Th. ex. o. 361/1

Geschenk des H. Domhrn. Dr: Her…
Lemberg den 17. Juni 1874

Philologisch - kritischer und historischer

Kommentar

über

die drey ersten Evangelien,

in welchem

der griechische Text, nach einer Recognition der Varianten, Interpunctionen und Abschnitte, durch Einleitungen, Inhaltsanzeigen und ununterbrochene Scholien als Grundlage der Geschichte des Urchristentums synoptisch und chronologisch bearbeitet ist

von

Heinrich Eberhard Gottlob Paulus,

der Theologie Professor zu Jena.

Erster Theil.

Lübeck, 1800.

bey Johann Friedrich Bohn.

Philologisch - kritischer und historischer

Kommentar

über

das neue Testament,

in welchem

der griechische Text, nach einer Recognition der Varianten, Interpunctionen und Abschnitte, durch Einleitungen, Inhaltsanzeigen und ununterbrochene Scholien als Grundlage der Geschichte des Urchristentums bearbeitet ist

von

Heinrich Eberhard Gottlob Paulus,

der Theologie Professor zu Jena.

Erster Theil.

Der drey ersten Evangelien erste Hälfte.

Lübeck, 1800.

bey Johann Friedrich Bohn.

BIBLIOTHECA
CIVITATIS
BABENBERGENSIS.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Das meiſte, was ich aufmerkſamen Leſern beym Anblick dieſer ſynoptiſchen Bearbeitung der 3 erſten Evangelien über den Plan des ganzen Kommentars zum voraus ſagen möchte, werde ich ihnen am beſten durch eine zweckmäſſige Erweiterung der darüber bekannt gemachten *vorläufigen Nachricht* mittheilen können.

Bey dem Vorſatz, dieſen Kommentar auszuarbeiten, glaubte ich vom *Plan zu einem Curſus über die geſammte Theologie, wie er für das akademiſche und weiter fortgeſetzte eigene Studiren* zur Grundlage dienen könnte, wenigſtens in Gedanken, ausgehen zu dürfen. Ich ſelbſt kenne von ſo vielen, deren Studierzeit etwas früher, oder deren Leitung nicht in die beſten Hände gefallen ſeyn mochte, den herzlichen Wunſch, *Geſtalt und Gehalt der theologiſchen Kenntniſſe, wie ſie ſich jetzt in der Gedankenreihe derer, welche ſie nach allen nöthigen Hülfsmitteln umfaſſen, bündig zuſamen gefügt, der Ueberzeugung darſtellen*, in jener ſtillen Muſse, die ihnen Dorf oder Stadt, mehr oder minder,

zum eigenen Forſchen frey laſſen, ſelbſtprüfend zu überſehen. Dieſer für den gewiſſenhaft fortſchreitenden Religionslehrer höchſt nöthige Wunſch iſt nicht aus *Compendien* zu befriedigen, von denen manche, was der Lehrer erſt in den Vorleſungen zu erklären ſich vorſezt, nur mit Fingerzeigen andeuten, alle aber, ihrem Zweck gemäſs, blos einzelne Parthieen des groſsen Umfangs vorzeichnen. Selbſt durch aufmerkſames Nachleſen der gedachteſten Schriften über einzelne Theile der Theologie läſst ſich jener Wunſch nicht erfüllen, weil dieſelbe jedesmal einige Prämiſſen, welche anderswo zu erweiſen ſind, als zugegeben vorausſetzen, wobey gewöhnlich die Art, wie ſich der Verf. ſeine abgehandelte Materie mit dem übrigen groſsen Ganzen verkettet denke, nicht vollkommen entwickelt wird. Nur eine für den Selbſtſtudirenden hinreichend ausführliche, in ſich möglichſt conſequente, und bis auf die letzten Beweisgründe zurückgeführte Darſtellung des Ganzen, in welcher dieſes wie aus Einem Stücke gearbeitet erſchiene, alſo *eine in einander eingreiffende Reihe von eigentlichen Leſebüchern*, (d. h. *von ſolchen, die ohne Beyhülfe von Andern lesbar ſind*) *wenn darinn alle Fächer der Theologie, auf philologiſche und philoſophiſche Gründe geſtützt, nach der ſtrengſten Schluſsfolge zuſammengeordnet, und ohne ſelbſtzerſtörende Reticenzen wahr und klar entfaltet wären*, würde dem Bedürfniſs vieler Nachdenker, gewiſs aber auch der Sache ſelbſt, deren gute, unter den verworfenen Irrthümern und Vor-

urtheilen versteckt gebliebene Seite mächtig hervorstrahlen müſste, völlig angemessen seyn.

Mag nun die Ausführung eines solchen Gebäudes näher oder entfernter gedacht werden, so *besteht unstreitig die erste Vorbereitung dazu — in der Ansicht, welche der theologische Architect von dem historischen Fundament alles Christenthums, von den Neutestamentlichen Ueberresten des Urchristenthums, sich zu eigen gemacht hat, und als die im Ganzen richtige durchhin gleichförmig zu erweisen sich getraut.* Und gerade dieses ist die Aufgabe, welche ich mir bey der Bearbeitung des *Neutestamentlichen Commentars vorgesetzt habe, dessen ununterbrochene Fortsetzung so wie seine baldmöglichste Vollendung ich öffentlich zusagen kann.*

Zu dieser Erforschung des biblischen Urchristenthums und seiner älteren kirchlichen Formen und Würkungen habe ich, nach einem in frühen Iahren still und fest gefaſsten Vorsatz, einzig um mir selbst zu seiner Zeit in der Auflösung theologischer Zweifelsknoten genug zu thun, ohne alle andere Wünsche und Aussichten, nach den mühsamsten Vorbereitungen eines bestbesorgten Vaters, unter einigen für diesen Zweck vortrefflichen Lehrern, für Erwerbung der dem theologischen Selbstforscher nothwendigen Sprachkenntnisse unausgesetzt gearbeitet. Ob ich sie nach bestem Wissen in Anwendung zu bringen strebte,

mögen diejenige urtheilen, welche wissen, was es heisse: in der parteylosesten Periode des Lebens einzig für eigene Ueberzeugung arbeiten!

Das Product dieser Vorarbeiten, welches ich, veranlasst durch mein Amt, der Reihe nach, so oft, so ungezwungen, so vielseitig prüfen konnte, hat sich in mehreren Jahren zu einem Ganzen ausgebildet, welches ich den Mitforschern desto vergnügter vorlege, weil es, blos auf dem historisch pragmatischen Wege gesucht und gefunden, dem Urchristenthum weit mehr zur Ehre ist, als ich selbst, während noch die patristische und scholastische Tradition in der Exegese auf mich Einfluss behielt, zu erwarten nicht gewagt hatte; weit mehr in der That, als selbst jetzt noch viele, aus Furcht, die Urgestalt des Christenthums geschichtwidrig zu verschönern, zugeben. Meine Ueberzeugung ist, der Gehalt des Urchristenthums erscheine nicht durch das Bemühen, irgend eine dem Menschengeist später möglich gewordene Einsicht jenem schlichten Alterthum anzudichten; wohl aber durch einen parteylosen Fleiss und Vorsatz, das Werk hoher sittlicher Einfalt und Herzensgüte von so vielen späteren Verkünstelungen zu reinigen, welche bald als Verzierungen bald als unvermeidliche Mängel der Zeitalter darauf hingeworfen worden sind. Dem Psychologen kann es zum voraus nicht unglaublich vorkommen, dass die herzlichste und wärmste Religiosität auch vor 18 Jahr-

hunderten ſchon die Geiſter jener gottergebenen Selbſtüberwinder zur lebhaften Ahnung und populären Enthüllung der ewigen, allgemein gültigen und eben deswegen auch für alle Menſchen erreichbaren Grundgedanken alles Guten und Praktiſchwahren erhoben habe, welche unter dem kältern Himmelsſtrich und nach ſo vielen wiſſenſchaftlichen Verſuchen nicht anders entdeckt, wohl aber nach einer andern Ausbildung ausgedrückt und erweislich gemacht werden honnten.

Was mir demnach *über den hiſtoriſchen Inhalt des N. Ts. Reſultat* iſt, lege ich nun in der Form von *Ueberſichten* und *ununterbrochenen Scholien* ſo vor, daſs jeder, welchem die Textſprache nicht allzu fremde iſt, ſelbſtprüfend es entwickeln könne. Ein Theil des theologiſchen Publicums kennt meine *philologiſche Clavis über die Pſalmen und den Ieſaias* — eine Schrift, welche ich noch als nützlich liebe, und deren Fortſetzung nur durch Veränderung meiner Amtsgeſchäfte unterbrochen worden iſt. Mit den nöthigen Abänderungen iſt ſie mir das Beyſpiel für meine jetzige Arbeit. *Der angehende Theologe auf Akademien* ſoll durch dieſe eine *vollſtändige Anleitung* erhalten, das neue Teſtament bey Vorbereitungen oder Wiederholungen, in Verbindung mit dem Vortrag ſeines Lehrers, nach einerley Ton und Geiſt leichter zu umfaſſen. Auch *wer, durch ein nichtwiſſenſchaftliches theologiſches Amt vom Detail der theologiſchen Literatur abgeſchnitten, ſich*

eine durchgeführte, überall von philologischer und psychologischer Bestätigung begleitete Ansicht des Ganzen wünscht, ohne sie aus der Menge exegetischer Hülfsmittel selbst herausarbeiten zu können, wird hier die nothwendigen *Vorbegriffe*, *Wortbedeutungen*, *Erweise und Sinnerklärungen* so zusammengedrängt finden, dass sie durch grammatikalische Construction leicht zu verbinden, und auf den vorliegenden Text überzutragen seyn werden.

Wenn man mir sagen wird, dass ich durch diese Anlage für das *Bedürfniss der Meisten* arbeite, so soll mir dies Urtheil gerade als Enkomium des Werks gelten. Aechter Gemeinnützigkeit müssen aber freylich der tieferen Untersuchungen viele vorausgegangen seyn, deren Prüfung alsdann wohl auch *den Mann vom Fach* interessiren möchte, wenn er sie gleich, ohne Wortgepräng, in wenigen Zeilen concentrirt findet. *Erhält daher das Eigenthümliche in den exegetischen Ueberblicken und einzelnen Erklärungen*, welches der *Commentar über das N. T. nicht allzu sparsam enthalten wird, auch Prüfer aus dieser Classe, so ist der Wunsch des Verfs völlig erfüllt.* Denn, ist er einst im Stande, irgend mehrere Theile des oben angedeuteten grösseren Plans auszuführen, so wird er auf diesen, *jetzt für sich bestehenden exegetischen Cursus über das Neue Testament* als auf eine grosse Erleichterung jener Arbeit oft zurücksehen. Um so mehr wird er diese, durch

fremde Urtheile und Gründe weiter geleitet, unermüdet zu berichtigen ſuchen.

Die jezt entwickelten Zwecke, welche ſich darinn vereinigen, daſs *durch den Kommentar für eine gleichförmige hiſtoriſchpragmatiſche Anſicht des Neuen Teſtaments die philologiſchen, kritiſchen, hiſtoriſchen und pſychologiſchen Data mit den hinreichenden Erweisgründen jeder Art geliefert werden ſollen*, ſchienen durch folgenden Plan der Bearbeitung am beſten erreichbar.

1. Der *griechiſche Text* ſelbſt muſste, *in Abſchnitten*, wie ſie der Sinn erfodert, *abgedruckt* werden. Die Nothwendigkeit anderer Abſchnitte, als die Kapitelabtheilung gibt, iſt längſt anerkannt. Die gewälten Abtheilungen blos anzudeuten und durch Vermeidung eines eigenen Textabdrucks den Preis des Kommentars erleichtern zu können, wäre dem Verf. erwünſcht geweſen. Allein in den drey erſten Evangelien war der Textabdruck aus mehreren Rückſichten unvermeidlich. Die meiſten Stücke ſind nicht ohne Vergleichung von zweyen oder dreyen dieſer Evangeliſten hiſtoriſch richtig und vollſtändig zu verſtehen. Synoptiſch und nebeneinandergeſtellt machen ſie gegenſeitig meiſt auf Einen Blick deutlich, was, wenn ihre Harmonieen, Diſſonanzen und Supplemente erſt nach Hinweiſungen durch Verszahlen auf zwey bis drey verſchiedene Columnen einer anderen Ausgabe zuſam-

mengesucht werden sollten, weit schwerer zu umfassen seyn würde. Ueberdies konnte der Kommentar, wenn er eine historischpragmatische Uebersicht des Lebens Iesu vorbereiten wollte, nicht bey der synoptischen Ansicht allein sich begnügen. Er musste die einzelnen Abschnitte soviel möglich in die wahrscheinlichste Zeitfolge stellen, nach welcher allein der pragmatische Geschichtforscher, wenigstens im Ganzen genommen, die Entwicklung des späteren aus dem frühern begreiflich zu finden und die zweckmässige Thätigkeit Iesu nach den Zeitumständen anzuerkennen und erkennbar zu machen im Stande ist. Fallen aber auch bey den andern Theilen des Neuen Testaments diese besonderen Gründe zum Abdruck des griechischen Textes weg, so bleibt er dannoch das beste Mittel, um die Gränzen der Abschnitte, die ausgesuchten Lesearten und die gewälte Interpunktion auf die kürzeste Art anzuzeigen. Müsten diese Punkte überall mit Worten beschrieben werden, so würde am Raume nichts erspart, manches undeutlicher gemacht, zu wie vielen störenden Druckfehlern Gelegenheit gegeben, und dagegen doch die grosse Bequemlichkeit, Text und Kommentar nicht aus zwey Bänden zusammen suchen zu müssen verloren seyn.

2. Für diesen Text nun sind *allgemeine und spezielle Einleitungen* nothwendig. In sofern durch eine *allgemeine Einleitung* die wahrscheinliche *Ent-*

ſtehung der kommentierten Auffätze dargethan werden müſste, war es dem Kommentator erwünſcht, ſeine *Capita ſelectiora Introductionis in Nov. Teſtamentum, quibus in originem, ſcopum et argumentum evangeliorum et actuum apoſtolicorum de novo inquiritur* (Ienae 1799. 8.) als bekannt vorausſetzen zu dürfen, weil der Kommentar über die ſynoptiſchen Evangelien ohnehin eine nicht unbeträchtliche Ausdehnung erfordert. Durchgängig aber iſt, was jenen *Urſprung* und den *Zweck der Evangelien* im einzelnen erläutern und für die in jenen lateiniſchen Abhandlungen angegebene Hauptgedanken als Beleg dienen kann, in den Innhaltsanzeigen und bey den auffallenderen Stellen ſelbſt ins Licht geſtellt worden. Ueberdies gehören zur allgemeinen Einleitung einige Excurſus, wie S. 5 — 10. *Ueber die Prüfung hiſtoriſcher Glaublichkeit und Glaubwürdigkeit* und *über die chronologiſche Anordnung der Abſchnitte von jedem Paſcha zum andern.* Einiges ähnliche gebot der Raum, auf ſchicklichere Gelegenheiten zurückzulegen.

3. Die *ſpeziellen Einleitungen* oder *Ueberſichten und Inhaltsanzeigen* beſchreiben den nächſten Zweck eines jeden Abſchnitts, und erzälen, ſo oft es nöthig iſt, den hiſtoriſchen Inhalt deſſelben nach der Abſicht des Kommentators, um die Auffindung und Zuſammenfügung des hiſtoriſchen Ganzen zu erleichtern, welches er vermöge der folgenden philologiſchen Scholien ſich zu denken Grund

gefunden habe. Indem er hier und in den Scholien nichts als den *historischen Sinn* auffucht und dadurch dem *Geschichtforscher des Urchristenthums* vorarbeiten will, so sezt er bey den Lesern voraus, daſs sie von diesem eine *pragmatisch-historische* Behandlung verlangen, d. i. eine solche, bey welcher *a.* die Interpretation oder philologisch kritische Entdeckung des Sinns, den der Erzälende beabsichtigte, als die erste Grundlage aller Geschichte angesehen, alsdann aber noch *b.* zwischen dem Erzälten und Geschehenen ein grosser Unterschied gemacht und wohl beherzigt wird, daſs der Geschichtforscher, um aus der redlichsten Erzälung das würklich geschehene zu erforschen, *c.* durch alle Umstände und Winke der Erzälung selbst geleitet, sich nach der Menschenkenntniſs überhaupt und nach der Lokalkenntniſs von Ort, Zeit, Denkart, Sitten, vorgefaſsten Meinungen, möglichen und nicht möglichen damaligen Einsichten und dergleichen - das Erzälte in dem ganzen Zusammenhang der einwürkenden und begleitenden Umstände möglichst vollständig zu vergegenwärtigen und *d.* dabey aus dem Erzälten alles, was nicht Thatsache, sondern des Erzälers Ansicht, Deutung und Meinung war, abzuscheiden, dadurch also das Geschehene theils vollständiger, als es nicht leicht in irgend einer Erzälung beschrieben zu werden pflegt, theils ungemischter und seiner Ursprünglichkeit gemäſser herauszufinden habe, weil nur ein auf diese Art erörtertes Factum, es mag nun

Rede oder Handlung oder ein ſonstiger mit Menſchenhandlung verbundener Erfolg ſeyn, ein ächter geſchichtlicher Gegenſtand und eine nichtimaginäre ſondern geſchichtliche Veranlaſſung zu pſychologiſchen und hiſtoriſchphiloſophiſchen Folgerungen ſeyn kann; vorausgeſezt, daſs man dabey immer ſtrenge genug auf den Grad von Wahrſcheinlichkeit zurückblicke, mit welchem man den philologiſchen Sinn des Erzälers, die lokale Vervollſtändigung und die Reinigung des Erzälten von eingemiſchtem Urteil jedesmal zu beſtimmen vermocht hat, da natürlich alle Folgerungen nicht entſchiedener ſeyn können, als unſere Kenntniſs von dem Geſchehenen, aus welchem wir folgern.

Nach eben dieſem Zweck, dem Geſchichtforſcher vorzuarbeiten, ſind in den ſpeziellen Einleitungen oft auch Verſuche gemacht worden, von Beſchaffenheit der Quellen, aus denen - und von der *Art, wie die Ueberlieferer aus ihnen geſchöpft haben,* Spuren anzudeuten; Verſuche, durch welche man, wenn nur erſt dieſe Urkunden von verſchiedenen Geſchichtforſchern eben ſo ſorgfältig bearbeitet würden, als ſie, viele Jahrhunderte hindurch, vernachläſſigt worden ſind, ohne Zweifel zu eben ſo ſichern oder noch ſicherern Auflöſungen der vorhandenen Räthſel kommen wird, als die hiſtoriſche Kunſt irgend ſonſt zu gewähren fähig iſt.

Auſſer dieſem enthalten die ſpeziellen Einleitungen hie und da auch andere *Praecognita,* je

nachdem es gut schien, bey den Lesern dieses oder jenes, ehe sie zur Erklärung des Textabschnitts im einzelnen übergiengen, vorläufig in Erinnerung zu bringen.

4. Die *Scholien* sind theils *kritisch*, theils *philologisch.* Die Lesearten, welche in den Textabdruck statt des gewöhnlichen Textes, immer mit kleinerer Schrift, aufgenommen oder dort als unächt eingeklammert sind, werden in den Scholien *alle* durch vollständige Darlegung der Gründe dieses philologischen Kritisierens beleuchtet und zwar, was die kritischen Grundsäze betrift, durchaus nach der Ueberzeugung, dass diejenige die richtigen seyen, welche Griesbach in den Prolegomenen zu seiner zweiten Ausgabe des N. T. in der III. Sektion: Conspectus potiorum observationum criticarum et regularum, ad quas nostrum de discrepantibus lectionibus judicium conformavimus, concentriert und von denen er in seinem Commentarius criticus in textum graecum N. T. Particula I. (Ienae 1798.) so pünktlich und scharfsinnig, wie ausser ihm niemand, die Anwendung auf den Text des Matthäus beyspielsweise zu geben angefangen hat. Der Unterschied, welchen man in einzelnen Resultaten finden wird, entstund nicht aus einer verschiedenen Würdigung von dem Gewicht der äusseren Zeugen und Auctoritäten überhaupt, sondern entweder aus Verschiedenheit des Eindrucks, welchen die inneren, (aus dem Sinn

des

des Textes oder der Zeitumſtände, genommenen Gründe auf den Kommentator gemacht haben, oder etwa daraus, daſs bey einer ſehr complicierten Abwägung von mancherley Gründen und Gegengründen die ſchwankende Wagſchale von dem Einen in dieſem, von dem Andern in einem andern Moment feſtgehalten wird.

Auſſer denen in den Text aufgenommenen Varianten ſind in den Scholien nicht ſelten auch andere bemerkbar gemacht und beurteilt, die entweder dem Text an Wahrſcheinlichkeit nahe ſtehen und alſo eine Rechtfertigung, warum ſie nicht aufgenommen worden ſeyen, erforderten, oder die zur Anwendung und Einprägung einer kritiſchen Obſervation Anlaſs gaben. Denn der Kommentar hat, wie er nicht verhehlen will, auch die Abſicht, auſſer dem nöthigen Vorrath für den Hausbedarf der Leſer des Grundtextes, nebenbey dem beſorglichen Ausſterben derjenigen theologiſch philologiſchen Kenntniſſe entgegen zu würken, welche man gar zu leicht für entbehrlich erklärt, weil ſie blos aus Mangel einer durch Beyſpiele erleichterten Anleitung und Uebung allzuſchwer ſcheinen. Eine Klaſſe von Kenntniſſen, welche dem, der in Sachen der chriſtlichen Religion Lehrer ſeyn will und folglich ſich alle ihm mögliche Fertigkeiten, um Selbſtprüfer zu ſeyn, erwerben ſoll, nicht willkührlich erlaſſen werden kann, ungeachtet der Bequemlichkeitsſinn (die innere vis inertiae) nur allzu

vieler von unſern theologiſchen Zeitgenoſſen ſie weit lieber vermehrt als vermindert ſieht.

5. In dieſen Punkten und in den *philologiſchen Scholien* ſelbſt ſieht der Kommentator nichts ſo leicht voraus, als die Gefahr, bald zu viel bald zu wenig gegeben zu haben, oder wenigſtens dieſes Gemiſches von Mangel und Ueberfluſs ſchuldig zu ſcheinen. Um nicht ſelbſt Urſache zu ſeyn, daſs dieſes Urteil, welches bey einem zuſammengeſezten Plan leicht auch blos Folge einer oberflächlichen Anſicht ſeyn könnte, ohne Kenntniſs ſeines Maasſtabs über ihn gefällt werde, bleibt ihm nichts übrig als den Zweck zu beſchreiben, nach welchem er in der Auswal der Scholien nüzlich zu werden gedacht hat.

Er dachte ſich Leſer, welche Zeile vor Zeile den nach einerley Grundſäzen erforſchten hiſtoriſchen Sinn des N. Ts gründlich zu ſtudieren wünſchen. Daſs ſie das grammatikaliſche der griechiſchen Sprache, wie ſie im N. T. iſt, überhaupt wiſſen und eben ſoweit die Conſtructionsordnung verſtehen müſsten, durfte er bey allen vorausſezen. Auſſer dieſem aber gibt es ſo viele Verſchiedenheiten von Mehr und Minder in dieſem Theil der Sprachkunde, daſs er die gewöhnlichen Abtheilungen „für Schulen", „für Akademien", „für Prediger", und dergleichen nicht machen konnte, weil er gerade ſie für die Urſache

hält, durch welche man, bald zuviel bald zu wenig zu geben unvermeidlich veranlaſst wird. Wo iſt — nicht in der Theorie, ſondern — in der Würklichkeit die Gränzlinie, wie viel bey einem, der die philologiſche Schule, oder die Akademie betritt oder verläſst, wie viel alsdann bey einem, der, wer weiſs nach wie vielen Zwiſchenjahren und Zwiſchengeſchäften, Prediger zu werden anfängt oder ſchon viele Jahre im Amte ſteht, der dabey von Neigung und Muſse, mit den hiſtoriſchen Urkunden der Religion immer bekannter zu werden, viel oder wenig hat, als bekannt vorauszuſezen ſey? Und denkt ſich der, welcher ein gründliches Hülfsbuch bearbeitet, dieſe Gränzlinie etwa nach dem, was ſeyn ſollte, oder nach irgend einer andern willkührlichen Beſtimmung, ſo wird er, beſorge ich, gerade für das, was in der Würklichkeit um ihn her iſt, am Ende deſto weniger geleiſtet haben. Der Kommentator hat ſich alſo lieber mehr Bedürfniſs, als zu wenig, gedacht, und, auſſer den grammatikaliſchen Anfangsgründen, wenig mehr als den Sinn und Willen, zu gründlicher philologiſch hiſtoriſcher Kenntniſs der neuteſtamentlichen Urkunden ſich durchzuarbeiten, vorausgeſezt. Deswegen war es nach ſeiner Anſicht ebenſo unentbehrlich, daſs bey jedem einzelnen Verſe ſelbſt die bekannteſte Partickel, ſobald ſie wegen des Zuſammenhangs in einer nicht ganz gewöhnlichen Bedeutung gedacht werden muſs, in dieſem Sinn

angegeben würde, als er es für Erforderniſs der Gründlichkeit hielt, jede vom gewöhnlichen abweichende Deutung durch Parallelſtellen, durch den Sprachgebrauch anderer alexandriniſch und klaſſiſch griechiſcher, hebräiſcher und rabbiniſcher Schriftſteller, durch Scholiaſten etc. kurz durch alle gute philologiſche Hülfsmittel zu erweiſen. Jeder Vers ſoll, nach ſeiner Abſicht, ſo erläutert ſeyn, daſs ſelbſt derjenige, welcher blos die Wortbeugungen und die Conſtructionsordnung kennt, ohne weitere Hülfe aus den angegebenen Wortbedeutungen den Sinn zuſamenzuſezen vermöge. Für einen ſolchen Anfänger werden dann freylich die übrigen philologiſchen Erweiſe aus Klaſſikern u. ſ. w. oft noch ſchwerverſtändlicher ſeyn, als der neuteſtamentliche Text ſelbſt. Allein ſo gewiſs das N. T. nicht durch einmaliges Durchleſen nach Anfangskenntniſſen hinreichend verſtanden werden kann und ſo nothwendig es iſt, daſs gerade der Volkslehrer des Chriſtentums ſich deſſen Urquelle durch tägliches Leſen ſo familiär mache, als es der Zweck, an dieſes einzige dem Volke allgemein bekannte Buch alle religiöſe Belehrungen, um des leichteren Behaltens und um des gröſſeren Eindruks willen, beſtändig anzuknüpfen; eben ſo ſehr iſt der Kommentar darauf berechnet, bey dieſem wiederholten Leſen den Anfangskenner ſo lange begleiten zu können, bis derſelbe ſich durch Hülfe der in ihm gegebenen philologiſchen, pſychologiſchen und lokalhiſtoriſchen Kenntniſſe zu einer ſolchen

Einſicht in das N. T. emporarbeite, welche überzeugend heiſſen kann, nicht weil ſie ihm blos als Reſultat ſo leicht, wie möglich, eingegeben, vielmehr weil er ſie aus den nahegelegten Erweiſen allmählich ſelbſt zu ſchöpfen veranlaſst war. Ich habe dabey die ſichere Erfahrung, daſs, wenn in ſolchen zunächſt für gründliche Anfänger ausgearbeiteten Schriften neben dem leichteren und ihnen zuerſt nothwendigen auch das ſchwerere, aber zur Gründlichkeit unentbehrliche, zugleich aufgeſtellt iſt, die nach Ueberzeugung begierige bald auch auf dieſes ſchwerere einige Seitenblicke werfen, ſich daran, um tiefer einzudrängen, verſuchen und gleichſam blos gelegentlich ſich in die eigentlichen Gründe der ihnen vorgelegten Elementarkenntniſs eher hineinarbeiten, als dies, wenn es ihnen förmlich zum Geſchäft gemacht wäre, kaum gelingen würde. Müſſen aber Anfänger im Neuteſtamentlichen Studium dannoch mehreres von den eigentlich begründenden Anmerkungen noch als unverſtanden übergehen und werden dagegen diejenige, welche weiter ſind, manches blos den Anfängern geſagte als für andere geſchrieben anſehen müſſen, ſo wird doch den Kommentator nicht blos die Unmöglichkeit einer ſolchen Auswal, nach welcher jedes Subjeckt nicht mehr und nicht weniger als das ſubjecktiv nothwendige fände, rechtfertigen. Es wird ihm erlaubt ſeyn, ſich auch auf das Sprüchwort zu berufen, daſs dem, welcher weiter oben iſt, viel eher in etwas zu condeſcendiren, als

dem unten ſtehenden zugemutet werden könne, ohne die niederſten Sproſſen der Leiter zu jenem hinaufzuſteigen. Auch ſchien ihm immer die Bemerkung gegen übertriebene und durch Auslaſſen der Mittelbegriffe erkünſtelte Kürze, welche ſein Landsmann, der Mathematicker und Theolog, Heinr. Wilh. Clemm, in der Vorrede zu ſeinem treflichen mathematiſchen Lehrbuch gemacht hat: daſs doch „der Nervenſaft eines verſtändigen Menſchen ungleich koſtbarer ſey als die Buchdruckerſchwärze"! wenigſtens eben ſo wahr als wizig. Auf alle Fälle gratuliert er jedem, welcher ſich ſagen kann, daſs für ihn in dieſem Kommentar recht vieles überflüſſig ſey, bittet aber, wenn derſelbe irgend noch manches auch ihm nüzliche antrifft, zu bedenken, daſs das übrige gerade die Abſicht habe, andere ebenſo glücklich zu machen, als er ſich in ſeinem erworbenen exegetiſchen Reichtum fühlt.

Die philologiſchen und lokalhiſtoriſchen Beweisſtellen der Klaſſiker und Rabbinen verdankt der Kommentar häufig den beſten Sammlern in dieſen Fächern. Der Verf. bekennt gerne, daſs ihm, um vieles von dieſer Art zuerſt herbeyzuſchaffen die Zeit und vielleicht auch Stätigkeit gemangelt hätte. Aber aus ſovielem geſammelten das geprüftere und zweckmäſſigſte ausgewält zu haben, mag zum wenigſten ein Verdienſt um die Zeit ſeiner Leſer ſeyn, welche aus Wetſtein,

Lightfoot, Schoettgen, Er. Schmid, Raphelius, Krebs, Loesner u. f. w. nicht leicht etwas zum Erweis des angenommenen philolog. und lokalhiſtoriſchen Sinns dienliches vermiſſen werden, auſſer in den Fällen, wo wenigere Data, eben ſo viel als eine Menge, beweiſen. Daſs auſserdem der Kommentator noch manches aus andern benuzt, daſs er aber auch manches aus eigenem Gebrauch der Hauptquellen, des Ioſephus, Philo, der griech. Ueberſezungen, des altteſtamentlichen Textes, einiger rabbiniſchen Schriften, und überhaupt aus der Kunde der Zeitgeſchichte und aus der beſtmöglichſten Vergegenwärtigung aller ihm bekannten Zeitumſtände geſchöpft habe, darf er, ohne ruhmredig zu ſcheinen, anführen, weil er ſelbſt dadurch mehr nicht als ſeine Schuldigkeit gethan zu haben glaubt, und weil er den Wunſch nicht unterdrücken kann, daſs der Kommentar recht vielen neue Veranlaſſung werden möchte, aus anderer alter Lecktüre ſich noch ſo vieles nüzliche Vers vor Vers zu notieren, da beſonders die Lokal- und Zeitkenntniſs des N. Ts. aus den alten Quellen noch weit mehr Licht, als die philologiſche Worterläuterung, bedarf und erhalten kann, weil zu allen Zeiten für jene emſiger als für Sachenkenntniſs von den Sammlern gearbeitet worden iſt. Selbſt Parallelſtellen ähnlicher Gedanken und Meinungen hat der Kommentar hie und da aus Klaſſikern, die mit der jüdiſchen Denkart in ihrem Eigentümlichen nichts gemein haben, angeführt, weil es oft nicht

auf das philologische, sondern darauf ankommt, dass man durch Beyspiele sich überzeuge, wie sehr das im N. T. gedachte und zum Theil in jüdischer Form ausgesprochene mit der Denkart der Menschen überhaupt und selbst mit der populären Ansicht, welche die verschiedensten Nationen von den gleichen Gegenständen schon damals haben konnten, zusamenstimme.

— Der zweite Theil, an welchem in der Druckerey unausgesezt fortgearbeitet wird, erscheint zwischen Ostern und Michaelis und wird die übrige Synopsis der 3. Evangelien — von denen zwar nicht das meiste, aber das schwierigste hier schon gegeben ist — mit einer Tabelle, um die einzelnen Abschnitte jedes Evangelisten schnell auffinden zu können, liefern. Auch das weitere ununterbrochene Fortschreiten des Werks kann ich zusagen, weil ihm jeder Augenblick, den ich gewinnen kann, mit Vergnügen gewidmet ist.

Jena im Februar 1800.

Der Verfasser.

Zeichen, Abbreviaturen und kritische Notizen über die Versionen und Msste.

Im griechischen Text.

durch „“ sind Worte eingeschlossen, die ausdrücklich als eigentümliche Worte (ipsissima verba) ausgezeichnet werden sollen.

] ist bisweilen gesezt, wo der Anfang des Verses zweifelhaft seyn würde, weil er, dem Sinne gemäss, nicht durch einen grossen Anfangsbuchstaben ausgezeichnet werden durfte.

[] schliessen Worte ein, deren Beybehaltung im Text sehr zweifelhaft ist.

— als Gedankenstrich, welcher zeigt, dass das nachfolgende als etwas vom alten Verf. hinzugedachtes anzusehen sey.

() gewöhnliche Parenthesis.

* macht auf Aenderung der Interpunktion aufmerksam.

Mit *kleiner Schrift* gedruckt ist jede vom gewöhnlichen Text abweichende Varietät, welche, nach Gründen, die im Kommentar angegeben sind, des Vorzugs werth geachtet wurde.

Im Text des Kommentars.

Die *Verdopplung des Buchstaben* bedeutet den *Plural.*

And. *Andere.*

= *eben so viel, als*

Am

Am Rd *Am Rande.*

Ev. *Evangeliſtarium.*

Gew. T. *Gewöhnlicher Text*, *Textus receptus* genannt.

Mt. *die Matthäiſche Ausgabe und Collation.*

Schol. *Scholion.*

Bezeichnung der Verſionen:

Aeth. *die Aethiopiſche.*

Ar. p. *die arabiſche in der waltoniſchen Polyglotte.*

Ar. r. oder rom. *die arab. nach der Ausg. von Rom* 1591. u. 1619.

Arm. *die Armeniſche.*

Copt. *die memphitiſch - coptiſche.*

Goth. *die Gothiſche.*

It. Itala. Die lateiniſche Kirchenüberſezung vor den Umänderungen des Hieronymus. Als Cdd. in denen ſie enthalten iſt, werden bisweilen beſonder angeführt:

brix. *brixienſis* bey Bianchini.

cant. *cantabrigienſis*, d. h. der lateiniſche Text in Cd. D.

for. *forojulienſis* b. Bianchini.

gat. zur Kirche St. Gateani gehörig. b. Bianchini u. Sabatier.

germ. *von St. Germain, germanenſis.*

Mm. *majoris monaſterii.* b. Bianch. u. Sab.

tol. *Toletanus.* b. Bianch.

Perſ. *die Perſiſche* und zwar

Perſ. p. *die in der Waltoniſchen Polyglotte.*

Perſ. w. *die nach Wheloc's Ausgabe.*

Sahid. *die coptiſch - Sahidiſche.*

Sax. *die angelſaechſiſche.*

Slav.

Slav. *die Slavonische* und zwar Sl. 1. 2. etc. *die Slav. nach Cd.* 1. 2. etc.

Syr. *die Syrische Peschito*, welche in ihrem auf uns gekommenen Zustand, oft mit der Alex. noch öfter mit der occidentalischen Recension, hie und da auch mit der ältern Gestalt der konstantinopolitanischen harmoniert.

Syr. p. *die Philoxenianische.*

Syr. utr. *diese beyden Syrischen.*

Syr. hieros. *die sogenannte Hierosolymitanisch Syrische.*

Vulg. die *lateinische Kirchen-Version nach Hieronymus.*

Bezeichnung der Kirchen-Väter.

PP. oder KVV. Patres. *Kirchen-Väter.*

Ath. *Athanasius.*

Bas. *Basilius.*

Chrys. *Chrysostomus,* dessen Evangelistentext oft mit der Occidental. öfter mit der Alexandrin. Recension, meistens mit der frühern Konstantinopolitanischen harmoniert.

Ign. *Ignatius.*

Op. Imp. *Opus imperfectum in Matthaeum.*

Tert. Tertull. *Tertullianus.*

Bezeichnung der griechischen Manuscripte.

Weil nach dem Zweck des Kommentars und dem Vorgang der Griesbachischen Synopsis nur die bedeutendsten ausdrücklich, die andern in Masse als gezählt, angegeben sind, so lassen sie sich hier nach *Familien* oder *Recensionen* anzeigen.

Von den beyden *ältesten*, d. h. im Anfang des III. Jahrhunderts schon bemerkbaren *Recensionen* finden sich (s. Griesbachs Prolegg. ad edition. N. Ti. a. 1796. P. LXXIV.) die meisten Spuren *der Occidentalischen* in

Cd. D. oder *Cantabrigiensis*, auch *Bezae* oder *Stephani* β. einem griechisch-lateinischen zu Cambridge, welchen Kipling abdrucken liess.

B. oder *Vaticanus*, im grössten Theil von Text des Matthäus.

ferner im Cd. 1. 13. 69. 118. 124. 131. 157.

so wie in den Cdd. Italae, der Sahidischen und Syrisch-hierosolymitanischen Version.

und in Tertullianus, Cyprianus und andern der alten lateinischen KVV.

— *Der Alexandrinischen* aber in

Cd. B. oder *Vaticanus* in den lezten Kapiteln des Matthäus und den 3 andern Evangelien.

Cd. C. oder *rescriptus Ephram.*

L. oder *Stephani* η. vom achten oder neunten Iahrhundert.

ferner im Cd. 33. 102. 106.

so wie in der äthiopischen, armenischen, coptisch memphitischen, syrischphiloxenianischen Version.

und in Clemens Alex., Origenes, Eusebius, Athanasius, Cyrill. Alex., Isidorus Pelusiota, und andern Aegyptischen KVV.

Die aus diesen beyden allmählich gemischte, am Ende des IV. und alsdann im fünften und sechsten Iahrhundert durch das Uebergewicht des Patriarchats von Constantinopel in Griechenland und Asien gangbar gewordene, sogenannte *Constantinopolitanische*, welche bald mit der einen, bald mit der andern der ältesten Recensionen, bald mit beyden zugleich übereinstimmt, bald von beyden abweichend mit dem gewöhnl. Text harmoniert, findet sich am meisten in

Cd. A. oder *Alexandrinus* des Brittish Museum zu London, herausgegeben von Woide und Spohn.

als-

alsdann, noch gemischter, in

Cd. E. *Basileensis B. VI.* 21.

F. *Boreelianus.*

G. *Harlejanus* 5684. vom XI oder XII. Jahrhundert.

H. *Seidelianus* oder *Wolfii B.*

S. *Vaticanus* 354, vom J. 949, einem sehr schäzbarer Zuwachs aus Birchs Collation.

Ein *aus den genannten* 3 *Recensionen (ohne Uebergewicht für die eine oder andere) gemischter Text* ist in

Cd. P. *Guelpherbytanus A,* nach Knittel.

Q. *Guelpherb. B.* nach Kn.

Endlich geben einen *aus den* 3. *Recensionen, aber mit Uebergewicht für die Konstantinopolitanische, gemischten Text:*

Cd. K. *Cyprius.*

M. *des Abbé des Camps.*

Ferner 10. 11. 17. 22. 28. 36. 40. 57. 61. 63. 64. 72. 91. 108. 127. 142. 209. 229. 235. und die Evangelistarien 18. 19. 24. 36.

Die mit grösseren Buchstaben bezeichneten Mste sind theils mit älterer theils mit späterer *Majuskeln - Schrift*, die andern mit *Minuskeln - Schrift* geschrieben. Die übrige Menge der hier gar nicht genannten macht (ausser einigen blos fragmentarisch bekannten) den *Pöbel der Handschriften* aus. Weitere Nachweisungen und Beschreibungen aber müssen in den kritischen Werken von Mill, Küster, Wetstein, Bengel, Griesbach, Matthäi, Birch, Alter, Treschow, u. and. oder zunächst in I. D. Michaelis Einleitung ins N. T. Th. I. §. 95. verglichen mit den dazu unentbehrlichen von Rosenmüller (1795) übersezten Marshischen Zusäzen S. 239. ff. aufgesucht werden, besonders um zu wissen, a. wo ein Cod. *hiatus* oder Ergänzungen einer spätern Hand hat, und folglich sein Schweigen oder seine Stimme nichts entscheidet; b. ob ein Codex *ganz* oder nur hie und da, *genau* und wiederholt, oder nur auf die gewöhnliche, meist *nicht befriedigende* Weise conferiert ist.

Inhalt.

Matthäus

I, 1-17. S. 167-169.
18-25. S. 66. 67.
II, 1-12. S. 116. 117.
13-23. S. 132-134.
III, 1-12. S. 184-189.
13-17. S. 234. 235.
IV, 1-11. S. 251-253.
12-17. S. 277.
18-22. S. 290. 291.
23- . .
V . . . 2. S. 471.
3-10. S. 492.
11-16. S. 499.
17-48. S. 504-508.
VI, 1-18. S. 556-558.
19-21. S. 583.
22-23. S. 584.
24-34. S. 586-588.
VII, 1-5. S. 594. 595.
6. S. 597.
7-11. S. 599.
12. S. 601.
13-27. S. 604-606.
28. 29. S. 627.
VIII, 1-4. S. 633.
5-13. S. 646. 647.
18. S. 336.
19-22. S. 338. 339.
23-27. S. 344. 345.
28-34. IX, 1. S. 355-359.
IX, 1-8. S. 384-387.
9-17. S. 406-410.
18-26. S. 428-433.
27-34. S. 449. 450.
35-38. S. 452.
X, 1. S. 666.
2-4. S. 458.
5- . . .
XI, 1. S. 666-672.
2-19. S. 700-703.

Markus

I, 1-8. S. 185-188.
9-11. S. 234. 235.
12. 13. S. 251. 253.
14. 15. S. 277.
16-20. S. 290. 291.
21-28. S. 295. 296.
29-34. S. 304. 305.
35-39. S. 313.
40-45. S. 633. 634.
II, 1-12. S. 384-387.
13-22. S. 406-410.
III, 13-19. S. 457. 458.
IV, 35. S. 336.
36-41. S. 344. 345.
V, 1-24. S. 355-359.
22-43. S. 428-433.

Lukas

I, 1-4. S. 2.
5-25. S. 20-22.
26-38. S 35.36.
39-56. S. 46-47.
57-80. S. 53-55.
II, 1-6. S. 81.
7-21. S. 92. 93.
22-39. S. 100. 101.
40-52. S. 157. 158.
III, 1-20. S. 184-189.
21. 22. S. 234. 235.
23-38. S. 167. 168.
IV, 1-13. S. 251-253.
14-30. S. 265-267.
31-37. S. 295. 296.
38-41. S. 304. 305.
42-44. S. 313.
V, 1-11. S. 316. 317.
12-16. S. 633.
17-26. S. 384-87.
27-39. S. 406-410.
VI, 12-16. S. 457. 59.
17-20. S. 471. 72.
20-49. S. 617-620.
VII, 1. S. 627.
1-10. S. 646-648.
11-17. S. 659.
18-35. S. 700-703.
36-50. S. 719. 720.
VIII, 1-3. S. 733.
22. S. 336.
22-25. S. 344. 345.
26-40. S. 355-359.
41-56. S. 428-433.
IX, 57-62. S. 338. 339.
XI, 1-4. S. 557. 558.

I. Abschnitt.

Lukas I, 1—4.

Mit historischer Wahrheitsliebe und Einfachheit erklärt sich der Vf. über die Veranlassung seiner Schrift und seine Quellen. Einem uns unbekannten Vornehmen, Theophilus, gab Lukas gerne eine sichere Nachricht von den ersten Ereignissen unter den Christen (V. 4.) Dadurch hofft seine Bescheidenheit nicht zuviel sich anzumaſsen, da (V. 1. 2.) „mancher schon von dem, was unter den Christen vorgegangen war, aus der Überlieferung von Augenzeugen und Beförderern der Sache eine Erzählung zu entwerfen keinen Anstand genommen hatte und Er selbst (V. 3.) allem von vornen herein mit Genauigkeit nachgegangen zu seyn" versichern konnte.

Die Innhaltsanzeige des Vfs. sieht schon auf etwas mehreres hinaus, als auf *Jesu Leben und Lehren.* Nicht blos über dieses, sondern überhaupt über *Stücke der Urgeschichte des Christenthums* (περι των πεπληροφορημενων εν ἡμιν πραγματων) hatte schon mancher eine Erzählung — ich denke, nicht vom Ganzen, sondern von einzelnen Ereignissen, wie sie ihm irgend näher lagen — aufgezeichnet. Der Vf., welcher für jetzt bis auf den

ersten Anfang der grossen Sache zurückgegangen war V. 3. scheint also selbst bey diesem πρωτος λογος (Apg. 1, 1.) auf die Fortführung der Geschichte auch nach Jesu Tode, bereits gedacht zu haben.

Luk. I, 1. Επειδήπερ πολλοὶ ἐπεχείρησαν ἀνατάξα-
σθαι διήγησιν περὶ τῶν πεπληροφορημένων
2 ἐν ἡμῖν πραγμάτων· * | καθὼς παρέδοσαν ἡμῖν
οἱ ἀπ' ἀρχῆς, αὐτόπται καὶ ὑπηρέται γενό-
3 μενοι τοῦ λόγου· | ἔδοξε κἀμοὶ, παρηκολου-
θηκότι ἄνωθεν πᾶσιν ἀκριβῶς, καθεξῆς σοι
4 γράψαι, κράτιστε Θεόφιλε, | ἵνα ἐπιγνῷς
περὶ ὧν κατηχήθης λόγων τὴν ἀσφάλειαν.

V. 1. ἐπειδήπερ *nachdem.* Volltönend, wie posteaquam vero. πολλοὶ *viele;* auf jeden Fall nicht blos Matthäus und Markus. ἐπιχειρέω Apg. 9, 29. *die Hand an etwas legen,* 2) *es unternehmen,* wie: *aggredi,* bald ohne bald mit der Vollendung, bald mit Recht Apg. 19, 13. bald mit Unrecht. γραφειν επικεχειρηκαμεν sagt bey Polyb. II, 37. *ich habe würklich geschrieben;* 2 Makk. 2, 19. ζωγραφειν επιχειρων. Doch bleibt immer in dieser Phrasis einige Emphase. ἀνατάσσεσθαι *unter sich* (ανα) *gl gegen einander, Satz für Satz,* (redend oder schreibend) *in Ordnung bringen,* 2) *ordentlich aufzeichnen. concinnare.* ohne Rücksicht, ob die Erzählung oder der Aufsatz gross oder klein sey. διήγησις *Erzählung.* πληροφορεῖσθαι *als voll, d. h. als würklich, gleichs. herzugetragen werden,* d. h. *würklich geschehen,* wie man im Teutschen sagt: *das, was sich zugetragen hat.* 2) *als vollgültig und gewiss im Umlauf seyn, circumferri ut plenum sc. fide.* 1 Tim. 4, 17. ἐν ב *unter.* ἡμεῖς *wir,* ich und andere Christen. πράγματα *geschehene Dinge,* Belehrungen sowohl als Thaten.

V. 2. καθὼς *ſo, wie.* Da in dieſem Vers L. ſezt ἡμιν, wie vorher, nicht αυτοις, im folgenden aber εμοι, ſo iſt es zweifelhaft, ob der Nachſatz mit εδοξε und nicht ſchon mit καθως anfange. παραδίδωμι *überliefern*, *erzählen* den Nichtaugenzeugen, gleichzeitigen oder ſpäteren; wie: tradere. ἡμῖν *uns*, der ſpäteren Generation. οἱ ἀπ' ἀρχῆς ſc. οντες *die, welche dem Anfang, Urſprung der Sache gleichzeitig waren.* αρχαιοι, ſuperiores tempore. „Aber, ſezt L. hinzu," nicht ohne Unterſchied, ſondern αὐτόπται *Selbſtſehende*, *Augenzeugen* und zwar nicht feindliche, ſondern ſolche, die alsdann die *Sache*, ὁ λόγος דבר noſtra illa Chriſtianorum c a u ſ a, förderten." ὑπηρέτης *Diener*, überh. *Beförderer. inſerviens.*

V. 3. δοκεῖν *ſcheinen.* ἔδοξε καὶ ἐμοὶ *ita (bonum) viſum eſt etiam mihi.* Die Gothiſche Verſion und lat. Codd. ſahen ein, was Lukas, wenn er einen beſondern höhern Antrieb, eine Baſis der Infallibilität, bey ſeiner Unternehmung fühlte, hätte hinzuſetzen müſſen. *Sie* machen das Additament *et ſpiritui ſancto.* παρακολουθέω *nebenher gehen, zur Seite begleiten* 2. überh. *folgen*, einer Sache *nachgehen*, 1 Tim. 4, 6. 2 Tim. 3, 10. hier: durch Erkundigungen. Wie *perſequi* Plin. ep. VII, 16. ἄνωθεν von ανω, wie Apg. 26, 5. *von vornen herein* bis von der Zeit vor der Geburt Jeſu her. ανωθεν αρξαμενος απο της του παντος γενεσεως. Philo Vit. Moſ. ſub init. Altius et prima ab origine. Georgic. IV. 285. (Abgeleitet von ανα und ὦθεν würde es *aufs neue wieder*, wie Joh. 3, 3. bedeuten) πάντα *alles.* Der Erfolg zeigt, dies Wort ſey nicht im ſtrengſten Sinn zu nehmen. Nach manchem mochte L. auch gefragt haben, ohne ſichere Antwort zu erhalten. ἀκριβῶς *genau* Apg. 23, 15. 20. 24, 22. καθεξῆς ſt. κατα ἑξῆς *nachher*, *im folgenden*. 8, 1. Apg. 11, 4. 18, 23. ἑξῆς, ἑξῆ, von ἕκω *kommen.* Bald mit, bald ohne Rückſicht auf Zeitordnung.

σοι dir, alſo zunächſt zum Privatgebrauch. *κράτιςος ſehr mächtig.* Zu Lucas Zeit eine *Titulatur* z. B. für einen römiſchen Statthalter Apg. 23, 26. 24, 3. 26, 25. wie *Hochgebietender*, *Hochachtbarer* etc. In den Palmyreniſchen Inſchriften iſt ſie ſchon für einen Ducenarius und Epitropus zu Palmyra nicht mehr zu hoch. Θεόφιλος hier Perſonenname, *nicht* als Appellativ: *Gottesfreund*, *Chriſt*. ſ. Apg. 1, 1. Wozu ſonſt eine Titulatur? Ob dieſer Th. der zweite von den 5 Söhnen des bekannten HPrieſters, Channas, geweſen, von denen vier nach und nach Hoheprieſter geworden ſind, unterſucht Haſe in d. Bibliotheca hiſt. phil. theol. Bremenſis Claſſ. IV. faſc. III. diſſ. 4. Im Todesjahre des Tiberius machte jenen, ſtatt ſeines Bruders Jonathan, Prätor Vitellius zum Hohenprieſter. Joſeph. Archäol. XVIII. 6, 3. p. 624. 7, p. 627. König Agrippa ſetzte ihn ab, und bald, nach Simon Cantheras, ſeinen Bruder Matthias ein. ebend. XIX, 6, 4. p. 676. (J. D. Michaelis in ſeinen Anmerkungen zu d. St. erzählt ſeine Geſchichte unrichtig.) Ihm nun als einem wichtigen Privatmann habe L. in der Stille ſichere Nachrichten vom Chriſtenthum geſammelt. Aber würde ein Mann *in Paläſtina*, dem ſo viele Leute *von ſeiner Parthie* zur Hand waren, von dem *Chriſten* L. gerne Nachrichten angenommen haben? L. ſpricht übrigens nicht ſo, wie wenn ihn Th. zum Aufzeichnen veranlaſst hätte, ſondern wie wenn er ohne Anfrage wüſste, daſs dieſem Th. ſein Auffatz angenehm ſeyn werde. Als Chriſtenfreund aber iſt der Exhoheprieſter Th. nicht bekannt. Auf ihn führt alſo nichts bekanntes, als daſs er *vornehm* war und *Th.* hieſs. ἐπιγινώσκειν *mehr*, *genauer kennen lernen.* ἀσφάλεια *Fehlerloſigkeit*, *Richtigkeit.* λόγοι דְּבָרִים *Dinge*, *Begebenheiten.* κατηχέομαι *einen Laut* ἠχω *erhalten*, *belehrt* Apg. 18, 25. überh. *zur Kenntniſs von etwas gebracht werden;* wie doceri.

II. Abschnitt.

Luk. I, 5 — 25.

Der äusserst hebraizierende Stil von I, 5. bis II, 39. fällt auf. Offenbar ist dies nicht die Schreibart der fünf ersten Verse oder auch des darauf folgenden II, 40 — 52. ungeachtet auch diese letztere und viele Stellen *mehr* hebraizieren als der Eingang. Entdeckt sich nicht hierdurch ein Unterschied zwischen 1) dem, was L. ganz unabhängig schrieb, 2) dem, was er ganz als schriftlich vorhandene, palästinensische διηγησις aufnahm, und 3) dem, was er entw. aus mündlichen hebraizierenden Erzählungen schöpfte, oder aus schriftlichen Nachrichten dieser Art ins kürzere faste. Im letzteren Fall war sein Ausdruck nicht ganz unabhängig. Auch aus der Diction mündlicher Überlieferung blieb ihm leicht manches hebräischartige. Der zweite Fall ist bey I, 5 — II, 39. der wahrscheinlichste.

Dieser sehr hebraizierende Aufsatz, vermuthlich eine unter der Verwandschaft Johannes des Täufers und Jesu zuerst aufgezeichnete und circulierende Familiennachricht, erzählt, wie eine Vision im Tempel den alternden Priester Zacharias, da er jezt eben wieder Gott um einen Sohn gebeten hatte (V. 13. ἡ δεησις σου) zu neuer Hoffnung belebte, die auch bald darauf in Erfüllung gieng.

Allgemeine Bemerkung über die Prüfung historischer Glaublichkeit und Glaubwürdigkeit.

Hat man eine *mündliche Erzählung*, blos *philologisch* nach ihrem *Wortsinn*, wie dies zuerst geschehen muss, verstehen gelernt und ist dadurch der erste *rohe Stoff für den Geschichtforscher* bekannt, so hat dieser als *Pragmatiker* das Geschäft, die äussere und innere Möglich-

keit des buchſtäblich erzählten zu unterſuchen, nebſt den Gründen, welche ihre Würklichkeit entweder hiſtoriſch *glaublich* oder *glaubwurdig* machen.

Um *glaublich* zu ſeyn, bedarf es in der Unterſuchung einer angeblichen Thatſache folgender Gradation: daſs *ihre Unerkennbarkeit und Unmöglichkeit nicht erweislich ſey*, vielmehr unter denen durch den Wortſinn angegebenen und andern damit vereinbaren, aber vielleicht nicht ausdrücklich erzählten Umſtänden *Gründe ihrer Würklichkeit denkbar* werden und dafür, daſs dieſe *Möglichkeit* (= denkbare Würklichkeit, Exiſtibilität des Erzählten) würklich eingetreten ſey, *nicht verwerfliche Zeugniſſe* von Erzählern, welche die Wahrheit zu wiſſen und zu ſagen Kenntniſs und Willen hatten, oder *Schlüſſe, welche auf ſeine Würklichkeit leiten*, gefunden werden.

Das *erweislich - unerkennbare und unmögliche* wird *durch kein Zeugniſs glaublich*, noch viel weniger glaubwürdig; *das erweislich - mögliche* bleibt blos im Reich der Möglichkeiten, und *wird nie als würklich glaublich*, wenn nicht entweder aus Würkungen und Folgen, welche nicht wohl anders erklärbar ſind, auf die Würklichkeit deſſelben als Urſache *geſchloſſen* werden *kann*, oder durch *Erzähler, deren Irren nicht dargethan iſt*, jene Würklichkeit unverdächtig behauptet wird. Doch wird die Würklichkeit des erweislich - möglichen weder durch Schlüſſe, welche blos zeigen, daſs gewiſſe Würkungen und Folgen durch die Vorausſetzung von deſſen Würklichkeit wohl erklärbar würden, noch durch Erzähler, gegen welche nichts entſchiedenes einzuwenden iſt, geradezu *glaubwürdig*. Sie bleibt, wenn auch alle dieſe Erforderniſſe der Erkennbarkeit und Nichtunmöglichkeit, der wohl denkbaren Würklichkeit und der hiſtoriſchen (auf Schlüſſen von vorhandenen Thatſachen als Würkungen auf vorauszuſetzende Thatſachen als Urſachen beruhenden) Wahrſcheinlichkeit darzuthun ſind, doch, für den genauen Forſcher, auf der Stufe der *Glaublichkeit*.

Hat aber eine erzählte Ereigniſs jene zwei erſten Charaktere der Glaublichkeit, iſt ſie alſo weder über-

haupt noch unter den angegebenen Umständen unmöglich, ist sie vielmehr in der Reihe der wirklichen Dinge theils überhaupt theils nach Ort und Zeit, nach der Beschaffenheit der handelnden Personen und der einwürkenden Naturgegenstände als-würklich-denkbar oder existibel; und wird alsdann ihre *Würklichkeit* entweder *durch Schlüsse gefordert*, welche zeigen, dass gewisse Würkungen nur durch Voraussetzung ihrer Würklichkeit erklärbar seyen und folglich diese ihre Würklichkeit angenommen werden *müsse*, oder *wird eben diese Würklichkeit von Zeugen behauptet, deren richtige Kenntniss und Entdeckung des geschehenen* nicht blos keinem bekannten Zweifel ausgesetzt, sondern durch die ganze Beschaffenheit dieser Personen *über jeden vermuthlichen Zweifel erhaben ist*, so wird das Erzählte *im eigentlichen Sinn glaubwürdig.*

Von der Möglichkeit an bis zu dieser eigentlichen Glaubwürdigkeit oder historischen Gewissheit giebt es der Mittelstufen unübersehbar viele; eben so viele, als bey einem bestimmten Gegenstand historisch-pragmatischer Untersuchung Verschiedenheiten im Zusammentreffen oder Mangeln der angezeigten Erfordernisse eintreten können. Daher ist zwar auch *die historische Gewissheit oder Wahrheit nur Eine*, nur das nach Befriedigung all jener Erfordernisse vorhendene vollständige Resultat. Die historische Glaublichkeit oder Wahrscheinlichkeit aber zählt eine unübersehliche Menge von Approximationen, bis zur vollen und dieses Namens würdigen Glaubwürdigkeit. Wer sich und andere nicht zu täuschen sorgfältig genug ist, wird nichts ohne Erfüllung all jener Erfordernisse historisch-gewiss oder wahr nennen, wird sich auch nicht durch jene gewöhnliche Empfehlung einer gewissen Nachgiebigkeit, dass es mit der *historischen* Gewissheit, welche freylich *nicht eine mathematische* sey, nicht so streng genommen werden dürfe, bereden lassen, als wahr festzusetzen, was nur in grösserer oder kleinerer Entfernung von dem Beweise der Wahrheit selbst stehen bleibt. Er wird leicht bemerken, dass man oft nur mit Möglichkeiten, noch öfter mit mehr

oder minder Wahrſcheinlichkeit ſich über das vergangene Handeln anderer, wie über die zukünftige Erfolge eigener Handlungen, begnügen muſs; aber das ſorgfältige Unterſcheiden wird ihn alsdann behutſam genug machen, auf das wahrſcheinliche, neben welchem eben deswegen, weil es blos wahrſcheinlich iſt, auch noch andere Anſichten des Erzählten ebenfalls möglich und wahrſcheinlich ſind oder werden können, nichts mit Entſchiedenheit, nichts was eines vollen Erweiſes bedürfte, zu gründen. Er wird das wahrſcheinlichere, als ſolches, annehmen, aber mit ſeinen übrigen Kenntniſſen nicht ſo, wie das gewiſſe, in eine unzertrennliche Verbindung ſetzen; vielmehr wird er es als etwas, deſſen Stelle vielleicht, nach beſſeren Prüfungen und Entdeckungen, wieder leer werden müſſe, behandeln und ſeinen Zuſammenhang als auflösbar anſehen; immer geſtimmt zu jener freyen Unpartheylichkeit, nach welcher ſich das Gemüth im Ganzen und Einzelnen für beſſere, lichtere Anſichten unveränderlich offen erhält.

Iſt alles dies ſchon bey einer mündlich erzählten Ereigniſs ſorgfältig zu beobachten, ſo treten neue Aufforderungen zur Bedachtſamkeit ein, wenn die *Nachricht durch Schriftſteller überliefert* iſt. Der philologiſchen Erforſchung des Wortſinns, muſs die *philologiſch-kritiſche* Unterſuchung voraus und zur Seite gehen: ob das buchſtäblich vorhandene im Ganzen und Einzelnen gerade das ſey, was der Schriftſteller als ſeine Erzählung gegeben und hinterlaſſen habe; ob er in ſeinen Gedanken gerade ſo abgetheilt und conſtruirt, auch den Ton und Nachdruck gerade ſo geſezt habe, wie er im todten Texte erſcheint. Weil hierdurch dieſer oder jener Umſtand variabel wird, ſo bleibt ſelbſt der Gegenſtand, mit welchem die angezeigten Prüfungen der Glaublichkeit bis zur Glaubwürdigkeit vorgenommen werden ſollen, nicht ebenderſelbe. Nach der einen Variante, Interpunktion und Declamation kann er mehreren, nach der andern minderen Zweifeln ausgeſetzt ſeyn.

Überhaupt ist eine Erzählung nicht blos als ein Ganzes, sondern auch *nach allen einzelnen Theilen historisch pragmatisch zu prüfen.* Von diesen Theilen nehmlich sind oft einzelne unmöglich, oder wenigstens unglaublich, andere nicht. Jene hängen aber etwa mit der Hauptsache nicht unzertrennlich zusamen. Durch sie muss man sich alsdann das Hauptfactum nicht verdunkeln lassen; eben so wenig, als man eine, in der Hauptsache unglaubliche Erzählung wegen einzelner glaublicher oder gar erwünschter Umstände in ein falsches Licht zu stellen suchen darf. Erst wird der unpartheyische Forscher *alle erdenkliche Ansichten über das wesentliche und zufällige, oder trennbare, einer Erzählung* gerne sich vorhalten, und nur dann die probabelste Zusammenstellung wählen.

Er wird dabey vornehmlich dies erwägen, dass wohl nie eine Erzählung alle äussere und besonders innere (psychologische) Umstände einer Thatsache vollständig enthalte und man daher nie sich hindern lassen dürfe, nach einer sorgfältig gesammelten Kenntniss der Menschen und ihrer Lokalität, in den ganzen Zusammenhang des Faktum, gleichsam mitten auf dessen Schauplatz, sich, wenn es möglich ist, so lebhaft und umschauend zu versetzen, als vielleicht der Schriftsteller, welchem manches alltäglich und unbedenklich schien, selbst nicht that, wohl aber der umfassende Beobachter thun müsste. Auf diesen Standpunkt versezt wird er das Erzählte oft durch Umstände ergänzen können und müssen, welche der Erzähler, entweder weil sie ihm zu bekannt oder von seiner Denkart und Beobachtungskraft allzu entfernt waren, nicht einmal angedeutet hatte.

Eben so nothwendig wird er den eigenen Gesichtspunkt und das daher entstandene *Urtheil des Erzählenden* und des *Schriftstellers von den würklichen Umständen der Thatsache zu sondern* suchen, selbst wenn jene Urtheile, durch einen leicht einschleichenden Fehler, in dem Tone historischer Erzählung mitten in das Factum eingemischt seyn sollten. Der Wunsch, dass alles, wie es erzählt ist, aus der genauesten historischen Prüfung geflossen seyn möch-

te, wird ihn nie so gefällig machen, das Erzählte und das Faktum geradehin für einerley zu nehmen.

Ist nun das schriftlich erzählte ächt und unverfälscht, das heifst, unter den Umständen, denen man es zuschreibt, so entstanden, wie es noch vor dem Forscher liegt, hat er den wörtlichen Sinn davon philologisch und kritisch erreicht, das Verhältnifs der Theile zum Ganzen erwogen, sich selbst in das Lokal der Ereignisse hineingedacht und dabey, was Erfahrung und was im Styl der Erfahrung vorgetragenes Urtheil seyn möchte, gesondert; so wird er, an dieser Gränze des Glaublichen stehend, *nach den Quellen des Erzählers und wo es die Sache mit sich bringt, nach den Quellen der Quellen unerbittlich fragen* und erst, wenn es nicht *blofse* Möglichkeit ist, dafs der Vf. das erzählte, so wie er es giebt, wufste, dessen Bürgschaft annehmen. Denn was könnte es nützen, Wahrscheinlichkeiten, gegen welche andere Wahrscheinlichkeiten sich aufstellen lassen, etwa weil man das Resultat wünscht, oder weil die Behaupter zudränglich werden, oder. bittweise und weil man doch endlich für sich und andere mit irgend etwas, wie man sagt, im reinen seyn möchte, für historische Wahrheiten zu nehmen, daraus behauptende Folgerungen zu ziehen, auf sie ein Gebäude von Schlüssen aufzurichten und immer doch ahnen zu müssen, dafs, sobald, was so leicht möglich ist, in diesen Fundamenten einige Lücken gemacht werden müfsten, kein Stein auf dem andern bleiben könnte? Und wäre es sogar unmöglich, im ganzen Felde historischer Kenntnisse, in der ganzen Summe alles vergangenen, irgend etwas so weit aufzuhellen, dafs das Gegentheil der gefafsten Ansicht über allen Zweifel erhaben und die Unveränderlichkeit einer solchen historischen Behauptung entschieden wäre; so ist es ja gerade alsdann das beste, diese Lage der Sache bey Zeiten zu wissen, um das vorhandene nie höher, aber auch nicht geringer, als seine Gültigkeit erlaubt, in Rechnung zu bringen. Wer mehr Gültigkeit, als in ihm liegt, erbetteln oder ertrotzen will, gilt am Ende gewöhnlich weniger, als er wehrt wäre.

Beyſpiel einer ſolchen hiſtoriſch pragmatiſchen Prüfung.

Es läſst ſich ſogleich an der nächſtfolgenden Erzählung eine Probe einer ſolchen Unterſuchung machen.

Den *philologiſchen Wortſinn* wird der Kommentar beleuchten. Die *Aechtheit der einzelnen Theile* der Erzählung hat, wenige dort beurtheilte Varianten ausgenommen, nichts gegen ſich. Über die *Aechtheit des ganzen Abſchnitts*, daſs nehmlich der Vf. dieſes Evangeliums ſelbſt ſchon ihn in ſeine Sammlung aufgenommen habe, giebt es keinen bedeutenden Zweifel.

Da gerade die Erzählung, welche von K. I, 5. bis II, 39. in einer ſo ganz jüdiſchgriechiſchen Schreibart die Kindheitsgeſchichten von Johannes und Jeſus nachholt, ſo ſehr umſtändlich iſt und eine ganz eigene Manier hat, (man betrachte die ausführliche Reden und Gegenreden der Engel und die meiſt in Liedern gegen einander ausgedrückte meſſianiſche Erwartungen!) ſo ſcheint, was die *Quellen* betrift, dieſes kleinere Ganze für ſich ſchriftlich entſtanden und aus der Familie des Johannes und Jeſus in des ſammlenden Lukas Hände gekommen zu ſeyn, welcher durch die Aufnahme ſelbſt andeutet, daſs er, da er „ſichere Nachrichten" I, 4. zugeſagt hat, an der Zuverläſſigkeit dieſes Familienaufſatzes nicht gezweifelt habe.

Als *Hauptſache*, *als bleibende Grundlinien in dem zunächſt erzählten Faktum*, findet man, trotz der möglichen ſehr verſchiedenen Muthmaſsungen über die Nebenumſtände, folgendes anzunehmen: daſs der ſpäterhin im Geiſt des Elias aufgetretene Johannes erſt, da ſeine Eltern bereits auf Nachkommenſchaft nicht mehr hofften, gebohren wurde, auch ſein frommer prieſterlicher Vater, Zacharias, darüber bey einem Gebet im Innern des Tempels eine eindrucksvolle Viſion zum voraus gehabt, dieſelbe aber bis zum vollen Erfolg faſt gegen jedermann ſtumm in ſich verſchloſſen habe.

Fafst nun aber der Gefchichtforfcher diefes *Hauptfaktum zugleich mit allen ihm philologifchkritifch bekanntgewordenen Umftänden* zufammen, fo fcheinen vornehmlich vier Anfichten über die Möglichkeit und Würklichkeit aller angegebenen Beftandtheile fich der Prüfung anzubieten:

1. Eine buchftäbliche Anficht, welche alles Erzählte als Thatfache annimmt. — Ein Engel fey entweder äufferlich fichtbar geworden, oder habe wenigftens auf die Sehorgane des Zacharias fo gewürkt, dafs etc. Einwendungen dagegen: a. allgemeine; dafs Engelerfcheinungen immer mehr für unmöglich, wenigftens nicht für wahrfcheinlich gehalten werden, weil Einwürkungen nichtfinnlicher Wefen auf fremde Sinnenorgane nicht erklärbar find; weil es kein Kennzeichen gäbe, fie von blofsen Würkungen der Einbildungskraft unfers Geiftes ficher zu unterfcheiden; weil fie keinen hinreichenden Zweck haben, da fie gewöhnlich nur als etwas, wodurch die Neugierde befriedigt werden möchte, auftreten; weil fie den Menfchen, welcher fich durch das, was er einfehen und prüfen kann, beftimmen foll, von diefer felbftftändigen Leitung abziehen und an eine fremde Auctorität, bey welcher er fo vieler Täufchung ausgefetzt wäre, gewöhnen würden; weil, wenn fich auch die Unmöglichkeit davon nicht erweifen laffe, die Möglichkeit eben fo wenig, noch viel weniger alfo die Würklichkeit erweislich fey, eine Thatfache aber, deren Entftehung man erklären will, von etwas, wovon nicht wenigftens die Möglichkeit erweislich wird, abzuleiten eine leere Hypothefe ift u. dgl. m. b. fpezielle Einwendungen, dafs wenigftens das hier erzählte nicht einem Engel zugefchrieben werden dürfe, weil doch wohl die Engel nicht hebräifche Namen V. 19. führten; weil ein Engel die befcheidene Frage des Zacharias V. 18., durch welche er fich gegen eine mögliche Täufchung mit Recht fichern wollte, vielmehr hätte loben, als ihm übeldeuten müffen; weil fich der ganze Hergang, nach den damaligen Zeitbegriffen, auf mehrfache Art erklären laffe, ohne zu der an fich unerweislichen Urfache eines fol-

chen Einflusses des nichtsinnlichen in das sinnliche seine Zuflucht zu nehmen, folglich nichts, was uns charakteristisch auf eine Einwürkung von jener Art hinweisen könnte, in dem erzählten Ereigniss liege.

2. Ansicht nach historischer Analogie, welche das Erzählte nach dem gewöhnlichen Schicksal mündlicher Überlieferungen beurtheilt, in denen oft aus der späteren Erfahrung die frühere Geschichte geformt wird. — Nicht leicht sey ein Mann unter den alten Nationen gross geworden, von dessen Kindheitsjahren man nicht alsdann hintennach des wundersamen mehr oder weniger erzählt und glaublich gefunden habe. Kinder im Alter gezeugt, habe der Jude nach seiner ältesten Geschichte (wegen Isaac, Simson, Samuel etc.) leicht für Ausgezeichnete Gottes gehalten. Wenn nun in der Familie des Johannes, nach dem frühen Tode dieses neuen Elias V. 17., etwa durch Sage bekannt gewesen, dass sein Vater bey seinem Priestergeschäft im Tempel durch irgend eine unbekannte Ursache ekstasiert worden sey und sich die Sprache erst nach der Geburt des grossen Sohnes wieder gefunden habe; so sey dieses von denen, welche rückwärts die Reihe der Begebenheiten gegen einander erwogen hätten, leicht auf diesen Sohn bezogen und zu einer vollen Erzählung ausgebildet worden. Man habe unter den religiösen Völkern einen grossen Mann nicht besser empfehlen, also seine Absichten befördern zu können geglaubt, als durch dergleichen fromme Fictionen. Man denke an mehrere evangelia apocrypha von Jesus, an die Sage von Erscheinung jenes einen Engel nachahmenden Propheten vor Simsons Geburt, BRicht. 12. an Sagen von der Kindheit des Cyrus, von Wundererscheinungen bey Tullius Hostilius, Julius Cäsar etc. Als etwas nach den späteren Erfolgen ausgebildetes erscheine die Erzählung durch die Umstände V. 15. 17. welche man zum Voraus schwerlich so gedacht habe. — Einwendungen. Alles dieses ist vor Johannes Geburt als Wunsch und Vorsatz wohl zu erklären. Wie oft mochte der fromme, auf den Messias hoffende Priester gedacht haben: wenn ihm Gott einen Sohn schenkte, sollte derselbe ganz na-

ziräisch, ganz zu einem zweiten Elias erzogen werden. Alles hängt in dieser Erzählung besser zusamen*, als in andern jüdisch apokryphischen; selbst das Vorhergesagte in derselben ist weniger bestimmt und detailliert, als in gewissen, nach den Erfolg aus gebildeten Voraussagungen. etc.

3. Ansicht nach einer gewissen orientalischen Einkleidungsart. Der Morgenländer drückt seine eigene Gedanken, wenn sie äusserlich veranlasst sind, als Rede und Gegenrede zwischen ihm und dem äussern Objekt aus. Vgl die Erzählung von der ersten Sünde. Etwas, das Zacharias für eine Engelerscheinung angesehen, habe in ihm Furcht, Hoffnung, Zweifel etc. veranlasst; nun habe er sich gegen Andere im Erzählen so ausgedrückt, wie wenn jenes Etwas zu ihm gesprochen, er ihm geantwortet hätte, ungeachtet er sich bewusst gewesen, dass alles in ihm selbst vorgegangen. Einwendung: es giebt von dieser orientalischen Einkleidungsart nur mythische Beyspiele. Ausser diesen verwandelt der Orientale zwar wohl eine constructio relativa oft in eine constructio absoluta und legt dem andern Worte in den Mund, um den Sinn, welchen er ihm zuschreibt, lebhafter auszudrücken. Eine solche Reihe von Reden und Gegenreden, als *blosse* Einkleidung statt eines inneren Dialogs, ist ohne sicheren Beleg.

4. Psychologische Ansicht, welche das Ganze als einen innern Erfolg, als geistige Intuition oder Vision (ὀπτασια V. 22.) erklärt. Die meisten Menschen haben von einer *Ekstase* keine Erfahrung, sondern blos die Analogie, dass jede Seele im Zustand des Schlafens, in sich selbst gekehrt, ganze Geschichten und besonders ein Reden und Gegenreden zwischen ihr selbst und mehreren Personen hervorbringt. Man macht und empfängt Einwürfe, fürchtet, hofft, zweifelt etc. ohne dass, solange jener Zustand der Abgezogenheit dauert, eine Ahnung entsteht, als ob nicht alles in der äussern Würklichkeit vorgienge. Würde das Träumen etwas ganz seltenes seyn und mit dem darauf folgenden Zustand des

Wachens ohne auffallende Unterbrechung und Disharmonie zusammenhangen, so würde man dergleichen Reihen innerer Erfolge von dem Zusammenhang der übrigen Erfahrungswelt zu unterscheiden nicht leicht veranlafst seyn, vielmehr das Produkt der Einbildungskraft im Schlafe, wo die nehmliche Seele bald spricht bald mit sich aus sehr verschiedenen Gesichtspunkten sprechen läfst, in der Reihe äufserer Erfahrungen stehen lassen. Ist nun nach einer gewissen Anspannung und Ermattung im grobkörperlichen ein ähnliches Zurückziehen des Geistes von den äussern Gegenständen, nach denen er die Verhältnisse der äussern Würklichkeit abmifst, und eine tiefe Richtung auf das innere Empfindungssystem auch im Zustand des Wachens möglich, ist alsdann gerade dadurch der Geist in der Stimmung, welche man *Ekstase* (ein Versetzen ausser sich) nannte und wohl eher eine *Enstase* (Versetzen in sich herein) hätte nennen sollen, und kommt jemand aus einer solchen Ekstase in seinen gewöhnlichen Erfahrungskreis ohne einen Übergang zurück, welcher, wie nach dem Schlafen das Erwachen, ihm den Unterschied des äussern und innern fühlbar macht; so würde ja wohl der gröfste Theil der Menschen, was in der Ekstase innerlich in ihm vorgegangen war, aber soviele Kennzeichen eines äussern Erfolgs hat und behält, ohne nur an die Möglichkeit eines Irrthums zu denken, als äussere Begebenheit ansehen und erzählen. Der Beweis, dafs es äusserlich vorgegangen sey, würde nur von Veränderungen in dem, was ausser ihm da war, abhangen.

Dergleichen Data, wodurch Zacharias nach der Entzückung sich über den Unterschied der innern Erfahrung von einer äussern hätte orientieren und den Schein bey sich lösen können, enthält die gegenwärtige Erzählung nicht. Erklärt man aber das erzählte Faktum als ein inneres, so ist alles dem frommen Sinn eines solchen Priesters, den Zeitbegriffen und der Seelenlehre gemäfs; jeder Umstand behält seine Stelle und doch wird der Sprung über die Kluft zwischen *unsern* Sinnenorganen und den Einwürkungen *anderer* nicht-

ſinnlicher Weſen nicht gewagt, welcher durch die gewöhnliche Bemerkung, daſs jeder Menſchengeiſt doch ſelbſt auf eine unbegreifliche Weiſe auf *ſeine* Organe würke, nicht gerechtfertigt iſt. Das bisherige vorausgeſezt, würde der Zuſammenhang ſich leicht, etwa auf folgende Art, hiſtoriſchpragmatiſch entwickeln. Lange hatte der fromme Prieſter einen Sohn gewünſcht, welchen das rechtſchaffene Ehepaar, je länger er fehlte, deſto eifriger, Gott und dem Meſſias zu weyhen ſich gelobte. Man wunderte ſich, daſs ſo gottesfürchtigen Leuten dieſer Seegen Gottes fehlen könne. Allmählig traten ſie in die Jahre, in denen nach einer lang unfruchtbaren Ehe Kinder eine Seltenheit ſind. Doch; Zacharias, in der Nachbarſchaft von Jeruſalem, auf dem judäiſchen Gebürge wohnhaft, kommt einſt wieder einmal in ſeiner Reihe zu dem wöchentlichen Prieſterdienſt in die Hauptſtadt. Das Loos beſtimmt ihn zum Darbringen des Rauchwerks im Tempel ſelbſt, zu dieſem vorzüglichen ſymboliſchen Geſchäft, das zu Gott aufſteigende Gebet durch den aufſteigenden Wohlgeruch anzudeuten. (Gerade deswegen wurde das Rauchopfer während der ſtillen Gebetsſtunde des Volks V. 10. in den innern Tempel gebracht!) Ihm wird dadurch ein Geſchäft zu Theil, welches man für ein beſonderes Glück halten muſste, weil man vermöge deſſelben Eingang in das Heilige hatte, da die opfernden Prieſter nur am Brandopferaltar auſſer dem erſten Penetrale arbeiteten. Mit Ehrfurcht tritt Zacharias (nach der 3 erſten Stunden des Vormittags Apg. 3, 1.) mit ſeinem Rauchwerk und Rauchfaſs in das ſtille, einſame Heiligthum bis zum güldenen Rauchaltar hin, welcher dem Allerheiligſten nahe ſtund, ſtreute ſein Rauchwerk, das den ganzen Tempel, Jehovahs Nationalpallaſt, durchdringen ſollte, dort auf und trat alsdann einige Schritte zurück, um ſelbſt zu thun, was alles Volk that, — zu beten. Unter ſo ungewöhnlichen Umſtänden betend, muſste er, durch erhöhte Andacht in ſich ſelbſt vertieft, bald nichts mehr als ſeinen innigſten Wunſch denken, einen Sohn zu haben. Wenn je, ſo muſste er ihn hier in Jehovahs Nähe 1 BKön. 8, 30. 38.

von

von ihm erbitten können. Mitten in seinem fixierten Andachtsgefühl fällt sein Blick V. 11. auf die rechte Seite des Rauchaltars, welcher inzwischen seine Weyhrauchdüfte dicht um sich her verbreitet hatte. Er sieht im heiligen Dunkel etwas durch, das für seinen innern Sinn eine himmlische Gestalt wird. Nur diesen Anlass bedurfte es und eine Reihe innerer Gefühle und Erscheinungen begann, sich psychologisch richtig zu entwickeln. Auch in den Ekstasen des Schlafs giebt oft ein äusserer Umstand, welcher nun sogleich von der Seele weiter ausgebildet und in innere Beziehungen gesetzt wird, den ersten Anlass. Was dem betenden Zacharias erschien, worauf konnte er es, als auf seine eigene gröfste Angelegenheit beziehen. Um so ausschliessender ist die innere Intuition nur auf diese gerichtet. Er selbst und die Erscheinung werden für den Ekstasierten Zwey; denn sein Interesse ist gedoppelt: Hoffnungen zu hören und glaubend ihrer würdig zu werden. Die erste, augenblickliche Würkung der innerlich erschienenen, heeren Gestalt ist Bestürzung und Furcht V. 12., die nächste Trost. „Sie kam ja auf dein Gebet.“ V. 13. Die fromme Seele hört von dem fremden Wesen in ihr, was sie alles, wie oft! sich selbst gesagt, gewünscht und zugeschworen hatte. „Ein Sohn von deiner guten Elisabeth. Der muss heissen, was er dir ist, *Jehovahs - Gnade*. Welche Freude, welches Jauchzen für Dich! Aber auch andere, viele, sollen seines Daseyns sich zu freuen haben; denn ein grosser Mann, gross nach des Herrn Sinn, soll Er werden. Statt des Weins, statt betäubender Getränke, sey eine heilige Kraft von seiner Geburt an, seine Begeisterung, umzuwenden zu ihrem König und Gott viele der verirrten Israeliten, die Annäherung dieses Gottes zu seinem Volk wie ein vorausgeschickter Bote vorzubereiten, im ernsten Sinn und mit dem strengen Nachdruck eines Elias, um in dieser leidenschaftlichen Nation erst wieder Eintracht zwischen Älteren und Jüngeren zu stiften und durch die Denkart der Rechtschaffenen auch die Unfolgsamen umzuarbeiten für ihren unsichtbaren König.“ Die Erscheinung spricht, wie ein Za-

charias damals schon denken konnte. Es ist noch nicht wie im späteren Liede 1, 68. ff. nach der Maria Erzählungen von Gabriels Botschaft an sie, ausdrücklich vom sichtbaren Nationalkönig, dem lange gehofften Messias, die Rede. Des Unsichtbaren Vorläufer — wie nahe oder fern vor dem Sichtbaren, blieb der Zukunft überlassen! — sollte der Priestersohn auf alle Fälle werden. Eliasartig wollte ihn der Vater erziehen; eines solchen schienen dem frommen Priester seine verkehrten Zeitgenossen zu bedürfen. Und — was doch wohl auf alle Weise nur der Priester, nicht Jehovahs Engel, für nothwendig halten konnte? — in der Abstinenz sollte er keinem Naziräer, keinem Rechabiten nachstehen. Die Erfüllung dieser Umstände ergab sich von selbst. Sie waren, in und ausserhalb der Vision, Regeln für die Erziehung des künftigen „Jehovahsgnade." — Aber kaum hat die Seele eine grosse Hoffnung wie mit vollen Zügen eingezogen, so möchte sie ihrer ganz, mit handgreiflicher Gewissheit versichert seyn. Auf Hoffnungsfülle musste ein zweiflendes Fragen folgen. „Welches Merkzeichen sichert mich, dass ich nicht getäuscht sey?" Der innere Blick fällt auf das, was Zacharias sich selbst wider seine Wünsche oft, und mit jedem Tage banger, gesagt hatte. „Meine Jahre! Die Jahre meiner Gattin!" — (Zum Greis macht übrigens den Zacharias nur der Wunderfreund. Wie hätte ein Greis noch um Kinder beten *können*, wie doch der Priester V. 13. vorher gethan hatte. Auch Abraham war, da er Isaac zeugte, nicht in diesem Grade Greis. Er zeugte ja selbst nach der Sara Tod noch mehrere Söhne. Genes. 25, 1. ff.) — Kaum hat sich die fromme Seele eine Frage, einen Schein von Zweifel erlaubt, so glaubt sie, was der Wahrheitsforscher nach reineren Einsichten von der Gottheit auch im Traume nicht mehr glauben würde, gegen Gott sich verfehlt, dafür eine Strafe verdient zu haben. In Zacharias Seele war es gesprochen, was kein Engel sagen würde: du hättest ohne alles Fragen meiner Erscheinung glauben sollen. Weil du jetzt zuviel sprachst, so sollst du nun, bis alles eingetroffen ist, gar nicht mehr sprechen." Wer in die-

ser Überspannung ist, selbst eine Frage für strafwürdig zu halten, der wird kaum den Versuch: ob er reden könne, sich erlauben, wenn die Stimme, welcher er unbedingte Folgsamkeit schuldig zu seyn denkt, dagegen sich erklärt hat. Jeder Laut, so wird er fürchten, würde ihn um die ganze Hoffnung der Zusage bringen. Zacharias wagt es nicht nur keinen Augenblick, seine Zunge zu gebrauchen. Er deutet blos und beharrt als stumm V. 22. Nur gegen Elisabeth, welche weiss 1, 60. dass der Sohn Johannes heissen solle, scheint er sich des Täfelchens V. 63. früher bedient zu haben. So — vermochte er (V. 20. 22.) allerdings nicht zu reden. Die Zunge war ihm, so lieb ihm seine Hoffnung war, unauflöslich gebunden. Man vermag nicht, was man nicht einmal zu versuchen wagen darf. Nun aber war die ganze Reihe der innern Vorstellungen abgelaufen und wie des Priesters Mund geschlossen. Es ist nichts mehr hinzuzufügen und er darf es nicht. Allmählig, aber langsam V. 21. kehrt er zum Bewusstseyn des Äusseren zurück. Andacht, Bestürzung, Hoffnung und Ehrfurcht hatten in seiner Seele tief gearbeitet. Man sieht es an ihm, da er heraustritt aus der schauerlichen Tempeleinsamkeit, in allen Zügen, dass ihm was ungemeines begegnet war. Er winkt blos. Weg! lasst ihn ungestört seinen Hoffnungen! Neubelebt kehrt er zur Gattin zurück. Auch sie wird eine zweite Sara. Aber, dieser ähnlich, wagt sie vor Freuden doch kaum zu glauben, was sie bereits zu fühlen anfängt. Fünf Monate lang, um gewiss nicht fehl zu gehen, gesteht sie es blos sich selbst: einer Gotteswürkung habe sie es zu danken, dass sie nicht länger, als Unfruchtbare, vor den Leuten sich zu schämen haben werde. — Noch eine Nebenbemerkung: Zacharias, sagt der 23. Vers, verliess Jerusalem erst, da seine Dienstage vorüber waren. Wäre er körperlich stumm gewesen, so hätte er den Priesterdienst sogleich aufgeben müssen; denn nur Männer ohne Leibesgebrechen durften diese Geschäfte verrichten, Levit. 21, 17. ff.

Dieſe Anſicht zieht uns aus dem Felde des Unglaublichen auf das Gebiet der Seelenlehre zurück, ohne daſs der Neigung, was als Faktum umſtändlich erzählt iſt, auch als ſolches zu deuten, Gewalt geſchähe. Iſt doch das meiſte, was der Menſch Thatſache nennt, inneres Faktum! Wer im N. T. gerne nur Legenden findet und obenhin darüber aburtheilt, wird ſie nicht für leicht genug halten; wem Geſchichterzählung und Geſchichte immer einerley iſt, der wird dieſes Pſychologiſieren geſucht, nicht natürlich genug, nennen, weil es ſich über die grammatiſche Erklärung hinauswagt. Jedem ſeine Anſicht. Auch die gegenwärtige Entwicklung ſoll nur Probe, und zugleich Fingerzeig über manche der folgenden Geſchichterzählungen ſeyn, welche blos buchſtäblich-hiſtoriſch, aber wohl auch pſychologiſch-hiſtoriſch betrachtet werden können.

Luk. I, 5 Ἐγένετο ἐν ταῖς ἡμέραις Ἡρώδου, τοῦ βα-
σιλέως τῆς Ιουδαίας, ἱερεύς τις ὀνόματι Ζα-
χαρίας, ἐξ ἐφημερίας Ἀβιά· καὶ ἡ γυνὴ αὐ-
τοῦ ἐκ τῶν θυγατέρων Ααρὼν, καὶ τὸ ὄνο-
6 μα αὐτῆς Ελισάβετ. Ἦσαν δὲ δίκαιοι ἀμ-
φότεροι * ἐνώπιον τοῦ θεοῦ, πορευόμενοι ἐν
πάσαις ταῖς ἐντολαῖς καὶ δικαιώμασι τοῦ κυ-
7 ρίου ἄμεμπτοι; καὶ οὐκ ἦν αὐτοῖς τέκνον,
καθότι ἡ Ελισάβετ ἦν στεῖρα. Καὶ ἀμφότε-
ροι προβεβηκότες ἐν ταῖς ἡμέραις αὐτῶν
ἦσαν.

8 Ἐγένετο δὲ ἐν τῷ ἱερατεύειν αὐτὸν ἐν τῇ τάξει
9 τῆς ἐφημερίας αὐτοῦ ἔναντι τοῦ θεοῦ κατὰ τὸ
ἔθος τῆς ἱερατείας *, ἔλαχε τοῦ θυμιᾶσαι
10 εἰσελθὼν εἰς τὸν ναὸν τοῦ κυρίου. Καὶ πᾶν τὸ
πλῆθος ἦν τοῦ λαοῦ προσευχόμενον ἔξω τῇ

11 ὥρᾳ τοῦ θυμιάματος. | Ὤφθη δὲ αὐτῷ ἄγ-
γελος κυρίου, ἑςὼς ἐκ δεξιῶν τοῦ θυσιαςη-
12 ρίου τοῦ θυμιάματος. Καὶ ἐταράχθη Ζα-
χαρίας ἰδὼν, καὶ φόβος ἐπέπεσεν ἐπ' αὐτόν.
13 Εἶπε δὲ πρὸς αὐτὸν ὁ ἄγγελος· μὴ φοβοῦ
Ζαχαρία· διότι εἰσηκούσθη ἡ δέησίς σου, καὶ
ἡ γυνή σου Ἐλισάβετ γεννήσει υἱόν σοι, καὶ
14 καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰωάννην. Καὶ ἔςαι
χαρά σοι καὶ ἀγγαλλίασις, καὶ πολλοὶ ἐπὶ
15 τῇ γενέσει αὐτοῦ χαρήσονται. ἔςαι γὰρ μέγας
ἐνώπιον κυρίου. Καὶ οἶνον καὶ σίκερα οὐ μὴ πίῃ.
Καὶ πνεύματος ἁγίου πλησθήσεται ἔτι ἐκ
16 κοιλίας μητρὸς αὐτοῦ. Καὶ πολλοὺς τῶν
υἱῶν ἰσραὴλ ἐπιςρέψει ἐπὶ κύριον τὸν θεὸν
17 αὐτῶν, Καὶ αὐτὸς προελεύσεται ἐνώπιον
αὐτοῦ ἐν πνεύματι και δυνάμει Ἡλίου, ἐπι-
ςρέψαι καρδίας πατέρων ἐπὶ τέκνα, καὶ ἀπει-
θεῖς ἐν φρονήσει δικαίων ἑτοιμάσαι κυρίῳ
18 λαὸν κατεσκευασμένον. Καὶ εἶπε Ζαχαρίας
πρὸς τὸν ἄγγελον· κατὰ τί γνώσομαι τοῦτο;
ἐγὼ γάρ εἰμι πρεσβύτης, καὶ ἡ γυνή μου
19 προβεβηκυῖα ἐν ταῖς ἡμέραις αὐτῆς. Καὶ
ἀποκριθεὶς ὁ ἄγγελος εἶπεν αὐτῷ· ἐγώ εἰμι
Γαβριὴλ, ὁ παρεςηκὼς ἐνώπιον τοῦ θεοῦ·
καὶ ἀπεςάλην λαλῆσαι πρός σε καὶ εὐαγγε-
20 λίσασθαί σοι ταῦτα· Καὶ ἰδοὺ, ἔσῃ σιωπῶν,
καὶ μὴ δυνάμενος λαλῆσαι, ἄχρι ἧς ἡμέρας
γένηται ταῦτα, ἀνθ' ὧν οὐκ ἐπίςευσας τοῖς
λόγοις μου, οἵτινες πληρωθήσονται εἰς τὸν
21 καιρὸν αὐτῶν. Καὶ ἦν ὁ λαὸς προσδοκῶν

τὸν Ζαχαρίαν· καὶ ἐθαύμαζον ἐν τῷ χρονίζειν
22 αὐτὸν ἐν τῷ ναῷ. Ἐξελθὼν δὲ οὐκ ἠδύ-
νατο λαλῆσαι αὐτοῖς· καὶ ἐπέγνωσαν, ὅτι
ὀπτασίαν ἑώρακεν ἐν τῷ ναῷ. καὶ αὐτὸς
23 ἦν διανεύων αὐτοῖς· καὶ διέμενε κωφός. Καὶ
ἐγένετο, ὡς ἐπλήσθησαν αἱ ἡμέραι τῆς λει-
τουργίας αὐτοῦ, ἀπῆλθεν εἰς τὸν οἶκον
αὐτοῦ.

24 Μετὰ δὲ ταύτας τὰς ἡμέρας συνέλαβεν
Ἐλισάβετ ἡ γυνὴ αὐτοῦ· καὶ περιέκρυβεν
25 ἑαυτὴν μῆνας πέντε, λέγουσα· Ὅτι οὕτω
μοι πεποίηκεν ὁ κύριος ἐν ἡμέραις, αἷς ἐπεῖ-
δεν ἀφελεῖν τὸ ὄνειδός μου ἐν ἀνθρώποις.

V. 5. Ἡρώδης der erste, Antipaters Sohn, welcher durch Antonius erst mit seinem Bruder Phasaelus zum Tetrarch, nachher allein zum *König von ganz Palästina* ernannt, Jos. Archäol. XIV, 23. und von Augustus als solcher bestätigt wurde. Über die Familie der Herodes s. Relands Palästina B. 1. K. 30. — Der Vf. des Aufsatzes spricht ohne Unterscheidungszeichen von ihm. Schrieb er, ehe noch ein anderer Herodes König wurde? Er nennt ihn blos König von *Judäa.* Als *Judäer* scheint sich der ungenannte Vf. nicht darum zu bekümmern, daſs Herodes auch über die andern Provinzen von Palästina König war. ἐφημερία *etwas auf einen oder mehrere Tage angeordnetes*, hier: *eine der 24 von David zum siebentägigen Dienst im Tempel angeordneten Priesterklassen* (nicht, wie J. D. Michaelis in der Anmerk. zu d. St. angiebt: zwey Klassen auf Einen Monat. Vgl. 1 Chron. 9, 25.) Ἀβιὰ der Stammvater der *achten* Priesterklasse. 1 Chron. 24,

10. Ingeniös war es, dafs Jofeph Scaliger im Anhang zu feinem Opus de Emendatione temporum p. 54. diefe Zeitbeftimmung vom Dienfte der Priefterklaffe des Abia als ein *chronologifches Datum*, um die *Jahrszeit* der Geburt des Johannes und Jefus auszufinden, benutzen wollte und daher erörterte, auch zu diefer Entwicklung einige Nachträge im dritten Abfchnitt feines Thefaurus temporum, im Lib. III. Canonum ifagogicor. p. 967. fq. lieferte. Nur überfieht oder verhehlt man fich felbft bey dergleichen Entdeckungen gar zu leicht die unausfüllbaren Lücken, welche die Kette der nöthigen Kombinationen fo unterbrechen können, dafs die ifolierten Data ohne Schlufsfolge bleiben müffen. — Für die Zeitgenoffen des Lukas, welche mit dem Gang jener priefterlichen Ephemerien noch genauer bekannt waren, wurde, fobald fie das Jahr wufsten, die Jahreszeit durch jenes Datum beftimmt. Warum Uns auch diefer Funke verlöfche, folgt aus näherer Kenntnifs der Sache. David hatte die Priefterge-fchlechter feiner Zeit in 24 Klaffen eingetheilt 1 Chron. 24, 4. Bis dahin aber zurückgehen, wäre, wie auch Scal. wohl fah, vergebliche Mühe, weil ihr Wechfel (von 24 Hebdomaden = 168 Tagen) trotz der Wiederherftellung unter Hiskias 2 Chron. 29, 25. und Jofias 35, 4. durch abgöttifche Regierungen, das babylon. Exil und dergleichen Urfachen unterbrochen war. Selbft die Schwürigkeit aber, welche Lightfoot Hor. thalm. ad h. l. bemerkt hat: dafs nach Efra 2, 36. nur 4 Priefterfamilien aus dem Exil zurückgekommen feyen, fchien glücklich umgangen werden zu können, wenn man aus den von Lightfoot angegebenen Stellen der beyden Talmud annahm, dafs dannoch die Zahl 24 und felbft die alten Namen für jede neugefchaffene Priefterklaffe beybehalten worden fey und nun mit dem Tempeleinweyhungsfeft des Judas Makkabäus 1 Makk. 4, — zu einem Zeitpunkt kam, feit welchem das tägliche Opfer im Tempel und folglich der Wechfel der priefterlichen

Ephemerien, woraus ſich ein cyclus hieraticus bilden lieſse, nicht unterbrochen worden iſt; wie Sc. hinreichend beweiſst. Joſephus, ſelbſt ein Prieſter, ſagt nicht nur Archäol. VII, 15. daſs jene Davidiſche Eintheilung bis auf ſeine Zeiten geblieben ſey, ſondern er thut ſich auch ſelbſt darauf etwas zu gut, daſs Er nicht blos von Prieſtern abſtamme, ſondern genau *εκ της πρώτης ἐφημερίδος των εικοσι τεσσαρων*. De Vita ſ. init. Ungeachtet des im babylon. Exil entſtandenen Mangels gab es alſo doch zu ſeiner Zeit 24 ſolche Prieſterklaſſen. Und daſs der Dienſt derſelben auch durch die Anfälle auf den Tempel unter Craſſus, Pompejus etc. nicht aus ſeiner Ordnung gerückt worden war, erhellt ebenfalls aus ſeinen Erzählungen. Scaliger rechnet daher ganz zuverſichtlich in Emend. temp. append. p. 59. *den* 28. *Jul.* heraus, als den Tag, an welchem des Zacharias Ephemerie im Julianiſchen Jahr 4710. von ihrem Dienſt im Tempel abgegangen ſey. Allein hiebey kommt es nicht nur 1) darauf an, daſs man ſchon das Geburtsjahr von Jeſus und Johannes gefunden zu haben annehme, ſondern, ſelbſt wenn dieſes wäre, überläſst ſich 2) Scaliger der Subreption, zu wiſſen, welche Prieſterklaſſe am Makkabäiſchen Einweyhungsfeſt den Dienſt gehabt habe; was wir aus 1 Makk. 4, 38. ff. nicht mehr wiſſen können. Sie wird nicht genannt. Sc. aber iſt entſchieden: es müſſe die *Prieſterklaſſe Jojaribs*, die *erſte* unter den 24, geweſen ſeyn, weil mit dem Einweihungsfeſte — d. 25. des 9. Monats oder Cislev — die Reihe neu angefangen haben werde und weil Judas ſelbſt 2, 1. aus dieſer Klaſſe war. Allein da die Entweihung des Tempels, welche faſt 3 Jahr gedauert, am 15. Ciſlev angefangen 2, 54. und am 25. durch Heydenopfer aufs höchſte getrieben worden war, und alsdann die Enkänia auf den nehmlichen Tag fielen, an welchem im vorigen Jahr die volle Profanation durch Antiochus angefangen hatte V. 54. ſo iſt es wohl eben ſo wahrſcheinlich, daſs die Ordnung der Ephe-

merien dort fortgegangen seyn werde, wo sie vor diesem stehen geblieben war. Der ganzen Rechnung fehlt also ein *fester* Terminus a quo. Alles übrige also, daſs z. B. Jesus daher in den lezten Tagen des Septembers, um die Zeit des Laubhüttenfests, wo freylich Hirten eher, als im December, mit den Heerden auf dem Felde übernachten konnten, gebohren seyn müsse, wird aus einer erwiesenen blos eine mögliche Angabe. — — J. A. Bengel, welcher wohl bemerkt: hebdomade ipsorum Encaeniorum (Judae Maccab.) vel ineunte vel exeunte qua fuerit ephemeria, non constat p. 231. im Ordo tempp. versuchte deswegen von einem entgegengesezten *Ziele* her das nehmliche Datum chronologisch zu benutzen. Nach dieser Schrift „magno consensu testantur Hebraei" daſs ihr Tempel gerade, da die Klasse Jojaribs, die erste, ihren Dienst angetreten habe, unter Titus angezündet worden sey. Von da rechnet daher B. rückwärts. Der Tempel sey in Flammen gesezt worden im Julian. Jahr 115, im Dionysianischen 70. und zwar am 9. Abh, das ist *am* 4. *Aug*. Zwischen dem 15. Jul. des von ihm voraus angenommenen nächsten Jahrs der Geburt Jesu, ann. Julian. 41. und jener Zeit der Einäscherung des Tempels haben 24 Priesterklassen 161 mal ihren Cirkel (orbem hieraticum) gemacht. Abia's Ephemerie sey also im ann. Julian. 41. *den* 9. *September* von ihrem Dienste abgelöſst worden und dadurch treffe der Geburtstag Jesu gerade auf den 25. Dec. anni Juliani 42. Aber auch diese Kalkulation hält nähere Prüfung nicht aus, ob sie gleich der Schwürigkeiten, welche die vorige drücken, einige vermeidet. Sie baut 1) auf eine bloſse jüdische Sage, daſs gerade damals, als der ganze Tempeldienst aufhören muſste, Jojaribs Priesterklasse ihn anzutreten gehabt habe. Der „magnus consensus Hebraeorum" hierüber reduziert sich am Ende auf die Litaney, welche am 9. Abh, gesungen wird, s. Scaliger de Emend. temp. app. p. 56. und sagt: „Am neunten des Monats um Vesperzeit,

war ich auf der Hut, *die Hut* (מִשְׁמֶרֶת) *Jojaribs.* Da drang der Feind ein und brachte seine Opfer etc." Wie sicher ist eine *solche* Tradition? Josephus sagt ganz bestimmt: der Tempel sey *am* 10. *August* angezündet worden. Vom Jüd. Krieg B. VII. K. 10. p. 957. Wäre aber endlich auch die liturgisch-jüdische Sage die möglich sicherste, so ist 2) für diesen und jeden andern Kalkul nach jenen Ephemerien das schlimmste, dass selbst ihr jährlicher Turnus als ungewiss erscheint. Die Hebdomaden der 3 hohen Feste machen alles zweifelhaft. An diesen nehmlich sollten alle Hausväter zum Tempel kommen. **Alle** Priesterklassen kamen also jedesmal, und halfen auch im Dienst, doch blieb das tägliche Opfer das Geschäft der Priesterklasse, an welcher die Reihe war. s. Scaligers Excerpte aus dem Sepher Maamadot. l. c. p. 54-58. Canon. isag. p. 298. Fielen nun diese 3 Festwochen in dem orbis hieraticus aus, oder nicht? Das leztere scheint probabler. Allein eine von Lightfort ad h. l. aus einer Glosse zum Midras Koheleth angeführte Stelle zeigt, auch wenn sie, wie Bengel andeutet, gleich blos Beyspielsweise zu verstehen ist, soviel klar, dass der rabbinische Glossator der Meinung war: die 3 Hebdomaden der grossen Feste, Pascha, Pentekoste und Laubhüttenfest seyen nicht für eine besondere Priesterklasse gerechnet worden, weil alle an ihnen Tempeldienste verrichteten. Hat er das wahre, so bestehen zwey orbes hieratici nicht, wie Scaliger und Bengel annehmen, aus 2 mal 24 sondern aus 2 mal 24 + 3 Hebdomaden. Es würde alsdann von den 52 Wochen des Jahrs nur Eine übrig bleiben. Lightfoot ist geneigt zu glauben, dass diese und der mensis intercalaris, wenn er einfiel, auf eine andere Weise suppliert worden sey. Alsdann zerfiele jedes Jahr, ohne Änderung, in 2 orbes hieraticos, und jede Ephemerie hätte immer die nehmliche Woche zur Dienstleistung gehabt. — Lightfoot und der rabbin. Glossator scheinen zu irren. Dannoch ver-

mehren ſie des Kalkuls Unſicherheiten. *θυγατέρες* *weibliche Nachkommen überhaupt.*

V. 6. δίκαιος *rechtſchaffen, bider.* πορεύεσθαι *gehen, fortſchreiten* ἐνώπιον τοῦ θεοῦ *in der Gegenwart* Gottes, *im Andenken an Gott.* ἐν *in, nach, ſecundum.* δικαίωμα מִשְׁפָּט *was der Rechtſchaffenheit gemäſs geſchieht*, es ſey nach bürgerlichen, theokratiſchen oder moraliſchen Begriffen von derſelben. Bald ein *Gebot der Rechtſchaffenheit*, bald eine *Ausübung derſelben.* ὁ κύριος ſteht oft für *Jehova*, bedeutet aber eigentlich *Herr* d. h. *König, Gebieter*, beſ. *theokratiſcher Nationalkönig der Juden.* Daher die nehmliche Benennung auch dem Meſſias, dem Unterkönig des Jehovah über Iſrael, zukommt. ἄμεμπτος *tadellos.*

V. 7. καὶ *und dannoch...* ſo bidere Leute ſie waren. καθότι *inſofern, weil.* στεῖρα *unfruchtbar* bald durch einen Naturfehler, bald wie hier, *nicht ſchwanger geworden*, von στεῖρος *hart, unempfänglich.* προβεβηκὼς *vorwärts geſchritten. provectus.* ἡμέραι *Lebenstage.* בָּאִים בַּיָּמִים Geneſ. 18, 11. Die Claſſiker ſagen: προβεβηκως τῃ ἡλικιᾳ.

V. 8. ἱερατεύειν *das Prieſteramt verrichten.* τάξις Ordnung, *Folgereihe.* ἔναντι *gegenüber, vor,* ἐν ἀντὶ· Daher als Adjectiv εναντιος und als Adverbium κατ εναντιον oder kürzer ἐναντίον *gegenüber, vor.*

V. 9. ἔθος *Sitte* h. *Ceremoniendienſt* ἱερατεία *Prieſterthum.* λαγχάνω *durch das Loos erhalten.* Das Räuchern war die ehrenvollſte Funktion. Einer verrichtete ſie nur Einen Tag. Taamid V, 2. θυμιάω *räuchern.* Das prieſterliche Rauchfaſs war ein Gefäſs, das 3 Kaben faſſen konnte. Innen lag das Rauchwerk auf einer Schüſſel, das Ganze wurde mit

Leinwand bedeckt. Taamid VI, 3. bey Lightf. ναὸς *der Tempel, das Heilige, fanum*, im Gegenſatz gegen die Vorhöfe.

V. 10. τὸ πλῆθος *Volksmenge.* πᾶν *alles, was ſich verſammelte,* λαὸς *Volk.* προσεύχεσθαι *beten.* Dies Beten geſchah ſtill. ἔξω *auſſerhalb* des eigentlichen ναος, des Heiligen; rings herum in den Vorhöfen des Tempels. Dieſer ναος hatte, gegen den Vorhof zu, ein offenſtehendes Thor, 20 Ellen breit und verhältniſsmäſsig hoch (ſo, nicht aber 70 Ellen hoch und 25 breit, wie J. D. Michaelis in d. Anmerk. ſagt, giebt Joſephus Archaeol. 8, 2. beym Salomoniſchen Tempelbau, die Gröſse an). Eben dies Thor war nach Joſeph. ebend. mit einem Vorhang, καταπετασμα, behängt. Man konnte alſo nicht hineinſehen und ohnehin entfernte ſich auch das Volk im Vorhof zur Zeit des Gebets von dieſem Eingang des Heiligen. Lightf. ὥρα *beſtimmte Zeit* überh. Die Zeit des Tempelgebets war um 9. 12. und 3 Uhr. Apg. 2, 15. 3, 1. Dan. 6, 10. θυμίαμα *das, womit geräuchert wird.* hier: das *Räuchern.* θυμιασις.

V. 11. Joſeph. Archaeol. 13, 10. 3. vom HPrieſter Hyrkanus: ἐν τῷ ναῷ θυμιῶν, μόνος ὢν ὁ ἀρχιερεὺς ἀκούσειε φωνῆς ὡς οἱ παῖδες αὐτοῦ νενινήκασιν ἀρτίως τὸν ἀντίοχον. Ὄπτομαί τινι *von einem geſehen werden. adſpici cui.* ἄγγελος κυρίου *ein von Jehova Geſandter.* θυσιαςήριον *Altar.* Dieſer blos zum Anzünden des Rauchwerks, als Stück des oriental. Luxus und als Reinigkeitsmittel, beſtimmte 2 Ellen hohe, mit einer Goldplatte von einer Elle ins Gevier belegte kleine Altar ſtund in der Mitte an dem Vorhang, der das Heilige und Allerheiligſte ſchied, gerade der innen jenſeits des Vorhangs ſtehenden Bundeslade oder dem Gottesthron gegenüber. Exod. 30, 1. ff. 40, 5. Rauchwerk wurde jeden Morgen darauf angezündet. Exod. 30, 7. δεξιὰ ſc. μερη *die rechte Seite.* Rechts

vom Rauchaltar gegen die Nordſeite des Tempels ſtund der Tiſch der Schaubrodte, links der güldene Leuchter, gegen Süden Exod. 40, 22. 24. Folglich fiel die Erſcheinung dem Zacharias, welcher vor dem Rauchaltar ſtund, gegen deſſen nördliche Seite zu, in die Augen. Dieſe Stellung macht zugleich den ſymboliſchen Eindruck: dexter adeſt = fauſto omine; von der *rechten Seite des Jehovah her*, welcher auf dem Gottesthron gegenwärtig geglaubt wurde. ἑςὼς = ἑςαὼς med. *ſich ſtellend*, *geſtellt*, *ſtehend*.

V. 12. ταράσσομαι *beſtürzt werden.* ταρασσω, *untereinander rühren und rütteln.* ἐπιπίπτειν ἐπὶ נָפַל עַל *oben herab fallen auf...*, *unerwartet treffen.* φόβος *Furcht.*

V. 13. φοβεῖσθαι *ſich fürchten.* διότι . . καὶ *weil . . ſo.* εἰσακούεσθαι *angehört werden, inaudiri; mit Genehmigung gehört ſeyn.* δέησις *Flehen.* γεννάω *ich gebähre.* Gal. 4, 24. καλέω *nennen.* καὶ καλέσεις und er wird ein ſolcher ſeyn, daſs du Urſache haben wirſt, ihn bedeutſam zu nennen Ιωαννης *Gotteshuld, Jehovahs Gnade.* חֲנַן יְהוָֹה = יְהוֹחָנָן *Charitheus, Gotthold.*

V. 14. χαρὰ *Freude.* ἀγγαλλίασις *Frohſeyn. nitere prae gaudio.* nicht von *Hüpfen* ἅλλομαι, ſondern von ἀγάω, ἀγάλλω *ſchön*, *glänzend*, *froh machen* und ἰάω *erwärmen*, *froh machen.* Ein Häufen von Freude und Freude. γένεσις *Daſeyn.* Für dieſe Leſeart ſind die Hauptcodd. beyder Recenſionen. Gewöhnlicher Text: γέννησις *Gebähren*, *Zeugen.* χαίρομαι *ich freue mich.* Die Zeitworte, welche Affekte bedeuten, ſind gewöhnlich Paſſiva.

V. 15. μέγας *groſs*, *würkſam und angeſehen.* ἐνώπιον = ἐν ὠπὶ *im Angeſicht*, *coram.* κύριος auch

hier: *Jehovah.* Gewöhnl. Text ενωπιον τοῦ κυριου. Nach der Alex. und Constantinop. Recension ist του auszulassen. οἶνος. *Wein.* σικερα aus dem chald. entstanden, weil man kein gleichviel umfassendes griechisches Wort hatte; שִׁכְרָא (שֵׁכָר) *Getränk* überh. *das berauschen kann, Scherbet.* Im heisseren Klima desto schädlicher. πίω, πίνω *ich trinke.* Num. 6, 3. hatte sich der *Geweyhte* entfernt zu halten von Wein und Schecar. πνεῦμα ἅγιον *gottgeweyhte Geisteskraft,* statt irrdischer Exaltationsmittel. πλήθειν *füllen* Justin. L. 43, 1. adsidue divino spiritu impleta. Gleichs. eine geistvolle Berauschung. s. dies Bild auch Ephes. 5, 18. 1 Kor. 12, 13. Philo T. II. p. 80. ed. Mangey. und in orientalischen Dichtern s. Jones Commentar. de poesi Asiat. p. 227. 228. ἔτι *noch.* ἐκ κοιλίας μητρὸς *vom Mutterleib an, von der Geburt an.* מֵרֶחֶם אִמּוֹ Anthol. V, 25. Στησιχορον δ᾽ ενοησα . . λυρης δ᾽ εδιδαξεν Απολλων αρμονιην ἔτι μητρὸς ἐνὶ σπλάγχνοισιν ἐόντα. Im Sinn des Juden sagt es noch mehr: er soll so rein bleiben, wie ein unschuldig gebohrnes Kind. Kein unreiner Geist soll in ihn eindrängen können. Daher musste auch die Mutter eines Kindes, welches so frühe zum Naziräer bestimmt war, nichts ihm verbotenes trinken oder essen. BRicht. 13, 4. 5.

V. 16. υἱοὶ Ἰσραὴλ *Israels Nachkommen* ἐπιστρέφειν *umwenden* vom Irrweg. ἐπὶ *gegen . . hin.* ὁ θεὸς αὐτῶν *ihr Nationalgott, Schutzgott,* wenn schon zugleich Gott des Himmels und der Erde. Genes. 14, 22. 18, 25.

V. 17. προέρχεσθαι *vorherkommen,* wie ein Herold, der auf den sich nähernden aufmerksam macht, die Leute vorbereitet. ἐνώπιον αὐτοῦ sc. του θεου αυτων. V. 16. Noch ist nicht an den Messias gedacht. Dahin bestimmter ausgebildet ist des Zacharias Ansicht erst 1, 76. nach den Nachrichten der Maria. πνεῦμα

Geist, *Begeistrung*, *Eifer*. δύναμις *Thatkraft*, *Energie*. Ἡλίας jener ernste, gegen sich und andere so strenge Bekämpfer der abgöttischen Ausartungen der Nation. Neue Eliase fand schon Malachia nöthig 3, 23. Das folgende sind Malachia's Worte 3, 24. καρδία *Herz*, *Gesinnung*. πατέρες *Väter*; *Eltern* überh. Familienzwist, Astorgie Röm. 1, 30. nennt Zach. als Beyspiel der grossen Ausartung. τέκνον *Kind*. Eltern hassen die Kinder und diese sind auch ἀπειθεῖς *unfolgsam*. ἀπειθεῖς sc. επιςρεψαι προς τους πατερας. die Vergleichung mit Malach. 3, 24. zeigt, dass man so zu construieren habe. ἐν *durch*. φρόνησις *Denkart*. δίκαιος *rechthandelnd*. εν φρον. δικ. *ita sentiendo*, *ut rectos decet*. ἑτοιμάζειν *bereit machen*. κατασκευάζω *zurichten*, wie Gefässe, Gerätschaften, *ausrüsten* ein Heer. λαὸς κατεσκευασμένος *eine Nation* zu Ausführung seiner weiteren Absichten zu ihrer neuen Erhöhung *gerüstet*.

V. 18. κατὰ *nach*, *secundum*. τί *was*, *quid*. sc. σημειον Signal, Merkzeichen. בַּמָּה אֵדַע Genes. 15, 8. Man fragte nach Merkzeichen, dass eine Erscheinung nicht eine täuschende sey, weil die Erfahrung wohl behutsam zu seyn aufforderte. γνόω, *ich erkenne*. γνόομαι med. πρεσβύτης *ein Alter*. Der Gegensatz ist überh. νεωτερος Tit. 2, 2. 6. πρέσβυς oder πρεσγὺς, *priscus* tq. qui *pris*, πρὲς = πρὶν *antea*, adest. Der Levite diente bis zum funfzigsten Jahr. Num. 4, 3. 8, 24. Ob der Priester länger, wird durch rabbin. Stellen (bey Wetstein) ungewiss. — Auch 2 BKön. 4, 14. bekommt eine Frau, von welcher gesagt war υιος ουκ εςιν αυτη και ὁ ανηρ αυτης πρεσβυτης einen Sohn. πρεσβυτης σφοδρα ist erst in der Alex. *ein Greis*. προβάω *vorschreiten*. *provecta aetate*. Genes. 18, 11. 24, 1. בָּא בַּיָּמִים gl. *weit gekommen in ihren Lebenstagen*. 2 Makk. 6, 18. προβεβηκως την ἡλικιαν.

V. 19. ἀποκρίνεσθαι *antworten.* γαβριὴλ גַּבְרִיאֵל = גֶּבֶר אֵל *Mann des Mächtigen.* Im Rosch Haschschanah f. 56. 4. wird sehr gut bemerkt: R. Simeon, Lakissohn, hat gesagt: die Namen der Engel sind an Israel gekommen aus Babel. Denn vorher hiess es etwa: es flog einer der Seraphe herbey (Jes. 6, 2. 6.) Aber nachher der Mann Gabriel (Dan. 9, 21.) oder: Michael, euer Fürst. (10, 21.) Nach Bemidbar R. II. stehen vier Engel um Gottes Thron: Michael zur Rechten, Gabriel vornen, Raphael hinter ihm, Uriel links. — Gab die Stellung vielleicht dem Zach. Anlass, zu denken, dass ihm gerade Gabriel erschienen sey, weil er die Erscheinung im Vordergrund von der Bundeslade, im Heiligen, sah. Dass Maria an Gabriel dachte V. 26. entstund wohl schon aus Zacharias Erzählung, welche durch Elisabeth der Maria bekannt geworden zu seyn scheint. Liegt etwa Anspielung auf diese Stellung im folgenden Attribut ὁ παρεςηκ. ἐνώπιον τ. θ. nicht blos παρες. τῷ θεῷ? παριςάνειν τινι *nebenbey . . stehen, einem aufwarten.* עָמַד *stehen* wie Diener, Gehülfen. Devt. 1, 38. 1 BKön. 10, 8. ἀποςέλλειν *absenden.* λαλεῖν *reden.* εὐαγγελίζεσθαι *etwas gutes, glückliches ankündigen.*

V. 20. καὶ *und folglich.* ἰδοὺ *siehe, merke auf.* ἔσῃ von ἔσομαι *du sollst und wirst seyn.* σιωπᾶν *schweigen.* nicht gerade, weil man physisch nicht anders kann. μὴ δυνάμενος *unvermögend.* Man kann auch das nicht, was man nicht darf. Ps. 39, 11. נֶאֱלַמְתִּי לֹא אֶפְתַּח פִּי vgl. Ps. 38, 14. 15. — BRicht. 18, 7. Alex. μὴ δυναμένους λαλῆσαι ῥῆμα *sie hatten im Lande nichts zu sagen;* für אֵין מַכְלִים דָּבָר בָּאָרֶץ (מַכְלִים particip. Hiph. von כָּלַם) Genes. 24, 50. ἄχρι *bis.* ἄχρι sc. εκεινης ἡμ., ἧς . . ἀνθ' ὧν *dafür, dass.* Nach jenem: per quod quis peccat, per idem punitur etc. 2 BKön. 7, 2. πιςεύειν *glauben.* Bey Abraham Genes.

Genes. 15, 8. war das „bammah eda?" nicht so übel genommen worden. πληροῦν *erfüllen* durch den Erfolg. καιρὸς *passende Zeit.* Die natürliche Zeit von Empfängniss und Geburt. καιρος αυτων *die Zeit, welche sie andeuten.* כָּעֵת Genes. 18, 10.

V. 21. ὁ λαὸς *Volk*, soviel da war. προσδοκάω *ich warte.* θαυμάζειν *sich wundern.* χρονίζειν *Zeit brauchen, verweilen.* Nach Talm. Hieros. Ioma fol. 43, 2. (Lightf.) war es nicht Sitte, bey dem Räuchern lange innerhalb des Heiligen zu bleiben.

V. 22. ἐξέρχεσθαι *herauskommen.* οὐκ ἠδύνατο wie vorher V. 20. ἐπιγνόω *ich erkenne wohl.* ὀπτασία *Gesicht, Vision.* als innere Intuition Dan. 10, 7. ὁράω *sehen.* καὶ αὐτὸς *denn auch er selbst.* διανεύειν *darauf durch Winke hindeuten.* διαμένω *ich verbleibe* entw. physikalisch oder durch Vorsatz und Furcht. κωφὸς *stumm.* 2 Sam. 13, 20. νυν αδελφη κωφευσον 2 BKön. 18, 36. εκωφευσαν και ουκ απεκριθησαν αυτῳ λογον. Ps. 38, 3. 13. εκωφωθην Symm. ἄλαλος εγενομην.

V. 23. πλήθεσθαι *voll werden. absolvi.* λειτουργία *gemeinnützige,* hier *gottesdienstliche Verrichtung.* λεῖτον· δημοσιον. Schol. ad Demosth. orat. ctra Leptin. p. 143. von λεὼς, *Volk*, nach λεω *sammlen.* Auch Hesych. λῃΐτουργειν· λῃιτον γαρ δημοσιον, und Didymus bey Ammonius noch deutlicher: λῃτουργειν· τὸ τῷ δήμῳ ὑπηρετεῖν. ἡμέραι τῆς λειτουργίας h. *Dienstwoche.* ἀπῆλθεν εἰς τὸν οἶκον αὐτοῦ *er gieng weg* von Jerusalem *nach seiner Wohnung.* vgl. V. 39. Zugleich Euphemismus: *Er kehrte zu seiner Gattin zurück* u. s. w.

V. 24. μετὰ δὲ ταύτας τὰς ἡμέρας überh. *späterhin.* Der Tempeldienst selbst forderte Enthaltsamkeit

vom Ehebett. συλλαμβάνειν sc. το σπέρμα, *concipere, schwanger werden.* περικρύβω = περικρύπτω *verbergen, nicht entdecken.* ἑαυτὴν *sich selbst*, nehmlich nicht so, dass sie überhaupt sich nicht sehen liess; wozu dies? sondern *dass sie als schwanger sich nicht bekannt machte.* μῆν *Monat*, oder *Mond.* πέντε *fünf.* Zeitraum, bis die Schwangerschaft recht sicher war. Dass nach Heumann die fünf *lezten* Monate zu verstehen seyen, ist, weil sogleich der sechste gezählt wird, nicht wahrscheinlich.

V. 25. οὕτω *so.* μοι dativ. commodi. *Der Herr hat es gethan*, durch unerwarteten Effekt der Mittelursachen. ἐν ἡμέραις sc. des Alters. ἐπείδω τι *auf etwas hinab blicken.* ἀφέλω = αφαιρέω *wegnehmen.* ὄνειδος *Schimpf.* Nachrede der Unfruchtbarkeit macht unter allen Nationen einigen Eindruck. Bey der Priesterin und Arons Nachkommin konnte nicht, wie man oft will, Wunsch den Messias zu gebähren, der doch aus dem Stamm Juda erwartet würde, zum Grund liegen. ἐν *unter.* ἐν ἀνθρώποις *unter den Leuten.* im Gerede der Leute.

III. Abschnitt.

Luk. I, 26 — 38.

Die Familiennachricht aus dem Hause des Zacharias fährt fort. Im sechsten Monat von der Schwangerschaft der Priesterin Elisabeth, zu der Zeit also, da diese ihres Mutterglücks schon versichert war und es bekannt werden liess (V. 24.) entdeckt auch eine galiläische Verwandtin von ihr, mit Joseph, einem Nachkommen Davids, verlobt, Maria, die Jungfrau, dass sie durch eben den Thronengel, mit welchem man nun in der Familie schon etwas bekannter seyn konnte, die Hoffnung einer ungewöhnlich glücklichen, heiligen

Schwangerſchaft erhalten habe. Auch ſie ſollte einen Sohn bekommen, aber mit einem Namen von weit höherer Bedeutſamkeit, einen neuen *Joſua*, einen Volksretter. Aus den Prieſterfamilien kamen meiſt die alten Propheten. Für eine Prieſterfrau war alſo die höchſte Erwartung ein prophetiſcher Sohn. 1, 76. Als Davidiſche Deſcendentin durfte Maria mehr hoffen; — und ſo hoffte ſie dann das höchſte Glück einer jüdiſchen Mutter den Meſſias ſelbſt, den Herſteller eines Davidiſch-glücklichen, aber nie wieder vergänglichen Reichs, den theokratiſchen Stellvertreter des Nationalkönigs Jehovah, zu gebähren. Da man zu ihrer Zeit ungewiſs war, ob der Meſſias auf gewöhnlich menſchliche Weiſe erzeugt werden dürfe; da alſo in dieſem Sinn die Verlobte fragen konnte: auf welche Weiſe bey ihr, der noch nicht würklich Verheyratheten, ihre Hoffnung erfüllbar werden ſolle? (V. 34.) ſo verbindet ſich mit ihren Hoffnungen der Aufſchluſs: auch in der Entſtehung dieſes Sohns müſſe etwas ungewöhnlich göttliches ſeyn; eine Kraft des Höchſten, eine vorwurfloſe heilige Würkſamkeit, mache ſie zur Mutter dieſes Kindes, welches, auch in dieſem Verſtand, ein Gottesſohn zu nennen ſeyn ſolle. Die Parallele (V. 36.) der prieſterlichen Baſe, die ſo lange als unfruchtbar verſchrieen war, giebt der jungfräulichen Entdeckung eine äuſsere Haltung. „Was vermag Gott nicht alles?" — — Eine ungewöhnliche Erwartung hat eine noch mehr auſſerordentliche zur Nachfolgerin. In der Zukunft lag die Entſcheidung über beyde.

Luk. I, 26 Ἐν δὲ τῷ μηνὶ ἕκτῳ ἀπεςάλη ὁ ἄγγε-
λος Γαβριὴλ ὑπὸ τοῦ θεοῦ εἰς πόλιν τῆς
27 Γαλιλαίας, ᾗ ὄνομα Ναζαρὲτ, | πρὸς παρ-
θένον, μεμνηςευμένην ἀνδρὶ, ᾧ ὄνομα Ἰωσὴφ,
ἐξ οἴκου Δαβὶδ, καὶ τὸ ὄνομα τῆς παρθένου,
28 Μαριάμ. Καὶ εἰσελθὼν ὁ ἄγγελος πρὸς
αὐτὴν, εἶπε· χαῖρε, κεχαριτωμένη· ὁ κύ-

ριος μετὰ σοῦ· εὐλογημένη σὺ ἐν γυναιξίν.
29 Ἡ δὲ ἐπὶ τῷ λόγῳ διεταράχθη, καὶ διελο-
30 γίζετο· ποταπὸς εἴη ὁ ἀσπασμὸς οὗτος; Καὶ
εἶπεν ὁ ἄγγελος αὐτῇ· μὴ φοβοῦ, Μαριάμ·
31 εὗρες γὰρ χάριν παρὰ τῷ θεῷ. Καὶ ἰδοὺ,
συλλήψῃ ἐν γαςρὶ, καὶ τέξῃ υἱὸν, καὶ κα-
32 λέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν. Οὗτος
ἔςαι μέγας· καὶ υἱὸς ὑψίςου κληθήσεται, καὶ
δώσει αὐτῷ κύριος ὁ θεὸς τὸν θρόνον Δαβὶδ
33 τοῦ πατρὸς αὐτοῦ, καὶ βασιλεύσει ἐπὶ τὸν
οἶκον Ἰακὼβ εἰς τοὺς αἰῶνας, καὶ τῆς βα-
34 σιλείας αὐτοῦ οὐκ ἔςαι τέλος. Εἶπε δὲ Μα-
ριὰμ πρὸς τὸν ἄγγελον· πῶς ἔςαι τοῦτο,
35 ἐπεὶ ἄνδρα οὐ γινώσκω; Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ
ἄγγελος εἶπεν αὐτῇ· πνεῦμα ἅγιον ἐπελεύ-
σεται ἐπὶ σε, καὶ δύναμις ὑψίςου ἐπισκιάσει
σοι· διὸ καὶ τὸ γεννώμενον ἅγιον *, κληθή-
36 σεται *, υἱὸς θεοῦ. Καὶ ἰδοὺ Ελισάβετ, ἡ
συγγενής σου· καὶ αὐτὴ συνειληφυῖα υἱὸν
ἐν γήρει αὐτῆς· καὶ οὗτος μὴν ἕκτος ἐςὶν
37 αὐτῇ τῇ καλουμένῃ ςείρᾳ· | ὅτι οὐκ ἀδυνα-
38 τήσει παρὰ τῷ θεῷ πᾶν ῥῆμα. Εἶπε δὲ Μα-
ριάμ· ἰδοὺ, ἡ δούλη κυρίου· γένοιτό μοι
κατὰ τὸ ῥῆμά σου. Καὶ ἀπῆλθεν ἀπ'
αὐτῆς ὁ ἄγγελος.

V. 26. ὁ ἕκτος *der ſechste.* Fünf Monate lang hatte Eliſabeth V. 24. ihre Schwangerſchaft Andern verſchwiegen. Γαβριὴλ 1, 19. Zu behaupten, daſs der Gottesbote gerade dieſer geweſen ſey, hieng wohl

von der Bekanntſchaft mit der Geſchichte des Zacharias ab, welche wenigſtens Eliſabeth von ihm wuſste 1, 60. Das Evang. de nativ. Mariae §. IX. ſagt ſehr naiv: Virgo autem, quae jam Angelicos vultus bene noverat . . . Γαλιλαία die nördliche Gränzprovinz von Paläſtina. ὄνομα *Name*. Ναζαρὲτ von Chebron, oder dem judäiſchen Gebürge zwiſchen 90 und 100 röm. Meilen, ungefähr 25 Stunden entfernt, nach Relands Karte p. 313. Intervalla locorum Palaeſtinae digeſta per milliaria romana. (wobey zu bemerken, daſs 1. miliare rom. = 1000 paſſus rom. = 5000 pedes rom. = 8 ſtadia = $\frac{1}{4}$ Stunde Wegs. Reland ebend. L. II. c. I.) Eine Entfernung, welche nach Beſchaffenheit der Gegend und Wege in Paläſtina ungefähr in 30 Stunden durchreiſst wird. Hebräiſch geſchrieben nicht נצרת weil צ durch σ ausgedrückt zu werden pflegte (wie Νεσιβ = נציב ζαβουλων = זבולון u. dgl.) ſondern נֵזֶרֶת Eine Landſtadt, κωμόπολις, nach Euſebius Onomaſticum nahe bey dem Berg Tabor (Itabyrius Mons) und von Legio 15 röm. Meilen oſtwärts. Sie lag an einem Hügel (Marc. 1, 9.) und zwar, nach dem Phocas, nach einem Thale zu, das durch mehrere Hügel gebildet wird. Reland. p. 907. Noch im ſechsten Jahrhundert fand Antoninus Martyr die Gegend an Getreyde ſo fruchtbar als Ägypten, auch an Wein, Öl, Honig etc. reich. — Die Umſchreibungen εις πολιν της . . . ἡ ονομα u. dgl. ſind nicht emphatiſch, ſondern hebräiſchartige populäre Redſeeligkeit.

V. 27. παρθένος *Jungfrau*, *Unverheyrathete*. μνηςεύεσθαι *verlobt ſeyn*. μεμνηςευμενη ανδρι Devt. 22, 23. 25. cf. Selden. de Uxore hebr. L. II. οἶκος *Haus*, *Nachkommenſchaft*. οἶκος Δαβὶδ *die alte*, nun ſehr herabgekommene, *Königsfamilie*, aus welcher die Propheten irgend einen neuen David, einen religiös glücklichen Wiederherſteller der Nation, ſo oft gehofft und gewünſcht hatten, daſs keiner aus ihr,

auch in der damaligen Unterdrückung, leicht den Namen *Davidsſohn* Matth. 1, 20. ohne Beziehung auf dieſe alte Erwartungen hören konnte. ἀνδρὶ ἐξ ὅι. Δ. ſc. οντι. 2, 4. Μαριὰμ מִרְיָם (der Name von Moſe's Schweſter) *Maria.*

V. 28. εισέρχεσθαι *hinein, in ein Zimmer, gehen.* χαῖρε *freue dich.* Der griechiſche Gruſs. Apg. 15, 23. κεχαριτωμένη *huldvolle* Entw. *ſchöne, grazienvolle;* wie Sirach. 9, 8. αποςρεψον τον οφθαλμον σου απο γυναικος κεχαριτωμενης wo eine VL. ſetzt ευμορφου, oder, wie hier: *gnadenreiche von Gott durch eine Gnade ausgezeichnete,* nach V. 30. εὗρες χάριν *du ſtehſt in Gnaden.* מָצָא חֵן So χαριτοω Epheſ. 1, 6. vgl. Hexapl. Pſ. 17, 28. Sirac. 18, 17. ανηρ κεχαριτωμενος *ein beliebter Mann.* Die blos im Griechiſchen mögliche Anſpielungen und Paronomaſien χαιρε — κεχαριτ. — χαριν — ſind Spuren, daſs die Urſchrift dieſer Familienkunde wohl nicht hebräiſch oder aramäiſch war. Im hebräiſchen wäre das ähnlichſte שָׁלוֹם לָךְ שׂוּמִית (Die Muthmaſsung einer Anſpielung auf Channa, Samuels Mutter, ungeachtet κεχαριτωμενη allerdings חַנָּה wäre, ſcheint dem gräciſſierenden Vf. allzuviel Rückſichten in den Sinn zu legen.) ὁ κύριος *Jehovah* μετὰ *mit.* Sinn: *will dir beſonders wohl.* ἐυλογημένος *geprieſen,* nach εὖ und λόγος; *geſeegnet, glückſeelig* nach בָּרוּךְ Das gräciſſierende muſs hier vorgezogen werden. ἐν *unter.* Umſchreibt den Comparativ. Hohesl. 1, 8. γυνὴ *Weib,* unverheuratet oder verheuratet. Im Gruſs ſelbſt lag noch keine Anſpielung auf die *Art* der χαρις. Nur die vorzüglichen Prädicate erwecken Erſtaunen. Alle angenehme Grüſse u. Komplimente der hebr. Sprache waren hier gehäuft und erſchöpft. ſ. Ruth 2, 4.

V. 29. ὁ λόγος *dieſe Anrede.* διαταράσσεσθαι *in Gemüthsbewegung verſetzt ſeyn.* Gewöhnlicher

Text: ἡ δὲ ἰδοῦσα διεταράχθη ἐπὶ τῷ λόγῳ αὐτοῦ. In beyden ältern Recenſionen fehlt nach den Cdd. B. D. L. 1. 131. u. a. ſowohl ιδουσα als αὐτοῦ; Cd. C. pr. m. hat zwar jenes, aber das ganze ἐπὶ τῷ λόγῳ αὐτοῦ nicht, und Cd. D. ſezt noch kürzer ἐταράχθη. (διαταραττομαι kommt ſonſt im N. T. nicht vor. Sollte dieſes δι aus dem folgenden διελογιζετο entſtanden ſeyn?) Die Übereinſtimmung der beyden älteſten Recenſionen und die Bemerkung, daſs von ἰδοῦσα und αυτου das Hinzugeſetztſeyn leichter als das Ausgelaſſenwerden erklärbar iſt, machen den von uns, nach Griesbach, gewählten Text vorzüglich. καὶ *denn.* διαλογίζεσθαι *bey ſich denken.* ποταπὸς *qualis*, *von welchem Sinn*, *Gehalt.* εἴην *ich möchte ſeyn.* ἀσπασμὸς *Begrüſsung.*

V. 30. μὴ φοβοῦ אַל תִּירָא wie 1, 13. εὑρεῖν = εὑρίσκειν nicht blos *finden*, ſondern: *unerwartet erhalten.* χάρις *Wohlwollen*, *Geſinnung wohlzuthun.* παρὰ *bey.*

V. 31. καὶ ἰδοὺ συλλ. — καὶ καλέσεις *da du*... *ſo ſollſt du*.. συλλήψω = συλλαμβάνω 1, 24. γαστὴρ *Mutterleib.* ἐν γαστρὶ hebr. Pleonasmus. τέκω = τίκτω *gebähren.* καλέω *benennen*, um nomen et omen zu geben. Ἰησοῦς יְהוֹשֻׁעַ wie Apg. 7, 45. Hebr. 4, 8. Zunächſt alſo Anſpielung auf den Vertreiber der Kananäer, Eroberer von Paläſtina. Die Meſſianiſchen Ideen der Maria ſind auch I, 51 — 53. auf Sturz der damaligen Bedränger der Nation und Erhebung der Bedrängten gerichtet. Von dieſem mehr irrdiſchen Keim erweiterte ſich erſt die höhere Idee der σωτηρια dieſes Soter.

V. 32. μέγας *groſser Mann*, wie 1, 15. ὕψιστος Geneſ. 14, 22. *Gott über alles.* υἱὸς ὑψίστου בֶּן־הָעֶלְיוֹן Hier zunächſt Beyname eines Iſraelitiſchen, folglich theokratiſchen, den Nationalkönig Jehovah — Exod. 19, 6. 8. — repräſentierenden, Königs; wie von David

der Pf. 89, 27. 28. „Er foll mir zurufen: Du bift Mein Vater, Mein Mächtiger, Mein Rettungsfels; und Ich — zum Erftgebohrnen (בְּכוֹר) werd' ich ihn machen, höher als andere Könige." Auch die Hoffnung eines nicht mehr vergänglichen Reichs, einer bleibenden Dynaftie, ift dort ausgefprochen V. 31. „Seine Nachkommenfchaft mache ich bleibend, feinen Thron daurend, fo lang der Himmel fteht." Und doch ift von David, als Vater folcher Söhne die Rede, welche fündigen konnten V. 32. 33. und V. 34. geftraft werden mufsten. Vgl. befonders 2 Sam. 7, 12. ff. das Orakel Nathans, von welchem all jene Erwartungen ausgiengen und welches von der *nächften und folgenden Nachkommenfchaft Davids* 1 BKön. 8, 25. authentifch erklärt ift. Nathans Sinn ift: Mit dem Bau eines feften Tempels, wodurch David auch die Priefterfchaft in fein Jerufalem ziehen und feinen Thron mittelft der Hierarchie befeftigen wollte, habe er nicht zu eilen. Seiner Nachkommenfchaft, felbft wenn fie, wie Saul, fich verfehlen follte, werde fein Thron bleiben. — Alle diefe und ähnliche Stellen giengen nun auf den Davidsfohn, Jefus, da er durch alles, was er war, leiftete und lehrte, das Prädicat Meffias im erhabenen Sinn verdiente, über, wie das Generifche und Collective auf jedes unter dem Genus ftehende Individuum, infofern diefes zur Gattung gehört, übergeht. — Pf. 82, 6. find υἱοὶ ὑψίςου *Söhne des Höchften, Könige* = Obrigkeiten. Sie werden ebend. fogar *θεοὶ Götter = Gottes verehrenswerthe Stellvertreter* genannt. vgl. *οἱ ἅγιοι ὑψίςου* Dan. 7, 18 — 27. *καλεῖσθαι genannt werden, als folcher bekannt werden.* *δίδωμι ich gebe, bewürke, dafs er es erhält,* nach dem Umfang des hebr. נָתַן. *θρόνος Thron.* Symbol der Regierung. *πατὴρ Vorvater.*

V. 33. *βασιλεύειν König feyn.* *οἶκος Nachkommenfchaft.* Ἰακὼβ. Alles hängt dem Juden an fei-

nen Urvätern. ἀιὼν *Zeitfriſt, Zeitabſchnitt*, unbeſtimmt, wie groſs. ἐις τοὺς ἀιῶνας לְעוֹלָמִים *in der Folgezeit*, unbeſtimmt Pſ. 21, 5. iſt אֹרֶךְ יָמִים לְעוֹלָם וָעֶד *ein langes Menſchenleben*. Erſt das folgende beſtimmt hier das Endloſe. βασιλεία *Königtum, Regierung*. τέλος *Ende*. Nach dem Meſſias folgte keine andere Dynaſtie, ſondern die Danielitiſche (2, 44. 45. 7, 27.) Alleinherrſchaft der Heiligen, Gottgeweyhten, begann durch ihn und unter ihm für immer. J. D. Michaelis Anm. zu d. St. ſagt ſehr richtig: Dies weiſs ich nicht von einem blos geiſtlichen Königreich zu verſtehen. Iſt denn David allgemeiner König, auch unſrer Gegenfüſsler in Amerika? Ich glaube, hier ſey von einem *National-reich des iſrael. Volks* die Rede, welches es dereinſt in Paläſtina haben ſoll (ſollte) wenn es ſich zum Meſſias bekehrte (bekehrt hätte); nicht als wenn Chriſtus ſichtbar gegenwärtig ſeyn (bleiben) würde, ſondern wie der iſr. Staat einſt eine *Theokratie* war und Gott zum König hatte, eben auf dieſe Art ſollte eine *Chriſtokratie* ſeyn und dieſe Chriſtum, an den ſie glauben würden, zum Könige haben. Vgl. Baum Verſuch über das Nationalreich Chriſti." (Göttingen 1783.) — Eben dieſes verſtehe ich in der Folge unter dem Ausdruck: *meſſianiſche Theokratie*. So lange die Unfolgſamkeit der Nation gegen Jeſus Meſſias noch nicht entſchieden war, alſo bis zu ſeinem Tode, muſste er dahin arbeiten, ſie durch Beſſerung ihres öffentlichen und Privatzuſtandes zu Hervorbringung einer ſolchen Theokratie, nach Gründen und ohne politiſche Gewalt, zu veranlaſſen.

V. 34. πῶς *wie*. Durch menſchliche Zeugung oder wie? Sinn: ſoll dies geſchehen, wenn ich erſt geheurathet habe, oder ohne Heurath? ἐπεὶ *da doch*. γινώσκειν ἄνδρα *einen Mann, als Ehmann, kennen*. Trebell. Pollio (bey Wetſt.) de Zenobia, cuius ea caſtitas fuiſſe dicitur, ut ne *virum ſuum* quidem *ſciret*, niſi tentatis conceptionibus. nam cum ſemel concubuiſ-

set, expectatis menstruis continebat se, si praegnans esset. Plutarch. in monitis polit. sagt von Alexander: ἀκουσας την ἀδελφην εγνωκεναι τινα των καλων και νεων, ουκ ηγανακτησεν. Ovid. Metamorph. IV. von der Medea: Turpiter illa virum *cognovit* adultera virgo.

V. 35. Vgl. unten Matth. 1, 18. — πνεῦμα *Hauch, unsichtbare Kraft.* Durch das parallele δυναμις θεου am besten erklärt. Vgl. 1 Kor. 6, 14. Röm. 8, 11. ἅγιος *gottgeweyht*, folgl. *unsündlich*, *vorwurflos.* ἐπέρχεσθαι ἐπὶ γυναῖκα *subigere foeminam.* Genes. 14, 31. בָּא עַל־ Der Orientale nimmt keinen Anstand, von diesen Dingen unverschleyert zu sprechen. ἐπισκιάζειν *Schatten auf einen werfen, einen bedecken.* ἐπισκ. γυναικα Euphemistische Umschreibung des Beyschlafs. Ruth. 3, 9. וּפָרַשְׂתָּ אֶת־כְּנָפְךָ עַל־ Sinn: die Empfängniss des Messias soll in dir, als unverheurathet, bewürkt seyn auf eine unsündliche, gottgefällige Weise. Wie? wird nicht bestimmt. διὸ καὶ *auch deswegen, auch in dieser Rücksicht* auf die Erzeugung dieses Sohns. τὸ γεννώμενον *das erzeugte*, ein mysteriöses Neutrum, wie 2, 30. Nach το γεννωμενον steht ἐκ σοῦ zwar nicht mehr in vielen Codd. doch in dem wichtigen rescriptus Ephr. C. und 1. 33. 72. 124. 131. und einigen andern. Schon Justin Dial. c. Tryph. p. 327. spielt darauf an, wenn erzählungsweise gesagt wird: διο και το γεννώμενον ἐξ ἀυτῆς ἁγιον etc. vgl. Quaest. 66. Im Iren. III, 21. hat der Interpres vetus (der griech. Text fehlt) quapropter quod nascetur *ex te* . . . so, dass die Argumentation dieses ex te voraussetzt. Protevang. Jacobi c. 11. διὸ καὶ τὸ γεννώμενον ἐκ σοῦ ἅγιον κληθήσεται υἱὸς θεοῦ ζῶντος — in einer Stelle, wo auch das übrige meist wörtlich so, wie bey Lukas erzählt ist. Ephrem. gr. de margarita pretiosa. T. 2. p. 268. Athanas. ad Epictetum, Pseudoathanas. adv. Haer. Dialogus ctra Marcionitas p. 121. berufen sich auf dies εκ σου ausdrücklich. Origin. in Rom. VI, 6. und dann mehrere

ſpätere, beſonders auch Neſtorius bey Marius Merc. und Leo ad Flavian. et ctra Eutych. Unter den Verſionen iſt Syra pr. Arm. Arr. Perſ. p. Aeth. Vulg. dafür. Woher ἐκ σοῦ in den früheren Zeiten als Zuſatz hätte entſtehen ſollen, iſt ſchwer einzuſehen. Als Gloſſe läſst er ſich aus Gal. 4, 4. nicht leicht ableiten. Für die dogmatiſche und polemiſche Rückſichten, welche man in frühen Zeiten hatte, giebt er nichts. Selbſt Doketen konnte er nicht widerlegen. Was hätte ſie gehindert, zuzugeben, daſs der Scheinkörper, den ſie Jeſu zuſchrieben, *aus* der Maria gekommen ſey. Zum Auslaſſen hingegen war bald für Hyperorthodoxe und manche Ketzerparthieen Grund genug, weil man es ſo gerne in einem myſtiſchen Dunkel verborgen laſſen wollte, woher jenes γεννωμενον entſtanden ſey. — Von den Lateinern haben einige, welche gewöhnlich ex te ſetzen, wie Tertull. Hieron. Auguſtin. bisweilen *in te*, *de te*, gleichſam zur Abwechslung und Erklärung des *ex te*, noch ehe die Eutychianer die Hypotheſe aufſtellten, daſs dieſes γεννωμενον *von auſſen in* die Maria gekommen ſey. ἅγιον 2, 23. 1 Kor. 7, 14. Exod. 13, 2. *für Gott ausgezeichnet, unſündlich.* κληθήσεται *man wird es mit Recht nennen.* υἱὸς θεοῦ *Gottesſohn, Gotterzeugter.* ουκ εκ θεληματος σαρκος Joh. 1, 13. Vgl. Luk. 3, 38. του Αδαμ. του θεου. Für Jeſus muſste dieſes eigenthümliche Zurückführen ſeiner Erzeugung auf eine beſondere Gotteskraft zu den Überzeugungen der Grund werden, welche er z. B. Joh. 6. äuſſert: Ich bin (auf eine beſondere Art) vom Himmel herabgekommen d. h. dieſer mein Geiſt iſt auf eine beſondere Weiſe von Gott mit einem Körper vereinigt worden. — Auf Heydniſche Zeitgenoſſen machte dieſe Ableitung ohne Zweifel nach ihren Zeitmeinungen von Götterzeugungen einen beſondern Eindruck; wie Varro bey Auguſtin. de civit. Dei III, 4. ſagt: utile eſſe civitatibus, ut ſe viri fortes . . ex Diis genitos credant, ut eo magis animus humanus, velut divinae ſtirpis fiduciam gerens,

res magnas aggrediendas praesumat audacius, agat vehementius et ob hoc impleat ipsa securitate felicius. Selbst Juden konnten mit diesen Begriffen nicht mehr unbekannt seyn. Josephus Archaeol. XV, 2. 6. erzählt von Aristobulus und Mariamne: Δελλιος εστρατευετο, λεγων ουκ εξ ανθρωπων αυτω δοκειν αλλα τινος θεου γενεσθαι τους παιδας und Justin. XV, 4. Mater (Selevci) Laudice, cum nupta esset Antiocho, visa est sibi per quietem ex concubitu Apollinis concepisse.

V. 36. ἡ συγγενὴς *Verwandtin* Luk. 1, 58. 61. Wie? und wie nahe? bleibt unbekannt. Elisabeth war aus Aarons Familie. Die Voraussetzung des Vf. der Testamentor. XII. patriarcharum, dass *Maria selbst aus dem Stamm Levi* gewesen sey (Testam. Simeon. §. 7. Levi §. 2.) hat Faustus, der Manichäer, ap. Augustin. XXIII, 4. angenommen, und Augustin hält ihm blos entgegen: Si (*Ob*) Joachim, pater Mariae, de Tribu Levi fuit, ut Faustus haereticus per quasdam scripturas apocryphas asserebat, — quia canonicum non est, me non constringit. worauf man antworten könnte, dass die canonische Evangelien wirklich nicht entschieden, aus welchem Volksstamm Maria war. Indess war die Apokryphische Sage vermuthlich blos aus dem Datum, dass Elisabeth der Maria Verwandtin war, durch Muthmassung entstanden. Es ist aber gewiss, dass Priester aus andern israelit. Volksstämmen, und andere Israeliten aus dem levitischen, Frauen nehmen konnten. Selden. Uxor hebr. L. I. c. 7. Selbst der Hohepriester durfte Eine מֵעַמָּיו heurathen, Levit. 21, 14. wenn sie nur בְתוּלָה war. Statt συγγενὴς haben einige Codd. συγγενὶς, welches die Grammatiker für barbarisch erklären s. Wetst. eben deswegen aber hier ächt seyn könnte. καὶ αὐτὴ *auch sie*. συνειληφώς, — υἱα, von συλληβω V. 31. γῆρᾳ = γηραϊ = γηρατι von γῆρας *Alter*. Genes. 21, 7. Nach allen bedeutenden Handschriften ist zu lesen γήρει. καλούμενος *genannt*, *bekannt als*.. στεῖρα 1,

7. Der Engel, soll man wohl denken, habe sich auf diese Parallele berufen, nicht als auf etwas der Maria noch ganz unbekanntes. Denn alsdann wäre es für diese, auf der Stelle und ohne Nachfrage, noch kein treffender Überzeugungsgrund gewesen. Sie wuſste das Factum schon und giebt an, wie es Gabriel zu ihrer Überzeugung genutzt habe.

V. 37. ὅτι *weil.* ἀδυνατεῖν *unmöglich seyn.* παρὰ עִם *bey.* οὐ . . πᾶν *kein.* ῥῆμα *Ausspruch* 2. *Sache.* wie דָּבָר. Satz aus Genes. 18, 14.

V. 38. δούλη *Dienerin.* אָמָה. ἡ δούλη *diese Dienerin*, auf sich selbst deutend. Im Aramäischen steht (was im hebr. wider die Syntaxis wäre) der Artikel auch vor dem Genitiv, weil dieser durch das דִי bezeichnet wird. γένοιτο *möge geschehen.* κατὰ *nach, gemäſs.* ἀπέρχεσθαι *weggehen.*

IV. Abschnitt.

Lukas I, 39—56.

Maria eilt, mit ihrer älteren Verwandtin über ihre Empfindungen und Aussichten mündlich zu kommunizieren, früher noch, wie es nach Matth. 1, 18 — 20. scheint, als sie Joseph ihre Schwangerschaft und darauf die Nachricht von Gabriel erfahren lieſs. — Sind gleich die begeisterten Reden beyder als ἔπεα πτερόεντα, nicht als etwas Sylbe für Sylbe gerade so ausgesprochenes, zu nehmen; so sind sie doch so charakteristisch, daſs sie gröſstentheils als Ausdruck ihrer Gesinnungen gelten können. Elisabeth, die vom Besuch Überraschte, spricht nicht in Einem fort. Drey abgebrochene Ausrufungen sind V. 42. 43. 45. aufbewahrt. Man muſs sich wohl denken, daſs Maria dazwischen hinein ihre Geschichte eröfnete; zuerst ungefähr bis zu V. 31. ἤκουσεν.

Daher wiederholt Elisabeth, was ihr nun eben als Wort des Engels erzählt war: ευλογημενη συ εν γυναιξι 1, 28. Da Maria alsdann fortfährt und den ihr zugesagten Sohn Jesus als Messias geschildert angiebt nach V. 32 — 34. so steigt der Priesterfrau Begeisterung: „Ist dies, so hätte ich ja zu Dir kommen sollen. Aber jetzt weiss ich erst, warum bey deinem Anblick das Kind im Leibe mir hüpfte." Endlich, da Maria die Erzählung so schloss, wie wir V. 38. sie lesen: ιδου ἡ δουλη κυριου etc. bricht Elisabeth noch einmal aus: Wohl gesagt, dass du alles vom Herrn erwarten wolltest. Dies hast du besser gemacht, als Mein Mann selbst, der, leider! *nicht* glaubig genug war und jetzt dafür büssen muss. Maria, schon länger von ihren Messianischen Erwartungen durchdrungen, spricht sie in einem psalmartigen Recitativ aus, welches nicht jezt erst auf der Stelle entstanden seyn musste, ungeachtet auch so etwas von improvisatorischer Kraft da, wo Innhalt und Worte voraus bekannt waren, gar nichts unglaubliches hat. — Wahrscheinlich soll man sich auch beyde Frauen nicht isoliert einander gegenüber denken. Elisabeth mochte nicht ohne Gesellschaft gewesen seyn, da Maria sie überraschte; diese erzählt alsdann die Ursache ihres Kommens so, wie sie bekannt werden sollte und musste. Desto motivierter war ihr Lobgesang V. 47 — 55. — Uns ist dieser merkwürdig, weil wir daraus die *Messiasideen der Maria*, also diejenige, ersehen, welche Jesus zuerst als Kind gehört haben muss. Sie sind noch sehr irrdisch. *Desto höher steht uns der Sohn, welcher sie so sehr veredelt und vergeistigt hat!*

Luk. I, 39 Ἀναςᾶσα δὲ Μαριὰμ, ἐν ταῖς ἡμέραις
ταύταις ἐπορεύθη εἰς τὴν ὀρεινὴν μετὰ σπου-
40 δῆς, εἰς πόλιν Ἰούδα. Καὶ εἰσῆλθεν εἰς τὸν
οἶκον Ζαχαρίου, καὶ ἠσπάσατο τὴν Ελισά-
41 βετ. Καὶ ἐγένετο, ὡς ἤκουσεν τὸν ἀσπα-
σμὸν τῆς Μαρίας ἡ Ελισάβετ, ἐσκίρτησε τὸ
βρέφος ἐν τῇ κοιλίᾳ αὐτῆς. Καὶ ἐπλή-

42 σθη πνεύματος ἁγίου ἡ Ἐλισάβετ | καὶ ἀνε-
φώνησε φωνῇ μεγάλῃ, καὶ εἶπεν· εὐλογημένη
σὺ ἐν γυναιξὶ, καὶ εὐλογημένος ὁ καρπὸς τῆς
43 κοιλίας σου. Καὶ· πόθεν μοι τοῦτο, ἵνα
44 ἔλθῃ ἡ μήτηρ τοῦ κυρίου μου πρός με; Ἰδοὺ
γὰρ, ὡς ἐγένετο ἡ φωνὴ τοῦ ἀσπασμοῦ σου
εἰς τὰ ὦτά μου, ἐσκίρτησε τὸ βρέφος ἐν
45 ἀγαλλιάσει ἐν τῇ κοιλίᾳ μου. Καὶ· μα-
καρία ἡ πιςεύσασα, * ὅτι ἔςαι τελείωσις τοῖς
λελαλημένοις αὐτῇ παρὰ κυρίου.

46 Καὶ εἶπε Μαριάμ· μεγαλύνει ἡ ψυχή μου
47 τὸν κύριον, | καὶ ἠγαλλίασε τὸ πνεῦμά μου
48 ἐπὶ τῷ θεῷ σωτῆρί μου· | ὅτι ἐπέβλεψεν ἐπὶ
τὴν ταπείνωσιν τῆς δούλης αὐτοῦ. Ἰδοὺ γὰρ,
ἀπὸ τοῦ νῦν μακαριοῦσί με πᾶσαι αἱ γενεαί·
49 | ὅτι ἐποίησέ μοι μεγαλεῖα ὁ δυνατός. Καὶ
50 ἅγιον τὸ ὄνομα αὐτοῦ, | καὶ τὸ ἔλεος αὐτοῦ
εἰς γενεὰν καὶ γενεὰν τοῖς φοβουμένοις αὐ-
τόν. Ἐποίησε κράτος ἐν βραχίονι αὐτοῦ·
51 | διεσκόρπισεν ὑπερηφάνους διανοίᾳ καρδίας
52 αὐτῶν· Καθεῖλε δυνάςας ἀπὸ θρόνων, καὶ
53 ὕψωσε ταπεινούς· Πεινῶντας ἐνέπλησεν ἀγα-
θῶν, καὶ πλουτοῦντας ἐξαπέςειλε κενούς.
54 Ἀντελάβετο ἰσραὴλ παιδὸς αὐτοῦ, μνησθῆ-
55 ναι ἐλέους· | καθὼς ἐλάλησε πρὸς τοὺς πα-
τέρας ἡμῶν· „τῷ Ἀβραὰμ καὶ τῷ σπέρματι
56 αὐτοῦ“ ἕως αἰῶνος. Ἔμεινε δὲ Μαριὰμ
σὺν αὐτῇ ὡσεὶ μῆνας τρεῖς· καὶ ὑπέςρεψεν
εἰς τὸν οἶκον αὐτῆς.

V. 39. ἀναςὰς *aufstehend.* ἀναςᾶσα .. ἐπορεύθη. Die so oft bemerkbare mahlende Umständlichkeit der oriental. Volkssprache! Diese Eile entdeckt zugleich, wie vertraut Maria gegen die Priestermatrone gewesen seyn muſs. ἐν ταῖς ἡμέραις ταύταις *in den folgenden Tagen;* so viele als zu einem Weg von 25 — 30 Stunden für sie nöthig seyn mochten. (Wo Joseph war? warum er vor Überlegung der Sache mit der älteren Freundin nichts erfuhr, läſst uns die Familiennachricht nur muthmaſsen. Maria wollte wohl erst mit der älteren Freundin überlegen, *wie* sie sich ihm entdecken sollte? ob sie, des Messias Mutter, vielleicht ganz unverheurathet bleiben solle? u. dgl.) πορεύεσθαι *reisen.* ὀρεινὴ sc. χώρα *Gebürgland*, hier, *das judäische*, einst durch Davids Hirtenzüge bekannt. Beschrieben Jos. 15, 48 — 60. μετὰ σπουδῆς = σπουδαίως *in Eile.* In der Alex. hat μετα σπουδης Exod. 12, 11. wie σπουδαζω, εν σπουδη häufig die Bedeutung des *Eilens.* εἰς πόλιν Ἰούδα *in eine Stadt vom Stamm Juda*, wäre allzu unbestimmt. Sollte man an *Chebron*, die alte Hauptstadt des judäischen Volksstamms denken, so würde εις την π. I. stehen. Wollte der Vf. einmal den Ort angeben; warum so schwankend? Dieser Vorwurf fällt, wenn Ιουδα eine Ungenauigkeit des ersten Vfs. (nicht des Lukas) ist, wie Ungelehrte wohl im Schreiben von Ortsnamen nicht immer pünktlich sind. Ιουδα scheint, ohne Variante, = Ιουθα zu seyn. יוּטָה eine Stadt des judäischen Gebürgelands Jos. 15, 55. und Jos. 21, 16. 12. war den Priestern angewiesen. So schon Reland in seinem Palästina p. 870. und Michaelis Anm. Das ט kann = ط und ظ härter oder weicher klingen. — Nach Euseb. war dieses *Jutha* ein groſses Dorf (κωμοπολις) 18 röm. Meilen von Eleutheropolis gegen Süden; folglich nicht weit von Chebron und Bethlehem.

V. 40. ἀσπάζεσθαι *begrüſsen.* im Cheder, oder hebr. Gynäceum.

V. 41.

V. 41. ἀσπασμὸς *grüſsende Anrede.* σκιρτάω *aufhüpfen, ſich bewegen*, wie geſunde Kinder im ſechſten Monat zu thun pflegen. Geneſ. 25, 22. (wohin jenes von Juvenal VI, 599. vexare uterum pueris ſalientibus). Erſt nachher V. 44. wird der Mutter dieſer Umſtand bedeutend. βρέφος *Kind.* κοιλία = γαστὴρ V. 31. ἐπλήσθη πνευμ. ἁγ. 1, 15. *religiöſer Gefühle voll*, wie wir ſagen: wonnetrunken. An eine übernatürliche, innere Bekanntmachung iſt nicht zu denken, wo die für Eliſabeth gewiſs glaubwürdige Erzählerin ſelbſt war und wo das folgende ſo klar zeigt, wie die *Anaphonen* der Eliſabeth ſich auf die ſtufenweiſe Erzählung der Maria beziehen.

V. 42. ἀναφωνεῖν *entgegen ausrufen* in Beziehung auf der Maria Erzählung. Denn dieſe muſs ja wohl, wer auch noch ſo ſehr vor pſychologiſch nothwendigen Ergänzungen einer alten Erzählung ſich ſcheuen möchte, dazwiſchen denken, da Maria nicht als ſtumme Perſon gekommen ſeyn konnte. φωνὴ μεγάλη *groſse, laute Stimme.* εὐλογ. — γυναιξὶ 1, 28. καρπὸς κοιλίας *Leibesfrucht.* Pſ. 127, 3. Devt. 28, 4. בָּרוּךְ פְּרִי בִטְנְךָ

V. 43. πόθεν *woher? aus welchem Grunde?* Der Ton liegt nicht ſowohl auf ποθεν als auf μοι und με. Gleichſam: die Ehre iſt *für mich* allzugroſs! Eine Tochter Ahrons war, ſo zu reden, aus iſraelitiſchem *Adel* und dünkte ſich mehr als eine andere Iſraelitin. Jezt ſezt ſich Eliſabeth ſogleich gegen die Mutter des Meſſias, nach den gewohnten Begriffen von dieſem, herab. τοῦτο ſc. γίνεται. ἐλύθω = ἔρχομαι *ich komme.* μήτηρ *Mutter.* ὁ κύριός μου *mein Herr, mein König* = Meſſias.

V. 44. ἰδοὺ γὰρ. Man muſs vor dieſem argumentierenden γὰρ den Zwiſchengedanken ſupplieren:

daſs du dieſes, die Mutter des Meſſias, würklich biſt, wird mir jezt durch etwas ominöſes um ſo gewiſſer. *Denn ſiehe* . . γενέσθαι . . εἰς τὰ ὦτα *in die Ohren kommen*, mahleriſch wie: ſi veſtras forte per aures Trojae nomen iit. Aeneid. ἀγαλλίασις *hohe Freude*. 1, 14. ἐν ἀγαλλ. Deutung der Mutter.

V. 45. μακάριος *glücklich*. Die Begeiſterte ſpricht, wie ſelbſt abweſend, in der dritten Perſon von Maria. πιςεύσας *Ueberzeugung faſſend, überzeugt und zur Folgſamkeit bereit*. ἡ πιςεύσασα = ἡ ειπουσα· ιδου ἡ δουλη του κυριου 1, 38. ἔςαι *es wird, muſs ſeyn*. τελείωσις *Ausführung, Vollendung*. λελαλημένον *geſprochen*. παρὰ mit Genitiv, *von*.

V. 46. In vielem iſt der Maria Lobgeſang dem ähnlich, welcher 1 Sam. 2, 1 — 10. der Channa, Samuels Mutter, in den Mund gelegt iſt, welchen Maria ohne Zweifel auswendig wuſste und von mehreren Seiten auf ſich anwenden konnte. μεγαλύνειν גִּדֵּל *groſs machen, für groſs anerkennen*. ἡ ψυχή μου *mein Innerſtes, Ich*. ὁ κύριος הָאָדוֹן *der unſichtbare König Iſraels*, Jehovah.

V. 47. ἀγαλλιάζω im Activ ſelten. *Froh aufjauchzen*. 1, 14. τὸ πνεῦμά μου wie V. 46. ἡ ψυχη μου, ohne emphatiſchen Unterſchied. Hebräiſchpoëtiſcher Parallelismus. ἐπὶ *über, wegen*. θεὸς σωτὴρ 1 Timoth. 1, 1. Gott, die lezte Urſache des ſchon in dem Namen Jeſus verſprochenen σωζειν. Matth. 1, 21. Der idiomatiſch chriſtliche Gebrauch des Worts σωτηρια geht von dieſem Namen aus.

V. 48. ἐπιβλέπω wie 1, 25. επειδω *auf etwas von oben hinſehen*. ταπείνωσις *Niedrigkeit* = *geringe Glückumſtände*. δούλη V. 38. ἀπὸ τοῦ νῦν מֵעַתָּה *von jezt an*. μακαρίζω *als glücklich anerkennen*,

preisen. γενεὰ *Geschlechtsfolge, Zeitgenossenschaft; aevum.*

V. 49. μεγαλεῖον Ps. 71, 19. *etwas grosses.* μεγαλεῖα ποιεῖν τινι *einem grosse Dinge zubereiten.* Maria's Hoffnungen sind V. 53. noch irrdisch-messianisch. ὁ δυνατὸς *jener Mächtige.* Superlativ. ἅγιος *ausgesondert*, hier = *unvergleichbar.* ὄνομα *Name, Prädicat.* Sinn: Er kann nur durch die ungewöhnlichsten Prädikate beschrieben werden, hat die unvergleichbarste Eigenschaften. Statt aller wird alsdann genannt

V. 50. ἔλεος *Erbarmen*, *Wohlwollen gegen Leidende.* Der Satz ist aus Exod. 20, 6. Vgl. Ps. 89, 2 — 4. Der gewöhnliche Text hat εις γενεας γενεων. Dagegen sind die besten Codd. Die Leseart εις γενεαν και γενεαν, welche in F. M. 1. 13. und 47. and. sich findet, ist am meisten hebräischartig לְדוֹר וָדוֹר Vgl. Alex. Ps. 88, 2. 5. und klingt am meisten fremd. Aus ihr scheint das schon weniger fremde εις γενεας και γενεας der Cdd. B. C. L. und der Vers. Syra, Vulg. etc. entstanden zu seyn. Daher erst der textus vulgaris: εις γενεας γενεων. φοβούμενος *fürchtend, ehrfurchtsvoll* יָרֵא. κράτος עֹז *Stärke.* Wörtlich: in seinem Arm hat er eine Stärke gemacht, ihn angespannt, wie man thut, ehe man ihn braucht. εποιησε und alles folgende sind Praeterita. Der Begeisterten ist, was sie als ihres Sohnes Grossthaten hofft, schon wie geschehen vor Augen.

V. 51. διασκορπίζω *auseinander streuen*, wie Spreu Ps. 1, 4. *fliehen machen.* ὑπερήφανος *übermüthig, eingebildet.* (wahrsch. = υπερ und επανω, ηπανω etc. von ἀνὸς stammt ἀνά. Lennep Etymol.) διάνοια *Denkart.* ὑπερηφ. διανοίᾳ = κατα διαν. καρδία, *Herz*, dem Hebräer der Sitz der praktischen Gedanken.

V. 52. καθέλειν = καθαιρεῖν *herabziehen, ſtürzen.* δυνάςης *Gewalthaber.* Verm. denkt ſie an Herodes und ſeine Familie, welche Idumäer ſie als Uſurpatoren des meſſian. Throns im Geiſte nun geſtürzt ſieht. θρόνοι Pluralis indefinitus. ὑψόω *ich erhebe* h. zum Thron. ταπεινὸς עָנִי bisher *in der Niedrigkeit lebend.*

V. 53. πεινῶν *hungernd,* hier: *arm.* ἐμπλήθω *füllen, bereichern.* ἀγαθὰ *Güter, bona.* πλουτῶν *reich,* die jezt herrſchende Familien. ἐξαποςέλλω *wegſchicken* aus Paläſtina, *ſie Platz zu machen nöthigen* wie der erſte „Joſua" die Canaaniter. κενὸς *leer.* Sie dürfen nichts mit wegſchleppen.

V. 54. ἀντιλαμβάνεσθαι τινος Apg. 20, 35. *ſich eines annehmen.* Ἰσραὴλ das Volk, welches vermöge dieſes Namens ſelbſt *ein Fürſt Gottes* werden ſoll. παῖς *Sohn,* Exod. 4, 22. Mein Sohn, mein Erſtgebohrner, iſt Iſrael. μνάομαι *ich erinnere mich.* ἔλεος V. 50. Der Gedanke iſt aus Pſ. 98, 3. μνησθῆναι ἐλέους *wieder barmherzig werden.* Habak. 3, 2.

V. 55. καθὼς *wie.* πατέρες *Voreltern.* τῷ αβρααμ . . . ἀυτοῦ iſt gleichſam ein Citatum nach Geneſ. 17, 8. und ähnlichen Stellen. ἕως ἀιῶνος עַד עוֹלָם *bis auf eine beſtimmte Zeit hin.* ελαλησε . . ἕως αιωνος. Sinn: er hatte es auf eine uns unbekannte, ihm gewiſſe, uns jezt nahe Zeit hinaus ſo oft zugeſagt: „dem Abraham und ſeiner Nachkommenſchaft" . . . nehmlich: ſoll dieſes Land eigen ſeyn. Gewöhnl. Text: εἰς τὸν ἀιῶνα *in die Folgezeit.* Die Uncial-Codd. A. (am Ende der Pſſ.) C. F. S. und viele andere ſind für ἕως αιωνος, welches wahrſch. weil es zu wenig und zu unbeſtimmt ſchien, in das gewöhnlichere εις τον αιωνα verändert worden iſt.

V. 56. μένειν *bleiben, verweilen.* σὺν *mit, bey.* ὡσεὶ *ungefähr.* τρεῖς *drey.* και *und alsdann.* ὑποστρέφω *abwenden* ſc. ἑαυτὴν. Ungefähr im achten Monat der Schwangerſchaft verlieſs Maria ihre Eliſabeth wieder, da ſie jezt ſelbſt ihrer Schwangerſchaft gewiſs ſeyn konnte. Nach den Rabbinen, (ſ. Wetſt.) heyrathete eine Wittwe erſt nach 90 Tagen = 3 Monden, um gewiſs zu ſeyn, daſs ſie nicht ſchwanger war.

V. Abſchnitt.

Luk. I, 57 — 80.

Die Nachricht aus Zacharias's Familie erzählt des Johannes Geburt, hebt die Eigenthümlichkeit ſeines Namens heraus und zeigt uns, des Prieſters, ſeines Vaters, Erwartungen vom Meſſias. Jezt nehmlich, ſeit Maria ſich erklärt hatte, denkt er an dieſe höhere Ausſichten; was oben bey der Tempelerſcheinung noch nicht in ihm lag. Sie ſind in dem Geiſte des Prieſters weniger irrdiſch, als die erſten Anſichten der Maria 1, 51. ff. Seines Sohnes Beſtimmung erſcheint ihm nun ſchon beſtimmter und jenem groſsen Nationalzweck untergeordnet.

Luk. I, 57 Τῇ δὲ Ἐλισάβετ ἐπλήσθη ὁ χρόνος τοῦ
58 τεκεῖν αὐτήν, | καὶ ἐγέννησεν υἱόν. Καὶ ἤκου-
σαν οἱ περίοικοι καὶ οἱ συγγενεῖς· ὅτι ἐμεγά-
λυνε κύριος τὸ ἔλεος αὐτοῦ μετ᾽ αὐτῆς· καὶ
59 συνέχαιρον αὐτῇ. Καὶ ἐγένετο, ἐν τῇ
ἡμέρᾳ τῇ ὀγδόῃ ἦλθον περιτεμεῖν τὸ παιδίον
καὶ ἐκάλουν αὐτὸ, ἐπὶ τῷ ὀνόματι τοῦ πα-
60 τρὸς αὐτοῦ, Ζαχαρίαν. Καὶ ἀποκριθεῖσα

ἡ μήτηρ αὐτοῦ εἶπεν· οὐχί· ἀλλὰ κληθή-
61 σεται Ἰωάννης. Καὶ εἶπον πρὸς αὐτήν· ὅτι
οὐδείς ἐςιν ἐκ τῆς συγγενείας σου, ὃς καλεῖται
62 τῷ ὀνόματι τούτῳ· ἐνένευον δὲ τῷ πατρὶ αὐτοῦ
τὸ· τί ἂν θέλοι καλεῖσθαι αὐτόν. Και αἰτή-
63 σας πινακίδιον, ἔγραψε, λέγων· Ἰωάννης ἐςὶ
τὸ ὄνομα αὐτοῦ καὶ ἐθαύμασαν πάντες.
64 Ἀνεῴχθη δὲ τὸ ςόμα αὐτοῦ παραχρῆμα,
καὶ ἡ γλῶσσα αὐτοῦ! καὶ ἐλάλει εὐλογῶν
65 τὸν θεόν. Καὶ ἐγένετο ἐπὶ πάντας φόβος
τοὺς περιοικοῦντας αὐτούς· καὶ ἐν ὅλῃ τῇ
ὀρεινῇ τῆς Ἰουδαίας διελαλεῖτο πάντα τὰ ῥή-
66 ματα ταῦτα. Καὶ ἔθεντο πάντες οἱ ἀκούσαντες
ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῶν, λέγοντες· τί ἄρα τὸ παι-
δίον τοῦτο ἔςαι; καὶ· χεὶρ κυρίου ἦν μετ᾽
67 αὐτοῦ. Καὶ Ζαχαρίας ὁ πατὴρ αὐτοῦ
ἐπλήσθη πνεύματος ἁγίου καὶ προεφήτευσε
68 λέγων· Εὐλογητὸς κύριος, ὁ θεὸς τοῦ
Ἰσραήλ· ὅτι ἐπεσκέψατο καὶ ἐποίησε λύτρω-
69 σιν τῷ λαῷ αὐτοῦ | καὶ ἤγειρε κέρας σωτη-
ρίας ἡμῖν, ἐν οἴκῳ Δαβὶδ τοῦ παιδὸς αὐτοῦ·
70 Καθὼς ἐλάλησε διὰ ςόματος τῶν ἁγίων τῶν
71 ἀπ αἰῶνος προφητῶν αὐτοῦ | σωτηρίαν ἐξ
ἐχθρῶν ἡμῶν καὶ ἐκ χειρὸς πάντων τῶν μι-
72 σούντων ἡμᾶς, | ποιῆσαι ἔλεος μετὰ τῶν πα-
τέρων ὑμῶν, καὶ μνησθῆναι διαθήκης ἁγίας
73 αὐτοῦ. Ὅρκον, ὃν ὤμοσε πρὸς Ἀβραὰμ τὸν
74 πατέρα ἡμῶν, τοῦ δοῦναι ἡμῖν, ἀφόβως,
ἐκ χειρὸς τῶν ἐχθρῶν ἡμῶν ῥυσθέντας, λα-
75 τρεύειν αὐτῷ | ἐν ὁσιότητι καὶ δικαιοσύνῃ

ἐνώπιον αὐτοῦ, πάσας τὰς ἡμέρας ἡμῶν·
76 καὶ σὺ, παιδίον, προφήτης ὑψίςου κληθή-
σῃ. Προπορεύσῃ γὰρ πρὸ προσώπου κυρίου,
77 ἑτοιμάσαι ὁδοὺς αὐτοῦ, | τοῦ δοῦναι γνῶσιν
σωτηρίας τῷ λαῷ αὐτοῦ ἐν ἀφέσει ἁμαρτιῶν
78 αὐτῶν, | διὰ σπλάγχνα ἐλέους θεοῦ ἡμῶν,
ἐν οἷς ἐπεσκέψατο ἡμᾶς. „Ανατολὴ ἐξ
79 „ὕψους, | ἐπιφᾶναι τοῖς ἐν σκότει καὶ σκιᾷ
„θανάτου καθημένοις, του κατευθῦναι τοὺς
„πόδας ἡμῶν εἰς ὁδὸν εἰρήνης.“

80 Τὸ δὲ παιδίον ηὔξανε, καὶ ἐκραταιοῦτο
πνεύματι· καὶ ἦν ἐν ταῖς ἐρήμοις ἕως ἡμέρας
ἀναδείξεως αὐτοῦ πρὸς τὸν Ἰσραήλ.

V. 57. χρόνος *Zeit.* ἐπλήσθη 1, 23. τοῦ τεκεῖν *der Entbindung.* γεννᾶν *gebähren (produzieren überh.)* Vgl. Genef. 25, 24. Exod. 8, 33.

V. 58. ἀκούειν *hören.* περίοικος *Nachbar.* συγγενὴς *Verwandter.* ὅτι *daſs.* Es folgen gleichſ. ipſa verba der ihnen gebrachten Kunde. μεγαλύνειν *groſs machen, als groſs zeigen.* ἔλεος 1, 54. μετὰ *mit, an.* συγχαίρειν *ſich mitfreuen, Mitfreude bezeigen.* — Vgl. Ruth 4, 17.

V. 59. ὀγδόος *der achte,* den Entbindungstag mitgerechnet. Dem Geſetze nach war, ohne jenen Tag zu rechnen, der *ſiebende* der Beſchneidungstag. Geneſ. 17, 12. Levit. 12, 3. Gewöhnl. Text ἐν τῇ ὀγδόῃ ἡμέρᾳ; der von Uns aufgenommene iſt hebraizierender בַּיּוֹם הַשְּׁמִינִי und findet ſich in den beſten Hſchriften beyder Recenſionen. B. C. D. L. 28. 69. 124. Mt. d. ἦλθον ſc. τινες. περιτέμω = περιτέμνω

beſchneiden. Dieſe Operation durfte jeder verſtändige Jude verrichten. *παιδίον männliches Kind.* *καλεῖν nennen*, vorläufig im Gevatterngeſpräch. ἐπὶ עַל *wegen.* Ζαχαρίας זְכַרְיָהוּ (אֲשֶׁר) *einer, an welchen der Herr gedacht hat*, ſchien ihnen gerade bedeutſam genug.

V. 60. *ἀποκρίνομαι ich erwiedre, entgegne*, auch ohne Frage, Matth. 17, 4. wie hier. Die Grundbedeutung iſt von κρίνεσθαι med. *bey ſich urtheilen* und *ἀπὸ von . . weg* entw. *einen Unterſchied machen*, d. h. urtheilen, daſs a von b weg gehöre, oder: *ſein Urtheil von ſich geben, ſagen;* daher iſt es denn oft durch *Antworten* zu umſchreiben. *οὐχὶ nein! ἀλλὰ vielmehr.* *κληθήσεται man ſoll ihn nennen.* Ἰωάννης 1, 13. So hatte es ihr Zach. vermutlich durch das Täfelchen erzählt.

V. 61. *οὐδεὶς niemand. συγγένεια Familie.* Gewöhnl. Text ἐν τῇ συγγενείᾳ. Die beſten Codd. beyder Recenſionen A. B. C. L. u. a. ἐκ τῆς συγγενείας. Das Ieztere klingt fremdartiger. מִמּוֹלַדְתְּךָ Geneſ. 12, 1. *καλεῖσθαι gerufen werden, benannt ſeyn. ὄνομα Name.*

V. 62. *ἐννεύω zuwinken.* Dem Winkenden, gewöhnt man ſich, auch nur zu winken. Es folgt nicht, daſs Z. auch als taub ſich betragen habe. τὸ τοῦτο. *θέλοι wollen möchte.*

V. 63. *αἰτεῖν bitten, begehren.* *πινακίδιον* Diminutiv von *πίναξ Tafel.* Zum vorübergehenden Gebrauch gewöhnlich eine Holztafel mit Wachs beſtrichen; darauf konnte man mit der Spitze des eiſernen Griffels Buchſtaben einzeichnen und ſobald ſie nicht mehr nöthig waren, mit dem umgekehrten breiten Theil des Griffels die Schrift wieder ebnen. *γράφειν ſchrei-*

ben. λέγων *sagend*, nicht als ob er es jezt schon ausgesprochen hätte, sondern *scribens his verbis.* wie 2 BKön. 10, 1. 6. θαυμάζειν *sich wundern*, h. darüber, daſs auch Er diesen Namen wolle.

V. 64. Dieses Wundern nun nöthigt ihm, da er jezt alles als erfüllt und dadurch den Termin des Stummseyns für geendigt ansieht 1, 20. eine Gott lobpreisende Erklärung ab: „Freylich Johannes! — denn so gab mir ihn Gott" u. s. w. ἀνοίγειν *öffnen.* Nicht, wie wenn ihm bisher der *Mund und die Zunge erstarrt* gewesen wären; folglich ἀνεῴχθη *es wurde geöffnet* nehmlich durch seinen eigenen Willen. παραχρῆμα *unerwartet.* = παρὰ *praeter* χρῆμα *res.* In der Alex. für פִּתְאֹם Num. 12, 4. u. s. ἡ γλῶσσα *die Zunge.* Hier als hebräischartiger nominativ. absolutus statt: et quod linguam ipsius attinet. Denn ἀνεῴχθη läſst sich bey γλωσσα, dem Sinn gemäſs, nicht supplieren. *Und was seine Zunge betrift*, καὶ ἐλάλει *so sprach er nun.* καὶ als apodotisch. εὐλογεῖν *lobpreisen,* τὸν sc. κατα τ. *bona verba facere quoad . .*

V. 65. Φόβος *Ehrfurcht, Scheu*, nicht, weil er wieder redete, sondern weil er jezt Gabriels Erscheinung u. s. f. erzählte. περιοικῶν *umherwohnend.* διαλαλεῖσθαι *durchhin . . besprochen werden.* ῥήματα der Erzählung des Zacharias und der Elisabeth, welche jezt wohl auch von Maria sprach, nach 1, 39. ff. Der ungen. Vf. beruft sich hierdurch zugleich auf das Notorische seiner Kunde, da er sie später niederschrieb. Doch hat er sie wohl nicht aus der Sage der Nachbarn, sondern der Familie selbst.

V. 66. θέομαι med. (τίθημι) *ich lege mir.* ἀκούσας *Hörer.* Jerem. 12, 11. Manet alta mente repostum. Aeneid. λέγοντες *denkend.* τί ἄρα *was nun wohl?* ἔςαι *seyn, werden wird.* καὶ· *auch* sc. ἔλεγον. χεὶρ κυρίου

Hand des Herrn, Symbol für *Gottesfügung*. „Gott hat ihn einmal ausgezeichnet; gewiſs nicht umſonſt!“ dachten ſie untereinander.

V. 67. Beſtimmtere Ahnungen und Erziehungsvorſätze über ſeinen Johannes hatte der prieſterliche Vater. ἐπλήσθη πν. ἁγ. 1, 41. 1 Sam. 10, 10. προφητεύειν *als* προφήτης *ſich betragen.* Davon war das weſentliche, das *ekſtaſierte Ausſprechen begeiſterter Reden.* Apulej. de Mundo: *Veluti prophetae* quidam, *Deorum majeſtate completi eſſantur.* Ob dieſe Reden das vergangene, wie die alten Propheten ſo oft als Sittenrichter auftreten, oder das Zukünftige beträfen, dies lag nicht im Worte προφητης. Vgl. Dresde De notione Prophetae in Codice ſacro. Proluſio I. II. 1788. 1789. oder meine Bibliothek von Anzeigen kl. Schriften I. Bd. 2. St. Feſtus de verbor. vett. ſignificatione L. XIV. *Prophetas* . . Livius nominat *antiſtites fanorum oraculorumque interpretes.* Auch *Prieſter Z. legt hier aus*, wie er jezt Gabriels Erſcheinung verſtehe. ἑρμηνευς γαρ εςιν ὁ προφητης (*eſſator*), ενδοθεν ὑπηχουντος τα λεκτεα του θεου. *Der Prophet oder Herausſager iſt Dollmetſcher* *), *während Gott innerlich ihm in der Stille zuruft, was geſagt werden ſolle.* So Philo de praem. p. 918. vgl. de nom. mutat.

*) *Dollmetſcher* oder *Interpres* iſt übrigens der Prophet in dieſen Stellen nicht nach dem Sinn, in welchem man den Erklärer ſchwerer Schriftſtellen, den Exegeten, auch interpres nennt. προφητεια iſt nicht *Schriftauslegung* in gewöhnl. Bedeutung. Er iſt inſofern er innere Gefühle und eigene Triebe der Begeiſterung in Worte überſezt oder die begeiſterten Reden anderer ebenfalls mit neuer, eigener Begeiſterung erklärt und erweitert, ἑρμηνευς, *interpres, Sprecher.* Dahin iſt auch Plutarch zu deuten in Numa p. 66. A. ὁ δε μεγιςος των ποντιφικων, οἱον ἐξηγητοῦ καὶ προφήτου μαλλον δε Ιεροφαντου ταξιν επεχει, . . κωλυων παρεκβαινειν τα νενομισμενα. Pl. verbeſſert ſich, inſofern ein ſolcher Ober-

p. 1064, de vita Mos. L. II. p. 659. (ed. Francf. 1691.) Dass er ein *Vorhersager* seyn müsse, schien auch ihm nicht wesentlich. Vgl. נביא Exod. 4, 16. So finden sich ganze Chöre von מִתְנַבְּאִים *prophetisch sich betragenden* mit musikalischer Begleitung und der Targum sezt dafür מְשַׁבְּחִין εὐλογοῦντας *Loblieder singende*, ohne Zweifel meist nicht aus dem Stegreif. Vgl. 1 Kor. 11, 5. In diesem Sinn gab es *Prophetenschulen*. *Dass der Ausdruck* προφητης *bey den Aegyptiern einheimisch war*, hat Wettst. bey Matth. 1, 22. gezeigt. Diogen. Laert. in prooem. Αιγυπτιοι . . φιλοσοφιας, ἡς τους προεςωτας ἱερεας ειναι και προφήτας . . . Aelian. de nat. animal. XI, 10. von Aegyptiern: *απαντωσι ἱεροι και προφῆται.* Macrob. Saturn. VII, 13. Adeo verum est, ita, ut dicis, Aegyptios opinari, ut ego sacerdotes eorum, quos (eine gewisse Classe derselben!) *Prophetas vocant*, cum in templo vidissem etc. Wenn Origenes in Rom. II. ult. sagt: Apud Aegyptios . . sacerdos . . aruspex aut quorumlibet sacrorum minister, *vel, ut illi appellant*, *Propheta* circumcisus est; so dehnt er den Gebrauch des Worts Prophet etwas weiter aus, als die Aegyptier selbst. Plutarch. in Alex. p. 680. D. *ὁ μεν προφητης ὁ Αμμωνος αυτον απο του θεου χαιρειν, ως απο πατρος, προειπεν.* Dies that natürlich *der* Priester, welcher Jupiter Ammons Sinn zu wissen und dollmetschen zu können, behauptete, der *Orakelgeber.* Apulej. de dogm. Platon. 1. Astrologiam ad usque Aegyptios ivit petitum, ut inde *Prophetarum etiam ritus* addisceret. Dieses Datum gehört an die Spitze der übrigen treffenden Bemerkungen über *Entstehung der Propheten unter den Hebräern*, in Woltmanns Grundriss der älteren Menschengeschichte I. Th. S. 188. ff. §. 14.

aufseher der Ceremonien zwar ἐξηγητης *Ausleger dessen, was zu verrichten sey*, und ἱεροφάντης *Anordner des Heiliggehaltenen*, aber nicht eigentlich προφητης *begeisterter Sprecher* war.

V. 68. εὐλογητὸς *geprieſen*. ὁ θεὸς τοῦ ἰσραὴλ Nationalgottheit, Schutzgott des iſr. Volks. ἐπισκέπτεσθαι *auf etwas ſehen*, um dafür zu ſorgen. ἐπισκ. καὶ ἐποίησε = ἐπισκεψάμενος ἐποίησε. λύτρωσις פְּדוּת *Befreyung*, *Freymachung* überh. Pſ. 129, 7. (GB. *Freykaufen durch* λυτρον Levit. 24, 48.) ἐποίησε λυτρ. Worte aus Pſ. 110, 8. Auch hier iſt das Praeteritum prophetiſche Vergegenwärtigung.

V. 69. ἐγείρειν *aufrichten*, *in die Höhe ſtellen*. κέρας קֶרֶן *Horn* 2. alles ſpitzige, wie *Zufluchtshügel* u. dgl. σωτηρία יְשׁוּעָה *wodurch man ſich Raum macht* vor Feinden. *Rettung*. V. 70, Pſ. 17. 3. Sirach. 47, 5. Nach einem andern Tropus ſpricht Devt. 33, 17. und Horaz Carm. III, 21. addis *cornua* pauperi, Epod, 6. Cave, cave, namque in malos asperrimus tollo cornua. Gewöhnl. Text ἐν τῷ οἴκῳ. Aber BCDL. 1. 69. 124. etc. laſſen τῷ aus, wie 1, 27. ἐξ οικου Δ. παῖς *Sohn*, *Diener*. Pſ. 18, 1.

V. 70. διὰ ςόματος בְּפִי *durch den Mund*. Maleriſche Vielredenheit. οἱ ἀπ᾽ αἰῶνος *vormalige*, *die aus der Vorzeit her*. Apg. 3, 21, 24. Deſto Verehrtere! προφήτης ſc. θεου *Gottes Sprecher* der, was Gottes Sinn und Wille über dieſes und jenes ſey, aus unmittelbarer Einſicht (nicht, wie der bloſse διδασκαλος, aus Studium und kaltem Nachdenken) ſagen zu können überzeugt war.

V. 71. ελαλησε . . σωτηριαν iſt zu verbinden. Eigentliche Parentheſen ſind im hebräiſchartigen Stil ſehr ſelten. ἐξ מִן *von* . . *weg*. ἐχθρὸς *Feind*. Römer. χεὶρ *Hand* 2. *Macht*. μισοῦντες *Haſſer*. Parallelismus ohne beſond. Emphaſe.

V. 72. ποιῆσαι ἔλεος Ein Lieblingswort dieſes Familienaufſatzes, 1, 50. 54. 58. 78. vgl. 10,

37. *μετὰ mit.* *πατέρες Vorväter.* „Wenigſtens um der frommen Alten willen!“ Der Glaube, daſs dieſe noch am Schickſal der Nachkommenſchaft Theil nähmen (Joh. 8, 56.) liegt zum Grunde. *μνησθῆναι ſich erinnern.* *διαθήκη* durchaus ein allgemeinerer Ausdruck als *Bund*, oder *Teſtament*. Vielmehr *Dispoſition*, wechſelſeitige oder einſeitige *Einrichtung*, *Verfaſſung*.

V. 73. Ὅρκον accuſativus abſolutus wie τον λογον Apg. 10, 36. = καθ' ὅρκον . . . V. 76. και συ *Was jene Betheurung betrift, daſs . . ſo ſollſt auch du* etc. ὀμόω = ὀμνύω *ich betheure, ſage mit Schwüren.* πρὸς ἀβραὰμ Gerade auch Maria's Geſichtspunkt 1, 55. vgl. Geneſ. 21, 23. 24, 9. δοῦναι *geben, bewürken.*

V. 74. ἀφόβως *fruchtlos*, nicht, wie jezt nach der Römer Willkühr. ῥύεσθαι *losgeriſſen werden, erui.* λατρεύειν *dienen, Cultus verrichten.* Prieſterliche Anſicht!

V. 75. ἐν *mit.* ὁσιότης Epheſ. 4, 24. *Religioſität.* ὅσιος nach dem Etymologic. M. = ἅσιος von ἅζω· σέβομαι. In der Alex. ſteht es gewöhnlich für חָסִיד *von Gott mit Wohlthaten begnadigt*, aber auch für תֹּם, זַךְ u. dgl. Daher: *Reinheit.* Aber, übereinſtimmend mit dem Etymolog. ſagt Schol. ad Eurip. Hecub. p. 788. το προς θεους εξ ανθρωπων γενομενον δικαιον ὅσιον καλουμεν und Suidas: ὁσιότης ἡ προς τον θεον καθοσιωσις . . . ὁ του θεου αποςατης και κακουργος ἀ ν ό σ ι ο ς λεγεται· οὕτως ὁ τῳ θεῳ δια πιςεως και αγαθοεργιας οικειωθεις ὅ σ ι ο ς καὶ δικαιος ονομαζεται εικοτως. — δικαιοσύνη *Rechtſchaffenheit.* ἐνώπιον ἀυτοῦ *mit Vergegenwärtigung Gottes.* ἡμέραι h. *Lebenstage.* Daher ſezt der gewöhnl. Text της ζωης hinzu, welches aber A. (hier und am Ende der Pſſ.) B. C. D. F. K. L. nebſt vielen a. weggelaſſen. Der Zuſatz entſtand aus dem angewohnten יְמֵי חַיֵּינוּ

V. 76. καὶ σὺ *auch du*. Zusammenhang mit V. 73. προφητης V. 67. ὕψιςος V. 32. κληθήσῃ *cluas, inclytus evadas, ut talis.* προπορεύεσθαι *vorausreisen*, wie Boten vor den Vornehmen, um der *Vorbereitungen* willen. πρόσωπον *Gesicht.* πρὸ προσώπου לִפְנֵי mehr nicht, als *vor.* κύριος war bisher immer *Jehovah.* V. 68. 15. 17. 32. alfo auch hier nicht der Meffias. Die Benennung *Vorläufer des Messias* ist, wie hier die ingeniöse Conjektur προβήτης *antegressor* (von προβαινω) statt προφήτης ὑψ. zu lesen, blos Folge einer homiletischen Exegese. ἑτοιμαζω *bereiten*, *zu bereiten veranstalten.* ὁδὸς *Weg.* Sinn: Gottes Annäherung erleichtern helfen.

V. 77. γνῶσις *tiefere Einsicht.* δοῦναι *mittheilen.* σωτηρία V. 69. λαὸς *Nation.* σωτηρία . . ἐν ἀφέσει ἀμ. sc. οὖσα *Rettung . . mit Erlassung des vorherbegangenen Bösen verbunden.* Ohne die Voraussetzung, dafs Gott das geschehene Böse übersehen und sich dadurch von neuen Wohlthaten nicht zurückhalten lassen wolle, konnte kein Mensch ein besseres Schicksal hoffen. Erwartet man aber nicht, dafs der redende Priester diese Voraussetzung auf Versöhnungsanstalten gründen werde? Er denkt nach dem Text dabey an blosses, zuvorkommendes *Wohlwollen Gottes gegen die Unglücklichen*, σπλαγχνα ελεους.

V. 78. σπλάγχνα *Eingeweyde*, wo man durch Andrängen des Bluts die Affekte spürt. s. die Beschreibung Genes. 43, 30. 1 BKön. 3, 26. Ort und daher Symbol *zarter Rührung und Empfindung* Gegensatz: Die Eingeweide der Bösen sind grausam. Prov. 12, 10. Vgl. σπλαγχνα οικτιρμων Col. 3, 12. διὰ *wegen.* εἶναι ἔν τινι *esse in aliqua re*, *etwas haben.* ἐν οἷς sc. ὧν *da er diese Empfindung hat.* ἐπισκέπτεσθαι V. 68. = פָּקַד Nach ἡμᾶς steht gewöhnlich ein Punkt. Allein das επισκεπτεσθαι wird V. 68. und sonst der Gott-

heit, als Urſache der Erſcheinung des Meſſias zugeſchrieben. Auch ſteigt die Rede ihrem Charakter gemäſs, wenn vor Ανατολη ein Punkt gedacht wird. Verbinden wir aber das, was dieſem Wort folgt, auch mit επεσκεψατο, ſo wird alles ſchleppender. Sein Sohn, ſagt ſich Z., ſoll δουναι γνωσιν της σωτηριας. Nun iſt es der Propheten Weiſe, gerne wörtlich anzuhängen, wie ungefähr eine ſolche γνωσις lauten werde. Der Satz: ανατολη . . ειρηνης iſt gleichſam die Formel der Lehre, welche Johannes einſt verbreiten werde. Ἀνατολὴ *Aufgang*. 2. *etwas aufgeſtiegenes*, wie ein *Geſtirn*, *Pflanze* etc. Hier nicht *Pflanze* צֶמַח nach Jerem. 23, 5. Zach. 3, 8. ſondern *Geſtirn*. Denn es ſoll *leuchten* ἐπιφᾶναι und ſcheint ἐξ ὕψους *aus der Höhe* des Himmels *herab*. מוֹצָאה מִמַּעַל oder מַעְלָה 1 Chron. 17, 17. oder צֵאת BRicht. 5, 31. Alex. καθως ἡ ἀνατολὴ τοῦ ἡλίου ἐν δυναςείᾳ. Ἀνατολὴ ſc. εςιν *jam adeſt*. Jam nova progenies coelo demittitur alto. Virgil. Eclog. VI, 7.

V. 79. ἐπιφαίνεσθαι med. *von obenher ſcheinen, leuchten*. σκότος *Finſterniſs*. Symbol der *Unwiſſenheit* ſowohl als des *Unglücks*. σκιὰ *Schatten*. θάνατος *Tod*. σκιὰ θανάτου *ein trübes Dunkel*, wie man es ſich im Scheol, im Todtenreich dachte. Übrigens war dieſer Ausdruck aus unrichtiger Ausſprache und Überſetzung des Worts צַלְמוֹת *Dunkelheit* (ظلمة) entſtanden, da man es Zal Mut ausſprach und aus צֵל und מָוֶת zuſammengeſezt dachte. Es gieng aber aus der Alex. als der bekannteſten Bibelüberſetzung in die gemeine Sprache des Juden über. κάθημαι *geſezt ſeyn, ſitzen*. κατευθύνειν *gerade richten*. ποῦς, ποδὸς, *Fuſs*. εἰρήνη *Glück* von שָׁלֵם *ſich wohlbefinden*.

V. 80. αὐξάνειν *erwachſen*. κραταιοῦσθαι *erſtarken*. πνεῦμα *Geiſt* des Menſchen. *Stark am Geiſt* =

fest in Einsichten und Entschlüssen. καὶ *und doch.* αἱ ἔρημοι sc. χωραι = ὀρεινὴ 1, 65. Sinn: es gieng nicht in die Priesterschulen zu Jerusalem, blieb in den einsamen Gebürgen seiner Vaterstadt vgl. Jos. 15, 48 — 60. 61. 62. sich selbst hingegeben. Der fromme Vater muss seinem Sohn die Priestererziehung seiner Zeit geben zu lassen nicht gut gefunden haben. Er wuchs desto stammhafter, diese Eiche des judäischen Gebürgs. ἡμέρα *Tag, Zeit.* ἀνάδειξις *das Zeigen* h. *seiner selbst, Auftreten.* Apg. 1, 24. Vom öffentlichen *Vorstellen* eines Königs, Prätors u. dgl. s. class. Stellen bey Wetst.

VI. Abschnitt.

Matth. I, 18 — 25.

Allgemeine Bemerkung über Matthäus I. II.

Auch einen vorgefundenen Familienaufsatz hat Matthäus (vgl. wegen dieser Frage über Ächtheit beyder Kapitel die Spezielle Einleitung) an die Spitze seiner Sammlung von Jesu Lebensgeschichten gestellt. K. I. II. Dass dieser Aufsatz ein vorgefundener sey, lässt sich aus seiner eigenthümlichen Anlage, selbst aber auch aus dem Übergang vom II. ins III. Kapitel schliessen. Würde ein Vf. wenn er jezt eben erst eine Begebenheit aus dem zweiten Jahre Jesu erzählt hat, nun, wenn er sogleich darauf eine aus dem 28sten oder 29sten erzählen will, beydes durch die Worte εν ταις ημεραις εκειναις zusammenhängen? Dies εν τ. ἡμ. εκ. verräth vielmehr, dass weder das vorhergehende noch das im III. Kap. nachfolgende von Matth. verfasst war. Auch das folgende muss nur aufgenommen seyn, herausgehoben aus einer Nachricht, wo vorher etwas der αναδειξις Ιωαννου näheres erzählt gewesen seyn muss. Gerade nur aus einer ähnlichen Aufnahme und Zusammenfü-

gung

gung älterer Aufsätze in eine Sammlung erklärt sich auch das sehr ähnliche Beyspiel Exod. 2, 11. wo durch die Formel בַּיָּמִים הָהֵם die Kindheit des Mose und sodann Begebenheiten ungefähr aus seinem 40sten Jahr (vgl. Apg. 8, 23.) zusammengehängt werden.

Der vorgefundene Aufsatz Matth. I. II. hat noch seine ursprüngliche Überschrift: βίβλος γενέσεως. Diese geht nehmlich, wie V. 18. zeigt (τ. ιησ. χρ. ἡ γενεσις oder γέννησις οὕτ. ην) nicht blos auf die Genealogie I, 1 — 17.

Der Innhalt dieses Aufsatzes von 1, 18 — 21. 23. ist durchgängig so, wie er aus Erzählungen Josephs (von seinen Träumen, selbst von seinen Absichten 1, 19 2, 22.) durch einen Bekannten desselben am ehesten geschöpft seyn konnte. Die vorgesetzte Genealogie klingt wie ein Auszug aus einem nazarethanischen Geschlechtsregisterbuch; s. 1, 16. das: Ιησους ὁ λεγόμενος χριστος „Jesus *der so genannte* Messias.“

Ganz unabhängig von der bey Lukas erzählten Kunde und Ansicht *der Maria* von Gabriels Erscheinung erzählt der Nazarethanische Familienaufsatz die Ansicht *Josephs*. Beyde *unabhängige* Erzählungen passen aber so gut ineinander, dass eine die andere wechselseitig sichtbar bestätigt. — Maria, bereits voll der Hoffnung, Mutter des Messias zu werden, hatte, ohne noch gegen Joseph sich zu äussern, ihrer priesterlichen Freundin *eilend* ihr Schicksal entdeckt. Da sie von dieser im dritten Monat ihrer Reise (Luk. 1, 56.) nach Nazareth zurückkommt, erfährt Joseph, vermuthlich mittelbar, von ihr: dass sie sich schwanger befinde. Wie? weiss er nicht. Als ein rechtlicher Mann kann er sich nicht einreden, eine Geschwächte zu heurathen, und doch ist ihm Maria zu lieb, als dass er sie der gedoppelten Schande oder gar der Strafe, nach welcher eine Verlobte gleich einer Ehebrecherin behandelt wurde, Devt. 22, 23 — 27. aussetzen wollte. Er überlegt bey sich, ob es nicht das beste sey, ehe die Sache aus-

käme, sie für frey zu erklären, damit alsdann ihr Zustand als Schwangerschaft einer Nichtverehlichten überhaupt genommen werden könnte, Exod. 22, 16. Devt. 22, 28. Während er mit diesen Gedanken den Tag über umgieng, muss er, wenn wir psychologisch urtheilen, auch die Erzählung von der Erscheinung Gabriels erfahren, noch aber für zweifelhaft gehalten haben. Dies nehmlich vorausgesezt, wird der Erfolg, dass er von der Sache in sehr ähnlichen Ausdrücken im Traume zu sich sprechen hört, begreiflicher. Man erklärte auch die Stelle des Jesaiah 7, 14. davon, dass einst eine Jungfrau als Jungfrau einen Sohn *Immanuel* gebohren habe. Als Parallele aus der hochgeschätzten Volksgeschichte fällt ihm nun auch dieses im Traume auf und bestärkt ihn, seinem Traume und daher auch der Maria Erzählung von Gabriels Erscheinung zu glauben und gänzlich zu folgen. Er führt Maria sogleich als Frau in sein Haus, bewürkt dadurch, dass das Kind, wie man aus der späteren Geschichte, in welcher Jesu von seinen Feinden nie ein Vorwurf über seine Abkunft gemacht wird, allgemein als das Seinige angesehen wird vgl. Matth. 13, 56. Joh. 6, 42. und von den nur ihm, der Maria und ihrer Verwandtin zu Jutha bekannten Umständen gar nichts unter das Volk kommt. Die Entbindung konnte etwa 3 Monate zu früh eintreffen und selbst dieses, weil sie in dem entfernten Bethlehem geschah, den Nazarethanern nicht auffallen. Ihm selbst ist die Mutter des Messias so heilig, dass er sie vor dieser Entbindung nicht berührt.

Matth. I, 18 Τοῦ δὲ Ἰησοῦ χριςοῦ ἡ γέννησις
οὕτως ἦν. Μνηςευθείσης γὰρ τῆς μητρὸς
αὐτοῦ Μαρίας τῷ Ἰωσὴφ· πρὶν ἢ συνελθεῖν
αὐτοὺς, εὑρέθη ἐν γαςρὶ ἔχουσα, (ἐκ πνεύ-
19 ματος ἁγίου.) Ἰωσὴφ δὲ ὁ ἀνὴρ αὐτῆς, δι-
καιος ὢν καὶ μὴ θέλων αὐτὴν παραδειγμα-
τίσαι, ἐβουλήθη λάθρα ἀπολῦσαι αὐτήν.

20 Ταῦτα δὲ αὐτοῦ ἐνθυμηθέντος, ἰδοὺ, ἄγγε-
λος κυρίου κατ' ὄναρ ἐφάνη αὐτῷ, λέγων·
„Ἰωσὴφ, υἱὸς Δαβὶδ, μὴ φοβηθῇς παρα-
„λαβεῖν Μαριὰμ τὴν γυναῖκά σου· τὸ γὰρ
„ἐν αὐτῇ γεννηθὲν ἐκ πνεύματός ἐςιν ἁγίου·
21 „Τέξεται δὲ υἱὸν, καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα αὐ-
„τοῦ Ἰησοῦν· αὐτὸς γὰρ σώσει τὸν λαὸν
22 „αυτοῦ ἀπὸ τῶν ἁμαρτιῶν αὐτῶν. Τοῦτο
„δὲ ὅλον γέγονεν, ἵνα πληρωθῇ τὸ ῥηθὲν
„ὑπὸ κυρίου διὰ τοῦ προφήτου λέγοντος·
23 „Ἰδοὺ ἡ παρθένος· ἐν γαςρὶ ἕξει καὶ τέξεται
„υἱὸν, καὶ καλέσουσι τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἐμ-
„μανουὴλ.“ (ὅ ἐςι μεθερμηνευόμενον· μεθ'
24 ἡμῶν ὁ θεός.) Διεγερθεὶς δὲ ὁ Ἰωσὴφ
ἀπὸ τοῦ ὕπνου, ἐποίησεν, ὡς προσέταξεν αὐ-
τῷ ὁ ἄγγελος κυρίου, καὶ παρέλαβε τὴν
25 γυναῖκα αὐτοῦ. Καὶ οὐκ ἐγίνωσκεν αὐτὴν,
ἕως οὗ ἔτεκε τὸν υἱὸν αὐτῆς τὸν πρωτότοκον
καὶ ἐκάλεσε τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν.

V. 18. Gewöhnl. Text τοῦ δὲ Ἰησοῦ. Die Ital. Vulg. und Perſica Wheloci nebſt einigen KVätern laſſen Ιησου aus; in der Perſiſchen Verſion der Polygl. fehlt χριςου. Im Cod. B. iſt die Ordnung geändert χριςου Ιησου. Zur Änderung des Textes enthalten dieſe Data um ſo wenigeren Grund, wenn man überſezt: *Dieſes* (jezt genannten) *Jeſus Meſſias Geburtsumſtände nun waren folgende* —— wie man mit Rückſicht auf das vorhergehende: εξ ἡς εγεννηθη Ιησους ο λεγομενος χριςος Matth. 1, 16. eigentlich überſetzen muſs. τοῦ = τουτου. γένεσις (welches Wort Luk. 1, 14. die beſten kritiſchen Data für ſich hat) = תּוֹלֵדָה *Geburt, Geburtsgeſchichte.* Vgl. γενομενος Gal. 4, 4. Röm. 1, 3. Joh. 1, 4. —

γένεσις lesen die Codd. B. C. P. S. 1. 151. Verſ. ſyr. p. Euſeb. Demonſtr. ev. VII, 1. und ausdrückl. Maxim. Dial. 3. Der gewöhnl. Text hat mit Orig. und der übrigen Menge kritiſcher Zeugen: γέννησις (von γεννάω) Da Origenes und Euſeb. vom Cod. C. abweichen, ſo iſt nicht entſchieden, daſs γενεσις Leſeart der Alex. Recenſion war. Eben ſo wenig iſt es als Leſeart der Occident. Recenſion erwieſen, da nur Cod. B. und Verſ. ſyr. p. nicht aber D. und die lateiniſche Überſ. dafür iſt. In den LXX. und durch ſie war γενεσις das gewöhnlichere Wort für *Geburt.* Daher auch der kirchliche Titel dieſes Anagnosma war: εις ορθρον της του χρ. γενεσεως. Sollte aber h. nicht γενεσις aus dem Titel: βιβλος γενέσεως 1, 1. entſtanden und alsdann als das gewohnte Wort von ſpäteren Leſern und Abſchreibern um ſo mehr beybehalten worden ſeyn, weil man γενεσις auf die irrdiſche, γεννησις auf die ewige Geburt des Gottmenſchen zu beziehen pflegte? γέννησις ſchlieſst ſich an das vorhergehende ἐγεννήθη 1, 16. ſo einfach an, wie die Sprache in Matthäus ſonſt zu ſeyn pflegt. — οὕτως *auf dieſe Weiſe.* ἦν = ἐγενετο. μνηςεύεσθαι Paſſ. *verlobt werden.* μνηςεύεσθαι als med. *ſich verloben*, iſt Sache des Manns. Beyde hier Verlobte ſcheinen mündig und ſui juris geweſen zu ſeyn. Daher in der ganzen Geſchichterzählung keine dritte Perſon, die zur Verlobung oder Aufhebung derſelben nöthig geweſen wäre. γὰρ *nehmlich, autem.* τῷ Ἰωσὴφ *dem Joſeph.* So allbekannt, ſo nahe war er noch dem Vf. daſs dieſer gar keine Notiz von ihm zu geben veranlaſst iſt. Eine ſonderbare (nicht Tradition, ſondern) Legende macht ihn zum grandaevus ſ. Evang. de nativitate (γενεσει?) Mariae §. VIII. Epiphanius nennt ihn gar πρεσβυτην ογδοηκοντα ετων πλειω η ελασσω. ſ. dagegen Matth. 1, 25. Dieſes nebſt den Erzählungen, daſs er als Wittwer ſchon Söhne und Töchter gehabt: Jacob, Simon, Juda, Joſe (vgl. Mark. 6, 3.), Eſther und Martha, ſah noch Hieronymus L. II. in Matth.

richtig als „deliramenta Apocryphorum" an. Vgl. Fabric. Cod. Apocr. N. Ti T. l. p. 32. πρὶν ἢ *prius quam*, *ehe*. Oft war zwischen der Verlobung und Verheyrathung eine Zwischenzeit. Selden. Uxor Hebr. L. II. c. 8. συνέρχεσθαι *zusammenkommen*, h. *als Eheleute bey einander schlafen*. 1 Kor. 7, 5. Xenoph. Oeconomic. ουκουν συνεληλυθαμεν, ω γυναι, ως και των σωματων κοινωνησοντες αλληλων. εὑρίσκεσθαι (Alex. Devt. 22, 22. 29.) נִמְצָא *entdeckt werden* zuerst als schwanger und alsdann, durch die weitere Entwicklung der Umstände, als schwanger ohne Vergehen. ἐν γαςρὶ ἔχουσα *in utero habens*, *schwanger*. ἐκ πνεύμ. ἁγ. wie Matth. 12, 28. *Aus einer* nicht menschlich bösartigen, sondern *gottgefälligen Kraft*. s. oben bey Luk. 1, 35. „Ideoque virgo, *sine peccato*, concipies — sagt, dem Sinn nach, richtig das Evang. Nativ. Mariae §. IX. p. 34. ap. Fabric. Cod. Apocr. N. T. ἐκ מִן bezeichnet die Ursache, *von* welcher etwas *herzu*leiten sey. Joh. 3, 6. 1 Joh. 5, 4.

V. 19. ὁ ἀνὴρ *Ehmann*, nehmlich durch Verlobung. δίκαιος *rechtschaffen*. Eine von irgend einem Geschwächte war, nach den Begriffen des Gesetzes, als dessen Frau anzusehen, welche jener, auf Lebenszeit ohne Scheidung, zu heurathen hatte. Deut. 22, 28. Daher sagt Philo de Legg. special. T. II. p. 311. 312. Einige halten die darauf folgende Ehe (ὑπογαμιον) mit einer vorher Geschwächten oder die Ehe brechenden für etwas, das an ein Verbrechen gränze; er selbst halte jenes für einen Ehebruch, wenn eine Verlobte von einem andern geschwächt werde. Denn die Verlobungszusage gelte eben so viel, als die würkliche Verheurathung. s. Wetst. z. d. St. καὶ *und doch*. θέλειν *wollen*, *etwas gerne thun*. παραδειγματίζειν = ποιειν παραδειγμα oder מָשָׁל *machen*, *dass man auf einen mit den Fingern deutet*. τιθεναι εις παραδειγμα רֳאִי Nahum 3, 6. εδωκα σε παραδειγματισθηναι Alex.

Ezech. 28, 17. für נִתַתִּיךָ לְרַאֲוָה בָךְ Vgl. Alex. Num. 25, 4. Jerem. 13, 22. Von einem *zur Schau ſtellen* durch eine *exemplariſche Strafe* das יקע *Aufhängen*, gebraucht die Alex. dieſes Wort Num. 25, 4. Statt παραδειγματισαι leſen δειγματισαι (*zur Schau ſtellen*) B. 1. auch Orig. u. Euſeb. aber nur nach den Scholien einiger Codd. Ob auch die Vulg. und Itala? iſt zweifelhaft. Sie kann ja hier auch παραδ. durch *traducere* überſezt haben, wie Coloſſ. 2, 15. δειγματισαι, wenn der Uberſetzer beydes für gleichbedeutend hielt. (Jenes *traducere* ſcheint das Evang. de Nativ. Mariae §. X. vom *Heimführen als Frau*, transducere, verſtanden zu haben. „Neque enim eam *traducere* voluit, quia juſtus erat; neque fornicationis ſuſpicione *infamare*, quia pius" p. 37.) βουλεῖσθαι = βουλεσθαι *für rathſam halten*. λάθρα *in der Stille*, ohne Zeugen und laute Erklärung. ἀπολύειν *los laſſen* von der Zuſage der Verlobung. שִׁלַּח *miſſam fecit*. Vielleicht war dies ohne Scheidebrief thunlich. (Dieſer erforderte wenigſtens zwey Zeugen.) Alsdann hätte ſie blos für eine Geſchwächte gegolten, nicht für eine Ehebrecherin. — Eine geſchwächte Verlobte aber wird Devt. 22, 20. als Ehebrecherin mit der Todesſtrafe belegt. Dies halten andere, wie Lightfoot, für aufgehoben durch die Erlaubniſs Devt. 24, 1. ihr einen Scheidebrief zu geben über דָּבָר עֶרְוַת. Dadurch aber ſcheinen nur *Vorwürfe*, *Argwohn* etc. gemeint zu ſeyn. Erweislichen Ehebruch ſtrafte Gott, oder der Prieſter ſelbſt, durch das heilige Bitterwaſſer, Num. 5, 18. mit dem Tode und ſo daher auch die jüdiſche Obrigkeit, wenn ſie נמצאו gerichtlich entdeckt wurden. Weil aber Devt. 22, 24. der Fall der Zunöthigung an einem Ort, wo keine Hülfe war, ausgenommen wurde, ſo blieb, wenn die Vergehung der Verlobtin nicht notoriſch anders entdeckt wurde, immer der Milderungsgrund für ſie.

V. 20. ἐνθυμεῖσθαι Apg. 10, 19. *im Sinn haben.* „Cum haec cura ipſum coqueret ſub pectore." κατ' ὄναρ *im Traum.* φαίνεσθαι *erſcheinen.* υἱὸς Vocativ, nach dem Attiſchen Dialekt oder vielmehr, weil die Hebräer ohnehin nicht an Änderung durch Caſus gewohnt waren. υἱὸς Δαυιδ *Davidsſohn.* Erinnerung, daſs der Meſſias wohl als ſein Sohn gebohren werden könne. φοβεῖσθαι *ſich ſcheuen.* Aus Begriffen der δικαιοσυνη V. 19. Denn vor dem Gerede war und blieb er, wenn er jezt heurathete, ſicher, da Maria noch nicht lange ſchwanger war, wie Cicero ad Attic. X, 19. Tullia mea peperit puerum ἑπταμηνιαῖον (ſeptem menſium) — (Nach Selden. de Uxor. hebr. L. II. c. 2. p. 97. durften ſogar die Sponſalia durch einen Beyſchlaf gemacht werden.) παραλαμβάνειν *zu ſich, ins Haus nehmen, deducere uxorem.* τὴν γυναῖκά σου *als durch Verlobung deine Frau* wie Geneſ. 29, 21. So urtheilt Maimonides L. de Connubiis. c. I. col. 3. „mulier deſponſata .. etiamſi cum illa corpus non miſcuerit ſponſus nec domum deducta fuerit, tamen אֵשֶׁת אִישׁ *uxor mariti* eſt. Idcirco ſi quis cum ea communicaverit, praeter maritum, morte tenetur ex ſententia Senatus. Sin autem (ſponſus) eam libello divortii repudiare velit, omnino id ei licet" wenn nehmlich der Fall Devt. 22, 24. nicht entſchieden eintrat. ἐν αὐτῇ ſc. ὂν *das in ihr entſtandene.* γεννηθέν ἐςιν *iſt erzeugt.* Luk. 1, 35. γεννωμενον.

V. 21. Luk. 1, 31. τίκτεσθαι *gebähren.* καλεῖν *nennen.* Ιησουν . . σωσει. Im Griechiſchen verſchwendet das Wortſpiel יוֹשִׁיעַ und יְהוֹשֻׁעַ Urſprünglich muſs die Rede als galiläiſch - aramäiſch gedacht werden. Σωτηρ iſt die griech. Überſetzung des hebr. יֵשׁוּעַ (wie die hebr. Hagiographa das Wort ſchreiben) oder יְהוֹשֻׁעַ (wie es in den älteren hebr. Schriften geſchrieben wird). Für die Nichtjuden war dieſer Name in der Folge verſtändlicher, als der ganz jüdiſche Meſ-

ſias; denn *Soter* war oft Beyname von Jupiter, Apollo, Äſkulap, Herkules etc. λαὸς *Nation* ἀπὸ *Von . . weg.* Entfernungsweiſe, ſo daſs er theils die Nation ſich von der alles zerrüttenden, jezt zur Gewohnheit gewordenen Laſterhaftigkeit durch Beſſerung losmache, theils ihnen die Sorge, als ob Jehovah wegen der vorherigen Laſter ihr Unglück wolle, benehme. Dies beydes macht das Negative des σωζειν *ſoſpitari* aus; das Poſitive iſt *ſalutem dare Glück und Wohlſtand bereiten, begründen.* Beydes zugleich genommen macht den Begriff *Soter* aus. — Origenes ctra Celſ. I. „*Quomodo probabile eſt, eum, qui tanta ſit auſus pro humano genere, ut omnes, Graeci pariter ac Barbari,* metu judicii divini *abſiſterent a vitiis ſeque ad facienda, quae Deo mundi fabricatori placent, converterent, non mirandam habuiſſe nativitatem,* ſed omnium iniquiſſimam ac turpiſſimam?“

V. 22. Ob dieſer und der folgende Vers auch *Worte des Traums* gebe, iſt nicht entſchieden, doch, da V. 23. erſt das Aufwachen folgt, wahrſcheinlich. Der Jude, blos in ſeiner Nationalgeſchichte erzogen, nimmt aus ihr alles, was er bedarf. Eine neue Begebenheit iſt ihm minder fremd und anſtöſsig, auch gegen Anderer Vorwurf leicht gerechtfertigt, ſobald eine ältere als Parallele ihr vorausgeht. So rechtfertigen ſich Jeſus und die Apoſtel oft, inſofern ſie verachtet wurden, dadurch, daſs es alten Gotteslehrern nicht beſſer ergangen ſey. Ein groſser Theil der Typologie iſt daher richtig, wenn man nur bemerkt, daſs Typus nicht ſey eine abſichtliche vorhergegangene Abbildung eines künftigen Falls, wohl aber eine analoge Begebenheit der Vorzeit, welche man durch eine neue analoge Begebenheit gleichſam *vervollſtändigt*, erneuert und vergegenwärtigt ſehen konnte. Beyde gaben einander Licht; die Vorzeit als Spiegel der Zukunft d. h. als Entdeckerin, was wohl unter ähnlichen Umſtänden ge-

ſchehen könne; der Erfolg, als Rückweiſung, daſs das Vergangene um ſo glaublicher werde und wie man dieſes anzuſehen habe. Τοῦτο *dieſes.* ὅλον *Ganze*; das ſonderbare Erzeugtwerden und dieſes eigenthümliche Benennen. γέγονε *iſt*, damals ſchon, als Joſeph träumte, *geſchehen.* ἵνα *ſo*, *auf eine ſolche Weiſe*, *daſs*.. Röm. 3, 19. wie לְמַעַן *in der Beziehung*, *daſs*.. Exod. 11, 9, Jerem 27, 15. Amos 2, 7. πληροῦν *voll machen.* Ein nur durch das Relative beſtimmbarer Begriff. Das Vorherverſprochene, auch überhaupt das Vorherangedeutete wird *voll* durch den Erfolg. In dieſer, aber auch nur in dieſer Beziehung iſt πληροῦν *erfüllen.* Es muſs eine Zuſage, oder eine Vorbildung, vorhergegebene Beſchreibung des Erfolgs da ſeyn. 1 BKön. 11, 27. 2 Chron. 36, 22. לִכְלוֹת דְּבַר יְהוָה Luk. 1, 20. Wenn nun aber parallele Fälle, Analogien u. dgl. auf einander bezogen werden, ſo wird der ältere Fall durch den neueren *voll* = *vervollſtändigt.* 13, 14. 12, 17. Er ſtund iſoliert; nun aber iſt er mit einem ähnlichen gleichſam gepaart, ergänzt und vervollſtändigt. πληρουν wird unter mancherley Wendungen gebraucht. So מַלֵּא דָבָר 1 BKön. 1, 14. *dem, was eine andere Perſon ſprach, noch mehreres zuſetzen* = ihre Worte *vervollſtändigen.* Coloſſ. 1, 25. πληρωσαι τον λογον του θεου *voll*, ohne daſs daran etwas fehlt, *mittheilen* die göttliche Lehre. Luk. 22, 16. ἑως ὅτου πληρωθῇ εν τη βασιλεια του θεου bis etwas *vollſtändiges da iſt* die Theokratie betreffend. Vgl. ελθη V. 18. Apok. 3, 2. εργα ου πεπληρωμενα Handlungen, woran *etwas zu ergänzen* iſt. u. dgl. — Ob nun das πληρουσθαι ſich auf eine Zuſage oder Vorausſagung oder Parallele beziehe, muſs natürlich aus der Stelle, welche citiert iſt, entſchieden werden, und zwar nicht nach dem Sinn, welchen wir mit derſelben verbinden, ſondern ſo, wie wahrſcheinlich der citierende Schriftſteller ſie verſtand. Zugegeben, daſs dieſer ſie etwa anders, als die urſprüngliche

Meinung seyn mochte, deuten konnte, so ist doch dieses in allen denen Stellen unwahrscheinlich, in welchen der Zusammenhang leicht und deutlich ist. Sollte Jesus, Matth. K. 15, 7. gemeint haben: Jesaiah habe gerade von denen pharisäischen Juden gesprochen, welche jezt vor ihm stunden? und doch sagt er ihnen: καλως προεφητευσε περὶ ἡμῶν Ἡσαιας λεγων etc. Gewiss also wegen des *Parallelismus der Erfolge*. Weil die Juden gegen Jacobus Justus *so recht in vollem Maas ausübten*, was Jesaiah 3, 10. von den Schlimmsten gegen die Guten sagte, schreibt der hebraizierende Hegesippus: και επλήρωσαν τὴν γραφὴν την εν Ἡσαΐα γεγραμμενην (Euseb. Hist. Eccl. II, 23.) Jesus, weil er jezt eben thun wollte, was Jesaias von sich als begeistertem, treuen Lehrer gesagt hatte, erklärt den Nazarethanern: *heute ist euch, die ihr zugehört, gerade jenes vollständig geschehen*, πεπληρωται ἡ γραφη ἀυτη εν τοις ωσιν ὑμων. Vgl. Jakob. 2, 23. επληρωθη η γραφη *Abraham bewies sich als den, für welchen ihn zuvor schon die Schrift erklärt hatte.* Ephräm, der Syrer, behauptet eine Engelsermahnung gehört zu haben: cave, ne *in te impleatur*, quod scriptum est: Ephraim ut vitula, quae repellit jugum (Hos. 10, 11.) Assemani Bibliotheca orient. T. 1. p. 36. Dass der citierende Schriftsteller auch wenn die ursprüngliche Beziehung des citierten Texts in der Hauptsache deutlich war, einen mystischen Sinn vorausgesezt habe, müsste historisch belegt und nicht blos daher, dass Juden anderer Gegenden und von ganz eigener Geistesbildung (wie Philo, der in so vielen Dingen Sonderling ist) mystische Deutungen unterlegt haben, als möglich und folglich — ? — würklich geschlossen werden. Man nehme also vielmehr als Regel an: *dass, so oft die citierte Stelle an sich wohl verständlich und ein Misverständniss des citierenden Schriftstellers nicht historisch wahrscheinlich ist; seine Citation aber als Parallele und Analogie, als argumentatio a genere ad speciem, a simili ad simile etc. wohl gedeutet*

*werden kann, ihm ſpätere dogmatiſierende oder myſtiſche Deutungen *) nicht zu unterlegen ſind.*

Ob dieſer Fall hier eintrete, muſs ein Blick auf Jeſ. 7, entſcheiden. Schreibt man auch weder dem Joſeph noch dem Schriftſteller die geringſte gelehrte und hiſtoriſch chronologiſche Schriftforſchung zu, überläſst man daher alle Fragen, inwiefern und wozu Jeſaiah ein אות (*Denkzeichen* aus den nächſtvorhandenen Umſtänden ſ. 2 Kön. 29, 29.) angebe, den Gelehrten; ſo las doch gewiſs jeder Laye aus Jeſ. 7, 16. dies heraus, daſs von einem Knaben die Rede ſey, vor deſſen Heranreifen zur Unterſcheidung des guten und böſen die zween feindliche Könige, welche Achas zittern machten, das Land verlaſſen haben ſollten, daſs folglich ein Knabe damaliger Zeit gedacht werden müſſe. Die übrige Exegeſe der Stelle erweist mein Clavis über Jeſaias (Jena 1793.) ausführlich.

Verſtund nun Joſeph und Matthäus die Stelle nach dem unverwickelten Wortverſtand und Zuſammenhang

*) Erſt die myſtiſchen Deutungen des (Juſtiniſchen) Dialogs mit dem Juden Tryphon haben unter den Chriſten ganz andere Anſichten gangbar gemacht. Sie gaben dem Witz und der Ungelehrſamkeit ſo offenes Spiel, daſs die beſſere Exegeſe Theodors von Mopsveſte (deſſen Commentare über Pſſ. u. 12 kl. Propheten den Geſichtspunkt hatten: qui haec conſiderare nolunt, omnia verba ad Chriſtum trahere conantur, ut quae populo etc. contigerunt, de Chriſto intelligant *Judaeisque ludibrium praebeant, oſtendentibus ex verborum conſequentia*, nihil eorum ad Chriſtum pertinere. Synod. V. Conſtantinop. Coll. 4. teſtim 20. = 23. ſ. Wetſtein) und die Begriffe des Cosmas Indicopleuſtes (p. 227. ὅσα δε ἑτερα εξελαβον οι Αποςολοι εκ των ψαλμων ουχ ὡς εις χριςον κυριως ειρημενα εξελαβον αλλ ὡς ἁρμοζοντα τῃ υποθεσει etc.) allzulange dagegen nicht aufzukommen vermochte.

von einem damals gebohrnen und erwachſenen Knaben, deſſen Name ein Denkzeichen ſeyn ſollte, daſs Gott Iſrael nicht ſeinen Feinden zur Beute geben werde; ſo war doch der bedeutſame Name und noch mehr die Geburt von einer עַלְמָה hinreichend, ihre Aufmerkſamkeit auf jenen Erfolg als Parallele hinzurichten. Im Traum, wie auch im Träumen die Ideenaſſociation fortdauert, fällt dem Joſeph, welcher über das Anſtöſsige der Schwangerſchaft ohne Verheurathung bis zum Einſchlafen im Nachdenken geweſen ſeyn muſste, das ἡ παρθενος εν γαςρι ἑξει der Alex. ein und vermehrt ſeine Beruhigung. Der Fall war dann doch nicht ohne ſeines gleichen.

τὸ ῥηθὲν נאם *der Ausſpruch.* ὑπὸ *von*, nach einem Paſſivum. Gewöhnl. Text: τοῦ κυρίου B. C. L. 1. 33. 127 * laſſen του aus; Mſſe aus beyden Recenſionen. Überdies ſteht κυριου in dieſem Sinn gewöhnlich ohne Artikel vgl. Luk. 1, 15. Hier konnte die Iteration durch das folgende δια τοῦ πρ. entſtehen. ὁ προφήτης h. *Jeſaiah*, welchem, als einem Mann von vorzüglichem Geiſt und vornehmer, cultivierter Bildung, das Altertum vorzügliche Blicke in die Zukunft mit Recht zuſchrieb ſ. Sirac. 48, 25. λεγοντος K. 7, 14. ἡ παρθένος *dieſe Jungfrau.* Dieſe? Der Prophet nimmt den demonſtrativen Artikel, wie oft im hebräiſchen, für *irgend eine, dieſe oder jene*, auf welche er gleichſam hindeuten könnte. Geneſ. 8, 8. הַיּוֹנָה 2 Sam. 14, 10. הַמִּדְבָּר 1 BKön. 22, 21. הָרוּחַ Luk. 8, 5. ὁ σπειρων. Matth. 12, 29. τοῦ ἰσχυροῦ. Vgl. Storr Obſſ. S. 125. παρθένος iſt auf alle Fälle eine *unverheurathete* 1 Kor. 7, 28. 33. nach Suidas: πας αμετοχος, von welcher *phyſiſche Jungfrauſchaft* vorausgeſezt wird. Die Alex. ſezt aber dieſes Wort nicht blos für בְּתוּלָה Geneſ. 24, 16. 2 Sam. 13, 2. 18. ſondern auch für נַעֲרָה *mannbares Mädchen* Geneſ. 24, 14. 55. Mit dieſem letzteren iſt עַלְמָה, wie עֶלֶם *adoleſcens* mit נַעַר, ſy-

nonym. עלם nehmlich bedeutet im chald. syr. und arab. *mannbar seyn*, ohne besondere Rücksicht auf physische Jungfrauschaft. Prov. 30, 19. غلم *coëundi cupidus, libidinosus fuit*. Castell. p. 2777. ἐν γαστρὶ ἕξει *wird schwanger geworden seyn*. Luk. 1, 31. καὶ *so*, apodotisch. Bedingungsweise: „Siehe diese Jungfrau; wird sie schwanger geworden seyn und einen Sohn gebähren, so darf man ihn sicher *Gotthilftuns* nennen." Der Sinn des Propheten ist: die Rettung des Königs Achas vor den 2 nächsten feindlichen Königen war ihm, weil die Assyrer diesen in den Rücken zu fallen bereit waren, so sicher, dass er ihn auffordert, irgend etwas am Himmel oder auf der Erde sich (nicht: zum Wunder auszubitten, sondern) zum Denkzeichen אות zu machen. Versicherungszeichen bey göttlichen Zusagen zu fordern, hielt man für unerlaubt s. Luk. 1, 18. Jes. 7, 13. Dazu munterte also der Prophet seinen König gewiss nicht auf; er macht vielmehr dem König, welcher ihn von einem zu fordernden Wunderzeichen verstund, darüber verdrüsslich einen Vorwurf. Aber etwas wollte er nennen lassen und nannte es nun selbst, wobey sie einander an das, was jezt vom Propheten vorhergesehen worden war, in der Folge erinnern könnten; wie man oft in der Umgangssprache sagt: denke an mich, an diesen Ort, diese Umstände, dass ich dich gewarnt oder durch Hoffnungen getröstet habe u. dgl. In dieser Absicht sagt daher Jesaias: Wenn jezt hier die oder die mannbare Jungfrau schwanger würde und einen Sohn (zu seiner Zeit) bekäme, so würde man ihn schon getrost *Gotteshülfe* (wie: Gotthelf) nennen können — d. h. ehe neun Monate vergehen, wird die jetzige Furcht schon bey weitem gemindert seyn. Wenn wir ein Kind setzen, welches jezt erst empfangen und dann gebohren würde, so würde ich dich bey dessen Geburt schon daran erinnern können, dass mein jetziger Trost eintreffe. Und ehe dann weiter seine ersten Jahre ver-

gehen, ehe dieses, wie gewöhnlich mit Milch und Honig auferzogene Kind in die Unterscheidungsjahre kommt, werden die 2 Feinde von deinem Gebiet ganz ablassen müssen. Gerade ein solches אות nennt der nehmliche Jesaias (es war also seine Manier) dem König Chiskiah 2 BKön. 19, 22. Der Assyrer Sancherib wird bezähmt zurückweichen müssen. Denke nur an dies Mein Wort; wenn man jezt, da der Feind im Lande ist, gleich ein oder zwey Jahre ohne ordentliche Saat und Erndte leben muss, so wird doch im dritten schon alles wieder in Ordnung und Überfluss seyn. — Es versteht sich ja von selbst, dass Vertröstung auf den nach Jahrhunderten kommenden Messias dem Achas keine Versicherung der Rettung vor 2 anrückenden Feindesheeren hätte seyn können. Diese hätten ja lange siegen und Achas mit der ganzen Davidischen Familie vom Throne stossen können, und doch konnte — wie dies ja würklich nach völliger Entthronung des Davidischen Geschlechts erst geschah — der Messias als Davidssohn gebohren werden. Wetst. bemerkt: Nemo Judaeus haec Esaiae verba de Messia intellexit (Accomodation ist also die Citation nicht!) sed de filio ex puella tunc innupta nascituro, post cuius nativitatem terra a metu Syrorum esset liberanda. Judaeos sequuntur Pellicanus et Hugo Grotius.

καλέσουσι sie können = *man kann nennen.* Die nur wenig unterstützte Variante καλεσεις ist nach der Alex. welche וְקָרָאתָ las; die noch weniger wahrscheinliche καλεσει nach dem hebr. punktirten Text וְקָרָאת = וְקֹרָאת Particip. Ἐμμανὴλ עִמָּנוּאֵל *mit uns ist Gott. Gott schützt uns.* Luk. 1, 29. ὁ κυριος μετα σου. wie Ezechiel יחזקיאל *Gott wird mich stark machen.* μεϑερμηνέυειν *in eine andere Sprache übersetzen.* ὁ ϑεὸς *der Schutzgott* der Nation. Die Übersetzung ins griech. ist Spur, dass unser griechischer Text auch Nichthebräern bestimmt war. Dass aber das Original

griechiſch geweſen ſey, folgt hieraus nicht, weil auch ein Überſetzer ſolche Zuſätze machen kann.

V. 24. διεγείρεσθαι Med. *aufwachen.* ὕπνος *Schlaf.* προστάττειν *aufgeben.*

V. 25. καὶ *und doch.* γινώσκειν ידע Geneſ. 4, 1. Euphemismus. gl. *näher kennen lernen; beſchlafen.* ἕως οὗ ſc. χρονου während, *bis daſs.* ἕως כי. עד ſoll Matth. 12, 20. Geneſ. 28, 15. Pſ. 103, 2. 1 Sam. 15, 35. 2 Sam. 6, 23. Job 27, 5. Jeſ. 22, 14. etc. eine gänzliche Negation, ein „*gar nicht*" anzeigen. Aber dieſe liegt dann im Context, nicht im Wort ἕως. τὸν υἱὸν *dieſen Sohn.* Dies τὸν läſst B. 1. 33. nebſt der Kopt. und einigen Mſſen der Itala weg, weil man nicht denken laſſen wollte: Maria habe mehrere Söhne bekommen. Dieſe Meinung wurde den Helvidianern als Ketzerey angerechnet. ἀυτῆς laſſen weg L D** cant. Der Aberglaube wollte Jeſus nicht einmal *ihren* Erſtgebohrnen, ſondern *den Erſtgebohrnen Sohn* κατ εξοχην nennen. πρωτότοκος *Erſtgebohrner*, bisw. auch blos in der Beziehung, daſs kein anderer vorher gieng. ἔτεκε καὶ ἐκάλεσε gehört zuſammen.

Aus Diogenes Laërt. B. III. K. 1. führt Wetſt. die Stelle an: Σπευσιππος εν τω επιγραφομενω Πλατωνος περιδειπνω και Κλεαρχος εν τω Πλατωνος εγκωμιω και Αναξιλιδης εν τω β περι φιλοσοφων φασιν, ὡς Αθηνησιν ἦν λογος, ὡραιαν ουσαν Περικτιονην βιαζεσθαι τον Αριστωνα (Plato's Vater) και μη τυγχανειν, παυομενον δε της βιας ιδειν (die Perictione? oder Ariſton?) την του Απολλωνος οψιν· ὁθεν καθαραν γαμου φυλαξαι ἑως της αποκυησεως. Als auf eine Parallele nimmt ſchon Hieron. adv. Jovinian. L. I. hierauf zum Theil Rückſicht: Speuſippus quoque ſororis Platonis filius et Clearchus Perictionem matrem Platonis phantasmate Apollinis oppreſſam ferunt et ſapientiae principem non aliter arbi

trantur nisi de partu virginis editum. Auch Origenes ctra Celsum l. 1. bezieht sich darauf: Nec absurdum fuerit, cum Graecis agentes graecas afferre historias, ne videamur soli habere hanc historiam παραδοξον (von Jesu Erzeugung). Libuit enim quibusdam, non in priscis et heroicis historiis sed quae heri et nudiustertius gesta continent, referre tamquam rem possibilem: Platonem quoque natum ex matre Perictione, *vetito Aristone, cum ea ne coiret, priusquam partum ederet satum ex Apolline.* Sed, sezt Origenes hinzu, *haec merae sunt fabulae* (μυθοι) *quae quidam induxerunt, istiusmodi aliquid fingere in ejus viri gratiam, qui multorum existimatione sapientia praecelluit ceteros eoque a diviniori quodam semine creditus est traxisse originem, quasi hoc eum deceat, qui natura humana superior sit.* Vgl. ebend. B. VII. Bey Plutarch. im Sympos. B. VIII. qu. 1. wird die Ableitung Plato's von Apollo mit dem Zusatz erzählt, daſs der Redende auch την λεγομενην Αριστωνι γενεσθαι καθ' ὑπνον οψιν και φωνην, απαγορευουσαν· μη συγγενεσθαι τη γυναικι μηδε ἁψασθαι δέκα μηνων angeführt habe. Ein anderer Mitgast wendet sogleich auf Plato an, was Homer von Hector sang Iliad. w. 258. Ἑκτορα τ', ὁς θεος εσκε μετ ανδρασιν ουδε εωκει ανδρος γε θνητου παϊς εμμεναι αλλα θεοιο. Hierauf philosophiren sie über die Möglichkeit dieser Sache.

VII. Abschnitt.

Luk. II, 1 — 6.

Nach den damaligen Rabbinen Matth. 2, 5. war es nicht nur Meinung der Zeit, daſs der Messias *aus* Bethlehem als Davidssohn abstammen, sondern daſs er *gerade zu* Bethlehem gebohren werden solle. Eine Volkszählung

lung unter August, welche entweder blos Palästina angieng oder wenigstens dort von der auf Genealogie haltenden Jüdischen Obrigkeit zu Wiederherstellung der Geschlechtregister mitbenutzt wurde, wird unvermutheter Anlass, dass dieser, nicht von den Propheten erforderte, Umstand auf Jesus zutraf. So lange Jesus lebte und würkte, scheint auf diesen Umstand nicht viel Rücksicht genommen worden zu seyn. Joh. 1, 47. 7, 52. wären sonst Veranlassungen gewesen, sich darauf zu berufen, inwiefern Jesus *nicht aus Nazareth* sey.

Luk. II, 1 Ἐγένετο δὲ ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις,
ἐξῆλθε δόγμα παρὰ Καίσαρος Αὐγούστου,
2 ἀπογράφεσθαι πᾶσαν τὴν οἰκουμένην. Αὕτη
ἡ ἀπογραφὴ πρώτη ἐγένετο ἡγεμονεύοντος
3 τῆς Συρίας Κυρηνίου· καὶ ἐπορεύοντο πάν-
τες ἀπογράφεσθαι, ἕκαστος εἰς τὴν ἰδίαν πό-
4 λιν. Ἀνέβη δὲ καὶ Ἰωσὴφ — ἀπὸ τῆς Γα-
λιλαίας, ἐκ πόλεως Ναζαρὲτ, εἰς τὴν Ἰου-
δαίαν, εἰς πόλιν Δαβὶδ, ἥτις καλεῖται
Βηθλεὲμ, διὰ τὸ εἶναι αὐτὸν ἐξ οἴκου καὶ
5 πατριᾶς Δαβὶδ, — | ἀπογράψασθαι *, σὺν
Μαριὰμ τῇ μεμνηστευμένῃ αὐτῷ γυναικὶ,
6 οὔσῃ ἐγκύῳ. Ἐγένετο δὲ, ἐν τῷ εἶναι αὐτοὺς
ἐκεῖ, ἐπλήσθησαν αἱ ἡμέραι τοῦ τεκεῖν
αὐτήν.

V. 1. ἐξῆλθε *es gieng aus*, oder: *es war ausgegangen?* δόγμα *Verordnung*, *Edikt* Apg. 17, 7. Theodot. Dan. 2, 13. Καῖσαρ *Cäsar*, Familienname. Αὔγουστος *C. Julius Cäsar Oktavianus.* Julius Cäsar war todt seit a. U. C. 710. = 44 ante C. N. aerae Dionys. Von dem Sieg bey Actium a. U. C. 723. wer-

den ſeine 43 Regierungsjahre gerechnet. **Seit a. U. C.** 727. = 27 ante aer. Dionyſ. nahm er den Ehrennamen *Auguſtus* an. Er ſtarb a. U. C. 767. = 14 aerae Dionyſ. Vgl. J. Archaeol. XVIII. 3. S. 619. ἀπογράφεσθαι *aufgeſchrieben werden* in öffentliche Regiſter, tabulae publicae; um die Volkszahl, zugleich aber die ganze Taxation des Vermögens zu wiſſen. Beyſpiele von den griech. απογραφαις ſ. bey Wetſt. Die Römer führen die ihrige auf König Servius Tullius zurück. Florus I, 6. 3. Ab hoc (Serv. T.) populus R. *relatus in cenſum* . . ſummaque regis ſolertia ita eſt ordinata respbl. *ut omnia patrimonii, dignitatis, aetatis, artium, officiorumque diſcrimina in tabulas referrentur.* Nach Epitome Liv. 134. 136. 137. ab Auguſto *cenſus actus* in Galliis. Auch in Paläſtina als in einem zur römiſchen Provinz beſtimmten Lande *konnte* ein ſolches cenſum agere nöthig geſchienen haben, da die Römer den nahen Tod des alten Herodes vorausſahen und nach ihm den Söhnen weniger Macht laſſen wollten. Denn nur wenn ein Gebiet römiſche Provinz wurde, — „noſtrum (Romanorum) in modum deferre cenſus, pati tributa adigebatur“ Tacit. Annal. VI, 41. Man fürchtete dieſe Vermögensaufzeichnungen und Schätzungen nicht ohne Grund ſehr. Dio Caſſ. B. 58. S. 451. führt von Caligula das Beyſpiel an, daſs er von den Galatern die, welche nach den Regiſtern die reichſten waren, morden und ihr Vermögen einziehen lieſs. Wetſt. — (Ob die Römer damals je ohne Taxation des Vermögens, blos um die Volkszahl zu wiſſen, απογραφας hielten?) ἡ οἰκουμένη הָאָרֶץ *bewohnte Gegend;* bald enger: *dieſes Gebiet*, ſo daſs Paläſtina allein verſtanden ſeyn kann, wie etwa Apg. 11, 29. Hebr. 1, 6. und κοσμος Röm. 4, 13. bald weiter: *orbis Romanus*, oder gar: *orbis terrarum*. Protevang. Jacobi §. 17. umſchreibt ſo: εγενετο δε κελευσις υπο του βασιλεως Αυγουςου απογραφεσθαι παντας τους Ιουδαιους, οἱ ησαν εν Βηθλεεμ της Ιουδαιας. Aber was wuſste Auguſt von Bethlehemiten? — Evang. In-

ſantiae ex arab. §. 2. „Anno trecenteſimo nono aerae Alexandri (dies wäre = *a.* 3. *ante* *) *aeram Dionyſ.*) edixit Auguſtus, ut deſcriberetur unusquisque in patria ſua. Fabric. Cod. Apocr. N. T. T. I, p. 169.

V. 2. *ἡ ἀπογραφὴ πρώτη die erſte Aufzeichnung, Volkszählung.*

Da Jeſu Geburtsjahr *vor* die Regierung des Archelaus geſetzt wird Matth. 2, 22. ſo kann hier der ſogleich nach des Herodes Archelaus Abſetzung (welche im zehnten Jahr ſeiner Regierung erfolgt war Archaeol. XVII. K. 15. S. 613.) durch den ſyriſchen Proconſul Κυρηνιος (Quirinus) veranſtaltete Cenſus nicht verſtanden werden, von welchem Joſephus Archaeol. am Schluſs des XVII. und im Anfang des XVIII. Buchs Nachricht giebt. Und doch ſpricht Joſephus von dieſem, in das 10. oder 11. Jahr Jeſu fallenden Cenſus als von einer den Juden neuen und daher anſtöſsigen Sache. XVIII, 1. *το κατ αρχας εν δεινῳ φεροντες την επι ταις απογραφαις ακροασιν.* Auch zeigt ſeine Erzählung, daſs er von einem früheren durch Quirinus ausgeführten Cenſus in Judäa nicht bloſs nichts erwähnte, ſondern würklich nichts wuſste. XVII, am Schluſs: *της Αρχελαου χωρας* (es war die Hälfte vom Reiche Herodes des I. Archaeol. XVII. K. 13. S. 611.) *ὑποτελους* (als tributär) *προσνεμηθεισης τῃ Συρων, πεμπεται* (noch war er alſo nicht in dieſen Gegenden!) Κυρηνιος ὑπο Καισαρος (immer noch Auguſtus) . . *αποτιμησομενος τα εν Συριᾳ και τον Αρχελαου αποδωσομενος οικον.* Noch deutlicher ſagt XVIII, 1. daſs

*) Auch dieſes arab. Apokryphum ſezt alſo Jeſu Geburt um 3 Jahre früher als die gewöhnliche chriſtliche Zeitrechnung.

BIBLIOTHECA CIVITATIS BAMBERGENSIS

Quirinus jezt erst ankam: Κυρήνιος, ein Senator, welcher durch alle andere obrigkeitliche Ämter (αρχας) bis zum Proconsul, gestiegen und ein sehr angesehener Mann war, παρῆν ὑπο Καισαρος, δικαιοδοτης του εθνους απεσαλμενος καὶ τιμητὴς τῶν ουσιῶν γενησόμενος; mit ihm wurde ein Reuterhauptmann Koponius geschickt, unter welchem Judäa zunächst stehen sollte. Παρῆν δε καὶ Κυρηνιος εις την ιουδαιαν, προσθηκην της Συριας γενομενην, αποτιμησαμενος τε αυτων τας ουσιας . . . Und gegen diese αποτιμησις als gegen Sclaverey lehnte sich auf Ιουδας Γαυλανιτης ανηρ εκ πολεως Γαμαλα und Σαδδουκος ὁ Φαρισαιος, welche behaupteten: die Gottheit schütze das Volk nur, wenn es selbst seine Kräfte anwende!! Dieses nennt Josephus τεταρτην *) φιλοσοφιαν (nach der Essenischen, Sadducäischen und Pharisäischen) επεισακτον, von deren Befolgung er alle Zerrüttung der folgenden Zeiten ableitet. Auch diese Gährung beweist nun das Neue der απογραφη, welche, wenn erst 10 Jahre vorher unter dem nehmlichen August etwas ähnliches ausgeführt worden wäre, nicht so sehr hätte auffallen können. Könnte man also auch dem historischen Datum: dass in den lezten Jahren Herodes des I. *nicht Quirinus*, sondern *Saturninus* Archaeol. XVII, 7. S. 590. und *Quintilius Varus* Proconsuln von Syrien (zu Antiochien residierend S. 544.) gewesen und unter Varus zuerst nach Herodes des I. Tod *Sabinus* als Procurator, Καισαρος επιτροπος των εν Συριᾳ πραγματων, sich aus Syrien provisorisch, bis Tiberius über die Nachfolge des Archelaus entschieden haben würde, *zu Cäsarea* niedergelassen hatte (K. 11. S. 602.), durch irgend eine wahrscheinliche Auflösung genugthun, so bliebe dannoch die weit bedeutendere Einwendung, dass in der That *vor* der απογραφη des Proc. Quirinus nach Arche-

*) Man kann diese Sekte mit J. D. Michaelis die *neupharisäische* nennen, auf welche in Erklärung des N. Ts. mehr als zu geschehen pflegt, geachtet werden muss!

laus Abſetzung *keine frühere* in Judäa *zur Ausführung* gekommen ſeyn konnte; welches ich, nicht aus dem Stillſchweigen der Profanſcribenten (denn zwey bedeutende können wir nicht fragen, weil der Eine, Dionyſius Halik., ſein Werk 8 Jahre vor Jeſus Geb. herausgab, der andere, Tacitus, ſeine Annalen erſt mit Tiberius beginnt) ſondern aus den notoriſchen Angaben des Joſephus folgern muſs.

Beyde Schwürigkeiten aber verſchwinden, wenn V. 2. nicht ἅυτη ſondern ἀυτὴ geleſen und dann ſo überſezt wird: „In jener Zeit kam von Cäſar Auguſtus der Befehl, daſs über die ganze Gegend Volks- und Vermögensregiſter aufgezeichnet werden ſollten. *Die erſte Aufzeichnung ſelbſt* geſchah unter dem ſyriſchen Proconſulat des Quirinus, doch aber reisten (ſchon) alle Leute zur Aufzeichnung, jeder in ſein Stammort" etc. Der ſchlichte Sinn hievon wäre alſo, daſs zwar von Auguſt am Ende der Regierung des Herodes ſchon ein Cenſus befohlen war (vermuthlich, weil Auguſt im Sinn hatte, Judäa nach des alten Herodes I. Tod als Provinz zu behandeln) daſs aber doch der *erſte* Cenſus erſt 10 Jahre ſpäter *zur vollen Ausführung gekommen* ſey. Indeſs war doch in Judäa ſchon ein Anfang gemacht worden und zwar ein ſolcher, wobey zugleich die Genealogien, nach jüdiſcher Sitte, unterſucht werden ſollten und daher war jeder Hausvater in ſein Stammort zu reiſen befehligt. — Wenn dies nur angefangen, alsdann aber alles wieder aufgeſchoben wurde, ſo iſt begreiflich, daſs Joſephus von einem ſolchen Verſuch nichts erzählt. Er kann vielleicht durch Herodes des I. Bitten, vielleicht weil man Gährungen beſorgte u. dgl. ohne Umſtände wieder unterlaſſen worden ſeyn. — An die erſte würklich ausgeführte απογϱαφη erinnert Lukas nicht nur hier, ſondern noch mehr Apg. 5, 37.

Manche haben eine der Geburt Jeſu gleichzeitige απογϱαφη unter Auguſt nachzuweiſen ſich umſonſt Mühe gege-

ben; bes. Lightfoot. Nach Äthicus liess Jul. Cäsar das röm. Gebiet geographisch aufnehmen. A Julio Caes. et M. Antonio Conss. (a. U. C. 710.) orbis terrarum (romani nominis) *metiri* coepit . . , . Intra annos 32 (also bis a. U. C. 742.) a dimensoribus peragratus est. Dies aber wäre 12 Jahre ante aeram Dionys. kann also auf keinen Fall hieher gehören, auch war es nicht απογραφη der Menschen. — Nach Sueton. Octavian. K. 27. *censum populi ter egit*, primum ac tertium cum collega (jenen mit M. Agrippa, den lezten mit Tiberius a. U. C. 767.) *medium solus*. Dieser leztere sey bey Lukas gemeint, als gleichzeitig mit Jesu Geburt. Aber wie wüsste man diese Zeit? und überhaupt war die Censura lustrica nicht mit einer allgemeinen Volkszählung verbunden! — Nach Dio Cass. B. 55. hielt August απογραφας, aber der εν Ιταλια κατοικουντων und nur der reichen. Die ärmeren und welche ausser Italien waren, liess er nicht verzeichnen. τους ασθενεςερους τους τε εξω της Ιταλιας οικουντας ουκ ηναγκασεν απογραψασθαι.

Andere Auflösungen beziehen sich meist nur auf die Frage: wie die απογραφη in Jesu Geburtsjahre dem Proconsul von Syrien, Quirinus, zugeschrieben seyn könne. Einige zur Prüfung. 1) Κυρηνιου durch Conjektur in Κυντιλιου = Quintilius Varus, zu verbessern, wurde von L. Capellus und P. D. Huet vorgeschlagen. Aber dies wäre *a*) blos Muthmassung; *b*) bliebe immer die Frage: warum ist bey Josephus und sonst von einem unter August ausgeführten Census Palaestinae nichts zu finden? 2) Eben dieses gilt von einer andern Conjektur, welche setzen will: ἅυτη ἡ απογραφη εγενετο πρώτη πρὸ τῆς ἡγεμονευοντος . . Κυρηνιου sc. γενομενης. s. J. D. Michaelis Anmerk. 3) Wollte man πρωτη ἡγεμον. etc. übersetzen = προτέρα ἡγεμ. etc. „Dieser Census geschah *eher*, *als* K. Proconsul war.“ Vgl. Joh. 1, 15. 30. 15, 18. Genes. 26, 1. s. Erasm. Schmid. Man nahm alsdann an: der Census in Jesu Geburtsjahr, habe das

ganze röm. Reich angegangen, der nach Archelaus Abſetzung aber blos Paläſtina. ſ. Frank. Syſtema chronol. p. 220. Sollte aber *a*) ein ſolcher cenſus oecumenicus bey Sueton etc. gar nicht berührt ſeyn? *b*) wie undeutlich hätte L. ſich ausgedrückt. 4) Quirinus ſey wohl in der kurzen Zwiſchenzeit zwiſchen dem Abgehen des Proc. Saturninus, welchem Tertullian (mit welchem Grund?) den cenſus ſub Auguſto zuſchreibe, und der Ankunft des Varus in Syrien ἡγεμονευων geweſen, und dieſes kurze Viceproconſulat haben die Geſchichtſchreiber nicht bemerkt. ſ. J. A. Bengels Ordo tempp. p. 233. — Aber *a*) warum bemerkten ſie nicht den Cenſus ſelbſt, wenn er, eine den Juden ſo harte Sache, damals ausgeführt wurde? *b*) wäre ein ſolcher Cenſus unter einem kurzen Viceproconſulat ausführbar? c) daſs Quirinus mit Syrien und Judäa früher, als nach Archelaus Verweiſung, zu thun hatte, iſt nirgendsher bekannt. 5) Der ganze Vers ſey Gloſſe, oder wenigſtens die Worte ἡγεμ. τ, Σ. Κυϱ. ſ. Beza u. a. 6) Lukas habe ſich geirrt. ſ. J. D. Michaelis Anm. — Dies iſt um ſo unwahrſcheinlicher, weil er die απογϱαφη des Quirinus Apg. 5, 37. näher kennt.

Iſt die von mir *) angegebene Auflöſung richtig (αὐτὴ ſteht nach ihr, wie αὐτὸς Luk. 3, 23.) ſo iſt Lukas Zweck, zu erzählen, durch welchen Anlaſs Jeſus

*) Einen angränzenden Gedanken hatte *W. Kiſt* in Verhandeling over Lucas II, 2. 1791. Der gelehrte Holländer bezieht den V. 2. als Parentheſe auf die Schätzung nach Archelaus Verweiſung. ἅυτη beziehe ſich nicht auf das vorhergehende, ſondern das folgende. πϱωτη bedeute *die vornehmſte, berüchtigte.* Dies beydes aber wäre in dieſem Zuſammenhang ſehr undeutlich ausgedrückt! Auch bliebe immer die Frage: wie ſchweigt Joſephus nicht blos von dieſer erſten Zählung, ſondern ſpricht ſogar von der unter Kyrenius als von einer unerhörten Sache? — Vgl. Meine Biblioth. kl. Schriften II. Bd. S. 70 — 76.

nach Bethlehem gekommen ſey, ſogleich aber doch das den Zeitgenoſſen bekannte Faktum, daſs die erſte ἀπογρ. erſt Sache des Quirinus geweſen, damit zu vereinigen. Deutlicher wäre es freylich, wenn er ἀυτὴ μὲν ἐπορευοντο δὲ ἤδη τότε παντες geſchrieben hätte. Allein für die der Sache kundige Zeitgenoſſen konnte er deutlich genug zu ſeyn glauben. γίνεσθαι *ausgeführt werden.* 5, 18. 6, 10. 1 Kor. 15, 54.

Auf alle Fälle giebt V. 2. kein Datum zu chronologiſcher Beſtimmung des Geburtsjahrs Jeſu.

V. 2. ἡγεμονεύειν *Regent ſeyn*, auch als Statthalter. Es wird wenigſtens im N. T. von den Syriſchen Proconſuln, wie von den judäiſchen procuratoribus Paläſtinae Luk. 3, 1. gebraucht. Das lezte wohl nur nach einer in Judäa gewöhnlich gewordenen Übertreibung des Titels gegen den nächſten Römer, von welchem man abhieng. Συρία. Paläſtina wurde ſchon unter Herodes I. zu Syrien gerechnet. Er würde ſonſt mit den Proconſuln von Syrien, wie Varus (J. Archaeol. XVII. 7. S. 594.) nicht ſo ſehr conferiert haben. Erſt nach Archelaus Abſetzung aber wurde *Judäa* als *röm. Provinz zu Syrien geſchlagen.* ebend. XVIII. Anf. Κυρηνιου. So nennt auch Joſephus den *P. Sulpicius Quirinus*, welcher a. 12 ante aer. Dionyſ. = a. V. C. 742. Conſul geweſen war, und deſſen Hauptbegebenheiten Tacitus Annal. III, 48. zum J. C. 21. = a. U. C. 774. ſo zuſammenfaſst: .. ut *mors Sulp. Quirini* publicis exequiis frequentaretur, petivit (Tiberius) a Senatu. Nihil ad veterem et patriciam Sulpiciorum familiam *Quirinus* pertinuit, *ortus apud municipium Lanuvinum.* Sed impiger militiae et acribus miniſteriis, conſulatum ſub Divo Auguſto, mox (als Proconſul) expugnatis per Ciliciam Homonadenſium caſtellis inſignia triumphi adeptus, datusque rector Cajo Caeſari, Armeniam obtinenti, Tiberium quoque, Rhodi (unter Auguſt) agentem, coluerat. Quod tunc patefecit (Tib.) in Senatu

laudatis in se officiis . . Sed ceteris haud laeta Quirini memoria erat, ob intenta, ut memoravi, Lepidae pericula sordidamque et praepotentem senectam." Sein Consulat sezt Wetst. in ann. Julian. 34. den Besuch zu Rhodus nach 40. die Geschäftsführung für Cajus in Armenien in a. Jul. 48. den Census Palästin. in a. ej. aerae 51. oder 52. Tacitus hat diese seine Mission dahin auch nicht berührt. Die Juden in den Census zu bringen, hielt der Römer nicht für eine der merkwürdigsten Unternehmungen. Josephus sezt sie als beendigt (Archaeol. XVIII, 3. S. 618.) ausdrücklich ins J. 38. a pugna Actiaca, folglich = a. U. C. 761. = aer. Dionys. a. 8. (welches Jahr also dem 11. oder 12ten nach Jesu Geburt entspricht!) — Statt Κυρηνιου sezt Cod. B. nebst Vulg. It. Syr. etc. das dem lateinischen: *Quirini*, nähere Κυρεινου.

V. 3. πορεύεσθαι *gehen*, *reisen*. Nach Liv. 42, 10. Consul edixerat, qui sociûm latini nominis . . *redire in civitates suas* debuissent, ne quis eorum Romae sed *in suis civitatibus censerentur*. Man unterschied duas patrias, unam naturae, alteram civitatis. Cic. de Legg. II, 2. Nach dem Vorsatz des aus Ägypten zurückkehrenden Josephs Matth. 2, 21. 22. zunächst zu Bethlehem zu bleiben, sollte man vermuthen, dieses Städtchen sey nicht blos Stammort Josephs, sondern würklich sein Wohnort gewesen, wie von Jesus Capernaum Matth. 9, 1. ιδια πολις als *Wohnort* genannt wird. Joseph scheint dann nur, etwa um der Maria willen, eine Zeitlang zu Nazareth gewesen zu seyn, erst aber nach der Rückkehr aus Ägypten dort seine Wohnung für immer genommen zu haben. πάντες *alle*, unbestimmt, soviele die Verordnung angieng. ἕκαςος *jeder*. ἰδία πόλις *eigene Stadt*. Wohnort, Geburtsort, Stammort?

V. 4. ἀνάβημι = αναβαινω *hinaufwärts*, *in eine höher gelegene Gegend reisen*. ' εις ορεινην 1, 31. πό-

λις = κωμοπολις. 1, 26. Joh. 7, 42. κωμη. πόλις Δαβὶδ *Davids Geburtsort.* ἥτις καλεῖται *welche man nennt.* Umſchreibung ohne Emphaſe. Βηθλεέμ בֵּית לֶחֶם Auch von Joſ. Archaeol. V, 11. πολις Φυλης Ιουδα genannt. Sie hieng durch ein Thal mit Jeruſalem zuſamen. Archaeol. VII, 10. Die Diſtanz, ſüdlich von Jeruſalem, betrug nach Archaeol. V, 2. ςαδιους τριακοντα, nach Juſtins Apologia II. τριακοντα πεντε = ungef. 4 röm. Meilen, nach Hieronymus, Euſeb. u. a. richtiger 6 röm. M. = 48 Stadien, an einer Straſse, welche von Jeruſ. über Chebron nach Gaza führte. Hieron. zu Jerem. 31. Joſephus ſcheint einen geraden Gebürgsweg, Hieron. nach der Straſse zu rechnen! Nach Adamnanus de locis ſacris L. II. in dorſo ſita eſt anguſto, undique vallibus circumdato; quod .. terrae dorſum ab occidentali plaga in orientalem quaſi mille paſſibus porrigitur. πατριά *Familie*, בֵּית אָב. Vgl. 1, 27.

V. 5. σὺν *mit.* Geht entw. auf ανεβη oder auf απογραψασθαι. Das leztere hat gegen ſich, daſs der Cenſus nur den Hausvater angieng; oder müſste man, mit J. D. Michaelis Anm., vermuthen: Maria ſey die Erbtochter eines ohne Sohn Verſtorbenen geweſen, welche daher das Erbtheil des Vaters entw. jezt hatte oder im nächſten Jubeljahr wieder bekam, nicht aber auſſer ihren Volksſtamm heurathen durfte. Num. 27. u. 36. Moſaiſch. Recht Th. II. §. 78. Was Mich. hinzuſezt, daſs der Mann einer ſolchen Erbtochter ſich als Sohn des Schwiegervaters in die Stammregiſter habe einſchreiben laſſen, iſt Vermuthung; wahrſch. gieng der erſte Sohn (wie bey den Leviratsehen) auf den Namen des ohne Erben Verſtorbenen. — — Immer aber könnte auch eine andere Urſache die ſchwangere Maria zur Begleitung bewogen haben, etwa die Nähe der Eliſabeth etc. ἔγκυος *ſchwanger.*

V. 6. ἐπλήσθησαν *wurden voll.* 1, 57.

VIII. Abschnitt.

Luk. II, 7 — 21.

Maria wird von ihrem Erstgebohrnen, Jesus, entbunden. Joseph hatte mit ihr, da es nach Landessitte keine Gasthäuser gab, in einem Hirtenhause, wo der Futterstall, ἡ φατνη, mit zur Wohnung gehört, folglich bey einer Hirtenfamilie, wo die Hirten den Tag über natürlich nach Umständen ab- und zugiengen, eine gastfreundschaftliche Aufnahme gefunden. Voll Hoffnung den Messias zu gebähren, erzählte ohne Zweifel *) Maria auch in dieser Familie davon; und jüdische Hirten aus der Davidsstadt, wie hätten diese solche Erwartungen ungerührt anhören können? Während der Niederkunft selbst sind sie zwar Nachts auf dem Felde bey ihrem Vieh. Da sie aber eine glänzende Erscheinung sehen, so nehmen sie dieselbe als eine Anzeige dessen, was sie als nahe erwarteten. „Die fremde Frau muſs wohl entbunden, unser Messias muſs wohl gebohren seyn. Dieses Leuchten, dieser Gottesbote, deutet, sagt es uns. Das Himmelskind liegt gewiſs schon in unserer Futterstätte.“ Das leuchtende Phänomen theilte, bewegte sich hin und her. „Seht, wie die Engel in Menge sich freuen, Gott preisen, uns Menschen Glück wünschen.“ Sobald der Schein weg ist, eilen sie nach Hause. Sie können ihren Messias nicht schnell genug sehen. Sie treffen ihn, den Neugebohrnen, würklich an; — nicht nach einem langen, nächtlichen Suchen in allen Futterstätten des Städtchens. Der Erfolg bestätigt ihre Auslegungen von der glänzenden Erscheinung. Was sie gedacht und untereinander gesagt hatten, „war also würklich der Gottesboten Sinn gewesen.“ — Maria ist am meisten erstaunt und nachdenklich darüber, daſs solche Phänomene sich an ihre Erscheinung Ga-

*) Daſs man in unsern Evangelien oft mehr noch, als solche Uebergänge, welche sich, psychologisch betrachtet, von selbst verstehen, supplieren müssen, davon s. Luk. 2, 39. Matth. 4, 18. etc

briels anreihen. Die Messiashoffnungen verbreiten sich in der Gegend.

Beschneidung und Benennung Jesu. V. 21.

Luk. II, 7 Καὶ ἔτεκε τὸν υἱὸν αὐτῆς τὸν πρωτότο-
κον· καὶ ἐσπαργάνωσεν αὐτὸν, καὶ ἀνέκλι-
νεν αὐτὸν ἐν τῇ φάτνῃ· διότι οὐκ ἦν αὐτοῖς
τόπος ἐν τῷ καταλύματι.

8 Καὶ ποιμένες ἦσαν ἐν τῇ χώρᾳ τῇ αὐτῇ
ἀγραυλοῦντες καὶ φυλάσσοντες φυλακὰς,
9 τῆς νυκτὸς, ἐπὶ τὴν ποίμνην αὐτῶν. Καὶ
ἰδοὺ ἄγγελος κυρίου ἐπέστη αὐτοῖς· καὶ δόξα
κυρίου περιέλαμψεν αυτούς. καὶ ἐφοβήθη-
10 σαν φόβον μέγαν. Καὶ εἶπεν αὐτοῖς ὁ ἄγ-
γελος· μὴ φοβεῖσθε· ἰδοὺ γὰρ, εὐαγγελίζομαι
ὑμῖν χαρὰν μεγάλην, ἥτις ἔσαι παντὶ τῷ λαῷ,
11 ὅτι ἐτέχθη ὑμῖν σήμερον σωτὴρ, ὅς ἐστι χρι-
12 στὸς * κύριος * ἐν πόλει Δαβίδ. Καὶ τοῦτο
ὑμῖν τὸ σημεῖον· εὑρήσετε βρέφος ἐσπαργα-
13 νωμένον κείμενον ἐν φάτνῃ. Καὶ ἐξαί-
φνης ἐγένετο σὺν τῷ ἀγγέλῳ πλῆθος στρατιᾶς
οὐρανίου, αἰνούντων τὸν θεὸν καὶ λεγόν-
14 των· Δόξα ἐν ὑψίστοις θεῷ! καὶ· ἐπὶ γῆς
15 εἰρήνη! ἐν ἀνθρώποις εὐδοκία! Καὶ
ἐγένετο, ὡς ἀπῆλθον ἀπ' αὐτῶν εἰς τὸν οὐ-
ρανὸν οἱ ἄγγελοι, καὶ οἱ ἄνθρωποι οἱ ποι-
μένες εἶπον πρὸς ἀλλήλους· διέλθωμεν δὴ
ἕως Βηθλεὲμ, καὶ ἴδωμεν τὸ ῥῆμα τοῦτο τὸ
16 γεγονὸς, ὃ ὁ κύριος ἐγνώρισεν ἡμῖν. Καὶ

ἦλθον σπεύσαντες, καὶ ἀνεῦρον τήν τε Μα-
ριὰμ καὶ τὸν Ἰωσὴφ, καὶ τὸ βρέφος κείμε-
17 νον ἐν τῇ φάτνῃ. Ἰδόντες δὲ διεγνώρισαν
περὶ τοῦ ῥήματος τοῦ λαληθέντος αὐτοῖς
18 περὶ τοῦ παιδίου τούτου. Καὶ πάντες οἱ
ἀκούσαντες ἐθαύμασαν περὶ τῶν λαληθέντων
19 ὑπὸ τῶν ποιμένων πρὸς αὐτούς. Ἡ δὲ Μα-
ριὰμ πάντα συνετήρει τὰ ῥήματα ταῦτα,
20 συμβάλλουσα ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῆς. Καὶ
ὑπέστρεψαν οἱ ποιμένες δοξάζοντες καὶ αἰνοῦν-
τες τὸν θεὸν ἐπὶ πᾶσιν, οἷς ἤκουσαν· καὶ
εἶδον, καθὼς ἐλαλήθη πρὸς αὐτούς.

21 Καὶ ὅτε ἐπλήσθησαν ἡμέραι ὀκτὼ τοῦ
περιτεμεῖν αὐτὸν καὶ ἐκλήθη τὸ ὄνομα αὐ-
τοῦ Ἰησοῦς, τὸ κληθὲν ὑπὸ τοῦ ἀγγέλου
πρὸ τοῦ συλληφθῆναι αὐτὸν ἐν τῇ κοιλίᾳ.

V. 7. Vgl. Matth. 1, 25. σπαργανοῦν *einwickeln*, *fasciari*. Etymol. ἁι πρωται φασκιαι σπαργανωματα. Ezech. 16, 4. ἀνακλίνειν *auf die Seite legen*. φάτνη אֵבוּס *Ort, wo etwas zuſammengebracht wird.* (Vgl. ابس *collegit, coacervavit.* أبس *der etwas ins Vorderhaus zuträgt.*) Nicht blos *Krippe*, *Futtertrog*, ſondern überhaupt: *Futterſtall*, *Viehſtall*, auch für gröſseres Vieh. Prov. 14, 4. Job 39, 9. Jeſ. 1, 3. Jerem. 50, 26. Pollux 1. 184. ἱππὼν· και ςασις ἱππων και ἱπποςασις και ςαθμος, φατνη. Aeneid. VII. 275. ſtabant tercentum nitidi *in* praeſepibus altis. Gewöhnl. Text εν τη φατνη. Das τη iſt zwar ausgelaſſen in ABDL. 229. * etc. Wahrſch. aber nur, weil man es nicht zu deuten wuſste. ἡ φάτνη mit dem demonſtrativen Arti-

ckel, *der* Futterſtall, welcher zu dieſer *Wohnung*, *καταλυμα*, gehörte. Bey jeder Hirtenhütte war gewöhnlich eine *Umzäunung*, *ſeptum*, *praeſepe* (= praeſeptum) mit oder ohne Bretterdach, um Vieh und Futter darinn zu ſichern. Auch der Platz zum Dreſchen war oft eben dort. Κατάλυμα *Abſteigeplatz; wo man ſich niederläſst*, *Wohnung*. Zu Bethlehem iſt nicht einmal an ein *Karawanſerai* zu denken. Doch war dieſer Wohnplatz in Bethlehem ſ. ἕως Βηθλ. V. 15. οὐκ ἦν *es war nicht übrig*. τόπος *Raum*. Wie oft müſſen in den Hütten der Armen die Kinder irgend Platz machen. Der Futterſtall war leer. Die Heerde war noch unter freyem Himmel, was in dieſen Gegenden bis in die Wintermonate dauert. J. D. Michaelis von der Schaafzucht der Hebräer.

V. 8. ποιμένες *Hirten*, aus dieſer und andern Hütten. Daher nicht οἱ ποιμ. χώρα *Gegend*, *ager*. ἡ αὐτὴ *ebendieſelbe*. nicht weit vom Dorfe. Darf man die Worte hier genau nehmen, ſo deuten ſie wohl an, daſs das καταλυμα auch εν τη χωρα war, auſſer dem Städtchen. Daraus aber folgt noch nicht, daſs es mit den Einſiedlern, welche ſo gerne ihren Hölen heilige Geſchichten anpaſsten, gerade in ein σπηλαιον, *eine Hölengrotte* zu verwandeln ſey. Zwar giebt dieſe Sage ſchon Juſtin Dialog. mit Tryphon S. 304. επειδη Ιωσηφ ουκ ειχεν εν τη κωμη εκεινη, που καταλυσαι, εν σπηλαιω τινι συνεγγυς της κωμης κατελυσε. Aber J. D. Michaelis macht hier eine Bemerkung, welche bey hundert patriſtiſchen Sagen zu wiederholen iſt. „Juſtin. iſt im J. 133. Chriſt geworden; konnte man 70 Jahre nach der Zerſtörung Jeruſalems und Verwüſtung der ganzen Gegend wiſſen, wo 140 Jahre vorher ein armes Kind gebohren ſey? etc.“ Anderswo nennt man dannoch ſolche Erzähler „nahe Zeugen“ und vergiſst, was 70 — 100 — 130 Jahre für Unbekanntſchaft mit dem vorher geſchehenen noch unter Uns, bey all unſerer Schreibſelig-

keit erzeugen! ἀγραυλεῖν = αυλειν εν αγροις *auf freyem Felde bleiben.* Hesych. αγραυλουντες· οἱ εν αγροις διανυκτερευοντες. Parthen. Erotikon 29. βουκολων κατα την Αιτνην χειματος τε και θερους ηγραυλει. Nach Talmudischen Stellen bey Lightf. wurden die Heerden um Ostern auf die Weideländer getrieben, wo sie Tags und Nachts blieben, bis gegen das Ende des Octobers. In den December fiel also wahrsch. Jesu Geburt nicht. φυλάσσειν φυλακὴν *Wache halten.* Num. 18, 3. τῆς νυκτὸς *Nachts.* ἐπὶ על *bey*, *neben.* Von den eingetheilten 3 oder 4 Nachtwachen ist hier nicht die Rede. ποίμνη *Heerde.* unbestimmt, von welchem Vieh.

V. 9. ἐπέςη = εςη επι . . *stund nahe bey ihnen.* Apg. 23, 11. αγγελος κυριου *Jehovah's Bote.* Auslegung und Schluss aus der δοξα, dem *Schein*, *Leuchten.* Josephus vom Jüd. Krieg VI, 5. 3. erzählt sehr umständlich von einem κατα νυκτος εννατην ὡραν im Tempel eine halbe Stunde lang gesehenen Licht, welches περιελαμψε *rings umher beleuchtete* den Altar und Tempel, wie Tageslicht. Nach Sota I, 48. lassen die Rabbinen während Mose's Geburt das ganze Haus voll Licht seyn. — In Thälern und auf Weideländern sind nächtliche phosphorescierende Phänomene, welche bald einzeln bald vervielfältigt erscheinen, nicht selten. περιλάμπειν *die Gegend umher beleuchten.* φοβεῖσθαι *sich fürchten* Engel zu sehen, hielten solche Leute für gefahrvoll. BRicht. 13, 22. Geschieht nichts schlimmes, so fängt man allmählig an, die Apparition für „einen guten Geist" zu halten.

V. 10. εἶπεν *er sprach.* Wörtlich? oder nach ihrer Deutung, und nach dem unmittelbaren Eindruck, den die Apparition, welche nach ihrem Urtheil Gottes Bote war, also ihnen von der Gottheit etwas anzudeuten hatte, auf ihre Gemüther machte? Nur seitdem das Zeitalter der Erscheinungen für die meiste vorüber ist,

weil man meiſt keine erwartet, wird es immer ſchwerer, dergleichen ekſtatiſche Vorgänge, wie das Redenhören von dem, was man zwiſchen Furcht und Hoffnung ſich ſelber ſagt, aus der nächſten Empirie mit Beyſpielen zu belegen. εὐαγγελίζεσθαι *frohe Botſchaft geben.* 1, 19. χαρὰ *Freude.* ὁ λαὸς *die Nation.*

V. 11. ὑμῖν *euch*, Juden. Jeſ. 9, 6. Dativ des Vortheils: *für*, *zum beſten* der Nation. σήμερον *heut.* σωτὴρ *ein Retter*, מוֹשִׁיעַ. Den Umfang dieſes Begriffs ſ. in den Beyträgen zum Idiotikon. χριςὸς *Meſſias, Regent des Gottesreichs.* κύριος *Herr.* Beyname des *Regenten* (nach dem damals genug bekannten *dominus* der Römer) und des *Lehrers.* πόλις Δαβὶδ *Davids Geburtsſtadt.* V. 3. 4.

V. 12. σημεῖον *Zeichen*, woran man etwas erkennt. εὑρίσκειν *antreffen.* βρέφος *kleines Kind.* σπαργ. V. 7. κεῖσθαι *liegen.* Das τῇ des gewöhnl. Textes ἐν τῇ φατνῃ wird durch die beſten Mſſe vollſtimmig verworfen.

V. 13. ἐξαίφνης *unverſehens.* gl. ἐξ αφανους. σὺν *mit*, *bey.* πλῆθος *Menge.* ςρατιὰ *Heer.* οὐράνιος *himmliſch.* צָבָא iſt alles, was zur *Ausrüſtung*, zum *Apparat* eines Gegenſtands gehört. So וְכָל צְבָאָם Geneſ. 2, 1. von allem, was zu Himmel und Erde gehört. Daher im A. T. die *göttlich verehrten Geſtirne* ςρατια ουρανου 2 Chron. 33, 5. Jerem. 33, 22. oder δυναμις ουρ. 2 BKön. 17, 16. Aber auch ſchon *die Engel* 1 BKön. 22, 19. die man ſich *wie ein Heer geordnet* vorſtellte. Der *Hofſtaat* der alten Könige war zugleich kriegeriſch, ritterlich. αἰνεῖν *loben.*

V. 14. δόξα *Ruhm.* ὕψιςα *die hohe Regionen, der Himmel.* שׁמי *hoch ſeyn.* καὶ *denn.* γῆ *Erde.* εἰρήνη שָׁלוֹם nicht nur *Friede*, (nach שָׁלָה), ſondern *Wohl-*

Wohlstand, Wohlergehen, nach שָׁלֹם. ἐν *unter.* ἄνθρωπος *Mensch.* εὐδοκία רָצוֹן *gutes Einverständniss, guter Wille.* sc. ἔςαι durch den neuen Weltregenten. Alles unter Einem! die Universalmonarchie der Gottgeweyhten nach Daniel, hebt allen Völkerzwist. — War dieses vielleicht eine den Hirten bekannte Strophe aus einem damaligen Messiaslied? Denn Volkslieder dieser Art gab es gewiss. Wie hätte eine Nation voll messianischer Hoffnungen, an Psalmen gewöhnt, ohne neue Messiaslieder seyn können?

V. 15. ἀπέρχεσθαι *weggehen.* εἰς τὸν οὐρανὸν wird schlussweise hinzugedacht. „Wo anders konnten die verschwundenen Erscheinungen hingegangen seyn?" οἱ ἄνθρωποι οἱ ποιμένες *die guten Hirtenleute.* Pleonasm. der Volkssprache. διέρχεσθαι *durchhin, über das Feld hin gehen.* δὴ *aber doch.* Apg. 15, 36. ἕως *bis.* εἴδω *ich sehe.* ῥῆμα *das gesagte, das Ding* überh. γεγονὸς *geschehen.* von γεινω. ὁ κύριος *Gott.* γνωρίζειν *bekannt machen.*

V. 16. σπεύδειν *eilen.* ἀνευρίσκειν *auffinden*, Apg. 21, 4. auch: *wieder antreffen.* In Rücksicht auf Jesu Eltern war es ein Wiederantreffen. Im gemeinen Reden schleicht sich oft ein Verbum ein, das nicht in gleichem Sinn auf alle damit verbundene Beziehungen passt.

V. 17. διαγνωρίζειν *vollständig bekannt machen.* περὶ *de, was betrifft.* παιδίον *Knabe.* λαληθὲν *das gesagte*, was sie nun als Sinn der Erscheinung offenbar zu finden überzeugt waren.

V. 18. ἀκούσας *hörend*, jezt und später. θαυμάζειν *als wunderbar nehmen, sich wundern.* ὑπὸ *von*, beym Passivum.

V. 19. συντηρεῖν V. 51. *zuſammen verwahren.* Dan. 7, 28. συμβάλλειν *zuſammenwerfen* zum Aufbewahren, oder auch, wie *conjicere*, zum Vergleichen, *zuſammenhalten*, *verſtehen lernen, enträthſeln.* (Wetſt.) Joſeph συμβαλων τω λογισμω το οναρ. Archaeol. II, 5. 3. Welchen Eindruck muſste es auf Maria machen, daſs nun ſo mancher Erfolg, ſie wuſste nicht, wie? mit ihrer Erzählung von Gabriels Erſcheinung zuſammenſtimmte! καρδία *Gemüth.*

V. 20. ὑποςρέφειν *umwenden* ſc. ἑαυτους. δοξάζειν *rühmen.* πᾶσιν, οἷς . . Atticismus. ἐπὶ *über, wegen.* καὶ *denn.* εἶδον *ſie hatten es ja nun geſehen.* Eines beſtimmte und ergänzte ſich, ihnen unmerklich, in ihrem Gemüth durch das andere; was ſie zuvor gehört hatten, die Deutung des Phänomens und das Gefundene.

V. 21. ἐπλήσθησαν 1, 7. 2, 6. 22. ὀκτὼ *acht.* Vgl. Geneſ. 17, 12. Exod. 13, 1. Die Beſchneidung geſchah beſtimmt am achten Tage. Levit. 12, 3. περιτέμνειν *beſchneiden.* αὐτὸν. Lange vorher iſt nicht von dem Kinde, im Maskulinum, die Rede. Daher ſezt der gew. Text το παιδιον. Man ſieht vielmehr daraus, daſs urſprünglich dieſe Erzählung unmittelbar mit V. 7. zuſammenhieng und die Anekdote von den Hirten erſt dazwiſchen kam; durch Lukas? oder ſchon vor ihm, da dies απομνημονευμα von I, 5 — II, 52. einzeln verfaſst wurde? dies bleibt unentſcheidbar. καλεῖν *ausrufen, nennen.* κοιλία h. *Mutterleib.* 1, 31.

IX. Abschnitt.

Luk. II, 22 — 39.

Die gesezliche Reinsprechung der Wöchnerin veranlasst von dem nahen Bethlehem eine Reise der Eltern Jesu nach Jerusalem. Schon verbreitete sich in der Gegend von Bethlehem die Kunde 2, 17. in diesem Kinde sey der Messias gebohren. Die Mutter besonders ist voll davon 2, 18. Einem biederen, vom nahen Erwarten des göttlichen Regenten längst begeisterten — ob Greis? oder Mann überhaupt? ist durch den Text nicht entschieden — zu Jerusalem fällt die Bildung des Knaben, beym Eintritt der Eltern in den Vorhof des Tempels, auf. Durch die Freude, welche er an ihm hat, musste wohl die Mutter veranlasst werden, ihm die Hoffnungen, welche auf diesem Sprösling des alten Königshauses ruhen, zu entdecken. Simeon ergreift sie mit Zuversicht und — was für uns das merkwürdigste ist — drückt in seiner Begeisterung die messianischen Erwartungen der Bestdenkenden in der Residenz aus, Erwartungen, welche gereinigter sind als die der Maria, welche meist Gewalt hoffte 1, 51. ff. und die des Zacharias 1, 68. ff. welcher nur an Israel und ebenfalls nur an die glänzende Seite der Sache dachte!! Erfahrner schildert der fromme Bürger von Jerusalem die Besorgnisse, dass das Messianische Heil nur unter vielem Widerstand und Kampf V. 34. 35. sich durchdrängen müsse, aufgeklärter umfasst Er aber auch V. 32. andere Völker, um (ob geradezu? oder vielmehr durch Übertreten zu dem messianisch verbesserten Judentum?) an diesem Lichte Theil zu nehmen. Schon wegen dieser Gradation in Darstellung der damals selbst unter den Frommen so verschiedenen Hoffnungen vom Messias ist der von Lukas vorangestellte Familienauffsatz ein bleibend schätzbares Denkmal. Eine eifrige Tempeldienerin, Channa, nickt Symeons Ansichten Beyfall zu und wird zu Verbreitung der neuen Kunde in Jerusalem sehr geschäftig.

Staats-Bibliothek Bamberg

Luk. II, 22 Καὶ ὅτε ἐπλήσθησαν αἱ ἡμέραι τοῦ κα-
θαρισμοῦ αὐτοῦ· κατὰ τὸν νόμον Μωσέως
ἀνήγαγον αὐτὸν εἰς Ἱεροσόλυμα, παραςῆσαι
23 τῷ κυρίῳ, | καθὼς γέγραπται ἐν νόμῳ κυ-
ρίου· ὅτι „πᾶν ἄρσεν διανοῖγον μήτραν, ἅγιον
24 τῷ κυρίῳ κληθήσεται“ | καὶ τοῦ δοῦναι θυ-
σίαν, κατὰ τὸ εἰρημένον ἐν νόμῳ κυρίου·
„ζεῦγος τρυγόνων, ἢ δύο νοσσοὺς περιςερῶν.“
25 Καὶ ἰδοὺ, ἦν ἄνθρωπος ἐν Ἱερουσαλὴμ, ᾧ
ὄνομα Συμεὼν, καὶ ὁ ἄνθρωπος οὗτος, δί-
καιος καὶ εὐλαβὴς, προσδεχόμενος παράκλη-
σιν τοῦ Ἰσραὴλ, καὶ πνεῦμα ἦν ἅγιον ἐπ᾽ αὐ-
26 τόν. Καὶ ἦν αὐτῷ κεχρηματισμένον ὑπὸ
τοῦ πνεύματος τοῦ ἁγίου, μὴ ἰδεῖν θάνατον,
27 πρὶν ἢ ἴδῃ τὸν χριςὸν κυρίου. Καὶ ἦλθεν,
ἐν τῷ πνεύματι, εἰς τὸ ἱερόν. καὶ ἐν τῷ εἰσα-
γαγεῖν τοὺς γονεῖς τὸ παιδίον Ἰησοῦν, τοῦ
ποιῆσαι αὐτοὺς κατὰ τὸ εἰθισμένον τοῦ νό-
28 μου περὶ αὐτοῦ, | καὶ αὐτὸς ἐδέξατο αὐτὸ
εἰς τὰς ἀγκάλας αὐτοῦ καὶ εὐλόγησε τὸν
29 θεὸν καὶ εἶπε· Νῦν ἀπολύεις τὸν δοῦλόν
σου, δέσποτα, κατὰ τὸ ῥῆμά σου, ἐν εἰρή-
30 νῃ· | ὅτι εἶδον οἱ ὀφθαλμοί μου τὸ σωτήριόν
31 σου, | ὃ ἡτοίμασας κατὰ πρόσωπον πάντων
32 τῶν λαῶν· | φῶς εἰς ἀποκάλυψιν ἐθνῶν,
33 καὶ δόξαν λαοῦ σου Ἰσραήλ. Καὶ ἦν
ὁ πατὴρ αὐτοῦ καὶ ἡ μήτηρ θαυμάζοντες ἐπὶ
34 τοῖς λαλουμένοις περὶ αὐτοῦ. Καὶ εὐλόγη-
σεν αὐτοὺς Συμεὼν, καὶ εἶπε πρὸς Μαριὰμ,
τὴν μητέρα αὐτοῦ· ἰδοὺ, οὗτος κεῖται εἰς

πτῶσιν καὶ ἀνάςασιν πολλῶν ἐν τῷ Ἰσραὴλ,
35 καὶ εἰς σημεῖον ἀντιλεγόμενον. | καὶ· σοῦ
δὲ αὐτῆς τὴν ψυχὴν διελεύσεται ῥομφαία,
ὅπως ἂν ἀποκαλυφθῶσιν, ἐκ πολλῶν, καρ-
36 διῶν διαλογισμοί. Καὶ ἦν Ἄννα προφῆ-
τις· θυγάτηρ Φανουὴλ, ἐκ φυλῆς Ἀσήρ.
Ἄυτη προβεβηκυῖα ἐν ἡμέραις πολλαῖς· ζή-
σασα ἔτη μετὰ ἀνδρὸς ἑπτὰ ἀπὸ τῆς παρ-
37 θενίας αὐτῆς, | καὶ αὐτὴ χήρα ὡς ἐτῶν ὀγ-
δοήκοντα τεσσάρων· ἣ οὐκ ἀφίςατο ἀπὸ
τοῦ ἱεροῦ, νηςείαις καὶ δεήσεσι λατρεύουσα
38 νύκτα καὶ ἡμέραν. Καὶ αὕτη, αὐτῇ τῇ ὥρᾳ
ἐπιςᾶσα, ἀνθωμολογεῖτο τῷ κυρίῳ· καὶ ἐλά-
λει περὶ αὐτοῦ πᾶσι τοῖς προσδεχομένοις λύ-
39 τρωσιν ἐν Ἱερουσαλήμ. Καὶ ὡς ἐτέλε-
σαν ἅπαντα τὰ κατὰ τὸν νόμον κυρίου, ὑπέ-
ςρεψαν εἰς τὴν Γαλιλαίαν, εἰς τὴν πόλιν
αὐτῶν Ναζαρέτ.

V. 22. ἐπλήσθησαν 2, 6. καθαρισμὸς *Reinſprechung.* Über das trefliche Geſundheitsgeſetz Lev. 12, 1. ff. daſs die Mutter eines männlichen Kindes, welche die erſten ſieben Tage völlig, auch in Rückſicht auf den Beyſchlaf, für krank, erklärt war, alsdann noch 33 Tage als unrein d. h. krank und folglich auch von Arbeiten ausgeſchloſſen ins Haus geſprochen war, hatte die Prieſterſchaft zu wachen und die Wöchnerin muſste ſich daher nach Verfluſs dieſer Periode mit einem mäſsigen Opfer vor dem Prieſter zeigen, welcher ſie alsdann *rein* d. h. aller ſonſtigen Verrichtungen fähig *erklärte.* Das *Reinmachen* iſt demnach hier eine *prieſterlich „medizinische Erklärung"* wie öfters. Gew. Text: καθαρ. αὐτῶν. Sollte man etwa denken: *der Mutter und des*

Kindes? In der That aber gieng die Unreinheit und die Reinſprechung nur die Mutter, und weiter weder das Kind noch den Vater an. αυτων verräth ſich alſo ſchon durch den unrichtigen Sinn als unächt. Dagegen hat die Occidental. Recenſion καθαρισμοῦ ἀυτοῦ *Reinſprechung wegen ſeiner*, *des Kindes*, und diesmal ſcheint die ächte Leſeart in ihr allein übrig zu ſeyn. αυτου vorausgeſezt, iſt der Urſprung der andern Varietäten erklärt. Warum hingegen αυτων in αυτου hätte verwandelt werden können, wäre nicht einzuſehen. Weil gewiſs viele es für höchſt unanſtändig hielten, von einem καθαρισμος *Jeſu* oder *wegen Jeſu* zu leſen, ſo hat Misverſtand und Aberglaube .. αυτου in αυτων verwandelt und dieſen Plural, wider die levitiſche Anſicht der Sache, auf Vater und Mutter Jeſu bezogen. Andere wenige, der lat. Überſetzer des Irenäus III, 10. auch Amphiloch. und Verſ. Copt. Ar. p., lieſsen es aus gleicher Urſache lieber ganz weg. Denn um die Weglaſſung, mit Bengels Gnomon, für ächt zu halten, reichen ſo wenige und an ſich unwichtige Data nicht zu; auch wäre, wie alsdann αυτου in den Text gekommen ſeyn ſollte, nicht erklärbar. ἀυτῆς haben blos einige Ausgaben, welche das: ejus, der Vulgata annehmen wollten und unrichtig überſezten. ἡμέραι καθαρισμοῦ .. *zur Reinſprechung erforderliche Tage*, 7 + 33 = 40. νόμος *Geſetz*. ἀνάγειν *hinbringen*. Wann? vgl. Matth. 2, 22. Weil das Hinbringen des Kindes nicht Geſetz geweſen ſey, nehmen manche an, κατα τ. ν. M. gehörte zu καθαρισμου. Aber V. 23. folgert auch das παραςησαι aus einer moſaiſchen Verordnung, nur aus einer von dem Reinſprechungsgeſetz verſchiedenen. παρίςημι *ich ſtelle vor, präſentire*. κύριω *Gott*, *dem Landesregenten*, mittelbar, durch Vorzeigung des Kindes beym Prieſter. ανηγαγον bezieht ſich auf וְהַעֲבַרְתָּ Exod. 13, 12. παραςησαι auf הַקְרִיב Num. 18, 15.

V. 23. γέγραπται Exod. 13, 2. Diese Worte geben zunächst nur den Grund der übrigen Verordnungen über die Erstgeburten, die Erklärung, dass das Erstgebohrne dem Jehovah eigen sey, לי הוא. Das παραςῆσαι τῳ κυριῳ folgt (vgl. Num. 18, 15. ליהוה יקריבו *sie haben es darzubringen dem Jehovah*) erst aus V. 13. ליהוה העברת *du sollst das Erstgebohrne zum Jehovah*, in Jehovahs Eigenthum, *übergehen lassen* und alsdann lösen. Öfters wird der Anfang einer Stelle statt des Ganzen citiert. ἄρσεν *männliches Kind.* διανοίγειν *öffnen.* μήτρα *Mutterleib.* ἅγιος *gottesdienstlich ausgesondert.* κληθήσεται *man soll es nennen und dafür achten.* ἄρσεν und ἅγ. κληθ. ist Citation aus dem Gedächtniss. Exod. 13, 2. steht קדש und בכור

V. 24. καὶ sc. ανηγαγον αυτον, τοῦ δοῦναι *um zu gleicher Zeit selbst zu geben* . . τοῦ δ. „Scilicet Lucas et Paulus genitivo articuli, qui e graeca quidem ratione abesse debebat, particulam ל, quam Hebraei ita addere solent infinitivis, expresserunt exemplo alexandrinorum interpretum" Fischer de vitiis Lex. N. T. p. 742. not. 6. θυσία *Opfer.* h. Brandopfer und Sündopfer. Levit. 13, 8. εἰρημένον *gesagt. edictum.* ζευγος .. περις. sind die ipsa verba des Gesetzes. Wer wenig vermöglich war, brachte statt eines jährigen Lamms und einer Turteltaube Lev. 13, 6. blos 2 Turteltauben oder junge Tauben, Eine zum Brandopfer, wozu sonst das Lamm bestimmt war, die andere zum Entsündigungsopfer. V. 8. Es folgt also hieraus allerdings (und Surenhus βιβλ. καταλλ. p. 308. läugnet dies aus Versehen) dass Maria nicht vermöglich war, לא תמצא ידה לדי שה — ζεῦγος *Paar.* τρυγὼν *Turteltaube.* δύο *zwey.* νεοσσὸς oder νοσσὸς *ein Junges, pullus.* Die Form νεοσσὸς ist sonst im N. T. nirgends und vielmehr attisch. νοσσὸς hingegen hat das analoge νοσσιὰ Luk. 13, 14. und νοσσὶα Matth. 23, 37. für sich

und ist ungriechischer, folglich in diesen Schriften wahrscheinlicher. Fischer de vit. Lex. 676. περιςερὰ *Taube*. Nach den Rabbinen brachte man diese Tauben nicht selbst zum Opferpriester, sondern warf den Preis in einen Schrank, der im Vorhof der Weiber deswegen stund. Reland Antiqq. SS. P. I. c. VIII. §. 12. p. 55.

V. 25. δίκαιος *rechtschaffen*. εὐλαβὴς *gottesfürchtig*. ursprünglich: *der etwas mit Sorgfalt anrührt*. προσδέχεσθαι *erwarten*. παράκλησις *Zuruf, Aufmunterung*. Ἰσραὴλ *Jakobs Nachkommenschaft*. Die Zeit des Messias heisst in den Targumim öfter נחמתא, so wie הגאולה העתידה (ἡ μελλουσα λυτρωσις Vgl. V. 38.) πνεῦμα *Geisteskraft*, h. Gottes. ἅγιος alles dem profanen entgegengesetzte, *göttlich*. ἦν ἐπ' αὐτὸν *war auf ihn gleichs. herab würkend*. Sinnliche Beschreibung des Gefühls; psychologisch zu beurtheilen! Συμεὼν. Lightfoot, J. D. Michaelis u. a. denken an Rabban *Samea* oder *Samai*. Hillels Sohn, Gamaliels Vater, welche etwa 60 Jahre vor der Zerstörung des Tempels, als der neunte seit Esra, *Präsident des Synedriums* geworden ist. Nach dem Buch Juchasin fol. 19. 2. (s. Lightf. zu Luk. 2, 4.) war R. *Hillel* מִזֶּרַע דָוִד מִן שְׁפַטְיָה בֶּן־אֲבִיטַל. Liber genealogicus repertus est Hierosolymis, in quo scriptum est, Hillelem esse ex stirpe Davidis *per uxorem ejus* nempe Abitalem. Th. Hieros. Taamid fol. 68. 1. (Lightf. zu Matth. 2, 1. p. 256.) Folglich wäre dieser Symeon ein Verwandter von Jesu gewesen!! Dem Herodes I. da dieser noch Unterstatthalter von Galiläa und erst 15 Jahre alt war, widersezte sich als Beysitzer des Synedriums nach Joseph. Archaeol. XIV, 17. S. 484. dieser Σαμεας, δικαιος ανηρ και δια τουτο δεδοιεναι κρειττων (zu gut, um sich zu fürchten!) Nachher da der röm. Prätor Sosius und Herodes I. 38 Jahr vor der aera vulg. Jerusalem 5 Monate belagerten, rieth er nebst seinem Lehrer,

Pollio, zur Übergabe. Er ſpricht dabey (wie bey Luk. 2, 25. 26.) prophetenartig: die Sittenverdorbenheit laſſe kein anderes Mittel übrig! Herodes aber αυτον δια την δικαιοσυνην ετιμησε. Archaeol. ebend. u. XV, 1. Und Hofſchmeicheley war ſein Rath nicht geweſen. Denn Archaeol. XV, 13. S. 541. verweigert Er im 17 J. der Reg. des Herodes dieſem den Unterthaneneyd, welchen H. zuerſt forderte. Endlich wurde er Naſi, Fürſt Iſraels, d. h. Präſident im Synedrium. Juchaſin fol. 66. 2. — Reland Antiqq. SS. P. II. c. VII. §. 11. wendet ein, wenn er Jeſus für den Meſſias erkannt hätte, würde er nicht zum Naſi gewählt worden ſeyn. Man kann dagegen ſagen: Symeons Entdeckung über Jeſus war für dieſen durch Herodes bald höchſt gefährlich geworden. Da das Kind gerettet und im verborgenen war, ſchwieg wohl jeder Freund der meſſian. Hoffnungen gerne davon bis zu ſeinem Mannesalter. Andere: er er würde ſeinen Sohn, Gamaliel, nicht als Phariſäer erzogen haben. Man kann antworten: Phariſäer zu ſeyn war an ſich nichts ſchlimmes. Auch war Gamaliel gegen Jeſu Anhänger gemäſsigt Apg. 5, 34 — 39. vielleicht einer von denen, auf welche Joh. XII, 42. 43. deutet, die ohne ihren öffentlichen Einfluſs aufzugeben für das Gute würken zu können dachten. — Sollte aber doch Lukas oder ſein Gewährsmann einen ſo angeſehenen und allgemein bekannten Mann blos ανθρωπος τις genannt haben? etwa aus Schonung gegen den Lehrer ſeines Paulus?? Ferner: iſt der Name שְׁמַּאי Σαμεας gerade *Symeon*?

V. 26. χρηματιζεσθαι *als Orakel bekannt gemacht ſeyn.* von χρηματιζειν *eine nützliche Sache, ein Geſchäft behandeln, beſchlieſsen;* von welcher GB. ſ. Raphel. e. Polyb. p. 11. ſq. Joſ. Archaeologie führt mehrere, auch aus dieſen Zeiten an, welche die Zukunft durch Gott gewuſst haben ſollen. Z. B. den Eſſäer Menachem als προγνωσιν εκ θεου των μελλοντων εχοντα XV, 14. S. 542.

ἰδεῖν θάνατον sterben, den Tod sehen, gl. als einen entgegen kommenden Feind. Ps. 89, 49. *πρὶν ἢ ehe, als. ὁ χριςὸς κυρίου der Gesalbte* (Gekrönte) *des Herrn.* Dies ist der vollständige Name eines israelit. Königs, schon bey Saul 1 Sam. 10, 1. 12, 3. und selbst nach dessen Verwerfung noch 1 Sam. 24, 7.

V. 27. *ἐν τῷ πνεύματι durch diesen göttlichen Instinkt.* Ein gewisser Drang in den Tempel zu gehen erhielt durch den Erfolg diese Erklärung. *ἐν* ב. *τῷ* = *τουτῳ. ἱερὸν Tempel. εἰσάγειν hereintragen. γονεὺς genitor* und *genitrix. γονεῖς Eltern.* Das Kind musste zuerst in das *atrium mulierum* gebracht werden, welches östlich auf der untersten Terrasse des Tempelbergs innerhalb der Vormauer des Tempels lag, 12 Fuss höher, als diese, und 15 Fuss niederer als der *Vorhof der Israeliten*, so dass Symeon von diesem auf jenes herabsehen konnte. Reland Antiqq. SS. P. I. c. VIII. §. 3. 11. Der Reinsprechung wegen trat alsdann die Wöchnerin unter das östliche Thor des Vorhofs der Israeliten, das Thor Nikanors genannt. c. IX. §. 4. *εἰθισμένον das gewohnte, als Ritus bestimmte. περὶ αὐτοῦ ihn, το παιδιον, betreffend.* Wahrsch. ist hier die *Auslösung des Erstgebohrnen* durch 5 Silbersekel zu verstehen. Num. 18, 16, Ein solcher sollte damals 384 Gerstenkörner wägen. Reland. Antiqq. SS. P. III. c. VI. §. 4.

V. 28. *δέχεσθαι fassen ἀγκάλη Arm. εὐλογεῖν bona verba facere*, h. in Deum = *Gott danken.*

V. 29. *νῦν von jezt an*, bald oder später. Dass S. ein Greis gewesen sey, folgt nicht. *ἀπολύειν weggehen lassen*, wie den Sklaven von lästiger Arbeit. Freundliches Bild des Todes, bey allen, welche an des Lebens Lasten, an das *ergastulum vitae* denken. Num. 20, 29. Tob. 3, 13. 12, 8. fessum vita *dimittite* Parcae, Stat. Thebaid. VII. 366. Besonders musste es daher auch Ansicht des Stoi-

kers seyn: Wartet, Menschen, auf Gott, bis er das Zeichen giebt — σημηνῃ και ἀπολύσῃ ἡμας ταυτης της θεραπειας; — und euch dieses Dienstes entläſst. τοτ' ἀπολύεσθε προς αυτον. Arrian. Epict. I, 9. δοῦλος *Diener*, *Sklave*. δεσπότης, *Herr*; von Königen gegen Unterthanen, Hausherren gegen Diener. ῥῆμα *Wort*. V. 26. ἐν εἰρήνῃ *zufrieden*.

V. 30. οἱ ὀφθαλμοί μου wie *hisce meis oculis*. Malerisch. Hiob 19, 27. τὸ σωτήριον *das heilbringende*; nichts anders als σωτηρ, aber als Neutrum alles gleichsam mystisch still umfassend, was man irgend in dieser Beziehung mit Grund hoffe, bekanntes und unbekannteres. 3, 6. Die שְׁלָמִים Levit. 3. *Dank- und Freudenopfer* werden in der Alex. σωτήρια genannt, weil sie sich auf *Rettungen und Beglückungen des Jehovah* bezogen. Dies arripieren einige Opfertheologen der Christen, selbst J. D. Michaelis in d. Anm. Allein diese Opfer waren keineswegs *Entsündigungsopfer*. Blut und Fett kam von ihnen zum Altar, blos weil der Israelite beydes nie essen sollte Levit. 3, 17. Das übrige Thier kam alsdann zum *Gastmal*, als ἱεροθυτον, für jeden dazu gebetenen. Auch Ezech. 45, 15. 17. sagt nicht, daſs Schelem ein Entsündigungsopfer sey, sondern gebietet: man solle andere und diese Opfer *richtig* bringen, damit nehmlich die Isr. sich durch diese Pünktlichkeit überhaupt Gott angenehm machten und (לְכַפֵּר עַל..) „vor Verschuldung sich deckten.“

V. 31. ἑτοιμάζειν *als bereit darstellen*. κατὰ πρόσωπον *coram*. „Es soll ihnen, durch seine Würkungen unter uns, wohl in die Augen fallen.“ λαοὶ *Völker*, auch Heyden!

V. 32. φῶς *Licht*, *Erleuchter*, *Aufklärer*. ἀποκάλυψις *Enthüllung*. εἰς αποκ. sc. γενομενου, τῶν ἐθνῶν = τοις εθνεσι. δόξα *Verherrlichung*. National-

ehre genug, daſs durch Juden den Heyden ein Licht aufgehe. Um ſo weniger ſolle der Jude dieſe ſich entfernt denken, zurückſtoſsen.

V. 33. Statt ὁ πατὴρ αὐτοῦ hat der gew. Text ἰωσὴφ, offenbar, damit ja in keinem Sinn an Joſeph als Vater Jeſu gedacht würde und doch ſteht dieſe notoriſche Correctur in den übrigen Mſſen, auſſer B. D. L. 1. 33. 131. θαυμάζοντες. Nicht nur wuchs bey jeder neuen Beſtätigung ihrer Hoffnungen ihr *freudiges Erſtaunen*, ſondern hier war auch die Auslegung „für alle Völker" mehr, als ſie vorher gedacht hatten.

V. 34. εὐλογεῖν *glücklich preiſen.* πρὸς Μαριὰμ weil gerade ſie ihm ihre Hoffnungen erzählt und wahrſcheinl. blos von der frohen Seite wie 1, 48. ff. erzählt hatte. κεῖται *er liegt da.* Vergleichung mit einem *Felſen.* εἰς ל ſc. το γινεσθαι ſo, daſs durch ihn entſtehen wird bald . . bald . . πτῶσις *das Fallen.* Gedankenähnlichkeit mit Jeſ. 8, 14. 15. צוּר מִכְשׁוֹל. Der Anfang des V. 14. aber וְהָיָה לְמִקְדָּשׁ kann nicht auf εις αναςασιν bezogen werden; man müſste denn annehmen, Simeon habe לְמְקִימ im Sinn gehabt. ἀνάςασις *Aufſtehen*, ſich aufhelfend am Felſenſtück. σημεῖον ſc. θεου *einer, durch welchen Gott manches andeutet.* לְאוֹת וּלְמוֹפֵת Jeſ. 8, 18. *bedeutungsvolles Phänomen.* ἀντιλεγόμενος *dem Widerſpruch ausgeſezt.* ἁμαρτωλων αντιλογια Hebr. 12, 3.

V. 35. καὶ *auch* ſc. ſagte Sym. So paſst δέ. ψυχὴ *Seele, das Innerſte.* διέρχεσθαι *durch etwas hin gehen.* ῥομφαία *Schwerdt.* Beſchreibung tiefen Schmerzens, der gl. *das Herz durchbohrt.* Mit welcher Angſt muſs die Mutter dem Schickſal des Sohnes, den ſie nicht, wie ſie gemeynt, ſo bald ſiegen und herrſchen, vielmehr von allen Mächtigen gehaſst und gedrängt ſah, lange ſchon zugeſehen haben, auch ehe ſie

unter seinem Kreuze stund! — Oder ist diese ῥομφαια wie Hebr. 4, 12. Bild göttlicher Geistesprüfung, nach dem folgenden? ὅπως αν *damit*, statt ὡς oder auch: *wenn etwa* = καθ' ὅ πως *sicubi*. πως *forte*. Das ἂν schickt sich am besten zur lezteren Bedeutung. ἀποκαλύπτεσθαι *enthüllt, offen kundig werden*. ἐκ πολλῶν sc. ανθρωπων. καρδιῶν διαλογισμοὶ מְזִמּוֹת לֵב *Herzensgedanken, verborgenste Gesinnung*. Ob und in welchem Sinn jeder messianisch denke?

V. 36. Ἄννα חַנָּה *Channah*. Unbekannt. προφῆτις *Begeisterte*. καὶ ἦν *es gab auch eine ..* προβεβηκ. 1, 7. ζῆσας *gelebt habend*. ἔτος *Jahr*. μετὰ *mit*. ἀνὴρ *Ehmann*. ἀπὸ *seit*. παρθενία *Zeit vor der Verheurathung, Jungfrauenstand*. Die Morgenländerinnen werden oft frühe, doch Jüdinnen nach der Rabbinen Rathschlägen nicht vor dem 12ten Jahr verheurathet. Selden. Uxor Ebr. P. II. c. 3. p. 104.

V. 37. καὶ αὐτὴ *ea ipsa demum*. χήρα *Wittwe*. ὀγδοήκοντα *achtzig*. τέσσαρες *vier*. Sie war also 12 + 7 + 84 = 103 Jahre zum wenigsten alt und hatte sich nicht zu der von den Andächtigsten für verdächtig geachteten zweiten Verheurathung entschlossen. ἢ sc. τοιαυτη οὖσα. οὐκ ἀφίςασθαι *nicht abstehen, entfernt seyn*. Levit. 10, 7. Exod. 38, 18. Sie fehlte im Tempel keinen Tag. 24, 13. νηςεία *Fasten*. δέησις *Flehen*. λατρεύουσα sc. θεῷ. νύκτα καὶ ἡμέραν *Tag und Nacht* hatte sie bald diese bald jene gottesdienstl. Übung.

V. 38. ἐπιςὰς *dabeystehend*. ὥρα *Stunde, Zeit*. ἀνθομολογεῖσθαι *erwiedernd Beyfall geben* dem Symeon. ὁμολογ. Hebr. 13, 15. τῷ κυρίῳ *in Beziehung auf Gott, Gott zum Lob*. Ps. 78, 14. Esr. 3, 11. Sirach 17, 27. 28. περὶ αυτοῦ Jesus. V. 33. αυτος geht oft nicht auf das nächstzuvor gesagte, sondern auf das,

was dem Redenden hauptſächlich in Gedanken liegt. λύτρωσις *Freymachung*, von aller Art des Drucks im irrdiſchen und geiſtigen, wie jeder nach ſeinem Sinn ihn fühlte. ἐν iſt in einigen Hſchriften, wahrſch. wegen des vorhergehenden ιν ausgefallen. Es entſtund daraus ein feiner Sinn. פְּדוּת יְרוּשָׁלַם Und doch iſt hier dieſes „exquiſite“ nur Zufall. Symeon etc. hofften ja auf mehr, als *blos* Jeruſalems Befreyung. (חֵרוּת יְרוּשָׁלַם und גְאֻלַּת צִיּוֹן war Innſchrift Makkabäiſcher Münzen.)

V. 39. ὡς *da.* τελεῖν *ausführen.* ὑποςρέφειν *umkehren.* πόλις αὐτῶν *ihre Wohnſtadt.* Würde nicht jeder, wenn wir blos das Evangelium des Lukas hätten, für nothwendig halten, die Reiſe nach Galiläa ſogleich von der Abreiſe aus Jeruſalem zu datieren? Und doch kommt nun die Geſchichte der Magier etc., der Aufenthalt in Ägypten etc. dazwiſchen. Folgerungen: 1) So gewiſs iſt es, daſs oft zwiſchen das, was die Evangeliſten ohne Umſtände verbinden, noch manches vorbereitende hineingedacht werden muſs! 2) So gewiſs hatte Lukas, wenigſtens da er ſchrieb, des Matthäus Evangelium, wenn er es gleich in Paläſtina geleſen haben mochte, nicht vor ſich. Diſſonanzen, wie dieſe, würde er durch einen Wink gehoben haben. Vgl. Luc. VII, 1 — 10. gegen Matth. VIII, 5 — 13. Luk. VI, 17 — 49. gegen die Rede vom Berge bey Matthäus V. VI. VII. Auch J. D. Michaelis in d. Anm. zu Luk. 2, 39. „Lukas läſst das aus, was bey Matth. ſteht, wovon er wohl nichts wiſſen mochte.“ — Daſs, wie M. ebendaſ. bemerken will, Jeſu Eltern, ſelbſt wenn ſie zu Jeruſalem im Sinn hatten, nun unmittelbar nach Nazareth zurückzukehren, abſichtlich noch einmal nach Bethlehem gereist ſeyen, weil der Rückweg nach Galiläa ohne Karavane über Bethlehem und Jericho der ſicherſte geweſen, iſt nicht darzuthun. Pococke Th. 2. §. 49. auf welchen ſich M. beruft, reist von Jericho

über Bethlehem nach Jeruſ. nicht der Straſse wegen, ſondern um Bethl. zu beſuchen. Wie viele ſonſtige Gründe aber konnte Joſeph haben, noch einmal nach B. zu gehen; vielleicht dort eine Arbeit zu vollenden? oder von Zacharias und Eliſabeth ſich zu verabſchieden? etc. oder würklich dort zu bleiben? ſ. bey Matth. 2, 21.

X. Abſchnitt.

Matth. II, 1—12.

Herodes I. ſo argwöhniſch und zu grauſamen Mitteln entſchloſſen, wie ihn, beſonders in ſeinen lezten Jahren, Joſephus in der Archäologie durch Thatſachen ſchildert, müſste durch ſeine Laurer ſchlecht bedient worden ſeyn, wenn er nicht bald erfahren hätte, daſs unter dem gemeinen Volke von einem neugebohrnen Meſſias ein Gerede ſey. Maria ſelbſt war zu voll von ihren Hoffnungen, um ſie zu unterdrücken. Die Hirtenerſcheinung in dem von Jeruſalem wenig entlegenen Bethlehem ward verbreitet. Luk. 2, 18. Wenn ſelbſt der Auftritt mit Symeon im Tempelvorhof verborgen hätte bleiben können, ſo verbreitete Channa die Kunde. V. 38. Indeſs würde H. ein unter dem Pöbel neugebohrnes Kind noch wohl eine Weile überſehen haben. Ein Meſſias noch in Windeln konnte ihm erſt wenig furchtbar ſcheinen. Nun aber kommen einige fremde Aſtrologen — von Oſten, aus dem Lande der Sterndeuterey — nach Jeruſalem, erkundigen ſich nach einem neugebohrnen jüdiſchen Königsſohn, verſichern eine Conſtellation, welche für ihn bedeutſam ſey, beobachtet zu haben und, bey ihrer Beſuchung des für den ganzen Orient vielfach merkwürdigen Jeruſalems, ihn ſelbſt zugleich ſehen zu wollen. Sie fragen keineswegs nach dem „Meſſias" und man muſs ſich daher die Mühe erſparen, Kenntniſſe über den Meſſias auf ſie von Bileam, oder Daniel herab zu leiten. Auch wäre ja,

wenn ein Stern als ihr himmlischer Führer, nicht blos als Veranlasser ihres Nachfragens, anzusehen wäre, die Astrologie hierdurch auf der einen Seite als wichtige Entdeckerin kanonisiert, auf der andern aber doch ihr Ziehen nach Jerusalem ein Irreführen gewesen, welches unmittelbar der Gottheit zuzuschreiben, für den, welcher an die unschuldigen Schlachtopfer zu B. denkt, eine gewagte Hypothese seyn möchte.

Ungeachtet sie also „blos überhaupt aus denen für Judäa bedeutsamen Sternen einen neugebohrnen Königssohn antreffen" zu müssen versicherten, so konnte doch, durch Zusammenhalten jener Gerüchte mit ihrer Nachfrage, für einen alten König, welcher 5 Tage vor seinem Tode noch seinem nächsten Erben den Kopf abschlagen liess (Archaeol. XVII. 599.) leicht der Verdacht von einem geheimen Plan, das Volk für eine Rebellion zu bearbeiten, entstehen. Ob er gegründet genug sey, um die härteste Maasregeln dagegen zu gebieten, war für Herodes I. keine Frage. Nur wohin die Spuren leiten, musste er wissen. Er findet für gut, selbst Aufsehen zu erregen, um das geheime ans Licht zu ziehen. Daher, und gewiss nicht aus Andacht, oder aus Unkenntniss der pharisäischen Schriftdeutungen über das Wann und Wo des messianischen Erscheinens, sein Entschluss, vom Synedrium hierüber sich ein Bedenken stellen zu lassen. Ganz Jerusalem erfährt dadurch, dass der Alte etwas ihm gefährliches wittere und war, nicht wie er oder für ihn, sondern zum voraus durch Furcht, wo seine Rache ausbrechen werde, in Bewegung.

Das Gutachten des Synedriums zeigt uns, wie damals die Majorität über die vorgelegte Frage dachte, nicht wie wir darüber zu denken und Micha's Stelle zu exegesiren haben. Für Herodes musste die Antwort, zusammengenommen mit den Gerüchten von Bethlehem her, ein entscheidender Wink seyn: dass man gerade jezt die Aufmerksamkeit des Volks nach Bethlehem zu lenken suche. Er spricht nun die Astrologen selbst. Als wahrscheinlich fand er, dass wenigstens sie von einer geheimen Absicht nichts wüsten. Würde er ihnen

sonst

sonst nicht laurende Begleiter zugegeben haben? Auch gehen sie in gerader Einfalt, ohne noch Herodes's Ränke zu ahnen, seinem Winke nach.

In der Nähe von Bethlehem sieht man sie den Himmel beobachten und sich dabey freuen. Man hört, daſs sie ihr Kommen nach Bethlehem einem Stern zuschreiben. Dies vereinigt sich der judäische Erzähler, nach seiner Unkenntniſs von astronomischen Dingen, in die sonderbare und wörtlich unmögliche Beschreibung: daſs ein Stehenbleiben des Sterns ihnen das Wohnhaus des messianischen Kindes gezeigt habe. Sie finden das Kind, weil sie nach einem neugebohrnen Königssohn fragen und das Gerücht vom messianischen Sohn der Maria im kleinen Städtchen schon sehr im Umlauf war. Was ihnen nun natürlich von der Mutter, den Hirten etc. erzählt wird, entscheidet ihnen, daſs sie mehr gefunden, als sie zu suchen gewuſst hätten. Auch sie erzählen jezt, wie begierig Herodes auf das Kind sey, wie er selbst seine Verehrung ihm zu bezeugen versprochen habe. Herodes aber ist sogar den Bethlehemiten so bekannt, daſs sie den Astrologen über ihn leicht die wahre Deutung geben können. „Nein; nur diesem kein Wort von unserm Messias. Ihn, euch und uns würde er wie seine eigene Frauen und Kinder behandeln; der bluttriefende Idumäer.“ Nach diesem Aufschluſs ist es den fremden Gelehrten, im Wachen und Schlafen, klar genug, daſs auch ihre Gutmüthigkeit von ihm getäuscht sey und sie kaum sich schleunig und verborgen genug entfernen könnten.

In dieser pragmatischen Zusammenstellung paſst jeder Zug der uns überlieferten Erzählung, wie sie da liegt, mit dem Charakter der handelnden Personen und ihren Verhältnissen gegeneinander, wie wir diese theils historisch sonsther kennen, theils, in Verbindung mit dem ausdrücklich angegebenen, psychologisch zu entdecken vermögen. Nur, wenn man, wie gewöhnlich geschieht, mehr hineinlegt, als die Erzählung behaupten will und kann — z. B. eine vorläufige Kenntniſs messianischer Erwartungen unter fernherkommenden

Magiern, eine für unſere Exegeſe zum Muſter beſtimmte Unfehlbarkeit der rabbiniſchen Auslegung von Micha V. etc. — alsdann nur würde die ganze Erzählung, ohne innere Schuld, bis zum Unglaublichen räthſelhaft. Der Familienaufſatz erzählt, nach der Anſicht des Vfs. eines ungelehrten Juden, ſehr richtig. Der Pragmatiker muſs alsdann den Geſichtspunkt des Herodes, den des Synedriums, den der Reſidenzbewohner etc. nach dem Gang der Hofintrigue, des gelehrten Bedenkengebens, der Polypragmoſyne in Reſidenzen u. dgl. m. zu faſſen wiſſen. Immer aber ſind dieſe Magier die erſten Heyden, welche Jeſus als Meſſias kennen lernten und ihr Feſt bleibt das Feſt ſeiner Epiphanie für Nichtjuden.

Matth. II, 1 Τοῦ δὲ Ἰησοῦ γεννηθέντος ἐν Βηθλεὲμ
τῆς Ἰουδαίας, ἐν ἡμέραις Ἡρώδου τοῦ βα-
σιλέως· ἰδοὺ μάγοι, ἀπὸ ἀνατολῶν παρε-
2 γένοντο εἰς Ἱεροσόλυμα, λέγοντες· Ποῦ
ἐςιν ὁ τεχθεὶς βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων; εἴ-
δομεν γὰρ αὐτοῦ τὸν ἀςέρα ἐν τῇ ἀνατολῇ
3 καὶ ἤλθομεν προσκυνῆσαι αὐτῷ. Ἀκούσας
δὲ Ἡρώδης ὁ βασιλεὺς ἐταράχθη, καὶ πᾶσα
4 Ἱεροσόλυμα μετ' αὐτοῦ. Καὶ συναγαγὼν
πάντας τοὺς ἀρχιερεῖς καὶ γραμματεῖς τοῦ
λαοῦ, ἐπυνθάνετο παρ' αὐτῶν· ποῦ ὁ χριςὸς
5 γεννᾶται; Οἱ δὲ εἶπον αὐτῷ· ἐν Βηθλεὲμ
τῆς Ἰουδαίας· οὕτω γὰρ γέγραπται διὰ τοῦ
6 προφήτου· Καὶ σὺ, Βηθλεὲμ, (γῆ Ἰούδα)
οὐδαμῶς ἐλαχίςη εἶ ἐν τοῖς ἡγεμόσιν Ἰούδα·
ἐκ σοῦ γὰρ ἐξελεύσεται ἡγούμενος, ὅςις ποι-
7 μανεῖ τὸν λαόν μου, τὸν Ἰσραήλ. Τότε
Ἡρώδης λάθρα καλέσας τοὺς μάγους, ἠκρί-
βωσε παρ' αὐτῶν τὸν χρόνον τοῦ φαινομένου

8 ἀςέρος. Καὶ πέμψας αὐτοὺς εἰς Βηθλεὲμ,
εἶπε· πορευθέντες, ἀκριβῶς ἐξετάσατε περὶ
τοῦ παιδίου· ἐπὰν δὲ εὕρητε, ἀπαγγείλατέ
μοι, ὅπως κἀγὼ ἐλθὼν προσκυνήσω αὐτῷ.
9 Οἱ δὲ ἀκούσαντες τοῦ βασιλέως ἐπορεύθη-
σαν. καὶ ἰδοὺ, ὁ ἀςὴρ, ὃν εἶδον ἐν τῇ ἀνα-
τολῇ, προῆγεν αὐτοὺς, ἕως ἐλθὼν ἐστάθη
10 ἐπάνω οὗ ἦν τὸ παιδίον. Ἰδόντες δὲ τὸν
ἀςέρα, ἐχάρησαν χαρὰν μεγάλην σφόδρα.
11 Καὶ ἐλθόντες εἰς τὴν οἰκίαν, εἶδον τὸ παι-
δίον μετὰ Μαρίας τῆς μητρὸς αὐτοῦ καὶ πε-
σόντες προσεκύνησαν αὐτῷ· καὶ ἀνοίξαντες
τοὺς θησαυροὺς αὐτῶν, προσήνεγκαν αὐτῷ
δῶρα, χρυσὸν καὶ λίβανον καὶ σμύρναν.
12 Καὶ χρηματισθέντες κατ' ὄναρ, μὴ ἀνα-
κάμψαι πρὸς Ἡρώδην, δι' ἄλλης ὁδοῦ ἀνε-
χώρησαν εἰς τὴν χώραν αὐτῶν.

V. 1. γεννηθεὶς *geboren.* Βηθλ. τ. Ἰουδαίας. es gab ein Bethlehem im Stammland Zabulons Jos. 19, 15. Ἡρώδης Luk. 1, 5. μάγος (vgl. Castell. Lex. pers. p. 511.) persisch مغ *Mog*, arab. مجوسي *Medschusi* ist nach Gentius not. ad Rosarium Sadii p. 4. und Reland Dissertt. misc. II. T. p. 190. 266. ursprünglich soviel als *Geber* گبر *Feueranbeter.* Späterhin wurden diese nächsten Anhänger der Zoroastrischen Lehre für die übrigen Persischen Stämme *Priester und Gelehrte.* Seit Ausbreitung der pers. Herrschaft wurden von mehreren Nationen (wie unter die Babylonische Casdäer Daniel) manche unter diese *geheimnissvollen Führer des Volks* aufgenommen. Nach dem Untergang des pers. Welt-

reichs zog sich der ursprüngliche Magierstamm wieder unter die *Gebern* zurück und der Name *Magus* wurde, wie jezt *Chakam*, der *Ehrenname jedes Orientalen, welcher geheimere Kenntnisse besass, oder zu besitzen vorgab.* s. Simon Magus. Vgl. Apg. 13, 6. μαγον . . ιουδαιον. Was man um Jesu Zeit von denen im besseren Sinn so genannten Magiern dachte, zeigen folgg. Stellen: Magi . . genus *sapientum et doctorum* habetur in Persis. Cic. de Divinat. I, 23. In Persis *augurantur et divinant Magi, qui congregantur in fano* commentandi caussa atque inter se colloquendi . . . nec quisquam *rex Persarum* esse potest, qui non ante *Magorum disciplinam scientiamque* perceperit. Plin. H. N. 29, 3. Εν Περσαις μεν το Μαγων· όι τα φυσεως εργα διερευνωμενοι προς επιγνωσιν αληθειας καθ' ήσυχιαν τας θειας αρετας τρανωτεραις εμφασεσιν ιεροφαντουνται τε και ιεροφαντουσι. Philo l. qd. omn. prob. liber. T. II. p. 456. — Ἀνατολαὶ *östliche Gegenden.* Welche? dies wusste wohl der Vf. des Familienaufsatzes selbst nicht mehr. Würde er sonst wiederholt V. 2. 9. 12. so unbestimmt gesprochen haben? Mit Judäa stund aus dem entfernteren Orient *Babylonien* in der meisten Verbindung. Auch *Arabien* ist für Judäa Orient. Genes. 25, 6. BRicht. 6, 3. — Vom theurgischen und astrologischen Hang des ganzen damaligen Zeitalters, welcher auch in der Geschichte von Ausbreitung des Christentums sovieles erklärt, s. Meiners Beytrag zur Gesch. d. Denkart der ersten christl. Jahrhh. Leipz. 1782. Weil für den staunenden Aberglauben immer das fremdartigste das liebste ist, so galt der Theurg und Astrologe aus „Osten", bes. aus Persien oder Ägypten leicht am meisten. s. Ebendess. Gesch. des Verfalls der Römer. Wien 1791. S. 270. ff bes. von der Sterndeuterey S. 277. z. B. „Clarum Othoni annum *observatione siderum* affirmant (Mathematici); genus hominum potentibus infidum, sperantibus fallax, quod in civitate nostra *et vetabitur semper et retinebitur.* Tacit. Hist.

I, 22. Vgl. Plin. 30, 1. 2. παραγίνεσθαι *ankommen.* εἰς *nach*,

V. 2. ποῦ *wo?* τεχθεὶς *gebohren* h. *neuerlich gebohren.* βασ. τ. ἰουδ. überhaupt *Judäiſcher König;* nicht gerade: Meſſias. ἀςὴρ *Stern*, *Geſtirn.* Der *Stern Jakobs*, von welchem Bileam Num. 24, 7. iſt metaphoriſch allerdings ſoviel, als ein glücklicher, ſiegreicher Iſr. Regent. Aber daſs dieſer, wäre er nun David oder Jeſus, durch einen *Stern am Himmel* angedeutet werden würde, dies konnte nur die Sterndeuterey der auf meſſianiſche Weiſſagungen horoſkopierenden Exegeten dem Bileam in den Sinn ſchieben. ἀςὴρ ἀυτοῦ *ihn bedeutendes Geſtirn.* Die Aſtrologie bezog gewiſſe Gegenden des Himmels auf gewiſſe Gegenden der Erde. Was in jenen geſchah, betrachtete man nach gewiſſen Deutungsregeln als bedeutſam für dieſe. Auf dieſe Weiſe wurde ein Stern *Zeichen der Apotheoſe.* Ecce Dionaei proceſſit *Caeſaris aſtrum.* Virg. Ecl. IX. 47. Dieſes aſtrum war nach Plin. H. N. II, 23. ein *ſidus crinitum*, ein Comet geweſen, welcher um 11 Uhr des Tags, 7 Tage nach einander, während der Spiele, welche, kurz nach Jul. Cäſars Tod, Auguſt ſeiner Mutter Venus zu Ehren gab, ſehr hell erſchien. Auguſt ſagt davon: eo ſidere ſignificari *vulgus* credidit Caeſaris animam inter Deorum immortalia numina receptam, quo nomine id inſigne ſimulacri capitis ejus, quod mox in foro conſecravimus, adjectum eſt. Auguſt ſelbſt aber „*interiore* gaudio *ſibi* illud natum *ſeque* (als Regent) *in eo naſci* arbitratus eſt.“ Vgl. Sueton. Caeſ. 88. Auch die Geburtsſtunde groſser Männer, glaubten Juden, werde am Himmel geſehen. Jalkut Rubeni f. 32. Qua hora natus eſt Abrahamus . . , ſtetit *quoddam ſidus in oriente* et deglutivit quatuor aſtra, quae erant in 4 coeli plagis. Dixerunt *ſapientes Nimrodi:* natus eſt Tharae filius hac ipſa hora, ex quo egreſſurus eſt populus, qui poſſidebit praeſens et futurum ſeculum (das Weltreich der

Juden ohne Ende. ſ. Daniel.) — Auch die Propheten ſahen Aſtrologie als Irrtum, aber mitunter als Anlaſs an, damit geſchähe, was die Gottheit bewürkt haben wolle. Ezech. 21, 11. 12. ἡ ἀνατολὴ *Orient.* V. 9. Oder etwa: *Aufſteigen*, *ortus*, des Sterns? προσκυνεῖν Orientaliſche Ehrenbezeigung nicht blos gegen Gott, ſondern gegen Vornehmere. *Man fiel auf die Kniee, legte die Hände vorwärts auf den Boden und beugte den Kopf bis dahin.* Nach Herodot I, 134. war *Küſſen auf den Mund*, anſtatt des Grüſſens, zwiſchen Perſonen von gleichem Rang Sitte, *Küſſen auf die Wangen*, zwiſchen etwas verſchiedenen, ἦν δε πολλῳ ἡ οὑτερος ἀγενέστερος, προσπίπτων προσκυνεῖ τον ἑτερον. Der Morgenländer iſt in allen Gebärden heftiger. Ihm ſagt dieſes, den Griechen Curt. VIII, 7. 13. und Römern Liv. 30, 16. verächtlich geſchienene προσκυνειν mehr nicht, als was die Convenienz hineinlegte. ſ. des Emir Abrahams Verbeugen vor den Chetitiſchen Emirs. Geneſ. 23, 7. 12. auch 43, 26. 1 Chron. 29, 20. לַמֶּלֶךְ Dan 2, 46. Apok. 19, 10. 22, 8. επιστραφεντος του βασιλεως (Saul) προσκυνεῖται (David) αυτον πεσων επι προσωπον, ὡς εθος. Joſeph. Archaeol. VI, 13. — ἀυτῳ Auch in Claſſikern findet man προσκυνειν mit dem Dativ. Wetſt.

V. 3. ταράσσεσθαι *unruhig werden.* Quantum terrent, tantum metuentia (ſunt) regna. Sil. II. 499.

V. 4. συναγαγὼν *Befehl gebend zu einer Sitzung.* Die Babylon. Gemara, tr. Bathra fol. 3. erzählt, daſs Herodes beym Antritt ſeiner Regierung über Devt. 17, 15. „du wirſt dir einen König geben *aus deinen Brüdern*" ein ſolches Gutachten gefordert, dann aber alle, welche dieſe Stelle für ihn, als Idumäer, ungünſtig erklärt, getödtet habe. Lightf. ἀρχιερεῖς Apg. 4, 4. *Oberprieſter.* Auch die שָׂרֵי הַכֹּהֲנִים *Häupter der Prieſterfamilien* 1 Chron. 36, 14. 24, 6.

hatten diesen Ehrennamen. εξαπτεται τοις αρχιερευσι ςασις προς τους ἱερεις Archaeol. 20, 8. Den gewesenen hohen Priestern blieb der Name Archaeol. 20, 9. 2. wie die αρχιερατικη εσθης v. Jüd. Krieg 4, 3. 10. γραμματεὺς סֹפֵר überh. *Gelehrter*, *literatus*, *Schriftenkundiger*. 13, 52. Siracid. 38, 24. σοφια γραμματεως εν ευκαιρια σχολης. Daher auch *Kinderlehrer*, κωμῶν γραμματεις oder κωμογραμματεις Jüd. Kr. 1, 24. 3. Archaeol. 16, 7. 3. (Diese Schulen hiessen בֵּיתִי סוֹפְרִים) Auch *gerichtliche Schreiber* oder andere Abschreiber. Hier = γραμματεῖς νομικοὶ *Gesezkundige jüd. Gelehrte*, *scribae doctores*, תַּנָּאִים *traditionarii* oder *sapientes*. 23, 2. Ihre Schulen für Erwachsene hiessen בֵּיתִי מִדְרָשׁ *Häuser der Schriftauslegung*. των πατριων εξηγηται νομων Archaeol. 17, 6. 2. σοφιςαι . . μαλιςα δοκουντες ακριβουν τα πατρια . . τουτοις ουκ ολιγοι προσηεσαν των νεων, εξηγουμενοις τους νομους. J. Jüd. Kr. 1, 33. 2. Ein solcher *Sopher* heisst Esra, Nehem. 8, 9. *Sepher*, *die Bibel*, *das* vorzugsweise so genannte *Buch* war dieser *Sopherim* Gegenstand. — Die, welche besonders was den Tempel betraf, beurtheilten, nennt J. Jüd. Kr. 6, 5. 3. ἱερογραμματεις. γραμματεῖς τοῦ λαοῦ *gelehrte Vorsteher der Nation*. πυνθάνεσθαι *ausführliche Antwort begehren*. παρὰ *von*. ὁ χριςὸς *der vorzugsweise so genannte König*, dem jeder andere weichen müsste. Für Herodes gewiss etwas so unwillkommenes, dass er im Herzen die ganze Erwartung wahrsch. für blosse Volkstäuschung hielt. Eine Menge Stellen, wie die chald. Übersetzungen von Erwartung eines solchen zweiten Davids voll waren, giebt bey d. St. Wetst.

V. 5. εἶπον *gaben gl. das Responsum*.

V. 6. διὰ προφήτου Micha 5, 2. Diese ganze Auslegung ist, wie niemand hätte übersehen sollen, Sache des Synedriums, nicht des Evangelisten, welcher blos

das Geschehene und Gesagte aufbewahrt. γῆ *Gegend, Landstrich.* γῆ Ἰούδα Eine Epexegese, welche das jüdischtheolog. Gutachten gl. per parenthesin hinzufügt, weil der archäologische Name *Ephrata*, vgl. Genes. 35, 16. (1 Chron. 2, 19. 24.) durch welchen dieses *judäische* Bethlehem von dem *israelitischen* Jos. 19, 15. unterschieden wurde, für Herodes unbekannter gewesen seyn möchte. οὐδαμῶς *keineswegs.* ἐλάχιστος *der lezte, geringste.* ἐν *unter.* ἡγεμὼν אַלּוּף *Oberhaupt einer Urfamilie.* נָשִׂיא als רָאשֵׁי בֵית אָב לְאַלְפֵי יִשְׂרָאֵל Jos. 22, 14. ἐξέρχεσθαι *hervorkommen, auftreten.* ἡγούμενος *ein Regent*, unbestimmt. ποιμαίνειν *weyden, regieren.* τον λαὸν *die Nation*, nicht blos Einen Volksstamm.

Da ich über den Zusamenhang des Orakels, wie ich ihn finde, auf keinen mir bekannten Ausleger (in mehreren Rücksichten ist sonst *C. W. Justi's* Übersetzung und Erläuterung Leipzig 1799. empfehlenswehrt!) verweisen kann, so gebe ich hier meine Ansicht von der Gedankenreihe des Propheten. Der Assyrische König Salmanassar hatte im Vierten Jahre des judäischen Königs Chiskiah dem von Juda und Davids Familie längst unglücklich getrennten israelitischen Königtum ein Ende gemacht. 2 BKön. 18, 9. Man konnte, was bald im 14ten Jahr des Chiskiah würklich erfolgte, mit Wahrscheinlichkeit voraussehen; dass nehmlich Assyrien, das Reich, welches zu Salmanassars Zeit auch Babylonien unter sich hatte, nun zunächst Judäa angreifen werde. Dagegen sprach, wie Jesaiah, auch Micha seinen Zeitgenossen Muth ein. Dadurch dass die Israeliten keinen eigenen Staat mehr bildeten, hofft der Prophet, sollen sich Judäa's Feinde selbst den grössten Schaden gethan haben. Mich. 4, 8. *) *Der Hügel* (Ophel) *der Zionsburg,*

*) מִגְדַּל עֵדֶר Bey solchen *Heerdenthürmen* (wie Genes. 25, 21. einer) sammelten sich die oft weitherum auf den Triften

des alten Davidiſchen Königsſitzes, *werde jezt wie ein Heerdenthurm ſeyn*, bey welchem ſich die Reſte der bisher getheilten Nation ſo ſammlen würden, *daſs zu ihr wiederkommen werde ein Königtum wie das vormalige*, welches nehmlich, in Davids und Salomo's gülde-

zerſtreute Heerden. So ſollte das verirrte Iſrael, da es jezt kein Königtum mehr hatte, zur Königsburg der Judäer ſich wieder ſammlen. *Zions Tochter* iſt das auf dem Hügel Zion von David erbaute Königsſchloſs. תֶאֱתָה ſc. הממשלה. *Jeruſalems Tochter*, das von dieſer Reſidenz abhängige Land. *V.* 9. רֵעַ *Angſtgeſchrey* wegen der nahen Aſſyrier. Die Judäer jammerten gewiſs nicht weniger als Chiskiah ſelbſt. Jeſ. 37, 16 ff. יוֹעֵץ So nannte Jeſaiah 9, 5. den Chiskiah vorzugsweiſe ſchon als Prinzen, wo ſeine Anlagen und Beſtimmung geſchildert werden, um ihn, Jeſaiah's Schüler und Liebling, deſto mehr dadurch zu befeuern. *V.* 10. Epanorthoſis. גֹּחִי *hervorbringen.* Pſ. 53, 10. כִּי אִם = כִּי Der Hebräer läſst das *Wenn* oft, wie der Teutſche aus. Hiob 13, 15. „Wenn du, Königsburg, aus der Stadt gehen müſsteſt" heiſst zunächſt: „Wenn du, Davidiſche Königsfamilie, als gefangen ſogar ſchon auf dem Weg nach Babel wäreſt" (man muſs dazu denken: und ſo weit iſts ja doch noch gar nicht!) „ſo würdeſt du doch den Aſſyrern noch zu entreiſsen ſeyn." Wie? darüber ſteht meine Vermuthung in der Erläuterung S. 125. בַשָּׂדֶה *ſub dio.* *V.* 11. *Viele Völker* im aſſyriſchen Lager. תֶחֱנָף 3. pſ. ft. Die GB. iſt nach حنف *eine krumme Ferſe haben*, daher *gleiten*, *fallen*, *nicht gerade gehen*; ferner *ſchief gehen* in der Religion und dem davon abhängigen Glück. An all dies iſt hier zugleich gedacht. V. 12. „*Gott hat ſie zuſammengebracht*, im Heerzug nach Judäa, *wie die Garbe in die Tenne* = zu ihrer Zerſtreuung und Niederlage. Erfolg Jeſ. 37, 36 — 38. Da Sanheribs Heer ſoviel verloren hatte, verfolgte es wahrſch. Chiskiah und machte Beute, ſoviel er konnte.

nem Zeitalter, Juda und Ifrael umfafste. „*Das Königtum*, ruft V. 8. aus, *gehört dem Land Jerufalems!*“ (— nicht Samarien!) V. 9. „*Wehklage demnach nicht. Haft du nicht einen König?* (Chiskiah, der Propheten Liebling). *Fehlt dir dein Rathgeber fchon, dafs es* (aus Zagen vor Affur) *dich jezt anwandelt, wie Geburtsfchmerzen die Gebärerin?*“ V. 10. Je nun! *Habe nur Geburtswehen, aber bringe auch etwas hervor, Zionsburg! Denn felbft wenn du* (die auf dir refidierende Königsfamilie) *aus der Stadt* Jerufalem *jezt fchon weggeführt, fchon im Lager der Affyrer auf freyem Felde bleiben müfsteft, und fchon bis Babel* (welches alfo noch ein Theil des Affyr. Reichs war) *gefchleppt würdeft; fo würde Jehovah dich dort noch deinem Feinde aus den Klauen reifsen.* (den Chiskiah läfst fein Gott nicht fallen!) V. 11. *Zwar find jezt viele Völker gegen dich. „Sie wird ausgleiten“ fagen fie; da giebts für uns etwas zu feh'n an Zion.*“ V. 12. *Aber anders denkt Jehovah. Er läfst fie kommen, wie die Garbe auf die Tenne.* V. 13. *Juda foll fie befiegen, fie, wie ein ftarkgehörnter Drefchochfe mit ehernen Hufen, zermalmen,* V. 14. *und die Beute dem Tempel Jehovahs weyhen, dem Herrn der ganzen Erde.*

V. 15. *) *Wohlan dann; Heerestruppe! zieh gewaffnet aus.*
Schon hat er (*der Feind*) *aufgeworfen einen Lagerwall*
fie wollen ihm, dem Richter Ifraels,
den Sklavenftecken auf die Wange fchlagen.

*) V. 14. בַּת־גְּדוּד *Tochter des Gerüfteten* d. h. des Heers, ift jeder kleinere, zu Ausfällen, zum Nachjagen etc. beftimmte Heerhaufe. *Auf den Backen fchlagen wollen* κολαφιζειν = grob behandeln. Pf. 3, 8. שֹׁפֵט יִשְׂרָאֵל heifst *Chiskiah*, als der, welcher für die Ifraeliten mit ihren

V. 1. Du aber, Ephratäisch Bethlehem, so klein du bist,
von dir entsprosst mir ferner doch
das Oberhaupt von Juda's Tausenden
und der Regent von Israel.
Sein Stamm ist uralt, aus der grauen Vorzeit.

Überwindern, den Assyrern gleichs. *rechten* will. Die Vorstellung solcher *Volksprocesse* ist dem Hebräer gewöhnlich. V. 1. אַתָּה. Städte werden als Masculina gesezt, wenn man an die Einwohnerschaft denkt. לִהְיוֹת gehört beydemal zu יֵצֵא Dass Bethlehem zu klein gewesen sey, um einen Familienfürsten zu haben, liegt nicht im Text, welcher für diesen Sinn מִהְיוֹת statt לִהְיוֹת haben müsste. Auch war Bethlehem eine *κωμοπολις Landstädtchen.* Vgl. Alex. Jos. 15, 58. 59. אֶלֶף nicht *Familienfürst* (dies wäre אַלּוּף) sondern *Chilias.* Das Volk war in Chiliaden abgetheilt. Num. 31, 5. Jos. 22, 14. בְּ *über*, *επι.* מוֹצָאוֹת *id, unde progreditur, der Stamm. Sein*, des jezigen und jedes künftigen Königs über Juda und Israel, *Stamm ist der uralte Davidische* d. h. Assur soll euch keinen andern König aufdringen können. Vgl. Jes. 7, 6. *V.* 2. יִתְּנֵם *dabit* sc. Deus, *eos* sc. Juda et Isr. *solang eine Gebärerin gebiert* = immer. *Seine Brüder*, des Königs s. den folg. V. יְשׁוּבוּן sc. לִהְיוֹת . . עַל *επι* als Statthalter, wie einst Rehabeam 2 Chron. 11, 23. durch diese seine natürlichste Anhänger seiner festen Städte sich versicherte. *V.* 3. וְעָמַד Er selbst, der König. וְרָעָה *ὁ ποιμην λαων.* בִּגְאוֹן שֵׁם *im Namen, anstatt, des Majestätischen Jehovah.* וְיָשְׁבוּ wahrsch. וְיָשֻׁבוּ wie V. 2. *sie*, die von Davids Familie durch Jerobeam abgewandte. Auf Vereinigung der ganzen Nation ruhte die Hoffnung der glücklichen Opposition gegen äussere Feinde. אַפְסֵי אָרֶץ soweit Palästina nach Mose und David sich ausdehnen sollte. *περατα της γης. V.* 4. וְהָיָה Dies war der prophetisch-politische Plan gegen Assur, ihn in

V. 2. Er (der König) steht als Völkerhirte durch Jehovah's Macht
im grossen Namen seines Gottes und sie kommen wieder.
Er wird jezt gross im ganzen Lande seyn

V. 4. Und darauf ruht der Friede,
Wenn Assur kommen will in unser Land
will niedertreten unsere Palläste:
so bieten gegen ihn wir sieben oder acht
der Völkerhirten und Beherrscher auf.

V. 5. um abzuweyden, mit dem Schwerdt, sein eignes Land,
dies Nimrods-Land, mit blanken Klingen.
So wird Er uns vor dem Assyrer,
kommt er in unser Land,
betritt er unsre Gränzen, retten.

Sind Prophetenstellen, wie aller verständigen Schriftsteller Sätze nicht abgerissen und ausser ihrem Zusammenhang zu erklären; so ist von der gegenwärtigen klar, dass sie von einer Zeit spricht, da für Judäa vornehmlich Assur V, 4. 5. zu fürchten war, da die Judäische Königsfamilie nach Babel weggeführt zu werden besorgen konnte IV, 10. da, wenn nicht Jerusalem, doch wenigstens eine andere judäische Stadt, von Assur belagert war und dieser Feind sehr höhnisch Juda's König

seinem eigenen Lande zu beschäftigen. אַרְמוֹן Theil eines Pallastes 1 BKön. 16, 18. *Sieben und Acht*, eine ziemliche Zahl gegen Einen. נְסִיךְ *begossen*, mit dem Einweihungs-Salböl der Fürsten. V. 5. אֶרֶץ נִמְרֹד mit der Nebenbedeutung: von jeher ein Tyrannenland. Die Stelle Genes. 10, 11. muss also Micha sich übersezt haben: von Sinear zog Nimrod nach Assur und baute dort Ninive etc. פָּתַח חֶרֶב *das Schwerdt ziehen.* Daher פְּתִחוֹת *blank gezogene Schwerdter.*

behandelte IV, 14. da man aber auf der andern Seite auf ein vereintes Reich Juda und Ifrael wieder hoffen konnte, wie es ehemals gewefen war IV, 8. auf ein Judäifch-Davidifches Oberhaupt über Juda und Ifrael zugleich V, 1. deffen Brüder, als feine Statthalter die Ifraeliten wieder regieren würden. Fafst man alle diefe Umftände zufammen, fo treffen fie nur in die Zeit des Chiskiah, welches ohnehin die Zeit der Propheten genannt werden könnte, da ein fo grofser Theil prophetifcher Ausfprüche fich auf fie bezieht. Noch unter Achas war Affur der Judäer Hülfe gegen Syrien und Ifrael Jef. 7, 4. 5. 18. 20. Durch Sieg über diefe Länder aber wurde es Nachbar von Judäa. Was Salmanaffar gegen Samarien ausgeführt hatte, mufste Jerufalem von Sanherib befürchten. Schon belagerte (IV, 14. מָצוֹר שָׂם) diefer die jud. Städte — Lachis und Libna Jef. 37, 8. und zwar fo, dafs er zugleich Ifraels König äufserft höhnifch, gleichf. mit Backenftreichen, behandeln liefs. Durch Vereinigung jener entfernteren und diefer nächften Umftände ift die Zeit der Weifsagung fixiert auf die fchimpfliche und befonders Chiskiah höhnende Aufforderung Jerufalems 2 BKön. 19. Jef. 37. Später kann man fie nicht fetzen. Denn bald nachher war Affyrien nicht mehr fondern Babylon das Hauptreich, und ein folches geheimes, eiferfüchtiges Erheben der Babylonifchen Regenten gegen Affur zeigt fich fchon unter Chiskiah, bald nach dem Abzug und Untergang Sancheribs. 2 BKön. 20, 12. ff. Um diefe Zeit nun verfprach Jefaiah, wie Micha, dem judäifchen König Rettung, gewiffe Rettung, felbft wenn er fchon in die äufserfte Gefahr geftürzt und auf dem Weg nach Babel ins Exilium wäre IV, 10. (Vielleicht war fchon damals das geheime Verftändnifs des Chiskiah mit den Babylon. Statthaltern gegen Affyrien!) Die kleine Hirtenftadt Bethlehem folle immer noch der Nation ihre Könige geben, und zwar werde V, 1. der alte Königsftamm fich wieder über Ifrael wie über Juda verbreiten. Beyde Theile der Nation

sollen fortdauren, und der Plan, welchen man damals gehabt haben muss, des Königs Brüder den Israeliten als Unterregenten zu geben, ausgeführt werden. (Einen Theil der Bemühungen des Chiskiah, um die zurückgebliebenen Israeliten wieder an Jerusalem zu gewöhnen, sieht man aus 2 Chron. 30, 1.) Er selbst Chiskiah bleibt der grosse Oberregent bis an des Landes Gränzen. V, 3. Auch das Mittel, Frieden den Assyriern abzunöthigen, deutet der Prophet richtig an: man müsse sieben, acht andere Könige ihm in den Rücken hetzen. Dahin gehört Thirhaka's Zug Jes. 37, 9.

Auf alle Fälle ist nach diesem und auch jedem andern denkbaren Zusammenhang, wenn man nur die Hauptmomente: Assur, Babel, kriegerische Rettung gegen Assur, nicht aus dem Gesicht verliert, die vom Synedrium gebrauchte Stelle V, 1. 3. eine prophetische Zusage von Fortdauer des aus Bethlehem hervorsprossenden Davidischen Königsstamms. Seitdem jede andere Fortsetzung der Herrschaft dieser Familie unmöglich schien, sammelte man alle Hoffnungen in Einen perennierenden Regenten der Nation an Gottes statt und insofern man diesen vorzugsweise Messias nannte und ihn aus Davids Familie erwartete, so wurden dadurch alle prophetische Aussichten auf Fortdauer des Davidischen Königtums — messianische Stellen, Königshoffnungen! So weit wich man von dem, was man wenigstens implicite Micha's Sinn nennen kann, nicht allzusehr ab. Dass aber nun die Exegese des Synedriums aus Micha den *Geburtsort*, nicht blos die Familie und Abstammung des Messias, bestimmte, dies war seine Sache und dies muss man jene Rabbinen verantworten lassen. Nur insofern die Davidische Königsfamilie immer zulezt das kleine Bethlehem zum Stammort hatte und dieser Ort darauf stolz seyn konnte, die Königsfamilie hervorgebracht zu haben, an deren Stelle nach den

Propheten *) keine andere kommen sollte, nur in diesem Sinn muſste der Meſſias *aus* Bethlehem kommen. Auch dies hat die Exegeſe des Synedriums, nicht der Evangeliſt oder irgend ein Chriſt, zu rechtfertigen, daſs Jeſu rabbiniſche Zeitgenoſſen das unbeſtimmte ἡγούμενος (ohne Artikel) gerade von dem ἡγούμενος κατ᾽ ἐξοχὴν erklärten. Ihr Reſultat gilt, ſoviel als der Grund enthält, welchen ſie ſelbſt (οὕτω γαρ γεγρ.) dafür angeben. Das „plus in concluſione quam in praemiſſis" bleibt hier die Sache *ihrer* Logik. Etwas von dieſer einzig richtigen hiſtoriſchen Anſicht hat Hieronymus geahnet, welcher zu d. St. bemerkt: hoc teſtimonium nec hebraico nec 70 Interprr. convenire, me quoque tacente perſpicuum, et arbitror: *Matthaeum* volentem arguere ſcribarum et ſacerdotum negligentiam *ſic etiam poſuiſſe, uti ab eis dictum eſt.* Ebenſo Dietelmajer in den Anmerk. zum engl. Bibelwerk bey d. St. J. D. Michaelis Or. Biblioth. I. Th. S. 67. — — Beſſer zu rechtfertigen ſcheinen ſie wegen des οὐδαμῶς, welches wir im hebr. Text nicht finden. Ich vermuthe, ſie dachten ſich וְאַתָּה צָעִיר Fragweiſe. Geneſ. 27, 24. 2 Sam. 18, 29. BKön. 21, 7. In Pirke Elieſer c. 3. iſt die Stelle ſo angeführt: et alia ſcriptura dicit: et tu Bethl. Juda *an* parva es inter Principes Judae? (Wetſt.) Oder ſollten ſie gar die würkliche Frage אַף אַתָּה ſtatt אפרתה in ihrem Text geleſen haben?? Das ποιμανει

*) Dieſer Wink der Propheten, welchen zuerſt Nathan gab, würkte und hielt jede andere Familie zurück, bis — auf den Makkabäer, Johann Hyrkan, und den Idumäer, Herodes! So waren oft die prophetiſchen Vorherſagungen Gebote und ſelbſt den vorhergeſagten Erfolg bewürkende Urſachen!! Nur der groſse Reiz des Herrſchens kann den Oberprieſter Hyrkan vermocht haben, zu vergeſſen, daſs keiner, als ein Davidsſohn, König ſeiner Nation werden ſollte. Und keinem wahrſch. als dem Prieſterſtamm wäre es möglich geweſen, die Nation jene prophetiſche Stellen 2 Sam. 7, 14 — 16. ſo vergeſſen zu machen, daſs damals ſchon das Scepter von Juda wich.

(τον λαον μου) nahmen ſie aus Mich. 5, 3. zur Erklärung des מושל ישראל. Man glaubte in Citationen den Sinn, nicht aber gerade den Text Wort für Wort, anführen zu müſſen.

V. 7. λάθρα *insgeheim*; um ſie deſto zutraulicher zu machen. καλεῖν *zu ſich rufen laſſen.* ἀκριβοῦν *genau ausfragen.* χρόνος *Zeit*, *wie lange her.* Wohl nicht, wie wenn er ſelbſt an dieſen terminus a quo geglaubt hätte, vielmehr blos um zu wiſſen, von welchem Alter das Kind ſey, das die Intrigue, wie er meinte, dem Volk als Meſſias hinzugeben arbeite. φαίνεσθαι *ſichtbar werden*, *leuchten.*

V. 8. πέμπειν *ſchicken*, *gehen heiſsen.* πορευθέντες, *ſelbſt den Weg machend.* ἐξετάζειν *ausforſchen.* περὶ *von*, *betreffend.* ἐπὰν *wenn denn.* ἀπαγγέλλειν *Nachricht geben.* κἀγὼ *auch ich.* ἐλθὼν προσκ. maleriſch. προσκ. V. 2. Ein Charakterzug des Herodes; ſo falſch, als da er Ariſtobulus, den auf einem See ſchwimmenden Bruder ſeiner Gemahlin, unter dem Schein luſtiger Scherze ertränken lieſs und darauf eine groſse Trauer annahm. Archaeol. XV, 3. 4.

V. 9. ἀκούειν τινος *gehorchen.* προάγειν *vorausgehen*, *anführen.* Mark. 10, 32. Sie ſahen ihn gerade vor ſich auf der Reiſe nach Bethlehem. Er ſtund, von Jeruſalem aus beobachtet, gerade gegen Bethlehem und ſchien ihnen nun, nachdem ſie einmal auf Bethl. aufmerkſam gemacht waren, gl. dahin zu winken. ἔςη *er ſtund*, iſt der gew. Text. ἐςάθη *er wurde geſtellt*, *ſtill ſtehen gemacht.* Man dachte wohl: von Gott. Dies iſt das gewähltere, ungewöhnlichere Wort und zugleich die Leſeart beyder Hauptrecenſionen, der Alex. nach Orig. Euſeb. und den Codd. C. 33. und der Occidental. nach B. D. — Wie aber kann ein Stern ſo ſtill ſtehen, daſs er ein Wohnhaus auszeichnet?

J.

J. D. Michaelis wollte einſt durch eine aſtronomiſche Anſicht die Schwürigkeit löſen. „Der Comet, welcher bisher ſeinen Stand am Himmel geändert hatte, war jezt im Stillſtand und zeigte ſich dieſen Abend bey dem nehmlichen Fixſtern, wo er am vorigen geſtanden hatte. Es iſt zu verwundern, daſs die Ausleger nicht dieſe leichte Erklärung angenommen haben!“ Or. Bibl. I. Th. S. 66. Allein die Frage bleibt immer: was hat das Stillſtehen bey einem gewiſſen Fixſtern, welches nur durch Kunſt entdeckt werden kann, mit dem Wohnhaus, wo das Kind lag, zu thun? In den Anm. zieht Mich. ſelbſt die optiſche Bedeutung vor. „Man ſagt, ein Stern *ſteht* über einem Hauſe, wenn er nach dem erſten Anblick ſo erſcheint.“ Und freylich ſpricht man ohne Anſtand nach dieſer Apparenz. Joſ. Jüd. Kr. VI, 5. 3. ὑπερ την πολιν αςρον ἑςη ῥομφαια παραπλησιον. Die Schwürigkeit liegt aber auch nicht hierinn. Vielmehr: wie kann der Erzähler den Umſtand, daſs der Stern über dem Hauſe, wo Jeſus war, erſchien, als ein Hinleiten auf dieſes Haus beſchreiben. Würde nicht, der nehmlichen Apparenz nach, der nehmliche Stern über einem andern Hauſe erſchienen ſeyn, wenn die Reiſenden eine Strecke weiter gegangen wären? Dies iſt die Frage. Die Antwort iſt in der Überſicht angedeutet. Überhaupt iſt man, wenn man guter Hoffnungen voll iſt, nicht allzu ſcrupulos. Hatten erſt die Magier da, wo ſchon das Gerücht von Jeſus als Meſſias im Umlauf war, erfragt: wo das Kind liege, das man zu Bethl. für den Meſſias halte, und ſahen ſie nun Nachts auch den Stern über jener Wohnung, ſo ſchien ihnen wohl auch ein Umſtand. von dem ſie bey weiterem Nachdenken wuſsten, daſs er nur vor einer ſehr veränderlichen Apparenz abhange, doch ominös. ἐπάνω ſc. τοπου, οὗ *über dem Ort, wo* . .

V. 11. χαίρειν χαρὰν *ſich freuen.* Volksſprache. Terent. Andr. V, 5. 8. hunc ſcio *mea* ſolide ſolum *gavi-*

surum gaudia. οικια; also nicht *Höle.* εἶδον ist schon durch die Menge der besten Hschr. dem εὗρον des gew. Textes vorzuziehen. Erasmus hat, nach einer fehlervollen Handschrift von Theophylakt, das ειδον in die Ausgaben gebracht (Wetst.) um so eher, da es mit der Vulg. übereinstimmt. πίπτειν *sich schnell niederlassen* auf die Kniee. ἀνοίγειν *öffnen.* θησαυροὶ *Kisten oder Säcke* zum Aufbewahren irgend eines Vorraths. προσενέγκειν = προσφερειν *darbringen.* δῶρον *Geschenk.* Sie behandeln das Kind als König. Reges Parthos (überh. Orientalische) non potest quisquam salutare sine munere. Senec. ep. 17. χρυσὸς *Gold.* λίβανος *Weyhrauch.* λιβανος· και το δενδρον και το θυμιωμενον. Thomas. Man gebrauchte Weyhrauch nebst Myrrhe auch zu Arzneyen. Plin. H. N. 24, 29. Aus Arabien trieb man mit Weyhrauch und Myrrhen Handel in den ganzen Orient. Strabo XVI. p. 1113. 1124. Doch hat Persien selbst, nach Str. p. 1129. του λιβανου βελτιςον. Aus Arabien brachte man diese Waaren durch den Persischen Meerbusen bis Carrae (Charan) als Marktplatz, inde Gabbam omnes petere solebant dierum XX itinere et Palaestinam Syriam. Plin. H. N. XII, 40. Waren die Magier vielleicht zugleich auf einer solchen Handelsreise? — Verbesserung der Vermögensumstände Jesu durch diese Geschenke! 2 Corinth. 8, 9.

V. 12. χρηματισθ. Luk. 2, 26. κατακοιμηθεντι δε μετα την θυσιαν ἐχρημάτισεν αυτω κατα τους ὑπνους ο θεος θαρρειν. Archaeol. XI, 8. 4. κατ' ὄναρ *im Traum.* In diesem Familienaufsatz geschieht alles κατ οναρ. Ganz psychologisch. „Die *Aelteren* unter euch werden durch Träume sehen." Apg. 2, 17. Es darf auch nur einmal zufällig der Anfang gemacht seyn, aus Träumen Aufschlüsse über das, was Problem des Tages war, zu erwarten, so arbeitet die Seele dahin; wie im Gegentheil, wer nicht auf Träume als ominös achtet, auch seltener von dem träumt, was ihn am Tage interessiert. — Auch

Traumdeutung war der perſ. Magier Sache. Herodot VII, 19. ἀνακάμπτειν *umwenden*. ἀναχωρεῖν *weggehen*. χώρα ἀυτῶν *ihre Gegend*. Wie unbeſtimmt!

XI. Abſchnitt.

Matth. II, 13 — 23.

Waren ſelbſt den fremden Magiern über den tückiſch grauſamen Charakter des Herodes die Augen geöfnet, ſo muſste der Gedanke an den bekannten Tyrannen noch mehr den ſorgſamen 1, 19. Joſeph ſchröcken. Er träumt, vielleicht zu gleicher Zeit mit den Magiern, von dem, was man, ſobald man den Herodes in die Sache eingemiſcht wuſste, nicht anders erwarten konnte. Der Entſchluſs, noch vor Tag über die nächſte Gränze zu entfliehen, iſt der natürlichſte. Sogleich die nächſte arabiſche Wüſte gehörte damals zur römiſchen Provinz, Ägypten. Wie weit dahin J. wegzog? in welchem Ort er blieb? wie lange der Aufenthalt dauerte? iſt uns nicht überliefert. Dem Vf. iſt das wichtigſte: eine Parallele zu ziehen, daſs hier der Meſſias, wie einſt das iſr. Volk, zu einem „Auszug aus Ägypten" veranlaſst worden ſey. Dieſe Parallele hob zugleich den Anſtoſs, welchen der ſuperſtitiöſe Jude leicht aus dem Umſtand hätte faſſen können: daſs dieſer Meſſias im Lande der Heyden geweſen ſey!

Herodes denkt, nun mit Einem Schlag jeden Reiz zur Aufmerkſamkeit des Volks auf ein meſſianiſches Kind zernichten zu müſſen. Die Magier ſcheinen erzählt zu haben, daſs ſie den ominöſen Stern ungefähr ſeit einem Jahre geſehen hätten. Manche konnten dies auf die Zeit der Empfängniſs, andere etwa auf die Zeit der Geburt beziehen. Um beyder Hoffnungen abzuſchneiden, nimmt H. den längſten Termin, 2 Jahre. Alle zweyjährige Kinder in der Gegend müſſen ihm ſterben; und ſo verloſch zunächſt jede Würkung, welche auſſerdem aus denen ſchon verbreiteten hoffnungs-

vollen Gerüchten von Jesu unter dem Volk unmittelbar hätte folgen und sich ausbreiten müssen. Die Vertrauteren, welche bis dahin etwas zu laut dabey gewesen waren, wurden nun gewiss vorsichtiger und erwähnten Jesu nicht mehr so, wie Luk. 2, 38.

Sobald Joseph des Grausamen Tod erfährt — da viele Juden in Ägypten, bes. gegen Judäa zu, lebten, konnte ihm die Nachricht nicht fehlen — so treiben ihn seine Wünsche und daher wieder ein Traum zur Rückkehr. Der in Palästina erzogene wie hätte er ausser „dem Stammlande Israels“ (V. 20. 21.) länger weilen mögen! Gerade hier zeigt sich denn auch am lichtesten die psychologische Entstehung seiner Traumentschlüsse. Ein Engel hätte ja wohl gewusst, dass Archelaus Herr von Judäa sey oder werde, und würde, was durch eine Traumerscheinung zu bestimmen gewesen wäre, nicht in zwey getheilt. Ein Engel würde also nicht unbestimmt: εις γην Ισραηλ..., sondern sogleich εις πολιν Ναζαρετ zu ziehen, befohlen oder gerathen haben. Joseph selbst hingegen, der den Aufenthalt zu Bethlehem so lieb hatte, dass er von Jerusalem dahin zurückgegangen war Luk. 2, 29., ist in Ägypten nur erst für die Rückkehr nach Palästina, noch aber nicht für Nazareth oder Bethlehem entschieden und hätte vielmehr den lezteren Ort gerne vorgezogen Ihm unbewusst war daher der Traum, welchen er selbst als Würkung einer guten Ursache ausser seinem Geist erklären zu müssen dachte, nach dem, was gerade in seiner Seele lag, so modificiert, dass hier der Schluss — von dem Eigenthümlichen des Produkts auf den Entstehungsgrund — nicht täuschen kann.

Matth. II, 13 Ἀναχωρησάντων δὲ αὐτῶν, ἰδοὺ, ἄγγελος κυρίου φάνεται κατ᾽ ὄναρ τῷ Ἰωσὴφ, λέγων· ἐγερθεὶς παράλαβε τὸ παιδίον καὶ τὴν μητέρα αὐτοῦ, καὶ φεῦγε εἰς Αἴγυπτον, καὶ ἴσθι ἐκεῖ, ἕως ἂν εἴπω σοί. Μέλ-

λει γὰρ Ἡρώδης ζητεῖν τὸ παιδίον, τοῦ ἀπο-
14 λέσαι αὐτό. Ὁ δὲ ἐγερθεὶς παρέλαβε τὸ
παιδίον καὶ τὴν μητέρα αὐτοῦ νυκτὸς, καὶ
15 ἀνεχώρησεν εἰς Αἴγυπτον. Καὶ ἦν ἐκεῖ ἕως
τῆς τελευτῆς Ἡρώδου· ἵνα πληρωθῇ τὸ ῥη-
θὲν ὑπὸ τοῦ κυρίου διὰ τοῦ προφήτου, λέ-
γοντος· ἐξ Αἰγύπτου ἐκάλεσα τὸν υἱόν μου.
16 Τότε Ἡρώδης, ἰδὼν, ὅτι ἐνεπαίχθη ὑπὸ
τῶν μάγων, ἐθυμώθη λίαν· καὶ ἀποςείλας
ἀνεῖλε πάντας τοὺς παῖδας τοὺς ἐν Βηθλεὲμ
καὶ ἐν πᾶσι τοῖς ὁρίοις αὐτῆς, ἀπὸ διετοῦς
καὶ κατωτέρω, κατὰ τὸν χρόνον, ὃν ἠκρί-
17 βωσε παρὰ τῶν μάγων. Τότε ἐπληρώθη τὸ
ῥηθὲν ὑπὸ Ἱερεμίου τοῦ προφήτου, λέγον-
18 τος· Φωνὴ ἐν Ῥαμᾶ ἠκούσθη, θρῆνος καὶ
κλαυθμὸς καὶ ὀδυρμὸς] πολύς· Ῥαχὴλ
κλαίουσα τὰ τέκνα αὐτῆς, καὶ οὐκ ἤθελε
παρακληθῆναι, ὅτι οὐκ εἰσί.

19 Τελευτήσαντος δὲ τοῦ Ἡρώδου, ἰδοὺ, ἄγ-
γελος κυρίου κατ᾽ ὄναρ φαίνεται τῷ Ἰωσὴφ
20 ἐν Αἰγύπτῳ, | λέγων· ἐγερθεὶς παράλαβε
τὸ παιδίον καὶ τὴν μητέρα αὐτοῦ καὶ πο-
ρεύου εἰς γῆν Ἰσραήλ· τεθνήκασι γὰρ οἱ ζη-
21 τοῦντες τὴν ψυχὴν τοῦ παιδίου. Ὁ δὲ ἐγερ-
θεὶς παρέλαβε τὸ παιδίον καὶ τὴν μητέρα
22 αὐτοῦ, καὶ ἦλθεν εἰς γῆν Ἰσραήλ. Ἀκού-
σας δὲ, ὅτι Ἀρχέλαος βασιλεύει ἐπὶ τῆς Ἰου-
δαίας ἀντὶ Ἡρώδου τοῦ πατρὸς αὐτοῦ, ἐφο-
βήθη ἐκεῖ ἀπελθεῖν. χρηματισθεὶς δὲ κατ᾽

ὄναρ, ἀνεχώρησεν εἰς τὰ μέρη τῆς Γαλι-
23 λαίας. Καὶ ἐλθὼν κατῴκησεν εἰς πόλιν λε-
γομένην Ναζαρέτ· ὅπως πληρωθῇ τὸ ῥηθὲν
διὰ τῶν προφητῶν, ὅτι Ναζωραῖος κληθή-
σεται.

V. 13. φαίνεται. wie V. 19. In einigen dieſer Träume ſcheint Joſeph eine redende Geſtalt geſehen, in andern V. 22. nur eine Stimme gehört zu haben. ἐγερθεὶς *ſich erhebend* vom Schlaf. παραλαμβάνειν *mitnehmen.* φεύγειν *fliehen.* εἰς *gegen . . zu.* Αἴγυπτος *Aegypten.* Wohin dort? darüber konnte Joſeph jezt noch nichts beſtimmteres denken. Ein „Engel des Herrn" hätte wohl auch hier beſtimmter rathen müſſen. ἴσθι 5, 25. *du ſollt ſeyn.* Adverbiale Form von ἴω, ἴσθω *gehen*, *handeln*, *ſich betragen.* Vgl. Lennep Etymologic. p. 369. ισθμος. ἐκεῖ *dort.* μέλλειν *zukünftig ſeyn.* ζητεῖν *aufſuchen laſſen.* ἀπολέσαι = ἀπ' ὀλεῖν *ins Verderben*, *Unglück bringen.* Unbeſtimmt, wie.

V. 14. νυκτὸς *Nachts*, *noch vor Tag.* εἰς Αἴγυπτον. Seit dem Untergang des Antonius und der Kleopatra war Ägypten römiſche Provinz. Die natürliche, bewohnbare Gränze des Landes war zwiſchen Peluſium und Rhinocolura. Die übrige Wüſte bis gegen Gaza rechnete man zu Arabien. Da aber die Römer nur dieſen Theil von Arabien zwiſchen Judäa und Ägypten mitbeſaſsen, ſo ward er *unter ihrer Botmäſsigkeit* zur Provinz Ägypten gerechnet. Zwiſchen Gaza und Peluſium hatte das Heer des Titus 4 Tagereiſen nöthig gehabt, 1) bis zum Tempel des Jupiter Caſius 2) Oſtracine (Muſchelgegend) 3) Rhinocolura. 4) Raphia. 5) Gaza. J. Jüd. Kr. 5, 14. Hieronymus rechnet von Jeruſalem bis Idumäa 75 röm. Meilen, von Bethlehem alſo ungef. 70; = 12 teutſchen.

V. 15. ἐκεῖ *dort.* Chriſtliche Tradition giebt *Matarea* als Jeſu Aufenthaltsort in Ägypten an. ſ. Vansleb in Paulus's Sammlung der merkw. Reiſen in d. Orient III. Th. S. 256 — 259. Ma-Tarea iſt in der Lage des alten Heliopolis oder Bethſchemes (Jerem. 43, 13.) wo in der Nähe von dem Tempel des Onias ſich eine Menge Juden aufhielten. J. Archaeol. 13, 6. Aus dieſem Datum der Möglichkeit entſtand wohl die Vermuthung auf die Würklichkeit von Joſephs Flucht nach Matarea und der Wunſch, einen beſtimmten Ort nennen zu können, erhob die Vermuthung zur geſchichtartigen Überlieferung. Vgl. Paulus's Beſchreib. des alten Ägyptens. S. 82. Caſtra Judaeorum und S. 85. 86. τελευτὴ *Ende*, *Tod.*

Das *Todesjahr des Herodes*, welches uns *wegen des Anfangs der wahren chriſtl. Zeitrechnung merkwürdig* iſt, und welches daher auch Wetſt. bey Matth. 2, 19. durch eine Menge paralleler Angaben ins Licht zu ſetzen ſucht, wird uns von Joſ. Archaeol. XVII. 10. S. 599. gleichlautend mit Jüd. Kr. I. am Ende. S. 773. — durch zwey Angaben bezeichnet. „Herodes, ſagt er, ſtarb, 34 Jahre nach Ermordung des Antigonus und 37 Jahre nach dem, daſs er von den Römern zum König erklärt worden war.“ Eine Unbeſtimmtheit fällt, bey dieſer Angabe ſogleich in die Augen. Sie ſagt nicht: ob H. gegen das Ende des 34. und 37ſten angezeigten Jahres, oder nach Vollendung deſſelben, im Anfang des nächſtfolgenden Jahrs geſtorben ſey! — Doch, beyde Data, ſorgfältig entwickelt, führen den Zeitforſcher auf die erſte, mit den Worten ſelbſt am leichteſten zuſamentreffende, Erklärung.

Die Ernennung Herodes des I. zum König, die er, zu Rom gegenwärtig, durch Gunſt des Antonius — welcher als Triumvir den Orient unter ſich hatte —

mit Beyſtimmung des Cäſ. Octavianus vom Senat erhielt, wird in der Archaeol. XIV. 26. S. 499. „in die 184 Olympiade, unter das Conſulat des Cn. Domitius Calvinus (II.) und C. Aſinius Pollio geſezt.“ Dieſes Conſulat ſetzen die römiſchen Faſti gleich dem J. 714. ab U. C. und die chronologiſchen Tafeln ſtellen ihm das Jahr 40 ante aeram Dionyſ. gegenüber ſ. Theod. Janſonii ab Almeloveen Faſtorum romanorum conſularium libri duo ed. II. (Amſtelod. 1740. 8.) p. 102. Riccioli Chronologia reformata P. I. L. IV. p. 177. [b] Die angeführten zwey Zeitbeſtimmungen aber haben einen verſchiedenen Anfangspunkt; die Jahre ab U. C. beginnen mit dem Palilienfeſt, dem 21. April; die Jahre der gewöhnl. chriſtl. Zeitrechnung mit dem 1. Januar; die Olympiaden mit einem durch nähere Berechnung zu beſtimmenden Tag zwiſchen dem 8. Jul. und 8. Aug. Scaliger de emendat. tempp. p. 37. Das Jahr 713. ab U. C. läuft vom 21. Apr. 41. ante aer. Dionyſ. bis ebendahin 40. Das J. 714 vom 21. Apr. 40. bis ebend. 39. Man fragt alſo nothwendig, ob der Antrittstag obengenannter Conſuln in den Januar, welcher auf den 21. Apr. 41. folgt oder auf eben dieſen Tag im nächſtfolg. Jahr zu ſetzen ſey. Für den gegenwärtigen Fall giebt das zweyte Zeitmaas, welches Joſephus nennt, Licht. Das Königtum wurde dem Herodes ertheilt noch in der 184. Olympiade. Das vierte oder lezte Jahr der 184. Olymp. läuft vom $\frac{\text{Jul.}}{\text{Auguſt}}$ des J. 41. ante aer. Dionyſ. bis ebendahin 40. Riccioli l. c. p. 109. Der Anfang von Herodes Königtum iſt demnach vor dem 8. Auguſt 40. ante aer. Dionyſ. zu ſetzen, weil er, wenn man ihn nach dieſem Tag in das nehmliche Jahr ſetzen würde, gegen Joſephus's beſtimmte Anzeige, ſchon ins 1. Jahr der 185. Olympiade geſezt wäre. Da nun eben dieſer Anfang des Herodian. Königtums von Joſephus zugleich ausdrücklich ins Conſulat des Calvinus und Pollio ge-

sezt ist, so muss, wie die unten *) gesezte Tafel die Übersicht erleichtert, dieses Factum zwischen den 6ten und 12ten Monat von dem 4ten oder lezten Jahr der 184sten Olympiade, oder: zwischen den 9ten Monat vom Jahr ab U. C. 713. und die erste Hälfte vom 3ten Monat des J. 714. = in die erste Hälfte des J. 40. ante aer. Dionys. fallen. (Die Monate hatten damals schon — auch bey den Juden — die Eintheilung von Julius Cäsar.) Zu Anfang jenes Consulats war

*) *Jahr* 41.
ante aer. Dionys.

	Jan.	
	Febr.	
	März	*J. 713. ab U. C.*
Jahr 4. der 184sten Olymp.	April	21. Apr. 1ster Tag,
	May	— bis 21. May 1. Monat complet.
	Jun.	— — — 2. M.
9. Jul. 1ster Tag.	Jul.	— — — 3. M.
bis 9. Aug. 1. Mon. complet.	Aug.	— — — 4. M.
2. M. — — —	Sept.	— — — 5. M.
3. M. — — —	Oct.	— — — 6. M.
4. M. — — —	Nov.	— — — 7. M.
5. M. — — —	Dec.	— — — 8. M.

Jahr 40.
ante aer. Dionys.

6. M. — — —	Jan.	— — — 9. M.
7. M. — — —	Febr.	— — — 10. M.
8. M. — — —	März	— — — 11. M.
9. M. — — —	April	— — — 12. M.
10. M. — — —	May	— — 1. M. *des J. 714.*
11. M. — — —	Jun.	— — 2. M.
12. M. — — —	Jul.	— — 3. M.
J. 1. der 185. Olymp. 1. M. —	Aug.	— — 4. M.
2. M. —	Sept.	— — 5. M.
3. M. —	Oct.	— — 6. M.
4. M. —	Nov.	— — 7. M.
5. M. —	Dec.	— — 8. M.

noch Krieg zwischen M. Antonius und Cäs. Octavianus. Perusia und mehrere Italiän. Städte wurden unter diesen Consuln von Cäsar den Truppen des Antonius abgenommen. Dio Cass. B. 48. p. 365. (ed. Hanov. 1606.) Ihre Aussöhnung geschah sogleich nach dem Tode der gebieterischen Fulvia Gemahlin des M. Antonius. ebend. S. 374. Nichts hindert, anzunehmen, daſs nicht diese Aussöhnung und beyder friedliche Rückkunft nach Rom vor dem 9. Jul. des J. 40, ante aer. vulg. geschehen sey; so wie dies allerdings vor der Ertheilung der Königswürde an Herodes I. schon geschehen gewesen seyn muſs. (Zwar erzählt Dio Cass. ebend. S. 368. daſs um die Zeit der Apollinar. Spiele der junge Pompejus gegen Cäsars Feldherrn, Agrippa, in Italien Landungen gewagt habe. Da nun die Ludi Apollinares auf den 12. Jul. fallen, so schlossen sehr genaue Chronologen (s. Diss. hist. chronolog. Christum, anno ante aeram vulgarem IV. exeunte natum esse, contra cel. P. Dominic. Magnanum demonstrans. auct. L. Joh. *Uhland.* Tubingae 1775. p. 11.) daſs das Ende des Kriegs, folglich das Zusamenkommen des Antonius und Cäsars zu Rom und daher auch die Erhebung des Herodes I. frühstens am Ende des Sept. geschehen seyn könne. Wäre dies, so wäre Josephus Angabe, daſs diese Erhebung innerhalb der 184. Olymp. erfolgt sey, unrichtig. In der That aber a) geschah die Wiedervereinigung von Antonius und Cäsar eine gute Zeit vor dem Ende der damaligen Feindseeligkeiten des jungen Pompejus; b) scheinen jene Apollinarische Spiele, während welcher Cäsar noch in Gallien war, nicht einmal ins 40ste sondern ins vorhergehende 41. Jahr ante aer. Dionys. gesezt werden zu müssen.)

Wie demnach die Erhebung des Herodes nicht nach dem 9. Jul. des J. 40. ante aer. vulg. anzunehmen ist, so kann sie, als Frucht von der Wiedervereinigung des Antonius und Cäsars zu Rom, auch

nicht um vieles früher zu ſetzen ſeyn. Die Juden ſelbſt rechneten die Königsjahre des Herodes vom Niſan = April und May, an und treffen durch dieſen terminus a quo mit allen andern, uns bekannten, nothwendigen Vorausſetzungen zuſamen. (Herodes I. gerade ehe er König wurde, floh vor Pacorus und Antigonus aus Jeruſalem nach Archaeol. 14, 24. *bald nach dem Pfingſtfeſt*, zuerſt nach Jdumäa, alsdann nah Ägypten, endlich erſt auf einer ſehr gehinderten Seereiſe nach Rom. Dieſe Flucht muſs alſo zwiſchen dem May 41. und April 40. ante aer. Dionyſ. geſchehen ſeyn. Denn im Jahr ſeiner Ernennung zum König findet ſie bey weitem nicht hinreichenden Raum.)

Läuft nun das 1. Reg. Jahr des Herodes I. vom April oder May 40. ante aer. vulg. ſo war das 37ſte Regierungsjahr deſſelben mit dem April oder May des Jahrs 3. ante aeram Dionyſ. compliert. Und nicht lange, etwa 14 Tage wie es ſcheint, vor dem Paſſafeſt (Archaeol. XVII, 10.) welches in den Anfang des Aprils fiel, ſtarb Herodes; folglich gerade gegen das Ende ſeines 37ſten Reg. Jahrs, ſo daſs dem Ausdruck des Joſephus: τελευτᾷ μεϑ' ὃ . . . ἀπὸ Ῥωμαίων ἀποδέδεικτο ἑπτὰ καὶ τριάκοντα ἔτη völlig Genüge geſchieht. Es waren, wenige Tage oder Wochen abgerechnet, volle 37 Jahre ſeit ſeiner Königserhebung.

Ebendahin führt auch das zweite Datum des Joſephus: τελευτᾷ, μεϑ' ὃ μὲν ἀνεῖλεν Ἀντίγονον ἔτη τέσσαρα καὶ τράκοντα . . oder nach I. B. vom Jüd. Krieg am Ende: τελευτᾷ βασιλεύσας, ἀφ' οὗ μὲν ἀποκτείνας Ἀντίγονον ἐκράτησε τῶν πραγμάτων, ἔτη τέσσαρα καὶ τριάκοντα . . . Jeruſalem fiel in Herodes I. Hände, nach Archaeol. XIV. am Ende, S. 507. „in der 185ſten Olympiade, unter den Conſuln M. Agrippa und Canidius (Caninius) Gallus, im dritten Monat, um die Zeit des groſsen Faſttags 27 Jahr nach Pompeius Eroberung von Jeruſalem,“ und bald darauf wurde Antigonus von

M. Antonius in Asien, auf Betreiben des Herodes, getödtet. Die jezt genannten Consuln regierten seit dem 1. Januar des J. 37. ante aer. Dionys. Riccioli l. c. p. 177. b. Almeloveen p. 102. Der Fasttag fiel auf den lezten Juny (Scaliger de emendatione tempp. p. 450.) der dritte Monat ist Sivan, dem Jun. und einem Theil des Julius correspondierend. J. D. Michaelis de mensibus Hebraeor. in Commentationib. Götting. (ed. II. 1774.) p. 40. Der Tod des Antigonus erfolgte bald hernach. Da folglich das erste Jahr nach Antigonus Tod erwa vom Jul. oder Aug. 37. vor der gewöhnl. christl. Zeitrechnung anfängt, so endigt sich das 34ste dieser Epoche im Jul. oder Aug. des 3ten J. ante C. N. und stund Herodes I. wenn er nicht lange vor dem Pascha, das in den April fiel, starb, schon in der zweiten Hälfte dieses 34sten Jahres. (Nach dieser *voll* angetretenen Regierungsepoche rechnet Josephus Archaeol. 15, 13. da er Augustus Reise nach Syrien, welche nach Dio Cass. B. 55. ins J. 734. ab U. C. fiel, ins 17te Reg. Jahr des Herodes sezt.)

Zwischen dem Todestag des Herodes I. und das nächste Passah, auf welchem schon Archelaus, der vom Vater im Testament ernannte Nachfolger, 3000 von ihm rebellisch genannte Juden niederhauen liess, muss Frist zum Herbeykommen der Herodianischen Miliz, zum Abführen der Leiche nach Herodium und zu einer 7tägigen Trauer gelassen werden. All dieses konnte, da Archelaus Eile hatte, etwa in 14 Tagen geschehen. Man hat also keinen Grund, den Todestag des Herodes weit vor die Mitte des März im J. 3. vor der gew. chr. Zeitrechnung zu setzen.

Um wie viel früher aber, fragt man nun weiterhin, fällt die Geburt Jesu? Sähe man blos auf die Möglichkeit, ob, was von Jesu frühesten Schicksalen erzählt ist, innerhalb einer gewissen Frist vor Herodes

Tod vorgegangen ſeyn konnte, ſo kann Jeſus allerdings entw. im Todesjahr des Herodes ſelbſt oder am Ende des nächſtvorhergehenden Jahrs gebohren ſeyn. Der Mordbefehl gegen die Bethlehemitiſchen Kinder *konnte* leicht kurz vor ſeinem Tode noch von dem Tyrannen gegeben ſeyn, welcher ſelbſt ſeinen Sohn Antipater 5 Tage vor ſeinem Abſterben, während er heftig krank war, hinrichten lieſs. Wenn man die Geburt Jeſu in den Anfang des 3. J. der gewöhnl. chriſtl. Zeitrechnung ſezt; ſo wäre die Darſteilung im Tempel in der Mitte des Februars ſchon geſchehen geweſen. Wenigſtens Zeit wäre alſo in dieſem Jahre vor dem Tode des Herodes genug zur Darſtellung im Tempel, zur Ankunft der Magier, zur Flucht nach Ägypten und zur Ausführung des Mordbefehls gegen die Kinder. Nach Epiphanius haer. 51. (ed. Petav. p. 446.) hatte die Orientaliſche und Alexandriniſche Kirche ſeiner Zeit und des vorhergegangenen Jahrhunderts die Meinung: Jeſus ſey gebohren VIII. *Iduum* Januar. = 6. Jan. die Occidentaliſche Kirche hingegen nahm als Jeſu Geburtstag an den VIII. Kalend. Jan. = 25. Dec. Wenn man alſo blos von dieſer Seite die Frage betrachtet, ſo kann man mit Grund ſagen: „Cauſa nulla eſt, quin J. die 25. Dec. natus exiſtimetur.“ Bengel. Ordo tempp. p. 228. Mehr aber, als die Möglichkeit, daſs J. mitten im Winter des 3ten Jahrs zu Bethlehem gebohren ſey (da die Heerden in jenen Gegenden wohl auch im erſten Wintermonat noch auf dem Felde ſeyn *können.* ſ. Anm. zu Matth. 2, 8.) — mehr als die Möglichkeit wüſste ich nicht zu beſtimmen. Jeſus *kann* dannoch im 4ten, im 5ten Jahre vor der gewöhnl. chriſtl. Zeitrechnung gebohren geweſen ſeyn. Daraus nehmlich, daſs Herodes alle Kinder zu Bethlehem von 2 Jahren und darunter morden lieſs, kann man, daſs Jeſus beynahe zweyjährig geweſen ſey, eben ſo wenig folgern als — das Gegentheil. Vgl. unten V. 16. Auch bleibt es völlig unbeſtimmbar, ob, da Jeſus nach der

Darſtellung im Tempel wieder nach Bethlehem zurückgebracht worden iſt, dies blos zu einem kurzen Aufenthalt oder in der Abſicht, da zu bleiben, geſchehen ſey. Das leztere wird wahrſcheinlicher, weil Joſeph, da er aus Ägypten wieder kommt, abermals nach Bethlehem zu kommen Neigung hat. Jeſus kann alſo, ehe die Magier ſich zeigten, eben ſo wohl etliche Tage als mehrere Monate zu B. geweſen ſeyn.

Man beruft ſich deswegen auf *Ein anderes Datum* in den Evangeliſten, nach welchem man näher beſtimmen zu können glaubte, *wie alt Jeſus im Todesjahre des Herodes geweſen ſeyn müſſe?* Johannes der Täufer war 6 Monate älter als Jeſus. Jener nun trat nach *Luk. III,* 1. als Lehrer auf, im 15ten Jahr des Tiberius. Da Auguſtus d. 19. Aug. des 14. Jahres der aera Dionyſ. geſtorben war, ſo lief Tibers erſtes Regierungsjahr vom 19. Aug. des J. 14. bis ebendahin 15. aerae Dionyſ. Sein 15tes Reg. Jahr geht demnach vom 19. Aug. 28 — 29. Wäre nun Johannes auch ſogleich mit Anfang des 15ten Jahrs des Tiberius d. 19. Aug. im J. 28. aufgetreten und wäre dieſes auch gerade der Anfang des dreyſsigſten Lebensjahrs von Johannes geweſen, ſo begann Jeſu dreyſsigſtes Lebensjahr 6 Monate ſpäter und der Anfang dieſes ſeines Lebensjahrs kann erſt in den Anfang des Jahres 29. aerae Dionyſ. geſezt werden. Von dieſem Jahre rückwärts gerechnet, fällt Herodes Tod (im März a. 3. ante aer. Dionyſ.) in das — zwey und dreyſsigſte Jahr, und Jeſus muſs, ſelbſt wenn er im Jan. des J. 3. vor der gewöhnl. chriſtl. Zeitrechnung, etwa $2\frac{1}{2}$ Monat vor des Herodes Tod gebohren war, 6 Monate nach dem Anfang des 15ten Tiberianiſchen Reg. Jahrs ſein 32ſtes Lebensjahr angetreten haben. Und doch ſoll Jeſus — weil er nach Luk. 3, 23. bey ſeiner Taufe ὡσει ετων τριακοντα war! — damals erſt in ſeinem dreyſsigſten Lebensjahre geweſen ſeyn? —. Entweder alſo müſste er ſpäter gebohren ſeyn, als Herodes

ſtarb, was wir nach Matthäus nicht annehmen können, oder muſs aus Luk. 3, 23. nicht folgen, daſs Jeſus damals in ſeinem dreyſsigſten Lebensjahre ſtund. Man behauptete dieſes aus dem Ausdruck ὡσει ετων τριακ. wegen der Vorausſetzung, daſs der Jude nach ſeiner Volksſitte erſt mit dem dreyſsigſten Jahre als Lehrer ohne Anſtoſs habe auftreten können. Hieraus aber folgt nur, daſs Johannes und Jeſus damals wenigſtens ihr dreyſsigſtes Lebensjahr angetreten haben muſsten, hingegen folgt nicht, daſs einer von beyden ſogleich mit dem Anfang deſſelben, und nicht etwa erſt im 31. 32. 33. 34ſten Lebensjahre aufzutreten für gut habe finden können. *Wer in den dreyſsigen iſt*, heiſst: ὡσει ετων τριακοντα und wenn er *nicht früher*, als bis er „circiter triginta annorum" iſt, als Lehrer aufzutreten anfängt, ſo macht er den Anfang nach der Volksſitte. Man kann von ihm ſagen: αρχομενος ων ὡς ενομιζετο. Vgl. unten bey Luk. 3, 23. denn die Volksſitte war nur *gegen ein früheres Anfangen*. Da wir nach all dieſem dabey bleiben müſſen, daſs Jeſus im Todesjahr des Herodes d. h. vor der Mitte des März vom J. 3. ante aer. Dionyſ. ſchon gebohren war, ſo muſs man auch zugeben, daſs Jeſus im 6. Monat des 15ten Tiberian. Regierungsjahrs nicht erſt in ſeinem dreyſsigſten Lebensjahr, ſondern „*in ſeinen dreyſsigen*" war. Da aber nun dieſes Datum = ὡσει ετων τριακ. abermals unbeſtimmt iſt, ſo läſst ſich daraus rückwärts nicht beſtimmen, ob Jeſus im Herodian. Todesjahre ſelbſt oder 1 bis 2 Jahre früher gebohren war. Daſs Jeſus im 15ten J. des Tiberius auf alle Fälle älter war, als 30 Jahre, erhellt vielmehr aus der parallelen Rechnung der Reg. Jahre des Herodes Philippus. Dieſer wurde im Todesjahre Herodes des I. Tetrarch von Ituräa und Trachonitis, alſo in dem Jahre, da Jeſus entw. gebohren wurde oder ſchon gebohren war. Nun ſtarb Philippus „in ſeinem 37ſten Reg. Jahr im 20. Reg. Jahr des Tiberius" J. Archaeol. XVIII, 6. Im 15ten Reg. Jahr des Tiberius war alſo Philippus ſchon 32 Jahre

Tetrarch; folglich Jesus damals wenigstens in seinem 32sten Lebensjahr.

Der Wunsch, in der Zeitrechnung des Lebens Jesu etwas bestimmteres behaupten zu können, darf also den Wahrheitsforscher nicht verführen, den Worten *ὡσει ετων τριακ.* das unbestimmte zu nehmen, das sie würklich haben. Bengel im Ordo tempp. p. 22. sezt: particula *quasi* (*ὡσει* ist eigentl. *circiter*) innuit, annos 30. potius *incompletos* fuisse, quam *redundantes*. Aber seine Beweise zeigen nur, dass „circiter annorum triginta" schon derjenige heissen *könne*, welcher das dreyssigste angefangen hat; nicht aber, dass von dem, welcher „*in den dreyssigen*" ist, nicht ebenfalls das *circiter annorum* 30. gesagt werden könne und gesagt worden sey. Ich möchte wissen, wie denn der Grieche das leztere anders ausdrücken könnte? Dagegen zeigen die Kunstgriffe, durch welche man (s. auch Bengel p. 224. ff.) das Todesjahr des Herodes und das 15te Tiberianische Regierungsjahr in dieses Verhältniss zu bringen sucht, dass das leztere das laufende dreyssigste nach jenem heissen könne, deutlich genug, wie sehr man, um das unbestimmte in etwas bestimmtes zu verwandeln, der ganzen Berechnung Gewalt anthat. Wer wird wahrscheinlich finden, dass Lukas die Regierungsjahre Tibers, nicht nach dem römischen Zeitmaass, sondern nach einer jüdischen aera berechnet habe? und zwar so, dass, weil Tiberius d. 19. Aug. zur Regierung kam und das jüdische Jahr mit dem 1. Tisri oder dem nächstfolgenden 20. September anfieng, man alsdann unter den Juden die Zeit (eines Monats) vom 19. Aug. bis 20. Sept. als das erste Regierungsjahr des Tiberius genannt habe; wodurch freylich das 15te desselben um 11 Monate näher an das Todesjahr des Herodes gerückt würde. Wenn die Frage ist, in welchem Sonn- oder Mondsjahre eine Begebenheit geschehen sey, so rechnet man allerdings, selbst was am lezten

Tage

Tage eines ſolchen Jahrs geſchah, noch zu dieſem laufenden Jahr. Wenn aber gefragt wird, welches die Regierungsjahre des Tiberius geweſen ſeyen, ſo kann niemand anders antworten, als ſo, daſs er die Zeiträume vom 19. Aug. bis wieder zum 19. Aug. nachzählt, er habe nun für ſich übrigens jüdiſche, griechiſche oder römiſche Zeitbeſtimmungen. Frank im Syſt. Chronol. fundam. läſst, um dem Todesjahr des Herodes das 15te Reg. Jahr des Tiberius näher zu rücken, den Herodes im 38*ſten* Jahr ſeines Königtums ſterben. p. 221. Dies aber iſt gegen Joſephus oben angeführte doppelte Angabe. Zugleich ſezt er Auguſts Tod zwar ins J. d. W. 4196. das 15te Reg. Jahr des Tiberius aber = 4210. da es doch = 4211. - 12. ſeyn muſs. Richtiger und aufrichtiger bekenne man, *aus jenem Datum des Lukas 3, 1. 23. nicht beſtimmt wiſſen zu können, in welchem ſeiner Lebensjahre Jeſus getauft worden und als Lehrer aufgetreten ſey!* Hingegen iſt gewiſs, daſs *Jeſu Geburtsjahr wenigſtens 3 Jahre früher zu ſetzen ſey, als ann. 1. der aera Dionyſ. = anno 754. ab U. C.* Dieſe aera Dionyſ. nehmlich iſt — ungefähr im J. 525. — gerade daher entſtanden, daſs der Berechner ſich blos an Luk. 3, 1. hielt und ganz unumwunden annahm: das 15te Jahr des Tiberius oder das J. vom 19. Aug. 781. bis 19. Aug. 782. ab U. C. ſey = dem dreyſsigſten Jahre Johannes des Täufers. Dieſer ſey alſo, da er während dieſes Jahrs ſein dreyſsigſtes Lebensjahr angefangen habe, etwa um die Mitte deſſelben als Lehrer aufgetreten; Jeſus aber habe erſt 6 Monate ſpäter in ſein dreyſsigſtes Lebensjahr treten können und ſo müſſe dann Jeſu dreyſsigſtes parallel ſeyn dem a. U. C. 783. — Folglich ſey Jeſu erſtes Lebensjahr = a. U. C. 754.

V. 15. λεγοντος, Hoſ. 11, 2. (Vgl. Num. 24, 7. 8.) Die Stelle ſpricht augenſcheinlich *vom iſraelitiſchen Volk*, ſo wie Moſe daſſelbe Exod. 4, 22. 23. *den*

Erstgebohrnen Jehovahs genannt hatte, d. h. Volk, welches, wenn alle Völker als Söhne Gottes betrachtet würden, „am meisten“ durch die Verehrung des Einzigen Gottes über Himmel und Erde, ihm zugethan oder „sein Sohn“ sey. Gilt die obige *) Bemerkung S. 74. bey Matth. 1, 22. so ist πληρουσθαι auch hier *Erfüllung der Aehnlichkeit.* Paläſtinenſiſche Juden, von welchen viele gegen ihr heiliges Land alles Ausland für unrein hielten, konnten daran Anſtoſs nehmen, daſs der Meſſias das heilige Land einſt verlaſſen habe. Dagegen ſagt der Wink des Schriftſtellers: *dieſen* Erſtgebohrnen (den Meſſias) hat Gott aus Ägypten gleichſ. zurückholen müſſen, *wie* einſt jenen (die werdende jüdiſche Nation), und — der Anſtoſs verloſch gerade für Leute, wie diejenige ſeyn muſsten und würklich waren, die ihn ſich einfallen laſſen konnten, für Leute, wie das Evang. des Matth. unter ſeinen nächſten Leſern manche vorausſetzen zu müſſen ſcheint. Was einſt an den frommen Voreltern geſchehen war, hörte auf, ihnen anſtöſsig zu ſeyn. (Die Stelle aus dem Midraſch über die Pſſ. welche Schoettgen und Wetſt. anführten, zeigt *nicht*, daſs dieſer Kommentar, welcher auf alle Fälle uns nicht über die Exegeſe der Zeitgenoſſen Jeſu ins klare ſezt, die Stelle Exod. 4, 22. 23. von dem Meſſias verſtanden habe.) Schon I. A. Erneſti überſezte: „Hier konnte man mit noch gröſserem Recht ſagen, was Hoſ. von Iſrael . . .“ N. theol. Bibliothek VI. Th. S. 497. Vgl. deſſen theol. Biblioth. VII. Th. 581. VIII. Th. S. 234. καλεῖν *rufen, kommen heiſſen.*

*) Bereits Joh. Guſſets Veſperae Groninganae unterſcheiden S. 401. *viererley „Erfüllungen“ der Schrift.* Nicht blos 1) wenn geſchieht, was ſie vorherſagte oder 2) was ſie zum voraus typiſch andeutete, ſondern auch 3) *cum* nec id fit, de quo Scriptura loquitur, nec aliquid aliud, quod per id (prae) ſignificatum fuerit, ſed *quod illi eſt ſimile*, und dann 4) *cum id quod ſcriptum eſt*, factum quidem fuerat antea, ſed *magis magisque fit in poſterum.* ſ. Wolf Curae ad h. l.

V. 16. ἐμπαίζεσθαι BRicht. 16, 6. *verſpottet werden* h. durch Täuſchung, die er als *Beleidigung* aufnimmt. θυμοῦσθαι *in Zorn gebracht ſeyn.* λίαν *ſehr.* ἀποςείλας *abſendend.* ἀνελεῖν *wegſchaffen, tödten.* Man fragt: wie Joſephus dieſen Kindermord übergehen konnte und ob er trotz dieſem Stillſchweigen hiſtoriſch glaubwürdig ſey. Schon Iſ. Voſſ. in Chronolog. S. p. 159. giebt die richtige Antwort: poſt ſublatos diverſis ſuppliciis tot filios, tot uxores, proximos et amicos non magna res fuiſſe videbatur, ſuſtuliſſe quoque unius oppidi aut vici et adhaerentis territorii infantes, quorum ſtrages in loco perexiguo non admodum magna eſſe potuit cum non omnes, ſed mares, et qui intra bimatum eſſent, caeſi ſint. Nach Makrobius Saturn. II, 4. ſoll Auguſt *dieſe* Grauſamkeit erfahren und in ſeiner Art von Witz geſagt haben: ſe malle eſſe Herodis ὗν (*ſuem*) quam υἱόν (*filium*). In der That ſagte Auguſt jene Witzeley, da er von Herodes Grauſamkeiten gegen eigene Söhne gehört hatte und darauf; allein paſst ſie auch. παῖς *Knabe.* ὅριον *umgränzende Gegend.* διετὴς ſc. χρονος ἡλικιας 2 Makk. 10, 3. *Zeitraum von 2 Jahren*, von δις und ετος. 1 Chron. 27, 23. κατωτέρω *niederer.* κατὰ *nach.* ἀκριβοῦν 2, 7. Erfragen konnte H. von den Magiern, wie lange ſie die ominöſe Conſtellation beobachtet hätten? und ſeit wann alſo nach ihrer Meinung ein neuer König Iſraels gebohren ſeyn möge? Die Antwort aber mochte ſeyn, welche ſie wollte, ſo beweist ſie nicht, daſs Jeſus ſelbſt *damals ſchon im zweiten Jahre* war. Denn ſogar das Beziehen des Phänomens am Himmel auf Jeſus war ja *nur Deutung* der Magier, welche, weil niemand ſie für infallibel halten wird, wenigſtens irren konnten und als Sterndeuter höchſtwahrſcheinlich oft irrten. Daſs alsdann aus der Zeit der Erſcheinung des Phänomens H. das *Alter* des Kinds folgerte, war abermals *nur Deutung* von ihm. Konnte Er, wenn auch das Phänomen wirklich auf Jeſus ſich bezog, mit Sicherheit beſtimmen,

ob es bey ſeiner Geburt, oder Empfängniſs oder bey welchem Umſtand ſeines Lebens es zuerſt als Omen erſchienen ſey? Ihn intereſſierte aber auch nicht ſo ſehr das richtige dieſer Zeitbeſtimmung, als der Zweck, den Volkserwartungen ihren Zunder zu nehmen. — Die Ausführung geſchah natürlich blos auf mündlichen Befehl, von Soldaten und wurde um ſo leichter von Nicolaus Damascenus, dem Günſtling und Geſchichtſchreiber des Herodes, aus welchem Joſephus meiſt dieſe Zeitgeſchichte ſchöpfte (Archaeol. 16, 7. 1.) übergangen.

V. 17. Τότε ἐπληρώθη *damals geſchah völlig das nehmliche, was* . . . Ἱερεμίου 31, 13.

V. 18. φωνὴ *Laut, Gelärm.* Ῥαμᾶ eine Stadt im *Benjaminitiſchen* Volksſtamm Joſ. 18, 25. nahe bey Bethel BRicht. 4, 5. und Gibea 1 Sam. 19, 13. 22, 9. Hoſ. 5, 8. ungefähr eine halbe Tagreiſe von Bethlehem nach BRicht. 19, 2. 9. 13. aber ſo, daſs Jeruſalem zwiſchen Bethlehem und Rama, und jenes auf der ſüdlichen, dieſes auf der nördlichen Seite dieſer Reſidenz lag. πολις των ουκ αφανων Ραμαθὼν . . ςαδιους απεχουσα Ἱεροσολυμων τεσσαρακοντα. Joſ. Archaeol. 8, 12. 3. Rama . . . civitas *Saulis* (nicht: Davids!) *in ſexto miliario ab Aelia ad ſeptentrionalem plagam.* Hieron. Folglich fällt die Vermuthung, daſs etwa die Ermordung der Knaben in den ὁριοις von Bethlehem ſich bis Rama erſtreckt habe, weg. Alsdann müſste noch vorher das nehmliche in dem an Bethl. näheren Jeruſalem geſchehen ſeyn. ἀκούεσθαι *gehört werden.* θρῆνος *Wehklagen.* κλαυθμος *Weinen.* ὀδυρμὸς *Jammergeſchrey.* Häufung der Synonyme iſt einem Superlativ gleich. Ῥαχὴλ Jakobs Frau, die Mutter von Joſeph und Benjamin. — Da 1) die Einwohner von Rama nicht vom Volksſtamm Juda, wie Jeſus und die Bethlehemiten waren und des Herodes Mordbefehl nicht auf Rama gerichtet ſeyn konnte; da 2)

klagend über ermordete Bethlehemiten nicht Rachel, von welcher ſie nicht abſtammten, ſondern Lea als Stammmutter Geneſ. 29. 35. vom prophet. Dichter eingeführt ſeyn müſste; da 3) die Klage zu Rama unmittelbar auf die von Nebuſaradan über Rama nach Babel weggeführte Jerem. 40, 1. zu beziehen iſt, ſo iſt das πληρωθηναι hier nach des alten Vfs. Sinn, *Application einer Parallele*, nicht Identification der Stelle des Jerem. mit der Bethlehemitiſchen Begebenheit. — Rahel war zwar *am Wege nach Ephrata* d. i. Bethlehem Geneſ. 48, 7. 2 Chron. 11, 6. begraben, und ein prophet. Dichter hätte ſie alſo über einen Jammer zu Bethlehem in einer Proſopopoeie klagend aufſteilen können; aber daran denkt Jerem. 31, 15. offenbar nicht, da er nicht Bethlehem, ſondern das von B. bey 70 röm. Stadien entfernte Rama ausdrücklich nennt und die Bejammerte als „Rachels Kinder" charakteriſiert, welche nach V. 16. „wieder aus des Feindes Land zurückkommen würden." τέκνον *Kind.* οὐκ ἤθελε *ſie mochte nicht.* παρακαλεῖν *durch Zureden beruhigen.* Sinn: Sie will ihrem Schmerz nachhängen. Geneſ. 37, 35. οὐκ = ουκετι *nicht mehr.* Bey Thucyd. 2, 44. ſind οι ουκ οντες die geſtorbenen. Bey Philo über Joſeph. T. II. S. 44. ſagt Jakob: ειπατε, ζῃ ἡ τεθνηκεν; ει μεν οὐκ ἐςιν, δειξατε μοι τον νεκρον. Im hebr. Text: אֵינֶנּוּ *er* d. h. jeder von ihnen *iſt nicht mehr.* Jeſ. 19, 7. Jerem. 49, 10. BR. 3, 25.

V. 19. τελευτᾶν *endigen, ſterben.* H. ſtarb ηδη σχεδον ετων ἑβδομηκοντα. J. Jüd. Kr. I, 20. S. 772. Noch einige Data giebt Wetſt. an, um die Zeit dieſes Todes zu beſtimmen. Eines, ſo treffend es ſcheint, bedarf noch weitern Lichts. Herodes, ſchon todt krank, lieſs einige Aufrührer verbrennen και ἡ σεληνη τῃ αυτῃ νυκτι εξελιπεν J. Archaeol. 17, 6, 4. hierauf reiste H. über den Jordan ins Bad von Kallirhoë, kehrte noch nach Jericho zurück, ſtarb 5 Tage nach Hinrich-

tung ſeines Sohns, Antipaters, wurde 17, 8. 4. ſieben Tage betrauert, da 17, 9. 3. S. 602. das Paſcha nahe war. Die Begebenheiten, welche noch zwiſchen jenem Phänomen und Herodes Tod erfolgten, fordern, daſs dieſe Mondfinſterniſs in das Ende des Januars fiele. Bengel. Ordo tempp. c. V. p. 193. Nach den Rudolphiniſchen Tafeln fiel a. 4. ante aer. Dionyſ. eine Mondfinſterniſs von $9\frac{3}{4}$ Zoll auf den 13. März, und das Paſſahfeſt alsdann auf d. 2. April (*nicht*, wie bey Wetſt. durch Verwechslung von 11. und II. gedruckt iſt — auf den 11.) Der Zeitraum vom 13. Merz bis 2. April aber iſt auf alle Fälle für die Vorfälle, welche Joſephus dazwiſchen angiebt, allzu kurz, — Genauer erhellt, daſs Herodes vor dem 44. Jul. Jahr geſtorben war, auch aus der Erbauung von *Bethſaida - Julias* durch ſeinen Sohn, den Tetrarch Philippus. Den Namen Julias gab dieſer ſeiner neugebauten Stadt zur Ehre der Julia, der Tochter Auguſts. J. Archaeol. 18, 3. *κωμην βηθσαϊδαν προς λιμνῃ τῃ γεννησαριτιδι, πολεως παρασχων ἀξιωμα πληθει δε οικητορων και τῃ αλλῃ δυναμει, Ιουλιᾳ θυγατρι του Καισαρος ὁμωνυμον εκαλεσεν.* Julia aber ward von ihrem Vater verwieſen a. Jul. 44. Auguſto Cs. XXX. folglich war dieſes Bethſaida gewiſs ſchon früher neugebaut und *Julias* benannt, Philipp ſchon früher Tetrarch und alſo auch Herodes I. ſchon früher todt.

V. 20. *γῆ Ἰσραὴλ* ***Iſraelitiſches Land, Paläſtina*** überhaupt. *θνήσκειν* *ſterben.* Die Worte *τεθνηκ.* etc. ſind, und zwar nach den LXX. aus Exod. 4, 19. geborgt. *ζητεῖν τὴν ψυχὴν* *dem Leben nachſtellen.* *οἱ ζητοῦντες.* Unbeſtimmter Plural, aus Exod. 4, 19. beybehalten.

V. 21. *ἦλθεν εἰς . . kam gegen . . zu.* Er hörte wohl ſchon an der Gränze das beſtimmtere, wer Herodes des I. Nachfolger werde; was man aber in Ägypten — was daher auch er, noch in Ägypten träumend

— nicht ſogleich wuſste. — Zu Bethlehem wünſchte er wahrſcheinl. ſeinen meſſianiſchen Pflegeſohn zu erziehen, weil es *Davidsſtadt* war und man dort am eheſten den Davidsſohn, Meſſias, ſuchen konnte.

V. 22. ἀκούσας. Man konnte ſogleich nach Herodes des I. Tod wiſſen, daſs dieſer im Teſtament den Archel. zum König ernannt und Archel. ſelbſt ſich bald darauf als ſolchen zu Jeruſ. habe anerkennen laſſen; er muſste alsdann zwar erſt eine Reiſe nach Rom machen und den Auguſtus für ſich gewinnen, bey welchem die Juden ſich zur Gnade ausbitten lieſsen, als röm. Provinz mit Syrien vereinigt und von der Familie der Herodes befreyt zu werden. Archaeol 17, 12. S. 611. Zu Rom erreichte er auch nicht das Königtum, ſondern blos die Ethnarchie. Aber in Judäa hieſs er doch βασιλευς, wie ſeine Brüder die Tetrarchen. Die Abweſenheit Jeſu auſſerhalb Paläſtina ſcheint blos ſolange gedauert zu haben, bis Archel. als βασιλευων in Judäa auftrat. Joſeph kehrte alſo wohl ſchon im Todesjahr des Herodes I. wieder zurück. Ἀρχέλαος Herodes des I. und der Malthace Sohn. Der Vater erklärte ihn in ſeinem lezten Teſtament zum König, unter Vorausſetzung der Einwilligung des Auguſtus. J. Archaeol. XVII. 10. S. 599. Auguſt erklärte ihn blos zum *Ethnarch* K. 13. S. 611. verſprach ihm die Königswürde, wenn er ſich ihrer würdig zeigen werde, und untergab ihm zwey Drittheile von der Verlaſſenſchaft des Herodes I. nähmlich Judäa, Idumäa und Samaria; mit Ausnahme der gräciſſierenden und mit Syrien verbundenen Städte Gaza, Gadara, Hippos. Des Archelaus jährliche Einkünfte waren 600 Talente. Sein Bruder *Herodes Antipas* erhielt durch Peräa und Galiläa 200 T. und *Philippus* durch Batanäa, Trachonitis, Auranitis und einen Theil von Zenodors Gebiet 100 Talente als *Tetrarchen.* Die Schweſter *Salome* hatte Asdod, Jamnia, und Phaſälis als Legat und dadurch 60 Talente, nebſt

einem Pallast zu Ascalon. βασιλεύειν ἐπὶ *König seyn über* . . ἐπὶ wird hier weggelassen von Cdd. B. 1. 13. 33. 124. und 9 andern. Mt. d. q. und 5 andern auch von Euseb. βασιλευειν της . . ist bey weitem das seltenere, kömmt aber doch auch vor. Jerem. 44, 1. ἀντὶ *an der Stelle.* φοβεῖσθαι *sich scheuen.* Archel. war so argwöhnisch und grausam, nicht aber so klug als sein Vater. γνησιος Ἡρωδου υἱος Archaeol. XVII, 12. S. 611. Nach Dio Cass. LV. p. 388. wurde Er abgesezt und (nach Vienne) über die Alpen verwiesen, Css. Aemilio Lepido et Lucio Aruntio. = a. U. C. 759. Dieses 6te J. der aer. Dionys. war das 9te seiner Regierung. Im 10ten war er relegiert. Joseph. Vita. p. 1. In der Archaeol. 18, 2. 1. sezt Jos. dieses = dem 37sten J. nach der Schlacht bey Actium. Es war also = a. U. C. 760. = 7. aerae Dionys. (Auch diese Berechnung macht das 3te J. vor der gewöhnl. christl. Zeitrechnung zum Todesjahr des Herodes I.) ἀπέρχεσθαι *weggehen.* Man sollte ἀνελθεῖν *hin- zurückgehen.* statt ἀπελθεῖν erwarten! Übrigens, da Joseph „sobald er von Archel. als König *hörte, nach Judäa zu kommen*“ fürchtete, so kann nicht jezt erst die Darstellung Jesu im Tempel erfolgt seyn, wie einige wegen Luk. 2, 39. annehmen. ἐκεῖ *dahin* = εκεισε. ἀναχωρεῖν *weggehen* ins Verborgene. Herodes Antipas, der Tetrarch von Galiläa, erscheint im N. T. als schwacher, aber gutmüthiger Wollüstling, als Weibersklave der Herodias. Mark. 6, 14. 17. 20. 26. μέρος *Theil.* Γαλιλαία. Als Schauplatz des Lebens Jesu näherer Kenntniss wehrt. גליל *umwälzt, umgeben* ist den Hebräern *ein Gränzland* überh. Geliloth Happelistim Jos. 13, 2. sind *Gränzdistrikte gegen das Philisterland.* Geliloth Hagojim Jes. 8, 23. bedeutet das *Gränzland gegen die Heyden, die östlich und nördlich an Heyden,* besonders an Tyrus und Sidon *gränzende Provinz von Canaan.* γαλιλαια εθνων. Matth. 4, 15. Dieser Drittheil des vom Jordan begränzten Palästina lag durchaus westlich vom

Landſee Genezareth und dem Jordan. Man theilte ihn in das *obere Galiläa*, welches an die Sidonier gränzte Archaeol. 13, 2. und in das *untere*, welches ſich bis an den Jordan erſtreckte. In der ganzen ſehr angebauten Provinz rechnet Joſephus, welcher ſie als Krieger wohl kannte, in ſeiner Biographie 404 Städte und Dörfer. *Tiberias* war früher, alsdann *Sepphoris* die Hauptſtadt. ſ. Relands Paläſtina K. 31.

V. 23. κατοικεῖν *wohnen.* Ναζαρὲτ (נזרת?) Luk. 1, 26. fünfzehn röm. Meilen öſtlich von Legeon, (jezt: Legune) nahe am mons Itabyrius oder Tabor. Euſeb. Onomaſtic. Ungef. 8 Stunden von Acre, weſtwärts vom Tabor. Über die ganze ſchöne Gegend ſ. *Korte* in Paulus's Samml. der merkw. Reiſen in d. Orient II. Th. S. 99 — 108. ὅπως πληρωθῇ *ſo daſs auch in dieſem Sinn, deſto voller, galt, was . .* διὰ τῶν προφητῶν *durch die Propheten.* Welche? Ναζωραῖος. An ein Wort mit צ wie נצר Jeſ. 11, 1. kann man auf alle Fälle nicht denken, weil צ = σ hingegen ζ = ז iſt. Hillers Onomaſtic. S. p. 695. 701. Auch an נזיר kann nicht gedacht werden; ein ſolcher *durch Gelübde geweyhter* hieſs Ναζιραιος RR. 13, 5. Thren. 4, 7. Auch lebte Jeſus nie als Naziräer. Matth. 11, 19. Ein *Nazarethaner* hieſs bald Ναζαρηνος Mark. 1, 24. Luk. 4, 34. bald Ναζωραιος Mark. 10, 47. Apg. 22, 8. Das leztere iſt נזורי Wollte man der Nazarethaner zugleich ſpotten, wie oft geſchah Joh. 1, 47. ſo machte der jüdiſche Witz aus ihrem Namen einen Necknamen, indem man verſteckt zu verſtehen gab, daſs man dabey an נזור, als Paſſiv von זור, *abgewieſen, verachtet* denke. Die Propheten nun hatten, bey all ihrer Hoffnung beſſerer Zeiten, doch oft daran erinnert, daſs der Weg zum Glück des Rechtſchaffenen durch Verachtung gehe. Jeſ. 53, 3. 12. Pſ. 69, 9. ff. Dies generiſche galt denn vornehmlich von der ſpezielleren meſſianiſchen ὁδὸς δικαιοσυνης. Auch die Chriſten wurden frühe bald Γαλι-

λαιοι bald Ναζωραιοι verachtungsweiſe genannt. Apg. 24, 5. Vielleicht ſind alſo die Worte: Ναζωρ. κληθησ. nicht wörtliche Citation, ſondern kurzer Ausdruck deſſen, was mehrere Propheten oft mit mehreren Worten geſagt hatten: „Man werde ihn einen Verachteten nennen können“ d. i. er werde es ſeyn. κληθήσεται wie Luk. 1, 35. 76. Oder war es, Vgl. Bengels Gnomon, mündliche Überlieferung? ein bloſses „ῥηθεν“ daſs einige Propheten würklich von dem gehofften Davidiſchen König den Ausdruck נָזוּר gebraucht hätten, in der Bedeutung: *verachtet.* Durch ein Spiel des Witzes konnte dann geſagt werden: Der von den Propheten als Nazor beſchriebene iſt in jedem Sinn, auch im zufälligen, durch ſein Wohnen zu Nazareth ein Nazori geworden! und ſolche luſus ingenii liebt gerade die Volksſprache. Mündliche Überlieferungen im N. T. ſ. auch Judae V. 14. Apg. 20, 35. Die Anführung einiger Gelehrten, daſs Hieronymus und Origenes dieſes: Ναζ. κλ. in einer apokryph. Stelle des Jeremias gefunden zu haben, behaupten, iſt bloſse Verwechslung mit dem, was Hieron. bey Matth. 27, 9. angiebt. Fabric. Cd. Pſevdepigr. V. Teſt. p. 1103. — Gegen Jeſus gebrauchten Phariſäer die Einwendung, daſs der Meſſias nicht εγηγερται *beſchrieben werde*, *als* ein aus Galiläa kommender Joh. 7, 52. In einer ſolchen Beziehung konnte ein für ſolche Juden ſchreibender die Wendung nehmen: der Meſſias werde doch gewiſſermaſsen als Galiläer beſchrieben, da er als ein *von vielen Zurückgeſezter und Verachteter* zu erwarten ſey und daran, daſs er ein „*Nazor*“ in jenem Verſtande ſeyn könne, ohne dadurch *verächtlich* zu ſeyn, werde man ſelbſt durch ſeinen erſten Wohnort erinnert, welcher ihn zum *Nazori* mache. Solche Wendungen ſind, wie die Einwendungen, auf welche ſie antworten, nicht Beweiſe, ſondern Erwiederungen, wie man ſie im gemeinen Leben überall zu machen pflegt. Man denke immer, daſs das N. T. nicht als gelehrt für Gelehr-

te seine Einkleidungen wählt, sondern als Volksschrift für die Denkart des Volks und zwar desjenigen Volks, an welches jeder einzelne Vf. zunächst dachte. Nicht selten muss Matthäus für nöthig gefunden haben, auf das blos in Palästina einheimische Volk, wenn ich so sagen darf, auf ächte „Stockjuden“ Rücksicht zu nehmen. — — Die Nazarethaner selbst mochten wohl den Namen ihres Städtchens nicht von נזר sondern eher von נֵזֶר, נִזֶר *Kranz*, *Krone* ableiten. Ps. 89, 4. 132, 18. (daher זֵרָה Ps. 139, 3.) Dieses passte auf die Lage Nazareths, welche Haydmann in seiner Palaestina c. 9. zufällig gerade mit diesem bildlichen Ausdruck beschreibt: Propinqua Cana Nazareth, montis cuiusdam verticem *coronae instar* ambiens. s. Hilleri Syntagmata hermenevt. p. 353. ff. und Bisselius in Palaestinae Topothesia: Nazarethum . . zabuloniae tribus urbs, medios inter montes et ipsa montis, tanquam Alpium illarum umbilici, supercilio capitique superaedificata . . verticem montanum domiciliorum suorum *diademate* haud secus ac Samaria clivum suum, *coronabat*.

XII. Abschnitt.

Luk. II, 40 — 52.

Von Jesu Kindheit und Jünglingsjahren versichern uns seine Biographen, dass auch Er stufenweise, aber schnell und frühzeitig an Stärke und Reife des Geistes zugenommen und, wie Er dies in seinem öffentlichen Leben Matth. 7, 28. 29. Mark. 1, 22. Luk. 4, 22. 23. Jos. 7, 46. so sehr erprobt, ein eigenes Talent gehabt habe, andere für sich zu gewinnen. V. 40. 52. Statt vieler möglicher Belege, welche uns, um in die Bildung der Einsichten und Willenskräfte Jesu uns tiefer hinein zu studieren, höchst willkommen seyn würden, erhalten wir aus seinen ersten 30 Jahren nur eine einzi-

ge Anekdote, als *Beyſpiel* jener Behauptung. Denn ſo ſchreiben die Evangeliſten meiſtens, daſs die Geſchichterzählungen, welche ſie aufbewahren, von ihnen blos beyſpielweiſe zum Beleg einer angedeuteten Behauptung aufgenommen werden.

Im zwölften Jahr durfte der Knabe, Jeſus (das erſtemal?) ſeine fromme Eltern bey der jährlichen Feſtreiſe begleiten. Wie geſpannt mochte er ſeyn, die Hauptſtadt zu ſehen, den Sitz der Gelehrten, der Richter, der Prieſter ſeiner Nation! Was ihm im galiläiſchen Landſtädtchen Niemand klar machen konnte, das hoffte er — ſein Aufſuchen der Rabbinen zeigt ja, was er wünſchte und hoffte! — mit einemmal von den weiſeren Männern in der Reſidenz, in den Rabbinenſchulen am Tempel erfragen zu können. Er vergiſst darüber Eltern und Abreiſe. Unvermerkt hatte er ſich ſeinem innern Trieb überlaſſen und da ihn ſeine Eltern mit Kummer wieder auffinden, ſo iſt es ihm in kindlicher Geradheit unbegreiflich, warum ſie nicht von ſelbſt erwartet hätten, daſs er im Tempel, in der Nationalwohnung Gottes, ſeines Vaters, zu bleiben gedrungen geweſen ſey. — Dannoch geht er nun auch folgſam wieder mit ihnen zurück. So inſtinktmäſsig treibt der innere Drang groſse Geiſter, um etwas aufzufinden, das ihrer würdig wäre; und doch folgen ſie dann, weil ihr Gang unberechnet das Produkt ihrer innerſten Natur iſt, auch wieder mit hingebender Unbefangenheit der Leitung anderer, bis ſie die ſtärkere Stimme in ihrem Buſen lauter zu ihrem erhabenen Ziel ruft.

Wie oft Jeſus *nach* dem zwölften Jahr wieder in den Feſtwochen zu den Füſsen der hochverehrten Geſetzausleger geſeſſen haben mag? Wie eine ſolche Woche, auf welche er vielleicht das ganze Jahr über, was ihm zu fragen beygefallen war, aufſammelte, ihm wieder für den langen Zwiſchenraum Nahrung und Antrieb werden muſste! Wie allmählig die falſchen Gloſſen der Phariſäiſchen Hypokriſie, gegen welche er in ſeinem folgenden Leben den groſsen Todeskampf kämpfte, ihm in die Augen gefallen ſeyn mögen, wenn er zu Hauſe

mit geradem, edlem Sinn den blossen Text Mose's und mancher Propheten durchdachte! — — Auf die jährliche hohe Feste kam von der Judenschaft aus allen Weltgegenden immer ein beträchtlicher Theil. In diesen Wochen war das grosse Jerusalem der Marktplatz des Orients, das Ziel der Karavanen aus Osten und Westen, wie jezt Mekka und Medina. Auch dadurch kann Ihm „der Vater“ so manchen Anlass zur Ausbildung sittlich religiöser und anderer Einsichten, zur Erweiterung des Herzens über die Gränzen von Palästina hinaus, vielleicht zugeführt haben. Das Wie ist im Dunkel der unbemerkten Vergangenheit verloren. Nur die Würkungen zeigt uns sein öffentliches Leben. Welche Ursachen müssen *solchen* Würkungen vorausgegangen seyn!?

Luk. II, 40 Τὸ δὲ παιδίον ηὔξανε καὶ ἐκραταιοῦτο
πνεύματι, πληρούμενον σοφίας· καὶ χάρις
θεοῦ ἦν ἐπ' αὐτό.

41 Καὶ ἐπορεύοντο οἱ γονεῖς αὐτοῦ κατ' ἔτος εἰς
42 Ἱερουσαλὴμ τῇ ἑορτῇ τοῦ Πάσχα. Καὶ ὅτε
ἐγένετο ἐτῶν δώδεκα — ἀναβάντων αὐτῶν
43 κατὰ τὸ ἔθος τῆς ἑορτῆς | καὶ τελειωσάντων
τὰς ἡμέρας — ἐν τῷ ὑποστρέφειν αὐτοὺς ὑπέ-
μεινεν Ἰησοῦς ὁ παῖς ἐν Ἱερουσαλήμ· καὶ
44 οὐκ ἔγνω Ἰωσὴφ καὶ ἡ μήτηρ αὐτοῦ. Νο-
μίσαντες δὲ αὐτὸν ἐν τῇ συνοδίᾳ εἶναι, ἦλ-
θον ἡμέρας ὁδόν. Καὶ ἀνεζήτουν αὐτὸν ἐν
45 τοῖς συγγενέσι καὶ τοῖς γνωστοῖς. Καὶ μὴ
εὑρόντες ὑπέστρεψαν εἰς Ἱερουσαλὴμ, ἀναζητοῦν-
46 τες αὐτόν. Καὶ ἐγένετο μεθ' ἡμέρας τρεῖς,
εὗρον αὐτὸν ἐν τῷ ἱερῷ καθεζόμενον ἐν μέσῳ
τῶν διδασκάλων, καὶ ἀκούοντα αὐτῶν καὶ

47 ἐπερωτῶντα αὐτούς· | ἐξίσταντο δὲ πάντες οἱ
ἀκούοντες αὐτοῦ ἐπὶ τῇ συνέσει καὶ ταῖς ἀπο-
κρίσεσιν αὐτοῦ, | καὶ ἰδόντες αὐτὸν ἐξε-
48 πλάγησαν. Καὶ πρὸς αὐτὸν ἡ μήτηρ αὐτοῦ
εἶπε· τέκνον, τί ἐποίησας ἡμῖν οὕτως; ἰδοὺ,
ὁ πατήρ σου κἀγὼ ὀδυνώμενοι ἐζητοῦμέν σε.
49 Καὶ εἶπε πρὸς αὐτούς· τί ὅτι ἐζητεῖτέ με;
οὐκ ᾔδειτε, ὅτι ἐν τοῖς τοῦ πατρός μου δεῖ
50 εἶναί με; Καὶ αὐτοὶ οὐ συνῆκαν τὸ ῥῆμα, ὃ
51 ἐλάλησεν αὐτοῖς. Καὶ κατέβη μετ' αὐτῶν
καὶ ἦλθεν εἰς Ναζαρέτ· καὶ ἦν ὑποτασσόμε-
νος αὐτοῖς. ἡ δὲ μήτηρ αὐτοῦ διετήρει πάν-
τα τὰ ῥήματα ταῦτα ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῆς.
52 Καὶ Ἰησοῦς προέκοπτε σοφίᾳ καὶ ἡλικίᾳ καὶ
χάριτι παρὰ θεῷ καὶ ἀνθρώποις.

V. 40. αὐξάνειν *aufwachsen.* κραταιοῦσθαι *erstarken.* πνεῦμα *Geist, Geisteskräfte aller Art.* Die lat. Recension (B. D. L. Vulg. It. etc.) läſst πνεύματι weg. Man wollte nicht gesagt seyn lassen: dafs Jesus *am Geiste zu erstarken* nöthig gehabt habe. σοφία *Einsicht aller Art.* χάρις θεοῦ *göttliches Wohlwollen* in Veranlassungen, die für seine Ausbildung vortheilhaft waren. εἶναι ἐπὶ . . gl. *über einem schweben, walten; als etwas höheres ihm zu gut kommen.*

V. 41. πορεύεσθαι *Reise machen.* Aus Galiläa kam man nach Jerusalem in 3 Tagreisen. Über *Lydda, Cäsarea, Dora bis Nazareth* hatte man ungefähr 105 röm. Meilen, über *Sichem bis Nazareth* etwa 72. s. Relands Intervalla locor. Palaestinae. γονεῖς *Eltern.* Die Frauen waren nicht gerade dazu verpflichtet Exod. 23, 14. 15. 34, 23. Vgl. 1 Sam. 1, 3. 2, 19. Hillels Schule verlangte von ihnen das Besuchen des Passahfe-

ſtes. ſ. Elias Karäus Adderet Elijahu. ἔτος *Jahr.* κατ' ἔτος *jährlich.* ἑορτὴ *Feſt.* πάσχα פֶּסַח فسح *das Voneinandergehen, Entfernung.* Daher die *Erinnerungszeit an die Entfernung aus Aegypten*, durch welche die Iſraeliten eine Nation zu werden begannen.

V. 42. ὅτε *da.* δώδεκα *zwölf.* Im eilften J. nach Jeſu Rückkunft aus Ägypten war der dem Joſeph furchtbar geweſene Archelaus Matth. 2, 22. ſchon nach Vienne verwieſen. Doch nahm Joſeph wohl nach ſo langer Zeit darauf nicht mehr Rückſicht. ἀναβάινειν *aufwärts gehen.* Judäa lag höher. Nach αναβ. αυτων ſezt der gew. Text εἰς Ἱεροσόλυμα welches in B. D. L. 2. andern. Mt r. Syr. Perſ. p. Copt. Sahid. cant. weggelaſſen iſt. Sollte Lukas das ſo ganz überflüſsige wiederholt? ſollte er im vorigen Vers εις Ἱερουσαλημ und hier nun εις Ἱεροσολυμα geſchrieben haben? Dieſe Spur beſonders zeigt, daſs ein anderer es beyſchrieb. ἀναβ. ἀυτῶν daſs Jeſus früher nicht dabey war, iſt nicht geſagt, aber wahrſcheinlich. Im 12. J. „homo cum filio ſuo deſcendat in vitam ſuam" ſagt Chetuboth f. 50. initietur ad jejunandum. Joma. f. 82. ἔθος *Gewohnheit*, ſo, daſs ſie vor dem Feſte ankamen, das Oſterlamm aſsen und andere Feſtgebräuche beobachteten.

V. 43. τελειοῦν *ans Ende bringen.* ἁι ἡμέραι *die* ſieben *Feſttage.* ὑποςρέφειν *zurückgehen.* ὑπομείνειν *zurückbleiben.* ὁ παῖς *der Knabe.* γινώσκειν *bemerken.* Gew. Text ἔγνω Ἰωσὴφ καὶ ἡ μήτηρ ἀυτοῦ. Dagegen geben B. D. L. 1. 13. 118. 131. 157. 209. Edd. Copt. Sahid. Arm. Syr. hieroſ. Syr. p. in marg. Vulg. cant. verc. for. peruſ. Hieron. ἐγνωσαν οἱ γονεῖς ἀυτοῦ. Da οἱ γονεῖς ἀυτοῦ, die Leſeart, welche denen, die in keinem Sinn Joſeph als Vater Jeſu genannt wiſſen wollten, anſtöſsig war, doch V. 41. unverändert gelaſſen worden iſt, und der V. 48. den Joſeph *Vater Jeſu*

nennt, ſo iſt kaum zu vermuthen, daſs hier aus Aberglauben Ἰωσὴφ καὶ ἡ μήτηρ ſtatt οἱ γονεῖς geſezt worden ſeyn möchte. Das leztere ſcheint alſo aus V. 41. entſtanden. Würden bald Ἰωσ. κ. ἡ μ. bald οἱ γονεῖς in bedeutenden Quellen weggelaſſen, ſo wäre das wahrſcheinlichſte, *blos* ἔγνωσαν als ächten Text anzunehmen.

V. 44. νομίζειν *meynen.* συνοδία Apg. 9, 7. *Reiſegeſellſchaft.* Man zog in *Karawanen* aufs Feſt, pſalmſingend und jubelnd. ἡμέρας ὁδὸς *eine Tagreiſe.* *Sichem* d. i. *Naplus* wird als die erſte Tagreiſe von Jeruſ. angegeben. Doch möchte dieſe Diſtanz von 40 röm. Meilen zuviel ſeyn. ἀναζητεῖν *aufſuchen*, *requirere* = diu, valde quaerere. ἐν *unter.* συγγενὴς *Verwandter.* γνωςὸς *Bekannter.* Das ἐν vor τοις γνωςοις iſt nach einer Menge der beſten MIſe wegzulaſſen.

V. 45. εὑρὼν *auffindend.* Gew. Text: ζητουντες. Scheint zur Abwechslung und Vermeidung des Übellauts, weil ανεζητουν kaum vorher da war, gewählt zu ſeyn, ſtatt ἀναζητοῦντες, welches B. C. D. L. 1. 33. 118. 124. 131. Arm. Aeth. Vulg. cant. colb. corb. Alii lat. haben.

V. 46. μετὰ *nach.* μεθ' ἡμ. τρεῖς Ein Tag war Hinreiſe, der andere Rückreiſe, am nächſten fanden ſie den Sohn. ἱερὸν *Tempel* in ſeinem ganzen Umfang. Noch auſſerhalb der Thore und Vorhöfe umgab den Tempel von 3 Seiten eine doppelte, von der vierten öſtlichen eine auf Säulen, von 25 Schuhen in der Höhe, ruhende dreyfache *Halle* ςοα, jede 30 Schuh breit, 25 hoch und 1. Stadium lang. Hier, wo Jeſus nachher und die Apoſtel nicht ſelten zum Volk ſprachen, war auch nebſt dem Verſammlungsort der 23 Richter und den Kammern der Leviten eine *Synagoge* בֵּית הַכְּנֶסֶת Reland Antiqq. SS. P. I. c. 8. §. 6. wo die vornehm-

vornehmſten Rabbinen das Geſetz auslegten. Lightf. Man hat nicht an eine gewöhnliche Synagoge, wo man dem Volk das Geſetz und prophet. Stellen vorlas und überſezte, ſondern an eine Rabbiniſche Lehrſchule מִדְרָשׁ oder בֵּית רַבָּן zu denken, wo man Schüler durch Fragen und Fragenlaſſen belehrte. καθεζόμενος *ſitzend.* Die Schüler ſaſsen auf der Erde. ἐν μέσῳ *zwiſchen.* Mehrere lehrende Rabbinen waren zugegen. διδάσκαλος *Lehrer, Rabbine.* ἐπερωτᾶν *Fragen vorlegen.* Der Unterricht der Juden beſteht gew. im Fragen der Lehrer an die Schüler; aber auch dieſe haben die nachahmenswerte Erlaubniſs, Fragen zu machen. Die Folgen davon ſ. in Maimons Leben. I. Th.

V. 47. ἐξίςασθαι *auſſer ſich verſezt ſeyn, erſtaunen.* σύνεσις *Fähigkeit zu verſtehen, Faſſungskraft.* σύνεσις ου κατα την ἡλικιαν εφυετο αυτῳ. Joſ. Archaeol. II, 9. von Moſe. ἀπόκρισις *Antwort.*

V. 48. ἰδόντες Gew. ergänzt man ὁι γονεις. Warum aber hätten *Jeſu Eltern*, wenn ſie den Sohn in einem Midraſch fanden, erſchüttert oder beſtürzt ſeyn ſollen. Eher iſt ιδοντες und ὁι ακουοντες auf einander zu beziehen. *Auch ſein Anblick ſeine Geſichtsbildung, machte die Zuhörenden, wenn ſie nun ihn auch anſahen, erſtaunen.* Campbells Gospels p. 538. καὶ ἰδόντες αὐτὸν ſc. ὁι ακουοντες *und wenn ſie* (die Zuhörer) *ihn anblickten.* ἐκπλήσσεσθαι *erſchüttert ſeyn* durch einen Eindruck, percelli. τί = διατί *warum.* οὕτως *auf dieſe Weiſe.* ὀδυνᾶσθαι *Schmerz, Kummer leiden.*

V. 49. ἐζητεῖτε in Beziehung auf ἐζητοῦμεν. Sinn: Daſs ihr mich erſt *ſuchen*, daſs ihr nicht *ſogleich wiſſen* würdet, wo ich gewiſs ſey, hatte ich nicht gedacht. ᾔδειν von εἰδεῖν *wiſſen.* τὰ τοῦ . . *was einem gewiſſen angehört*, oft von *Wohnung.* τα του Διος *Jupiters Tempel.* Joſ. ctra Apion. I, 18. Eſth. 7, 9.

בית המן LXX. τα του ῾Αμαν. δεῖ *muſs*, h. nicht als Pflicht; denn alsdann hätte er bleiben müſſen, ſondern als Ausdruck der Gewiſsheit. Er muſs dort, er kann nirgends anders ſeyn als im Tempel. πατὴρ nennt er *Gott* Matth. 17, 25. 26. gegen ſeine Eltern um ſo mehr, da dieſe ihm gewiſs längſt und oft geſagt hatten, daſs er von ſeiner Empfängniſs an zum Meſſias, den die Juden Matth. 26, 63. Marc. 14, 61. vorzugsweiſe *Gottesſohn* nannten, beſtimmt ſey. J. D. Michaelis in d. Anm. „An die ewige Gottheit Chriſti iſt wohl hier noch nicht zu denken. Die Meinung iſt: Ich bin im Tempel, im Hauſe Gottes, das iſt, recht eigentlich zu Hauſe. Warum habt ihr mich nicht hier geſucht?“

V. 50. συνιέναι *faſſen.* οὐ hier nicht: *gar nicht*, ſondern *nicht ſo ganz*, *ſo ſehr als der Erfolg es entwickelte.* Sonſt hätten ſie ihn wohl dort gelaſſen; was aber, ſo ſehr der Knabe es jezt für wünſchenswehrt anſehen mochte, für ſeine freye, ſelbſtſtändige Ausbildung nicht vorteilhaft geweſen ſeyn würde.

V. 51. καταβαίνειν *hinab- in die Provinz reiſen.* ὑποτάσσεσθαι *untergeordnet*, *folgſam ſeyn.* Epheſ. 5, 22. Jerem. 35, 16. Gew. Text καὶ ἡ μήτηρ. Dagegen haben C * * D. E. G. H. M. und 22 andere Mt. B. und 5 and. Cop. cant. ἡ δὲ. Jenes iſt als das hebraizierende das gewöhnlichere. Lukas Styl aber vermeidet eher das allzu häufige καὶ. διατηρεῖν *aufbewahren.* ῥήματα *was*, aber auch: *wovon geſprochen wird*, *das erzählte.* καρδία *Gemüth.* Der Vf. ſcheint ſich hier auf ihre Gewährleiſtung ſeiner Nachricht zu beziehen. Alles im Erfolg, wie im früheren 2, 19. und ſo immer fort, harmonierte — für ſie beſonders wunderſam! — mit ihrer erſten Erzählung von Gabriel.

V. 52. προκόπτειν *vorwärts durchſchneiden* ſc. ὁδὸν daher: *Vorſchreiten*, *Fortſchritte machen.* χά-

ϱις *Annehmlichkeit*, *Grazie*. 4, 22. παρὰ *bey*. J. Archaeol. II. 9. 6. von Mose. ἡ χαρις ἡ παιδικη πολλη και ακρατος περι αυτον ουσα κατειχε τους ὁρωντας. und §. 7. παις μορφῃ τε θειος και φρονηματι γενναιος. 1 Sam. 2, 26. Prov. 3, 4. Vgl. Apg. 7, 10. σοφία και ἡλικία *an Einsichten wie an Alter*. Verhältnissmässig. Gegen die Arianer, insofern sie sich auf das αγνοειν Jesu Marc. 13, 32. Joh. 11, 34. beriefen und daher Agnoeten genannt wurden, machten mehrere patrist. Commentatoren die Distinktion: nicht in der Weisheit selbst, nur in den Äusserungen und Enthüllungen derselben habe J. zugenommen. Das arabische Evangelium Infantiae §. LIV. hingegen macht die Deutung: *ab hoc die miracula, arcana et secreta sua occulere coepit et Legi operam dare*, donec annum trigesimum compleret. s. Fabric. Cd. Apoc. N. T. I. T. p. 211. ἡλικία bedeutet auch *Statur*. Luk. 19, 3.

XIII. Abschnitt.

Matth. I, 1 — 17. und Luk. III, 23 — 38.

Genealogien Jesu. Zweyerley; denn 1) gehen beyde von *Joseph* auf einen *Zorobabel* und *Salathiel* zurück, aber so dass alle Zwischenmänner verschieden sind. 2) wird *Zorobabel* und Salathiel bey Luk. V. 27. durch *Neri* und ganz verschiedene Vorväter von *Davids Sohn*, *Nathan*, bey Matth. hingegen durch *Jechonias* und die bekannte Reihe der jüdischen Könige von *Davids Sohn*, *Salomo*, abgeleitet. Woher diese doppelte fast totale Abweichung beyder Geschlechtsregister von einander?

Die zulezt genannte Schwürigkeit hebt sich durch die sehr wahrscheinliche Bemerkung, dass der Zorobabel und Salathiel des Lukas andere Personen seyen, als die bey Matthäus. a) Ebenso giebt es in der Israeliti-

schen und in der judäischen Königsreihe 2 BK. 8. zwey Joas, und dann einen Joram, Achabs Sohn, und Joram, Josaphats Sohn, fast zu gleicher Zeit; unter Davids Söhnen sind 2 Elipheleth 1 Chron. 3, 6. 8. etc. b) Zwischen Joseph und dem Zorobabel des Matth. werden 9. zwischen Joseph und dem Zorobabel des Lukas 17. Personen aufgezält. Dieser muss also über die Zeit der Babylon. Wegführung gesezt werden, so wie der Zorobabel des Matth. in das Exilium fällt und als Sohn des Pedajah 1 Chron. 3, 19. und Enkel des Salathiel Esr. 3, 2. Hagg. 1, 1. Fürst und Führer der aus Babylon zuzückkehrenden gewesen ist. c) Nur so wird ohne Künsteley klar, wie vor diesen „Salathiel und Zorobabel" durchaus anderer Väter bis zu David hinauf und nach ihnen durchaus andere Söhne bis auf Mathan oder Mathat herab genannt seyn können.

David

Mt. V. 6.	Salomo	L. V. 31.	Nathan
V. 7.	Roboam		Mattatha
	Abia		Mainan
	Asa		Melea
V. 8.	Josaphat	V. 30.	Eliakim
	Joram		Jonan
	Ozias		Joseph
V. 9.	Jotham		Juda
	Achaz.		Symeon
V. 10.	Ezechias	V. 29.	Levi
	Manasse		Matthat
	Amon		Jorim
	Josias		Eliezer
V. 11.	*Jechonias*		Jose
V. 12.	*Salathiel* „nach der Wegführung nach Babel."	V. 28.	Er
	Zorobabel		Elmodam
V. 13.	*Abiud*		Kosam
	Eliakim		Addi
V. 14.	Azor		Melchi
	Sadok	V. 27.	*Neri*
	Achim		*Salathiel*

V. 15. Eliud
Eleazar
Matthan
Jakob
V. 16. Joſeph „der Mann der Maria“
Jeſus.

Zorobabel
Reſa
Joanna
V. 26. Juda
Joſeph

Semei
Mattathias
Maath
V. 25. Nangai
Esli
Naum
Amos
Mattathias.
V. 24 Joſeph
Janna.
Melchi
Levi
V. 23. Matthat
Eli
Joſeph, der Mann der Maria

Warum, dieſe Schwürigkeiten zu heben, die Rückſicht auf die Leviratsehe nicht zureiche, ſ. unten, wo dieſe Hypotheſe ausgeführt werden muſs, bey Luk. 3, 24. Wenn Maria, wie andere vermuten, eine *Erbtochter* geweſen iſt, gleich den Töchtern Zelophchad, Num. 36. ſo hat ſie zwar innerhalb ihres Stamms heurathen müſſen, ihr Sohn aber erhielt dadurch doch nicht einen doppelten Vater, den natürlichen und den durch das Geſetz gegebenen. Denn daſs ein ſolcher Erbſohn den Namen des Verſtorbenen haben müſste, ſagt das Geſetz am a. O. nicht. Und ſagte es dies; ſo verſchwände dagegen die Benennung vom natürlichen Vater.

Die Namen Zorobabel und Salathiel hindern nach all dieſem nicht, das anzunehmen, was auſſerdem wègen gänzlicher Verſchiedenheit beyder Ableitungen, von David a) durch Salomo, b) durch Nathan, unbezweifelt ſeyn würde: daſs Lukas eine ganz andere Genealogie als Matthäus anführe. Wie aber eine andere? dies

löst ſich, wenn man annimmt: Matth. erzähle die Ableitung Joſephs als *Sohns* von Jakob .. durch Salomo von David, Lukas aber Joſephs Ableitung als *Tochtermanns* von Eli .. durch Nathan von David. Des Matthäus Ausdruck: Jakob *zeugte* Joſeph, den Mann der Maria, beweist zwar nicht, daſs Jakob gerade *Vater* Joſephs geweſen ſey, weil auch das Verhältniſs zwiſchen Vorvätern und Enkeln durch jenen Ausdruck beſchrieben wird. Doch wird durch denſelben (nebſt der Adoption) die Verwandſchaft nur in auf- und abſteigender Linie angedeutet. *Sohn* hingegen heiſst der Tochtermann ohne Anſtand in Beziehung gegen den Schwiegervater. *Maria ſcheint demnach durch Nathan, Jeſu Pflegevater durch Salomo von David abgeſtammt zu ſeyn.* Matth. gab das Geſchlechtsregiſter Joſephs a) weil der Jude — und zunächſt auf paläſtinenſiſche Juden nimmt er überall Rückſicht — nur nach der Genealogie des Vaters *) fragt, auch wenn der Sohn blos ein adoptierter oder legitimierter wäre; b) weil unter den Juden Jeſus zunächſt für Joſephs Sohn gehalten wurde und dagegen ſich zu erklären damals noch nicht nöthig gefunden hatte Matth. 13, 55. „Iſt dieſer nicht des Zimmermanns Sohn? heiſst ſeine Mutter nicht Maria?" Joh. 6, 42. — *Späterhin* erſt wurde beſtimmter darauf gedeutet und gehalten, daſs Jeſus ohne einen Mann von Maria gebohren worden ſey. Daher ſcheint Markus 6, 3. die eben angeführten Ausdrücke bey Matthäus etwas umzuändern: „Iſt dieſer nicht der Zimmermann? Maria's Sohn?" Da nun beſonders Lukas durch die ſeinem Evang. vorgeſezte Nachricht aus Zacharias Familie darauf drang, daſs Jeſus nur der Maria Sohn ſey; ſo war auch bey ſeinem für Nichtpaläſtinenſer beſtimmten Evangelium die Frage: woher denn Maria ſtamme? nebſt der Antwort am meiſten zu erwarten. Daraus aber, daſs Maria einem Nachkommen Davids

*) Bava Bathra fol. 110. 2. „genus patris vocatur genus, משפחה, genus matris non vocatur genus. Heraklit in den Allegor. Hom. συνηθες Ὁμηρῳ τοις πατροθεν επιθετοις χρησθαι, τα δ' εκ μητερων ουκ αν ἑυροι τις ὁλως παρ αυτῳ.

verlobt war, folgte an ſich nicht: daſs ſie auch aus dem Stamm Juda ſey; obgleich dieſe irrige Anſicht ſich ſchon ſeit Euſeb. H. E. I, 7. am Ende, verbreitet hat. Denn daſs jede Iſraelitin, auſſer den Erbtöchtern, in jeden andern iſrael. Volksſtamm ſich verheurathen durfte, folgt gerade aus dem Geſetz über die Erbtöchter Num. 36, 7. denen dies erſt ausdrücklich unterſagt werden muſste. Folglich war Maria's Stammbaum um ſo weniger überflüſsig. — Daſs Lukas durch ſein του nicht gerade Abſtammung durch Zeugung andeuten wollte, ſieht man auch aus dem lezten Glied V. 38. του Αδαμ, του Θεου. Eine Menge anderer Hypotheſen über beyde Genealogien ſ. in Surenhus. βιβλ. καταλλαγ. p. 322. ſqq. Die hier vorgezogene iſt von Helvicus und von Spanheim in ſeinen Dubiis evangelicis ausgeführt.

Mt. I, 1 Βίβλος γενέσεως
Ἰησοῦ χριςοῦ, υἱοῦ Δα-
υὶδ υἱοῦ Ἀβραάμ.

2 Ἀβραὰμ ἐγέννησε τὸν
Ἰσαάκ. Ἰσαὰκ δὲ ἐγέν-
νησε τὸν Ἰακώβ. Ἰακὼβ
δὲ ἐγέννησε τὸν Ἰούδαν
καὶ τοὺς ἀδελφοὺς αὐ-
3 τοῦ. Ἰούδας δὲ ἐγέννη-
σε τὸν Φαρὲς καὶ τὸν
Ζαρὰ ἐκ τῆς Θαμάρ.
Φαρὲς δὲ ἐγέννησε τὸν
Ἐσρώμ. Ἐσρὼμ δὲ ἐγέν-
4 νησε τὸν Ἀράμ. Ἀρὰμ
δὲ ἐγέννησε τὸν Ἀμίνα-
δάβ. Ἀμιναδὰβ δὲ ἐγέν-

L. III, 23 Καὶ αὐτὸς ἦν ὁ
Ἰησοῦς ὡσεὶ ἐτῶν τριά-
κοντα, * ἀρχόμενος *
ὢν, ὡς ἐνομίζετο· * υἱὸς
24 Ἰωσὴφ, τοῦ Ἡλὶ, Τοῦ
Ματθὰτ, τοῦ Λευὶ, τοῦ
Μελχὶ, τοῦ Ἰάννα, τοῦ
25 Ἰωσὴφ, Τοῦ Ματτα-
θίου, τοῦ Ἀμὼς, τοῦ
Ναοὺμ, τοῦ Εσλὶ, τοῦ
26 Ναγγαὶ, Τοῦ Μαὰθ,
τοῦ Ματταθίου, τοῦ
Σεμεΐ, τοῦ Ἰωσὴφ, τοῦ
27 Ἰούδα, Τοῦ Ἰωαννᾶ,
τοῦ Ῥησὰ, τοῦ Ζοροβά-
βελ, τοῦ Σαλαθιὴλ,
28 τοῦ Νηρὶ, Τοῦ Μελχὶ,

νησε τὸν Ναασσών. Να-
ασσὼν δὲ ἐγέννησε τὸν
5 Σαλμών. Σαλμὼν δὲ
ἐγέννησε τὸν Βοὸζ ἐκ
τῆς Ῥαχάβ. Βοὸζ δὲ
ἐγέννησε τὸν Ὠβὴδ ἐκ
τῆς Ῥούθ. Ὠβὴδ δὲ
6 ἐγέννησε τὸν Ἰεσσαὶ Ἰεσ-
σαὶ δὲ ἐγέννησε τὸν Δα-
υὶδ τὸν βασιλέα.

Δαυὶδ δὲ ὁ βασιλεὺς
ἐγέννησε τὸν Σολομῶνα
7 ἐκ τῆς τοῦ Ουρίου. Σο-
λομὼν δὲ ἐγέννησε τὸν
Ῥοβοάμ. Ῥοβοὰμ δὲ
ἐγέννησε τὸν Ἀβιά.
Ἀβιὰ δέ ἐγέννησε τὸν
8 Ἀσά. Ἀσὰ δὲ ἐγέννησε
τὸν Ἰωσαφάτ. Ἰωσα-
φὰτ δὲ ἐγέννησε τὸν Ἰω-
ράμ. Ἰωρὰμ δὲ ἐγέννη-
σε τὸν Ὀζίαν. Ὀζίας
δὲ ἐγέννησε τὸν Ἰωάθαμ.
Ἰωάθαμ δὲ ἐγέννησε τὸν
Ἄχαζ. Ἄχαζ δὲ ἐγέν-
10 νησε τὸν Εζεκίαν. Ἐζε-
κίας δὲ ἐγέννησε τὸν Μα-
νασσῆ. Μανασσῆς δὲ ἐγέν-
νησε τὸν Ἀμών. Ἀμὼν δε

τοῦ Ἀδδὶ, τοῦ Κωσὰμ,
τοῦ Ἐλμωδὰμ, τοῦ Ἤρ,
29 Τοῦ Ἰωσὴ, τοῦ Ελιέ-
ζερ, τοῦ Ἰωρεὶμ, τοῦ
30 Ματθὰτ, τοῦ Λευΐ, Τοῦ
Συμεὼν, τοῦ Ἰούδα, τοῦ
Ἰωσὴφ, τοῦ Ἰωνὰν, τοῦ
31 Ελιακεὶμ, Τοῦ Μελεᾶ,
τοῦ Μαϊνὰν, τοῦ Ματ-
ταθὰ, τοῦ Ναθὰν, τοῦ
Δαυὶδ.

32 Τοῦ Ἰεσσαὶ, τοῦ Ὠβὴδ,
τοῦ Βοὸζ, τοῦ Σαλμὼν,
33 τοῦ Ναασσὼν, Τοῦ Αμι-
ναδὰβ, τοῦ Αρὰμ, τοῦ
Εσρὼμ, τοῦ Φαρὲς, τοῦ
34 Ἰούδα, Τοῦ Ἰακὼβ, τοῦ
Ἰσαὰκ, τοῦ Ἀβραὰμ,
τοῦ Θάρα, τοῦ Ναχὼρ,
35 Τοῦ Σεροὺχ, τοῦ Ρα-
γαῦ, τοῦ Φαλὲκ, τοῦ
36 Εβὲρ, τοῦ Σαλὰ, Τυῦ
Καϊνὰν, τοῦ Αρφαξὰδ,
τοῦ Σὴμ, τοῦ Νῶε, τοῦ
37 Λάμεχ, Τοῦ Μαθουσά-
λα, τοῦ Ενὼχ, τοῦ Ἰα-
ρὲδ, τοῦ Μαλελεὴλ, τοῦ
38 Καϊνὰν, Τοῦ Ενὼς, τοῦ
Σὴθ, τοῦ Αδὰμ, τοῦ θεοῦ.

11 ἐγέννησε τὸν Ἰωσίαν. Ἰωσίας δὲ ἐγέννησε τὸν Ἰεχο-
νίαν καὶ τοὺς ἀδελφοὺς αὐτοῦ, ἐπὶ τῆς μετοικεσίας Βα-
βυλῶνος.

12 Μετὰ δὲ τὴν μετοικεσίαν Βαβυλῶνος, Ἰεχονίας
13 ἐγέννησε τὸν Σαλαθιήλ. Σαλαθιὴλ δὲ ἐγέννησε τὸν
Ζοροβάβελ. Ζοροβάβελ δὲ ἐγεννησε τὸν Ἀβιούδ.
Ἀβιοὺδ δὲ ἐγέννησε τὸν Ἐλιακείμ. Ἐλιακεὶμ δὲ ἐγέν-
14 νησε τὸν Ἀζώρ. Ἀζὼρ δὲ ἐγέννησε τὸν Σαδώκ. Σα-
δὼκ δὲ ἐγέννησε τὸν Ἀχείμ. Ἀχεὶμ δὲ ἐγέννησε τὸν
15 Ἐλιούδ. Ἐλιοὺδ δὲ ἐγέννησε τὸν Ἐλεάζαρ. Ἐλεά-
ζαρ δὲ ἐγέννησε τὸν Ματθάν. Ματθὰν δὲ ἐγέννησε
16 τὸν Ἰακώβ. Ἰακὼβ δὲ ἐγέννησε τὸν Ἰωσὴφ, τὸν
ἄνδρα Μαρίας, ἐξ ἧς ἐγεννήθη Ἰησοῦς, ὁ λεγόμενος
χριςός.

17 Πᾶσαι οὖν αἱ γενεαὶ ἀπὸ Ἀβραὰμ ἕως Δαυὶδ, γε-
νεαὶ δεκατέσσαρες. Καὶ ἀπὸ Δαυὶδ ἕως τῆς μετοικε-
σίας Βαβυλῶνος, γενεαὶ δεκατέσσαρες. Καὶ ἀπὸ τῆς
μετοικεσίας Βαβυλῶνος ἕως τοῦ χριςοῦ, γενεαὶ δεκα-
τέσσαρες.

Matth. I, 1. βίβλος wie סֵפֶר *Schrift*, bald *Aufſatz*, bald *Buch*. βίβλος (περι) γενέσεως Ἰησοῦ kann an ſich bedeuten: *genealogiſcher Aufſatz von J.* und ſich blos auf V. 1 — 17. beziehen; wie αυτη ἡ βιβλος γενεσεως ανθρωπων Alex. Geneſ. 5. 1. — oder: *Aufſatz von dem, was mit Jeſu ward, geſchah*, und alsdann kann es Inſchrift des ganzen Auffatzes Matth. I. II. ſeyn. תּוֹלְדוֹת γενεσις = γενομενα Geneſ. 25, 18. 37, 2. Auf jeden Fall ein partieller Titel, nicht des ganzen Evangeliums, den, auch wenn er ſich blos auf die Genea-

logie beziehen ſoll, erſt ein Anhänger Jeſu vorgeſezt hat; denn das Geſchlechtsregiſter ſelbſt, aus welchem ein von ihm gemachter Auszug folgt, behandelt Jeſus nur als ὁ λεγόμενος χρ. — Ἰησοῦς Weil dieſer Name nicht ſelten war — Joſua Apg. 7, 45. Hebr. 4, 8. Jeſus Barabbas V. L. Matth. 27, 16. 17. Jeſus Juſtus Kol. 4, 11. — ſo muſste er durch *Beynamen* beſtimmt werden. υἱὸς *Nachkomme* überh. Luk. 13, 16. Eſr. 2. Aus der *Davidiſchen Familie* erwartete der Jude ein bleibendes Königtum 2 Sam. 7. Pſ. 132, 11. Jerem. 33, 17. (wo לֹא אִישׁ *nicht jeder, nicht alle*) 21. 22. *Abrahams Nachkomme* muſste er alsdann ohnehin ſeyn. Man dachte übrigens unter den Juden, verm. nach einer Anſicht, welche ſchon zur Zeit des getheilten judäiſchen und iſrael. Reichs entſtanden war, auch an einen *Meſſias, Joſephs* oder *Ephraims Sohn*. Targum. des Hohenl. 4. 5. תְּרֵין פָּרִיקַיִךְ דַּעֲתִידִין לְמִפְרְקִיךְ מָשִׁיחַ בַּר דָּוִד וּמָשִׁיחַ בַּר אֶפְרַיִם דָּמְיָן לְמֹשֶׁה וְאַהֲרֹן בְּנֵי יוֹכֶבֶד (zwey Retter ſind bereit dich zu retten, Meſſias Davids Sohn und *Meſſias Ephraims Sohn;* ſie ſind ähnlich dem Moſe und Ahron, den Söhnen der Jocebed etc.) Vielleicht aber iſt die Deutung dieſes nicht alten Targums ein bloſses Misverſtändniſs eines ältern Gedankens, daſs ein Nachkomme Davids einſt wieder für Iſrael oder Ephraim und für Juda zugleich König ſeyn werde, wie Jerem. 30. 19. In jenem Sinn konnte er denn *Ephraims Sohn* erſt blos figürlich genannt worden ſeyn. (Der Targum Jerem. 30, 9. Hoſ. 3, 5. ſpricht blos vom Meſſias, Davids Sohn; nicht wie Wetſt. bey Matth. 1, 1. anführt: et obedient meſſiae filio Davidis *et meſſiae filio Ephraimi.*) — Statt des gew. Δαβιδ ſchreiben die bedeutendſten Codd. A. B. C. D. L. T. etc. entw. ΔΑ̅Δ oder ΔΑΥΙΔ. B ſteht übrigens oft für V. Βικτωρ = Victor.

V. 2. καὶ τοὺς ἀδελφοὺς αὐτοῦ *und ſeine übrigen Brüder*. Angeführt, weil ſich hier die Genealogien das erſtemal theilten, in die 12 Volksſtämme.

V. 3. ἐκ τῆς Θάμαρ Geneſ. 38, 25. auch Rachab, Ruth und Bathſeba werden angeführt, ungeachtet ſonſt in jüdiſchen Genealogien auf Frauen nicht Rückſicht genommen wird. Vielleicht ſoll die Anführung ein ſtiller Wink ſeyn: Maria ſey nicht *allein* die Frau, welche in dieſem Geſchlechtsregiſter ſich auf eine ungewöhnliche Weiſe gezeigt habe. War irgend etwas analoges aus dem Altertum anzuführen, ſo war das neuſte dem Juden ſchon mehr als halb gerechtfertigt. Wie die Rabbinen jene 4 Frauen der Vorzeit, trotz des anſtöſsigen in ihrer Geſchichte erheben, ſ. Wetſt.

V. 5. Βοὸζ ἐκ τῆς Ραχάβ. Tradition. Eine andere jüd. Sage in der babylon. Gemara (Lightf.) giebt ſie dem Joſua zur Gattin. Eine andere Rechtſchreibung iſt Ῥααβ Hebr. 11, 31. Jakob. 2. 25. Ρούθ hier angeführt als *Moabiterin*, deren Geſchichte aber, zur Ehre Davids, aufbewahrt und erhoben worden iſt.

V. 6. Σολομῶνα, ſtatt des gew. Σολομωντα, iſt Orthographie der bedeutendſten Hſchr. ἐκ τῆς τοῦ Οὐρίου Die Rabbinen erſanden für ihre Geſchichte die Nachhülfe: Urias, ſchon ehe er in den Krieg gezogen, habe ihr einen Scheidebrief gegeben. (Wetſt.) ἡ τοῦ .. ſc. γυνη.

V. 7. Statt Ἀσα haben B. C. Ασαφ, ſtatt Αμων V. 10. B. C. M. Αμως. Man ſieht hieraus, wie leicht ſolche Verwechslungen des unbekannteren mit dem bekannteren die Abſchreiber beſchlichen haben.

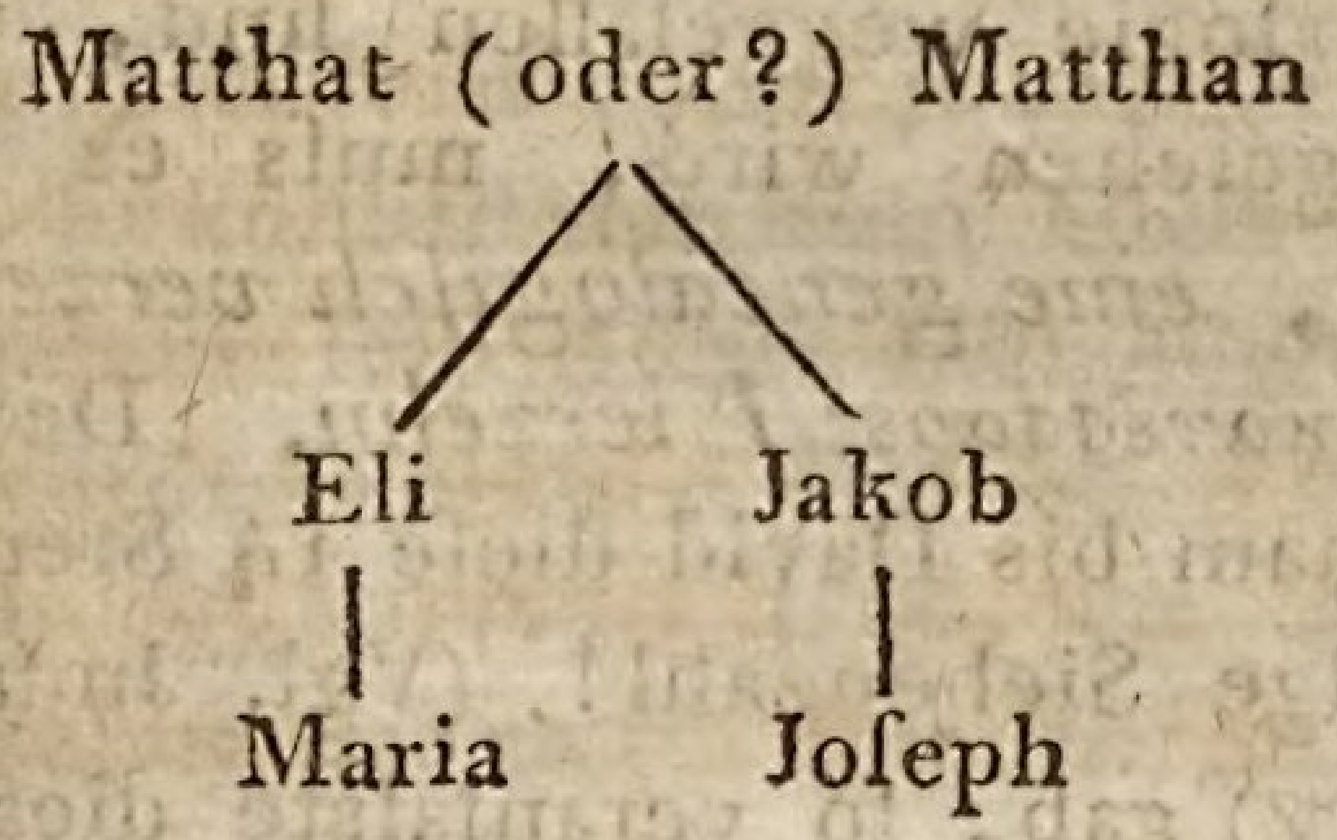
V. 8. Ἰωρὰμ δὲ ἐγέννησε τὸν Ὀζίαν. Die *volle* Geſchlechtfolge würde ſeyn: Ἰωρὰμ ... Ἀζίαν (Ahas-

jah. Alex. gew. Οχοζιαν in and. Mſſen Αζια oder auch Ααζια 2 BK. 11, 2. 14, 13.) 'Αζιας . . . Ιωάν. 'Ιωάς . . 'Αμαζίαν. 'Αμαζίας . . . 'Οζίαν (Uſiah. Alex. Αζαριας. 2 BKön. 15, 1. Οζιας 2 Chron. 26, 1.) Daraus folgt aber nicht, daſs hier ein Vers in Matth. fehle, vielmehr hat ſchon der Vf. dieſes Auszugs aus der vollen Genealogie, nach ſeiner V. 17. erklärten Abſicht, Auslaſſungen machen müſſen. Vgl. N. theol. Journal 1796. 8. St. S. 781. ff. Warum er gerade dieſe ausließs? Vielleicht weil er weniger ſubtiliſierte, als wer dies fragt. Oder weil er um 14 Glieder zu haben, gerade vom ähnlichen Namen Αζιαν am leichteſten zum ähnlichen Οζιαν übergieng.

V. 11. 'Ιεχονίας. *Jojachim* 2 BKön. 24, 6. — Nach 1 Chron. 3, 15. 16. war Jechonjah Jojakims und erſt Jojakim Joſiahs Sohn. Grosvater und Enkel verbindet alſo hier der genealog. Epitomator unmittelbar, wie öfters. Sogleich zwiſchen Sealthiel und Zorobabel iſt Pedajah weggelaſſen 1 Chron. 3, 19. — Von dieſem Jechonjah ſagt Jerem. der ihn *Conjahu* nennt, 22, 30. „ſchreibe, daſs dieſer Mann *kinderlos* (עֲרִירִי ἄτεκνος) ſey." Nicht nur 1 Chron. 3, 17. aber ſind ſeine Söhne angegeben, ſondern Jerem. ſelbſt ſpricht ſogleich V. 28. von זַרְעוֹ Jene Kinderloſigkeit war alſo blos bildlich zu denken: es wird, in ſeiner Gefangenſchaft, ſeyn, wie wenn er keine Kinder hätte; denn (wie es ſogleich erklärt wird) er wird nicht erleben, daſs von ſeinen Kindern eines ihm im David. Reich nachfolge. — Serubabel wurde ſpäterhin nicht König, ſondern perſiſcher Ethnarch über die aus der Deportation Entlaſſene. ἐπὶ *um die Zeit.* μετοικεσία *Veränderung des Wohnorts*, *transmigration.* hier: *gewaltſame Deportation in fremde Länder.* Die Deportation des Jechonjah war Wegführung der Vornehmſten 2 BKön. 24, 12. 16. frühe unter Nebucadnezar.

V. 12. μετὰ δὲ τὴν μετοικεσίαν nicht: *nach Endigung des Exils*, ſondern: *nach ſeiner Wegführung*. Erſt in Babel bekam er Söhne. 1 Chron. 3, 16. Die Söhne Jechonia, als Gefangenen (אַסִּר) ſind: Sealthiel, ſein Sohn etc. (Aſſir nehmlich iſt nicht der Name ſeines Erſtgebohrnen, ſondern ein Appellativum; ſonſt würde בְּנוֹ nicht erſt nach Sealthiel ſtehen!) μετοικ. βαβυλῶνος *durch Babel erzwungen.*

V. 15. Ματθὰν. Vielleicht = Ματθατ bey Luk. 3, 24. wenn anders, ſ. die Note zur lezten Stelle, die Namen Ματθατ und Λευι ächt ſind. — Alsdann würde folgen, daſs Joſeph und Maria einerley Grosvater gehabt haben.



Warum aber divergierten alsdann von Matthan weiter hinauf beyde Genealogien aufs neue? Iſt etwa alsdann bey Lukas Matthan als Tochtermann zu denken und die weitere, dortige Geſchlechtsableitung Genealogie von Maria's Mutter, bey Matthäus aber die Genealogie von Matthans Vater; ſo daſs Maria durch den Urgrosvater von Salomo und dem *eigentlichen Königsſtamm*, durch die Urgrosmutter aber von David durch Nathan abſtammte. Einem Juden konnte jenes wohl der Anführung wehrt ſcheinen. Warum aber hätte Lukas keinen Wink gegeben, daſs er von Matthan als *Tochtermann* des Levi rede? Wer kann, wer will dieſe Möglichkeiten verfolgen? ?

V. 16. ἐξ ἧς *aus welcher*, *qua ex matre*. ohne Emphase. wie V. 3. 5. 6. ἐγεννήθη. wodurch? davon sagte dies Geschlechtsregister, als *jüdische* Urkunde, nicht. ὁ λεγόμενος χριςὸς *welcher Christus genannt wird*, *der sogenannte Messias*. Ein *jüdischer* Beysatz in der genealogischen, verm. Nazarethanischen, Urkunde, welche hier excerpiert ist. 27, 17. 22. Storr in Libror. N. T. hist. aliquot loca. Diss. 1. p. 1. Josephus giebt seine Genealogie als εν ταις δημοσιαις δελτοις αναγεγραμμενην. Vita §. 1. Und dies galt nicht blos von Leviten und Priestern.

V. 17. γενεὰ דור *Zeit von der Zeugung des Vaters bis zur Zeugung des Sohns*, und daher überh. *Menschenalter*. (Krebs.) Hier aber, wo mehrere Glieder der Genealogie weggelassen sind, und nicht auf Chronologie gesehen wird, muss es ein *Glied des Stammbaums*, *eine genealogisch verzeichnete Person* bedeuten. δεκατέσσαρες *Vierzehn*. Da die erste Epoche von Abraham bis David diese 14 Stemmata, die gedoppelte heilige Siebenzahl! (Vgl. Judae 14. ἕβδομος απο Αδαμ Ενωχ) gab, so veranlasste dies den Epitomator zu dem mnemonischen und sogar etwas mystischen Vorsatz, auch in jeder der andern 2 Epochen nur 14 Stemmata aufzunehmen und daher wegzulassen, was diese Zahl überschritten hätte. Dergleichen Auslassungen sind nicht selten. Ruth 4, 20. 1 Chron. 8, 1. Vgl. 26, 28. und Genes. 46, 21. auch 1 Chron. 7, 6. Vgl. Esr. 7. ἕως τοῦ χριςοῦ γ. δεκατ. Aufgezählt sind nur 13. Denn dass der Epitomator irrig den Jechonias doppelt gezählt habe, einmal V. 11. zur zweiten und dann V. 12. zur dritten Classe, ist unglaublich. Mit Epiphan. V. 12. zu setzen Ιεχονιας δε εγεννησε Ιεχονιαν. Ιεχονιας δε εγεννησε Σαλαθιηλ, ist noch unglaublicher. War gleich Jojakim Josias Sohn und Jechonia's Vater 1 Chron. 3, 15. 16. so ist doch a) Ιωακιμ nicht = Ιεχονιας; b) zeugte Jojakim nicht μετα την μετοικεσ. Βαβ. den

Jechonjah. Wohl aber mag unter den unbekannten Gliedern V. 13 — 16. Eines durch Fehler der Abſchreiber weggefallen ſeyn, das wir nicht reſtituieren können, da es ſchon dem Porphyrius, Hieron. etc. fehlte. Joel Löwe's Etwas über d. Chronologie zur jüd. Geſchichte. Breslau. 1794.

Lukas III, 23. καὶ αὐτὸς ἦν ὁ Ἰησοῦς ὡσεὶ ἐτῶν τριάκοντα wörtlich: *und derſelbe Jeſus war ungefähr von dreyſsig Jahren* . . αὐτὸς *is ipſe*, von welchem vorher die Geſchichte der Taufe erzält iſt. Matth. 3, 4. ὡσεὶ, כ *ungefähr*, *circiter*. Entw. *noch nicht ganz* oder *etwas* über 30, *in den dreyſsigen*. R. Juda dixit: omnis locus, ubi dicitur *quaſi* 10. *quaſi* 20. . . *aut deficit aut abundat*. Wetſt. Ruth 1, 4. Joſ. 4, 13. Vgl. mit 1 Chron. 5, 18. Wenn ὡσεὶ ἐτῶν τριακ. je mit ἀρχόμενος zu verbinden wäre, ſo könnte der Sinn doch nicht ſeyn: Jeſus hatte ungefähr ſein 30ſtes Jahr angefangen. Denn dieſer Sinn würde fordern, daſs im Text ſtünde: ὡσει τριακοςον ετος αρχομενος. Und wie könnte alsdann ὡσεὶ *circiter* dabey ſtehen? Das *Anfangen* (αρχ.) hätte beſtimmt, was durch ὡσει wieder unbeſtimmt gemacht würde. In den Anfang des 30ſten Lebensjahrs Jeſu läſst ſich ohnehin ſeiner öffentlichen Epoche Anfang nach keiner Chronologie ſetzen. *Inceptionem* Lucas innuit non anni 30 ſed *agendi* (*publice*.) Non dicit: et ipſe erat Jeſus *annum* 30. incipiens, ſed: ipſe erat quaſi (circiter) annos 30. natus, incipiens. Itaque verbum: erat (ὢν) incipiens, abſolute ponitur, uti Act. I, 22. Bengel Ordo tempp. p. 222. — Iſt demnach nach τριακ. ein Komma zu ſetzen, ſo kann ferner ὢν nicht mit ὡς ενομιζετο verbunden werden. Dieſe Verbindung würde ſagen, was Lukas gewiſs nicht dachte: er war (würklich ſo) wie man dafür hielt, Joſephs Sohn. ὢν ὡς ἐνομίζετο müſste mehr ſagen als ὁ νομιζόμενος. — Folglich gehört ἀρχόμενος ὢν zuſamen: Jeſus hatte ungefähr 30

Jahre, *da er eben den Anfang machte;* wie schon Calvisius epa ad Kepplerum vorschlug. (Er. Schmid) Keppler antwortet darauf: Omnino credibile est, vocem *quasi* [*circiter*] tantundem esse ac *plus minus; ita ut haec aetas, salvis Evangelistae expressis verbis, vel 27 annorum praecise esse possit vel triginta duorum aut trium.* — ὢν auf die angezeigte Art zu einem Particip zu setzen, ist nicht ohne Emphase. wie: κουφως φερειν χρη θνητὸν ὄντα συμφορας Eurip. Med. („Als Sterblicher muss man nun wohl Schaden schweigend tragen.") — Sind nun diese Interpunktionen nöthig, so kann ὡς ἐνομίζετο nicht: *wie er dafür gehalten wurde*, übersezt werden. νομίζεσθαι bedeutet aber auch: *der Sitte gemäss seyn, gemäss erachtet werden, erlaubt seyn.* Apg. 16, 13. Und nur deswegen berührt L. Jesu Alter, nicht um hier eine Chronologie zu begründen (dies schien ihm 3, 1. genug geschehen zu seyn) sondern, um zu sagen: *Jesus habe nicht zu frühzeitig, er habe wie es der Sitte gemäss geachtet war, erst in seinen dreyssigen angefangen.* s. oben S. 143. Die Sitte, vor dem dreyssigsten Jahr nicht als öffentliche Person aufzutreten, ruhte auf keinem jüd. Gesetz. Aber auch Socrates sagt: ὁσου περ χρονου βουλευειν ουκ εξεστιν, ὡς ουπω φρονιμοις ουσι, μηδε συ διαλεγου νεωτερος τριακοντα ετων. Daraus folgt denn aber nicht, dass man sogleich mit dem dreyssigsten Jahr anfangen musste. Nur dem Priester war dieses befohlen Num. 4, 3. 47. Vgl. 1 Chron. 24, 2. 3. Der Levite fieng schon im 25sten J. an, Dienste zu thun. Num. 8, 24. von beyden aber ist auf einen freyen Propheten kein Schluss zu machen. Wetst. führt aus Hippokr. an: Απελλαιος ειχε μεν ἡλικιην ὡσει ετων τριακοντα und sezt hinzu: *Ad hanc aetatem referri possunt etiam qui sunt inter 30 et 35. Joh.* 6, 19. quod etiam Chronologia mortis Herodis requirit. Auch Surenhus. βιβλ. καταλλ. p. 320. „Lucas addit ὡσει *circiter*, quae vox numeris et mensuris addita proximam (propinquam?) rei

rei convenientiam notat; *utrum vero Jesus prope ad 30 annos accessisset, an eos jam implevisset, sciri certo non potest.*"

Daran knüpft nun Lukas Jesu Genealogie durch Joseph, als Tochtermann von Eli, dem Vater der Maria. s. die Inhaltsanzeige. Die Form derselben ist rückwärts aufsteigend wie Levit. 26, 42. Esr. 7. etc. Sie enthält viel mehrere Glieder als die wenigstens dem Zeitraum nach parallele bey Matthäus. Zwischen David und Jesus hat Matth. 26. Lukas 41. Augustin zählte sogar 43. Jakob Sarugens. 42. Einige zählten im Ganzen 77. Irenäus 3, 22. nur 72 Generationen. Diese Differenzen erklären sich aus Abschreibefehlern, jene erste aber aus den absichtlichen Weglassungen bey Matth. wobey die Doppelzahl von 7. *dreymal* zu erhalten Zweck war.

υἱὸς Ἰωσὴφ nach der Erziehung und der Meinung des Volks, welchem Josephs Zweifel Matth. 1, 19. nicht frühe bekannt wurden. Ἰ. τοῦ Ἡλὶ = Ἰ. υἱοῦ τοῦ Ἡλὶ. So nennt Ruth ihre Schwiegertöchter *Töchter*, Ruth 1, 10. Ἡλὶ. im Talm. Hierof. wird „Maria *eine Tochter Eli*" als gemartert in der Hölle vorgestellt, s. Lightf. welcher übrigens alle Schwürigkeit dadurch zu heben sucht, dass immer υἱος zu supplieren sey. ὢν, ὡς ἐνομίζετο, υιος Ιωσηφ (υἱος) του Ηλι bis (υἱος) του θεου. wie Genes. 36, 2. auch das zweite בַּת auf Ohilibama gehe, weil Ana ein Mannsname war. Aber a) auch hier bliebe gesagt, was Lukas nicht sagen wollte: „er war wie er dafür gehalten wurde Josephs Sohn" b) würde, wenn Lukas eine Opposition im Sinn hatte, gesezt seyn: ἀρχόμενος· ὡς ἐνομίζετο υἱὸς Ἰωσὴφ, ὢν δὲ υἱὸς τοῦ Ἡλὶ . . . Philologisch leichter zu rechtfertigen scheint es, wenn wir als Sinn des Lukas annehmen: „Ein Sohn Josephs, *insofern dieser war* ein Sohn Eli" d. h. blos insofern der Vater der Maria den Joseph als Vater und dieser ihn als Sohn behandelte; nicht ein Sohn, der in die Genealogie Josephs und seiner ei-

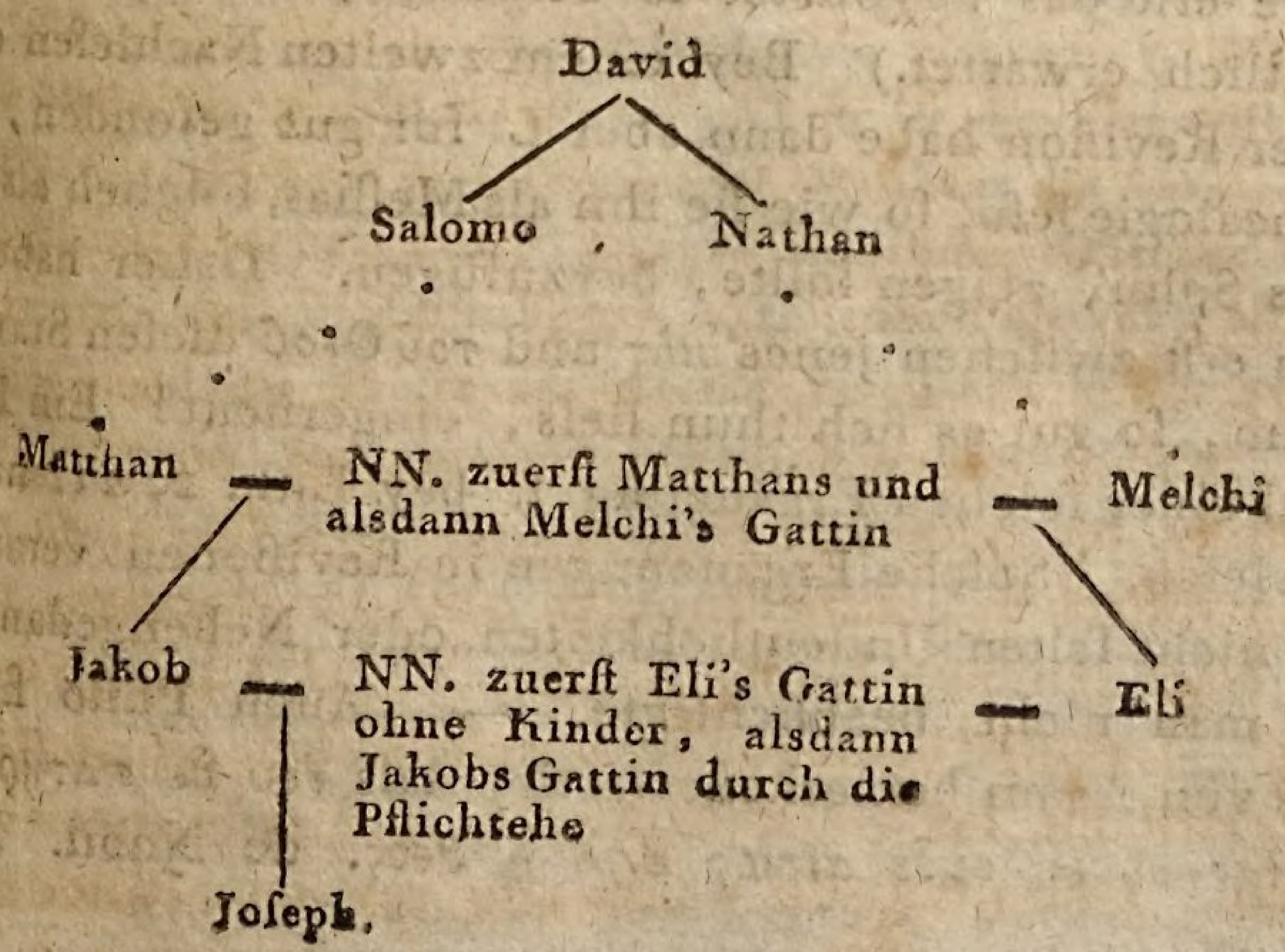
gentlichen Vorväter gehörte. — Ob es nicht vielleicht ganz gewöhnlich und gleichſ. eine euphemiſtiſche Sitte war, Geſchlechtsregiſter von Söhnen, die auſſer der Ehe erzeugt waren, aber von dem Ehmann ihrer Mutter als Söhne behandelt wurden, auf dieſe Art zu führen, weil es nicht Sitte war, mit einer Frau eine Genealogie anzufangen. ſ. die Note S. 166. Dürfte man ſich eine Conjektur erlauben, ſo wäre durch eine Verſetzung des nach αρχομενος entbehrlichen ὢν der mir wahrſcheinliche Sinn leicht noch deutlicher zu geben: αρχομενος· ὡς ενομιζετο, ὑιος Ιωσηφ, ὢν του Ηλι etc. Nun wäre das exiſtens, dem: ut putabatur, zum Gegenſatz gegeben, deutlich. *Ein Sohn* — nicht des Ehmanns ſeiner Mutter, ſondern — *des Vaters ſeiner Mutter* könnte nichts anders ſeyn, als ein ohne ehliche Verbindung erzeugter.

V. 24. τοῦ Ματθὰτ, τοῦ Λευΐ fehlt bey Julius Afric. und Gregor Naz. de Genealogia. Daher auch bey Nyſſ. Ambroſ. Auguſtin. Im 29. V. folgt ebenſo τοῦ Ματθὰτ, τοῦ Λευΐ. Sollten beyde Worte daher in den V. 24. gekommen ſeyn? oder iſt hier auch ein Beyſpiel von 2 gleichen Namen und doch ungleichen Perſonen, wie Matth. 1, 12. von Salathiel und Zorobabel Vgl. Luk. 3, 27.? — Indem der Chronolog Julius, welchen Euſeb. H. E. I, 7. im Kapitel de putatitio diſſenſu Evangg. in genealogia Jeſu excerpiert, V. 24. *Matthat und Levi*, ohne ein Wort darüber zu ſagen, ausläſst, ſo daſs er, und wohl auch Euſeb. welcher darüber ebenfalls gar nichts bemerkt, ſie in ihren MſSen nicht geleſen haben müſſen; fingiert Jul. zugleich zu Auflöſung der genealog. Discrepanz durch Rückſicht auf die Leviratsehen den beſtimmten Fall ſo: Matthan, Davids Nachkomme durch Salomo, war Vater Jakobs. Melchi, Davids Nachkomme durch Nathan, heuratete, nach Matthans Tod, Jakobs Mutter und zeugte mit ihr den Eli. Jakob und Eli waren alſo von der Mutter Sei-

te Halbbrüder. Folglich, wenn Eli ohne Kinder ſtarb, heuratete Jakob Eli's Frau und der erſte Sohn dieſer Ehe war Eli's Erbe. War nun Joſeph dieſer Sohn, ſo war er φυσει Jakobs Sohn und Davids Nachkomme durch Salomo, νομω hingegen Eli's Sohn und Davids Nachkomme durch David *). — So Julius Afric. und viele nach ihm. Allein gerade der lezte Punkt, das Benanntwerden nach 2 Vätern, iſt nicht nach jüdiſcher Genealogiſtik gedacht. Joſeph hätte, nach dieſer, nicht den Namen von ſeinem leiblichen Vater, ſondern *blos* von dem Verſtorbenen, welchem zum Erben er erzeugt war, bekommen. ſ. oben S. 165. denn Devt. 25, 6. ſagt das Geſetz: „der Erſtgebohrne, welchen ſie (die Frau des ohne Erben Verſtorbenen) gebähren wird (in der Heurath mit dem nächſten Blutsverwandten) ſoll auftreten im Namen (עַל שֵׁם) des verſtorbenen Bruders, damit *deſſen Name* nicht aus Iſraels Volk ſich verliere.“ Joſeph würde folglich, jenes ſcharfſinnig ausgedachte Schema vorausgeſezt, nicht Jakobs, ſondern blos Eli's Sohn heiſsen; beſonders würde der mehr nach jüdiſchen

M 2

*) Das Schema wäre:



Sitten und Begriffen schreibende Matthäus ihn nicht als Jakobs, des leiblichen Vaters, Sohn aufführen.

V. 35. Gew. Text: Σαρούχ. Eine Menge von Hſchrr. heiſst uns Σερούχ vorziehen.

V. 36. τοῦ Καϊνάν. Wird nur in D. cant. weggelaſſen. Die Alex. und der Syrer ſezt dieſen Καϊναν nicht nur Geneſ. 10, 24. 11, 12. ſondern auch 1 Chron. 1, 18. immer ohne den hebr. Text, als Arphaxads Sohn und Sala's Vater. Lukas folgt auch ſonſt der Alex. Apg. 7, 14.

V. 38. τοῦ Ἀδάμ, του Θεοῦ. Eine ſonderbare Verknüpfung; da bisher immer υιος oder υιοῦ zu ſuppliren war, ſo müſste der Vf. nun Adam zulezt als υιος του θεου aufzuzählen im Sinn gehabt haben. Wozu dies? Iſt es eine zu kühne Vermuthung, wenn man annähme, der Schriftſteller habe urſprünglich geſchrieben: Καὶ ἀυτος ἦν ὁ Ἰησοῦς ὡσεὶ ἐτῶν τριάκοντα, ἀρχόμενος ὢν, ὡς ἐνομίζετο, ὑιὸς τοῦ Θεοῦ. „Und derſelbe „Jeſus war in den dreyſsigen, da er ſo, wie es der „Volksſitte gemäſs war, begann als Meſſias." (Nun wäre erſt das ἀρχόμενος ſo beſtimmt, wie man es eigentlich erwartet.) Bey einem zweiten Nachleſen oder einer Reviſion habe dann aber L. für gut gefunden, die Genealogie Jeſu, ſo wie ſie ihn als Meſſias, folglich als Davids Sohn, zeigen ſollte, beyzufügen. Daher habe er nun erſt zwiſchen jenes ὑιὸς und τοῦ Θεοῦ dieſen Stammbaum, ſo gut es ſich thun lieſs, eingerückt! Ein Beyſpiel einer ſolchen Ergänzung ſ. bey Luk. 2, 21. nachgewieſen. Solche Ergänzungen in Reviſionen veranlaſſen nicht ſelten Undeutlichkeiten oder Nebengedanken, die man nicht beabſichtigte. — Auch Philo findet dies von Adam bemerkenswerth, daſs του δε πατηρ μεν θνητος ουδεις ουδε αιτιος αλλ' ἡ θεος. de Nobil. T. 2. p. 440.

XIV. Abschnitt.

Matth. III, 1 — 12. Mark. I, 1 — 8. Luk. III, 1 — 20.

Die *Verkündigung vom Messias oder vom Gottesreich unter den Menschen* ist so sehr die *Hauptsache unserer Evangelisten*, dass Markus, der ergänzende Abkürzer der beyden andern, mit Vorbeygehung alles früheren sogleich mit dieser Epoche beginnt („rapit in mediam rem") und Lukas das frühere blos wie Fragmente eines Prologs voranstellt, alsdann aber erst 3, 1. 2. durch epochenmässige Festsetzung der Chronologie den eigentlichen Anfang auszeichnet. Matthäus, der früheste dieser Sammler, welcher ebendeswegen noch am allerwenigsten Zusamenfügung der vorgefundenen einzelnen Aufzeichnungen hat, lässt, ohne die grosse Lücke — zwischen des messianischen Knaben Zurückkunft aus Aegypten nach Nazareth und des in reifer Jugendkraft auftretenden neuen Elias — zu achten, blos um das *Was*, nicht um das *Wann* bekümmert, vor der Erzählung von Johannes's Beginnen sogar die unchronologische Anfangsformel „in jenen Tagen" stehen, wie er sie vorfand. Vgl. oben S. 64. 65.

(Wir machen hiebey einige Bemerkungen, welche zur Untersuchung von den *Quellen der Evangelien und ihrer Benutzung* als Beyspiele dienen mögen: 1) Man sieht schon aus dieser Probe und so in der Folge oft genug, wie *wenig ändernd* zunächst Matthäus die *schon vorhandenen schriftlichen Erzälungen* aufnahm. Offenbar sezt der Anfang von Matth. 3, 1. „In jenen Tagen aber ist Johannes der Täufer da, in der judäischen Wüste verkündigend" etc. eine von diesem Joh. schon gegebene Nachricht voraus, an welche das folgende durch sein „in jenen Tagen" als Fortsetzung angereiht war. Dies Vorherige liess der Sammler Matthäus aus, um, über alles individuelle hinweg, zu seiner Sache möglichstschnell zu kommen; und dannoch lässt er seinem Excerpt eine Anfangsformel, welche, nur solang es als Fortsetzung hinter der Erzälung näherer Begebenheiten stund, passend war.

2) Lukas, welcher — vgl. S. 110. bey Luk. 2, 39. — das Evang. des Matth. während er das Seinige schrieb, nicht vor sich hatte, excerpiert die nähmliche Urerzählung, welche Matth. zum Theil aufgenommen, mehr umarbeitend (die hebraizierende narratio absoluta καὶ λέγων· μετανοεῖτε .. οὐρανῶν Mt. V. 2. wird bey ihm implicita: μετανοίας εἰς ἀφ. ἁμαρτ. L. V. 3. etc.) und mit Zusätzen, wie V. 1. 2. die Zeitbestimmung ist. 3) Da gerade diese Urerzählung vorher *von Johannes dem Täufer* Nachricht gegeben haben muss, Lukas, was Matth. aus ihr vorher genommen, unabhängig von diesem ebenfalls aufnimmt und gerade vorher noch von Joh. mehreres angeführt hat Luk. I, 5. bis 80. so fragt man wohl von selbst, ob nicht etwa Lukas aus dieser nähmlichen von Matth. und ihm unmittelbar gebrauchten Quelle, das von Matth. nicht benuzte vorhergehende würklich aufgenommen haben möchte? Und so findet es sich. Das lezte von Johannes, was Lukas aufnahm, war: και ην εν τοις ερημοις ἑως ἡμερας αναδειξεως αυτου προς τον Ισραηλ. 1, 80. Daran schliesst sich die Fortsetzung an, so wie sie Matth. wörtlich aufbewahrte: εν δε ταις ημεραις εκειναις (sc. της αναδειξεως) παραγινεται Ιωαννης etc. Für diesmal läßt sich also aus beyden unabhängigen Sammlern das ursprüngliche, woraus jeder nach seiner Weise sammelte, zusammengefügt wieder herstellen.)

Im Judäischen Gebürge aufgewachsen, tritt Johannes mit dem Thema hervor: Ein Reich Gottes unter den Menschen zu beginnen, ist jezt möglicher, als je, wenn nur ihr, wer ihr seyd, eine andere, als die jezt gewöhnliche Gesinnung annehmen wollet! Matth. 3, 2. So will er der Gottheit gl. den Königseinzug unter den Menschen (ὁδον κυριου V. 3.) bereiten, weil sie bald selbst ihren stellvertretenden König oder Messias, den kraftvollen und würksamen V. 11. 12. auftreten lassen werde. Er indess, „der Mann vom Berge" erscheint V. 4. 5. mit allen Zeichen entschlossener Selbstverläugnung und angewohnter Erhebung über alles, was nicht leztes Bedürfniss ist, also ganz mit den Vorsätzen und Vorübungen, welche allein dem strengen Sittenrichter seine Unabhängigkeit, um bar-

te Warheiten ſagen zu können, ſichern. (Wie ſehr hebt dieſe Aſkeſe der Reſignation ſolche alte Weisheitslehrer über die meiſte moderne!) Von denen, welche laut anerkennen, daſs ſie anders leben ſollten, fordert er als Prophet nicht bloſſe Worte, ſondern eine *ſymboliſche*, deſto tiefer ſich eindringende, Erklärung: Ganz, ganz bedürfen wir uns abzuwaſchen, uns zu reinigen! V. 6. (Unmittelbarer Sinn des Taufens!)

Wie nun dieſer Joh. *nicht durch das gew. unnütze Moraliſieren ins allgemeine hin*, vielmehr ganz den Umſtänden der Einzelnen gemäſs erklärt habe, was gerade für ſie Reinwerden heiſse! davon excerpiert Matth. 3, 7 — 10. wenigere, Lukas 3, 7 — 14. mehrere *Proben*, die ſich ſehr paſſend aneinander anſchlieſsen. (Wieder eine Spur, daſs beyde einerley Urerzählung, Lukas aber vollſtändiger benuzte. — Wo Lukas das unbeſtimmte οχλοις, worauf „γεννηματα εχιδνων“ zu hart ſeyn würde, aus der Urerzählung aufnahm, hat der mit den Lokalumſtänden bekanntere Matth. durch die Erklärung: πολλους των Φαρισαιων και Σαδδουκαιων, d. h. Leute, welche ein Joh. allerdings als Schlangenbrut anſehen muſste, nachgebeſſert!) Beyde heben dann aus, wie ſich Joh. bald über den ihm folgenden Meſſias erklärt habe. Matth. 3, 11. 12. Luk. 3, 16. 17. Was Matth. ausließs, die Veranlaſſung, hat Lukas aufbewahrt V. 15. Auch bricht dieſer ab mit dem Wink V. 18., daſs das bisherige nur Beyſpielsweiſe aufbehalten werde. • Die Urerzählung muſs nun zur Nachricht über die Urſachen von dem Tode des Joh. fortgegangen ſeyn. Denn nur durch dieſes Fortlaufen der Quelle konnte L. veranlaſst ſeyn, V. 19. davon zu anticipieren, was hier noch nicht an ſeiner Stelle iſt. Einen Wink von jener gewaltthätigen Unterbrechung der Würkſamkeit des Joh. zu geben, ehe er die Nachricht von Jeſu Taufe eingerückt hat, muſste L. wohl einen äuſſern Anlaſs haben. Matthäus dagegen, welcher hier die Urerzählung von Joh. verläſst, um nicht vor der Taufe Jeſu anzugeben, was an dieſer Stelle noch zu früh war, holt es denn doch immer noch zu frühe IV, 12. nach. Joh. war, auch da Jeſus von ſeiner Taufe nach Galiläa zurückgieng, noch nicht verhaftet. Joh. 3, 23. So gab das Sammlen aus verſchiedenen ſchriftlichen Urnachrichten zu Anachronismen Anlaſs!

Markus — zur Taufe, die Jeſus als den Meſſias entſchied, hineilend — läſst, was den Joh. und Jeſus vor ihrer Würkſamkeit für das Meſſiasreich individuell betraf, weg oder faſst es V. 1. in Ein groſses Wort — υἱος του θεου nach Luk. 1, 35. (32.) — zuſamen. Er bringt von Joh. nur ſoviel bey als zur Einſicht in die Nachricht von Jeſu Taufe nöthig war: daſs er ein dem meſſianiſchen Gottesreich mächtig vorarbeitender V. 2. 3. Verkündiger der nöthigen Sinnesänderung V. 4. in Eliasartiger Strenge geweſen ſey und ein groſses Herbeyſtrömen zu ſeinem ſymboliſchen Untertauchen bewürkt habe V. 6. unter lautem Hinweiſen auf den bald zu hoffenden Herrn, den geiſtigen Täufer! — Er folgt dem Matthäus V. 5. 6. wo Lukas ſchweigt, ſonſt hier wörtlicher dem Lukas. Vgl. κηρυσσων βαπτ. μεταν. εις αφ. αμ. V. 4. mit L. V. 3. λυσαι τον ιμαντα τ. υποδ. V. 7. mit L. V. 16. Nachbeſſerung iſt es, daſs er V. 8. die Gegenſätze εγω μεν . . . αυτος δε . . . einander näher bringt, als beyde. Auch wo er blos dem Matth. folgt, gleicht er hebraizierende Härten aus: V. 5. ἐνδεδυμένος für ειχε το ενδυμα αυτου απο . . . ἐσθίων ſtatt ἡ δε τροφη αυτου ην. V. 6. εξεπορευοντο . . Ιεροσολυμιται ſtatt εξεπορευετο Ιεροσολυμα. Wer muſs, wenn ſolche Data durchgängig vorkommen, der frühere ſeyn? — Der Zuſatz ποταμῳ zu εν τῳ Ιορδανῃ iſt für Ausländer und wohl für entferntere, als etwa die Antiochener wären! κυψας V. 7. iſt Verdeutlichung.

Matth. III, 1 Ἐν δὲ ταῖς ἡμέραις ἐκείναις

Luk. III, 1 Ἐν ἔτει δὲ πεντεκαιδεκάτῳ τῆς ἡγεμονίας Τιβερίου Καίσαρος, ἡγεμονεύοντος Ποντίου Πιλάτου τῆς Ἰουδαίας, καὶ τετραρχοῦντος τῆς Γαλιλαίας Ἡρώδου, Φιλίππου δὲ τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ τετραρχοῦντος τῆς

		Ἰτουραίας καὶ Τραχωνίτιδος χώρας καὶ Λυσανίου τῆς Ἀβιλινῆς 2 [τετραρχοῦντος] ἐπὶ ἀρχιερέως Ἄννα καὶ Καϊάφα, ἐγένετο ῥῆμα θεοῦ ἐπὶ Ἰωάννην τὸν Ζαχαρίου υἱὸν, ἐν 3 τῇ ἐρήμῳ· καὶ ἦλθεν εἰς πᾶσαν τὴν περίχωρον τοῦ Ἰορδάνου, κηρύσσων βάπτισμα
παραγίνεται Ἰωάννης ὁ βαπτιστὴς, κηρύσσων ἐν τῇ ἐρήμῳ τῆς Ἰουδαίας,		
	Mark. I, 1 Ἀρχὴ τοῦ εὐαγγελίου Ἰησοῦ χριστοῦ, υἱοῦ τοῦ θεοῦ.	
2 καὶ λέγων· μετανοεῖτε! ἤγγικε γὰρ ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν.		μετανοίας εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν·
3 Οὗτος γάρ ἐστιν ὁ ῥηθεὶς ὑπὸ Ἡσαΐου τοῦ προφήτου, λέγοντος·	2 Ὡς γέγραπται ἐν Ἡσαΐᾳ τῷ προφήτῃ· ἰδοὺ ἐγὼ ἀποστέλλω τὸν ἄγγελόν μου πρὸ προσώπου σου, ὃς κατασκευάσει τὴν ὁδόν σου!	4 Ὡς γέγραπται ἐν βίβλῳ λόγων Ἡσαΐου τοῦ προφήτου λέγοντος·,
Φωνὴ βο-	3 Φωνὴ βοῶντος·	Φωνὴ βοῶντος·

ῶντος ἐν τῇ ἐρή-
μῳ· ἑτοιμάσατε
τὴν ὁδὸν κυρίου,
εὐθείας ποιεῖτε
τὰς τρίβους αὐ-
τοῦ.

ἐν τῇ ἐρήμῳ ἑτοι-
μάσατε τὴν ὁδὸν
κυρίου, εὐθείας
ποιεῖτε τὰς τρί-
βους αὐτοῦ·

ἐν τῇ ἐρήμῳ ἑτοι-
μάσατε τὴν ὁδὸν
κυρίου, εὐθείας
ποιεῖτε τὰς τρί-
5 βους αὐτοῦ. Πᾶ-
σα φάραγξ πλη-
ρωθήσεται, καὶ
πᾶν ὄρος καὶ
βουνὸς ταπεινω-
θήσεται· καὶ
ἔσται τὰ σκολιὰ
εἰς εὐθεῖαν, καὶ
αἱ τραχεῖαι εἰς
6 ὁδοὺς λείας. Καὶ
ὄψεται πᾶσα
σὰρξ τὸ σωτή-
ριον τοῦ θεοῦ.
(p. 187.)

Mark. I, 4 ἐγένετο Ἰωάννης
βαπτίζων ἐν τῇ ἐρήμῳ καὶ
κηρύσσων βάπτισμα με-
τανοίας εἰς ἄφεσιν ἁμαρ-
5 τιῶν. Ἦν δὲ Ἰωάννης ἐν-
δεδυμένος τρίχας καμή-
λου καὶ ζώνην δερματί-
νην περὶ τὴν ὀσφὺν αὐ-
τοῦ, καὶ ἐσθίων ἀκρίδας
6 καὶ μέλι ἄγριον. Καὶ
ἐξεπορεύοντο πρὸς αὐτὸν
πᾶσα ἡ Ἰουδαία χώρα

4 Αὐτὸς δὲ ὁ Ἰωάννης εἶχε
τὸ ἔνδυμα αὐτοῦ ἀπὸ
τριχῶν καμήλου· καὶ
ζώνην δερματίνην περὶ
τὴν ὀσφῦν αὐτοῦ· ἡ δὲ
τροφὴ αὐτοῦ ἦν ἀκρίδες
καὶ μέλι ἄγριον. Τότε
ἐξεπορεύετο πρὸς αὐτὸν

Ἱεροσόλυμα καὶ πᾶσα ἡ
Ἰουδαία καὶ πᾶσα ἡ πε-
ρίχωρος τοῦ Ἰορδάνου.
6 Καὶ ἐβαπτίζοντο ἐν τῷ
Ἰορδάνῃ ὑπ' αὐτοῦ, ἐξο-
μολογούμενοι τὰς ἁμαρ-
τίας αὐτῶν.

καὶ οἱ Ἱεροσολυμῖται πάν-
τες· καὶ ἐβαπτίζοντο ἐν τῷ
Ἰορδάνῃ ποταμῷ ὑπ' αὐ-
τοῦ, ἐξομολογούμενοι τὰς
ἁμαρτίας αὐτῶν. (p. 188.)

Matth. III, 7 Ἰδὼν δὲ πολ-
λοὺς τῶν Φαρισαίων καὶ
Σαδδουκαίων ἐρχομένους
ἐπὶ τὸ βάπτισμα αὐτοῦ,
εἶπεν αὐτοῖς· γεννήματα
ἐχιδνῶν, τίς ὑπέδειξεν
ὑμῖν φυγεῖν ἀπὸ τῆς μελ-
8 λούσης ὀργῆς; Ποιήσατε
οὖν καρπὸν, ἄξιον τῆς με-
9 τανοίας. Καὶ μὴ δόξητε
λέγειν ἐν ἑαυτοῖς· πατέρα
ἔχομεν τὸν Ἀβραάμ!
λέγω γὰρ ὑμῖν, ὅτι δύ-
ναται ὁ θεὸς ἐκ τῶν λί-
θων τούτων ἐγεῖραι τέκνα
10 τῷ Ἀβραάμ. Ἤδη δὲ ἡ
ἀξίνη πρὸς τὴν ῥίζαν τῶν
δένδρων κεῖται· πᾶν οὖν
δένδρον μὴ ποιοῦν καρ-
πὸν καλὸν, ἐκκόπτεται
καὶ εἰς πῦρ βάλλεται.

Luk. III, 7 Ἔλεγεν οὖν τοῖς
ἐκπορευομένοις ὄχλοις
βαπτισθῆναι ὑπ' αὐτοῦ·
γεννήματα ἐχιδνῶν, τίς
ὑπέδειξεν ὑμῖν φυγεῖν ἀπὸ
τῆς μελλούσης ὀργῆς;
8 Ποιήσατε οὖν καρποὺς,
ἀξίους τῆς μετανοίας· καὶ
μὴ ἄρξησθε λέγειν ἐν
ἑαυτοῖς· πατέρα ἔχομεν
τὸν Ἀβραάμ. λέγω γὰρ
ὑμῖν, ὅτι δύναται ὁ θεὸς
ἐκ τῶν λίθων τούτων ἐγεῖ-
ραι τέκνα τῷ Ἀβραάμ.
9 Ἤδη δὲ καὶ ἡ ἀξίνη πρὸς
τὴν ῥίζαν τῶν δένδρων
κεῖται· πᾶν οὖν δένδρον
μὴ ποιοῦν καρπὸν καλὸν,
ἐκκόπτεται καὶ εἰς πῦρ
10 βάλλεται. Καὶ ἐπηρώ-
των αὐτὸν οἱ ὄχλοι, λέ-
γοντες· τί οὖν ποιήσομεν;

11 Ἀποκριθεὶς δὲ λέγει αὐτοῖς· ὁ ἔχων δύο χιτῶνας,

μεταδότω τῷ μὴ ἔχοντι. καὶ ὁ ἔχων βρώματα,
12 ὁμοίως ποιείτω. Ἦλθον δὲ καὶ τελῶναι βαπτι-
σθῆναι, καὶ εἶπον πρὸς αὐτόν· διδάσκαλε, τί ποιή-
13 σομεν; Ὁ δὲ εἶπε πρὸς αὐτούς· μηδὲν πλέον παρὰ
14 τὸ διατεταγμένον ὑμῖν πράσσετε. Ἐπηρώτων
δὲ αὐτὸν καὶ ϛρατευόμενοι, λέγοντες· καὶ ἡμεῖς τί
ποιήσομεν; καὶ εἶπε πρὸς αὐτούς· μηδένα διασείση-
τε, μηδὲ συκοφαντήσητε! καὶ ἀρκεῖσθε τοῖς ὀψω-
νίοις ὑμῶν.

15 Προσδοκῶντος δὲ τοῦ λαοῦ καὶ διαλογιζομένων
πάντων ἐν ταῖς καρδίαις αὐτῶν περὶ τοῦ Ἰωάννου·
16 μήποτε αὐτὸς εἴη ὁ χριϛός; ἀπεκρίνατο ὁ

Matth. III, 11 Ἐγὼ μὲν βαπτίζω ὑμᾶς, ἐν ὕδατι, εἰς μετάνοιαν· ὁ δὲ ὀπίσω μου ἐρχόμενος ἰσχυρότερός μου ἐϛὶν, οὗ οὐκ εἰμὶ ἱκανὸς τὰ ὑποδήματα βαϛάσαι·	Mark. I, 7 Καὶ ἐκήρυσσε λέγων· ἔρχεται ὁ ἰσχυρότερός μου ὀπίσω μου, οὗ οὐκ εἰμὶ ἱκανὸς κύψας λῦσαι τὸν ἱμάντα τῶν ὑποδημάτων αὐτοῦ. 8 Ἐγὼ μὲν ἐβάπτισα ὑμᾶς ἐν ὕδατι·	Ἰωάννης ἅπασι λέγων· Ἐγὼ μὲν ὕδατι βαπτίζω ὑμᾶς· ἔρχεται δὲ ὁ ἰσχυρότερός μου, οὗ οὐκ εἰμὶ ἱκανὸς λῦσαι τὸν ἱμάντα τῶν ὑποδημάτων αὐτοῦ·
Αὐτὸς ὑμᾶς βαπτίσει ἐν πνεύματι ἁγίῳ καὶ	αὐτὸς δὲ βαπτίσει ὑμᾶς ἐν πνεύματι ἁγίῳ.	Αὐτὸς ὑμᾶς βαπτίσει ἐν πνεύματι ἁγίῳ καὶ

12 πυρί. οὗ τὸ πτύον ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ, καὶ διακαθαριεῖ τὴν ἅλωνα αὐτοῦ· καὶ συνάξει τὸν σῖτον αὐτοῦ εἰς τὴν ἀποθήκην, τὸ δὲ ἄχυρον κατακαύσει πυρὶ ἀσβέςῳ.	17 πυρί· οὗ τὸ πτύον ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ, καὶ διακαθαριεῖ τὴν ἅλωνα αὐτοῦ· καὶ συνάξει τὸν σῖτον εἰς τὴν ἀποθήκην αὐτοῦ, τὸ δὲ ἄχυρον κατακαύσει πυρὶ ἀσβέςῳ.
	18 Πολλὰ μὲν οὖν καὶ ἕτερα παρακαλῶν εὐηγγελίζετο τὸν λαόν.

19 Ὁ δὲ Ἡρώδης, ὁ τετράρχης, ἐλεγχόμενος ὑπ' αὐτοῦ περὶ Ἡρωδιάδος τῆς γυναικὸς τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ καὶ περὶ πάντων, ὧν ἐποίησε πονηρῶν ὁ
20 Ἡρώδης, | προσέθηκε καὶ τοῦτο ἐπὶ πᾶσι καὶ κατέκλεισε τὸν Ἰωάννην ἐν τῇ φυλακῇ.

Matth. III, 1 ἐν ἡμέραις ἐκ. Der Ausdruck: in jenen Tagen, iſt allerdings ein Hebraismus. Aber daſs dadurch Begebenheiten, welche 28 Jahre weit auseinander liegen, verbunden werden, iſt nicht durch die Berufung auf das hebräiſchartige zu rechtfertigen. ſ. daher S. 64. 65. δὲ welches der gew. Text nach εν ſezt, ſcheint mir faſt zu wohlklingend, in der übrigens ſo rauh hebraizierenden Erzälung von Joh. dem T., welche Matth. aufnahm. Mehrere Zeugen von der, immer rauheren, lat. Recenſion laſſen es weg. Doch könnte es auch Matth. erſt zugeſezt haben. παραγίνεσθαι *zur Stelle gekommen ſeyn.* ὁ βαπτιςὴς *der Täufer.* Κηρύσσειν *wie ein Herold verkündigen.* ἔρημος τῆς Ἰουδαίας theils *Wald- und Berggegend* theils *ſteinigtes Weydeland.* nicht ohne Städte. Joſ. 15. 61. 62. aber ohne Ackerbau. Sie erſtreckte ſich am todten Meer hin bis an den Jordan und an dieſem weiter hinauf. Ιορδ. . . πολλην αναμετρουμενος ερημιαν εις την Ασφαλτιτιν εξεισι

λιμνην. Jüd. Kr. 3, 10. 7. Luk. sagt also nichts dem Matth. widersprechendes, sondern nur etwas bestimmteres durch sein: ηλθεν εις πασ. τ. περιχωρον τ. Ιορδ. Joh. blieb auch nicht immer an dem nehmlichen Ort vom Jordansthal. Joh. 3, 23.

V. 2. λεγων *Sein Thema war . . .* Meist geben die Evangg. nur den *Inhalt* der Reden. Ebendies war auch Jesu 4, 17. und der Apostel Mark. 6, 12. Apg. 2, 38. 17, 30. Thema: herzliche Besserung schafft den Himmel auf Erden d. i. Menschen, so gut und so glücklich wie im Himmel. μετανοεῖν nicht blos: *hintennach überdenken, zurückdenken* als Gegensatz von προνοειν, sondern auch (wenn dies gleich J. D. Michaelis in den Anm. mit Härte verneint) zugleich: *verändert denken in Beziehung auf Wollen und Handeln.* Umfassender als *poenitentia* μεταμελεια, und selbst als *resipiscentia*, welches Wort Lactantius VI, 24. dafür empfielt. הָשִׁיב לֵב Prov. 24, 32. Phavorin: ἡ προς το κρειττον επιςροφη. ἐγγίζειν *sich nähern.* Jeder besondere Anlass zur religiösen Besserung heisst im orient. Bilde ein Näherkommen Gottes. βασιλεια *Königreich, Regierung, Verfassung.* βασ. τ. οὐρανῶν *dem Zustand des Himmels ähnlich, ein Himmel auf Erden;* in doppelter Hinsicht; wenn man a) folgsam gegen alles, was man als Gottes Willen anerkennt und b) dadurch unausbleiblich beglückt wird. „Werdet besser, so wird's euch besser seyn." Dieses Wesentliche war unter all den Einkleidungen, mit welchen die nur allmählich zum reineren anstrebende Lokalität und Individualität der Juden *das Ideal „Himmelreich, Gottesreich"* umgab. Der Ausdruck gründet sich auf Dan. 7, 13. 14. 27. 2, 44. wo nach den 4 den Juden bis zur Makkabäerzeit bekannt gewordenen Weltreichen, dem Assyrischen, Babylonischen, Persischen und Griechischen, ein *ewiges Weltreich der Heiligen* (der gebesserten aus Juden und Judengenossen) gehofft wird.

V. 3. οὗτος sc. τοιουτος ων. . . ἐϛιν ὁ ῥηθεὶς *er ist gerade ein solcher, wie die in Propheten beschriebene.* ὁ steht öfter vor einem Collektivum Joh. 1, 21. ὁ προφητης ist nach Mark. 8, 28. εἱς των προφητων *dieser oder jener von den Propheten.* γὰρ *autem.* ἔϛιν Präsens des Erzälungstons, wie 3, 1. παραγινεται. Er. Schmid nimmt „οὑτος γαρ . . als Fortsetzung von V. 2. als des auf sich selbst hindeutenden Johannes's eigene Beschreibung von sich, wie Joh. 1, 23. Gew. Text ὑπὸ. Dagegen in B. C. D. 1. 13. 33. 124. 157. Syr. Aeth. Sax. Vulg. It. διὰ. Matth. sezt gew. (zehnmal gewiss) δια. Nur hier und 2, 17. ist ὑπὸ in (beynahe) den nehmlicheu bedeutenden Zeugen, aus beyden Hauptrecensionen. ὑπο hat schon als das ungewöhnliche und dann auch deswegen einen Vorzug, weil man δια einst significanter fand; nicht *von*, sondern *blos durch* den Propheten (aber von Gott selbst) sey jedes Orakel gesagt! Ἡσαΐου 40, 3 — 5. Die Urerzählung von Joh. beruft sich darauf, weil der Täufer selbst, Joh. 1, 23. sich durch diese prophetischen Worte als Nichtmessias, als blosser Vorbereiter beschrieb. Über den Sinn s. unten bey Luk. 3, 4.

V. 4. ἔνδυμα *Kleidung*, h. langer Rock mit Ermeln, nur oben am Hals offen. τρίχες *Haare.* κάμηλος *Kameel.* Gewisse Kameelhaare gebraucht man zu den *gröbsten, schwärzlichten Zeugen.* μελας ως σακκος τριχινος Apok. 6, 12. (*Camelotc* camlets, aus Angorischen Ziegenhaaren gemacht, gehören gar nicht hieher.) Zur Sache Vgl. 11, 8. Hebr. 11, 37. auch die Beschreibung der Catonischen Seelenstärke Lucan. II, 380. Hi mores, haec duri immota Catonis secta fuit: servare modum finemque tenere, naturamque sequi patriaeque impendere vitam, nec sibi sed toti genitum se credere mundo! Huic epulae vicisse famem; magnique penates — submovisse hyemem tecto; *pretiosaque vestis — hirtam membra super*, romani more quiritis, *induxisse togam.* Einen solchen אַדֶּרֶת (= אַדֶּרֶת

von דור *circum-ivit*) trug Elias. 1 BKön. 19, 13. 19. und überh. pflegten Propheten einen אדרת שׂער zu tragen Zach. 13, 4. ζώνη *Gürtel.* δερμάτινος *von ungegärbter Thierhaut.* Da dem K. Achasja ein Mann beschrieben wird δασυς (בעל שׂער *haartragend*) και ζωνην δερματινην περι την οσφυν αυτου, so ruft er aus: Ἠλίου, ὁ Θεσβίτης, οὗτος ἐστιν. 2 BKön. 1, 8. Auf den Gürtel verwendet man sonst gew. etwas. Der Priestersohn Joh. hätte nach Priestersitte einen von feiner Leinwand tragen können. Exod. 28, 40. τροφὴ *Nahrung.* ἀκρὶς *Heuschrecke* Levit. 11, 22. Speise der Armen. In den Acharnanern des Aristophan. V. 1115. wird gefragt: πότερον ἀκρίδες ἥδιον ἢ κιχλαι; (*schmecken Heuschrecken besser, als Turdeln?*) und das Schol. sagt: er spottet auf den Lamachus, jezt εσθιοντα ακριδας, da er vorher üppig gelebt. κιχλη mit dem gryllus greg. zusamengesezt, ist wohl des lezteren Feind, der Turdus seleuc. gryllivorus, dessen Erhaltung im Koran befohlen ist. s. Forskal in Descript. animalium, quae in itinere orientali observavit (Havniae 1775.) p. 82. Ebendas. p. 81. nr. 15. beschreibt Forsk. die essbare Heuschrecke: *Gryllus gregarius.* „Vidimus maximo grege super Kahiram volitantem d. 23. Dec. 1761. et in hortos plateasque frequenter decidentem. . . Arabes ubique vocant Dscheirâd جراد et Judaei in Yemen habitantes illum esse ארבה [Vgl. Levit. 11, 21. 22.] asseverabant. Beduini aegyptii gryllos hujus speciei vivos torrent super carbones, alis deinde pedibusque rejectis avide consumunt . . . abripiuntur et intestina . . Exsuccus certe cibus, innoxius tamen; nisi quod nimius usus segnem causetur sanguinem. . . Parum consumunt incolae, ut numerum huius infesti gregis vel tantillum minuant . . Tota examina quovis passu provocavi . . Dum agmine facto alte volabant, aër e longinquo fumi speciem monstrabat, transeuntes super verticem nostrum sono magnae catarractae fervebant. Ajunt Arabes, Gryl-

lum

lum non depascere cerealia matura et jam rigida, quod verum inveni. Zeae Majs enim et Holci Durrae folia, quae (plantae) $\frac{1}{2}$ ulnae longitudinem aſſecuta (ae) fuerant, margine tantum ſubinde erant arroſa.“ Joh. Leo in Deſcr. Africae. L. IX. p. 461. Arabiae *deſertae* et Libyae populi locuſtarum adventum pro felicitate habent; nam vel elixas vel ad ſolem deſiccatas in farinam tundunt atque edunt. Von andern ακριδοφαγen hier bey Wetſt. mehreres. Vgl. Rathlefs Akridotheologie. — Epiphanius in haer. Ebion. 30, 13. beſchuldigt das Ebionit. Evangelium κατα Ματϑ. daſs es für ακριδες ſetze εγκριδες *Honigkuchen*. Dies iſt aber bloſse Übereilung des Ketzermachers. Sie ſezten, nur erklärungsweiſe, hinzu, daſs Waldhonig „wie Manna, wie ein Oelkuchen“ ſchmecke. Ihr Text war, wie Epiph. ſelbſt angiebt: και το βρωμα αυτου . . . μελι αγριον, οὑ ἡ γευσις ην του μαννα, ὡς εγκρις εν ελαιῳ. Und darüber fährt der Mann ſogleich her: Ἱνα δηϑεν μεταςρεψωσι τον της αληϑειας λογον εις ψευδος και αντι ακριδων ποιησωσιν εγκριδας εν μελιτι. Verdreher iſt hier — ſein eigenes häreſiologiſches Aug! μέλι ἄγριον *Feldhonig*, *Waldhonig*. Ob blos von Bäumen, wie Palmen etc. oder auch von wilden Bienen? genus mellis minime probatum *ſilveſtre*, quod *ericaeum* vocant. Plin. H. N. 11, 15. Diodor. Sic. von den Nabatäern B. 19. παρ αυτοις και μελι πολυ το καλουμενον ἄγριον, ῷ χρωνται ποτῳ μεϑ ὑδατος. Pythagoras ευτελεςατα διαβιους πολλακις μελιτι μονῳ ηρκειτο. Diogen. L. B. 8, 19.

V. 5. ἐκπορεύεσϑαι *hinauswandern*. Ἰουδαία als Provinz von Galiläa und Samaria unterſchieden. πᾶσα *aus allen Theilen von* . . . περιχωρ. τ. Ιορδ. Luk. 3, 3.

V. 6. βαπτίζεσϑαι immer: *untergetaucht werden*. Gegenſatz: αναβαινειν εξ ὑδ. 3. 16. Apg. 8, 39. μελλοντος βαπτιζεσϑαι του σκαφους J. Archaeol. 9, 10. 2. von Jonas. βαπτιζοντες ὡς εν παιδιᾳ *wie zum Scherz*

untertauchend; von denen, welche den Ariſtobulus erſäuften. ebend. 15, 2. 3. Oft: *untergetaucht werden zum Abwaſchen*, z. B. Hände. Luk. 11, 38. Vgl. Mark. 7, 3. 5. Das *Abwaſchen im fließsenden Waſſer* gehört faſt bey allen Völkern zu den Religionsgebräuchen als *Mittel* wie als *Symbol der Reinigkeit*. Ovid. Faſt. II, 35. Graecia principium moris fuit (ſo meint der Dichter!) illa nocentes impia luſtratos ponere facta putat . . . Ah nimium faciles, qui triſtia crimina caedis fluminea tolli poſſe putatis aqua. Bey den Juden muſste, was gereinigt ſeyn ſollte für religiöſen Gebrauch und nicht ins Feuer kommen durfte, durch's Waſſer gehen. Num. 31, 24. Kleider Exod. 19, 10. Menſchen Levit. 15, 13. 14, 47. 11, 25. 28. — Judith 12, 7. 8. ἐβαπτίζετο ἐπὶ τῆς πηγῆς τοῦ ὕδατος και ὅταν ἀνέβη εδεετο του κυριου. *Bey den Eſſenern* gehörte dieſe Ceremonie ſchon zu Joſephus Zeit unter die *vorläufige Receptionsgebräuche* v. J. K. 2, 8. 7. p. 786. τῳ ζηλουντι την αἱρεσιν αυτων ουκ ευθυς ἡ παροδος . . επειδαν (ein Jahr lang) πειραν εγκρατειας δῳ . . καθαρωτέρων τῶν πρὸς ἁγνείαν ὑδάτων μεταλαμβάνει. Daſs jüdiſche Proſelyten *damals ſchon* durch eine Taufe aufgenommen worden ſeyen, iſt ſehr ungewiſs. Aus Philo, Joſephus, der Miſchna und dem Targum des Onkelos iſt nichts davon darzuthun. Die Idumäer werden durch Beſchneidung aufgenommen. Archaeol. 13, 17. Erſt der Targ. Jonathans ſagt Exod. 12, 44. vom Sklaven, welcher das Paſſah eſſen darf: circumcides eum *et baptizabis eum.* Hievon gilt aber kein Schluſs auf die Ceremonien für Proſelyten überh. Auch das baptizare des Sklaven war wohl nicht Einweihungsgebrauch, ſondern blos das phariſäiſche Waſchen (denn phariſ. Traditionen ſind in den Zuſätzen dieſes Targ. häufig!) vor dem Eſſen. Marc. 7, 4. (In den Excerpten aus dem Targ. Jeruſchalemi am Ende der Buxtorf. rabb. Bibel findet ſich dieſer Zuſatz: et baptizabis eum, nicht.) Thalmudiſche und Rabbiniſche Stellen aber, ſ. Wetſt. ſprechen

so unstät über die Proselytentaufe, dass gegen das Altertum ihrer Tradition in diesem Punkt um so mehr Zweifel entstehen. z. B. Die Babylonische — d. i. die spätere — Gemara ad tit. Jabimoth. 4. Tradunt Rabbini: de eo, qui circumcisus fuerit nec baptizatus, dixisse R. Elieser, eum Proselytum fuisse, quoniam sic invenimus de patribus nostris, eos sc. circumcisos esse nec (antea) baptizatos. De baptizato autem nec circumciso dixisse R. Josuam: Proselytum eum esse, quia sic invenimus de matribus nostris, quae baptizatae sunt nec circumcisae. Sapientes autem pronuntiarunt: . . proselytum non esse, usque dum fuerit tam baptizatus quam circumcisus. Und doch gab es gewiss einst Judengenossenschaft (ger thoschab) ohne Beschneidung. Hingegen ist es nur pharisäische Satzung, das weibliche Geschlecht, statt der Beschneidung, zu taufen. — Noch weniger können Maimonides (in Ischuri Bia. c. 13.) u. a. allzu späte Stellen, von welchen Lightf. hier mehreres sammelte, von der *Proselytentaufe* beweisen. Vgl. Selden. de Synedr. L. I. c. 3. Auch geschieht das Taufen bey den jetzigen Proselyten der Juden erst einige Tage *nach* der Beschneidung. Buxtorf. Lex. thalmud. p. 408. — (Wie konnte J. D. Michaelis in den Anm. S. 30. die Proselytentaufe „für etwas seit undenklichen Zeiten im Isr. Volk als Ceremonie bekanntes“ erklären?) Es scheint, da die Proselytentaufe als Gewohnheit zu Joh. Zeit sehr unwahrscheinlich ist, nichts übrig zu bleiben, als dass Joh. seine symbol. Taufe als Einweihungsceremonie „auf den gewiss kommenden“ entw. ganz von selbst unternommen oder überhaupt von der Mosaischen Reinigung des ganzen Volks durch Abwaschung Exod. 19, 10. Vgl. Genes. 35, 2. (wo aber immer nur von den Kleidern die Rede ist) oder von der damaligen Sitte, dass die, welche heiliger seyn wollten (wie Banus, ein Lehrer des Josephus. de vita s.) sich täglich im fliessenden Wasser badeten, oder — *von dem Essenischen Einweihungsgebrauch* hergenommen

habe, nach welchem der Eintrettende noch 2 Prüfungsjahre aushalten mufste. Nach Plin. H. N. V, 17. wohnten die Effener am weftlichen Ufer des todten Meers (alfo in der Gegend, wo Joh. aufwuchs) fo nahe am todten Meere, als es die Schädlichkeit der Ausdünftung erlaubte. „Ab occidente litora (fc. Asphaltidis lacus) *Effeni* fugitant, usque qua nocent.“ ἐξομολογεῖσθαι *bekennen*, im allgemeinen anerkennen, dafs man in manchem nicht war, wie man feyn follte, unzertrennlich von der Einficht, dafs man anders werden follte. Apg. 19, 18. Alsdann drückte das fymbol. Taufen den Entfchlufs aus, würklich reiner zu werden, nebft der Gewifsheit, dafs das vergangene Böfe, gleich einer nun abgewafchenen Unreinigkeit, davon niemand zurückhalten müffe. Diefes beydes zugleich macht den vollen Sinn vom „Hingehenlaffen der Sünden“ ἀφεσις ἁμ. aus. ἁμαρτίαι *Vergehungen*.

V. 7. Φαρισαῖοι *theils gelehrte theils ungelehrte Anhänger des Pharifäismus.* Ebenfo Σαδδουκαῖοι *Rabbinen und Layen, die fich zum Sadducäismus hielten.* Der Hauptunterfchied beyder Parthieen war, dafs der *Sadducäer blos den Mofaifchen Schriften* gefetzgeberifches und entfcheidendes Anfehen zufchrieb. Daraus folgt nicht, dafs er die Prophetenfchriften für unächt hielt oder als irrig verwarf, fondern nur dafs er nichts als das mofaifche als vollgültig annahm, alles übrige der Prüfung unterworfen glaubte. (Chriftliche Härefiologen nennen dies nach ihrer gew. Übertreibung: repudiare prophetas, respuere vaticinia proph.) Der *Pharifäer* hingegen fchrieb, um in der Religiofität, welche bey ihm im Glauben an alles herkömmliche beftund, gewifs nicht zu wenig zu thun, nicht nur den Mofaifchen und Prophetifchen Schriften legislatorifche und doktrinale Vollgültigkeit zu, fondern auch den Überlieferungen, mündlichen Satzungen und Auslegungen der Schriftgelehrten. Aus diefer Verfchiedenheit

über die Quellen der Entſcheidung iſt die Verſchiedenheit über gewiſſe Dogmen leicht begreiflich. — J. Archaeol. XIII, 5. 9. S. 442. ſezt dieſe beyde und die Eſſeniſche Parthie *ſchon in die Zeit des Makkabäers Jonathan*, in welcher auch Onias den Tempel zu αγριος Βουβαςις im Heliopolitaniſchen Nomos baute. Aus ſeinem: κατα τον χρονον τουτον ησαν τρεις αιρεσεις των Ιουδαιων etc. folgt aber nicht, daſs ſie damals erſt entſtanden ſeyen. Auch haben Sadducäer und Phariſäer Archaeol. 13, 18. unter Johannes Hyrkanus ſchon zuviele Ausbreitung und Auctorität, als daſs ſie unter Jonathan erſt entſtanden ſeyn könnten. Die Hauptfrage, über welche der Phariſäer und Sadducäer divergierte, muſste natürlich bey Wiederherſtellung der Nation in Paläſtina, nach der Rückkunft aus Babel, nicht ſpät zur Sprache kommen: ob für die neue Colonie blos Moſe? oder auch die Propheten? oder gar auch alte Auslegungen? politiſch und kirchlich entſcheidende Auctoritäten ſeyen. Alles alte ſchriftliche — *Moſe und Propheten* — vereinigte *der Eſſener* als entſcheidend, während der Phariſäer die Menge am ſicherſten gewann, wenn er, weil man des Guten nicht zuviel annehmen könne, alle drey Quellen vereinigte, der Sadducäer aber bey der urſprünglichen groſsen Erhebung des Geſetzgebers über die Propheten, als ſeine Nachahmer und Ausleger, ſtehen blieb. Nicht von auſſen kommende Umſtände veranlaſsten alſo die dreyfache Unterſcheidung. Nur zur Verſchiedenheit über gewiſſe Dogmen gaben etwa äuſſere Umſtände, wie Bekanntſchaft mit griechiſchen Philoſophemen, die aus dem griechiſch- ſyriſchen und ägyptiſchen Reich herüber kam, ſpäterhin Anlaſs; z. B. wie viel Einfluſs auf des Menſchen Handeln dem Schickſal (der Naturnothwendigkeit nach dem Zuſamenhang von Urſach und Würkung) zuzuſchreiben ſey. Dieſe Frage mochte dort, wo Joſephus die 3 Sekten das erſtemal nennt und von ihnen auch nichts als ihre Theorie über die ειμαρμενη

anführt, entſtanden ſeyn. Denn unter dem Makkabäer Jonathan war viel Verkehr mit den Gräco-Syrern. Viel weiter hinauf ſezt die Rabbiniſche Sage, aufbewahrt von M. Nathan in ſeinem Commentar über die Pirke Aboth (Wetſt.) den Urſprung der Verſchiedenheit über künftige Strafen und Belohnungen. Antigonus Soccho, Präſident des Synedriums nach Simon Juſtus, ein Zeitgenoſſe Ptolemäus des I. in Ägypten, machte ſchon auf die für wahre Tugend charakteriſtiſche Rechtſchaffenheit aufmerkſam. „Ne ſitis tamquam ſervi, qui ſerviunt magiſtro ea conditione, ut recipiant mercedem, . . ſitque timor coelorum ſuper vos“ war *) ſeine der ächten Moralität würdige Aufforderung. Von ihr aber kamen manche ſeiner Schüler auf zweierley Extreme. Einige, wie es immer ſchwächere Faſſungskräfte giebt, fanden (Vgl. Malach. 3, 14.) jene, freyer Geiſter würdige Uneigennützigkeit undenkbar: „Num poſſibile eſt, operarium tota die laborare et veſperi mercedem non accipere?“ Man nannte ſie anfangs Baithosäer **) und

*) Nach dem tr. Miſchn. *Pirke Aboth* (ed. Gieſſ. 1705. 4.) אַנְטִיגְנוֹס אִישׁ סוֹכוֹ קִבֵּל מִשִּׁמְעוֹן הַצַּדִּיק׃ הוּא הָיָה אוֹמֵר אַל תִּהְיוּ כַּעֲבָדִים הַמְשַׁמְּשִׁין אֶת־הָרַב עַל־מְנַת־לְקַבֵּל פְּרָס אֶלָּא הֱווּ כַּעֲבָדִים הַמְשַׁמְּשִׁין אֶת־הָרַב שֶׁלֹּא עַל־מְנַת לְקַבֵּל פְּרָס וִיהִי מוֹרָא שָׁמַיִם עֲלֵיכֶם׃ Ich vermuthe, die Sadducäer nannten die Parthie, welche ſich zum Gottesdienſt לְקַבֵּל פְּרָס bekannten, anfänglich פְּרִיסִים *Lohndiener*. Dieſe ſelbſt, um den Necknamen zu verbeſſern, gaben ſich dafür die Benennung פְּרִישִׁים αφωρισμενοι. פְּרַס iſt *diviſum, particula.*

**) von einem Baithos, ſagt die Sage. Dieſer Name, Boethus, war unter den Juden. Archaeol. 18, 1. im Anf. Doch hat viell. die Sage aus בְּעִיּוּת *perſcrutatio* ein nomen propr. erſonnen, wie aus צָדוֹק?

ihr Fehlſchluſs ward Dogma der Phariſ. Parthie. Sie unterſchieden nicht: daſs Beglückung dem Rechtſchaffenen nach des Allgerechten Urtheil zukomme, wenn gleich der Rechtſchaffene ſie nicht als Lohnverdienſt fordern kann oder will, ſondern wie Jeſus ſagt, wenn er alles gethan hätte, anerkennt, daſs er nur ſeine Schuldigkeit, nicht aber dem Herrn etwas zum Dienſt und Nutzen gethan habe Luk. 17, 10. Andere folgerten aus des Socäers uneigennütziger Tugendlehre: daſs Todtenauferſtehung zum ewigen Leben gar nicht ſey, weil — ſie nicht mit der Abſicht, um dem Frommen ein Lohnverdienſt abzutragen, zu denken iſt. Dieſe hieſsen Sadducäer; wie die Tradition ſagt, von einem Saddok, vielleicht aber eher von ihrer Tendenz: uneigennützige *) Rechtſchaffenheit, das צדוק zu behaupten, mit welcher auch ihre Behauptung der vollen menſchlichen Willensfreyheit zuſamenhängt (την μεν ειμαρμενην, in Rückſicht auf das Wollen, παντaπασιν αναιρουσι. Και τον θεον εξω του δραν τι κακον η εφοραν τιθενται· Φασι δε επ ανθρωπων εκλογη το τε καλον και το κακον προκεισθαι και το κατα γνωμην ἑκαςῳ τουτων ἑκατερῳ (verm. ἑκατερον) προσιεναι. Vom Jüd. Kr. II, 7. S. 788. (Vgl. Archaeol. 13, 9.) Nun fanden ſie in Moſe, ihrer einzig entſcheidenden Quelle, zwar Spuren vom Glauben an Fortdauer der Menſchengeiſter nach dem Tode, aber nicht mit Hoffnungen auf Glück oder Furcht vor Unglück in jener Fortdauer verknüpft, kurz: ein bloſses Fortleben im Scheol. Da nun die andere Parthie, um deſto mehr Gefühl für Belohnung und Beſtrafung möglich zu machen, Todtenauferſtehung (überh. Vereinigung mit Sinnorganen, die allein des

*) Hieher gehört auch die in den Pirke Aboth c. 4. dem Saddok zugeſchriebene Gnome: ne facias coronam (ambitum eruditionis judaicae) ut magnus per eam fias; neque ea tamquam ſecuri utaris, ut ex ea tibi, quod edas, compares.

äuſſern Glücks und Unglücks empfänglich ſind) zu denken nothwendig fand, ſo giengen die, welche Tugend ohne Ausſicht auf Lohn und Strafe zu denken vermochten, auf das andere Extrem, jede künftige Erneurung der Sinnenwerkzeuge, weil ſie ihnen blos unter dem Geſichtspunkt, Receptivität für Lohn und Strafe möglich zu machen, erſchienen, abſprechend zu verwerfen. (*ψυχης την διαμονην*, Fortdauer der Animalität und Senſualität, *και τας καθ ᾁδου τιμωριας και τιμας* welche jene ſinnliche Empfänglichkeit vorausſetzen, *αναιρουσι*. Jüd. Kr. II, 7. S. 788. *Σαδδουκαιοις τας ψυχας ὁ λογος* (*ihr Räſonnement*) *συναφανιζει τοις σωμασι*. Archaeol. 18, 2. S. 617. Gegen Läugner der Todtenauferſtehung argumentiert ſchon der Vf. des II. B. d. Makkab. 12, 43. 45. Nach Thalm. babyl. Beracoth fol. 54. ſoll ſogar Eſra und ſeine Synagoge ſchon gegen Läugner des künftigen Lebens („expectationis“ Vgl. Apg. 23, 6.) anſtatt daſs ſich die vorige Seegensformel mit עד עולם ſchloſs, den Schluſs eingeführt haben: מן העולם ועד העולם (*απο του αιωνος και εις τον αιωνα*) Lightf. ad h. l. S. 273. Verm. aber iſt hier etwas ſpäteres auf Eſra zurückgetragen. — Von andern doctrinalen Verſchiedenheiten bey folgg. Veranlaſſungen.

Zu Johannes und Jeſus Zeit waren Phariſäer und Sadducäer weit mehr nach der Sittenverdorbenheit der unter ihnen herrſchenden Individuen, als nach ihrer urſprünglichen Lehrverſchiedenheit, worinn die eine Parthie dieſes, die andere jenes gute hatte, den *Lehrern des wahren Gottesreichs* zuwider. Jeſus hatte mehr gegen die Verderber der Volksſitten, die im auſſerweſentlichen pünktliche Phariſäer, die Apoſtel, ſeit ſie den Auferſtandenen lehrten, bekamen mehr mit den Sadducäern zu kämpfen.

Der *Sadducäer* waren (nach Joſ. Archaeol. 18, 2. S. 617. um die Zeit, als Judäa röm. Provinz wurde,

etwa 20 Jahre, ehe der Täufer begann) nicht viele und wenn sie ungerne und aus Noth öffentliche Ämter annahmen, richteten sie sich nach den Lieblingen der Menge, den Pharisäern. Doch waren gerade die Vornehmsten οἱ πρωτοι τοις αξιωμασι Sadducäer. Ihr Umgang, sezt Jos. vom Jüd. Kr. II, 7. S. 789. hinzu, war rauh und ungefällig. Wahrsch. muſs diese Schilderung des Pharisäers, Josephus, mit Rücksicht auf den Gegensatz: daſs die Pharis. sehr auf Übereinstimmung hielten, gedeutet werden. Bey diesen nehmlich war der Ausspruch der Älteren entscheidend. Die Sadducäer aber hielten es für Pflicht, mit den Lehrern der Weisheit zu disputieren (προς τους διδασκαλους σοφιας ἣν μετιασιν αμφιλογειν αρετην αριθμουσι Archaeol. 18, 2.). Einem an jene folgsame ὁμονοια gewöhnten konnte denn wohl diese Freymüthigkeit αγριωτερον προς αλληλης ηθος scheinen, auch mochten leicht daraus επιμιξιαι προς τους ὁμοιους απηνεις ὡς προς αλλοτριους und überhaupt eine trotzigere Denkart entstehen, wie sie Jos. Archaeol. 20, 8. bey dem HPriester Ananus dem jüngeren den Sadducäern vorwirft. Dieser war θρασυς τον τροπον και τολμητης διαφεροντως, μετηει δε ἁιρεσιν των Σαδδουκαιων, ὅιπερ εἰσι περὶ τὰς κρίσεις ὠμοὶ παρὰ πάντας τοὺς Ἰουδαίους.

Die Pharisäer sind in den Evangg. selbst von denen Seiten, gegen welche Jesus eiferte, deutlich genug geschildert. Das Leben der meisten war noch schlimmer als ihr Lehren. Matth. 23, 2. Gegen ihre willkührliche Auslegungen des Gesetzes, Verminderungen des Wesentlichen und Übertreibungen des Unwesentlichen eifert ein groſser Theil der Rede vom Berge als verwerfliche δικαιοσυνη Φαρισαιων Matth. 5, 20 — 6, 18. gegen ihre blos mündlich fortgepflanzte, um so mehr der Verdrehung ausgesezte Satzungen Matth. 15, 2. Mark. 7, 1. ff. gegen eine Menge von Proben blos scheinbarer Heiligkeit, wie Verwerfung alles Annäherns

gegen übelberüchtigte Luk. 7, 39. Matth. 9, 11. Übertreibung der Sabbathsruhe Luk. 6, 7. Joh. 9, 16. 5, 10. des Faltens Matth. 9, 14. Luk. 5, 33. 18, 12. des öffentlichen langen Betens Matth. 23, 14. Luk. 6, 2. des Zehendgebens Matth. 23, 23. der Betheurungen Matth. 23, 16. ff. gegen ihre Gewinnſucht unter dem Vorwand für den Tempel zu ſorgen Matth. 15, 5. 23, 25. gegen ihren Ehrgeitz 6, 2. 5 23, 5. ff. Ihnen entgegen zu arbeiten war wegen ihres groſſen Einflufses auf die Menge vornehmlich nothwendig. Joſ. Archaeol. beſchreibt dieſen mehrmals: B. 13, 18. 18, 2. beſ. läſst er 13, 24. ihren Feind, den König Alexander Jann. vor ſeinem Tod ſeiner Gemahlin die Ausſöhnung mit ihnen rathen, weil „ſie für die „Ehre ſie loben und bey der Menge in Gunſt ſetzen „würden. Denn ſie vermögen viel bey den Juden, als „Feinde zu ſchaden, als Freunde zu nützen und fin„den, wenn ſie einem aus Neid etwas nachreden, „Glauben beym Volk.“ B. 17, 3. *μοριον τι ιουδαικων ανθρωπων επ ακριβωσει μεγα φρονουν του πατριου νομου . . Φαρισαιοι καλουνται, βασιλευσι δυναμενοι μαλιςα αντιπρασσειν, προμηθεις κακ του προυπτου εις το πολεμειν τε και βλαπτειν επηρμενοι.* — — Welch edle Kühnheit der Tugend und Selbſtaufopferung in dem Prieſterſohn, Johannes, und in dem galiläiſchen Volksrabbinen, Jeſus, gegen dieſe „gewaltthätige Mächte ſeines Zeitalters“ zur Entfeſslung der Nation von ihren Volkstäuſchungen und Beraubungen anzukämpfen!

Matth. III, 7. Gegen ſolche Phariſäer und Sadducäer, theils gelehrte, theils Layen galt dann das γεννήματα ἐχιδνῶν *Schlangenbrut*, Jeſ. 14, 29. auch ſpäterhin in Jeſu Mund 12, 34. 23, 33. Die wenigen Ausnahmen der Beſseren unter ihnen werden dadurch nicht aufgehoben. ἔρχεσθαι ἐπὶ . . *kommen zu . . nicht: gegen.* 26, 50. ὑποδεικνύναι *insgeheim zeigen.* Φυγεῖν ἀπὸ . . *fliehen vor . . entfliehen.* ὀργὴ μέλ-

λουσα unbeſtimmt: *alles Unglück.* 1 Makk. 1, 64. h. *bevorſtehende Aeuſſerungen des göttlichen Zorns gegen das Böſe, gegen welches man nach dem Auftreten des Meſſias, ſobald die Beſſerungsfähige ſich geſondert haben würden, bald entſcheidende Vorkehrungen erwartete.* οὖν *je nun.* Sinn: Ihr ſeyd mir hier unerwartet; je nun! zeigt, ob es ernſter Wille ſey. καρπὸν ποιεῖν *Frucht hervorbringen.* Nicht bloſser Hebraismus. Wetſt. Gegen den gew. Text καρποὺς ἀξίους entſcheidet die Menge der beſten Codd. beſ. aus den zwey Hauptrecenſionen. Er iſt aus der Parallelſtelle Luk. 3, 8. ἄξιος *würdig, angemeſſen, condignus.*

V. 9. δοκεῖν *für gut halten.* λέγειν ἐν ἑαυτοῖς *in ſich ſelbſt ſagen* = *denken.* Rabbiniſche Stellen, daſs ein Beſchnittener gar nicht in die Hölle kommen könne, ſ. bey Wetſt. Nach Bereſchit R. dixit R. Levi: futuro aevo ſedet Abr. juxta portas gehennae nec permittit ullum circumciſum eo deſcendere; iis autem, qui peccaverunt ultra modum quid facit? reſtituit illis praeputium et deſcendunt ... So ganz aberglaubig war man nun zu Jeſu Zeit noch nicht. Luk. 16, 23. 24. Doch hoffte der Abrahamide viel leichter von Gott beurtheilt zu werden. Matth. 22, 32. Joh. 8, 33 — 53. Capitula R. Elieſer c. 29. „Die expiationis circumciſus eſt Abr. et *ſingulis annis adſpicit S. B.* (Summe Benedictus) *ſanguinem foederis Abr. patris noſtri et expiat omnia delicta noſtra*, ſec. Lev. 16, 30.“ (Zugleich — um dieſes im Vorbeygehen zu bemerken — welche *Expiationsbegriffe!!* in einer Schrift, die man ins J. 73. zu ſetzen pflegt. Auf alle Fälle hat ſie wenigſtens die Behauptung nicht: daſs Abr. in dieſer Abſicht ſein Beſchneidungsblut habe vergieſsen müſſen! Überdies iſt ſie nicht vor dem J. 800. entſtanden. Wolf Biblioth. Hebr. p. 173.) καὶ *ſogar.* λίθος *Stein*, Bild des Gefühlloſen. οὗτοι *dieſe* ringsumherliegend. ἐγείρειν *erwecken, beleben.* Geneſ. 38, 8. τέκνα *Kinder.* Sprüch-

wörtlich: Lieber, als dafs er Leute, wie ihr jezt feyd, für Abrahams ächte Kinder behandelte, würde er Steine zu Menfchen machen etc. Luk. 21, 40. Steine fchreyen. Exod. 32, 10. bietet Jeh. dem Mofe an, ihn zum grofsen Volk zu machen. Heyden, dem Juden fchlimmer als Steine, wurden Abr. Geifteskinder. Röm. 4, 16. 9, 7.

V. 10. ἤδη *bereits.* ἀξίνη *Axt.* πρὸς על *neben.* ῥίζα *Wurzel.* δένδρον *Baum.* κεῖσθαι *liegen.* Devt. 20, 20. καλὸς *gut*, *tauglich.* ἐκκόπτειν *aus der Wurzel heraus hauen.* πῦρ *Feuer.* βάλλειν *werfen.* Bey feinem Mangel an Feurung denkt der Morgenländer fogleich an diefe.

V. 11. Ein Beyfpiel, wie die Evangelien Reden, welche durch dazwifchen gekommene Veranlaffungen getrennt waren, zufamenfügten. Diesmal ift die Veranlaffung aufbewahrt Luk. 3, 15. — βαπτ. ἐν ὕδατι *ich tauche euch unter im Waffer.* ἐν πνεύμ. ἁγ. Joh. will natürlich fein Taufen nicht überhaupthin verächtlich machen, oder läugnen, dafs heilig begeifternde Rührungen dadurch entftehen können; aber vergleichungsweife fagt er: gegen des Meffias geiftvolle Würkfamkeit ift Mein Thun wie Waffer. In fo fern mag man das Waffer, welches ich brauche, als Sinnbild Meines Würkens anfehen. (Solche, welche Joh. noch überhaupt: εις τον ερχομενον getauft hatte, ohne Jefus dabey fchon beftimmt als den Meffias anzugeben, wurden wiedergetauft Apg. 19, 5. Und gerade um diefe Zeit, da Jefus noch nicht beftimmt als Meffias von ihm gedacht wurde, fprach Joh. von fich mit fovieler Zurückfetzung gegen den Meffias.) Ein *Taufen in Beziehung auf einen Ungenannten* konnte noch wenig rühren oder begeiftern. εἰς *in Beziehung auf* . . = fo, dafs ihr mir dabey zufagt Befferung. ὀπίσω *nach, fpäter.* ἰσχυρὸς h. nicht: *gewaltfam*, fondern: *kraft-*

voll, würkſam. ἰσχυϱ. ſc. ἐν πν. ἀγ. ſagt der Zuſamenhang. ἱκανὸς *tauglich.* οὐκ *kaum.* Welche Erhebung des Meſſias über alle Menſchen damals unter den Juden herrſchend war! ὑποδήματα βαςάζειν *Schuhe tragen.* Da der Morgenländer nicht immer ſeine vom ὑποδεειν, *anbinden* benannte *Sandalien* würklich *angebunden* hat, oder ſie vor dem Zimmer abbinden läſst; ſo iſt es Sclavenarbeit, die Schuhe nachzutragen oder abzubinden, λῦσαι ἱμάντα Luk. 3, 16. Bey Plaut. Trinumm. II, 1. kommen *ſandaligerulae* ſervae vor. Pſ. 60, 10. „Edom werfe ich meinen Schuh hin.“ Kidduſchin fol. 22. 2. (Lightf.) Quomodo emitur ſervus בַּחֲזָקָה (h. e. ipſo facto?) *Solvit ementi calceum*, portat poſt eum, quae ei neceſſaria ad balneum . . induit calceos etc. Quae ſervus hero, diſcipulus praeſtat praeceptori, *praeter ſolutionem calcei* Joh. ſezt ſich alſo ganz auf die *niedrigſte* Stufe herab. Sinn: ich tauge kaum zu ſeinem geringſten Diener. ὑμᾶς = *die Nation.* Nur auf ein Ganzes paſst das folg. Bild. βαπτίζειν ἐν πνεύμ. ἀγ. gl. *in heilige Lebenskraft eintauchen*, *perfundere imbuere*, *vi vitali ſanctimoniae ferventiſſima.* Manche denken bey dieſem πνευμ. ἀγ. an den *Wind*, welcher V. 12. das Getrayde reinigen hilft, wenn es geworfelt wird. Dahin aber würde das βαπτιζειν nicht paſſen. Das Getreyde auf der Tenne iſt nichts *in Wind untergetauchtes.* — καὶ πυϱὶ darf nicht fehlen; das folg. κατακ. πυϱι ασβ. iſt die Erklärung davon. Blos weil Markus dieſes wegließs, konnte er auch καὶ πυϱὶ weglaſſen. (Die Weglaſſung bey Matth. — in 88 Codd. — gehört unter die charakteriſtiſch ſchlimmeren Leſearten der gemiſchteſten Recenſion, iſt ſpäter als Chryſoſtomus und doch in Syra hieroſ. Wahrſch. entſtund die Weglaſſung bey Matth. dadurch, daſs mit dieſem Vers ein αναγνωσμα ſich endigte. Dieſe Vorleſungsſtücke ſchloſs man nicht gerne mit ſchauerlichen Worten. Griesbach Commentar. crit. ad h. l. p. 27. Auch hätte, wenn man και πυϱι zum αναγν. ziehen wollte,

der V. 12. ebenfalls noch mitgenommen werden müssen. Bey Lukas schloss man das αναγν. erst mit V. 18. Daher blieb dort και πυρι durchgängig stehen. Einfluss der Vorlesungsabschnitte auf Varianten!) βαπτιζειν καὶ ἐν . . πυρὶ *auch*, sc. *andere ins Feuer untertauchen*. Wenn schon überh. „omnia purgat edax ignis" Ovid. Fastor. IV. 785. תַּעֲבִירוּ בָאֵשׁ וְטָהֵר Num. 31, 23. so wird hier durch V. 12. *Feuer*, genauer als Sinnbild *wegschaffender Reinigung*, *der Expurgation der Unverbesserlichen unter der Nation*, bestimmt.

V. 12. οὗ . . ἐν τῇ χειρὶ ἀυτοῦ אֲשֶׁר . . בְּיָדוֹ Hebraism. statt οὗ ἐν χειρὶ. πτύον *pala*, *Wurfschaufel*. Jes. 30, 24. διακαθαρίζειν *durchaus rein machen*, durch Auffammlen des guten Getraydes und Wegschaffen des schlechten. ἡ ἅλων *Tenne*. Bild der *Nation*. συνάγειν *auf Haufen sammlen*, für den Kornboden = zur Erhaltung. σίτος *Fruchtkorn* = die Guten. ἀποθήκη *Aufbewahrungsplatz*, *Kornboden*. ἄχυρον *das vom Dreschwagen Zerriebene*, welches im Worfeln als leicht früher niederfällt = das Untaugliche. מֹץ ist nicht blos *Spreu* und *Spelten*, sondern auch das vom Dreschwagen *zerriebene Stroh*. kurz: *Abfall*. *Vannis* aut ventilabris, cum ventus spirat lenius . . *acus evannatur* foras extra aream, ac *frumentum*, quod est ponderosum, *purum* venit ad corbem. Varro de re rust. L. I. 51. κατακαίειν *zur Feurung gebrauchen*. Man verbrennt dergleichen was auch zur Düngung auf den Fruchtfeldern selbst. ἄσβεςος *was nicht zu löschen ist*, h. das er nicht löschen läst, bis alles verzehrt ist = die Bösen aus der Nation vertilgt sind, durch Krieg u. dgl. ἄχυρα τῶν ἀςῶν nennt Aristoph. Acharn. 510. τους μετοικους.

Mark. I, 1. Ἀρχὴ *Anfang.* εὐαγγέλιον *frohe Verkündigung.* h. nicht: *Lebensgeschichte.* Τιτος.. εκπεμψας τινα των ιππεων ευαγγελιζεται τω πατρι το εργον. J. Jüd. Kr. 3, 34. ευαγγ. Ἰησοῦ χριςοῦ *Verkündigung*, zunächst des Joh., *von* (de) *Jesus als Messias.* υἱὸς τοῦ θεοῦ Luk. 1, 35. Auch dem Juden *) war dieser hohe Ausdruck *ein synonymer Beyname des Messias.*

*) Der für Reinigung der Dogmatik durch Exegese zu früh gestorbene *Joh. Dav. Heilmann* hat das Verdienst, einer Reihe von Vorurtheilen ihre Stütze dadurch genommen zu haben, dass er das Gleichbedeutende zwischen der Benennung „Gottessohn im vorzüglichsten Sinn" und „Messias, theokrat. König" mit voller Evidenz darlegte in seiner Disquis. de ratione, qua Jesus sua ex mortuis αναςασει Messias demonstratus est. 1763. (s. dessen Opuscula. Vol. II. nr. XXII.) Die Hauptargumente p. 551 — 556. verdienen mit den eigenen Worten des Manns, welcher in diesem Punkte Bahn brach, wiederholt zu werden. „Tertius fons cognoscendi veram vim nominis *filii Dei* — loquendi usus Christi et Apostolorum aetate inter Judaeos, et ipsos Christi discipulos, vulgatus. De quo hoc erimus breviores, quo major et copia est et perspicuitas eorum N. T. locorum, ex quibus apparet, nominibus Messiae, s. Χριςοῦ et *filii Dei* eandem plane potestatem tum vulgo ab hominibus subiectam fuisse. Modo illud, quo rectius ea loca intelligantur, teneamus: ex *Hebraeis* vetustioribus nomen ipsum משיח vulgo pro *rege* usurpatum quemadmodum ex 1 Sam. XVI, 6 XXIV, 7. XXVI, 9. 16. 2 Sam. I, 16. 2 Chron. VI, 42 Psal. XVIII, 51. LXXXIV, 10. CXXXII, 10. 17. intelligitur, quibus in locis non solum *Alexandrini* interpretes, verum etiam *Vulgatus*, graecam *Christi* adhibuerunt: et *Judaeos*, quos Christi aetas tulit, ipsosque Apostolos, nullo aeque, ac regio, munere personam Messiae censuisse. Jam comparet aliquis, ut ex multis pauca seligamus, *Nathanaelis* professionem, Jo. I, 49., qua, se persuasum esse, ait, Jesum esse filium Dei regem Israelis, cum *Marthae* elogio, Jesum destinatum terrarum orbi (seu rempub. illa Israeliticam intellexerit) Christum, filium Dei declarantis Io. XI, 27., cum *Petri*, Ma-

Konnte der Kaiphas Matth. 26, 63. an etwas anderes denken? etc. Vgl. Meine Capita Selectiora Introductionis in N. T. (Jenae 1799.) p. 189 — 192. über υἱος θεου und

gistrum suum Christum filium Dei viventis pronuntiantis, verba a *Matthaeo* c. XVI, 16. exhibita, cum oratione a *Luca* c. IX, 20. eidem tributa, qua Jesum τὸν Χριςὸν τοῦ θεοῦ profitetur. *Judaeorum* etiam audiat primores et magistros religionum, de Messia ita loquentes, ut eum haud dubitanter Dei filium praedicent: Matth. XXVI, 63. Marc. XIV, 61., et quod Luc. XXII, 67. prima vice ita ex Jesu quaerunt, sitne ipse Christus? id, responsum recusante Jesu, mox iterata quaestione ita efferentes: filiumne se Dei profiteatur? memineritque, iisdem de [summe] divino Messiae fastigio nihil constitisse. Quod cum alias satis certum est; tum ex Matth. XXII, 43. summa ratione colligitur. Neque enim ad illam quaestionem a Jesu ipsis propositam, quo tandem modo *David* Messiam, cuius ipse pater futurus esset, dominum suum vocare in animum induxerit, ita stupere potuissent, ut nullum ad eam verbum, quod responderent, haberent, si quid de [summe] divino Messiae fastigio suspicati essent. . . Quid illi, qui sublato in crucem Domino ita illudebant, ut, si Deo tam carus esset, quam se ipse sermonibus suis, quibus se Dei filium jactarit, tulisset, jam eius benevolentiam magno documento experiretur, liberaturum se nefando supplicio, Matth. XXVII, 43.? videnturne hi ad Dei demum auxilium delabi voluisse sarcasmis suis, si assumto filii Dei titulo ipsum se pro Deo gerere voluisse credidissent? Aut tentantem Domini virtutem cacodaemonem, qui certe sermonibus suis ad eius aetatis et gentis usum se composuit, putamus, postquam eum hortatus esset, praecipitem se de templi fastigio mitteret, *si Dei filius esset*, jejunam illam orationem subjecturum fuisse, qua ad id audendum facinus eum proposita sanctorum geniorum tutela confirmare volebat, si *filium Dei* eundem *Deum* se dicere putasset? Ne jam id commemoremus, idem dicterium, quod Matthaeo teste cap. XXVII, 40, in Christum ita jactarunt: σῶσον σεαυτὸν, εἰ υἱὸς εἶ τοῦ θεοῦ; a *Luca*, cap. XXIII, 35. ita relatum σωσάτω ἑαυτὸν, εἰ οὗτός ἐςιν ὁ Χριςὸς, ὁ τοῦ θεοῦ ἐκλεκτός.

Quod

und ὁ μονογενης nach dem Gebrauch dieſer Prädikate vornehmlich im Johann. Evangelium.

V. 2. ὡς γεγρ. Die Apodoſis iſt V. 4. . . εγενετο, *wie dieſe Gattung von Männern beſchrieben war in*

Quod eſt gravius, Jeſum ipſum ſua vel conſenſione, vel interpretatione, vulgatam illam eo tempore notionem huius nominis aliquoties haud obſcure confirmaſſe, legimus. Nam non ſolum, quod *Lucae* cap. IV, 41. daemoniaci, eum *filium Dei* eſſe, vociferabantur (quod ipſum v. 34. alii ἅγιον τοῦ θεοῦ dixerant) ita ipſe explicat, ut eos id vulgare ſermonibus ſuis vetet, quod ſciant *ſe Chriſtum eſſe*: verum etiam Jo. X, 35., ſe recte et ſuo jure titulum *filii Dei* uſurpare defendit, ea allata cauſa, quoniam re vera ipſe ſit is ὃν ὁ πατὴρ ἡγίασε καὶ ἀπέςειλεν εἰς τὸν κόσμον, i. e. quem Deus ipſe, rerum humanarum per Meſſiam ex eorum ſalute adminiſtrandarum primus dux et auctor, ad id obeundum munus conſecratum ablegaverit. Quae eſt ſane ipſiſſima notio, quam adhuc defendimus. . . . Id unum adiecerimus: etſi Jeſus tum demum ſe pro ſilio Dei, i. e. rege eccleſiae palam gerere, et omnia eius jura uſurpare coeperit, cum poſt recuperatam vitam ad dextram Dei conſedit, Eph. I, 20 — 22.; tamen, quia caetera omnis fatorum huius θεανθρώπου ſeries, ipſaque adeo in utero feliciſſimae matris eius conformatio ad eum finem ſpectaret, ut univerſa eius vitae in his terris actae informatio quaſi una conſecratio haberi poſſet, ducta inde ab ipſa eius conceptione, et in ſuſcitatione eius ex mortuis abſoluta; haudquaquam pugnare videri cum his, quae de cauſis huius nominis hactenus diſputavimus, ea, quae nuncius tantae rei, angelus, Mariam docet, Luc. I, 35., propterea filium Dei vocatum iri foetum illum Deo ſacrum, quem in lucem ipſa editura eſſet, quod occulta Dei ipſius vis et ſupremi virtus numinis in eam eſſet illapſura, eiusque uterum ad hunc partum foecundatura. Praeſertim cum ipſe ille genius paulo ante v. 32. 33 illam ipſam eius nominis vim, quam nos ut praecipuam tradidimus, haud obſcure confirmaſſet."

proph. Stellen so war würklich deren Einer — Johannes. γέγραπται in dem, was man vorzugsweise *Schrift* nannte. Die nächste, *hier nur* von Markus (sonst auch bey Matth. 11, 10. Luk. 7, 27.) verglichene Stelle: ιδου ... οδον σου ist nicht aus Jesaiah, sondern Maleachi 3, 1. Daher der gew. Text: γεγρ. ἐν τοῖς προφήταις nach D. 1. 33. 61. 63. 115. 131. 152. 161. 184. 205. 206. 209. 222. Mt. 12. wofür B. und L. nebst wenigen andern Codd. aber mit Beystimmung der meisten Versionen γεγρ. ἐν τῷ Ἡσαΐα τῷ προφήτῃ haben, welches von Porphyr ausdrücklich gerügt, schon von Iren. ctra haer. III, 11. im griech. und latein. Text (ungeachtet III. 10. und 16. im bloſsen lat. Text *in Prophetis* steht und zum Context sehr paſst) angeführt, von Orig. viermal wiederholt und von mehreren KV. zugegeben ist. Die Leseart, welche leicht den Mittelweg zwischen beyden zeigen würde und auf welche deswegen schon Origenes vermutet: ἐν τῷ προφήτῃ findet sich doch nur in Barberin. 1. Das Übergewicht der ältesten Auctoritäten und die innere Schwürigkeit der Leseart entscheidet für ἐν Ἡσαΐα τῷ προφήτῃ. Sollte etwa Markus zuerst nach Lukas: ως γεγρ. εν ἡσ. τῳ προφ. φωνη βοωντος . . . αυτου geschrieben haben, später aber erst, da er Matth. 11, 10. Luk. 7, 27. las, veranlaſst worden seyn, die von den beyden Evangelisten an einer Stelle, welche er nicht epitomieren wollte, angeführte Parallele aus Maleachi doch auch zu benutzen und daher hier einzuschieben oder sich an den Rand zu schreiben? Bey solchen hintennach eingerückten Sätzen übersieht man bisw. den vorher schon bestimmten Zusamenhang. — Der Prophet *Malachi,* da er in den 2 ersten Kapiteln dem Volk und den Priestern mehrere Rügen gesagt hat, legt 3, 1. Gott die Worte in den Mund: Siehe, ich sende „Malachi" daſs er mir Bahn breche, plötzlich aber wird der Herr selbst (der Regent, Messias) den ihr suchet (die Juden pflegten vieles auf die Erscheinung des Messias zu verweisen,

wie Joh. 4, 25.) bey ſeinem Tempel (dem jezt neu erbauten, aber durch eure Handlungen ſchon mehrfach profanierten) auftreten und als Schutzgeiſt der theokratiſchen Verfaſſung, die ihr zu lieben verſichert, erſcheinen, ſpricht Jehovah.“ Dieſe Stelle iſt nach ihrem wahren Zuſamenhang ächt meſſianiſch, d. h. ſie ſpricht würklich von dem nach der Widerkunft aus Babel ſehr gehoften groſsen Wiederherſteller des Gottesreichs bey der jüd. Nation. Ihr nächſter Sinn aber iſt: daſs *der Prophet ſelbſt* in ſeinen Rügen, ein wahrer Bote vor ihm her, daſs Er einer ſey, welchen Jehova — nach nomen et omen — Malachi „Meinen Boten“ nenne und, wenn erſt der Regent komme, dieſer ebenſowenig, als er im vorhergehenden, mit den Leviten V. 3. zufrieden ſeyn werde u. dgl. Jeſus, Matth. 11, 10. Luk. 7, 27. nachdem Joh. zwey ſeiner Schüler, um Beſchleunigung der Theokratie zu veranlaſſen, an ihn geſchickt hatte, will, um jedes Vorurtheil zu zerſtreuen, von dem Täufer ſagen: daſs er ein wahrer Vorbereiter auf ſeine meſſian. Würkſamkeit ſey und bleibe. Er ſagt dies aber, wie oft, nicht mit eigenen ſondern *zum Theil erborgten* Worten. Da aber die Erborgung nicht ein Beweisführen zum Zweck hat, ſo macht er von der Stelle Malach. 3, 1. einen ganz freyen Gebrauch. Er überſezt den bedeutſamen Namen Malachi in das, was er bedeutet: *τον αγγελον μου* „dieſen und jenen als Gottesboten betrachtet,“ ändert auch im folgenden לְפָנָי *προ προσωπου μου* in *προ προσ. σου* und דרך *ὁδὸν* in *ὁδόν σου*, woraus gar nicht zu ſchlieſsen iſt, daſs im hebr. oder Alexandr. Text dieſe Leſearten geſtanden haben, noch weniger, daſs Jeſus unrichtig allegiere, ſondern blos, daſs er, weil er keine Argumentation auf die Stelle baute, blos ſoviel aus ihr nahm, als er in der Abſicht, das geborgte wie eigene Worte zu gebrauchen paſſend fand. „Joh. iſt mehr, als einer der alten Propheten. Er iſt nicht nur als ſtrenger Sittenrichter, ſondern auch als ſo naher Bekannter des würklichen Meſſias, ein Mann von der Art, wie in je-

nen Schriftworten einer beſchrieben iſt: ſiehe etc." — Gerade durch die eigene Beſchaffenheit dieſes Textes, welche zeigt, daſs er nicht aus dem hebr. oder einer griech. Überſetzung ausgehoben ſey, beſtätigt ſich zugleich die obige Vermuthung: daſs Markus die Stelle ſelbſt auch nicht aus dem Original, ſondern aus Jeſu Worten, wie ſie Matth. und Luk. am a. O. aufbewahrt hatten, geſchöpft habe. Wer in den Rückweiſungen auf Stellen des A. Ts eigentliche Argumentationen zu ſuchen pflegt, wird ſich hier eben ſo wenig eine befriedigende Auflöſung, wie Jeſus den Text ganz ändern und dann daraus argumentieren durfte, geben können, als der, welcher an Argumentationen *κατ ανθρωπον* denkt. Denn dieſe ſetzen wenigſtens voraus, daſs man einen Text ſo nehme, wie die Zeitgenoſſen ihn zu verſtehen gewohnt waren; helfen aber nichts, um zu erklären, wie in ihm frey geändert werden durfte. Rückweiſungen auf Parallelen hingegen und Erborgung fremder, den Zuhörern ſchon halb bekannter Ausdrücke, um einen eigenen Sinn dadurch anzugeben, mögen bald mehr bald weniger wörtlich zutreffen. Die Formel *περὶ οὗ γεγρ.* aber ſezt Matth. 11, 10. ebenſo wenig voraus, daſs Jeſus behaupte, Malachi ſpreche gerade von Johannes, als Matth. 15, 7. Vgl. oben S. 74.

V. 3. ſ. Luk. Man muſs in Gedanken wiederhohlen: und *wie* es in der Schrift heiſst: Lauter Aufruf erſchallt auf der Heyde etc. . . *ſo* war etc. V. 4.

V. 4. *ἐγένετο* *ſo war* . . Apodoſis zu *ὡς* V. 2. *τῇ ἐρήμῳ* Matth. 3. 1. *κηρύσσων* . . *ἁμαρτ.* Luk. 3, 3.

V. 5. 6. ganz nach Matth. 3, 4. 5. 6. nur mit Milderung der Hebraismen.

V. 6. Gew. Text *εξεπορευετο*. Aus Matthäus. Markus will gerade hier die Hebraismen mildern. Für *ἐξεπο-*

ϱεύοντο ſind nur anzuführen E. F. H. L. S. alii 29. Mt HV. al. 4. — Ed. — Goth. Vulg. ms. Codd. italae. Theophyl. Als ſchwerere und doch paſſendere Leſeart aber iſt es vorzuziehen. Schwerer iſt ſie, weil zunächſt das Collecktivum Ιουδαια im Singular folgt, welches εξεποϱευετο zu fordern ſcheinen konnte. Ferner ſezt der gew. Text: οἱ Ἱεϱοσολυμῖται καὶ ἐβαπτίζοντο πάντες wofür *B. D. L.* 28. 102. Syr. Perſſ. Arr. Copt. Arm. Sax. *Vulg. It. Orig. ter*, Euſeb. Ιεϱοσ. παντες και εβαπτιζοντο ſo, wie der Sinn es fordert. Denn daſs *alle* ſich taufen lieſsen, iſt der Geſchichte zuwider, wohl aber glaublich daſs, aus den verſchiedenſten Abſichten, die ganze Nachbarſchaft zu Johannes hinlief. και εβαπτιζοντο nehmlich: *manche*. (So iſt oft ein Subjekt ex ſenſu nicht ex contextu zu ſupplieren. Joh. 18, 6.) ποταμῷ Wetſt. p. 551. „quia Romae [im entfernteren Ausland] ſcripſit Phil. I, 13. IV, 22. voces Jordanis et Gehennae, Paläſtinae [auch Syriae] habitatoribus, quibus Matth. ſcripſerat, notiſſimas interpretatus eſt, addita illi voce ποταμῷ I, 5. huic το πυϱ ασβεϛον IX, 30. quod et H. Grotio obſervatum ad Matth. I, 30. et VII, 2. poſt κοιναις χεϱσιν addit τουτεϛιν ανιπτοις. v. etiam I, 16.“

V. 7. ἐκήϱυσσε λέγων *ſagte laut.* ἔϱχεται ſ. Luk. κύψας von κυπτειν ſc. ἑαυτον *ſich bücken.* Maleriſch.

V. 8. Vgl. S. 184. und Matth. 3, 11.

Luk. III, 1. πεντεκαιδέκατος *der Fünfzehnte.* ἡγεμονία *Regierung*, höhere und niedere. Τιβέϱιος *Tiberius Nero.* Καῖσαϱ *Cäſar*, Familienname. Von Berechnung der Reg. Jahre des Tiberius und dem, was daraus für die Zeitrechnung der Chriſten folgt ſ. S. 142-44.

Offenbar ift der *Zweck des Evangeliften* hier *chronologifch;* aber nicht, wie man gewöhnlich hinzudenkt: *biographifch-chronologifch.* *Das Beginnen der meffianifchen Lehrverkündigung* durch Joh. *die eigentliche origines rei chriftianae*, will Er genau bezeichnen, nicht aber, wie alt Joh. damals gewefen fey. Was ins grofse gieng, nicht das Individuelle ift ihm wichtig! Da a) *nicht beftimmt* ift, wie alt Joh. im 15. Reg. J. des Tiberius war und b) *nicht beftimmt* ift, wie lange nach des Joh. Beginnen Jefus fich taufen liefs; fo ift auch *des Evangeliften Zweck nicht*, dafs durch Vergleichung von 3, 1. und 23. beftimmt feyn folle das Individuelle von Jefu, fein damaliges Lebensjahr. Auch V. 23. geht vielmehr der Zweck der Angabe auf Jefu Hauptfache, dafs fein Beginnen als Meffias nicht aus Jugendeile entftanden fey. Wer genau biographifch-chronologifch zu feyn zum Zweck hätte, würde auch nicht ein *unbeftimmtes* ὡσει einmifchen.

ἡγεμονέυειν *regieren*, hier als Statthalter „pro Praetore“ fc. Syriae. Ein folcher Propraetor hiefs *Procurator*, επιτροπευων. Πόντιος Πιλάτος. Nach J. Archaeol. 18, 3. endigte Quirinius die αποτιμησεις, den Cenfus, in dem jezt dem exiliirten Kön. Archelaus abgenommenen Gebiet (oben S. 83. ff.) im J. 37. nach der Schlacht bey Actium. Koponius, welcher mit ihm nach Paläft. gefchickt worden war, adminiftriert die Provinz, διεπει την Ιουδαιαν auch nach ihm. Diefem folgt als röm. Statthalter Μαρκος Αμβιβουχος, *M. Ambivius*, unter welchem Herodes des I. Tochter Salome (f. oben S. 151.) ftirbt. Ihm folgte Αννιος Ρουφος, während deffen Statthalterfchaft Auguftus, nach einer Autokratorie von 57 J. 6 Mon. und 2 Tagen, worunter 14 mit Antonius noch gemeinfchaftliche Jahre mitgerechnet find, ftirbt. Ihm folgte Τιβεριος Νερων, της γυναικος αυτου Ιουλιας ὑιος. Τριτος οὑτος ηδη αυτοκρατωρ, και πεμπτος ὑπ αυτου παρηῄ Ἰουδαίοις επαρχος, διαδοχος Αννιου

Ρουφου, Ουαλεριος Γρατος. Nach dieser Wendung muſs unſtreitig Tiberius den Gratus *bald* an Rufus Stelle geſezt haben. Nach Rom gieng Gr. erſt zurück ἑνδεκα ετη διατριψας εν Ιουδαια. Πόντιος δὲ Πιλάτος διαδοχος αυτω ἡκεν. *Silanus* war ὁ της Συριας ϛρατηγος „Praetor Syriae" S. 620. infr. Wegen einer Grauſamkeit gegen die Samaritaner (welche, ruhigere Unterthanen, Auguſtus mehr als die Juden protegierte, ihnen nach Herodes I. Tod Abgaben erlieſs etc.) wird *Pilatus* von ſeinem nächſten Vorgeſezten, Vitellius, dem Prätor von Syrien, zur Verantwortung vor dem Tiberius, nach Rom geſchickt. *Pilatus* δέκα ἔτεσιν διατρίψας ἐπὶ Ιουδαίας muſste dieſe Reiſe antreten, *traf aber den Tiberius nicht mehr lebend.* — Des Tiberius Tod nun fällt auf den 17. Kal. Apr. in ſein 23ſtes Reg. Jahr (Sueton. c. 73. Philo in leg. ad Caj.) Noch genauer aber beſtimmt J. Archaeol. 18, 8. daſs er 22 Jahre 5 Mon. und 3 Tage regiert hatte. Er ſtarb unter den Css. Cn Acerronius Proculus und Cn Pontius Niger (Sueton. auch Tacit. Ann. c. 45.) = a. U. C. 790. = aer. Dionyſ. 37. Folglich war Pilatus, da er 10 volle Jahre vorher Procurator Judaeae geweſen iſt, im J. 27. der chriſtl. Zeitr. = 780. U. C. in dieſe Provinz gekommen, und zwar wahrſch. nach dem 19. Auguſt dieſes Jahrs. Denn das 15te Reg. J. des Tiberius beginnt d. 19. Aug. a. 27. aerae Dionyſ. Auch folgt hieraus, daſs *die Johanneiſch - meſſianiſche Lehrverkündigung nicht vor dem* 19. *Aug. jenes Jahrs angefangen hat,* da für den vorhergehenden Theil dieſes Jahrs noch das 14te Reg. J. des Tiberius als ſynchroniſtiſch genannt ſeyn müſste.

τετραρχεῖν *eine Unterabtheilung eines Volks,* ἐθνος, *regieren.* (τεταρ von τεταμαι *id quod ſtat, erectum* Lennep. Etymolog. p. 971. Folglich τετραρχης ein *magiſtratus ſuperior*). Er war weniger als *Ethnarch*, ſo wie dieſer Titel weniger ſagte als ***Rex.***

Auch in Galatien gab es *Tetrarchen.* Cic. ad Att. II, 9. Eben dieser in or. pro Dejotaro, spricht von *tetrarchiae regnum.* 'Ηρώδου sc. Αντίπα s. bey Matth. 2. 22. Φίλιππος ebend. Beyder Tetrarchie war bald nach Herodes I. Tod, durch einen Schluſs des Augustus reguliert und von ihnen angetreten worden, da Syrien als eine den Feinden ausgesezte Provinz *provincia Caesaris* war. Des Philippus Tetrarchie bestund nach ebend. St. aus Βαταναια, Τραχωνιτις και Αυρανιτις συν τινι μερει οικου του Ζηνοδωρου λεγομενου. Daher umfaſste wahrscheinl. 'Ιτουραία, dessen Einwohner Ιτουραιοι schon in der Alex. 1 Chron. 5, 19. vorkommen, nicht blos, wie Relands Paläſtina S. 106. annimmt, Αυρανιτις (חורן bey Damaskus Ezech. 47, 16. 18. im Osten von Paläſtina) sondern auch Βαταναία *Basan.* Batanaea wäre von Lukas ausgelassen, wenn Ituräa nicht sowohl Chauran als Basan unter sich begriffe. Ebenso erscheint *Batanaea und Auranitis zusamen* in der Nachricht, daſs, da Zenodorus den räuberischen Arabern soviel Zugang in Auranitis gestattet hatte, schon August χωραν Τραχωνα και Βαταναῖαν και 'Αβρανῖτιν an Herodes I. gegeben habe. Archaeol. XVII, 10. Insofern auch ein Theil des Antilibanons und die Basanitischen Berge dazu gehören, konnte es Strabo XVI. ορεινη των Ιτουραιων nennen. Die Ituräer beschreibt er so räuberisch als die Araber. „κακουργοι παντες." Plinius H. N. 5, 23. nennt als Theil von Coelesyria „Ituraeorum gentem et qui ex iis Baetarreni vocantur" (Ist vielleicht *Batanaei* statt Baetarreni zu lesen?) — Τραχωνῖτις. oberhalb Damaskus nach Strabo XVI.: ἡ Δαμασκὸς πολις αξιολογος . . . ὑπέρκεινται δ' αὐτῆς δύο λεγόμενοι Τράχωνες, 'επειτα προς τα Αραβων μερη και των Ιτουραιων αναμιξ ορη δυσβατα. — Nun fehlt uns noch von Philipps Tetrarchie das μερος οικου του Ζηνοδωρου λεγομενου. Ich denke es im folgenden zu finden. Einen Λυσανίας als damaligen Tetrarch von Abilene kennt nicht nur die Geschichte nicht, sondern sie zeigt vielmehr, daſs

einst einer da war, dessen Gebiet an Zenodor kam. Da nun Zenodors Gebiet längst an Herodes I. und von ihm an Philipp gekommen war, auch unter Herodes's Söhnen kein Lysanias ist, so läfst sich innerhalb der Gränzen, welche die Juden angiengen, kein Gebiet für einen Lysanias und kein Lysanias erwarten. Nach Archaeol. XIV, 7. 4. war Ptolemäus, Mennäi Sohn Dynast von Chalcis am Fufs des Libanons και την αρχην αυτου ὁ παις Λυσανίας παραλαβων . . Diesen Λυσανιας τον Πτολεμαιου schaffte Kleopatra aus dem Weg XV, 4. 1. und Ζηνόδωρος τις εμεμισθωτο τον οικον (nach dem Syrischen ist בית οικος ein *Distrikt*) του Λυσανιου. XV, 10. Hier alfo schon wurde der οικος του Λυσανιου eine Pachtung des Zenodors, οικος Ζηνοδωρου. Z. stund mit den Arabern im räuberischen Verkehr und Καισαρ (August) και την τουτου μοιραν ουκ ὀλιγην ουσαν Ἡρωδῃ (dem I.) διδωσιν, ἡ μεταξυ του Τραχωνος και της Γαλιλαιας ην, Ουαλαθαν και Πανιαδα και την περιξ χωραν. Archaeol. XV, 13. S. 539. 541. 570. Wäre etwas, das Herodes I. besessen hatte, nachher an einen Fremden, an einen zweyten Lysanias, gekommen, so würde dort, wo Josephus die Vertheilung genau angiebt Archaeol. 17, 13. S. 611. davon die Rede seyn. Nach Herodes I. gab es alfo höchst wahrscheinlich keinen Tetrarch Lysanias über Abilene. Daher halte ich τετραρχουντος nach αβιλινης für unächten Zusatz. Auch die Stellung des Worts, da es vorher zweymal *vor* dem Namen des Tetrarchen steht, verräth in etwas den Interpolator. Mit der Geschichte unbekannt wufste er nicht: dafs καὶ Λυσανίου Αβιλινῆς noch zum Vorhergehenden gehöre — και sc. τετραρχουντος Φιλιππου . . . επι Αβιλινης της του Λυσανιου, wollte durch das hinzugefügte τετραρχουντος nachhelfen und schuf so einen neuen, nie gewesenen Tetrarch, Lysanias II. Es bleibt vielmehr Λυσανίου ἡ Αβιλινὴ *das Abilene des Lysanias.* Auch J. D. Michaelis in den Anm. und in der Einl. S. 649. §. 95. hält τετραρχουντος für Einschiebsel. (Cd L. hat von der ersten Hand blos τε das

übrige . . τραρχουντος ist später suppliert. Griesbachs Symbolae Criticae Tom. I. p. 105.) Unter dem älteren Namen Αβιλα ἡ Λυσανιου erhielt diesen Distrikt, da ihn nach Philipps Tod (XVIII, 6. S. 626.) Tiberius provisorisch eingezogen hatte, Herodes Agrippa durch des Cäsar Claudius's Gunst, Joseph XIX, 5, 1. Vgl. XX, 7. 1. . . συν Αβιλᾳ, Λυσανιᾳ δε αυτη εγεγονει τετραρχια und XVIII, 6. 10. Caligula δωρησαμενος αυτω (dem Günstling, Herodes Agrippa) και την Λυσανιᾳ τετραρχιαν. — Ἀβιληνὴ *die Gegend von* Αβίλη, einer Stadt am Antilibanus, von Damascus nach Antonini Itinerar. 18 tausend passus, von Heliopolis 38 tausend entfernt. Reland S. 527. ff. u. 458. Nach Ptolemäus lag „Αβιλα Λυσανιου" nördlicher als Damask. Der Unterscheidungsname war nöthig, weil es ein Abele in Batanäa, in Peräa etc. gab.

V. 2. ἐπὶ *bey, zur Zeit.* ἀρχιερεὺς Matth. 2, 4. Der gew. Text: ἐπ' ἀρχιερέων hat das Übergewicht der Codd. und den Charakter einer Korrektur gegen sich. Ἄννας und Καϊάφας. *Channas*, bey Josephus *Annus*, *Seths Sohn*, wurde nach einer Volksaufruhr gegen Joazar, an dessen Stelle von Quirinius, zur Zeit, da dieser den judäischen Census ausführte (oben bey Matth. 2, 2.) ums Jahr 37 nach der Actischen Schlacht (also ums J. 6. aer. Dionys. 759. U. C. im 8. oder 9ten Lebensjahr Jesu) zum Hohenpriester erhoben. Gratus (oben S. 215.) sezte Ismael, Phabi Sohn, bald aber Channas's Sohn, *Eleazar*, in diese Würde. Ein Jahr lang kam wieder ein fremder Simon, Kamiths Sohn, dazwischen, im nächsten Jahr aber folgte *Joseph*, *mit dem Beynamen Kaiaphas*, noch ehe Pilatus nach Judäa kam. Archaeol. 18, 3. S. 619. Die Evangelien zeigen, dass Channas, als Kaiaphas Schwiegervater, ein richterliches Ansehen behielt. Joh. 18, 13. Apg. 4, 6. Ob als Sagan, *Praeses Synedrii?* oder als bestimmter Stellvertreter des HPriesters, wenn dieser sein Amt

zu verrichten gehindert war? weiſs ich nicht zu beſtimmen. Noch unter Pilatus gab Vitellius, als Prätor in Syrien, die höchſte Tempelwürde wieder einem Sohn des Channas *Jonathan.* (Späterhin wurden noch 3 Söhne des Channas, *Theophilus* Archaeol. XVIII, 5. 3. *Matthias* 6, 4. *Ananus der jüngere* XX, 9. 1. HPrieſter.) ἐγένετο ῥῆμα ϑεοῦ ἐπὶ . . *erfolgte ein Gottesausſpruch betreffend den . . .* הָיָה דְבַר יְיָ עָלָיו Vgl. Jerem. 1, 2. Ob Joh. ſelbſt etwas als Aufforderung Gottes deutete, oder ein anderer ihn ſo aufrief, iſt durch jenes ἐπι nicht entſchieden. Gew. Text τον τοῦ Ζαχ. Die Mehrheit der beſten Cdd. iſt gegen τοῦ. ἡ ἔρημος *minder bewohnte Gegend. Hayde.* Die Wohnſtadt des Joh. lag in der ſogenannten Judäiſchen ορεινη oder ερημος.

V. 3. περίχωρος ſc. γῆ *umliegend.* Die ſogenannte *groſse Fläche*, μεγα πεδιον, an welcher vom See Geneſareth bis zum todten Meer auf beyden Seiten ſich Gebürge hinziehen. Jezt bey den Arabern *Gaur*, *tiefe Ebene;* 2½ teutſche Meilen breit. Schon die Alex. überſezt 2 Chron. 4, 17. כִּכַּר הַיַּרְדֵּן *die Fläche, in welcher der J. ſtrömt*, (beſ. gegen Sodom zu, Geneſ. 13, 10.) durch περιχωρος τ. I. Der weſtliche Theil gehörte theils zu Judäa theils zu Samarien, der öſtliche zu Peräa. Dieſer ſtund, wie Galiläa, unter Herodes Antipas J. Archaeol. XVIII. 13. S. 611. jener unmittelbar unter den Römern, jezt unter Pilatus. Joh. trat in dieſen Gegenden auf, weil er taufen wollte, weil Hauptſtraſsen (z. B. die von Tiberias und Ammaus her, über Sichem und Jericho nach Jeruſalem. J. Jüd. Kr. V, 4. eine Heerſtraſse, welche Jeſus mehrmals gebraucht hat) und Furten dort lagen, alſo viele Menſchen hin und herzogen, weil das Ende des Gaur, in der Gegend von Jericho, an ſeine Geburtsgegend gränzte, vielleicht auch weil mehrerer Herrn Gebiet hier zuſamenſtieſs und er Verfolgungen bald diſſeits bald jenſeits leichter ent-

gehen konnte; wie Jesus selbst öfters die Lage des Sees Genezareth zu gleichem Zweck nüzte. κηρύσσειν *wie ein Herold verkündigen.* βάπτισμα *ein Abwaschen* durch βαπτειν *Eintauchen, Untertauchen* = *Tiefen, Teifen, Taufen.* wie βαπτισμος Mark. 7, 4. 8. *Abwaschung* Vgl. Hebr. 6, 2. μετάνοια *Andersdenken, Sinnesänderung,* תְּשׁוּבָה *ein Umwenden.* βάπτισμα μετανοίας sc. σημειον *bildliche Darstellung, symbolische Versicherung der gereinigten Gesinnungen.* ἄφεσις *Erlassung,* von αφιεναι *etwas hingehen lassen, nicht mehr achten.* ἁμαρτία *Abirrung, Sünde.* μετανοίας εις αφ. ἁμ. sc. οὔσης *Sinnesänderung, welche dahin führt, dazu nöthig ist, daſs die Gottheit das begangene* (das factum, quod infectum fieri nequit) *in gewisser Rücksicht als nun einmal geschehen hingehen läſst* d. h. sich dadurch nicht, wie Menschen besorgen, hindert läſst, das Beste auch dessen, welcher sündigte, immer vollkommen zu wollen.

V. 4. ὡς *wie, in der Absicht, von welcher Jesajah spricht,* d. h. in der vorbereitenden! λόγοι *Aussprüche* Ἡσαΐου. So pflegte man zu allegieren. Ob die citierte Stelle nebst allen vom 40sten folgenden Kapiteln Aussprüche von Jesajah, dem Zeitgenossen von Hiskiah, enthalten, ist kritisch wenigstens sehr zweifelhaft. Das N. Test. stellte aber über das A. T. nie Untersuchungen der höheren Kritik an, wovon die Bibelreligion nicht abhängt. λέγ. Jes. 40, 3. Diese Stelle spricht, unbestimmt, von einer Zeit, in welcher — der Krieg gegen Jerusalem? oder die einem Kriegsdienst ähnliche Sklaverey? — kurz צְבָאָה 40, 1. geendigt sey, weil Jehovah die Nation für ihre Sünden schon genug und gedoppelt habe leiden lassen, wo man also ausrufen solle: daſs in Wüsten und Flächen = überall eine Annäherung, gl. ein Einzug des Jehova erwartet werden dürfe und dazu gl. Bahn und Weg zu machen sey. Nun werde Judaea und durch Judäa auch Heyde mancher den

Jehovah beſſer verehren lernen. In dieſer Abſicht zählt der Prophet V. 12. ff. das auf, wodurch Jehovah als Weltregent, gegen die Vielgötterey, zu erheben ſey. — *Jede Epoche, wo dem einzelnen oder einer Nation beſonderer Anlaſs zu religiöſer Beſſerung und damit zuſamenhängender geiſtigirrdiſcher Beglückung gegeben wird, heiſst in der Schrift ein Kommen, eine Paruſie Gottes.* Die vorbereitenden Lehrer ſind alsdann gleichſam die *Herolde*; daſs jedermann die Gottheit d. h. jene göttliche Würkung, an ſich kommen laſſen, alle Hinderniſſe dagegen wegräumen, gl. Berg und Thal ebnen ſolle. φωνὴ βοῶντος = φώνων και βοων *Ein in dieſer Abſicht laut Aufruſender* war Joh. Die Citation bezieht ſich demnach a ſimili ad ſimile! ἐν τῇ ἐρήμῳ *im Heydeland*, wo die Wege nicht gut zu ſeyn pflegen. Wahrſch. ſind es dieſe Worte, wegen welcher die Ideenaſſociation von dem ἐν τῇ ἐρήμῳ V. 2. zum Volkslehrer aufgeforderten Joh. auf jene Prophetenſtelle zurückkam. Beym Propheten gehört dieſes ἐν τῇ ἐρήμῳ (nach dem parallelen בָּעֲרָבָה) offenbar nicht zu βοῶντος ſondern zu ἑτοιμάσατε. Ob aber die Evangeliſten, welche bey einem, nicht zum Beweis, ſondern blos zur Vergleichung angeführten Ausſpruch ganz frey citieren konnten, nicht φωνὴ βοῶντος ἐν τῇ ἐρήμῳ zuſamen dachten, iſt mehr zweifelhaft. Matth. ſpricht 3, 1. von Joh. als κυρήσσων ἐν τῇ ἐρήμῳ Ἰουδαίας und verband alſo wahrſch. auch φ. βοῶντος ἐν τῇ ἐρήμῳ. Von Lukas hingegen, welcher den Joh. als Lehrer εις περιχωρον Ιορδανου verſezt und nur den Ruf an ihn ſelbſt ἐν τῇ ἐρήμῳ ergehen läſst, iſt wahrſcheinlicher auch des Propheten: ἐν τῇ ἐρήμῳ, zu ἑτοιμ. bezogen worden. Da Mark. hier dem Lukas folgt — Vgl. ὡς γεγρ. — ſo iſt wahrſch. die Interpunktion des Lukas auch die Seinige. — ἑτοιμάζειν *bereit machen*. ὁδὸς und τρίβος *Weg, Straſse*. ὁδὸς κυρίου, τρίβ. αὐτοῦ. . *Weg für den Herrn*, Iehovah. εὐθὺς *gerade, leicht*.

V. 5. φάραγξ *Tiefe, Thal.* πληροῦν *ausfüllen.* Die Futura bezeichnen hier das *Sollen.* ὄρος *Berg.* βουνὸς *Hügel.* ταπεινοῦν *niedrig machen, abtragen.* σκολιὸν *Krümmung.* εὐθεῖα und τραχεῖα ſc. χωρα. (εὖ *wohl,* θεύειν *gehen.*) τραχὺς *rauh, ſchwer zu paſſieren.* λεῖος *glatt, leicht.*

V. 6. ὄπτεσθαι *erblicken, erleben.* σαρξ = σαρκικος *mortalis, Menſch.* σωτήριον *das, wodurch Heil geſchaft wird.* Luk. 2, 30. — Lukas führt die Stelle aus Jeſ. 40, 3 — 5. wahrſch. wegen des am Ende gegebenen Winks: daſs dies Heil ſey *für alle Menſchen!* immer — 2, 31. — des Paulin. Univerſalismus eingedenk, vollſtändig an. Τὸ σωτήριον hat übrigens nur die Alex. indem ſie ſtatt יְהוָה überſezt יֵשַׁע

V. 7. ὄχλος *Volkshaufe.* Durch ὄχλοις wird εκπορευομενοις von βαπτισθ. ſo unſchicklich getrennt und zugleich iſt die Erzälung, daſs Joh. ganze gemiſchte Volkshaufen γεννηματα εχιδνων angeredet habe, an ſich ſo unwahrſcheinlich, daſs man οχλοις für Gloſſem aus V. 10. halten möchte, ungeachtet die kritiſchen Zeugen nicht dagegen ſind. τοῖς εκπορευομενοις *gewiſſen* — phariſäiſch und ſadducäiſch geſinnten, wie Matth. ſuppliert — *hinaus wallfahrtenden.*

V. 8. ſ. Matth. — ἄρχεσθαι *anfangen.* ἄρχεσθαι λέγειν *aufs neue* — auch nach der Joh. Taufe — *ſagen.*

V. 9. ſ. Matth.

V. 10. ἐπερωτᾷν *weiter fragen.* Gew. Text ποιήσομεν. Die beſten Codd. ποιησωμεν. Auch V. 13. Jenes iſt mehr hebraizierend. מַה־נַּעֲשֶׂה

V. 11. Von der Nation überh. fordert hier Joh. nicht blos *Mildthätigkeit,* ſondern *mittheilenden Ge-*

meingeiſt, *Eintracht*, das: amicorum omnia communia! Nur dadurch konnte ſie ihre jezigen Feinde zurückſchröcken. χιτὼν *langes Unterkleid* Die Luxuriöſen trugen mehr als eines. αρχιερευς διαρρηξας τους χιτωνας αυτου Mark. 14, 63. Auguſtus, welcher aber zugleich ſchwächlich war, hyeme quaternis cum pingui toga *tunicis* et ſubucula et thorace laneo (Flanell) et feminalibus et tibialibus muniebatur. Sueton. c. 82. Mihi puero *modica una tunica* fuit et toga et ſine faſciis calceamenta. Varro ap. Nonn. 11, 312. von der Frugalität ſeiner Zeit. Lucian im Cyniker ſpottet über το πληθος χιτωνισκων. χιτων und tunica (gl. cetunica) ſcheinen von כְּתֹן wahrſch. einem ägypt. Wort, abzuſtammen und die Tracht ſelbſt altägyptiſch zu ſeyn. μεταδιδόναι *zur Nachhülfe geben.* βρῶμα *Nahrungsmittel.* ὁμοίως *ebenſo.*

V. 12. καὶ *auch.* τελώνης *Pächter ſowohl als Einnehmer der öffentlichen Abgaben*, der τέλη, nicht blos der Zölle oder *vectigalia* im eigentlichen Sinn (denn im weitläuftigeren nahm man auch dies Wort von allen Abgaben), ſondern des ganzen *Cenſus*, αποτιμησις. (τελη ἠ κηνσον Matth. 17, 25.) der Erbgebühren (viceſimae haereditatum) u. dgl. um welcher Schätzungen willen eigene *Cenſores* in den Hauptſtädten der Provinzen waren, qui *cenſum agerent*, ut ex eo *tributum conferri* poſſit et *exigi*. quorum mentio fit in Verrinis II, 53. Erneſti Clav. Cic. v. cenſor. — Reiche röm. equites Sueton. Aug. 24. pachteten alle fünf Jahre in Geſellſchaften die Abgaben der röm. Provinzen, welche durch *cenſus* reguliert wurden. Varro l. 5. de lingua lat. „*Luſtrum* nominatum tempus quinquennale, a luendo h. e. ſolvendo. quod quinto quoque anno vectigalia et ultro tributa per cenſores, perſolvebantur.“ (Quinto quoque anno Sicilia tota *cenſetur*. Cic. Verrin. IV.) Die Pachtſumme hieſs *merces* Sueton. Jul. 20. oder nach Dio Caſſ. B. 38. unter Jul. Cäſ. *redemptura.* Die Ab-

gabe selbst *publicum Staatsgut.* Cic. Or. Balb. 15.; daher die *Pächter publicani. Publicani* dicuntur, qui publica habent conducta. Ulpian. Digest. XXXIX. 12. §. 3. Ihren Gewinn nennt Cicero Or. de prov. consf. *publico frui.* Sie trieben einander oft zu übermäfsigen Summen, in locatione novorum vectigalium immoderatius licebantur, Sueton. Jul. c. 20. und forderten alsdann natürlich noch unmäfsiger. Von den Pächtern der Asiat. Zölle s. Cicero Orat. pro lege Manil. „Equitibus Romanis, honestissimis viris, afferuntur ex Asia quotidie literae, quorum magnae res aguntur in vestris vectigalibus exercendis etc. Syrien wurde zuerst durch Pompejus tributär „stipendiaria (mit Kriegssteuern belegt) facta est *publicanorum societatibus* [compagnies de fermiers généraux] ibidem constitutis. Vellej. L. II. Antiochien erhielt a. U. C. 690. die *indictio tributorum,* — Palästina 691. nach Noris de Epochis Syromacedon. Diss. II. p. 172. Doch ist sehr zu zweifeln (oben S. 83. 84.) ob Palästina, wenn es gleich a. U. C. 691. von Pompejus erobert wurde, damals schon den Römern tributär wurde, da Judäa erst nach des Archelaus Verweisung, 10 J. nach Herodes des I. Tod, völlig als röm. Provinz behandelt worden ist. — In Nothfällen liefs man die Pächter vor Ende des lustrum bezahlen, wohl auch Vorschüsse geben. Scipio . . (a. U. C. 705.) a publicanis suae provinciae (Syrien) debitam biennii pecuniam exegerat et ab iisdem insequentis anni mutuam praeceperat. Caes. de bell. civ. L. III. c. 31. Tributum in singula servorum ac liberorum capita impositum c. 32. Dagegen suchten sich dann die Pächter auch natürlich wieder an den Provinzen zu entschädigen. Auf alle Fälle machten sich die equites publicani („viri honestissimi") in diesen Gegenden bald so verhafst, dafs, nach Cic. Orat. de provinciis Consularibus, A. Gabinius, Proconsul von Syrien, von ihnen manche „tradidit in servitutem Judaeis et Syris, *nationibus natis servituti* (!) Statuit ab initio et in eo perseveravit, jus publicanis

canis non dicere, pactiones sine ulla injuria factas rescidit, custodias sustulit, vectigales multos et stipendiarios liberavit (für steuerfrey erklärt), quo in oppido ipse esset, aut quo veniret, ibi *publicanum aut publicani servum* esse vetuit. Er hatte nehmlich Syrien a. U. C. 697. durch eine volksgünstige lex Clodia als Provinz erhalten. Wenn selbst ein Römer diese wuchernde Aussauger neu gewonnener, für sclavisch angenommener Provinzen so verächtlich behandelte, so begreift man leicht, wie verhasst der *Grospachter*, *publicanus eques*, und wie noch tiefer verachtet des *publicani servus*, *mancher Einheimische*, *welcher sich als Unter- und wohl als Unter-Unterpachter gebrauchen liess*, bey denen auf ihre Autonomie stolzen Juden seyn musste. Einer wie der andere war τελώνης, von ihrem τέλη ὠνεῖσθαι Xenoph. de Vectigal. IV, 19. 20. wie ἱππώνης, βοώνης. Das Wort selbst bringt mit sich, dass nur, wer die *Abgaben* als Hauptpachter oder Unterpachter *gekauft* hatte, eigentlich τελωνης heissen konnte, der blosse Exactor aber nur als *Handlanger des* τελωνης diesen Namen im weiteren Sinn haben konnte. Die höheren, unmittelbaren Pächter waren δημοσιωναι *publicani*, το δημοσιον ωνουμενοι, die niederen hiessen *portitores* gl. die *Zusamenträger*, welche zum Theil mittelbar pachteten, zum Theil blosse *Einsammler*, *exactores*, ἐκλογεῖς, ἐλλημενιςαὶ waren. Vgl. Buxtorf. Lex. Talm. מוֹכסים Dass auf diese Untermäckler mehr der Hass des kleinlichten Wuchers fallen musste, versteht sich. Cic. Offic. 1, 42. Aber auch die publicani equites waren davon ebenso wenig ausgenommen, als die einstigen Fermiers généraux und man hat unrecht, *aus diesem Grunde* τελῶναι nicht als generischen Namen sowohl der publicanorum als portitorum ansehen zu wollen, wie Fischer Proluss. de Vitiis Lex. N. T. p. 22. „Publicanorum quidem ap. Romanos veteres maximam dignitatem et splendorem [gerade wie bey den französ. Generalpächtern] fuisse accepimus; erant enim equites romani, qui-

bus ſolis *publica*, id eſt vectigalia populi romani conducere et redimere licebat. Cic. pro Planc. 9. ſpricht als homo novus mehr mit Scheu, als mit Achtung von ihnen. Appian. B C. 2. p. 719. T. II. Fol. Sie werden nicht nur bey Juden ganz beſonders ἁμαρτωλοι, רשעים genannt Matth. 9, 10. 11, 19. Mark. 2, 15. Luk. 5, 30. 7, 34. 15, 1. ſo, daſs Luk. 6, 32. ἁμαρτωλοι ſezt, wo parallel in Matth. 5, 46. τελωναι ſtehen —; auch Theophraſt Charact. 6, 2. ſezt πορνοβοσκησαι, τελωνησαι u. dgl. zuſamen, und Lucian. Necyom. p. 332. T. I. ed. Graev. μοιχοι, πορνοβοσκοι, τελωναι, κολακες, συκοφανται, worunter er ſich natürlich nicht blos Leute vom Pöbelſtand denkt. — Über die Sache im ganzen ſ. den ältern Burmann de vectigalibus Pop. Rom. Salmaſius de foenore trapezit. Clav. Ciceron. ſub vv. Stipendiarius, Vectigal, Publicanus.

V. 13. Johannes iſt, trotz dem Volkshaſs gegen dieſe *Gefällpächter* und *Gefälleinnehmer*, gerecht genug, nicht ihr, dem Staat unentbehrliches Geſchäft an ſich herabzuſetzen, ſondern blos den Misbrauch zu tadeln. μηδὲν *nichts*. πλέον *mehreres*. παρὰ *neben vorbey, drüberhinaus*. διατάσσειν *anordnen*. διατεταγμένον *das durch Geſetze über Abgaben aller Art regulierte*. πράσσειν τι ἑαυτῷ *ſich Geld machen* überhaupt, hier *durch Exactionen*.

V. 14. στρατεύεσθαι *Krieg führen*. Auch den *Soldatenſtand an ſich* misbilligt Joh. nicht. „Navigamus et nos vobiscum, *militamus* et ruſticamur et mercamur. Tertullian. Apologetic. μηδεὶς *niemand*. διασείειν Job. 4, 14. *durch Furcht einem etwas abdrängen*, wie *concutere*, *concuſſio* gl. aus einem etwas herausſchütteln. Concuſſio . . ſi quid terrore poteſtatis illicite extorquetur. D. XLVII. 13. l. 1. et 2. de concuſſ. Εαν πλασαμενος τις κελευσιν αρχοντος διασειση τινα etc. Baſilic. l. LX. tit. 24. περι διασεισεως. συκοφαντεῖν 19, 8.

den Angeber machen, die Angabe ſey nun *unwahr*, oder *kleinlicht; vitilitigare*. Heſych. συκοφαντια· ψευδοκατηγορος. Diogen. Laert. in Diogene VI, 51. ερωτηθεις, τι των θηριων κακιςα δακνει; εφη· των μεν αγριων συκοφαντης, των δε ἡμέρων κολαξ. Plutarch. de Curioſ. κεκωλυμενου εκφερειν (aus Attica) τα συκα, μηνυοντες και εμφαινοντες τους εξαγοντας εκληθησαν Συκοφανται. Doch ſcheint dieſe gleichſ. hiſtoriſche Ableitung blos erdichtet. Da Sycophant und διασειων, concuſſor, ſo oft ſynonym ſind, ſo ſcheint in beyden Worten die Metapher daher genommen zu ſeyn, daſs man *gl. das letzte heraus ſchütteln*, und *gl. die lezte auf dem Baum zurückgebliebene Feige entdecken will.* Daher συκοφ. *Angeber beſ. kleinlichter*, *verborgener Dinge*, aber auch *gieriger Entdecker deſſen*, *was er rauben kann*. So: ει τινος τι εσυκοφαντησα Luk. 19, 8. καὶ ſc. ειπε. ἀρκεῖσθαι *ſich begnügen*. αρκουμενους τοις ἑαυτων εφοδιοις Joſeph. Vita. §. 47. ὀψώνιον 1) das was zum Kaufen (ωνεισθαι) der Speiſe (οψον) gegeben iſt, *Geld* oder *Sold*, ſtipendium 2) die gekaufte Speiſe. Polyb. VI, 17. ſezt οψωνιον, wo Liv. 4, 59. ſagt, der Senat habe beſchloſſen a. U. C. 347. ut *ſtipendium* miles *de publico* (aus den Staatsabgaben) acciperet, cum ante id tempus *de ſuo* quisque functus eſſet eo munere. Dieſes Stipendium war dann in aere, *in Geld*. Liv. 5, 7. Nach Polyb. VI, 17. erhielt der gemeine röm. Soldat zu Fuſs in Natura πυρων αττικου μεδιμνου δυο μερη μαλιςα πως und an Geld 2 Obolen des Tags (= 3. aſſes = $\frac{1}{3}$ Drachme. Daher Plaut. Moſtell. II, 1. 10. iſti, qui *trium numorum cauſa* ſubeunt ſub falas.) Der Taxiarche bekam das Doppelte; der Reuter 1 Drachme an Geld, monatl. 7. μεδιμνους αττικ. κριθων, und δυο πυρων. (1. μεδιμν. = 7 modii Rom. Budäus.) Die Hülfstruppen zu Fuſs hatten das nehmliche, zu Pferd nur 1$\frac{1}{3}$ Medimnus πυρων (Waizen) und 5 Medimnen Gerſte (für das Pferd.) Was der röm. Soldat ſonſt an Kleidern, Waffen etc. nöthig hatte, wurde vom Quartiermeiſter

(ταμιας) an den οψωνιοις, alſo am *Geldſold*, abgezogen. — Julius Cäſ. ſtipendium legionibus in perpetuum duplicavit. Sueton. 26, 9. Unter Tiberius beſchwerten ſie ſich: *denis aſſibus in diem* animam et corpus aeſtimari Tac. Ann. 1, 17. 26. und verlangten *ſingulos denarios*. Die Cohortes praetoriae erhielten bereits *binos denarios*. — Wie viel die Kriegsknechte der Herodes etc. erhalten mochten? — Herodes Antipas, nachher des Joh. Mörder, hatte um dieſe Zeit wegen ſeiner neuen Gemahlin, Herodias, mit dem Araberfürſten, Aretas, als dem Vater der Früheren, einen nicht glücklichen Krieg, J. Archaeol. 18, 7. p. 626. gerade in der Gegend, wo Joh. lehrte.

V. 15. προσδοκᾶν *zuwarten*. διαλογίζεσθαι *überlegen*. καρδίαι *Gemüter*. περὶ *betreffend*. μήποτε *ob nicht etwa*. εἴη *ſeyn möchte*. — Der Text ſagt gar nicht: ſie nahmen ihn als Meſſias an, ſpricht alſo nicht von *würklichen Johannischriſten* d. h. Leuten, die ihn als Chriſtus angenommen hätten, ſondern von *möglichen*, die aber gerade ſobald ſie ſeinen Worten glaubten, nicht dahin kommen konnten, ihn für den Meſſias ſelbſt zu halten. Es wäre ja der gröſste Widerſpruch geweſen, ihn für den Meſſias, alſo für den glaubwürdigſten Lehrer, zu halten und doch ſeine deutlichſte Gegenerklärungen, daſs er es nicht ſey und nicht ſeyn wolle, nicht zu glauben. — Auch die in der Apg. 19, 3. vorkommende *Johannisſchüler*, welche ehe Joh. Jeſus beſtimmt als den Meſſias anerkannt hatte, alſo vor der Taufe Jeſu, getauft worden und nachher von ſeiner Bekanntſchaft abgekommen geweſen ſeyn müſſen, weil ſie noch nicht von einem beſtimmtanerkannten Chriſtus wiſſen, ſind doch nicht „Johannis*chriſten*" ſondern εις *τον ερχομενον μετ αυτον* getauft (V. 4.) Und ſo weiſs das ganze kirchliche Altertum nichts von ſolchen, die den Täufer gegen alle ſeine Proteſtationen als Meſſias würklich angenommen ſ. Introductionis in N. T. Capp.

selectiora p. 194. sq. §. XXVII. Eine einzige Stelle in den αναγνωσεσι Pseudoclementis L. I. c. 55. (ed Coteler. p. 500.) ausgenommen, wo behauptet wird: Sed et ex discipulis Johannis, qui videbantur esse magni, segregarunt se a populo et magistrum suum veluti Christum praedicarunt. auch c. 60. wird dort im Gespräch ein solcher discipulus Joh. qui affirmabat Christum Johannem fuisse et non Jesum, eingeführt, welcher seine Meinung aus Jesu eigenen Worten, daſs Joh. gröſser sey als alle (Matth. 11, 11. Luk. 7, 28.) beweisen will. Der Pseudonymische Vf. aber, dessen ganze Schrift als Halbroman eingekleidet ist und welcher auf alle Fälle, da man nicht einmal sein Zeitalter weiſs, nicht von einer sonst ganz unbekannten Sekte aus Jesu Zeitalter Zeuge seyn kann, scheint von der Möglichkeit — blos aus Veranlassung der Stellen Matth. 11, 2 — 14. auf die Würklichkeit, daſs es solche Johannischristen gegeben, gerathen zu haben, um diesen möglichen Ketzereinfall zu widerlegen. Denn auch der als antwortend eingeführte Petrus sagt am Ende, ganz nach Matth. 11, 6. docuimus nos . . discipulos Johannis, *ne scandalum paterentur* in Johanne etc. —

V. 16. 17. ἅπας *jedermann.* — Das übrige bey Matth.

V. 18. ἕτερον *etwas anderes.* παρακαλεῖν *aufrufen, zureden.* τὸν λαὸν hängt von παρακαλων ab. ευαγγελίζ. *frohe Nachricht.* περι μετανοιας και εγγιζουσης βασιλειας τ. ουρ. *geben.*

V. 19. Ἡρώδης *Antipas.* ὁ τετράρχης von Galiläa und Peräa. ἐλεγχόμενος *sittenrichterlich nach Propheten weise beurtheilt.* περὶ *betreffend.* Ἡρωδιὰς Tochter des Aristobulus, auch eines Sohns von Herodes I. und Schwester des Agrippa I. γυνὴ *Gattin.* Gew. Text sezt Φιλιππου vor του αδ. gegen die beste Codd.

Ein erklärendes Gloſſem. Dieſer αδελφος war aber allerdings *Herodes Philippus* Sohn Herodes des I. und der ſchönen und edeln Tochter des HPrieſters Simon. Archaeol. 15, 12. S. 537. 18, 7. S. 626. von Philippus ſ. bey Luk. 3, 1. Sein Charakter war der beſte unter den Herodes. „Er blieb, ſagt Archaeol. 18. 6. S. 625. in ſeinem Würkungskreis, ohne Vielthätigkeit. Er reiste mit wenigen Ausgewälten umher, und ſprach ihn jemand um Recht an, ſo wurde ſogleich der Thron aufgeſtellt und Gericht gehalten. Er ſtarb (wann? ſ. oben S. 143.) zu Julias und wurde in der von ihm ſelbſt gebauten Gruft beygeſezt.“ πονηρὰ *böſe Thaten.*

V. 20. προστίθημι *ich füge hinzu.* 1 Sam. 12, 19. ἐπὶ *über.* κατακλείειν *einſchlieſsen laſſen.* φυλακὴ *Verwahrungsort, Gefängniſs.* in der Nähe, zu Machärus, einer Veſtung in Peräa.

Da Antipas im Kriege gegen den arab. König, Aretas, den Vater der wegen Herodias verſtoſsenen erſten Gemahlin, ſein Heer verlor, glaubten nach Joſ. Archaeol. 18, 7. S. 626. manche Juden, dies ſey von Gott verhängt κατα ποινην (wegen) Iωαννου του επικαλουμενου βαπτιςου. Κτεινει γαρ τουτον Ἡρωδης, αγαθον ανδρα και τοις Ιουδαιοις κελευοντα, αρετην επασκουσιν και τα προς αλληλους δικαιοσυνῃ και προς θεον ευσεβειᾳ, χρωμενοις βαπτισμῳ, συνιεναι. οὑτω γαρ και την βαπτισιν αποδεκτην αυτῳ (θεῳ) φανεισθαι, μη επι τινων ἁμαρταδων παραιτησει χρωμενων αλλ εφ ἁγνειᾳ του σωματος ἁτε δη και της ψυχης δικαιοσυνῃ προσκεκαθαρμενης. Και των αλλων συςρεφομενων — και γαρ ηρθησαν επι πλειςον τῃ ακροασει των λογων — δεισας Ἡρωδης το επι τοτονδε πιθανον αυτου τοις ανθρωποις, μη επι αποςασει τινι φερειν — παντα γαρ εῳκεισαν τῃ βουλῃ τῃ εκεινου πραξοντες — πολυ κρειττον ἡγειται, πριν η τι νεωτερον εξ αυτου γενεσθαι, προλαβων ανελειν του, μεταβολης γενομενης, μη εις τα πραγματα εμπεσων μετανοειν. Και ὁ

μεν υποψια τῃ Ἡρωδου δεσμιος εις Μαχαιρουντα, πεμφθεις, το . . φρουριον, ταυτῃ κτιννυται. Diese Erzälung hat alle Zeichen der Ächtheit, da a) sie nicht mehr von Joh. behauptet, als ein minder partheyischer Pharisäer schreiben konnte Vgl. Matth. 21, 25—27. b) da sie nicht von einem Christen interpoliert seyn kann, weil nicht gerade auf die im N. T. genauer angegebene nächste Ursache, die Nachstellungen der Herodias, gedeutet, auch Herodes hier würklich weniger gutmüthig, als bey Matth. 14, 9. Mark. 6, 20. 26. vorgestellt ist. Beydes vereinigt sich, wenn man sich denkt, dass die Furcht vor Aufruhr, welche Josephus angiebt, aus Verläumdung der Herodias abzuleiten und erst, um den Mord zu entschuldigen, ausgestreut worden seyn mag. Das böse Gewissen des schwachen Antipas zitterte noch vor ihm nach dem Tode Matth. 14, 2. Luk. 9, 7.

XV. Abschnitt.

Matth. III, 13—17. Mark. I, 1—11. Luk. III, 21. 22.

Da soviele durch das *Symbol der Reinigkeitsvorsätze* sich für das bevorstehende Gottesreich einweyhen lassen, kommt aus seinem Nazareth auch Jesus zu Johannes, der schon manche Galiläer zu Schülern hatte. Joh. I, 35. 41. 45. Dieser Verwandte kennt Jesus schon so gut, dass er seine Ueberzeugung nicht zurückhält: Er selbst hätte eher von Jesus die Einweyhung erhalten sollen.

In einer solchen Vortreflichkeit war also Jesus schon unter seiner Verwandtschaft bekannt. Welche Verabredung zwischen zween jungen energischen Männern würde den ältern, den rauheren und ernsteren, den Judäer, den Priestersohn, bewogen haben, sich dem jüngeren, dem weicheren und nachgiebigeren, dem Layen, dem Galiläer, nachzusetzen, wenn die Geistesüberlegenheit des letzteren

nicht ganz entschieden sichtbar gewesen wäre? Edelmuth genug, dass Joh. dies so tief fühlte und die Seelengrösse hatte, sich selbst dem Grösseren, zu desto gewisserer Erfüllung ihrer gemeinschaftlichen patriotischen Absichten, unterzuordnen.

Aber jezt erscheint auch gerade Jesus auf der höchsten Stufe uneigennütziger Selbstschätzung. So oft musste er wohl von den Eltern gehört haben, dass er zum Messias gebohren sey; sovieles hatte sich im Lauf von 30 Jahren an diese Erwartungen seiner Kindheit und Jugend günstig angereiht, wovon die innere Legitimation — seines Geistes ungemeine Anlagen und deren jezt reife Entwicklung für reges zartes Empfinden und feste, resignierende Befolgung alles sittlichguten, für heitere, theilnehmende Humanität und für herzengewinnende Popularität, nebst der uns historisch unerklärbaren, höchst würksamen Verbindung dieser Talente mit auffallenden Heilungskräften — unstreitig das wichtigste war! Und dannoch, so sehr ihm alles zuruft, dass er sich das Prädicat beylegen dürfe, wovon er die entsprechenden Eigenschaften in sich vereinigte, ist er in der Selbstschätzung so strenge, auch mit keinem Schein von Uebereilung sich dieses höchste, was der Jude denken und wünschen konnte, zuzuschreiben. So wahr ist es: *εν μορφῃ θεου ὑπαρχων, ουχ ἁρπαγμον ἡγησατο το ειναι ισα θεῳ.* „Schon der Gottheit ähnlich geworden, hielt er das Auftreten in dieser Gottähnlichkeit nicht für etwas, das man erjagen oder erhaschen dürfte.“ Philipp. 2, 6. Vgl. Joh. 5, 18. Es „geziemt ihm und sei„nem würdigsten Vorgänger, noch das äusserste zu thun, „was die Gerechtigkeit fordern kann“ — *πληρωσαι πασαν δικαιοσυνην.* Matth. 3, 15. Er findet sich ein, um selbst die Einweihung zum göttlichen Reiche zu empfangen. Hier sollte es sich denn doch zeigen, ob die Gottheit ihn wie jeden andern eingeweyht werden lasse oder ob sie im entscheidenden Moment einen ihrer Winke geben wolle, dass Jesus nicht auf einen andern, welcher gewiss komme — *εις τον ερχομενον* — dass er nur auf sich selbst als Messias eingeweyht sey.

Dieser höchsten Erwartungen voll steigt Er, — schon durch diese Eine Goldprobe der religiösesten Scheu vor Ueberschätzung seiner selbst der ersten Stelle im Gottesreich wehrt, — in die Fluten des Jordans hinab. Sein Haupt wird niedergetaucht und da er es in andächtiger Rührung (προσευχομενος Luk.) erhebt, strahlt ihm des klaren, offenen Himmels Heiterkeit ins Angesicht und das Sinnbild der Reinheit, eine Taube, senkt sich unverkennbar-, sichtbar (σωματικῳ ειδει) gegen ihn zu von oben herab.

An eine solche symbolische Sprache der Gottheit waren alle Propheten gewohnt. Nicht leicht aus Worten, aber aus Zeichen, deren Deutung die Umstände gaben und das Herz dem deutenden unwiderleglich gewiss machte, hörten sie, ob. was sie mit Andacht im Inneren gefragt hatten, würklich Wille dessen sey, ohne welchen kein Sperling zur Erde falle, also auch keiner Taube Fittig da oder dorthin schwebe. Jesus wusste, was er gefragt hatte. Ihm, nach allem, was er denken konnte, nur Ihm hatte der Herr der Natur durch ein lebendiges Symbol geantwortet. Welcher Moment der Entscheidung für Jesus. Eine 30 Jahre lang gehofte, nie mit jugendlichem Uebermuth zu früh angemasste, endliche Bejahung. In diesem Moment — wer fühlt ihn und könnte jezt zugleich in physikalischen und psychologischen Unterscheidungen subtilisieren! — in diesem Moment ruft der Himmel, ruft die ganze Natur umher, Jesu die Gottesstimme zu: Du bists! Dieser ists! der Sohn des Reichs, der Liebling, der Gottgefällige! — — Die grosse Frage ist entschieden. Für sein ganzes Leben bleibt es Jesu, in Glück und Noth, unerschütterlich gewiss: dass er auf alle Weise, innerlich und äusserlich, erklärter Messias ist. Diese Gewissheit geht auf seine Vertraute über, wie sie den nächsten, welcher in jenem Augenblicke in Jesu Mine seine Gefühle und Ueberzeugungen gelesen hatte, zuerst hingerissen hat Joh. 1, 32 — 34. Und von dieser Gewissheit hat es am Ende abgehangen, dass der Religionslehre eines Gekreuzigten Judentum und Heydentum weichen, dass ihr Thronen und Theorien nachgeben mussten. „Der Welten Schicksal hängt an Augenblicken!“ und was an-

ders ist zur Weltüberwindung das Signal als Muth aus zweifelsfreyer Gewissheit? Joh. 16, 33. 1 Joh. 5. 4. 5. και ἁυτη εςιν ἡ νικη ἡ νικησασα τον κοσμον — ἡ πιςις ἡμων!

Matth. III, 13. Τό-
τε παραγίνεται
ὁ Ἰησοῦς ἀπὸ
τῆς Γαλιλαίας
ἐπὶ τὸν Ἰορδά-
νην, τοῦ βαπτι-
σθῆναι ὑπ' αὐ-
14 τοῦ. Ὁ δὲ Ἰω-
άννης διεκώλυεν
αὐτὸν, λέγων·
ἐγὼ χρείαν ἔχω
ὑπὸ σοῦ βαπτισθῆναι, καὶ σὺ ἔρχῃ πρός με;
15 Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Ἰησοῦς εἶπε πρὸς αὐτόν· ἄφες
ἄρτι, οὕτω γὰρ πρέπον ἐςὶν ἡμῖν, πληρῶσαι πᾶ-
σαν δικαιοσύνην. Τότε ἀφίησιν αὐτόν.
16 Καὶ βαπτισθεὶς
ὁ Ἰησοῦς ἀνέβη
εὐθὺς ἀπὸ τοῦ
ὕδατος· καὶ ἰδοὺ,
ἀνεῴχθησαν αὐ-
τῷ οἱ οὐρανοὶ,
καὶ εἶδε τὸ πνεῦ-
μα τοῦ θεοῦ κα-
ταβαῖνον ὡσεὶ
περιςερὰν, καὶ
ἐρχόμενον ἐπ'

Mark. I, 9. Καὶ
ἐγένετο ἐν ἐκεί-
ναις ταῖς ἡμέ-
ραις, ἦλθεν Ἰη-
σοῦς ἀπὸ Ναζα-
ρὲτ τῆς Γαλι-
λαίας, καὶ ἐβα-
πτίσθη ὑπὸ Ἰω-
άννου εἰς τὸν
Ἰορδάνην.
10 Καὶ εὐθέως ἀ-
ναβαίνων ἐκ τοῦ
ὕδατος, εἶδε σχι-
ζομένους τοὺς
οὐρανοὺς, καὶ τὸ
πνεῦμα ὡς περι-
ςερὰν καταβαῖ-
νον ἐπ' αὐτόν.
11 Καὶ φωνὴ ἐγέ-
νετο ἐκ τῶν οὐ-
ρανῶν· σὺ εἶ ὁ

Luk. III, 21. Ἐγέ-
νετο δὲ, ἐν τῷ
βαπτισθῆναι ἅ-
παντα τὸν λαὸν,
καὶ Ἰησοῦ βα-
πτισθέντος καὶ
προσευχομένου,
ἀνεῳχθῆναι τὸν
22 οὐρανὸν, | καὶ
καταβῆναι τὸ
πνεῦμα τὸ ἅγιον
σωματικῷ εἴδει
ὡσεὶ περιςερὰν
ἐπ' αὐτὸν, καὶ
φωνὴν ἐξ οὐρα-

17 αὐτὸν. Καὶ ἰδοὺ,
φωνὴ ἐκ τῶν οὐ-
ρανῶν, λέγου-
σα· οὗτός ἐστιν ὁ
υἱός μου ὁ ἀγα-
πητὸς, ἐν ᾧ εὐ-
δόκησα!

υἱός μου ὁ ἀγα-
πητὸς, ἐν ᾧ εὐ-
δόκησα!

νοῦ γενέσθαι· σὺ
εἶ ὁ υἱός μου ὁ
ἀγαπητὸς· ἐν σοὶ
ηὐδόκησα!

— Wie hoch Jeſus von Johannes, dem Täufer, gehalten worden ſey, von dem Mann, deſſen Achtung ſo bald nach ſeinem Tode kanoniſch wurde, Matth. 21, 26. Mark. 11, 32. Luk. 20, 6. dieſs war in Paläſtina am meiſten bemerkenswerth. Das paläſtinenſiſche Evang. hebt es heraus Matth. 3, 14. 15. Lukas dagegen behandelt die ganze Geſchichte gleichſam blos vorüberſchreitend. εγενετο . . ανεωχθηναι . . και φωνην γενεσθαι . . alles nur Eine Periode. „Da ſoviele ſich taufen lieſsen, ſovielen alſo etwas beſonderes dabey hätte begegnen können, war er der Einzige Ausgezeichnete!“ dies iſt Lukas's Gedanke, ſo kurz hingelegt, wie etwas, das ſich freylich ohnehin verſtehe. Markus erzählt nach beyden, von vornen herein V. 9. 10. nach Matth. aber als einer, der bey den nächſten Leſern ſeines Aufſatzes auf des Johannes Urtheil von Jeſu keinen Nachdruck legen konnte; am Ende V. 11. hat er Lukas Worte. Den Hebraism ανεωχθησ. ουρανοι mildert ſein σχιζομ. ουρ· „der Himmel zertheilte ſich“ ſagen wir auch, ſtatt: er heiterte ſich ſchnell auf. — Das *Urtheil:* daſs *Gottesgeiſt* ſichtbar geworden ſey wie eine Taube, iſt bey allen dreyen ſogleich als *Factum* gegeben und ſo, daſs es dem ſichtbaren Factum ſogar vorangeht. Nach der Stufenfolge der Begebenheit zu erzählen, ſah Jeſus etwas, wie eine Taube, und dachte, urtheilte, war gewiſs, daſs es den Gottesgeiſt bedeute. Allen Menſchen aber iſt, was man bey einer Begeben-

heit denkt, wichtiger und sogar gewisser, als das sichtbare der Begebenheit. Daher schicken sie, sich selbst unbemerkt, den Schluſs voran: Jesus *sah*, was er, eigentlich gesprochen, nur *in seiner Urtheilskraft sah*, den — Gottesgeist . . . und alsdann erst folgt, was eigentlich sichtbar gewesen war, das Obenherabkommen, die Taubengestalt, das Hinschweben über ihm. Lukas verwehrt am deutlichsten, daſs man nicht an eine natürliche Taube denke. Es war nach ihm blos „in Körpergestalt wie eine Taube." Darüber kann natürlich Er und niemand, der es nicht mit den Händen zu untersuchen vermochte, als Zeuge sprechen. Das Phänomen habe ausgesehen, wie eine Taube, der Apparenz nach sey eine Taube da gewesen; darüber stimmen die Erzälungen überein; auch die des Täufers Joh. 1, 32. Daſs es *bloſse* Gestalt gewesen, war abermals *Urtheil*. So lieſs Jehovah, nach der jüdischen Geisterlehre, seine Geister in mancherley angenommenen Gestalten sich sichtbar machen, die nach gemachtem Gebrauch wieder vergänglich waren. — —

Matth. III, 13. Τότε *hierauf*. Wie bald? παραγίνεται wie 3, 1. ἐπὶ τὸν *an den* . .

V. 14. διακωλύειν *durchaus hindern*, *zurückhalten*. χρείαν ἔχειν *nöthig haben*. ὑπό σου soweit kannte also Joh. Jesu Vortreflichkeit, wenn er gleich nach Joh. 1, 31. damals, als Er auftrat, noch nicht den Messias in ihm erkannt hatte. ἔρχῃ bis aus Galiläa her. Luk. 1, 43.

V. 15. ἄφες *laſs es*, Vulg. *sine modo*. ἀφ-έω = ἀφίημι *ich lasse* geschehen, handeln, hingehen etc. ἄρτι *nun*. οὕτω *auf diese Weise*. πρέπον *das schickliche*. πρέπον ἐςὶν ἡμῖν *dies ist unser beyder würdig*. πληρῶσαι *völlig leisten*. δικαιοσύνη *Gerechtigkeit*, oder, *was Gerechtigkeit fordert*. And. δικαιοσύνη =

δικαίωμα *eine geſetzliche, löbliche Sitte.* Campbell: thus ought we to ratify every inſtitution. Aber konnte Jeſ. zum Grunde ſeines Kommens zur Taufe dies angeben wollen: daſs es für *ſie beyde* ſchicklich ſey, *jede* löbliche Sitte mitzumachen und durch ihre Theilnahme zu erhöhen, gl. zu heiligen? Wäre dieſer Satz an ſich richtig? und wenn er es wäre, ſo hätte die Anwendung davon hier doch nicht auf beyde (wie das ἡμιν thut) ſondern nur auf Jeſus gemacht werden können. Den paſſenderen Sinn ſ. in der Innhaltsanzeige. Ihn führt auch die Betrachtung herbey: daſs Jeſus, wenn er ſich zum voraus ſchon *entſchieden* als Meſſias gedacht hätte, ſich nicht erſt zu einer „Taufe auf den gewiſs kommenden" Apg. 19, 4. alſo zu einer Taufe auf den Meſſias hätte einfinden können? Er thut das äuſſerſte, was Gerechtigkeit fordert: der Gottheit Wink, nicht er ſelbſt, entſcheide!

V. 16. βαπτισθεὶς *untergetaucht.* von Joh. Vgl. ὑπο σου V. 14. ἀνάβημι *ich ſteige heraus*, gegen das Ufer zu. ἐυθὺς *ſogleich nachher.* ἀπὸ *von . . her.* ἀνοίγεσθαι *ſich öfnen*, *aufheitern.* ουρανος . . κλειεται, όια πυλαις, τοις νεφεσι, ποτε δε ώς όιον ἀνοιγόμενος διεκφαινεται. Euſtath. ad Iliad. V, 749. coelo decurrit *aperto*, Servius: *ſereno.* An Blitz und Donner, ungeachtet ſie auch bey Juden Joh. 12, 29. und Heyden Aeneid. VIII, 523. etc. als data ſigna Deûm galten, iſt hier Vgl. Markus nicht erinnert. Erſt die ſpätere Tradition im Evang. der Ebion. nach Epiphan. haer. 30. ſezt dergl. etwas hinzu: και ευθυς περιελαμψεν τον τοπον φως μεγα. Wahrſch. borgte aus gleicher Sage ſchon Juſtin im Dialog c. Tryph. S. 315. ſein: κατελθόντος τοῦ Ἰησοῦ ἐπὶ τὸ ὕδωρ καὶ πῦρ ἀνήφθη εν τῷ Ιορδάνῃ, — και αναδυντος αυτου απο του ὑδατος ώς περιςεραν το ἁγιον πνευμα επιπτηναι επ αυτον εγραψαν οι Αποςολοι αυτου. *Nur* den lezteren Umſtand ſchreibt er der Nachricht „der Apoſtel Jeſu" zu, welchen würklich Matth. und Joh. erzählen. Das

vorher gesagte, sieht man, war nicht aus denen Evangelien der Apostel, die er in Eines zusamengetragen benuzte. — Die monotonische Mode-Erklärung, welche überall Donner und Blitze einmischt, hat im Texte ebenso wenig Grund, als die Vermuthung des Er. Schmid (Opus postumum p. 60.): dies alles, wie Apg. 7, 56. 10, 11. Apok. 19, 11. für Ekstase zu halten. Wie hätte alsdann Jesus *und* Joh. einerley sehen können? αὐτῷ *ihm.* Der Hinblickende bezog und musste es auf sich beziehen. εἶδε *er sah.* Auch der Täufer sah es Joh. 1, 32. τὸ πνεῦμα τοῦ Θεοῦ *der Gottheit Geisteskraft*, *an sich unsichtbare Würksamkeit.* Luk. 1, 35. Gott selbst, als unsichtbar würkend. — Tr. talm. Chagiga c. 2. *Spiritus Dei* (Gottes Bildungskraft) *ferebatur* Genes. 1. super aqua *ut columba*, quae incumbit pullis suis. Von einem Etwas, das blos dem schwebenden Flug nach mit einer Taube verglichen, nicht aber als Taube sichtbar geworden sey, kann die Stelle nicht, besonders nicht nach Lukas, verstanden werden. ὡσεὶ nicht: *nach Art*, sondern *wie*, *velut.* περιςερὰ *Taube.* Quid referam, ut volitet crebras intacta per urbes *alba* Palaestino *sancta columba* Syro. Tibull. 1, 8. 9. (von der brieftragenden, unverlezlichen Taube) — Die Taube ist Symbol der Reinheit, ihr — nicht menschenscheues — Schweben macht den Eindruck sanfter Ruhe. aëre lapsa quieto radit iter liquidum celeres neque commovet alas. Aeneid. V, 513. Romulus Einweyhung zum König beschrieb Ennius (Cic. de Divinat. 1, 48.) durch ähnliche Symbole. Exin candida se radiis dedit icta foras lux et simul ex alto longe, pulcerrima praepes laeva volavit avis; simul aureus exoritur sol . . . Conspicit inde sibi data Romulus esse priora auspicio regni stabilito scamna solumque . . . Von der symbol. Sprache, die man der Gottheit zuschrieb, sagt auch Aelian. V. H. II, 31. λεγουσι των *βαρβαρων οι προειρημενοι και δια ορνιθων και δια συμβολων . . και δι αυτων των αςερων* (Vgl. Matth, 2, 2.)

πολλα προδηλουσθαι. ἐπ' *über*. Dies war manchem nicht genug. Cd. D. ſezt εις, veron. vercell. Italae *in*. Ja, das Evang. Ebionit. nach Epiphan. läſst nicht den Geiſt, ſondern *die Taube ſelbſt in Jeſus hineingehen.* ειδε το πν. τ. θεου το ἁγ. εν ειδει περιςερᾶς κατελθούσης καὶ εἰσελθούσης ἐις ἀυτόν. Fabric. Cd. Apocr. T. I. p. 347.

V. 17. Φωνὴ *Stimme*. Vgl. Matth. 17, 5. ὁι οὐρανοὶ Plural nach dem hebr. שמים οὑτός ἐςιν *dieſer iſt* . . Hier wird die Stimme ausgedrückt, wie wenn ſie zu Andern geſprochen hätte. In den 2 andern Evangg. iſt ſie an Jeſus ſelbſt gerichtet. Auf alle Fälle iſt dadurch klar, daſs die Evangg. uns nicht ipſiſſima verba als etwas von oben gehörtes aufbewahrten. War der urſprüngliche Sinn etwa folgender: Und ſiehe denn, es (dieſe Erſcheinung) war (wie) eine Stimme von Gott, welche ſo ausgelegt werden muſste: Dieſer iſt etc. Erſt die zwey Evangeliſten, welche nicht ſelbſt Jeſus gehört hatten, verſtunden die Urerzählung ſo, wie wenn eine *beſondere* Stimme erſchallt wäre. Φωνην γενεσθαι. Auf jeden Fall erzählt V. 16. das ſymbol. Phänomen. V. 17. Die Deutung. Wie der Prophet oft ἐξηγητης war, ſ. oben S. 58. ſo hier Johannes, der Täufer. Er hatte Joh. 1, 33. die innere Gewisheit: daſs ihm der wahre Meſſias durch *irgend* ein Symbol des ihm von oben bleibend zugetheilten Gottesgeiſtes werde angedeutet werden. Da er über dem Jeſus, auf welchen ohnehin ſovieles hinwies, das Symbol der Taube (V. 32.) ſah, — ſiehe da war dies eine redende Stimme: Dieſer iſts! etc. Solche Ausdeutungen himmliſcher Zeichen (σημειων, τεκμηριων, ominum) nannte der Jude בת קול *Tochter einer Stimme*. Tochter? weil ſie das Significante ſelbſt die Stimme Gottes nannten, von welcher die Ausdeutung ausgieng und abhieng. Das Abhängige etc. nennt der Hebräer Sohn, Tochter; wie Jeruſalem vom Zionsſchloſs abhängig, ge-

wöhnlich Zions Tochter. Seit Haggai, Zacharia, Malachi, ſagt tr. Babyl. Sanhedrin (Lightf.) iſt רוּחַ הַקֹּדֶשׁ *eigene, unmittelbare Begeiſterung* von Iſrael gewichen, aber מִשְׁתַּמְּשִׁין הָיוּ בְּבַת־קוֹל *ſie bedienten ſich der Tochter der Stimme.* Es heiſst nicht: *Gott* bediente ſich *gegen ſie* etc. wie wenn die bath-kol Gott ſelbſt zugeſchrieben worden wäre. Vielmehr *ſie* bedienten ſich der — „Auslegungskunſt über allerley Signa" wie Donner und dergl. mehr. Denn Bath Kol war auch bey weitem nicht blos auf Donner und Blitz eingeſchränkt. Die Piske Thoſaphoth §. 29. geben zur obigen thalmud. Stelle die Erklärung: wenn ein Wort kam vom Himmel, ſo geht daraus Eine Stimme hervor כְּשֶׁקּוֹל יוֹצֵא מִן הַשָּׁמַיִם יוֹצֵא מִתּוֹכוֹ קוֹל אֶחָד d. h. aus dem himmliſchen Zeichenorakel entſteht Eine wörtliche Auslegung. So z. B. wird erzählt: einige Rabbinen wollten den R. Samuel beſuchen und ſagten unter ſich: wir wollen „der bath-kol nachgehen." Sie gehen darauf an einer Schule vorbey und hören vorleſen aus 1 Sam. 25, 1. „und Samuel ſtarb." Darauf achteten ſie, und es war geſchehen. R. Samuel war todt. Lightf. fol. 276. Zwey andere (ebendaſelbſt) wollen den kranken M. Acha beſuchen. Sie hören unterwegs eine Frau rufen: die Leuchte verlöſcht! eine andere aber antworten: Iſraels Leuchte verlöſcht nicht. Dies gehört, ward ihnen „die bath-Kol d. h. Ausdeutung des Omens! μου . . ευδοκησα. Die Propheten, als Ausleger der göttl. Sinnbilder, reden oft unmittelbar wie Gott. ὁ ὑιὸς wenn ich ſo ſagen darf: *Kronprinz des Gottesreichs.* ὁ ἀγαπητὸς *der vorzügl. Geliebte.* יָחִיד = אֶחָד Geneſ. 22, 2. 12. 16. *der einzige* im ſtrengſten Sinn, oder auch der *vorzüglichſte,* wie Ισακον ὁ πατὴρ αυτου ὑπερηγγαπα μονογενῆ οντα J. Archaeol. I, 13. ungeachtet Abr. mehrere Söhne hatte. ἐυδοκεῖν *gut ſcheinen.* ευδοκ. τινι *einem wohlwollen.* ἐυδοκεῖν ἐν eine eigenthümliche jüdiſchgriech. Phraſis. 1 Kor. 10, 5. Hebr. 10, 38. 2 Theſſ. 2, 12. ἐν ῷ ἐυδόκησα

δόκησα *über welchen ich* (längst) *gut gedacht habe.* רָצְתָה בוֹ 1 Chron. 28, 4. Jes. 42, 1. Theodotion: εις ὃν ηυδοκησεν ἡ ψυχη μου.

Luk. III, 21. ἐν τῷ *während.* ἅπας *allerley.* Mark. 1, 16. προσεύχεσθαι *beten, innerlich Wünsche und Gelübde thun.* πρὸς sc. θεον, εὔχεσθαι.

V. 22. σωματικὸς *körperlich, sichtbar.* εἶδος *Gestalt, Aussehen.* Gegensatz der physikalischen Würklichkeit. Nach γενέσθαι sezt der gew. Text λέγουσαν, welches aber a) wichtige Zeugen B. D. L. Copt. Vulg. Codd. italae. Ambr. auslassen, b) dessen ursprüngliche Auslassung hier, da Lukas so sehr kurz und weiter eilend ist, sehr wahrsch. wird, c) das, weil es so ganz gewöhnlich ist, als zugesezt leicht erklärbar wird. σὺ εἶ *du bist* . . s. Matth. ἐν σοὶ *über dich.* ηὐδόκησα *bene censui, statui.*

Mark. I, 9. ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις nach Matth. 3, 1. ἐβαπτίσθη εἰς . . *hinabgetaucht in* . .

V. 10. Gew. Text: ἀπὸ τοῦ Dagegen B. D. L. 13. 33. 69. 124. etc. ἐκ. Die Wahrscheinlichkeit, dass απο aus Matth. herübergebracht worden sey, empfiehlt hier εκ, das ohnehin weniger hebraizierende, als ächt. σχιζόμενοι ουρ. *der Himmel* (die Wolken) *sich theilend*, aufklärend. Pleiadum choro *scindente* (hervorleuchtend durch) nubes. Horat. Carm. IV, 14. Unde haec tam *clara* repente tempestas? *video medium discedere coelum* . . Aeneid. IX, 20. vix ea fatus erat, quum

circumfusa repente *scindit* se nubes et in aethera purgat *apertum* ib. I, 587. — Gew. Text ὡσει. Schon die Menge der besten Hschr. und dann ein Blick auf das ὡσεὶ bey Matth. lehrt uns ὡς vorziehen.

V. 11. Gew. Text ἐν ᾧ . . Da dieses die Worte des Matth. sind, Mark. aber hier, vermöge des σὺ εἶ, dem Lukas folgt, so ist εν σοι — nach B. Dgr. L. 1. 69. 131. 209. 235. etc. Syr. utr. Vulg. etc. bey Markus wahrscheinlicher. Doch hat Er εὐδόκησα wie Matth., nicht wie Luk. ηὐδοκ. und kann überhaupt beyde hier zu verschmelzen im Sinn gehabt haben. Daher bleibt εν σοι zweifelhaft. — Auf keinen Fall behandeln die Evangg. jene Worte als eine *wörtlich ertheilte* himmlische Kunde, welche wörtlich genau hätte aufbewahrt werden müssen. Nur eine „Ausdeutung eines Symbols" konnte man sich erlauben, bald mit diesen bald mit veränderten Worten anzugeben.

XVI. Abschnitt.

Matth. IV, 1 — 11. Mark. I, 12. 13. Luk. IV, 1 — 13.

Die verschiedensten Erklärungen der Nebenumstände in der *Versuchungsgeschichte* lassen in der Hauptsache das Resultat: Jesus, da es durch die Begebenheit bey der Taufe entschieden ist, dass er als Messias zu würken habe, sah mehrere Plane hiezu als möglich vor sich. Er war aber, auf alle Fälle, fest überzeugt: a) dass er in seinen künftigen Unternehmungen sich auf Wunderhülfe der Gottheit weder ausser den Gränzen des so hülfereichen Werkzeugs Gottes, der Natur, noch ohne entschiedene Noth zu verlassen habe Matth. IV, 3. 4. b) dass er bey all seinem muthvollen Glauben an die Vorsehung sie nicht gleichsam auf die Probe stellen dürfe, um durch blosse Schaustücke des Wunderbaren für sich Aufmerksamkeit zu

erwecken Vs. 5. 6. 7. c) dafs er am allerwenigſten böſe Mittel für ſeine guten Zwecke anwenden könne, vielmehr alles als im Dienſte der Gottheit gethan, d. h. der Gottheit würdig geſchehen müſſe V. 8 — 10. Nur unter dieſen Vorſätzen war er bey ſich der Hülfe der Vorſehung gewiſs, welche ihm durch ihre Boten oder Engel vergegenwärtigt wird Vs. 11. — Je weniger weſentliches in dieſen Hauptgedanken durch Verſchiedenheit in Erklärung der einkleidenden Nebenumſtände geändert werden kann, deſto ruhiger laſſen ſich die manchfache Hypotheſen darüber beurtheilen.

I. Die gewöhnlichſte Hypotheſe iſt: der Sinn der Erzäler ſetze *äuſsere Erſcheinungen des Teufels*, durch welche Jeſu jene drey Anträge unmittelbar gemacht worden ſeyen. Gegenfragen: Allerdings zwar ſezt das N. T. ein Oberhaupt einer unveränderlich böſen Geiſterwelt voraus, welches auch Menſchen zu böſen Entſchlüſſen Anlaſs geben könne und gerne gebe. Würde aber ein ſolcher Geiſt, welcher Jeſu Charakter ſchon vorher ſelbſt nach ſeinen verborgenſten Handlungen und Geſinnungen beobachtet und genau gekannt haben müſste, bey der tiefen Schlauheit und Panurgie, welche man demſelben neben ſeiner Bosheit zuſchreibt, ſich je eingebildet haben, ihn, unter irgend einer Geſtalt, zu ſolchen abentheuerlichen Maasregeln verleiten zu können, wie Vs. 3. und 6. angeben. Und könnte endlich ein ſolcher Geiſt, nachdem Jeſus erſt zwey minder anſtöſsige Anträge abgewieſen, doch zulezt noch gehoft haben: ihm den anſtöſsigſten und wahrhaft abſcheulichen Vs. 9. mit Erfolg zu machen. Dies gilt, unter welcher beliebiger Verkleidung, eines Lichtengels, jüdiſchen Rabbi etc. man ſich den Teufel bey Jeſus vorſtellen oder wenn man ihm auch blos dieſes zuſchreiben möchte, daſs er als Geiſt im Geiſte Jeſu jene Verſuchungsideen erweckt habe. Etwas ſeinem Zweck gemäſseres müſste hier erzält ſeyn, wenn man von dem Effekt auf ihn als Urheber zu ſchlieſsen, auch nur den erſten gegründeten Anlaſs finden ſollte. Das möglichſte, um dieſe Erklärung glaublich und dem Charakter eines Satans angemeſſen darzuſtellen, geſchieht in der Schrift:

Jesus Messias, oder die Evangelien und Apostelgeschichte in Gesängen. (1782.) S. 173 — 194.

II. Manche daher, welche die drey Anschläge auf Jesus für einen Teufel bey weitem nicht arglistig genug finden konnten, *muthmassten auf einen menschlichen Verführer*, auf irgend einen, welcher zunächst bey der Taufe auf Jesus aufmerksam gemacht, ihn nur unter seiner Lenkung und nach seiner Weise als Messias auftreten zu lassen Lust hatte. Diabolos heissen auch böse Menschen (Joh. 6, 7. 1 Tim. 3, 11. 2 Tim. 3, 3 Tit. 2, 3.); Satanas sogar ein gutmüthiger Rathgeber zu einer verkehrten Unternehmung. Vgl. V. 10. mit Matth. 16, 23. — Gegenfragen: a) Welcher Jude oder Heyde damaliger Zeit hätte hoffen können, Jesus sey so unwissend, ihm zu glauben: dass für einen Kniefall, eine Huldigung er ihm den Besitz, auch nur von Palästina, zusichern könne. Und wäre es je denkbar, dass jemand im Namen des Tiberius selbst, des einzigen, dessen Gewalt eine solche Versicherung glaublich gemacht hätte, sich mit einem jüdischen Messias habe einlassen wollen, oder dass ein jüdischer Verführer die Maske eines von Tiberius abgeschickten habe nehmen können; konnte er nur im geringsten hoffen, dass Jesus einer solchen Sendung, welche dem Tiberius den Zweck beygelegt hätte, einen galiläischen Juden zu seinem Vasallen über Palästina zu erklären, nur einen Augenblick glauben werde? b) Sprechen nicht wenigstens die Evangelisten genau so, wie wenn sie unter dem Diabolos einen satanischen Geist verständen? Jenes: „er nahm ihn in die h. Stadt und stellte ihn auf des Tempels Vordach" jenes: „er nahm ihn auf einen hohen Berg und zeigte ihm der Welt Reiche" klingt es nicht ganz, wie Wegführungen und plötzliche Versetzungen, dergleichen man nur den unsichtbaren Mächten zutraute? auch die Grossprecherey: „dies alles will ich dir geben" und die Bedingung: „wenn du mich wie einen Gott verehrst" (denn so versteht es Jesus selbst V. 10.) wem konnte sie ein Jude oder Judenchrist irgend zutrauen, als dem Obersten der Teufel? — Die Evangelisten erzählen demnach auf der einen Seite so, dass sie selbst unter dem Versucher nicht wohl etwas an-

ders, als ein teufelisches Wesen sich gedacht haben können; und doch wäre der ganze Vorgang, als Factum genommen, dem angenommenen Charakter der Teufel nie zuzutrauen. Dieses beydes ist vielen Schriftforschern so klar, dass ihnen zur Vereinigung nichts übrig ist, als

III. die *Hypothese von einer traumartigen Vision oder Ekstase Jesu*, in welcher der Teufel diese Versuche gegen seine reinere Gesinnungen zu machen ihm geschienen habe und von ihm dannoch, sogar im Zustand des halben Selbstbewusstseyns, so richtig zurückgewiesen worden sey. Mir ist keine bedeutende Gegenfrage gegen diese Ansicht des Textes bekannt, sobald man die Ekstase nicht blos auf die Versuchungen bezieht. Denn sollte alsdann das Dienen der Engel Gottes am Schluss übersinnliches Faktum? oder blosse Phraseologie? oder ein Dienen von gottgefälligen Menschen seyn? Das Ganze vielmehr ist in sich vollendet und zusamenhängend, wenn die Erzälung von Anfang bis ans Ende Erzälung eines innern Erfolgs in Jesus ist und darauf führen die Evangelisten ausdrücklich. Denn *von dem Geiste und im Geiste* wird Jesus in die Wüste versezt:

Matth.	Markus	Lukas
J. ward *weggeführt in die Wüste von dem Geiste* —	Schnell *versezt ihn der Geist in die Wüste* —	J. da er, von h. Geisteskraft erfüllt, vom Jordan umgekehrt war, *wurde vom Geiste geführt in die Wüste* —

Was ist dieser Beschreibung paralleler, als jenes apokalyptische: Am Tage des Herrn war ich *im Geiste und hörte* etc. 1, 10. welches fast alle Erklärer von einem ekstasierten, innern Hören verstehen; noch mehr parallel ist 17, 3. der Engel *führte mich weg in eine Wüste im Geiste.* Vgl. 4, 2. 21, 10. — Die Evangelisten selbst stellen uns also einmüthig auf diesen *Gesichtspunkt*, *dass die ganze Begebenheit als etwas durch den Geist und in dem Geiste Jesu vorgegangenes von ihnen selbst verstanden worden sey*

Und, so betrachtet, wird, nach meiner Einsicht, alles ohne Schwürigkeit passend und abgerundet.

Der Vorgang im Jordan, in welche hohe Stimmung und Anspannung muſste er Jesus versetzen, einen Mann in der Blüthe der Jahre, milder Begeisterung und sehnsuchtvollen Empfindungen offen. Alles was er früher über seine Messiasschaft gedacht hatte, solange sie noch nicht so ganz entschieden war, drängt sich jezt in seiner Seele hervor. Einsam, wie er oft in seinem folgenden Leben seine Vorsätze in andächtiger Abgezogenheit zu sammlen pflegte, überläſst er sich all diesen Gedanken und Gefühlen, bis sein fein organisierter Körper der Überspannung unterliegt und unwillkührlich für neue Eindrücke verschlossen in tiefe Ermattung versinkt. Die erste Würkung der Erholung ist das Empfinden der Ermattung selbst. Es ist ihm, wie wenn er lange und anhaltend gefastet hätte, — so lange als die groſsen Propheten Mose und Elias 1 BKön. 19, 8. — als ob er jezt sehr hungerte und doch mitten in einer Einöde wäre; so wie gewöhnlich das freye Spiel der Phantasie Uebel zu Uebeln häuft. Nichts als Steine sieht er um sich her und endlich eine zweydeutige Gestalt, die es ihm als *ein Probestück von seiner Messiasschaft* („bist du der Gottessohn, so . .) aufgeben will, Steine der Wüste mit einem Wort in Brodte umzuwandeln.

Der gewöhnliche Jude glaubte, dem Messias könne von der Gottheit nichts in der Welt abgeschlagen werden. An diesen Volksglauben hatte Jesus, da er so allgemein war, ohne Zweifel sonst schon gedacht. Die Natur aber war jedem glaubensvollen und zugleich nachdenkenden Verehrer eines Schöpfers der reiche Umfang all jener Produkte des Allgenugsamen (שדי) welche er zu Erfüllung seiner weisen Zwecke für alle Zeiten hinaus als zureichend vorausgesehen und deswegen gerade so und nicht anders in unübersehbaren Keimen zu unbegränzten Entwicklungen ins Werden gerufen habe. Schon in dem geraden Sinn weiser Männer des hebräischen Altertums hatte daher Jesus, bey seinem Schriftforschen, die Anwendung jenes Glaubens an die „Allgenugsamkeit Gottes

in der Natur" angetroffen. Da das nomadische Hebräervolk in der Wüste gewöhnliche Nahrungsmittel nicht in Menge fand, so liess man schon Mose Deut. 8, 3. sie nicht auf eine Hülfe Gottes ausser der Natur verweisen, sondern ihnen die Wahrheit vorhalten: dass der Mensch zu seiner Erhaltung nicht eben gerade Brod haben müsste, dass aber dennoch die Natur zu seiner Erhaltung reich genug sey und vieles andere von der Gottheit erschaffene und deswegen hervorkommende auch zur Nahrung des Menschen diene. Was nun Jesus aus solchen Stellen und seinem eigenen Nachdenken bey vollem Bewusstseyn in sich festgesezt hatte, das arbeitet sein Geist auch im Zustand der traumartigen Ekstase hervor. „Nicht dadurch habe ich die Gewissheit meiner Messiasschaft zu beweisen, dass ich so handle, als ob ich die Erfüllung jedes Wunsches oder Einfalls von der Gottheit dreist erwarten dürfe; sehe ich hier in der Einöde nicht die gewöhnliche Nahrungsmittel, so giebt es ja noch vieles in Gottes reicher Schöpfung, wovon der Mensch, wie einst Israel in der Wüste, im Nothfall auch noch zu leben vermag!" — — Mitten im Zustand des halben Bewusstseyns also lässt uns dieser Vorgang einen Blick in die Seele des ächten Messias thun und mit Bewunderung entdecken, wie rein er von der Wundersucht seines (und manches folgenden) Zeitalters war. „Keine Beweisführungen für Meine Messiasschaft durch Aufforderungen einer neuen Allmacht, wo irgend noch das alte Schöpfungswort etwas hervorgebracht hat, was für den jetzigen Fall genügt." Wem dieser Grundsatz, schon angeknüpft an heilige Worte aus seiner Schriftforschung, selbst während einer gewissen Beschränktheit des Nachdenkens so gegenwärtig ist, wie fest wird er bey voller Besonnenheit darauf gehalten haben!

Indess, wie es im traumartigen Zustand zu seyn pflegt, bringt nach einiger Zwischenzeit jenes geheime Spiel des Gemüths, durch welches ein jedes Pro und Contra zu einer eigenen Person in ihm werden kann, in Jesu eine verwandte Vorstellung hervor. Die vorige zweydeutige Gestalt, scheint es ihm, trage ihn mit sich fort und versetze ihn auf das hohe, flache Vorderdach eines Seiten-

thurms am Tempel, auf welchem man allem in die Vorhöfe zuströmenden Volk und dem benachbarten Theil von Jerusalem sichtbar werden musste. Noch einmal rathet sie eine *Beweisführung für seine Messiasschaft.* Hat nach dem Psalm 91, 11. jeder Fromme der Engel Schutz gegen die größten Gefahren zu hoffen, wie vielmehr du, *wenn* du Messias bist! Wohlan zeige dies. Nöthige Gott, dich als solchen augenscheinlich zu beschützen. Stürze dich hier herab. Welch neue Ueberzeugung verschaffst du dadurch dir selbst, welch ein unvergessliches, staunenswürdiges Schauspiel der ganzen Nation." Aber gerade solche Zudränglichkeiten gegen die Gottheit hatte Jesus schon als unzulässig eingesehen. Nicht zum auffallenden, nicht zum schauspielartigen Wunderthun hatte er sich berechtigt gefunden, wenn er mit ruhigem Nachdenken der Weisheit der Alten Führer seines Volks nachforschte. Der Fromme darf Schutz von der Gottheit erwarten; aber er soll sich nicht in Gefahr stürzen, er soll die Allmacht nicht gleichsam „auf die Probe stellen." Devt. 6, 11. Wir sehen aus dem zweiten Vorgang: Jesus war mit einer solchen Festigkeit, dass er selbst in der Ekstase nicht anders denken konnte, entschlossen, sich nie (Vgl. Luk. 23, 8 9.) in wunderbare Schaustücke von Unternehmungen einzulassen, und nie vorauszusetzen, wie wenn der Allmacht durch gewagte, vermeidliche Gefahren ein Eingriff in die Naturgesetze abgenöthigt werden könnte oder dürfte. (Wie viel Licht verbreiten diese innersten Ueberzeugungen Jesu über die Gesinnungen, welche in der Folge bey seinen Wunderhandlungen in seinem Geist vorauszusetzen sind!)

Bis jezt war, wie es in Träumen oft der Fall ist, Jesus bey sich selbst über die ihm sich nähernde Gestalt nicht so ganz im Klaren. Sie äusserte sich ihm zweymal als ein Wesen, welches mit einem zweydeutigen *Wenn* über seine Messiasschaft Beweisführungen verlangte, die er als unzulässig abwies. Nach einer Pause eines schlafartigen Zwischenzustands — dem Psychologen wird die Gradation bemerkenswerth, dass, je mehr sich Jesus erholt, die Visionen mehr Lebhaftigkeit bekommen! — ist es ihm noch einmal, wie wenn jener Unbekannte ihn

wegnähme. Er ſtellt ihn auf einen gewaltig hohen Berg und läſst ihn, in weiter Ferne, Länder und Reiche, wie im herrlichſten Tableau, überſehen. Wohlan, rief hier die noch nicht enthüllte Traumgeſtalt; erkennſt du *mich* für deinen Herrn und Gebieter, huldigſt du *mir* fuſsfällig als Mein Vaſall, im Augenblick übertrag ich dir all dieſes Mein Gebiet. Aber in eben dieſem Augenblick entdeckt es Jeſus in der Viſion, daſs in dieſem Weſen der Inbegriff alles Böſen ihm zum Gebieter ſich aufdrängen würde. Ein Reich, das mit äuſſerer Gewalt anfienge, ehe die Unterthanen die innere Gewalt ſeiner Aufforderungen zur Lebensbeſſerung anerkannt hätten, war Jeſu in ſeinem ganzen Leben Joh. 6, 15. 18, 36. ein Greuel, ſo wie es ſchon hier in ſeinen früheſten Vorſätzen von ihm verworfen wird. „Weg, zurück! ein Satan biſt du. Niemand als Gott iſt Oberkönig der meſſianiſchen Theokratie, nur ihm ſoll jeder von der Nation huldigen, nur ſein Wille regieren. Devt. 6, 13. Jezt erſt wird dem Träumenden wieder wohl. Die gegneriſche Geſtalt, die ſich endlich ſo gerade heraus verrieth, iſt weg. — Wer hat nicht etwa auch ſchon ſo geträumt, daſs man widriger Perſonen lange nicht loswerden konnte, bis man endlich, wie allmählich die Erholung zunimmt, ſich mit einer gewiſſen Anſtrengung loswindet. Nun athmet man frey. Man wird noch im Schlaf über das Geträumte nachdenklich. Und nun ſchlieſst ſich etwa kurz vor dem Erwachen noch eine angenehme Vorſtellung an. — Dreymal, ſah jezt der noch nicht erwachte Jeſus, habe er den Satan ſich gegenüber gehabt. Welcher Gegenſatz war in der fortarbeitenden Phantaſie natürlicher, als — Gottes Engel um ihn her zu ſehen, welche ſeinen Bedürfniſſen abzuhelfen ſuchten. Es fehlt nichts, als der ausdrückliche Zuſatz: daſs nun der Neugeſtärkte zum vollen Bewuſstſeyn zurückgekommen ſey und dann freylich wohl gefunden habe: das Vorhergegangene ſey nur im Zuſtand traumartiger Viſionen ihm als würklich erſchienen. Allein, da die Evangeliſten zum Eingang ſchon geſagt hatten, daſs das folgende *im Geiſte Jeſu von Jeſu Geiſt* gewürkt geweſen, ſo konnte ihnen das überflüſsig ſcheinen, was, mit zwey Worten beygefügt, indeſſen freylich hundert Exegeten groſse Mühe hätte erſparen können.

Noch einige Bemerkungen: Ich nenne das vorhergehende Erzälung einer *traumartigen Vision*, weil wir übrigen Menschen, welche wir nicht gerade Visionen oder Ekstasen hatten, davon nur eine Analogie durch jene allgemeinere Thätigkeit des Geistes im Schlafe haben können. Wer das Ganze einen lebhaften Traum, ein im Zustand von Ermattung, wie sie nach geistigen Anstrengungen folgt, nicht ungewöhnliches Uebergehen von Traum zu Traum nennen will, sagt nichts wesentlich verschiedenes.

Aber wie konnte Jesus so träumen? wie diese reine Seele sich selbst einen Verführer, den schlimmsten der Geister, gegenüber stellen? — Ich antworte: wer begränzt jene oft noch weit sonderbarere Spiele der Phantasie? Und selbst das System, welches überhaupt den Messias in seinem Erdenleben in einem Zustand der Entäusserung (κενωσις) gegen seine göttliche Natur denkt, muss es consequent finden, dass Er auch in seinen Träumen, „wie ein anderer Mensch, sich befunden" habe. Dass Jesus wachend oft an den Satan zu denken veranlasst war, ist ohnehin aus seinem Leben bekannt. Da man im Messias den höchsten und besten der Geister den Menschen vergegenwärtigt anerkannte, so stund ihm nichts natürlicher gegenüber als der, in welchem alles das schlimmste zusamengefasst ist.

Wozu denn soll aber Jesus geträumt? wozu Gott ihm solche Visionen zugeschickt haben? — Die lezte Frage sezt voraus, was nicht erzählt ist. Weder Gott noch der Satan wird als Urheber der Vision in Jesu angegeben; alles war „von seinem Geist." Spricht man dann von Träumen, wie Träume zu seyn pflegen, so fragt wohl kein Wachender: wozu? Aber *wozu die Erzälung von einem solchen traumartigen Seelenzustande Jesu?* dies ist es, was sich mit Grunde fragen und mit Wahrscheinlichkeit beantworten läst. a) Wie sehr muste der Messias mit sich selbst zufrieden seyn, bey voller Besonnenheit die Festigkeit seiner besten Vorsätze in sich selbst so klar zu entdecken. Wer nicht einmal im Traum von den Entschlüssen der Vernunft abweicht, darf gewiss auf

Gemütsstärke bauen. b) Schon in dieser Beziehung kann auch Jesus seinen Vertrauten diese seine Erfahrungen über sich selbst, damit sie ihn kennen, seinem Beyspiel nacheifern möchten, erzählt haben. Und noch mehr. c) Wodurch konnte er ihnen deutlicher und sinnlicher die Vorsätze selbst vorhalten, die er im Traume befolgt hatte, weil er sie wachend befolgen und von ihnen befolgt wissen wollte!

Mehr hievon s. in Paulus's Bibliothek von Anzeigen kleiner Schriften II. Bd. IV. St. S. 195 — 248. und III. Bd. S. 201 — 206.

Matth. IV, 1. Τό-
τε ὁ Ἰησοῦς ἀνή-
χθη εἰς τὴν ἔρη-
μον ὑπὸ τοῦ
πνεύματος, πει-
ρασθῆναι ὑπὸ
τοῦ διαβόλου.
2 Καὶ νηστεύσας
ἡμέρας τεσσαρά-
κοντα καὶ νύκ-
τας τεσσαράκον-
τα, ὕστερον ἐπεί-
3 νασε. Καὶ προσελθὼν
αὐτῷ ὁ πειράζων, εἶπεν·
εἰ υἱὸς εἶ τοῦ θεοῦ, εἰπὲ,
ἵνα οἱ λίθοι οὗτοι ἄρτοι
4 γένωνται. Ὁ δὲ ἀποκρι-
θεὶς εἶπε· γέγραπται· οὐκ

Mark. I, 12. Καὶ
εὐθὺς τὸ πνεῦ-
μα αὐτὸν ἐκ-
βάλλει εἰς τὴν
13 ἔρημον· Καὶ ἦν
ἐν τῇ ἐρήμῳ ἡμέ-
ρας τεσσαράκον-
τα *, πειραζό-
μενος ὑπὸ τοῦ
σατανᾶ· καὶ ἦν
μετὰ τῶν θη-
ρίων . . .

Luk. IV, 1. Ἰησοῦς
δὲ πνεύματος ἁ-
γίου πλήρης ὑ-
πέστρεψεν ἀπὸ
τοῦ Ἰορδάνου.
Καὶ ἤγετο ἐν τῷ
πνευματι εἰς τὴν
2 ἔρημον | ἡμέρας
τεσσαράκοντα, *
πειραζόμενος ὑ-
πὸ τοῦ διαβό-
λου. Καὶ οὐκ
ἔφαγεν οὐδὲν ἐν
ταῖς ἡμέραις ἐκείναις,
καὶ συντελεσθεισῶν αὐ-
3 τῶν ἐπείνασε· καὶ εἶπεν
αὐτῷ ὁ διάβολος· εἰ υἱὸς
εἶ τοῦ θεοῦ, εἰπὲ τῷ
λίθῳ τούτῳ, ἵνα γένη-
4 ται ἄρτος. Καὶ ἀπεκρί-

ἐπ' ἄρτῳ ζήσεται ὁ ἄν-
θρωπος, ἀλλ' ἐν παντὶ
ῥήματι ἐκπορευομένῳ διὰ
ϛόματος θεοῦ.

5 Τότε παραλαμβάνει αὐ-
τὸν ὁ διάβολος εἰς τὴν
ἁγίαν πόλιν, καὶ ἵϛησιν
αὐτὸν ἐπὶ τὸ πτερύγιον
6 τοῦ ἱεροῦ | καὶ λέγει αὐ-
τῷ· εἰ υἱὸς εἶ τοῦ θεοῦ,
βάλε σεαυτὸν κάτω. γέ-
γραπται γάρ· ὅτι τοῖς ἀγ-
γέλοις αὐτοῦ ἐντελεῖται
περὶ σοῦ, καὶ ἐπὶ χειρῶν
ἀροῦσί σε, μήποτε προσ-
κόψῃς πρὸς λίθον τὸν
7 πόδα σου. Ἔφη αὐτῷ
ὁ Ἰησοῦς· πάλιν* γέγρα-
πται· οὐκ ἐκπειράσεις κύ-
ριον τὸν θεόν σου.

8 Πάλιν παραλαμβάνει αὐ-
τὸν ὁ διάβολος εἰς ὄρος
ὑψηλὸν λίαν καὶ δείκνυ-
σιν αὐτῷ πάσας τὰς βα-
σιλείας τοῦ κόσμου καὶ
9 τὴν δόξαν αὐτῶν. Καὶ
λέγει αὐτῷ· ταῦτα πάν-

θη Ἰησοῦς πρὸς αὐτὸν,
λέγων· γέγραπται· ὅτι
οὐκ ἐπ' ἄρτῳ μόνῳ ζήσε-
ται ὁ ἄνθρωπος, ἀλλ'
ἐπὶ παντὶ ῥήματι θεοῦ.

9 Καὶ ἤγαγεν αὐτὸν εἰς
Ἱερουσαλὴμ καὶ ἔϛησεν
αὐτὸν ἐπὶ τὸ πτερύγιον
τοῦ ἱεροῦ, καὶ εἶπεν αὐ-
τῷ· εἰ υἱὸς εἶ τοῦ θεοῦ,
βάλε σεαυτὸν ἐντεῦθεν
10 κάτω. Γέγραπται γάρ·
ὅτι τοῖς ἀγγέλοις αὐτοῦ
ἐντελεῖται περὶ σοῦ, τοῦ
11 διαφυλάξαι σέ. Καὶ
ὅτι ἐπὶ χειρῶν ἀροῦσί σε,
μήποτε προσκόψῃς πρὸς
12 λίθον τὸν πόδα σου. Καὶ
ἀποκριθεὶς εἶπεν αὐτῷ ὁ
Ἰησοῦς· ὅτι εἴρηται· οὐκ
ἐκπειράσεις κύριον τὸν
θεόν σου.

5 Καὶ ἀναγαγὼν αὐτὸν εἰς
ὄρος ὑψηλὸν ἔδειξεν αὐ-
τῷ πάσας τὰς βασιλείας
τῆς οἰκουμένης ἐν ϛιγμῇ
6 χρόνου, καὶ εἶπεν αὐτῷ
ὁ διάβολος· σοὶ δώσω τὴν
ἐξουσίαν ταύτην ἅπασαν

τα σοι δώσω, ἐὰν πεσὼν
10 προσκυνήσῃς μοι. Τότε λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· ὕπαγε ὀπίσω μου σατανᾶ· γέγραπται γάρ· κύριον τὸν θεόν σου προσκυνήσεις καὶ αὐτῷ μόνῳ λατρεύσεις.

11 Τότε ἀφίησιν αὐτὸν ὁ διάβολος· καὶ ἰδοὺ, ἄγγελοι προσῆλθον καὶ διηκόνουν αὐτῷ.

Mark. I, 13. . . . καὶ οἱ ἄγγελοι διηκόνουν αὐτῷ.

καὶ τὴν δόξαν αὐτῶν· ὅτι ἐμοὶ παραδέδοται, καὶ ᾧ ἐὰν θέλω, δίδωμι
7 αὐτήν. Σὺ οὖν ἐὰν προσκυνήσῃς ἐνώπιόν μου,
8 ἔςαι σου πᾶσα. Καὶ ἀποκριθεὶς αὐτῷ εἶπεν ὁ Ἰησοῦς· γέγραπται· προσκυνήσεις κύριον τὸν θεόν σου καὶ αὐτῷ μόνῳ λατρεύ-
13 σεις. Καὶ συντελέσας πάντα πειρασμὸν ὁ διάβολος, ἀπέςη ἀπ' αὐτοῦ ἄχρι καιροῦ.

Matth. IV, 1. ἀνάγειν *unvermerkt wegführen.* ἡ ἔρημ. *die*, nur in der Viſion ſelbſt beſtimmte, *Einöde*. Sie kann ebendeswegen nicht benannt werden. Ob ſie mit der *Sinaitiſchen*, in welcher Moſe einſt und Elias gefaſtet hatten, oder mit *der von Quarantania*, wo die leichtglaubige Legende Spuren von Jeſu vierzigtägigem Aufenthalt nachweiſen will, ähnlich war, läſst ſich nicht beſtimmen. Es ſchien ihm in der Viſion auch, als ob die Wüſte voll wilder Thiere ſey. Aus der Wüſte, die ſich von Jericho in das Gebürge Bethels hinerſtreckt, kamen 2 BKön. 2, 24. *Bären*. J. verweilte wenigſtens ſpäterhin Joh. 11. 54. einmal zu Ephrem, nahe an dieſer Wüſte, von welcher J. Jüd. Kr. 4, 8. 2. ſagt: über Jericho liege auch ein unfruchtbares weites Gebürg, das ſich nordwärts bis Skythopolis erſtrecke,

ſüdwärts bis an die Gränzen des Asphaltiſchen Sees. ἐςι δε ανωμαλον τε παν και ανοικητον δια την αγονιαν. πνεῦμα ſc. Ιησου. ὑπὸ τοῦ πν. *vom Geiſte*, nehmlich ſeinem eigenen. Luk. 1, 80. 23, 46. Röm. 1, 9. Apg. 20, 22. 18, 5. πειράζειν *auf die Probe ſtellen, verſuchen*, nicht gerade zum Sündigen, ſondern: ob er ſich als Meſſias zu betragen wiſſe. Eine Sünde wäre es wenigſtens nicht geweſen, wenn Jeſus gethan hätte, was V. 3. ihm zugemuthet wurde. πειρασθῆναι nicht: *in der Abſicht, daſs* etc. ſondern: *mit dem Erfolg, daſs* etc. ὁ διάβολος *der bekannte Anbringer, Aufſaurer;* bekannt ſchon nach der Mythologie der Jobiade von einem dort zwar nicht böſen, aber miſanthropiſchen Geiſt, welcher die Schwächen der Menſchen K. I. II. mit übertriebener Strenge beobachte, in welchem aber, da den Juden während der babylon. Wegführung der Gedanke an ein böſes Geiſterreich des Arimanes nicht unbekannt bleiben konnte, ihre pharisäiſchen (und eſſeniſchen?) Schriftforſcher einen Grundzug zum Charakter eines ſolchen böſen, aber dem Gott der Guten nicht gleichen Geiſtes entdeckten Apok. 12, 9. 10. (Die Grundbedeutung von διαβαλλειν iſt *ex transverſo jacere, queerein werfen* irgendetwas z. B. einen Stoſs auf einen Kämpfer, um ihn zu fällen, ſonſt eine Liſt, ein verdachtbringendes Wort u. dgl. Die Belege ſ. im Schleusner. Lex. Wer dergleichen etwas zu thun pflegt, iſt διαβολος). Die Vorſtellung von Einöden und böſen Geiſtern war bey den Juden leicht aſſociiert. „Temporibus illis opinio invaluerat, *Daemones in deſertis* habitare, loqui, apparere . . . Maimonid. Mor. Nevoch. III, 46. *Schedim* appellantur, quoniam habitatio eorum eſt *in loco vaſtato.* R. Moſ. Nachmanid. Vgl. Tob. 8, 3.

V. 2. νηςέυειν *faſten*, auch: *nicht, wie gewöhnlich, eſſen.* Eſth. 4, 16. Luk. 2, 37. Apg. 27, 33. Philipp. 4, 11, 12. ἡμ. τεσσαρακοντα και νυκτες τεσσ.

volle 40 *Tage.* Daſs zu 40 und mehreren Tagen zwiſchen der Taufe Jeſu und ſeiner Rückreiſe nach Galiläa in der umſtändlicheren Erzählung des Evang. Joh. K. I. nicht wohl Raum gelaſſen ſey, iſt ſchon bemerkt in der Biblioth. von Anz. kl. Schriften II. Bd. S. 223—27. ὕςερον *alsdann.* πεινᾶν *Hunger fühlen.*

V. 3. προσελθὼν *hinzutretend.* Nun erſt *beginnen* die Vorſtellungen des innern Pro und Contra. ὁ πειράζων *der Verſucher, Prüfer.* Noch unbeſtimmt, ob böſe oder gut. εἰ *wenn.* υἱὸς τοῦ θεοῦ auch unbeſtimmt: *wenn du je, wie du in dir ſelbſt denkſt, ein Liebling Gottes oder gar der Meſſias ſelbſt biſt.* Der Hauptpunkt iſt: V. 3. und 6. wird gefordert ein Beweisführen durch auſſernatürliche Effekte für das, wovon Jeſus für ſich ſelbſt durch ſeine Anlagen, Entſchlüſſe und äuſſere Veranlaſſungen überzeugt war und wovon er andere durch das, was er leiſtete, überzeugen konnte. Jenes Beweisführen verwirft hier J. in einem Fall, wo die Natur der Sache, Erfahrungen und Schlüſſe aus ihnen den Beweis geben konnten und muſsten. εἰπὲ *ſprich* Pſ. 33, 10. ein Machtwort, das einem nothleidenden Liebling zu gefallen die Gottheit doch erfüllen muſs. ἵνα *daſs* imperativ. λίθος *Stein.* οὗτοι *dieſe,* umherliegende. ἄρτος *Brod, Brodkuchen.*

V. 4. γέγρ. Devt. 8, 3, οὐκ *nicht ſo blos.* relative Negation. ἐπὶ *indem vorhanden iſt.* ζήσεται *er muſs leben.* ἄνθρ. *der Menſch, der oder jener.* ὁ wird von C. D. E. L. P. 10. and. Mt. V. a. vor ανθρωπος hinzugeſezt, übereinſtimmend mit dem hebr. Grundtext der Alex. und mit Lukas. Gerade dieſe Übereinſtimmung aber macht dieſes ὁ bey Matth. zweifelhaft. Man dachte vielleicht, die Wahrheit der citierten Stelle gelte nur von *dieſem* Menſchen, Jeſus. Statt ἐν παντι hat der gew. Text ἐπι π. wie der hebr. Text und Lukas. ἐν hat für ſich, daſs es mehr hebraizierend iſt, die

Nichtübereinstimmung mit der Parallelstelle, die Unerklärbarkeit, warum εν für επι gesezt worden seyn würde und die Cdd. C. D. 13. 59. 124. Mt m. ρῆμα hier: *Ding*, gl. etwas wovon gesprochen werden kann. Luk. 1, 37. Dies ρήματι sezt die Alex. zur Verdeutlichung, nicht der hebr. Text. ἐκπορευόμενον *das Hervorgehende*, aus der Natur, dem Erdboden. „by every thing, which God is pleased to appoint." Campbell Gospels. Der Zusamenhang hier und im hebr. Text erweist die Anwendung dieser ungewöhnlicheren Bedeutung. διὰ *durch*, nicht: *aus*. s. den Unterschied Luk. 4, 22. λογοι χαριτος εκπορευ. εκ του ςοματος. Der Sinn des Originals Devt. 8, 3. ist gerade der nehmliche: Gott liess dich, Isr. Volk, in Noth und Hunger gerathen; alsdann speiste er dich mit jenem Nahrungsvorrath (הַמָּן nach مون von מָן *victus*, *commeatus*. Die Ableitung Exod. 16, 15. ist Spielerey!) der dir und deinen Voreltern unbekannt gewesen war, um dir zu zeigen: dass der Mensch nicht vom Brode allein leben müsse, dass er vielmehr von allerley, das hervorgekommen (entstanden. מוֹצָא statt מֻצָּא) ist durch Gottes Schöpferwort, zu leben habe." Die wahre Anwendung eines individuellen Ausspruchs auf andere analoge Fälle! — Die Stelle war auch von andern jüd. Weisen nicht übersehen worden. B. d. Weish. 16, 26. ουχ αἱ γενεσεις των καρπων τρεφουσι τον ανθρωπον αλλα το ρημα σου τους σοι πιςευοντας διατηρει.

V. 5. παραλαμβανειν *mit sich nehmen*. ἁγία πόλις 27, 53. *heilige Stadt*. Man hört den *palästinensischen* Erzäler! Vgl. Apok. 11, 2. 21, 2. 10. 22, 19. Luk. Ἱερουσαλημ. Bey Philo und Josephus öfters Ἱερα πολις und Ἱεράπολις. (Wetst.) mit einer gekünstelten Anspielung auf den Klang von *Jerusalem*. ἵςησιν *erstellt*. Diese Leseart des gew. Textes wird durch das Präsens in παραλαμβανει und λεγει, dadurch, dass ἔςησεν, die Leseart wichtiger Zeugen (B. C. D. 1. 33. 47. Mt

Mti. Sahid.) in der Parallelſtelle bey Lukas ſteht, gehalten. πτερύγιον *ein offener hoher Platz*, auch ein *Seitengebäude* wahrſch. das Dach von einem der Thürme, die in den Ecken der Vorhöfe, wie das εξωςρον der Weiber, emporragten und in beyden Vorhöfen ſichtbar waren. Reland Antiq. SS. P. I. c. 8. §. 11. Auf dem Dach des eigentlichen Tempels waren vergüldete οβελοι Spitzen, damit ſich kein Vogel dahin ſetzen könnte. v. Jüd. Kr. VI, 6. Dahin konnte ein Jude alſo auch nicht leicht im Traume ſich verſezt dünken. πτερυγ. von πτέρυξ *Fittig*. Schol. in Ariſtoph. Aves v. 1110. τας των ιερῶν ςέγας πτερὰ (*Fittige*) και ἀετοῦς (nicht *Adler* ſondern ὑπανεμια, *loca ventoſa*) καλουσιν. Auch Jakobus wurde nach Hegeſippus auf το πτερυγιον του ναου von den Phariſäern geführt, damit er zum Volk ſprechen ſollte. (Es gieng alſo dieſes nicht in jenes von J. Archaeol. 20, 8. beſchriebene tiefe Thal, ſondern gegen die Vorhöfe, wo das Volk war!) Da er gegen ihren Willen ſprach, κατεβαλον τον δικαιον. Euſeb. H. E. II, 23. In dieſer Gegend hatte der König im Sabbathjahr die Thorah vorzuleſen. Reland l. c. ἱερὸν *Tempel* überh.

V. 6. κάτω βάλλειν *hinabwerfen*. Die Tiefe muſste nicht gerade die möglichgröſte ſeyn. γεγρ. Pſ. 91, 11. 12. Ein Pſalm, welcher im allgemeinen den Schutz der Freunde Gottes preist; hier alſo angewendet durch einen Schluſs a genere ad individuum. ἐντέλλεσθαι *befehlen*. περὶ *wegen*. χεῖρες *Hände*. μήποτε *damit nicht etwa*. προσκόπτειν *anſtoſsen*. ποῦς, ποδὸς, *Fuſs*.

V. 7. πάλιν *wieder*, *an einer andern Stelle*. γεγρ. Devt. 6, 16. לֹא תְנַסּוּ אֶת יְהוָה אֱלֹהֵיכֶם כַּאֲשֶׁר נִסִּיתֶם בַּמַּסָּה J. macht eine Anwendung nach der Analogie. οὐκ ἐκπειράσεις *du*, ein jeder! *ſollſt nicht auf die Probe ſtellen*, gl. ob er zur Hülfe bereit und mächtig genug ſey, wie Exod. 17, 7. Vgl. Pſ. 95,

7. Parallel ist Sirach. 3. 26. ὁ αναπτων κινδυνον, εν αυτω απολειται.

V. 8. ὄρος *Berg.* Man frage nicht: ob Pisga Deuteron. 34, 1 — 3. Sion? Tabor? Von keinem Berge in der Welt kann man τας βασιλειας του κοσμου κ. την δοξαν αυτων überschauen. Die Erklärer, welche eine würkliche Erscheinung des Satan voraussetzen, sahen dies wohl ein und vermutheten deswegen auf eine Zaubervorstellung der dämonischen Kraft. Er. Schmid bezieht besonders das εν ςιγμῃ χρονου des Lukas auf „hujus phantasmatis inanitatem.“ Nur in einer traumartigen Vision ist ein solcher Überblick ohne andere willkührliche Voraussetzungen möglich. Einen Berg aber zaubert sich dannoch die Phantasie herzu, weil sie ihre Unmöglichkeiten immer an menschliche Möglichkeiten anreiht. ὑψηλὸς *hoch.* λίαν *sehr.* δεικνύναι *zeigen.* πᾶσαι ἀι βασιλεῖαι τοῦ κόσμου *alle Reiche der Welt*, wäre für die drey oder vier Tetrarchien von Palästina eine sehr übertriebene Beschreibung. Für den Messias wurde ein *Reich über die Welt, von Palästina ausgehend*, seit Daniel erwartet. δόξα, כָּבוֹד *Glanz, Vorzug aller Art.*

V. 9. ταῦτα πάντα *alles dieses.* Die Unterregentschaft darüber. διδόναι *geben, übertragen.* πεσὼν *niederfallend.* προσκυνεῖν 2, 2. *adorieren*, als Unterthan den König. 1 Chron. 29, 20. וַיִּקְּדוּ וַיִּשְׁתַּחֲוּוּ לַיהוָה וְלַמֶּלֶךְ Jus imperiumque Phraates Caesaris accepit *genibus minor.* Horat. Epist. I, 12. 27. — Die Prätension an Jesus, dass er, der schon von Gott erklärte Messias, eines andern, als Gottes, Vasall und Unterkönig werden solle, ist ihm empörend. Nur dem Oberhaupt der Dämonen kann er sie zutrauen. Nun erst dünkt er sich in der Vision, zu wissen, wen er vor sich habe. So enträthselt man sich oft Theile eines Traums im Traum selbst. — Der Verführer wollte ungefähr auf

das hinleiten, was Eteokles bey Euripides in den Phoenissen sagt: *ειπερ αδικειν χρη, τυραννιδος περι Καλλιςον αδικειν. τ'αλλα ευσεβειν χρεων.* „Si violandum est jus, regnandi causa violandum est. Aliis in rebus pietatem colas.“ Cic. de offic. III.

V. 10. *ὑπάγειν* sc. *ἑαυτὸν* *sich zurückziehen, weggehen.* *ὀπίσω μου* *hinter mich.* Nach Origenes Homil. 1. in Matth. glaubten die Ausleger (Pseudoignat. ad Philippens. §. 12. Victor in Marc. 8, 33. Hieron. in h. l. et Matth. 16, 23. Euthym.) die Worte *οπισω σου* passten wohl bey Petrus, statt: Folge du nur Meinen Fussstapfen, nicht aber beym Satan. Daher ohne Zweifel ist die Weglassung in B. K. P. 1. 13. 124. und and. Mt V. 1* Syr. Ar. p. Pers. w. Copt. Vulg. brix. for. and. Iren. interpr. (V, 21. p. 319.) Tert. Hilar. Juv. zu erklären und besonders zu bemerken, dass also die Codd. B. 1. 13. und selbst Tertullians Text (durch halbgelehrte Abschreiber etc.) Origenianischen Conjekturen offen waren. *γεγρ.* Devt 6, 13. ist, nach dem Sinn, völlig übereinstimmend. אֶת יְיָ אֱלֹהֶיךָ תִּירָא וְאֹתוֹ תַעֲבֹד וּבִשְׁמוֹ תִּשָּׁבֵעַ Alex. *Κυριον τον Θεον σου προσκυνησεις* (al. *φοβηθησῃ*) *και αυτῳ μονῳ λατρευσεις και προς αυτον κολληθησῃ και επι τῳ ονοματι αυτου ομῃ.* Wahrscheinlich ist *προσκυνήσεις* und *μόνῳ* erst aus dem N. T. in diese Stelle gekommen und *φοβηθ.* die alte Übersetzung; die Zeile *κ. πρ. αυτ. κολληθ.* aber scheint erklärende Paraphrase von dem nachfolg. zu seyn. *Einem zuschwören* war *Symbol der Anhänglichkeit und Unterwürfigkeit.* Jesus citiert nach dem Sinn und sezt *προσκυνησεις*, ebenfalls als Zeichen der Anhänglichkeit und Untergebung, statt: Ehrfurcht haben und ihm zuschwören. *προσκυνειν* Vs. 9. mit Dativ, hier mit dem Accusativ. *μόνῳ* wie 1 Sam. 7, 3. Hier ist es erklärender Zusatz der Emphase, welche auf *αυτῳ* ruhen soll und durch den Ton, nicht aber schriftlich, angedeutet werden könnte. *λατρεύειν* *gottesdienstlich verehren.* —

Jesus citiert dreymal das Deuteronomium. Lag ihm dies vielleicht aus einem kurz vorhergegangenen Nachlesen zunächst im Gedächtniss? —

V. 11. ἀφιέναι *sich selbst überlassen.* ἄγγελοι sc. του θεου. προσῆλθον *traten herbey;* ebenfalls in der Vision. διακονεῖν 8, 15. 25, 44. 27, 55. bes. vom *Besorgen des Unterhalts.* Sie schienen ihm, wie einst dem Elias, seine Bedürfnisse zu reichen, deren Mangel er vorher gefühlt. Theophrast. Charact. XI. διακονουντες παιδες. 1 Makk. 11, 58.

Mark. I, 12. 13. ist über diese Versuchungsgeschichte so kurz als möglich. Warum? — Wer kennt die Bedürfnisse und die Empfänglichkeit seiner nächsten Leser? — Wäre er, wie Eichhorn in der Biblioth. der bibl. Litt. V. Bd. S. 820. annimmt, hier der Erzählung Jesu selbst und dem Urevangelium am nächsten geblieben und von den andern 2 Evangelisten erweitert worden, so würden die Erweiterer wahrscheinlich sein eigenthümliches: καὶ ἦν μετὰ τῶν θηρίων, welches zu mancher malerischen Erweiterung Anlass hätte geben können, nicht ausgelassen haben. Im 13. V. ist der Anfang nach Lukas, der Schluss blos nach Matth.

V. 12. εὐθὺς *in der nächsten Zeit nach* der Taufe. τὸ πνεῦμα sc. Ιησου. *animus impulit.* ἐκβάλλειν *hinausversetzen, hinaustreiben.*

V. 13. καὶ ἦν auch dies kann wohl mit der Erklärung des Factum als Vision bestehen. καὶ ἦν sc. ἐν τῷ πνεύματι *er war nach seiner innern Vorstellung.* Dass jene drey Versuchungen würklich 40 volle Tage

gedauert hätten, wird niemand denken. Andere Verſuchungen aber hinzuzudenken hat man keinen Grund. πειραζομ. ſteht alſo für ſich und die Dunkelheit entſteht aus des Epitomators Streben nach Kürze. σατανᾶς שָׂטָן mit der aramäiſchen Endung in א wozu eine griech. Termination kömmt. Von שׁוּט (Job. 1, 7. Zachar. 4, 10.) iſt שָׂט (Vgl. شوط *ein Umlauf auf einer Wettbahn*) gerade das, was der Satan Job. I. II. würklich iſt, *ein Umläufer*, der zugleich alles *beobachtet*, eine Beſchäftigung, welche etwas Feindſeeliges und Gehäſſiges leicht annimmt. Daher in den ſpäteren Vorſtellung שָׂטָן (mit ן formativ.) *den Satan* = *den feindſeeligen Auflaurer*, *den ſchadenfrohen etc. machen*. μετὰ *mit*, *bey*. τὰ θηρία *die wilden Thiere*. In der Phantaſie von der Einöde nicht leicht zu trennen. vitam in ſylvis *inter deſerta ferarum luſtra domosque* traho. Aeneid. III, 646. Nicht: *Schlangen*. Apg. 10, 12. 11, 6.

Luk. IV, 1 — 12. unterſcheidet ſich von Matth. durch Erweiterungen, die das Wunderſame vermehren. V. 2. ουκ εφαγεν ουδεν. V. 5. εδειξεν εν ςιγμῃ χρονου. Ganz unglaublich und unpaſſend iſt der Zuſatz V. 6. ὅτι εμοι παραδεδοται και ῳ εαν θελω διδωμι αυτω. Wäre der Satan als Schutzgeiſt gewiſſer Länder (wie Michael bey Daniel) erſchienen, ſo hätte dieſe Grosſprecherey ihn ſogleich verrathen. Und in der Phantaſie konnte weder dem Teufel ſelbſt noch einem Schutzengel ſo etwas, das der Jude wachend nicht von ihm denkt, beygelegt werden. — Die Verſetzung der Verſuchungen iſt offenbar unrichtig. ſ. auch J. D. Michaelis Anm. In der Würklichkeit hätte J. gewiſs, nach einer ſolchen Grosſprecherey und Zumuthung wie hier ſogleich V. 6. 7. erzählt, ſich mit dem πειραζων nicht mehr eingelaſſen. Und auch in der Viſion

schliesst gew. das stärkste und, dadurch erschüttert, bricht die Phantasie ab. Lukas hatte also in mehreren Rücksichten eine minder richtige Urerzählung vor sich als Matth. — Der Vf. der Urerzälung, wie sie Lukas aufnahm, hat eine eigene Redseeligkeit s. V. 2. εν ταις ημ. εκ. κ. συντελ. αυτων V. 9. εντευθεν.

V. 1. πνεύμ. ἁγίου πλήρης *hochbegeistert*, durch die erhaltene symbol. Bestätigung seiner Hoffnungen *mit heiligen Entschlüssen erfüllt.* ὑποςρέφειν sc. ἑαυτον *sich zurückziehen.* ἄγεσθαι ἐν τῷ πνεύματι *innerlich, im Geiste, geführt werden.* Die schon in der Inhaltsanzeige bemerkte Parallelstellen Apok. 1, 10. etc. vergleicht mit Apg. 10, 10. επεπεσεν επ.. εκςασις Schleusner. Lex. p. 546.

V. 2. οὐκ ἔφαγεν οὐδὲν *er ass nichts.* Wer hier beym Wort bleibt und ein *völliges Nichtessen* annimmt, muss zugeben, dass L. von einer Vision rede. *visus est sibi nihil gustasse.* Hätte das *Nichtessen* durch Gottes Erhaltung und doch ohne Noth würklich so lange gedauert, so wäre ja ebendadurch alle mögliche Besorgniss für Jesus zum voraus gehoben und also zugleich jede Versuchung über diesen Punkt abgeschnitten gewesen. Ein *so* Erhaltener würde Wunder über Wunder, und also etwa auch aus Steinen Brod zu erwarten berechtigt seyn. Gew. Text: ὕςερον vor επειν. wie Matth. Gerade deswegen ist die von B. D. L. Copt. Aeth. Arm. Pers. w. Vulg. It. (exc. brix. corb.) Cyr. Beda. bestätigte Auslassung vorzuziehen.

V. 3. τούτῳ *diesem*, den er ihm darbietet. Malerischer als bey Matth.

V. 4. ὁ ἄνθρ. Nur Codd. aus den späteren Recensionen lassen dies ὁ aus, entw. aus Versehen (daher wenigstens scheint die Auslassung bey Orig. entstanden

zu ſeyn) oder weil gerade ſie auch bey Matth. es nicht haben. ῥήματι Θεοῦ ins kurze gezogen ſtatt ῥημ. εκπορ. δ. ϛομ. Θεου. Es ſagt das nehmliche. *Gottes Befehl* und *was durch Gottes Befehl iſt oder ward.*

V. 9. Gew. Text ὁ υἱός. Die Menge der beſten Codd. ſchlieſst dies ὁ aus, da ſeine Entſtehung aus der Gewohnheit, ſo zu ſchreiben, leicht erklärbar iſt.

V. 10. διαφυλάττειν *wohl bewahren.*

V. 11. και· ſc. γεγραπται. *Ja ſogar* ſteht dort, daſs . .

V. 12. εἴρηται *es iſt geſagt.* ἔρω = ῥεω.

V. 5. Nach αυτον ſezt der gew. Text ὁ διάβολος, welches aber in B. D. L. 36. 40. Mt a. Copt. Arm. cant. ausgelaſſen und in Syr. p. ms. mit ὁ σατανᾶς verwechſelt iſt. Die Auslaſsung hat den Charakter der ſchwürigeren und urſprünglichen Leſeart. ἡ οἰκουμένη *Wohnland*, an ſich unbeſtimmt wie groſs. Nur hier, wo von πασαι αι βασιλ. die Rede iſt, denkt der Vf. *ſchwerlich blos Paläſtina.* ϛιγμὴ χρόνου *Moment.* 1 Kor. 15, 52. ϛιγμὴ *Punkt.* γραμμης περας. Diogen. L. VII, 135. de Zenone. *Temporis punctum* mihi ad hanc rem eſt. Terent. Phorm. I, 4. 7.

V. 6. Dan. 4, 14. ἐξουσία *Macht*, h. *Regentengewalt.* παραδιδόναι *übergeben.* ὅς ἐὰν *welcher irgend.*

V. 7. Gew. Text παντα. πᾶσα iſt als ſchwerere Leſeart und nach der Menge der Codd. vorzuziehen. Der Cod. 125. zeichnet ſich dadurch aus, daſs er, wie It. und Vulg. παντα hat, nur aber von der erſten Hand.

V. 8. Gew. Text: ὕπαγε ὀπίσω μου σατανᾶ kann bey Lukas urſprünglich nicht geſtanden haben, weil bey ihm dieſe Verſuchung *nicht* die lezte iſt. Es muſs alſo aus der Parallelſtelle herübergekommen ſeyn. (Ebendadurch aber beſtätigt ſelbſt dieſer Fehler, daſs bey Matth. οπισω μου alte Leſeart ſey.) Auszulaſſen iſt es auch nach B. D. L. 1. 8 33. 118. 131. Ev. 34. Mt. X. Syr. Perſſ. Copt. Aeth. Arm. Vulg. Sax. It. (exc. veron.) Orig. Vigil. Ambroſ. Beda. Nach γεγρ. ſezt der gew. Text γὰρ, welches zu verwerfen iſt nach der Menge der beſſeren Codd. Verſſ., und weil nichts vorausgehen kann, ſobald υπαγε οπ. μ. σ. als unrichtig anerkannt iſt.

V. 13. συντελειν wie V. 2. *Vollenden.* πειρασμὸς *Verſuchung.* ἀφίςημι *ich trete ab.* ἄχρι καιροῦ *auf einige Zeit.* Damit man ja das αφεςη nicht zu weit ausdehne. Ängſtliche Pünktlichkeit in dieſer Urerzälung.

XVII. Abſchnitt.

Lukas IV, 14 — 30.

Jeſu erſte Zurückkunft von der Taufe nach Galiläa, nebſt einer *Probe, wie Jeſus in den Synagogen Vorträge hielt.*

Lukas 4, 14. iſt hier nicht — wie *Storr* in ſeinen Grundlinien zu einer Harmonie der Evangeliſten über d. Zweck der evangel. Geſchichte und der Briefe Johannis S. 309. mit mehreren der genaueſten Schrifterklärer voraus- ſezt — parallel mit Matth. 4, 14. Mark. 1, 14. Vielmehr Joh. 4, 44. bemerkt ausdrücklich, wie Jeſus, nachdem er auf dem erſten Paſcha ſeit der Taufe zu Jeruſalem geweſen war, ſchon die Erfahrung gehabt und laut erklärt habe, daſs „ein Prophet am Geburtsorte nicht gelte.“ Die Erzählung von ſeinem Vortrag zu Nazareth, wo er gerade jene Erfahrung machte, muſs alſo *vor* das von Matth. IV, 12.

Mark. 1, 14. erzählte Zurückkehren nach Galiläa hin gedacht werden, weil dieses von ihnen zum Anfang von Jesu Lehrverrichtungen angenommene Zurückgehen erst „*nach* des Täufers Gefangennehmung“ erfolgt ist. Lukas hingegen knüpft, *ohne das leztere Datum*, sein ὑπεςρεψεν ὁ Ἰησους . . εἰς την Γαλιλαιαν an die Taufe an und dahin d. h. *vor* das erste Paſſa des Lehrers Jesus gehört diejenige Zurückkunft nach Galiläa, nach welcher er von der Denkart seiner Mitbürger zu Nazareth eine nicht unerwartete, aber betrübte Erfahrung machte. Von diesem frühesten Zeitraum giebt Joh. mehreres und gerade so, daſs, was Lukas hier sagt, dort zwischen Joh. 2, 12. und 13. sehr schicklich hinein zu fügen ist. Da Jesus das erstemal zu Kana gewesen war, gieng er mit Mutter und Blutsverwandten nach Kapernaum. Joh. 3, 12. — In dieser Begleitung kam er von dort Luk. 4, 23. wahrscheinlich damals nach Nazareth, noch *vor* dem Pascha und erfuhr die kleinstädtische Weise der Nazarethaner so auffallend, daſs er nach der zweiten Rückkunft aus Judäa durch Samaria, Joh. 4, 43. 44. schon überzeugt war, bey ihnen seine Zeit jezt nicht verlieren zu müſſen. Joh. 4, 44. scheint dieses Entferntbleiben Jesu von seiner Vaterstadt rechtfertigen zu wollen und gerade deswegen durch sein ἐμαρτυρησε auf das, was Luk. 4, 24. erzählt ist, anzuspielen.

Weit später versuchte J. noch einmal, ob nicht seine Abwesenheit und sein sonstiger Ruhm das kleinstädtische Urtheil der Nazarethaner gebeſſert habe, findet sie aber noch von ebenso beschränkter Denkart. Matth. 13, 53 — 58. Mark. 6, 1 — 6. Vgl. Joh. 7, 3.

Luk. IV, 14. Καὶ ὑπέςρεψεν ὁ Ἰησοῦς ἐν τῇ δυνάμει
τοῦ πνεύματος εἰς τὴν Γαλιλαίαν. Καὶ φήμη ἐξῆλθε
15 καθ' ὅλης τῆς περιχώρου περὶ αὐτοῦ. Καὶ αὐ-
τὸς ἐδίδασκεν ἐν ταῖς συναγωγαῖς αὐτῶν δοξαζόμενος
ὑπὸ πάντων.

16 Καὶ ἦλθεν εἰς Ναζαρὲτ, οὗ ἦν τεθραμμένος.
Καὶ εἰσῆλθε, κατὰ τὸ εἰωθὸς αὐτῷ, ἐν τῇ ἡμέρᾳ

τῶν σαββάτων εἰς τὴν συναγωγὴν· καὶ ἀνέςη ἀνα-
17 γνῶναι καὶ ἐπεδόθη αὐτῷ βιβλίον Ἡσαΐου τοῦ
προφήτου· καὶ ἀναπτύξας τὸ βιβλίον, εὗρε τὸν
18 τόπον, οὗ ἦν γεγραμμένον· Πνεῦμα κυρίου ἐπ' ἐμέ·
Οὗ εἵνεκεν ἔχρισέ με εὐαγγελίσασθαι πτωχοῖς, ἀπέςαλκέ
19 με | κηρύξαι αἰχμαλώτοις ἄφεσιν καὶ τυφλοῖς ἀνά-
βλεψιν, (ἀποςεῖλαι τεθραυσμένους ἐν ἀφέσει) κη-
20 ρύξαι ἐνιαυτὸν κυρίου δεκτόν. Καὶ πτύξας τὸ βι-
βλίον, ἀποδοὺς τῷ ὑπηρέτῃ, ἐκάθισε· καὶ πάντων
ἐν τῇ συναγωγῇ οἱ ὀφθαλμοὶ, ἦσαν ἀτενίζοντες αὐ-
21 τῷ. Ἤρξατο δὲ λέγειν πρὸς αὐτοὺς, ὅτι σήμερον
22 πεπλήρωται ἡ γραφὴ αὕτη ἐν τοῖς ὠσὶν ὑμῶν. Καὶ
πάντες ἐμαρτύρουν αὐτῷ καὶ ἐθαύμαζον ἐπὶ „τοῖς λό-
γοις τῆς χάριτος τοῖς ἐκπορευομένοις ἐκ τοῦ ςόματος
αὐτοῦ.“

Καὶ ἔλεγον· οὐχ οὗτός ἐςιν ὁ υἱὸς Ἰωσήφ; ...
23 Καὶ εἶπε πρὸς αὐτούς· πάντως ἐρεῖτέ μοι τὴν παρα-
βολὴν ταύτην· ἰατρὲ, θεράπευσον σεαυτόν! ὅσα
ἠκούσαμεν γενόμενα εἰς Καπερναοὺμ, ποίησον καὶ
24 ὧδε ἐν τῇ πατρίδι σου ... Εἶπε δέ· ἀμὴν λέγω
ὑμῖν, ὅτι οὐδεὶς προφήτης δεκτός ἐςιν ἐν τῇ πατρί-
25 δι αὐτοῦ. Ἐπ' ἀληθείας δὲ λέγω ὑμῖν· πολλαὶ χῆ-
ραι ἦσαν ἐν ταῖς ἡμέραις Ἠλίου ἐν τῷ Ἰσραὴλ, ὅτε
ἐκλείσθη ὁ οὐρανὸς ἐπὶ ἔτη τρία καὶ μῆνας ἕξ, ὡς
26 ἐγένετο λιμὸς μέγας ἐπὶ πᾶσαν τὴν γῆν· καὶ πρὸς
οὐδεμίαν αὐτῶν ἐπέμφθη Ἠλίας, εἰ μὴ εἰς Σάρεπτα
27 τῆς σιδωνίας πρὸς γυναῖκα χήραν. Καὶ πολλοὶ λεπροὶ
ἦσαν ἐπὶ Ελισσαίου τοῦ προφήτου ἐν τῷ Ἰσραὴλ καὶ
οὐδεὶς αὐτῶν ἐκαθαρίσθη, εἰ μὴ Νεεμὰν ὁ Σύρος...

28 Καὶ ἐπλήσθησαν πάντες θυμοῦ ἐν τῇ συναγωγῇ,
29 ἀκούοντες ταῦτα. Καὶ ἀναστάντες ἐξέβαλον αὐτὸν
ἔξω τῆς πόλεως καὶ ἤγαγον αὐτὸν ἕως ὀφρύος τοῦ
ὄρους, ἐφ' οὗ ἡ πόλις αὐτῶν ᾠκοδόμητο, ὥστε κα-
30 τακρημνίσαι αὐτόν. Αὐτὸς δὲ, διελθὼν διὰ μέσου
αὐτῶν, ἐπορεύετο.

V. 14. ὑποστρέφειν fc. ἑαυτὸν *fich zurückbegeben.* ἐν τῇ δυνάμει *nach diefer* jezt bekannt gewordenen *Kraft, Stärke.* τοῦ πνεύματος fc. αὐτοῦ *feines* (eigenen) *Geiftes.* φήμη *Ruf, Sage.* ἐξῆλθε *war fchon ausgegangen, hatte fchon angefangen, fich zu verbreiten.* ὅλη *ganz.* ἡ περίχωρος fc. Ἰορδάνου Luk. 3, 3.

V. 15. Gleichfam die Überfchrift zur folgenden Gefchichte. Sinn: Da er fich, nach der Taufe, als Volks-Rabbine betrug, fanden feine Synagogenvorträge in Galiläa (in der Zeit zwifchen feiner erften Zurückkunft und dem erften Pafcha Joh. 1, 44 — 2, 13.) fchon an mehreren Orten grofsen Beyfall. Selbft zu Nazareth! διδάσκειν *Lehrvorträge halten.* συναγωγὴ *Verfammlung*, h. *Verfammlungsort* der Juden zum täglichen Gebet und zu den Vorlefungen und Lehrvorträgen an den Sabbathen und Feften. δοξάζεσθαι *in Ehren gehalten werden.*

V. 16. καὶ ἦλθεν *er kam auch*, unter andern Orten. Gew. Text εἰς τὴν Ναζ. B. D. L. 117. 131. 235. Mt B. 17. Orig. haben την nicht. Wahrfcheinlich entftund es aus dem vorhergehenden εις την Γαλιλαιαν. οὗ *wo.* τρέφειν *ernähren, auferziehen.* εἰωθὸς *das gewohnte.* τὰ σάββατα *der Sabbathstag.* Der aramäifche Singular שַׁבְּתָא *der Sabbath* klang den Griechen wie ein Plurale Neutrum. Daher fagten fie τα ftatt το σαββατα, und flektierten fogar dies Wort als

Plurale. — Aus V. 23. sieht man, daſs J. *vor* dem Sabbath schon zu Nazareth einige Tage gewesen seyn muſs, an denen sie umsonst auf Wunder gewartet hatten. αναςῆναι *aufstehen.* Das Vorlesen geschah stehend. ἀναγνῶναι *um etwas vorzulesen.* Die Thorah las der Synagogenvorsteher, aus den Propheten zu lesen, rief er jemand auf, welcher alsdann מַפְטִיר hieſs. Es pflegte aus den Propheten nicht unter 21 Versen gelesen zu werden. Wenn aber jemand in der Synagoge darüber sprechen — (תּוּרְגְּמָן אוֹ דָּרוֹשׁ *eine Auslegung des Sinns oder eine weitere Untersuchung,* γνωσιν, geben) wollte, so mochten auch nur einige Verse vorgelesen werden. Auch ein Knabe konnte hiezu auftreten, um sich „über das gehörte zu verbreiten" פּוֹרֵס עַל הַשְּׁמַעָה Lightf. nach d. Massechet Sopherim 12. 14. Vitringa de Synagoga veteri. p. 980. 994. Apg. 13, 15.

V. 17. ἐπιδιδόναι *hingeben.* βιβλίον *Buchrolle.* ἀναπτύσσειν *aufrollen, evolvere.* εὗρε *fand,* absichtlich aufsuchend. Luk. wenigstens erzählt hier nicht, wie wenn er voraussezte, daſs J. ein *für den damaligen Sabbath bestimmtes* Lesestück gelesen hätte. τόπος *Platz* in der Rolle. οὗ *wo.* γεγρ. Jes. 61, 1. 2.

V. 18. πνεῦμα κυρίου *Begeisterung, innerer lebhafter Antrieb vom Herrn* = Gott. ἐπ' ἐμὲ sc. ἔρχεται *sinkt sich gleichs. herab auf mich.* So von Mose Num. 9, 25. Ezechiel sezt dafür: *Hand Gottes* 1, 3. 3, 14. = *lenkende, treibende Kraft.* οὗ εἵνεκεν .. ἀπέςαλκε *weil Gott mich geweiht hat, um . . so hat er mich nun auch abgeschickt, um* οὕνεκα σημαίνει το· ὅτι Ammonius. οὕνεκα τον χρυσην ἠτιμησ' ἀρητηρα Iliad. Die Schreibart εἵνεκεν statt des gew. ἕνεκεν hat die besten Mſſe für sich. χρίζειν *salben,* als Zeichen der Einweyhung; daher *einweyhen überh.* — im hebr. Text: *zum Propheten.* Jesus konnte es noch bedeutsamer auf sich als χριςος anwenden. εὐαγγελί-

σασθαι (welches nach den meiſten und beſten MSſen dem gew. Text εὐαγγελίζεσθαι vorgezogen werden muſs) *frohe Nachrichten zu geben* als Sprecher Gottes. בַּשֵּׂר Jeſ. 40, 9. 52, 7. 2 Sam. 4, 10. πτωχοὶ *das gedrückte Volk*, wie im altdeutſchen: „die armen Leute.“ עֲנָוִים Vgl. Jeſ. 2, 4. und עֲנִיִּים 49, 13. ἀποςέλλειν *ſenden.* Sinn des hebr. Texts: ich, der Prophet, trug früher ſchon meinen Ruf in mir; jezt treibt mich der Geiſt, *hervorzutreten.* Anwendung Jeſu: Längſt war ich zum Meſſias beſtimmt, κεχρισμένος, jezt aber aufgefodert würklich als ſolcher aufzutreten. — Und ebenſo konnte Jeſus dieſe Stelle durchaus *als Parallelſtelle a minori ad majus* (der Meſſias war „der *groſse* Prophet!“) gebrauchen, um, was er jezt thue, vor den Nazarethanern zu rechtfertigen. „Lange war ich, obgleich ſchon zum Würken für die arme Nation beſtimmt, unter euch in der Stille; jezt treibt mich Gottes Geiſt hervor. Laſst jene meine Zurückgezogenheit nicht euch zum Anſtoſs ſeyn. Ebenſo war auch dort beym Propheten ſein χρίζεσθαι früher, als ſein ἀποςαλῆναι.“ (אֲשֶׁר) יַעַן *weil* Geneſ. 22, 16. ebenſo יַעַן כִּי Jeſ. 29, 13. Vgl. Ezech. 13, 10. Nach ἀπέςαλκέ με folgt im gew. Text ἰάσασθαι τοὺς συντετριμμένους τῇ καρδίᾳ *zu heilen die am Herzen verwundete.* Es muſs, nach Übereinſtimmung der alex. und occident. Recenſion in B. D. L. 13. 33. 69. Copt. Aeth. Arm. Vulg. ms. Sax. It. (exc. brix.) Orig. prooem. in Joh. et H. 33. Euſ. Petr. alex. Ath. Cyr. Tit. boſtr. Hieron. Ambr. Aug. Schol. in Mt. 14. wegbleiben, und als Additament aus dem Text der LXX. beurtheilt werden.

V. 19. κηρύξαι *um zu proclamieren.* Lev. 25, 10. αἰχμάλωτοι im Propheten: *Kriegsgefangene, die auswärts Deportierte;* in Jeſu Anwendung: *die mitten in ihrem Lande von den Mächtigen ſklaviſch behandelte Nation.* ἄφεσις *Loslaſſung, Emancipa-*

tion. τυφλοὶ *Blinde*, metaphorisch: *Kurzsichtige* über ihren wahren Vortheil. ἀνάβλεψις *neue Einsicht* über bessere, geistige Gründung des Nationalglücks. Der hebr. Text hat וְלַאֲסוּרִים פְּקַח־קוֹחַ *und den Gefesselten* (zu verkündigen) *ein: öffne den Kerker.* קוֹחַ entw. = לְקוֹחַ oder فوح *atrium*, *impluvium*, wo die Sklaven den Tag über aufwarten müssen. Die LXX übersetzen, wie wenn sie gelesen hätten: וְלַעִוְרִים פְּקַחְקוֹחַ So wäre פְּקַחְקוֹחַ ein Reduplicativum, wie הֲפַכְפַּךְ Prov. 21, 8. סְחַרְחַר Ps. 38, 11. Die Bedeutung: *Oeffnung* der Augen wie נִפְקַח Jes. 35, 5. 42, 20. Diese Leseart der LXX ist übrigens nicht die wahrscheinlichere, weil nach dem bekannten hebr. Parallelismus der Sätze den שְׁבוּיִם sehr passend die אֲסִירִים gegenüber stehen, von blinden aber nach dem dortigen Zusamenhang nicht die Rede seyn kann. ἀποςεῖλαι . . ἐν ἀφέσει *um zu lehren, daſs man frey entlassen solle.* Diese Erklärung fordert wenigstens der Zusamenhang der Stelle, aus welcher diese Zeile genommen zu seyn scheint, Jes. 58, 6. wo וְשַׁלַּח רְצוּצִים חָפְשִׁים bey den LXX *αποςελλε τεθραυσμενους εν αφεσει* übersezt ist und der Prophet diese und dergl. Opfer der Menschenfreundlichkeit von den mächtigen Bedrückern als ächten Gottesdienst fordert. Jesus rückt in das erste Citat Jes. 61, 1. 2. welches *vorher* und *nachher* steht, dies aus dem parallelen 58, 6. zwischenein alserklärende Hinweisung, wie Er, nicht durch Gewalt, sondern durch überzeugende Belehrung ein wahres Erlaſsjahr zu bewürken suchen werde. Die leztere Stelle 58, 6. ist aus der (sehr passenden) Haphthara für den groſsen Versöhnungstag. Daher muthmaſste Bengel im Ordo tempp. p. 242. 253.: es sey gerade dieses Nationalfest gewesen, J. habe daher mit dem an diesem Tag gewöhnlichen Lesestück absichtlich einen andern, zunächst messianischen Text 61, 1. 2. verbunden. Allein a) läſst sich nicht bestimmen, in welchem Jahr und an welchem Tage J. zu

Nazareth in der Synagoge vorlas, b) nicht einmal darthun, daſs damals ſchon gewiſſe Leſeſtücke aus den Propheten vorgeſchrieben waren. ſ. J. D. Michaelis Anm. — c.) würde Jeſus, wenn damals der Jom Kippur gerade auf jenen Sabbath gefallen wäre, gewiſs den Text des Tages *zuerſt* und hauptſächlich vorgeleſen, nicht aber blos eine Zeile daraus beyläufig eingerückt haben, wie B. bey ſeiner Deutung, die ihm bey all ihrer Ungewiſsheit doch „magni momenti locus" iſt, annehmen muſs. θράυειν *verwunden*, h. durch Schläge, wie Sklaven. Daher τεθραυσμένοι *wundgeſchlagene.* κηρύξαι Vgl. Lev. 25, 9. ἐνιαυτὸς Κυρίου *ein Jahr, welches Gott beſonders veranſtaltet.* δεκτὸς *angenehm* für die Menſchen. Das Bild iſt vom Sabbath- und Jobel-Jahr hergenommen. Hier allgemeiner: *Befreyungszeit.* Daſs im bürgerlichen damals gerade ein Sabbath- oder Jobeljahr eingefallen ſey, iſt nicht zu ſchlieſsen. — Beym Propheten handelt die Stelle zunächſt von einer politiſchen Befreyung, auf welche ein neues Erbauen der lange zerſtörten Städte folge V. 4. alſo wahrſcheinlich wie die lezten Kapitel in Jeſ. überhaupt, von der Loslaſſung der nach Babel Deportierten und ihren Folgen. Vgl. den Targum.

V. 20. πτύσσειν *zuſamenrollen.* ἀποδιδόναι *hingeben.* ὑπηρέτης ſc. της συναγωγης *Synagogendiener* חזן הכנסת Vitringa de Synagoga vet. p. 889. ſq. καθίζειν *ſich ſetzen*, um zu ſprechen. ὀφθαλμοὶ Nominativus abſolutus. *und was aller Augen betrift, ſo waren ſie*, die Leute, *ihm ſich zurichtend.* ἀτενίζειν *anſpannen* (ατενεις ποιειν) iſt nicht Attribut der Augen ſelbſt, ſondern der Perſonen. 22, 56. Apg. 1, 10. 3, 4. 6, 15. 7, 55.

V. 21. ἄρχεσθαι *anfangen.* λέγειν *ſprechen.* Wir erfahren nur den Innhalt, nicht den Gang der *Application*, welche er machte. ὅτι *hunc in ſenſum.*

σήμερον heute. Sinn: gerade jezt thue ich, als Messias, bey euch, was dort der Prophet, als solcher, bey seinen Zeitgenossen gethan hat. wie? s. bey V. 16. *πεπλήρωται ἡ γρ. der Innhalt jener Stelle ist in vollem Sinn erfolgt.* Apg. 19, 21. *ἄυτη (ἡ) ἐν τοῖς ὠσὶν ὑμῶν* sc. *ουσα die ihr kaum vorlesen hörtet, die euch gl. noch in den Ohren schallt.* Vielleicht ist nach *ἄυτη* würklich *ἡ* ausgefallen.

V. 22. *μαρτυρειν ἀυτῳ ihm zeugen, aussagen, dass er schön gesprochen habe. θαυμάζειν ἐπὶ worüber Verwunderung bezeigen. λόγοι χάριτος wohlgefällige Aussprüche, suaviter dicta. ἐκπορεύεσθαι hervorkommen.* λογοι χαρ. εκπορ. εκ τ. ςομ. klingt, wie ipsissima verba der Nazarethaner.

καὶ ἔλεγον sc. *τινες.* Nach einigem Hin- und Herreden in der Synagoge, da sich der unmittelbare Eindruck von Jesu hinreissendem Vortrag in etwas verliert, fällt diesen kleindenkenden Menschen bey: sie müssten sich gegen einen Ihresgleichen nicht zuviel vergeben. „Je nun, sagen einige, er ist denn doch unter uns erzogen und aufgewachsen; und von einem nazarethanischen Stadtkind hätten wir noch etwas mehr Achtung erwarten können. Hätte er sich nicht zuerst und am meisten bey uns zeigen sollen" u. dgl. m.

V. 23. *πάντως allerdings. ἐρεῖν sagen, andeuten. παραβολὴ* מָשָׁל, מַתְלָא *jede uneigentliche Rede,* h. *Sprüchwort.* Die Thalmudisten haben das Sprüchwort: medice! medere tuae claudicationi. Lightf. *ἰατρὸς Arzt. θεραπεύειν heilen. σεαυτὸν dich selbst.* Man denke hinzu: *das heisst, nach eurem Sinn. ὅσον soviel, als. γενόμενον geschehen. εἰς,* לְ *zum Vortheil für* .. So B. D. L. 13. 69. 124. statt des gew. *ἐν τῇ* oder *ἐν* (welches A. nebst einigen andern allein hat). Doch könnte *εἰς* vielleicht Correktur seyn, von einem,

einem, welcher bemerkte, daſs von Jeſus vorher nicht angegeben iſt, er ſey zu Kapernaum geweſen. Καπερν. ſ. Matth. 4, 13. ὧδε *hier.* πατρὶς *Vaterſtadt.* — Man muſs hinzudenken: daſs ſie Jeſu Deutung bejahten. Darauf erſt kann: εἶπε δὲ, folgen.

V. 24. εἶπε δὲ *nun erklärte er ſich*, und zwar doppelt. Fürs erſte hier, warum er nicht zuerſt in Nazareth aufgetreten ſey. ἀμὴν λέγω ὑμῖν ſcheint eine angewohnte Redensart Jeſu geweſen zu ſeyn. Sie iſt, wie ſelbſt das gegenwärtige Beyſpiel zeigt, bey weitem nicht ſo myſtiſch-emphatiſch, wie ſie von manchen einſt gedeutet wurde. ἀμὴν אָמֵן = בְּאָמֵן *nach der Wahrheit* wie V. 25. ἐπ' ἀληθείας *ſo wie die Sache iſt.* λέγω ὑμῖν *ſage ich Euch gerade heraus* den Grund, warum ich nicht hier zuerſt auftrat. Ich wuſste und bedachte ſchon zum voraus ein anderes Sprüchwort, daſs . . . δεκτὸς *annehmenswehrt.* ἐν τῇ πατρίδι wo man ihn von Kindheit auf zu ſehen gewohnt iſt. Minuit praeſentia famam.

V. 25. Der zweite Theil der Antwort Jeſu betrift die Frage: warum er zu Nazareth nicht würke, wie für Kapernaum. Auch andere Propheten haben ſchon, ſagt er, die Erfahrung gemacht, daſs manchmalen ſogar Ausländer für ihre Wohlthaten empfänglicher waren, als Iſraeliten. Handle ich nun gegen euch, wie Elias und Eliſa gegen ihre iſrael. Zeitgenoſſen überh. ſo ſchüzt der alten Propheten Beyſpiel mich vor Misdeutung und Vorwurf.

V. 25. πολλαὶ χῆραι ἦσαν ἐν τῷ Ἰσραὴλ *Wittwen gab es genug unter den Iſraeliten.* ἐκλείσθη ὁ οὐρανὸς 2 Chron. 6, 26. 7, 13. *verſchloſſener Himmel* = Mangel der gewöhnl. doppelten Regenzeit, die im Oct. bis Dec. und im April bis May einzufallen pflegt (Vgl. Buhle et Walch Calendaria Paläſtinae oeconomica) oft

aber durch zu frühe und lange Hitze geſtört wird. — Bildlich poëtiſche Redensarten, wie hier, hat ſchon die Sprache des gemeinen Lebens, noch mehr der Orientale mitten in der Proſa. — *Drey Jahre und* 6 *Monate*. So auch Jak. 5, 17. Auch im hebr. Text geht die Dürre bis ins vierte Jahr. Das *dritte* Jahr, wovon 1 BKön. 18, 1. 45. beginnt vom Aufenthalt des Elia bey der Wittwe. Ein Jahr vorher hatte er am Crit zugebracht. 3½ Jahr = die Hälfte von einer Jahrwoche, ward zum Symbol einer *Unglücksperiode* = den 42 Monaten Apok. 11, 2. = 1260 Tagen, ebend. 12, 6. So lang hatte des Antiochus Unterdrückung von Judäa gedauert. 1 Makk. 1, 29. 4, 54. Dan. 9, 27. ὡς *als*. λιμὸς μέγας *groſser Hunger*. ἡ γῆ *dieſes Land* = Paläſtina.

V. 26. καὶ *und doch*. αὐτῶν ſc. χηρῶν ἐν τῷ Ἰσρ. πέμπεσθαι h. *innern Antrieb haben, um zu gehen*. ἐι μὴ *ſondern vielmehr*. Σάρεπτα aramäiſch: צרפתא (dem Wort nach: *Schmelzung*. Ob für Metalle? oder Glasſand? Nach Strabo B. 16. hatte das Ufer zwiſchen Acco und Tyrus ὑαλίτην ἄμμον, den man zu [etwa auch bey?] Sidon ſchmelzte.) 1 BKön. 17, 10. Obad. Vs. 20. Nach Achill. Tat. II. κωμη Τυριων επι θαλαττῃ κειμενῃ. Nach Plin. H. N. 5, 19. inde (a Tyro) *Ide* ac *Sarepta* et *Ornithon*, oppida et *Sidon*, artifex vitri Thebarumque Boeotiarum parens. Nach Borchard flieſst der Eleutherus (oder richtiger: ein Fluſs, den manche für den E. halten) 3 kleine Lieuven von Tyrus, 2 Lieuven weiter folgt *Sarepta*, und wieder noch 2 Lieuven Sidon. Vgl. Maundrell in Paulus's Samml. der merkw. Reiſen in den Orient I. Th. S. 62. 63. τῆς Σιδωνίας *des Sidoniſchen Diſtrikts* iſt — ſtatt τῆς Σιδῶνος — die Leſeart der wichtigſten Zeugen aus beyden älteſten Recenſionen A. B. C. D. 1. 69. 131. 157. Ev. 4. 36. andere 6. Mt H. V. 11. Vulg. It. Orig. und zugleich das ungewöhnlichere. γυναῖκα χήραν wie

1 BKön. 17, 9. אִשָּׁה אַלְמָנָה — denn χήρα ist, wie vidua sc. foemina, ein Adjectivum.

V. 27. Vgl. Anm. bey V. 25. καὶ *auch.* λεπροὶ *Aussätzige*, nach levitischem Sprachgebrauch: *überh. Hautkranke.* ἐπὶ *als da war, lebte.* ἐλισσαῖος אֱלִישָׁע καθαρίζεσθαι *rein, geheilt werden.* εἰ μὴ *sondern vielmehr.* Ausschliessender Gegensatz. ὁ Σύρος *der Aramäer.* 2 BKön. 5, 14.

V. 28. Die Application lassen sie ihn nicht sagen. — ἐπλήσθησαν θυμοῦ *voll Zorns werden.* Andeuten, dass Fremde, Sidonier, Syrer, ihnen vorgezogen werden könnten, ist den nationalstolzen Juden, bes. den beschränkten Nazarethanern, der höchste Schimpf. Je mehr man sonst ihrer zu spotten pflegte Joh. 1, 47, desto reizbarer sind sie, da einer aus ihrer Mitte dahin zu zielen scheint; nach Art aller *Abderiten.*

V. 29. ἀναςὰς *aufstehend.* ἐκβάλλειν *hinaustreiben.* ἔξω *ausserhalb.* ἄγειν *führen.* ἕως *bis.* Gew. Text τῆς vor ὀφρ. wird verworfen durch A. C. G. H. L. S. Ev. 36. andere 34. Mt B. H. V. 23 andere. Orig. — Ist B. vielleicht von den Collatoren übersehen? — D** und 124. haben τοῦ wahrsch. von τοῦ ὄρους herüber, so dass auch sie die Weglassung des τῆς bestätigen. ὀφρὺς *Augbraunen; Berghügel.* Vgl. bey Luk. 1, 26. Die Stelle beschreibt Schulz unrichtig und nach einer Mönchslegende, in seinen Leitungen des Höchsten. Th. V. 194. s. besser Korte in meiner Samml. der merkw. R. in d. Orient II. Th. S. 100. οἰκοδομεῖν *bauen.* ὥςε ist, da B. D. L. 1. 13. 33. 61. in m. 69. 118. 131. Orig. Schol. in Mt a. d. es bestätigen, bey Lukas wahrscheinlicher, als das mehr hebraizierende εἰς τὸ des gew. Textes. κατακρημνίζειν *hinabstürzen.* wie von einem Tarpejischen Felsen. Tumultuarische Volksrache.

V. 30. διελθὼν *durchhingehend.* Hefs: „Vielleicht gab Jefus fich ein Anfehen, welches ein ftrafendes Wunder zu drohen fchien.“ — Schon ein entfchloffenes Umwenden gegen ein folches mobile vulgus kann oft genug feyn, um fich auf einige Augenblicke Platz zu machen. διὰ μέσου *zwifchendurch.*

XVIII. Abfchnitt.

Matth. IV, 12 — 17. Mark. I, 14. 15.

Uebergang zu Jefu Lehrarbeiten, nachdem des Täufers Mitwürkung fchon unterbrochen war.

Matthäus und Markus übergehen einen beträchtlichen Zeitraum zwifchen Jefu Taufe und des Täufers Gefangennehmung. Vgl. über diefe Auslaffung Michaelis Einl. S. 905. Nr. 16 — 22. Johannes Evang. lehrt uns ihn ausfüllen. Durch ihn wiffen wir klar, dafs, *ehe* der Täufer gefangen genommen worden, J. nach Galiläa zurückgegangen I, 44. II, 1. zu Kana und Kapernaum gewefen, alsdann aufs Pafcha nach Judäa gekommen fey II, 13. dafs er eine zeitlang auf dem Lande in Judäa fich aufgehalten habe (um zunächft da, wo der Täufer auf ihn vorbereitet hatte, die Früchte hievon zu geniefsen) dafs er damals fchon Jünger hatte und durch diefe (nach des Täufers Vorgang) in dortiger Gegend vermittelft der Taufe viele in feine Gefellfchaft aufnehmen liefs. Aus Vergleichung des Lukas 4, 14 — 30. mit Joh. Ev. wird dann erft auch klar, dafs Lukas ebenfalls etwas aus jener erften Epoche erzähle; wovon der XVII Abfchnitt. f. S. 265. (Was fchon bey Luk. 2, 39. S. 110. aufgefallen ift, *dafs die Evangeliften oft, wie nächfte Erfolge, Begebenheiten zufamenhängen, zwifchen welchen manches andere Bedeutende gefchehen war, wird hier bey Matth. und Markus fo deutlich, als dort bey Lukas. Das Ausgelaffene können wir für diesmal aus Joh. — ein andermal vielleicht auf keine Weife mehr — ergänzen!!*)

Der Innhalt dieses Abschnitts ist demnach mit Joh. 4, 3. 43 — 45. zu parallelisieren.

Matth. IV, 12. Ἀκούσας δὲ, ὅτι Ἰωάννης παρεδόθη, ἀνεχώρησεν εἰς τὴν 13 Γαλιλαίαν. Καὶ καταλιπὼν τὴν Ναζαρὲτ, ἐλ-	Mark. I, 14. Μετὰ δὲ τὸ παραδοθῆναι τὸν Ἰωάννην, ἦλθεν ὁ Ἰησοῦς εἰς τὴν Γαλιλαίαν . .

θὼν κατῴκησεν εἰς Καφαρναοὺμ τὴν παραθαλασσίαν,
14 ἐν ὁρίοις Ζαβουλὼν καὶ Νεφθαλείμ. (Ἵνα πληρωθῇ τὸ ῥηθὲν διὰ Ἡσαΐου τοῦ προφήτου, λέγοντος·
15 Γῆ Ζαβουλὼν καὶ γῆ Νεφθαλεὶμ ὁδὸν θαλάσσης!
16 Πέραν τοῦ Ἰορδάνου! Γαλιλαία τῶν ἐθνῶν! | ὁ λαὸς, ὁ καθήμενος ἐν σκότει, εἶδε φῶς μέγα, καὶ τοῖς καθημένοις ἐν χώρᾳ καὶ σκιᾷ θανάτου, φῶς ἀνέτειλεν
17 αὐτοῖς.)

Ἀπὸ τότε ἤρξατο ὁ Ἰησοῦς κηρύσσειν	Mark. I, 14. . . . κηρύσσων τὸ εὐαγγέλιον τῆς βασι- 15 λείας τοῦ θεοῦ. Λέγων· ὅτι πεπλήρωται ὁ καιρὸς! καὶ· ἤγγικεν ἡ βασιλεία
καὶ λέγειν· μετανοεῖτε· ἤγγικε γὰρ ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν.	τοῦ θεοῦ· μετανοεῖτε καὶ πιςεύετε ἐν τῷ εὐαγγελίῳ!

Matth. IV, 12. Nach δὲ hat der gew. Text ὁ Ἰησοῦς. Es ist aber nach Zeugen aus den beyden ältesten Recensionen (Orig. in Joh. II, 12. XI, 54. Euseb. H. E. III, 24. nebst B. D. 16. 33. 61. 83. Copt. Aeth. cant. for.) auszulassen, weil das Hinzusetzen wahrsch. dadurch, dass hier eine Kirchenlektion anfängt, ent-

ſtanden, auch die Auslaſſung, welche auf einer conſtructio ad ſenſum beruht, die ſchwürigere Leſeart iſt. παραδιδόναι ſc. εις φυλακην *ins Gefängniſs überliefern laſſen.* in das Peräiſche Schloſs Machärus. ſ. oben S. 231. ἀναχωρεῖν *auf die Seite gehen.* nicht wegen des Herodes. Jeſus geht vielmehr jezt in deſſen Gebiet, Galiläa, und aus einerGegend weg, wo Her. gar nichts zu befehlen hatte. Dieſer König* war verm. ſelbſt in Peräa wegen der Kriegsrüſtungen gegen ſeinen arab. Schwiegervater, von deren Ausgang in Verbindung mit dem Schickſal des Täufers S. 230. Jeſus, welcher, ſo lange der Täufer würken konnte, gerne, um den Effekt zu vergröſſern, in ſeiner Nähe thätig geweſen war, ſah ſich nach Joh. 4, 1. jezt ſchon von den Feinden ſeines ganzen Lebens, den Phariſäern, welche in Judäa am meiſten Gewalt hatten, belauert und verfolgt. Dieſen entzog er ſich, wie öfters. εἰς τὴν Γαλιλαίαν, wo a) die Prieſterdeſpotie und die Phariſäerſekte nicht ſoviel Anhänger, auch die Macht nicht hatten, welche die Römer in Religionsſachen ihnen frey zu laſſen pflegten, wo aber auch b) Jeſus am Landſee Genezareth immer die Gelegenheit hatte, in die Tetrarchie des gerechteren (S. 230.) Philippus ſchnell überzugehen.

V. 13. καταλιπὼν *verlaſſend*, nicht als Wohnort behaltend. Warum? ſ. XVII. Abſchn. ἐλθὼν *kommend, hinziehend.* κατοικεῖν *Einwohner werden.* Statt des gew. Καπερναοὺμ haben die beſten Zeugen der 2 älteſten Recenſionen B. C. D. 33. das ſehr alte griechiſch ſahidiſche Fragmentum Borgian. (Syr. Arabb. Perſ. als unpunktiert entſcheiden hier für keinen Theil!) Copt. Armen. Goth. It. Vulg. Origenes. Epiph. Cyrill. Tertull. ctra Marcion. III, 7. Καφαρναοὺμ, den einheimiſchen Namen des Orts, deſſen oriental. Klang gräciſſierende Abſchreiber durch Καπερναουμ mildern wollten. Καφὰρ כפר *Dorf, Landſtädtchen.* Ναουμ entw. נָחוּם *getröſtet* oder נָעִים *reizend.* Die *Gegend Genneſar* am

Landsee gleiches Namens war 30 Stadien lang, 20 breit. Joseph. v. Jüd. Kr. 3, 18. S. 861. beschreibt sie als reizend und äusserst fruchtbar an den verschiedensten Gewächsen, theils wegen der temperierten Luft, theils wegen einer *wasserreichen Quelle* Καπαρναουμ. Ohne Zweifel floss diese bey dem Landstädtchen dieses Namens und erhielt von diesem ihre Benennung. παραθαλάσσιος *am Meer, Landsee liegend.* θάλασσα hier λίμνη Γεννησάρ, welcher nach J. vom Jüd. Kr. 3, 18. S. 860. seinen Namen von der Gegend (גני עשר *Gärten des Reichthums?*) hatte, in der Länge 100. oder nach einer alten, bessern Leseart 140. (Relands Paläst. p. 422.) in der Breite 40 Stadien einnahm, auf einem sandreichen Boden ein klares, temperiertes Wasser und viele Fische erzeugte, in der Mitte vom Jordan, der unter der Stadt Julias hineinströmt, getheilt wurde und zu Josephus's Zeit (ebend. 2, 27. S. 827.) ungefähr 230 Fischerschiffe, auf deren jedes etwa 4 Schiffer zu rechnen waren, beschäftigte. Nach Plin. H. N. 5, 14. 15. war er 16 röm. M. lang, 6 breit [1 röm. M. wird gesezt = 8 Stadien. S. 37.] östlich von *Julias* und Hippo *), südlich von Tarichea und westlich von Tiberias und den dortigen warmen Bädern (Ammaus

*) So ist der Text: lacum . . . amoenis circumseptum oppidis; ab oriente Juliade et Hippo, a meridie Tarichea, quo nomine aliqui et lacum appellant, ab occidente Tiberiade, aquis calidis salubri. In der That aber lag *Hippo* gegen Skythopolis zu, 30 Stadien von Tiberias (s. Reland in Hippos); folglich nicht östlich, sondern südlich. Auch findet sich nirgends, dass der See von Tarichea, wohl aber, dass er von Tiberias benannt zu werden pflegte. Zwey Punkte also, über welche der Sammler Plinius, entw. seine Quellen unrichtig excerpiert hat, oder sein jetziger Text verdorben ist. Sollte man nicht zwey Versetzungen anzunehmen haben: . . „ab oriente Juliade, a meridie Tarichea et Hippo, ab occidente Tiberiade aquis calidis salubri; quo nomine aliqui et lacum appellant" — ?

חַמִּים) als Hauptorten begränzt. — ὅριον *Gränze.* ἐν ὁρίοις *auf der Gränze zwischen* . . Ζαβουλὼν καὶ Νεφθαλεὶμ zwey Israelit. Volksstämme. *Sebulons Antheil* gränzte östlich an den See Genesareth und einen Theil des Jordans, nördlich an Naphthali, der Thabor gehörte unter seine Gränzpunkte. Jos. 19, 12. 22. 26. 34. Chana חַנָּתֹן Jos. 19, 15. gehörte unter Sebulons Gränzstädte gegen Norden. *Naphthali's Antheil* hatte südwärts Sebulon, Jos. 19, 34. östlich den Genesareth und den Jordan, ehe er in diesen See einströmt, bis gegen Dan. Jos. 19, 33. 38. (Reland Paläst. p. 159 — 162.)

V. 14. διὰ Ἡσαΐου 8, 23. 9, 1. Eine Parallele. Der Judäer, wie ihn Matthäus kannte, mochte fragen: wie aber kann der ächte Messias in diesen Gegenden vornehmlich sich niedergelassen haben? Ihm antwortet stillschweigend die Citation: Auch jene Gegenden sind von alten Propheten bereits geschätzt worden!

Der *Localsinn im Propheten* Jes. 8, 19 — 9, 6. geht auf den von den Israeliten und Aramäern der Davidischen Königsfamilie in Judäa gedrohten Untergang 8, 4. Vgl. mit 7, 4 — 6. Hievon liegen die *philologischen Beweise*, auch noch nach meiner jetzigen Ansicht richtig, in meinem Clavis über Jesaiah (Jena 1793.) die *historische Beziehung* scheint mir jezt in einigen Punkten richtiger gefaſst werden zu können. (Vgl. oben S. 120. bey Matth. 2, 6. die Erklärung einer zum Theil ähnlichen Beziehung bey Micha). — Unter andern, sagt Jesaiah: diese beyden abgöttischen Nationen werden euch zurufen: ihr sollet euch, wie sie, an Zauberorakel halten. V. 19. — Aber nein! „zum Gesetz! zur mosaischen Volksverfassung! (halten wir uns“). Dies soll der Judäer Losungswort seyn V. 20. Wer nicht so spricht, der ist ein solcher, dem die Morgenröthe (das Bild glücklicher Hoffnungen 47, 11.) nicht auf-

geht (er ist ohne wahre Einsicht und Glück). Wer es (das Gesetz etc.) übertritt (wie die abtrünnig gewordenen Israelitischen 10 Stämme schon längst von Mose's Verfassung sich sehr entfernt hatten) der ist unglücklich und unbefriedigt. Er zürnt und flucht in der Verzweiflung seinem König (Remaljahs Sohn) und seinem Aftergott; er blickt umsonst gen Himmel hinauf und zur Erde herab V. 22. Siehe! hier (wo er hinblickt; in seinem, des Israeliten, Land) ists es (durch der Assyrer Einfall 8, 4.) bis zum Bangewerden dunkel; er (der Israelite) ist wie verscheucht! es ist bis zur Beängstigung finster; er ist hin und her gejagt! Denn der (der Assyrer) ist noch nicht ermüdet, in Beziehung auf welchen ihm, dem Lande, für jezt (כָּעֵת nach den jetzigen Zeitumständen) so enge geworden ist. — Hat nun aber das frühere (jene Verfassung der Israeliten seit Jerobeam, die Trennung von Juda und Davids Haus, und alles, was daraus bis dahin entstanden war) Verachtung herbeygeführt auf die Gegenden von Sebulon und Naphthali, so wird das spätere (was jezt kommen soll durch Chiskiah V. 5.) wider zu Ehren bringen jenen Landseestrich und die Gegend jenseits des Jordans und das Gränzland gegen die Heyden (Galiläa) IX, 1. Dies Volk, das so lange ohne Religionseinsicht und Glück dahin lebte, erblickt ein grosses Licht, über diesen Bewohnern der Verfinsterung bricht der helle Tag an!“ So hoffte man damals, dass die assyr. Zerstörung des Israelitischen Separatreichs Veranlassung werden würde, die israelit. Volksstämme mit Juda und Davids Nachkommenschaft, zunächst mit Chiskia, neu zu vereinigen und sie dadurch dahin zu führen, wo, nach dem Propheten, Licht und Tag war. — Und nun; wie die alten Propheten diesen minder geachteten Distrikten Licht und Heil weissagten, so war es also auch an Jesus nicht zu tadeln, dass er zunächst ihre Sonne werden wollte. — (Das ganz temporelle הָרִאשׁוֹן הֵקַל und הָאַחֲרוֹן הִכְבִּיר wird sehr richtig in der Citation, weil sie blos Parallele

ſeyn ſoll, weggelaſſen. כְּעֵת zieht auch die Alex. zum vorhergehenden. הֵקַל *verächtlich machen* 1 Sam. 2, 30. הִכְבִּיד *zu Ehren bringen* Jerem. 30, 19. 2 Chron. 25, 19.)

V. 15. γῆ *Stammland.* J. D. Michaelis macht bey dieſer Stelle darauf aufmerkſam, daſs die nach Aſſyrien deportierten Iſraeliten unter Cyrus ſo gut als die nach Babel weggeſchleppten Judäer zurückgekommen ſeyen, alſo würklich hier noch Abkömmlinge der alten Volksſtämme wohnten. Der Beweis iſt natürlich aus den Judäern, Eſra, Nehemiah etc. nicht zu führen. Auf alle Fälle waren auch von den Iſraeliten nur die rüſtigeren und reichen deportiert worden. ὁδὸν = ἡ γῆ καθ' ὁδὸν θαλασσης *das ſich am Landſee Geneſar hinzieht.* יָם כִּנֶּרֶת Num. 34, 11. Synonym mit Sebulon und Naphthali. Πέραν τοῦ Ιορδάνου = τὸ Πέραν τ. Ιορδ. *der ganze transjordanenſiſche Landſtrich*, ſoweit der Jordan floſs. *Peräa im weiteren Sinn*, von den Quellen bis zum Verſchwinden des Jordans, nicht blos *Peräa die Provinz*, welche Joſeph. v. Jüd. Kr. 3, 2. S. 833. beſchreibt als den bergichten, waſſerreichen, für Oel, Wein und Palmenwälder fruchtbaren Landſtrich zwiſchen Machärus (am todten Meer) Philadelphia und Geraſa, als öſtlicher, und endlich Pella als nördlicher Gränze. Dieſem ſteht weſtlich gegenüber Γαλιλαία τῶν ἐθνῶν *das von Heyden umgebene Galiläa* ſ. bey Matth. 2, 22. S. 152. Die *Gränzen des höhern und niedern Galiläa* giebt deutlich Joſ. v. jüd. Kr. 3, 2. S. 832. Der *Charakter des Volks* war nach ihm unternehmend. „Von ſovielen Fremden umgeben, hat es den Galiläern nie an Kriegserfahrung, dem Lande aber auch nie an Menſchen gefehlt. Sie ſind von Kindheit kriegeriſch und zahlreich.“ Dieſes wegen der Fruchtbarkeit und des fleiſsigen Anbauens. Das kleinſte Stadtgebiet (eine Stadt mit ihren Dörfern) hatte 15,000 Einwohner. ὁ λαὸς *das Volk.* Die angegebene Gegenden

umfassen, blos Samarien abgerechnet, das ganze *ehmalige Reich Israels* im Gegensatz gegen das *Reich Juda*. καθήμενος *sitzend, wohnend*. σκότος *Dunkel*. Symbol der Unwissenheit, Unthätigkeit und des Unglücks. φῶς *Licht*. Symbol des Entgegengesetzten. σκιὰ θανάτου s. Luk. 1, 79. S. 63. χώρα sc. του θανατου *Todtenland, Scheol*; synonym mit σκιὰ θαν. *Todesschatten*. ἀνατέλλειν *aufsteigen*.

V. 17. ἀπὸ τότε מֵאָז *seitdem*, seit er seinen Wohnort zu Nazareth aufgab; schon nach der ersten Zurückkunft aus Judäa s. XVII. Abschn. Die nächste Beziehung dieses ἀπὸ τότε auf den 13. V. zeigt, daſs V. 14. 15. 16. nach dem Sinn des Vfs. als illustrierende Parenthese anzusehen sind. κηρύσσειν u. s. f. Ganz das nehmliche *„Thema"* wie der Täufer 3, 2.

Mark. I, 14. βασιλεία τοῦ θεοῦ *Reich, wo Gottes Wille gilt*; synonym mit βασ. τ. ουρανῶν *Reich, dem Himmel ähnlich*. Die alex. Recension (B. L. 1. 28. 33. 69. 209. Copt. Origenes in Joh. II, 12. bis.) läſst της βασιλειας aus. Mit ihr stimmen zwar überein Arm. Syr. p. veron. alii lat. welches aber zufällig zu seyn scheint und als Beystimmung der occident. Recension nicht gelten kann.

V. 15. Gew. Text καὶ vor λεγων. fällt weg, nach ADEFHS 15 and. Mt V. 0. 10. 17. Goth. Arr. Cdd. it. da diese Auslassung die schwürigere Leseart ist. ὁ καιρὸς die *Zeit*. πεπλήρωται *ist voll*. Dies sezt Markus hinzu, um zu zeigen, inwiefern Jesus doch *mehr als der Täufer* gesagt habe. Matth. schien ihm das Thema beyder gar zu gleichlautend anzugeben. πιςεύειν ἐν .. *mit Gewiſsheit und Treue sich an etwas halten*.

.. נֶאֱמַן ב *fest* (nach Wissen und Thun) *auf etwas seyn.* τὸ (— τουτο το) ἐυαγγ. *diese frohe Verkündigung.*

XIX. Abschnitt.

Matth. IV, 18 — 22. Mark. I, 16 — 20.

Die nächstfolgenden Abschnitte XIX. bis XXIII. **machen** *für die Geschichte ein Ganzes* aus, so sehr, dass ihr Innhalt hier am besten, ohne Unterbrechung, skizziert werden kann. Sie *erläutern, wie Jesus Kapernaum zur Heimath sich gewählt habe, nach den vorbereitenden Umständen, der nächsten Veranlassung und den unmittelbaren Folgen.*

Bey seinem ersten Zurückkommen von der Taufe nach Galiläa hatte J. die Erfahrung gemacht (XVII. Abschn.) und gerade herausgesagt: ein Prophet gelte gewöhnlich da, wo man ihn von Jugend auf kenne, am wenigsten! Luk. 4. 24. Joh. 4. 44 (wo γὰρ *autem*, εμάρτυρησεν, wie ηλθον V. 45. als Plusquamperfectum zu übersetzen ist). Nun aber (οὖν Joh. 4, 45.) da er *das zweitemal* aus Judäa kam, erinnerten sich nicht wenige Galiläer, welche sein Betragen *in der Residenz* am Feste gesehen hatten, — ungeachtet er von dort nicht unmittelbar, sondern nach einigem Verweilen in Judäa auf dem Lande (γην 3, 22.) zurükkehrte, — sogleich an das Ansehen, welches er sich im Tempel 2, 14 — 20. und sonst erworben hatte. Jezt gieng also schon überall der Ruf vor ihm her und seine Würksamkeit fand ihren Krais durch das Vertrauen zu ihm geöffnet.

Aus der *judäischen* Gegend am Jordan, wo seine ersten Schüler durch Taufen viele andere Bekehrte in ihre Gesellschaft eingeweyht hatten 3, 22. 4, 2. (wahrsch. also aus der Nähe von Jericho) kam er nach einem Umweg über Samarien 4, 3. und einem kurzen 4, 43. Aufenthalt

zu Sichem, wieder nach Kana, wo die ihm verwandte (2, 1. 12.) neuverheuratete Familie lebte und Er schon früher 2, 1—11. Zutrauen erweckt hatte. Dies war 4, 47. nach *dieser* Zurückkunft sein *erster* Gang; denn ein angesehener Mann aus Kapernaum, der in Königlichen Diensten stund, sucht ihn *sogleich* (ακουσας, ὁτι Ιησους ἡκει εκ της Ιουδαιας εις την Γαλιλαιαν) wegen seines kranken Sohns auf und findet ihn noch dort. 4, 47—54. Dieses Entgegenkommen eines Vornehmen aus Kapernaum gab ihm Anlass, sich dem Ort, wo er bereits vorher, aber nur wenige Tage 2, 13. gewesen war, mit guten Vorbedeutungen zu nähern. Und hier — schliesst sich an Johannes Ev. 4, 54. der Sache nach an, was jezt in den 3 unter sich mehr verwandten Evangelien folgt.

Da er von Kana kommend auf dem Weg nach Kapernaum am Galiläischen Landsee hingeht, trift er zwey Paare von Fischern; *bey weitem nicht so unbekannt mit ihm, wie es, wenn wir hier blos Matth. und Markus nachlesen könnten, scheinen müsste.* Sie waren nicht blos Galiläer und nicht weit von Nazareth zu Hause. Auch schon Johannis Jünger waren sie, Joh 1, 35. 41. 43. gewesen und hatten Jesus das erstemal von der Taufe her aus Judäa nach Galiläa begleitet. Wahrscheinlich waren sie also auch inzwischen auf dem Feste zu Jerusalem (wo er schon solche Jünger, die noch bey seinem Tode um ihn waren, bey sich hatte Joh. 2, 17. 22.) dann in Judäa auf dem Lande 4, 2. und zu Sichem 4, 27. 31. ungetrennt bey ihm gewesen. Nur bis nach Kana hin scheinen sie ihn jezt, das zweitemal, nicht begleitet zu haben, etwa um seitwärts in ihre Heimath *Bethsaida* 1, 45. und Kapernaum Mark. 1, 29. zu gehen. In dieser Gegend treiben sie gerade, da J. vorüber geht, ihr gewohntes Fischerhandwerk recht thätig, mit Tagelöhnern Mark 1, 20. und dem (alten?) Vater, Zabdai. Er aber, welcher die Galiläer viel empfänglicher für seine Aufnahme gefunden hatte, ruft sie mit seiner frohen, halbscherzenden (ἁλιεῖς ἀνθρώπων) Vertraulichkeit auf, sich sogleich zu einem wichtigeren Stück Arbeit wieder an ihn anzuschliessen. Da Er Petrus etc. bey der Arbeit angetroffen hatte, kann dieser Tag selbst nicht der

Sabbath gewesen seyn. Mit ihm, der ein Haus und sein Schwiegermutter zu Kapernaum hatte Mark. 1, 29., geh er dahin; und am nächsten Sabbath (welcher vielleicht den nehmlichen Abend um 6 Uhr anfieng?) folgen nu Heilungen auf Heilungen aus der ihm schon vorangegangenen (Mark. 1, 24. Luk. 4, 34.) Anerkennung, dass E ganz vorzüglich ein Gottgeweyhter sey. Zu Kapernaum war diese schon nicht mehr blos von dem, wie er zu Je rusalem gehandelt hatte, Joh. 4, 45. 48. sondern weit nä her von der Heilung des kranken Sohns eines Kapernaumi tischen Vornehmen 4, 53. und von seinem hinreissenden Vortrag in der Synagoge abhängig. Mark. 1, 22.

Dieser zunächst, in Verbindung mit dem übrigen, was über Jesus bereits von Mund zu Mund gieng, erschütterte einen in der Synagoge anwesenden Dämonizierenden so, dass er den Gedanken fasst: mit einem so heiligen Mann könne vornehmlich ein Krankheitsdämon nicht coexistieren; wie man überhaupt — Luk. 5, 8. 10. — meinte, dass der Unheilige mit einem Heiligen nicht ohne Gefahr und Schaden zusamen seyn könne. Weil solche Kranke in ihrer Geistesverwirrung nicht sowohl an sich als an den Dämon denken, in dessen Gewalt sie völlig und gleichsam bis zur Aufopferung ihrer Personalität gekommen zu seyn sich einbilden, so wird dem Unglücklichen jener *Gedanke* eher zur heftigsten Furcht, als zur Hoffnung. Er vergisst sich selbst im steigenden Paroxysmus so ganz, dass er als Dämon spricht und als solcher von dem Mann Gottes sein und anderer Dämonen Verderben (die Nöthigung, demselben weichen zu müssen) erwartet. Behandelt nach dieser Vorstellung seiner Raserey, glaubt und findet er sich aber auch von dem „sündhaften (*ακαθαρτος*) Geist" in der That befreyt, sobald er nach den heftigsten Ausbrüchen der Wut zur Ruhe, und dadurch zu so viel Besonnenheit übergehen konnte, um zu fassen: dass, da der Kakodämon mit dem heiligen Jesus nicht coexistieren könne, dieses nun vielmehr Grund der grösten Freude und sicheren Hoffnung für ihn selbst sey und bleibe.

J. kommt mit den Seinigen, nach diesem Wunder in der Synagoge, in das Haus des Petrus und Andreas *zurück*.

— Zurück? denn daſs ſie vorher dort geweſen waren, müſſen wir wohl vorausſetzen, weil a) ſie nicht am nehmliche Tage von der Fiſcherarbeit in die Sabbathsverſammlung gekommen ſeyn können (hätte der Sabbath auch am nehmlichen Abend angefangen, ſo war doch nach Sonnenuntergang nicht mehr Synagoge!) und weil b) auch Mark. 1, 21. das Kommen nach Kapernaum und den nächſten Sabbath von einander abſondert — Hier lag jezt des Petrus Schwiegermutter an einem heftigen Fieberanfall. (Vermuthlich hatte ſie dieſen erſt, während die Männer in der Synagoge waren, bekommen. Denn wäre ſie früher krank geweſen, ſo würden die Ihrigen früher über ſie mit Jeſus geſprochen haben, wie ſie nach Mark. 1, 30. nunmehr thun). Die Gegenwart, Theilnahme, Berührung und ein gewiſſes Sprechen gegen das Fieber (επετίμησε τῳ πυρετῳ Luk. 4, 39.) von dem heiligen Mann, — vor welchem, wie der raſche Mann, Petrus, ihr ohne Zweifel zuvörderſt erzählt hatte, ſo eben in der Synagoge ein Dämon gewichen war — befreyen ſie ſchnell von ihrem Uebel. Sie vermag ſogleich die Abendmalzeit nach dem Schluſs des Sabbaths (nach Abends 6 Uhr) anzuordnen.

Dieſer Erfolg gab Jeſu zur Rückkehr nach Kapernaum ſo oft er wollte eine Heimath. Ohne Zweifel ſah es nun auch die Schwiegermutter gerne, wenn Petrus und Andreas für ihren Retter ihr Haus immer offen hielten; und der übrige günſtige Anfang Jeſu in Kapernaum veranlaſste ihn, jezt dieſen Ort zu ſeinem Wohnort (ιδια πολις Matth. 9, 1.) zu wählen.

Noch am nehmlichen Abend drängt ſich alles, was krank im Ort war, zu ihm Mark. 1, 32. 33. und genüſst ſeinen heilſamen Einfluſs. Beſonders hatte ſchon auf andere Dämonizierende das, was in der Synagoge an Einem geſchehen und inzwiſchen unſtreitig von allen aus der Synagoge nach Haus gekommenen überall erzählt worden war, einen mächtigen Eindruck gemacht. Das gleiche Benehmen derſelben läſst die gleiche Entſtehung ihrer Vorſtellungen leicht bemerken. Man bringt ſie in ſeine Nähe. Sie wiſſen ſchon, daſs man ſie zu einem erprobten

Liebling Gottes, zum Meſſias ſelbſt, hinſchleppe. Hier, weiſs jeder Jude zum voraus, können es die Dämonen nicht aushalten. Und ſelbſt in dem zerrütteten Gemüth der Beſeſſenen iſt von dieſer Volksvorſtellung: der Meſſias und Belial ſeyen incompatibel, noch ſoviel übrig, daſs, ſobald nur Jeſus ſie durch machtvolles Zurufen (λογῳ wie gewöhnlich Matth. 8, 16.) erſchüttert, die Zerſtreuung hemmt (φιμωθητι Mark. 1, 25. ουκ ηφιε λαλειν V. 24.) und ihre Aufmerkſamkeit fixiert, dieſer Zuſamenfluſs aller Umſtände für ihr Uebel kritiſch wird.

Aufmerkſamkeit hatte nun Jeſus für den Anfang genug geweckt. Heilungen ſollten ihm immer nur den Weg öffnen. Damit er nicht genöthigt würde, ſie zur Hauptſache zu machen, iſt er am nächſten Frühmorgen ſchon auſſerhalb Kapernaum, in einer nicht bewohnten Gegend — vermuthlich alſo am ſandigten Ufer des Landſee's. Denn den ganzen übrigen diſſeitigen Landſtrich beſchreibt Joſephus v. Jüd. Kr. 3, 18. S. 860. als äuſſerſt fruchtbar.

In der nehmlichen Nacht nach dem Sabbath waren dort die 2 Fiſcherſchiffe des Petrus und ſeiner 3 Gefährten — ohne dieſe (denn Luk. 5, 2. werden die ausgetretenen Fiſcher von Petrus, welcher auf Jeſu Bitte vom Lande etwas abfährt, unterſchieden!) wohl aber für ihre und der Ihrigen Rechnung (etwa mit dem Vater Zebedäus und Taglöhnern wie Mark. 1, 20.) fruchtlos in der Arbeit geweſen. Da Jeſus am Morgen nicht mehr in der Stadt iſt und die Entfernung die Begierde nach ihm vermehrt, ſo ſuchen und finden ihn die zurückgebliebenen Freunde, weil auch er gerade in der Nähe von ihren Arbeitern iſt nebſt einigen andern, und bringen die Nachricht, daſs wohl noch mehrere, ihn ſuchend, nachkommen könnten. Entſchloſſen, jezt nicht nach Kapernaum zurückzugehen, ſagt er dies zu Simon und einigen andern. Da indeſs viele nachkommen, ſo erklärt er auch dieſen den Vorſatz, anderswohin zu gehen, tritt aber doch in Petrus's Schiff und ſpricht noch von da aus mit ihnen (Vgl. Luk. 4, 42. οι οχλοι επεζητουν mit 5, 1. εν τῳ τον οχλον επικεισθαι αυτῳ) vom Gottesreich. Nach Entfernung der Menge (wahrſch. alſo während der Mittagsſtille, welche

welche die Fischer zu nutzen pflegen,) macht Petrus mit den Seinigen auf sein Anrathen, tiefer im Landsee, einen neuen Versuch und dieser giebt (was nicht zum voraus zugesagt worden war) dem ersten Schiff eine über alle Erwartung reiche Ausbeute, so daß ihm das zweite zu Hülfe eilen muß, da ohnehin beyde Paare ihr Gewerb gemeinschaftlich trieben und gewöhnlich theilten (μετοχοι *partners*). Der Umstand, daß J. gerade auf dem glücklichen Schiffe war, läßt (ohne daß J. davon irgend einen Wink giebt) alle Anwesende auf einen günstigen Einfluß der Gegenwart des heiligen Mannes auch auf ihren schnellen, großen Erwerb schließen. Auf den raschen Petrus aber macht — ohne Zweifel zusamengedacht mit allem Wunderbaren des nächstverflossenen Sabbathtags — dieser Erfolg, dessen Seltenheit ihm als Fischer besonders auffällt, zunächst mehr einen schauerhaften als frohen Eindruck. „Dieser Gottgeweyhte, welchem die Allmacht — dachte Er — bey jedem Wunsch zuvorkommt! Wie dürfte ich, Sünder, neben ihm stehend Gottes Auge auf mich fallen lassen?" J. beruhigt ihn hierüber. Eine solche, dem Juden gleichsam angebohrne, Bangigkeit vor Gott sollte der aufrichtige Simon im Umgang des Göttlichen, dessen großer Sinn von Gott in dem so vielumfassenden Begriff: Vater, zusamenfloß, verlieren. Aber gerade deswegen nimmt Jesus jezt die vier Vertrauten sogleich weiter mit sich. — Es mußte recht erwünscht seyn, daß sie den Ihrigen einen so schönen Erwerb zurücklassen konnten. Sie ließen dies alles (ἅπαντα) wie es war und folgten ihm, dem Weiterwürksamen. Um den ersten Eindruck in Galiläa zu benutzen, welcher sich erst von Jerusalem her und nun auch aus Kana, Kapernaum etc. bald verbreiten mußte, und um seine Vertraute durch den ununterbrochenen Anblick seines Betragens sich nachzubilden, durfte keine Zeit verloren werden. Sie folgen ihm von Ort zu Ort in Galiläa Mark 1, 38. 39. Luk. 4, 43. 44. Sie sehen und hören, was andern stückweise zu Theil wird, täglich und überall, wie er würkte und lehrte. Die Glücklichen! Blick und Wort und That, gerade aufs Leben gerichtet, und für jeden unmittelbar, wie er es bedurfte, — dies war ihre Lehrschule. Homi-

nes amplius oculis quam auribus credunt. Longum iter est per praecepta, breve ac efficax per exempla. Zenonem Cleanthes non expressisset, si eum tantummodo audisset. Vitae eius interfuit, secreta perspexit, observavit illum, an ex *formula* sua viveret. Plato et Aristoteles et omnis in diversum itura sapientum turba plus ex moribus quam ex verbis Socratis traxit. Metrodoxum et Hermachum et Polyaenum magnos Viros non schola Epicuri sed contubernium fecit. — *Seneca* epa 17. ad Lucilium, opp. T. II.

Soweit die Geschichte des Beginnens Jesu in und bey Kapernaum. Was zunächst den folgenden Abschnitt betrift, so fällt von selbst noch die Bemerkung auf: wie unbegreiflich es klinge, wenn wir im Vorbeygehen gerufen 4 geschäftige Arbeiter auf ein: Begleitet mich, Arbeit und Erwerb verlassen! Wie noch unbegreiflicher, dass J. blos vorüberschreitend sich 4 Fischer zu Vertrauten wähle und — denn unter den Vieren waren gerade die zwey ausgezeichnetsten unter den Zwölfen, Petrus und Johannes — so entschieden richtig wähle. Dies Unbegreifliche wäre unauflöslich und würde daher das höchste Wunder scheinen, wenn wir nicht aus Johannes Evang. den Aufschluss, wie lange J. diese Johannesschüler vorher kannte und bereits als Schüler um sich hatte, wie das jetzige: folget mir, nicht ein unerwarteter Ruf zum Apostelamt, sondern zur nächsten Begleitung war u. dgl. wüssten! — *Mag nicht auch sonst dies und jenes Unbegreifliche vorkommen, welches blos, weil die vorhergegangene Einleitung nirgendsher aus den Evangelien wörtlich ergänzt werden kann, unbegreiflich klingt?* Weisst man die vorbereitenden Umstände nicht, so wird das Begreiflichste ein Räthsel!

Matth. IV, 18. Περιπατῶν δὲ παρὰ τὴν θάλασσαν τῆς Γαλιλαίας εἶδε δύο ἀδελφοὺς, Σίμωνα, τὸν λεγόμενον Πέτρον,

Mark. I, 16. Καὶ παράγων παρὰ τὴν θάλασσαν τῆς Γαλιλαίας εἶδε Σίμωνα καὶ Ανδρέαν τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ ἀμφιβάλλον-

καὶ Ἀνδρέαν τὸν ἀδελ-
φὸν αὐτοῦ, βάλλοντας
ἀμφίβληστρον εἰς τὴν θά-
λασσαν. ἦσαν γὰρ ἁλιεῖς·
19 Καὶ λέγει αὐτοῖς· δεῦτε
ὀπίσω μου, καὶ ποιήσω
ὑμᾶς ἁλιεῖς ἀνθρώπων.
20 Οἱ δὲ εὐθέως, ἀφέντες
τὰ δίκτυα, ἠκολούθησαν
αὐτῷ. Καὶ προβὰς ἐκεῖ-
θεν εἶδεν ἄλλους δύο
ἀδελφοὺς, Ἰάκωβον τὸν
τοῦ Ζεβεδαίου καὶ Ἰωάν-
νην τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ,
ἐν τῷ πλοίῳ μετὰ Ζεβε-
δαίου τοῦ πατρὸς αὐτῶν,
καταρτίζοντας τὰ δίκτυα
αὐτῶν· καὶ ἐκάλεσεν αὐ-
22 τούς. Οἱ δὲ εὐθέως,
ἀφέντες τὸ πλοῖον καὶ
τὸν πατέρα αὐτῶν, ἠκο-
λούθησαν αὐτῷ.

τας ἀμφίβληστρον ἐν τῇ
θαλάσσῃ· ἦσαν γὰρ ἁλι-
17 εῖς. Καὶ εἶπεν αὐτοῖς ὁ
Ἰησοῦς· δεῦτε ὀπίσω μου
καὶ ποιήσω, ὑμᾶς γε-
νέσθαι ἁλιεῖς ἀνθρώπων.
18 Καὶ εὐθέως, ἀφέντες τὰ
δίκτυα, ἠκολούθησαν αὐ-
19 τῷ. Καὶ προβὰς ὀλί-
γον, εἶδεν Ἰάκωβον, τὸν
τοῦ Ζεβεδαίου, καὶ Ἰω-
άννην τὸν ἀδελφὸν αὐ-
τοῦ, καὶ αὐτοὺς ἐν τῷ
πλοίῳ, καταρτίζοντας τὰ
20 δίκτυα. Καὶ εὐθέως ἐκά-
λεσεν αὐτούς· καὶ ἀφέν-
τες τὸν πατέρα αὐτῶν
Ζεβεδαῖον ἐν τῷ πλοίῳ
μετὰ τῶν μισθωτῶν,
ἀπῆλθον ὀπίσω αὐτοῦ.

Matth. IV, 18. περιπατεῖν *einen Gang machen.* ὁ Ἰησοῦς, im gew. Text, nach δὲ iſt blos, weil hier ein Vorleſungsſtück anfieng, zugelezt. παρὰ *vorbey an* . . θάλασσα τῆς Γαλιλαίας *der Galiläiſche Landſee.* ἀδελφὸς *Bruder.* Σίμων סימון *Simo.* (Die Aufſchrift des II. Br. Petr. und Apg. 15, 14. ſezt Συμεὼν dafür.) λεγόμενος *beygenannt;* Verm. ſchon von andern, vielleicht wegen ſeines Körperbaues *der Felſen*

mann genannt, nachher Mark. 3, 15. auch ausdrücklich von Jesus. πέτρος. griechisch. *felsenmäsig.* Bereschith R. 92, 2. R. Jose fil. פְּטְרוֹס Ἀνδρέας auch ein griech. Name. Wetst. βάλλειν *werfen.* ἀμφίβληστρον *ein weites Netz*, das gegen den Strom am Kahn ausgespannt wird, um aus einiger Entfernung die Fische gl. zu umziehen. (ἀμφὶ *umher.* βληστρον *geworfenes*). ἁλιεὺς *Fischer* ἁλιέων βίος ist zwar als *ein armes Leben* zum Sprüchwort geworden. Doch war bey Petrus und den 3 übrigen nicht tiefe Armuth. Petrus und Andreas haben ein Wohnhaus zu Kapernaum Mark. 1, 29. Die Söhne des Zebedäus treiben ihr Handwerk mit Tagelöhnern 1, 20. und beyde Familien in Gemeinschaft, als μετοχοι und κοινωνοι Luk. 5, 7. 10. Sie scheinen also einen Theil des Sees zum Fischfang zusamengepachtet zu haben. Auch würde, wären sie arm gewesen, ihre Frage: wir haben *alles verlassen*, wie geht es uns dafür? Matth. 19, 27. undenkbar seyn.

V. 19. δεῦτε *kommet* von δεῦς *komm.* ὀπίσω *nach;* zur Nachfolge, Begleitung. ποιεῖν *machen*, hier: *zeigen*, *wie man es wird.* ἁλιεὺς ἀνθρώπων *Menschenfischer.* „Ihr sollet mir Menschen *anziehen* lernen!“ Menedemus kam in die Akademie und θηραθεὶς *gefangen von Plato* verliefs er das Soldatenwesen. Diog. L. II, 125. Vgl. Jerem. 16, 14—16. Ezech. 47.

V. 20. ἀφεὶς *verlassend.* δίκτυον *Netz* überh. *verlassen die Netze* = blos die Mitarbeiter fortarbeiten lassen. ἀκολουθεῖν *folgen*, *begleiten.*

V. 21. προβὰς *weitergehend* von πρόβημι. ἐκεῖθεν *von dort.* πλοῖον *Schiff.* Ἰάκωβος *der grössere* genannt, in Vergleichung mit ὁ μικρὸς, dem Bruder von Jose und Sohn von Alphäus und Maria, der Mut-

terſchweſter Jeſu Mark. 15, 40. Ἰωάννης verm. der Eine Ungenannte Johannisſchüler Joh. 1, 37, welcher mit Andreas zu Jeſu gieng. ζεβεδαῖος זְבַדְיָ Eſr. 10, 20. 9, 21. 8, 8. καταρτίζειν *tauglich machen*, *zurecht machen*, ergänzen, reinigen u. dgl. καλεῖν *rufen*.

Mark. I, 16 — 20. folgt meiſt wörtlich dem Matth. Doch ſezt er Umſtände hinzu, welche zeigen, daſs er die Begebenheit auch ſonſther (vielleicht von Petrus ſelbſt) erzählen gehört hatte.

V. 16. Gew. Text *wie Matth.* περιπατῶν δὲ. Dagegen hat das *ſeltenere* καὶ παράγων Zeugen aus den beyden älteſten Recenſionen: B. D. L. 4. 13. 28. 33. 69. 124. Aeth. Arr. Perſ. w. Goth. Syr. p. am Rande. Vulg. It. Woher dieſes gekommen wäre, wenn man περιπατων δε als urſprünglich annähme, würde ſchwer zu ſagen ſeyn. παράγειν ſc. ἑαυτὸν *ſich vorbeyführen*, *vorübergehen*. Das δύο ἀδελφοὺς des Matth. läſst M. hier und V. 19. als *Polylogie* weg. Statt des gew. Texts: τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ haben A. B. L. M. 1. 13. 69. 124. 131. 209. Ev. 34. nebſt 7 and. Mt a. c. einmal d. 1** Copt. Arm. ein Slav. Evangeliſtar. nr. 9. verc. τ. αδ. τοῦ Σίμωνος Vgl. 10, 3. Marc. 3, 17. Beyde Leſearten vereinigt τ. αδ. αὐτοῦ τοῦ Σίμωνος finden ſich in vielen Zeugen der ſpäteren Recenſionen. Dannoch ſcheint αὐτοῦ das urſprüngliche zu ſeyn. Man beſorgte etwa, es möchte nicht auf Σιμωνα ſondern auf παράγων bezogen werden und ſezte zur Deutlichkeit του Σιμωνος dafür. Oder ſollte, wenn του Σιμ. das urſprüngliche geweſen wäre, blos die Angewohnheit der Abſchreiber dafür, aus der Parallelſtelle, αυτοῦ geſezt haben?? ἀμφιβάλλειν *umherwerfen*, *in einiger Weite um das*

Schiff herum ausbreiten. ἀμφιβ. ſtatt βάλλοντας, das aus Matth. herüberkam, hat alle Hauptcodd. nebſt der Conſtruktion mit ἐν τ. θαλ. für ſich. Die Verſſ. entſcheiden hier nichts.

V. 17. ποιήσω, ὑμας γενέσθαι *will machen, daſs ihr werdet.* Das hinzugeſetzte γενέσθαι des M. iſt verdeutlichend.

V. 18. nach τὰ δίκτυα ſezt der gew. Text αὐτῶν, (wie Matth. 4, 21.) welches Wort aber B. C. L. 13. 28. 33. 69. 102. 131. Arm. Vulg. auslaſſen. Gewiſſermaſsen wird dieſe Auslaſſung auch durch D. Cdd. it. beſtätigt, welche nicht τὰ δικτυα ſo leicht mit τὰ πάντα, wie ſie leſen, hätten verwechslen können, wenn αὐτῶν gefolgt wäre, wenigſtens dieſes (τὰ πάντα ἀυτῶν) alsdann auch beybehalten haben würden.

V. 19. Gew. Text εκειθεν wie Matth. aber ebendeswegen mit B. D. L. 1. 102. 118. 124. 131. 209. Syr. Arr. Perſ. p. Codd. it. auszulaſſen. ὀλίγον *ein wenig* Mehr Beſtimmtheit; wie aus dem Munde Eines, welcher dabey war.

V. 20. μισθωτὸς *Lohnarbeiter.* μετὰ τῶν μισθωτῶν ein Zuſatz, welcher abermals einen Augenzeugen bezeichnet. Man ſollte den Vater Zebedäus nicht *allein und verlaſſen glauben.*

XX. Abſchnitt.

Luk. IV, 31 — 37. Mark. I, 21 — 28.

Da Markus bey der nächſtvorhergehenden Begebenheit mehrere Spuren gibt, daſs er ſie auch anderswoher, auſſer ſeiner Anhänglichkeit an den Aufſatz des Matth.,

mit mehreren Umständen gehört hatte, so wird dadurch sein Uebergang, „sie gehen nun nach Kapernaum hinein" ungeachtet Lukas und Matth. diese Verbindung der Erfolge nicht ausdrücklich angeben, sehr bestätigt, um so mehr, weil sie mit allem, was sich bey Luk. und Matth. abgerissener, im nächstfolgenden findet, den passendsten Zusammenhang gibt und Markus auch in der weitern Reihe der Geschichten jener nächsten Tage, die seinen Petrus so nahe angiengen, immer einige eigenthümliche Umstände einzuschalten gehabt hat. Diese Verbindung vorausgesezt, s. die Innhaltsanzeige oben S. 286.

Luk. IV, 31. Καὶ κατῆλ-
θεν εἰς Καφαρναοὺμ, πό-
λιν τῆς Γαλιλαίας. Καὶ
ἦν διδάσκων αὐτοὺς ἐν
32 τοῖς σάββασι· καὶ ἐξε-
πλήσσοντο ἐπὶ τῇ διδαχῇ
αὐτοῦ· ὅτι ἐν ἐξουσίᾳ ἦν
ὁ λόγος αὐτοῦ.

33 Καὶ ἐν τῇ συναγωγῇ
ἦν ἄνθρωπος ἔχων πνεῦ-
μα δαιμονίου ἀκαθάρτου,
καὶ ἀνέκραξε, φωνῇ με-
γάλῃ λέγων· Ἐα! τί ἡμῖν
καὶ σοὶ, Ἰησοῦ Ναζαρη-
νέ; Ἦλθες ἀπολέσαι
ἡμᾶς. Οἶδά σε, τίς εἶ!
35 ὁ ἅγιος τοῦ θεοῦ. Καὶ
ἐπετίμησεν αὐτῷ ὁ Ἰη-

Mark. I, 21. Καὶ εἰσπο-
ρεύονται εἰς Καφαρναούμ.
Καὶ εὐθέως τοῖς σάββα-
σιν, εἰσελθὼν εἰς τὴν συν-
22 αγωγὴν, ἐδίδασκε. Καὶ
ἐξεπλήσσοντο ἐπὶ τῇ δι-
δαχῇ αὐτοῦ· ἦν γὰρ δι-
δάσκων αὐτοὺς ὡς ἐξουσί-
αν ἔχων, καὶ οὐχ ὡς οἱ
γραμματεῖς.

23 Καὶ ἦν ἐν τῇ συνα-
γωγῇ αὐτῶν ἄνθρωπος ἐν
πνεύματι ἀκαθάρτῳ, καὶ
24 ἀνέκραξε | λέγων· Ἐα!
τί ἡμῖν καὶ σοὶ, Ἰησοῦ
Ναζαρηνέ; Ἦλθες ἀπο-
λέσαι ἡμᾶς. Οἶδα σε,
τίς εἶ! ὁ ἅγιος τοῦ θεοῦ.
25 Καὶ ἐπετίμησεν αὐτῷ
ὁ Ἰησοῦς, λέγων· Φι-

σοῦς, λέγων· Φιμώθητι,
καὶ· ἔξελθε ἀπ' αὐτοῦ.
Καὶ ῥίψαν αὐτὸν τὸ δαι-
μόνιον εἰς μέσον, ἐξῆλ-
θεν ἀπ' αὐτοῦ, μηδὲν
36 βλάψαν αὐτόν. Καὶ
ἐγένετο θάμβος ἐπὶ πάν-
τας· καὶ συνελάλουν
πρὸς ἀλλήλους, λέγον-
τες· τίς ὁ λόγος οὗτος,
ὅτι ἐν ἐξουσίᾳ καὶ δυνά-
μει ἐπιτάσσει τοῖς ἀκα-
θάρτοις πνεύμασι καὶ
37 ἐξέρχονται; Καὶ ἐξεπο-
ρεύετο ἦχος περὶ αὐτοῦ
εἰς πάντα τόπον τῆς πε-
ριχώρου.

μώθητι, καὶ· ἔξελθε ἐξ
αὐτοῦ. Καὶ σπα-
ράξαν αὐτὸν τὸ πνεῦμα
τὸ ἀκάθαρτον, καὶ κρά-
ξαν φωνῇ μεγάλῃ, ἐξ-
27 ῆλθεν ἐξ αὐτοῦ. Καὶ
ἐθαμβήθησαν πάντες,
ὥςε συζητεῖν πρὸς ἑαυτοὺς
λέγοντας· τί ἐςι τοῦτο;
[διδαχὴ ἡ καινὴ αὕτη;]
κατ' ἐξουσίαν καὶ τοῖς
πνεύμασι τοῖς ἀκαθάρτοις
ἐπιτάσσει, καὶ ὑπακού-
28 ουσιν αὐτῷ. Ἐξῆλθε
δὲ ἡ ἀκοὴ αὐτοῦ εὐθὺς
εἰς ὅλην τὴν περίχωρον
τῆς Γαλιλαίας.

Luk. IV, 31. κατέρχεσθαι *hinabkommen.* Hinab? weil K. dem See zu lag. Woher? von Kana. Joh. 4, 46. Καφαρναουμ f. bey Matth. 4, 13. σάββασι Plur. von σάββατ, gen. σάββατος, *Ruhetag, Sabbathtag.* ἦν διδάσκων . . καὶ . . *er hielt folche Lehrvorträge, dafs . .*

V. 32. ἐκπλήττεσθαι *auſſer ſich verſezt werden.* διδαχὴ *Lehre und Lehrart.* ἐν ἐξουσίᾳ εἶναι *Kraft haben.* ὁ λόγος *das Reden.*

V. 33. συναγωγὴ *Verſammlungsort.* ἔχειν πνεῦμα *einen Geiſt in ſich haben.* So war die allgemeine Erklärung. πνεῦμα *ein Geiſteswesen* überh. es ſey

mit oder ohne Körper. πν. δαιμονίου = πν. δαιμονικὸν Apok. 16, 14. *ein Geiſt, dem kein Erdenkörper eigen iſt.* δαιμονιου erklärender Genitiv. δαιμόνιον, von δαίμων und dieſes von δαίειν *ſehr beweglich, durchdringend, geſcheid ſeyn* (Lennep Etymologic. p. 221.) iſt urſprünglich ein Mittelwort, welches *jeden Geiſt ohne Körper* bezeichnet, er ſey *Gott*, ein *Untergeiſt*, oder *ein ehemals eingekörperter Menſchengeiſt.* Zur ſchlimmen Claſſe wird das hier vorkommende δαιμονιον gerechnet durch den Beyſaz: ἀκάθαρτον *unrein, laſterhaft.* Gegenſaz: ſittlich rein. (Zachar. 13, 2. εξολοθρευσω τα ονοματα των ειδωλων απο της γης . . και τους ψευδοπροφητας και το πνευμα το ακαθαρτον — וְאֶת רוּחַ הַטֻּמְאָה *den Geiſt*, Hang zu der *Laſterhaftigkeit, genium nequitiae* — εξαρω απο της γης.) ἀνακράζειν *aufſchreyen.* φωνὴ μεγάλη *groſse, laute Stimme.*

V. 34. Hat ſehr viel Ähnlichkeit mit 1 BKön. 17, 18. τι εμοι και σοι, ανθρωπε του θεου, εισηλθες προς με του (ſo daſs) αναμνησαι τας αδικιας μου και θανατωσαι τον υιον μου. — Ἐα, nicht von ἐάω *ich laſſe*, ſondern אֲהָהּ *ach.* BRicht. 6, 22. Joel 1, 15. Die griechiſche Partikel ἔα wovon die Beyſpiele bey Wetſt. zu Mark. 1, 24. heiſst: *wohlan.* ἡμῖν *uns*, entwed. *uns Kapernaumiten*, die wir als ſündhaft neben dem Heiligen uns nicht ſehen laſſen dürfen, Luk. 5, 8. oder: *uns Dämonien.* 8, 28. τί ſc. εςιν, ἡμῖν καὶ σοὶ *was gibt es für uns und zugleich für Dich?* Wir können nichts gemeinſchaftliches haben, nicht coëxiſtieren. 2 Kor. 6, 14. 15. Ναζηρηνὸς *Nazarethaner.* Sinn: der du zu N. geblieben ſeyn ſollteſt. ἦλθες *du biſt hieher gekommen.* απολέω = απολλυμι *ich bringe in Unglück, Schaden.* Ὀιδα *ich weiſs, kenne.* τίς *wer.* ὁ ἅγιος τοῦ θεοῦ *der Gottgeweyhteſte, Gottergebenſte.* Pſ. 106, 16. Der Artickel ὁ bedeutet das ausgezeichnete. ὃν ὁ πατὴρ ἡγίασε. Joh. 10, 36. 6, 69.

V. 35. ἐπιτιμᾶν *bedrohen mit einer* τιμὴ *Strafe*, auch *bedrohen* überh. φιμοῦν *bezäumen mit einem* φιμὸς *Maulkorb.* φιμοῦσθαι *den Mund geschlossen haben, verstummen.* ἐξέρχεσθαι *herausgehen.* Gew. Text ἐξ αὐτοῦ. Dagegen ἀπ᾽ α. in B. D. L. 124. 131. and. 15. Mt V. a. r. Vulg. It. Orig. also in den Hauptzeugen der zwey ältesten Recensionen. ἐξ ist bey Markus, ohne Widerspruch von diesen Zeugen; folglich ist ἀπ᾽ nicht etwa Origenianische Correktur. Der Sinn ist prägnant: *gehe heraus und von ihm weg.* (In der Grundsprache wäre allerdings מן vorauszusezen, wovon ἐξ und ἀπ᾽ die Uebersezung seyn könnte. Es folgt aber aus solchen seltenen und auf andere Weise erklärbaren Fällen, in welchen eine Verschiedenheit zwischen Lukas und Markus aus dem aramäischen Grundwort erklärbar wäre, noch gar nicht, dass M. von L. unabhängig aus einer aramäischen Urkunde geschöpft habe. Die übrige wörtlich genaue Übereinstimmung im griechischen z. B. V. 24. 25. beweisst gewiss, dass, wenn je Markus unabhängig aus einem aramäischen Urevangelium geschöpft hätte, Lukas nicht aus dieser Quelle sondern aus dem *griechischen* des M. geschöpft haben müsste.) ῥίπτειν *reissen.* εἰς μέσον *vor die Aufschauer hin auf den Boden.* ῥίψαν τὸ δαιμόνιον. Man bemerkt von selbst, wie *das Faktum*, dass der Kranke in die Mitte hinstürzte und *der Schluss*, dass der Dämon dieses bewürkt habe, in einander fliessen. Eben so im folgenden *das Faktum*, dass der Kranke ausgetobt hatte und *der Schluss*, dass folglich der Dämon ihn verlassen habe. μηδὲν = κατὰ μηδὲν *in nichts.* βλάπτειν *verlezen.* Man musste wohl bemerkt haben, dass manche, wenn sie gleich von den ungestümmen Ausbrüchen der sogenannten dämonischen Übel los wurden, d. h. wenn sie gleich nach Exorcismen u. dgl. aufhörten, sich für besessen zu halten, doch krank blieben. Dies erklärte man sich daraus, dass der schadenfrohe Dämon etwa in den lezten Mo-

menten vor dem Ausfahren ihnen innerlich noch einen geheimen Schaden beygebracht habe.

V. 36. θάμβος *furchtsames Staunen, Bestürzung* von θαπω, θηπω *obruo.* γίνεσθαι ἐπὶ . . gl. *überfallen.* συλλαλεῖν *zusammensprechen.* ἄλληλοι *einige und andere.* ὁ λόγος הַדָּבָר *diese Sache.* ἐν *mit.* ἐξουσία *Vollmacht, Ueberlegenheit.* δύναμις *Kraft.* ἐπιτάσσειν *Ordnung auferlegen, gebieten.* ἀκαθ. πν. V. 33.

V. 37. ἐκπορεύεσθαι *ausgehen, sich verbreiten.* ἦχος *Schall, viel Redens.* περὶ *von, de.* τόπος *Ort, Stadt, Dorf etc.* ἡ περίχωρος sc. γῆ *umliegende Gegend.*

Mark. I, 21. εἰσπορεύονται Jesus mit den 4. herbeygerufenen Begleitern. εὐθέως *nächstdarauf.* Dies Wort bedeutet das *Ununterbrochene* des Erfolgs, wenn gleich bald längere, bald kürzere Zeit dazwischen vergeht. In dem kurzen Auffaz des Markus hat der gew. Text diesen Lieblingsausdruck 42 mal und die Hschriften wohl noch 12 mal in andern Stellen. I. D. Michaelis Anm. An eine Emphase ist also nicht zu denken. — συναγωγὴ vgl. West. zu Matth. 4, 23.

V. 22. ἦν γαρ . . γραμματεῖς rückt M. hier wörtlich ein, aus dem was bey Matth. 7, 28. 29. folgt. ὡς ἐξουσίαν ἔχων *als Selbstregent, Messias.* Dan. 7, 14. οἱ γραμματεις *die* (damaligen) *Gelehrten.* Jesus sprach mit der Kraft voller, selbst erworbener Überzeugung und drang überall auf die Hauptsache, *Sittenverbesserung und dadurch allein mögliche Glück-*

ſeeligkeit. Die Schriftgelehrten oder Rabbinen ſeiner Zeit hingegen waren abhängig von Traditionen und den eigenen Meinungen ihrer Sekten und vorzüglich verehrter Rabbinen, deren Ausſprüche beſ. unter den Phariſäern mit blindem Auctoritätsglauben galten, auch wenn ſie einander entgegen waren. Überdies beſchäftigten ſie ſich und das Volk meiſt mit Streitfragen über Nebenſachen, wie Juſtin im Dialog. mit Trypho S. 290. (Würzb. Ausg.) ſie dadurch lächerlich zeigt. οἱ διδασκαλοι ὑμων, διατι καμηλοι μεν θηλειαι εν τωδε τω τοπω ου λεγονται, ἡ τι εισιν αἱ λεγομεναι καμηλοι θηλειαι, ἡ διατι σεμίδαλεως μετρα τοσα και ελαιου μετρα τοσα εν ταις προσφοραις, μονα εξηγουνται ημιν, και ταυτα ταπεινως και χαμερπως. τα δε μεγαλα και αξια ζητησεως μηδεποτε τολμωσι λεγειν μηδε εξηγεισθαι.

V. 23. ἄνθρωπ. ἐν πν. ἀκαθ. ſc. ὤν. εἶναι ἔν τινι mit etwas zuſammen ſeyn, nach dem hebr. הָיָה . . בְּ.

V. 26. σπαράττειν *hin und herreiſsen* durch epileptiſche Convulſionen. κραζειν *ſchreyen.* Der gew. Text: ἐξῆλθεν ἐξ α. bleibt überwiegend wahrſcheinlich gegen das ἀπ᾽ α. der C. D. G. M. 142. and. 3. Mt o. Damaſc. weil andere Hauptzeugen der beyden älteſten Recenſionen fehlen und ἀπ᾽ aus Lukas herübergekommen zu ſeyn ſcheint.

V. 27. θαμβεῖσθαι *beſtürzt, gleichſam obruirt ſeyn.* συζητεῖν *befragen.* Statt des gew. ἀυτοὺς haben die beſten Codd. mit einer Menge anderer ἑαυτοὺς. ἑαυτοὶ *ſie ſelbſt.* — Gew. Text: τί ἐςι τοῦτο; τίς ἡ διδαχὴ ἡ καινὴ ἅυτη· ὅτι . . Ausgelaſſen wird τίς und ὅτι in B. L. 1. 102. 118. 131. 205. 206. 209. τί ἐςι τοῦτο aber in D. cant. Ev. 19. 36. Mt f. Arm. Arr. veron. colb. corb. 2. Dagegen ſezt D. cant. τίς ἡ διδαχὴ ἐκείνη ἡ καινὴ ἅυτη ἡ ἐξουσία ὅτι καὶ τοῖς πν. Über-

diess fehlt ἡ καινὴ in 123. 235. veron. colb. corb. 2. in andern aber ist es mit ἀυτη transponiert. Diese auffallende Dissonanzen deuten an, dass den ursprünglichen Text keine dieser Quellen allein habe. τίς ἡ διδαχὴ ἡ καινὴ ἄυτη verräth sich zum voraus als *Glossem* theils durch den unpassenden Sinn, theils dadurch, dass es nicht, wie bey diesen Schriftstellern gewöhnlich ist, durch ein καὶ mit dem vorigen zusammenhängt. Noch überzeugender erscheint dieses durch die Varietäten der Codd. Da Markus, nach allem, den Lukas zum Gewährsmann hat, folglich dessen Worte: τίς ὁ λόγος οὗτος ausdrücken wollte, so scheint Markus dafür ursprünglich als synonym blos gesagt zu haben: τί ἐςιν τοῦτο; κατ᾽ ἐξουσ. etc. Andere, welche aus Lukas nachbessern wollten und ὁ λογος nicht, wie sie sollten, als *Sache* sondern als *Wort* verstunden, sezten das Glossem hinzu: „ἡ διδαχὴ ἐκείνη." Der Zusaz ἡ καινὴ hat keinen Grund in der Sache selbst; er ist also wahrscheinlich blos als Schreibfehler aus ἐκείνη entstanden. (Vgl. διδαχὴ ἡ καινὴ ἄυτη Apg. 17, 19.) Statt eben dieses εκεινη schrieben andere als synonym ἄυτη. So, noch ohne τίς und ὅτι, kam die Glosse in den Text von B. L. etc. Andern schien nun das: εςιν τουτο überflüssig und man verband unmittelbar τί ἡ διδαχὴ etc. wie D. mit Veränderung des τί in τίς. — Dass sich der Zusaz: τίς ἡ διδαχὴ ἡ καινὴ ἄυτη „sehr schlecht in den Zusammenhang schicke" bemerkt auch Eichhorn. Über die 3 ersten Evangelien, in der allg. Biblioth. der bibl. Litteratur V Bd S. 693. Er fährt fort: „alles ist erklärt, wenn man sich die Stelle *hebräisch* denkt. מִי הַדָּבָר הַזֶּה hat Lukas *nach s. buchstäblichen Manier* τίς ὁ λόγος σου übersezt. Markus *nach seiner freyeren Art* drückte es zuerst, dem Sinn nach gut, aus: τι εςι τουτο. Nur fiel ihm beym Niederschreiben ein, dass vielleicht דָּבָר doch auch auf die *Lehre* Jesu gehen sollte, und er fügte, um das sicherste zu wählen, noch als zweyte paraphrasierende Übersezung bey: τίς ἡ ἐκ-

δαχὴ ἡ καινὴ αὕτη." So Eichhorn. Allein 1) bedarf es zur Erklärung von ἡ διδαχὴ nicht eines Zurückgehens auf eine gemeinſchaftliche Quelle. Das doppelſinnige ὁ λόγος οὗτος des Lukas enthält ſelbſt (vgl. Apg. 10, 29.) den Anlaſs zur doppelten Paraphraſe, welche aber 2) nicht von Markus abzuleiten, ſondern als *Gloſſem* zu betrachten, der Mangel des και vor τις und die alten Abweichungen im Texte den Fingerzeig geben. Und dieſe Anſicht iſt um ſo mehr die richtige, weil 3) man das Urevangelium, wenn ein ſolches vorauszuſezen wäre, nicht *hebräiſch*, ſondern entw. *aramäiſch* (vgl. *Pfankuche* über die paläſtin. Landesſprache in dem Zeitalter Chriſti. Allg. Biblioth. VIII. Bd S. 369.) oder *jüdiſch griechiſch* geſchrieben vorausſezen müſste. — ὑπακούειν *gehorchen.*

V. 28. ἀκοὴ *was gehört wird, Gerüchte.* αὐτοῦ = περὶ αὐτοῦ. περίχωρος τῆς Γαλιλαίας *das umliegende Galiläa.* erklärender Genitivus.

XXI. Abſchnitt.

Matthäus VIII, 14 — 17. Markus I, 29 — 34. Lukas IV, 38 — 41.

Die Inhaltsanzeige ſ. vor dem XIX. Abſchn. S. 287.

Matthäus, am wenigſten emſig, um von Jeſus *Individualitäten* aufzubewahren, eilt nicht nur, von IV, 12. an, ſo ſehr zu der Hauptepoche *Jeſu des Lehrers*, daſs er eine groſse Zwiſchenzeit von der Taufe bis dahin ganz überſchlägt, ſondern führt auch alsdann, was er beybringt, nicht ſo auf, wie ihn die Zeitfolge eigentlich hätte leiten können, ſondern *nach Claſſen der Materien*, ſo daſs die Zeitverbindung nur auf die Übergänge und das Anreihen ſeiner Erzählungen Einfluſs hat. — Wo? Wovon? mit Wem? Jeſus zu lehren anfieng, wird 4. 14 — 21. ganz

kurz vorausgeschickt. Daher das Abgerissene in der Erzählung vom Herbeyrufen des schon eine Zeitlang mit Jesu vertrauten doppelten Brüderpaars. 18 - 21.) Matth. eilt *a)* zu einem grossen Beyspiel von Jesu Lehrart IV. V. VI. VII. *b)* An dieses Beyspiel war der Zeit nach, angereiht eine Heilung. VIII, 1 — 4. Dies veranlasst ihn, eine Classe von Heilungen folgen zu lassen 5 — 13. 14 — 17. 9, 1 — 8. Mit der lezten von diesen sind Urtheile einiger Pharisäer und des Volks über ihn verflochten. V. 3 u. 8. Daher folgten nach einer natürlichen Ideenassociation, *c)* noch mehrere Proben, wie Verschiedene verschieden über Jesus geurtheilt haben, Zöllner 9, 9. 10. Pharisäer 11 — 13. Johannisjünger 14 — 17. (An deren Unterredung der Zeitverbindung wegen — V. 18 — 26. — eine doppelte Heilung angereiht ist.) Die Geheilten V. 29 — 31. Das Volk V. 33. Andere Pharisäer V. 34. An die lezte dieser Beurtheilungen knüpft sich der Gedanke: Wie schlecht war das Volk bey solchen Führern berathen? Nach diesem 9, 36. ausdrücklich angegebenen Gesichtspunkt fügt Matth. hinzu *d)* wie Jesus, diesem Volk zum besten, seine Hülfe vervielfältigt und seine Vertraute zu leiblicher und geistiger Rettung instruirt habe. 9, 35 — 11, 1. *e)* Folgen Urtheile und Erklärungen Jesu über sich selbst: 1) gegen Johannes und Johannisjünger 11, 2 — 30. 2) gegen Pharisäer, zuerst doppelt wegen des Vorwurfs der Entheiligung des Sabbaths 12, 1 — 8. 9 — 21. alsdann darüber, ob die Heilung der Dämonizierenden durch den Oberdämon geschehe. 22 — 37. endlich inwiefern er ihnen Wunder verweigere 38 — 45. 3) gegen das Volk, insofern man zuviel an seiner Person hieng 13, 46 — 50. Nur die lezteren beyden Stücke fanden V. 38. 46. ihren Plaz auch wegen der Zeitverbindung hier. Diese — s. 13, 1. εν δε τη ἡμερα εκεινῃ — führt den Sammler auf eine Parabel und dadurch *f)* auf eine Reihe von solchen Aufgaben Jesu an das Volk. 13, 1. — 53. Nach all diesen gemischten Anzeigen von Jesu Würksamkeit kommt Matthäus *g)* 13, 54. insofern mehr auf die Geschichtfolge, als er jezt den Effekt andeutet, welcher sich nach Verfluss einer ziemlichen Zeit auf verschiedene Art zeigte und Jesu nächste Handlungen, Reisen

etc. bestimmte. Hievon weiter unten. — Der bisherige Abriss vom Plan der Sammlung des Matthäus zeigt uns zunächst, wie eine Begebenheit, welche nach Lukas und Markus frühe in die Zeit nach Jesu zweyter Rückkunft in Galiläa gefallen war, von Matth. erst im VIII. Kapitel eingewoben seyn kann. Sie folgt dort (s. oben *b*) als ein *Beyspiel von Heilungen.* Ebendeswegen ist auch die Erzählung sehr abgekürzt.

Lukas hatte — man vgl. die ganze Gedankenfolge bey Matth. — auch in diesem Abschnitt sichtbar einerley Quelle, wie dieser, vor sich, behielt aber daraus alles mit mehr Umständlichkeit.

Markus geht ununterbrochen mit Lukas fort. Er hat aber zugleich Matthäus, wenn schon dessen parallele Erzählung eine andere Stelle einnimmt, nachgelesen. Man sehe z. B. in der Geschichte des Abends das οψιας δε γενομενης, welches aus Matth. und das: ὅτε ἔδυ ὁ ἥλιος; welches offenbar aus des Lukas: δυνοντος δε του ἡλιου, floss. Eine so zufällige und eigentlich überflüssige Verbindung von zwey Bezeichnungen der nämlichen Sache sezt einen äussern Anlass voraus. Doch hat auch hier wieder Markus, verm. weil Petrus ihm die Geschichte dieses Tages selbst erzählt hatte, hie und da Umstände zu supplieren. V. 29. 33.

Matth. VIII, 14.	Mark. I, 29.	Luk. IV, 38.
Καὶ ἐλθὼν ὁ Ἰησοῦς εἰς τὴν οἰκίαν Πέτρου	Καὶ εὐθέως ἐκ τῆς συναγωγῆς ἐξελθόντες ἦλθον εἰς τὴν οἰκίαν Σίμωνος καὶ Ἀνδρέου, μετὰ Ἰακώβου καὶ Ἰωάννου.	Ἀναστὰς δὲ, ἀπὸ τῆς συναγωγῆς εἰσῆλθεν εἰς τὴν οἰκίαν Σίμωνος.
εἶδε τὴν πενθερὰν αὐτοῦ βεβ-	30 Ἡ δὲ πενθερὰ Σίμωνος κατέ-	Πενθερὰ δὲ τοῦ Σίμωνος ἦν συνεχο-

βλημένην καὶ
πυρέσσουσαν.
15 Καὶ ἥψατο τῆς
χειρὸς αὐτῆς·
καὶ ἀφῆκεν αὐ-
τὴν ὁ πυρετός·
καὶ ἠγέρθη καὶ
διηκόνει αὐτοῖς.
16 Ὀψίας δὲ γενο-
μένης, προσήνεγ-
καν αὐτῷ δαιμο-
νιζομένους πολ-
λούς·
καὶ ἐξέβαλε τὰ
πνεύματα λό-
γῳ, καὶ πάν-
τας τοὺς κακῶς
ἔχοντας ἐθερά-
πευσεν.

κειτο πυρέσσου-
σαν. Καὶ εὐ-
θέως λέγουσιν
αὐτῷ περὶ αὐ-
31 τῆς. Καὶ προσ-
ελθὼν ἤγειρεν
αὐτὴν, κρατήσας
τῆς χειρὸς αὐ-
τῆς· καὶ ἀφῆκεν
αὐτὴν ὁ πυρετὸς
εὐθέως· καὶ διη-
κόνει αὐτοῖς.
32 Ὀψίας δὲ γενο-
μενης, ὅτε ἔδυ
ὁ ἥλιος, ἔφερον
πρὸς αὐτὸν πάν-
τας τοὺς κακῶς
ἔχοντας καὶ τοὺς
δαιμονιζομένους.
33 Καὶ ἡ πόλις ὅλη
ἐπισυνηγμένη ἦν
πρὸς τὴν θύραν.
34 Καὶ ἐθεράπευσε
πολλοὺς, κακῶς
ἔχοντας ποικί-
λαις νόσοις· καὶ
δαιμόνια πολλὰ
ἐξέβαλε. Καὶ
οὐκ ἤφιε λα-
λεῖν τὰ δαιμό-

ἐχομένη πυρετῷ
μεγάλῳ καὶ
ἠρώτησαν αὐ-
τὸν περὶ αὐτῆς.
39 Καὶ ἐπιστὰς ἐπά-
νω αὐτῆς, ἐπε-
τίμησε τῷ πυρε-
τῷ· καὶ ἀφῆ-
κεν αὐτήν. πα-
ραχρῆμα δὲ ἀνα-
στᾶσα διηκόνει
40 αὐτοῖς. Δύ-
νοντος δὲ τοῦ
ἡλίου πάντες,
ὅσοι εἶχον ἀσθε-
νοῦντας νόσοις
ποικίλαις, ἤγα-
γον αὐτοὺς πρὸς
αὐτόν.
Ὁ δὲ ἑνὶ ἑκάστῳ
αὐτῶν τὰς χεῖ-
ρας ἐπιθεὶς ἐθε-
ράπευσεν αὐ-
41 τούς. Ἐξήρ-
χετο δὲ καὶ δαι-
μόνια ἀπὸ πολ-
λῶν, κράζοντα

νια, ὅτι ᾔδεισαν καὶ λέγοντα· ὅτι
αὐτόν. σὺ εἶ ὁ υἱὸς τοῦ
θεοῦ. καὶ ἐπι-
τιμῶν οὐκ εἶα αὐτὰ λαλεῖν, ὅτι ᾔδει-
σαν, τὸν χριςὸν αὐτὸν εἶναι.

17 Ὅπως πληρω-
θῇ τὸ ῥηθὲν διὰ Ἡσαΐου τοῦ προφήτου, λέγοντος·
αὐτὸς τὰς ἀσθενείας ἡμῶν ἔλαβε καὶ τὰς νόσους ἐβά-
ςασεν.

Matth. VIII, 14. οἰκία *Wohnhaus.* πενθερὰ *Schwiegermutter.* Petrus war ſpäter noch verheuratet 1 Kor. 9, 5. βεβλημένος *niedergeworfen* aufs Krankenlager. πυρέσσων *Fieberhitze habend.* Nach welcher aber unter den tauſend Arten von Übeln, die mit Fieberhitze verbunden ſind? und in welchem Grade? iſt nicht angegeben.

V. 15. ἅπτεσθαι *berühren, anfaſſen.* χεὶρ *Hand.* ἀφιέναι *verlaſſen.* ὁ πυρετὸς *das Fieber, die Fieberhitze.* ἐγείρεσθαι *ſich ſelbſt erheben* vom Polſter. διακονεῖν *Dienſte leiſten* durch ökonomiſche Beſorgungen überhaupt Mark. 15, 41. durch Bereitung der Malzeit Joh. 12, 2. Gew. Text ἀυτοῖς (wie Mark. und Lukas) unterſtützt durch L. 1. 13. 33. 124. Barberin. 2. And. Syr. ed. Slav. ed. et ms. Vulg. It. Dagegen haben nun zwar die beſten und meiſten Codd. nebſt andern Zeugen ἀυτῷ, nehmlich B. C. E. F. G. K. S. 131. 151. 235. 236. Ev. 36. nebſt 60 andern, Mt BHV. 19. nebſt 18 and. Syr. ms. Erp. Syr. p. Arm. Goth. Slav. Sax. Orig. (im Comm. in Joh. T. IV. p. 278. wo aber doch nicht förml. citiert, ſondern nur epitomiert wird: ὡς εγερθεῖσαν διακονειν ἀυτῷ) Chryſ. Theophyl. Eythem. Chryſol. Dennoch ſcheint ἀυτῷ blos eine aus dem

αυτῳ des folg. Verses entstandene, vermeintliche Verbesserung des αὐτοῖς zu seyn, welches bey Matth. unschicklich schien, weil bey ihm nicht, wie bey Mark. Luk., erwähnt ist, wer sonst mit J. gewesen sey. s. die genaue Entwicklung in Griesbachs Comment. crit. p. 87. Ein Beyspiel, wie die difficultas lectionis gegen die Menge von entgegengesezten krit. Zeugen der Minderzahl das Übergewicht geben kann. Die Muthmassung, dass αὐτῷ etwa nach den 2 Parallelstellen, in αυτοις, verwandelt worden seyn könne, verliert, weil diese Parallelstellen entfernt waren und man an αυτῳ keinen Anstoss nehmen konnte.

V. 16. ὀψία *Abend.* Um 6 Uhr war der Sabbath geendigt. προσφέρειν *herbeyführen und tragen.* δαιμονιζόμενοι πολλοὶ. Viele? Je mehr man sich mit dem Reich der Dämonien und seinem ganzen Etat in Gedanken beschäftigte, desto häufiger wurde auch die Furcht vor diesen Bösen. Und wie oft führt nicht die Furcht gerade das herbey, wofür man sich fürchtet! Hexen und Gespenster sind dort, wo man sie fürchtet, alltäglich; wo man nicht mehr an sie denkt, verschwunden und unerhört. Auch mag dann wohl die lasterhafte Lebensart des einen, und die höchst dürftige und sklavische des andern Theils der jüdischen Zeitgenossen Jesu körperlich die Ursachen des Dämonizierens vervielfältigt haben. ἐκβάλλειν *hinauswerfen, schnell entfernen.* τὰ sc. τοιαυτα. πνεύματα *solche böse Genien.* λόγος *Wort, Machtwort, Befehl.* Man bemerke 1) den natürlichen Gegensatz, dass also andere Krankheiten nicht *blos* durch Befehl und Wort von J. geheilt worden seyn müssen; 2) dass das Weichen der Dämonen vor Jesu, ohne Incantationen und andere exorcistische Mittel, den Zeitgenossen psychologisch äusserst unerklärbar seyn musste. Der Glaube, dass er als ein grosser Prophet oder als würklicher Messias für die Dämonen unwiderstehlich sey und diese mit ihm und den Seini-

gen, als Heiligen, nicht coëxiſtieren können, würkt nehmlich, ſobald nur die Dämoniſchen ihn ergriffen, unmittelbar auf die Gemüther, wenn andere erſt durch allerley erſchütternde Formeln, Gebräuche und Mittel die Meinung erwecken muſsten, daſs nun der Dämon nichts übrig habe als zu zittern und zu fliehen. Sobald hingegen Jeſu Name von ſolchen gebraucht wurde, die als ſchlechte Leute bekannt waren (Apg. 19, 15. ὑμεῖς δὲ τίνες ἐστὲ); ſo entſtund jene Furcht nicht; der Dämoniſche hielt in den Momenten, die man lucida intervalla nennt und in denen die Schluſsfähigkeit nicht ganz unterdrückt zu ſeyn pflegt, ſeinen Dämon wohl für compatibel mit Leuten ſeines gleichen und wurde alſo von der fixen Idee, daſs ein Dämon in ihm zu ſeyn und zu bleiben Luſt habe, nicht befreyt. πάντες *allerley.* κακῶς ἔχειν *ſich übel befinden, krank ſeyn.* θεραπεύειν *heilen.*

V. 17. ὅπως = καθ' ὅ πως *nach welchen Umſtänden; ſo daſs.* πως = ποτὲ. πληρωθῆναι *erfolgen, völlig geſchehen.* διὰ Ἡσαΐου 53, 4. Mag die Ungleichheit der Erklärungen dieſer Stelle noch ſo groſs ſeyn, ſo zeigt wenigſtens dieſe Allegation, daſs es Matth., welcher ſie auf Jeſus als heilbringenden Wiederherſteller von vielen körperlich Kranken anwendet, nicht ſo nothwendig und augenſcheinlich gefunden habe, wie dies manchen Exegeten ſchien, bey jenen Worten an ein Übernehmen der menſchlichen Übel zu ſtellvertretendem Abbüſsen (ſatisfactio vicaria pro poenis peccatorum) zu denken. Matth. verſteht offenbar das λαβεῖν נָשָׂא und βαστάζειν סָבַל von *Nehmen um wegzuſchaffen,* wie Jeſ. 46, 7. h. vom *Heben der Krankheitsübel.* Er borgt hier alte prophet. Ausdrücke, nicht um zu behaupten, daſs Jeſaiah dadurch den Meſſias beſchrieben habe, vielmehr um das, was Jeſus würklich that und wodurch er ſich alſo faktiſch, ohne Rückſicht auf Vorherſagungen, ſelbſt auszeichnete, mit den bekannten Worten

einer alten Stelle auszudrücken. Hiezu bedarf es dann der Frage nicht, ob diese Worte in ihrem ersten Zusammenhang auf ein solches oder anderes Heben solcher oder verschiedener Übel eigentlich oder metaphorisch sich beziehe. Jedermann thut eben dieses bey tausend bekannten Sätzen, Redensarten, Sprüchwörtern u. dgl. Wie ein mancher sagte wohl schon: humani nihil a me alienum puto, um menschenfreundliche Theilnahme zu versprechen, und nahm keine Rücksicht darauf, dass bey Terenz jene zum Sprüchwort gewordene Stelle den Sinn hat: dass man sich selbst allen menschlichen Zufällen und Leidenschaften etc. eben so wohl als jeder Mensch ausgesezt denke. — Die Allegation des Matth. schränkt also die exegetische Untersuchung über den ursprünglichen Sinn der prophet. Stelle gar nicht ein. Dieser — wie ich im V. Stück. Meiner Memorabilien zeigte und immer noch nicht anders finde, — ist: dass die von Gott durch viele Plagen und Übel, auch durch die Deportation nach Babel gestraften Judäer von dem gottverehrenden Theil der Nation — welcher collektiv der Knecht Gottes = Gottesverehrer genannt wird — sagen: „Er habe alles Übel, was eigentlich nur von ihnen, den strafbaren, habe erduldet werden sollen, auch mit ihnen (in unvermeidlicher Volksgemeinschaft) tragen und dulden müssen.“ Auch in die neueste wahrscheinliche *) Deutung, welche den ganzen Abschnitt als „prophetisch - poetisches Sendschreiben an die nach Babylon deportierte Judäer, zunächst als Aufforderung zur Rückkehr nach Coreschs Erlaubniss“ betrachtet und den „Ebed Jehovah“ collektiv von den Propheten als Jehovahs Dienerschaft (41, 27 — 29. Vgl. 53, 6. mit 49, 6 — 9. 53, 7. mit, 1. 61, 1.) versteht, würde dieser Sinn „dass an allgemeinen, durch Volksverkehrtheit verschuldeten Nationalübeln auch die besseren

*) von Hrn. *Prof. Rosenmüller* im Nst. Theol. Journal II. Bd. 4. St. S. 365.

mitleiden müssen" (ohne die Nebenbegriffe von stellvertretendem Büssen — an welches da, wo die ganze Nation *auch* litt, nicht füglich zu denken seyn kann) — sich am besten einpassen. ἀσθένειαι *Schwächlichkeiten.* νόσο *Krankheit.* λαμβάνειν *nehmen, ergreifen* h. um es wegzubringen. βαστάζειν *tragen, schleppen.* h. *wegschaffen*

Luk. IV, 38. ἀναστὰς *aufstehend.* Gew. Text ἐκ τ. συναγ. Dagegen ἀπὸ τ. συναγ. B. C. D. L. Q 1. 33. 69. 118. 124. 131. Orig. Vulg. (*de*) It. (*a*) cant Überdies ist ἐκ bey Markus. ἀπὸ *von . . weg.* εἰσέρχεσθαι *hineinkommen.* Vor πενθερα sezt der gew. T. ἡ gegen alle Hauptcodd. (C. ausgenommen, wo, wie bey Mark. ἡ δὲ πενθ.) und viele andere. συνέχεσθαι Apg. 28, 8. *fest gehalten werden, befallen seyn von . .* πυρετὸς *Fieberanfall, Paroxysmus.* μέγας *gross, heftig* Darf man annehmen, dass Lukas medicinisch spreche, so gehört hieher Galen. de different. febr. συνηθες ηδη τοις ιατροις ονομαζειν . . τον μεγαν και τον μικρον πυρετον. (*heftig* oder *leicht*) Celsus II, 7. *magnae* febres. ἐρωτᾶν *befragen und bitten.* περὶ *wegen.*

V. 39. ἐπιστὰς *nahe sich stellend.* ἐπάνω *oberhalb, beym Haupt.* ἐπιτιμᾶν *mit Strafe bedrohen;* h. *bedrohen* überh. *hart anreden,* s. V. 41. wie גָּעַר Ps. 68, 31. Nahum 1, 4. Mit welchen Ausdrücken? Auf alle Fälle, um auf die Kranke, nicht um auf die Krankheit einen Eindruck zu machen! παραχρῆμα *nächstdarauf.* (παρὰ χρῆμα wörtl. *da die Sache vorbey war.*)

V. 40. δύνειν *unter etwas anders hinunter gehen,* ἄγειν *führen, herbringen.* Früher ward es wegen des Sabbaths nicht für erlaubt gehalten. ἀσθενεῖν

schwach, krank seyn. ποικίλος *manchfach.* εἷς ἕκαστος *jeder einzelne.* χεῖρας ἐπιτιθέναι *Hände an- auch auf einen legen.* Nach der ersten Bedeutung auch *einen berühren, betasten, behandeln, manu ingesta tractare.* Vgl. επιβαλλειν χειρας *gewaltsam anfassen, behandeln* Apg. 5, 18. (Gegensatz λόγῳ Matth. 8, 16.)

V. 41. κράζειν *schreyen.* Gew. Text σὺ εἶ ὁ χριστὸς .. Dies ὁ χρ. aber fehlt in B. C. D. F. L. 33. 220. Copt. Arm. Ar. p. Vulg. It. Orig. Tert. Victorin. also in den Hauptzeugen der alex. und occid. Recension. Zugleich wäre, wenn ὁ χρ. ursprünglich im Text gestanden hätte, keine Ursache der Auslassung abzusehen. ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ *jener Gottessohn* d. h. der höchste unter allen, welche man orientalisch, nach mancherley Beziehungen, Gottessöhne zu nennen pflegte, — Messias; wie deswegen sogleich τον χριστον als synonym folgt. Die Dämonischen sind durch Furcht und Hoffnung motiviert, das höchste von dem, was man über Jesus unter dem Volk mutmaſste, anzunehmen. ἐᾶν *gestatten.* λαλεῖν *reden.* ὅτι *weil.* — Frage: ob Jesus diesen Grund gehabt und gesagt, oder ob man ihn ihm vermutungsweise zugeschrieben? — εἰδέναι *wissen.*

Mark. I, 29. καὶ Ανδρέου. Welchen Antheil *Andreas* an diesen Hause haben mochte? Es scheint eher seiner Familie als der Schwiegermutter des Petrus angehört zu haben. Diese war etwa mit der Tochter in Petrus Haus gezogen. μετὰ *mit* — die nehmlichen Begleiter wie im XIX. Abschn.

V. 30. κατακεῖσθαι *daniederliegen*, als krank.

V. 31. προσέρχεσθαι *hinzukommen.* ἐγείρειν *aufrichten*, h. *aufſtehen heiſsen und dazu helfen.* κρατεῖν *anfaſſen* — R. Chaja aegrotabat. venit ad eum R. Jochanan, dicens: diligis caſtigationes (die Krankheit als Strafübel!) . . dixit . . porrige mihi manum tuam, porrexit ei et *ſuscitavit* ipſum . . . Cur autem R. aeger non excitavit ſe ipſum? dicunt: vinctus non permittitur exire ex carcere ſua ſponte. . Berachot fol. 62. (Wetſt.) Weil die Krankheiten als Strafen Gottes angeſehen wurden, ſo hielt man den Zuruf eines Mannes Gottes für göttliche Willenserklärung zum Freywerden von dieſer Strafe. In *manchen* Krankheiten würkt, was der Kranke ſelbſt darüber meint, ſehr viel.

V. 32. ἔδυ von δυνειν Luk. καὶ τους δαιμονιζ. *und beſonders die* . .

V. 33. ἡ πόλις *Kapernaum.* ἐπισυνάγεσθαι *ſich zuſamen ſammlen.* πρὸς *bey.* θύρα *Hausthüre.*

V. 34. ἤφιε von ἀφίω = αφιημι. ᾔδειν *ich kannte* von ειδέω, εἴδημι. Nach ἀυτὸν ſetzen τὸν χρ. ἀυτὸν ειναι B. C. Cyrill. de adorat. p. 185. τὸν χρ. εἶναι G. mit 6 and. Syr. p. c. aſterisco. Aeth. blos χριςὸν εἶναι L. M. mit mehr als 30 andern. Das Unſtäte deutet auf Zuſatz; die Quelle deſſelben iſt klar, Luk. 4, 41. am Ende. Zur Weglaſſung dieſes Satzes, wenn er urſprünglich da geweſen wäre, hätte ſich keine Urſache gefunden.

XXII. Abschnitt.

Mark. I, 35 — 39. Luk. IV, 42 — 44.

Die Innhaltsanzeige s. oben S. 288. beym XIX. Abschnitt.

Die Erzählung bey M. und L. sind in der Gedankenfolge einander sehr gleich. Markus hat kleinere Umstände V. 35. 39. bestimmter. Daſs manche vom Volk Jesus aufgefunden haben, faſst er, weil er Luk. 5, 1 — 12. nicht aufnehmen wollte, in das οἱ μετ αυτου (Σιμωνος) zusamen. Worte, unter denen man blos die 3 andern Jünger zu verstehen, keine Ursache hat. Ausdrücklicher bemerkt L. das Kommen des Volks zu Jesu, weil er 5, 1. darauf sich bezieht; die Hinkunft der 4 Vertrauten folgte ohnehin aus 5, 3. 10. Bey beyden Erzälern ist also hier wenig Verschiedenheit, und nichts von Disharmonie.

— So gewiſs die Beobachtung wahr ist: wo der kürzere Schriftsteller in einer Gedankenfolge, welche sehr zufällig ist, gleichen Schritt hält und doch Nebenumstände genauer bestimmt, da zeigt er sich als den späteren; so gewiſs bleibt M. auch hier als der spätere charakterisiert.

Mark. I, 35. Καὶ πρωῒ, ἔννυχον λίαν, ἀναςὰς ἐξῆλθε καὶ ἀπῆλθεν εἰς ἔρημον τόπον· κἀκεῖ
36 προσήυχετο. Καὶ κατεδίωξαν αὐτὸν ὁ Σίμων
37 καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ. Καὶ εὑρόντες αὐτὸν λέγουσιν αὐτῷ· ὅτι πάντες ζητοῦσί
38 σε. Καὶ λέγει αὐτοῖς·

Luk. IV, 42. Γενομένης δὲ ἡμέρας ἐξελθὼν, ἐπορεύθη εἰς ἔρημον τόπον. Καὶ οἱ ὄχλοι ἐπεζήτουν αὐτόν. Καὶ ἦλθον ἕως αὐτοῦ, καὶ κατεῖχον αὐτὸν τοῦ μὴ πορεύεσθαι
43 ἀπ' αὐτῶν. Ὁ δὲ εἶπε πρὸς αὐτούς· ὅτι καὶ ταῖς ἑτέραις πόλεσιν εὐαγ-

ἄγωμεν εἰς τὰς ἐχομένας
κωμοπόλεις ἵνα καὶ ἐκεῖ
κηρύξω· εἰς τοῦτο γὰρ
39 ἐξελήλυθα. Καὶ ἦν κη-
ρύσσων εἰς τὰς συναγωγὰς
αὐτῶν, εἰς ὅλην τὴν Γα-
λιλαίαν, καὶ τὰ δαιμόνια
ἐκβάλλων.

γελίσασθαί με δεῖ τὴν
βασιλείαν τοῦ θεοῦ· ὅτι
εἰς τοῦτο ἀπέςαλμαι.
44 Καὶ ἦν κηρύσσων ἐν ταῖς
συναγωγαῖς τῆς Γαλι-
λαίας.

Luk. IV, 42. γενομένης ἡμέρας *da es Tag wurde* ἐξελθὼν *herausgehend*, aus Kapernaum. ἔρημος τοπος *nichtangebaute Gegend*. Landeinwärts 20 Stadien in die Breite, 30 in die Länge war in jenem Uferland alles fehr angebaut und fruchtbar. J. v. jüd. Kr. 3, 18. S. 861. Die Ufer des Landfees felbft aber waren flach und fandig. ebend. S. 860. Dahin mufs alfo J. fich gewendet haben, auch nach 5, 1. ὄχλοι *Volkshaufen* aus Kapern und der Gegend; verm. wegen der Kranken. Gegen das ἐζήτουν des gew. Textes fordern die beften Hfchrr. einftimmig, nebft vielen andern ἐπεζήτουν. ἐπιζητεῖν *nachfuchen, fehr fuchen*. ἕως *bis zu . .* κατέχειν *aufhalten* durch Zureden. ἀπὸ *von . . weg*.

V. 43. καὶ *auch*. ἕτερος *anderer*. μὲ δεῖ *mir geziemt*. ἐυαγγελίζεσθαι *froh ankünden*. εἰς τοῦτο *zu diefem Zweck*. ἀποςέλλεσθαι *abgefchickt werden*. h. durch innern göttl. Antrieb, als Meffias.

V. 44. Der Innhalt diefes Verfes anticipiert, was erft nach Luk. 5, 1 — 11. gefchah. Der Auffatz, aus welchem Lukas (und auch zum Theil Matthäus 8, 14 — 16.) die Gefchichte der erften Würkfamkeit J. zu Kapernaum fchöpfte, war alfo wahrfch. geendigt und 5, 1 — 11. fchöpfte er aus einer andern Quelle.

Mark. I, 35. πρωῒ *Frühmorgens.* ἔννυχον = κατ' ἔννυχον sc. καιρὸν *noch in der Nachtzeit.* Ob ἔννυχον mit dem gew. Text, oder ἔννυχα im Plur. mit B. C. D. L. 1. 33. 131. 209. Ev. 36. u. a. zu lesen sey, ist nicht zu entscheiden. λίαν *sehr.* προσεύχεσθαι *beten.* In stiller Andacht vor Gott sich sammlend, wie J. oft that, trafen ihn die Nachkommenden an.

V. 36. καταδιώκειν *eifrig nachfolgen.* μετὰ *mit* οἱ μετ αὐτοῦ *die, welche sich gerade zu ihm gesellt hatten.*

V. 37. εὑρὼν *findend.* ἄγωμεν sc. ἑαυτοὺς *wir wollen gehen.* Vielleicht: ἄγω μὲν *was mich betrift, ich gehe . .* ἐχόμενος *wie man es gerade hat, findet;* ohne Auswahl. κωμόπολις *Landstädtchen.* ἵνα *damit.* Gew. T. wie V. 35. κἀκεῖ, A. C. F. G. S. u. a. καὶ ἐκεῖ. ἐξελεύθω = ἐξέρχομαι *ich gehe aus* ἐξελήλυθα *ich bin ausgegangen* nicht blos aus Kapern. sondern überh. aus Meinem vorigen Privatzustand. Die Codd. theilen sich so, dass die Leseart des gew. Textes ἐξελήλυθα in den Hschrr. der occid. Rec., ἐξῆλθον in BCL. 33. (orient. Rec.) und ἐλήλυθα in vielen jüngeren Mss. und Theophyl. steht, Vulg. *veni*, ebenso Goth. Syr. prior et post. in m. Ar. übersetzen. Sollten nicht diese Abweichungen alle aus dem ungewöhnlicheren ἐξήλυθα (praet. med. von ελευθω) als ursprünglichem Text entstanden seyn?

V. 39. κηρύσσων εἰς . . *Verkündigungsreden haltend an . .* Der gew. Text ἐν ταῖς συναγωγαῖς wird, da er aus der Parallelstelle bey Lukas 4, 44. herübergekommen seyn kann, verdächtig, und da εἰς τὰς συναγωγὰς schwerverständlicher, dannoch aber in den besten Hschrr. der zwey ältesten Recenss. ABDKL 1. 69. 106. 124. 131. 157. 209. 235. and. 7. Mt c. zu finden ist,

verwerflich. (Orig. hat die Stelle weder nach Mark. noch nach Luk.)

XXIII. Abschnitt.

Lukas V, 1 — 11.

Blos dem Lukas eigen. Aus einem απομνημονευμα, das mit dem vorherbenuzten nicht zusamenhieng. Denn dieses (4, 44.) rückt schon weiter hinaus in die Reise durch Galiläa, welche erst nach dem ηκολουθησαν αυτω des 5, 11. erfolgte.

Die Innhaltsanzeige s. oben S. 288. Nach dem dort entwickelten Zusamenhang der Begebenheiten steht dieses Fragment sehr passend in seiner chronologischen Stelle.

Luk. V, 1. Ἐγένετο δὲ, ἐν τῷ τὸν ὄχλον ἐπικεῖσθαι
αὐτῷ, τοῦ ἀκούειν τὸν λόγον τοῦ Θεοῦ, καὶ αὐτὸς ἦν
2 ἑςὼς παρὰ τὴν λίμνην Γεννησαρέτ, | καὶ εἶδε δύο
πλοῖα ἑςῶτα παρα τὴν λίμνην· οἱ δὲ ἁλιεῖς ἀπ᾽ αὐτῶν
3 ἀποβάντες ἔπλυναν τὰ δίκτυα. Ἐμβὰς δὲ εἰς ἓν τῶν
πλοίων, ὃ ἦν τοῦ Σίμωνος, ἠρώτησεν αὐτὸν ἀπὸ
τῆς γῆς ἐπαναγαγεῖν ὀλίγον, καὶ καθίσας ἐδίδασκεν
4 ἐκ τοῦ πλοίου τοὺς ὄχλους. Ὡς δὲ ἐπαύσατο
λαλῶν, εἶπε πρὸς τὸν Σίμωνα· ἐπανάγαγε εἰς τὸ
βάθος, καὶ χαλάσατε τὰ δικτυα ὑμῶν εἰς ἄγραν.
5 Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Σίμων εἶπεν αὐτῷ· ἐπιςάτα, δἰ
ὅλης τῆς νυκτὸς κοπιάσαντες, οὐδὲν ἐλάβομεν· ἐπὶ
6 δέ τῷ ῥήματί σου χαλάσω τὸ δίκτυον. Καὶ τοῦτο
ποιήσαντες συνέκλεισαν πλῆθος ἰχθύων πολύ· διεῤῥήγ-
7 νυτο δὲ τὸ δίκτυον αὐτῶν. Καὶ κατένευσαν τοῖς με-

τόχοις τοῖς ἐν τῷ ἑτέρῳ πλοίῳ, τοῦ ἐλθόντας συλ-
λαβέσθαι αὐτοῖς. Καὶ ἦλθον καὶ ἔπλησαν ἀμφό-
8 τερα τὰ πλοῖα, ὥςε βυθίζεσθαι αὐτά. Ἰδὼν δὲ
Σίμων Πέτρος προσέπεσε τοῖς γόνασι τοῦ Ἰησοῦ,
λέγων· ἔξελθε ἀπ' ἐμοῦ, ὅτι ἀνὴρ ἁμαρτωλός εἰμι,
9 κύριε. Θάμβος γὰρ περιέσχεν αὐτὸν καὶ πάντας
τοὺς σὺν αὐτῷ, ἐπὶ τῇ ἄγρᾳ τῶν ἰχθύων, ᾗ συνέ-
10 λαβον· ὁμοίως δὲ καὶ Ἰάκωβον καὶ Ἰωάννην, υἱοὺς
Ζεβεδαίου, οἳ ἦσαν κοινωνοὶ τῷ Σίμωνι. Καὶ εἶπε
πρὸς τὸν Σίμωνα ὁ Ἰησοῦς· μὴ φοβοῦ· ἀπὸ τοῦ
11 νῦν ἀνθρώπους ἔσῃ ζωγρῶν. Καὶ καταγαγόν-
τες τὰ πλοῖα ἐπὶ τὴν γῆν, ἀφέντες ἅπαντα, ἠκο-
λούθησαν αὐτῷ.

V. 1. ἐπικεῖσθαι gl. *auf einem liegen, einen drängen*, damit er ſie nicht verlaſſen könnte. 4, 42. τοῦ ἀκούειν *um zu hören.* λόγος τοῦ θεοῦ *Vortrag, Belehrung über Gott.* καὶ αὐτὸς ἦν ἑςὼς *ſo war auch Er ſtehend*, nehml. wie das Volk. λίμνη *See.* Γεννησαρὲτ *die Gegend am See.* ἡ λίμνη Γεννησαρ απο της προσεχους χωρας καλειται. Jüd. Kr. 3, 18. S. 860. Viell. גַּנֵּי אַשְׁרְתָא *Gärten* (Gartenland) *des Glücks.*

V. 2. παρὰ *neben an, auf dem Grund* ſtehend und irgend am Lande angebunden, wie man bey Fiſcherkähnen thut. ἁλιεὺς *Fiſcher.* ἀπόβημι *ich ſchreite weg.* πλύνειν Apok. 7, 14. *waſchen.* Alex. für כִּבֵּס und רָחַץ Gew. Text: ἀπέπλυναν. Wahrſch. entſtund dieſes απ durch die beyden vorhergehenden απ' und αποβ. wogegen B. C. L. Mt g. ἔπλυναν, D. 91. ἔπλυνον. δικτυον *Nez.*

V. 3. ἔμβημι *ich ſchreite hinein.* εἷς, μία, ἓν *einer, eine, eines.* αὐτὸν *ihn*, als den Innhaber. Da-

durch aber wird nicht gesagt, dass Simon auch die vorige Nacht im Schiffe zugebracht habe. ἐρωτᾶν *bitten.* ἐπαναγαγεῖν sc. το πλοιον *weiterhin zurückziehen.* ὀλίγον *ein wenig* καθίσας *sich sezend.* διδάσκειν *belehren.* οἱ ὄχλοι 4, 42. Die Rabbinen lehrten auch auf offenen Pläzen etc. Lightf.

V. 4. παύεσθαι *ablassen.* λαλεῖν *reden.* ἐπανάγ. V. 3. εἰς *gegen* . . *zu.* βάθος *Tiefe.* χαλᾷν *abwärts lassen* an Stricken u. d. Jerem. 38, 6. ἄγρα *Fang* vom *Fischfang.* Aesop. Fab. 17. Ἁλιεις.

V. 5. ἐπιστάτης *Vorgesezter, Vorsteher.* von ἐπὶ στάω. Kommt im N. T. nur bey Luk. 8, 24. 45. 9, 33, 49. 17, 13. vor. Ob = διδασκαλος, ῥαββι von επισταμαι *wissen,* εφισταναι *unterrichten?* Simon scheint durch diese Benennung J. als *gesellschaftliches Oberhaupt* zu verehren. διὰ *durch, während.* νὺξ *Nacht.* κοπιᾶν *sich bemühen.* λήβειν = λαμβάνειν *nehmen, bekommen.* ἐλάβομεν *wir* . . Petrus konnte im Namen der Fischergesellschaft als μέτοχος שׁוּתָף, so sprechen, wenn er gleich die lezte Nacht nicht selbst mitgearbeitet hatte. ἐπὶ *weil da ist* . . ῥῆμα *Wort, Aufmunterung,* nach dem Zusamenhang h. nicht: *Zusage.*

V. 6. ποιεῖν *thun.* συγκλείειν *umschliessen, umfassen.* πλῆθος *eine Menge.* ἰχθὺς *Fisch.* Gew. T. ἰχθύων πλῆθος. πολὺς *viel* διαῤῥήγνυμι *ich durchreisse.* h. *es riss durch* hie und da, da man das Nez in die Höhe ins Schiff herein, ziehen wollte. Sie gaben nun nach, bis die andern herzukamen und leerten das Nez, während es noch schwamm, also nicht die ganze Last der Fische, wie beym Heraufziehen, darauf drückte, allmählich in die beyden Schiffe herein aus.

V. 7. κατανεύειν *herabzukommen winken*, *herabwinken*. Ein ungewöhnlich Wort. Das andere Schiffchen muſs höher im See geſtanden haben. μέτοχος *Geſellſchafter*, *Theilnehmer*, wahrſcheinlich an der Pachtung dieſer Fiſcherey. ἕτερος *anderer*. τοῦ *um* = ἕνεκα τοῦ .. συλλαβέσθαι *mit anfaſſen*, *ziehen helfen*. συλλαβ. αὐτοῖς = λαβεῖν συν αυτοις. πλήθειν *füllen*. ἀμφότερα *beyde*. ὥςε = ὥς τε *daſs auch*, *daſs ſogar*. βυθίζεσθαι *tiefer gehen*.

V. 8. προςπίπτειν *hinfallen an* .. γόνυ *Knie*. ἔξελθε *gehe hinaus*. ἀπὸ *von* .. *weg*. ἀνὴρ ἁμαρτωλὸς *Sünder*. ohne Emphaſe. Gegenſaz: *du biſt ein Heiliger*. Er fürchtet neben einem Heiligen, Gottes vergleichenden Blick. ſ. 1 BKön. 17, 18.

V. 9. θάμβος *Beſtürzung*. περίσχω = περιέχω *ich umfaſſe*. ἐπὶ *über*, *wegen*. ᾗ nach dem vorhergehenden Dativ ἄγρᾳ. συλλήβω V. 7. ὁμοίως *gleichfalls*. καὶ *auch* κοινωνὸς *Theilhaber*. Sie machten zuſamen eine *Fiſchercompagnie* aus.

V. 10. φοβεῖσθαι *in Furcht geſezt ſeyn*. ἀπὸ τοῦ νῦν מֵעַתָּה *von jezt an*, da Jeſus eine Reiſe durch Galiläa machen wollte 4, 43. ζωγρεῖν — ζῶα ἀγρεῖν *lebendig fahen*. דַּיָּג *Fiſcher*, Bild der *Eroberer* Jerem. 16, 16. Vgl. 10.

V. 11. καταγαγεῖν *unter* (das Ufer) *hin* - *herabführen* (*deducere*). ἐπὶ *an*. ἀφεὶς *verlaſſend* der andern Beſorgung *überlaſſend*. ἅπαντα *den ganzen Gewinn* wie er war. ἀκολουθεῖν *begleiten*, zur galiläiſchen Reiſe. Mark. 1, 38. welcher aber um des zuſamengelaufenen Volks los zu werden, *die Überfahrt ins Geraſeniſche* vorhergehen ſollte.

Allgemeine Anmerkung über die chronologiſche und ſynchroniſtiſche Zuſamenordnung der nächſtfolgenden Abſchnitte, bis zum zweyten Paſcha.

Ein hiſtoriſch philologiſcher Kommentar über die Synopſis der Evangelien muſs, ſo weit es irgend ausführbar iſt, die fragmentariſch aufbewahrte Urerzählungen in ihre chronologiſche und ſynchroniſtiſche Ordnung und Verbindung zu bringen verſuchen. Wie könnte es dem hiſtoriſchen Forſcher über das Leben ſeines Helden gleichgültig ſeyn, ob ein beſtimmtes Faktum, das von dem einen Sammler früher, von dem andern ſpäter beygebracht iſt, unter dem vorhergegangenen, als Urſache, oder unter dem ſpäter erfolgten, als Würkung zu betrachten ſey. Man weiſs in Wahrheit gar wenig, wenn man mehr nicht weiſs, als daſs etwas gewiſſes geſchehen ſey, dabey aber das Wann, Wo, Wie, aus welchen Abſichten, mit welchen Folgen etc. nur gar zu oft in Ungewiſsheit laſſen muſs, weil ſo manche alte Sammler, ohne von allen dieſen Fragen des Pragmatikers die leiſeſte Ahnung zu haben, blos was von dem Faktum ihnen am meiſten in die Augen fiel, amalgamiert mit ihrem Urtheil zufzubewahren für hinreichend hielten.

Auch bey den Evangeliſten iſt dies ſehr häufig der Fall *Keiner* hat die chronologiſche Ordnung der Begebenheiten ſtreng befolgt. Vgl. Griesbachs Praef. zur II Ausg. der Synopſis. p. VI. Sehr viele einzelne Erzälungen nahmen ſie — verm. weil ſie dieſelbe nicht in beſtimmteren Aufzeichnungen vorfanden — in ihre Sammlung auf, ohne daſs von Ort und Zeit und Perſonennamen irgend etwas befriedigendes beygefügt iſt. Und hat bey andern Erzälungen der vorgeſezte Eingang irgend eine Hinweiſung auf vorhergegangene Umſtände, ſo iſt dieſe — abermals wohl deswegen, weil die vorgefundenen ſchriftlichen Urerzälungen nicht beſtimm-

ſtimmter waren — ſo unbeſtimmt, daſs ſie von dem Einen Evangeliſten weit früher, vom andern weit ſpäter eingerückt werden konnten. Die Geſchichte im Geraſeniſchen z. B. erfolgte, vermöge Matth. 8, 18. „da Jeſus viele Volkstruppen um ſich her ſah und deswegen auf das jenſeitige Ufer wegzuſchiffen befohlen hatte.“ Aber wie oft war wohl J. in einem ſolchen Fall, früher ſowohl als ſpäter. Daher erzählt ſie Matth. ganz früh, vor dem zweyten Paſcha, Lukas hingegen, der von dieſem Erfolg nichts erfahren hatte, als daſs er einſt (ἐν μιᾳ των ἡμερων 8, 22.) geſchehen war, vermutete, ihn nach dem zweyten Paſchah ſezen zu müſſen.

Nur gar zu oft findet ſich entweder dieſes ſchwankende oder ganz keine Zeitangabe; und nicht ſelten iſt ſo wenig Grund zu etwas beſtimmterem darüber zu entdecken, daſs es weit zweckmäſiger für den Wahrheitsforſcher iſt, die vollkommene Unentſchiedenheit zu bekennen. Zu entſcheiden, wo nichts zu entſcheiden iſt, heiſst wiſſentlich ein Fundament legen, auf welchem alles Aufgebaute nicht beſſer und feſter ſteht, als auf dem ewigen Nichts, und doch ſo zu ſtehen ſcheint, daſs der minder genaue Beobachter die Nichtigkeit unentdeckt läſst und würklich etwas bündiges erhalten zu haben glaubt, das er bey andern Folgerungen ſogar als eine ſichere Prämiſſe vorausſezen dürfe. Nichts flieſst hieraus gewiſſer, als die Regel: das unentſchiedene und unbeſtimmbare nicht zu verhüllen und nicht für mehr geltend machen zu wollen. Aber dieſe Regel ſoll dann doch auch nie der Vorwand werden, etwas, das der Entſcheidung näher gebracht werden könnte, in ſeinem Dunkel liegen zu laſſen.

Dieſen beyden Rückſichten gemäſs, ſcheint ſich über die Begebenheiten des Lebens Jeſu zwiſchen dem erſten und zweiten Paſcha nach der Taufe wenigſtens einiges für die Zeitfolge und Zeitverbindung feſtſezen

zu lassen. Ebendadurch wird das noch unbestimmtere desto leichter gesichtet und gesondert. Das Mittel hiezu ist: nicht blos die ausdrückliche Zeitangaben der Evangelisten genau zu sammlen, zu prüfen und nur das geprüfte zur festen Grundlage zu nehmen, sondern auch ferner aus dem Inhalt der Begebenheiten manche Charaktere des früheren und späteren zu entwickeln; alsdann nach dem gewisseren über das ungewissere die Data möglichst aufzusuchen; was aber dannoch unbestimmbar bleibt, so wie es ist, unverkünstelt anzugeben. — Auf diese aus der Natur der Sache fliessende Maximen gründet sich der folgende Versuch — nicht einer Harmonie der Evangelischen Erzählungen; denn diese ist ohne gar zu viele Willkührlichkeiten nicht möglich! wohl aber — einer Nachweisung über die Zeitfolge mancher Begebenheiten, zwischen welche sich alsdann wieder andere mit Wahrscheinlichkeit hineinordnen lassen.

1. Das erste Pascha Jesu nach der Taufe, wie es nach einigem Verweilen beym Jordan, nach einer Reise mit mehreren Galiläischen Johannisjüngern auf die Hochzeit zu Kana, ferner nach einem in Gesellschaft der Familie Jesu von ihm und den Seinigen gemachten Besuch zu Kapernaum und dann nach der groben Ausstossung aus Nazareth, erfolgte und von Jesus, mit grossem Nuzen für seine Sache in Judäa und Galiläa, besucht wurde, ist aus dem obigen bekannt. Die Erzälungen Joh. I, 19 — 52. Luk. IV, 14. 15. Joh. II, 1 — 12. Luk. IV, 16 — 30. (επορευετο sc. nach Jerusalem) Joh. II, 13 — III, 21. greifen in einander ein.

2. Jesus gieng hierauf in Judäa aufs Land Joh. III, 21 — IV, 2. unbestimmt wie lange. Die dortige Würkungen (Taufen lassen, mehrere Jünger sammlen als Johannes, die Pharisäer schon zu verfolgender Auf-

merksamkeit gereizt zu haben 4, 1. 2.) lassen keine zu kurze Zeit vermuten. Waren es bey seiner Abreise, nach des Täufers Gefangennehmung Matth. IV, 14. Mark. I. da er durch Samarien nach Galiläa zog Joh. IV, 3. 4. 5. noch vier Monate bis zur nächsten Erndte; so muss er, da die Gerstenaussaat im November, die Gerstenerndte aber nach 4 Monaten im März, die Weizenaussaat im Nov. die Weizenerndte aber im April und May geschieht, (Buhle Calendar. Palästinae oeconom. §. 12. 21. 53.) entw. im November, da man gerade Gerste aussäete und dabey, gleichsam zum Trost für den arbeitenden Landmann sprüchwörtlich sagte: sey es um 4 Monate, so hast du, deine Belohnung, die Erndte! — oder im Januar, da alsdann die Weizenerndte nach 4 Monaten zu erwarten war, nach Galiläa zurückgegangen seyn. Das erstere scheint das richtigere, so dass das nächstfolgende „noch 4 Monate bis zur nächsten Erndte" in die Zeit zwischen dem Nov. und folgenden April fallen mag. Joh. IV, 5 — 43. Das Verweilen Jesu in Judäa auf dem Lande bis zur Gefangennehmung des Täufers hatte alsdann ungefähr ein Halbjahr gedauert.

3. In die Zeit zwischen dem Nov. und das nächste Pascha gehört nun zunächst die zweyte Ankunft zu Kana, der Anlass zum kranken Sohn eines königlichen Dieners nach Kapernaum zu gehen, das Mitnehmen von Petrus und Andreas, Jakobus und Johannes, welche Er unterwegs bey ihrer Fischerarbeit wieder antraf, das Lehren in der Synagoge zu Kapernaum, das Vertreiben eines Kakodämons, die Wiederherstellung der Schwiegermuter des Petrus vom Fieber, die Heilungen am Abend des Sabbaths, das frühe Abgehen aus der Stadt, das Lehren aus dem Schiff, der Fischzug. — So weit das bisher schon erklärte.

4. Die Rede vom Berge, welche Matth. nun folgen läst, kann das nächste nicht seyn. Man muss,

um eine richtigere Ordnung zu finden, folgende Momente unter sich zusamenhalten. a. Matth. selbst sezt IV, 23 — 25. bey dieser Bergrede voraus, dass Jesus schon aus allen Gegenden von Palästina Zulauf gehabt habe. Dazu war längere Vorbereitung nöthig. b. Lukas, welcher VI, 17 — 49. diese Rede zwar nach einer andern Rückerinnerung, daher kürzer und zum theil unvollständiger, doch offenbar — s. unten die Innhaltsanzeige der Rede selbst — identisch aufgezeichnet erhalten hat, sezt ihr unmittelbar voran die Auswahl der 12 Vertrauten. VI, 12 — 16. welche eine Folge von Jesu Beobachtung, dass es wegen der Nachspürungen der Pharisäer nöthig sey, seiner Sache mehrere Personen nachzuziehen, und wie Matth. ausdrücklich zeigt, eine Folge von seiner empfindungsvollen Bemerkung war, dass die Erndte gross, der Arbeiter wenige seyen Matth. X, 1 — 4. c. Erst *nach* dieser Rede geschah, nach ausdrücklicher Andeutung des Matth. VIII, 1 — 4. die Reinsprechung des Aussäzigen, und bald nach dieser die Heilung des Knechts von einem Unterhauptmann Matth. VIII, 5 — 13. Nächst vor dieser kam Jesus nach Kapernaum zurück, da die Reinsprechung des Aussäzigen noch in oder bey einer andern Stadt, nahe dem Berge der Rede, geschehen war. Luk. 5, 12 — 14. εν μια των πολεων. — d. Ist die Wahl der 12 Vertrauten, nach Lukas, der Bergrede vorhergegangen, so muss auch das Einkehren bey Matthäus, welcher alsdann erst unter jene Zahl gewählt wurde, früher gewesen seyn, nebst der Rede vom Fasten Luk. V, 27 — 33. 33 — 39. Vgl. Matth. IX, 9 — 17. Mark. II, 13 — 22. e. Nach dem Essen bey Levi oder Matthäus aber, Matth. IX, 18. erfolgte unmittelbar der Gang zu Jairus Tochter und die Heilung der Blutflüssigen und dieses geschah, wie Luk. VIII, 40 — 56. unstreitig angiebt, nach der Geschichte mit den Gerasenischen Kakodämonen. Diese also muss f.) früher vorgegangen seyn, als alles bis jezt in diesem §. genannte. Und

5. gerade so frühe wird auch die ganze Geschichte aus dem Gerasenischen bey Matthäus gesezt. Dieser sezt zwar, weil er zum Anfange die Bemühungen Jesu nach Gattungen ordnet, die Bergrede V. VI. VII. (wie sich Jesus als Lehrer geäusert habe ist ihm das wichtigste!) ganz vornen an. Zwey Heilungen, welche sich unmittelbar an dieselbe anschlossen 8, 1. 5. läst er auch unmitttelbar folgen; alsdann aber, weil er dadurch zur Gattung der Heilungen geleitet war, reiht Er an diese Heilungen eine frühere, das Fieber der Schwieger des Petrus VIII, 14. und die Heilungen jenes Abends zu Kapernaum, wovon schon der XIX-XXIII. Abschnitt. — Gerade nach diesen ward J. vom Volke aufgesucht und gedrängt, lehrte zwar noch aus dem Schiff Luk. V, 1 — 3. blieb aber bey seinem Vorsaz, weiter zu gehen und andere Gegenden, wie es käme, lehrend zu besuchen. Luk. 4, 43. Auf diesem Punkt ist er jezt nach Matth. VIII, 18. ιδων πολλους οχλους περι αυτον εκελευσεν απελθειν εις το περαν. Und so folgt die Begebenheit bey den Gerasenern als eine der nächsten, nach seiner Niederlassung zu Kapernaum, auf der ersten von dortaus unternommenen Lehrreise. Dagegen läst sich daraus, dafs die Gerasener - Geschichte bey Lukas VIII, 22 — 39. weit später angeführt ist, nichts folgern. Denn L. wuste die Zeit dieses Erfolgs, wie er selbst sagt, gar nicht; er schickt ihm daher ein bloses „eines Tags“ = εν μια των ἡμερων voran. Anstatt dieses εν μια sezt nun zwar Markus IV, 35. εν εκεινῃ τῃ ἡμερᾳ οψιας γενομενης und scheint dadurch das Abfahren Jesu in die Gegend der Gerasener in die Zeit nach den Saatgleichnissen Matth. 13, 1. Luk. 8, 4. ff. zu rücken. Allein Markus, der von Matth. und Lukas fast immer abhängige, hat hier nicht, etwa wie bisweilen in andern ihm eigentümlichen Zusäzen, etwas sonstiher ihm als wahr bekanntes nachgetragen. Vielmehr da er jene Saatgleichnisse 4, 1. ff. *aus Matth.* 13, 1. ff. genommen hat und nach ihnen sodann *mit Lukas* zu der Gerasen.

Geſchichte fortgeht, nimmt er aus Matth. 13, 1. das εν δε τῃ ἡμερᾳ εκεινῃ und trägt es ſo, wie wenn das von Matth. 13, 1 – 54. aufbewahrte mit dem, was Lukas 8, 22. ff. zunächſt giebt und Markus 4, 35. ff. zunächſt aus ihm nimmt, auch der Zeitfolge nach zuſamenhangen müſste, auf dieſes leztere, das heiſst auf die ganze Geraſen. Geſchichte, über. (Auch J. D. Michaelis in den Anm. S. 110. zieht Matth. vor. War dieſer etwa auch nicht Augenzeuge, wie M. unerwieſen annimmt, ſo war er doch der Begebenheit näher, und wahrſcheinlich ſchon damals Jeſu Bekannter.) Da alſo hier des Markus Zeitangabe aus einer unrichtigen Combination entſtanden ſcheint und ohne anderweitige Kenntniſs mehr als die Quelle (Lukas) behauptet; da ferner Lukas gar keine Zeitangabe über die Geraſen. Geſchichte weiſs und da, was §. 9. noch hinzukommen ſoll, dieſe Geſchichte auch nach innern Spuren gerade ſo frühe geſezt werden zu müſſen ſcheint, wie ſie bey Matth. ſteht, ſo iſt das wahrſcheinlichſte, die Fahrt in das Geraſenerland unmittelbar in den Anfang der erſten Lehrreiſe Jeſu aus Kapernaum zu ſezen, dagegen die Bergrede und was zunächſt vor und nach mit ihr ausdrücklich zuſamengehängt iſt, nach allem dem folgen zu laſſen, was zufolge dieſer Dispoſition vorangegangen ſeyn muſs. Nach Feſtſezung dieſer Grenzſteine läſst ſich folgende Chronologie zwiſchen jener Ausreiſe Jeſu aus Kapernaum und dem Paſcha des nächſten Jahres Joh. V, 1. am meiſten wahrſcheinlich machen. Dies verdient Entwicklung.

6. Frühe und allein aus Kapernaum ausgegangen, um anderswo auch zu lehren Mark. 1, 35. Luk. 4, 42. wird J. doch, nicht nur von Petrus und den 3 andern Fiſcherfreunden Mark. 1, 36. ſondern auch vom Volk erreicht Luk. 4, 42. Er ſoll bleiben, erklärt das Gegentheil Vs 43. belehrt ſie aber aus dem Schiff 5, 1 — 3. Da er genug geſprochen hatte (Vs 4. επαυσατο λα-

λειν) so veranlaſst er den reichen Fischzug Luk. V, 4 — 10. Nach diesem fordert er Petrus und die 3 andern auf, ihn zu seiner Lehrreise weiter zu begleiten und findet sie sehr bereit Vs 11. Allein, da er sich vom Volke umgeben sieht, Matth. 8, 18. fordert er diese Jünger, welche jezt gerade ihr Schiff in der Nähe hatten, auf, fürs erste auf jene Seite des See's zu fahren. Vgl. Luk. 8, 22. Mark. 4, 35. Andere Schiffchen, wahrscheinlich derer, die am Fischzug Theil gehabt Luk. 5, 9. oder zugesehen hatten, eilten bey ihm zu bleiben.

7. Vor der Abreise giebt er Beyspiele, wie er Zudrängende Matth. 8, 19. 20. und wie anders er Zögernde Vs. 21. 22. Liebhaber seines Umgangs behandle. Zwey Beyspiele, welche Lukas mit einem dritten vermehrt 9, 61. 62. zwar auch weit später, IX, 57 — 60. einflicht, aber wieder ohne alle chronologische Rücksicht, da er Vs. 57. zum Eingang blos sagt: es geschah, da sie reiseten, unterwegs.“

8. Während der Hinüberfahrt entsteht ein Sturm, wie es scheint, durch eine Erderschütterung (σεισμος μεγας εν τῃ θαλασσῃ Matth. 8, 24.) und die damit gewöhnlich verbundene Windstöße. Die baldige Beruhigung des See's vermehrt das Vertrauen zu Jesus. Matth. VIII, 24 — 27. Mark. IV, 36 — 41. Luk. VIII, 22 — 25.

9. Heilung des Gerasenischen Dämonischen. Matth. VIII, 28 — 34. Mark. V, 1 — 20. Luk. VIII, 26 — 39. Eine nicht undeutliche innere Spur, daſs diese Geschichte eine der frühesten in ihrer Art gewesen sey, ist die Umständlichkeit in der Behandlung des Dämonischen. J. fragt, läſst ihn sprechen und das Eigenthümliche seiner Manie erst entdecken, giebt der Bitte wegen der Schweine nach u. dgl. Je ausgebreiteter und entschiedener sein Ansehen wurde, desto schneller

erfolgten ſpäterhin blos vor ſeiner Gegenwart die Entweichungen der Kakodämonen.

10. Nun kehrt J. auf Bitte der Gadarener früher als er ſelbſt gewollt hatte, nach Kapernaum zurück Matth. IX, 2. Mark. V, 21. Luk. VIII, 40. findet aber eben deswegen die auf ihn begierige Truppen vom Volk und von Kranken noch nicht zerſtreut. Mark. 5, 21. Luk. 8, 40.

11. Nach dieſer Zurückkunft heilt er einen Paralytiſchen *) Matth. IX, 2—8. Luk. V, 17—29. Dieſe Heilung und folglich auch, was zunächſt vorher mit ihr zuſamenhängt, muſs, wie Matth. thut, hieher geſezt werden, da Lukas 5, 17. wo er ſie früher einflicht, abermals durch ſein unbeſtimmtes εν μια των ἡμερων zeigt, daſs er die Zeitbeſtimmung ſelbſt, in Hinſicht auf das vorangegangene, nicht beſtimmt wuſste, dannoch aber nach Luk. 5, 27. das Eſſen bey Levi *nach*

*) Diejenige, welche die Heilung des Paralytiſchen *weit ſpäter* ſezen, erinnern, daſs die Formel και ιδου Matth. 9, 2. nicht eine Zeitverbindung mit dem vorhererzählten mit ſich bringe. Nicht immer die allernächſte! Dies gäbe ich zu. Aber davon, daſs eine mit και ιδου anfangende und an das Vorhergegangene würklich angeknüpfte Erzählung etwas zu einer ganz andern Zeit erfolgtes füglich enthalten könne, liegt in dieſer Formel ſelbſt das Gegentheil. Das von Storr (üb. d. Zweck des Ev. Joh. S. 313 Note.) angeführte Beyſpiel, daſs και ιδου Matth. 19, 16. ſtehe, ungeachtet man aus Marc. 10, 17. wiſſe, daſs jene durch και ιδου angefangene Erzälung von dem fragenden Jüngling zu einer andern Zeit ſich zugetragen habe, als das nächſtvorher erzählte, iſt nicht erweiſend Auf die 19, 13. erzählte Behandlung der Kinder folgte der mit και ιδου beginnende nächſte Fall nur wenig ſpäter, nicht eigentlich zu anderer Zeit, ſondern an einem andern Ort, da Jeſus nach Marc. 10, 17. von den Umarmungen der Kinder weiter zu reiſen angefangen hatte.

dieſer Heilung des Paralytiſchen erfolgt iſt, worinn Lukas mit Mark. 2, 13. und Matth. 9, 9. übereinſtimmt.

12. Dieſe Malzeit bey Levi oder Matthäus muſs unmittelbar vor dem Gang zu Jairs Tochter eingerückt werden. ſ. Matth. 9, 18. ταυτα αυτου λαλουντος αυτοις, ἰδου etc. Mit jenem Eſſen hängt Jeſu Verantwortung wegen ſeines Umgangs mit Zöllnern und wegen Unterlaſſung der Faſten, vermöge eben dieſer Übergangsformel des Matthäus, zuſamen. Matth. IX, 9 — 17. Mark. II, 13 — 22. Luk. V, 27 — 39. Nach beyden leztern Erzälern lud ſich Jeſus, da er auſſerhalb (Kapernaums) am Meere „abermals" wie Mark. beyfügt 2, 13., einen Gang machte, und verm. alſo am Zollhaus vorbeykam, bey Matthäus ein.

13. Er wird unmittelbar (§. 12.) zu Jairs Tochter gerufen. Matth. IX, 18 — 26. Mark. V, 22 — 43. Luk. VIII, 41 — 56. Dazwiſchen die Heilung der Blutflüſſigen.

14. Matthäus verbindet auch die Heilung zweyer Blinden und eines dämonizierenden Stummen IX, 27 — 34. mit dem nächſtvorhergegangenen und mit der darauf erfolgten neuen Ausreiſe aus Kapern. „Da Jeſus *von dort her* (von K.) weiter gieng" etc.; und es iſt an dieſer Angabe nichts unwahrſcheinliches.

15. Hierauf reiſt J. aufs neue aus Kapernaum hie und da hin. Matth. IX, 35. 36.

16. Je mehr er das Volk kennen lernt, deſto gröſser iſt ſein Mitleiden, deſto nöthiger erſcheint ihm die Vervielfältigung der Arbeiter. „Die Erndte iſt groſs etc." Matth. IX, 37. 38. Wahrſcheinlich veranlaſste der würkliche Anblick der herannahenden Erndte auf den Fluren umher die Wahl gerade dieſes Bildes. Und

so mag, wie dies nach allen Umständen passt, die jeztfolgende Reihe von Begebenheiten in den Febr. und März vor dem zweyten Pascha fallen.

17. Immer sammelt sich mehr Volk zu Jesus. Erst nachdem Er schon einige Zeit in Galiläa sich bekannt gemacht hatte, konnte der Zulauf von der Ferne her so erfolgen, wie ihn Matth. IV, 23 — 25. nächst vor der Rede vom Berge schildert.

18. Nach einer andächtigen nächtlichen Überlegung erklärt er unter seinen Jüngern die Auswahl von 12 Vertrauten. Luk. VI, 12 — 16. Mark. III, 13 — 19. Vgl. Matth. X, 2 — 4.

19. Diesen, wie den übrigen μαθηταις, legt er in Gegenwart eines grossen Volks seine Messianischen Grundsätze in einer grösseren Rede vor, ehe er, geneigt wegen Annäherung des Pascha auf einige Zeit Galiläa zu verlassen, nach Kapernaum zurückgeht. Matth. V. VI. Luk. VI, 20 — 49.

20. Unmittelbar nach der Rede vom Berge Matth. VIII, 1 — 4. bey einer ungenannten Stadt Luk. V, 12 — 14. schickt Jesus, welcher in der nächstvorhergegangenen Rede alles hergebrachte, wo es irgend noch brauchbar war, beyzubehalten oder bis zur Brauchbarkeit vervollkommnen zu wollen Matth. 5, 17. erklärt hatte, einen Aussätzigen, von welchem er selbst sieht, dass seine Hautkrankheit nicht der unheilbare, eigentliche Aussatz sey, — zum Priester. Vgl. Matth. 5, 24.

21. Beym jetzigen — Vgl. §. 19. — Eintritt nach Kapernaum selbst Luk. VII, 1 — 10. Matth. VIII, 5, 13. heilt er den Sklavensohn eines Unterhauptmanns. §. 4. c.

22. Nach der Wahl der 12 Vertrauten rückt Matthäus X, 5 — 42. eine Inſtruktion ein über ihr Verhalten auf den Fall, daſs er ſie jezt oder ſpäter als Abgeſandte (Apoſtel, Miſsionare) gebrauchen würde. Wann Jeſus mit ihnen darüber ſo vollſtändig geſprochen habe, giebt er gar nicht an. 10, 5. ſagt blos allgemeinhin: „Da er dieſe 12. als Miſſionare gebrauchte, hatte er ihnen folgende Regeln gegeben.“ Indeſs, da er ſie nicht lange vor der zweiten Zurückkunft εις την ιδιαν πολιν ausgewält hatte, zu Kapernaum (wo er aber ſehr kurz, wahrſcheinlich nur eine Nacht verweilte Luk. VIII, 11,) mit ihnen wenigſtens einige ruhige Nachtſtunden beyſamen war und die Gelegenheit, ſie in einem Ausſendungsverſuch zu gebrauchen, wenn er erſt wieder ausgereist war, bald eintreten konnte, ſo mag zum wenigſten der frühere Theil von dieſer Inſtruktion ihnen zu Kapernaum oder bald darauf *vor* oder nächſt *nach* der Wiederbelebung des Jünglings zu Nain geſagt worden ſeyn. Er enthält vgl. die Inhaltsanzeige des 52. Abſchn. wenige Vorbereitungen, aber ſolche, welche zunächſt vor der Reiſe zum zweiten Paſcha ſehr ſchicklich waren. Über Luk. 9, 1. ff. Mark. 6, 7. ff. ſ. die Inhaltsanzeige des 57. Abſchnitts. Späterhin vor dem dritten Paſcha, gab J. auch den 70, da er ſie als Miſſionare brauchen wollte, Anweiſungen ähnlichen Inhalts, welche bey Matth. hier zum theil anticipiert zu ſeyn ſcheinen. Einerley Zweck, einerley Mittel.

23. Die Zeit ſ. §. 16. muſste nun die Reiſe auf das zweyte Paſcha Joh. 5. 1- herbeyführen. Und gerade ſo folgt jezt das μετεβη εκειθεν Matth. 11, 1. ein Ausdruck, welcher eine Reiſe in die Ferne anzudeuten pflegt. „Von dort“ iſt = von Kapernaum oder: von Galiläa aus. Auch durch dieſe Formel ſcheint die Inſtruktion der zwölf Miſſionare noch nach Galiläa verſezt zu werden, ſ. §. 22. — Dieſe giengen nun ununterbrochen mit Jeſus, da er unterwegs lehrte, Synagogen beſuchte etc.

24. Auf der Hinreise nach Jerusalem erfolgte die Auferweckung des Jünglings zu Nain. Luk. VII, 11 — 17. Dieser Ort lag auf der Strasse nach Jerusalem. Der Erfolg selbst geschah a. auf einer Durchreise, da J. b. von vielem Volk = von den Festbesuchenden, begleitet war 7, 11. Die That machte ihn c. *in Judäa* berühmt Vs. 17. Dahin muss also der Zug von ihm und den Begleitern gerade gegangen seyn.

25. Jezt, da J. nach Jerusalem zieht, läst es sich auch am besten denken, dass der Täufer, seit ungefähr Einem Halbjahr gefangen, für gut fand, ihn zu schnellerem Vorrücken in der Messianischen Revolution der Dinge aufzumuntern. Johannes's Aufforderung kam, da dessen Jünger ihm das bis dahin geschehene hinterbracht hatten Luk. 7, 18. und unter diesem ist gerade bey Lukas die Begebenheit zu Nain das nächstvorherige. Auch beruft sich Jesus 7, 21. auf „νεκροι εγειρονται." — Matthäus 11, 2 — 19. hat über eben diese Kunde von Johannes keine Zeitbestimmung. Die Matth. 11, 20 — 30. angehängten Klagen Jesu über die Gefühllosigkeit der Meisten und besonders der Gegenden, wo er sich gewöhnlich gezeigt hatte, scheinen auch bloss anticipiert. Sie lassen sich nicht früher erwarten, als am Ende eines längeren unglücklichen Versuchs. Bis zum zweiten Pascha hatte J. in Galiläa wenig Unannehmlichkeit erfahren; er war vielmehr mit grossen Erwartungen aufgenommen worden. Ioh. IV, 45. Lukas hat eben diese Klagen weit später bey der Wahl der 70 Jünger, also erst vor dem lezten Pascha. 10, 13. ff. in einer Zeit, in welcher sie nach den Erfahrungen vom Einfluss der Pharisäer, welche J. zwischen dem II. und III. Pascha gemacht hatte, viel warscheinlicher seinem Herzen abgenöthigt seyn konnten.

26. Das Essen bey dem krank gewesenen Pharisäer Simon, Luk. VII, 36 — Ende, scheint in die Gegend von Jerusalem, während des zweyten Pascha, versetzt werden zu müssen. — Nach diesem Pascha ist

Maria, die Magdalenerin, schon unter Jesu Begleitung Luk. 8, 2.

27. Zu Jerusalem selbst kommen durch eine öffentliche Heilung J. am Sabbath Joh. 5, 1 — 9. die dortigen Pharisäer auf eine ihnen erwünschte Spur, *wie* sie ihm bey dem Volke schaden könnten. Seine Apologie 10 — 47. stört sie nicht, weil sie, denen Jesu Drängen auf wahre Rechtschaffenheit und Verdrängen aller traditionellen Formalitäten zum Voraus aller Verfolgung wehrt scheinen musste, keine Vertheidigung von ihm verstehen lernen wollen. Ihre Ausgeschickten sind von nun an auch in Galiläa überall hinter Jesu her und suchen in allen seinen Handlungen Anstössigkeiten oder andere Gelegenheiten, ihn zu verkleinern. — Die frühere Heilung am Sabbath in der Synagoge zu Kapernaum s. §. 3. hatte, weil damals noch keine Pharisäer auf ihn absichtlich „ausgegangen" (ἐξελθοντες Matth. 12, 14.) waren, gar keinen Anstoss in Galiläa gegeben. Und wenn hie und da auch während der zweiten Hälfte des ersten Lehrjahrs, welche J. in Galiläa zubrachte, Schriftgelehrte Matth. 9, 3. oder Pharisäer Matth. 9, 34. Luk. 5, 17. neugierig zusamenliefen, ihn behorchten und gegen ihn Urtheile murmelten Luk. 5, 21. so war darinn doch nichts lautes, angelegtes und planmässiges. Vielmehr wenden sich sogar jüdische Vorsteher als Fürbitter um Heilungen an ihn Luk. 7, 3. 5. selbst Synagogenvorsteher erflehen seine schleunige Rettung, wie Jair, §. 13. und seine ganze Würksamkeit unter den Galiläern ist *vor* dem zweiten Pascha weit ungestörter, als nach diesem. Nun hingegen, da die Pharisäer in Judäa, d. h. im Hauptsitz der Traditionen, ihn, der sich ihnen durch sein Entweichen nach Galiläa Joh. 4, 1. eine Zeitlang aus den Augen gerückt hatte, mit verstärktem Beyfall aus Galiläa aufs Fest kommen sehen und dort, was ihre hochmüthige und gewinnsüchtige Scheinheiligkeit von einem solchen Volkslehrer zu

befürchten habe, aus Reden, wie Joh. 5, 10 — 47. war, näher beobachten, wird von ihnen recht eigentlich alles aufgeboten, um ihn bald möglichst zu vertilgen. Von dem zweiten Pascha zu Jerusalem an, existiert nun ein gemeinsamer Plan der Obern unter ihnen gegen Jesus; bestimmte Personen reisen aus auf seinen Untergang — (συμβουλιον ελαβον, κατ αυτου εξελθοντες, όπως αυτον απολεσωσιν Matth. 12, 14.) Er weicht ihnen auch in Galiläa soviel möglich aus 12, 15. Sie kritisieren dort seine Wunder mit soviel Effekt, daſs er sich ausführlich dagegen zu erklären für nöthig findet 12, 24 — 37. sie suchen ihn selbst durch Bitten in Verlegenheit zu setzen 12, 38. machen bald mit den Herodianern in Galiläa gemeinsame Sache wider ihn Mark. 3, 6. u. dgl. m. Von diesem Plan der Pharisäer von Jerusalem gegen Jesus scheint sich

28. die erste Probe auf der Rückreise vom zweyten Pascha bey dem Gehen der Jünger durch das Ährenfeld Matth. XII, 1 — 8. zu zeigen. In diese Zeit nehmlich gehört sehr wahrscheinlich jene Geschichte, da a) Matthäus *nach* ihr 12, 9. durch sein μεταβας εκειθεν Jesu *Zurückkunft* von der gröſseren Reise nach Jerusalem, anzudeuten scheint, und b) Lukas diese Begebenheit auf den ersten Sabbath des zweiten Monats sezt (σαββατον δευτεροπρωτον = πρωτον του δευτερου sc. μηνος. Storr über d. Zweck d. Ev. Joh. S. 315.) Dieser muſs der zweite im Kirchenjahre, der Ijar, folglich *nach* dem Pascha seyn, weil in *diesem* zweiten Monat (= May) die Waizenerndte war, in den zweiten Monat des bürgerl. Jahrs aber, den Marchesvan (= November) keine Erndte oder Reife der Saaten fallen kann.

29. Von nun an werden auch in Galiläa Jesu Sabbathheilungen gehäſsig gemacht. Zunächst (denn Matth. 12, 9. verbindet dieses Faktum mit dem μετα-

βας ἐκεῖθεν) bey der Heilung der χεὶρ ξηρα. Und ſo weiterhin. Denn für jezt iſt es uns genug, hier den Übergang in das Jahr *nach* dem *zweiten* Paſcha angedeutet und etwas charakteriſtiſches davon, *den Kampf zwiſchen Jeſus und den Phariſäiſchen Abgeſchickten aus Jeruſalem auſſerhalb Judäa*, auf ſeine Entſtehung zurückgeführt zu haben.

30. Ich füge nur noch die Bemerkung bey: es bleibe von mehreren ſpäter erzählten Erfolgen ſehr möglich, daſs auch ſie noch in die Epoche *vor* das zweite Paſcha gefallen ſind, weil ſehr oft Matthäus ſowohl als Lukas bey einem Faktum oder einer Rede Jeſu ſich erinnerten, ein früheres oder ſpäteres paralleles in ihren vorgefundenen Aufzeichnungen, ohne Zeitangabe, vor ſich zu haben und ſie alsdann daſſelbe an das aufgenommene ſogleich anreihten, darauf aber nicht ſehen konnten oder wollten, ob ſie dadurch etwas entw. anticipierten oder ſpäter, als die Chronologie es gefordert hätte, aufnähmen. Vgl. J. D. Michaelis in den Anm. zu Matth. 8, 20. Die Natur der Sache bringt es mit ſich, daſs dergleichen Erzälungen unter die chronologiſch unbeſtimmbare zu rechnen ſind. — Indeſs ſcheint es beſſer, nach den bisher vorgelegten Spuren und Gründen chronologiſcher und ſynchroniſtiſcher Anordnung jezt die Abſchnitte, welche wir in den halbjährigen Aufenthalt Jeſu in Galiläa und zwar nachdem er zu Kapernaum eine bleibende Wohnung gewählt hatte, auf einander folgen zu laſſen, als durch Einſtreuung des ungewiſſen das gewiſſere zweifelhaft zu machen. Das, was ſich mit Wahrſcheinlichkeit nach obigen Gründen in chronologiſche Ordnung ſtellen läſst, deswegen weil es nicht zu noch gröſserer Vollſtändigkeit gebracht werden kann, ungeordnet folgen zu laſſen, ſchien mir vor dem hiſtoriſch-pragmatiſchen Forſcher weniger verantwortlich, als dies, daſs der nun gemachte Verſuch Einwendungen ausgeſezt und

überhaupt nicht gewisser seyn kann, alstausend ander historische Probabilitäten aus dem ungenau erzälende Alterthum, welche als ausgemachte Wahrheiten gangba sind, weil man nun einmal, was glaubwürdige Geschichterzäler ausdrücklich angeben, wenn dagegen kein negativen Data bekannt sind, im historischen Gebiet al gültig annehmen muss.

XXIV. Abschnitt.

Matth. VIII, 18. Mark. IV, 35. Luk. VIII, 22.

Um den Volkshaufen auszuweichen, welche Jesus zu Kapernaum zurückhalten wollten Luk. 4, 42. 5, 3. 4. fährt er auf Petrus's Schiff, nach Luk. 5, 11. über den See Gennesareth weg. Vgl. die vorhergehende Anmerkung Nro. 6. S. 327.

Matth. VIII, 18. Ἰδὼν δὲ ὁ Ἰησοῦς πολλοὺς ὄχλους περὶ αὐτὸν, ἐκέλευσεν ἀπελθεῖν εἰς τὸ πέραν.

Mark. IV, 35. Καὶ λέγει αὐτοῖς ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ, ὀψίας γενομένης· διέλθωμεν εἰς τὸ πέραν.

Luk. VIII, 22. Καὶ ἐγένετο ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν, καὶ αὐτὸς ἐνέβη εἰς πλοῖον καὶ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ. Καὶ εἶπε πρὸς αὐτούς· διέλθωμεν εἰς τὸ πέραν τῆς λιμνης.

Matth. VIII, 18. ὄχλοι *Haufen Volks.* περὶ *um .. her.* κελεύειν *befehlen.* ἀπελθεῖν *wegfahren.* Während der Zurüstungen erfolgte noch, was 8, 19. 20.

erzält ist. τὸ πέραν *jenſeitiges Land.* Das nördliche oder östliche? der Sturm trieb ſie ans östliche.

Mark. IV, 35. ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ *an demſelben Tag.* Über das Ungewiſſe dieſer Zeitbeſtimmung ſ. in der vorherg. Anm. Nr. 5. S. 325. ὀψία *Abend.* διέρχεσθαι h. *durch* = den See, *ſchiffen.*

Luk. VIII, 22. μία *eine.* ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν *eines Tags, einſt.* ἔμβημι *ich trete ein.* ἡ λίμνη *der See.*

XXV. Abſchnitt.

Matth. VIII, 19—22. Luk. IX, 57—62.

Vor der Wegreiſe, da J. mit den begleitenden Luk. 8, 11. Jüngern nach dem Fiſchzug zur Einſchiffung gieng, eilt noch unterwegs ein jüdiſcher Gelehrter, — man weiſs nicht, von welcher Claſſe? — um ſich ihm überallhin zum Begleiter anzubieten. Dem Eilenden ſagt J. Bedenklichkeiten: ob er auch überlegt habe, daſs J. ſeine Reiſe ohne alle Bequemlichkeit machen werde? — — Die Anordnung bey Lukas, wie wenn dieſe Reiſe (πορευομενων αυτων) gerade die Reiſe von einem Samaritiſchen Dorf, wo ſie nicht aufgenommen wurden, in ein anderes 9, 56. geweſen wäre, hat auch innerliche Unwahrſcheinlichkeit. Im Augenblick, da man Jeſu eine Aufnahme verſagt, eilte ſchwerlich ein jüd. Gelehrter herzu, um ſich zum beſtändigen Begleiter anzubieten.

Ein anderer — viell. nicht gerade zur nehmlichen Zeit, sondern blos so, daſs der Contraſt an ihn erinnerte — von J. zur Begleitung eingeladen, zögert und will erſt Tod und Begräbniſs seines Vaters abwarten. Den Zögernden treibt J. halbſcherzend an. „Es giebt Todte (geiſtig-Unthätige) genug, um Todte zu begraben. Du — lebe, ſey thätig fürs Gute.“

Offenbar blos als Parallele ſezt Lukas ein drittes Beyſpiel hinzu. Einer will Jeſu Begleiter werden, nur aber erſt von ſeinen Familienangelegenheiten ſich ordentlich losmachen. Nach ſeiner Kenntniſs von dieſem Individuum findet J. dieſe Clauſel bedenklich. „Ein Pflüger, wenn er mit der Hand zwar den Pflug hielte, dabey aber rückwärts ſehen wollte, würde vorwärts wenig gute Furchen ziehen. Bey deinem Rückblick auf das, was du zurücklaſſen müſsteſt, ſcheinſt du zur Verbreitung des Gottesreichs, — welche damals nicht ohne viele Aufopferungen geſchehen konnte, — nicht ſehr geſtimmt zu ſeyn.“

Matth. VIII, 19. Καὶ προσελθὼν εἷς γραμματεὺς εἶπεν αὐτῷ· διδάσκαλε! ἀκολουθήσω σοι, ὅπου ἐὰν ἀπέρχῃ.	Luk. IX, 57. Ἐγένετο δέ, πορευομένων αὐτῶν, ἐν τῇ ὁδῷ εἶπέ τις πρὸς αὐτόν· ἀκολουθήσω σοι, ὅπου ἂν ἀπέρχῃ, κύριε.
20 Καὶ λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· αἱ ἀλώπεκες φωλεοὺς ἔχουσι καὶ τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ κατασκηνώσεις· ὁ δὲ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου οὐκ ἔχει, ποῦ τὴν κεφαλὴν κλίνῃ.	58 Καὶ εἶπεν αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· αἱ ἀλώπεκες φωλεοὺς ἔχουσι καὶ τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ κατασκηνώσεις· ὁ δὲ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου οὐχ ἔχει, ποῦ τὴν κεφαλὴν κλίνῃ.
21 Ἕτερος δὲ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ εἶπεν αὐτῷ·	59 Εἶπε δὲ πρὸς ἕτερον· ἀκολούθει μοι. ὁ δὲ εἶπε·

κύριε! ἐπιτρεψόν μοι πρῶτον ἀπελθεῖν καὶ θάψαι τὸν πατέρα μου.
22 Ὁ δὲ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτῷ· ἀκολούθει μοι, καὶ ἄφες τοὺς νεκροὺς θάψαι τοὺς ἑαυτῶν νεκρούς.

κύριε, ἐπίτρεψόν μοι ἀπελθόντι πρῶτον θάψαι τὸν πατέρα μου.
60 Εἶπε δὲ αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· ἄφες τοὺς νεκροὺς θάψαι τοὺς ἑαυτῶν νεκρούς· σὺ δὲ ἀπελθὼν διάγγελλε τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ.

61 Εἶπε δὲ καὶ ἕτερος· ἀκολουθήσω σοι, κύριε! πρῶτον δὲ ἐπίτρεψόν μοι ἀποτάξασθαι τοῖς εἰς τὸν οἶ-
62 κόν μου. Εἶπε δὲ πρὸς αὐτὸν ὁ Ἰησοῦς· οὐδεὶς ἐπιβαλὼν τὴν χεῖρα αὐτοῦ ἐπ' ἄροτρον καὶ βλέπων εἰς τὰ ὀπίσω, εὔθετός ἐστι — εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ.

Matth. VIII, 19. προσελθὼν *herzukommend.* Man sieht in diesen und den nächst vorherg. Geschichten das erste Drängen der gutmeinenden Galiläer zum wohlthätigen einheimischen Volkslehrer, gegen den sie noch keinen Widerspruch gehört hatten. εἷς = τις, *irgend einer.* 2 Sam. 12, 1. Genes. 27, 44. γραμματεὺς *Litteratus.* s. Matth. 2, 4. S. 119. ein höhere und niedere Classen umfassender Name. διδάσκαλος *Lehrer.* ἀκολουθεῖν τινι *einen begleiten.* ὅπου *wo, wohin.* ὅπου ἐὰν *wohin irgend.* ἀπέρχεσθαι *wegreisen.* jezt εις το περαν. 8, 18.

V. 20. ἀλώπηξ *Fuchs.* φωλεὸς *Erdloch, Felsenloch.* von Hölen vierfüssiger und kriechender Thiere. Wetst. φωλεοὺς ἔχουσι sie finden überall, wohin sie kommen, solche Löcher, um sich zu bergen. πετεινὸς *geflügelt.* πετεινὸν τοῦ ουρανοῦ nach dem malerischen Hebraismus עוף השמים *ein da oben in der Höhe flie-*

gendes. Vogel überh. κατασκήνωσις 13. 32. *Aufenthalt, wo man eine Bedachung, Bedeckung über sich hat, umbraculum*, h. jeder belaubte Zweig u. dgl. ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου *dieser Mensch;* wobey J. immer auf sich selbst deutend gedacht werden muss. υἱὸς ἀνθρώπου *Menschensohn* ist ohne allen Nachdruck *Mensch* überh. Ezech. 1, 2. Der Morgenländer vermeidet das *Ich* und nennt daher sich selbst gerne in der dritten Person. Daher gebrauchte J. oft (mehr als 80 mal) ohne alle Emphase diese Wendung, statt: Ich, zu sagen „dieser Mensch" d. h. der, den du vor Dir siehst. Den Verehrern des Messias aber scheint, was bey ihm meist nur angenommene Redensart gewesen seyn mag, wie es bey verehrten Personen zu geschehen pflegt, gewichtiger geworden zu seyn. Der Messias nähert sich Dan. 7, 13. der Gottheit menschwerdend — als „Menschensohn" und J. selbst deutet diese Stelle auf sich Matth. 26, 64. Auch dort liegt der Nachdruck darauf, dass dieser Geist welchen man in den Zeiten, als Daniels lezte Kapitel verfasst wurden, schon im Geisterreich sehr hoch oder ganz am höchsten stellte, für das heilige Volk (der Juden) als *Mensch* auftrete (כְּבַר אֱנָשׁ אָתֵה הֲוָה) und *so* dessen Messias und Regent Vs. 14. werde. Eine Herablassung, auf welche auch Apok. 1, 13. anspielt. Gerne aber nahm man alsdann dieses „der Mensch" „jener Mensch" κατ ἐξοχην — heraus, gleichs. als ein willkommenes Paradoxon: der hohe Messias-Geist und doch Menschgeworden! Da nun J. von sich gewöhnlich „dieser Mensch" sagte, so nahm dies die Andacht seiner Verehrer so hoch als möglich. „Ich sehe *jenen* Menschensohn zu Gottes rechter Hand," ruft der entzückte Stephanus Apg. 7, 56. So wird das allgemeinere des Ps. 80, 18. *den Menschen* בֶּן אָדָם *welchem du für deine Sache Kraft giebst*, auch im Targum erklärt durch: *der König Messias.* οὐκ ἔχει *hat nicht* . . Zu Kapernaum wohl hatte J. seine gewisse Wohnung, beym Umherreisen aber entsagte er allen Bequemlichkeiten, blieb auf

Bergen, in Einöden etc. ποῦ *wo, wohin.* κεφαλὴ *Haupt.* κλίνειν *niederbeugen, anlehnen.* Sprüchwörtlich und, s. Mark. 4, 38. nicht im strengsten Sinn zu deuten!

V. 21. ἕτερος *irgend ein anderer.* μαθητὴς *Schüler, Anhänger.* Nicht gerade einer der Zwölfen. Die Alten riethen, wie sie oft unnöthig rathen, auf Philippus. Clemens Alex. Strom. III. S. 436. sezt dies geradezu in den Text: κυριος λεγει τῳ Φιλιππῳ· αφες etc. κύριος רב *Herr* = Lehrer V. 19. ἐπιτρέπειν *gestatten.* πρῶτον *noch vorher.* θάπτειν *begraben,* nicht, denke ich, wie wenn der Vater schon todt zu Hause gelegen hätte; denn alsdann wäre bes. nach jüdischer Sitte Apg. 5, 7 — 10. Matth. 9, 23. das Geschäft der Begräbniss in etlichen Stunden vorüber gewesen. Der Bittende will *des Vaters Tod erst abwarten,* Wie viel hätte bis dahin dazwischen kommen können! Forderung eigentümlicher Seelenstärke und Selbstständigkeit war es, wenn Mose auf ähnliche Art vom Hohenpriester verlangte Lev. 21, 11. Num. 6, 17. über die Todten seiner Familie nicht die Trauer anzulegen. Er sollte der Mann der Nation, der öffentlichen Sache seyn.

V. 22. Diese und viele Stellen des N. Ts. nehmen sich höchst sonderbar, wenn man J. immer wie den feyerlichsten, ernsten Dogmatiker, der nichts als centnerschwere Worte spricht, zu denken pflegt. Jesu heiterer Charakter, wie er ihn selbst schildert Matth. 11, 19. Luk. 7, 34. leuchtet oft in Scherzen hervor. So hier. „Es giebt, leider, solcher genug, die ohnehin (für mich) todt sind, überlass es diesen, wer ihnen stirbt, zu begraben."

Luk. IX, 57. Statt ἐγένετο δὲ haben BCL 69. 121. 124. Syr. Perss. Copt. Arm. blos καὶ, D. Codd. it. aber καὶ ἐγένετο. Man könnte mutmaſsen, das ἐγένετο δὲ des gew. Textes ſey aus Vs. 51. hiehergekommen. Wahrſcheinlicher aber iſt es, daſs ἐγένετο δε als die ſchwerere Leſeart bleiben muſs und blos um das Aſyndeton: εγενετο δε . . . ειπε zu vermeiden in den Hſchrr. der Alex. Recenſion eine Änderung, durch και, verſucht worden iſt. Dies Aſyndeton iſt ein nicht ungewöhnlicher Hebraismus אֲשֶׁר . . וַיְהִי Vielleicht iſt καὶ ἐγένετο δὲ die urſprüngliche, noch ſchwüriger ſcheinende Leſeart. και . . δὲ wie Mark. 4, 36. *aber auch.* πορευομένων αὐτῶν *da ſie jezt eben abreisten.* ἐν τῇ ὁδῷ *auf der Straſse* im Gegenſatz gegen die Stadt. Luk. zeichnet den zu eilfertig entſchloſſenen, welchem Bedenkzeit zu geben nöthig war. κύριος *Herr.* Ehrenname. κύριε fehlt in BDL 1. 64. 131. 157. Copt. Arm. Vulg. Codd. it. Weil das Wort faſt unerwartet nachſteht, ſo war die Weglaſſung leicht, und ſcheint zufällig.

V. 59. Der Zuſatz, daſs dieſen Andern J. ſelbſt aufgefordert hatte, alſo für tauglich hielt, gehört zur Beleuchtung dieſer Anecdote.

V. 60. Nach αὐτῷ gew. Text ὁ Ἰησοῦς, weggelaſſen von BDL. 33. Copt. cant. verc. Dafür ſezt Mt B. ὁ κύριος. ὁ Ιησους ſcheint Zuſatz der Verdeutlichung zu ſeyn. — διαγγελλειν *durchhin*, da, dort, *verkündigen.*

V. 61. ἀποτάσσεσθαι = τασσειν ἑαυτον απο . . . *ſich nach gemachten Einrichtungen entfernen.* Er wollte allerley Verfügungen, was in ſeiner Abweſenheit zu Hauſe betrieben werden ſollte, machen. J. ſieht voraus, daſs dieſes theilnehmende Verweilen ihn leicht wieder ganz in ſeine häusliche Geſchäfte hineinziehen

möchte. τοῖς von οἱ? oder von τὰ? Wahrſch. wie τὰ ὀπίσω V. 62. τὰ εἰς τὸν οἶκον *das zum Hausweſen gehörige.* Familie, Güter, Gewerb etc. τοῖς Dativ, wie ל *in Beziehung auf . .*

V. 62. ἐπιβάλλειν χεῖρα ἐπὶ *mit der Hand faſſen.* ἄροτρον *Pflug.* επιβ. χ. επ αροτρ. *zu pflügen anfangen.* βλέπειν *blicken.* τὰ οπίσω *was hinter einem liegt.* ἔυθετος *wer ſich wozu gut anſchickt, tauglich zeigt.* οὐκ ἔυθετος *der ſich ungeſchickt benimmt.* Mit ἔυθετός εςιν iſt die Sentenz geſchloſſen. εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ iſt, wie öfters, erklärender Zuſatz des Geſchichterzälers. εἰς *in Beziehung auf . .* τὰ ὀπίσω βλέπειν iſt ſprüchwörtl. Phil. 3, 14. Vgl. Geneſ. 19, 17. 26. Vom guten Pflüger ſagt Heſiod Opp. II, 61. ιθειαν αυλακ' ελαυνοι, μηκετι παπταινων μεθ ομηλικας αλλ επι εργῳ θυμον εχων.

XXVI. Abſchnitt.

Matthäus VIII, 23—27. Markus IV, 36—41. Lukas VIII, 22—25.

Auf der Überfahrt an das jenſeitige Ufer, wohin mehrere Schiffgen — von Jeſu Bewunderern Matth. 8, 18. gemiethet — ihn begleiten, ſenkt ſich ein Sturm auf den See herab (Luk.) in der See ſelbſt entſteht eine ſtarke Erſchütterung (Matth.) und die Schiffe werden von Wellen bedeckt und gefüllt, während Er müde (vom Reden Luk. 5, 1—4.) auf einem Polſterkiſſen (Mark.) eingeſchlafen iſt. Nur, weil Er ſchläft, denken die guten Leute, überraſcht uns das Unglück. Man weckt ihn. „Sollte der heilige Mann nicht auch hier noch helfen können?“ iſt natürlich die Hofnung der Gefahrleidenden. — Jeſus verlangt überall Muth, Vertrauen. Kleinmuth, ολιγοπιςια iſt der Vorläufer rettungsloſen Verderbens. Wie konntet

ihr so bange seyn? führet ihr nicht den Messias? — Nicht lange war er wach, hatte sich umgesehen, *über* das Ungestüm des Windes, des Meers, in einigen Ausrufungen gesprochen; ehe man es dachte, wurde alles wieder sehr ruhig. Auf Landseen wechseln Stürme und Windstillen schneller, bes. je nachdem diese Flächen hie und da von Gebürgen bekränzt sind, welche Wind und Wolken brechen können. Die Geretteten schreiben, mitten zwischen Furcht und Staunen (Luk.), den glücklichen Erfolg der Gegenwart Jesu zu. „Auch die Stürme, auch die Wellen, nicht blos die Kakodämonen etc. gehorchen Diesem!“ So winkt, so flüstert Einer zum Andern. — Dass J. diese Deutung gewusst oder gebilligt habe, ist nicht erzählt.

Matth. VIII, 23.
Καὶ ἐμβάντι αὐ-
τῷ εἰς τὸ πλοῖ-
ον ἠκολούθησαν
αὐτῷ οἱ μαθη-
24 ταὶ αὐτοῦ. Καὶ
ἰδοὺ, σεισμὸς
μέγας ἐγένετο
ἐν τῇ θαλάσσῃ,
ὥςε τὸ πλοῖ-
ον καλύπτεσθαι
ὑπὸ τῶν κυ-
μάτων. Αὐτὸς
δὲ ἐκάθευδε·

Mark. IV, 36. Καὶ
ἀφέντες τὸν ὄχ-
λον παραλαμ-
βάνουσιν αὐτὸν,
ὡς ἦν, ἐν τῷ πλοί-
ῳ· καὶ ἄλλα δὲ
πλοῖα ἦν μετ' αὐ-
37 τοῦ. Καὶ γίνεται
λαίλαψ ἀνέμου
μεγάλη· τὰ δὲ
κύματα ἐπέβαλ-
λεν εἰς τὸ πλοῖον,
ὥςε ἤδη γεμίζεσθαι
38 τὸ πλοῖον. Καὶ ἦν
αὐτὸς ἐν τῇ
πρύμνῃ, ἐπὶ τὸ
προσκεφάλαιον
καθεύδων· καὶ

Luk. VIII, 22.
Καὶ ἀνήχθησαν.
23 Πλεόντων δὲ
αὐτῶν ἀφύπνω-
σε.
Καὶ κατέβη
λαίλαψ ἀνέμου
εἰς τὴν λίμνην·
καὶ συνεπλη-
ροῦντο, καὶ ἐκιν-
δύνευον.

καὶ προσελθόν-
τες οἱ μαθηταὶ
ἤγειραν αὐτὸν,
λέγοντες· κύ-
ριε! σῶσον ἡμᾶς·
ἀπολλύμεθα.
26 Καὶ λέγει αὐ-
τοῖς· τί δειλοί
ἐςε, ὀλιγόπιςοι!
Τότε ἐγερθεὶς
ἐπετίμησε τοῖς
ἀνέμοις καὶ τῇ
θαλάσσῃ· καὶ
ἐγένετο γαλήνη
μεγάλη.

27 Οἱ δὲ ἄνθρωποι
ἐθαύμασαν, λέ-
γοντες· ποτα-
πός ἐςιν οὗτος,
ὅτι καὶ οἱ ἄνε-
μοι καὶ ἡ θά-
λασσα ὑπακού-
ουσιν αὐτῷ;

διεγείρουσιν αὐ-
τὸν. Καὶ λέγου-
σιν αὐτῷ· δι-
δάσκαλε! οὐ μέ-
λει σοι, ὅτι ἀ-
39 πολλύμεθα; Καὶ
διεγερθεὶς ἐπε-
τίμησε τῷ ἀνέ-
μῳ, καὶ εἶπε τῇ
θαλάσσῃ· σιώ-
πα, πεφίμωσο.
Καὶ ἐκόπασεν ὁ
ἄνεμος, καὶ ἐγέ-
νετο γαλήνη με-
40 γάλη. Καὶ εἶ-
πεν αὐτοῖς· τί
δειλοί ἐςε, οὔπω
41 ἔχετε πίςιν; Καὶ
ἐφοβήθησαν φό-
βον μέγαν, καὶ
ἔλεγον πρὸς ἀλ-
λήλους· τίς ἄρα
οὗτός ἐςιν, ὅτι
καὶ ὁ ἄνεμος καὶ
ἡ θάλασσα ὑπα-
κούουσιν αὐτῷ;

24 Προσελθόντες δὲ
διήγειραν αὐ-
τὸν, λέγον-
τες· ἐπιςάτα,
ἀπολλύμεθα. ὁ
δὲ ἐγερθεὶς ἐπε-
τίμησε τῷ ἀνέ-
μῳ καὶ τῷ κλύ-
δωνι τοῦ ὕδατος·
καὶ ἐπαύσαντο,
καὶ ἐγένετο γα-
λήνη.

25 Εἶπε δὲ αὐτοῖς·
ποῦ ἐςιν ἡ πίςις
ὑμῶν; Φοβη-
θέντες δὲ ἐθαύ-
μασαν, λέγον-
τες πρὸς ἀλλή-
λους· τίς ἄρα
οὗτός ἐςιν, ὅτι
καὶ τοῖς ἀνέμοις
ἐπιτάσσει καὶ τῷ
ὕδατι καὶ ὑπα-
κούουσιν αὐτῷ;

Matth. VIII, 23. ἐμβὰς *einsteigend.* Man könnte denken, das doppelte αυτω zeige: dass εμβαντι .. πλοιον erklärender Zusaz des Geschichtsammlers und nicht aus der schriftlichen Urerzählung sey. Vgl. aber 8, 28. Mark. 5, 2. Es ist vielmehr Polylogie der Umgangssprache. οἱ μαθηταὶ ἀυτοῦ *manche seiner Anhänger*, noch ausser Petrus, Andreas, Jakobus und Johannes Luk. 5, 11.

V. 24. σεισμὸς *Erschütterung*, entw. blos der Wellen, oder des Meeresgrundes selbst durch Erdstösse, welche gew. von Stürmen begleitet sind. μέγας *gross, heftig.* καλύπτειν *bedecken.* κῦμα *Welle.* καθεύδειν *schlafen.* Justin. XI, 13. repente ante proelium, confectum curis Alexandrum somnus arripuit . . ; a Parmenione aegre excitatus, quaerentibus somni causas omnibus inter pericula, cuius etiam in otio semper parcior fuerat: magno se aestu liberatum, ait, somnumque sibi a repentina securitate datum etc.

V. 25. προσελθὼν *hinzutretend.* Nach προσελθ. ist im gew. Text: οἱ μαθηταὶ ἀυτοῦ, in CEFKLS and. 52. Mt BHV and. 17. Arm. Pers. p. Slav. 6. clar. Theophyl. blos οἱ μαθηταὶ, in B. Copt. Pers. w. Sax. Vulg. Ms. Codd. it. Hieron. Beda gar nichts hinzugesezt. Man sieht, wie der blos verdeutlichende, überflüssige Zusaz von Worten, welche, wenn sie ursprünglich da gewesen wären, niemand wegzulassen gedacht haben würde, allmählich vermehrt hinzuwuchs. ἐγείρειν *aufstehen machen, wecken.* σώζειν σόον *salvum facere, retten.* ἀπολλύειν *verderben.*

V. 26. δειλὸς *furchtsam.* ὀλιγόπιςος *kleinmüthig, ohne Vertrauen.* Als ein Mann, der sich sein grosses Ziel lebendig dachte, konnte J. in Gefahren nie so leicht sich verloren wähnen. Wer von einer grossen Bestimmung — er denke sie sich als Bestimmung von

Gott, oder als Selbſtbeſtimmung — voll iſt, handelt mit dem Vertrauen, daſs in dem groſsen Ganzen um ihn her auf ihn gerechnet ſey, daſs er einen zu wichtigen Theil deſſelben ausmache, um ſo leicht zu Grunde gehen zu können. Der *edlere* Sinn des: audaces fortuna juvat! — So Julius Cäſar, da im Sturm der Steuermann und alle zagten, *αισθομενος αναδεικνυσιν ἑαυτον και του κυβερνητου λαβομενος της χειρος, εκπεπληγμενου προς την οψιν, ιθι, εφη, τολμα και δεδιθι μηδεν. Καισαρα φερεις και την Καισαρος τυχην συμπλεουσαν.* Plutarch. in Caeſ. Vgl. Dio Caſſ. XLI. p. 113. welcher hinzuſezt: *ωςε και παρα τα φαινομενα πίςιν τῆς σωτηρίας εχεγγυον ποιεισθαι.* Eine Stelle, welche mit dem univerſelleren Begriff des Paulus von *πιςις* Hebr. 11, 1. Röm. 4, 18. verglichen zu werden verdient. — Denkt ein Geiſt dieſer Art ſeine Beſtimmung als Beſtimmung von Gott, ſo wird jener Grund ſeiner Zuverſicht, welcher bey denen, in welchen er nicht zum Gedanken wird, wenigſtens Gefühl iſt, ihm als Vertrauen auf Gott überall gegenwärtig ſeyn; wie bey Jeſus. *ἐγερθεὶς auſſtehend. ἐπιτιμᾶν* nicht blos *hart anreden*, ſondern auch *hart über etwas reden;* wie man gew. beym Anblick eines ſtürmiſchen Wetters darüber zu ſprechen pflegt. Denn daſs J. zu Winden und Wellen, wie zu Perſonen, geredet habe, wird man ſich wohl eben ſo wenig denken, als man nach ſeinem ſonſtigen Betragen meynen kann, daſs er gewiſſe *ἀνεμόκοιτα*, wie man *Formeln gegen Stürme* zu haben glaubte, — Euſtath. ad Odyſſ. κ. p. 1645. Diogen. L. in vita Empedocl. — ausgeſprochen habe. *επιτιμησον τῳ δεινι· αντι του επιπληξον* Euſtath. in Odyſſ. χ. p. 774. 7. Vgl. *επιτιμαν πυρετῳ*; ebenfalls bey Lukas! 4, 39. *ἄνεμος Wind. θάλασσα Meer. γαλήνη Ruhe der Wellen. γαλήνη* ſc. *θαλασσα*, von *γαληνὸς nitens* wie von *σεληνὸς, σελήνη.* Lennep. Bey Symmach. Pſ. 107, 29. ſtatt דְמָמָה

V. 27. οἱ ἄνθρωποι *die Leute* in Jesu und den andern Schiffen. Mark. 4, 36. θαυμάζειν *etwas als* θαῦμα *wundersam behandeln*, *sich wundern*. ποταπὸς *von welcher Art*. ὑπακούειν *gehorchen*.

Mark. IV, 36. ἀφεὶς *verlassend*. ὄχλος *Volkshaufe*. παραλαμβάνειν *mit sich nehmen*. ὡς ἦν *wie Er war*, ohne Vorbereitungen zur Reise, so wie er Morgens frühe Kapern. verlassen hatte. 1, 35. καὶ . . δὲ *aber auch*. Der Umstand ist bedeutend. Durch diese Begleiter wurde er am Ufer, wohin er kam, schon als Messias und Wunderthäter bekannt gemacht. Gew. Text πλοιάρια *Schiffgen*. 3, 9. Dagegen ABCDM 1. 13. 33. 69. 106. 131. 157. and. 10. Mt c. zweymal e. f. πλοῖα. Die Übereinstimmung der zwei ältesten Recensionen gibt diesem das Übergewicht. μετὰ *mit*. μετ ἀυτοῦ *mit ihm*, dem Schiff Jesu.

V. 37. λαίλαψ *Stürmen*, *Ungestüm*. 2 Petr. 2, 17. λαίλαπας τους σφοδρους και αιφνιδιους ανεμους ονομαζουσι μαλισθ' ὁταν ὑετος ἁμα εν αυτοις γιγνηται λαβρος. Galen. in Hippocr. Epidem. II. ἐπέβαλλεν sc. ἡ λαίλαψ. ἐπιβάλλειν *drüberhinwerfen*. Die lezten Worte des Verses stehen in der Ordnung, wie in BCDL. Copt. Syr. p. in m. Vulg. It. ἤδη *schon*. γεμίζεσθαι *gefüllt werden*.

V. 38. Statt εν, der Leseart von ABCDL, etc. hat der gew. Text επι. πρύμνη *hintere Hälfte des Schiffs*, wo neben dem Steuerruder und dem Steuermann etwas Raum ist. Odyss. v. 73. Οδυσσηϊ ςορεσαν ῥηγος τε λινον τε νηος επ ικριοφιν γλαφυρης, ἱνα νηγρετον ἑυδοι, πρυμνης und dabey Eustath. διοτι ουκ εδει επι των καταςρωματων κειμενον εμποδων γενεσθαι. — Dass

Jesus selbst das Steuer geführt; dabey aber, aus Müdigkeit eingeschlafen, doch gefordert habe: seine Jünger sollten das Vertrauen haben, daſs auch, wenn er schliefe, das Steuer bey ihm in guten Händen sey, hat sich J. D. Michaelis in den Anm. S. 113. hinzugedacht. Hätte J. solche Prätensionen an den „Glauben" seiner Jünger machen wollen und können, so hätte er lieber auf dem Schiffe, wo er war, das Steuer für ganz unnüz erklärt und gar nicht regieren lassen. — προσκεφάλαιον *Kopfkissen*, auch *Polster zum Sizen*. Wetst. Michaelis fingiert *eine durch das Haupt des Steuermanns gemachte Aushölung*. Allein der Steuermann steht oder sizt frey beym Steuer. Eine solche *Kopflehne* oder Hinterlage, um den Kopf anzulehnen, wäre eine zubedenkliche Einladung zum Einschlafen. οὐ μέλει σοι *macht es dir keine Sorge?* Aeneid. IV, 460. Nate Dea, potes hoc sub casu ducere somnos, nec, quae circumstant te, tanta pericula cernis? Markus umschreibt das επετιμησε seiner Quelle, des Lukas durch εἶπε τῇ θαλάσσῃ· σιωπα, πεφιμωσο *er sagte dem Meer, schweig! verstumme!* Nicht selten verwandeln hebraizirende Erzäler auf solche Art die constructio implicita (er machte verstummen) in eine constr. absoluta, wie er gebot: verstumme! u. dgl. ohne dadurch die *eigene Worte* der Person anzugeben. Vgl. unten 5, 12. auch 5, 8. 9. mit Luk. 8, 29. 30. φιμοῦν *den Mund mit dem Kapzaum zubinden*. 1 Kor. 9, 9. überh. *den Mund schlieſsen, schweigen machen*. 1, 25. σιωπᾶν *schweigen*. κοπάζειν *sich ruhig betragen*. Jon. 1, 11. 12.

V. 40. Gew. Text: τί δειλοί ἐςε οὕτω πῶς οὐκ ἔχετε πίςιν. Statt οὕτω πως ουκ haben BDL 1. 13. 69. 131. Copt. Arm. Vulg. It. das unbekanntere οὔπω *noch nicht*, woraus durch Schreibfeler οὕτω, durch einen Erklärungsversuch πῶς οὐκ *wie nicht?* entstanden ist. ἔχειν πίςιν *Vertrauen haben*, daſs es bey Jesu gut gehe.

πίςις ist, so oft dies Wort in seinem vollen Sinn genommen wird, ein *thätiges Fürwahrhalten*, dessen Gegenstand der Zusamenhang bestimmen muſs. Das aus dem „fürwahrhalten“ daſs J. zum theokrat. König bestimmt sey, entstehende Thätige war entw. *blos im* Gefühl: *Zuversicht für* alle Unternehmungen oder im Willensentschluſs: *Festigkeit* (Treue) *nach jenem Fürwahrhalten zu handeln*. Zum Grunde liegt immer der Begriff *sicher fest seyn*, אָמַן נֶאֱמַן entw. *in der Meinung worüber* = Überzeugung; oder in der Thätigkeit, welche damit zusamenhängt = *Zuversicht und Treue*, πιςον ειναι, oder in beyden: = *Ueberzeugungstreue*. Nach diesem Stammbaum der in πιςις sich vereinigenden Begriffe ist klar, warum J. diese Gemütsstimmung nicht blos in Sachen des ewigen Heils, sondern auch bey vielen andern Fällen, bey Heilungen und Rettungen, als unentbehrlich fordert.

V. 41. φοβεῖσθαι *in Furcht gesezt seyn*. φοβεῖσθαι (κατὰ) φόβον . . ἄλληλοι *gegen einander im Verhältniſs stehende*. τίς ἄρα *wer doch!* nicht erst fragend, sondern verwundernd.

Luk. VIII, 22. ἀνάγειν sc. ναῦν *abfahren*.

V. 23. πλέειν *schiffen*. ἀφυπνοῦν *einschlafen* gl. *wegversezt seyn durch den Schlaf*. καταβῆμι *ich steige, senke mich herab*, wie eine Regenwolke. συμπλουροῦσθαι *zusamen, allesamt, voll werden*, von Wellen. Die Sprache des gemeinen Lebens trägt auf die Schiffende über, was zunächst die Schiffe betraf. κινδυνεύειν *in Gefahr seyn*.

V. 24. διεγείρειν *durchaus erwecken*. ἐπιςάτης *Vorsteher*. 5, 5. Vergleicht man über dieses Rufen die Parallel-

ſtellen, ſo iſt der Sinn: der Eine rief dies, der Andere jenes. κλύδων *das Wellenwerfen*, von κλύζειν *ſpülen, abſpülen.* ὕδωρ *Waſſer.* παύεσθαι *ruhig werden.*

V. 25. ποῦ *wo.* ἡ πίϛις ſ. Mark. ἐπιτάσσειν *Ordnung auferlegen.*

XXVII. Abſchnitt.

Matthäus VIII, 28 — 34. Markus V, 1 — 20. Lukas VIII, 26 — 39.

Nach dem Sturm landeten die Schiffe, welche J. begleiteten, nebſt dem ſeinigen am öſtlichen Ufer des Sees in einer Gegend, welche zu den Städten Gadara und Geraſa gehörte, — beydes Städte, die zur Dekapolis, wohin Markus 5, 20. die Geſchichte verſezt, gerechnet wurden, Vgl. bey Matth. 4, 25.

Das Landen mehrerer Schiffe an einem Ort, welcher, zur Weyde von Schweinen und zu Begräbniſshölen freygelaſſen, meiſt öde geweſen ſeyn muſs, fällt einem Dämonizierenden auf, welcher ſich dort in den Grabhölen umtrieb, ſehr ſtark war und oft in die wütendſten Paroxysmen verfiel. Er muſs von einigen der Begleiter gehört haben, welcher unter den Gelandeten „Jeſus, der Meſſias“ ſey. Dieſe Nachricht bringt bey ihm die contradiktoriſchen Würkungen hervor, welche ſich aus dem Zuſtand der Dämonizierenden von ſelbſt erklären. Ein ſolcher nehmlich, inſofern er ſich von dem beſitzenden Dämon unterſchied, wünſchte und ſuchte Befreyung; inſofern er aber ſich ſelbſt den Dämonen äuſserſt unterworfen glaubte und als ihre Maſchine anſah, bezeugte alsdann, wenn er in ihrem Namen ſprach, Furcht vor der Austreibung. Dieſer widerſprechende Zuſtand muſste ſich, nach der Natur der Raſerey, häufig untereinander miſchen, der leztere aber doch, weil der Dämonizierende, ſeines Dämons Überlegenheit in ſich glaubte, der häufigere ſeyn.

Diese Ansicht psychologisch vorausgesezt, versteht es sich warum der Dämonizierende, da ihm Jesus als Messias ge zeigt worden war, zuerst von der Ferne auf ihn zuläuft Hülfe zu suchen ist der plötzliche, erste Eindruck. Da e ihn aber erreicht und J. dem Dämon auszufahren gebie tet, so tritt nun die Identification mit dem Dämon ein Der Mensch verliert sich selbst, er ist gleichsam ganz über meistert vom Dämon und spricht, *wie wenn* dieser selbst spräche und noch nicht aus seinem Besitz vertrieben zu werden bäte. — *Wie wenn?* Denn dass wenigstens hier der Jude und nicht der Dämon spricht, sieht doch wohl — auch ohne irgend in theoretische Fragen über die Dämonologie einzugehen — jeder Uneingenommene aus dem historisch erzälten. Wie würde ein würklich redender Kakodämon von Jesus eine Schonung erwarten und erflehen zu können sich einbilden? Belial von Christus etwas hoffen? Und ist denn nicht handgreiflich jüdisch und nicht kakodämonisch, wenn der Redende Jesus mit der Formel „ich beschwöre dich bey Gott" um jene Schonung anfleht? Mark. 5, 7. Wird der Missethäter, wenn er nicht rasend ist, den Richter bey der Gerechtigkeit beschwören, dass er doch kein Strafurtheil über ihn fällen möchte? —

Um sicher und mit bleibendem Effekt auf einen Rasenden zu würken, muss der Arzt und jeder kluge Mann sich nach den fixen Ideen, welche derselbe gefasst hat, erkundigen und ihn darnach behandeln. So fragt Jesus den Menschen: wie nennst du Dich? Legion, ist die Antwort im Namen des Dämons. Vermutlich hatte man sonst schon vor dem Rasenden, von welchem Lukas und Markus die furchtbarsten Erzälungen der Leute anzuführen haben, gesagt: dass eine ganze Legion von Dämonen in ihm seyn müsten! und er selbst hatte dies für sich aufgefasst. Die Antwort zeigte, dass der Unglückliche sich für sehr stark besessen, folglich für sehr schwer zu befreyen hielt. Glücklicher Weise aber gab er bald selbst das nächste Mittel dazu an. In jener Verworrenheit, durch welche er sich und die Dämonen gegenseitig verwechselt, entsteht in ihm der Einfall oder die Erinnerung: dass Dämonen wohl eher weichen möchten, wenn sie nur nicht gerade in die Hölle wandern müsten.

Leidli-

Leidlicher aber möchte es seyn, aus dem Menschenkörper in Thierkörper zu wandern. Wer Rasende beobachtet hat, weiss; wie sonderbar sich bey ihnen Reminiscenzen vorher gehörter Meinungen durchkreuzen, würkliche Schlüsse von ihnen daraus gezogen werden, oft aber auch ihre Phantasie von einer solchen in sich folgerechten, sonderbaren Vorstellung auf etwas ganz anderes abspringen kann. Velut aegri somnia! Sobald daher J. in dem Unglücklichen jezt die Vorstellung bemerkt, dass wohl die Dämonen leichter weichen würden, wenn sie nur nicht das Land räumen, nur nicht in den Abgrund fahren müssten, wenn sie — etwa in den Leibern der vielen daherum weidenden Schweine bis auf weiteres Platz nehmen dürften, so giebt der heilende Retter diesem Einfall nach, weil davon unmittelbar die Überzeugung des Kranken abhängt, dass nun seine Dämonenlegion, welche doch einmal in ihm nach dem Gebot des Messias für jezt nicht mehr sich hätte festhalten können, gewissermassen gerne und mit minderer Begierde, nach Jesu Entfernung in ihn zurück zu kommen, abgezogen sey. Dass die Erlaubniss, in die entfernten (Matth.) Schweine zu fahren, in dem Dämonizierenden plötzlich den Einfall hervorbringen würde, auf die Heerde am Abhang loszurennen und, da natürlich die Hirten vor ihm flohen, nirgends aber leichter als bey Schweinen ein Scheuwerden und wildes Nachrennen des ganzen Haufens hinter wenigen zu entstehen pflegt, die Heerde ins Wasser zu jagen, — war nicht vorauszusehen und alle Mühe, um J. für diesen unerwarteten Erfolg verantwortlich zu machen oder durch eine Menge mutmasslich grosser Zwecke und beabsichtigter Winke zu entschuldigen, scheint umsonst verschwendet. Eh' man es sich versieht, ist der Dämonizierende hinter den Schweinen her. Man kann sich das Entlaufen der Hirten und das geräuschvolle Zulaufen der Zuschauer, wodurch das Scheuwerden wider ihren Willen vermehrt werden musste, von selbst denken. Das Beste war, dass der Dämonizierende nun um so gewisser sich für befreyt hielt und nach dieser Anstrengung desto schneller zur Ruhe und Besonnenheit kommen konnte. Doch ist ihm selbst noch nicht ganz wohl dabey, in der Gegend der besessenen Schweine zu bleiben. In Jesu

Nähe hätte er sich für gesicherter gehalten. Dieser, welcher durch ihn auf dem disseitigen Ufer bekannter zu werden für gut hielt, räth ihm selbst, weg und zu den Seinigen zu gehen. Je mehr er seine Rettung verkündigte, desto gewisser und bleibender ward sie ihm selbst! — Jesus oder den Geheilten des Schadens anzuklagen, war nach den Begriffen derer, die ihn erlitten, unmöglich. Nach diesen hatten alles die Dämonen gethan. Dies glaubten die Besitzer, wir mögen sie uns als Juden oder als Heyden denken. — (Vielleicht benuzte man auch die erstickten Thiere noch durch Einsalzen etc. Wetst.)

Alles, was Jesus in dieser Geschichte that, muſste der, welcher eine würkliche Besitzung voraussetzte ebensowohl thun als der, welcher als verständiger Retter des Rasenden handeln wollte. Welche Meinung Jesus selbst von den Dämonizierenden hatte, läſst sich daher aus dieser Geschichterzälung, wie sie vor uns liegt, nicht ausmachen. Denn wer verlangt bey einem Kranken, daſs der Arzt in seiner Gegenwart über die causa morbi theoretisiere, oder würde wohl dem, der sich für besessen hielt und auf alle Fälle nicht im Zustand des richtigen Beurtheilens war, dadurch geholfen worden seyn, wenn ihm jemand alle mögliche Versicherungen und Gründe von der Unmöglichkeit dämonischer Besitzungen vorgehalten haben würde? Wer übrigens würkliche Dämonen in dieser Geschichte zu finden glaubt und also zugleich für wahr annimmt, was im Namen der Dämonen in derselben gesagt wird, folglich für richtig halten muſs, daſs die Dämonen gerne in den Schweinen sich aufgehalten hätten und nicht in den Abgrund fahren wollten, dem muſs man überlassen, wie es wohl mit der Klugheit einer ganzen Legion von Dämonen zu vereinigen seyn möchte, daſs sie, da sie die Schweine in Besitz zu nehmen Erlaubniſs erhalten hatten, nun sogleich diese selbst verderben und sich ihre leidlichere Interimswohnung zerstören. Die Schadenfreude — denn dahin wird man sich wohl wenden! — 2000 Shweine zu ersticken, müſste ganz unglaublich groſs gewesen seyn, da alsdann doch wohl „das allzu frühe Gehen in den Abgrund" Schicksal der ganzen Legion gewesen seyn müſste.

Noch ist zu fragen: ob nach Matthäus *zwey*, oder, nach Lukas und dem ihm hier folgenden Markus, *Ein* Dämonizierender anzunehmen. Da Markus immer doch auch des Matthäus Auffatz verglich, so ist seine Übereinstimmung mit L. in solchen Fällen ein stillschweigendes Zeichen, dass er die von Matth. aufbewahrte Angabe für unwahrscheinlicher hielt. Und dies liegt auch in der Natur der Sache. Gehen wohl Rasende, die Ursache der Raserey sey, welche sie wolle, in Gesellschaft? besonders wenn der Eine oft so tobend und zurückstossend war, wie L. und Mark. ihn beschrieben. Und gesezt auch, dass — wie man gew. diesen Conciliationsvorschlag macht — bey L. und M. nur Einer ausgezeichnet wäre, weil nur Einer das Wort geführt habe u. dgl. würde alsdann nicht wenigstens beym Resultat von beyden die Rede seyn? und würde wohl in beyden die nehmliche fixe Idee, von der Legion etc. geherrscht haben? — — Die Vermehrung der Zahl in der Urerzälung, welche Matth. aufnahm (denn selbst gegenwärtig war er noch nicht. s. XXX. Abschn.) kann auf mancherley Weise entstanden seyn. Vielleicht wurde, weil die Erzäler „die Dämonen" in der mehreren Zahl einführten Vs. 31. daraus geschlossen, dass mehrere, zum wenigsten, zwey dämonizierende Personen zugegen gewesen seyen. — — Von solchen Diskrepanzen kann zwar, wenn man nicht künsteln will, nur die Eine wahr seyn und welche dies sey? hängt von innern Gründen der Wahrscheinlichkeit ab. Sie sind aber so sehr das unvermeidliche Schicksal unabhängiger Geschichtsammler, dass jeder, wer nur irgend andere Geschichtschreiber geprüft hat, sich eher wundern wird, in den Evangg. nur so wenige Beyspiele solcher Abweichungen zu finden, welche gerade als Spuren der Unabhängigkeit zwischen Matth. und Lukas schätzbar sind.

Matth. VIII, 28.	Mark. V. 1.	Luk. VIII, 26.
Καὶ ἐλθόντι αὐτῷ εἰς τὸ πέραν, εἰς τὴν χώραν	Καὶ ἦλθον εἰς τὸ πέραν τῆς θαλάσσης, εἰς τὴν χώ-	Καὶ κατέπλευσαν εἰς τὴν χώραν τῶν Γερασηνῶν, ἥτις

τῶν Γερασηνῶν
ὑπήντησαν αὐ-
τῷ δύο δαιμονι-
ζόμενοι, ἐκ τῶν
μνημείων ἐξερ-
χόμενοι, χαλε-
ποὶ λίαν, ὥςε
μὴ ἰσχύειν τι-
νὰ παρελθεῖν
διὰ τῆς ὁδοῦ ἐκεί-
νης.

ραν τῶν Γεραση-
2 νῶν. Καὶ, ἐξ-
ελθόντι αὐτῷ ἐκ
τοῦ πλοίου, εὐ-
θέως ἀπήντησεν
αὐτῷ ἐκ τῶν
μνημείων ἄν-
θρωπος ἐν πνεύ-
ματι ἀκαθάρτῳ·
ὅς τὴν κατοίκη-
σιν εἶχεν ἐν τοῖς
μνήμασι. Καὶ οὔ-
τε ἁλύσεσιν οὐ-
δεὶς ἠδύνατο αὐτὸν δῆσαι,
4 διὰ τὸ αὐτὸν πολλάκις
πέδαις καὶ ἁλύσεσι δεδέ-
σθαι, καὶ διεσπᾶσθαι ὑπ'
αὐτοῦ τὰς ἁλύσεις καὶ τὰς
πέδας συντετρίφθαι· καὶ
οὐδεὶς αὐτὸν ἴσχυε δαμά-
5 σαι. Καὶ διαπαντὸς νυκ-
τὸς καὶ ἡμέρας ἐν τοῖς
μνήμασι καὶ ἐν τοῖς ὄρεσιν ἦν,
κράζων καὶ κατακόπτων

ἐςὶν ἀντιπέρα τῆς
27 Γαλιλαίας.. Ἐξ-
ελθόντι δὲ αὐ-
τῷ ἐπὶ τὴν γῆν,
ὑπήντησεν αὐτῷ
ἀνήρ τις ἐκ τῆς
Πόλεως, ὃς εἶ-
χε δαιμόνια ἐκ
χρόνων ἱκανῶν.
Καὶ ἱμάτιον οὐκ
ἐνεδιδύσκετο,
καὶ ἐν οἰκίᾳ οὐκ
ἔμενεν, ἀλλ' ἐν
τοῖς μνήμασι.
29 . . . πολλοῖς γὰρ χρό-
νοις συνηρπάκει αὐτόν.
Καὶ ἐδεσμεῖτο ἁλύσεσι
καὶ πέδαις, φυλασσόμε-
νος· καὶ διαῤῥήσσων τὰ
δεσμὰ ἠλαύνετο ὑπὸ τοῦ
δαίμονος εἰς τὰς ἐρήμους.

6 ἑαυτὸν λίθοις. Ἰδὼν δὲ
τὸν Ἰησοῦν ἀπὸ μακρόθεν
ἔδραμε, καὶ προσ-
εκύνησεν αὐτῷ·

28 Ἰδὼν δὲ τὸν Ἰησοῦν, καὶ
ἀνακράξας προσέπεσεν
αὐτῷ, καὶ φω-
νῇ μεγάλῃ εἶπε·
τί ἐμοὶ καί σοι,
Ἰησοῦ υἱὲ τοῦ

29 Καὶ ἰδοὺ, ἔκρα-
ξαν λέγοντες· τί

7 Καὶ κράξας φω-
νῇ μεγάλῃ λέγει

ἡμῖν καὶ σοι, υἱὲ
τοῦ θεοῦ; ἦλ-
θες ὧδε πρὸ
καιροῦ βασανί-
σαι ἡμᾶς;

τί ἐμοὶ καὶ σοι, Ἰη-
σοῦ, υἱὲ τοῦ θεοῦ
τοῦ ὑψίςου; ὁρκί-
ζω σε τὸν θεὸν,
μή με βασανίσῃς.
8 (Ἔλεγε γὰρ αὐ-
τῷ· ἔξελθε, τὸ πνεῦμα τὸ
ἀκάθαρτον! ἐκ τοῦ ἀνθρώ-
9 που.) Καὶ ἐπηρώτα αὐ-
τόν· τί σοι ὄνομα; καὶ
λέγει αὐτῷ· Λεγεὼν ὄνομά
μοι, ὅτι πολλοί ἐσμεν.

θεοῦ τοῦ ὑψί-
ςου; δέομαι σου,
μή με βασανί-
29 σῃς. (Παρήγ-
γειλε γὰρ τῷ
πνεύματι τῷ
ἀκαθάρτῳ ἐξ-
ελθεῖν ἀπὸ τοῦ ἀνθρώ-
30 που...) Ἐπηρώτησε δὲ αὐ-
τὸν ὁ Ἰησοῦς, λέγων· τί
σοί ἐςιν ὄνομα; ὁ δὲ εἶπε·
Λεγεών· — ὅτι δαιμό-
νια πολλὰ εἰσῆλθεν εἰς
αὐτόν!

10 Καὶ παρεκάλει αὐτὸν
πολλὰ, ἵνα μὴ αὐτοὺς
ἀποςείλῃ ἔξω τῆς χώρας.

31 Καὶ παρεκάλουν αὐτὸν, ἵνα
μὴ ἐπιτάξῃ αὐτοῖς εἰς τὴν
ἄβυσσον ἀπελ-
32 θεῖν. Ἦν δὲ
ἐκεῖ ἀγέλη χοί-
ρων ἱκανῶν βοσ-
κομένων ἐν τῷ
ὄρει· καὶ παρε-
κάλουν αὐτὸν,
ἵνα ἐπιτρέψῃ
αὐτοῖς εἰς ἐκεί-
νους εἰσελθεῖν.
καὶ ἐπέτρεψεν
αὐτοῖς.

30 Ἦν δὲ μακρὰν
ἀπ' αὐτῶν ἀγέ-
λη χοίρων πολ-
λῶν βοσκομένη.
31 Οἱ δὲ δαίμονες
παρεκάλουν αὐ-
τὸν, λέγοντες·
εἰ ἐκβάλλεις
ἡμᾶς, ἐπίτρεψον
ἡμῖν ἀπελθεῖν εἰς
τὴν ἀγέλην τῶν
32 χοίρων. Καὶ

11 Ἦν δὲ ἐκεῖ πρὸς
τῷ ὄρει ἀγέλη
χοίρων μεγάλη
βοσκομένη.
Καὶ παρεκάλε-
σαν αὐτὸν, λέ-
γοντες· πέμψον
ἡμᾶς εἰς τοὺς
χοίρους, ἵνα εἰς
αὐτοὺς εἰσέλθω-
13 μεν. Καὶ ἐπέ-
τρεψεν αὐτοῖς
εὐθέως. Καὶ ἐξ-

33 Ἐξελθόντα δὲ

εἶπεν αὐτοῖς·
ὑπάγετε. Οἱ δὲ
ἐξελθόντες ἀπ-
ῆλθον — εἰς τὴν
ἀγέλην τῶν χοί-
ρων. Καὶ ἰδοὺ,
ὥρμησε πᾶσα ἡ
ἀγέλη κατὰ τοῦ
κρημνοῦ εἰς τὴν
θάλασσαν, καὶ
ἀπέθανον ἐν τοῖς
33 ὕδασιν. Οἱ δὲ
βόσκοντες ἔφυ-
γον· καὶ ἀπελ-
θόντες εἰς τὴν
πόλιν, ἀπήγγει-
λαν πάντα, καὶ
τὰ τῶν δαιμονι-
34 ζομένων. Καὶ
ἰδοὺ πᾶσα ἡ πό-
λις ἐξῆλθεν εἰς
συνάντησιν τῷ
Ἰησοῦ,

ἐξελθόντα τὰ
πνεύματα τὰ
ἀκάθαρτα εἰσ-
ῆλθον εἰς τοὺς
χοίρους. Καὶ ὥρ-
μησεν ἡ ἀγέλη
κατὰ τοῦ κρη-
μνοῦ εἰς τὴν θά-
λασσαν, ὡς δισ-
χίλιοι· καὶ ἐπνί-
γοντο ἐν τῇ θα-
14 λάσσῃ. Καὶ οἱ
βόσκοντες αὐτοὺς,
ἔφυγον· καὶ
ἀπήγγειλαν εἰς τὴν
πόλιν καὶ εἰς
τοὺς ἀγροὺς. καὶ
ἦλθον ἰδεῖν, τί
ἐςι τὸ γεγονός.
15 Καὶ ἔρχονται
πρὸς τὸν Ἰησοῦν,
καὶ θεωροῦσι τὸν
δαιμονιζόμενον
καθήμενον· καὶ
ἱματισμένον καὶ
σωφρονοῦντα, --
τὸν ἐσχηκότα
τὸν Λεγεῶνα·
καὶ ἐφοβήθησαν.
16 Καὶ διηγήσαντο

τὰ δαιμόνια ἀπὸ
τοῦ ἀνθρώπου
εἰσῆλθον εἰς τοὺς
χοίρους. Καὶ
ὥρμησεν ἡ ἀγέ-
λη κατὰ τοῦ
κρημνοῦ εἰς τὴν
λίμνην,

καὶ ἀπεπνίγη.
34 Ἰδόντες δὲ οἱ
βόσκοντες τὸ
γεγονὸς, ἔφυγον·
καὶ ἀπήγγειλαν
εἰς τὴν πόλιν,
καὶ εἰς τοὺς
35 ἀγροὺς. Ἐξῆλ-
θον δὲ ἰδεῖν τὸ
γεγονὸς. Καὶ
ἦλθον πρὸς τὸν
Ἰησοῦν, καὶ εὗ-
ρον καθήμενον
τὸν ἄνθρωπον,
ἀφ' οὗ τὰ δαι-
μόνια ἐξεληλύ-
θει, ἱματισμέ-
νον καὶ σωφρο-
νοῦντα, παρὰ
τοὺς πόδας τοῦ
Ἰησοῦ· καὶ ἐφο-

αὐτοῖς οἱ ἰδόν-
τες, πῶς ἐγένε-
το τῷ δαιμονι-
ζομένῳ, καὶ πε-
ρὶ τῶν χοίρων.

36 βήθησαν. Ἀπήγ-
γειλαν δὲ αὐτοῖς
οἱ ἰδόντες, πῶς
ἐσώθη ὁ δαιμο-
νισθείς.

καὶ ἰδόντες αὐ-
τὸν παρεκάλε-
σαν, ὅπως μετα-
βῇ ἀπὸ τῶν ὁρί-
ων αὐτῶν.

17 Καὶ ἤρξαντο
παρακαλεῖν αὐ-
τὸν ἀπελθεῖν
ἀπὸ τῶν ὁρίων
αὐτῶν.

37 Καὶ ἠρώτησαν
αὐτὸν ἅπαν τὸ
πλῆθος τῆς περι-
χώρου τῶν Γα-
δαρηνῶν, ἀπελ-
θεῖν ἀπ' αὐτῶν,
ὅτι φόβῳ μεγά-
λῳ συνείχοντο.

Mark. V, 18. Καὶ ἐμβαί-
νοντος αὐτοῦ εἰς τὸ πλοῖον,
παρεκάλει αὐτὸν ὁ δαιμο-
νισθεὶς, ἵνα ᾖ μετ' αὐ-
19 τοῦ. Καὶ οὐκ ἀφῆκεν
αὐτὸν· ἀλλὰ λέγει αὐ-
τῷ· ὕπαγε εἰς τὸν οἶκόν
σου, πρὸς τοὺς σοὺς, καὶ
ἀνάγγειλον αὐτοῖς, ὅσα
σοι ὁ κύριος πεποίηκε, καὶ
20 ἠλέησέ σε. Καὶ ἀπῆλ-
θε καὶ ἤρξατο κηρύσσειν
ἐν τῇ Δεκαπόλει, ὅσα
ἐποίησεν αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς·
καὶ πάντες ἐθαύμαζον.

Αὐτὸς δὲ ἐμβὰς εἰς τὸ
38 πλοῖον, ὑπέστρεψεν. Ἐδέ-
ετο δὲ αὐτοῦ ὁ ἀνὴρ, ἀφ'
οὗ ἐξεληλύθει τὰ δαιμό-
νια, εἶναι σὺν αὐτῷ·
ἀπέλυσε δὲ αὐτὸν λέγων·
39 Ὑπόστρεφε εἰς τὸν οἶκόν
σου καὶ διηγοῦ, ὅσα ἐποί-
ησέ σοι ὁ θεός. Καὶ ἀπ-
ῆλθε, καθ' ὅλην τὴν Πό-
λιν κηρύσσων, ὅσα ἐποίη-
σεν αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς.

Matth. VIII, 28. χώρα *Gegend.* Über den Namen der Gegend giebt es dreyerley Leſearten. Origenes Opp. T. IV. 140. ſpricht ausdrücklich von der Nothwendigkeit, in Namen genau zu ſeyn und führt als Beyſpiel an: es ſtehe hier in den Evangelien (εν τοις ευαγγελιοις im Plural): die Vertreibung dieſer Dämonen ſey geſchehen εν τῃ χωρα τῶν Γερασηνῶν. Allein, bemerkt Er, *Geraſa* ſey eine Stadt in Arabien ουτε θαλασσαν ουτε λιμνην εχουσα πλησιον und doch ſeyen die Evangeliſten in der Gegend allzu bekannt geweſen, um einen ſolchen Fehlgriff machen zu können. Nun finde Er εν ολιγοις (die Leſeart γερασηνων war alſo in den *meiſten* MſSen, welche Origenes kannte!) εις την χώραν τῶν Γαδαρηνῶν. *Gadara* ſey und zwar im jüdiſchen Lande (Paläſtina) eine Stadt, περι ἡν τα διαβοητα θερμα (*warme Bäder*) aber ein See mit ſteilen Abhängen liege doch nicht dabey. Hingegen ſey Γεργεσα, αφ ἡς οἱ Γεργεσηνοι, eine *alte* Stadt an dem *jezt* ſogenannten See von Tiberias. Bey derſelben ſey auch ein κρημνος *Abhang*, αφ οὗ δεικνυται, τους χοιρους υπο των δαιμονων καταβεβλησθαι. Da ſich Orig. bey Γαδηρηνων auf *wenige* Codd. ſo beruft, daſs man rückwärts ſchlieſsen muſs, die *gewöhnliche* Leſeart ſeiner Zeit ſey Γερασηνων geweſen; ſo erhellt daraus, daſs er ſich bey dem Verweiſen auf Γεργεσηνων — der Leſeart, welche er als die ächte empfehlen wollte — *gar nicht* auf Codd. ſondern blos auf die Sage der Zeigenden beruft, ſoviel, daſs ihm handſchriftliche Zeugen für των Γεργεσηνων nicht bekannt geweſen ſind. Findet ſich alſo gleich die Leſeart des jezt gew. Texts των Γεργεσηνων *bey Matth.* in C. am Rande d. (h. in der Angabe des Anfangs von dieſem kirchl. Vorleſungsſtück) in L. und den meiſten Codd. der ſpäteren Recenſionen, auch in Copt. Aeth. Arm. Syr. p. in m. Goth. Slav. und mehreren KVV. die ſich auf Orig. und (nun auch) auf Hſchrr. berufen; ferner *bey Lukas* 8, 26. in L. 1. 33. 118. 131. 157. Mt x. Copt. Aeth. Arm. Syr. hieroſ. Arr. Epiph. endlich *bey Markus* in L.

1.' 10. 28. 33. 131. 209. and. 10. Mt f. x. 12. Arr. Copt. Aeth. Arm. Syr. p. in m. Orig. in ſcholiis Cdd. Theophyl. Auct. ſynopſ. Heſych. haben auch gleich weiter unten *Luk.* 8, 37. ſtatt Γαδαρηνων die Codd. CLP. 1. 13. 33. 69. 118. 131. 157. Mt x. nebſt Copt. Aeth. Arm. Arr. und einig. alten Scholien Γεργεσηνῶν; ſo iſt doch a) der Mangel an handſchr. Zeugen zu Orig. Zeit, b) die groſse Wahrſcheinlichkeit, daſs Orig. *blos* durch Mutmaſsung und Sage — einer Sage, welche ihn, ſ. S. 363. auf allzukühne Schlüſſe geführt haben mag — auf γεργεσ. geleitet worden ſey und c) die (bey Cd. C. noch ganz offenbare) Spur, daſs dieſe Leſeart durch die kirchl. Vorleſungsſtücke und Auslegungen, auf welche des Orig. Anſehen ſovielen Einfluſs hatte, ſich verbreitet habe, *wider* dieſe Leſeart des gew. Textes entſcheidend. — Die alsdann übrig bleibende Verſchiedenheit zwiſchen Γερασηνῶν und Γαδαρηνῶν ſcheint ſchwerer zu entſcheiden, weil die Abſchreiber der älteſten Hſchrr. hier nicht als Zeugen deſſen, was ſie vorfanden, ſondern als Ausleger und Verbeſſerer des Textes ſich benommen haben, und in allen 4 Verſen (den ſpätern, Luk. 8, 37. dazu gerechnet) Harmonie erzwingen wollten. Jedoch; a) war Γερασηνῶν, wie man aus Orig. angeführter St. ſieht, zu ſeiner Zeit das gewöhnliche und iſt b) nach der Anſicht dieſes Auslegers, — welche aber wegfällt, ſo bald man, ſ. unten, nicht mit ihm vorausſezt, daſs der Ort der Geſchichte ganz nahe bey der genannten Stadt, ſondern in ihrer χωρα zu ſuchen iſt — die ſchwürigſte. Wegen dieſer unaufgelösten Schwürigkeit da der Ort Geraſa nach Orig. ganz unpaſſend ſchien, wurde er von den meiſten Abſchreibern aufgegeben. Doch ſtund Γερασηνῶν wahrſch. im griech. Texte des Cod. D. (deſſen Blatt nun fehlt) ſo wie der latein. Text deſſelben und auch ſonſt Vulg. It. nebſt Sahid. Syr. p. in m. Sax. Nyſſ. Juv. Prudent. dieſe Leſeart haben, zu welchen bey Luk. und Mark. noch Cd B. hinzukommt. Nach Orig. war aber dieſes Γερασηνῶν nicht blos bey

Matth. ſondern εν τοις ευαγγελιοις, ſo wie auch jezt B. in zwey D. Vulg. It. in den drey Parallelſtellen ſie erhalten wiſſen wollen. Läſst ſich alſo der Kritiker a) durch das älteſte hiſtor. Datum: Codd. *plures* ap. Orig. b) durch die Difficultät der Leſeart und c) durch die occident. Recenſion, welche ſo oft das alte ſchwürige erhielt, leiten, ſo ſcheint er in den 3 parallelen Stellen der Evangg. Γερασηνῶν auf gleiche Art vorziehen zu müſſen. — — Woher aber alsdann Γαδαρηνων? Ich vermute: *aus Luk.* 8, 37. Zwar haben die alten Quellen der Leſeart Γερασηνων, auch dort eben dieſes Wort, ſo wie die ſchon S. 360. angeführten, welche Γεργεσηνων gewält haben, dieſes leztere überall auch durchſetzen wollen. Dieſe Harmonie aber ſcheint mir eine ohne Noth erzwungene zu ſeyn. J. war an einem Ort, welcher zum Gebiet der *Geraſener* gehörte, gelandet und hatte den Dämonizierenden dort angetroffen. Dannoch war *Gadara* näher dabey, als das weiter ins Land hinein gelegene Geraſa. Da alſo am Ende die Frage davon wird, ob man den für die Schweinheerde ſchädlich gewordenen Menſchenretter in der Nähe zu haben wünſchen könne, ſo ſind es Luk. 8, 37. die *Gadarener*, welche in Menge (το πληθος της περιχωρου των Γαδαρηνων) ſich auf dem benachbarten *Geraſeniſchen* Weydeplatz laut dagegen erklären. Da, dieſe Unterſcheidung angenommen, das Übertragen der Γαδηρηνων, aus Luk. 8, 37. in den Vs. 26. und den parallelen Markus, 5, 1. ſehr begreiflich wird, ſo ſcheint, was Orig. in den meiſten Hſchrr. der Evangelien (im Plural) auf gleiche Art antraf, auch in allen dreyen gleichlautend bleiben zu müſſen, daſs nehmlich die Geſchichte ſich in dem *Gebiet der Geraſener* zugetragen habe. Die iſoliert ſtehende Stelle Luk. 8, 37. aber ſcheint ſo, wie ſie zuerſt das Zurücktragen der Γαδαρηνων in Matth. 8, 28. Mark. 5, 1. und Luk. 8, 26. veranlaſste, wieder aus dieſen theils Γερασηνων theils Γεργεσηνων herüber bekommen zu haben, ohne daſs man hierdurch ihr eigenthümli-

ches: Γαδαρηνων, dessen — schon vor Origenianische — Entstehung in der ganzen Geschichterzälung sonst gar nicht wohl erklärbar wäre, verdrängt werden lassen darf. — — Epiphan. haer. 66. behauptet: αντιγραφα τινα haben γεργεσαιων. Ist sein Text selbst hier richtig, so ist γεργεσαίων die *wahre* Übertragung von הַגִּרְגָּשִׁי s. Jos. Archaeol. I, 6. 2. Devt. 7, 1. in der Alex. Vgl. Jos. 24, 11. Genes. 10, 16. Devt. 20, 17. Jener Name eines kleinen vormosaischen Volks in Palästina nehmlich kann eigentlich nicht durch γεργεσηνος ausgedrückt werden, sondern wie χετταιος, χαναναιος etc. durch γεργεσαιος. Auch diese Bemerkung ist dann sehr gegen die von Origenes vorgeschlagene Emendation; und selbst, dass *er* eine *damalige* Stadt Gergesa *gekannt habe*, scheint in seinen Worten: Αλλὰ Γεργεσα, αφ ἧς οἱ Γεργεσηνοι, πολις ἀρχαία περι την νῦν καλουμενην Τιβεριαδος λιμνην, περι ἥν (πολιν αρχαιαν?) κρημνος παρακειμενος τη λιμνη, αφ οὗ δεικνυται τους χοιρους ὑπο των δαιμονων καταβεβλησθαι — nicht zu liegen, vielmehr scheint die Gedankenreihe bey seiner Emendation diese gewesen zu seyn: dass man ihm fürs erste einen *Abhang*, von welchem die Heerde in den See gerannt sey — vielleicht sehr richtig — gezeigt hatte, dass ihm dann dieser Abhang weder bey Gadara noch bey Gerasa nahe genug zu liegen schien, dass er nun auf einen ähnlichklingenden Namen umhersann, an den alten Volksnamen *Girgaschi* dachte, von diesem aber, auf seine eigene Gefahr, voraussezte, er stamme von einer *alten* Stadt, Gergesa, von welcher wenn sie existirt hätte, γεργεσηνὸς (wie Ναζαρηνος von Ναζαρα) abzuleiten seyn würde. Eine solche Stadt aber kommt nirgends weder als alt noch als neuer, vor, auch nicht in Josephus, welcher doch von diesen Gegenden einigemale umständlich spricht, und möchte daher wohl gar nie existiert haben, da jene 7 Volksnamen Devt. 7, 1. überh. nicht von Städten abstammten. Ist dies, so wird γεργεσηνος selbst ein Wort ohne Ableitung, eine blosse Fiction des Origenes. Dass,

nach dem Stillſchweigen aller älteren Schriftſteller, endlich Euſebius im Onomaſt. locor. ſacror. Γεργεσα... και νυν δεικνυται επι του ορους κωμη etc. ſezt, ſcheint eher ſelbſt aus Origenes entſtanden, als ein unabhängiges Zeugniſs zu ſeyn. Bey Orig. iſt es ein κρημνος, den man *zeigte*, ohne daſs er behauptet: es ſey dabey eine Stadt zu *ſeiner* Zeit zu zeigen geweſen. Euſeb. hat das Origenianiſche δεικνυται, denkt aber nun die κωμη hinzu. — — *Gadara* lag am Hieramax (Jaboc) Plin. V, 16. vom See Genezareth oſtwärts, 60 Stadien von Tiberias Joſephi vita p. 1025. hatte als μητροπολις von Peräa viele reiche Leute v. Jüd. Kr. IV, 8. 3. V, 3. Das Gebiet von Gadara, ἡ Γαδαρὶς, gränzte öſtlich mit Galiläa. Jüd. Kr. 3, 2. Wo Joſephus die Ermordung der Juden *in den ſehr mit Heyden vermiſchten Städten* Jüd. Kr. II, 20. p. 815. erzählt, werden Gadarener, Γαδαρεῖς, und Hippener zuſamengeſezt. Bald darauf nennt er auch Γερασηνους. Geraſa, eine der 14 Städte (τεσσαρεσκαιδεκάπολις nach Stephan. εθνικ.) lag etwas weiter nördlich, nahe bey Philadelphia, ſo daſs zwiſchen dieſen beyden Städten der Jaboc floſs, in dem Theil von Arabien, quae — nach Hieron. ad Obad. 1. — prius vocabatur Galaad, et *nunc Geraſa* nuncupatur. Ihr Gebiet, bis an den See ausgedehnt, gränzte alſo zunächſt an das Gadareniſche, wenn gleich Gadara dem See ſelbſt näher war als Geraſa. Ptolemäus ſezt Gadara unter 68° der Br. und Geraſa unter 68¼. ὑπαντᾶν *begegnen*. δύο *zwey*. ſ. die Innhaltsanzeige S. 355. δαιμονιζόμενος *dämoniſch-krank*. ſ. bey Matth. 4, 24. Luk. 4, 33. μνημεῖον *Gruft*, *Grabhöle*. ἐξέρχεσθαι *herauskommen*. Die Menſchenſcheu und Melancholie ſolcher Kranken trieb ſie um ſo mehr zu Grabhölen, weil der Glaube, daſs böſe abgeſchiedene Seelen in den Gräbern verweilen ebenſowohl bey den Rabbinen als — ſ. Plato's Phädon — unter den Griechen und Römern war. Wetſt. Volitant animae circum ſua buſta. Tibull. I, 6. 15. Von der Maga Theſſala, Eriſichtho, dichtet daher Lucan. VI,

510. desertaque busta incolit et tumulos expulsis occupat umbris. Synesius nennt solche umbras τυμβονομους δαιμονας. Berachot f. 18. 2. pernoctavit inter sepulcreta et audivit colloquentes duos spiritus — foemineos! Chagiga fol. 17. qui pernoctat in monumento (videat) ne descendat super eum spiritus immundus. Vgl. Ps. 68, 7. die Alex. Jes. 65, 4. Matth. 12, 43. Apok. 18, 2. und Lightf. zu Joh. 11, 39. Als Arzt hingegen giebt Aetius, de Melancholia III, 8. 9. unter den Symptomen dieses Übels: γιγνονται οι πολλοι των μελαγχολικων δειλοι . . . τινες και δαίμονας απο γοητειων των εχθρων επηχθαι αυτοις υπολαμβανουσιν . . οἱ πλειους εν σκοτεινοις τοποις χαιρουσι διατριβειν καὶ ἐν μνήμασι και εν ερημοις. χαλεπὸς *hart; schwürig; schädlich; gefährlich.* λίαν *sehr.* ἰσχύειν *vermögen.* μὴ *nicht wohl.* παρέρχεσθαι *vorbeygehen.* διὰ *durch.* ὁδὸς *Weg.*

V. 29. κράζειν *schreyen.* τί ἡμῖν καί σοι sc. εςι *was haben wir und du zusamen zu thun?* wie Luk. 4, 34. Der gew. Text sezt nach σοι, Ἰησοῦ welches aber BCL 1. 11. 33. Ev. 36. and. 12. Mt H. and. 4. Copt. Codd. it. Orig. Cypr. Chrysost. Victorin. auslassen. Es ist aus den Parallelstellen und würde, wenn es ursprünglich da gewesen wäre, nicht leicht weggelassen worden seyn. υἱὸς τοῦ Θεοῦ mit Emphase = *der Gottessohn, Messias.* ὧδε *hieher.* πρὸ *vor.* καιρὸς *Zeit.* βασανίζειν *quälen* = h. in den Ort der Quaal, die Hölle, verbannen. Luk. 8, 31. ἡμᾶς *wir*, die Dämonen. Diese Kranke sprechen wie die Dämonen selbst, nach jener psychologischmedizinischen Beobachtung von P. Aegineta III, 14. de Melancholia et Insania: *putant aliqui, se animalia bruta esse et illorum voces imitantur*; aliqui vero vasa testacea se putant esse et ne frangantur timent; quidam ex ipsis cupiunt mortem, quidam rursus timent, ne moriantur.

V. 30. μακρὰν = κατὰ μακρὰν ὁδὸν *eine Strecke weit.* Exod. 33, 7. Jos. 3, 4. Vulg. und It. übersetzen *non longe*, um der Harmonie willen mit M. und Luk. ἀπὸ *von .. weg.* ἀγέλη *Heerde.* χοῖροι *Schweine.* In allen Städten dieser Gegend wohnten viele Heyden. J. Arch. 17, 13. Jüd. Kr. II, 18. 20. p. 815. Ob die Schweine etwa Juden gehörten, die damit, wie mit andern nicht essbaren Thieren, Handel treiben *konnten*, wie auch aus den Stellen bey Lightf. ungeachtet dieser es läugnet, erhellt; ob sie dann von Juden geweidet wurden? u. dgl. ist sehr unbedeutend. Vgl. übrigens Bochart Hierozoic. B. II. K. 57. πολλοὶ *viele.* βοσκεσθαι *weyden*, intrans.

V. 31. οἱ δαίμονες *die Dämonen*, die innwohnenden Ursächer des Übels. So dachte, so sprach man. Und niemand kann zeigen, dass der Vf. der Urerzälung, welche Matth. aufnahm, und dass Matth. selbst nicht ebenso, wie damals die meisten, von diesen Erscheinungen *geurtheilt* haben. Niemand aber vermag auch, zu zeigen, dass die Lehrer des Urchristenthums über Krankheitsursachen ein *physikalisch* richtiges Urtheil gehabt haben müssen, oder dass der Satan und seine Engel, weil sie als Verführer zum Bösen unter die theoretischen Probleme des Religionslehrers gehören, auch in jeder anderen Rücksicht, wo vom Geistigen, von der Moralität und Religiosität ganz und gar nicht, sondern vom Körper und dessen Leiden die Rede ist, unter die Gegenstände der Theologie und Religionstheorie gehören. Nicht das übersinnliche überhaupt, sondern das, was aus dem Übersinnlichen auf recht- und unrecht-, göttlich- oder ungöttlich-Handeln in Beziehung steht, gehört in den Kreis des theologischen Wissens. Das *Factum* war und bleibt dies: es wurde so gesprochen, wie wenn die Dämonen Ursächer dieses Sprechens gewesen wären. Ob sie aber dies waren, oder ob jenes Phänomen, so wie es war, anders zu erklären sey, dies ist

und bleibt *Urtheil;* und zwar — weil die ächten Begriffe über Rechthandeln und Gottverehren überall nicht von der Erkenntnifs, *wer* fpreche, vielmehr von der Prüfung deffen, *was* gefprochen wird, folglich auch nicht von der Erkenntnifs abhängen: ob Dämonen aus Menfchenkörpern heraus fprechen können oder nicht? — bleibt es *Urtheil* des *Phyfikers* und *Metaphyfikers, keineswegs des Religionsphilofophen oder Theologen*, als folchen. παρακαλεῖν *zureden* bittend. ἐκβάλλειν *hinaustreiben.* ἀποςέλλειν *fchicken.* εἰς *in* und zwar *hinein*, nicht blos *unter, zwifchen.* Luk. 8, 30. Für den gew. Text: ἐπί τρεψον ἡμᾶς ἀπελθεῖν ift die Übereinftimmung bey weitem der meiften und beften Hfchrr. und Verff. Dagegen erhält ἀπόςειλον ἡμᾶς, die Lefeart von B. 1. 33. Colb. und 118. (welcher ἡμᾶς wegläfst) unterftützt durch Copt. Sahid. Aeth. Syr. p. ms. in m. Syr. hierof. Arr. Sax. Vulg. It. (auffer cd. brix. und clar.) Cyrill. — einen grofsen Schein der Ächtheit, weil man die Dämonen gewifs recht unterwürfig fprechen, auf J. aber den Befehl, Schaden zu thun, nicht kommen laffen wollte. Man kann alfo mit vielem Grund vermuten, dafs aus diefen Gründen ἐπίτρεψον ἡμῖν ἀπελθεῖν dem: ἵνα ἐπιτρέψῃ αὐτοῖς . . εἰσελθεῖν des Lukas nachgebildet worden fey. Doch aber ift a) zwifchen beyden Stellen mehr Verfchiedenheit, als fonft bey den Textänderungen aus Parallelftellen zu feyn pflegt, b) find die Zeugen für ἀπος. da Cod. B. in den Evang. oft — f. Griesbach Commentar. criticus. Partic. I. p. 88. 91. — die fpäteren Lefearten hat, einfeitig und fchwach, c) könnte ἀπόςειλον ἡμᾶς wohl eher dem πέμψον ἡμᾶς des Markus nachgebildet feyn. Wenigftens liefsen fich die oben muthmafslich angegebenen Urfachen, wegen welcher ἐπίτρ. ἡμ. ἀπελθ. in ἀπός. ἡμ. verändert worden feyn möchte, alle auch bey dem πεμψον ἡμ. des Markus anwenden, wo man doch keine Änderungsverfuche in den crit. Zeugen antrift.

V. 32. ὑπάγειν *hingehen.* Gew. Text: ἐις τὴν ἀγέλην τῶν χοίρων. Diese Leseart *kann* aus dem 31. Vs. herabgekommen seyn. Dafür haben BC* 1. 33. and. 4. Syr. Arr. Perss. Copt. Sahid. Aeth. Slav. 2. 3. Vulg. Sax. It. (exc. clar. brix.) und Cyrill. ἐις τοὺς χοίρους, gegen welche Leseart aber eingewendet werden *kann*, dass sie a) aus Luk. und Mark. herübergenommen seyn möchte, bes. in den Versionen, um b) den Übellaut, welcher aus der Wiederholung des εις τ. αγ. τ. χοιρ. in 2 Versen hintereinander entstünde, zu vermeiden. Gerade solche Rauhheiten aber seyen in Matth. nicht selten. Für welche Leseart Cod. D. dessen griech. Text hier mangelt, stimme, ist, weil die It. selbst in den Mssen variiert, nicht wohl zu entscheiden. ὁρμᾶν *sich stürzen*, wie *ruere* intrans. Nach ἀγέλη wird das τῶν χοίρων des gew. Texts ausgelassen nach BC* (wahrsch. auch D. dessen griech. Text hier mangelt, der lat. aber mitstimmt) M. 1. 13. 33. 91. 124. 157. and. 3. Syr. utraque. Arm. Aeth. Goth. Slav. 3. et ed. Vulg. Sax. It. Euthym. κατὰ mit Genit. *von . . herab.* κρημνὸς *Abhang.* ἀποθνήσκειν *sterben*, *umkommen.* ἀπέθανον sc. οἱ ἀποθανόντες *viele.* Daher auch der Unterschied des Numerus zwischen ὥρμησεν *die Heerde stürzte sich* und ἀπέθανον *viele kamen um.* ὕδατα Pl. *Gewässer.*

Mitten in der Raserey hat auf den Dämonizierenden sein angewohnter Hass gegen die Schweine sichtbaren Einfluss. In jener innern, häufig alternierenden *) Verwechslung seines Selbst und der besitzenden Dämonenschaar ist es ihm beym Anblick der Schweine, wie wenn nun gerade nichts besser zusamengehörte, als Schweine und Kakodämonen. Daher kommt es ihm leicht

*) Auch die Rabbinen unterschieden dies. tr. Trumoth. „est aliquando שוטה (*irre gehend, irre redend*) aliquando sanus est." Lightf. ad h. l.

leicht ſo vor, wie wenn dieſe aus ihm die Bitte, um Quartier in den Schweinen, hervordrängten; und ebendaher entſteht dann auch ſein wildes, unvermuthetes Losrennen auf jene Heerde, der Ausbruch ſeines Haſſes, welchem niemand widerſtand, weil er lange für unbezwinglich gehalten wurde. Luk. 8, 27. 29. Mark. 8, 4. 5.

Auch muſs hier für Matth. und die Parallelſtellen an die oft anzuwendende Bemerkung erinnert werden: a) daſs das Hinabſtürzen der Schweine etc. das *Factum*, hingegen die Behauptung: „die Dämonien giengen hier heraus und dort hinein" das *Urtheil* iſt, worüber man *ſelbſt zu urtheilen* nach Myriaden von Jahren ebenſoſehr berechtigt iſt als im erſten Moment! b) daſs hier, wie häufig, das Urtheil, vom Erzäler für Factum gehalten und wie Geſchichterzälung ausgedrückt, *vor* dem eigentlichen Factum angegeben wird. Dem Menſchen iſt das, was er bey einem Phänomen denkt, die innere Empirie, lebendiger gegenwärtig als das äuſſerlich erfahrene.

V. 33. βόσκων *Hirte* bey der Weyde. φεύγειν *fliehen.* ἡ πόλις *die* nächſte *Stadt*, nach Luk. 8, 37. *Gadara.* Geraſa wäre zu entfernt. ἀπαγγέλλειν *bekannt machen* καὶ *auch beſonders.* τὰ τῶν . . *das betreffende die* . . .

V. 34. συνάντησις *das Begegnen.* ὅπως *damit.* μεταβαίνειν *wegreiſen.* ἀπὸ *von . . weg.* ὅριον *Gränze. confinia*, wo das Gadareniſche und Geraſeniſche zuſamenſtieſs.

Luk. VIII, 26. καταπλεύειν *abwärts ſchiffen.* entw. *unter das Land hin, um anzulanden*, weil die See höher ſcheint als der Landungsplatz — alsdann iſt der Gegenſatz ἀναπλέειν, oder ἀνάγειν *vom Land ins Meer abſtoſsen* — oder, wie h. *an einen Ort, der tiefer lag, ſchiffen.* Der Strom gieng von Norden nach Süden und die Gegend, wo J. landete, lag ſüdlicher, als der Ort, wo er abfuhr. Γαδηρην. und Γερασην. ſ. Matth. 8, 28. ἥτις *welche.* ἀντιπέρα, Foem. von ἀντίπερος *gegenüberliegend*, nach der Orthographie in ADGHK 1. 69. 124. 131. 157. 235. and. 24. Mt a. l. 10. Heſych. Theophyl. gegen das gewöhnlichere ἀντιπέραν des gew. Textes. Philo Vit. Cont. p. 485. ἄχρι τῆς ἀντιπέρας ἠπείρου J. Archaeol. II, 16, 3. ἔφθασαν ἐπὶ τὴν ἀντιπέραν γῆν.

V. 27. ἐξελθὼν *herausgehend* aus dem Schiff. ἐπὶ *auf das* . . ἐκ τῆς πόλεως *aus der Stadt;* etwa nach V. 26. *Geraſa?* Die wahrſcheinlichere Erklärung ſ. bey Mark. 5, 20. ἔχειν δαιμόνιον *einen böſen Geiſt haben*, nehmlich in ſich, als Peiniger. χρόνος, χρόνοι *Zeit.* ἱκανὸς *hinreichend* ἐκ χρόνων ἱκανῶν *lange genug.* ἱμάτιον *Kleid.* ἐνδιδύσκεσθαι *ſich ankleiden laſſen.* οἰκία *Haus.* μένειν *bleiben.* μνῆμα *etwas dem Andenken gewidmetes; Denkzeichen, Denkſtein* für die Todten; endlich *Grabhöhle, Gruft* (was eigentlich μνημεῖον *Ort, wo die* μνήματα *Denkmale ſind*, heiſsen ſollte.) Lucian Philopſevd. 32. vom Demokrit καθειρξας ἑαυτον εις μνῆμα εξωπυλων ενταυθα διετελει γράφων και συντάττων και νυκτωρ και ἡμεραν. .

V. 29. πολλοῖς χρόνοις *oft.* συναρπάζειν *mit ſich fortreiſsen.* δεσμεῖν *feſſeln.* ἅλυσις *Kette.* πέδη *Fuſskette. In manicis et compedibus* ſaevo te ſub *cuſtode* tenebo. Hor. Epiſt. I. 16. 76. φυλάσσειν *hüten, bewachen.* διαῤῥήσσω *ich reiſse durch, zerreiſse.*

δεσμὸν *Band.* ἐλαύνειν *treiben.* ἅι ἔρημοι ſc. χῶραι *öde Gegenden.*

V. 28. ἀνακράζειν *aufſchreyen.* προσπίπτειν τινι *bey, vor einem hinfallen.* φωνῇ μεγάλῃ *laut.* ὁ ὕψιςος *der höchſte.* Geneſ. 14, 18. δέομαί σου *ich flehe dich;* wörtlich: *ich befinde mich deiner bedürftig.* μὴ *daſs nicht.*

V. 29. παραγγέλλειν *ankünden, befehlen.* πν. ἀκαθ. 4, 33. ἐξελθεῖν ἀπὸ .. *heraus und weggehen von ..*

V. 30. ἐπερωτᾶν *weiter fragen.* Jeſu Frage gieng *nicht* an den Dämon, ſondern an den Kranken, um durch eine Unterredung dieſen zu beruhigen und allmälich ſeine Denkart kennen zu lernen. Der Kranke nur nimmt es als Frage an ſein Dämonenheer. τί *welches?* ὄνομα *Name.* εἶναί τινι *einem angehören, eigen ſeyn.* λεγεὼν *Legion.* Zu Romulus Zeit 3000 zu Fuſs und 300 zu Pferd. Dieſe Zahl ſtieg allmählich, bis zu Vegetius Zeit auf 6000 zu Fuſs und 732 zu Pferd. Roſin. Antiq. Rom. L. X. c. 4. p. 1557. — Plaut. Captiv. III, 4. 15. 28. rabioſus eſt .. ſuum ipſe interdum ignorat nomen neque ſcit, qui ſiet. ὅτι *weil.*

V. 31. Statt des gew. Texts παρεκάλει, haben, wie V. 32. — παρεκάλουν CDFLS. and. 14. Mt a. d. l. x. Ed. Syr. Perſſ. Arm. Slav. Vulg. It. — παρεκάλει iſt Verbeſſerung nach dem vorhergehenden ὁ δὲ εἶπε. Παρεκάλουν ſc. δαιμονια iſt, wie εισηλθον V. 33. grammaticaliſch fehlerhaft, da das Neutr. Plur. nach der Grammatik mit dem Verbum Singulare zu conſtruiren wäre. Um ſo eher entſtund eine Correktur. Vgl. Mark. ἵνα μὴ *daſs doch nicht.* ἐπιτασσειν *auferlegen.* ἡ ἄβυσσος ſc. χώρα *der Abgrund* nicht des Meeres ſon-

dern *der Hölle*. Röm. 10, 6. 7. Apok. 9, 1. 2. τόπος τῆς βασάνου Luk. 16, 28. Vgl. Br. Judae Vs. 6.

V. 32. ἐκεῖ *dort*. ἱκανοὶ *ziemlich viele*. ἐν τῷ ὄρει *am Berge hin*. ἵνα *daſs doch*. ἐπιτρέπειν *zugeben*. εἰς . . εἰσελθεῖν nicht *unter*, ſondern *in* . . *hineinkommen*.

V. 33. εἰσῆλθον grammaticaliſch fehlerhaft, aber in den beſten Hſchrr. ACEGHKLP. and. 32. Mt HV. and. 10. ſtatt des gew. εἰσῆλθεν. Vgl. παρεκαλουν Vs. 31. λίμνη *See*. ἀποπνίγεσθαι *erſtickt werden*.

V. 34. τὸ γεγονὸς — wie V. 35. — iſt die Leſeart vieler und der beſten Codd. ſtatt des gew. τὸ γεγενημένον. — Das ἀπελθόντες des gew. Texts vor απηγγ. wird von den meiſten und beſten Hſchrr. ausgelaſſen. οἱ ἀγροὶ *Ländereyen*. ἡ πόλις *die Stadt* h. die nächſte, nach V. 37. *Gadara*.

V. 35. ἐξῆλθον ſc. οἱ εξελθοντες, *manche*. εὑρίσκειν *unerwartet antreffen*. καθήμενος *ſizend*. ὁ ἄνθρωπος *der Menſch* ἐξεληλύθει Plusquamperf. ἱματίζειν *ankleiden*. σωφρονεῖν *beſonnen ſeyn*. *ſanae mentis*. von σόος und φρονεῖν 2 Kor. 5, 13. παρὰ *bey*. ποῦς, ποδὸς, *Fuſs*. φοβεῖσθαι *in Furcht*, *Ehrfurcht geſezt ſeyn*.

V. 36. ἀπήγγειλαν manche aus den Begleitern Jeſu. καὶ *auch* ſezt der gew. Text hinzu vor οἱ ἰδόντες in Rückſicht auf Vs 34. οἱ βοσκοντες απηγγ. Die bedeutendſten cr. Zeugen BCDLP. 33. 69. 124. and. 2. Syr. Perſ. p. Copt. Arm. Slav. (ausgenom. Cd. Viln.) It. haben die überflüſſige Nachbeſſerung nicht. πῶς *wie*. σώζεσθαι *ſalvum fieri*, *gerettet werden*.

V. 37. καὶ *und doch.* ἐρωτᾶν *bitten.* ἅπας *ganz.* πλῆθος *Menge.* ἡ περίχωρος ſc. γῆ *umliegende Gegend.* Γαδαρηνοί ſ. b. Matth. 8, 28. Φόβῳ συνέχεσθαι *metu teneri, von Furcht ergriffen ſeyn.*

V. 38. ἐμβὰς *einſteigend.* ὑποςρέφειν *umkehren.* δεομαι *ich flehe.* Vs 28. εἶναι σὺν . . *mit, bey . . ſeyn.* ἀπολύειν *wegſchicken, weggehen heiſsen.* Nach αὐτὸν gew. Text ὁ Ἰησοῦς, welches nach BDL. 1. 131. 157. Copt. Sah. Aeth. Arm. Codd. It. Cyr. auszulaſſen iſt, als bloſser Verdeutlichungszuſaz.

V. 39. ὑπόςρεφε *kehre um.* οἶκος *Haus.* διηγεῖσθαι *hererzälen.* ὅσον *wie viel.* ποιεῖν *thun.* κατὰ *nach*, der Reihe nach. καθ᾽ ὅλην τὴν πόλιν *in ſeiner ganzen Vaterſtadt.* Vs 27. Die richtigere Erklärung ſ. bey Mark. 5, 20, κηρύσσειν *kundmachen.*

Mark. V, 1—20. ſchöpft unmittelbar aus Lukas. Matth. iſt viel kürzer, ſpricht von 2 Dämonizirenden, hat die furchtbare Beſchreibung des Übels und das Ende der Geſchichte nicht. Luk. und **Mark.** haben einerley Gedankenfolge. Mark. aber iſt der ſpätere. Er ordnet in der Beſchreibung des Übels Vs 4. 5. zuſamen, was Luk. V. 27. und 29. weniger ſchicklich noch trennte. Er hat Zuſäze Vs 13. ως δισχιλιοι, Vs 11. προς τῳ ορει, Beſtimmungen, wie Vs 20. εν τη Δεκαπολει.

V. 1. Gew. Text ἦλθον. Nach der Alex. Recenſion in CEL 13. 28. 69. 124. and. 11. Mt c. x. z. 12. Syr. utr. Arr. Copt. Arm. ἦλθεν *er kam.* Vom allgemeineren: *ſie kamen*, geht M. zum ſpeziellen ἐξελθόντι *da er heraus kam* über. Γερασηνῶν. ſ. Matth.

V. 2. ἀπαντᾶν *begegnen, vor einen (αντι) kommen.* ἐν *mit.* ἐν πν. ſc. ὢν *von einem laſterhaften Dämon gl. begleitet.*

V. 3. κατοίκησις *Wohnung.* Gew. T. ἐν τοῖς μνημείοις wie Matth. Die meiſten und beſten Codd. ἐν τ. μνήμασι Vgl. V. 5. Luk. καὶ οὔτε *und nicht einmal.* ἠδύνατο οὐδεὶς *keiner konnte*, nehml. mit Effekt. δέειν *binden.* Celſ. III, 18. von der *Phrenitis*; eos, qui violentius ſe gerunt, *vincire* convenit, ne vel ſibi vel alteri noceant.

V. 4. πολλάκις *vielmals.* δεδέσθαι Perfekt. *gebunden worden ſeyn.* διασπᾶν *auseinander zerren.* ὑπὸ *von.* συντρίβειν *zerreiben.* ἰσχύειν *vermögen.* δαμάζειν *bändigen.*

V. 5. διαπαντὸς ſc. χρονου *immer.* νυκτὸς *des Nachts* von νὺξ. ἡμέρας *des Tags.* Gew. Text ἐν τοῖς ὄρεσι καὶ ἐν τοῖς μνήμασιν. Dagegen ABCLM and. 27. Mt e. mit and. 6. und den Verſſ. ἐν τ. μνήμασι κ. ε. τ. ὄρεσι. κράζειν *ſchreyen.* κατακόπτειν *zerſchlagen.* ἑαυτὸν *ſich ſelbſt.* λίθος *Stein.*

V. 6. ἀπὸ μακρόθεν *von der Ferne.* ἀπὸ fehlt in AKLM 106. 229. and. 17. Mt e. and. 5. weil es überflüſſig und allzu ungriechiſch ſchien. δρέμειν = τρεχειν *laufen.* προσκυνεῖν *zur Erde niederfallen.* αὐτῷ *in Rückſicht auf ihn.*

V. 7. Gew. Text εἶπε wie Luk. Dagegen viele der beſten Codd. λέγει, das unerwartetere. ὁρκίζειν *beſchwören; adjurare.* Apg. 19, 13. 1 Theſſ. 5, 27. τὸν θεὸν = κατὰ τ. θεον *bey Gott.*

V. 8. ἔλεγε dem Sinn nach, ein Plusquamperf. *hatte geſagt*, ſc. Jeſus. τὸ πν. und ἐκ τοῦ ανθρ. der beſtimmende Artikel. *tu ipſe; ex hoc ipſo* . .

V. 9. Gew. Text ἀπεκρίθη λέγων. Ein Beyſpiel abſichtloſer Verwechslung der Synonymen. Dagegen λέγει αὐτῷ ABCK** LM. 1. 13. 28. 69. 131. 229. and. 16. Mt c. zweimal e. f. Syr. utr. Perſs. Copt. Arm. Goth. Vulg. Damasc. Statt λεγεὼν haben BCDL 69. Syr. Copt. λεγιων nach der lat. und rabbin. Ausſprache *legio* .לגיון Ein auch den Juden gewöhnlicher Ausdruck. Bereſch. R. 20. „eine Legion Olivenbäume.“ Lightf. Man kann alſo nicht aus dieſem Wort ſchlieſsen, der Redende ſey ein *Heyde.* πολλοὶ *viele.*

V. 10. πολλὰ = κατὰ πολλὰ *vielfach.* ἀποςέλλειν *ſchicken, gehen heiſsen.* ἔξω *auſſerhalb.* ἡ χώρα *jene Gegend.* In einer *heydniſchen* Gegend, ſchien es anfangs dem Dämonizierenden, müſsten ſeine Dämonen gerne bleiben wollen und alſo, wenn ſie je ausfahren müſsten, alsdann *leichter und mit wenigeren Schmerzen* ihn frey laſſen, wenn ſie wüſsten, daſs ſie dieſe Gegend nicht verlaſſen ſollten.

V. 11. πρὸς τὰ ὄρη des gew. Texts (nach Erasmus) wird durch bey weitem die meiſten und beſten Codd. einſtimmig verworfen und πρὸς τῷ ὄρει *an dem Berge* dafür geſezt. *Fehler vom Hörer des Dictierten!*

V. 12. παρεκάλεσαν *ſie baten.* Conſtructio ad ſenſum. der gew. T. ſuppliert πάντες οἱ δαιμονες. die alex. und occident. Recenſion hat πάντες nicht. Aber auch οἱ δαίμονες iſt eine (dem Sinn nach richtige) Gloſſe aus Matth. welche ſpäter noch durch παντες exaggeriert wurde. Auch die Unbeſtändigkeit des Ausdrucks, da D. τὰ δαιμόνια ſezt, verräth die Gloſſe. BCL 1. 13. 102. 118. 131. Mt x. Copt. haben ſie gar nicht. πέμπειν *ſchicken.* ἵνα . . εισελθ. Markus will recht deutlich machen, daſs man bey εἰς nicht blos *unter* denken ſolle. Auch hier zeigt ſich zugleich — ſ. 4, 39. — wieder ſeine Manier, Worte in den Mund zu legen,

die man nicht gesagt hat. Der Dämonizierende sprach gewiss nicht in so redseligen, gegen Jesus unnöthigen Paraphrasen.

V. 13. Nach εὐθέως gew. T. ὁ Ιησους, welches BCEL and. 5. Syr. Copt. Aeth. Arm. cd. veron. it. nicht haben. D. cdd. it. haben κύριος Ἰησοῦς; eine das Glossenartige verrathende Variation. — Gew. Text ἦσαν δε ὡς διςχιλιοι. Das überflüssige, blos zu Vermeidung einer Härte eingeschobene ἦσαν δε fehlt in DL. 1. Barberin. 1. Syr. Pers. Copt. Vulg. Codd. it. Gewissermassen auch in B. da B. und Syr. ms. ησαν bis διςχιλ. nicht haben. Aeth. lässt gar ησαν bis θαλασσῃ aus. πνιγεσθαι erstickt werden. επνίγοντο sc. πνιγομενοι, unbestimmt, wie viele?

V. 14. Gew. Text οἱ δὲ βοσκ. Dagegen καὶ οἱ β. in ABCLM. and. 14. Mt c. zweim. e. f. Syr. utr. Copt. Goth. vero. Hebraizirender! — Gew. Text βοσκ. τοὺς χοίρους; wofür BCDL 13. 69. 124. Syr. Copt. Vulg. It. ἀυτοὺς. Man glaubte dieses durch τ. χοιρους bestimmter sagen zu müssen. — Gew. T. ἀνήγγειλαν. Dagegen haben ABCDKLM 1. 11. 106. 131. and. 17. Mt c. mit and. 4. ἀπήγγειλαν. Man könnte einwenden, dass dies die Leseart der Parallelstellen und ανηγγ. unerwartet ist. Allein man sieht nicht, warum Mark. ein anderes, so wenig differirendes Wort gewält haben sollte und so wird, bey der grossen Uebereinstimmung der besten Hschrr. ανηγγ. für einen zufälligen Schreibfehler zu halten seyn. ἀναγγελλειν *hinterbringen eine Nachricht* Vs 19. — Gew. T. ἐξῆλθον ιδειν. wie Luk. Dafür ἦλθον ιδειν in ABKLM 11. 33. 106. and. 15. Mt c. zweim. mit and. 4. Syr. p. Copt. Goth. — τὸ γεγονὸς *das Geschehene.*

V. 15. θεωρεῖν *betrachten.* ἐσχηκὼς *der gehabt hatte.* Von σχέω. τὸν εσχ τ. λεγ. Ver-

deutlichungsbeſtreben des M. ἱματισμένος *angekleidet*, eine ſeltene Form. Wetſt.

V. 16. διηγεῖσθαι *durch erzählen.* γίνεσθαι *geſchehen.* περὶ *von, de.*

V. 17. ἤρξαντο παρακ. *aggreſſi ſunt etc.*

V. 18. Gew. T. ἐμβάντος, Dagegen ἐμβαίνοντος ABDKLM. and. 16. Mt c. e. f. 10. Vulg. It. Das εμβας des Lukas wollte M. verdeutlichen, weil man ſagen konnte: wie dann erſt wenn J. ſchon eingeſtiegen war, der Dämoniz. bitten könne. Solche Nachhülfen ſind dem M. eigen. Vs. 15. μετὰ *mit.*

V. 19. Gew. T. ὁ δὲ Ἰησοῦς ουκ αφ. Gloſſier. Verdeutlichung. ABKLM. 1. 11. 33. 102. 106. 131. 229. and. 16. Mt c. e. f. 10. Syr. utr. Perſs. Copt. Goth. Vulg. brix. Mm. haben blos καὶ. ἀφιέναι *weglaſſen* von dem Ort, wo er war. ὑπάγειν *weggehen.* οἱ σοὶ *die Deinige.* ἀναγγέλλειν *hinterbringen.* πεποίηκε *gethan hat*, ſtatt des gew. T. ἐποίησε, welches aus Luk. iſt und durch die meiſten und beſten Hſchrr. hier verworfen wird. ἐλεεῖν *wohlthätig behandeln.* J. will hier, wie im allgemeinen immer, durch die Wunder bekannter werden. Wo er ſeine Wunder bekannter zu machen verbietet, iſt immer eine *ſpecielle* Abſicht vorauszuſetzen. Z. B. Matth. 8, 4. ſollte der Hautkranke nicht ausſchwazen, daſs er von ihm herkomme. Der Prieſter hätte viell. aus Haſs gegen Jeſus dem nicht unheilbar Kranken viele Schwierigkeiten gemacht.

V. 20. Δεκάπολις. ſ. bey Matth. 4, 25. Mark. will hierdurch das: καθ' ὅλην τὴν Πόλιν des Luk. erklären. Man nannte alſo wahrſch. die ganze *Gegend* „der 10 oder 14 Städte" kurzweg auch: ἡ Πόλις. Desw. iſt im Text Πόλις hier und Vs 27. als Nomen proprium ab-

gedruckt. Viell. ist auch Luk. 8, 27. ἐκ τῆς πόλεως eben so zu erklären: Er war ein *Dekapolitaner*. θαυμάζειν *sich wundern*.

XXVIII. Abschnitt.

Matth. IX, 1. Mark. V, 21. Luk. VIII, 40.

Rückkehr nach Kapernaum, früher als J. im Sinn gehabt hatte. Daher hat sich das auf ihn begierige Volk Luk. 4, 42. 5, 4. noch nicht verlaufen. Vgl. S. 328. nr. 10.

Matth. IX, 1. Καὶ	Mark. V, 21. Καὶ	Luk. VIII, 40
ἐμβὰς εἰς το πλοῖον διεπέρασε· καὶ ἦλθεν εἰς τὴν ἰδίαν πόλιν.	διαπεράσαντος τοῦ Ἰησοῦ ἐν τῷ πλοίῳ πάλιν εἰς τὸ πέραν, συνήχθη ὄχλος πολὺς ἐπ' αὐτόν. Καὶ ἦν παρὰ τὴν θάλασσαν.	Ἐγένετο δὲ ἐν τῷ ὑποςρέψαι τὸν Ἰησοῦν, ἀπεδέξατο αὐτὸν ὁ ὄχλος· ἦσαν γὰρ παντες προσδοκῶντες αὐτὸν.

Matth. IX, 1. ἐμβὰς *eingestiegen*. εις πλοῖον *in ein Schiff*; Gew. T. εἰς τὸ πλ. Ohne τὸ das *ungewöhnlichere*, haben BL. 1. 13. 33. 124. 235. and. 8. Mt α. 8. β. die Evangelistaria. Orig. (bey manchen andern ist viell. die Sylbe bey der Collation nicht geachtet worden?) διαπερᾶν *überschiffen*. ἡ ἰδία πόλις *die eigene Stadt, Wohnstadt*. Kapernaum.

Luk. VIII, 40. Statt ἐγένετο δὲ ἐν τῷ haben BL 1. 118. 131. Syr. Ar. Perſ. p. Copt. Sahid. Aeth. Arm. Marcion. Epiphan. blos ἐν δὲ τῷ .. Doch aber nur um den Hebraism. εγενετο . . απεδεξατο etc. zu vermeiden! wie 9, 57. ὑποςρέφειν *umkehren.* ἀποδέχεσθαι *aufnehmen.* ὁ ὄχλος *das Volk.* Das? nehml. wie es gerade da war. προσδοκᾶν *erwarten.*

Mark. V, 21. συνήχθη *war verſammelt.* Plusquamperf. ἐπὶ *bey, neben.* ἦν *er verweilte ſich.* παρὰ *an.* — Die Schluſsworte Και ην παρα τ. θαλασσαν gehen nicht auf das Nachfolgende, wie wenn die Geſchichte mit Jair *nun am Strande* angefangen hätte, welche nach Matth. 9, 18. in der Stadt, nach dem Eſſen bey Matth. ſelbſt, begann. Vielmehr ſchlieſst ſich blos bey Markus durch 5, 21. und bey Lukas durch 8, 20. die Erzälung von der Fahrt nach dem Geraſeniſchen Uferland. Die in beyden folgende Erzälung ſteht, ohne Zuſamenkettung, für ſich. Denn και und και ἰδου kann eine ganz neue Reiſe anfangen, wenn das vorhergehende keine nähere Verknüpfung indiciert.

XXIX. Abſchnitt.

Matthäus IX, 2 — 8. Markus II, 1 — 12.
Lukas V, 17 — 26.

Kaum war Jeſus nach einigen Tagen, Mark. 2, 1. wieder in die Stadt Kapernaum zurück gekehrt, als ſogar Gelehrte, Luk. 5, 21. Phariſäer und Geſezlehrer V. 17. aus allerley Galiläiſchen und Judäiſchen *Dörfern* und ſelbſt aus Jeruſalem bey ihm zuſamen kamen. Man ſieht, das Aufſehen, welches er machte, war neu.

Meist aus kleinen Orten, doch auch aus Jerusalem -
denn dort und auf dem *Lande* in Judäa hatte er scho
ein Halbjahr zugebracht S. 323. Nr. 2. — komme
einige, um sein Thun und Lehren, prüfend mit anzus
hen und zu hören. Noch leuchtet kein vorgefasste
Widerwille hervor. Sie beobachten nur. Doch, d
man mit vieler Mühe einen Nervenkranken oben vo
flachen Dache herab vor J. bringt und er dem Unglück
lichen, welcher durch das ohne Zweifel von ih
selbst veranlasste Zudrängen so viel Zutrauen zeig
fürs erste die gewöhnliche Furcht: dass seine Krank
heit als Strafe gewisser Vergehungen fortdauern müsse
zu benehmen sucht, fällt Männern von so eingeschränkte
Gelehrsamkeit dies sehr auf. Man sieht aber, sie sind noch
nicht gegen Jesus. Einer stösst erst den andern an: ob die
ses nicht eine Anmasslichkeit sey, wodurch J. in di
Rechte der Gottheit eingreife? Sogleich sucht sich ihnen
J. auf die natürlichste Weise deutlich zu machen. E
sezt an die Stelle der anstössigscheinenden Versicherung
dass der Zustand dieses Kranken nicht etwa als beson
dere Sündenstrafe unheilbar sey, *ganz als synonym* di
unumwundene Versicherung: er sey heilbar! mit de
Aufforderung: er solle nur sogleich seine Kräfte versu-
chen. Dies geschieht zu allgemeinem Erstaunen und die
dadurch erweckte Ehrfurcht (φοβος Luk. V. 29.) erstickt
jezt noch, da die Erbitterung gegen J. unter den Phari-
säern bey weitem nicht so sehr, wie im zweiten Jahre
verbreitet ist, alle Einwendungen. — — Ist J. selbst
der beste Erklärer seiner Worte, so muss „das Sünden-
vergeben" wie es hier gemeint war, und „das Wieder-
herstellen der Gesundheit jenes Menschen" in dem Ver-
hältniss wie Vorbereitung und Ausführung stehen.
Nicht einmal zur Hofnung der Wiederherstellung, also
auch nicht zur Würksamkeit der dazu nöthigen Kräfte
konnte es bey dem kommen, welcher seine Krankheit
für ein strafendes Verhängniss von Gott hielt. Nun
hätte J. freylich im allgemeinen darüber sprechen kön-
nen, dass und warum man kein bestimmtes Übel in
der Natur als specielle Veranstaltung wegen gewisser
einzelner Thaten eines Individuums anzusehen habe und
dass diese anthropomorphistische Erklärung einzelner

Unglücksfälle als einzelner Strafverhängniſſe nichts als Vorurteil ſey. Allein a) iſt es ganz nicht die Methode der praktiſchen Weiſen des Altertums, über Fälle, welche beſtimmt ihnen vor Augen liegen, zu Räſonnements ins Allgemeine aufzuſteigen. Das Allgemeine, wie ſie es einſahen oder ahneten, wird von ihnen vorausgeſezt und unmittelbar für den vorliegenden Fall „in rem praeſentem" geſprochen und gehandelt. Auch b) wäre es am allerwenigſten in Gegenwart eines Nervenkranken zweckmäſsig geweſen, in allgemeine Discuſſionen: ob das, was ihn an ſeiner Wiederherſtellung zweifelhaft mache, überhaupthin ein Vorurteil ſey oder nicht, auszuſchweifen. Hätte ſich J. darüber noch ſo gründlich erklärt, ſo hätte der Vortrag alsdann doch von den gegenwärtigen jüd. Gelehrten erſt zum weiteren Nachdenken nach Hauſe genommen werden müſſen. Der Kranke wäre alſo, wenn er jene angeſehene Männer noch überlegend hätte weggehen ſehen müſſen, ſelbſt in ſeiner Bangigkeit und folglich ungeheilt geblieben. Weit beſſer wendet es J. um. Ob der Kranke den ſeeligmachenden Glauben, die Überzeugungstreue für Beſſerung und Rechtſchaffenheit, habe oder nicht, dies konnte J. an ſeinem Zudrängen nicht ſehen. Davon alſo kann Luk. Vs 20. nicht; vielmehr muſs von dem Glauben und Zutrauen auf J. Heilungsvermögen die Rede ſeyn. Dagegen, wuſste nun J., würkte in den Gemütern die Niedergeſchlagenheit gar viel, welche aus dem ſehr ausgebreiteten Vorurteil: daſs jedes beſtimmte Naturübel eine beſonders verhängte Strafe für ein beſtimmtes Böſe ſey. Um dieſes Hinderniſs der individuellen Geneſung individuell, wie es da war, zu heben, ſagt er dem Kranken: *Du*, wie du hier vor mir biſt, haſt Dir deine Sünden nicht mehr als unerlaſſene Schulden zu denken! Sie ſind Dir erlaſſen! Nicht, wie wenn jezt eben Jeſus, ihm allein, aus beſonderer Gnade, ſie erlieſse, ſondern weil J. *überhaupt* jenes Vorurteil als verwerflich einſah; wie er dies bey andern Veranlaſſungen allgemein erklärte. (Das beſondere Unglück des Einſtürzens von jenem Thurm zu Siloa zeigt nicht, ſagt ſer Luk. 13, 4. daſs die 18. erſchlagenen beſondere *Sündenſchulden* auf ſich hatten, ὀφειλέται εγενοντο παρὰ . .

d. h. denket dabey nicht, wie gewöhnlich, dafs extra-ordinäre Unglücksfälle wegen extraordinärer Verfchuldungen von Gott verfügt werden! — Und noch deutlicher Joh. 9, 2. 3. Da die Jünger nicht wufsten, wi[e] jene Meinung: befondere Übel für befondere Sünden auf einen als blind *gebohrnen* anzuwenden fey und daher fragten: ob etwa hier das befondere Übel der Blindheit für befondere Sünden nicht des Kindes, aber der Eltern verhängt feyn möchte? antwortet Jefus: keine[s] von beyden! und verwarf alfo eben dadurch das ganz[e] Vorurteil.) Eben deswegen ift dann auch klar, dafs J. durch die Heilung felbft nicht etwa eine *befondere* Vollmacht, diefe, oder alle, Sünden für erlaffene Schulden zu erklären, erft *wunderthätig erweifen* wollte. Die Heilung felbft zeigte, ohne alle Umwege, blos dies, und follte blos dies zeigen, dafs er dem Kranken zu Beförderung feiner Genefung nicht etwa zu viel, oder gar etwas falfches gefagt habe, indem er ihn bey feinem jezigen Bemühen nach körperlicher Befferung (während auf beyden Seiten nur von diefer nicht von der geiftigen Befferung die Rede war) ermunternd verfichert hatte, feine Sünden (die ihm *als Kranken* bange machten) feyen wie erlaffene Schulden zu betrachten. Ich bin, fagt er in eben diefem Sinn den Pharifäern, befugt, diefe ermunternde Verficherung zu geben; ich *darf* gar wohl als Menfch, hier unter Menfchen dies erklären; (eine folche Verficherung zu geben ift nicht etwa ein Refervat der Gottheit oder himmlifcher Geifter, als verklärter Boten Gottes; im Gegenfaz gegen επι της γης!) denn fehet! es ift ja in der That fo. Die Krankheit ift würklich, fobald nur die Ängftlichkeit und Niedergefchlagenheit des Leidenden gehoben ift, heilbar; *er hat noch Kräfte genug.* Sie find, wie ich gefagt habe, ihm nicht etwa zur befondern Strafe entzogen. — Weil der Kranke auf das Wort des Meffias hin fich nicht mehr für einen hielt, den „*Gott* fchlage und martere," fo verläfst ihn jezt jene melancholifche Verzweiflung an feinen Kräften. Er hat fie, denn nun gebraucht er fie ja. Und dafs er fie hat, gerade diefes zeigte ja, dafs fie ihm Gott nicht wegen befonderer Verfchuldungen entzogen hatte, dafs alfo allerdings J. befugt und durch die Na-

tur der Sache selbst bevollmächtigt war, zu sagen, dass er doch ja seine Sündenschulden sich ganz als erlassen denken solle! So hängt die ganze Geschichte nicht durch eine Argumentation aus der Wunderbarkeit des Erfolgs, sondern durch einen Schluss aus dem Erfolg als Thatsache bündig zusamen. Jesus ist um der Genesung willen Zutrauensvoll aufgesucht. Diese Genesung wird, wie er einsieht, durch ein Vorurteil gehemmt. Er zerstört daher *jezt* dieses Vorurteil, nicht als Vorurteil überhaupt, sondern als etwas der Genesung hinderliches; es ist ihm *jezt* nicht Gegenstand seines Lehrregeschäfts, sondern Gegenstand seiner, als eines Heilungsfähigen. Sieht man ihn auf diesem einzig in dieser Geschichte selbst gegebenen Standpunkt, so kann man auch nicht fragen: warum er nicht wenigstens nach Entfernung des *Genesenden* sich über das Vorurteil von ausdrücklich verhängten Strafen einzelner Sünden in der Natur, überhaupthin ausgebreitet habe. Er, als populärer Lehrer, überlässt, ohne dass er dem speziellen jezt nach Art theoretischer Gelehrten sogleich das universelle anzuhängen eilt, den concreten Fall dem weitern, eigenen Entwickeln der Zuhörer, wie er den meisten Theil seiner Sittenregeln, seine Parabeln u. dgl. als concrete oder concret eingekleidete Fälle dem weiter drängenden Nachdenken hinzugeben pflegte; er, der Lehrer, welcher nicht Nachsprecher leicht wiederhohlter aber selten selbstdurchdachter, allgemeiner Aussprüche bilden wollte! Es war ja fürs erste vielgewonnen, wenn nur zunächst unter die Kranke durch den Genesenden der Trost sich verbreitete: die Sünden, von denen sie ihr Übel als bestimmte Strafen ableiteten, könnten und dürften für erlassene Schulden angesehen werden. Ob immer? oder nur in Fällen, welche der Messias anzeige? selbst dies war dadurch nicht gesagt. Und vielleicht war es Jesu gute Absicht, das lang gefürchtete nicht mit einemmal unbeschränkt für nichtig zu erklären. Das Überspringen zum Leichtsinn wird durch diese Methode gehemmt. Statt des Vorurteils von speciellen Strafverhängnissen, sollte ohnehin das Urteil: dass das Übel überhaupt wegen des Bösen in der Natur gegründet sey, Saz des Urchristentums bleiben.

	Mark. II, 1. Καὶ εἰσῆλθε πάλιν εἰς Καπερναοὺμ δι' ἡμερῶν· καὶ ἠκούσθη, ὅτι εἰς 2 οἶκόν ἐςι. Καὶ εὐθέως συνήχθησαν πολλοὶ, ὥςε μηκέτι χωρεῖν μηδὲ τὰ πρὸς τὴν θύραν καὶ ἐλάλει αὐτοῖς τὸν λόγον.	Luk. V, 17. Καὶ ἐγένετο ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν, καὶ αὐτὸς ἦν διδάσκων· καὶ ἦσαν καθήμενοι Φαρισαῖοι καὶ νομοδιδάσκαλοι, οἳ ἦσαν ἐληλυθότες ἐκ πάσης κώμης τῆς Γαλιλαίας καὶ Ἰουδαίας καὶ Ἱερουσαλήμ. Καὶ δύναμις κυρίου ἦν εἰς τὸ ἰᾶσθαι
Matth. IX, 2. Καὶ ἰδοὺ προσέφερον αὐτῷ παραλυτικὸν ἐπὶ κλίνης βεβλημένον.	3 Καὶ ἔρχονται πρὸς αὐτὸν φέροντες παραλυτικὸν, αἰρόμενον ὑπὸ τεσσάρων.	18 αὐτούς. Καὶ ἰδοὺ, ἄνδρες φέροντες ἐπὶ κλίνης ἄνθρωπον, ὃς ἦν παραλελυμένος· καὶ ἐζήτουν αὐτὸν εἰσενεγκεῖν καὶ θεῖναι ἐνώπιον
	4 Καὶ μὴ δυνάμενοι προσεγγίσαι αὐτῷ διὰ τὸν	19 αὐτοῦ. Καὶ μὴ εὑρόντες, ποίας εἰσενέγκωσιν αὐτὸν

Καὶ ἰδὼν ὁ Ἰη-
σοῦς τὴν πίςιν
αὐτῶν, εἶπε
τῷ παραλυτι-
κῷ· θάρσει τέ-
κνον· ἀφέων-
ταί σοι αἱ ἁμαρ-
3 τίαι σου. Καὶ ἰ-
δού τινες τῶν
γραμματέων εἶ-
πον ἐν ἑαυτοῖς·
οὗτος βλασφη-
μεῖ.
4 Καὶ ἰδὼν ὁ Ἰη-
σοῦς τὰς ἐνθυ-
μήσεις αὐτῶν,
εἶπεν·

ὄχλον, ἀπεςέ-
γασαν τὴν ςέ-
γην, ὅπου ἦν·
καὶ ἐξορύξαντες
χαλῶσι τὸν
κράββατον, ὅπου
ὁ παραλυτικὸς
5 κατέκειτο. Ἰδὼν
δὲ ὁ Ἰησοῦς τὴν
πίςιν αὐτῶν, λέ-
γει τῷ παραλυ-
τικῷ· τέκνον,
ἀφέωνταί σοι αἱ
6 ἁμαρτία σου· Ἦ-
σαν δέ τινες τῶν
γραμματέων ἐ-
κεῖ καθήμενοι
καὶ διαλογιζό-
μενοι ἐν ταῖς
καρδίαις αὐτῶν·
7 Τί οὗτος οὕτω
λαλεῖ βλασφη-
μίας; τίς δύναται
ἀφιέναι ἁμαρ-
τίας, εἰ μὴ εἷς,
8 ὁ θεός; Καὶ
εὐθέως ἐπιγνοὺς
ὁ Ἰησοῦς τῷ
πνεύματι αὐτοῦ,
ὅτι οὕτως αὐτοὶ

τὸν, διὰ τὸν
ὄχλον, ἀναβάν-
τες ἐπὶ τὸ δῶ-
μα, διὰ τῶν κε-
ράμων καθῆκαν
αὐτὸν σὺν τῷ
κλινιδίῳ εἰς τὸ
μέσον ἔμπροσ-
θεν τοῦ Ἰησοῦ.
20 Καὶ ἰδὼν τὴν
πίςιν αὐτῶν, εἶ-
πεν· ἄνθρωπε,
ἀφέωνταί σοι
αἱ ἁμαρτίαι σου.
21 Καὶ ἤρξαντο δι-
αλογίζεσθαι οἱ
γραμματεῖς καὶ
οἱ Φαρισαῖοι,
λέγοντες· τίς
ἐςιν οὗτος, ὃς
λαλεῖ βλασφη-
μίας; τίς δύνα-
ται ἀφιέναι ἁ-
μαρτίας, εἰ μὴ
μόνος ὁ θεός;
22 Ἐπιγνοὺς δὲ ὁ
Ἰησοῦς τοὺς δια-
λογισμοὺς αὐ-
τῶν, ἀποκριθεὶς
εἶπε πρὸς αὐ-

Mt. IX	Mark. II	Luk. V
ἱνατί ὑμεῖς ἐν- θυμεῖσθε πονη- ρὰ ἐν ταῖς καρ- 5 δίαις ὑμῶν; Τί γάρ ἐςιν εὐκο- πώτερον, εἰ- πεῖν· ἀφέωνταί σου αἱ ἁμαρτίαι! ἢ εἰπεῖν· ἔγει- ραι καὶ περιπά- τει;	διαλογίζονται ἐν ἑαυτοῖς, εἶπεν αὐτοῖς· τί ταῦ- τα διαλογίζεσθε ἐν ταῖς καρδίαις 9 ὑμῶν; Τί ἐςιν εὐκοπώτερον, εἰ- πεῖν τῷ παρα- λυτικῷ· ἀφέων- ταί σου αἱ ἁμαρ- τίαι! ἢ εἰπεῖν· ἔγειρε, καὶ ἆρόν σου τὸ κράββα- τον, καὶ περι-	τούς· τί διαλο- γίζεσθε ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν; 22 Τί ἐςιν εὐκο- πώτερον, εἰπεῖν· ἀφέωνταί σοι αἱ ἁμαρτίαι σου! ἢ εἰπεῖν· ἔγειρε καὶ περιπάτει;
6 Ἵνα δὲ εἰδῆτε, ὅτι ἐξουσίαν ἔ- χει ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου, ἐπὶ τῆς γῆς ἀφιέναι ἁμαρτίας, — (τότε λέγει τῷ παραλυτικῷ:)— ἐγερθεὶς ἆρόν σου τὴν κλίνην καὶ ὕπαγε εἰς τὸν οἶκόν σου!	10 πάτει; Ἵνα δὲ εἰδῆτε, ὅτι ἐξ- ουσίαν ἔχει ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώ- που, ἀφιέναι ἐπὶ τῆς γῆς ἁμαρτί- ας, — (λέγει τῷ παραλυτι- 11 κῷ·) — σοὶ λέ- γω· ἔγειρε, καὶ ἆρον τὸν κράβ- βατόν σου, καὶ ὕπαγε εἰς τὸν	24 Ἵνα δὲ εἰδῆτε, ὅτι ἐξουσίαν ἔχει ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου, ἐπὶ τῆς γῆς ἀφιέναι ἁμαρτίας---(εἶπε τῷ παραλυτικῷ) — σοὶ λέγω· ἔγειρε, καὶ ἄρας τὸ κλι- νίδιόν σου, πο- ρεύου εἰς τὸν οἶ- κόν σου.
7 Καὶ ἐγερθεὶς ἀπῆλθεν εἰς τὸν οἶκον αὐτοῦ.	12 οἶκόν σου. Καὶ ἠγέρθη εὐθέως, καὶ ἄρας τὸν	25 Καὶ παραχρῆ- μα ἀναςὰς ἐνώ- πιον αὐτῶν, ἄ-

 8 Ἰδόντες δὲ οἱ ὄχλοι ἐφοβήθησαν καὶ ἐδόξασαν τὸν θεὸν, τὸν δόντα ἐξουσίαν τοιαύτην τοῖς ἀνθρώποις.	κράββατον ἐξ- ῆλθεν ἐναντίον πάντων· ὥςε ἐξίςασθαι πάντας καὶ δο- ξάζειν τὸν θεὸν, λέγοντας· ὅτι οὐδέποτε οὕτως εἴδομεν.	ρας ἐφ' ὃ κατέ- κειτο, ἀπῆλθεν εἰς τὸν οἶκον αὐ- τοῦ, δοξάζων 26 τὸν θεόν. Καὶ ἔκςασις ἔλαβεν ἅπαντας· καὶ ἐ- δόξαζον τὸν θε- ὸν, καὶ ἐπλή- σθησαν φόβου, λέγοντες· ὅτι εἴδομεν παράδο- ξα σήμερον.

Matth. IX, 2. Καὶ ἰδοὺ Vs 3. *und ſiehe.* An ſich blos eine hebraizierende Anfangsformel einer Erzälung, für welche man Aufmerkſamkeit wünſcht. Ein ganz unabhängiger Auſſaz kann mit וְהִנֵּה καὶ ἰδοὺ beginnen. Hängt aber eine durch καὶ ἰδοὺ anfangende Erzälung nach dem ſonſtigen Gang eines Ganzen an etwas vorhergehendem, ſo kann natürlich das, was durch ein: Und ſiehe! eingeleitet wird, nicht etwa *vor* dem nächſtvorhererzälten, es muſs aber auch nicht *ſogleich* darauf geſchehen ſeyn. „Und ſiehe" verbindet, wenn es als verbindend gebraucht iſt, das frühere und ſpätere nach einer gewiſſen Weite. Vgl. dies zur Note S. 328. προσφέρειν *herbeybringen.* προσέφερον ſc. οἱ προσφέροντες. παραλυτικὸς *ein Kranker von aufgelöſten, geſchwächten Kräften.* Nichts iſt willkührlicher, als wenn hierzu B. Wedel in Exercitatt. Medicophilologg. I. 8. 3. eine *paralyſin univerſalem* hinein erklärt, als „impotentiam movendi membra plenariam, ſine dolore omni, cum reſolutione et flacciditate tendi-

num ac musculorum citra τασιν seu tensionem et stricturam ullam." Nach medicinisch-systematischer Strenge sind Krankheitsnamen im N. T. als einem Buch in der Volkssprache, nicht zu nehmen. Mehr bey Matth. 4, 24. Magni Thomae *Bartholini*, *Paralytici N. T.* medico et philol. Comm. illustrati. Ed. III. Lips. 1685. 8. sind voll von Auswüchsen und leer für die Hauptfragen. ἐπὶ *auf.* κλίνη *Polsterlager.* βεβλημένος *in Eile hingelegt.* ἰδὼν *sehend.* Woraus? würden wir ohne Luk. und Mark. abermals nicht wissen. πίςις *Zutrauen, Zuversicht.* ἀυτῶν *derselben*, des Gebrachten und der Bringenden. θαρσεῖν *Muth haben.* Dies also ist der Zweck der folgenden Versicherung. Er war muthlos, niedergeschlagen, ohne Zutrauen zu seinen Kräften, weil er seine Sünden in besonderer Beziehung auf seine Krankheit zu denken pflegte. Kedarim fol. 41. 1. dixit R. Chija . . nullus aegrotus a morbo suo sanatur, donec ipsi omnia peccata remissa sint. Jacob. 5, 15 16. Sirac. 38, 9. Die Meinung, dass besondere Krankheiten als besondere Sündenstrafen entstünden, musste nach Stellen wie Levit. 26, 6. Devt. 28, 21. 22. 2 Sam. 24, 13. 2 BKön. 5, 27. 2 Chron. 21, 18. 19. bey den Juden sehr eingewurzelt seyn. Selbst Hess, in sr. Lebensgesch. Jesu II B. 3. K. S. 204. da er Jesu die Worte in den Mund legt: ihr sehet den Zustand dieses Menschen für eine Strafe seiner Sünden an, sezt hinzu: „und sie mochten wohl *in diesem Fall* recht haben;" — wie wenn nicht J. diesem *judaizierenden* Vorurteil *nie* recht gegeben hätte. ἀφίημι *ich lasse weg, lasse gehen*, daher: *ich erlasse eine Schuld* gl. *ich lasse sie hingehen.* ἀφέωνται = ἀφῶνται *es sollen erlassen seyn.* aorist. 2. subjunctivi von ἀφῶ, indicativ. ἀφῆν. And. ἀφέωνται als praet. pass. indic. nach attischer Dehnung. ἀφέωκα = ἀφεῖκα und ἀφῆκα (ἀφεόω?) — τέκνον *Kind, Sohn.* Freundliche Anrede. σοὶ *dir.* αἱ ἁμαρτίαι σου *deine Sünden* oder: *jene deine Sünden*, an welche du bestimmt denkst. Gew. Text, *wie Luk.* 5, 20. 23. σοι

αι αμ. σου Dagegen haben hier BC. 1. 33. and. 12. Mt H. Orig. an 1. Stelle Opp. T. II. in felect. in Exod. p. 126. (in der andern Stelle T. IV. p. 451. homil. in Acta ap. hat er αφιενται σοι αἱ αμαρτιαι) auch Chryfoft. blos σου αἱ ἁμαρτιαι. Diefe Lefeart aber fcheint aus Vs 5. wo fie von weit mehreren guten Zeugen entfcheidend gegen den gewöhnlichen Text behauptet wird, hiehergekommen zu feyn. Auch bey Markus ift fie nicht V. 5. fondern nur V. 9. nach den beften Zeugen aufzunehmen. Bey diefem nehmlich ift fie V. 9. von weit mehreren (BEFGL. and. 69. Mt BHV. and. 19. veron.) beftätigt, als vorher V. 5. wo nur BDgrGL. 1. 33. 69. 131. and. 3. Mt x Perf. p. dafür find. Man fieht, wie bey Mark. *) und Matth. die Änderung im 5 V. erft durch das Beftreben wörtliche Harmonie zu bewürken, aus dem 9 Vs heraufkam. In Lukas ift beydemal kein Verfuch von Änderung. — *Wenn* fonft erweislich wäre, dafs ἁμαρτία *Sündenftrafe* bedeute, fo könnte gegen die Überfezung: *deine Sündenftrafen* — was du dafür

*) Wer fich von der Abhängigkeit des Markus von Matth. und Lukas überzeugt hat, wird auch für die Kritik eine Folgerung daher ziehen können. *Wenn nehmlich Markus zunächft dem Lukas im Ganzen eines Abfchnitts, in einer einzelnen Stelle deffelben aber mit einer probablen Variante in Matth. gegen den Text des Lukas übereinftimmt, und fich keine Wahrfcheinlichkeit zeigt, dafs der Text des Markus zu einer Interpolation des Matth. Anlafs gegeben habe, oder* (wie hier oben der Fall ift) *in beyden aus einerley Urfache die nehmliche Aenderung entftanden feyn kann; fo war jene Variante, da Markus fein Ev. aus beyden fchöpfte, fchon im Texte des Matth. Denn woher würde fonft Markus diefe Abweichung von feinem nächften Gewährsmann gefchöpft haben, als aus dem andern, den er immer auch nachzulefen pflegte? — Eben dies gilt natürlich, wenn Matth. in einem Abfchnitt der nächfte Gewährsmann des Markus ift, für den Text des Lukas.*

nimmst, *sollen erlassen* seyn, wenig eingewendet werden. Dafs J. die Krankheit des Paralytischen als *Folge* vorheriger Vergehungen angesehen habe, folgt keineswegs. Auch ist *Folge* und *Strafe* ganz verschieden. Jene unerlafslich!

V. 3. τινὲς *einige.* γραμματεῖς *Gelehrte.* ἐν ἑαυτοῖς *unter sich*, im Stillen. βλασφημεῖν 26, 25. Joh. 10, 36. *etwas sagen*, *das zur Verachtung* eines andern, h. *Gottes*, *gereicht*, gl. *seiner* φημη *Abbruch thut*. 1 Timoth. 1, 13. גדף 2 BKön. 19, 6. 22. (βλασὸς *atterendo nocens*, von βλαω. Lennep p. 193. daher βλασά͵φημεῖν wovon der Gegensaz εὐφημεῖν.)

V. 4. ἰδὼν *sehend*, weil sie untereinander winkten und murmelten, und er wufste, dafs man glaube: nur Gott 2 Sam. 12, 13. könne Sünden vergeben. Dagegen ist das εἰδὼς *wissend* im BM 1. 157. 235. and. 29. Mt d. p. q. and. 6. Syr. utr. Arr. Perf. p. Arm. Sahid. Goth. Slav. 3. Chrysost. Scholia ap. Mt. eine Glosse, entstanden, weil man nicht dachte, wie er Gedanken *sehen* konnte, ἐνθύμησις *Gedanke*, auch wenn er zur Sprache kommt. ἱνατί *wozu?* auch: *warum?* ἐνθυμεῖσθαι *denken.* πονηρὸν *böses.* Sinn: Warum sucht Ihr schneller eine Auslegung meiner Worte, welche *böses* voraussezt; warum sinnet Ihr nicht erst auf eine solche, nach welcher sie aus *guten* Absichten und Gründen geflossen seyn können?" καρδία *Gemüth.*

V. 5. τί *was?* γὰρ *nehmlich.* εὔκοπος *leicht*, *ohne Mühe.* „Wozu bedürfte ich weniger Mühe?" Sinn: die Worte: du kannst und sollst gesund werden, hätten an sich mir eben so wenig Mühe gemacht als die denselben, dem Zweck nach, hier gleichbedeutenden: deine Sünden sind erlassen! Ich hätte also jenes sogleich zuerst sagen und mir die Mühe, doppelt zu reden, ersparen können, wenn nicht dieses zweyte zuvor nöthig ge-

weſen wäre." Meiſt eben ſo J. D. Michaelis in d. Anm. S. 121. — Nach ἀφ. wird σου, ſtatt σοι, von BCDF GKL and. 65. Mt V. and. 16. Goth. Conſtitut. Chryſoſt. alſo von den meiſten und beſten Hſchrr. verlangt. Vgl. Vs 2. εἰπεῖν *geſagt haben.* aoriſt. 2. ἔγειραι aor. 1. imperativ. med. *raffe dich auf.* Das gleichbedeutende ἔγειρε wird hier von mancher guten Hſchr. doch in den Parallelſtellen bey Luk. und Mark. noch von mehreren und entſcheidender gefordert, iſt alſo wahrſcheinlich nur dieſen eigen und von ihnen in die crit. Zeugen bey Matth. herübergekommen. περιπατεῖν *umher gehen.* „Zu gehen haſt du Kräfte, wenn du willſt!"

V. 6. ἵνα *damit.* εἰδέω *ich weiſs.* ἐξουσία *Vollmacht, Befugniſs.* Der Menſch iſt bevollmächtigt, durch die Mittel zu würken, welche an ſich wahr und gut und für die Umſtände die angemeſſenſten ſind. Dies iſt die *innere*, auf Begriffen, die für jedes Nachdenken zu allen Zeiten gelten, beruhende, eben desw. *ewiggültige Bevollmächtigung.* ὁ υἱὸς τ. ἀνθρ. *dieſer*, auf ſich deutend = *ich*, wie jeder Menſch. ohne Emphaſe S. 340. Vgl. V. 8. τ. ἀνθρωποις Plur. — ἐπὶ τῆς γῆς *auf dieſer Erde, hienieden.* ohne erſt Gott im Himmel beſonders fragen oder hören zu können. ἀφιέναι *erlaſſen, als erlaſſen zeigen.* τότε *nun.* ἐγερθεὶς *ſich aufrichtend.* αἴρειν *wegtragen.* Dazu, ſah ihm J. an, hatte er wohl Kräfte. Aber Gewiſſensangſt und Niedergeſchlagenheit hatten ihm allen Muth (θαρσει) ſeine Kräfte zu gebrauchen, genommen. Nun erſt, da er ſich wieder etwas zutraute, konnte in der Folge die Geneſung ſelbſt weiter gehen. κλίνη V. 2. iſt unbeſtimmt, ob *Flechte, Tragbahre*, oder blos *Polſterlager.* κράββατος in den Parallelſt. wird von Maximus in Orat. de Adv. Chr. durch *crates lignea, Tragflechte*, umſchrieben. Bey Cic. L. II. de Divin. wird gefragt, ob man denn denke: Deos circum curſare non modo lectos (der Reichen) ſed etiam *grabatos* (der Armen)

Vgl. Martial. L. VI. Ep. 39. in grabatis sc. servorum. Attisch hiess es σκιμπους, σκιμποδιον. Gell. N. A. L. 19. Galen. de Method. Med. 1. 10. spricht von Hecktischen, welche επι του σκίμποδος ins Bad getragen werden. Abbildungen gibt Bosii Roma subterran. p. 101. 159. 233. — Celsus L. II. c. 15. nunquam gestari corpus dolens debere, nisi „in solis nervis dolentibus.“ Hier war aber das Tragen blos Mittel, den Schwachen zum Retter Jesus zu bringen, und das κραββατον war verm. als das nächste beste, was man zum Fortschaffen des Kranken erhalten konnte, gebraucht. Es folgt daraus weder seine Armuth noch sein Reichtum. ὑπάγειν *weggehen*. Wer hinzudenkt, dass der Kranke nun zur Genesung weiter gar nichts bedurft habe, kann wenigstens nicht behaupten, dass dieses Wundersame Geschichte sey. Es war zum Erstaunen der Umstehenden genug, plözlich soviel Kraft in dem Kranken aufgeregt zu sehen.

V. 7. Die Erzälung bey Liv. II, 36. hat, insofern die dort beschriebene Paralysis als Strafe des Jupiters angesehen wurde und so bald verschwand, als der Kranke den Göttern genug gethan zu haben glaubte, in doppelter Beziehung etwas paralleles. „Ludis mane *servum* quidam paterfam. nondum commisso spectaculo, sub furca caesum medio egerat circo. coepti inde ludi, velut ea res nihil ad religionem pertinuisset. Haud ita multo post Tib. Antinio, *de plebe* homini, somnium fuit; visus Jupiter dicere: sibi ludis praesultatorem displicuisse. Nisi magnifice instaurarentur hi ludi, periculum Urbi fore. iret; ea consulibus nunciaret. Quamquam haud sane liber erat *religione* animus, verecundia tamen majestatis magistratuum *timorem* vicit . . Magno illi ea cunctatio stetit. filium namque intra paucos dies amisit. . . aegro animi eadem illa (Jovis) in somnis observata species . . satin' magnam spreti numinis haberet mercedem? majorem instare, ni eat propere et nunciet

consulibus . . . Cunctantem tn . . ingens vis morbi adorta est, *debilitate subita.* Tum enimvero *Deorum ira* admonuit . . . in forum *lectica defertur.* inde in curiam jussu consulum delatus, eadem illa cum Patribus *ingenti omnium admiratione* enarrasset, ecce aliud miraculum: *qui captus omnibus membris delatus* esset in curiam, eum, functum officio, *pedibus suis in domum rediisse* .. Schade, dafs wir die Umstände des Nervenkranken im Evang. nicht eben so genau wissen. Bey Antinius scheint eine durch den Tod seines Kinds sehr aufgereizte Angst und Deisidämonie Hauptursache der Krankheit und folglich auch, sobald er die Ursache der Angst weggeschaft zu haben glaubte, dieses der Grund zur Wiedergenesung gewesen zu seyn. Oder sollte alles Betrug von Antinius gewesen seyn, um, da einmal sein Sohn gestorben war, diesem Erfolg und sich selbst eine besondere Wichtigkeit zu geben? — Lucian. Philopseud. II. Μιδας, αυτος αραμενος τον σκιμποδα, εφ ὁυ εκεκομιςο, ῴχετο εις τον αγρον απιων.

V. 8. οἱ ὄχλοι *Volksmenge.* Gew. T. ἐθαύμασαν *sie wunderten sich.* Wurde wahrscheinlich unrichtig für ἐφοβήθησαν gesezt, weil man die Ursache zur Furcht nicht so leicht entdeckte. εφοβ. ist zwar nur in BD 1. 33. 59. 118. Syr. Ar. Perss. Copt. Sahid. Aeth. Vulg. Ital. Patrr. lat. und *nebst* εθαυμ. in Goth. brix. aber die innere Wahrscheinlichkeit dieser Leseart ist überwiegend; und warum für εθαυμ. je εφοβ. hätte gesezt werden können, wäre unerklärbar. φοβεῖσθαι *in Ehrfurcht gesezt werden*, so dafs sie nichts böses gegen J. zu denken wagten. δοξάζειν *preisen.* δοὺς *gebend* Sie freuten sich um anderer Kranken willen, dafs nun also *Menschen*, im Plural, nicht blos Jesus als Messias, aus Gründen befugt seyen, Kranken, welche durch Sündenangst körperlich zerrüttet wären, eine so fröhliche, heilsame Versicherung zu geben. Aus diesem τοις ανθρωποις erhellt, dafs der Evangelist selbst,

nebst vielen damals wohl einsahen: im vorigen sey nicht von einer Praerogative *Jesu*, deren Besiz er durch ein Wunder habe erweisen wollen, die Rede, sondern von etwas, das die Menschen fassen und zum körperlichen Wohl anderer, nach Gottes Willen, der endlich sie zu dieser Einsicht kommen liess, anwenden sollten. — An die Apostel und Diener des Evang. als Sündenvergeber konnte das Volk noch nicht denken!

Luk. V, 17 — 26 erzählt diese Geschichte frühe, bald nach dem grossen Fischzug, von welchem oben der XXIII. Abschnitt. Nur die Begebenheit bey den Gerasenern hat er dazwischen ausgelassen und weit später gesezt.

V. 17. ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν *eines Tages.* Rabb. חד יומא Näher hatte L. die Zeit nicht erfahren. διδάσκων *lehrend.* καθήμενος *sizend* um ihn anzuhören. *Es scheint ausdrücklich, etwa wie bey Paulus* zu Rom Apg. 28, 23. *verabredet gewesen zu seyn, dass J. den auf dem Lande* (πασα κωμη) *zerstreuten VolksRabbinen, die auf die Menge den nächsten Einfluss hatten, von seinen Messian. Absichten und Grundgedanken hinreichende Kenntniss geben wollte.* Eben diese Gegenwart, wo nicht von schon erklärten Gegnern, doch von Männern, welche, um über ihn zu urteilen herbeygekommen waren, gehört allerdings unter die Beweise der Offenheit in Jesu Absichten und der *faktischen* Richtigkeit der folg. Wundergeschichte. Nur — wie viel als Faktum darin liege, muss genau von manchen Exaggerationen der Exegeten gesondert werden. Φαρισαῖοι *Volksrabbinen von der pharisäischen für die traditionellen Schriftauslegungen eingenommene Parthie.* νομοδιδάσκαλοι *Gesezgelehrte*, welche das Volk überall

bedurfte, um ſich nach ſeinen bürgerlichen und prieſterlichen Geſezen mit Einſicht zu richten und durch ſie die geſezliche Formen, wo es nöthig war (bey Heuraten, Contrakten u. dgl.) beobachten zu laſſen, gl. rechtliche Beyſtände, Notarien, Gerichtsſchreiber etc. ἐληλυθώς *ein gekommener.* κώμη *Dorf, Landſtädtchen.* δύναμις Κυρίου *Würkſamkeit Gottes.* ἦν *war da.* Als die *letzte* Urſache von allen heilſamen Wirkungen eines Mannes, wie Jeſus war, ſah man die Gottheit an, inſofern nur um ſeiner Frömmigkeit θεοσεβεια willen ihm alles ſo erwünſcht gehen könne. Joh. 9, 31. 32. ἰᾶσθαι *heilen.* αὐτοὺς *dieſelbe.* Conſtruct. ad ſenſ. Nicht die Phariſäer, ſondern die der Heilung bedürftige.

V. 18. φέρειν *tragen.* παραλελυμένος *aufgelöst,* bey Celſus 3, 27. *reſolutus* ſc. viribus. ζητεῖν *ſuchen.* εἰσενεγκεῖν *hineintragen,* ins Haus, unten durch die Thüre und den Vorhof. τίθημι *ich lege.* ἐνώπιον *vor.*

V. 19. εὑρὼν *gefunden habend.* ποίας = διὰ ποίας ὁδοῦ *durch welchen Weg, auf welche Art.* Statt des gew. Texts διὰ ποίας ſezen ſehr viele und die beſten Hſchrr. blos ποίας. Jenes iſt Erklärung. διὰ *wegen.* ὄχλος *Volksmenge.* ἀναβὰς *hinaufſteigend.* ἐπὶ *auf.* τὸ δῶμα *das Dach, ſolarium.* Auf die flachen Dächer der Morgenländer kann man, auch ohne die Treppe oder Leiter, Wetſt. I. p. 298. im Hauſe ſelbſt, kommen, entw. wenn unmittelbar, wie es oft der Fall iſt, von auſsen eine Treppe bis auf das Dach hinauf geht, oder weil man oft von eines Nachbars Dach auf das andre ſteigen, auf das benachbarte Dach aber durch die Treppe im Nachbarshauſe kommen kann. So war es nach Plutarch Cap. Rom. p. 5. p. 264. D. Sitte, ſolche, die für geſtorben in der Ferne ausgegeben worden waren, und wieder kamen, nicht δεχεσθαι κατα θυραν· αλλα τῷ κεράμῳ προςβαίνοντες ἔσω καθίασιν ἀυτοὺς. Cic. Philipp.

II, 18. custodes posuit, ne limen intrares, cum tu nocte socia, cogente mercede, per tegulas demitterere. Rabbinische Stellen vom דרך גגין *via per tectum* s. Ligthf. bey Mark. 2. Bava Mezia fol 117. 1. num in domum intrat per portam an *per tectum*. Erubhin f. 84. 2. tectum vicinum viae publicae, debet habere scalam fixam. — Einige, wie Faber in sr. Archaeologie 1. Th. — denken sich nun J. im innern Hofe des Hauses, da die morgenländ. Häuser, häufig ins Viereck gebaut, in der Mitte einen Hof haben, welcher kühl und für einen Zulauf vom Volk geräumig ist. Um dahin den Kranken hinabzulassen, hätten die Träger auf dem Dache ein Stück aus der Brustwehre, die aus Ziegeln gebaut seyn konnte, ausbrechen können. Jedes Dach musste eine solche haben. Deut. 22, 8. 2. BK. 1, 2. Mit Lukas's Ausdruck δια των κεραμων möchte dies wohl zu vereinigen seyn. Allein nach Markus deutlicherer Beschreibung muss J. in dem *Saal nächst unter dem Dache*, ὑπερῷον, עליה, *coenaculum*, dem geräumigsten Plaz, wo man mit vielen zusamen seyn konnte (Apg. 20, 7., Lightf. bey Mark. 2. führt mehrere Beyspiele auch von Rabbinischen consessibus בעליה an) gewesen seyn. Der obere Boden zwischen diesem *Söller* und dem offenen Dache selbst bestund aus getrockneten Ziegeln oder aus einem Estrich, mit einer Unterlage von Brettern. Mariti Reise durch Cypern, Syrien etc. S. 246. f. bey Akre, Plin. H. N. B. 36 K. 62. (Jahns bibl. Archaeol. 1. Th. §. 43. S. 200. ff.) Durch diese dünne Zwischenlage konnte leicht, wenn man die Kosten erstatten wollte, von 4 Menschen ein Loch durchgebrochen und so, dass das losgemachte niemand unten auf den Kopf fiel, ausgehoben werden, um den Kranken gerade dort, wo man J. sprechen hörte, auf seiner Tragbahre an 4 Seilen herabzulassen. Auch die Treppe vom Dach in den Söller herab, von welcher Liv. 39, 14. „coenaculum super aedes datum est, scalis, ferentibus in publicum, obseratis, aditu in aedes verso“ muss

durch das Gedränge unzugänglich gewesen seyn. κέραμοι *Ziegel*, auch *Estrich*, aus kleinen Steinen, Kalk etc. καθίημι *ich lasse herab.* τὸ μέσον *die Mitte, Zwischenraum.* ἔμπροσθεν *vor.* κλινίδιον *kleines Tragebett.*

V. 20. Gew. Text: εἶπεν αὐτῷ. Dies *verdeutlichende, überflüssige* αυτω fehlt in BL. 33. 130. Pers. w. Vulg. corb. ἄνθρωπος *Mensch*, hat als Anrede nichts hartes.

V. 21. ἄρχεσθαι *anfangen.* διαλογίζεσθαι *überdenken*, erst für sich und alsdann leise untereinander. οἱ γρ. V. 17. sc. νομικοί. τίς *wer?* ein guter oder böser Lehrer. οὗτος *dieser.* λαλεῖν *reden.* βλασφημία *Ausspruch zum Nachtheil des andern.* s. Matth. δύναται *kann* = *darf.* ἀφιέν, ἀμ. Matth. 9, 2. εἰ μὴ *wo nicht*, *ausser.* μόνος *allein.* — Sie reden nach der Einsicht, welche sie nicht besser hatten.

V. 22. ἐπιγνόω *ich bemerke sehr.* διαλογισμὸς *Überlegung.* ἀποκριθεὶς *beantwortend*, auch ohne Anfrage.

V. 23. ἔγειρε *auf! age!* wird bey Luk. von vielen und den besten Hschrr. gefordert, statt ἔγειραι, welches Matth. hat.

V. 24. Gew. T. παραλελυμένῳ wie V. 18. Da man diesen Ursprung sieht und CDFL. 33. 69. 91. 124. 157. and. 8. Mt B. d. g. Cyr. Theophyl. παραλυτικῷ sezen, wie der hier nach Lukas erzälende Markus, so zog ich das leztere vor. ἔγειρε wie V. 23.

V. 25. παραχρῆμα *ohne weiteres.* ἐνώπιον *vor.* Gew. T. ἐφ' ᾧ *id, in quo.* Das unerwartetere ἐφ' ὃ *id, in quod* decubuerat, hat ACELS 124. 235. Ev. 3. and.

27. Mt. HV. and. 5. für sich. D. Syr. Pers. p. sind für keines von beyden, weil sie statt ἐφ' ὃ oder ᾧ κατέκειτο, sezen τὴν κλίνην. δοξάζων *lobpreisend.*

V. 26. ἔκςασις *ausser sich seyn, erstaunen.* λαμβάνειν *ergreifen*, innerlich. πλήθειν *füllen.* εἶδον *ich sah.* παράδοξος *was von der gewöhnlichen Meinung abgeht, unerwartet.* Dies scheint sich nicht sowohl auf das wunderbare des Factums zu beziehen, als auf den Gedanken: Menschen dürfen bey Kranken Sünden für erlassen erklären. Dies war gegen ihre vorige δοξαν *Meinung*, die sie aber jezt aus Ehrfurcht gegen J. (επλησθ. φοβ.) welchen sie wegen der plözlichen Veränderung im Gesundheitszustand des Nervenkranken für einen θεοσεβης aufs neue anerkannten, Vgl. Joh. 9, 31. — nicht mehr zu behaupten sich getrauten.

Mark. II, 1 — 12. folgt zunächst dem Lukas, den er V. 4. verdeutlicht. V. 5. wält er τεκνον richtiger aus Matth.

V. 1. Gew. πάλιν εισῆλθεν. Viele und die besten Hschrr. εισῆλθε πάλιν — δι' ἡμερῶν *nach einigen Tagen, zwischen der Zeit.* Apg. 24, 17. unbestimmt wie Luk. διὰ *durch, während, innerhalb.* ἠκούσθη *man hörte.* εις οἶκον *ins Haus hinein.* εις *intra.*

V. 2. συνήχθησαν *waren versammelt*, von συνάγεσθαι. μηκέτι *nicht mehr.* χωρεῖν *Raum haben.* μηδὲ *nicht einmal.* τὰ πρὸς τὴν θύραν *der Plaz an der Thüre, der vordere Hof, atrium, des Hauses.* λαλεῖν τὸν λόγον *das, wovon er gewöhnlich zu sprechen pflegte, vortragen.*

V. 3. Statt παραλ. φερ. haben CDGL. 1. 69. Vulg. φερ. παραλ. welches zur Conſtruction beſſer paſst. αἴρεσθαι *getragen werden.* τέσσαρες *vier.* Daraus, daſs der Kranke nur 4 Träger, nicht wie der *reiche Römer* 6—8 lecticarios hatte, darthun, daſs er arm geweſen ſey, iſt leere Mühe. Er war ja nicht Römer und lieſs ſich nicht zum Prunk, ſondern in der Schnelle aus Noth tragen.

V. 4. προσεγγίζειν *nahe herzukommen.* ἀποστεγάζειν *das Dach* d. h. die flache höchſte Decke des Hauſes (ſ. bey Luk.) *abtragen.* στέγη *Dachboden.* Da eine Jupiterſtatue zu hoch war, um aufrecht zu ſtehen, ſo entſchlieſst man ſich αποστεγασειν τον νεων Strabo VIII. 542. C. ὅπου *wo.* ἦν *war*, Jeſus im ὑπερῶον, coenaculum, nächſt unter dem Dachboden. ἐξορύσσειν *herausgraben*, Eſtrich, Bretter etc. χαλᾶν *hinablaſſen.* Apg. 9, 25. Verſio Goth. funibus ligabant lectum et demittebant. Eine richtige Paraphraſe. κράββατον *Tragebett.* Matth. 9, 6. Ein zu Barut, alſo in ſyriſchen Gegenden, bekanntgeweſener Biſchoff ſezt dafür das attiſche σκίμπους (S. 392. 93.) wird aber von einem abgeſchmackten Wortverfechter darüber getadelt. Sozomen. Hiſt. eccl. B. XI. Nach Martial. XII, 32. hatte der grabatus *vier* Füſse. Er beſchreibt nehmlich einen Gepfändeten ſo, daſs ſein grabatus nur noch mit 3 Füſsen weggekommen ſey. Irus tuorum temporum ſequebaris .. Ibat *tripes grabatus* et bipes (das triclinium war eigentlich dreybeinig) menſa .. et matella curto rupta latere mejebat. Übrigens ſchreiben ACDEFL 1. 65. 72. 73. hier und V. 9. 11. 12. κράβαττον wie es nach dem latein. grăbātus, grăbattus ſeyn müſste. „Membra vili demiſſa grabato“ u. dgl. Die Scholiaſten haben κράββατος und erklären es für *barbariſch.* Wetſt. Viell. iſt es von קָרַב *nähern.* Gew. Text ἐφ' ᾧ, oder ὅ Dagegen BDL. Codd. it. ὅπου. Dafür ſcheint, zur Vermeidung des Übelklangs, weil kaum ὅπου ἦν vor-

ausgieng, ἐφ ᾧ gesezt worden zu seyn. Wäre ἐφ ᾧ das ursprüngliche, so würde, wenn gleich ὅπου vorhergieng, dieses minder passende Wort nicht in mehreren genauen Abschrr. für das angemessenere ἐφ ᾧ gesezt worden seyn. κατακεῖσθαι *darniederliegen.*

V. 5. Über die Leseart ἀφέωνταί σου ἁμαρτίαι hier und V. 9. s. S. 389. b. Matth. 9, 2. Τέκνον nimmt Mark. h. aus Matth. Die freundlichere Anrede ist wahrscheinlicher, als das trocknere ἄνθρωπε bey Luk.

V. 6. Vgl. Luk. 5, 17.

V. 7. εἷς *einer.*

V. 8. τῷ πνεύματι ἀυτοῦ *nach seinem Geist,* Scharfsinn, Menschenkenntniss. Joh. 2, 25. Nach οὕτως ist ἀυτοὶ dem gew. T. beygefügt nach den besten und meisten Hschrr. auch Syr. utr. und Slav.

V. 9. Wegen σου αἱ ἁμ. s. b. Matth. 9, 2. ἔγειρε nach der Menge der besten Hschrr. Vgl. Luk. καὶ vor ἆρον lassen hier und V. 11. zwar weg ACDgr. L. 1. 33. 131. and. 5. Syr. Copt. Arm. Slav. 4. Vulg. brix. Es scheint aber dies doch nur wegen des folg. καὶ περιπ. und weil es überflüssig schien, geschehen zu seyn. ἐπὶ τῆς γῆς ἀφ. in dies. Ordnung haben zwar CDGL. Ev. 5. 18. and. 20. Mt BH. and. 12. Syr. Arm. Slav. Goth. Vulg. Da aber die Ordnung des gew. Textes ἀφ. ἐ. τ. γ. von den Parallelstellen abgeht, so scheinen diese Zeugen sich blos nach diesen gerichtet zu haben.

V. 11. σοι λέγω *so sage ich zu Dir.* Apodosis. Das Tragen des κραββατον muss für einen Mann nicht allzuviel gewesen seyn. Luk. sezt, um nicht zuviel hineinzulegen, κλινιδιον im Diminutiv. Nur so lang der Kranke noch darauf lag und sogar durch das Gedräng

dräng gebracht werden mufste, trugen es vorher Vs 3. vier Männer. — Übrigens will J. dafs er das κραββ. wegbringe, um wieder mehr Plaz zu haben und weiter reden zu können.

V. 12. ἐξῆλθεν *gieng weg*, aus dem Söller ins Haus hinab. ὥςε *fo dafs.* ἐξίςαμαι *ich bin aufser mich verfezt.* οὐδέποτε *niemals.* Markus drückt das Erftaunen *ohne alle Übertreibung* aus: „Nie haben wir fo etwas gefehen."

Die Acta Eruditor. Lipf. 1695. erzälen p. 81. aus „Relation veritable de la Guerifon miraculeufe de Marie Maillard (Amfterd. 1694. 12. 3 Bog.) nach befchwornen Zeugen, dafs diefe Tochter eines reformirten Waffenfchmidts, geb. 1680. in ihrem erften Jahre zu hinken angefangen, wobey fich an ihrer linken Hüfte dort, wo fich das os femoris in die Coxa einfchiebt, eine Vertiefung gezeigt. Später entftund eine Gefchwulft über der cavitas ifchii. Der Schenkel wurde um 4 Zoll kürzer, das Knie fchwoll, der Fufs bog fich am Knöchel fehr aus. Chirurgen erklärten dies Übel für unheilbar und es vermehrte fich, während ihre Eltern als Refugiés über Laufanne, nach Teutfchland und dann nach England kamen. 1691. erklärte auch Chirurgus, Debat, den Schaden für unverbefferlich und verordnete blos zu Linderung der Schmerzen das Einreiben einiger Öle. So war's bis d. 26 Nov. 1693. an welchem Tag das 13 jährige Mädchen in die franzöfifche Kirche hinkte und beym Zurückgehen darüber von Strafsenjungen fehr grob geneckt wurde. An diefem Abend um 7. ergriff fie das N. Teft. las die Gefchichte Mark. II. wunderte fich über der Juden Unglauben und fagte zu ihrer Frau: „Wenn fo was (wie bey dem Paralytifchen) heut zu Tage gefchähe, fo wollte ich wohl glauben und hineilen." Kaum hatte fie dies gefagt, fo fühlte fie fehr heftige Schmerzen, und war

gezwungen, ihren Schenkel zu ſtrecken. Die Frau nennt dies unanſtändig. Das Mädchen will ihren Fuſs zurückziehen, hört das Bein knacken, kann den Schenkel von ſelbſt ausſtrecken, Fuſs und Knie gerade ſtellen und hört zugleich eine Stimme: du biſt geheilt! Sie konnte jezt ſogleich, obſchon mit einiger Schwäche (aliqua adhuc cum debilitate) gehen. — D. *Wetwood* giebt in der kl. Schrift ſeine Gründe, die plözliche Geneſung für etwas „unmittelbar durch göttliche Kraft geſchehenes„ zu erklären. (Warum alsdann wohl Gott nicht für gut fand, den Reſt von Schwäche auch vollends unmittelbar zu heben?) — Bartholinus de Paralyticis p. 70. führt an: Longa, Paralytica, uxor Longi conſiliarii regii Neapolitani, 1508. in templo b. Virginis *Lauretano* illico ſanata . . quum ſacerdos ad hunc evangelii locum: Tibi dico, ſurge! veniſſet. ſec. Turſellinum L. II. hiſt. Lauret. c. 10. — Schon von J. A. Bengel wird in ſeinem Gnomon ad Marc. XVI, 17. auf eine weit umſtändlichere Überlieferung dieſer Art (von 1644. aus der *lutheriſchen* Kirche zu Leonberg im Würtembergiſchen) aufmerkſam gemacht, wovon mehreres in der Erklärenden Umſchreibung der von dem ſeel. Bengel überſezten 4 Evangeliſten etc. von M. Ernſt Bengel (Tübingen 1786.) 1. Th. S. 342. ff. bey Mark. XVI. Sie würde, wenn ſie in einem alten Claſſiker ſtünde, ohne Zweifel zur Parallele angeführt werden. Warum ſollte ſie nicht, da ſie vollſtändiger, als wir es in den Alten erwarten können, nach gleichzeitigen Acten (von denen ich eine archivaliſche Abſchrift vor mir habe) bekannt iſt, unter die Beyträge zur Thaumatologie gehören, welche zeigen, daſs unerwartet ſchnelle Erregungen lange gehemmter körperlicher Kräfte in allen Jahrhunderten, unter jedem Himmelsſtrich und bey allen Glaubensparthien nichts unerhörtes ſind.

XXX. Abschnitt.

Matthäus IX, 9 — 17. Markus II, 13 — 22. Lukas V, 27 — 39.

Nach einem Gang ausser Kapernaum (Luk.) da J. am Meere eine Menge Volks belehrt hatte (Mark.) wahrscheinlich also nicht am nehmlichen Tage, da der *Consessus von Landrabbinen* Luk. 5, 17. bey ihm war, sondern etwa am folg. Vormittag — fordert er im Vorbeygehen und unerwartet Einen oder Zwey Zolleinnehmer auf, mit ihm in ihre Wohnung zu gehen. Denn in dem Ausdruck: folge mir, liegt mehr nicht, als: gehe mit, begleite mich. Wohin? Wozu? dies bestimmt erst der Zusamenhang. An eine so schnelle Vocation zum Apostel oder, wie manche von Levi vermuten, zu Einem der 70 Jünger (welche J. erst im dritten Jahre auswälte) ist nicht zu denken. — Ohne Zweifel ist, wie oben im XXIX. Abschn. vorauszusezen, dass J. den oder die, bey welchen er sich hier selbst so, wie bey Zacchäus, zum Essen einlud, vorher kannte und jezt, vielleicht weil sein vorher gegangener Lehrvortrag auf etwas dergl. Bezug hatte, mit mehreren von ihren Bekannten in Bekanntschaft kommen sollte. Levi nimmt sogleich von den vielen anwesenden Anhängern Jesu (Mark.) mehrere mit und bittet auch mehrere von seinen Geschäftsverwandten zur Malzeit.

Nach dieser, verm. Nachmittags, da J. wieder aus des Zolleinnehmers Hause mit den Seinigen herauskam (denn dahinein giengen wohl die Pharisäer und Johannisjünger selbst nicht) machen erstlich einige Pharisäer — wahrscheinlich noch von den Landrabbinen, welche kurz zuvor bey ihm gewesen und ihn noch weiter beobachteten — seinen Jüngern über Jesu Umgang mit Leuten aus einer so übelberüchtigten Menschenclasse Einwendungen; immer noch fragend, nicht wie nach dem zweiten Pascha, entschieden und aufgebracht gegen ihn. Mit einem Mann, der sich mit solchen Leu-

ten abzugeben die Unbehutſamkeit hat, können ja — dies ſcheint ihr Sinn zu ſeyn — honette Männer, wie wir, ſich nicht mehr gut einlaſſen. J. antwortet nach der Natur der Sache. „Je kränker jene ſind, deſto mehr bedürfen ſie des Arztes.“ Beſorgt für körperliche Geſundheit hatten ſie ihn den Tag vorher geſehen, bey dem Paralytiſchen. Nun bey andern erregt er auch ſchlummernde Kräfte des geiſtigen Lebens.

Nach einiger Zwiſchenzeit haben einige (nicht Phariſäer, ſondern nur) Johannisjünger, deren es in Paläſtina nach Matth. 3, 5. nicht wenige geben muſste und von denen verm. manche die vormalige Johannisjünger Petrus, Jacobus, Andreas, Johannes kannten, auch ein Dubium wegen des Faſtens, ob J. darinn nicht zu nachgiebig ſey; die für eine eigene Schule nöthige Auszeichnung durch ſtrengere Lebensart zuviel vernachläſſige? — Auch hier iſt in den Einwendungen nicht Bitterkeit, ſondern Bedenklichkeit. (Homiletiſche Exegeten haben ſich beſonders zu hüten, daſs ſie nicht, nach polemiſcher Unſitte der Vorzeit, alles, was irgend gegen Jeſus Bedenklichkeiten äuſsert, gleich den verſtockteſten Böſewichtern abkanzeln!) J. antwortet, ohne auf eine böſe Abſicht der Fragenden zu deuten, ganz ruhig und nach mehreren Geſichtspunkten a. *alles hat ſeine Zeit*, die gewöhnliche Lebensheiterkeit ſo, wie das aus traurigen Erfolgen von ſelbſt entſtehende traurende Betragen. Erkünſtelt nichts! Luk. 5, 34. 35. b. *Nichts dahin, wo es nicht paſst.* Mögen Andere — auch Johannes ſelbſt — nach alten herkommlichen Gewohnheiten (wie das feſtgeſezte Faſten eine war) leben und leben laſſen, und nichts neues annehmen. Der neue Lappen, eine freyere Lebensweiſe, würde auch zu ihrer übrigen uralten Weiſe nicht gut paſſen, vielmehr ſie ſtören und gleichſam zerreiſsen. Alter Wein und alte Schläuche (Gefäſse aus Fellen) taugen zuſamen. Ich habe für neuen Wein — unſerm Zeitalter und den Umſtänden meiner anders erwachſenen Anhänger mehr angemeſſene eigene Lebensregeln — geſorgt; dafür ſind die Meinigen aber auch neuen Gefäſsen gleich, von mir nach meiner Weiſe,

nicht in Rabbinenſchulen, ſondern mitten im Leben und Handeln, gebildet und ſollen, ohne ſich zu ſondern, mit und unter den Menſchen für alles gute würken. Luk. 5, 36—38. Übrigens, ſezte J., nach Lukas's Nachtrag, c. ſehr ſchonend hinzu: Euch, ihr an euren alten Wein gewohnte! nehme ich gar nicht übel, wenn ihr nicht ſo geſchwind den neuen — eine ſolche den alten, auſteren Prophetenſchulen und Rabbinen nicht angewohnte Lebensweiſe — gut findet, wenn ihr das Eurige, als alten Wein, als beſſer vorzieht. *Nichts von ſolchen relativ zu beurteilenden Dingen;* — denn von nothwendigen Lebensverbeſſerungen oder praktiſchen Lehren iſt hier nicht die Rede! — *ſoll euch aufgenöthigt werden.* — — Ächte Toleranz über alle an ſich gleichgültige Anordnungen, deren Nuzbarkeit nur nach Umſtänden, aſcetiſch, diätetiſch, pſychologiſch, etc. nach dem ſinnbildlichen Zweck beurteilt werden muſs.

Die Hypotheſe, daſs die zwey originellen Evangeliſten, Matth. und Lukas, meiſt aus ſchriftlich vorhandenen Urerzälungen geſchöpft, ſelbſt aber einer des andern Schrift nicht geſehen habe, beſtätigt ſich beſonders bey dieſem Abſchnitt. Man muſs nach ihr erwarten, daſs Matthäus, was mit und bey ihm ſelbſt geſchehen war, natürlich nicht aus einem anderswoher kommenden Apomnemoneuma genommen haben werde. Und ſo iſts auch. Matth. 9, 9—17. iſt a. eine unabhängige Erzälung nicht aus eben demſelben Auſſaz, den Lukas gebrauchte, geſloſſen. Nur die Folge der Begebenheiten jenes Mittags und Nachmittags bringt den gleich aneinanderhängenden Innhalt hervor, und nur Worte, die nicht leicht anders überſezt werden konnten, wie Matth. 9, 12. das Sprüchwort, ſind gleich. Im übrigen iſt faſt in jeder Zeile einiger Unterſchied, ſ. beſ. V. 34. 36. 39. b. gibt es Differenzen, in den Lukas ſeine Quelle hier, wo Matth. Augenzeuge und Hauptperſon war, gewiſs nach Matth. Ev. berichtigt haben würde, wenn er es vor ſich gehabt hätte. Z. B. Vs 38. erzält Luk. durch ſein οἱ δὲ wie wenn die vorher fragenden Phariſäer auch das folgende gefragt hätten.

Nach Matth. waren es Johannisjünger, welche nac ihres Lehrers Beyspiel Matth. 3, 7. wohl wenig mi den Pharisäern zusammen hielten. c. Markus abe welcher Luk. und Matth. gebrauchte, hält sich übe das, was im Hause des Matth. und den übrigen Nach mittag geschah, durchans *mehr* an Matth. als er sons in Abschnitten, welche er zunächst aus Lukas nahm (wie dies Mark. 1, 40. bis 3, 6. der Fall ist) zu thu pflegt. Er sah sehr natürlich ein, dass hier Matth. al Augenzeuge erzäle. Vgl. Mark. 2, 18. mit Matth. 9 14. und so durch das Ganze. — Man wendet vielleich ein, warum denn Mark. nicht statt des Namens Lev bey Luk. den gebrauche, mit welchem Matth. selbs sich nannte? oder warum er nicht diese Disharmonie erkläre? Wahrscheinlich weil sie für ihn noch keine war. Zu seiner Zeit wusste man ohnehin, dass der, welcher unter Jesu Anhänger gew. Matthäus hiess, eigentlich Levi geheissen habe. Markus setzt: Sohn des Alphäus, hinzu, um diese damals bekannte Identität noch mehr zu bestimmen.

	Mark. II, 13. Καὶ ἐξῆλθε πάλιν παρὰ τὴν θάλασσαν· καὶ πᾶς ὁ ὄχλος ἤρχετο πρὸς αὐτὸν, καὶ ἐδίδασκεν αὐτούς.	Luk. V, 27. Καὶ μετὰ ταῦτα ἐξῆλθε.
Matth. IX, 9. Καὶ παράγων ὁ Ἰησοῦς ἐκεῖθεν, εἶδεν ἄνθρωπον καθήμενον ἐπὶ τὸ τελώνιον, Ματθαῖον λεγό-	14 Καὶ παράγων εἶδε Λευῒν τὸν τοῦ Ἀλφαίου, καθήμενον ἐπὶ τὸ τελώνιον· καὶ λέγει αὐτῷ·	Καὶ ἐθεάσατο τελώνην, ὀνόματι Λευῒν, καθήμενον ἐπὶ τὸ τελώνιον· καὶ εἶπεν αὐτῷ·

μενον. Καὶ λέ-
γει αὐτῷ· ἀκο-
λούθει μοι! καὶ
ἀναςὰς ἠκολού-
θησεν αὐτῷ.

10 Καὶ ἐγένετο, αὐ-
τοῦ ἀνακειμένου
ἐν τῇ οἰκίᾳ, καὶ
ἰδοὺ πολλοὶ τε-
λῶναι καὶ ἁμαρ-
τωλοὶ ἐλθόντες
συνανέκειντο τῷ
Ἰησοῦ καὶ τοῖς
μαθηταῖς αὐ-
τοῦ.

11 Καὶ ἰδόντες οἱ
Φαρισαῖοι, εἶ-
πον τοῖς μαθη-
ταῖς αὐτοῦ· δια-
τί μετὰ τῶν τε-
λωνῶν ἐσθίει ὁ
διδάσκαλος ὑ-
μῶν;

ἀκολούθει μοι!
καὶ ἀναςὰς ἠκο-
λούθησεν αὐτῷ.

15 Καὶ ἐγένετο ἐν
τῷ κατακεῖσθαι
αὐτὸν ἐν τῇ οἰ-
κίᾳ αὐτοῦ, καὶ
πολλοὶ τελῶναι
καὶ ἁμαρτωλοὶ
συνανέκειντο τῷ
Ἰησοῦ καὶ τοῖς
μαθηταῖς αὐ-
τοῦ· ἦσαν γὰρ
πολλοὶ, καὶ ἠ-
κολούθησαν αὐ-
16 τῷ. Καὶ οἱ
γραμματεῖς καὶ
οἱ Φαρισαῖοι
ἰδόντες αὐτὸν ἐ-
σθίοντα μετὰ
τῶν τελωνῶν
καὶ ἁμαρτωλῶν,
ἔλεγον τοῖς μα-
θηταῖς αὐτοῦ·
τί, ὅτι μετὰ
τῶν τελωνῶν

ἀκολούθει μοι!
28 Καὶ καταλι-
πὼν ἅπαντα ἀ-
ναςὰς ἠκολού-
θησεν αὐτῷ.
29 Καὶ ἐποίησε δο-
χὴν μεγάλην
Λευῒς αὐτῷ ἐν
τῇ οἰκίᾳ αὐτοῦ·
καὶ ἦν ὄχλος
τελωνῶν πολὺς
καὶ ἄλλων, οἳ
ἦσαν μετ' αὐ-
τῶν κατακείμε-
νοι.
30 Καὶ ἐγόγγυζον
οἱ γραμματεῖς
αὐτῶν καὶ οἱ
Φαρισαῖοι πρὸς
τοὺς μαθητὰς
αὐτοῦ, λέγον-
τες· διατί μετὰ
τῶν τελωνῶν καὶ
ἁμαρτωλῶν ἐ-
σθίετε καὶ πίνε-
τε;

καὶ ἁμαρτωλῶν
ἐσθίει καὶ πίνει;

16 Ὁ δὲ Ἰησοῦς
ἀκούσας, εἶπεν·
ὀυ χρείαν ἔχου-
σιν οἱ ἰσχύοντες
ἰατροῦ, ἀλλ' οἱ
κακῶς ἔχοντες.
13 Πορευθέντες δὲ
μάθετε, τί ἐςιν·
ἔλεον θέλω καὶ
ὀυ θυσίαν. Ὀυ
γὰρ ἦλθον καλέ-
σαι δικαίους,
ἀλλ' ἁμαρτω-
14 λούς. Τότε
προσέρχονται
αὐτῷ οἱ μαθη-
ταὶ Ἰωάννου, λέ-
γοντες· διατί
ἡμεῖς καὶ οἱ Φα-
ρισαῖοι νηςεύο-
μεν πολλὰ, οἱ
δὲ μαθηταί σου
οὐ νηςεύουσι;

17 Καὶ ἀκούσας ὁ
Ἰησοῦς λέγει αὐ-
τοῖς· οὐ χρείαν
ἔχουσιν οἱ ἰσχύ-
οντες ἰατροῦ,
ἀλλ' ὁι κακῶς
ἔχοντες· ὀυκ
ἦλθον καλέσαι
δικαίους, ἀλλὰ
ἁμαρτωλούς.

31 Καὶ ἀποκριθεὶς
ὁ Ἰησοῦς εἶπε
πρὸς αὐτούς· οὐ
χρείαν ἔχουσιν
οἱ ὑγιαίνοντες
ἰατροῦ, ἀλλ' οἱ
κακῶς ἔχοντες.
Οὐκ ἐλήλυθα
καλέσαι δικαί-
ους, ἀλλ' ἁμαρ-
τωλοὺς — εἰς
μετάνοιαν.

18 Καὶ ἦσαν οἱ μα-
θηταὶ Ἰωάννου
καὶ ὁι Φαρισαῖοι
νηςεύοντες· καὶ
ἔρχονται καὶ λέ-
γουσιν αὐτῷ·
διατί οἱ μαθηταὶ
Ἰωάννου καὶ οἱ
τῶν Φαρισαίων
νηςεύουσιν, οἱ
δὲ σοὶ μαθηταὶ
ὀυ νηςεύουσι;

33 Οἱ δὲ εἶπον πρὸς
αὐτόν· διατί οἱ
μαθηταὶ Ἰωάν-
νου νηςεύουσι
πυκνὰ, καὶ δεή-
σεις ποιοῦνται,
ὁμοίως καὶ οἱ
τῶν Φαρισαίων·
οἱ δὲ σοὶ ἐσθίου-
σι καὶ πίνουσιν;

15 Καὶ εἶπεν αὐ-
τοῖς ὁ Ἰησοῦς·
μὴ δύνανται οἱ

19 Καὶ εἶπεν αὐ-
τοῖς ὁ Ἰησους·
μὴ δύνανται οἱ

34 Ὁ δὲ εἶπε πρὸς
αὐτούς· μὴ δύ-
νασθε τοὺς υἱοὺς

υἱοὶ τοῦ νυμφῶ-
νος πενθεῖν, ἐφ'
ὅσον μετ' αὐτῶν
ἐστὶν ὁ νυμφίος;
ἐλεύσονται δὲ
ἡμέραι, ὅταν
ἀπαρθῇ ἀπ' αὐ-
τῶν ὁ νυμφίος·
καὶ τότε νηστεύ-
σουσιν.
16 Οὐδεὶς δὲ ἐπι-
βάλλει ἐπίβλη-
μα ῥάκους ἀγνά-
φου ἐπὶ ἱματίῳ
παλαιῷ· αἴρει
γὰρ τὸ πλήρω-
μα αὐτοῦ ἀπὸ
τοῦ ἱματίου, καὶ
χεῖρον σχίσμα
γίνεται.
17 Οὐδὲ βάλλου-
σιν οἶνον νέον εἰς

υἱοὶ τοῦ νυμφῶ-
νος, ἐν ᾧ ὁ νυμ-
φίος μετ' αὐτῶν
ἐστι, νηστεύειν;
ὅσον χρόνον
μεθ' ἑαυτῶν ἔχουσι τὸν νυμ-
φίον, οὐ δύνανται νηστεύειν.
20 Ἐλεύσονται δὲ
ἡμέραι, ὅταν
ἀπαρθῇ ἀπ' αὐ-
τῶν ὁ νυμφίος·
καὶ τότε νηστεύ-
σουσιν ἐν ἐκείνῃ
τῇ ἡμέρᾳ.
21 Οὐδεὶς ἐπίβλη-
μα ῥάκους ἀ-
γνάφου ἐπιῤῥά-
πτει ἐπὶ ἱματίῳ
παλαιῷ· εἰ δὲ
μή, αἴρει τὸ πλή-
ρωμα αὐτοῦ τὸ
καινὸν τοῦ πα-
λαιοῦ, καὶ χεῖ-
ρον σχίσμα γί-
νεται.
22 Καὶ οὐδεὶς βάλ-
λει οἶνον νέον εἰς

τοῦ νυμφῶνος,
ἐν ᾧ ὁ νυμφίος
μετ' αὐτῶν ἐστι,
ποιῆσαι νηστεύ-
ειν;
35 Ἐλεύσονται δὲ
ἡμέραι, καὶ ὅ-
ταν ἀπαρθῇ ἀπ'
αὐτῶν ὁ νυμφί-
ος, τότε νηστεύ-
σουσιν ἐν ἐκεί-
ναις ταῖς ἡμέ-
36 ραις. Ἔλεγε
δὲ καὶ παραβο-
λὴν πρὸς αὐ-
τούς· ὅτι οὐδεὶς
ἐπίβλημα σχίσας
ἱματίου καινοῦ
ἐπιβάλλει ἐπὶ
ἱμάτιον παλαι-
όν· εἰ δὲ μήγε,
καὶ τὸ καινὸν
σχίζει, καὶ τῷ
παλαιῷ οὐ συμ-
φωνεῖ ἐπίβλημα
τὸ ἀπὸ τοῦ και-
37 νοῦ. Καὶ οὐ-
δεὶς βάλλει οἶ-

ἀσκούς· εἰ δὲ μήγε, ῥήγνυνται οἱ ἀσκοί. Καὶ ὁ οἶνος ἐκχεῖται, καὶ οἱ ἀσκοὶ ἀπολοῦνται. ἀλλὰ βάλλουσιν οἶνον νέον εἰς ἀσκοὺς καινούς, καὶ ἀμφότεροι συντηροῦνται.

ἀσκοὺς παλαιούς· εἰ δὲ μή, ῥήσσει ὁ οἶνος τοὺς ἀσκούς. Καὶ ὁ οἶνος ἐκχεῖται, καὶ οἱ ἀσκοὶ ἀπολοῦνται. Ἀλλὰ οἶνον νέον εἰς ἀσκοὺς καινοὺς βλητέον.

νον νέον εἰς ἀσκοὺς παλαιούς· εἰ δὲ μήγε, ῥήξει ὁ νέος οἶνος τοὺς ἀσκούς, καὶ αὐτὸς ἐκχυθήσεται, καὶ οἱ ἀσκοὶ ἀπολοῦν-
38 ται. Ἀλλὰ οἶνον νέον εἰς ἀσκοὺς καινοὺς βλητέον. [καὶ ἀμφότεροι συν-
39 τηροῦνται.] Καὶ
οὐδεὶς πιὼν παλαιόν, εὐθέως θέλει νέον· λέγει γάρ· ὁ παλαιὸς χρηστότερός ἐστιν.

Matth. IX, 9. περιάγειν ſc. ἑαυτὸν *vorübergehen* Mark. 1, 16. ἐκεῖθεν *von dorther*, aus Kapernaum herkommend. 9, 1. Mark. 2, 1. εἶδεν *ſah*, nicht aber wie von ungefähr. καθήμενος *ſizend*. ἐπὶ *bey*. τὸ τελώνιον *Zollſtätte*, בֵּית מֶכֶס an der Straſse zwiſchen dem See und Kapernaum angelegt, um wegen der hin und her zu fahrenden Waaren, Getraide etc. das vectigal einzuziehen. (Man gab ſchon damals dafür *Zollzeichen*, mit ein paar Buchſtaben bezeichnete Papierſtückchen. Lightf. aus einer Thalmud. Gloſſe). λεγόμενος *zugenannt*. Folgl. war Matthäus, מַתַּאי (Sanhedrin fol. 43, 1.) wie Kephas, Petrus, etc. nicht der eigentliche Name des Mannes, wohl aber der im Umgang mit Jeſu gebräuchlich gewordene Beyname. Wahrſcheinlich wird es daher, daſs Λευὶ das nomen propr. war,

wie bey Luk. und Mark. In der Folge nennen diese ihn auch immer Matthäus, gleichsam nach seinem Christennamen. Matth. schreibt von sich in der *dritten* Person, wie Johannes, wie Jul. Cäsar etc. ohne dass man daraus auf einen andern Vf. des Evang. κατα Ματθ. schliessen könnte. ἀκολουθεῖν *folgen, mitgehen.* ἀναςὰς *aufstehend.*

V. 10. ἀνάκεισθαι *accumbere, sich niedergelegt haben* zur Malzeit. Wer genauer griechisch wusste, gebrauchte ἀνάκεισθαι von niedergesezten Statuen etc. von Menschen aber, die sich zur Malzeit auf die Polster legten, immer κατακεισθαι. Wetst. ἡ οἰκία *das Haus* sc. des Zolleinnehmers, bey welchem sich J. selbst zu Gast gebeten hatte, wie Luk. 19, 5. τελώνης *Zolleinnehmer* s. bey Luk. 3, 12. S. 223. ἁμαρτωλος *Sünder.* καὶ ἁμαρτωλοὶ *und dergleichen schlechte Leute. Scelesti.* חַטָּאִים 1. Sam. 15, 18. *abirrende.* So nannte der Jude solche, welche schon nach ihrer Lebensart ihm unrein und sündhaft schienen, nach einem Volksvorurteil, welches sich mit den ehemaligen Volksbegriffen von Scharfrichtern, Abdeckern u. dgl. vergleichen läfst. *Homines cum levis notae macula.* Nach Sanhedrin fol. 25, 2. nannte man ἁμαρτωλοὺς die aleatores, foeneratores, praedones, publicanos, pastores pecorum minutiorum, vendentes fructum anni septimi, pugnis avium lucrum facientes etc. Lightf. συνανάκεισθαι *zugleich Malzeit halten.* μαθηταὶ *Anhänger,* nicht blos Apostel. Mark. 2, 15.

V. 11. ἰδὼν *gesehen habend.* διατί *warum?* μετὰ τῶν = τουτων *mit diesen und dergleichen.* ἐσθίειν *essen.* Berachot f. 43, 2. discipulus sapientis — non accumbat cum societate populorum terrae (*gemeine Leute*). So weit dachte sich der Rabbi über die *Layen*! διδάσκαλος *Lehrer, Stifter einer Schule.*

V. 12. ἀκούσας *gehört habend.* Nach εἰπεν ſezt der gew. Text ἀυτοῖς. Dieſe überflüſſige Verdeutlichung haben BC*D Aeth. Vulg. Codd. it. Hieron. nicht. — χρείαν ἔχειν *Noth haben, bedürfen.* ἰσχύων *vermögend, geſund.* ἰατρὸς *Arzt.* κακῶς ἔσχειν *ſich übel befinden.* Ein überall leicht entſtehendes Sprüchwort. Ovid. de Ponto III, 4, 7. Firma valent per ſe nullumque Machaona quaerunt; ad medicam dubius confugit aeger opem. Plato de republ. 1. μη καμνουσι γε μην ιατρος αχρηςος. Zur Rechtfertigung Jeſu in der Sache ſelbſt, kann man mit Seneca ep. 47. ſagen: quidam coenent tecum, quia digni ſunt, *quidam, ut ſint.* Nach Plutarch in tr. philoſophum eſſe cum principibus p. 776. warfen Sophiſten dem Weiſen το πασι διαλεγεσθαι τοις βουλομενοις vor und dieſer antwortete: ωφελον και τα θηρια λογων συνιεναι κινητικων προς αρετην.

V. 13. πορευθέντες μαθέτε Volksausdruck: *geht einmal und lernt.* Tanchuma fol. 42, 3. צא וּלְמַד und ſo öfters bey Rabbinen. Wetſt. πορεύεσθαι *gehen* überh. nicht blos *reiſen.* μανθάνειν *lernen.* τι ἐςιν ſc. ἐκεινο *was jenes ſagen will?* jenes Hoſ. 6, 6. wo der Prophet die Gottheit redend einführt: „Was ſoll ich euch thun, Ephraimiten und Judäer! dafür, daſs eure Menſchenliebe (Wohlthätigkeit gegen andere חַסְדְּכֶם) dahin iſt, gleich einer Morgenwolke oder dem Thau in der Frühe. Ich habe deswegen losgehauen auf die Propheten und ſie niedergemacht mit meinen Ausſprüchen, damit was vor mir recht iſt, wie das Licht hervortrette (ſtatt מִשְׁפָּטֶיךָ אוֹר יֵצֵא iſt anders abzutheilen und auszuſprechen מִשְׁפָּטִי כָאוֹר יֵצֵא) Denn חֶסֶד חָפַצְתִּי וְלֹא זָבַח וְדַעַת אֱלֹהִים מֵעֹלוֹת *Menſchenliebe will ich, wenn ich auch dagegen keine Opfer bekäme und Gotteskenntniſs lieber als Brandopfer.* ἔλεος חֶסֶד *Wohlthätigkeit* überh. nebſt ihrem Grund dem *Wohlwollen.* Gew. Text ἔλεον wie in der Alex. Hoſ. 6, 6. Dagegen ἔλεος C*D 1. 33. Clem. al. Man ſagte

nach dem Eustath. ad Iliad. γ p. 328. und Etymologicum M. beydes τὸ und ὁ ἔλεος; das leztere war das ungewöhnlichere. Wetst. καὶ οὐ *und nicht*, ist *relative* Negation. Der Jüdische Prophet konnte nie sagen, daſs Jehovah *durchaus* keine Opfer wolle, so lange Mose's Nationalverfassung noch galt. Selbst Jesus, so lange er bey der Nation dadurch, daſs er Mose zu vervollständigen und zu verbessern unternahm, seine Hauptsache zu erreichen hoffte, war nicht gegen das Opfern überhaupt. Matth. 5, 24. Vgl. 17. Auch die parallele Comparation in מֵעֹלוֹת *mehr als* . . zeigt daſs לֹא eben so comparativ gemeint sey. Beyspiele solcher *relativen Negationen* s. hier b. Wetst. Die Sache dachte nach Succa f. 49, 2. auch R. Elieser: longe major est, qui eleemosynam erogat, quam si offerat omnes oblationes; u. a. θέλω *ich habe, nehme gerne.* θυσία *Opfer.* Οὐ *nicht so wohl.* ἦλθον *ich bin aufgetretten.* Mark. 1, 38. καλεῖν *herzurufen* zum Gottesreich. δίκαιος *rechtschaffen* im wahren Verstand. ἀλλὰ *sondern vielmehr.* ἁμαρτωλὸς Vs 11. Der gew. Text sezt *nach Luk.* hinzu εἰς μετάνοιαν, welches BD 1.* 22. 33** 72. 118* and. 8. Mt V* 10. Syr. utr. (p. hat es erst am Rande) Perss. Aeth. Arm. Goth. Vulg. Codd. it. Clem. rom. Orig. T. IV. p. 143. (in einer freyeren Citation IV. p. 395. hat er es einmal) Basil. Hieron. Aug. Ambros. Vet. Interpres epae Barnabae §. 5. nicht haben.

V. 14. τότε *zur nehmlichen Zeit*, nicht aber eben Schlag auf Schlag. προσέρχεσθαι *hinzukommen.* οἱ μαθηταὶ *gewisse Schüler.* Der Artikel ist demonstrativ: *die und die gerade gegenwärtige.* Ἰωάννου des nun zu Machaerus gefangenen Täufers. διατί *warum?* ἡμεῖς *wir*, nach Johannes Anwendung, welcher als ein zweiter Elias die alte äuſsere Sitte liebte. νηστεύειν *fasten, Fasttage halten.* πολλὰ — κατὰ πολλὰ *oft.* Nach Luk. 18, 12. hatten die Pharisäer wöchentlich *zwey* gewöhnliche Fasttage. Man vermutet, der Tag dieser Geschichte

ſey einer derſelben geweſen und daher gerade die Frage entſtanden.

V. 15. μὴ δύνανται *es können nicht wohl. Es paſst ſich nicht, daſs* . . νυμφὼν חֻפָּה *Brautgemach.* υἱὸς überh. *ein irgendwovon abhängiger, dazu gehöriger.* 2 BKön. 12, 6. Joh. 17, 12. Daher בְּנֵי חֻפָּה *Söhne des Brautgemachs* = *die Hochzeitgäſte.* Iliad. φ. 151. δυςηνων δε τε παιδες (Unglückskinder ſind, die) εμω μενει αντιοωσι. — Jüdiſche Hochzeiten dauerten 7 Tage (Vgl. BRicht. 14, 11.) und ſelbſt die Rabbinen diſpenſierten für dieſe frohe Zeit von manchen läſtigen Ceremonien. Sogar wenn der groſse Buſstag darein fiel, durfte Braut und Bräutigam die Trauer nicht mitmachen. Lightf. — Jeſu Heiterkeit machte die Tage ſeiner Gegenwart zu frohen Tagen für ſeine Vertraute. Ariſtophan. in Av. 161. ζῆτε νυμφίων βίον. Auch der Täufer vergleicht ihn mit dem Bräutigam, der die Braut habe Joh. 3, 29. Vgl. Apok. 21, 2. Sinn: „hat mich doch euer Johannes ſelbſt den Bräutigam genannt; ſo lange ich da bin, ſind es alſo Hochzeittage für die Meinige.“ πενθεῖν *trauren.* Dahin gehörte auch das Faſten. Pſ. 42, 4. 1 Sam. 1, 7. 2 Sam. 12, 16—22. ἐφ' ὅσον ſc. χρονου *auf ſo lange, als* . . μετὰ *mit, bey.* — ἐλεύσονται *es werden wohl kommen,* nach dem Lauf der Dinge. ὅταν = ὅτε ἀν *wenn etwa.* ἀπαίρεσθαι *weggenommen, entzogen werden.* ἀπὸ *von* . . *weg.* καὶ τότε *und alsdann.* νηςεύουσιν *mögen ſie* unter andern Zeichen der Trauer *auch faſten.* Nicht Befehl ſondern Mutmaſsung des wahrſcheinlichen Erfolgs.

V. 16. οὐδεὶς *niemand leicht, nemo ſane* . . ἐπιβάλλειν *darauf ſtückeln,* zum Auflicken. ἐπίβλημα *was darauf geſtückelt werden kann.* ῥάκος *ein Stück Zeug, Lappen.* ῥακω, ῥασσω *ich reiſse.* ἄγναφος *ungewalkt, neu;* wie Luk. und Mark. το καινον. Ungewalkte oder ungekrempte Tücher ziehen ſich,

wenn sie nafs werden, zusamen und so würde also ein solcher ungewässerter, neuer Lappen, dem alten Kleid eingepafst, wenn er sich erst zu ziehen anfängt, die alte Nähte durchreifsen. ἐπὶ *auf, über*. ἱμάτιον *Kleidung*. παλαιὸς *alt*. αἴρειν *wegnehmen*. αἴρει sc. τι *es nimmt was* . . αὐτοῦ ἀπὸ τοῦ ἱματίου *von dem alten Kleide selbst*. τὸ = τουτο το, πλήρωμα *ein solches neues Ergänzungsstück*. πλήρωμα *quo quid compleatur*. Sinn: das neue zerreibt das alte, abgetragene. Bringt man erst unter antike Gebräuche etwas heterogenes modernes, so reibt leicht das neuere aus andern Grundsätzen fliefsende, jenes alte auf. χεῖρον *schlimmer*. σχίσμα *Rifs*. Alsdann ist weder das antike noch das neue ganz da. (So geht es noch mit hundert modernen Einstücklungen in alte, auch christliche, Kirchengebräuche! Man sieht nur um so mehr, wie eines nicht zum andern pafst, χειρον σχισμα γινεται!)

V. 17. οὐδὲ *auch nicht leicht* . . βάλλουσιν *wirft man* . . οἶνος *Wein*. νέος *neu*. ἀσκὸς *Schlauch*, nicht etwa blos um den Wein bis in den Keller hinab durchlaufen zu lassen, sondern *ein umgewandtes und ausgepichtes Thierfell, in welchem*, statt der Tonnen, *Wein aufbewahrt zu werden pflegt*. Eine Sitte aus der Zeit, in welcher Thierfelle zunächst zur Hand waren, aus der Nomadenwelt; welche aber blieb, weil der Morgenländer, der nicht leicht Wagen zum Waarentransport gebraucht, alsdann den Wein leichter transportieren konnte. Herodot. II, 69. III. 9. Curt. IV, 7. 13. aquam *utribus cameli* vexerant. Jos. 9, 4. 1 Sam. 10, 3. 16, 20. Job. 13, 28. 32, 19. Jerem. 13, 12. εἰ δὲ μήγε *wenn aber doch nicht so* . . ῥήγνυμι *ich reifse*. ἐκχεῖσθαι med. *sich ausgiefsen, auslaufen*. ἀπολέω *ich verderbe*. ἀπολοῦνται *werden verdorben*, bersten durch das Gähren des Weins. βάλλουσιν *man pflegt zu bringen*. ἀμφότεροι *beyde*. So statt des gew. ἀμφότερα, nach den meisten und besten Hfschrr.

Erst Erasmus hat den Latinismus ἀμφότερα in den Tex gebracht. Wetst. συντηρεῖν *zugleich gut erhalten.*

Mark. II, 13. ἐξῆλθε *er gieng aus* der Stadt Kapern. πάλιν *wieder einmal.* παρὰ *neben . . hin,* in eine Gegend, wo viel Paſſage — und daher auch das τελωνιον — war, wo er alſo leicht irgend einige (wie Sokrates auf der öffentl. Pläzen Athens) zum Unterreden an ſich ziehen konnte. πᾶς ὁ ὄχλος *alles Volk, was gerade da war.* Vgl. bey Matth. 9, 14. ἤρχετο πρὸς *kam herbey* von ſeinen ſonſtigen Geſchäften her, um eine Weile dem geprieſenen Volksrabbinen zuzuhören. διδάσκειν *lehren*, dies und jenes Gute, zum göttlichen Reich führende, nach Anlaſs der Umſtände ihnen vortragend.

V. 14. Λευΐς verm. nomen propr. des Matth. ſ. bey Matth. 9, 9. ὁ τοῦ Ἀλφαίου entw. υιος oder αδελφος. Viell. war dieſer Alphäus (חַלְפִּי oder אַלְפִי?) der nehmliche welcher Mark. 3, 18. vorkommt, auch Luk. 6, 15. Apg. 1, 13. Matth. 10, 3. Viell. ein ganz anderer. Das leztere ſchlieſst man, aber nicht ſtringent, daraus weil Matth. ſonſt nicht mit Ιακωβος ὁ μικρος Mark. 15, 40. zuſamen genannt wird. Wäre das erſtere, ſo war Matth. Jeſu Verwandter.

V. 15. κατάκεισθαι ſ. bey Matth. 9, 10. ἐν τῇ οἰκία αυτοῦ *in deſſelben*, des Levi = Matth. *Haus.* So ergänzt es Mark. aus Luk. Daſs Levi der Oberzöllner, Matth. ein Zollbedienter unter demſelben geweſen ſey, ſind Fictionen zu einer — ſchon leichter bewürkten — Conciliation der Evangelien. Ohnehin müſste doch der zu Tiſch bittende nicht gerade der vornehmere und reichere geweſen ſeyn. — ἦσαν ς. οἱ μαθηται αυτου. ἠκολούθησαν *giengen mit* jezt zur Malzeit.

V. 16.

V. 16. *οἱ γϱ. gewiſſe . . πίνειν trinken.*

V. 17. Nach ἁμαϱτωλοὺς hat der gew. Text εἰς μετάνοιαν wie Luk. welches aber hier noch mehrere Zeugen, als bey Matth., weglaſſen. Bey Luk. ſteht es in eben dieſen Hſchrr. allen. Aus einem in dem Sinn liegenden Grunde iſt es alſo bey Matth. und Mark. nicht weggeblieben und folglich hier die kürzere Leſeart um ſo wahrſcheinlicher die richtige.

V. 18. και οἱ Φαϱισαιοι wie Matth. ABCDKM. 13. 69. 106. 157. 229. * 235. and. 6. Mt c. zweym. e. 10. Copt. Arm. Syr. p. Goth. Vulg. Codd. it. ſtatt des gew. Textes: οι των Φαϱισαιων welches aus dem nachfolg. heraufkam. — Mark. ſagt nicht wie Luk. daſs auch die Phariſäer das folgende gefragt, ſondern ſtellt nur beyder Sitte in Vergleichung, wie Matth. ἔϱχονται ſc. τινες Johannisjünger. ſ. die Innhaltsanzeige S. 404. σὸς *der Deinige.*

V. 19. ἐν ᾧ ſc. χϱόνῳ *während.* ὅσον . . νηςεύειν ſezt Mark. hinzu, um auf das ὅσον χϱ. den Accent zu legen. Er ſcheint ſehr verhüten zu wollen, daſs das Faſten als Kirchengebrauch ſeiner *ſpäteren* Zeit ja nicht vernachläſſigt würde. „So lange ich da bin" hat J. geſagt, können ſie ſchicklicher Weiſe nicht faſten — folglich aber, ſchlieſst M. können oder gar ſollen ſie es wohl, ſeit er nicht mehr da iſt Sehr charakteriſtiſch für den *ſpäteſten* unter den 3 Evangeliſten. ! Der judaizirende Gebrauch des Faſtens, welchen man, wohl auch um die Neubekehrten durch Aſkeſe von dem Laſter der Unmäſſigkeit, das in den apoſtol. Briefen ſo oft genannt wird, abzugewöhnen, nach Jeſus Tod ſtrenger eingeführt hatte, ſcheint zu Markus Zeit ſchon in Widerſpruch gezogen worden zu ſeyn.

V. 20. ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ nach ABCDL und and. 20. Mt c. zweim. e. Syr. utr. Aeth. Arm. Goth. Codd. it. ſtatt des gew. aus Luk. entſtandenen ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις. Mark. ſcheint darauf zu deuten, daſs beſonders *am Todestag* Jeſu gefaſtet werden ſolle. Lukas's Ausdruck im Plural ſcheint mehr darauf zu gehen, daſs man in der erſten Kirche wirklich für die Zeit, welche J. im Grabe war, 40 *Stunden lang* völlig zu faſten pflegte, bis ſtatt der 40 Stunden 40 Tage, aber nur zur Enthaltung von Fleiſch etc. eingeführt wurden. — — War etwa in der Gemeinde, für welche Markus zunächſt ſchrieb, nur das Faſten am Todestage Jeſu vorzüglich ſtreng?

V. 21. ἐπιῤῥάπτειν *aufnähen.* Durch Miſsverſtändniſs hielt Mark. bey Matth. das αυτου für verbunden mit πληρωμα, und dachte ſich το πληρ. ἀυτοῦ *das Ergänzungsſtück deſſelben* ſc. του επιβαλλοντος. — τοῦ παλαιοῦ ſc. τι *etwas von dem veralteten.* In den Codd. ſind hier Varietäten in Menge aus Erklärungsverſuchen entſtanden.

V. 22. Gew. Text ὁ οἶνος ὁ νέος. Dies ὁ νέος haben nicht BDL 13. 69. Mt 17. Syr. Perſ. W. Copt. Arm. Vulg. It. exc. brix. gat. ὁ οἶνος *jener Wein*, iſt zugleich lectio difficilior intellectu. βλητέον ſc. ἐιναι *es ſey zu werfen.* Im Accuſativ. Subintellige: φασι, *pflegt man im Sprüchwort zu ſagen.*

Luk. V, 27. μετὰ ταῦτα *nach dieſem.* Nicht eben ſogleich nachher. Wahrſcheinlich an einem der nächſten Tage. θεᾶσθαι *genau ſehen.* ὄνομα h. *nomen proprium.* ſ. bey Matth.

V. 28. καταλιπὼν *verlassend*, um schnell zu gehen. ἅπαντα *alles*, nicht gerade auf immer, sondern wie von andern Vertrauten f. Luk. 5, 12. ungeachtet Petrus etc. bey Gelegenheit wohl wieder zum Fischen gieng. Joh. 21. Matth. hatte wahrscheinlich auch Gehülfen, μετοχους.

V. 29. ποιεῖν *machen*, *veranstalten*. δοχὴ *hospitale Aufnahme*, *Malzeit*. Genes. 21, 8. μέγας *groſs*, für viele. Gew. Text ὁ Λευΐς. Den Artikel haben die besten Codd. nicht, wie er vor einem nom. propr. auch nicht stehen soll. ὄχλος *Menge*. ἄλλοι *andere Leute*, nehmlich sonstige Begleiter Jesu. Matth. Mark.

V. 30. γογγύζειν *murren*, *Einreden unter sich murmeln*. „Dies geht nun doch zu weit" u. dgl. οἱ γρ. αὐτῶν sc. der Kapernaumiten und benachbarter Orte. μετὰ τῶν τελωνῶν *mit diesen hier*. \ τῶν sezen hinzu ABDL. and. Mt BH. and. 12.

V. 31. ὑγιαίνειν *gesund seyn*.

V. 32. ἐλήλυθα Mark. 1, 38. εἰς μετάνοιαν *zur Sinnesänderung*. Erklärung von Luk. wie 8, 30. 9, 62.

V. 33. πυκνὰ = κατὰ πυκνὰ *öfters*. Iliad. σ. 318. (πυκνὸς eigentlich: dicht verwickelt. Theophr. sagt de fol. abiet. πυκνον οὕτως, ὥςε μηδ' ὕετον διϊέναι.) δέησις *Gebet*. ποιεῖσθαι med. *thun*. ὁμοίως *gleichfalls*. οἱ sc. μαθηται, των ... ἐσθίουσι καὶ πίνουσι sc. jeden Tag, ohne Ausnahme von Fasttagen.

V. 34. μὴ *doch nicht*. δύνασθε *ihr könnet* nach euren eigenen Sazungen, welche hier vielmehr dispensiren. f. bey Matth. ποιῆσαι *machen*, befehlend. Sinn: Erkennet ihr selbst Ausnahmen an, warum sollte es deren nicht mehrere geben können?

V. 35. S. Mark.

V. 36. καὶ *auch*. παραβολὴ מָשָׁל jede *bildliche Rede*. πρὸς *in Beziehung auf* . . Nach dem ersten ἐπίβλημα sezen BDL. 1. 33. 131. 157. Mt x. Copt. cant. hinzu σχίσας. Dies unerwartete und nur, wenn man tiefer in den Sinn eingeht, passende Wort konnte leicht als unschicklich ausgelassen, schwerlich aber je aus Mutmassung oder Versehen zugesezt werden. Lukas verstund seinen Gewährsmann so, wie wenn J. gesagt hätte: Niemand wohl wird von einem neuen Stuck Kleidungszeug einen Ergänzungslappen abreissen und ihn auf ein altes Kleid sezen. — Wo nicht; so zerreisst er erstlich das neue (wofür es Schade ist) und zweytens passt der Lappen doch nicht. τὸ ἀπὸ του καινοῦ sc. ἱματιου σχιζομενον. Das zweyte επιβλημα lassen weg AEFKMS. 28. 130. gr. et lat. 229.* 235. Ev. 34. and. 56, Mt V. and. 15. Goth. Slav. Theophyl. Die Menge dieser crit. Zeugen *aus späteren Recensionen* entscheidet aber doch nicht gegen die ältere, beste Hschrr. und Verss. Man dachte wohl, wenn επιβλ. stehen sollte, müsste der Artickel τὸ voran stehen. Daher sezt es auch D. cant. erst nach καινου. Man muss aber übersezen: und mit dem alten stimmt doch nicht überein *als* Ergänzungsstück, das vom neuen Kleid genommene.

V. 37. ἀυτὸς *er selbst*.

V. 38. Wird και αμφ. συντηρουνται sehr zweifelhaft, nicht blos a. weil BL. 1. 33. 131. 157. Copt. diese im Matth. in allen crit. Zeugen stehende Worte, hier nicht haben und keine zufällige Veranlassung der Auslassung ersichtlich ist, sondern auch b. weil Markus sie nicht hat, der, wenn seine beyde Quellen hier übereingestimmt hätten, sie wohl auch aufgenommen hätte und c. weil sonst in diesem Abschnitt Luk. und Matth. in sehr zufälligen Sätzen nicht harmonieren, nach dem in der Innhaltsanzeige S. 405. angedeuteten Grund.

V. 39. πιὼν *getrunken habend.* εὐθέως *bald darauf.* θέλειν *verlangen, gerne nehmen.* λέγει *er pflegt zu ſagen* — wie ihr von euren Sitten! χρηςὸς *tauglich.* χρηςότερός ἐςιν *taugt doch mehr.* Faſt wie R. Joſ. in Aboth IV, 20. Qui diſcit a junioribus, cuinam ſimilis eſt? comedenti uvas acerbas et bibenti vinum e torculari. Qui autem a ſenioribus . . ? comedenti uvas maturas et bibenti vinum vetus. Doch ſagte ein anderer R. weiſer dagegen: Ne inſpicias cantharum, ſed potius quod in eo eſt. Aliquando novus canth. plenus eſt vino veteri etc. Vgl. Sirac. IX, 13. Für Jeſu *Neuerungen* könnte man im Gegenſaz gegen das, was den Johannisjü gern alter Wein zu ſeyn ſchien, mit Pindar. Olymp. IX, 73. ſagen: ἄινει παλαιον μεν οινον, ἄνθεα δ' ὕμνων νεωτέρων. Denn es iſt von Lehrſäzen wenigſtens eben ſo zweifelhaft, als von Gedichten „ſi meliora dies, ut vina, poemata reddat?" Horat. Epiſt. II, 1. 34 d. h. ob ſie erſt alt ſeyn müſſen, um gut und wahr zu ſeyn. — Andere verſtehen unter dem *alten* Wein, Jeſu Wiederherſtellung der uralten Sitten und Grundſäze, unter den *neuen* den ſtürmiſchen, gährenden Phariſäismus, wie ihn Judas Galiläus wider die Römer und andere Deſpoten des Volks zu bilden angefangen hatte. ſ. oben S. 84. — Allein das Faſten, wovon der Zuſamenhang, war unſtreitig die *uralte* Sitte.

XXXI. Abſchnitt.

Matthäus IX, 18—26. Markus V, 22—43.
Lukas VIII, 41—56.

Über die *Zeitfolge* dieſes Abſchnitts ſ. S. 329. Nr 13.

Der *Innhalt* ist gedoppelt. Während sich J. nach dem Essen bey Matth. über seinen Umgang mit Leuten, welche von Andern geäusert wurden, gegen Pharisäer, und über die Unterlassung der herkömmlichen Fasttage unter seiner Schule, gegen Johannisjünger rechtfertigt, unterbricht ihn (Matth.) da er noch von vielen Anhängern — manche hatten ihn Matth. 9, 10. Mark. II, 15. zu der Malzeit begleitet — umgeben war Matth. 9, 19. Jair, ein Synagogen-Vorsteher zu Kapernaum (Mark). und fleht um Hülfe für seine einzige zwölfjährige (Luk.) Tochter, welche — wir lesen nicht, durch welche Krankheit, müssen aber nach dem natürlichsten Gang der Dinge voraussezen, dass diese Hauptsache sogleich vom beängstigten Vater miterzält, oder von Jesus darnach genau gefragt worden war — jezt eben *gestorben* sey. Der Vater spricht nehmlich, wie er und alle in seinem Hause dachten. J. — der des Zöllners Haus wahrscheinlich schon vorher wieder verlassen hatte s. S. 403. und viell. jezt in seiner eignen Wohnung bey Petrus war — macht sich sogleich auf, mit ihm zu gehn.

Im Hingehen drängt sich unter dem Zulauf der Leute, welche gehört hatten, dass man den grosen Menschenretter jezt eben zu Jairs Tochter geholt habe, vertrauensvoll eine Frau zu ihm, die schon seit 12 Jahren an allzuheftiger Menstruation gelitten und von vielen sogenannten Ärzten — denn die Morgenländischen verdienten und verdienen noch jezt diesen Namen fast gar nicht — umsonst mit allerley Mitteln geplagt worden war (*πολλα παθουσα*). Ihr Übel zu erzälen hätte sie sich geschämt; auch wusste sie als Jüdin, dass, wer sie berühre, levitisch unrein wäre, wagte also um so weniger, hülfreiche Behandlung sich vom heiligen Mann auszubitten. Aber schon war von Jesu Heilungskräften eine so grose Meinung verbreitet, dass sie, nach *ihrem* Glauben, schon durch ein unbemerktes Anrühren seiner Kleider gesund zu werden hoffte. (Noch weiter, bis zum *Schatten* des Petrus, stieg, bald nach Jesu Tod, das Zutrauen auch gegen die Apostel Apg. 5, 15. ohne

dafs fie dies veranlafst oder gebilligt hätten, und — es half!) Die fchüchterne, aber in fich felbft ihre Hofnung defto fefter zufamendrängende Kranke fchmiegt fich, durch das Gedräng, herzu, fafst von Jefus des Kleides Saum und plözlich durchfchaudert ihren Körper eine Veränderung, aus welcher fie fogleich ihre Herftellung von dem allzugrofsen Blutverluft als gewifs fchliefst. Sie will nun, verfchämt, fich zurück fchleichen; aber J. erkundigt fich plözlich: wer ihn am Kleide angefafst habe?

Man *fchlofs*, J. fey auf diefe Frage gekommen, weil „er eine heilende Kraft aus fich ausgehend gefühlt habe" (Mrk.) Aber zuverläffig war dies blos *Urtheil* der Umftehenden. Wer kann fich die Heilkräfte in Jefu *fo körperlich angehäuft* vorftellen, dafs fie, *fogar aus feiner Kleidung* — *ohne fein Wiffen, wohin* — blos wenn ein Kranker ihn berührte, in diefen *ausgeftrömt* feyen, und dafs er alsdann, etwa wie der Magnetifeur, *einigen Abgang an Kräften gefühlt* habe? So unwiffend und zugleich unwürdig — denn was wäre ein Mann mit einer Kleidung, welche *unwillkührlich* Gefundheitskräfte ausftrömte, anders, als gleichfam ein wandelnder Canal für gewiffe unbekannte, heilbringende effluvia? — konnten wohl manche Zeitgenoffen Jefu, welchen überall auf das Wunderliche zu denken, das nächfte war, fein plözliches Nachfragen erklärbar zu finden glauben. Der von ihnen, durch welchen diefe Gefchichte auf Lukas kam, konnte diefes fo gewifs glauben, dafs er — wie fo oft *Urtheil* und *Faktum* in einander gemifcht werden! — diefe vermeintliche Erklärung in befter Meinung fogar Jefu in den Mund legte. *Nach ihm* ift nun Luk 8, 46. allerdings *erzält*, J. felbft habe gefagt: mich hat jemand berührt; „denn ich habe eine Kraft von mir ausgehend gefühlt." Aber es fey erlaubt als pragmatifcher Gefchichtforfcher zu erinnern: dafs *nicht alles auch noch fo redlich erzälte* — *Faktum* fey. (f. S. 9. unten.) Auch daraus, dafs Lukas — bey deffen Gefchichtbuch J. D. Michaelis fo oft an den Mangel der Infallibilität erinnert hat — jene Erzälung aufnahm, folgt mehr nicht, als dafs er eine folche Rede Jefu,

weil man ſie ihm als würklich verſicherte, für möglich und wahrſcheinlich hielt. Dadurch aber wird für niemand das eigene Urtheil abgeſchnitten: Ob er Jeſu eine ſolche Erklärung ſeiner Heilkräfte zutrauen könne, nach welcher er bis auf die Kleider mit Ausflüſſen derſelben gleichſam angefüllt geweſen wäre, die, nicht einmal von ſeinem Wiſſen und Wollen abhängig, in den Bedürftigen durch bloſses Berühren ſo übergangen ſeyen, daſs ihm ſelbſt das Geſchehene erſt durch das *Bemerken* einer weggegangenen Kraft bekannt geworden wäre. Dieſes Urtheil kann um ſo ruhiger überlegt werden, weil auf alle Fälle eine ſolche Meinung von einem mit Heilungskräften angeſchwängerten Leib und Kleid nicht zu den Religionsbegriffen eines Mannes, ſondern unter ſeine übrige Einſichten über Urſachen und Wirkungen gehören würden. Die Sache aber auch nur von dieſer höchſt partheyloſen Seite betrachtet, iſt es angenehm, ſagen zu können, daſs man nach dem übrigen Charakter Jeſu keinen Grund finde, ihm auch nur über phyſikaliſche und ganz auſser ſeiner Beſtimmung zum Meſſias als Religionsverbeſſerer liegende Dinge ſolche Anſichten zuzuſchreiben, welche man, nicht weil ſie wunderſam, ſondern weil ſie unwürdig und abentheuerlich wären, für unrichtig halten müſste. — —

Genug; Jeſus, da ſeine Freunde ihn ganz zutraulich und in der Vorausſezung, daſs er ſich wohl irren könnte, an das Volksgedräng erinnern, behauptete: mich hat jemand angefaſst. Ich habe es gefühlt! *)

*) Es finden ſich nicht wenige Beyſpiele von Zuſäzen entweder der urſprünglichen Erzäler oder der evangeliſchen Geſchichtſammler, in denen ſie, wie ſie den Text verſtehen und ſeine Kürze ſuppliren zu müſſen dachten, ſogleich anfügen. So waren Luk. 8, 46. Jeſu Worte wahrſcheinlich dieſe: ἥψατό μου τις· ἐγὼ γὰρ ἔγνων. Man fragte ſich: *was* kann er denn bemerkt haben? Doch wohl die in das

Wer, während er vorwärts geht, zutrauensvoll angefaſst wird, muſs es ja wohl fühlen, daſs er feſtgehalten worden ſey. Die Geheilte kam jezt hervor, verſchämt, weil ſie nun von ihrem weiblichen Übel öffentlich reden muſste. — Jeſus ſchreibt ihr jeziges Geſundheitsgefühl ſeiner wahren Urſache zu: Dein *Zutrauen* hat dir geholfen! und entläſst ſie mit dieſen, ihr Zutrauen beſtärkenden, folglich auch verlängernden und ſeine gute Folge ſichernden Worten.

Während dieſer kleinen Verweilung kommen Boten aus Jairs Hauſe, welche (Luk. Mark.) den Tod der Tochter mit dem Zuſaz: daſs er den „Lehrer" nicht weiter bemühen ſollte, ankündigen. Der Vater ſelbſt hatte ſie ſchon todt geſagt. Nach jüdiſcher Sitte hängt dies dadurch zuſamen, daſs, wenn der Vater ſogleich nach dem, was er für das Verſcheiden der Tochter hielt, zu J. geeilt war, alsdann, wie bey jedem jüdiſchen Todten, mit dem Mädchen einige Proben, ob ſie wirklich todt ſey, angeſtellt wurden. Vor dieſen hatte man noch Hofnung; nach ihnen ruft man jezt den Vater ab, den gehoften Retter nicht mehr zu bemühen, weil nach dem Glauben der Juden an ihre (ungewiſſe) Todesproben nichts mehr zu hoffen war. J. hört ſogleich die für den Vater niederſchlagende Botſchaft, ermuntert ſein Zutrauen, um ſich den Zutritt zur Rettung offen zu erhalten, eilt mit wenigen Begleitern aus dem Gedränge voraus, und iſt, ungeachtet im Hauſe ſchon Anſtalten zu dem gew. innerhalb 4 *) Stunden erfolgenden

kranke Weib übergegangene Heilungskraft? — — und hielt dieſen Aufſchluſs für ſo gewiſs, daſs man ſupplierte: ἐγὼ γὰρ ἔγνων δύναμιν ἐξελθοῦσαν ἀπ᾽ ἐμοῦ. wie Luk. 5, 32. εἰς μετανοιαν, Matth. 26, 28. εἰς ἀφεσιν ἁμαρτιων, u. dgl. m. vgl. dieAnm. zu Mark. 5, 41.

*) J. D. Michaelis in der N. Orient. Biblioth. VI. Th, S. 54 macht darauf aufmerkſam, wie ſpät auch un-

Begräbniſs gemacht werden, gewiſs, daſs das Mädchen — „*nicht* geſtorben ſey." —

Bey Jeſu, — aber auch nur bey ihm, der überall eine gleiche Reinheit des Charakters zeigt, und nur für die, welche, ſtatt anderer Materien des Staunens, dieſen bewundernswürdigen Charakter kennen, — ſcheint es faſt überflüſſig, auf die gerade Offenheit dieſer Erklärung aufmerkſam zu machen. Der glücklichſte Erfolg ſollte nicht mehr gelten, als er war, ungeachtet Er allein über das, was dieſen Ausgang der Trauer mög-

ter dem jüdiſchen Volk in frühern Zeiten die Beſtattung erfolgt ſey, Geneſ. 23, 1 — 3. 25, 9. 35, 29. 1. Sam. 25, 1 1. B. Kön. 14, 13. 18. Dies änderte ſich; wann und warum? iſt unbekannt. „Zu Jeſu Zeit finden wir ſchon völlig das frühe Beerdigen der Todten, würklich noch viel ſchlimmer, als jezt bey den Juden. Jair verläſst ſeine Tochter etc. *Hier weckt J. nicht eine Todte auf, ſondern eine in Ohnmacht geſunkene für todt gehaltene. Und vielleicht war eben dies der Fall beym Jüngling zu Nain.* Der plözlich todt niedergefallene Ananias wird ſogleich begraben, noch geſchwinder als jezt bey den Juden; in 3 Stunden ſind die Begräber ſchon wieder da, finden ſeine Frau todt und begraben auch dieſe noch denſelben Tag. Apg. 5. Selbſtmörder wurden zu Joſephus Zeit bis an den Abend hingeworfen, alsdann aber noch vor Sonnenuntergang begraben. v. Jüd. Kr. III, 8. 5. Herodes der Gr. wird zwar nicht ſo geſchwind begraben, weil die Pracht Zeit erforderte; aber die ſiebentägige Trauer, die ehedem vor dem Begraben vorhergegangen war, folgte nun nach jüdiſcher Sitte auf daſſelbe. J. Archaeol. 17, 8." — So Michaelis. Die Rabbinen glauben, die Seele komme, ehe der Körper begraben ſey, nicht zu ihrer weiteren Beſtimmung, da ſie ohnehin noch 30 Tage nach der Beſtattung beym Körper bleiben müſſe. Eiſenmenger entd. Judent. 1. Th.

lich und weniger wunderſam machte, Licht hatte. Er läſst ſich lieber von den Umſtehenden belachen, als daſs er ſeiner Würkſamkeit eine Wichtigkeit gäbe, die ſie nach ſeiner Einſicht hier nicht haben konnte. — —

Auf ſein Wort müſſen ſich die Lärmenden entfernen; mit den Eltern und 3 Begleitern geht er in die Todtenkammer, faſst das Mädchen bey der Hand und . . . bald kann er ihr zurufen: Stehe auf! ſie den erſtaunten Eltern zurückgeben und mit einiger, ohne Zweifel den Umſtänden angemeſſener, Nahrung ſtärken laſſen. Der lezte Umſtand zeigt, wie ſehr ſich die Würkſamkeit Jeſu an die Mittel der Natur anſchloſs. Wer nur ultraphyſicaliſche Wunderwürkungen hochſchäzt, müſste wohl wünſchen, Jeſu Wiederbelebung ſollte das Mädchen zugleich ſo geſtärkt haben, daſs ſie ſeiner Verordnung, eine natürliche Stärkung zu nehmen, nicht mehr bedurft hätte. Nicht ſo Jeſus!

— Was übrigens bey dieſem Erfolg im Zuſamenhang zwiſchen Cauſſalität und Effekt von dem Erzäler nicht erklärt iſt, dies ſollte nach Jeſu Abſicht *damals* nicht hiſtoriſch erklärt werden. Er befahl, daſs das geſchehene d. h. unſtreitig der detaillirte Hergang der Sache — denn die Wiederherſtellung ſelbſt konnte ja unmöglich verſchwiegen werden — von den wenigen Augenzeugen niemanden bekannt gemacht werden ſollte. Bey den 3 Vertrauten J. galt ſein Wort gewiſs. Auch die Eltern des Mädchens aber müſſen, wie der Effekt zeigt, dankbar und erſtaunt genug geweſen ſeyn, keine Umſtändlichkeiten zu verbreiten. Die Urſachen des Verbots J. lagen ohne Zweifel in ſeinen Rückſichten auf die nächſte Zeitgenoſſenſchaft. Ein ſpäterer Forſcher kann ſich allerdings, nach andern Zwecken, das Detail zu kennen wünſchen. Für den *blos hiſtoriſchen* Zweck bleibt dieſer Wunſch unwiderſtehlich; es giebt im vollen Sinn keine pragmatiſche Geſchichte, ohne die volle umſtändlichſte Kenntniſs vom Hergang der Begebenheiten. Eben ſo nothwendig bleibt derſelbe Wunſch, wenn der Zweck ſeyn ſoll, zu *erweiſen*, daſs der Hergang ſich aus Kräften der Natur und zuſmeutreffenden

Umſtänden nicht erklären laſſe und folglich die Urſache *auſſer der Natur* zu ſuchen ſey. Nur wenn die Urſache gewiſs weder in einem noch in allen zuſamengekommenen Umſtänden liegt, welche alſo zuförderſt alle bekannt ſeyn müſſen, nur alsdann iſt die Frage: ob ſie auſser dem Kreis des erkennbaren liege? nicht allzu offenbare Übereilung. — Geht aber der Zweck des ſpäteren Forſchers auf die Hauptſache, *die Prüfung der Religion Jeſu*, ſo iſt für ihn das groſse Ganze des Urchriſtenthums, ſein Werden überhaupt, ſein Geiſt, ſeine Folgenreihe etc. in einer Zeitentwicklung von 18 Jahrhunderten anſchaulich. Für die Hauptſache *kann* er die Kenntniſs der Umſtändlichkeiten von ſo manchen einzelnen Begebenheiten, welche einſt zur Entſtehung des Urchriſtenthums nach Ort und Zeit zuſamen würken muſsten, entbehren. Und genauer genommen; *müſſen* wir es entbehren können, wir *dürfen* nicht einmal mit unſrer Überzeugung von dem wahrhaft ſeligmachenden Geiſt des Urchriſtenthums und von der Gottestreue ſeiner Stifter auf das Detail der Begebenheiten verwieſen werden, weil, wenn wir aus dieſem unſere Überzeugung zu ſchöpfen beſtimmt wären, Jeſus mit den Seinigen und die Vorſehung durch ſie unſtreitig dafür hätten ſorgen müſſen, daſs wir auch all jenes Detail ſo genau, als der ſtrengſte Forſcher zur bündigſten Überzeugung es mit Grund und Gewiſſenhaftigkeit fordern muſs, wiſſen und prüfen könnten. Sie haben dies *nicht* gethan! *Haben ſie denn etwas unterlaſſen, was ſie hätten thun ſollen??*

Matth. IX, 18. Ταῦτα αὐτοῦ λαλοῦντος αὐτοῖς, ἰδοὺ ἄρχων εἷς ἐλθὼν προσεκύνει αὐτῷ, λέγων·

Mark. V, 22. Καὶ ἔρχεται εἷς τῶν ἀρχισυναγώγων, ὀνόματι Ἰάειρος· καὶ ἰδὼν αὐτὸν, πίπτει πρὸς τοὺς πόδας αὐτοῦ.

Luk. VIII, 41. Καὶ ἰδοὺ ἦλθεν ἀνὴρ, ᾧ ὄνομα Ἰάειρος, καὶ αὐτὸς ἄρχων τῆς συναγωγῆς ὑπῆρχε, καὶ πεσὼν παρὰ τοὺς

ὅτι ἡ θυγάτηρ
μου ἄρτι ἐτελεύ-
τησεν. Ἀλλὰ
ἐλθὼν ἐπίθες
τὴν χεῖρά σου
ἐπ' αὐτὴν· καὶ
19 ζήσεται. Καὶ
ἐγερθεὶς ὁ Ἰη-
σοῦς ἠκολούθη-
σεν αὐτῷ, καὶ
οἱ μαθηταὶ αὐ-
τοῦ.

20 Καὶ ἰδοὺ, γυνὴ
αἱμοῤῥοοῦσα δώ-
δεκα ἔτη,

23 Καὶ παρεκάλει
αὐτὸν πολλὰ,
λέγων· ὅτι τὸ
θυγάτριόν μου
ἐσχάτως ἔχει.
Ἵνα ἐλθὼν ἐπι-
θῇς αὐτῇ τὰς
χεῖρας, ἵνα σω-
θῇ! Καὶ ζήσε-
24 ται. Καὶ ἀπ-
ῆλθε μετ' αὐ-
τοῦ· καὶ ἠκο-
λούθει αὐτῷ ὄχ-
λος πολὺς, καὶ
συνέθλιβον αὐ-
τόν.

25 Καὶ γυνή τις
οὖσα ἐν ῥύσει
αἵματος ἔτη δώ-
26 δεκα. Καὶ πολ-
λὰ παθοῦσα ὑπὸ
πολλῶν ἰατρῶν,
καὶ δαπανήσασα
τὰ παρ' αὐτῆς
πάντα, καὶ μη-
δὲν ὠφεληθεῖ-
σα, ἀλλὰ μᾶλ-
λον εἰς τὸ χεῖ-
27 ρον ἐλθοῦσα. ἀ-

πόδας τοῦ Ἰη-
σοῦ παρεκάλει
αὐτὸν εἰσελθεῖν
εἰς τὸν οἶκον αὐ-
42 τοῦ, ὅτι θυγά-
τηρ μονογενὴς ἦν
αὐτῷ ὡς ἐτῶν
δώδεκα, καὶ αὕ-
τη ἀπέθνησκεν.

Ἐν δὲ τῷ ὑπά-
γειν αὐτὸν, οἱ
ὄχλοι συνέπνι-
γον αὐτόν.

43 Καὶ γυνὴ οὖσα
ἐν ῥύσει αἵμα-
τος ἀπὸ ἐτῶν δώ-
δεκα, ἥτις ἰατροῖς
προσαναλώσασα
ὅλον τὸν βίον
οὐκ ἴσχυσεν ὑπ'
οὐδενὸς θερα-
πευθῆναι·

προσελθοῦσα ὄ-
πισθεν, ἥψατο
τοῦ κρασπέδου
τοῦ ἱματίου αὐ-
21 τοῦ. Ἔλεγε γὰρ
ἐν ἑαυτῇ· ἐὰν
μόνον ἅψωμαι
τοῦ ἱματίου αὐ-
τοῦ, σωθήσομαι!

κούσασα περὶ
τοῦ Ἰησοῦ, ἐλ-
θοῦσα ἐν τῷ
ὄχλῳ ὄπισθεν,
ἥψατο τοῦ ἱμα-
τίου αὐτοῦ.
28 Ἔλεγε γάρ· ὅ-
τι κἂν τῶν ἱμα-
τίων αὐτοῦ ἅ-
ψωμαι, σωθή-
29 σομαι. Καὶ
εὐθέως ἐξηράνθη ἡ πη-
γὴ τοῦ αἵματος αὐ-
τῆς· καὶ ἔγνω τῷ σώμα-
τι, ὅτι ἴαται ἀπὸ τῆς μά-
30 στιγος. Καὶ εὐθέως ὁ Ἰη-
σοῦς ἐπιγνοὺς ἐν ἑαυτῷ
— τὴν ἐξ αὐτοῦ δύναμιν
ἐξελθοῦσαν — ἐπιστρα-
φεὶς ἐν τῷ ὄχλῳ, ἔλεγε·
τίς μου ἥψατο τῶν ἱμα-
31 τίων; Καὶ ἔλεγον αὐτῷ
οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ· βλέ-
πεις τὸν ὄχλον συνθλί-
βοντά σε, καὶ λέγεις·
32 τίς μου ἥψατο; Καὶ πε-
ριεβλέπετο ἰδεῖν — τὴν
τοῦτο ποιήσασαν.
33 Ἡ δὲ γυνὴ, φοβηθεῖσα
καὶ τρέμουσα, εἰδυῖα, ὃ

44 Προσελθοῦσα ὄ-
πισθεν ἥψατο
τοῦ κρασπέδου
τοῦ ἱματίου αὐ-
τοῦ, καὶ
παραχρῆμα ἔστη ἡ ῥύ-
σις τοῦ αἵματος αὐτῆς.
45 Καὶ εἶπεν ὁ Ἰησοῦς· τίς
ὁ ἁψάμενός μου; ἀρνου-
μένων δὲ πάντων, εἶπεν
ὁ Πέτρος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ·
ἐπιστάτα, οἱ ὄχλοι συνέ-
χουσί σε καὶ ἀποθλίβου-
σι, καὶ λέγεις· τίς ὁ ἁ-
46 ψάμενός μου; Ὁ δὲ εἶ-
πεν· ἥψατό μου τις·
ἐγὼ γὰρ ἔγνων — δύνα-
μιν ἐξελθοῦσαν ἀπ᾽ ἐμοῦ.
47 Ἰδοῦσα δὲ ἡ γυνὴ, ὅτι
οὐκ ἔλαθε, τρέμουσα ἦλ-

γέγονεν ἐπ' αὐτῇ, ἦλθε
καὶ προσέπεσεν αὐτῷ, καὶ
εἶπεν αὐτῷ πᾶσαν τὴν
ἀλήθειαν.

θε, καὶ προσπεσοῦσα αὐ-
τῷ, δι' ἣν αἰτίαν ἥψατο
αὐτοῦ, ἀπήγγειλεν ἐνώ-
πιον παντὸς τοῦ λαοῦ,
καὶ ὡς ἰάθη παραχρῆμα.

22 Ὁ δὲ Ἰησοῦς
ἐπιστραφεὶς καὶ
ἰδὼν αὐτὴν, εἶ-
πε· θάρσει θύ-
γατερ· ἡ πίστις
σου σέσωκέ σε.
Καὶ ἐσώθη ἡ γυ-
νὴ ἀπὸ τῆς ὥρας
ἐκείνης.

34 Ὁ δὲ εἶπεν αὐ-
τῇ· θύγατερ, ἡ
πίστις σου σέσω-
κέ σε· ὕπαγε
εἰς εἰρήνην! καὶ
ἴσθι ὑγιὴς ἀπὸ
τῆς μάστιγός σου!

48 Ὁ δὲ εἶπεν αὐ-
τῇ· θάρσει θύ-
γατερ, ἡ πί-
στις σου σέσωκέ
σε· πορεύου εἰς
εἰρήνην.

35 Ἔτι αὐτοῦ λαλοῦντος,
ἔρχονται ἀπὸ τοῦ ἀρχι-
συναγώγου, λέγοντες· ὅτι
ἡ θυγάτηρ σου ἀπέθανε·
τί ἔτι σκύλλεις τὸν διδά-
36 σκαλον; Ὁ δὲ Ἰησοῦς
εὐθέως ἀκούσας τὸν λό-
γον λαλούμενον, λέγει
τῷ ἀρχισυναγώγῳ· μὴ
φοβοῦ, μόνον πίστευε!
37 Καὶ οὐκ ἀφῆκεν οὐδένα
αὐτῷ συνακολουθῆσαι, εἰ
μὴ Πέτρον καὶ
Ἰάκωβον καὶ
Ἰωάννην, τὸν ἀ-
δελφὸν Ἰακώ-

49 Ἔτι δὲ αὐτοῦ λαλοῦντος,
ἔρχεταί τις παρὰ τοῦ ἀρ-
χισυναγώγου, λέγων αὐ-
τῷ· ὅτι τέθνηκεν ἡ θυ-
γάτηρ σου· μὴ σκύλλε
50 τὸν διδάσκαλον. Ὁ
δὲ Ἰησοῦς ἀκούσας
ἀπεκρίθη αὐτῷ, λέγων·
μὴ φοβοῦ, μόνον πί-
στευε! Καὶ σωθήσεται.
51 Ἐλθὼν δὲ εἰς τὴν οἰκίαν,
οὐκ ἀφῆκεν εἰσ-
ελθεῖν οὐδένα,
εἰ μὴ Πέτρον καὶ
Ἰωάννην καὶ Ἰακω-
βον, καὶ τὸν πα-

23 Καὶ ἐλθὼν ὁ Ἰη-
σοῦς εἰς τὴν οἰ-
κίαν τοῦ ἄρχον-

τος, καὶ ἰδὼν τοὺς αὐλητὰς, καὶ τὸν ὄχλον θορυβούμενον, λέγει αὐτοῖς·
24 Ἀναχωρεῖτε· οὐ γὰρ ἀπέθανε τὸ κοράσιον, ἀλλὰ καθεύδει.

38 βου. Καὶ ἔρχονται εἰς τὸν οἶκον τοῦ ἀρχισυναγώγου καὶ θεωρεῖ θόρυβον καὶ κλαίοντας καὶ ἀλαλάζοντας
39 πολλά. Καὶ εἰσελθὼν λέγει αὐτοῖς· τί θορυβεῖσθε καὶ κλαίετε; τὸ παιδίον οὐκ ἀπέθανεν, ἀλλὰ καθεύδει.

τέρα τῆς παιδὸς καὶ τὴν μητέρα.
52 Ἔκλαιον δὲ πάντες καὶ ἐκόπτοντο, αὐτήν. ὁ δὲ εἶπε· μὴ κλαίετε· οὐκ ἀπέθανεν, ἀλλὰ καθεύδει.

καὶ κατεγέλων αὐτοῦ.

40 θεύδει. Καὶ κατεγέλων αὐτοῦ.

53 Καὶ κατεγέλων αὐτοῦ, εἰδότες, ὅτι ἀπέθανεν.

25 Ὅτε δὲ ἐξεβλήθη ὁ ὄχλος, εἰσελθὼν ἐκράτησε τῆς χειρὸς αὐτῆς,

Ὁ δὲ ἐκβαλὼν πάντας, παραλαμβάνει τὸν πατέρα τοῦ παιδίου καὶ τὴν μητέρα καὶ τοὺς μετ᾽ αὐτοῦ, καὶ εἰσπορεύεται, ὅπου ἦν τὸ παιδίον.

54 Αὐτὸς δὲ ἐκβαλὼν ἔξω πάντας,

41 Καὶ κρατήσας τῆς χειρὸς τοῦ παιδίου, λέγει αὐτῇ· ταλιθὰ, κοῦμι! ὅ ἐστι μεθερμηνευόμενον· τὸ κοράσιον — σοὶ

καὶ κρατήσας τῆς χειρὸς αὐτῆς, ἐφώνησε, λέγων·

	λέγω· ἔγειρε!	ἡ παῖς, ἐγείρου!
καὶ ἠγέρθη τὸ κοράσιον.	42 Καὶ εὐθέως ἀνέστη τὸ κοράσιον, καὶ περιεπάτει· ἦν γὰρ ἐτῶν δώδεκα. καὶ ἐξέστησαν ἐκστάσει	55 Καὶ ἐπέστρεψε τὸ πνεῦμα αὐτῆς. Καὶ ἀνέστη παραχρῆμα καὶ διέταξεν αὐτῇ δοθῆναι φαγεῖν.
	43 μεγάλῃ. Καὶ διεστείλατο αὐτοῖς πολλὰ, ἵνα μηδεὶς γνῷ τοῦτο. Καὶ εἶπε δοθῆναι αὐτῇ φαγεῖν.	56 Καὶ ἐξέστησαν οἱ γονεῖς αὐτῆς. ὁ δὲ παρήγγειλεν αὐτοῖς, μηδενὶ εἰπεῖν τὸ γεγονός.
26 Καὶ ἐξῆλθεν ἡ φήμη αὕτη εἰς ὅλην τὴν γῆν ἐκείνην.		

Matth. IX, 18. Ταῦτα von 9, 14—17. λαλεῖν *reden*. ἄρχων nach Luk. της συναγωγης, *ein Synagogen-Vorsteher*. Eigentlich ראשׁ הכנסת. Ein solcher ist, nach einer thalmud. Glosse b. Lightf. ille, cuius jussu decernuntur res synagogae, nempe quis legat Prophetam, quis recitet phylacteria, quis transeat coram arca etc. Apg. 13, 15. finden sich αρχίσυναγωγοι im Plural, welche Erlaubniss in der Synagoge zu reden geben. Es scheint also: dass auch die übrigen Vorsteher der Synagoge, nehmlich der sogenannte ἱερευς und die 7. פַּרְנָסִין, diese aus den ehrsamen Bürgern gewälte πρεσβυτεροι, den Ehrennamen αρχοντες συναγ. oder αρχισυναγωγοι mit dem eigentlichen Rosch hacceneseth getheilt haben. Gew. Text: ἐλθὼν. Dagegen ist εἷς, ἐλθὼν zu lesen, weil a. die Leseart ἐλθὼν nur die unwichtigeren Codd. später Recensionen für sich b. weil ΕΙΣΕΛΘΩΝ die

Leseart von CDEK. 1. 11. 124. and. 15 Mt a. and. 3. Bas. Chrys. ist, welches zwar, da man die Worte erst später abzutheilen pflegte, ebensowohl εἰσελθὼν als εἷς ἐλθὼν gelesen werden konnte, in der That aber c. von den Verss. Syr. utr. Ar. rom. Erp. Pers. Aeth. Arm. Goth. Slav Vulg. It. schon als εἷς ἐλθὼν abgetheilt worden ist, so dass e. die Codd. BFGL 13. and. 8. nebst den Evangelistarien ihr εἷς oder τις προσελθων, nur, um ein Misverständniss abzuschneiden, für das unabgeteilte ΕΙΣΕΛΘΩΝ gesezt zu haben scheinen. Endlich würde f. in ιδου αρχων ελθων jeder das τις vermissen, für welches Matth. nach dem aramäischen חד öfters εἷς sezt 8, 19. 16, 14. 18, 28. 19, 16. und welches g. um so weniger überflüssig ist, weil in einer Synagoge *mehrere*, αρχίσυναγωγοι genannt werden konnten Apg. 13, 15. — Die übrigens nicht sehr bedeutenden Codd. S. 33. 131, and. 25. Mt V. and. 5. cant. Chrys. ms., welche εἷς ἐλθὼν abtheilen, haben also hier nicht sowohl die richtigere Leseart, als vielmehr nur die richtige Abtheilung des alten ΕΙΣΕΛΘΩΝ. προςκυνεῖν *eine tiefe Ehrenbezeugung machen*. = Luk. πιπτειν παρα τους ποδας . . ἐλθὼν *kommend*, dahin wo J. war; anderswo als bey den Zöllnern s. S. 403. ἡ θυγάτηρ *die Tochter*. ἄρτι *jezt eben*. Hesych. αρτι· πρὸ μικροῦ, ἢ· τότε, ἢ· εὐθύς. ἢ· νῦν. Mehreres Wetst. τελευτᾶν sc. βιον *das Leben endigen*. Matth. erzält dies: sie ist jezt eben gestorben, als Aussage des Vaters, und so war es zu erzählen; denn der Vater hatte es so gesagt und gedacht. Lukas — man muss wegen wichtigerer Stellen auf dergleichen kleine und in der Auslegung doch einflussreiche Änderungen aufmerksam machen! — ändert die Wendung und sagt in seiner eignen Person: και ἀυτη απεθνησκεν. Dadurch kommt er, als Erzäler unvermerkt in eine Enantiophanie mit Jesus, welcher das Mädchen für „nicht gestorhen" erklärt. Man sieht, wie nöthig es ist, wo möglich, auf den Ursprung einer Erzälung zurückzugehen, weil sie natür-

lich nicht mit Gültigkeit mehr ausſagen kann, als die erſte Quelle, hier des Vaters Nachricht, enthielt! — ἀλλὰ *aber doch.* ἐπιθες *lege auf* von ἐπιτιθέναι. Viell. auch in einem allgemeinern Sinn: *behandle.* χεὶρ *Hand.* ἐπὶ *auf.* ζάω *ich lebe.*

V. 19. ἐγερθεὶς *ſich aufmachend.* ἀκολουθεῖν *mitgehen.* οἱ μαθ. die gerade gegenwärtige ſeiner Anhänger.

V. 20. γυνὴ *Frau* überh. αἱμοῤῥοεῖν *am Blutfluſs leiden.* זָבָה. Levit. 15, 19. Rich. Mead in Medica Sacra c. XI. „cum dicitur γυνὴ αἱμοῤῥοοῦσα *ſanguinis fluxum ex partibus naturalibus* fuiſſe opinor, quem ῥόον αἱματώδη appellat Hippocrates de Morb. L. 1. Sect. 3. et longum neceſſario eſſe obſervat. Unde duodecim jam annos miſella haec eo laborans nulla arte ſanabilis jure cenſeri poterat.“ Auch Mead ſezt nicht blos einen *langen unordentlichen*, ſondern zugleich einen *heftig anhaltenden* Blutverluſt voraus. Warum? Der Text beſtimmt doch nichts. Selbſt alſo einen Mead konnte die faſt allgemeine Gewohnheit, ins wunderbarere zu malen, beſchleichen. Th. Bartholin de Morb. biblicis ar. XVII. „Non ex uteri venis ſed iis, quae in collo uteri et cervicis aperiuntur, quas haemorrhoides vocant, ſicut illas in ano, profluxit (ſanguis). Hac quippe via naturalis menſium fluxus procedit . . . Cauſam habet vel *ſanguinis ſeorſi tenuitatem* vel *viarum laxitatem*, cuius prognoſticon eſt, vel nullam curationem vel difficilem admittere.“ Doch führt er aus Mercurialis L. IV. de morb. muliebr. die Bemerkung an: mirari neceſſe eſt, quod tot. annorum inducias mulieri ad vitam conceſſerit pertinax et periculoſus fluxus. Gerade hieraus folgt unſtreitig, daſs ungeachtet der *langen* Zeit die Frau doch nicht in ſehr hohem Grade entkräftet geweſen ſeyn muſs, vielleicht weil das Übel zwar lange, aber nicht gleich heftig gedauert hatte; denn ſonſt „ubi fluxus *im-*

modici diutius durant, timendum, ne fiat hydropica, cachectica etc. und soweit war es mit der Frau noch nicht. δώδεκα *zwölf*. ἔτος *Jahr*. προσέρχεσθαι *herzukommen*. ὄπισθεν *vom Rücken her*. ἅπτεσθαι *anfassen*. κράσπεδον *Saum, Besezung*. Alex. Num. 15, 38. Deut. 22, 12. Hesych. κρασπεδα· τα εν τω ακρω του ἱματιου κεκλωσμενα ῥαμματα, και· το ακρον αυτον. ἱμάτιον *Kleidung*, bes. Oberkleid.

V. 21. λέγειν ἐν ἑαυτῇ *in sich sagen*, wie man oft für sich selbst seine Gedanken in Worte fasst, auch ohne sie auszusprechen. ἐὰν *wenn*. μόνον *nur, blos*. ἅψωμαι *ich könnte anfassen*. aor. 1. med. σώζεσθαι *gesund*, σόον, *werden*. „. . so wäre mir geholfen."

V. 22. ἐπιστραφεὶς *sich umwendend*. ἰδὼν *gesehen habend*. θαρσεῖν *wohlgemuth seyn*. θύγατερ freundlich: *Tochter*. ἡ πίστις σου σέσωκέ σε *dein Vertrauen hat dich gerettet*. Die gewöhnliche und physiologisch gewisse Erklärung Jesu. ἀπὸ *von, seit*. ὥρα *Stunde, Zeit*. Von diesem Moment an datierte sich ihre fortschreitende Genesung.

Eusebius in seiner Kirchlichen Gesch. B. 8. K. 18. schreibt: „Da ich der Stadt Paneas *oder* Caesarea Philippi, erwähne, halte ich nicht für gut, eine Erzählung (διηγησιν) zu übergehen, welche auch unsern Nachkommen ins Gedächtniss gebracht zu werden verdient. Sie sagen nehmlich: die Blutflüssige, welche nach den h. Evangelien bey unserm Heiland Abänderung ihres Leidens fand (του παθους ἑυρεσθαι απαλλαγην) sey von dort hergekommen; ihr Haus werde noch in der Stadt *gezeigt* und es dauren von der Wohlthätigkeit des Heilands gegen sie noch bewundernswürdige Denkzeichen fort. Denn es stehe auf einem hohen Stein bey dem Thor dieses Hauses eine metallene Statue einer Frau, die auf ein Knie niedergebeugt, einer flehenden gleich.

die Hände vorwärts ſtrecke. Gegenüber ſtehe von eben derſelben Maſſe aufrecht die Bildſäule eines Mannes, welcher, mit einem DoppelMantel (διπλοϊς) anſtändig bekleidet, gegen die Frau ſeine Hand ausſtrecke. Bey ſeinen Füſsen auf dem nehmlichen Säulengeſtell ſey *) eine fremdartige Pflanze hervorgeſproſst, welche bis an den Saum des metallenen Doppelmantels reiche und das Heilungsmittel von allerley Krankheiten ſey. Dieſe Mannsgeſtalt nun, ſagt man, ſey das Bild Jeſu. Es war auch bis auf unſere Zeit übrig und wir ſelbſt haben es auf unſerer Reiſe in dieſer Stadt geſehen. Es iſt auch nicht zu wundern, daſs vormalige Heyden, wenn ſie von unſerm Heiland (προς του σωτηρος ἡμων) Wolthaten er-

*) Verſteht ſich: *ſey — als hervorgeſproſst abgebildet.* Man ſollte nicht denken, daſs dies erinnert werden müſste. Aber ſelbſt Stroth überſezt ſo, wie wenn von dieſem Kraut erzält worden wäre, daſs es immer noch dort aufwachſe. „Zu deſſen Füſsen, ſezt Str. ſoll auf dem Piedeſtal ſelbſt eine fremde Art von Kraut *wachſen*, welches bis an dem Saum des metallenen Kleides herauf *geht*, und ein Gegenmittel gegen allerley Krankheiten *ſeyn ſoll.*" Durch dergl. Überſezungen entſtehen „miracula philologica" und bey Nichtabergläubigen, wenn ſie den Grundtext nicht prüfen, der ſchnelle Schluſs, daſs die ganze Erzälung unwahr ſey. Das *Kraut* war natürlich auch im Bronze vorgeſtellt und gab der Zuſamenſtellung beyder Perſonen ihren Sinn: „ein ſolches Kraut ſey der Flehenden von dem, welcher ihr die Hand bietet, angezeigt worden, um ihre ſchnelle Geneſung, welche ſie dem momentanen Eindruck verdankte, der ſie, während ſie Jeſu Saum zutrauensvoll berührte, mächtig durchdrungen hatte, zu ſtärken und dauerhaft zu erhalten. Die Worte ſind: ανδρος ορθιον σχημα διπλοϊδα κοσμιως] περιβεβλημενον και την χειρα τη γυναικι προτεινον (deutend!) [ού παρα τοις ποσιν επι της ςηλης αυτης ξενον τι βοτανης ειδος φυειν, ό μεχρι του κρασπεδου της του χαλκου διπλοϊδος ανιον αλεξιφαρμακον τι παντοιων νοσηματων τυγχανει.

hielten, dergleichen etwas machen lieſsen; ſo wie wir erzählt haben, daſs von ſeinen Apoſteln, Petrus und Paulus und von Chriſtus ſelbſt Farben-Gemälde ſich erhalten haben, da die Alten ohne Anſtand, wie leicht zu erachten, nach heydniſcher Sitte, ſie als Retter (*οἷα σωτῆρας*) auf ſolche Art zu ehren pflegten.“ Vgl. Sozomen. H. E. L. V. 21. Nach des Philoſtorgius zum Theil noch mehr umſtändlichen Beſchreibung H. E. L. VII. dauerte dieſes Monument bis auf K. Julians Zeit, in welcher es die heydn. Einwohner zerſtörten. Man fand nach ihm noch eine Inſchrift daran. Nur die Pflanze, ſagt er, zeigte ſich weder dort noch irgend ſonſt. Auch Philoſt. hatte alſo den Euſeb. dahin gedeutet, daſs eine würkliche Pflanze auf dem Säulengeſtell gewachſen ſey. Dies bleibt Misverſtändniſs. Was aber alles übrige von dieſem Monument betrift, ſo wüſste ich nicht, warum man gegen ſolche Augenzeugen ſein Daſeyn oder wenigſtens ſeine Deutung auf Jeſus gegen die Tradition (mit Witby u. a. Vgl. Beauſobre's Abh. darüber in der Bibliotheque Germanique T. XIII.) läugnen könnte oder ſollte. — Eine Heydinn *konnte* ja die Geheilte wohl geweſen ſeyn. Auch eine Heydinn aus der Nachbarſchaft des Galiläiſchen Meers *konnte* ja zu den Heilungskräften eines jüdiſchen Volksrabbinen Zutrauen haben. Euſeb. ſezt mit Recht nicht einmal voraus, daſs ſie eine Heydinn zu ſeyn aufgehört habe. Vielleicht wollte um ſo mehr die Fremde ſich Jeſu blos heimlich nähern! — In die Gegend von Caeſarea Philippi kam J. ſpäterhin ſelbſt. Matth. 16, 13.

V. 23. *οἰκία Haus* *ἀυλητὴς Pfeiffer*, welche ſchon die *Todtenmuſik* machten. *πλειςοις μισθουσθαι τους ἀυλητάς, οἱ θρήνων εξηρχον αυτοις.* v. jüd. Kr. III, 9, 5. Bey Auguſts Tode *τῳ αυλητῃ ουκ εχρησαντο* Tiberius und Druſus Dio Caſſ. LVI. p. 590. *αοιδοι θρηνων εξαρχοι.* Iliad. ω. 721. Gellius N. A. 20, 2. de *ſiticinis* *ὄχλος Leute.* *θορυβεῖσθαι in Unruhe ſeyn*, hin und

her laufen zu Beſtellungen, Beyleidsbezeugungen, Todtenklagen etc.

V. 24. ἀναχωρεῖν *wieder Plaz machen, weg. gehen.* οὐ *nicht.* ἀπέθανε *iſt geſtorben.* ἀποθάνω = ἀποθνήσκω. κοράσιον *Mädchen* = κορη, κοριον. Wetſt. ἀλλὰ *vielmehr.* καθεύδειν *im Schlummer liegen.* Das Ohnmächtigwerden und Erſtarren iſt 1 Sam. 25, 37. ſogar mit dem Ausdruck beſchrieben: Sein Herz ſtarb in ihm und er wurde zu Stein. Dennoch ſtarb dieſer erſt nach 10 Tagen würklich. ebend. V. 38. καταγελᾶν αὐτοῦ *ihn verlachen* = γελᾶν κατ' αυτου.

V. 25. ἐκβάλλειν *hinaustreiben.* εισελθὼν *hineingehend* ins Todtenzimmer. κρατεῖν *feſtfaſſen.* χεὶρ *Hand.* ἐγείρεσθαι *aufgerichtet werden*, vom vermuteten Tode *wieder aufleben.* Apollodor. Bibl. III, 10. von Chiron, dem Arzt: ου μονον εκωλυε τινας αποθνησκειν αλλ ανηγειρε και τους αποθανοντας. Hygin. Poët. Aſtron. 14. Aeſculapius cum eſſet inter homines, et tantum medicina ceteris praeſtaret, ut non ſatis ei videretur hominum dolores levare, niſi etiam mortuos revocaret ad vitam, noviſſime fertur Hippolytum, qui iniquitate novercae et inſcientia patris erat interfectus, ſanaſſe, ita ut Eratoſthenes dicit. nonnulli Glaucum, Minois filium ejus opera revixiſſe putant. — Wetſt. ſezt hinzu: Theſeum, Aceſtin., Timonem Lydum et Timoſthenem Athenienſem in vitam revocavit Hercules. Semelen matrem et Ariadnen uxorem Bacchus. Hippolytum et Caſtorem aliosque multos Aeſculapius, Euridicen Orpheus, Glaucum Minois filium Polyidus vates. Vgl. K. Aug. Boettiger's *Alceſte* mehr Wahrheit als Fabel. im N. t. Merkur 1792. 2 St. S. 113—130. Auch: Zwey theolog. Gutachten über das Wiedererwachen der Scheintodten in der Braunſchweig. Monatsſchr. 1792. 2 St. — Chſt. Wilh. Hufeland über die Ungewiſsheit des Todes und das einzige untrügliche Mittel ſich von

ſeiner Würklichkeit zu überzeugen und das Lebendigbegrabenwerden unmöglich zu machen. Weimar. 1791. D. Leonh. Carl. Juſti Plan zur Verbeſſ. der Bürgerſchule zu Marburg nebſt Vorſchlag, das Lebendigbegrabenwerden zu verhüten. (N. th. Journal 1797. St. 5. S. 497 ff.) Critiſche Unterſuchung einiger Geſchichten des A. und N. Teſt. von der Erweckung einiger Verſtorbenen zum Leben. 1793. (A. Litterat. Zeit. 1 Jun. 1793.) und vor allen dieſen Thiery's Schrift: la vie de l' homme reſpectée et defendue dans les derniers momens, ou Inſtructions ſur les ſoins qu'on doit aux morts et à ceux, qui paroiſſent l' être, ſur les funerailles et ſepultures. Paris. 1787.

V. 26. ἐξέρχεσθαι *ausgehen, ſich verbreiten.* Φήμη *Sage, Kunde.* ἡ γῆ ἐκείνη *jene Gegend.* ὅλος *ganz.*

Luk. VIII, 41. ἀνὴρ *Mann.* ὄνομα *Name.* Ἰάειρος *Jair.* יָאִיר Deut. 3, 14. Num. 32, 41. Seltener Fall, daſs ein Name in den Heilungs Geſchichten der Evangelien angegeben iſt! ἡ συναγωγὴ *der Verſammlungsort zu* . . . Kapern. ὑπάρχειν *ſeyn.* πεσὼν *niedergefallen.* παρὰ *bey.* ποῦς *Fuſs.* παρακαλεῖν *bittend zureden.* εἰσελθεῖν *eintreten.* οἶκος *Haus.*

V. 42. ὅτι *weil.* μονογενὴς *einzig* = μόνη γενομένη. εἶναι τινι *einem eigen ſeyn.* ὡς *ungefähr.* ἔτος *Jahr.* δώδεκα *zwölf.* ἅυτη *dieſe.* ἀποθνήσκειν *ſterben.* ἀπέθνησκεν *geſtorben ſey.* ſ. b. Matth. V. L. ἀποθνήσκουσα D. Syr. Sahid. Syr. hieroſ.** cant. eine Nothülfe zur Concilation mit V. 52. ὑπάγειν *weggehen.* οἱ ὄχλοι *Leute in Menge.* συμπνίγειν *von allen Seiten drängen.*

V. 43. ἔν τινι πράγματι εἶναι *etwas haben, worinn verwickelt ſeyn.* Cic. Tuſc. III, 4. qui in morbo ſunt . . und: inſipientium animi in morbo ſunt. ῥύσις *Flieſsen.* αἷμα *Blut.* Galen. de praenot. ſagt: ῥῷ γυναικείῳ περιπεσουσα. ῥύσις αἵματος *der weibliche*, ſonſt monatliche, *Blutabgang.* ἀπὸ *ſeit, von . . her.* ὅτις *welcher.* Gew. Text: εἰς ἰατροὺς *auf Aerzte.* Nach den beſten und meiſten Codd. ἰατροῖς. προσαναλοῦν = προσαναλίσκειν *aufwenden* ὅλος *ganz.* βίος *Leben, Lebensunterhalt.* ἰσχύειν *vermögen.* ὑπὸ *von.* οὐδεὶς *niemand.* θεραπεύειν *heilen.*

V. 44. παραχρῆμα *ohne weiteres.* ἔστη *ſtund, ſtockte* von ἵστασθαι *ſich ſtellen.*

V. 45. ἅπτεσθαι *anfaſſen.* ἀρνεῖσθαι *läugnen.* Gew. Text: και οι μετ' αυτου wie Mark. I, 36. Dagegen die wichtigſten Hſchrr. der beyden älteſten Recenſſ. ACD*LP. 1. 33. 69. 106. 124. 157. and. 4. Mt c. and. 3. καὶ οἱ σὺν αὐτῷ wie Luk. 5, 9. ἐπιστάτης *Herr, Lehrer.* 5, 5. συνέχειν *zuſamenhalten, drängen.* ἀποθλίβειν *fortdrücken.* καὶ λέγεις τίς ὁ ἀψάμενός μου *und doch kannſt du ſagen: wer war's, der mich anfaſste?* fehlt in L. 131. 157. Copt. Arm. und die Sahid. wie es ſcheint, — ohne Zweifel, weil dieſe Anreden zu vertraulich ſchienen. Gewiſs zeigen ſie, daſs Petrus etc. damals glaubten: J. könne ſich in ſolchen Dingen, unbeſchadet ſeiner Meſſiasſchaft, irren! —

V. 46 Nach ὁ δε gew. T. Ἰησοῦς. Fehlt in DL. 1. Ev. 20. Syr. Perſ. p. Sax. cant. verc. Für das Auslaſſen dieſes ſo oft eingeſchalteten Worts entſcheiden, wo es um einiger Undeutlichkeit willen eingerückt ſeyn kann, auch wenige Zeugen. γινώσκειν *bemerken.* δυναμιν... εμου ſ. die Inhaltsanzeige. δύναμις *Kraft.* ἐξελθὼν *herausgegangen.* ἀπὸ *von . . her.*

V. 47. λήθειν = λανθάνειν *verborgen seyn.* τρέμειν *zittern.* προσπεσὼν *bey einem niederfallend.* διὰ *wegen.* ὃς *welcher.* αἰτία *Ursache.* ἀπαγγέλλειν *Nachricht geben.* Nach απηγγ. gew. T. ἀυτῷ, welches aber fehlt in ABC*DL. 1. 42. 63. 69. 72. 131. 157. Mt 10. Syr. Copt. Arm. Es könnte absichtlich ausgelassen scheinen, weil man etwa nicht andeuten lassen wollte, dass ihm, Jesu, etwas gesagt werden dürfte. Aber ein solcher Gedanke würde auf soviele alte Zeugen der 2. besten Recens. nicht zugleich eingewürkt haben; da αυτῳ bey Mark. ungestört steht. b. wird die Auslassung auch dadurch bestärkt, dass and. Zeugen im Suppleiren variieren. *ad pedes ejus* Ar. p. Pers. w. Vulg. It. *ad*, *ante eum* cant. brix. ἐνώπιον *vor.* λαὸς *Volk.* ἰᾶσθαι *geheilt werden.* παραχρῆμα *ohne weiteres.* So παρὰ 1 Kor. 3, 11.

V. 48. πορεύεσθαι *gehen.* εἰς εἰρήνην *zum Wohlbefinden*, ita, ut bene valeas. 7, 50.

V. 49. ἔτι *noch.* λαλεῖν *reden.* τὶς *jemand.* παρὰ *von .. her.* ἀρχισυνάγωγος *Vorsteher der Synagoge.* θνάω = θνήσκω *ich sterbe.* μὴ *dass nicht.* σκύλλειν *bemühen.*

V. 50. ἀκούσας *gehört habend.* ἀποκρίνεσθαι *in Beziehung auf .. sagen.* μὴ φοβοῦ *fürchte nicht.* μόνον *nur.* πιςευειν *Zutrauen haben.* Sinn: lass blos Zutrauen, nicht Furcht in deiner Seele aufkommen. Καὶ sc. λεγων. σώζεσθαι *gerettet werden.*

V. 51. ἐλθὼν *gekommen.* So die meisten und besten Codd. statt εισελθων. Lukas unterscheidet, wie J. ins Haus kam und nur 5 Personen von den Begleitenden mit hereinkommen liess (αφηκεν εισελθειν) hierauf erst die Lärmenden wegschaffte und dann nach Matth. 9, 25. εισελθων *in die Todtenkammer tretend* (ὅπου

ην το παιδιον Mark.) sie den Eltern wieder herstellte: ἀφιέναι *lassen, zulassen.* εἰσελθεῖν *hineingehen.* οὐδεὶς *niemand.* εἰ μὴ *wenn nicht, ausser.* Ιωανν. κ. Ιακωβον. diese Ordnung, statt der umgekehrten, haben die meisten und besten Hschrr. ἡ παῖς *das Mädchen.* πατὴρ *Vater.* μήτηρ *Muter.*

V. 52. κλαίειν *weinen.* κόπτεσθαι *sich selbst schlagen.* Jammernde Gebärde. αὐτὴν sc. ἔκλαιον. Oft wird in der hebraiz. Construction das Nomen durch das Eine Verbum regiert, während das andere Verbum, wie hier εκοπτοντο, gl. nur adverbialiter zu betrachten ist. *deflebant ipsam, idque plangendo.* οὐκ *nicht.* BCDL 1. 13. 69. 124. 131. 157. and. 10. Mt f. x. 11. Syr. Syr. p. c. ast. Copt. Sahid. Goth. Slav. Codd. it. Cyr. haben οὐ γάρ, wie Matth. Es wäre abgeglätteter, als das blosse ουκ, eben deswegen aber weniger wahrscheinlicher.

V. 53. εἰδὼς *wissend.* nach ihrer Einsicht durch ihre gewöhnlichen Todtenproben, von welchen s. Marc. Herz über die frühe Beerdigung der Juden. Berlin 1788. Marx über die Beerdigung der Todten. Hannover. 1788. Der erstere führt selbst aus dem Talmud ein Beyspiel von einem Wiedererwachten an. — So klar es ist, dass Jesu Urteil dieser Meinung der Umstehenden entgegen war, so gaben sich doch manche Erklärer Mühe und andere, wie J. D. Michaelis Anmerk. zu Mark. 5. ein Beyspiel anführt, gebrauchten Amtsgewalt, um hier die Meinung der Juden gegen Jesus geltend zu machen und das Mädchen für völlig todt anzugeben. Selbst Jesu Urteil, wenn es dem Wunderbaren entgegen ist, soll zurücktretten! — Man wollte hieher anwenden, dass nach einem gewissen Euphemismus gesagt werde: *er schläft* שָׁכַב anstatt: *er ist todt.* Von J. aber wird als *Gegensaz* angegeben: nicht *todt seyn* — sondern: *schlafen.*

V. 54. ἐκβαλὼν *hinausweiſend.* ἔξω *auſſer das Haus.* φωνεῖν *rufen.*

V. 55. ἡ παῖς Vocativ, *Mädchen!* ἐγείρου *erhebe dich.*

V. 56. ἐπιςρέφειν *zurückkehren.* Ausmalung des Factum nach voraus angenommenen Begriffen: daſs der Geiſt den Körper verlaſſen hatte. Der Erzäler, ſieht man, hielt ſie auch für eigentlich *entſeelt.* πνεῦμα *der Geiſt.* Allgemeine Benennung für das *Princip des Athmens und Lebens*, wie für *das des Denkens und Wollens.* Die Juden glauben, daſs die Seele noch eine Zeitlang um den Körper bleibe. Eiſenmenger entd. Judent. 1. Th. ἀνίςασθαι *aufgerichtet werden, aufſtehen.* διατάττειν *anordnen.* διδόναι *geben.* φάγειν *eſſen.*

V. 56. ἐξίςασθαι *auſser ſich verſezt ſeyn, erſtaunen.* γονεῖς *Eltern* von γονεὺς. παραγγέλλειν *andeuten.* μηδεὶς *niemand.* τὸ γεγονὸς *das geſchehene.* εἰπεῖν aor. 2. *ſagen.*

Mark. V, 22 — 43. Meiſt nach Lukas. Doch — Vgl. V. 28. mit Matth. V. 21. — nicht ohne Matth. im Auge zu haben.

V. 22. Gew. Text και ιδου. Blos καὶ haben BDL. 101. Syr. Arr. Perſs. Aeth. Vulg. Codd. It. Wahrſcheinlich iſt ιδου aus Luk. hinzugekommen, aber um ſo mehr wegzulaſſen, weil die nun folgende Begebenheit von dem και ην παρα την θαλασσαν, was Mark. nächſtzuvor V. 21. ſezt, durch Zwiſchengeſchichten getrennt iſt. Bey Lukas iſt das καὶ ἰδοὺ, weil das V.

40. bey ihm vorangehende nicht ſo beſtimmt iſt, ſehr gut paſſend. καὶ *und* in der Folge. εἷς *einer*. οἱ ἀρχισυναγωγοι im Plural. ſ. b. Matth. ὀνόματι *Namens*.

V. 23. πολλὰ = κατὰ πολλὰ *ſehr*. *Multis verbis*. θυγάτριον *Töchtergen*. ἐσχάτως ἔχειν *ſich in lezten Zügen befinden*. *extremum agere*. Mark. ſucht auf dieſe Weiſe die Erzälung des Vaters und das Urteil Jeſu einander näher zu bringen. Indeſs entſcheidet er, da es Luk. und Matth. anders erzälen, nichts. Eine andere Anſicht ſ. b. Matth. ἵνα *daſs doch*. bittend. Gew. T. ὅπως *damit*. Statt deſſen haben ACDL. 13. 28. 69. ἵνα, wofür zu Vermeidung der Kakophonie ὅπως eingeſchoben worden. σώζεσθαι *gerettet werden*. καὶ *und dann*. ζήσεται *wird ſie leben*. nicht ζήσῃ wenn gleich BCDL 13. 69. 124. Vulg. It. dieſe *Correktur*, welche ἵνα σωθῃ und ζήσεται verknüpfen wollte, haben.

V. 24. ἀπέρχεσθαι *weggehen*.

V. 25. τις *eine gewiſſe*. fehlt in ABCL 1. 33. 102. and. 5. Vulg. Codd. it. zufällig! —

V. 26. πολλὰ *vielerley*. πάσχειν *leiden*. Ärzte, wie die Morgenländiſche gew. ſind, gebrauchen oft heftige, abentheuerliche Mittel. ὑπὸ *von*. ἰατρὸς *Arzt*. δαπανᾶν *aufwenden*. 2 Makk. 2, 10. τὰ παρ᾽ αὐτῆς *das Ihrige*. αὐτῆς *ipſius*, nach vielen und guten Codd. ſtatt ἑαυτῆς μηδὲν *nichts*. ὠφελεῖν *nüzen*, *juvare*. μᾶλλον *mehr*. τὸ χεῖρον *das ſchlimmere*. Plin. H. N. 29, 5. hinc illa infelicis monumenti inſcriptio: turba ſe medicorum periiſſe, nehmlich nach dem Menandriſchen: πολλων ιατρων εισοδος μ᾽ απωλεσε.

V. 27. ἀκούσασα *gehört habend*. ſcheint auf einige Entfernung zu deuten.

V. 28. κἂν = καὶ ἐὰν *wenn auch nur.*

V. 29. ξηραίνεσθαι *trocken werden.* πηγὴ *Quelle.* τῷ σώματι *am Leib.* ἰᾶσθαι *geheilt ſeyn.* μάςιξ *Plage,* נֶגַע

V. 30. ἐπιγινώσκειν *wohl merken.* ἐν ἑαυτῷ *an ſich.* τὴν . . ἐξελθοῦσαν Erklärungszuſaz der Erzäler nach ihrer Vermutung. ſ. Inhaltsanz. ἐπιςραφεὶς *umgewandt.* ἐν *unter.*

V. 31. βλέπειν *ſehen.* συνθλίβειν *zuſamendrücken.*

V. 32. περιβλέπεσθαι med. *ſich umſehen.* ποιήσας *gethan habend.*

V. 33. φοβηθεὶς *in Furcht geſezt.* εἰδὼς *wiſſend.* γέγονε *es iſt geſchehen.* ἐπὶ *bey, an.* πᾶσα ἡ ἀλήθεια *die ganze Wahrheit; alles, wie es war.*

V. 34. ἴσθι 1 Timoth. 4, 15. *gehe, i,* und daher: *ſey.* von εἶμι *ich gehe.* ὑγιὴς *geſund.* ἀπὸ *von.* μάςιξ V. 29.

V. 36. ὁ λόγος *Rede.* λαλούμενος *ausgeſprochen.*

V. 37. συνακολουθεῖν *mitfolgen.* ins Haus hinein. Luk.

V. 38. Gew. T. ἔρχεται. Dagegen ABCDF and. 3. Mſ e. Syr. Perſ. p. Copt. Vulg. Codd. It. ἔρχονται. Stund ἔρχεται urſprünglich, ſo konnte das Nennen mehrerer im V. 37. den Plural ἔρχονται veranlaſſen. Eben ſo konnte das folg. θεωρεῖ das correſpondierende ἔρχεται veranlaſſen, wenn ἔρχονται lectio origi-

naria war. Da alſo der Charakter der Urſprünglichkeit hier nicht aufzufinden iſt, ſo ſehe ich das Übereinſtimmen der Hauptzeugen aus den 2. älteſten Recenſſ. für ἔρχονται als überwiegend an.

V. 38. *θόρυβος Getümmel.* Nach θορ. ſezen καὶ *nehmlich* hinzu ABCLM 1. 12. 28. 69. 106. 124. 129. and. 12. Mt d. ſ. and. 4. Syr. utr. Perſſ. Arm. Goth. Slav. 5. Vulg. Wer den Hebraismus nicht beobachtete, hielt es für überflüſſig. ἀλαλάζειν יְלִל Jerem. 4, 8, 25, 34. 47, 2. *Klaggeſchrey machen.* Nach Cetuboth 4, 6. ſollte der Ärmſte bey der Leiche ſeiner Frau wenigſtens 2 Pfeiffer und 1 *lamentatrix Klagefrau* halten. πολλὰ = κατὰ πολλὰ *ſehr.*

V. 39. *θορυβεῖσθαι in Unruhe ſeyn.* τό παιδίον *das gute Kind.*

V. 40. παραλαμβάνειν *mitnehmen.* εἰσπορεύεσθαι *hineingehen.* ὅπου *wo.* Nach το παιδιον ſezt der gew. T. ανακειμενον. Andere variieren mit κειμενον, κατακειμενον, κατακεκλιμενον; Anzeige genug, da BDL 102. Copt. Ar. p. Codd. it gar nichts zuſezen, daſs urſprünglich nichts von all dieſem im Text war. Hätte der Text ein beſtimmtes Wort urſprünglich gehabt, woher kämen, da hier nichts anſtöſsiges, als Grund zum ändern denkbar iſt, die Variationen ſo vieler bloſser Synonymen.

V. 41. ταλιθὰ טְלִיתָא wie Targ. Hieroſ. Deut. 22, 21. *Mädchen.* κοῦμι קוּמִי *richte dich auf.* Imperativ. foemin. ὅ *welches.* μεθερμηνεύειν *überſezen, dollmetſchen.* τὸ κοράσιον Vocativ. σοι λέγω *Dir ſage ich.* Nicht Dollmetſchung, ſondern *Deutungszuſaz* von Markus, um anzuzeigen: ἔγειρε ſey *befehlsweiſe* zu verſtehen geweſen. — Folglich geben die Evangg. auch bey ſo beſtimmten Reden nicht gerade ipſiſſima

verba, ohne Zusäze, in denen sie ihren Sinn ausdrücken! Gew. T. ἔγειραι. Dag. ἔγειρε nach den besten Hschrr. Vgl. 2, 11.

V. 44. περιπατεῖν *umhergehen.* ἔκςασις *Erstaunen,* μέγας *groſs.*

V. 45. διαςέλλεσθαι *aufgeben.* πολλὰ sc. ῥήματα. γνόω *ich erfahre.*

XXXII. Abschnitt.

Matth. IX, 27 — 34.

Matthäus, allein, hat hier Nachricht 1. von Heilung zweyer Blinden und 2. eines, der als Dämonizirender sprachlos war, aufbewahrt. Auch bey den ungenannten Blinden fordert J. vor der Heilung Zutrauen Da sie dies zu haben versichern, berührt er ihre Augen und erklärt, daſs die Würkung ihrem Zutrauen gleich seyn werde. Das Berühren muſs, so gewiſs als J. nichts ohne Grund that, Einfluſs auf die Heilung gehabt haben. Welchen? kann man, weil die Ursache und die Art des Berührens historisch nicht bekannt ist, nicht ausmachen. J. wollte nicht, daſs die Geschichte bekannt würde. Daſs sie als Blinde sehend geworden waren, konnten die Geheilten auf keinen Fall verbergen. Auch hier scheint J. *umständliche* Erzälung zu untersagen. Vgl. S. 427. 433. Immer suchte J. Gegenstände der Neugierde, als Veranlassungen zur Zerstreuung, welche von seinem Hauptzweck die Aufmerksamkeit abziehen konnten, zu entfernen.

Das Gerücht von jenen zwey Genesenen gab doch — wahrscheinlich aber erst später — Anlaſs, daſs man einen Menschen zu ihm führte, welcher sich von einem Dämon

Dämon, der nicht wolle, daſs er ſpräche, beſeſſen glaubte. Des Meſſias Gegenwart und Wort hebt die Meinung des Beſeſſenen. Er wagt es nun wieder, ſeine Sprachwerkzeuge zu gebrauchen. — Das Volk hielt dergl. Heilungen, als Siege über Kakodämonen, immer für die wunderſamſten. Die Phariſäer, in ihrer Dämonologie mit dem Volk übereinſtimmend, finden dennoch einen Ausweg. Dies, ſagen ſie, iſt gerade des Satans Liſt, daſs er einige mindere Vortheile aufopfert und dadurch einen Mann, der ſich fälſchlich für den Meſſias ausgiebt, euch, den Erſtaunten, empfehlen will. — — Dieſe liſtige Wendung der Phariſäer ſcheint erſt, da J. beym zweyten Paſcha zu Jeruſalem ſie aufs neue gegen ſich aufmerkſam gemacht hatte, aus der Reſidenz ausgegangen zu ſeyn. Daher ſcheint die Geneſungsgeſchichte V. 32—34. bald nach J. Zurückkunft aus Jeruſalem erfolgt und hier, weil jene 2 Blinde zur Herbeybringung gerade dieſes Dämonizirenden, vermutlich aus ihrer Heimath, Anlaſs gegeben hatten, anticipiert zu ſeyn. Bey der erſten Heilung war J. abſichtlich erſt nach Hauſe gegangen; hier ſind Leute in Menge V. 33. dabey, welche ihn bewundern. — Eine ſehr ähnliche Geſchichte ſ. Matth. 12, 22. Luk. 11, 14. Sie macht dort den Übergang zur vollen Behandlung des Vorwurfs, daſs J. durch einen Oberdämon würke.

Matth. IX, 27. Καὶ παράγοντι ἐκεῖθεν τῷ Ἰησοῦ, ἠκο-
λούθησαν αὐτῷ δύο τυφλοὶ, κράζοντες καὶ λέγον-
28 τες· ἐλέησον ἡμᾶς, υἱὲ Δαυΐδ! Ἐλθόντι δὲ εἰς τὴν
οἰκίαν, προσῆλθον αὐτῷ οἱ τυφλοὶ, καὶ λέγει αὐ-
τοῖς ὁ Ἰησοῦς· πιστεύετε, ὅτι δύναμαι τοῦτο ποιῆσαι;
29 Λέγουσιν αὐτῷ· ναὶ, κύριε! Τότε ἥψατο τῶν
ὀφθαλμῶν αὐτῶν, λέγων· κατὰ τὴν πίστιν ὑμῶν γε-
30 νηθήτω ὑμῖν. Καὶ ἀνεῴχθησαν αὐτῶν οἱ ὀφθαλμοί.
Καὶ ἐνεβριμήσατο αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς, λέγων· ὁρᾶτε,

31 μηδεὶς γινωσκέτω. Οἱ δὲ ἐξελθόντες διεφήμισαν
αὐτὸν ἐν ὅλῃ τῇ γῇ ἐκείνῃ.
32 Αὐτῶν δὲ ἐξερχομένων, ἰδοὺ, προσήνεγκαν αὐτῷ
33 ἄνθρωπον κωφὸν δαιμονιζόμενον. Καὶ ἐκβληθέντος
τοῦ δαιμονίου, ἐλάλησεν ὁ κωφός. Καὶ ἐθαύμασαν
οἱ ὄχλοι, λέγοντες· οὐδέποτε ἐφάνη οὕτως ἐν τῷ
34 Ἰσραήλ. Οἱ δὲ Φαρισαῖοι ἔλεγον· ἐν τῷ ἄρχοντι
τῶν δαιμονίων ἐκβάλλει τὰ δαιμόνια.

V. 27. παράγειν *vorbeygehen.* ἐκεῖθεν *von daher*, auf einem Gang auſser Kapernaum. 9, 1. ἠκολούθησαν *giengen nach*, geführt? oder viell. nicht ſtockblind? δύο *zwey*. τυφλὸς *blind*. κράζειν *rufen*. ἐλεεῖν (κατα) τινα *Erbarmen beweiſen einem*. υἱὸς Δαυῒδ *Davidsſohn*, Nachkomme überhaupt, hier = *Meſſias*, 12, 23. *Davidiſcher Thronfolger*. Gew. T. υἱέ. Dagegen haben B. 131. and. 47. Mt a. and. 11. die *ungewöhnlichere* Form ὁ υἱὸς oder υἱός. Beydes kommt bey Matth. vor. Vgl. 20, 30. 31. mit 8, 29. 15, 22. bey Mark. 10, 48. υἱε Δαυῒδ ελεησον με.

V. 28. J. hält ſich unterwegs nicht auf. Erſt zu Hauſe findet er Ruhe genug, ihnen zu nüzen. ἡ οἰκία *das Wohnhaus* Jeſu. προσέρχεσθαι *hinzukommen*. πιςεύετε *habt ihr Zutrauen*. δύνασθαι *vermögen*. τοῦτο *dies*. Conſtr. ad ſenſum. = *was ihr bittet*. ποιεῖν *ausführen*. ναὶ *ja*.

V. 29. ἅπτεσθαι *berühren*, *anfaſſen*. blos um anzudeuten, daſs ſeine Worte gerade ihre Augen angiengen? oder, um den Schaden zu unterſuchen und ein Hinderniſs des Sehens wegzurücken? ὀφθαλμὸς *Augen*. κατὰ *nach*, *im Verhältniſs mit* . . πίςις Zutrauen. 9, 2. γενηθήτω *es ſoll geſchehen*. Imperativ von γενεῖν = γείνειν *würken*.

V. 30. ἀνοίγειν *öfnen.* Ob hierdurch die *Art*, wie dieſe beyden wieder ſehend wurden, wörtlich angedeutet werde, d. h. ob ihre Augen vorher durch etwas gleichſam verſchloſſen und bedeckt geweſen, läſst ſich nicht ausmachen. פִּתֵּחַ gl. *ein geöfneter* iſt auch überhaupt eine hebr. Benennung eines *Sehenden.* Vajikr. R. 25. duo viri aſcendebant Tiberiadem, unus coecus, alter *apertus* פִּתֵּחַ . . deridebat apertus coecum. Apertus excoecatus eſt, coecus vero apertus. Wetſt. Vgl. Pſ. 20, 33. 146, 7. 8. Luk. 1, 64. Mark. 7, 34. Joh. 9. Jeſ. 35, 5. Wetſt. führt aus der Anthologie I, 4. 7. einige Strophen εις τυφλον αναβαντα εις το εν Ελευσινι ἱερον an: οἶδα δ' ἐκείνῃ Νυκτὶ καὶ ὀφθαλμῶν νύκτα καθηράμενος Ἀσκίπων ἐις ἄςυ κατέςιχον, ὄργια Δηοῦς Κυρησσων γλωσσης ομματι τρανοτερῳ. ἐμβριμᾶσθαι *ſtreng zureden.* Suid. μετ αυςηροτητος επετιμησεν. גָּעַר Symmach. Jeſ. 17, 13. ὁρᾶν *zuſehen, ſich in Acht nehmen.* μηδεὶς *niemand.* γινωσκέτω *ſoll erfahren* was? — fehlt.

V. 31. ἐξελθὼν *hinausgehend*, aus dem Hauſe? wahrſcheinlich aus der Stadt, in ihre Heimath. Denn auf der Stelle Jeſu Verbot entgegen zu handeln, hätten ſie wohl nicht gewagt. διαφημίζειν *Sage verbreiten.* γῆ *Gegend* 9, 26.

V. 32. ἐξερχομένων in ihre Heimath ſ. Vs 31. προςφέρειν *herbringen*, mit Gewalt. κωφὸς *ſtumm*, in ſo fern er war δαιμονιζόμενος *von einem böſen Geiſt beſeſſen.*

V. 33. ἐκβληθεὶς *herausgetrieben.* δαιμόνιον ſc. πνεῦμα *Unglücksgeiſt.* λαλεῖν *ſprechen* θαυμάζειν *als wunderbar anſehen.* Nach λεγοντες ſezt der gew. T. ὅτι gegen die meiſten und beſten Hſchrr. οὐδέποτε *niemals.* φαίνεσθαι *erſcheinen, videri.* οὕτως *auf dieſe Weiſe.* ἐν *unter.* ὁ Ἰσραὴλ *das iſraelitiſche Volk.*

V. 34. ἐν *mit, in Verbindung mit* . . ἄρχων *Gebieter.* Mehr hievon bey 12, 24.

XXXIII. Abschnitt.

Matthäus IX, 35—38.

Nach dem in den lezten Abschnitten bezeichneten Aufenthalte Jesu zu Kapernaum, vollführt er den früher (Abschn. 22.) erklärten, aber durch die Seitenreise ins Gerasenische und deren nächste Folgen indess unterbrochenen Vorsaz, in Galiläa aufs Land zu gehen. Dass er an vielen Orten gelehrt und wohlthätig geheilt habe, ist hier nur allzukurz angedeutet. Die Proben, wie er dies zu thun pflegte, sind schon da. Aber das Resultat von dieser — wahrscheinlich nicht allzu kurzen — Reise und Beobachtung des Volks war die Überzeugung, dass Einer nicht hinreiche, sondern viele Mitarbeiter nöthig wären, um die Menge, unter welcher sich eine „grosse Erndte" hoffen liess — so wenig eingenommen war *damals noch* Galiläa gegen Jesus! — gl. in die Scheune, in das Gottesreich, zu sammlen. Daher jezt der sogleich folgende Entschluss den Anfeng zu machen, um einige Vertraute, für jeden Volksstamm Israels wenigstens Einen, sich zu jenem *besondern* Zweck nachzubilden.

Matth. IX, 35. Καὶ περιῆγεν ὁ Ἰησοῦς τὰς πόλεις πάσας
καὶ τὰς κώμας, διδάσκων ἐν ταῖς συναγωγαῖς αὐ-
τῶν καὶ κηρύσσων τὸ εὐαγγέλιον τῆς βασιλείας, καὶ
θεραπεύων πᾶσαν νόσον καὶ πᾶσαν μαλακίαν.
36 Ἰδὼν δὲ τοὺς ὄχλους, ἐσπλαγχνίσθη περὶ αὐτῶν,
ὅτι ἦσαν ἐσκυλμένοι καὶ ἐῤῥιμένοι, ὡσεὶ πρόβατα μὴ
37 ἔχοντα ποιμένα. Τότε λέγει τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ·

38 ὁ μὲν θερισμὸς πολὺς, οἱ δὲ ἐργάται ὀλίγοι. Δεήθητε οὖν τοῦ κυρίου τοῦ θερισμοῦ, ὅπως ἐκβάλῃ ἐργάτας εἰς τὸν θερισμὸν αὐτοῦ.

V. 35. περιάγειν τὰς πόλεις = περιαγ. ἑαυτὸν κατὰ τὰς π. *umher ziehen in die Städte.* πᾶσαι *viele*, und *ohne Auswal.* κώμη *Dorf.* διδάσκειν *lehren.* συναγωγὴ *Verſammlungsort.* κηρύσσειν *verkündigen.* τὸ εὐαγγ. *die frohe Nachricht.* τῆς = περὶ τῆς. βασιλεία *Reich.* Sinn: wie die Nation wieder ein Staat des unſichtbaren Königs durch innere Beſſerung und darauf allein ſich gründendes äuſseres Wohl werden könne und ſolle. θεραπεύειν *heilen.* νόσος *Krankheit.* μαλακία *Kränklichkeit.* Eben dieſe Beſchreibung 4, 23. Nach μαλακιαν iſt gew. Text ἐν τῷ λαῷ, wie 4, 23. aber um ſo mehr hier auszulaſſen nach BC*DL 1.* 33. 157. and. 27. Mt B. a. e. 10. 17. Syr. utr. Ar. p. et rom. Perſſ. Copt. Aeth. Goth. Sax. Vulg. Codd. it. Chryſ. Theophyl.

V. 36. ἰδὼν *da er* an ſo vielen Orten *beobachtet hatte.* σπλαγχνίζεσθαι *im innerſten gerührt werden.* περὶ *wegen.* ἦν *war.* σκύλλειν *bemühen*, *placken.* Mark. 5, 35. ἐσκυλμένοι fordern die beſten und meiſten Hſchrr. und Verſſ. ſtatt ἐκλελυμένοι, welches als das bekanntere Synonym in den gew. Text aufgenommen war. ἐκλύεσθαι *gl. aufgelöſst ſeyn.* σκυλμὸς ſehr ſignificant. Cic. ad Att. 4, 13. ego abfuiſſe me in altercationibus .. in ſenatu .. fero non moleſte. Sed velim .. quo animo conſules ferant hunc σκυλμον (Plackerey, Neckerey) reſcribas. Vulg. überſezt gut: *vexati*, wie Curt. 9: 10. ut *vexatos* milites quiete firmaret. 3 Makkab. 4, 6. ἐσπαραγμέναι σκυλμοῖς ἀλλοεθνέσι. ῥίπτειν *hin und her zerren*, wie jezt eben εσπαραγμ. ὡσεὶ *wie.* Num. 27, 17. Jerem. 23, 1—4. 50, 6. 1 BKön. 22, 17. πρόβατον *Schaaf.* ἔχειν *haben.* ποι-

μὴν *Hirte, wohlbeſorgter Volksregent.* Ein Bild, welches nicht blos auf den *Lehrer* ſondern hier vielmehr auf *bürgerliche Leitung und Regierung* ſich bezieht. Für *Römer* und *jüdiſche* geiſtliche und weltliche *Magnaten*, Prieſter, Rabbinerſekten und Herodianer war die Nation das pecus, quod non tonderetur ſed degluberetur.

V. 37. τότε *nach ſolchen Veranlaſſungen* μαϑηταὶ *Anhänger* überhaupt. λέγει *pflegte zu ſagen*, hier und mehrmahls, wie Joh. 4, 35. und mit den nehmlichen Worten Luk. 10, 2. vor Ausſonderung einer noch gröſsern Anzahl näherer Mitarbeiter. Ein Aufruf, um *alle* ſeine Lehranhänger auf die Auswahl aufmerkſam zu machen! μὲν *zwar.* ϑερισμὸς *Erndte.* Vgl. S. 329. Nr. 16. πολὺς *vielfach.* ἐργάτης *Arbeiter.* Der Ackerbau wurde vornehmlich opus, ἐργον genannt.

V. 38. δέομαι *ich bitte*, eigentlich *ich zeige mich bedürftig des ..* ὁ κύριος τοῦ ϑερισμοῦ *der Herr der Erndte. herus* = Gott. ὅπως *damit doch.* ἐκβάλλειν *auszugehen antreiben, extrudere.* Cic. ad Fam. 14, 16. ſi non eſt profectus, quam primum fac extrudas. ϑερ. ἀυτοῦ *die ihm zugehört.* Dei res agitur.

XXXIV. Abſchnitt.

Matthäus X, 2—4. Lukas VI, 12, Markus III, 13—19.

Matthäus ſpricht nur einmal von der Auswal der Apoſtel und nimmt, was ihre Inſtruktion und Ausſendung betrift, in Eines zuſamen. X. 1—42. Mit überwiegender innerer Wahrſcheinlichkeit aber unterſcheiden Lukas und Markus die Auswal von der Ausſendung. Jene läſst ſich, nach der Natur der Sache,

bald erwarten, ſo wie ſie Lukas VI, 12. ff. als eine nächſt vor der Rede auf dem Berge vorgenommene wichtige Ereigniſs erzält. Die Ausſendung hingegen ſezt Lukas IX, 1 — 6. mit einer kurzen Inſtruktion, ſpäter herab, und dies bleibt nach innerer Wahrſcheinlichkeit richtig. Andere Punkte einer Inſtruktion führt er erſt bey der Wahl und Ausſendung der 70 Jünger an; abermals nach innerer Wahrſcheinlichkeit zu urtheilen, richtiger. Bis dahin konnte noch dieſe und jene Erinnerung ſich als nöthig gezeigt haben. Matthäus aber übergeht ſogar die Wahl und Sendung der 70. ganz und trägt auch das was nach Lukas zunächſt ihnen geſagt war, in die Inſtruktion der Zwölfe ein. Man ſieht alſo auch hier ſeine Art, manches, was der Zeit nach auseinander lag, claſſenweiſe zuſamen zu ſtellen. Da nun die das frühere und ſpätere zuſamenfaſſende Erzälung Matth. XI, 1 — 42. offenbar mit Luk. IX, 1. Mark. VI, 7. parallel iſt, ſo zeigt ſie uns zwar, in welche *Zeit* der *Anfang* deſſen, was J. wegen der Apoſtel that, zu ſezen ſey, ſie ſelbſt aber als *Ganzes* rückt ſich mit jenen, ihr parallelen Abſchnitten in die Zeit der förmlichen Ausſendung der Apoſtel, in das zweyte Lehrjahr Jeſu, hinab.

Der von Matthäus angegebene Zuſamenhang bleibt der Sache gemäſs: daſs nehmlich J. beym Umherreiſen in Galiläa das Bedürfniſs mehrerer Mitarbeiter ſehr gefühlt habe. (Matth. IX, 35 — 38. XXXIII. Abſchn.) Darauf aber muſs jezt eben ſo natürlich erſt *die Wahl näherer Vertrauten zur näheren Vorbereitung* folgen. Dieſe iſt Luk. VI, 12 — 16. Mark. III, 13 — 19. ſo erzält, wie man ſie nach den Umſtänden erwarten kann. Wir haben alſo in dem jezt folgenden Abſchnitt dieſe Stellen anzureihen, weil a. ſie dem Innhalt nach nicht ſpät zu ſezen ſeyn können; weil b. Lukas die Wahl der Zwölfe ausdrücklich *vor* die Bergrede ſezt und auf eben dem Berge geſchehen läſst, an deſſen Abhang J. alsdann zum Volk ſprach; weil endlich c. dadurch, daſs *vor* Luk. 6, 12. und Mark. 3, 13. Streitigkeiten mit Phariſäern erzält werden, welche wahrſcheinlich erſt ins zweyte Jahr nach dem zweyten Paſcha gefallen ſind,

dieſe Anordnung nicht gehindert wird. Mit Lúk. VI, 12. beginnt vielmehr ein neues Απομνημονευμα oder Urerzälungsſtück, deſſen Anfang: εγενετο εν ταις ἡμεραις ταυταις nicht auf den Zuſamenhang, in welchen Lukas es eingeflochten hat, ſich bezieht, ſondern in einem zuerſt für ſich beſtehenden Απομνημονευμα nichts anders ſagte als: es geſchah einſt in dieſen von uns erlebten Tagen Jeſu etc. vgl. bey Matth. 3, 1. Markus zwar hat es mit der Erzälung von der verdorreten Hand näher zu verbinden geſucht, und 3, 7—12. das ανακχωρησαι, wozu ſich Jeſus *nach* dieſer Heilung wegen der Phariſäer entſchloſs, mit dem Volkzulauf, wie ihn Lukas 6, 17—19. zunächſt vor der Bergrede beſchrieb, amalgamiert, (wie man daraus ſieht, daſs er dieſe Verſe des Lukas 17—19. vor denen, zu welchen er zunächſt hätte kommen ſollen 6, 12—17. anticipiert. (Die Griesbachiſche Synopſis ſect. XXX—XXXII. in der zweyten Ausg. macht dies durch den Anblick ſehr deutlich. Noch genauer aber iſt die Amalgamation in der Commentatio qua Marci Evang. totum e Matth. et Lucae Commentariis decerptum eſſe monſtratur, Note X. entwirrt). Eine ſolche Miſchung der Erzälungen mag nach Markus Zweck unſchädlich geweſen ſeyn. Wir, da ſeine Quelle, Lukas, vor uns iſt, haben ungeſtört bey dieſer zu bleiben, und daher nach Luk. 6, 11. das Ende, mit 6, 12. aber den Anfang einer vom vorhergehenden und nachfolgenden chronologiſch unabhängigen Urerzälung anzunehmen. Was Luk. VI, 1—5. und 6—11. vorkömmt, hat nur wegen Verwandſchaft des Innhalts, nicht nach der Zeitordnung, dieſe Stelle erhalten, weil K. V. vom Einreden der Phariſäer die Rede geweſen war, bey denen Lukas zweyen parallelen Erzälungen ihren Plaz geben zu können bemerkte. Markus iſt, inſofern er zwey ſehr verſchiedene Geſchichten in einander verflicht, (— das Entweichen Jeſu vor den Phariſäern, nebſt dem Nachfolgen ſolcher, denen er verbieten muſste, ihn „nicht bekannt zu machen" Matth. 12, 15. 16. Mark. 3, 7. 12. und 3, 7—11. das Nachfolgen derer, welche gerade vor der Bergrede Luk. 6, 17. 18. bey J. waren und zu denen er öffent-

lich! ohne Beſorgniſs reden konnte —) nicht Zeuge die Chronologie betreffend und kann die chronologiſche Anordnung eben ſo wenig hemmen, als in einem ähnlichen ſchon S. 325. Nr. 5. bemerkten Fall. (Man ſieht vielmehr beyläufig, wie ohne genaue Unterſcheidung des nach ſeinem Zweck excerpierenden Markus von ſeinen Quellen, Matthäus und Lukas, durch die Vermiſchungen, vermittelſt welcher, um Chronologie ganz unbekümmert, er ſeine Excerpte ſo gut als möglich verband, eine chronologiſche und ſynchroniſtiſche Betrachtung der Lebensgeſchichte Jeſu durchaus unmöglich gemacht würde).

Auſserhalb Kapernaum nach einer im Gebet durchwachten Nacht, folglich nach andächtiger Überlegung, wält J. aus den ihn begleitenden Anhängern Zwölfe aus, denen er die Beſtimmung, als Mitarbeiter unter das Volk ſie auszuſenden, vorherſagt und welche alſo von da an hierzu beſonders ſich vorzubereiten und ſeine nähere Vorbereitung zu benuzen, aufgefordert waren. Die perſönlichen Umſtände der Meiſten ſind, bis auf die Namen, unbekannt, weil, was damals durch Erzälung unter den Chriſten bekannter ſeyn mochte, um ſo weniger des Aufzeichnens zu bedürfen ſchien.

Mark. III, 13. Καὶ ἀνα-
βαίνει εἰς τὸ ὄρος,
καὶ προσκαλεῖται, οὓς ἤ-
θελεν αὐτός· καὶ ἀπῆλ-
14 θον πρὸς αὐτόν. Καὶ
ἐποίησε, δώδεκα ἵνα ὦσι
μετ' αὐτοῦ, καὶ ἵνα ἀπο-

Luk. VI, 12. Ἐγένετο δὲ
ἐν ταῖς ἡμέραις ταύταις,
ἐξῆλθεν εἰς τὸ ὄρος προσ-
εύξασθαι· καὶ ἦν διανυ-
κτερεύων ἐν τῇ προσευ-
13 χῇ τοῦ θεοῦ. Καὶ, ὅτε
ἐγένετο ἡμέρα, προσεφώ-
νησε τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ,
καὶ ἐκλεξάμενος ἀπ' αὐ-
τῶν δώδεκα, οὓς καὶ
Ἀποστόλους ὠνόμασε·

ςέλλῃ αὐτοὺς κηρύσσειν,
15 Καὶ ἔχειν ἐξουσίαν θεραπεύειν τὰς νόσους καὶ ἐκβάλλειν τὰ δαιμόνια.

Matth. X, 2. Τῶν δὲ δώδεκα Ἀποςόλων τὰ ὀνόματά ἐςι ταῦτα· πρῶτος Σίμων, ὁ λεγόμενος Πέτρος, καὶ Ἀνδρέας ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ· Ἰάκωβος, ὁ τοῦ Ζεβεδαίου, καὶ Ἰωάννης ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ·
3 Φίλιππος καὶ Βαρθολομαῖος· Θωμᾶς καὶ Ματθαῖος, ὁ τελώνης· Ἰάκωβος ὁ τοῦ Ἀλφαίου, καὶ Λεββαῖος, ὁ ἐπικληθεὶς
4 Θαδδαῖος· Σίμων ὁ Κανανίτης, καὶ Ἰούδας

16 Πρῶτον Σίμωνα· (καὶ ἐπέθηκε τῷ Σίμωνι ὄνομα
17 Πέτρον·) καὶ Ἰάκωβον τὸν τοῦ Ζεβεδαίου, καὶ Ἰωάννην τὸν ἀδελφὸν τοῦ Ἰακώβου· (καὶ ἐπέθηκεν αὐτοῖς ὀνόματα Βοανεργὲς, ὅ ἐςιν, υἱοὶ
18 βροντῆς·) καὶ Ἀνδρέαν, καὶ Φίλιππον, καὶ Βαρθολομαῖον, καὶ Ματθαῖον, καὶ Θωμᾶν καὶ Ἰάκωβον τὸν τοῦ Ἀλφαίου, και Θαδδαῖον, καὶ Σίμωνα τὸν
19 Κανανίτην, καὶ Ἰούδαν Ἰσκαριώ-

14 Σίμωνα, ὃν καὶ ὠνόμασε Πέτρον, καὶ Ἀνδρέαν τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ· Ἰάκωβον καὶ Ἰωάννην· Φίλιππον καὶ Βαρθολομαῖον·
15 Ματθαῖον καὶ Θωμᾶν· Ἰάκωβον τὸν τοῦ Ἀλφαίου, καὶ Σίμωνα, τὸν καλούμενον ζηλω-
16 τὴν· Ἰούδαν Ἰακώβου, καὶ Ἰούδαν Ἰσκαριώτην,

ὁ Ἰσκαριώτης, ὁ καὶ παραδοὺς αὐτόν.

την, ὃς καὶ παρέδωκεν αὐτόν. Καὶ ἔρχονται εἰς οἶκον.

ὃς καὶ ἐγένετο προδότης.

Luk. VI, 12—16. Vgl. Apg. 1, 13.

V. 12. ἐν ταῖς ἡμέραις ταύταις *in dieſen Tagen*, Lebenstagen Jeſu. ſ. die Innhaltsanzeige. S. 456. ἐξῆλθεν *er gieng hinaus*, aus einer der Städte, wo er jezt gerade war, während ſeines Lehrens im Lande umher (XXXIII. Abſchnitt.) ABDL and. 3. Perſſ. p. cant. haben ἐξελθεῖν αὐτὸν, blos um das hebraizirende εγενετο . . εξηλθεν zu vermeiden. εἰς τὸ ὄρος *auf den Berg*, welchen nehmlich der Vf. der Urerzälung wuſste. προσεύξασθαι *beten, Gelübde gegen Gott thun.* διανυκτερεύειν *über Nacht bleiben.* προσευχὴ *Gebet, ein Zugeloben* d. h. *Vorſäzefaſſen vor Gott.* προσευχὴ τοῦ θεοῦ = προς τον θεον.

V. 13. ὅτε *da.* ἡμέρα *Tag.* προσφωνεῖν *herbey rufen.* οἱ μαθηταὶ allgemein *Schüler, Lehranhänger.* ἐκλέγεσθαι *ausleſen, auswälen.* ἀπὸ *von, aus.* δώδεκα *zwölf.* καὶ *auch.* ἀπόςολοι *Geſandte, Miſſionare.* ὀνομάζειν *benennen, ernennen als ſolche = dazu beſtimmen.*

V. 14. Σίμων, Ἀνδρέας, Ἰάκωβος, Ἰωάννης XIX. Abſchn. und Joh. 1, 35. ff. καὶ *auch.* ὠνόμαζε *zu nennen pflegte* d. h. den vorher ſchon dem Simon von andern gegebenen Beynamen machte ſich auch J. zur Gewohnheit und nahm ihn gl. als ominös. Matth. 16, 18. Joh. 1. 43. „du ſollſt — auch in meiner Geſellſchaft, wie ſonſt — Κηφᾶς = Πετρος *Felſenmann* heiſsen." Φίλιππος Joh. 1, 45. Ein Gali-

läer, Philippus, kommt vor v. Jüd. Kr. 3, 7. 21. Bereſch. R. 1. 71, 12. ein Rabbi פִּילִיפִּי ἀπὸ Βηθσαϊδα της πολεως Ανδρεου κ. πετρου. Ἀνδρέας אַנְדְרִיָה viell. von נְדַר *vovit*, Aphel: *vovere fecit.* Ἰάκωβος enthauptet Apg. 12, 2. Ιωαννης wird in den Parallelſt. durch ſeinen Bruder Ιακωβος bezeichnet, als] αδελφ. του Ιακ. war alſo ohne Zweifel *der jüngere* Bruder. Βαρθολομαῖος בַּר תַּלְמַי wie Θολμὶ Alex. 2 Sam. 13, 37. bey Joſ. Archaeol. 20, 1. Θολομαῖος. Auf alle Fälle iſt *Tolmai's ſohn* nur Beyname. Daher vermuten manche, nach der Reihe, in welcher die erſten Bekannten Jeſu zu ihm kamen, nach Joh. 1, 46. daſs *Nathanaël* der eigentliche Name des Bartholmai geweſen ſey. Nathanaël war Joh. 21, 2. aus Kana in Galiläa.

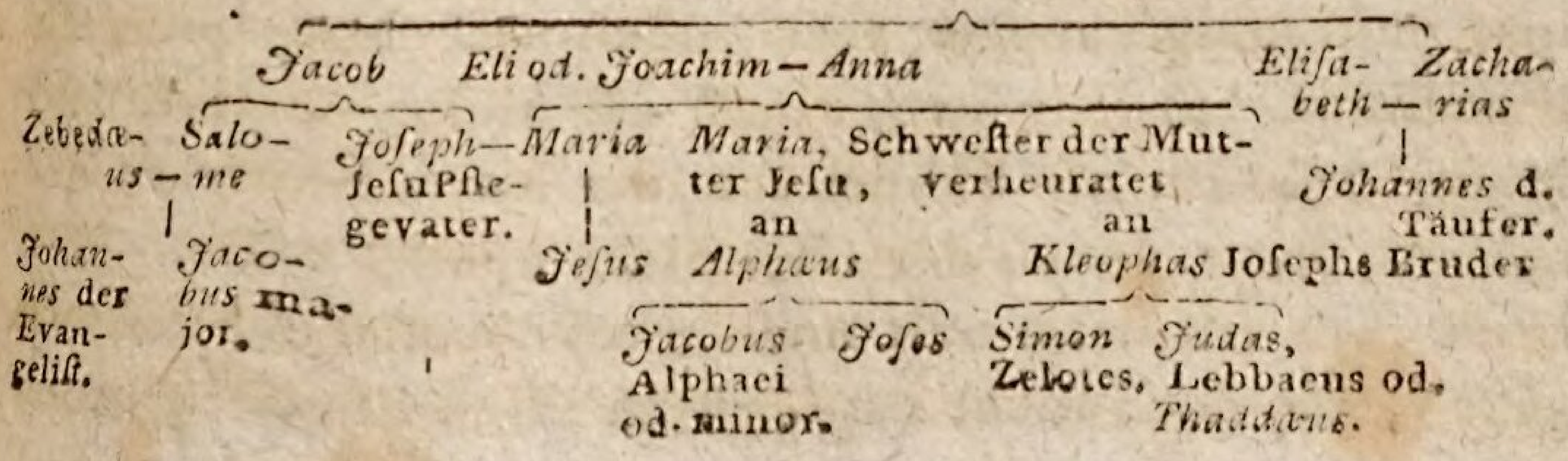
V. 15. Ματθαῖος Matth. 9, 9. Θωμᾶς תְּאֹם *Zwilling.* Daher den Griechen unter dem Namen Δίδυμος Joh. 11, 16. 20, 24. 21, 2. bekannt. Ἰάκωβος ὁ τοῦ Ἀλφαίου ſc. υιος wie bey Ιακ. ὁ του Ζεβεδαιου. Σίμων . . Ζηλωτὴς auch Apg. 1, 13. *Eiferer*, *Zelote.* Eben dieſer Beyname iſt in den beyden Parallelſt. Κανανίτης = קַנְאָנִי von קַנָּא, קַנְאָן *Eiferer;* daher קַנְאָנִי *ein zu der Eifererſclaſſe* (oder Parthie ?) *gehöriger.* Vielleicht war er aus Kana, und hätte daher ὁ κανίτης heiſsen können. Weil aber die Juden gerne mit Namen ſpielen und etwas ominöſes hineinlegen, ſo bezeichnete man ſeinen *eifrigen* Charakter durch die paranomaſtiſche Abänderung des Κανιτης in Κανανιτης, wie man bey Ἰούδας Ἰσκαριώτης den Umſtand, daſs er aus *Kerioth* (einer Stadt im Stamm *Juda.* Joſ. 15, 25.) gebürtig war und alſo אִישׁ קְרִיּוֹת *ein Mann von Kerioth* genannt werden konnte, gerne zu einer Zweydeutigkeit heraushob, um durch eine zuſamenflieſsende Pronuncitation אִישְׁשְׁקָרִיּוֹת = אִישׁ שְׁקָרִיּוֹת *den Mann der Lügenhaftigkeit* (שְׁקָרִיּוֹת von שֶׁקֶר) *den Verräther* zu bezeichnen. (Einen ſonſt ganz unbekannten Ort *Skariot*, welche im griechiſchen wegen der leichtern

Ausſprache Iskariot geſchrieben worden wäre, mit J. D. Michaelis anzunehmen, ſehe ich keinen Grund.) — — Von den ſpäteren ausgearteten *Zeloten* ſ. v. jüd. Kr. 4. 3. 9. Früher und allgemeiner hieſs dem Juden derjenige ein *Zelote*, welcher eine offenbare Verlezung der moſaiſchen Geſeze, ſo wie Pinechas, ſogleich auf der Stelle rächte. Vgl. Joh. 2. 17.

V. 16. Ἰούδας Ἰακώβου ob υἱός? wie V. 15. oder ἀδελφός? bleibt ungewiſs. Entſcheiden läſst ſich dieſe Ungewiſsheit auch nicht aus den Überſchriften des Briefs Jakobus und Judas, weil, ehe von dieſen eine Anwendung zur Entſcheidung anderer Fragen gemacht werden kann, erſt manche eigene Fragen (ob die beyden Vff. unter den Apoſteln geweſen? u. dgl.) ausgemacht ſeyn müſsten. Ἰσκαριώτης, ſchon bey V. 15. erläutert.

Vergleicht man die beyden Parallelſtellen, ſo wird ganz wahrſcheinlich, daſs Ιουδας Ιακωβου eben die Perſon ſey, welche Matth. 10, 4. Λεββαιος ὁ επικληθεις Θαδδαιος und Mark, 3. 18. Θαδδαιος heiſst. Durch Vergleichung einiger anderer Stellen hat man noch einige Combinationen zu machen geſucht und in Jakobus, Alphäusſohn, Judas Jakobus's Bruder (?) und Simon Zelotes nahe Verwandte, Muterſchweſterſöhne, von Jeſus gefunden. Er. Schmid in ſeinem Opus poſtumum etc. p. 174. giebt davon folgende Verwandſchaftstafel:

N. N.
Aus der Familie Aarons



Dafs 1) Jakobus, Simon, Judas und Joſes ἀδελφοι Jeſu geweſen ſeyen, wird aus Matth. 13, 55. genommen: οἱ ἀδελφοι αυτου, Jeſu, Ιακωβος και Ιωσης και Σιμων και Ιουδας Vgl. Mark. 6, 3. ουχ οὑτος εςιν ο τεκτων, ὁ ὑιος Μαριας, αδελφος δε Ιακωβου και Ιωση και Ιουδα και Σιμωνος. Damit wird 2) verbunden, daſs Jakob und Joſes eine Maria zur Muter hatten, Matth. 28, 56. Mark. 15, 40. Μαρια ἡ τοῦ Ιακωβου του μικρου και Ιωση μητηρ vgl. Mark. 15, 47. 16, 1. Luk. 24, 10. und 3) dieſe Maria iſt nach Joh. 19, 25. ἡ αδελφη της μητρος αυτου Jeſu, Μαρια ἡ του Κλωπᾶ. So weit die Data. Weil Jeſu Verwandſchaft unter den Apoſteln und ſonſt zu wiſſen, ſchon an ſich nicht unbedeutend wäre und weil auch dieſe Unterſuchung auf alle Fälle bey den Briefen Jakobus und Judas angeſtellt werden müſste, ſo bemerken wir hier ſogleich die mancherley Lücken und Überſprünge, welche erſt auszufüllen und zu rechtfertigen möglich ſeyn müſste, wenn die Identität von den Apoſteln Jakobus, Simon und Judas, mit den Matth. 13, 55. angezeigten αδελφοις Jeſu: Jakob, Simon, Judas und Joſes, ſoweit als nothwendig iſt, um irgend etwa anderes darauf zu bauen, dargethan werden ſollte.

— Daſs die bey Matth. 13, 55. von den Nazarethanern als αδελφοι Jeſu genannte Ιακωβος και Ιωσης gerade die Söhne der Maria, welche Mark. 15, 40. als Muter του Ιακωβου του μικρου και Ιωση und Joh. 19, 25. als ἡ του Κλωπα und als αδελφη der Muter Jeſu bezeichnet wird, iſt das einzige, was keinen wahrſcheinlichen Zweifel leidet. Alle übrigen Conbinationen und Folgerungen aber ruhen auf blos precären Praemiſſen. a) Nur zwey Jakob der kleine und Joſe ſind Mark. 15, 40. als Söhne von der Maria Kleophae genannt, unter denen der eine nicht Apoſtel wäre. Wie kann man ihr dann nun noch zwey Apoſtel zu Söhnen geben, die doch nicht zugleich zu ihren Ehren genannt

wären. Würde nicht Markus, wenn er die Muter durch die Söhne bezeichnen wollte, sie als Muter dreyer Apostel bezeichnet und eher den Nichtapostel Joses weggelassen haben? Sie wird aber vielmehr Mark. 15, 47. noch einmal blos Μαρια Ιωση und 16, 1. Luk. 24, 10. Μαρια Ιακωβου genannt. Man antwortet: Judas ist als *Bruder* von Jakobus, Alphäussohn aus Luk. 6, 26. bekannt, Markus konnte also dieses übergehen und die Leser wussten doch, wem die Ehre, des Apostel Judas Muter zu seyn zukomme. Alsdnn aber wäre wenigstens der Apostel Simon wie auf die Seite gerückt; und, was noch mehr ist, schrieben denn die Evangelisten so, dass sie Leser, die, wie der Gelehrte am Schreibepult, die einzelnen Data erst aus allen Ecken zusamensuchen, erst alle Evangelien zum bequemen Nachschlagen und Vergleichen immer vor sich haben würden? — b) Folgt denn daraus, dass Matth. 13, 55. vier als αδελφοι Ιησου genannt sind, die gewöhnlich angenommene Prämisse, dass diese viere Einer Muter Söhne waren? Selbst c) dass Ιουδας Ιακώβου Luk. 6, 16. durch diesen Beysaz als des *nächstvorhergenannten* Jakobus *Bruder* angezeigt sey, ist precär. Bey ὁ τοῦ Ζεβεδαιου, ὁ του Αλφαιου ist ὑιος zu supplieren. Warum nicht eben so bey diesem Ἰακώβου? Ist αδελφος zu denken, so sezen es die Evangelisten hinzu, wie Mark. 3, 17. Ιωαννην τον αδελφον του Ιακωβου. Die Brüderschaft von Judas Jacobi und Jacob Alphäussohn unter den Aposteln ist folglich auchganz unerweislich. Und wenn sie auch dies nicht wäre, so würde d) doch niemand historisch darthun können, dass Μαρια ἡ τοῦ Κλωπᾶ Muter von Jakobus ὁ του Αλφαιου sey. Ist denn zu ἡ τοῦ Κλωπᾶ gewiss γυνη, nicht etwa θυγατηρ? nicht etwa αδελφη zu supplieren? und wenn γυνη gewiss zu supplieren wäre, so ist alsdann Ἀλφαῖος und Κλωπᾶς noch bey weitem nicht Eine Person. Noch weniger sind beyde, Klopas und Alphäus, als die Ehemänner der Μαρια ἡ του Κλωπα zu zeigen. Auch Mark. 2, 14. finden wir einen Zöllner

Λευϊν τὸν του Αλφαίου. Und so kann es leicht mehrere Alphäus und Klopas gegeben haben, dafs man weder diesen Λευι mit Λεββαιος zu identificieren, noch einen Jacob του Ἀλφαίου (ὑιος) zum Sohn von Μαρια ἡ τοῦ Κλωπᾶ zu erklären befugt ist. חַלְפִי und אַלְפִי kann einerley Name seyn, weil der Galiläer ח und א nicht genau unterschied. Aber חַלְפִי ist alsdann nicht = Κλεωπας oder Κλωπας. Auf alle Fälle hatte man also auch keinen haltbaren Grund, den Apostel Ιακωβος του Αλφαιου *Jacobus minor* zu nennen, weil seine Identität mit Ιακωβος ὁ μικρὸς Mark. 15, 40. nur auf precaeren Combinationen beruht. Und ebendadurch verschwindet der Beyname *major* oder der *ältere*, für Jakob, Zebedäussohn. Beyde Beynamen sind Conjecturen einer kirchlichen, exegetischen Tradition, welche so gerne, was sie conjecturierte, als Historie wiedergab.

Das Resultat ist, dafs man über die Verwandtschaft zwischen Jesu und den Aposteln *nichts* — dafs man also *auch hier wieder weniger wisse, als man gewöhnlich zu wissen vorgiebt* und sich selbst überredet. — Um sich diese angenehme Überredung zu verschaffen, gibt man leicht zwey, dreymal eine Combination, die *möglich, aber unwahrscheinlich* oder wenigstens *nichts als möglich* ist, als wahrscheinlich zu, und alsdann, ehe man es sich versieht, — [Auf Befragen einer Thorwache gab sich Mendelssohn als einen Gelehrten an. Die Wache: Was hat Er denn gelernt? Mendelssohn: *Ich spiele aus der Tasche!*] — werden aus zwey, drey solchen precären Wahrscheinlichkeiten durch ein geschicktes Hin- und Wiederrücken, genealogische Tabellen, Deduktionen und was nicht alles. Auch die Anzeige einer *blossen Möglichkeit* kann zwar oft dankswehrt seyn. Nur darf auf ein blos mögliches (= nicht undenkbares) Datum d. h. auf ein solches, für welches weitere psychologische oder historische Gründe nicht angeführt

geführt werden können, auch nicht das mindeste gebaut werden. Sein Effekt ist ein *Non Liquet.*

Wollen wir auf Traditionen zurückgehen, so hat die Überlieferung des alten (επι της πρωτης των αποςολων διαδοχης γενομενου. Euseb. H. E. L. II. c. 23.) Hegesippus: dass *Klopas* [der Gatte der zweyten Maria, ein *Bruder Josephs*, des Pflegevaters Jesu gewesen sey — dass diese Μαρια ἡ του Κλωπᾶ sc. γυνη also, als *Schwägerin*, ἀδελφὴ Μαριας της μητρος Ιησου, heisse — dass der bey Matth. 13, 55. als αδελφος Ιησου, und bey Mark. 15, 40. mit dem Beynamen ὁ μικρος als Sohn der Maria (Kleophae) genannte Jakobus nicht Apostel, wohl aber von den Aposteln gewälter erster Episkop der Mutergemeinde zu Jerusalem gewesen sey, wenigstens keine Unwahrscheinlichkeiten gegen sich. Vielmehr lassen sich einige Bestätigungsgründe angeben. 1. Eine Tradition aus dem I. Jahrh., welche nicht aus dem N. T. zusamengesezt ist, vielmehr im N. T. nach dem ersten Schein einiges gegen sich hat, gehört wenigstens nicht unter die auf dem gewöhnlichen Wege entstandenen. Der obigen ist scheinbar entgegen a. dass Paulus Gal. 1, 19. sagt: er habe zu Jerusalem den Petrus gesprochen, ἕτερον δε των αποςολων ουκ ειδον ἐι μὴ Ιακωβον. Man konnte aus diesem ει μη schliessen und man hat späterhin daraus geschlossen, dass Ιακωβος *hier einer der Apostel* sey. Man hat deswegen den in der Apostelgeschichte 12, 17. 15, 13. 21, 18. Vgl. Gal. 2, 9. 12. an der Gemeinde zu Jerusalem thätigen und immer ausgezeichneten Jakobus, gegen die alte Tradition, gew. für den Apostel, Jakobus Alphaisohn, genommen. Die Tradition also, welche diesen späteren Schluss noch nicht hat und ει μη in seiner minder gewöhnlichen, ganz exclusiven (Luk. 4, 26. 27. 8, 51. Gal. 2, 16. Matth. 5, 13. 12, 4. Apg. 9, 4. 21, 27.) Bedeutung, „*sondern nur* den Jakobus" nahm, muss wohl einen älteren Wink zum (richtigeren) Führer gehabt haben. b.

würde eine auf dem gewöhnlichen Wege des Conjekturierens entstandene Tradition eher, dem Worte nach, die Maria Kleophae, da sie αδελφη der Muter Jesu im N. T. genannt wird, zur leiblichen oder Halb*schwester* derselben erklärt haben. An „Schwägerin" zu denken, war wieder ohne historischen Anlass nicht leicht zu erwarten. Und doch hat gerade dies eine innere Wahrscheinlichkeit für sich. Leibliche Schwestern wenigstens würden unter einem Volk, das nur Einen Namen einem Kinde beyzulegen gewohnt ist, schwerlich einerley Namen (Maria) haben. — — 2. Nach dieses Jakobus „des Gerechten" Ermordung wurde alsdann *Simon*, ebenfalls ein αδελφος Ιησου Matth. 13, 55. zum Episkop der nach Pella flüchtig werdenden Christen von Jerusalem gewält. (Euseb. H. E. III, 11. Συμεων του Κλωπα . . ανεψιον ως γε φασι γεγονοτα του Σωτηρος. τον γαρ ουν Κλωπᾶν αδελφον του Ιωσηφ υπαρχειν Ἡγεσιππος ἱςορει. Vgl. Euseb. L. II, 1.) — Auch dieser weitere Schritt in der angefangenen Weise, für Jerusalem einen solchen αδελφον Jesu zum Episkop zu wälen, gibt der traditionellen Erzälung, dass Jakobus der Gerechte, der erste Episkop jener Gemeinde, nicht Apostel gewesen sey, Wahrscheinlichkeit. Überdies hätte gewiss c. die Gemeinde zu Jerusalem, wenn sie zuerst einen Apostel zum Episkop gehabt hätte, von dieser Ehre das Andenken sich nicht leicht mindern lassen. d. ἀδελφοὶ Jesu waren wenigstens nach seinem Tode unter den palästin. Christen und angesehen 1. Kor. 9, 5. Ob die nehmlichen, welche im zweiten Lehrjahr J. noch kein Vertrauen zu ihm als Messias hatten Joh. 7, 2—10. und als Verwandte (οἱ παρ αυτου) ihn sogar wie einen Ekstatischen in Verwahrung bringen wollten Mark. 3, 21. sich nachher eines bessern überzeugten? oder ob diese von den Vier bey Matth. 13, 55. genannten verschieden waren und blieben, ist wohl nirgendsher zu bestimmen.

Nach all diesem wird überwiegend wahrscheinlich, 1. dass der αδελφος Ιησου Jakobus, nicht unter den Apo-

steln, dafs also 2. auch der Apostel Ιουδας Ιακωβου (auf alle Fälle, ob er nun Ιακωβου υιος, πατηρ oder αδελφος seyn möchte) nicht einer der 4. genannten αδελφων Ιησου war. 3. kann alles bisherige zugleich als *Vorbereitung* angesehen werden, um beym Brief Jakobi und Judä zu beurtheilen, ob nicht der Vf. des leztern Ιουδας Ιησου χρ. δουλος αδελφος δε Ιακωβου wahrscheinlich Bruder des Ιακωβου του δικαιου, ersten Episkops von Jerusalem — der unter Christen und Juden nach Clemens Alex., Hegesippus und selbst Josephus so sehr im Ansehen stund — gewesen sey und ob daher nicht die Briefe des Jakobus und Judas wahrscheinlich als „Briefe zweyer Verwandten Jesu in unserm Kanon" anzusehen seyen? Die Verfasser würden zwar alsdann nicht als Josephs und der Muter Jesu, Maria, Söhne (nach Herder) wohl aber als Söhne der Schwester Josephs, Maria, und des Klopas (des auch Luk. 24, 18. genannten?) anzuerkennen seyn. Des Judas Nachkommen (οἱ απο γενους του κυριου ὑιωνοι Ιουδα, του κατα σαρκα λεγομενου αυτου αδελφου nach Hegesipp (s. Euseb. H. E. III. 20.) existierten noch bis auf Domitian herab. — —

V. 16. *καὶ auch.* *προδότης Verräther.*

Matth. X, 2. *πρῶτος der erste;* den nehmlich der auswälende J. damals zuerst nannte. Simon Petrus zeigt sich überall, vermöge seines raschen muthigen aber auch heftigen Charakters, vornen an, und der Fehler ungeachtet, welche aus dieser Raschheit entstehen konnten Matth. 26, 51. 74. rechnete J. doch auf denselben Luk. 22, 32. auch für die andern. ὁ λεγόμενος *den Beynamen habend.* 9, 9. ὁ αδελφ. α. zweymal, wie 4, 18. 21.

V. 3. Man bemerkt, daſs Matth. und Luk. die Apoſtel *paarweiſe* aufzählen. Wahrſcheinlich weil ſie δυο, δυο, nachher ausgeſchickt wurden. Mark. 6, 7. Markus bindet ſich daran nicht. Er nennt *Andreas* erſt in der vierten Stelle und ſezt vor *jeden* Namen ſein και. Luk. 6, 15. und Mark. 3, 18. ſezen den Matthäus *vor* Thomas. Er ſelbſt nennt ſich in dem Paar, welches er mit ausmacht, beſcheiden als den zweyten. Ματϑαῖος ὁ τελώνης *M. d. Zolleinnehmer*. Joſ. v. jüd. Kr. II, 14. iſt ὁ τελωνης Ιωαννης (auch ein Jude) mit bey den δυνατοις τ. Ιουδαιων, um Florus zu überreden. Λεββαῖος. Lightf. führt an, daſs *Lebba* nach Plin. H. N. 5, 19. ein Galiläiſches Städchen Weſtlich am Meer war. — — promontorium Carmelum, et in monte oppidum, eodem nomine, quondam Ecbatana [eine von Griechen eingeführte Benennung von εκβαινειν] dictum. Juxta Getta [f. Geba?] *Lebbe* [and. Jebba] rivus Pagida [?] ſive Belus, vitri fertiles arenas parvo [?] litori miſcens; ipſe e palude Cendevia e radicibus Carmeli profluit. Nicht nur aber die Leſeart ſondern auch die Conſtruktion iſt hier zweifelhaft. Verm. iſt לַבַּאי von לב *Herz* wie Θαδδαῖος תַּדַּאי von תד *Bruſt* einerley Beyname. Taddai war ein nicht ungew. Name. Lightf. ἐπικληϑεὶς *beygenannt, den Beynamen habend.* — Matth. nennt den *Lebbäus* oder *Thaddäus* (bloſse Beynamen; wie Petrus) ſo, daſs man aus Luk. 6, 16. ſieht, ſein eigentlicher Name ſey Ιουδας (wie bey Petrus, Simon) geweſen.

V. 4. Gew. T. ὁ Κανανίτης wovon bey Luk. Dagegen BCL. 1. 33. and. 2. Copt. It. Vulg. καναναῖος, D. χαναναιος; auch in Mark. haben BDL 33. Copt. Slav. 1. Vulg. It. καναναιος. Wahrſch. doch nur Verſuch, das gewöhnlichere für das unbekannte zu ſezen. καὶ *auch*, ſo wie es der Beyname אִישׁשְׁקְרִיוֹת andeutet; ſ. b. Luk. παραδιδόναι *übergeben.*

Mark. III, 13. ἀναβαίνειν *hinaufſteigen.* προσκαλεῖσθαι *herrufen.* θέλειν *wollen.* ἀπέρχεσθαι *weggehen.*

V. 14. ποιεῖν *machen, anordnen.* εἶναι μετὰ . . *mit ihm, gew. in ſeinem Umgang ſeyn.* Hier alſo fieng erſt *das beſtändige Begleiten* an. ἀποςέλλειν *ausſenden.* κηρύσσειν *Verkündiger ſeyn.* Daher ἀπόςολος = κήρυξ ἀπεςαλμένος. Procop. ad Eſai. 18, 2. μεχρι του νυν αποςολους καλουμεν τους εν κυκλῳ παρα των αρχοντων περιφεροντας γραμματα. ſ. dies oft im Cd. Theodoſ.

V. 15. ἔχειν ἐξουσίαν *poteſtatem habere = poſſe, vermögen.* ἐξουσία *Vorzug, extantius quid; Vermögen.* Im nähern Umgang mit J. gieng dies ſtufenweiſe Matth. 17, 16. auf ſie über. θεραπεύειν *heilen.* ἡ νόσος *die Krankheit.* ἐκβάλλειν *austreiben.* δαιμόνιον ſc. πν. *Unglücksgeiſt.*

V. 16. Der Anfang des 17 Vs και Ιακωβον fordert, daſs im Vs 16. ein ſolcher Accuſativ vorhergehe; auch wäre ohne einen ſolchen der erſte ausgewälte gar nicht in dieſer Beziehung genannt. Daher ſcheint, was ſehr wenige Codd. 13. 69. 124. und Editio Er. Schmidii, probante Beza, voranſezen: Πρῶτον Σίμωνα, aufgenommen werden zu müſſen, um ſo mehr, da Matth. und Luk. Simon auf dieſe Art nennen und die Bemerkung ſeines Beynamens erſt folgen laſſen. Viell. gab das vorhergehende δαιμονια zu ſehr früher Auslaſſung des Σιμωνα, wegen ähnlicher Endung, Anlaſs. ἐπιτιθέναι *beylegen.* ſ. b. Luk.

V. 17. ἐπέθηκεν *legte bey* zu anderer Zeit. Die Veranlaſſung ſ. Luk. 9, 54. Daſs Rabbinen ihren Schülern gerne Beynamen gaben ſ. hier b. Wetſt. ὀνόματα Dual. *die Namen,* beyde umfaſſend. βοανεργὲς בְּנֵי רֶגֶשׁ *Don-*

nersſöhne. רְגַשׁ رجس *tonuit* coelum. Der Beyname iſt auch deswegen merkwürdig, damit man ſich den Charakter des Johannes nicht zu weich und ſanft denke. Man muſs ihm, nach Jeſus, ein verſchloſſenes Feuer zuſchreiben, welches z. B. Mark. 9, 38. Luk. 9, 54. aufloderte und daher wohl auch in eine — Apokalypſe ausbrechen konnte! Sein älterer Bruder Jakobus muſs ſich auch als feurigen Lehrer gegen die Juden ausgezeichnet haben, da ihn die Verfolgung und der Märtyrertod vor andern traf. Apg. 12. Zugleich iſt dies Wort ein Beyſpiel *galiläiſcher* Ausſprache. Wo der feinerſprechende Hebräer בְּנֵי *bne* ſprach und ſchrieb, blieb dem Galiläer nicht nur das Kametz בָּנֵי ſondern er ſprach es auch ganz breit *oa* aus. Vgl. Montfaucon de vet. literarum et vocalium hebr. pronuntiatione. T. II. Hexaplor. — Von Hieron. wird *bnereem* citiert. Verm. ein Schreibfehler für *bnerees*, ſo daſs Hieron. ſich im Hebr. בְּנֵי רַעַשׁ *filii trepidationis (faciendae)* gedacht haben mag. Druſius erklärt *bnereem* aus בְּנֵי רָעַם. ὅ ἐςιν *das iſt.* βροντὴ *Donner.* „Donnersſöhne" die zu donnern lieben, *Feuerköpfe.*

V. 18. Θαδδαῖες = Ιουδας Ιακωβου b. Luk.

V. 19. και ερχονται εις οικον *hierauf kamen ſie nach Hauſe;* nur nicht ſogleich. Mark. überſpringt hier die Bergrede und ihre nächſte Folgen. Nach dieſem erſt kam J. *nach Kapern.* zurück.

XXXV. Abſchnitt.

Matthäus IV, 23 — V, 2. Lukas VI, 17 — 20.

Matth. macht *abgeriſſen* einen Übergang, um baldmöglichſt von a. der Lehrart und b. den Heilungen Jeſu Proben

folgen zu laſſen. Wo er aber dieſes auſser der Ordnung vorangeſchickte wichtige Stück von Jeſu Lehrart herausgenommen habe, ſieht man noch daraus, daſs 4, 23. und 9, 35. faſt ganz die nehmlichen Worte ſind. In der leztern Stelle XXXIII. Abſchn. ſtehen ſie in der chronologiſchen Folge. Gegen das Ende von jener Umherreiſe, da das Paſcha ſich näherte und ſchon Feſtcaravanen auf dem Hinweg nach Jeruſ. gelegenheitlich Jeſus aufſuchten und benuzten, erfolgte die Wal der Apoſtel und *unmittelbar darauf*, wie Luk. zeigt, die Rede vom Berge. Die Beſchreibung der zudrängenden Volkshaufen gibt Luk. *nicht abgeriſſen* ſondern in der ganz richtigen Zeitverbindung. Schon war auch die Zeit, wo man glaubte: *es gehe eine Kraft von ihm aus.* Luk. 6, 19. Auch dieſes harmoniert mit unſerm Verſuch, die Geſchichte der haemorrhoidaliſchen Frau im 31. Abſchnitt chronologiſch vorausgehen zu laſſen ſ. dort Luk. 8, 46.

Matth. IV, 23. Καὶ περιῆγεν ὅλην τὴν Γαλιλαί-
αν ὁ Ἰησοῦς· διδάσκων ἐν ταῖς συναγωγαῖς αὐ-
τῶν καὶ κηρύσσων τὸ εὐαγγέλιον τῆς βασιλείας
καὶ θεραπεύων πᾶσαν νόσον καὶ πᾶσαν μαλακίαν
24 ἐν τῷ λαῷ. Καὶ ἀπῆλ-
θεν ἡ ἀκοὴ ἀυτοῦ εἰς ὅλην
τὴν Συρίαν. Καὶ προσ-
ήνεγκαν αὐτῷ πάντας τοὺς
κακῶς ἔχοντας, ποικί-
λαις νόσοις καὶ βασάνοις
συνεχομένους, καὶ δαι-
μονιζομένους, καὶ σελη-
νιαζομένους, καὶ παρα-
λυτικοὺς· καὶ ἐθεράπευ-
25 σεν αὐτούς. Καὶ ἠκο-
λούθησαν αὐτῷ ὄχλοι

Luk. VI, 17. Καὶ κατα-
βὰς μετ' αὐτῶν, ἔςη ἐπὶ
τόπου πεδινοῦ, καὶ ὄχ-
λος μαθητῶν αὐτοῦ καὶ
πλῆθος πολὺ τοῦ λαοῦ
ἀπὸ πάσης τῆς Ἰουδαίας
καὶ Ἱερουσαλὴμ καὶ τῆς
παραλίου Τύρου καὶ Σιδῶ-
νος, οἳ ἦλθον ἀκοῦσαι αὐ-
τοῦ καὶ ἰαθῆναι ἀπὸ τῶν
18 νόσων αὐτῶν. Καὶ οἱ ὀχ-
λούμενοι ἀπὸ πνευμάτων

πολλοὶ ἀπὸ τῆς Γαλιλαί-
ας καὶ Δεκαπόλεως καὶ
Ἱεροσολύμων καὶ Ἰουδαί-
ας καὶ Πέραν τοῦ Ἰορ-
δάνου.
Matth. V, 1. Ἰδὼν δὲ τοὺς
ὄχλους, ἀνέβη εἰς τὸ
ὄρος. Καὶ, καθίσαντος
αὐτοῦ, προσῆλθον αὐτῷ
2 οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ· καὶ
ἀνοίξας τὸ ςόμα αὐτοῦ
ἐδίδασκεν αὐτοὺς, λε-
γων· . . .

ἀκαθάρτων, καὶ ἐθεραπεύ-
19 οντο· καὶ πᾶς ὁ ὄχλος,
ἐζήτει ἅπτεσθαι αὐτοῦ,
ὅτι δύναμις παρ' αὐτοῦ ἐξ-
ήρχετο· καὶ ἰᾶτο πάντας.
20 Καὶ αὐτὸς ἐπάρας τοὺς
ὀφθαλμοὺς αὐτοῦ εἰς
τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ,
ἔλεγε· . . .

V. 23. περιάγειν Γαλιλαίαν = ἄγειν ſc. ἑαυτὸν, περὶ Γαλ. *umher reiſen in Gal.* ὅλη *die ganze.* διδάσκων . . καὶ θεραπεύων *theils lehrend . . theils heilend.* αὐτῶν conſtruct. ad ſenſum. ſc. των Γαλιλαιων. εὐαγγέλιον *frohe Botſchaft.* τῆς = περι της. βασιλείας ſc. θεου. θεραπεύειν *heilen* νόσος *Krankheit.* μαλακία *Uebelbefinden aus Schwäche, chroniſche Krankheit,* h. *Krankheit überh.* ἐν *unter.* πᾶς *allerley.*

V. 24. ἀπέρχεσθαι *in die Ferne ſich verbreiten.* ἀκοὴ (ſc. περι) αὐτοῦ *Gerücht von ihm.* Συρία *Syrien* die Provinz, wovon ganz Paläſtina eine Unterabtheilung war. προσφέρειν *herzubringen.* κακῶς ἔχειν *ſich nicht wohl befinden.* ποικίλος *mancherley.* βάσανος *Qual, ein Reiſsen, Ziehen;* Matth. 14, 24. h. in kranken Gliedern Matth. 8, 6.; überh. *Schmerz.* συνέχομαι Apg. 28, 8. *ich werde feſtgehalten, teneor.* καὶ *und zwar namentlich.* Drey Gattungen von Krank-

ken fielen den Zeitgenoſſen vornehmlich auf. δαιμονίζειν *als Dämon ſich betragen*, daher: δαιμονίζεσθαι *vom Dämon angegriffen afficiert ſeyn*; σεληνιάζεσθαι 17, 15. *vom Mond afficiert ſeyn; nach den Mondsänderungen wechſelnde Krankheiten haben.* Plautus . . . *ſideratus* eſt, *moveri non poteſt.* (Wetſt.) Euſtath. in Iliad. α. 65. 48. τῃ δ' αυτῃ Αρτεμιδι ταυτὸν ειπειν Ἑκατῃ, καὶ μαινιδα θυεσθαι φασιν. διὰ τὸ δοκεῖν μανιῶν αιτίαν εἶναί τισιν, ὡς οἷον εἰπεῖν της σεληνιαζομένοις. Hieron. ad h. l. non vere lunaticos, ſed qui putabantur *lunatici ob daemonum fallaciam*, qui *obſervantes lunaria tempora* creaturam (ſc. lunam) infamare cupiebant, ut in creatorem blasphemiae redundarent. Das leztere iſt das *Factum*, die erſtere Überſezung miſcht ſchon das *Urtheil über die Urſache*, ein. Es verſteht ſich von ſelbſt, daſs das Urtheil, der Mond ſey Urſache gewiſſer Krankheiten geweſen, für andere, welche ſelbſturtheilen können, eben ſo wenig bindend iſt, als das ähnliche Urtheil, daſs Dämonen Urheber gewiſſer Krankheiten waren. Nur die Facta bleiben, wie ſie hiſtoriſch-klar (d. h. nach den einfach wahren Umſtänden hinreichend beſchrieben) und verificiert ſind. παραλυτικὸς *nervenſchwacher.* in gröſserm oder minderm Grad. gl. *aufgelöſst an Kräften.* Alex. Geneſ. 19, 11. Sirac. 25, 26. 1 Makk. 9, 55. Celſus 3, 27. *Reſolutio nervorum* frequens ubique morbus etc. Aretaeus Cappad. de Morb. Chron. I, 7.] ἀποπληξιη, παραπληγιη, παρεσις, παράλυσις· ἀπαντα τῳ γενει τωϋτα. ἡ γαρ κινησιος, ἡ ἀφης ἡ αμφοιν εςι εκλειψις, ποτε δε γνωμης, ποτε δε αλλης αισθησιος. Αλλ Αποπληξίη μὲν ὅλου τοῦ σκήνεος καὶ τῆς αισθησεως τε καὶ γνώμης (Bewuſstſeyn) και κινησιος εςιν παραλυσις (Auflöſung). Παραπληγιη δε παρεσις μεν ἀφης και κινησιος, αλλα μερεος, ἡ χειρος ἡ σκελεος. Παραλυσις δε, ὡς επιπαν, κινησιος μονον, ενεργιειης δε (τε?) παρεσις *Paralyſis iſt gewöhnlich ein Nachlaſs der Bewegung allein und der Thätigkeit.* Scribonius Largus: facit ad *tremulos* et *ſideratione tentatos* utrali-

bet, una enim ex contractione, altera cum remiſſione nervorum conſpicitur, παραλυσιν hoc utrumque vitium vocant. (Wetſt.)

V. 25. Die Würkung der *Heilungen* war Sammlung Vieler zum *Lehrer* Jeſus! In dieſer zweckmäſſigen Verknüpfung zeigt ſie der Text. ἀκολουθεῖν *nachziehen* ὄχλοι *Volkshauſen.* Δεκάπολις *Umkreis von* 10 *Städten*, am See Genezareth, Galiläa gegenüber. Plinius H. N. 5, 18. Jungitur ei latere *Decapolitana regio*, a numero oppidorum, in quo non omnes eadem obſervant. Plurimi tamen *Damaſcum* et Opoton riguas amne Chryſorrhoa; fertilem *Philadelphiam; Raphanam;* omnia in Arabiam recedentia. *Scythopolin* (antea Nyſam a Libero patre ſepulta nutrice ibi) deductis Scythis; *Gaddara*, Hieromace praefluente; et jam dictum *Hippon*, *Dion; Pellam* aquis divitem; *Galaſam; Canatham.* Intercurſant cinguntque has urbes tetrarchiae. Regionum inſtar ſingulae; et in regna contribuuntur: Trachonitis, Panias, in qua Caeſarea cum ſupra dicto fonte, Abila, Arca, Ampeloeſſa, Gabe. *)

*) Dieſe Stelle bedarf, wie vieles allzu kurz geſagte bey Plinius, mancher Erläuterungen und Berichtigungen. „Jungitur ei latere Syriae." Da vorhergeht: et hactenus (bis zum Todten Meer) Judaea eſt; ſo conſtruiert man gewöhnl. ei ſc. Judaeae. Plin. beſchreibt aber Judaea im nächſtvorhergehenden richtig genug, ſo daſs er Decap. nicht als juncta Judaeae gedacht haben kann. Ich vermute: jungitur, e latere, ſc. Syriae. — „Auf der Seite gränzt (an Syrien) die Gegend der zehen Städte" .. „in quo" ſc. numero. „eadem" ſc. oppida. Sinn: Einige rechnen dieſe, andere zum Theil andere Städte zur Decapolis. „et Opoton" iſt unſtreitig fehlerhaft. Salmas. ad Solin. c. 35. vermutet: Eupoton (ευποτον bene potam) alsdann wäre riguas ſehr überflüſſig. Vielleicht: Damaſcum ethnopolin, riguam etc. Damask, die Nationalſtadt, gewäſſert durch etc. εθνοπολις = Haupt-

Josephus muſs Damaskus nicht unter die 10. Städte gezählt haben. Er nennt Scythopolis als μεγιςη της Δεκαπολεως και γειτων της Τιβεριαδος. v. Jüd. Kr. 3, 16. Πέραν τοῦ Ἰορδάνου *Peraea*, nach dem geographiſchen Sprachgebrauch; der ſüdliche Landſtrich nächſt am Jordan unter dem See Genezareth bis zum todten Meer. Nach der bloſsen Wortbedeutung wäre auch Decapolis meiſt περαν του Ιορδ. geweſen.

Matth. V, 1. Ἰδὼν *ſehend.* οἱ ὄχλοι *Menge Leute*, wie ſie vor und nach den hohen Feſten für den Hinweg und die Rückreiſe nach und von Jeruſ. ſich aus allen Gegenden in kleineren Karavanen (Keble's) zu ſammlen pflegten. Mit der Reiſe in die *Hauptſtadt* verband man alsdann das Beſtreben, für allerley andere Nothwendigkeiten juridiſcher, oekonomiſcher, mediciniſcher etc. Art (ſ. Michaelis Moſ. Recht) zu ſorgen. Immer iſt daher vor und nach ſolchen Feſtzeiten Jeſus am meiſten von Lehr- und Heilungsbedürftigen, aufgeſucht und umgeben. ἐις τὸ ὄρος *auf jenen* für Matth. genug bekannten *Berg*. Luk. 6, 12. Mark. 3, 13. Die Legende hat einen „Berg der 7. Seeligkeiten" den Beſuchern der heiligen Örter zu zeigen, nahe bey der Stadt *Saphet*, nach Maundrell ſ. Sammlung der

ſtadt des ἐθνους der Damaſceniſchen Syrer, אֲרַם דַּמֶּשֶׂק. „deductis Scythis" Viell. de deductis Scythis *wegen der bis dahin gekommenen Scythen* Wahrſch. aber hat Skythopolis den von Namen סכות. Συκκωθ πόλις wurde nur den Griechen σκυθοπολις und nachdem der Name da war, lieſs man auch die Skythen bis dahin kommen. Vgl. Bellerman's ſehr brauchbares Handb. d. Geogr. II, 491. „Golaſam" forte: Geraſam. Wenigſtens liegt *Geraſa* in dieſer Gegend. J. v. Jüd. Kr. II, 19. 20. p. 815.

merkw. Reisen in d. Orient 1. Th. S. 144. *Korte*, nicht Legendengläubig, aber genau im topographischen schreibt (s. ebend. II Th. S. 103.) davon: „Gewiss ist der Berg *sehr gut dazu gelegen.* Auf seiner Höhe macht er eine mässige Fläche und auf den Seiten ist er allmählich abhängig, so dass vieles Volk zuhören *konnte*. Er ist zwar nicht besonders hoch; weil er aber in einem flachen Lande [auf ihm stehend stund also J. würklich *über* einem ebenen Lande εςη επι πεδινου τοπου Luk. 6, 17.] liegt, wo kein höherer Berg die Aussicht hindert; so ist diese hier überaus schön . . . *Bethulia* [dafür hält man das jezige *Saphet*] war ich auf diesem Berge am nächsten . . Es soll etwas fest und von Juden bewohnt seyn etc. καθίσας *niedergesessen.* οἱ μαθηταὶ *Lehranhänger* allgemein, gar nicht die Apostel allein. Luk. 6, 13. Daher kann auch diese Rede nicht füglich nach Hess in d. Lebensgesch. Jesu und seiner merkw. Abh. im Flattischen Magazin V. S. 88.) als *Einweyhungsrede der Apostel* betrachtet werden. J. spricht zu seinen Lehranhängern überhaupt; aber, ungeachtet er sich mit keinem Wort *unmittelbar* an die übrige blos herbeygekommene Menge wendet, so spricht er doch auch ihr zum Besten. Sie mochten beyläufig wie 15, 10. 12. 23, 1. zuhören, wie Jesus eigentlich *allen den Seinigen* seine messianisch theokratische und durchaus nicht pharisäische, d. h bey den damals gepriesenen und beliebten Nationallehrern gangbare, Vorsäze und Forderungen beschrieb und exemplificierte.

V. 2. ἀνοίξας το ϛόμα *den Mund öffnend.* Nach Oriental. Weise malerisch. *Er begann förmlich und absichtlich einen Vortrag.* διδάσκειν *lehren.*

Luk. VI, 17. καταβὰς *herabsteigend*, vom höheren Theil des Bergs, wo er aus den μαθηταις die

αποςολους ausgewält hatte f. 34. Abfchn. μετὰ *mit.* αὐτοὶ *fie* fowohl die Apoftel, als die dort zu ihm hinaufgerufene μαθηται überh. ἵςασθαι *ftehen*, *fich hinftellen.* ἔςη fc. Jefus felbft und οχλος μαθητων και πληθος πολυ etc. ἐπὶ *über*, fo dafs er immer noch höher ftund, als das flache Land umher und auch das Volk, unter ihm, am Abhang des Hügels bis zur Ebene hinab fich zum Zuhören näher ftellen konnte. — Die fcheinbare Verfchiedenheit, als ob die Rede Jefu Matth. V. ff. auf einem Berge, die bey Luk. aber auf einer Ebene gehalten worden wäre, verfchwindet nach diefem Sprachgebrauch des ἐπι völlig. — τόπος *Ort.* πεδινὸς *flach.* 1. Makk. 4, 21. 10, 71. f. Korte bey Matth. 5, 1. ὄχλος μαθητῶν *eine Menge* fchon durch feine Umherreife etc. gewonnener *Lehranhänger.* πλῆθος *Menge.* πολὺς *viel.* ὁ λαὸς *die Nation* überh. welche J. erft wegen der Kranken und um feine Lehren kennen zu lernen auffuchte. ἡ παράλιος fc. χωρα *Uferland* am Mittelmeer, das eigentliche *Phönicien*, wo aber auch viele Juden untermifcht wohnten. ἦλθον *gekommen waren.* ἀκούειν *hören.* ἰᾶσθαι *geheilt werden.* ἀπὸ *von.* νόσος *Krankheit.*

V. 18. καὶ *und würklich.* Der Evangelift fährt fort den Erfolg des Gekommenfeyns zu erzählen. οἱ ὀχλούμενοι *was die betrifft, welche beunruhigt wurden* καὶ ἐθεραπεύοντο *fo wurden fie auch würklich geheilt.* οἱ οχλ. hebraizierender Nominativus abfolutus, auf welchen και die Apodofis macht. ABL. 1. 157. haben ἐνοχλουμενοι. Als ein ungewöhnl. und fignificanter Ausdruck möchte es wohl dem gew. T. vorzuziehen feyn, da Luk. in einzelnen Ausdrücken oft das gräcifierende fucht. ὑπο νοσου ενοχλουμενος Herodian. III, 11. 1. II, 15. 6. u. and. b Wetft. ἀπὸ, ftatt ὑπὸ des gew. T., wird von den beften Hfchrr. gefordert und ift ungriechifcher.

V. 19. καὶ πᾶς ὁ ὄχλος *und was das übrige Volk betrifft* .. Andere Kranke aufser den Dämonizierenden. Oft werden diefe als die vermeintlich fchlimmften von den übrigen gefchieden. Mark. 1, 34. Ebenfo in Stellen, wo die Kirchenväter noch von Chriften ihrer Zeiten die nehmlichen heilfamen Würkungen, als notorifch, rühmen. Irenäus adv. haer. II, 32. Οἱ μεν γαρ δαιμονας ελαυνουσι βεβαιως και αληθως .. αλλοι δε τους καμνοντας δια της των χειρων επιθεσεως ιωνται και αποκαθιςασιν. Origen. ctra Celf. I. p. 34. και ετι ιχνη του ἁγ. εκείνου πνευματος, οφθεντος εν ειδει περιςερας, παρα χριςιανοις σωζεται· εξεπαδουσι δαιμονας και πολλας ιασεις επιτελουσι και ὁρωσι τινα, κατα το βουλημα. Tertull. ad Scapulam c. 4. et quanti honefti viri (de vulgaribus enim non dicemus) aut a daemoniis aut a valetudinibus *remediati* funt. ζητεῖν *fuchen, fich bemühen.* ἅπτεσθαι *anfaffen.* ὅτι *weil*, wie fie glaubten und feit der Gefchichte Luk. 8, 46, noch mehr glaubten. f. die dort. Bemerkgg. δύναμις *Kraft.* παρὰ *von.* ἐξέρχεσθαι *ausgehen.* ἰᾶσθαι med. *heilen.* πάντες *alle*, die nehmlich waren, was J. ausdrücklich vorausfezte, πιςεύοντες *zutrauensvoll.* f. b. Matth. 9, 29. Dies mufste im Heilungsbedürftigen Mark. 9, 23. feyn, wie auch im Heilenden. Wo es fehlte, in diefem Matth. 17, 20. oder in jenem, da war der Mangel der Heilung zum voraus erklärt.

V. 20. ἐπαίρειν *aufheben.* ὀφθαλμὸς *Aug.* Malerifch. εἰς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ Abfichtliche Beftimmung, wen die Rede *zunächft* angehe. f. bey Vs 17. und die Inhaltsanzeige des 36 Abfchn. Im einzelnen zeigte natürlich *die Richtung der Blicke des Redenden* noch genauer, auf wen er zunächft ziele. Manches im Inhalt deutet ebenfalls beftimmt auf folche, durch welche andere über Jefus und feine Zwecke *belehrt* werden follten; wie 5, 12. die Propheten vor euch. 5, 13—17. von Aufklärung anderer zur Befferung. Vs 9. διδαξῃ. 7,

6. u. dgl. Nur müſſen deswegen ſolche Stellen nicht blos auf die *Apoſtel* bezogen, wie man oft, weil man nur infallible Lehrer für tauglich hielt, das Urchriſtentum auszubreiten, vorausſezte. J. wollte vielmehr, daſs die Apoſtel als beſonders ausgeſandte, auch andere aber, die ihn kannten, überall, wo ſie könnten und ſo gut ſie es vermöchten, „was ſie geſehen und gehört hatten" Matth. 11, 4. d. h. ihn und ſeine Hauptgedanken bekannt machen ſollten, von denen vieles weſentliche leicht genug zu begreifen war. Erſt dieſe Anſicht gibt dem Ganzen der Rede Einheit, Richtung *εις τους μαθητας αυτου*, wie dieſe *damals* waren und *nach damaligen Umſtänden* ſeyn ſollten.

XXXVI. Abſchnitt.

Matthäus V, 3. — VII.

Jeſu „Rede vom Berge." Dieſer zur Probe gegebene Lehrvortrag Jeſu K. V — VII. iſt zwar ohne künſtliche Diſpoſition, hängt aber vgl. (C. Gottfr. Jehnichen treſſliche Abh. de conſilio, quod Jeſus in oratione, quae dicitur montana, ſecutus eſt. (Viteb. 1788.) als eine zum Voraus überdachte und ineinander eingreifende Gedankenreihe zuſamen.

I. Feyerliche Erweckung der Aufmerkſamkeit. V, 1 — 10. Die wahren Lehranhänger Jeſu, obgleich jezt gedrückt Vs 3. 4., ſind dennoch die wahrhaft glücklichen, wenn ſie nur die V. 5 — 10. beſchriebene Gemüthsſtimmung haben.

Daher II. die nächſten Anwendungen an die jezt (εςς Vs 11.) gegenwärtigen Anhänger Jeſu (*οἱ μαθηται αυτου* Vs 1.) Laſſet durch der Andersgeſinnten Angriffe euren Muth nicht niederſchlagen 5, 11. Auch der Pro-

pheten Schicksal war so 5, 12. Würdet auch Ihr todt für die gute Sache, so gäbe es nicht noch eine andere Menschenclasse, um euch wieder dafür zu beleben. Ihr vielmehr wäret nur desto unverbesserlicher verdorben 5, 13. folglich: leuchtet Andern! Ihr könnet euch ohnehin nicht verbergen, fallet dannoch in die Augen 5, 14. Und ihr sollet's nicht; andern vorzuleuchten ist eure Bestimmung, 5, 15. es macht Ehre dem, welchen ihr euren göttlichen Vater nennet (Es zeigt denen, welche sich Gott als begierig nach Ceremoniendienst und Beobachtung pharisäischer Sazungen vorzustellen pflegen, dass ihr euch eine solche Gottheit denket, deren Vergegenwärtigung zur wahren Rechtschaffenheit aufmuntert!) 5, 16.

Nur aber III. fasset wohl, worinn das neue Licht *nicht* bestehe. Es ist *nicht* ein eilendes Zerstören der mosaischen Gesezverfassung *dieser* Nation oder ihrer durch die Propheten fortschreitend gegebenen Auslegung und sittlichen Anwendung. 5, 17. 18. 19. Jene Verfassung der Nation soll unverändert stehen und beobachtet werden, — bis erst alles, was Jesus unternimmt, durchgeführt ist.

Jesus trat fürs erste als Messias eines Volks auf, welches lange einen Stellvertreter seines unsichtbaren Nationalkönigs, der, als solcher, Wiederhersteller des Volksglücks werden sollte, erwartete. Zunächst also — (denn wer immer nur über den Kreis hinaus, worinn er steht, würken will, würkt eben deswegen gewöhnlich nichts! —) sollte und wollte Er *seinem Volk* so viel als möglich werden. Der ächte Begriff Messias gab ihm bey denen, welche ihn dafür anerkannten, die Vollmacht, als Gesezgeber und Regent die Volksverfassung im Ganzen und die Anordnungen im einzelnen zu ändern. Diese Vollmacht zum Besten der Nation brauchbar zu zeigen, war seine nächste Pflicht, so lange es noch nicht entschieden war, dass die Nation ihn als Messias nicht annehmen werde; und dies war bis zu seinem Tod gar nicht, und selbst nach diesem nicht so-

gleich

gleich entſchieden. So lange muſste alſo, aus dem Begriff Meſſias heraus, immer allernächſt für Juden nach dem *ganzen* Umfang der Nation — auch die von den Phariſäern perhorreſcierte Samariter ſieht Jeſus, welcher überall zu den uralten unverdorbenen Anſichten aufſteigt, als Theil der ganzen Nation an! — und für Judengenoſſen gearbeitet werden. Indem nun J. auch hier dieſe Arbeit vor Augen hat, ſo iſt ſein erſter Grundgedanke: Meinet nicht, daſs ich mit dem *Zernichten* des altherkömmlichen anfangen müſſe oder wolle. Dies gehört indeſs nach all ſeinen einzelnen Theilen, als ein im kleinen und groſsen in ſich verflochtenes Ganzes, für die Nation. *Nicht zu erſt* ein Niederreiſsen des Vorhandenen, *ehe* das Beſſere hinreichend vorbereitet iſt! (Nicht der gewagte Verſuch, durch Umſturz und Anarchie in die — wenn der Himmel will! — vollendete Geſezgebung überzugehen.)

Die ganze moſaiſche Nationalverfaſſung mit dem prophetiſchen Nachhall derſelben war nicht ſo verkehrt, daſs nur auf ihren Trümmern etwas beſſeres möglich geweſen wäre. „Sie bleibe," ſagt Jeſus, „ganz, *bis* — alles geſchehen kann," was nehmlich Er gethan haben will. Die Natur der Sache bringt es mit ſich, daſs er dieſen Wink über das Ziel, „*bis* etc." hier gl. nur verliert, nicht heraushebt. Vielmehr dringt er darauf: daſs, wer jezt an jenem Ganzen von Nationalvorſchriften (gottesdienſtliche, ſittliche und bürgerliche zuſamengedacht!) bald dies bald jenes rütteln und nur dahin deuten wollte, daſs dieſes und jenes in keinem Sinn mehr zu beobachten ſey, ihm und ſeiner eigentlichen Regierung einen ſchlechten Dienſt leiſten (ελαχιϛος) würde. Statt des Zernichtens will Jeſus, der Weiſe, die Grundverfaſſung ſeiner Nation, in ſo fern ſie viel Gutes *) und ein groſses Anſehen für ſich hatte,

*) Das jezt beynahe modiſch gewordene, harte Aburtheilen über Moſe erhielt ſeine Veranlaſſung längſt dadurch, daſs man, gegen alle Geſchichte, Moſe auf den Standpunkt eines Religionsſtifters,

im wesentlichen erhalten, aber zugleich in jedem Verstand der Vollkommenheit näher bringen. — Das Nichtbeobachten lassen sich die Leute schnell gefallen;

der er nicht war, stellte. Er war Stifter der hebräischen Nation, als ihr Retter aus dem Helotenzustand in Ägypten, als Vorbereiter der Eroberung fester Wohnpläze und als Urheber eines νομος, einer Nationalverfassung, welche aus diesen Nomadenhorden festsizende, an Städte, Landbau und stäten Gottesdienst gewöhnte Einwohner bildete .. Ihre Religion — oder ist Religion etwas anderes, als die Summe von Ideen über das Verhältniss Gottes gegen die Menschen und dieser gegen Gott, als Gott? — war vorher; Mose änderte darinn nichts. Denn dass er die Regierung seiner Nation zu einer Theokratie erhob, war, auch nach seiner und des Volks Ansicht, nicht Religions- sondern Staats-Sache. In der Religion verehrte der Hebräer längst Einen Gott über Alles (Himmel und Erde) Genes. 18, 25. 14, 22. Dass dieser, Nationalkönig zu werden, erbeten werden sollte, statt eines sichtbaren Volksoberhaupts, war erst *Wahl* des Volks, Exod. 19. nachdem Mose es für Gottes Willen d. h. für etwas zum Glück seiner Nation wesentlich nüzliches, angesehen hatte, dazu ihnen den Antrag zu machen. Beyde Gesichtspunkte: Jehovah als Gott der Väter! und Jehovah als Nationalkönig! blieben auch in den prophetischen Schriften, Pss. etc. wesentlich gesondert. — Den ersten Stellvertreter dieses Nationalkönigs, Mose, aber als das, was er seyn wollte, als patriotischen Gesezgeber zu bewundern, hätte schon J. D. Michaelis mosaisches Recht, und noch mehr der Pentateuch d. h. das, was die Hebräer zu Davids und Joas Zeiten von ihm dachten und aufzeichneten, grossen Stoff geben können, wenn es nicht um so vieles leichter wäre, über dergleichen Dinge *vel quasi a priori* abzusprechen, als sie vor allen Dingen historisch genau verstehen zu lernen!

aber wozu dies, wenn erst noch gezeigt werden soll, was dann zu beobachten sey!

Wohl aber war IV. das neue Licht Jesu 5, 20. ganz entgegen den pharisäischen Zusäzen zu Mose und den Propheten. Daher ist es Hauptstück seiner Rede, dass er den unsittlichen, scheinheiligen, mikrologischen Charakter dieser Zusäze (Epexegesen) sogleich α) durch Beyspiele 5, 21—47. alsdann 6, 2—18. durch β) Gegensäze gegen ihre Gewohnheiten im Almosengeben, Beten und Fasten, auszeichnet, so, wie er sie in seinem ganzen Leben, weit mehr als alle theoretische Irrtümer der Sadducäer, wie ein Todfeind verfolgte. Beydes α) und β) umfasst seine Antithesis 5, 20. „Euer Rechtthun, meine Schüler! muss weit strenger seyn, als das, womit die Gesezgelehrten und Pharisäer (nach ihren Gesezauslegungen und Sitten) zufrieden sind!“ Und nun werden sogleich für α) dergleichen das Gesez selbst eludirende Gesezauslegungen, welche die pharisäische Sekte damals gangbar und in Gerichten geltend gemacht hatte, beyspielsweise angeführt, wobey J. erklärt: wie Er, als Messias d. h. als Verbesserer der Nationalverfassung, den alten Mose gar nicht durch solche Einschiebsel (calumnias juris) zu relaxiren, vielmehr durch strengere Anstalten, der Zeit gemäss, zu schärfen gesonnen sey, wenn sein Volk von ihm eine Verfassung anzunehmen sich entschliesse.

α) Beyspiele falscher pharisäischer Gesezauslegungen verbunden mit Proben, wie Jesus Mosis Geseze zu vervollständigen und zu vervollkommnen im Sinn habe. Wenn 1. der Pharisäer, als jüdischer Jurist, dem mosaischen Grundgesez: „morde nicht! nur den Zusaz gebe: „denn, wer mordet, muss vor Gericht gezogen werden;“ so müsse vielmehr in seinem Gottesreich der Richter die Pflicht übernehmen, schon auf Groll zwischen den Mitbürgern zu achten und also den entferntesten Anlass zum Mord zu schlichten. Leichtsinniges Schimpfen solle in einem „Staat von Brüdern“ wie das Gottesreich einer werden solle, schon als wichtig

genug für ein höchstes Gericht angesehen werden. Ein verläumderisches Schimpfen aber verdiene die höchste Strafe im Staate Gottes. (Selbst dies, dass J. die Strafen der Gerichte und die Ausschliessung als Höllenstrafe in eine Stufenleiter stellt, zeigt, wie er seinen messianischen Staat unter den Menschen national beginnend und doch in die künftige Welt hinüber fortdauernd dachte!) Wiederherstellung der verlezten Bruderliebe, der Eintracht theokratischer Mitbürger gehe jedem Opfer vor. 5, 23. 24. Auch fordre Er, als theokratischer Volksregent, dass man zur schleunigsten Aufhebung aller Feindseligkeiten selbst gegen die Nichtchristen um so mehr bereit sey, da nichtchristliche Richter gegen den Christen die äusserste und Strenge zu beobachten geneigt seyen. 5, 25. 26. — Wenn 2. Mose's Nationalgrundgesez, der Decalogus, blos das Ehebrechen überhaupt verbiete 5, 27., so müsse a. Er, als theokratischer Gesezgeber, (nach dem Geiste des Mose und als höhere Ergänzung, πληρωμα) erinnern: dass schon der lüsterne Blick gegen die Frau eines Andern und ein unzüchtiges Betasten von den Bürgern seines Staats als ein Vergehen geachtet werden müsse, welches sie eher durch den Verlust von Augen und Händen (wenn sie es nicht anders zu meiden im Stande wären) vermeiden als sich nachsehen sollten. 5, 28—30. Am allerwenigsten b. sollen sie sich mit den Pharisäern (Matth. 19, 7. 8.) hinter die mosaische Vergünstigung des Scheidebriefs stecken, um dergleichen Dinge leichtsinnig zu behandeln. Vielmehr (wie der Begriff der Sache dies mit sich bringt) veranlasse derjenige eine Verlezung der Ehe, welcher ein Mädchen, wenn er es nach der althebräischen Aufmerksamkeit auf den Hymen (Devt. 22, 13—21.) ohne Vorwurf vorher verlezter Jungfrauschaft bey der Verehlichung gefunden, dennoch aus irgend einer andern von den Pharisäern zu Ausfertigung des Scheidebriefs für hinreichend erklärten, leichten Ursache von sich wegschicken würde. Denn sie bleibe alsdann, nach der Rechtmässigkeit betrachtet, seine Frau und er, der leichtsinnige Ursächer des Scheidebriefs, gebe dadurch Gelegen-

heit, daſs ſie, eine Frau, welche noch immer vor dem wahren Geſez die Frau eines andern iſt, wenn ſie heurate, in dieſem Sinn „eine Ehe breche," und jeder, welcher ſie unter dieſen Umſtänden heuratet, in die — nach dem ächten Begriff — noch fortdaurende Ehe eines andern eintrete und alſo Ehebrecher werde. — Wenn 3. Moſe das unwahre Schwören bey irgend einem Verſprechen, Vertrag etc. verbiete, der Phariſäer aber dies ſo deute, wie wenn man daher Gott, aber auch *nur* Gott, im Beziehung auf Gelübde, Tempeldienſt, ſeine feyerliche Zuſagen zu halten habe; ſo müſſe Er a. für ſeinen Staat (welcher nicht der jezige Zuſtand der Chriſten iſt) *alles* Zuſchwören der Verſprechungen, verbieten, (*μη ομοσαι όλως!*) beſonders aber b. die abgeſchmackte, abermals nur von den Phariſäern (Matth. 23, 16—22.) eingeführte Formeln 5, 34. 35. 36. Ein *Unterthan der Theokratie*, *μαθητης*, ſolle es dahin bringen, daſs ſein bloſses Ja! gelte. Etwas unnöthiges zu ſagen iſt ſchon böſe. Seze 4. Moſe die genaueſte Wiedervergeltung zum Maasſtab der bürgerlichen Selbſtvertheidigung; ſo gebe Er a. hiermit den Mitbürgern des Gottesreichs die Regel: gegen den Beleidiger nicht mit Gewalt ſich zu vertheidigen. Unter den Umſtänden, in welchen ſie noch für eine ziemliche Zeit ſeyn würden (da ſie vor den Obrigkeiten als ihren Verfolgern ſchwerlich Recht finden könnten) ſollten ſie durch kaltblütige Standhaftigkeit duldend und nachgebend ſich durchzuhelfen ſuchen 5, 39—41. auch durch andere Gefälligkeiten ſich Freunde gewinnen 5, 42. Wenn 5. Moſe das pflichtmäſsige Wohlwollen auf die durch Umgang und Geſellſchaft Verbundene überhaupt beziehe, und die Phariſäer daraus den Schluſs zögen, daſs man alſo das Wohl des Feindes nicht zu wollen, vielmehr ihn zu haſſen berechtigt ſey; ſo mache er in ſeinem Gottesſtaat zum Grundgeſez: daſs man nie aufhören dürfe, das Beſte der Mitmenſchen, auch wenn ſie ſich jezt eben ſehr feindlich betrügen, als Menſch zu wollen und zu befördern. 5, 43. 44 Nur dadurch zeige man ſich als einen aus der Familie des Gottes, welcher das Gute in der Natur auch nicht auf ſeine Verehrer

einschränke 5, 45. Auch zeige man nur dadurch einen sittlichen Vorzug. Denn die pharisäische Forderung würde doch von denen Menschen, welche sie für die Verworfenste erklärten, eben sowohl beobachtet 5, 46. 45.

Ueberhaupt 6. für die angegebene und alle andere mögliche Fälle sollten die Seinigen, um das scheinbare Rechtthun der Pharisäer durch ächte Rechtschaffenheit zu übertreffen, an Gott als Vater d. h. an die Gottheit, um eine würdige, nicht ausgeartete Familie derselben zu werden, denken und bey der Frage: ob irgend etwas ächtgut (τελειον, nicht blos pharisäischgut) sey, sich immer die Beantwortung daher nehmen: ob es jener ächtgute (τελειος) und seelige (ὁ ουρανιος) Geist — wenn er in ihrem Fall wäre — thun würde. — — In diesem Sinn giebt 5, 48. nach dem historischen Zusamenhang einen generalen Maasstab für christliche Rechtschaffenheit, welcher zugleich äusserst populär ist!

Nach diesen *Beyspielen von Gesezen*, welche theils der Befreyung von pharisäischen Verdrehungen theils, nach der Kultur der Zeiten Jesu, einer aus dem Geist und Zweck der mosaischen Gesezgebung fliessenden Verbesserung bedürften, folgen die *Beyspiele von verdorbenen pharisäischen Sitten*, mit dem entgegengesezten Betragen ächter Schüler des Messias Jesus. — Bey all euren Rechthandeln — ist a. Jesu Grundregel, suchet euch nicht zur Schau zu stellen, suchet nicht in der Bewunderung euren Lohn 6, 9. Denn gerade dieser lezte und höchste Endzweck der Pharisäer verpestete ihre ganze Handlungsweise. In dieser Rücksicht b. zeichnet J. ihr Almosengeben 6, 2—4. ihr Beten 6, 5 — ihr Fasten 6, 16. als die Beweise, welche sie von ihrem Rechtthun (δικαιοσυνη 6, 1.) zu geben pflegten, mit den verbessernden Gegensäzen für die Seinigen. Denn auch in diesen Sitten, wie zuvor in den Gesezen, stöst J. nicht das Vorhandene aus, sondern knüpft das Verbesserte daran. Wie er oben 5, 24. sogar das Opfern nicht aufhebt, sondern blos darauf besteht, dass es den

wesentlichen Pflichten nachstehen solle, eben so läſst er hier das Fasten 6, 17. aber gereinigt vom pharisäischen Endzweck der Scheinheiligkeit. — Und so weit entwickeln sich die Bestandtheile der Rede Jesu vom Berge in einer leicht bemerkbaren Gedankenreihe auseinander.

V. Schlieſst Er, nach Art der orientalischen Weisheitslehrer mit kürzern weisen Sprüchen, welche sich durch ihre bildliche und änigmatische Darstellung auszeichnen, unter sich selbst aber, soviel ich sehen kann, in keiner Verbindung stehen, folglich auch in keine mühsam ersonnene zusamen gedrängt werden sollen. Vgl. hieher *Pott* de natura et indole orationis montanae et de nonnullis huius orationis explicandae praeceptis. (Helmstad. 1788. 4.) p. IV. §. 5. p. XXIV. §. 23. Diese Sentenzen waren meist, der Anlaſs, die Rede vom Berge durchaus für fragmentarische Zusamensezung zu halten. Ihrer sind *sieben:* a) 6, 19—21. b) 22—23. c) 24—34. d) 7, 1—5. e) Vs 6. f) 7—12. g) 13—23.

VI. Die Verse 7, 24—27. machen einen absichtlich gewälten Epilog. Selbst dieser förmliche Schluſs lehrt, die Rede, nicht als ein zufälliges Aggregat hie und da von Jesu ausgesprochener Säze, sondern als ein geordnetes Ganzes ansehen.

Man könnte aber dies zugeben und doch fragen: ob denn Jesus selbst? oder ob vielleicht erst ein Sammler nach seinem Tode aus Erinnerungen dieses Ganze so geordnet habe? Was die Haupttheile der Rede betrift, findet sich schwerlich ein hinreichender Grund, das leztere anzunehmen. So lange man sich etwa durch die gewöhnliche Benennung einer „*Bergpredigt*" *) an eine rhetorikalisch disponirte Rede erin-

*) Der Ausdruck *predigen*, *Predigt* etc. kann, nach dem jezigen Sprachgebrauch, von Jesu nicht gar

nern liefse, würde es freylich höchst unwahrscheinlich seyn, dass Jesus seine Volksbelehrungen in dergleichen Kunstformen eingeengt habe. Allein auch die wesentlichen Bestandtheile der Rede vom Berge haben keineswegs eine solche Art von Disposition; sie sind freyer, aber doch nicht ohne Ordnung aneinandergereiht. Noch freyer folgen gegen das Ende die weisen Sprüche oder Sittenregeln; aber doch durch den Epilog an das Vorhergehende gebunden. So sehen wir ein Ganzes vor uns, im Gegensaz gegen lose Bruchstücke, welche Jesus nie in diesem Zusamenhang gedacht oder gesagt haben sollte; aber auch gerade ein solches Ganzes, wie man es in Jesu Lage erwarten und schicklich finden kann, im Gegensaz gegen den Begriff einer förmlichen Rede, kunstmäfsigen Predigt u. dgl. Da Jesus mit dem Ansehen eines Volksrabbinen vor einer grofsen Menge sprach und selbst Pharisäer und Gesezgelehrte Luk. 5, 17. 30. ihn 6, 2. bald und überall beobachteten, so ist es gewiss nicht zu modern gedacht, dass hie und da unter den Zuhörern einer war, welcher aus guten oder bösen Absichten eine mitangehörte Gedankenreihe dieser Art, die besonders den Pharisäern, um ihren Gegner zu kennen, nicht unwichtig seyn konnte, bald nachher zu eigenem oder fremdem Gebrauch aufzeichnen konnte.

Der Aufzeichner dessen, was Matthäus nun K. V —VII. uns aufbewahrt hat, scheint den Zusamenhang recht gut, der Aufzeichner, aus welchem Lukas 6, 17 —49. schöpfte, nicht ohne manche Lücken aufgefasst gehabt zu haben. Lukas nehmlich scheint in dem angefangenen Abschnitt würklich die *nehmliche* Rede, nicht

gebraucht werden, ohne einen Mifsbegriff zu veranlassen. Denn dass man an den Ursprung dieses teutschlateinischen Worts, an *praedicare* und bey diesem daran denken werde, dass es in der Kirchensprache für *praeconari*, κηρυττειν *laut*, *öffentlich bekanntmachen* galt, kann man nicht voraussezen.

blos eine ähnliche, aufgenommen zu haben, aber ſo, wie ſie, unabhängig von Matthäus und deſſen Quellen, in einer im Ganzen unvollſtändigeren, dannoch hie und da vermehrten, Aufzeichnung an ihn gekommen war. Was Lukas von 5, 12 — 7, 55. angibt, fällt wahrſcheinlich alles *vor* die Beſuchung des Feſtes zu Jeruſalem, von welchem Johannes 5, 1. Es fällt in die erſte Umherreiſe Jeſu in Galiläa. — Der Unterſchied zwiſchen Matthäus und Lukas liegt hier blos in der Anordnung. Lukas erzält zuerſt einige Wunder Jeſu, dann einige Gelegenheiten zu Äuſserungen der Phariſäer über ihn, endlich das nähere Anſchlieſsen der 12 Vertrauten an ihn und dieſe Rede vom Berge. Wahrſcheinlich iſt dieſe Zuſamenſtellung, nach der Zeitfolge betrachtet, die richtige. Denn eine ſolche Rede ſezt ſchon Zulauf, dieſer aber die Wunder voraus. Auch muſste J. erſt mehrere μαθητας geſammelt haben, ehe er an eine Auswal unter denſelben zu denken hatte. Der Umſtand endlich, daſs Lukas die Rede halten läſst ἐπὶ τόπου πεδινοῦ 6, 17. iſt kein wahrer Unterſchied. J. war höher auf dem Berge geweſen, um mit den Zwölfen zu reden, alsdann kommt er gegen die Ebene, wo das Volk ſtund und ſaſs, herab, bleibt aber immer noch *über* der Ebene, d. h. etwas höher ſtehen, um deſto mehr gehört zu werden. Alle Unähnlichkeit im Innhalt erklärt ſich, wenn man an die Verſchiedenheit denkt, welche die Rückerinnerung in verſchiedenen Aufzeichnern nothwendig bewürken muſs. Es iſt dagegen ſo viel Ähnlichkeit in groſsen Stellen und in der ganzen Gedankenfolge, als ohne Identität der Rede im Ganzen unerklärbar ſeyn würde. Bey dieſer Überſicht des Ganzen aber ſcheint mir noch zweyerley bemerkbar. Fürs erſte *kann* wohl in ein ſolches von Jeſu einſt in der übriggebliebenen Ordnung und Folgenreihe vorgetragene Ganze hie und da etwas paralleles und ſinnverwandtes ſpäterhin nachgetragen worden ſeyn. Doch wüſste ich hiervon in dieſer „Rede vom Berge" kein mir ganz wahrſcheinliches Beyſpiel nachzuweiſen. Fürs zweyte aber iſt es gewiſs ſehr begreiflich, daſs Jeſus manche ſeiner praktiſchen Lehren

zu verschiedenen Zeiten vor verschiedenen Zuhörern zum Theil wieder mit den nehmlichen, einmal gewälten und aufgefundenen Worten, wiederholt habe. Und hieraus wird, dünkt mich, leicht erklärbar, wie z. B. Jesus hier 6, 9. ff. ein überdachtes Beyspiel eines Gebets gegeben, zu anderer Zeit aber, wenn je die von Lukas 11, 1. angezeigte Veranlassung eine andere war, *beynahe* eben dieselbe Formel als Beyspiel einigen andern vorgesagt haben kann. Die Evangelisten nennen zwar gewöhnlich μαϑητας als Zuhörer. Aber die Bemerkung ist ebenso leicht als fruchtbar, dass sowohl die μαϑηται als die οχλοι, welche so ganz ins allgemeine hin von den Evangg. als Zuhörer des schnell berühmt gewordenen Lehrers und Wunderthäters genannt zu werden pflegen, nach Zahl und Personen sehr abwechselnd gewesen seyn müssen. — Dass dergl. Säze zu verschiedenen Zeiten in ähnlichen Worten gesagt worden waren, erhellt auch daraus, dass Matth. selbst Säze, die in der Rede vom Berge ihre Stelle haben, in einem andern Zusamenhang anderwärts wieder gibt. Vgl. 5, 29 mit 18, 8. 9. 5, 27. mit 19, 1.

Die *Parallelstelle Luk.* 6, 20—49. welche ausser der Gleichheit der meisten Säze sich durch die ungeachtet der Auslassungen gleichbleibende Ordnung und durch Anfang und Epilog als identisch zeigt (Vgl. Pott l. c. p. XII.) — hier sogleich mit Matthäus zu erklären, war nicht thunlich, wenn nicht manche Eigenthümlichkeiten, auch der Versezungen, unsichtbar werden sollten. Diese und andere Parallelstellen aber neben dem griech. Text des Matth. meist nach Griesbach abdrucken zu lassen, hielt ich hier für nöthig, weil sie am besten über die Fragen Licht geben: ob Luk. 6, 20—49. eine andere, oder eben diese Rede nach einer unvollständigen Abkürzung geliefert habe? und ob die Rede vom Berge zum Theil aus Säzen, die J. anderswo gesagt hatte, zusamengesezt sey? oder J. nur manches zu verschiedenen Zeiten mit ähnlichen Worten gesagt habe?

Ein wichtiger Tag des Lebens Jesu gleichsam Schritt für Schritt geschildert, war oben Jesu Kommen mit Petrus, Andreas, Johannes und Jakobus

nach Kapernaum, sein Vortrag in der Synagoge, Heilung eines Dämonizierenden, der Schwieger des Petrus und vieler am Abend, sein Entweichen mit dem frühesten, Lehren aus dem Schiff und Veranlassung eines grofsen Fischfangs. So ist auch von dem Tage, auf welchen die ausgezeichnete Rede vom Berge fällt, eine wichtige Reihe seiner Unternehmungen aufbewahrt, nehmlich das nächtliche, andächtige Überlegen seines Entschlusses über die Wal von Aposteln Luk. 6, 12., die Auswal von diesen 12. Vertrauten Luk. 6, 13—17. die Rede bey Matth. 5—7. bey Luk. 6, 20—49. das Reinsprechen eines Aussäzigen beym Herabsteigen vom Berge Matth. 8, 1—4. bey einer nahe gelegenen Stadt (εν μια των πολεων Luk. 5, 12.) wo er von einer grossen Volkstruppe begleitet war. Matth. 8, 1. das Hineingehen nach Kapernaum Luk. 7, 1. wobey ihm sogleich nach Matth. 8, 5. Veranlassung gegeben wurde, wie es Matth. unmittelbar darauf und Lukas 7, 2—10. erzählt, den eingebohrnen Sklavensohn (verna) eines Unterhauptmanns daselbst heilen zu lassen. Zwey merkwürdige Tage, aus so vielen herausgehoben, von denen nichts auf uns gekommen ist! Ist nicht auch dieses Datum, dafs nur von einzelnen Tagen so volle Überlieferungen da sind, ein Fingerzeig, dafs solche Nachrichten der Evangelisten aus Aufzeichnungen von gewissen Augenzeugen geschöpft sind. Je nachdem an einem gewissen Tage ein Augenzeuge, der schreiben konnte und wollte, Jesus beobachtet hatte, war alsdann davon eine ganze Reihe der Erfolge bekannt. An vielen andern Tagen fehlte ein Beobachter, der etwas zusamenhängendes bald genug niederschreiben konnte und wollte, und die Evangelisten hatten daher von ihnen entweder gar nichts aufzunehmen, oder blos eine, einem Einzelnen wiederfahrne Heilung, welche späterhin aus dem Gedächtnifs, ohne Ort, Zeit und Namen, aufgezeichnet worden war. — J. D. Michaelis in den Anm. S. 54. und in der Einl. S. 924. geht übrigens zu weit, in sofern er aus den beyden jezt angezeigten merkwürdigen Tagen ein einziges ununterbrochenes Ganzes machen und die sogenannte Bergpredigt selbst *vor* Jesu. Kommen nach Kapernaum mit Petrus und den andern

Mark. 1, 21. und *vor* alle ſchon genannte Folgen davon ſezen zu müſſen glaubt, blos weil er aus Matth. 8, 14. ſchlieſst: die Heilung der Schwiegermuter des Petrus ſey *nach* der Heilung jenes Sklavenſohns des Unterhauptmanns geſchehen. Matth. erzählt Claſſenweiſe, nicht *blos* chronologiſch. Daher geht er von zwey nächſt nach der Bergrede geſchehenen Heilungen 8, 1 — 4. 5 — 13. auf die frühere, von der Schwiegermuter des Petrus zurück. — Chronologiſch geordnet macht vielmehr die Rede vom Berge nebſt dem, was zunächſt vor Luk. 6, 12. — und nachher Matth. 8, 1 — 13. geſchah, *den Schluſs* der erſten Umherreiſe Jeſu durch Galiläa, ſo daſs er nach ihr wieder nach Kapernaum zurückkehrt und bald darauf (εν τῃ oder τῳ ἑξῆς Luk. 7, 11.) über Nain nach Jeruſalem, zu dem von Joh. 5, 1. angezeigten Feſte reiſet. Jener früher beſchriebene merkwürdige Tag zu Kapernaum hingegen gieng *zunächſt vor* der erſten Umherreiſe in Galiläa vorher. Mark. 1, 35 — 39 Luk. 4, 42 — 44. Gegen das Ende dieſer Reiſe fand J. wegen der Nachſtellungen der Phariſäer nöthig, bey Zeiten gewiſſe Vertraute ſich zunächſt nachzuerziehen und aus den übrigen im Umherreiſen geſammelten μαϑηταις, welche meiſt nun nach Hauſe oder auch aufs Feſt giengen, zur beſtändigen Begleitung auszuwälen, dieſe jezt gewonnene Lehranhänger ſelbſt aber mit einer Überſicht von dem, wohin Jeſus als Meſſias die Richtung nehme, ſo wie er ſie in der Bergrede gab, für jezt von ſich zu laſſen.

Erſte Abtheilung.

Matthäus V, 3 — 10.

3	Luk. VI, 20. Μάκαριοι οἱ	Matth. V, 3. Μακάριοι οἱ
	πτωχοί· ὅτι ὑμετέρα ἐςὶν ἡ	πτωχοὶ — τῷ πνεύματι· ὅτι
	βασιλεία τοῦ ϑεοῦ. 21. μα-	αὐτῶν ἐςὶν ἡ βασιλεία τῶν
	κάριοι οἱ κλαίοντες νῦν· ὅτι	οὐρανῶν. Μακάριοι οἱ πεν-
4	γελάσετε.	ϑοῦντες· ὅτι αὐτοὶ παρα-
5		κληϑήσονται. Μακάριοι οἱ

6 μακάριοι οἱ πεινῶντες
νῦν· ὅτι χορτασθήσε-
σθε.

πραεῖς· ὅτι αὐτοὶ κληρονο-
μήσουσι τὴν γῆν. Μακάριοι
οἱ πεινῶντες καὶ διψῶντες
τὴν δικαιοσύνην· ὅτι αὐτοὶ
7 χορτασθήσονται. Μακάριοι οἱ ἐλεήμονες· ὅτι αὐτοὶ
8 ἐλεηθήσονται. Μακάριοι οἱ καθαροὶ τῇ καρδίᾳ· ὅτι
9 αὐτοὶ τὸν θεὸν ὄψονται. Μακάριοι οἱ εἰρηνοποιοί· ὅτι
10 αὐτοὶ υἱοὶ θεοῦ κληθήσονται. Μακάριοι οἱ δεδιωγμέ-
νοι ἕνεκεν δικαιοσύνης· ὅτι αὐτῶν ἐστιν ἡ βασιλεία τῶν
οὐρανῶν.

Matth. V, 3. Ermunternde Anrede. μακάριος *glücklich*, *beſeeligt*. *beatus ille*, *qui* . . Pſ. 1, 1. *Wohl denen*, *die* . . ! μακάριοι τῷ πνεύματι *im Geiſte glücklich ſind* οἱ πτωχοὶ *die leiblich armen*. πτωχὸς *arm*, überh. *gedrückt*, עָנִי. Nach der gemeinen Denkart „*res* (Vermögen) *ſola poteſt facere et ſervare beatum*“ Horat. Ep. I, 6. 47. Gegen ſolche „qui mirantur opes, qui nulla exempla beati pauperis eſſe putant“ Juvenal. XIV. 120. — ſpricht Jeſ. die Denkart edlerer Menſchen aus, wie Horat. Carm. IV, 9. „non poſſidentem multa vocaveris recte beatum. Rectius occupat nomen *beati*, qui deorum muneribus ſapienter uti, duramque callet pauperiem pati, pejusque letho flagitium timet. Non ille pro caris amicis aut patria timidus perire!“ und entſcheidet die Frage: „divitiis homines an ſint virtute beati?“ ib. Ep. I, 17. Vgl. Cic. Tuſc. qu. V, 10. Nulla alia huic verbo, cum *beatum* dicimus, ſubjecta eſt notio, niſi *ſecretis malis omnibus cumulata bonorum poſſeſſio*. etc. Auch Cic. zeigt alsdann, daſs nur Rechtſchaffenheit, virtus, dieſes beatum gewähre. — Verbände man in Jeſu Rede οἱ πτωχοὶ τῷ πνεύματι, ſo wären עֲנִיֵּי רוּחַ *innerlich leidende*, *gedrückte*. Zu wünſchen, daſs ſeine Lehranhänger dies ſeyn möchten,

konnte Jeſu, dem heiteren Beförderer des Frohſinns, nicht einfallen. Noch weniger das, wodurch die Schrifterklärer unter den KVV. dem K. Julian Stoff zum Spott gegeben hatten — *Geiſtesarme.* Sollte an den Gegenſaz *alti*, *elati mente* gedacht werden, ſo müſste nicht πτωχοι ſondern ταπεινοι τ. πν. ſtehen. — שְׁפְלֵי רוּחַ — Auch Jeſ. 26, 6. ſind עֲנִיִּים und דַלִּים *leiblicharme.* Daſs τῳ πν. nicht zur Beſtimmung des Begriffs πτωχοι nöthig ſey, ſieht man auch aus Luk. 6. 20. wo blos μακαριοι ὁι πτωχοι! Barnabae epa §. 19. εσῃ ἁπλους τῃ καρδιᾳ κ. πλούσιος τῷ πνεύματι. — μακάριοι ſc. εισι, nach dem folg. αυτων etc. — ἀυτῶν ἐςι ſc. peculium, *ſie können leicht beſitzen* .. wie Sirac. 20, 21. εςι κωλυομενος ἁμαρτανειν απο ενδειας. Die damaligen Reichen beſorgten in der Anhänglichkeit an einen ſolchen Meſſias, wie Jeſus ſeyn wollte, viel zu verlieren Mark. 10, 24. Luk. 18, 25. ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν *das dem Himmel ähnliche Reich.* *Reich* = Staat, Verfaſſung. *des Himmels* = dem Himmel ähnlich durch Folgſamkeit gegen Gott 6, 10. auch durch die Unſichtbarkeit Luk. 17, 21. am meiſten dadurch, daſs in dieſem Staat Himmel und Erde wieder ganz vereint werden. Eine himmliſche Alleinherrſchaft; das ſublimierte von Daniels fünfter Monarchie des Himmels, welcher alle 4. Monarchieen weichen müſsten. Dan. 7, 13. 8, 25. Dies „Reich zum Seinigen machen“ bedeutet bey J. nicht: darinn regieren, ſondern: *darinn wohnen*, *leben* unter des Meſſias und Gottes Regierung. „Wer *in dieſem unſichtbaren Staat lebt*, iſt hier ſchon und immer *geiſtig reich*, auch wenn er eben ſo ſehr, als die meiſten der früheſten Lehranhänger Jeſu, *irrdiſch arm* wäre.“ — Nichts aber iſt jüdiſcher, als die Deutung, daſs der Meſſias Jeſus den Seinigen ein Reich verſprochen habe, in welchem *ſie alle regieren* würden. Die Grundlage von allem war nach J. Plan *ein geiſtiger Staat.* Die Mitglieder deſſelben — von *Gott und dem Gottesſohn regierte.*

Breite ſich dieſes unſichtbare Reich durch ſeinen *milden* Vs 5. Geiſt aus, ſo müſſe es, ohne Waffen Vs 9—10., auch *irrdiſch ſichtbar werden*, Paläſtina, ja die Welt ohne Schwerdtſtreich erobern κληρονομειν την γην Vs 5. Die Majorität der Guten würde auch in äuſserer Vereinigung zuſamenleben und im Staat überwiegend ſeyn. Den Deſpotismus der Böſen werde Gott zu zerſtören wiſſen. Alsdann bedürfe es auch *äuſserer Regenten* darinn, wie Jeſus und die Apoſtel — εν τη παλιγγενεσια, unter der Vorausſezung, daſs es zunächſt mit der jüdiſchen Nation und mit dem Menſchen überh. würklich durch ihre eigene Beſſerung ſo ſehr ein anderes wird Matth. 19, 28. — und andere regierungsfähige Chriſten Apok. 2, 25—27. werden ſollen; welches frühe oder ſpäter der Fall ſeyn müſſe. Denn „das Gute muſs am Ende ſiegen." Dies war zwar immer ein Würken und Streben durch das Geiſtige auch auf das Irrdiſche. Aber nicht nach jüdiſchmeſſianiſchen Erwartungen, wo die irrdiſche Erhebung der jüd. Nation über alle andere Hauptzweck war. Vgl. die Inhaltsanzeige des V. Abſchn.

V. 4. Alte Zeugen der alex. und occident. Recenſion ſezen den 5 Vs des gew. T. an die Stelle des vierten. D. 33. Cdd. It. Vulg. Hieron. Ambroſ. Juv. Priams. auf dieſer, Clemens Strom. IV, p. 579. Orig. in Matth. 21, 3. wo er ausdrücklich von der Ordnung der μακαρισμων ſpricht, T. 3. p. 740. Euſeb. in Can. Nyſſ. auf jener Seite. So wäre das himmliſche Reich (das Übergehen in den Gehorſam gegen Gott) und die irrdiſche Glückſeeligkeit eben ſo nahe vereinigt, wie ſich J. beydes immer denkt 6, 33. — Allein a) wodurch ſollte der jezige 4 Vs vorgerückt worden ſeyn, wenn der 5. urſprüglich vor ihm geſtanden hätte? b) Orig. behält an andern Stellen die Ordnung des gew. Textes. Da frühe ſoviel über die 7 Seeligpreiſungen homiletiſiert worden iſt, ſo c) ſcheint ſchon vor Clemens der

erbauliche Wiz auch auf ein unmittelbares Opponieren von ουρανος und γη verfallen zu seyn. πενθεῖν *Unfälle zu beklagen haben.* οἱ πενθοῦντες *etiamsi nunc lugentes.* παρακαλεῖσθαι *aufgemuntert werden* durch Trost, Glück etc.

V. 5. πραῦς *sanft, mild.* Gegens. *gewaltsam.* πραΰτης ist nach Aristot. Eth. 4, 5. μεσοτης περι οργας. ου τιμωρητικος ὁ πραος αλλα συγγνωμικος. Der Saz ist geborgt aus Ps. 37, 11. Die Galiläer waren streitbar v. jüd. Kr. III, 3, 2. wollten gerne ihre damaligen Tyrannen mit Gewalt stürzen Apg. 5, 36. unter ihnen brachte Josephus ebend. 20, 8. ein Volksheer von 60 tausenden zusamen; durch die lange Plackereyen ὁλον το εθνος εξαγριουται 18, 1. viele von ihnen waren παλαι καθοσιωσαντες ἑαυτους τῳ θανατῳ 8, 6. 7. In solchen Absichten hätten sie J. gerne zum König und Anführer gemacht Joh. 6, 15. und er war, als Galiläer, dem Argwohn der Römer etc. mehr ausgesezt; aber ganz gegen seinen Geist, welcher, wenn ich so sagen darf, nur von innen nach aussen, revolutionieren wollte, wohl vorhersah, dass diese Menschen nach ihrem Charakter viel Gewalt einmischen würden Matth. 10, 34. nur zwar um dieser unvermeidlichen Übel und Misbräuche willen seinen Plan nicht aufgab, aber in diesen selbst nichts als „den milden Sieg durch Überzeugung" aufnahm und für den unfehlbaren und sichersten anerkannt wissen wollte. κληρονομεῖν = κληρον νέμειν *einen Antheil, Besiz bekommen,* wie יָרַשׁ, nicht blos: *erben.* ἡ γῆ *das Land,* unbestimmt wo? Sanftmuth siegt und gewinnt Raum auch im äusseren. So wird βασιλεια των ουρ. auch βασιλεια εν τη γῃ.

V. 6. πεινᾶν . . διψᾶν *hungern . . dürsten = als unentbehrlich verlangen* (nicht Gewalt, Reichthum, eine blos herrschende fünfte Weltmonarchie etc. sondern) δικαιοσύνη 3, 15. *Rechtschaffenheit,* versteht sich

ächte

ächte Rechtthun aus Absichten, welche *vor Gott selbst* 6, 33. als *rein* = redlich, nicht selbstsüchtig, Vs 8. erscheinen. Die Bilder: famae *sitis*, auri *fames* sind bekannt. Aristot. de Coelo II, 12. φιλοσοφιας διψην. χορτάζειν *sättigen*. Sie begehren etwas, das ihnen, wenn sie es ernstlich wollen, nicht fehlen wird. χορτασθήσονται *dies können sie* (durch redliches Entschliessen und Bestreben) *in Fülle sich selbst verschaffen*. Daher das Urchristentum = *Weg zur Rechtschaffenheit* Matth. 21, 32. 2 Petr. 2, 20. 21. Br. an die Röm. durchgängig. Vgl. Dan. 9, 24. Sirac. 27, 8. Ps. 17, 15.

V. 7. ἐλεήμων *mildthätig*. ἐλεεῖσθαι *mildthätig behandelt werden*. Habet in adversis auxilia, qui in secundis commodat. Proverb. ap. Publ. Syrum.

V. 8. καθαρὸς *rein*. τῇ καρδίᾳ *im Herzen*, in Absichten und Gedanken, nicht blos in äussern bürgerlichen Handlungen, oder gar blos in Ceremonien nach den Pharisäern. Ps. 24, 4. Zur Beschämung vieler Christen ist klar, wie Nichtchristen damaliger Zeit schon die äussere und innere Reinheit wohl unterschieden. „Nam scelus intra se tacitum qui cogitat ullum, facti crimen habet. Juvenal. XIII, 209. Schon Thales, befragt: ει ληθοι θεους ανθρωπος αδικων, antwortet: αλλ' ουδὲ διανοουμενος. Diogen. Laert. Valer. Max. VII, 6. Ut jam servaris bene corpus, adultera mens est . . Nec mentem servare potes, licet omnia claudas; omnibus exclusis intus adulter adest. Ovid. Amor. III, 4. 5. ὄπτεσθαι *sehen, vor einem erscheinen*. Sinn: der *levitisch reine* Priester näherte sich im Tempeldienst Gott als dem Nationalkönig, der *geistig reine* nähert sich der Gottheit geistig, gehört zur geistigen Priesterschaft 1 Petr. 2, 5. hat ächte praktische Gotteskenntniss Joh. 14, 9. und kommt in die Seeligkeit Gottes. Hebr. 12, 14. Weitläuftig erklärt sich Philo L. de praemiis aus Gelegenheit der Versezung des *Henoch* über das „Gott schauen" als

das höchste des Asketen, welcher sey ὁρων θεον, ουχ οἱος εςιν (τουτο γαρ αμηχανον . .) αλλ ὁτι εςιν, ου παρ ἑτερου τινος μαθων . . αλλα παρ αυτου (Gott) μονου καταβληθεις . . Ὁ θεος . . δι αυτου μονου θεωρειται, nicht durch Schlüsse vom Werk zum Werkmeister, wie die ςοχαςαι thun απο δυαδος μοναδος φυσιν ερευνωντες, vielmehr so, daſs der Gottschauende anfange απο μοναδος· αρχη γαρ ἁυτη δυαδος. Pythagoras wollte: τους θυοντας . . μη μονον το σωμα καθαρον παρεχομενους πασης αδικου πραξεως αλλα και την ψυχην ἁγνευουσαν. Diodor. S. Excerpt. Und so alle Edle des Menschengeschlechts, welche das θεου γενος εσμεν Apg. 17, 28. fühlten. „Gott sehen" sagt dem Juden um so mehr, weil nach den uralten Begriffen der gewöhnliche Mensch nicht ohne Schaden Gott sehen konnte und durfte, Exod. 33, 17—23. 19, 21. BRicht. 6, 22. 23. 13, 22. Sirac. 43, 31. Joh. 1, 18. 6, 46.

V. 9. εἰρηνοποιὸς עֹשֵׂה שָׁלוֹם *der für Frieden und Wohlergehn arbeitet.* Pax una triumphis innumeris potior; pax custodire salutem et cives aequare potens! Sil. XI, 595. Ephes. 2, 14. 6, 15. ὑιοὶ θεοῦ *Gottessöhne.* Menschen, die zur Familie des Messias gerechnet zu werden verdienen; *Gott gleich handelnd,* der ein *Gott des Friedens* heiſst Röm. 15, 33. etc. Vgl. Joh. 8, 39. Sirac 4, 10. Philo de sacrific. T. 2. p. 260. ὁ νομος λεγων· ὁτι οἱ το αρεςον τη φυσει δρωντες και το καλον ὑιοί εἰσι τοῦ θεοῦ. Φησι γαρ. ὑιοί εςε κυριῳ τῳ θεῳ ὑμων . . (Devt. 13, 18. 14, 1.) Id. de confus. ling. T. 1. p. 426. οἱ τη επιςημη (του ἑνος ποιητου κ. πατερος των ὁλων) κεχρημενοι, τοῦ ἑνος ὑιοι θεου προσαγορευονται δεοντως. Der Sprachgebrauch des N. Ts Röm. 8, 16. etc. war also ganz dem Zeitalter gemäſs und verständlich. καλεῖν *nennen* h. mit einem Prädicat, das ausdrückt, was er ist.

V. 10. διώκειν *verfolgen.* ἑνεκεν *wegen.* δικαιοσύνη *Rechtschaffenheit,* wie J. sie lehrte V. 6. 20.

Von *δικαιος* Vs 45. ist der Gegensaz *αδικος* und *πονηρος*, das Synonymon *αγαθος*. *ἀυτῶν* etc. s. Vs. 3. Sinn: aus diesem (innerlich gegründeten, unsichtbaren) Staat kann keiner verjagt, verbannt werden, der Urchrist omnia sua secum portat.

XXXVI. Abschnitt.

Zweite Abtheilung Matthäus V, 11 — 16.

Inhaltsanzeige S. 479. Nr. II.

11	Luk. VI, 22. μακάριοί ἐςε,	Matth. V, 11. Μακάριοί
	ὅταν μισήσωσιν ὑμᾶς οἱ ἄν-	ἐςε, ὅταν ὀνειδίσωσιν ὑμᾶς
	θρωποι, καὶ ὅταν ἀφορίσω-	καὶ διώξωσι, καὶ εἴπωσι πᾶν
	σιν ὑμᾶς καὶ ὀνειδίσωσι καὶ	πονηρὸν ῥῆμα καθ' ὑμῶν,
	ἐκβάλωσι τὸ ὄνομα ὑμῶν ὡς	ἕνεκεν ἐμοῦ.
	πονηρὸν, ἕνεκεν τοῦ υἱοῦ	
12	τοῦ ἀνθρώπου. 23 Χάρητε ἐν	Χαίρετε καὶ ἀγαλλιᾶσθε·
	ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ καὶ σκιρ-	ὅτι ὁ μισθὸς ὑμῶν πολὺς
	τήσατε· ἰδοὺ γὰρ ὁ μισθὸς	ἐν τοῖς οὐρανοῖς. Ὅυτω
	ὑμῶν πολὺς ἐν τῷ οὐρανῷ.	γὰρ ἐδίωξαν τοὺς προφήτας
	Κατὰ ταὐτὰ γὰρ ἐποίουν τοῖς	τοὺς πρὸ ὑμῶν.
	προφήταις οἱ πατέρες αὐτῶν.	

13	Luk. XIV, 31. Κα-	Mark. IX, 50. κα-	Ὑμεῖς ἐςε τὸ ἅλας
	λὸν τὸ ἅλας· ἐὰν	λὸν τὸ ἅλας. ἐὰν	τῆς γῆς. ἐὰν δὲ τὸ
	δὲ τὸ ἅλας μωραν-	δὲ τὸ ἅλας ἄναλον	ἅλας μωρανθῇ, ἐν
	θῇ, ἐν τίνι ἀρτυ-	γένηται, ἐν τίνι αὐ-	τίνι ἁλισθήσεται;
	θήσεται; 34 Ὅυ-	τὸ ἀρτύσετε; ἔχε-	εἰς οὐδὲν ἰσχύει ἔτι,
	τε εἰς γῆν, οὔτε	τε ἐν ἑαυτοῖς ἅλας	εἰ μὴ βληθῆναι ἔξω
	εἰς κοπρίαν εὔθε-	καὶ εἰρηνεύετε ἐν	καὶ καταπατεῖσθαι

τόν ἐςιν· ἔξω βάλ- | ἀλλήλοις . . | ὑπὸ τῶν ἀνθρώ-
14 λουσιν αὐτό. | | πων. Ὑμεῖς ἐςε
τὸ φῶς τοῦ κόσμου. οὐ δύναται πόλις κρυβῆναι ἐπάνω
15 Luk. XI, 33. Οὐδεὶς δὲ | ὄρους κειμένη. Οὐδὲ καί-
λύχνον ἅψας εἰς κρυπτὴν | ουσι λύχνον καὶ τιθέασιν
τίθησιν, ἢ ὑπὸ τὸν μόδιον, | αὐτὸν ὑπὸ μόδιον· ἀλλ'
ἀλλ' ἐπὶ τὴν λυχνίαν, ἵνα | ἐπὶ τὴν λυχνίαν, καὶ λάμ-
οἱ εἰσπορευόμενοι τὸ φέγγος | πει πᾶσι τοῖς ἐν τῇ οἰκίᾳ.
βλέπωσι etc. s. bey Matth. | Οὕτω λαμψάτω τὸ φῶς
16 6, 22. | ὑμῶν ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώ-
πων, ὅπως ἴδωσιν ὑμῶν τὰ καλὰ ἔργα καὶ δοξάσωσι
τὸν πατέρα ὑμῶν τὸν ἐν τοῖς οὐρανοῖς.

V. 11. ἐςε *ihr seyd.* Daher musste vorher zu μακ. hinzu gedacht werden: εισι, *jeder solcher ist* . . Jezt aber appliciert J. das gesagte. ὅταν *wenn auch.* ὀνειδίζειν *beschimpfen* wörtlich und thätlich. *sie* = man; wer es sey. διώκειν *verfolgen*, durch Druck, bürgerliche Strafen etc. πᾶν πονηρὸν ῥῆμα *alle mögliche böse Dinge.* Ps. 64, 5. εἰπεῖν κατὰ . . *einem nachreden.* ῥῆμα דָּבָר *Sache; Ding.* κατὰ *wider.* Nach ὑμῶν gew. T. ψευδόμενοι sichtbar ein Zusaz der glossatorischen Circumspection, damit J. ja nicht gemisdeutet würde. (Dagegen verwahrte Er aber sich selbst schon durch das ἕνεκεν ἐμοῦ.) Nicht blos die occid. Recension in D. Codd. it. Tert. Hilar. Patrr. lat. sondern auch Origen. T. III. p. 272. haben ψευδ. nicht. In der Syr. den Codd. lat. corb. brix. for. u. bey Chromat. steht es nach εμου. Auch die Verschiedenheit der Stellung charackterisiert oft die Einschiebsel. Zum Auslassen gab es keine Veranlassung. ἕνεκεν *wegen.* ἐμοῦ *meiner*, als Messias. δια το ονομα μου weil ich das Prädicat Messias habe und darnach mich benehme. 24, 9. Mark. 14, 13. Luk. 21, 17.

V. 12. χαίρειν *froh ſeyn.* ἀγαλλιᾶσθαι *ſich ſehr freuen.* ὁ μισθὸς *Lohn* oft, im gröbern Sinn, aber auch Vs 44, 6, 1. Geneſ. 15, 1. *Belohnung* ohne Lohnſucht, als Folge des gerechten Urtheils der Gottheit, daſs dem unſchuldig verfolgten eine beſſere Zukunft, gl. ein Erſaz, zukomme. So muſs es im Munde Jeſu verſtanden werden, der alles Verdienen ausdrücklich ausſchloſs. Luk. 17, 10. Nur der Mangel eines „ſchicklicheren" Worts hat das Urchriſtentum in den Verdacht der Lohnſucht gebracht. πολὺς *viel.* οἱ ὀυρανοὶ *Himmel.* Pluralis formiert nach שָׁמַיִם das man, nach dem Ausſterben des hebräiſchen, für ein Plurale anſah und — daher auch mehrere Himmel über einander ſinnlich ausbildete. οὕτω *auf dieſe Weiſe.* προφήτης *begeiſterter Gotteslehrer* h. als *Sittenrichter.* πρὸ *vor.*

V. 13. ἅλας *Salz.* Die Vergleichungspunkte zwiſchen Salz und den Lehranhängern Jeſu konnten mancherley ſeyn. Salz iſt das gewöhnlichſte Gewürz, ohne welches die meiſten Speiſen geſchmacklos (*inſulſa*) ſind und das die Fäulniſs abhält. ἡ γῆ *das Land* = ὁ κόσμος Vs 14. *die Menſchen um euch her*, ohne Beſtimmung der Gränzen. Irgend etwas mit einander geſſen haben, wäre es auch nur *Salz und Brod*, machte beym hebr. Nomaden, wie beym Beduinen - Araber, einen dem andern unverlezlich. Darauf ſieht J. in der Parallelſt. Mark. 9, 50. Vgl. 2 Chron. 13, 5. Auch zur *Düngung* wird Salz gebraucht *Düngeſalz* Luk. 14, 35. ευθετον εις γην, *gut für den Boden.* Vgl. Paulſen vom Ackerbau d. Morgenländer. S. 37. 40. Doch kann, da dieſer Gebrauch des Kochſalzes der lezte iſt, etwa, wenn es nicht rein genug wäre etc. darauf der eigentliche Vergleichungspunkt ſchwerlich beruhen: ihr ſeyd das Düngeſalz dieſes Landes. Zum *Rauchwerk* miſchte man Exod. 30, 35. Salz (ממולח ſalitum eſto) weil ſein Zerplazen die Kohlen feurig erhält. Die Opfer wurden, weil ſie Speiſen für die Gottheit urſprünglich vorſtellten,

gesalzen. Pythagoras wollte, das Salz sollte aufgesezt werden εις υπομνησιν του δικαιου. οἱ γαρ ἁλες παν σωζουσιν ὁτι και παραλαβωσι. και γεγονασιν εκ των καθαρωτατων ὑδατος και θαλασσης. Der Zusamenhang scheint den Sinn J. so zu bestimmen: Man verfolgt euch. Ihr seyd vielen zuwider, ein lebendiger Vorwurf, wie einst die begeisterten Censoren der hebr. Vorwelt. Aber seyd und bleibt dannoch ein Salz für dies Land, ein den Bösen herbes, beissendes Gewürz, der grossen, allgemeinen Fäulniss widerstehend. *μωραίνεσθαι dumm, fatuum, gewürzlos* (ἄναλον Mark.) *werden*, wie wenn die salzigten Theile durch Nässe und Hize verfliegen. Ein Beyspiel hievon im grossen, vom Salzsee bey Aleppo s. Paulus Samml. merkw. Reisen in d. Orient 1 Th. S. 189. 342. Eben dies mag leicht am todten Meer, Genes. 14, 3. Salzmeer genannt, begegnen, woher die Palästinenser, durch blosses Abtrocknen, ein nicht sehr gereinigtes, bituminoses, Salz in Stücken, wie Steine, erhielten. Schöttgen horae hebr. ad h. l. ἐν ב *durch, vermittelst. τι was. ἁλίζειν salzen.* Du bist nicht gesalzen, sagt Ezech. 16, 4. vom jüd. Staat. Sinn: wie es für dies Gewürz, wenn es selbst seine Kraft verliert, kein anderes gibt, um die todte Masse wieder kräftig zu machen, so gäbe es für Euch, einmal von der Messian. Lehre durchdrungene! wenn ihr diese Kraft verlöret, keine noch würksamere Hebr. 6, 4. 5. zum guten erhaltende und reizende Kraft. Wie Diogenes von einem schmuzigen Bad: *οἱ ἐνθάδε λουόμενοι ποῦ λόυονται*; Diog. L. 6, 47. *εἰς ὀυδὲν zu nichts. ἰσχύειν Kraft haben, tauglich seyn. ἔτι noch. εἰ μὴ sondern blos.* Luk. 4, 27. *βάλλειν werfen. ἔξω hinaus.* חוצה *auf die Strasse. καταπατεῖν mit Füssen treten. ὑπὸ von. οἱ ἄνθρωποι die Leute, jedermann.*

V. 14. *φῶς Licht, Erleuchter, Aufklärer.* ἐςὲ *ihr seyd* nach eurer Bestimmung. τὸ φῶς τοῦ κόσ-

μου die Sonne. Jerem. 13, 7. 10. Joh. 11, 9. 10. Grosse Rabbinen nannte man נר עולם Schoettgen. So nannte sich Jesus auch selbst Joh. 8, 12. 1, 9. wie Er und seine ächten Lehranhänger das Prädicat υἱοὶ ϑεοῦ Vs 9. gemeinschaftlich erhalten, Er als πρωτοτοκος. Prädikate also, die nicht auf der Individualität sondern auf der Sache und auf der Würksamkeit für diese ruhen. ὁ κόσμος *die Welt, die übrigen Menschen*, wie sie gewöhnlich, ohne das πνευμα, sind. δύνασϑαι *können.* πόλις *Stadt.* Jesus hatte viell. die Bergstadt Bethulia, viell. eine andere vor Augen. κρύβειν = κρύπτειν *verbergen.* ἐπάνω *über.* ὄρος *Berg.* κεῖσϑαι *liegen.* Sinn: auch ihr könnet's, wenn ihr als meine Schüler handelt, nicht vermeiden, aufzufallen, Eure Lebensweise, ὁδος δικαιοσυνης, muss gegen die pharis. priesterliche etc. abstechen.

V. 15. Sinn: auch ists mein Zweck nicht, dass ihr nicht in die Augen fallen solltet, als rügendes oder aufmunterndes Beyspiel. — οὐδὲ *auch nicht.* καίουσι *man pflegt anzuzünden.* λύχνος *Lampe.* τιϑέναι *sezen, stellen.* τιϑέασιν hat die Ionische Dehnung. ὑπὸ *unter.* μόδιος *Modius*, röm. Maas für trockene Dinge; $\frac{1}{3}$ eines Cubickfusses, der Sechstheil eines Medimnus. Corn. Nep. Attic. 2, 6. Enthielt 8 Choenicas = 22 Sextarien. Das ähnlichste hebr. Maas war ein *Seah*, Satum = $27\frac{1}{2}$ Sextar. Wetst. λυχνία *Leuchter.* ἐπὶ *über, auf.* καὶ *und so.* λάμπειν *leuchten.* οἱ ἐν τῇ οἰκίᾳ sc. ὄντες *die im Hause befindlichen.*

V. 16. οὕτω *ebenso.* λαμψάτω aor. 1. Imp. *soll leuchten.* Mark. 4, 21. Luk. 8, 16. ἔμπροσϑεν *vor, vor Augen.* ὅπως *so nehmlich, dass.* καλὸν ἔργον *gute That.* Gegens. πονηρον ῥημα Vs. 11. δοξάζειν *ehren, preisen*, auch dadurch, dass man einem und seinen Würkungen Gerechtigkeit wiederfahren läſst. Exod. 15, 2. Gegensaz: Röm. 2, 24. ὁ πατὴρ die

Gottheit als *Vater.* Sie die Menschen unter den Prädikaten eines Vaters (der ist, wie ein Vater seyn soll) nicht unter andern blos furchtbaren, oder blos bürgerlichen, juridischen, priesterlichen etc. Prädikaten denken zu lehren, ist ein Hauptzweck der urchristl. Gotteslehre. *ὁ πατὴρ ὑμων euer Vater*, nach dem Vs 11. Auch hier Vgl. die Anm. zu Vs 14. theilt J. mit seinen ächten Schülern das gemeinschaftliche Prädicat der Beziehung der Gottheit gegen gottgefällige Menschen. *ὁ ἐν ουρανοῖς der unsichtbare*, den Ihr sie durch eure guten Handlungen kennen lehren sollet. Auch in den Targumim kommt diese Benennung Gottes öfters vor. Wetst. Theodoret haeret. fabb. V, 28. behauptet: man lehre nur die *μυςαγωγουμενους* das Gebet *Unser Vater.* Denn keiner der *αμύητων*, der noch nicht durch die Taufe eingeweyhten, habe die *υιοθεσια*, um Gott *Vater* zu nennen. So *partikularistisch* denkt das Urchristentum nicht.

XXXVI. Abschnitt.

Dritte Abtheilung Matthäus V, 17 — 48.

Die Inhaltsanzeige s. S. 480. Nr. III.

Matth. V, 17. Μὴ νομίσητε, ὅτι ἦλθον καταλῦσαι τὸν
νόμον ἢ τοὺς προφήτας· οὐκ ἦλθον καταλῦσαι, ἀλλὰ
18 πληρῶσαι. Αμὴν γὰρ λέγω
ὑμῖν· ἕως ἂν παρέλθῃ ὁ
οὐρανὸς καὶ ἡ γῆ, ἰῶτα ἓν
ἢ μία κεραία οὐ μὴ παρέλ-
θῃ ἀπὸ τοῦ νόμου, ἕως ἂν
19 πάντα γένηται. Ὃς ἐὰν οὖν λύσῃ μίαν τῶν ἐντολῶν
τούτων τῶν ἐλαχίςων καὶ διδάξῃ οὕτω τοὺς ἀνθρώ-

[Luk. 16, 17. εὐκοπώτερον δέ ἐςι τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν παρελθεῖν, ἢ τοῦ νόμου μίαν κεραίαν πεσεῖν.]

τους, ἐλάχιςος κληθήσεται ἐν τῇ βασιλείᾳ τῶν οὐρα-
νῶν· ὃς δ' ἂν ποιήσῃ καὶ διδάξῃ, οὗτος μέγας κληθή-
20 σεται ἐν τῇ βασιλείᾳ τῶν οὐρανῶν. Λέγω γὰρ ὑμῖν,
ὅτι ἐὰν μὴ περισσεύσῃ ἡ δικαιοσύνη ὑμῶν πλεῖον τῶν
γραμματέων καὶ Φαρισαίων, ὀυ μὴ εἰσέλθητε εἰς τὴν
βασιλείαν τῶν ὀυρανῶν.
21 Ἠκούσατε, ὅτι ἐῤῥέθη τοῖς ἀρχαίοις· ὀυ φονεύσεις!
"ὃς δ' ἂν φονεύσῃ, ἔνοχος ἔςαι τῇ κρίσει." Ἐγὼ δὲ λέ-
γω ὑμῖν, ὅτι πᾶς ὁ ὀργιζόμενος τῷ ἀδελφῷ ἀυτοῦ εἰκῆ,
ἔνοχος ἔςαι τῇ κρίσει· ὃς δ' ἂν εἴπῃ τῷ ἀδελφῷ ἀυτοῦ·
ῥακά! ἔνοχος ἔςαι τῷ συνεδρίῳ· ὃς δ' ἂν εἴπῃ· μωρέ!
23 ἔνοχος ἔςαι εἰς τὴν γέενναν τοῦ πυρός. Ἐὰν οὖν προσ-
φέρῃς τὸ δῶρόν σου ἐπὶ τὸ θυσιαςήριον, κἀκεῖ μνησθῇς,
24 ὅτι ὁ ἀδελφός σου ἔχοι τὶ κατὰ σοῦ· ἄφες ἐκεῖ τὸ δῶ-
ρόν σου ἔμπροσθεν τοῦ θυσιαςηρίου, καὶ ὕπαγε. Πρῶ-
τον διαλλάγηθι τῷ ἀδελφῷ σου, καὶ τότε ἐλθὼν πρόσ-

25	Luk. 12, 58. ὡς γὰρ ὑπά-	φερε τὸ δῶρόν σου. Ἴσθι
	γεις μετὰ τοῦ ἀντιδίκου σου	εὐνοῶν τῷ ἀντιδίκῳ σου τα-
	ἐπ' ἄρχοντα, ἐν τῇ ὁδῷ δὸς	χὺ, ἕως ὅτου εἶ ἐν τῇ ὁδῷ
	ἐργάσίαν ἀπηλλάχθαι ἀπ'	μετ' αὐτοῦ· μήποτέ σε πα-
	ἀυτοῦ· μήποτε κατασύρῃ σε	ραδῷ ὁ ἀντίδικος τῷ κριτῇ,
	πρὸς τὸν κριτὴν, καὶ ὁ κρι-	καὶ ὁ κριτής σε παραδῷ τῷ
	τής σε παραδῷ τῷ πράκτορι,	ὑπηρέτῃ, καὶ εἰς φυλακὴν
26	καὶ ὁ πράκτωρ σε βάλῃ εἰς	βληθήσῃ. Ἀμὴν λέγω σοὶ,
	φυλακήν. 59 λέγω σοι, ὀυ	ὀυ μὴ ἐξέλθῃς ἐκεῖθεν, ἕως
	μὴ ἐξέλθῃς ἐκεῖθεν, ἕως οὗ	ἂν ἀποδῷς τὸν ἔσχατον κο-
	καὶ τὸ ἔσχατον λεπτὸν ἀ-	δράντην.
	ποδῷς.	

27 Ἠκούσατε, ὅτι ἐῤῥέθη· οὐ μοιχεύσεις! 28 Ἐγὼ δὲ λέ-
γω ὑμῖν, ὅτι πᾶς ὁ βλέπων γυναῖκα πρὸς τὸ ἐπιθυμῆ-

σαι αὐτὴν, ἤδη ἐμοίχευσεν αὐτὴν ἐν τῇ καρδίᾳ αὑτοῦ.
29 Εἰ δὲ ὁ ὀφθαλμός σου ὁ δεξιὸς σκαν-
δαλίζει σε, ἔξελε αὐτὸν, καὶ βάλε
[Matth. 13, 8. 9. Mark. 9, 45. etc.]
ἀπὸ σοῦ· συμφέρει γάρ σοι, ἵνα ἀπόληται ἓν τῶν με-
λῶν σου καὶ μὴ ὅλον τὸ σῶμά σου βληθῇ εἰς γέενναν.
30 Καὶ εἰ ἡ δεξιά σου χεὶρ σκανδαλίζει σε, ἔκκοψον αὐ-
τὴν καὶ βάλε ἀπὸ σοῦ· συμφέρει γάρ σοι, ἵνα ἀπόλη-
ται ἓν τῶν μελῶν σου καὶ μὴ ὅλον τὸ σῶμά σου βληθῇ
31 εἰς γέενναν. Ἐῤῥέθη δέ· ὅτι "ὃς ἂν ἀπολύσῃ τὴν γυναῖ-
κα ἀυτοῦ, δότω ἀυτῇ ἀποςάσιον." Ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν,
32 ὅτι ὃς ἂν ἀπολύσῃ τὴν γυ-
ναῖκα αὑτοῦ, παρεκτὸς λό-
γου πορνείας, ποιεῖ αὐτὴν
μοιχᾶσθαι· καὶ ὃς ἐὰν ἀπο-
λελυμένην γαμήσῃ, μοιχᾶ-
ται.

[Luk. 16, 18. πᾶς ὁ ἀπολύων τὴν γυναῖκα ἀυτοῦ, καὶ γαμῶν ἑτέραν, μοιχεύει· καὶ πᾶς ὁ ἀπολελυμένην ἀπὸ ἀνδρὸς γαμῶν, μοιχεύει. Vgl. Matth. 19, 1. ſqq. Mark. 10, 11. 12.]

33 Πάλιν ἠκούσατε, ὅτι ἐῤῥέθη τοῖς ἀρχαίοις· ὀυκ ἐπι-
ορκήσεις! "ἀποδώσεις δὲ τῷ κυρίῳ τοὺς ὅρκους σου."
34 35 Ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν, μὴ ὀμόσαι ὅλως! μήτε ἐν τῷ
ὀυρανῷ "ὅτι θρόνος ἐςὶ τοῦ θεοῦ"· μήτε ἐν τῇ γῇ "ὅτι
ὑποπόδιόν ἐςι τῶν ποδῶν ἀυτοῦ"· μήτε ἐις Ἱεροσόλυμα,
36 "ὅτι πόλις ἐςι τοῦ μεγάλου βασιλέως." Μήτε ἐν τῇ κε-
φαλῇ σου ὀμόσῃς, ὅτι ὀυ δύνασαι μίαν τρίχα λευκὴν ἢ
37 μέλαιναν ποιῆσαι. Ἔςω δὲ ὁ λόγος ὑμῶν "ναί", ναὶ!
"οὔ" οὔ! τὸ δὲ περισσὸν τούτων ἐκ τοῦ πονηροῦ ἐςιν.
38 Ἠκούσατε, ὅτι ἐῤῥέθη· ὀφθαλμὸν ἀντὶ ὀφθαλμοῦ, καὶ
39 ὀδόντα ἀντὶ ὀδόντος! Ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν, μὴ ἀντιςῆναι
τῷ πονηρῷ· ἀλλ' ὅςις σε
ῥαπίσει ἐπὶ τὴν δεξιάν σου

[Luk. 6, 29. τῷ τύπτοντί σε ἐπὶ τὴν σιαγόνα, πάρεχε

	καὶ τὴν ἄλλην· καὶ ἀπὸ	σιαγόνα, ϛρέψον αὐτῷ καὶ
40	τοῦ αἴροντος, σοῦ τὸ ἱμάτι-	τὴν ἄλλην· καὶ τῷ θέ-
	ον, καὶ τὸν χιτῶνα μὴ κω-	λοντι, σοὶ κριθῆναι καὶ τὸν
	λύσῃς.	χιτῶνά σου λαβεῖν, ἄφες
41		αὐτῷ καὶ τὸ ἱμάτιον· καὶ
		ὅϛις σε ἀγγαρεύσει μίλιον
		ἕν, ὕπαγε μετ' αὐτοῦ δύο.
42	30. παντὶ δὲ τῷ αἰτοῦντί	Τῷ αἰτοῦντί σε, δίδου· καὶ
	σε, δίδου· καὶ ἀπὸ τοῦ αἴ-	τὸν θέλοντα ἀπὸ σοῦ δα-
	ροντος τὰ σὰ, μὴ ἀπαίτει.	νείσασθαι μὴ ἀποϛραφῇς.
	Vgl. V, 34.	

43 Ἠκούσατε, ὅτι ἐῤῥέθη· ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου!
44 καὶ· "μισήσεις τὸν ἐχθρόν σου." Ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν·

	Luk. 6, 27. ἀγαπᾶτε τοὺς	ἀγαπᾶτε τοὺς ἐχθροὺς ὑ-
	ἐχθροὺς ὑμῶν· καλῶς ποι-	μῶν,
	εῖτε τοῖς μισοῦσιν ὑμᾶς. 28.	
	εὐλογεῖτε τοὺς καταρωμέ-	
	νους ὑμᾶς, [καὶ] προσεύχε-	
	σθε ὑπὲρ τῶν ἐπηρεαζόντων	
	ὑμᾶς. 35. Πλὴν ἀγαπᾶτε	
	τοὺς ἐχθροὺς ὑμῶν καὶ	καὶ προσεύχεσθε ὑπὲρ
	ἀγαθοποιεῖτε, καὶ δανείζετε	τῶν διωκόντων ὑμᾶς,
45	μηδὲν ἀπελπίζοντες. Καὶ	ὅπως γένησθε υἱοὶ τοῦ
	ἔϛαι ὁ μισθὸς ὑμῶν πολὺς,	πατρὸς ὑμῶν τοῦ ἐν οὐρανοῖς,
	καὶ ἔσεσθε υἱοὶ [τοῦ] ὑψίϛου·	ὅτι τὸν ἥλιον αὐτοῦ ἀνατέλ-
	ὅτι αὐτὸς χρηϛός ἐϛιν ἐπὶ	λει ἐπὶ πονηροὺς καὶ ἀγαθοὺς
	τοὺς ἀχαρίϛους καὶ πονη-	καὶ βρέχει ἐπὶ δικαίους καὶ
	ρούς.	ἀδίκους. Ἐὰν γὰρ ἀγαπήσητε
46	32. Καὶ εἰ ἀγαπᾶτε τοὺς ἀ-	τοὺς ἀγαπῶντας ὑμᾶς, τί-

	γαπῶντας ὑμᾶς, ποία ὑμῖν χάρις ἐςί; καὶ γὰρ οἱ ἁμαρ-	να μισθὸν ἔχετε; οὐχὶ κ[αὶ] οἱ τελῶναι τὸ αὐτὸ ποιοῦσι[ν]
47	τωλοὶ τοὺς ἀγαπῶντας αὐ-τοὺς ἀγαπῶσι. 33. Καὶ ἐὰν ἀγαθοποιῆτε τοὺς ἀγαθοποι-οῦντας ὑμᾶς, ποία ὑμῖν χά-ρις ἐςί; καὶ γὰρ οἱ ἁμαρτω-λοὶ τὸ αὐτὸ ποιοῦσι. 34. Καὶ ἐὰν δανείζητε, παρ' ὧν ἐλπίζετε ἀπολαβεῖν, ποία ὑμῖν χάρις ἐςί; καὶ γὰρ οἱ ἁμαρτωλοὶ ἁμαρτωλοῖς δα-νείζουσιν, ἵνα ἀπολάβωσι τὰ ἴσα.	Καὶ ἐὰν ἀσπάσησθε τοὺς ἀ[-]δελφοὺς ὑμῶν μόνον, τ[ί] περισσὸν ποιεῖτε, οὐχὶ κα[ὶ] οἱ ἐθνικοὶ οὕτω ποιοῦσι;
48	36. Γίνεσθε οὖν οἰκτίρμονες, καθὼς καὶ ὁ πατὴρ ὑμῶν οἰκτίρμων ἐςί.	Ἔσεσθε οὖν ὑμεῖς τέλειοι, ὡς ὁ πατὴρ ὑμῶν ὁ οὐράνιος τέλειός ἐςι.

Matth. V, 17. μὴ *dafs ja nicht.* νομίζειν *dafür halten.* ἦλθον *aufgetretten bin.* καταλύειν *auflöfen, um es zu zernichten.* Joh. 10, 35. Oft von Gefezen, die man *nicht erfüllt* und *nicht zu erfüllen veranlafst.* Wetft. Cic. Philipp. 1, 9. legum omnium *diffolutio.* Juftin. 3, 3. 12. ne Spartani folutos fe religione jurisjurandi *in diffolvendis legibus* arbitrarentur. ὁ νόμος *mofaifche Gefezverfaffung* im Ganzen, wie man fie damals aus dem Pentateuch erfah. ἢ *oder.* οἱ προφῆται *begeifterte Volkslehrer* des hebr. Altertums, welche gewöhnlich auf Mofe zurückwiefen, Abweichungen von ihm rügten, feinen Geift, das Wefentliche vom Unwefentlichen, oft unterfchieden etc. Solchen Männern fchrieb man die Abfaffung aller andern Bücher des

A. Ts aufser dem Pentateuch zu; daher ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται = alles, was von Mose und den Propheten durch die Schriften, welche man zu J. Zeit von ihnen ableitete, bekannt war. Luk. 24, 44. Wird ein solches Ganzes genannt, so muſs der Zusamenhang zeigen, ob der Redende jezt gerade an dasselbe nach allen, oder nach gewissen wichtigen Theilen gedacht habe. J. kann hier nur auf ihre Vorschriften und praktische Forderungen (nicht auf das historische, geographische, physikalische etc. jener althebr. Überreste) bey seinem ου καταλυσαι αλλα πληρωσαι gedacht haben, wie dies alle folgende Proben zeigen. νομον ἡ γραφη λεγει την εγγραφον περιληψιν πασης της ιουδαϊκης λατρειας και πολιτειας. Justin. M. qu. 92. ad Orthod. πληροῦν *voll machen.* Dies geschieht durch Ergänzung, Verbesserung und Betreibung des Befolgens, oder durch *Vervollständigen, Vervollkommnen, Vollbringen* und *Vollbringenlehren.* Röm. 13, 8. 15, 19. Gal. 6, 2. Chrysost. in Homil. νομον πληρωσαι· τῳ μηδεν παραβηναι των νομιμων, τῳ και δι ἡμων τουτο ποιησαι, τῃ μελλουσῃ νομοθεσιᾳ ἡνπερ εμελλε παραδιδοναι· ου γαρ αναιρεσις των προτερων αλλα επιτασις και πληρωσις ην. Sehr richtig wird hier darauf hingedeutet, daſs von dem Messias Ausübung der *gesezgebenden* Macht erwartet wurde, und man daher manches auf ihn ausgesezt seyn lieſs. Joh. 4, 25. so wie kleinere Dinge auf Entscheidung eines Propheten, wenn wieder einer käme, ausgesezt waren. 1 Makkab. 4, 46. Daher giebt J. hier specimina νομοθεσιας, wie es werden sollte, wenn er als messianischer Gesezgeber anerkannt werden würde. — Röm. 3, 31. wird ebenso καταργεῖν *ungültig machen* und ἱςάναι *an seine wahre Stelle stellen, in seinen ächten Wehrt sezen* gegeneinander gestellt. Im aramäischen correspondiert mit πληρουν גְּמַר welches auch *bestimmtere Erklärung, Vervollständigung und Verbesserung eines zum Grund liegenden Texts* bedeutet, wie dies das Verhältniſs der *Gemarah* gegen

die Mifchnah ift. J. nennt fich hier gl. den ächten „Gemariften“ fo wie die Rabbinen oft die Formel gebrauchten אָגַמְרָךְ תָּא komm, ich will dir eine Gemarah, *Auslegung* geben. Schöttgen.

V. 18. Ἀμὴν אָמֵן = בְּאָמֵן *in Wahrheit, nach der Wahrheit.* Jerem. 48, 6. Alex. ἀληθῶς. So Luk. 9, 27. 11, 44. 21, 3. ἕως ἂν *bis daſs.* παρέρχεσθαι *vorübergehen* ins Nichtmehrfeyn. οὐρανὸς *Himmel.* γῆ *Erde.* Eine Formel, die nicht als zeitbeftimmend, fondern fprüchwörtlich zu deuten ift: eher follte das äufserfte gefchehen, alles eher zu Grund gehen etc. Pf. 119, 46. Berefchit R. 10, 1. omni rei fuus finis, coelo et terrae fuus finis, una excepta re, cui non fuus finis: haec eft lex. Ἰῶτα *Jota* der kleinfte Buchftabe im hebräifchen. Auch die Rabbinen fprechen viel von Unverlezlichkeit jedes Jota im Gefezbuch, in fofern der Sinn — von fcriptio defectiva oder plenaria ift nicht die Rede — davon abhängt. Wetft. Sanhedrin fol. 20. Liber Devteronomii venit proftravitque fe coram Deo dixitque: ecce Salomo conatur a me extirpare Jod c. 17, 7. jam vero teftamentum vacillans in aliqua parte, vacillat totum. Dixit Deus: Salomo et mille ejus fimiles, peribunt, aft vocula de te non peribit. etc. εἷς, μία, ἕν, *einer, eine, eines.* κεραία von κερας *Ecke, Spize* Durch folche *Apices* unterfcheiden fich manche hebr. Buchftaben, wie ד und ר, ב und כ etc. Origen. in Pf. 33. χαφ . . βηθ . . κατα μηδεν διαλλαττειν αλληλων ἡ μια βραχεια κεραια μονη. Geht die Ecke zu Grund, fo ift der Sinn in Gefahr. Vajikra R. 19. fi quis Daleth in Devt. 6, 4. mutaret in Refch, concuteret totum mundum . . fic fi Lev. 22, 32. תחללו Chet mutaret in He . . etc. Daher ift des Sprüchworts Sinn: Jedes jener Gebote foll bey feinem beftimmten Sinn erhalten, nichts abgelaffen, gl. verwifcht werden. ἀπὸ *von . . weg.* ὁ νόμος *jene Gefezverfaffung.* ἕως ἂν *bis daſs,*

ſo daſs vielmehr. πάντα *alles*, was dort befohlen iſt. γένεσθαι *geſchehen*, 24, 6. 36. *befolgt werden.* So, wenn ἕως ἂν abermals *nicht zeitabtheilend* verſtanden wird, iſt εως . . γενηται ſimple Umſchreibung des ου παρελθῃ „ſo gar nicht ſoll von jenen Forderungen etwas abgehen, daſs vielmehr alles (entweder buchſtäblich oder dem Geiſte nach und nach vervollſtändigt und verbeſſert, wie J. in der Folge dies zeigt) ausgeführt werden ſoll.“ Gerade dieſes ſagt Vs 19. Alsdann hat J. gar keinen Wink gegeben, daſs und wiefern manches moſaiſch verordnete einſt aufhören würde. Dies könnte auch wohl der Fall ſeyn, weil J. hier nicht die Materie im ganzen Umfang, wie in einem Syſtem, abhandelt und folglich ſie zu erſchöpfen nicht geſonnen iſt, ſondern jezt (ſo, wie alle individuelle Reden ihre Einſeitigkeiten d. h. Beziehungen auf die Seite der Sache, von welcher nun eben die Frage iſt, haben muſſen), gerade in Beziehung auf das, was man irrig erwartete (daſs er mit einem mal alles alte aufheben werde) ſpricht. Sein Vervollkommnen des würklich moſaiſchen, wovon 5, 27. 31. 38. Beyſpiele, hob dann freylich das unvollkommene von ſelbſt auf, aber doch ſo, daſs „alles nur um ſo beſſer geſchah“ d. h. Moſe's *Geiſt*, die Tendenz ins moraliſchedlere, da wo ihm der harte Sinn der Zeitgenoſſen oder ſeine eigene Einſicht noch Gränzen geſezt hatte, Genugthuung erhielt. Die Nichtanführung der Zeitgränze für Moſe's Gültigkeit läſst unentſchieden, ob J. jezt an eine ſolche gedacht habe oder nicht. — Eine andere Erklärung *bis daſs alles geſchieht*, oder: *während alles geſchieht* ſ. in der Innhaltsanzeige. Dagegen kann aber vornehmlich eingewendet werden, daſs der Tezt παντα, nicht παντα ταυτα wie 24, 30. oder τὰ πάντα (*dieſes alles* ſc. was ich als Meſſias ausführen ſoll, um unter der Nation ein Reich zu ſtiften) ſezt, und daſs das im nehmlichen Saz vorhergeh. ἕως ἂν nicht zeitbeſtimmend iſt. Man vergleicht τετέλεςαι Joh. 19, 30. (welches Wort aber wohl

blos auf die *Empfindung vom Lebensende* gieng) und noch wahrfcheinlicher: *το εργον ετελειωσα ὁ δεδωκας μοι ἱνα ποιησω* Joh. 17, 4. (welches aber doch vielmehr bedeuten möchte: ich habe die Unternehmung, die ich zu betreiben beſtimmt war, in höhere Vollkommenheit gebracht. Nicht *geendigt*, aber *weiter gebracht* konnte J. damals feine grofse Abſicht nennen.) Sein Tod war allerdings *αἷμα καινῆς διαθήκης*. Sobald ihn die Juden mordeten, mufsten feine Lehranhänger eine *neue*, von jenen Mördern und Mörderfreunden ſich trennende, *Verfaſſung* (בְּרִית חָדָשׁ) beginnen. Denn dafs jene nun J. nicht für den Meſſias anerkennen wollten, war alsdann, was es bis dahin nicht war, — entfchieden. Aber felbſt diefe neue Verfaſſung war, wie die Gefchichte mehrerer Jahre unter feiner nächſten *διαδοχη* zeigt, nicht darinn neu, dafs man den Tempel und Mofe etc. verlaſſen hätte, fondern nur dafs man eine eigene *αἱρεσις*, in Oppoſition gegen die Mörder des Gerechten, unternahm. Von Jefu läfst ſich ohnehin nicht zeigen, dafs er, *ὁ γενομενος ὑπο νομον* Gal. 4, 4. 1 Kor. 9, 20. irgend ein würklich mofaifches Gebot, das ihn betreffen konnte, unterlaſſen oder zu unterlaſſen gerathen hätte, f. S. 481. und Matth. 8, 4. 23, 3. 22. Auch was er am Sabbath that, gefchah fo, dafs er zeigte, nicht Mofe und Gott, fondern nur die Pharifäer erſtreckten die Sabbathruhe fo weit. Joh 7, 19—24. Matth. 12, 4. 5. Luk. 13, 15. 16.

V. 19. *ὃς ἐὰν wer etwa.* *λύειν* = *καταλύειν* Vs 17. Curtius X, 2. *ſolvendarum* legum principium eſſe cenfebant. *μία eine.* *ἐντολὴ Vorſchrift.* *αὗται dieſe.* von Mofe und den Propheten gegebene. *ἐλάχιςος der lezte, unbedeutend, oder ſo ſcheinend.* 19, 30. 25, 40. 2 Makk. 8, 35. Die Jüd. Gelehrten nannten manche Gebote z. B. *περι της των γονεων τιμης* Ariſteas §. 26. *εντολην μεγιςην*, ein den andern in Colliſionsfällen vorgehendes; andere parva, levia; riethen aber nach

Prov.

Prov. 5. 6. „viam vitae non librabis“ alle zu erfüllen, weil man nicht wiſſe, auf welches Gott groſse oder kleine Belohnung geſezt habe. Wetſt. διδάσκειν *lehren.* οὕτω *auf dieſe Art.* οἱ ἄνθρωποι *die Leute*, unbeſtimmt. „qui ſic *in vulgus* docuerit.“ ἐλάχιςος *der lezte, unbrauchbarſte.* Gracchus bey Gell. N. A. 15, 12. omnium .. *poſtremiſſimum* nequiſſimumque exiſtimatote. קָטוֹן ein Beyname, den oft Rabbinen als beſcheiden annahmen, quaſi inferioris ſubſellii diſcipulus. καλεῖσθαι *genannt werden*, weil man es iſt. ἐν τ. βασ. τ. ουραν. *innerhalb meines geiſtig irrdiſchen Gebiets, Staats.* ποιεῖν *ausüben.* και διδαξῃ ſc. ποιειν. Gew. T. οὗτος *hic demum.* Dagegen leſen 157. einige and. Mt x. Goth. It. (exc. corb. for.) Cypr. Patr. latt. οὕτως *alſo*, wie vorher; wider den Fluſs der Rede. μέγας *groſs, würkſam, ingens.* Livius 5, 17. רַב daher רַבִּי.

V. 20. λέγω γαρ .. *denn ich muſs euch geradezu ſagen.* ἐὰν μὴ *wenn nicht,* δικαιοσύνη *Rechtſchaffenheit, Rechtthun.* περισσεύειν *ſehr groſs, vollſtändig ſeyn.* Sinn: wenn euer Rechtthun die Gebote nur darnach ſchäzt, ob durch ihre Beobachtung viel oder wenig Nuzen, durch ihre Verlezung viel oder wenig Schaden geſchehe, wenn es nicht vielmehr auf den Geiſt des Geſezes, daſs die unbeſchränkte Abſicht ſeine Pflicht zu thun den Rechtſchaffenen ausmache, ſich gründet, ſo etc. Jak. 2, 10. πλεῖον ſc. ἢ *weit mehr, beſſer als* .. γραμματέων κ. Φαρισ. ſc. δικαιοσύνῃ *ihre ſogenannte* (ſoidiſante) *Rechtſchaffenheit*, welche nun durch Proben ihrer Caſuiſtik charakteriſiert wird, in denen, gl. um ja nicht zu viel zu thun, jedem Gebot durch eine dialektiſche Wendung, Gloſſe etc. ſoviel möglich an ſeiner Strenge genommen war. Exiguum quiddam eſt ad legem bonum eſſe. Senec. Ep. 79. εἰσέρχεσθαι εις βασ. *der himmliſchen Verfaſſung Ge-*

biet betreten. Sinn: ſo ſeyd ihr meine ächten Lehranhänger (innerlich und äuſserlich) noch nicht.

V. 21. ἀκούειν *hören* in Vorleſungen und Reden in den Synagogen. ἐῤῥέθη *es iſt geſagt* als Gebot, *edictum.* οἱ ἀρχαῖοι חַקַּדְמוֹנִים, הָרִאשׁוֹנִים *die Alten* = *frühere, vormalige,* gl. aus der *anfänglichen* Zeit. Sehr relativ. Apg. 15, 7. Daher auch hier, wie der Context ſelbſt zeigt; theils die Zeitgenoſſen des Moſe, vgl. Röm. 9, 12. Gal. 20, 16. theils viel ſpätere Schüler der Phariſ. Hauptlehrer. Jenem hatte Moſe geſagt: ου φονευσεις! Dieſen gaben phariſ. Rabbinen die Gloſſe: ὃς δ' αν . . κρίσει, durch welche das Geſez gegen den Todtſchlag der unmittelbaren Execution eines jeden, welcher des Todtſchlägers mächtig wurde (Moſe hatte jeden Todtſchläger, wenn man ihn traf, wieder zu tödten erlaubt Lev. 24, 23. Num. 35, 12. 24.) und nur, damit der unvorſäzliche etwa entfliehen könnte, Freyſtätte zugegeben!) entzogen und jeder Fall erſt der *richterlichen* Cognition, wie dies civiliſierter Zeiten allerdings würdig war, unterworfen wurde. ὀυ = *nicht.* φονεύειν *tödten.* ἔνοχος *ſchuldig* gl. *tenent,* von ἐνέχειν. ἔνοχος τ. κρίσει *einer, auf welchen der Richter gl. halten wird,* ἐν ῷ ἔχῃ τι ἡ κρίσις. ἔςαι = ἔσεται *er wird ſeyn.* κρίσις nicht gerade *ein Untergericht* — nach Joſephus Arch. 14, 9. 3. aus ſieben Männern beſtehend und der Appellation an das Synedrium unterworfen oder eines von 23. wie die Rabbinen es beſchreiben, ſ. Selden. de Synedr. I. c. 5. 8. 10. — ſondern *Gericht* überhaupt, ſo daſs jedes, bey welchem Criminalſachen angebracht werden konnten, bis zum höchſten, an welches man appellieren mochte, darunter verſtanden ſeyn kann. Sinn der Phariſäer: Ohne richterliche Entſcheidung ſoll kein Todtſchlag gerächt werden! Vs 22. hingegen beſtimmt J. daſs ein bösartiges Schimpfen ſchon ſo ernſthaft beurtheilt werden ſolle, als ſonſt nur Capitalverbrechen, die man, wenigſtens zulezt

ad forum Synedrii zog. — Jeſus tadelt demnach nicht die würkliche Verbeſſerung, daſs nicht mehr, wie bey Moſe, unmittelbar Blutrache geübt, ſondern die Beſtrafung richterlich entſchieden werden ſollte. Aber, ſagt er Vs 22. dies iſt nach den Abſichten meines Staats noch bey weitem nicht genug, daſs blos vom ausgeübten Mord der Richter Cognition nimmt; ſchon das, was zum Morden führen kann, ſchon von Äuſserungen ungegründeten Zorns ſollte man bürgerlich Notiz nehmen und dadurch weitere Ausbrüche des Affeckts hindern.

V. 22. ἐγὼ *ich*, wenn ich als Meſſias für eine, meinen Grundſäzen ergebene, bürgerliche Geſellſchaft mir Geſeze denke. λέγω *ſage* als Probe meſſianiſcher Geſezgebung. So Kimchi bey Jeſ. 2, 3. doctor hic eſt Rex Meſſias. Zachar. 11, 8. ὀργίζεσθαι *Zorn äuſsern.* ὁ ἀδελφὸς *Bruder*, *Mitglied einer ſolchen äuſserlich plazgreiſenden Theokratie.* εἰκῇ חִנָּם Coloſſ. 2, 18. *ohne Grund*, non merentibus. Der zweyte von den Unterſchieden, welche Ariſtot. macht, über Zürnen a. οἷς ου δεῖ, και b. εφ οἷς ου δει, και c. μαλλον ἡ δει. Die, welche dem Urchriſtenthum eine ſchwärmeriſche Moral andichteten, meinten: das *Zürnen überhaupt* müſste verboten ſeyn; gegen Epheſ. 4, 26. Mark 3, 5. Daher fehlt εἰκῇ in B. 48. 198. Aeth. Ar. p. Sax. Vulg. for. harl. Vor Hieron. aber iſt nicht einmal ein latein. KV. bekannt, welcher εικῃ ausließs. Denn ſelbſt von dem ſtrengen Tertullian iſt es ungewiſs. Hieron. iſt es, der *ſine cauſa* mehrfältig (in h. l. Epheſ. 4, 31. ctra Pelag. II.) für „fruſtra additum in quibusd. Codd." erklärt, Es ſey aber „in plerisque Codd. antiquis" oder „veris" non additum. Caſſian. de inſtit. coenob. 8, 20. ſpricht nach Hieron. ſuperfluum eſt *ſine cauſa* etc. Auguſtin. Retractat. I, 19. meinte ſogar: Hieron. rede von *griech.* Hſchrr. als plerisque. Daſs des Hieron. Meinung zwar auch zu den Griechen kam, aber nicht von vielen an-

genommen wurde, sieht man aus der wörtl. Beschreibung derselben im Schol. cd. 21. τινες δε φασιν· οτι ματην τουτο υπο τινων προσετεθη τὸ εἰκῆ, διὸ αναγκαιον εςιν μηδε ὁλως οργιζεσθαι. Soweit also bleibt, da auch Cd. B. in den Evangg. oft nach späteren Lesearten modificiert ist, die Auslassung des εικη Sache der latein. Asketik. — Von Griechen wird zuerst Justin der M. angeführt. Seine Stelle: ὁς δ' αν οργισθη, ενοχος εςιν εις το πυρ II. Apol. p. 63. ist aber offenbar nicht Citation, sondern selbst gebildete Sentenz. Da sie mit den asketischen Misbegriffen der Zeit übereinstimmte, konnte sie wohl veranlassen, dass auch andere das ihnen überflüssig scheinende εικη sich wegdachten und in freyen Citationen ausliessen, wenn sie es gleich in ihren Codd. lasen. Auch Ptolemäus epa ad Floram (v. Append. ad Opp. Irenaei ed. Massu. p. 560.) hat die Stelle nicht eigentlich citirt, sondern schreibt in seiner eignen Weise: το γαρ· ου φονευσεις, ου μοιχευσεις, ουκ επιορκησεις εν τῳ· μηδ' ὀργισθῆναι, μηδε επιθυμησεις! περιειληπται; gerade so wie Irenaeus 4, 13. „pro eo, quod est: non occides, ne irasci quidem praecepit" ungeachtet Iren. an 3 Stellen εικη ausdrücklich hat. Bey Origenes findet sich zwar T. I. p. 181. εγω δ. λεγ. ὑ. ὁς εαν οργισθη τῳ αδελφῳ αυτου καὶ τὰ ἑξῆς. und p. 212. ὁς αν οργ. τῳ αδελφῳ, ενοχος εςαι τῇ κρισει . . als Citation ohne εικη, aber nicht so, dass er sich über die Auslassung erklärte, welches, wenn er sie absichtlich gewält hätte, höchst wahrscheinlich geschehen wäre und auf die Hschrr. einen grossen Einfluss gehabt haben würde. Griesbach urtheilt in Diss. de Codd. Evangeliorum Origenianis p. 48. Utrum ap. Matth. 5, 22. εικη legerit Orig. an vero omiserit, dubium fere est, licet Princip. L. 3. c. 1. §. 6. εικη praetermittatur; codices enim, qui a partibus Origenis stare solent, omnes vocabulum hoc habent. Was die Stelle p. 187. oder Princip. L. 4. §. 20 (ed. Würzb. p. 366.) betrift, so a. bricht sie gerade bey αυτου ab und zeigt also, da sie blos beyläufig steht,

nicht an, ob εικη unter τα ἐξῆς gehöre oder nicht; b. aber fehlt sie selbst ganz in der alten latein. Version der Bücher περι τ. αρχων. Die Menge der besten Codd. und anderer Zeugen, nebst der leichten Erklärbarkeit, warum εικη ausgelassen worden sey, entscheiden demnach für seine Ächtheit. ἔνοχ. etc. s. bey Vs 21. ῥακὰ רֵקָא κενὲ, *du leerer, leichter Mensch!* So schon Hieron. und Chrysost. Sinn: kommt es von ungegründetem Zorn zu leichten Schimpfreden, welche Verächtlichkeit gegen den andern bezeigen, so sollte schon das höchste Gericht davon Notiz nehmen. *teneatur Synedrio.* Viele Beyspiele, wie Raka bey den Rabbinen als *leichte Schimpfrede* vorkomme, gibt Wetst. Συνέδριον dem Wort nach: *Consess*, nach jüd. Sitten *Consess der höhern Richter*, entstanden nach Num. 11, 16. Deut. 17, 8. erneuert 2 Chron. 19, 5—11. Ezech. 8, 11. Bald kam es vollständig, oft nur im Ausschuss zusamen. μωρὲ wahrscheinlich auch aus der Landessprache, wie Rakà. מוֹרֶה von מָרָה *abtrünnig werden* von Gott, von der Obrigkeit etc. Sinn: wer den andern mit gehässigen, bürgerlich strafbar machenden Schimpfreden angreift (versteht sich εικη *ohne Grund*) der soll in Meiner Theokratie nicht als Mitbürger länger geduldet, vielmehr ausgestossen und gl. dem Satan als ein Höllenkind überlassen werden. Dieser Sinn hängt ab von der allgemeinen neutestamentl. Unterscheidung der Menschen in Angehörige des Gottesreichs und dem Reich des Satans Zugehörige. Joh. 8, 44. Verstünde man unter ενοχ. εςαι εις τ. γεενναν τ. πυρος überh. *die Hölle* (wie dieses *an sich* nach der rabbin. Phrase Lightf. p. 286. מְחוּיְבֵי גֵּהִנָּם לְגֵהִנָּם seyn *könnte*) so wäre a. die Gradation vom Untergericht und Obergericht, welche höchstens mit leiblichem Tod strafen konnten, bis zur Hölle ein Überspringen über eine grosse Kluft und zwar in ein ganz anderes Gebiet. b. die Drohung: Ihn erwartet die Verdammniss, wäre zu viel und zu wenig. Zu wenig? Denn wer überh. sündigt, auch im zu-

rückgehaltenen ungegründeten Zorn, ohne in Schimpfreden sich zu äusern, ist eben so sehr der Verdammniss ausgesezt. Zu viel? Denn welche Gradation bliebe noch für den vorsäzlichen Beleidiger, oder gar Mörder übrig? Versteht man aber diese Drohung, wie das apostolische: „dem Satan überlassen" = aus der Christo angehörigen Gesellschaft wieder hinaus verweisen in die Gesellschaft Belials, so ist die Stufenfolge ganz beobachtet und Jesu Sinn dieser: wenn Christen einen theokratischen Staat bilden, so bleibt es a. nicht beym mosaischen Verbot des Todtschlagens, wofür nach jener roheren Zeit jeder an dem Todtschläger Blutrache nehmen konnte, wenn er ihn traf; b. nicht bey der pharis. Verbesserung: dass der Todtschläger erst vor ein Gericht gezogen werde, um, ob er Mörder oder unvorsäzlicher Todtschläger sey, zu entscheiden; sondern c. zum Morden soll es nicht kommen und im Christenstaat soll es dadurch unerhört werden, weil schon auf Erbitterungen geachtet werden, Einspruch der Unterrichter, Schlichtung, Versöhnung dazwischen tretten, weil blos leichtsinniges Schimpfen schon von der angesehensten Obrigkeit (— Beyläufig zu bemerken, hätte also J. für einen theokratischen Staat der Juden, wenn sie ihn als Messias anerkannt hätten, ihrer Sitte zu lieb etwa auch ein *Sanhedrin* πρεσβυτεριον, wie Vs 24. das *Opfern*, unbedenklich beybehalten, unstreitig aber gut besezen wollen! —) im Staat in höchster Instanz beurtheilt werden, weil endlich ein malitiöses in Argwohn stürzendes Schimpfen Verbannung aus dieser Theokratie mit sich bringen soll. Ein solcher vorsäzlicher Feind des christl. Mitbürgers beweisst Verläugnung der Grundsäze Jesu. Er kann in der weltbürgerlichen Gesellschaft, aber nicht mehr unter den Bürgern des Gottesreichs seinen Plaz haben. Er ist ein Bürger im Reiche des Satans seinen Gesinnungen nach; dahin werde er also auch sogleich (bis zur Besserung 2 Kor. 2, 8.) hinausgewiesen und bleibt er dort, so ist er freylich in der Erwartung eines gleichen

Schickſals mit dem Satan εις το πυρ αιωνιον Matth. 24, 41. Wörtlich: ἔςαι *er wird ſeyn* nach dem meſſianiſch-theokratiſchen Urtheil, ἔνοχος *einer der ſich verſchuldet hat*, angeſehen zu werden εις *in Beziehung auf* τ. γεενναν τ. πυρ. *die brennende Hölle.* Er hat verſchuldet, in einen Zuſtand zurück zu kommen, der in die brennende Hölle führt. = ενοχ. εςαι εις το παραδοθηναι τω Σατανᾳ 1 Kor. 5, 5. γέεννα Die gewöhnliche Ableitung, daſs dieſes Wort von גי בן הנום Joſ. 15, 8. Jerem. 7, 31. 32. abſtamme, in welchem Thal in Molochs Armen Kinder als Opfer verbrannt worden ſind 2 BKön. 15, 21. Hoſ. 13, 2. 2 Chron. 28, 33. dünkt mich unwahrſcheinlich, weil das correſpondirende aramäiſche Wort גהנם nicht גהנום iſt. ſ. Buxtorf Lex. talm. in vielen Stellen. Auch der Koran hat immer جهنم Wahrſcheinlich iſt das Wort, wie der Begriff ſelbſt, aus der altperſiſchen Lehre. גהאן جهان iſt perſiſch = עולם *Aeon*, *Aeonenlauf*. Daher אין גהאן *dieſe Welt* אן גהאן *jene Welt.* נה iſt das perſiſche α privativum. هم bedeutet jede *Aehnlichkeit und Verbindung.* Caſtell. Lex. perſ. p. 559. 560. Daher גהאן נה הם *die Epoche*, *der Zuſtand*, *mit welchem man nichts gemein haben will.* Dieſe Worte, durch ſchnelle Ausſprache zuſamengezogen geben dann גהנם oder גהנם = γεεννα. Targ. Jeſ. 33, 14. גהנם יקידות עלם γεεννα πυρ αιωνιον. — — Übrigens liegt im ganzen Ideal eines ſolchen theokratiſchen Staats, daſs das Untergericht nicht etwa wie eine jüd. Κρισις 49 Streiche oder das Synedrium Todesſtrafen dictiere. Zweck ſolcher niedern und höhern meſſianiſchen *Disciplinargerichte* könnte, wenn ein ſolcher Staat realiſiert würde, nur dieſer ſeyn: den Fehlenden erſt mit minderer, dann mit höherer Feyerlichkeit und Würde an die Grundſäze, ohne welche er nach der Natur der Sache nicht Mitbürger der meſſian. Theokratie bleiben

könne, zu erinnern. Hörte er nicht, so hörte er durch die That selbst auf, ein Unterthan des sichtbar gewordenen Gottesreichs zu seyn. (Der Begriff *Kirche* als Vereinigung zu gemeinschaftlichen religiösen Belehrungen gehört hieher ganz nicht! — als Disciplinaranstalt hätte sie das werden können, was Jesus intendierte, wenn ihre Vereinigung nicht auf äussern Lehrbekenntnissen und politischen Bedürfnissen, sondern auf der Zusage und Verpflichtung zu Befolgung der praktischen Grundsäze Jesu — wie dies leztere Plan und Intention der Brüdergemeinden ist — beruhete!) Sehr parallel ist Matth. 18, 17. Wer durch die nachdrücklichste Ermahnung der ganzen Gesellschaft nicht zu den theokratischen Grundsätzen zurückkömmt, der hat sie im Herzen nicht mehr; mit ihm stehet ihr alsdann nur in weltbürgerlicher (1 Kor. 5, 10.) Gesellschaft, εςω σοι ὡσπερ εθνικος ἡ τελωνης betrachte ihn als einen, der nicht christliche Grundsäze hat, der also zu einem wahren Christenstaat (o tempora! o mores!) nicht gehört, von dir alsdann allein nach dem äussern Recht behandelt werden kann u. s. w. — — Das höchstwürdige und zu Veredlung der Menschheit höchst wichtige Ideal Jesu von einer äussern Vereinigung, welche nur Mitglieder, die zuvor nach innern praktischen Überzeugungen eines wären und blos um die Ausübung derselben gemeinschaftlich zu betreiben zusamenträten, dieses „Christusreich" wie es immer noch sehnsuchtsvoll zu wünschen, vielen aber, leider! Chimäre ist, wird durch die folg. Beyspiele noch klärer werden. Man hat immer allzu wenig und desto weniger an dieses gröste praktische Problem gedacht, je mehr man die theoretischen Probleme zur Hauptsache des Urchristentums machte.

V. 23. Sinn: „brüderliche Eintracht geht in meiner Theokratie über alles! Jehovah selbst wartet gerne auf eine Opfergabe länger, wenn Du noch vorher eine Störung dieses Brudersinns beseitigen kannst."

J. ſezt hier, wie Vs 29. einen *äuſserſten Fall.* ἐὰν οὖν *wenn du* — der du mich als Meſſias anerkennſt — *nun zum Beyſpiel ſogar* . . . προσφέρειν *darbringen.* δῶρον מִנְחָה *Opfergabe*, h. nicht Sünd- oder Schuldopfer, wohl aber ein *Dankopfer* שְׁלָם. ἐπὶ τὸ *ſchon bis an den* . . θυσιαςήριον *Altar*, im Tempel. ἐκεῖ *dort.* μνᾶσθαι *ſich erinnern.* „Wenn's dir erſt dort am Altar beyfiele“ ſo geht dieſe innere Pflicht doch ſogleich allem vor. ὁ ἀδελφὸς *Mitbruder in Chriſtus* = im Chriſtusreich. ἔχειν τι Apok. 2, 4. *etwas haben, ſich zu beſchweren Urſache haben.* ſc. ουκ εικη. κατα *wider.* Nach dem vorhergeh. verſteht es ſich, daſs nicht einmal irgend grobe Beleidigungen hier vorausgeſezt werden, ſondern Misverſtändniſſe, wozu Anlaſs gegeben zu haben einem erſt unvermutet beyfallen kann.

V. 24. ἄφες *laſſe.* Wie im ſprüchwörtlichen: laſſe alles liegen und ſtehen! ἔμπροσθεν *vor.* „Wenn's noch ſo nahe an der Beendigung des Opfers wäre“ — ὑπάγειν *hingehen*, entgegenkommen, um den Keim des Zwiſts zu heben. διαλλάττεσθαι *ſich umändern, anders werden mit* . . „Zeige ihm, daſs du, Urſächer der Klage, dich eines beſſern beſonnen haſt.“ Erſt der Context beſtimmt es, daſs es h. ſoviel iſt, wie *ſich ausſöhnen*, und zwar, in ſo weit als es von der Einen Perſon abhängt. καὶ τότε *und alsdann* iſts immer noch Zeit. ἐλθὼν *kommend.*

V. 25. Wie aber ſollte ſich ein ſolcher ächter Chriſtianer gegen *Nichtchriſten* betragen? *Hierauf* nur (denn daſs Chriſten mit Chriſten αντιδικοι = vor Gericht im Proceſs ſeyen etc. dies ſollte, nach dem bisherigen, zu den unerhörten Dingen gehören. 1 Kor. 6, 6. 7.) antwortet das folgende. ſ. die Parallelſt. Luk. 12, 58. ἴσθι *gehe, benehme dich.* 2, 13. Mark. 5, 34. Luk. 19, 17. 1 Timoth. 4, 15. von εἶμι = ἔημι *ich gehe.*

ευνοειν *verträglich denken.* „Sey zu gütlichen Ausgleichungen bereit.“ ὁ ἀντίδικος *irgend einer, welcher* δικην *eine Rechtssache gegen dich betreibt*, mit dem du also blos in weltbürgerlichen Verhältnissen des äussern Rechts stehst. ταχὺ *bald, so bald und willig als irgend möglich.* εὼς ὅτου *selbst während.* εἰμὶ *ich bin.* ἐν τ. ὁδῷ *auf dem Wege* zum Gericht. Sinn: Wenn's schon so weit seyn sollte, dass . . . „Qui petebat (sc. jus) eum, unde petebatur, conveniebat atque *ut se in jus sequeretur admonebat.* Si sequi noluisset eum *in jus educebat sive rapiebat:* Ejus actionis vero antea aliquem testem faciebat, capta sc. hominis forte intervenientis seu praesentis auricula, his verbis: Licetne attestari? (h. e. te testem advocare) si respondebat: Licet, tum *adversarium* frustrantem aut fugientem injecta manu ad Praetorem trahebat atque hoc faciebat auctoritate XII. tabularum.“ So war es damals Römersitte. Rosinus Antiqq. Rom. L. IX. c. XII. p. 1449. μετὰ *mit.* — Der Grund, welchen J. zu diesem Rath gibt, ist ganz aus der pflichtmäßigen Klugheitslehre und den Zeitumständen. μήποτε *damit nicht etwa.* παραδιδόναι *übergeben, auf Arrest antragen.* κριτὴς *Richter.* So lang pharisäische Juden oder die von Juden in solchen kleiner scheinenden Dingen oft eingenommene Römer in Palästina die vermutlichen Richter der Lehranhänger des antipharisäischen Messias Jesu waren, blieb für diese, bey Processen mit andern, der beste Rath Nachgiebigkeit, weil vor *solchen* Richtern sie höchstwahrsch. doppelt streng behandelt wurden. Vs 25. 26. enthält also eine Klugheitslehre für die damalige und jede ähnliche Lage wahrer Christen. Auch lebensklug zu seyn — mit Unterordnung unter alle unbedingte Pflichten — ist Pflicht! ὑπηρέτης *Gerichtsdiener.* = πρακτωρ Luk. 12, 58. φυλακὴ *Gefängniss, Arrest.* βάλλειν *werfen;* wozu als *provisorischer Caution* zum Vortheil des Klägers der übelge-

ſinnte Richter (ein Felix gegen Paulus Apg. 24, 26. 27.) leicht Vorwand finden konnte.

V. 26. Ἀμὴν λέγω σοι *ich kann Dich*, mein Lehranhänger, nach Meiner Kenntniſs der Umſtände *ganz gewiſs verſichern* . . . Die Lebhaftigkeit des Morgenländers miſcht gerne ſtarke Verſicherungen ein. Vs 33. οὐ μὴ *nicht.* ἐξέρχεσθαι ſc. εκ της φυλακης *losgelaſſen werden* von jener Art von Richtern. ἐκεῖθεν *von dort.* ἕως ἂν *bis auch.* ἀποδιδόναι *hergeben.* ὁ ἔσχατος *der lezte.* κοδράντης *Quadrans*, ¼ *Aſs.* (1 Pondion war = 2 Aſsaria 1 Aſsarion = 2 Semiſſis. 1 Semiſſis = 2 Quadrans. 1 Quadr. = 2 Prutae. פְּרוּטָה λεπτον Luk. 12, 59. Mark. 12, 42. Lightf. p. 288.) Nach Maimonid. tr. Schekalim wiegt 1 Aſsar. 4 Gerſtenkörner. *Pruta* octava pars aſſarii Italici. Wetſt. wo mehrere ſprüchwörtliche Redensarten von Quadrans, als einer ſehr unbeträchtlichen Ausgabe, wie „quadrante lavari" Juvenal. VI, 447. Senec. ep. 86. Sinn: laſſet ihr es bey den jezigen Richtern zur Klage kommen, ſo könnte leicht aus einem Übel das Schlimmere entſtehen, Arreſt und Arreſtkoſten, welche ihr dieſen euch abgeneigten gewiſs ohne allen Nachlaſs, ehe ihr je wieder loskommen könntet, bezahlen müſstet. εσχατον λεπτον Luk. 12, 59. — Vorausgeſezt iſt, daſs Jeſu damalige Lehranhänger nicht unter die Reichen gehörten.

V. 27. ἠκουσ. ὅτι ἐρρ. Vs 21. Gew. T. τοῖς ἀρχαίοις nach ερρ. welches aber ſich in BDKS 1. 22. 28. 72. 106. 131. 157. 235. 236. u. and. 76. Mt V. and. 15. Syr. Ar. p. Copt. Aeth. Arm. Slav. 4. 5. cant. veron. verc. brix. Orig. in Joh. 8, 42. Cyr. Theophyl. Euthym. Hilar. nicht, in Syr. p. mit einem Aſterisk findet. Es konnte leicht aus Vs 21. 33. hieher kommen. In die Ausgaben kam es durch Erasmus nach der Vulgata. Im Sinn macht es, ſ. Vs 43. keinen wahren Unterſchied. ἐῤῥέθη Exod. 20, 14. οὐ *nicht.* Imperativ. μοιχεύειν

mit d. Accuſ. der Perſon wie in der Alex. Lev. 20, 10. *eine verheurathete Perſon unzüchtig behandeln*, *ehebrecheriſch ſich betragen* Apok. 2, 22. (μοιχὸς von μεμοιχα — μειχω, *mejo*, *mingo*.)

V. 28. Jeſu Sinn im folgenden: Nicht nur ehebrecheriſcher Beyſchlaf ſelbſt, ſondern alles, was dahin führt, ſoll in der Meſſian. Theokratie vermieden werden. βλέπειν *anſehen*. γυνὴ *Frau*, h. *eine Verheuratete*. πρὸς *zu*, *um*. ἐπιθυμεῖν *Begierde haben*. gew. mit d. Genitiv. Daher folgt im gew. T. ἀυτῆς. Dagegen viele und vorzügliche Hſchrr. ἀυτὴν welche VL. als die ungriechiſche vorzuziehen. J. Alex. Exod. 20, 17. Auszulaſſen iſt es — mit K. 236. Clem. Orig. an 3. Stellen, Chryſ. an 1. St., Euthym. Tert. an 3. St. — nicht, weil die Auslaſſung nur durch das folg. αυτην bewürkt wurde. ἤδη *ſchon*. καρδία *Herz*, *Gemüth*. Dieſer ſpeciellen ſittlichen Bemerkung liegt die allgemeine zum Grund: Nicht im äuſsern Act, ſondern im Willensentſchluſs, in der Willenshandlung beſteht das weſentliche des Sündigens.

V. 29. Sinn: Die Willenshandlung, wodurch der empfundene *Reiz* zum thätigen *Begehren* wird, ſollſt Du, Lehranhänger Jeſu, mit der äuſserſten Strenge gegen Dich ſelbſt verhüten. Eher, wenn Dir der Reiz anders unwiderſtehlich wäre, ſollſt Du dein Aug aufopfern. Und wenn Du die Hand nicht anders zurückzuhalten vermöchteſt, ſollteſt Du ſie eher abhacken, als ſie zum Ergreifen der unerlaubt Begehrten zu miſsbrauchen, ὀφθαλμὸς *Aug*. ὁ δεξιὸς *das rechte* gl. *das beſte*. Ariſtot. de animal. inceſſu c. 4. φυσει βελτιον το δεξιον του αριςερου. 6, 3. 1 Sam. 11, 2. Zachar. 11, 17. σκανδαλίζειν *Gelegenheit geben zum Fallen*, *oder zum Gefangen werden*, wie ein σκανδαλον *das ſchwankende und ſchnappende* (σκαζον) welches, berührt, einen Fall verurſacht und z. B. in der Mausfalle,

zugleich fällt. Judith. V, 1. Hieron. in Matth. 15, 12. ſagt richtig: *σκωλον* et *σκανδαλον* nos *offendiculum* vel *ruinam* vel *impactionem* poſſumus dicere. Quando legimus: quic. de minimis iſtis ſcandalizaverit quempiam, hoc intelligimus: qui dicto factoque *occaſionem ruinae* (ſc. *πνευματικης*) *dederit*. h. alſo: *zu ſündlichen Begierden Anlaſs geben.* *ἐξέλειν* = *ἐξαιρεῖν* *ausreiſsen.* Die emphatiſche Sprache des prophetiſchen Sittenrichters, welche, um eindrängend zu ſeyn, nicht, wie der unterſcheidungsreiche Dialekticker, das bedächtliche: wenn nicht anders zu helfen iſt! hinzuſezt. „Der Leichtſinnige und Leidenſchaftliche wendet etwa vor: ich kann es nicht laſſen, mein Aug auf die und die zu richten, meine Hand ſtreckt ſich gl. unwillkührlich in der Leidenſchaft nach ihr aus. Ich bin meiner ſelbſt nicht mächtig. Wohl, ſagt J., ſo ſtich dein Aug aus, haue die Hand ab! Nun wird jener doch vorher probieren, ob er's nicht auf andere Art laſſen könne und wird es möglich finden.“ J. D. Michaelis Anm. *βάλλειν* *werfen.* *ἀπὸ* *von .. weg.* Philo de legg. ſpecial. T. 2. p. 346. ſagt bey Devt. 25, 12. .. *ηκουσα θεσπεσιων ανδρων, τα πλειςα των εν νομοις ὑπολαμβανοντων ειναι συμβολα φανερα των αφανων και ῥητα των αῤῥητων* ... *Εικοτως ουν την ἐφαψαμένην χεῖρα τῶν διδύμων ἀποκόπτειν διείρηται συμβολικῶς, οὐχ ὅπως ἀκρωτηριάζῃ τὸ σῶμα ςερόμενον ἀναγκαιοτάτου μέρους ἀλλ' ὑπὲρ τοὺ πάντας τῆς ψυχῆς ἀθέους ἐκτέμνειν λογισμούς.* Und im Auſſ. deterior potiori inſid. *ἑλέσθαι δοκουσιν οἱ μη τελειως ἀπαίδευτοι πεπηρωσθαι μαλλον η τα μη προσηκοντα ὁραν, κεκοφωσθαι μαλλον ἠ βλαβερων ακουειν λογων και εκτετμησθαι τ. γλωτταν μαλλον ὑπερ του μηδεν των αῤῥητων εκλαλησαι.* Nichts drängt ſich mehr auf, als dieſe Vorſchriften, welchen der Gedanke zum Grund liegt: Pflichterfüllung geht über alles! Es gilt hier, was Ovid de Remed. amor. in einem beſchränktern Sinn ſagt: dura aliquis praecepta vocet mea, dura fatemur eſſe, ſed ut valeas, multa dolenda feras ... Ut

corpus redimas, ferrum patieris et ignes .. *Ut valeas animo, quidquam an tolerare negabis?* Seneca Ep. 51. Projice quidquid cor tuum laniat. *quae si aliter extrahi nequirent, cor ipsum cum illis evellendum esset.* συμφέρειν *zuträglich seyn.* ἀπολέσθαι *verdorben werden.* ἓν *eines.* μέλος *Glied.* καὶ μὴ *und* alsdann *nicht.* ὅλος *ganz.* σῶμα *Leib.* Vorausfezung der *körperlichen* Auferstehung! βληθῶ = βαληθῶ von βαλεω = βαλλω *ich werfe.* γέεννα Vs 22.

V. 30. χεὶρ *Hand.* ἐκκόπτειν *heraushauen, ausschneiden* gl. aus der Wurzel.

V. 31. Sinn: Es ist *aber*, wenden die Pharisäer ein, von Mose, auch gesagt: Der Mann, welcher sich selbst scheide, soll einen Scheidebrief geben!" Dies deuteten 19, 7. 8. die Pharisäer so, wie wenn Mose die Scheidung an sich sogar *gebilligt* und *geboten* hätte, wogegen J. wahr und deulich sagt: er hat sie euch nur temporär, weil er unter euren rohen Voreltern nicht mehr bewürken konnte, *gestattet.* Nach den pharisäischen Grundsäzen der Hillelianer handelte Josephus, Vita 76. unbedenklich: την γυναικα, μη αρεσκομενος αυτης, τοις ηθεσιν απεπεμψαμην, τριων παιδων γενομενην μητερα .. Die Hillelianer gaben *jede* Trennungsursache als gültig zu „etiam si combusserit decoctum ejus" und R. Akiba „etiam si illa pulcriorem inveniat" etc. Die Sameaner und Karäer nur עֶרְוַת דָּבָר *etwas schändliches, das angegeben werden kann,* also nicht bloser unverschuldeter Vorwurf ist. Die Meynung beyder Partheien dauerte nebeneinander, bis nicht lange vor der Zerstörung Jerusalems das nach Jabne versezte Synedrium durch eine Bath Kol bewürkte, dass die Hillelianische (also die vom Christentum am meisten abweichende) Meynung über diesen und andere ihrer Streitpunkte künftig allein galt; wovon genau Selden. Uxor Ebr. III, 20. Der Hillelianer übersezte עֶרְוַת דָּבָר *res*

quaecunque marito turpis viſa. So der Chaldäer עֲבִירַת פִּתְגָם *transgreſſio cuiuscunque rei.* (Hillelianismus des Targums!) Eine dritte Meynung war R. Elieſers: daſs man nur in dieſen Fällen, welche Samea zulieſs, aber alsdann auch nothwendig „*ex officio*" ſich zu trennen habe. Wetſt. Vgl. Sirac. 25, 26. Malach. 2, 16. ἐῤῥέθη Devt. 24, 1. 2. ὃς ἂν *wer etwa.* ἀπολύειν *weglaſſen, wegſchicken.* Eheſcheidung nach richterlicher Cognition gab es gar nicht bey den Juden. Daſs ein hebr. Mann ſeine, meiſt gekaufte, Frau, *wenn ſie ihm wegen einer* ערות דבר *nicht mehr gefiel, wegſchicke, frey von ſich entlaſſe,* gab Moſe als das mindere Übel und als längſt vorhandene Sitte, zu, damit nicht der Mann, welcher ein ihm unangenehmes Weib nähren müſste, ihrer durch die gröbſte Miſshandlungen los zu werden ſuchen möchte. Wie Hieron. ſich ausdrückt: non diſcidium concedens, ſed auferens homicidium. Moſe billigte dadurch dieſe Entlaſſung nicht; *nur, wenn* ſie je geſchähe, was nicht zu verbieten Er den angegebenen temporär entſcheidenden Grund hatte, ſo fügte er zu Minderung des Übels bey, daſs der Mann eine feyerliche Erklärung der Entlaſſenen einhändigen ſolle, damit er ſie nicht etwa, wenn ihn der Verluſt reuen möchte, wieder zurück fordern, ſie vielmehr eines andern Weib werden könnte; ſ. auch Joſephus's Auslegung Archaeol. 4, 8. 23. und Philo de legg. ſpecialib. ad praec. 6. 7. So entlieſs man wenigſtens keine ſogleich im erſten Unwillen, und konnte ſie nicht durch Hinderung einer andern Verbindung ganz um Glück und Nahrung bringen. Vgl. J. D. Michaelis Moſ. Recht §. 119. διδόναι *geben.* ἀποςάσιον *Losſagungsſchein,* gew. *Scheidebrief.* Von ἀπόςασις *Abſtehen von* etwas. Jeſ. 50, 1. Jerem. 3, 1. 6. Die Formel eines ſolchen סֵפֶר כְּרִיתוּת als Diplom „der Wegweiſung, Losſagung und Verlaſſung" תֵּירוּכִין .. פִּיטוּרִין .. וְשִׁבּוּקִין ſ. b. Lightf. p. 291. Vgl. Selden. Uxor Ebraea III, 18. ff.

V. 32. ἐγὼ *ich* als theokratiſcher Geſezgeber für euch weniger rohe Menſchen. Gew. T. ὃς ἂν ἀπολύσῃ. Dagegen πᾶς ὁ ἀπολύων BKLM. 1. 13. 33. 124. 157. Ev. 36. and. 29. Mt c. d. and. 4. Syr. Slav. Vulg. Codd. it. Codd. ap. Auguſtin. Dannoch überwiegen die übrigen noch bedeutendern Codd. auch weil πᾶς ὁ ἀπολ. aus Luk. 16, 18. leicht herübergekommen ſeyn kann. ἀπολύειν iſt immer nur das, was der Jude allein kannte: *Privatſcheidung*, beſſer: *Entlaſſung geben.* αφιεναι γυναικα 1 Kor. 7, 11. 12. 13. Daher iſt aus all dieſen Stellen nichts geradezu auf die Geſeze, welche ein unpartheyiſches Eheſcheidungsgericht anzunehmen habe, zu ſchlieſsen. Jeder Schluſs auf gerichtliche Eheſcheidungsgründe kann hier aus Jeſu Worten nur per analogiam oder a minori ad majus abgezogen werden. παρεκτὸς *auſser.* λόγος דָּבָר h. *Klage*, *Beſchuldigung* und zwar, wie ſich verſteht, gegründete. ουκ εικῃ. 19, 9. ει μη επι πορνεια. πορνεία immer: *Hurerey* = Befriedigung des Geſchlechttriebs ohne den Vorſaz, ein Kind zu erzeugen und in elterlicher gemeinſchaftlicher Fürſorge zu erziehen. *Nie* iſt πορνεια *Ehebruch* — oder Befriedigung des Geſchlechtstriebs zwiſchen Perſonen, von denen Wenigſtens Eine ſchon mit einer andern durch rechtmäſige Heurath (d. h. durch eine wechſelſeitige, ſonſtigen Pflichten nicht widerſprechende Verbindung für den Vorſaz, Kinder zu erzeugen und zu erziehen) verbunden iſt. — Daher iſt hier auch gar keine Rückſicht zu ſuchen auf die Frage unſerer Ehegerichte: ob *würklicher Ehebruch*, und ob denn dieſer *allein* von Jeſu als Eheſcheidungsgrund angegeben werde? J. redet nicht von Ehebruch als alleiniger Urſache; denn er redet von Hurerey und *gar nicht* vom Ehebruch. — Daſs dieſer zu gerichtlicher Scheidung Grund ſey, verſteht ſich von ſelbſt, weil der Ehebruch die bisherige, nur wechſelſeitig gültige Verbindlichkeit *durch die That* ſo aufhebt, daſs Fortſezung der Verbindung mit dem ſchuldigen Theil als ſtillſchweigend erneuer-

neuerte Verbindung anzufehen ift. Die auf Ehebruch gegründete formelle Ehefcheidung ift daher nichts anders, als die folenne Erklärung, dafs die an fich das Pactum trennende That, vor Unpartheiifchen erwiefen fey. Dies im Vorbeygehen. J. redet zu Juden, jezt gerade nach ihren eigenen gefezlichen Sitten. Nach diefen durfte der Ehemann das Mädchen, welches er als Nichtjungfer fand, gegen welches er alfo fogleich bey der Verheuratung λογον πορνειας *Klage vorheriger*, *als unerlaubt verheimlichter Befriedigung des Gefchlechtstriebs mit einem andern* hatte, ohne Umftände als Privatmann *von fich entlaffen*, felbft wenn fie *noch unverlobt* Exod. 22, 15. 16. Devt. 22, 28. die Jungferfchaft (τα παρθενια בְּתוּלִים *Zeichen*, *dafs fie fich abgefondert gehalten* Devt. 22, 14.) verloren hatte. Hatte fie *als Verlobte* gefehlt, fo ftund die Steinigung darauf ebend. Vs 21. Vgl. Matth. 1, 18. Von diefem unter den Juden, welche die Nothwendigkeit des Hymens vorausfezten, einheimifchen Gefezfall nun fpricht J. und erklärt, dafs auch er dem Mann, *Losfagung* von einem Mädchen, das mit Einem andern fich heimlich fchon durch die That felbft verbunden hatte, aber auch *nur* diefe Losfagung zugebe. Ohne Zweifel lag diefer Entfcheidung Jefu, wie all feinen Ausfprüchen über Trennung der Verheurateten, die Anficht der Sache nach ihrer Natur zum Grunde. Nicht die äufserliche Feyerlichkeiten, deren ohnehin die Juden wenigere hatten, fondern der wörtlich oder factifch erklärte Wille machen die Ehe. Das Mädchen alfo, welches fchon durch die That mit einem andern fich verbunden hatte, gehörte, nach dem wefentlichen und zugleich ohne alles pofitive und künftliche verftändlichen Begriff von Ehe, der Verbindung mit diefem andern an. Der Mann, den fie zugleich, wie wenn fie eine noch nicht verbundene wäre, täufchen wollte, hatte alfo ohne alle Umftände die Befugnifs, fie als Frau eines andern von fich abzuweifen und fich, weil

er ſie anders fand als ſie ſich von ihm hatte erwarten laſſen, von der Täuſchung loszumachen. (Dieſer Ausſpruch Jeſu gilt unſtreitig, weil er aus der Natur der Sache flieſst, immer, inſofern, nach den Einſichten eines andern Zeitalters, die vorher geſchehene πορνεια gewiſs iſt. Er gilt für beyde Geſchlechter und ſollte auch in unſern Eheordnungen gelten. Nur aus dem Mangel des Hymens kann die πορνεια nach den anatomiſchen und phyſiologiſchen Einſichten unſrer ſpätern Zeit nicht mehr gewiſs gemacht werden. Daſs aber auch über ſolche Klagen, welche J. noch der Privatentſcheidung überlieſs, ein Gericht Cognition haben ſolle, iſt ein vortrefflicher *Zuſaz* ſpäterer Geſezgebung, damit bey allen dieſen ſo vieler Leidenſchaftlichkeit ausgeſezten Gegenſtändeu von uneingenommenen und kaltblütigen Perſonen geprüft werde, ob die Klagen factiſch oder nur eingebildet ſeyen. Sind ſie, nach Unterſuchung des dritten Partheyloſen, jenes, ſo iſt das eigentliche Geſchäft des Ehegerichts vorüber. Die Erklärung, daſs Trennung ſtatt finde, iſt alsdann blos nothwendiger Ausſpruch deſſen, was aus den Begriffen vom weſentlichen des ehelichen Bündniſſes folgt.) Daſs bey Jeſu Ausſprüchen auch über dieſe Materie nichts willkührlich feſtgeſeztes, ſondern nur, was aus dem Begriff des Gegenſtandes flieſst, zum Grunde liegt, bewährt auch hier die Vortrefflichkeit dieſes Geſezgebers und ſeiner beabſichtigten Theonomie. „Es iſt etwas anmerkungswehrtes, ſagt hiebey J. D. Michaelis in den Anm. S. 69. daſs J. nicht blos in der Richtigkeit der Urtheile, ſondern auch in der Würde des Ausdrucks (bey dieſen Gegenſtänden, welche der Orientale oft ſo undelikat behandelt) ſich ſo ſehr über ſein Volk erhebt.“ — Übrigens hatten ſelbſt die Römer hierinn weniger Rohheit und Leichtſinn als die Hebräer und Juden. Plutarch in Vita Romuli und Numae nennt den erſten, welcher 230 Jahre nach Romulus (wegen Kinderloſigkeit) ſeine Frau wegzuſchicken gewagt habe, Corbilius Spurius

als den Urheber eines bösen Beyſpiels. L. Antonium Cenſores ſenatu moverunt, quod quam *virginem* in matrimonium duxerat, repudiaſſet *nullo amico in conſilium adhibito*. Valer. Max. 2, 1. 4. und 9. 2. ποιεῖν *machen, verurſachen*. μοιχᾶσθαι *im Ehebruch leben*. Jeſus zeigt, nachdem er das leichtſinnige Wegſchicken an ſich verworfen hat, auch den *Effekt* davon, von einer doppelten Seite; nehmlich als Veranlaſſung einer Handlung der Getrennten, wegen welcher auf den Veranlaſſer fortdauernd zugleich a. eine *Schuld* und b. ein *Schimpf* fällt. Die *Schuld* erhellt aus den Worten: ποιει αυτην μοιχασθαι, durch Entwicklung des Grundgedanken: Wenn eine Heuratsverbindung nicht aus Gründen, welche nach der Natur der Sache rechtmäſig ſind, getrennt iſt, ſo dauert ſie vor dem Richterſtuhl des Gewiſſens und des Pflichtgeſezes noch fort. Wer nun, ungeachtet ſeine erſte Verbindung der Pflicht nach noch fortdauert, in einer andern lebt, der lebt in einem Zuſtand, welcher eine beſtändige Violation jenes erſten noch pflichtmäſſig beſtehenden genannt werden muſs. Die *Schuld* davon aber fällt natürlich in dem Fall, den der Text angibt, nicht auf die Frau oder ihren zweiten Mann, ſondern auf den, welcher verurſacht (ποιων), daſs ſie in jenen Zuſtand übergehen. Nicht gegen eine neue Verheurathung einer ſolchen Unglücklichen und pflichtwidrig behandelten will Jeſus das Gewiſſen rege machen. Wie ſollte er im Sinn haben, ihr ohnehin unverſchuldet hartes Schickſal mit dem Verbot einer ferneren Verheuratung zu belaſten? Er ſpricht vielmehr an das Gewiſſen deſſen, welcher, ohne den moſaiſchgeſezlichen Grund von der vorher verlezten Keuſchheit, aus andern von phariſäiſcher Selbſtgefälligkeit geſtatteten Gründen ſich losmachen will, um dieſen Leichtſinn zurückzuſchröcken. Der Sinn iſt: ſelbſt wenn deine leichtſinnig entlaſſene Frau, welche du dadurch in einen hülfloſen Zuſtand gebracht haſt, wieder einen Mann findet und alſo in ſo fern ihr Unglück gemindert

ist, so hört doch, bedenke dies voraus! deine Schuld gegen sie noch nicht auf. Deine Schuld ists, dass sie alsdann in einer Heurath lebt, welche in Rücksicht auf Dich eine μοιχεια ist. Für sie ist es freylich nicht ein Gewissensvorwurf, dass sie das Band, welches der Leichtsinnige zerris und dessen Fortsezung er ihr unmöglich machte, als null ansah. Durch ihn war es für sie würklich annulliert. Ihm aber zeigt J. dass seine Gewissensvorwürfe durch nichts gehoben würden, dass er nicht einmal alsdann, wenn die Getrennte ein anderes Bündniss schliesse, seines Bandes los sey, dass er sich vielmehr fortdaurend als den ansehen müsse, welcher noch mit ihr verehlicht seyn sollte, weil ihn keine pflichtmäsige Ursache zur Trennung berechtigt hatte. Was wider das Gesez geschieht, ist in Hinsicht auf den unrechtmäsigen Thäter immer eine Unthat, welche ihn von nichts, wozu er gesezlich verbunden war, frey macht. — Aber auch der *Schimpf* ist einleuchtend. Jener Leichtsinnige wird selbst Ursächer, dass seine Frau ihm den grösten Schimpf anthut; er ist, um es nach unsern Volksbegriffen auffallend zu machen, selbst Ursache, dass ihm die Frau Hörner aufsezt = Er ποιει αυτην μοιχασθαι. Den Begriff, welcher bey J. zum Grund liegt, sah auch Quinctilian wohl ein. Er wendet ihn auf Eine an, welche sich selbst leichtsinnig getrennt hatte Declam. 347. Nupsit, alio marito. Quid est hoc aliud, quam improbius adulterium. *Meae igitur nuptiae manserunt, illae non fuere legitimae.* ἀπολελυμένη sc. οὕτως *eine so leichtsinnig weggeschickte, getrennte.* γαμεῖν *zur Frau nehmen, heuraten.* μοιχᾶται *lebt im Ehebruch*, aber hier auch nicht so, dass eine Schuld auf ihn fiele. Nicht ihm oder der ohne rechtmäsigen Grund entlassenen ist ihr neues Band Bruch eines ältern. Denn für sie ist dieses nicht mehr, vorausgesezt, dass sie an der Zerreissung unschuldig sind. Nur auf den, welchem ein Band, das er unrechtmäsig zerriss, nach der Natur der Sache immer noch ein Band

bleiben ſoll, fällt die *Schuld*, zur Nichtachtung des ihn noch immer bindenden Bandes ſie veranlaſst zu haben. Und überdies muſs jener ſich ſelbſt ſagen: ich ſehe die Frau, welche eigentlich die Meinige iſt, in den Armen eines Andern. Dieſe *Schmach* fällt jezt auf mich, durch mich ſelbſt. Wer ſeine Frau leichtſinnig wegſchickt, ſezt ſich ſelbſt in den Fall, welcher ſonſt beſonders dem Eiferſüchtigen Morgenländer der ſchimpflichſte ſcheint: daſs ein Anderer ihm die, welche eigentlich immer noch ſeine Frau iſt, wegnimmt. — So ſucht der kluge Sittenverbeſſerer ſeine orientaliſche Zuhörer von ihrer empfindlichſten Seite zu faſſen, um ſie zum Nachdenken über das leichtſinnige Trennen ihrer Heuratsverbindungen zu bewegen. ἀπολελυμένη zu überſezen: *eine ſich ſelbſt losſagende, trennende*, gibt zwar einen an ſich richtigen Sinn. Wer ſie heuratet, iſt gegen den Mann, welchen ſie leichtſinnig verlieſs, Verlezer des von ihr nur unrechtmäſig aufgelösten, eigentlich noch fortdauernden Bandes, und es wäre nöthig, die Leichtſinnige auch dadurch von der Trennung zurückzuſchröcken, daſs ſie wüſste, keiner werde ſie mit Ehren und gutem Gewiſſen, und keiner ohne Furcht vor den Einſprüchen und der gerechten Rache des leichtſinnig verlaſſenen Mannes heuraten können. Darauf geht der Zuſaz Mark. 10, 12. εαν γυνη απολυση τον ανδρα ἀυτης etc. ſo wie Markus oft auf ſpätere und auf ausländiſche Sitten Rückſicht nimmt. Nur iſt dieſer Sinn ſchwerlich *hier* philologiſch zu finden. απολελυμένη muſs wohl eine paſſive Form ſeyn, da a. hier gerade immer das Activ, απολυειν, als That des Mannes im Context ſteht, folglich απολυεσθαι als Effeckt jener That anzuſehen iſt, b. unter den Juden und Orientalen überhaupt nach der dortigen Lage des weiblichen Geſchlechts zwar das Weggeſchicktwerden der Frau durch Willkühr des Mannes, nicht aber das Weggeſchicktwerden oder Losgebundenwerden, απολυεσθαι des Mannes durch Willkühr der Frau vorzukommen

pflegt. Nur als einen unter Juden ganz ungewöhnlichen Fall führt Josephus Arch. 15, 11. S. 532. an, daſs Salome, die Schweſter von Herodes *ου τον εν γενει νομον, αλλα τον επ εξουσια ἑλομενη* „wälend, nicht was in der Nation Geſez war, ſondern blos wozu ſie Macht hatte“ ihrem Mann, Coſtobar, dem Gouverneur von Idumaea und Gaza, geſchickt habe *γραμματιον, ἀπολυομένη* (medium intranſitiv.) *τὸν γάμον, ου κατα τους Ιουδαιους νομους· ανδρι γαρ εξεςι παρ ἡμιν τουτο ποιειν γυναικι δε ουδε* (lege: *οὔ· οὐδὲ*) *διαχωρισθειση καθ ἀυτην* (ſc. *εξεςιν*) *γαμηθηναι, μη του προτερον ανδρος αφιεντος*. Und ſelbſt dieſer Fall geſchah nur, da Coſtobar von Herodes I. als Verräther mit dem Tode bedroht war und nur auf dieſe Art ihm entrückt werden konnte. (Das Beyſpiel der Herodias ſ. Arch. 18, 7. S. 626. gehört hieher nicht. Zwar trennte ſie ſich leichtſinnig und herrſchſüchtig von Philipp und gieng zu deſſen Bruder Herodes über; nicht aber durch eine *απολυσιν* oder ein *αποςασιον* von ihr.) Auf jeden Fall waren dieſes Ausſchweifungen der herrſchenden, wollüſtigen und fremden Sitten nachahmenden Familie des Herodes. In der Bergrede aber ſpricht J. zu ſeinen Lehranhängern und zum Volk und denkt alſo nicht an ſolche Ausnahmen der Vornehmen. Wenigſtens würde von Matth., wenn er wuſste, daſs J. auf das ungewöhnliche habe deuten wollen, alsdann der Ausdruck hier und 19, 9. deutlicher gewält ſeyn. Wie J. D. Michaelis Anm. S. 71. bey den Worten *ποιει αυτην μοιχασθαι* den Sinn richtig angibt: „die Frau ſelbſt ſündigt zwar nicht und *wird* nicht Ehebrecherinn, wenn ſie in dieſem Fall einen andern heuratet; allein der Mann, der ſie ausſtöſst und ſie wegweiſst, einen jeden andern zu heuraten, wird einem Mann gleich geſchäzt, welcher ſeiner Frau den Beyſchlaf bey andern erlaubte oder geböte“; ebenſo läuft dieſer Sinn fort, auch auf den folg. Saz: *και ὁς εαν απολελυμενην γαμηση, μοιχαται.* Der Mann ſelbſt, welcher eine unſchuldig Verſtoſsene heuratet, ſündigt zwar für ſich nicht, aber

in Beziehung auf den, deſſen Heurat mit ihr nach der Rechtmäſigkeit noch fortdauert, iſt er, auf deſſen eigene Schuld und Veranlaſſung hin, ein Verlezer von deſſelben Heurat. Dieſer macht ſich ſelbſt zu einem, der ſeiner Ehefrau einen andern zuführte.

V. 33. πάλιν *wieder*, in Beziehung auf einen neuen Gegenſtand. οὐκ ἐπιορκήσεις ſind Worte, welche Moſe's Sinn Levit. 19, 12. וְלֹא תִשָּׁבְעוּ בִשְׁמִי בַשָּׁקֶר ausdrücken. Alex. ουκ ομεισθε επ αδικῳ. Die Phariſäiſche Sazung aber fuhr dann weiter fort, aus Stellen, wie Exod. 20, 7. Levit. 19, 12. Num. 30, 3. Devt. 23, 22. welche Gelübde gegen Jehovah genau zu erfüllen befahlen, zu folgern, daſs *nur* dieſe Zuſagen gegen Gott (und den Opferprieſter, welchem das Gelübd entrichtet ward) *nicht aber eben ſo ſehr Zuſagen gegen andere* ſtreng zu erfüllen ſeyen. Daher acceptiert zwar Jeſus nicht nur Moſe's Verbot gegen das *Falſchſchwören*, ſondern πληροι = dehnt es, gemäſs der höheren Vervollkommnung, ſogar aus: daſs man nehmlich im theokratiſchen Reich nicht nur nicht falſch ſchwören ſondern überhaupt nirgends Betheurungen und Schwüre hinzufezen ſolle! Um ſo mehr aber, fügt er alsdann bey, ſoll jedem Lehranhänger von mir ſein einfaches Ja! oder Nein! heilig ſeyn. Mehr zu ſagen oder ſagen zu müſſen, iſt ſchon etwas Böſes, d. h. ſich in die Lage ſezen, daſs man ohne Betheuren und Beſchwören nicht Glauben und Credit hat, iſt ſchon ein ſchlimmes Zeichen, kommt aus τὸ πονηρὸν *dem Satansgebiet*, *der Satansähnlichkeit*. — ἐπιορκειν bedeutet unſtreitig nicht blos: *Zuſchwören*, *Betheurungen*, *Schwüre der einfachen Verſicherung zuſezen*, ſondern *meineydig ſeyn*, *nicht halten*, *was man eydlich verſprach*, es ſey nun dies ein Verſprechen, Wahrheit zu ſagen, oder, etwas zu leiſten. (Es verſteht ſich, daſs das Verſprechen ein freywilliges oder mit Recht gefordertes ſeyn und nichts an ſich pflicht- und rechtwidriges enthalten müſſe.) Xe-

noph. Exped. Cyri L. II. p. 228. Κλεαρχος ει παρὰ τοὺς ὅρκους (non obstantibus sacramentis) ἔλυε τὰς σπονδὰς, την δικην εχει. Δικαιον γαρ απολλυσθαι τους ἐπιορκοῦντας; und vorher: επει ἐπιορκῶν εφανη και τὰς σπονδὰς, λύων. Noch deutlicher L. VII. Ομνυω ὑμιν θεους ἀπαντας . . . παρεςι δε αὐτος και συνοιδε ακουων, ει ἐπιορκῶ. Auch de Agesil. p. 516. Τισσαφερνην, ἐπιορκον, ἀπιςον πασιν εποιησεν. und Apol. Socr. p. 557. μαρτυρας επιορκουντας καταψευδομαρτυρειν αυτου. Damit stimmt auch die Etymologie überein. Wenn für *adjurare* ein aus ἐπι *über* ὀρκεῖν zusamengesetztes Wort gesezt werden sollte, so müsste es εφορκειν seyn. επιορκειν aber wurde angesehen als zusamengesezt aus ἔπει *nur im Wort* und ὀρκειν *schwören*, wie man auch aus dem bey Grotius de Jure B. et P. L. II. c. 13. §. 13. aus Stobaei Sermon. 28. angeführten Streit der Stoicker Kleanthes und Chrysippus sieht. Wenn jener behauptete: επιορκων sey jeder, welcher nur *in Worten*, nicht im Gemüth geschworen habe (προθεσιν εχων μη επιτελειν, επιορκει, wie jenes „juravi lingua, mentem injuratam gero" bey Euripid.) und dieser nur denjenigen, welcher zwar in vollem Sinn „ex animi sententia" geschworen, alsdann aber wenn die Zeit der Leistung da sey, doch nichts gehalten habe, mit dem Namen επιορκων belegte; so sieht man wohl, dass Kleanthes streng bey dem Etymon ἔπει ὀρκειν bleiben wollte, Chrysipp aber darauf sah, dass es bey dem, welcher seine beschworne Zusage nicht erfüllt, gerade so ist, wie wenn auch er als der schwörende blos ἔπει geschworen hätte, so dass sein Schwören *leeres* ἔπος war. Übrigens zeigen obige Stellen, dass Chrysipp's scholastische Einschränkung des Worts επιορκειν auf Nichtleistung beschworner *Zusagen*, wodurch er ψευδορκειν zum generischen Wort erheben und επιορκειν auf das speciellere beziehen wollte, nicht allgemeiner Sprachgebrauch war; eben so wenig als des Kleanthes willkührliche Unterscheidung zwischen επιορκειν und ψευδορκειν. Gegensaz: ευορκειν Isocr. Paraenes. ad Demo-

nic. ἑνεκα χρηματων μηδενα θεων ομοσης, μηδ' ἀν ευορκεῖν μελλης. δοξεις γαρ τοις μεν ἐπιορκεῖν τοις δε φιλοχρηματως εχειν. Vorher aber: ὁρκον επακτὸν (abgefordert) προσδεχου δια δυο προφασεις· η σεαυτον αισχρας αιτιας απολυων η φιλους εκ κινδυνων διασοζων. Raphel. Annot. philol. ex Xenoph. p. 18. ſqq. ἀποδιδόναι *abgeben, leiſten.* ὁ ὅρκος h. *das ihm zu geben beſchworne, gelobte.*

V. 34. Beyſpiele jüdiſcher Schwüre ſ. Matth. 26, 63. Vgl. Selden. de Synedriis L. II, c. 11. in einer ausführlichen Abh. über Schwüre der Juden und anderer Orientalen. λέγω . . μὴ ὀμόσαι *gebiete . . nicht zu etc.* So erinnert Maimonid. ad tr. Schebuoth, daſs zwar dergl. Schwüre bey der Erde, dem Himmel, der Sonne etc. nicht binden, die Rabbinen aber doch davon abmahnen, weil das Volk ſie ſich zur Gewiſſensſache machen könne und doch im Leichtſinn ſie oft übertrette. μὴ *nicht.* ὀμόω *ich ſchwöre.* ὅλως *durchaus.* in jedem Verſtand und ohne Ausnahme. Denn Jeſu Ziel iſt: ſeine ächte Chriſten ſollen es dahin bringen, daſs ihr Ja! und Nein! (wie z. B. die Brüdergemeinde nach dieſem Credit ſtrebt) überall für ebenſoviel, als die höchſten Betheurungen anderer, geachtet werden können. Auch der Gegenſaz verdeutlicht J. Sinn: Moſe ſagt, ſchwöre nicht *falſch;* der Phariſäer: ſchwöre *wenigſtens in Gelübden nicht falſch;* J. mehr als beyde: halte darauf, *gar nicht* zu ſchwören, aber ohne Schwur die reinſte Wahrheit zu ſprechen. Übrigens ſpricht J. wie in der ganzen Bergrede, ſo auch hier von dem Ideal eines Staats, wie Er ihn zu errichten wünſcht, nicht von dem, was man der Unvollkommenheit der Staaten als minus malum, wie Moſe, nachzugeben Grund haben könne. Auf obrigkeitlich geforderte *förmliche* Eydſchwüre nimmt J. nicht Rückſicht, wenn ſie gleich unter ſeiner Nation längſt eingeführt waren. Was ſich davon *förmliches* findet (Selden. p. 861.) iſt aus ſpäterer

Zeit. Früher aber gab es doch Adjurationen, Aufforderungen im Namen Gottes die Wahrheit zu ſagen, wie Matth. 26, 63. Num. 5, 19. ff. und gerichtliche feyerliche Betheurungen bey Gott. So ſezt ſchon die Alex. Exod. 22, 8. für נקרב אל האלהים *προσελευσεται ενωπιον του θεου καὶ ὀμεῖται.* Vgl. Vs 10. שבעת יהוה תהיה בין שניהם Ob J. förmliche gerichtliche Eyde misbilligen würde, muſs alſo aus dem Grund, den ſeine Misbilligung alles Schwörens hatte, beurteilt werden. Er misbilligt dieſes nicht wegen des Inhalts oder wegen des Ausdrucks, entw. wie wenn es *unerlaubt* wäre, durch das feyerliche einer Verſicherung dem andern zu zeigen, daſs man jezt gerade im erſten Andenken an die Pflicht der Wahrhaftigkeit zu ihm ſpreche Gal. 1, 20. Röm. 1, 9. 2 Kor. 11, 30. oder wie wenn man den Namen Gottes als allzu heilig, und auch andere für bindend geachtete Verſicherungsformeln gar nicht ausſprechen oder dieſes Ausſprechen derſelben um eines ernſten Zwecks willen fordern dürfte ſ. vielmehr Deut. 6, 15. Geneſ. 24, 3. Joſ. 9, 15. 18. Hebr. 6, 16. Jerem. 4, 2. J. misbilligte *alles* Schwören, *weil* die ächte Rechtſchaffenheit fordert, daſs ſchon die kleinſte Sylbe mit ſtrenger Wahrhaftigkeit ausgeſprochen werden ſolle. Wenn alſo das Schwören daher kommt oder dahin führt, daſs unbeſchworne Verſicherungen für unverbindlich und Null gehalten werden, ſo iſt das Schwören überhaupt es ſey gerichtlich und auſsergerichtlich, unter dem Misbilligungsgrunde Jeſu begriffen. Hätte J. ſchon auf gerichtliche Eyde (über welche als über Mittel zu dem Zweck, der Wahrhaftigkeit ſich zu verſichern, die pflichtmäſſige Klugheitslehre nach mehreren andern Gründen zu urteilen hat!) Rückſicht zu nehmen Veranlaſſung gehabt, ſo würde er ohne Zweifel das Unterſcheidende deutlich gemacht haben. Seine Beyſpiele ſelbſt aber zeigen, daſs ſeine Gedanken ſich zunächſt auf die damalige Unſitte, jeder Behauptung, ſie mochte nun eine Zuſage oder Erzählung oder

ſonſt dergleichen etwas betreffen, Schwüre beyzufügen, alle Verbindlichkeit aber zur Wahrhaftigkeit ohne Schwüre, zu verkennen, bezogen. Auch Martial. 11, 95. ſpottet über der Juden Leichtſinn in Schwören, beſ. wenn nicht ausdrücklich der Name Gottes mit im Schwur war: Ecce negas jurasque mihi „per templa tonantis.“ Non credo. Jura, verpe, per Anchialum“ d. h. durch eine für höher gehaltene, Gott ſelbſt nennende Formel: חי אלה (— Man bemerke zugleich die *Guttural*ausſprache des ח!) Auch jezt noch ſezt nach ſeiner Heftigkeit und Lebhaftigkeit der Orientale überall Betheurungen hinzu. Will der Araber auf eine Bitte antworten: von Herzen gern; ſo ſagt er in der Volksſprache عز الله عنك اما *per Deum potentem, cum lubitu.* Statt *laſst uns gehen* ſagt er يالله نسترو *o Gott, wir wollen gehen.* Oriental Collections by W. Ouſelpy. 1797. no. I. p. 84. 85. Und die Juden ſelbſt haben deswegen bey ihren ſpäter eingeführten gerichtlichen Eydſchwüren die ſchauerlichſten Ceremonien angenommen. Selden. de Synedr. p. 861. 873. Wer aber unter Juden oder andern Nationen, auf ſeine Würde hielt, vermied längſt das Schwören, um die Wahrhaftigkeit ſeines bloſsen Worts geltend zu machen. Philo de Decal. ἁρμόττον λογικῇ φύσει τὸ ἀνώμοτον, οὕτως αληθευειν εφ ἑκαςῳ δεδιδαγμενῃ ὡς τους λογους ὁρκους νομιζεσθαι ειναι. Δευτερος δε, φασι, πλοῦς το ευορκειν. ηδη γαρ ὁγε ομνυς εις απιςιαν υπονοειται .. (Jeſu: εκ του πονηρου εςιν!) Epictet. 44. ὁρκους παραιτησαι, ει μεν οἱοντ᾽ εἱς ἅπαν, ει δε μη, εκ των ενοντων „ſo weit es nach Umſtänden möglich iſt“ Diogen. L. VIII. 22. von Pythagoras: μηδε ομνυναι θεους, ασκειν γαρ ἀυτον δειν αξιοπιςον ειναι. Quinctilian. IX, 2. In totum jurare, niſi ubi neceſſe eſt, gravi viro parum convenit. Vgl. Valer. Max. II, 10. IX, 13. Sirac. 23, 9. Beſonders aber iſt hier der *Eſſeniſchen* Grundſäze zu erwähnen; nach Joſephus jüd. Kr. 2, 7.

παν μεν το ῥηθεν ὑπ αυτων ισχυροτερον ὁρκου. το δε ομνυειν αυτοις περιϛαται (wird von ihnen verweigert) χειρον τι της επιορκιας ὑπολαμβανοντες· ηδη γαρ καταγνωσθαι φασι τον απιϛουμενον διχα θεου.

V. 35. μήτε *weder . . noch.* ἐν בְּ *bey, per.* ὁ οὐρανὸς *der Himmel.* ὅτι *weil* d. h. in dem du das Schwören beym Himmel dadurch rechtfertigen und in diese Formel dadurch einen Sinn hineinbringen willst, dass ja der Himmel Gottes Wohnort sey. So sind auch die 2 folgg. οτι Angaben der pharis. Zeitgenossen Jesu, warum man mit Sinn so schwören könne. Philo de praecept. spec. ad praec. 3. 4. erzält diese Sitte seiner Zeit: ειωθασι, αναφθεγξαμενοι τοσουτον νὴ ἢ μὰ, μηδεν προσλαμβανοντες, προφασει της αποκοπης τρανουν ὁρκον ου γενομενον. . αλλα και προσλαβετω τις, ει βουλοιτο, μὴ μεν τον ανωτατον και πρεσβυτατον ευθυς αιτιον αλλα γῆν, ἥλιον, ἀςέρας, οὐρανὸν, τὸν σύμπαντα κόσμον. αξιολογητα γαρ ταυτα κ. πρεσβυτερα της ημετερας γενεσεως. Bey Gott selbst zu schwören, erklärt er dagegen für frech. θρόνος *ein hoher Siz, eine* καθεδρα, *wozu eine Fussbank gehörte;* zum Unterschied von κλισμος Siz zum Niederlegen, recubitorium. *Thron, höchster Wohnsiz* 23, 22. Jes. 66, 1. ὁ θεὸς *der wahre Gott.* γῆ *Erde, Tellus.* ὑποπόδιον *Fussgestell*, überh. *worauf man tritt*, auch *Fussboden* u. dgl. ποῦς *Fuss.* — 2 Chron. 9, 18. Thren. 2, 1. Orpheus bey Clem. alex. αυτος γαρ χαλκειον ες ουρανον εϛηρικται χρυσεῳ εἰνι θρονῳ· γαιη δ᾽ ὑπο ποσσι βεβηκε — Heydnische und jüdische Schwüre bey Himmel, Erde etc. s. bey Wetst. εἰς לְ *in Beziehung auf . .* Ἱεροσολυμα *Jerusalem.* πόλις *Hauptstadt.* ὁ μέγας βασιλεὺς *der grosse König*, König der Könige, Gott. Ps. 47, 3. 48, 2. 3. 95, 3. Tob. 13, 9. Sirac. 36, 13. Malach. 1, 14. Dan. 2, 45. Eine Benennung, welche unter den Juden verm. als Antithese noch gangbarer wurde, da man ihnen den Monarchen

der Chaldäer Jes. 36, 4. der Perser etc. gew. den *grossen König* nannte.

V. 36. μήτε *auch nicht.* κεφαλὴ *Haupt.* Berachot 1, 1. per vitam tuam et per vitam capitis tui. 2 Sam. 11, 11. ὅτι *weil.* Hier folgt der Grund Jesu, warum nicht. δύναμαι *ich kann.* θρὶξ, τριχὸς, *Haar.* μία *eine.* λευκὸς *weiss.* μέλας *schwarz.* ποιεῖν *machen*, *wachsen machen*, wie von Früchten.

V. 37. ἔστω Imperativ, *es soll seyn.* ὁ λόγος ὑμῶν ναὶ *euer Ja Wort.* ναὶ *ja!* das einemal Subjekt, das andremal Prädikat. = ὁ λογ. ὑμ. ναι εστω ναι, ὁ λογ. υμ. ου εστω ου. 2 Kor. 1, 26. 2 BKön. 10, 5. Jak. 5, 12. Auch eine arab. Sentenz sagt: esto sermo tuus Etiam! aut: Non! ut sis verax apud omnes. Centur. 2. Provv. nro 38. 40. And. verbinden ναι ναι, ου ου, blos als Reduplication, welche anzeige, dass einem das Wörtgen nicht blos entfallen sey. So Maimonid. More Nevoch. I. c. 61. Wer sagt: nein, nein, zweymal, oder: ja, ja, הֵן הֵן hat so gut als geschworen. περισσὸς *was überflüssig, ohne Zweckmässigkeit noch hinzu gethan wird.* Sezt man zur Bejahung oder Verneinung noch irgend ein Wort, eine Betheurung, unnöthig hinzu etc. Eben dadurch sind also *nicht überflüssige* Betheurungen etc. Hebr. 6, 16. Ps. 15, 4. Devt. 6, 13. *nicht* untersagt. ἐκ τοῦ πονηροῦ = זאת מֵהָרָע *hoc aliquid ex malo est, so kommt dies schon vom Bösen her.* Sinn: so kommt dieses daher, dass ihr selbst, die ihr so redet, euch noch nicht genug gereinigt habt von Falschheit und Heucheley und bey andern noch nicht für gereinigt geltet.

V. 38. ἐῤῥέθη Exod. 21, 24. Levit. 22, 20. 24, 19. Devt. 19, 20. Die leichteste Regel für das kunstlose Richteramt der alten Welt war *exakte Wiedervergeltung.* Eben so in den XII. Tafeln der Römer: si membrum

rupit, *talio* eſto. ὀφθαλμὸς *Aug.* ὀδοὺς *Zahn.* Da hier von einer Rechtsvorſchrift die Rede iſt, ſo iſt auch im folgenden an gerichtliche Verhältniſſe um ſo mehr zu denken.

V. 39. Sinn, wie Vs 25. 26. lokal und den Zeitumſtänden angemeſſen. Ob von Chriſten gegen Chriſten im theokratiſchen Reich ſolches Wiedervergeltungsrecht geltend gemacht werden dürfe, konnte nach J. Sinn gar nicht gefragt werden. Wer ſolche grobe Beleidigungen begieng, war kein Chriſt, noch viel weniger als der, welcher den andern als Rebellen verläumdete, Vs 22. und ſchon deswegen nicht mehr als Mitglied der Geſellſchaft Jeſu angeſehen werden konnte und ſollte. Auch Vs 39—42. betrift alſo das Verhalten gegen Nichtchriſten, als Beleidiger. Die Wiedervergeltungsklage gegen ſolche hätte vor heydniſche oder jüdiſche Richter gebracht werden müſſen. Dort konnte der Lehranhänger J. nur Widerwillen und gewöhnlich Unrecht erwarten. Beſſer war ihm alſo jezt gerathen, wenn er Beleidigungen zu dulden, Neckereyen durch den Schein von Unempfindlichkeit von ſich abzuhalten, überhaupt aber durch alles, was ihm zu Gebot ſtund, ſich Freunde zu erwerben ſuchte. ἀνθίςασθαι *ſich entgegen ſtellen* h. *vor Gericht* . . . הָקִים עַל = ἵςασθαι ἐναντιον ſc. του πονηρου And. *ſich entgegenſezen mit Gewalt*, gegen den vorſäzlichen Beleidiger. *Selbſtrache auf der Stelle ſuchen.* Daſs J. dieſe an ſich und wegen der ſchlimmern Folgen vor den damaligen Gerichten miſsbilligen muſste, verſteht ſich im allgemeinen. Röm. 12, 17. 19. 1 Theſſ. 5, 15. 1 Petr. 1, 3. 9. Nur ob hier davon gehandelt ſey, bleibt zweifelhaft. ὁ πονηρὸς *ein bösartiger*, von dem alſo alle Chikanen zum voraus zu erwarten ſind. ὁ *der oder jener.* ἀλλὰ *vielmehr.* ὅστις *wer je.* ῥαπίζειν *auf den Backen ſchlagen,* Nach den Scholiaſten = den athenienſiſchen Ausdruck: επι κοῤῥης παταξαι d. h. την γναθον πλατειᾳ πληξαι χειρι.

Wetſt. 2 Kor. 11, 20. δεξιὸς *der rechte.* ἡ σιαγὼν *Wange.* ςρέφειν *wenden, zuwenden.* καὶ *auch.* ἡ ἄλλη *die andere.* d. h. ihm zeigen, daſs du feſt entſchloſſen ſeyeſt, um Beleidigungen ſolcher Leute unter ſolchen Umſtänden dich nichts zu bekümmern. Erreichen ſie ihren Zweck nicht, dich aufzubringen, ſo werden ſie an deiner Unempfindlichkeit ermüden. v. jüd. Kr. 2, 16. ουδεν οὕτω τας πληγας, ὡς το φερειν, ανας ελλει και το των αδικουμενων ἡσυχιον τοις αδικουσι γινεται διατροπη. Senec. de Ira II, 34. cum pare contendere anceps eſt, cum ſuperiore furioſum. Percuſſit Te? recede. Referiendo enim occaſionem ſaepius feriendi dabis. Thren. 3, 30. Prov. 20, 22. 24, 29. Jeſ. 50, 6. Tacit. Hiſt. 3, 31. victores .. ingerebant probra, *intentabant ictus.* mox ut *praeberi ora contumeliis* et poſita omni ferocia victi *cuncta patiebantur* etc. — Aus Klugheitsregeln für eigene Zeitumſtände darf übrigens nicht gefolgert werden, daſs der Chriſt die Rechte und Vorteile der bürgerlichen Geſellſchaft, da wo er Recht zu erhalten hoffen kann, nicht gebrauchen ſolle. Joh. 18, 23.

V. 40. θέλων *wollend.* σοὶ לְךָ *gegen Dich.* κρίνεσθαι *ſich richten laſſen, von dem Richter* klagend *ein Urteil ſich geben laſſen.* Job. 9, 3. 13, 19. Anthol. II, 30. δυσκωφῳ δυσκωφος εκρινετο και ὁ κριτης πολυ μαλλον ην των δυο κωφοτερος. καὶ *und zwar.* λαμβάνειν *nehmen*, h. durch Prozeſſieren *abſtreiten;* wobey vorausgeſezt wird, daſs er irgend einen Grund angebe, nicht aber, wie J. D. Michaelis in den Anm. denkt, gerade einen wahren der Schuld. χιτὼν *das Unterkleid.* Luk. 3, 12. Man trug oft zwey. Mark. 6, 9. Das äuſsere, טַלִּית war lang und frey = רְדִיד, es gieng über die kleinern Unterkleider herab. Das innerſte interula, χιτωνισκος was alsdann linnen. Liban. Or. 28. p. 621. γυμνουσθω της χλαμυδος (= ἱματιου) .. και του πρώτου χιτῶνος .. και τοῦ τρίτου λίνου. Mich. 2, 8. ἀφίημι *ich laſſe weg.* καὶ *auch.*

τὸ ἱματιον חָלוּק *Oberkleid.* Mehreres Wetſt. Kleider, die man am Leibe trug, hatten nach Moſe Exod. 22, 25. 26. ſelbſt bey wahren und gerechten Klagen ein privilegium aequitatis. Kleider wält alſo J. und ſogar bey ungerechten Klagen, zum Beyſpiel, um deſto ſtärker zu ſagen: Laſst euch mit bösartigen Übermächtigen in keinen Proceſs ein! Eſt non modo liberale, paullum nonnunquam cedere de jure ſuo, ſed interdum etiam fructuoſum. Cic. Offic. 2, 18. — Non improbat Praetor factum ejus, qui tanti habuit re carere, ne propter eam ſaepius litigaret. Ulpian. Auguſtin. perde aliquid, ut Deo vaces, non litibus. 1 Kor. 6, 6. 7.

V. 41. ἀγγαρεύειν *Boten, Effekte etc. der Obrigkeiten weiter bringen.* Unterlegte Poſten, an denen ein Mann und ein Pferd beſtändig zum Fortſchaffen königl. Befehle, Nachrichten etc. bereit ſeyn muſste, hatten die Perſer und nannten es ἀγγαρηϊον Herodot. 8, 98. Bey ihnen war es alſo Ordnung und nicht plözliche, oft willkührliche Requiſition jedes, der in den Weg kam. Vom Urwort ſ. die Spur in Caſtell. Lex. Perſ. p. 53. أَنْگَبِيرَه אַנְגִּירָה *apparatus et inſtrumenta itineris*, alſo das, was zu einem ſogleich ſich fertighaltenden reitenden Poſtillon gehörte, und man begreift leicht, warum das nehmliche Wort ebendaſelbſt auch *verberatus* bedeutet. Vom nehmlichen Urſprung ſcheinen die Hebräer angenommen zu haben אִגֶּרֶת *Brief, Diplom, Ordre*, wie es der αγγαρος brachte. (Relands Ableitung in Diſſ. Miſc. VIII. p. 125. iſt weit entfernter.) Nach Etymolog. M. hieſsen die αγγαροι auch (perſiſch?) αςανδαι, αγγαρευειν, το· εργατας (ſ. αγγαρους) εγειρειν. Unter den Römern war dieſes *angariare, in Requiſition ſezen*, ausgedehnter. naves angariari etc. LL. 41, 8. quaedam . . poſſeſſionibus ſeu patrimoniis indicuntur, ut agminales equi (Cantonpferde) vel mulae, et *angariae* et veredi. Im Text iſt

von

von *Requisitionen* die Rede, die nicht einmal für den Staat sondern nur durch Missbrauch der obrigkeitlichen Gewalt zum Privatnuzen oder eigenwillig verfügt wurden. Ein Beyspiel Matth. 27, 32. Archaeol. 13, 2. 3. κελευω μη ἀγγαρευεσθαι τα Ιουδαιων ὑπο υγια. Aeschyl. in Agamemn. nennt *Lermfeuer*, *die in gewissen Distanzen aufgestellt waren*, πυρ αγγαρον. Φρυκτος Φρυκτον δευρ' απ αγγαρου πυρος επεμπε. Hier vertreten nehmlich aufgestellte Holzstösse die Stelle der sonst aufgestellten reitenden Postillionen. μίλιον *Meile*, *milliare roman.* = 8 Stadien = 1000 geometr. Schritte. ὑπάγειν *weggehen.* μετὰ *mit.* δύο *zwey.*

V. 42. αἰτεῖν *bitten*, um eine Gabe, Gefälligkeit etc. διδόναι *geben*, *gewähren.* In diesem Context ist der Zweck nicht Mildthätigkeit, sondern Klugheit, sich Freunde zu erwerben. θέλων *wollend.* τον θελ. = κατὰ τ. θελ. *in Beziehung auf den*, *welcher* etc. δανείζεσθαι *borgen.* mit und ohne Zinsen Luk. 6, 34. 35. ἀποστρέφεσθαι *sich weg wenden*, als verweigernd. Es versteht sich, dass die Möglichkeit zu geben, zu borgen etc. vorausgedacht wird. Der Sinn ist wie Luk. 16, 8. 9. Schränket eure Gaben, Gefälligkeiten, Geldanleyhen nicht blos auf Mitchristen ein, unterstüzet dadurch auch solche, die zur Gegenparthey gehören (versteht sich, wenn die andern Umstände gleich sind) und gewinnet euch, als kluge Menschen, dadurch ihre Verbindlichkeit. — — Bey all diesen temporären Vorschriften ist überdies in Betrachtung zu ziehen, dass die Urchristen die Zeit ihrer Rettung, das „Maran Atha" nicht ferne dachten.

V. 43. ἐῤῥέθη Levit. 19, 17. 18. sagte: Hasse nicht deinen *Bruder* in deinem Herzen, warne ernstlich *den mit dir Verbundenen* (עָמִיתְ nach عمت glomeravit, traxit post se) und bringe ihn nicht in Sünden. Sey nicht rachsüchtig und laurend gegen deinen *Lands-*

mann und וְאָהַבְתָּ אֶת רֵעֲךָ כָּמוֹךָ *liebe deinen Nächsten wie dich selbst.* Indem nun die Pharisäer dies als Mose's Wort annahmen, so folgerten sie: wer also nicht Verbundener, Volksgenosse, Nachbar etc. ist, wer vielmehr dein Feind ist, den überläfst dir Mose selbst zu hassen. Pharis. Regel war daher: *μισησεις* etc. Lex. Aruch in v. בֵּן בְּרִית filii foederis, hi Israel. et cum dicit scriptura: si cornu ferierit bos cujusq. bovem *proximi*, excludit omnes ethnicos, eo qd dicit: proximi. Maimonid. in רוצח c. 2. Israelita, qui occiderit גֵּר תּוֹשָׁב advenam inquilinum, morte non mulctabitur, quod dicitur: quic. insurrexerit *in proximum* ad occidend. eum, Exod. 21, 14. Et superfluum esset, dicere: non morte mulctabitur pro occiso ethnico. *ἀγαπᾶν lieben, thätig wohlwollen.* ὁ, τὸ, *πλησίον der, das nahe.* = *πελησιον* von *πελησιος*. Adjektiv von *πελησις Näherung. πελαω nähern, πελας nahe.* רֵעַ = רֵעֶה passive Form von רָעָה welches wie رعى ursprünglich bedeutet *auf einen sehen* 2) *für einen sorgen* 3) *weiden* etc. Daher רֵעַ im allgemeinsten: *der, auf welchen man hinsieht, den man vor sich hat*, jeder andere, mit welchem man im guten oder bösen umgeht. Exod. 18, 16. Deut. 22, 26. 2 Sam. 2, 16. אִישׁ אֶל רֵעֵהוּ *alter ad alterum*, sogar: res ad rem. *καὶ* sc. *ἐῤῥέθη* von den Pharisäern. *ἐχθρὸς Feind, Gegner.* Wie die meisten Nichtjuden gegen den Juden, und dann die meisten Nichtchristen gegen den Christen. Nach *τ. εχθρους ὑμων* hat der gew. T. *ευλογειτε τους καταρωμενους ὑμας και καλως ποιειτε τους μισουντας ὑμας* und alsdann nach *προσευχ. ὑπερ τῶν* sezt er *επηρεαζοντων ὑμας και* . . Wären diese Säze je ächt, so müfste für *τους μισουντας* nach den meisten Hschrr. stehen *τοις μισουσιν*. Allein überhaupt hat die Säze: *ευλογειτε* bis *μισουσιν ὑμας* Orig. *an 7 Stellen* nicht. Mit ihm sind einstimmig B. 1. 11. 22. Copt. Arm. Vulg. Codd. it. Theoph. antioch. Euseb. Dial. c. Marc. Iren. Tert. Cypr. PP. latt. Da nun eben diese Säze bey Luk. 6, 27. unge-

ſtört ſtehen, ſo ſieht man, daſs von den Alten kein innerer Grund als Urſache des Weglaſſens gedacht wurde. Auch ſteht ſogleich im folg. Saz das gleichfalls bey Luk. ſtehende επηρεαζοντων ὑμας in den nehmlichen älteren Zeugen der alex. und occid. Recenſion nicht. Was ſie nicht haben, ſcheint daher aus Lukas als Erklärung erſt an den Rand und alsdann, wie es mit ſolchen Randbemerkungen oft gieng, in umgekehrter, verbeſſerter Ordnung, nach der Gradation von benedicere . . zu benefacere und endlich zu beneprecari (d. h. ſo ernſtlich wohlwollen, daſs man Gott und die ganze Natur einem ſolchen Mitmenſchen zum Beſten auffordert und gl. in Bewegung ſezt) — in den Text herübergekommen zu ſeyn und iſt bey Matth. wegzulaſſen. Durch ein Homoeoteleuton kann die Abweſenheit des ευδοκ. bis μισουσ. ὑμας in ſo vielen und ſehr frühen Zeugen, wie Theophil. v. Antiochien, Iren. Orig. Tertull. Cyprian ſind und zugleich in mehreren Verſionen, um ſo weniger erklärt werden, da zwiſchen εχθρους ὑμων und μισ. ὑμᾶς nicht einmal ein eigentliches Homoeoteleuton ſich zeigt und ein dadurch verurſachtes Verſehen nicht ſo conſtant die Auslaſſung von ευλογ. bis μισ. ὑμας ſondern auch bald eine kürzere bis καταρωμ. ὑμας bald eine längere bis διωκοντων ὑμας bewürkt haben würde. — προσεύχεσθαι *beten, Gelübde thun.* ὑπὲρ *für.* διώκειν *verfolgen* als Chriſtianer. — Ganz andere Grundſäze gegen Menſchen, die nicht vom Volke Gottes waren, ſind an den meiſten Stellen des A. Ts. Das Signal zur Härte gegen Nichtjuden gaben die Geſetze gegen die 7. Cananäiſchen Völker Deut. 7, 2. und über die Vertilgung der Amalekiter Deut. 25, 19. worauf 1 Sam. 14, 3. auch Samuel halten will. In ſovielen Stellen erſcheinen alsdann die Verehrer des Jehovahs als Haſſer aller ſeiner Nichtanbeter BRicht. 5, 31. 2 Chron. 19, 2. Pſ. 25, 5. 100, 4. 118, 112. 138, 20. 21. Sirac. 25, 3. Stellen, wie Prov. 24, 17. wenn dein Feind fällt, ſo frohlocke nicht, erklärten daher die Rabbinen Megill.

Esth. fol. 16. 1. etc. von *Feinden aus der Nation*. Gegen *Fremde* gelte Deut. 33, 29. Wetst. Daher wuſsten die Juden auch gar wohl, daſs ſie als Feinde aller andern Völker bekannt ſeyen. J. Arch. 11, 6. 5. legt dem Haman in den Mund: *εθνος ειναι τι πονηρον — αμικτον, ασυμφυλον . . εχθρον και τοις εθεσι και τοις επιτηδευμασι (σου), τῷ σῷ λαῷ καὶ πᾶσιν ἀνθρώποις.* Vgl. Esth. 3, 8. 1 Theſſ. 2, 15. Nur Juden und Judengenoſſen waren *ihnen οἱ πλησιον*. Luk. 10, 29. 36. Die Rabbin. Stellen, welche dieſe Anklage verdienten, ſind höchſt auffallend. Medraſch Tehill. fol. 26. R. Iſaac: noli gentilibus benevolentiam aut miſericordiam exhibere. Peſachim fol. 113. R. Nachman: praecipi Prov. 8, 13. ut odio habeamus malum etc. Maimonid. in Rozeach c. 4. *gentilibus, quibuscum nobis non eſt bellum*, itemque paſtoribus pecorum minutiorum etc. non mortem quidem ita machinantur, at *prohibitum tn eſt eos a morte liberare, ſi periclitantur.* Videt Judaeus eorum quempiam lapſum in mare, nullo modo eum inde tollat etc. Solche uralte und fortgeſezte Anſichten wurden auswärts gar wohl bekannt. Juvenal. 14, 103. non monſtrare vias eadem niſi ſacra colenti, quaeſitum ad fontem ſolos deducere verpos (= Judaeos). Tacit. H. 5, 4. 5. Moſes, quo ſibi in poſterum (poteſtatem) firmaret, novos ritus contrariosque ceteris mortalibus indidit. Apud ipſos fides obſtinata, miſericordia in promtu, ſed *adverſus omnes alios homines odium* . . . Transgreſſi in morem eorum (Proſelyten, mit denen man auch die Heydenchriſten oft verwechſelte) idem uſurpant, nec quicquam prius imbuuntur, quam contemnere Deos, exuere patriam, parentes, liberos, fratres vilia habere. — Ungeachtet man die Pflichtenlehre Jeſu mit einer Ungerechtigkeit gegen die Begriffe vieler gutgeſinnten erhob, ſo oft man behaupten wollte, *Feindesliebe* oder richtiger: *Wohlwollen auch gegen den Feind als Mitmenſchen*, ſey, ohne ſie, von niemand gefordert worden, ſo fällt dagegen ein wahres Licht auf ſie, wenn man

bedenkt, daſs J. unter ſolchen jüdiſchen Misbegriffen und Abſcheulichkeiten gebohren und aufgewachſen war. Dadurch lernt man ſeine Sittenerhabenheit über Moſe und alle Sprecher Gottes im A. T. ſchäzen! — Übrigens, was die Sacherklärung betrift, iſt es gewiſs nicht Laſter, den Feind, inſofern er vorſäzlich als Feind handelt, ſo weit Schaden fühlen laſſen, als es nöthig iſt, um ihm dadurch die Kraft zu ſchaden zu nehmen und ihn zur Unſchädlichkeit zu nöthigen; dies iſt vielmehr Gerechtigkeit und Selbſtpflicht. Ein Gefühl dieſer nöthigen Unterſcheidung liegt in manchen Stellen der Griechen und Römer, welche gegen Feinde feindlich zu ſeyn auffordern; und ohne dieſe Diſtinktion wäre Feindesliebe eine ſchwärmeriſche Übertreibung der Pflicht und alſo in Warheit pflichtwidrig. Aber auch den Feind immer, ſo oft es nicht geradezu ſeine Feindlichkeit und ſchädliche Abſicht gegen mich befördert, als Mitmenſchen wohlwollend zu behandeln, bleibt Pflicht; und dies war von Nichtjuden oft und lebhaft anerkannt. Cic. Offic. 1, 25. eos non eſſe audiendos, qui graviter (f. gnaviter) iraſcendum inimicis putent. Seneca de clementia II. zeigt: ſapientem nihil condonare. Sed illud quod ex venia conſequi vis, honeſtiore tibi via tribuit. *Parcit enim, conſulit, corrigit. Idem facit, quod, ſi ignoſceret* . . . (Vergeben, wie wenn man es nicht mehr wüſste = ignoſcere, iſt erſtlich an ſich unmöglich und wäre, wenn man ja würklich vergeſſen könnte, was man doch unwillkührlich im Andenken haben muſs, unrecht gegen ſich ſelbſt! da man doch den Feind immer als einen ſolchen kennen ſoll, wie er ſich gezeigt hat, als fähig, vorſäzlich zu beleidigen etc.) Nur im oben erklärten Sinn der Gerechtigkeit ſagt Plato de repbl. I. p. 411. Der Feind ſolle vom Feinde erhalten, was ihm zukomme, Unglück; wie dies treffend gezeigt iſt in der Abh. Quid de officiis et amore erga inimicos Graecis et Romanis placuerit, expoſ. Jo. Car. Chr. *Fiſcher*. Halae Sax. 1789. 8. Vgl. vornehm-

lich Plutarchs Abh. πως αν τις υπ εχθρων ωφελοιτο, wo er endlich ſogar verlangt παισιν εχθρου και οικειοις, πραγμασι εν χρεια γενομενοις, σπουδην τινα και προθυμιαν ενδειξαμενον ὁςις ουκ αγαπα δια της ευμενειας ουδε επαινει την χρηςοτητα „κεινος εξ αδαμαντος η σιδαρου κεχαλκευεται μελαιναν καρδιαν.“ Quinctil. Declam. 9. at inimicus eſt meus? Nam quis nos tantopere laudaret, ſi hoc amico praeſtaremus? *Haec eſt celebranda virtus*, vincere iram, et *inter ſimultates quoque meminiſſe hominis!*

V. 45. ὅπως *ſo daſs.* γίνεσθαι *werden.* Ὑιοὶ τοῦ πατρὸς ὑμῶν wie Vs 9. *eine gleichartige, gutartige Familie Gottes.* ὁ ἐν οὐρανοῖς *der himmliſche*, über allen aus dieſer Feindesliebe zu hoffenden Vortheil weit erhabene und doch ſo *menſchenfreundliche.* Tit. 3, 4. ἥλιος *Sonne.* ἀνατέλλειν Activ. *wieder heraufführen, aufgehen machen.* (τεω, τελω, τελλω, τελεω *dehnen, ſtrecken zum Ziel, Ende etc.*) ἐπὶ *über.* πονηροὶ *bösgeſinnte* = εχθροι θεου. ἀγαθὸς *rechtſchaffen, gutgeſinnt.* βρέχειν *Regen geben.* Luk. 17, 29. Wie bey Joſephus oft ὕοντος τοῦ θεοῦ Auch bey Erfolgen, deren Mittelurſachen man wohl kannte, die man aber einſt, in der Unkenntniſs der Mittelurſachen, geradezu Gott zuſchrieb, blieb dieſe Weiſe: auf die lezte Urſache oft *wie* unmittelbar zurückzugehen. δίκαιος *rechthandlend.* ἄδικος *unrechthandlend*, wie vorſäzliche Beleidiger. Senec. de Benefic. 4, 26. Si Deos imitaris, da et ingratis beneficia. Nam *et ſceleratis ſol oritur* et piratis patent maria. 7, 31. Non eſt mihi relata gratia! Quid faciam? — *quod Dii*, omnium rerum optimi auctores, qui beneficia ignorantibus dare incipiunt, ingratis perſeverant nihilominus. *More optimorum parentum*, qui male dictis ſuorum infantium arrident, non ceſſant Dii beneficia congerere de beneficiorum auctore dubitantibus . . . unam potentiam ſortiti: prodeſſe! Imitemur illos. Vgl. Antonin. ad ſeipſ. 7, 70. 8, 43. nebſt Gatackers Parallelen in den Noten p. 267. 317.

V. 46. ἐὰν *wenn.* ἀγαπήσητε *ihr würdet geliebt, wohlwollend behandelt haben.* Luk. 7, 5. ἀγάπη von ἀγάπω = ἄγαν ἄπω *ich füge beſſer zuſamen.* ἄπω bey Lennep etymologic. p. 153. Von αγαπη ſtammt alsdann ἀγαπάω. Uneingeſchränkter als φιλεῖν, *als Freund lieben.* τίς *welcher?* μισθὸς *Belohnung,* hier eine innere; Denn von einer künftigen müſste geſagt ſeyn ἕξετε. ἔχειν *haben, beſizen.* οὐχὶ *annon?* καὶ *auch.* ὁ τελώνης *der Zolleinnehmer.* Beyſpiel ſtatt *Menſchen, deren Geſinnung ihr verachtet.* 18, 17. Sanhedrin fol. 29. hi ſunt illegitimi et profani . . paſtores ovium, publicani etc. Baba Kama X, 1. non permutant pecunias ex arca publicanorum neque eleemoſynas accipiunt. Nach Nedarim III, 4. ſagte Hillels Schule ſi quis voverit homicidis, paſtoribus, publicanis, etiam cum juramento, non tenetur. Vgl. bey Vs 33. — Juſtin. 38, 7. odium Romanorum incuſſit rapacitas proconſulum, *ſectio* (Beutelſchneiderey) *publicanorum*, calumniae litium. Vgl. Cic. III. in Verrem, wo von publicanis decumanis und ihren Gewaltthaten. ὁ αὐτὸς *eben derſelbe.* ποιεῖν *thun.*

V. 47. ἀσπάζεσθαι *grüſſen,* kommend oder gehend Apg. 21, 6. nach Morgenländ. Art mit dem: *Glück zu!* „Schalom lecha." folgl. ασπαζ. *Glück wünſchen.* χαιρειν λεγειν 2 Joh. 10. Oft geſchah es mit einem Kuſs. Röm. 16, 16. Matth. 26, 49. Händedruck, Umarmung. Odyſſ. γ. 35. Iliad. κ. 542. ὁ ἀδελφὸς *ein Mitbruder, durch Vaterland oder Religionsart verbundener.* Gegenſaz: οἱ ἐθνικοὶ. Codd. u. Verſſ. der ſpäteren Recenſion EKL (?) MS 33. 131. 157. 235. Ev. 18. 31. and. 110. Mt BH. and. 18. Arm. Syr. p. Slav. Goth. brix. clar. Baſil. Theophyl. Lucif. haben φιλους. Dagegen bleibt αδελφους nach BD 1. 13. 124. 125. Mt V. and. Syr. Arr. Perſs. Copt. Aeth. Vulg. It. Verm. kam τ. φιλους aus 3 Joh. 15. ασπαζου τους φιλους κατ ονομα. μόνον *allein.* περισσὸν יָתִיר *etwas auſsergewöhnliches.*

Gew. T. οἱ τελῶναι. οἱ ἐθνικοὶ hat für ſich Zeugen der occid. und conſtantinop. Recenſion. BD. 1. 28. 33. 131. and. 5. Mt x. z. am Rande. Copt. Aeth. Syr. p. im Text. (am Rande ſteht die lectio recepta) Syr. hieros. Ar. p. et r. Perſ. w. Slav. It. (ausgen. clar.) Sax. Vulg. Conſtitut. VII, 2. Chryſoſt. wie es ſcheint. Baſ. Reg. brev. 124. Cypr. Lucif. and. Dieſe Auctoritäten werden überwiegend, weil εθνικοι durch einen nicht ſogleich ſichtbaren Sinn „nicht durch Volk und Religion verbundene" beſſer als τελωναι in den Text paſst und weil τελ. ſo leicht aus dem vorherg. Vs herüberkommen konnte. οὕτω *ſo*. DM 1. 13. 28. 33. 124. 209. and. 16. Mt c. 17. Syr. Copt. Aeth. Arm. Goth. It. (exc. clar.) Vulg. PP. haben τὸ αὐτὸ das Synonymum, welches die Abſchreiber, weil ſie es kaum Vs 47. geſchrieben hatten, ſo leicht wieder ſezen konnten.

V. 48. ἔσομαι *ich werde ſeyn.* ἔσεσθε οὖν *ihr nun werdet ſeyn*, wenn ihr nach dem, was in den bisherigen Beyſpielen ſelbſt liegt und ihnen zum Grunde liegt, ſeyn wollet. . . τέλειος überh. *vollendet*, wie der erwachſene im beſten Alter bis ungefähr 50 Jahre τελειος gegen das Kind Cyrop. I. p. 3. παιδες — εφηβοι — τελειοι ανδρες — οἱ ὑπερ τα ϛρατευσιμα ετη γεγονοτες — Eph. 4, 13. hier: im geiſtigen vollkommen, *ächtgut*. Jak. 1, 4. εν μηδενι λειπομενος. תְמִימִים wie Geneſ. 6, 9. צַדִּיק תָּמִים *ganz rechtſchaffen*, *integer*. Gegenſ. phariſäiſch legal, nur dem Buchſtaben anhängig, um ja nicht, dem Geiſte nach, zuviel von ſich zu fordern. Auch wo τελειος in den griech. Überſezungen für שָׁלֵם ſteht, bedeutet es nicht *mild*, *friedlich*. τελειος iſt alſo auch hier nicht blos *wohlwollend* (vollkommen in der Liebe, 1 Joh. 4, 18. J. D. Michaelis) ſondern Vs 48. enthält, nach vielem ſpeziellen, jezt den Generalſaz: *das göttlichgute überall zur Richtſchnur zu nehmen.* Philo de Sacrif. Cain. p. 175. του μονου σοφου γεγονοτες μαθηται. πρωτη δε των εισαγομενων (eingeweyhten)

αρετη το· διδασκαλον τέλειον, ὡς ενεςι, τελειον ατελεις μιμεισθαι γλιχεσθαι. p. 176. μιμουμενοι την του πατρος φυσιν ὑπηκοοι παιδες . . J. Arch. Prooem. ὁ ἡμετερος νομοθετης (Mose) ἀκραιφνῆ τὴν ἀρετὴν ἔχοντα τον θεὸν ἀποφήνας ᾠήθη δεῖν τοὺς ἀνθρώπους ἐκείνης πειρᾶσθαι μεταλαμβάνειν. Bammidbar R. sect. 12. fol. 215. postq. Israel legem recepit, facti sunt ipsi (Deo) אוּמָּה שְׁלֵימָה *populus perfectus* q. d. quodcunque dicit Dominus, faciemus et obedientes erimus. Exod. 24, 3. — Sohar Levit. fol. 2 cod. 5. Quando Isr. perfecti sunt in actionibus ipsius (Deo acceptis) אִשְׁתְּלִימוּ בְּעֻבְדוֹי etiam nomen Dei sanctum perfectius est. So מְהֵימְנוּתָא שְׁלִימְתָא fides perfecta etc. Schoettg. ὡς *wie*, vorzuziehen als offenbar sehr alte Leseart nach L. 13. 33. 124. 225. Clem. viermal, Orig. dreymal, Chrysost. statt des ὥσπερ *wie etwa* im gew. T. welche hier verkleinernd klingt. ὁ πατὴρ Vs 45. Debarim Rabba sect. 7. fol. 259. ad Prov. 2, 1. si adsumes verba mea etc. Dixit R. Jehuda fil. Sallum: dixit Deus ad Isr. Quando *vos vocamini filii mei?* Resp. Quando assumitis verba mea . . . Si vos notabiles fieri vultis, quod *filii mei* sitis, legi et bonis operibus operam date. tunc omnes videbunt, qd filii mei estis. Gew. T. ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς. Nach bedeutenden Auctoritäten BD**EL 1. 13. 33. 235. and. 9. Mt d. i. n. z. Arr. Aeth. Arm. Syr. p. ms. Vulg. Cdd. it. Justin. Orig. Chrys. Cypr. and. und weil ο εν τ. ουρ. kaum vorher da war, ist ὁ οὐράνιος *der himmlische* vorgegogen.

XXXVI. Abschnitt.

Vierte Abtheilung: Matthäus VI, 1 — 18. Lukas XI, 1 — 4.

Vgl. S. 486. Bey jeder Ausübung des *üchtgutes* Vs 48. überhaupt, oder der *Rechtschaffenheit* δικαιοσυνη

6, 1. wie 5, 20. sollen J. Lehrjünger vornehmlich das Beyspiel der *Ehrsucht*, welche die Pharisäer selbst ihren guten Handlungen beymischten, nicht nachahmen; nicht a. beym Almosengeben Vs 2—4. b. beym Beten Vs 5. 6. c. beym Fasten.

Beym zweyten Punkt wird *gelegenheitlich* noch etwas, das Jesu Lehrjünger vermeiden sollen, angezeigt: das Vorzälen der Bedürfnisse. Nur Göttern, sagt J., welche nicht wissen, was der Betende bedarf oder zu bedürfen glaubt, mögen die Gözendiener hererzälen, was sie wünschen. Hier folgt zugleich das mustermäßige Beyspiel eines theokratisch religiösen Gebets. Vs 9—13. Lukas hat dasselbe kürzer und an einer andern Stelle. XI, 1—4. Die Kürze entsteht daraus, weil bey Lukas zwey *Auslegungen*, wie γενηθ. το θελημα σου — γης und αλλα ῥυσαι . . πονηρου nicht eingerückt, wahrscheinlich also Jesu *ursprüngliche* Ausdrücke *allein* gegeben sind. Das Einrücken an einer andern Stelle zeigt nach meiner Einsicht nicht eine *spätere* Entstehung dieses Gebets. Luk. liefert XI, 1—13. mehreres zugleich, was das Gebet betrift, ohne dieses zusamengehörige mit dem vorhergeh. oder nachfolg. chronologisch zu verknüpfen. Er nimmt also dort ein Apomnemoneuma auf, in welchem, ohne chronologische Rücksicht, sich jemand mehreres von J. über das Beten zusamen aufgezeichnet hatte. J. hatte gebetet; daher bittet ihn seiner Lehrjünger einer um eine Gebetsformel, wie andere Rabbinen und der Täufer dergl. Lieblingsformeln hätten. J. erfüllt die Bitte. Selbst diese Erzälung der Veranlassung Luk. XI, 1. sezt das Mittheilen der Gebetsformel in kein anderes Zeitverhältniss als Matthäus. *Vor* der Bergrede hatte J. eine Nacht betend vor der Auswal der zwölf Vertrauten durchgewacht, S. 457. Gerade hier also konnte wohl am Morgen ein Lehrjünger ein Beyspiel zum Beten zu hören wünschen. J. gab es, nur nicht sogleich vor der Wal der Zwölfe, aber bald darauf, da er in der Bergrede auf das Beten wegen einer antipharisäischen Vorschrift geleitet wird, bringt er, was durch diese Gedankenreihe nicht veran-

lasst war, was also wohl eine andere Veranlassung haben musste, bey, — ein dem *wortreichen* Herzälen der menschlichen Wünsche ganz entgegengeseztes Gebetsbeyspiel. Hatte wohl der vorher darum bittende Lehrjünger auf eine recht lange Formel gewartet, weil J. die ganze Nacht „betend" zugebracht hatte, und er dies nicht von andächtigen Überlegungen und Beschlüssen über eigene, des Nachdenkens würdige Unternehmungen, sondern von ausdrücklichen Gebetsreden an Gott verstehen zu müssen wähnte? — Das nehmliche von Lukas aufbewahrte „Blatt, das Beten betreffend" enthält noch eine der Bergrede angehörige Stelle Luk. 11, 9—13. = Matth. 7, 7—11. Nichts ist begreiflicher, als dass sich Lehrjünger Jesu manchmal *nach Materien* zusamen notierten, was sie sich aus verschiedenen Zeiten erinnerten.

Auch die Verse 14. 15. vom Vergeben der Beleidigungen, welche bey Luk. 11, 1—4. nicht vorkommen und also immer Theile der Bergrede bleiben, sezen, was Matth. 6, 12. 12. vorhergeht, als nächst vorher angegeben, voraus. Auch wird diese Beziehung des Vs 14. 15. auf 12. nicht durch etwas ganz heterogenes in Vs 13. zerrissen. Der Zusamenhang ist fortlaufend dieser: So gewiss der Christ wünsche und hoffe, dass sein Betragen, insofern er der Gottheit nicht soviel leiste, als er sollte, ihn nicht vom Wohlwollen Gottes ausschliessen möchte, eben so gewiss solle er andern, wenn sie gegen ihn nicht all ihre Pflichten erfüllen und gl. manches schuldig bleiben, sein pflichtmäfsiges Wohlwollen nicht entziehen. Jenes durch seine Mängel nicht aufgehobenen Wohlwollens Gottes aber sich zu versichern sey dem Christen wichtig, um die Zuversicht zu haben, dass ihn Gott nicht im Unwillen über seine nichterfüllte Pflichtschuldigkeit in Unglücksproben hineinführe. Dass er vielmehr das Wohlwollen der Gottheit, ob er gleich immer sich als Schuldner derselben erkennen müsse, durch Erleichterung seiner Rettung aus allem Übel (Unglück) zu erfahren habe. (Über das phiolog. dieses Sinns s. unten.) Und wer,

— ſagt nun Vs 14. 15. kann dnnn an ein ſolches nicht abverdientes Wohlwollen Gottes mit innerer Zuverſicht glauben, der nicht ſelbſt in ſeinem Gemüth gegen die Vergehungen anderer, (gegen das, wodurch ihm Mitmenſchen an ihren Pflichten gegen ihn etwas ſchuldig bleiben) diejenige Stimmung bewürkt, welche er in der Gottheit zuverſichtlich denken zu können wünſcht? — —

Matth. VI, 1. Προσέχετε, τὴν δικαιοσύνην ὑμῶν μὴ ποιεῖν ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων πρὸς τὸ θεαθῆναι αὐτοῖς! εἰ δὲ μήγε, μισθὸν οὐκ ἔχετε παρὰ τῷ πατρὶ ὑμῶν τῷ ἐν τοῖς οὐρανοῖς.
2 Ὅταν οὖν ποιῇς ἐλεημοσύνην, μὴ σαλπίσῃς ἔμπροσθέν σου, ὥσπερ οἱ ὑποκριταὶ ποιοῦσιν ἐν ταῖς συναγωγαῖς καὶ ἐν ταῖς ῥύμαις, ὅπως δοξασθῶσιν ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων.
3 Ἀμὴν λέγω ὑμῖν· ἀπέχουσι τὸν μισθὸν αὐτῶν. Σοῦ δὲ ποιοῦντος ἐλεημοσύνην, μὴ γνώτω ἡ ἀριστερά σου, τί ποιεῖ ἡ δεξιά σου· ὅπως ᾖ σου ἡ ἐλεημοσύνη ἐν τῷ κρυπτῷ.
4 Καὶ ὁ πατήρ σου, ὁ βλέπων ἐν τῷ κρυπτῷ, αὐτὸς ἀποδώσει σοι ἐν τῷ φανερῷ.
5 Καὶ ὅταν προσεύχεσθε, οὐκ ἔσεσθε ὥσπερ οἱ ὑποκριταί. Ὅτι φιλοῦσιν ἐν ταῖς συναγωγαῖς καὶ ἐν ταῖς γωνίαις τῶν πλατειῶν ἑστῶτες προσεύχεσθαι, ὅπως ἂν φανῶσι τοῖς ἀνθρώποις· ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ὅτι ἀπέχουσι τὸν μισθὸν αὐτῶν.
6 Σὺ δὲ ὅταν προσεύχῃ, εἴσελθε εἰς τὸ ταμιεῖόν σου καὶ κλείσας τὴν θύραν σου πρόσευξαι τῷ πατρί σου τῷ ἐν τῷ κρυπτῷ· καὶ ὁ πατήρ σου, ὁ βλέπων ἐν τῷ κρυπτῷ,
7 ἀποδώσει σοι ἐν τῷ φανερῷ. Προσευχόμενοι δὲ μὴ βαττολογήσητε, ὥσπερ οἱ ἐθνικοί. δοκοῦσι γὰρ, ὅτι ἐν
8 τῇ πολυλογίᾳ αὐτῶν εἰσακουσθήσονται. Μὴ οὖν ὁμοιω-

θῆτε αὐτοῖς· οἶδε γὰρ ὁ πατὴρ ὑμῶν, ὧν χρείαν ἔχε-
τε, πρὸ τοῦ ὑμᾶς αἰτῆσαι αὐτόν.

9 Ούτως οὖν προσεύχεσθε
ὑμεῖς·
πάτερ ἡμῶν ὁ ἐν τοῖς οὐ-
ρανοῖς! ἁγιασθήτω τὸ
10 ὄνομά σου· Ἐλθέτω ἡ
βασιλεία σου· γενηθήτω
τὸ θέλημά σου, ὡς ἐν
οὐρανῷ καὶ ἐπὶ τῆς γῆς.
11 Τὸν ἄρτον ἡμῶν τὸν ἐπι-
ούσιον δὸς ἡμῖν σήμερον.
12 Καὶ ἄφες ἡμῖν τὰ ὀφει-
λήματα ἡμῶν, ὡς καὶ
ἡμεῖς ἀφήκαμεν τοῖς ὀφει-
13 λέταις ἡμῶν· καὶ μὴ
εἰσενέγκῃς ἡμᾶς εἰς πει-
ρασμὸν, ἀλλὰ ῥῦσαι ἡμᾶς
14 ἀπὸ τοῦ πονηροῦ. Ἐὰν
γὰρ ἀφῆτε τοῖς ἀνθρώποις τὰ παραπτώματα αὐτῶν,
15 ἀφήσει καὶ ὑμῖν ὁ πατὴρ ὑμῶν ὁ οὐράνιος. Ἐὰν δὲ
μὴ ἀφῆτε τοῖς ἀνθρώποις τὰ παραπτώματα αὐτῶν,

Luk. XI, 1. Καὶ ἐγένετο,
ἐν τῷ εἶναι αὐτὸν ἐν τό-
πῳ τινὶ προσευχόμενον,
ὡς ἐπαύσατο, εἶπέ τις
τῶν μαθητῶν αὐτοῦ πρὸς
αὐτόν· κύριε, δίδαξον
ἡμᾶς προσεύχεσθαι, κα-
θὼς καὶ Ἰωάννης ἐδίδαξε
2 τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ. Εἶ-
πε δὲ αὐτοῖς· ὅταν προς-
εύχησθε, λέγετε· πά-
τερ! ἁγιασθήτω τὸ ὄνο-
μά σου· ἐλθέτω σου ἡ βα-
σιλεία·
3 Τὸν ἄρτον ἡμῶν τὸν ἐπι-
ούσιον δίδου ἡμῖν τὸ καθ'
4 ἡμέραν· Καὶ ἄφες ἡμῖν
τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν· καὶ
γὰρ αὐτοὶ ἀφίομεν παντὶ
ὀφείλοντι ἡμῖν· καὶ μὴ
εἰσενέγκῃς ἡμᾶς εἰς πει-
ρασμόν.

οὐδὲ ὁ πατὴρ ὑμῶν ἀφήσει τὰ παραπτώματα ὑμῶν.
16 Ὅταν δὲ νηστεύητε, μὴ γίνεσθε, ὥσπερ οἱ ὑποκριταὶ, σκυθρωποί· ἀφανίζουσι γὰρ τὰ πρόσωπα αὐτῶν, ὅπως φανῶσι τοῖς ἀνθρώποις νηστεύοντες. Ἀμὴν λέγω ὑμῖν,
17 ὅτι ἀπέχουσι τὸν μισθὸν αὐτῶν. Σὺ δὲ, νηστεύων ἄλειψαί σου τὴν κεφαλὴν, καὶ τὸ πρόσωπόν σου νίψαι·
18 Ὅπως μὴ φανῇς τοῖς ἀνθρώποις νηστεύων, ἀλλὰ τῷ πατρί σου τῷ ἐν τῷ κρυφαίῳ· καὶ ὁ πατήρ σου, ὁ βλέπων ἐν τῷ κρυφαίῳ, ἀποδώσει σοι.

Matth. VI, 1. προσέχειν ſc. νουν Alex. Job. 7, 17. *advertere animum*, *wohl auf . . achten.* δικαιοσύνη überh. *Rechthandeln*, *dem Rechtwollen gemäſs.* So δικαιοσ. ποιεῖν Joh. 3, 7. 8. Geneſ. 18: 19. την δικαιοσ. υμων *die euch* nun ſeit 5, 20. durch Beyſpiele *beſchriebene Art des Rechthandelns.* υμων *die euch*, im Gegenſ. gegen die Phariſ. *geziemende.* (Man ſieht hieraus, warum J. das ὑμων premiert und nicht, — wie Wetſt. auf den Fall, daſs vom Rechthandeln die Rede ſey, für nöthig hält, — blos δικαιοσυνην ποιειν ſezt.) Gew. Text: τὴν ἐλεημοσύνην. Weil δικαιοσυνη oft für das *Rechthandeln gegen Hülfsbedürftige* = ελεημοσ. gebraucht wird Dan. 4, 24. Prov. 10, 2, Pſ. 111, 9. Vgl. Sirac. 40, 17. 2 Kor. 9, 9. 10. und Vs 2. ſogleich ελεημοσ. ſteht, ſo glaubte man ſehr frühe (denn die meiſten und ſehr frühe Zeugen ſind dafür) auch hier ſey δικ. und ελεημ. ſynonym (wie auch Hieron. ſezt: juſtitiam, hoc eſt, eleemoſynam veſtram. ctra Pelag. II) und verwechſelte das weniger deutliche mit dem verſtändlicheren. Der Sinn fordert hier die generiſche Bedeutung von δικαιοσ. weil J. unter das μη ποιειν εμπροσθ. τ. ανθρ. auch das προσευχ. Vs 5. und νηστευειν Vs 16. unterordnet. Der Sinn gibt alſo hier einer Leſeart das Übergewicht, die ſich nur in wenigen Hſchrr. und

Zeugen, mehr der occid. als zugleich der alex. Recenſion, nehmlich in BD. 1. 209. (= Veneti 10. von Birch verglichen.) ferner in „αλλα αντιγραφα“ nach Schol. cd. 41. Mt p. Syr. hier. Vulg. It. (den Brixianiſchen Cd. ausgenommen „qui non raro a graecolatinis et vetuſtioribus latinis omnibus ſolus diſcedit et in graecorum partes — ad graecos juniores Cdd. refictus — tranſit“ Griesbach. Prolegg. ad N. T. p. LXXV.) Iſid. pel. einmal. Hieron. PP. latt. deutlich erhalten hat, deren Entſtehen aber überdies, wenn ελεημοσ. das urſprüngliche geweſen wäre, ſich nicht leicht erklären lieſse. Selbſt ob Iſidor der einzige Zeuge aus der Alexandriniſchen Familie für ſey δικαιοσ. iſt zweifelhaft, da bey Origenes wenigſtens der latein. Überſezer in Exod. H. 2. in Pſ, 36 H. i. und in Rom. 3, 21. juſtitiam hat und in der einzig übrigen griech. Citation T. III. p. 501. εαν ποιουμεν ελεημοσυνην εμπρ. τ. ανθρωπων . . σκοπουντες το θεαθηναι τ. ανθρωποις φιλανθρωποι offenbar mehr erklärungsweiſe als genau citierend geſprochen iſt. Der Syr. und die Perſs. können ohnehin für keinen Theil allegiert werden, da ſie ihr זוקתא ſezen konnten, ob in ihrem Text δικαιοσ. oder ελεημοσ. ſtund. ἔμπροσθεν *vor*, *in Gegenwart* = εν - προσ - θεν. οἱ ἄνθρωποι *die Leute.* πρὸς *um.* Nicht das Rechthandeln vor andern 5, 14. ſondern das Rechth. vor andern, *um nur gewiſs geprieſen zu werden*, wird getadelt. θεᾶσθαι *geſehen werden.* Ähnlich iſt, was Euphrates ſagt bey Arrian. in Epict. IV, 8. επειρωμην λανθανειν φιλοσοφων και ἠν μοι τουτο ωφελιμον. πρωτον μεν γαρ ηδειν, ὅσα καλῶς ἐποίουν ὁτι ου δια τους θεατάς εποιουν αλλα δι εμαυτον . . . Und ſo entwickelt ſich bey den Klaſſikern eine Reihe ſchöner Grundſäze aus jenem bey Aeſchyl. Sept. c. Theb. v. 544. οὐ δοκεῖν ἄριςος ἀλλὰ εἶναι θέλει. Socrates expedita et compendiaria via eos ad gloriam venire dicebat, qui id agerent, ut *quales videri velint, tales etiam eſſent.* Valer. Max. 6, 2. und Vellej. de Catone: Homo virtuti ſimillimus per omnia, ingenio Diis quam homi-

nibus propior, qui *nunquam recte fecit, ut facere id videretur, sed quia aliter facere non poterat.* αὐτοῖς *von ihnen.* Dativ. wie *videri cui.* μήγε *nicht so* sc. προσεχετε. μισθὸς *Lohn.* 5, 46. 25, 40. Genes. 15. 1. שָׂכָר شكر umfaſst alles, was einem für seine Handlung werden kann, den bedungenen, abverdienten Lohn, wie die verdiente, von der gerechten Schäzung des andern abhängige, aber nicht beabsichtigte Belohnung, die in der freyen Anerkennung, dem Dank (Luk. 6, 32. χαρις wo Matth. 5, 46. μισθος) der achtenden Liebe gegen den, welcher ihrer durch Rechtschaffenheit würdig ist etc. bestehen kann. Das Wort klingt, wie öfters in den Sprachen sehr sinnlicher Völker, roher als der Begriff ist. Vom fruchtbaren Baum sagt der Araber شَكَرَ sacara *er ist dankbar*, oder شُكِرَ *ihm wird gedankt, er hat Dank verdient.* Ebenso أَشْكَرَ von der Regen bringenden Wolke: *sie macht uns danken,* verbindlich zum Dank.

V. 2. ἐλεημοσύνην ποιεῖν *Erbarmen ausüben* Genes. 47, 29. Ps. 102, b. = *Almosen geben.* Tob. 12, 9. 10. Sirac. 7, 11. 35, 2. Apg. 9, 36. 10, 2. 24, 17. σαλπίζειν *ins Horn, in die Trompete etc. blasen, ausposaunen.* Lieſs man etwa solche Zeichen geben, um Arme zu Austeilungen zusamen zu rufen? Archaeologen geben hiervon keinen Beweis, es ist aber doch s. das folg. ποιουσιν εν συναγωγ. κ. ρυμαις, das wahrscheinlichste. Sollte die Stelle darauf zielen, daſs die in der Stadt bey den Juden täglich herumgehende Almosensammler מַכְרִיזִין κηρυσσοντες (Lightf.) ein Zeichen gaben um Almosen zu verlangen, so müſste man eher σαλπίσῃ sc. τις collector, als σαλπισης erwarten. Auch ist nicht einmal gesagt, daſs diese eleemosynarii gerade εν σάλπιγγι das Zeichen gegeben haben, sondern Gemara hieros. ad cd. Demai fol. 23. 2. גַּבָּאֵי צְדָקָה בְּיוֹם

ביום טוב (Fest) לא יהיו מכריזין כדרך שמכריזין בחל: Der Geber hätte ohnehin dagegen nichts gekonnt, dass der Empfänger in sein Horn stiess. Dass aber σαλπίσῃς soviel sey als *ne sinas buccinari*, ist grammaticalische Künsteley. Die leztern Bemerkungen gelten auch gegen die *Anwendung* der Reisebeobachtung, dass Bettler in Jemen singen und dazu Trommel schlagen. Niebuhr Reiseb. 1 Th. S. 181. Dies geschieht überdies ohne Zweifel, wie bey uns, um durch etwas angenehmes sein Almosen gleichsam zu verdienen. (Die Mündungen der Kisten für die freywillige und schuldige Beyträge zum Tempel hiessen שופרות σαλπιγγες Schöttg. wahrscheinlich von ihrer Gestalt Aber davon kann hier noch weniger die Rede seyn.) Das κηρυσσειν εμπροσϑ. τινος s. in der Würklichkeit Genes. 41, 43. Esth. 6, 9. und sprüchwörtlich sagt Achill. Tat. VIII. p. 507. μοιχευεται τις . . κλεπτει το εργον και παντας αποκρυπτεται . ἁυτη δε οὐχ ὑπὸ σάλπιγγι μόνον ἀλλὰ καὶ κήρυκι μοιχεύεται. οἱ ὑποκριταὶ *jene Verstellungssüchtige, Heuchler.* ὑποκριτὴς eigentlich der Schauspieler, σκηνικος, welcher in seine fremde Maske (πρόσωπον persona) eingehüllt gleichsam *darunter* hervorsieht ὑπο *unter* κριτὴς = κρίνειν εἰωϑὼς *cernere assolens.* κρινειν ursprünglich = *cernere.* Lennep. Daher ὑποκριτὴς ὀνείρων *der gl. verstohlen in die Träume blickt. Traumdeuter* Im Passiv: ὑποκρίνεσϑαι Νεςόρα = κρινεσϑαι υπο N. *sich sehen lassen, unter der Maske des Nestors,* als Schauspieler, *den Nestor machen.* ποιοῦσιν *sie thun*, nicht: sie lassen thun. ἐν ταῖς συναγ. *in den Synagogen*, wo Almosen, Stiftungen etc. ausgeteilt worden seyn mögen. ῥύμη *Strasse*, bes. *lange.* (*Strecke, tractus*, von ῥυω *traho*) Luk. 14, 21. auch bes. nach dem Makedonischen s. Phrynich. und Pollux. b. Wetst. und folgl. im N. T. *cul de sac, angiportus.* ὅπως *so dass.* δοξάζειν *preisen.* Ἀμὴν *nach der Wahrheit.* ἀπέχειν *weghaben, sich selbst genommen haben.* sc. von den Leuten.

V. 3. γνόω *ich weiſs.* ἡ ἀριϛερὰ *die linke Hand.* Sinn: z. B. ſuche nicht etwa dadurch, daſs du die linke Hand mit Mühe herzubringſt (die שִׂמְלָה der *Obermantel* deckt in der alten Kleidung die Linke) mit beyden Händen den Beutel aufknüpfſt, wohl gar die Gabe erſt von der rechten auf die linke Hand legſt, andern zu zeigen, wie viel du gebeſt. ὅπως *ſo daſs vielmehr.* ἐν τῷ κρυπτῷ *des verborgenen etwas* = κρυπτῇ *verborgen.* Wie הוּא בְרָע Exod. 32, 22. *er iſt im böſen* = *böſe.*

V. 4. καὶ *und alsdann.* βλέπειν *ſehen, zuſehen.* ἐν τῷ κρυπτῷ *auf das verborgen gehaltene.* αὐτὸς *er ſelbſt.* ἀποδιδόναι *weggeben, hingeben.* ſupplire το ισον, το αγαθον *das dir beſtimmte Gute.* Nicht: *vergelten!* ἐν τῷ φανερῷ = φανερως *luculenter, unverkennbar*, und inſofern an die Seeligkeit gedacht wird, *durch öffentlichen Urtheilsſpruch.* 25, 40.

V. 5. Gew. T. προσεύχῃ, οὐκ ἔσῃ. Da dieſe Formel: *Du* . . das gewöhnliche iſt V. 2. 6. ſo war dies Grund des Umtauſchens für das in dieſem Context ungewöhnlichere προσεύχεσθε, οὐκ ἔσεσθε welches noch in B. 1. 118. Copt. Sahid. Aeth. Arm. Syr. p. am Rande, Vulg. It. (ausgen. cant. deſſen griech. Text hier auch die zweite Perſon hat) Orig. T. I. p. 127. Chryſ. erhalten iſt. ἔσομαι *ich werde ſeyn, ich pflege zu ſeyn.* ὥσπερ *wie.* ὅτι *weil, inſofern.* φιλεῖν *amare, gerne* etwas *thun.* γωνία *Ecke.* ἡ πλατεία *die breite* ſc. *Straſse*, auch *offener Plaz.* שׁוּק. ἑϛῶς *ſtehend, ſtehen bleibend.* Man betete ſtehend. Selbſt der bloſse Ausdruck: *ſtehen* Geneſ. 19, 27. wird daher vom Beten erklärt. Eine andere Art von affektiertem Stehen der Betenden macht Martial. XII, 77. lächerlich. Multis dum precibus Jovem ſalutat ſtans ſummos reſupinus usque in ungues. Vgl. Horaz Epiſt. I, 16. ὅπως ἂν *um irgend.* φαίνεσθαι *in die Augen fallen, auffal-*

lend werden. ἀπέχειν τ. μισθὸν. Vs 2. Schemoth Rabb. fect. 51. R. Simeon b. Jochai: merces legis nulla eft praeterquam mundus futurus. Sohar Genef. fol. 60. Qui corpore frui vult in hoc mundo neque legi et bonis operibus operam dedit, huic *dantur* divitiae in hoc mundo *ad latus finiftrum;* per illas *malum agit et affequitur Gehennam.* Mehreres Schoettg.

V. 6. εἰσέρχεσθαι *hineingehen.* τὸ ταμεῖον *irgend ein inneres Zimmer.* Luk. 12, 3. κλείειν *fchliefsen.* θύρα *Thüre.* Arrian. in Epict. I, 14. ὅταν κλεισητε τ. θυρας και σκοτος ενδον ποιησητε, μεμνησθε, μηδεποτε λεγειν· οτι μονοι εςε. αλλ ὁ θεος ενδον εςι και ὁ ὑμετερος δαιμων ενδον εςι . . . Gew. T. τῷ ἐν τῷ κρυπτῷ. Überflüffig ift dies erfte τῷ allerdings, da fo gleich ὁ βλεπων εν τῳ κρυπτῳ folgt, auch fteht es in D. 1. 13. 124. 232. Arm. Arr. Slav. 3. nicht. Vulg. It. hat *in abfconfo.* Ift es weggelaffen, weil es wegen ο βλεπων ε. τ. κρ. überflüffig, oder zugefezt, weil es nach κλεισαι θυραν Abfchreibern nöthig fchien? ὁ ἐν τῷ κρυπτῷ fc. ὢν *der doch auch am verborgenften Orte gegenwärtig ift.* Nach ἀποδώσει σοι hat der gew. Text Vs 4. 6. und 18. den Zufaz ἐν τῷ φανερῷ. Vs 18. wird derfelbe von den beften und meiften Hfcbrr. und Verff. weggelaffen und ift unftreitig unächt. Vs 4. haben ihn BD 1. 22. and. 5. Mt i. n. Cdd. graeci bey Auguftin. Copt. Vulg. cant. corb. for. Clement. homil. Euthym. Cypr. PP. Lat. nicht. Ob es Orig. in diefem oder im 6 Vs weglaffe, ift zweifelhaft. Vs 6. fehlt er in BD 24* 118* Copt. Sahid. Syr. hierof.* Sax. Vulg. Codd. it. Hilar. PP. lat. Wenigftens an Einer von diefen beyden Stellen mufs εν τ. φαν. urfprünglich geftanden haben; denn woher fonft wäre es in den Vs 18. gekommen? Bey beyden aber find die Auctoritäten für die Auslaffung, wie für die Beybehaltung faft ganz gleich. Die für die Auslaffung, da fie gewifs nicht in beyden Stellen zugegeben werden kann, zerftören fich alfo

ſelbſt und das Wahrſcheinlichere iſt, daſs der Beyſaz an *beyden* Stellen urſprünglich war und an beyden aus gleichen *inneren* Vermutungsgründen der Unſchicklichkeit weggelaſſen wurde, etwa weil man meinte, daſs die Zuſage eines *öffentlichen* Gebens und Gewährens allzu beſtimmt oder ruhmſüchtig ſey. — Die Rabb. machen dieſen Gegenſaz öfters. Schoettg. Mechilta fol. 12. Deus poenas, quas parcius immittere ſolet, pro rebus *in occulto* factis *publice* (מפרסמו εκ παρασημου) oſtendit, quanto magis remunerationes.

V. 7. *βαττολογεῖν ſtammlen*, daher: *die nehmliche Sylben oft wiederholen* und ſo überh. *das nehmliche mit vielen Worten ſagen.* Sogleich ſteht πολυλογια als ſynonym. Scholiaſten wollen es von irgend einem Battos, der bald Grieche, bald Libyer, bald Fürſt bald Hirte geweſen ſeyn ſoll, der ſein Stammlen, nach einigen dadurch, daſs er beym Anblick eines Löwen das Zungenband im Schrecken weiter losgeriſſen habe, ableiten. Wetſt. Offenbar aber iſts Vgl. Herodot. IV, 155. umgekehrt ſo, daſs erſt der Name Battos, *Stammler, Pappler*, ſolchen Perſonen als *onomatopoetiſch* beygelegt wurde, deren ſtammelndes „Ba, ba, ba, bat" etc. auffiel. (בְּטָא gehört nicht zur Vergleichung. Dies Wort bedeutet ein Geſchwäz, das man *lahm, träg*, αργον nennt, ſ. بطؤ, nicht das überwerfende, ſtotternde etc.) Tropiſch wurde dann auch ein *tautologiſirender* Odendichter Battos benannt. Etymolog. M. οἱ ἐθνικοὶ. Selbſt in den Hymnen, den Orphiſchen, Homeridiſchen etc. iſt durch eine Menge von Prädicaten etc. der Polylogie genug. Man wollte die Götter gl. überreden, übertäuben 1 BKön. 18. 27. und nun, wie der Gegenſaz V. 8. zeigt, auch durch Vorerzälung der Umſtände bewegen. Schwachheiten, die ſich nicht nur in die Gebetsformeln der Rabbinen, Selden. de Synedr. III, 12. der Mohammedaner, Hottinger in praef. ad T.

8. Hist. eccl. sondern wahrhaftig auch der Christen von allen Parthien nur allzu sehr eingeschlichen haben. Ob nach Trebell. Poll. im Claudio, „Auguste Claudi, dii te servent, dictum erat sexagies" oder der Zahl nach, Ave Maria! gebetet werden oder ob in und außer unsern Kirchen so viele Vorerzälungen unserer Wünsche und „Erbarme dich, lieber Herre Gott!" liturgisch geworden sind; offenbar ist von all diesem Eines wie das andere gegen Jesu einfachedles: „Gott weiss, was ihr nöthig habt, ehe ihr bittet." Terent. Heavtont. V, 1. Ohe, jam desine *deos*, uxor, gratulando (danken) *obtundere. . . Illos tuo ex ingenio judicas ut nihil credas intelligere, nisi idem dictum est centies.* Treffend ist der Wink des Tacitus H. I, 29. Ignarus Galba et sacris intentus *fatigabat* alieni jam imperii (schon gewann der Gegenkayser die Oberhand) *Deos.* Juvenal. X, 7. Si consilium vis Permittes ipsis expendere numinibus quid conveniat nobis rebusque sit utile nostris. Nam pro jucundis aptissima quaeque dabunt Di. Carior est illis homo, quam sibi; nos animorum Impulsu et coeca magnaque cupidine ducti . . petimus . . orandum est. ut sit mens sana in corpore sano! εἰσακούειν *erhören, mit Gewährung hören.*

V. 8. μὴ *nicht!* ὁμοιοῦσθαι *sich ähnlich machen.* εἴδω *ich weiss.* οἶδα praet. med. ὁ πατὴρ *der väterlich gesinnte*, welcher, was euch gut ist, gewiss will. χρείαν ἔχειν *Bedürfniss haben.* πρὸ *vor, eher.* αἰτεῖν *bitten.* Viel näher der Vorschrift Jesu, als so manche Christengebete, ist jene Übereinstimmung des Sokrates bey Xenoph. Memorab. I. mit dem Gebet eines Dichters: Ζευ βασιλευ, τα μεν ἐσθλα και ευχομενοις και ανευκτοις Αμμι διδου, τα δε δεινα και ευχομενοις απαλεξειν. Vgl. Sophocl. Electr. v. 855. sq. Koheleth 5, 1. Sirac. 7, 5.

V. 9. οὕτως *so, nach folgendem Beyspiel.* Nicht aber gerade immer in folgenden Worten. πάτερ . . .

οὐρανοῖς *Du, o Vater von uns! Du in der Himmelshöhe!* Sinn: Wer betet, wer feine Gelübde und Vorsäze und Wünsche aus innerm Gefühl in Worten ausdrücken will, vergegenwärtige sich fürs erste die Gründe unsers zuversichtlichen Vertrauens, dass es ein väterlichgesinnter, *Ernst und Liebe vereinigender* und ein himmlischer, *über alles irrdische erhabener Geist* ist, zu welchem sich das religiöse Gemüth bey allem, was nicht oder nicht ganz von der treuen Anwendung unsrer Thätigkeit abhängt, andächtig d. h. nicht in stumpfem Anstaunen, sondern in warmem „Darandenken“ mit gefühlvoller Besonnenheit erhebt. — Auch die Rabbinen verlangen in jedem Gebet *Erwähnung des Namens und des Reichs Gottes*. Wetst. ἁγιάζειν *für heilig, an sich gut, anerkennen* und alsdann: *als einer, der dieses anerkennt, handeln.* 23, 17. 19. Jos. 10, 36. 17, 19. 1 Petr. 3, 15. ὄνομα *Benennung, Name, Prädikat, Beschreibung und Umfang der Eigenschaften.* Dem Morgenländer sind selbst die meisten nomina propria bedeutsam. ὄνομα aber ist überall nicht blos nomen propr. sondern Benennung, Prädikat überhaupt, und alle Benennungen Gottes, selbst *Jehovah* = ὁ ὢν και ὁ ἦν και ὁ ερχομενος *der sich immer gleichbleibende* so, wie die andern ὁ ὑψιςος, ο παντοκρατωρ etc. sind ohnehin adjektive Benennungen, welche Eigenschaften beschreiben, (wie daher längst die ersten Apologeten des Christentums von Gott sagten; dass er keinen Namen d. h. kein nomen *propr.* habe!) Ist folglich *Name* h. Bezeichnung der Eigenschaften, und *heilig halten* im höchsten Sinn soviel als etwas als vollkommen gut, dem höchsten Sollen gemäss u. dgl. betrachten und anerkennen, so ist die wörtliche Umschreibung jenes religiösen Vorsazes und Wunsches: „dass doch alle deine Eigenschaften immer von der Seite der Heiligkeit betrachtet würden!“ Der hohe Sinn dieses Gedankens, welcher wegen seiner orientalischen Worthülle so oft ohne Sinn nachgesprochen wird, ist dann dieser: Dein erstes religiöses Seh-

nen, o Betender! ſey — daſs alles, was je eines Menſchen Verſtand der Gottheit *beylegen* kann (jedes „Attribut“) nur gedacht und beherzigt werde im Lichte ihrer Heiligkeit!! — Das höchſte in aller Menſchen Gedanken über die Gottheit iſt das heilige Wollen. Das glänzendſte, was du, Menſch, ſonſt ihr zuſchreibſt, iſt oft nur ſcheinbar glänzend, wenn es nicht gedacht wird als vereint mit dem heiligen Wollen und allein in Heiligkeit würkſam. Nicht blos dem nach Beſtimmtheit in Begriffen und Ausdrücken ſtrebenden und dafür vorgeübten Denker (Philoſoph), ſondern auch dem ſchlichteſten und populärſten Mann, wenn er von reiner, über alle Selbſtſucht erhabener Religioſität, wie Jeſus, voll iſt, wird dieſes, ob er gleich nicht in kunſtmäſige Entwicklung ſeiner moraliſchen Intuition übergeht, ſehr hell und einleuchtend: daſs alles, was die Menſchen deswegen, weil es ihnen Vollkommenheit dünkt, der Gottheit attribuieren, nur allzu leicht in ſehr unwürdige Folgerungen und Erwartungen ausarten kann, wenn es nicht immer an den Masſtab des Heiligwollens gehalten und der dem Unendlichen nachhallende Menſchengedanke dadurch recktificiert wird. Nicht blos Zorn, Rache, Willkührlichkeit u. dergl. haben ſo manche religiöſe Menſchen der Gottheit attribuiert, weil ihnen dieſe Eigenſchaften Vollkommenheiten ſchienen und weil ſie nicht eingeſehen hatten, daſs man alle groſse und mächtige Eigenſchaften nur alsdann als göttlich denken könne, wenn ſie der Heiligkeit gemäſs ſind, ja weil ſie ſelbſt von der Heiligkeit die reine Idee noch nicht zur Deutlichkeit in ſich gebracht hatten. Auch ein Allmächtiger, ein Allgütiger, ein Allwiſſender etc. ſchien ſo vielen vieles thun zu müſſen. Alles dies iſt ſogleich berichtigt, ſobald man genau überdenkt: daſs, wie im Menſchen alles, was er ſonſt iſt und vermag, nur dem geheiligten Wollen gemäſs würken *ſoll*, ſo in der Gottheit keine Art von Würken und Würkenkönnen gedacht werden dürfe, als die, welche dem über alles heiligen

Wollen gemäſs *iſt*. Nicht aber um ſubtiler Spekulationen willen lehrt hier Jeſus „alles, was der Menſch auf Gott überträgt, von der Seite der Heiligkeit oder des heiligen Wollens betrachten“ — ungeachtet auch dieſe Art von Problemen (z. B. wie Menſchliche Willensfreyheit zugleich neben einer allmächtigen und allwiſſenden Gottheit gedacht werden könne? etc.) ſich nur durch weitere Entwicklung der Warheit auflöſen läſst: daſs das *heilige Wollen* in der Gottheit als das gedacht werden müſſe, was jedem andern *Können*, das Menſchen ihr menſchenähnlich zuſchreiben, die einzig denkbare Anwendung und Richtung gebe! und ungeachtet nichts gewiſſer iſt, als dies: daſs Heiligkeit des Wollens das einzige Unendliche iſt, daſs der Menſch faſst und verſteht. Dannoch iſt hier nicht dieſes für die Theorie wichtige in Jeſu populärem Ausſpruch als von ihm gedacht vorauszuſezen. Aber — — die Reinheit der religiöſen Denkart im Gelehrten und Ungelehrten ruht in dem Gedanken: Niemand ſoll Dich, göttlicher Vater! unter irgend einem Namen nennen, anders als es mit der Heiligkeit zuſamenſtimmt; oder: Aller Menſchen Gedanken von Dir, o Gottheit! erleuchte, berichtige, ergänze der höchſte Gedanke an die weſentliche Heiligkeit, und — „ſo oft ich ſelbſt Dich denke oder nenne, ſoll die Heiligkeit gl. der Mittelpunkt ſeyn, aus welchem ich alles von Dir denkbare betrachte“! — ἁγιασθήτω iſt imperativer und optativer Bedeutung. Ein ſolcher Optativ enthält aber, wie ſich verſteht, nicht ein kaltes: *möchte doch!* Dieſer Wunſch in ihm ruht auf dem heiſsen Entſchluſs: zuerſt ſelbſt das zu wollen, was man nur deswegen, weil man es ſelbſt wollen zu ſollen einſieht, auch von andern gewollt wünſcht. — Über den Ausdruck, welcher aber, je nachdem die Menſchen ihre Begriffe perficieren, für ſie lange perfecktibel iſt und durch viele Zeitalter herab würklich perficiert wurde, Vgl. Exod. 29, 43. Deut. 32, 51. Jeſ. 8, 13. 29, 23. 5, 16. 6, 3. Ezech. 28, 23. Sirac. 36, 4. Über den Gedanken Vgl. Cholin fol. 142. Te Deum ce-

lebramus — tu solus aeternus . . immensus . . tibi sufficiens . . tu omni laude nostra major es', tuas virtutes imbecilla mens nostra ne cogitando quidem satis assequitur. Sehr häufig ist der Sprachgebrauch: N. N. sanctificavit nomen Dei. Wetst. Der Sinn davon ist: er hat so gehandelt, dass man sieht, er betrachte Gott und was von Gott gesagt werden mag, im Licht der Heiligkeit, glaubt heilig seyn zu müssen, weil er Gott für heilig hält. Immer liegt also hierinn das gedoppelte: Gott als heilig denken und diesem Gedanken gemäss sich betragen.

V. 10. In ähnlichem Sinn läst der Rabbine vor andern Gebeten lesen Devt. 6, 4. und 11, 13. ἐλθέτω *möchte kommen*, nehmlich überallhin auf der Erde. ἡ βασιλεία θεοῦ überh. *ein Zustand, in welchem man sagen kann: die Gottheit regiert* d. h. *eine solche Ordnung der Dinge, in welcher die Menschen durch die höchste Folgsamkeit gegen den heiligwollenden die möglichste Glückseeligkeit sicher erreichen.* Dieses dem Juden gewöhnliche Bild einer Gottesregierung oder Theokratie wird jezt sogleich *allgemein verständlich umschrieben:* γενηθήτω . . . γῆς. γενηθήτω *dass doch geschähe.* θέλημα *Wille* der Heiligkeit, nicht der Willkühr. Dass auch hier *nicht* wie 26, 42. vom *Willen Gottes über die Natur* die Rede sey, zeigt der Zusaz: wie im Himmel so etc. Nach diesem ist ein Wollen zu verstehen, das auf Erden gew. nicht so, wie im Himmel geschieht. ὡς *wie* sc. γινεται. ἐν οὐρανῷ *im Himmel*, von allen die, als rechtschaffen gesinnt, seelig sind. Denn nichts ist mehr Hauptsaz des Urchristentums als das „solus bonus beatus!" Andere: *wie am Himmel*, im Naturlauf der Gestirne etc. welcher Vgl. Ps. 119, 89—91. Prov. 8, 22—36. von den Alten häufig als Beweis der göttlichen Regierung angeführt wird, Cic. Nat. Deor. II, 2. 5. wenn sie dagegen die Unsittlichkeit etc. auf Erden als Zweifelsgrund angeben. Al-

lein ſie vereinigen alsdann den Naturlauf am Himmel und auf Erden, und ſezen *nur* das Unſittliche und das Glück der Unſittlichen auf Erden entgegen. Wie Claudian. in Rufin. 1. . . cum diſpoſiti quaeſiſſem foedera mundi Praeſcriptosque maris fines annique meatus Et lucis noctisque vices, tunc omnia rebar Conſilio firmata Dei, qui lege moveri Sidera, qui fruges diverſo tempore naſci . . juſſerit . . . Sed cum res hominum tanta caligine volvi Adſpicerem laetosque diu florere nocentes vexarique pios, rurſus labefacta cadebat Religio . . . *καὶ auch.* *ἐπὶ über, auf.* *γῇ Erdboden, tellus.*

V. 11. ἄρτος לֶחֶם *Brod,* auch *Nahrung* überhaupt. 2 Sam. 3, 29. Prov. 12, 9. ἐπιούσιος — ein Wort, das durch den Sprachgebrauch nicht erläutert werden kann. Origen. de Orat. 16. ιϛεον, ὁτι ἡ λεξις ἡ· επιουσιον, παρ ουδενι των ἑλληνων ουτε των σοφων ωνομαϛαι ουτε εν τῃ των ιδιωτων συνηθεια τετριπται, αλλ εοικε πεπλασθαι ὑπο των ευαγγελιϛων. Von εἰμὶ oder ουσια, auch von ἐφίημι, kann es nicht abgeleitet werden, weil von jenen Worten nur ἐπούσιος, von dieſem ἐφούσιος herkommen müſste. (περιουσιος kommt von περι und ουσια her, weil das ι in περι nie apokopiert wird!) Dagegen iſt ἐπιὼν, ἐπιοῦσα etc. gewöhnlich, von ἴημι = εἶμι *ich gehe, komme;* daher τῇ ἐπιούσῃ ἡμέρᾳ *am kommenden* gl. dazu kommenden, *Tag,* worunter bald *der nächſtkommende* (Archaeol. 6, 1. p. 150.) bald *einer der kommenden,* εχομενη, verſtanden wird. Jo. Fr. Fiſcher Proluſiones de Vitiis Lexicor. N. Ti p. 588. Vgl. Alex. Prov. 17, 1. Von dieſem ἐπιοῦσα ohne philolog. Schwürigkeit abgeleitet, bedeutet dann ἐπιούσιος *was für einen der nächſtkommenden Tage gehört,* nicht blos *ad craſtinum* ſondern weiter *ad poſterum diem pertinens.* Pollux 1. 65. ἡ επιουσα ἡμερα καλειται αυριον, και υϛεραια, και προσιουσα. Daher ἁι ἐπιοῦσαι ἡμεραι. ſ. eben dieſe Ableitung ſchon bey Scaliger,

Epae p. 810.. Selbst Hieron. Com. in Ezech. 18. hat richtig: *superventurus* von επιεναι. Wie nun ἡ ἐπιοῦσα = מִמָּחֳרָת *vom morgenden Tag an*, so stund im Evang. der Hebräer, wie Hieron. nach eigener Ansicht versichert, würklich מָחָר und J. hatte also wahrscheinlich יַת לַחְמַנָא דִי לְמָחָר gesagt, so dass die Evangelisten nun dafür ein ganz eigenes Wort zu suchen für nöthig fanden. Hieron. Comm. im Matth. 6, 11. nos *supersubstantialem* (gleichsam von επι und ουσια, welches er geheimnissvoll vom panis vivus, qui de coelo descendit Joh. 6, 51. auslegen will) expressimus *In Evangelio, quod apellatur secundum Hebraeos*, pro superstantiali pane *reperi*: *mahar*, quod dicitur *crastinum*, ut sit sensus: panem nostrum crastinum id est futurum da nobis hodie. Dagegen verschwindet die Einwendung, dass J. Vs 34. μη μεριμνησητε περι του αυριον sage Vgl. 1 Timoth. 6, 8. Denn dahin leitet gerade das zuversichtliche Andenken an das Allgenugsame der in der Gottheit gegründeten Natur, dass man „*nicht mit Sorgen und Kümmerniss*" an die Zukunft denke. Gar nicht daran zu denken, liegt nicht im Gebot; μη μεριμνησητε und wäre geradezu unverständige Schwärmermoral. Vielmehr um alle μεριμνα abzuschneiden, betet der Gottglaubige: füge es, o Vater! so, dass ich (während ich das Meinige thue) immer schon in etwas zum voraus sehen kann: meine Zukunft werde nicht nahrungslos seyn. So wünscht Prov. 30, 8. הַטְרִיפֵנִי לֶחֶם חֻקִּי was man sonst τα επιτηδεια, δεοντα, αυταρκη, ἱκανα etc. nannte. s. Fischer ibid, p. 308 ff. Scholion codicis Coislin. 20. et in Alberti Glossar. N. T. p. 202. τον επιουσιον· τουτ' εςι τον μελλοντα, τον ἐπιόντα, τον προσδοκωμενον etc. Der Sinn coincidiert mit Jakob. 2, 15. ἐφήμερος τροφη, und mit der alten lat. Übersezung panem nostrum quotidianum . . hodie, oder mit Luthers aus der latein. Liturgie genommenem: unser *täglich* Brod . . *heute*. Das *heute* gibt von selbst dem *quotidianus* den Sinn des *kommenden*, *künftigen*. δὸς aorist. sec. *gib*,

dafs es uns zu erwerben möglich fey. σήμερον *heute*. um Ängftlichkeit abzuwehren. (Von dem aus diefem Wort, leider! gefolgerten täglich beten, ja täglich dreymal beten des Vater Unfer f. Wetft.)

V. 12. ἄφες *laſſe hingehen*, *erlaſſe*. ἀφίημι GB. *ich ſchicke weg*. ὀφείλημα חובא *Schuld*, *was man hätte leiſten ſollen und nicht leiſtete*. Vernachläffigung gebietender fowohl als verbietender Pflichtvorfchriften. ὡς καὶ *ſo wie auch*. Dafs diefes als Bedingung *in ſo fern*, *als* zu verftehen fey, macht Vs 14. 15. deutlich. Gew. T. ἀφίεμεν. Dagegen ἀφήκαμεν B. 1. 124. am Rd. Syr. for. harl.* Pfeudoath. und vornehml. die zwey Ausleger des V. U. Origen. u. Nyff. lezterer mehrmals. Die Lefeart ift fehr fignificant: „Ehe du von Gott Vergebung erwarteft, follft du andern vergeben *haben*" — auch Jefu Sinn Matth. 5, 23. gemäfs. ὀφειλέτης Röm. 1, 14. *Pflichtſchuldiger* h. der noch etwas fchuldig blieb. מְחַיְּבָא.

V. 13. εἰσενέγκειν *hineinführen*. (J. D. Michaelis denkt an die Metapher: den Fufs in eine Schlinge bringen, πειρασμος aber ift nicht σκανδαλον oder παγις. — Auch der fogenannte fenfus Hiphelicus: εἰσφερειν *hineinbringen* = ἐᾶν εἰσελθεῖν (durch fich felbft) *hineinkommen laſſen* wäre in einer populären kurzen Formel fehr zweckwidrig dunkel. Schon Cyprian umfchrieb: ne *patiaris* nos induci . . de Orat. dom. p. 106.) πειρασμὸς 1. *Verſuch*, *Probieren* wie Gal. 4, 14. *τον πειρασμον μου τον εν τῃ σαρκι μου ουκ εξουθενησατε meinen perſönlichen und nach der Unſcheinbarkeit meiner Perſon unſcheinbaren Verſuch an euch* — ob ihr zu Chriften zu machen feyd — *habt ihr nicht zernichtet*. 2. bef. *die Probe*, wodurch man erfahren will, wie einer an Kraft oder Gefinnung befchaffen, wozu er fähig, wie ftark, wie feft etc. er ift. Auch der *Zuſtand*, *in welchem man während einer ſolchen Probe iſt*.

Dieſes Probieren iſt verſchieden a. in Rückſicht auf den Probierenden, ob Gott, der Teufel Luk. 4, 13., ein Menſch den andern, das Unglück als perſonificiert den Menſchen etc. probiere; — b in Rückſicht des Gegenſtands, weswegen man probiert und probiert wird, ob der Menſch probiert wird im Unglück, um Kraft und Tugend zu zeigen, oder ob er im Unglück Gott gl. probiert, ob dieſer ihn rette Hebr. 3, 8. מַסָּה Exod. 17, 7. Devt. 6, 16. 9, 22. Pſ. 94, 9. oder ob der Menſch probiert wird, ob er zum Böſen veranlaſst werden könne. — Jalkut Rubeni fol. 139. ſpricht von נִסָּיוֹן לַהֲבִיאוֹ לִידֵי הָעֲרָה Schoettg. Nach der Natur der Sache und nach Jakob. 1, 13. kann der Chriſt nie denken, daſs, wenn irgend etwas ihm zum Böſen Anlaſs gibt, dieſes, *in ſofern* es ihn *zum Böſen* veranlaſst, von der Gottheit beabſichtigt oder „von Gott" ſey. Die Bitte an Gott *μὴ εἰσενέγκῃς* bringt alſo ſogleich mit ſich, daſs durch *πειρασμος* nicht das zu verſtehen ſey, wohin Gott den Menſchen ohnehin nicht bringen oder leiten wollen kann, folglich nicht *Verſuchung zum Böſen*. Ohnehin iſt im N. T. *πειρασμὸς* faſt immer entw. ein einzelner Fall Matth. 26, 44. *ἱνα μη εισελθητε εις πειρασμον* oder wie Luk. 8, 13. *der Zuſtand, in welchem durch Unglück oder Schwürigkeiten probiert wird, was der Menſch fähig und wozu er entſchloſſen ſey.* Eben ſo *πειρασμοι* Luk. 22, 28. *οἱ διαμεμενηκοτες μετ εμου εν τοις πειρασμοις μου.* Überhaupthin nun konnte J. nicht die Bitte lehren wollen, daſs die Gottheit den Chriſten nicht in Unglück kommen laſſe, welches ſeine Kraft und Geſinnung erprobe. Es war vielmehr im Urchriſtentum vorausgeſezt, daſs Gott in dieſer Abſicht wohl Unglück über die beſten Menſchen kommen laſſe. 1 Kor. 10, 13. *ποιησει συν τῳ πειρασμῳ και την εκβασιν.* Die Bitte muſs alſo bedingt ſeyn und die Bedingung kann nur im Zuſamenhang mit dem vorhergehenden liegen. „Nicht deswegen, weil wir gegen dich gl. mit mancher Schuld im Rückſtand ſind \ s

12. veranlaſſe Du Proben des Unglücks gegen uns.“ D. h. der betende Chriſt beſtärkt ſich in der Zuverſicht, daſs Unglücksproben für ihn nicht ſeyen aus Unwillen herbeygeführte Verhängniſſe ſeines göttl. Vaters. Er hat vielmehr das Vertrauen zu demſelben, daſs er, wenn der Menſch dies gleich um die Gottheit nicht durch Erfüllung all ſeiner Schuldigkeit verdient, immer den gnädigen Willen behalte, ihn vom Böſen und vom Unglück wahrhaft zu retten. Wahre Rettung nehmlich iſt nach dem ganzen Geiſt des Urchriſtentums — herzliche Beſſerung, zu welcher Gott den Menſchen durch die ganze Natur und Erfahrung immer zu veranlaſſen fortfährt. „Wo kein Böſes mehr iſt, da wird kein Übel mehr ſeyn.“ ἀλλὰ *vielmehr.* ῥύεσθαι med. *ſchnell herausheben. ruere, eruere,* activ, = ἐρύειν, ἀπὸ *von . . weg.* τὸ πονηρὸν הָרָע hier *das Böſe und das Uebel* zugleich; wie *malum.*

V. 14. Sinn: . . . Dieſes Retten aber, dieſe Beweiſe des göttlichen Wohlwollens bey all euren Mängeln, kann euch nur — ſ. den ſchon in der Innhaltsanzeige angedeuteten Zuſamenhang — alsdann gewiſs ſeyn, wenn ihr ſelbſt wohlwollend gegen andere bleibet, ungeachtet ihrer Mängel gegen euch. Wer ſelbſt gegen andere, auch wenn ſie ihre Schuldigkeiten noch nicht erfüllen, das Wohlwollen behält, ihr wahres Wohl und wahre Beſſerung ohne Eigenſucht zu befördern, und des Übels wie des Böſen für ſie weniger zu machen, nur dieſer kann von der Gottheit dieſe hohe Geſinnung zuverſichtlich glauben. Der Geiſt traut dem Geiſte nichts zu, als das, wonach er ſelbſt anſtrebt. — Das tiefe Bewuſstſeyn des menſchlichen Hangs zur Unverſöhnlichkeit macht es den Menſchen ſo ſchwer, der Gottheit herzlich zuzutrauen, was das Urchriſtentum von ihr lehrt: daſs ſie der Menſchen Beſtes, auch ſo lange ſie nur in Sünden leben, immer wolle und um es durch Bewürkung ihrer Beſſerung zu bewürken nichts

für zu theuer achte Röm. 5, 8. Statt dafs das Urchristentum immer auf das zuvorkommende hindeutet, wie Gott, während die Menfchen noch ihn haffen und fein Seyn wegwünfchen, alles aufbiete, um fie durch Sinnesänderung in feine Freunde umzuwandeln 2 Kor. 5, 18. kann fich das unverföhnliche Menfchenherz kaum etwas anders denken, als dafs Gott erft durch Verföhnungen zum Freund der Menfchheit umgeändert werden müfste. Daher verknüpft der Herzenskenner Jefus beydes fo innig: Wollt ihr mit Zuverficht von Gott alles gute hoffen und bitten Vs 13. wollt ihr die lähmende Furcht von Gottes Unwillen gegen den Sünder (nur der Unwille gegen *die Sünde* ift Heiligkeit!) völlig aus eurem Gemüth verbannen, und gl. wegbeten, fo müffet ihr felbft den Unwillen gegen andere, welche fich an euch verfündigen, aus eurem Herzen tilgen. So die Seelenkunde! und fo die hiftorifche Gedankenverbindung des Urchriftentums! ἀφ'—έω = ἀφέω *ich fchicke weg, laffe weg - vorbeygehen, übergehe.* οἱ ἄνθρωποι *andere Menfchen.* παράπτωμα *das Niederfallen an einen, Anftoſsen = Beleidigung.* ἀφήσει *alsdann kann hingehen laffen.* Alsdann könnet ihr felbft dies mit Zuverficht denken. Das gewiffefte von der Gottheit, wenn es fich der Menfch nicht mit vollem Herzen in ihr denken kann, ift für diefen Menfchen noch nicht in *feiner* Gottheit. Und hier, weil von Etwas die Rede ift, das man nicht vorzeigen kann und das doch nicht blos als denkbar gedacht fondern als würklich und thätig, als das würklichfte unter allem würklichen, zu denken ift, genügen dem Menfchen blofse theoretifche Schlüffe nicht. Nur der Geift, welcher nicht blos weifs, wie er als Geift feyn foll, fondern diefes Wiffen felbft durch das Wollen zur Thatfache (zu etwas praktifchem = in der Thatkraft würklichem) in fich macht, nur diefer „glaubt", dafs, wie er felbft feyn *folle*, ein Geift *würklich fey.* Wer, um bey dem vorliegen-

den Beyſpiel zu bleiben, noch ſo gewiſs einſicht, daſs er verſöhnlich ſeyn ſollte, noch aber es nicht ſeyn will (das blos als denkbar gedachte nicht ſelbſt zur Würklichkeit bringt) der wird auch immer noch an der Würklichkeit der ächten, vollen Verſöhnlichkeit in jedem andern zweifeln.

V. 15. τα παραπτωματα αυτων wird von Zeugen der occid. Recenſion weggelaſſen. In einer mehr gefeilten Schrift würde der Grund, daſs es überflüſſige Wiederholung iſt, gegen dieſe Worte entſcheiden. οὐδὲ *auch nicht.*

Um nicht die Gedankenreihe zu unterbrechen, mag nun erſt die *Weglaſſung der Doxologie Vs.* 13. beurteilt werden. Die Frage iſt natürlich nicht: ob die Worte: ὅτι σοῦ ἐςιν ἡ βασιλεία καὶ ἡ δύναμις καὶ ἡ δόξα εἰς τοὺς αιῶνας dem Sinn nach wahr ſeyen und jeder mit ἀμὴν darauf antworten könne; auch nicht: ob dieſe unter den Chriſten liturgiſch gewordene Formel dieſen Gebrauch verdiene; ſondern: ob ſie uns von Matthäus als Worte Jeſu hier aufbewahrt worden ſeyen. Dagegen iſt vornehmlich die Gewisheit, daſs die griech. KVV. welche ausdrücklich das Vater Unſer auslegten, Origen. περι ευχης, welcher die Diskrepanzien zwiſchen Matth. und Lukas zugleich aufzählt, Cyrill. hieroſ. in Catecheſ. — Maxim. und Nyſs. von einer ſolchen auszulegenden Schluſsformel Jeſu nichts wiſſen; daſs alle latein. KVV. auch die älteſten, welche das Vater Unſer auslegten, Tertull. und Cyprian, ſie nicht haben, womit noch die Codd. dieſer Recenſion BD. 1. 17. 118. 130. 109. ein Cd. reſcriptus Collegii Trinit. Dublinenſis, Einige nach Scholien, Ev. 2. welcher am Rande nicht blos dies Gebet griechiſch ſondern ſelbſt neugriechiſch ohne Doxologie beygeſchrieben hat, die Ed. complut. ferner Copt. Ar. p. r. und ms. Perſ. w. Sax. Vulg. It. (ausgen. brix. et germ. 1. bey Sabatier) übereinſtimmen;

men; dafs, da frühe fchon das ἀλλα ρυσαι . . πονηρου aus Matth. in den Lukas hinübergetragen worden ift, damals nicht auch eine Doxologie übergetragen wurde, gewifs alfo weder diefe noch ein αμην bey Matth. ftund, welches beydes auch Hieron. in dem Ev. Nazaren nicht angetroffen zu haben fcheint; dafs andere, wie Caefarius, Euthymius, German. conftantinop. Das Opus imperf. Pfeudoambrof. andere Formeln, als kirchlich, beyfügen und die Conftitutiones apoft. L. VII, 24. einmal gl. die Grundlage der L. III, 18. weiter ausgebildeten jezigen Formel haben: ὅτι σου εςιν ἡ βασιλεια εις αιωνας. αμην.; dafs endlich die Hinzufügung diefer Schlufsformel, gleichf. als einer Recapitulation des vorhergehenden Gebets — Vs 9. 10. βασιλεια, Vs 11. δυναμις, Vs 12. 13. δοξα — aus dem liturgifchen Gebrauch fo leicht erklärbar ift. Sie fteht in Syr. utr. und hieros. Erp. Perf. p. und ms. Aeth. Arm. Goth. Slav. einigen Mff. der Copt. am Rande, einigen lat. Hfchrr., dem Ifid. Peluf., b. Chryfoft. einigemal, Theophyl. etc. Ob fie in Cd. A. u. C. ftand oder nicht ftand, bleibt, weil diefe hier Lücken haben, unentfchieden. „Circa medium tamen *quartum* feculum doxologia (haec) jam extitit in graecis codicibus faltim nonnullis, unde et Chryfoftomo et Gothico interpreti innotuit. *Byzantini climatis progeniem* eam effe, et e conftantinopolitanis regionibus in alias demum provincias perveniffe fcite jam obfervavit Bengelius!" Griesbach. Commentar. crit. p. 71. ἀμὴν *wahrhaftig* war auf alle Fälle die Antiphone, welche nicht der öffentliche Beter, fondern die in das vorgefprochene einftimmende Gemeinde oder der Chor ausfprach. Dixit R. Juda b. Sima: vox Amen habet tres notiones, *jurisjurandi* Num. 4, 19. *acceptationis* Devt. 27, 15. *fiduciae* 1 Reg. 1, 36. Wetft.

Luk. XI, 1. τόπος *Ort.* ἐν τόπῳ τινὶ *irgendwo.* Genauer wuſste es der erſte Aufzeichner nicht. προσεύχεσθαι *beten,* richtiger: *ſeine Andacht haben.* παύεσθαι med. *aufhören.* μαθηταὶ *Lehranhänger* überh. κύριος *Herr, Rabbi.* διδάσκειν *lehren,* durch Regeln und Beyſpiel. καθὼς *wie.* καὶ *auch.* Ἰωάννης *Johannes der Täufer.*

V. 2. εἶπε *er ſagte* bey nächſter Gelegenheit. ſ. Innhaltsanz. αὐτοῖς *ihnen* ſeinen anweſenden Lehranhängern. Matth. 5, 1. 2. ὅταν *wenn.* λέγετε *ſo ſprechet* ſc. hunc fere in modum; nicht gerade immer mit den nehmlichen Worten. Bey Lukas, welcher hier durchaus das kürzere hat, iſt ἡμων und ὁ ἐν τοις ουρανοις Zuſaz aus Matth. ungeachtet nicht viele Zeugen den Text von dieſen und andern folgg. Zuſäzen rein erhalten haben. ἡμῶν fällt weg nach B. 1. 57. 130 gr. u. lat. Cd. Colb. Perſ. w. Vulg. for. tol. harl.** Orig. Marcion bey Tertull. ctra Marc. IV, 26. Zu dieſen kommt gegen ὁ .. ουρ. noch L. Arm. Cdd it. Mm. gat. Scholien des Cd. 36. 38. u. Mt a. d. g. hinzu. Statt ἁγιασθητω το ὄνομα σου las Marcion, ſoviel man aus Tertull. l. c. merken kann, ἁγιασθήτω τὸ πνεῦμα σου. wie wenn J. von Gott den h. Geiſt zu verlangen gelehrt hätte. So behaupten auch Maxim. confeſſor u. Nyſs. bey Lukas ſtehe: ελθετω το ἁγιον πνευμα σου, εφ ἡμας. Die Bitte ελθετω ἡ βασ. σου hatte Marcion noch auſserdem doch. — Gew. T. ἡ βασιλ. σου. Das ungewöhnlichere σου ἡ βασ. haben D 57. γενηθ. bis γης iſt bey Lukas auszulaſſen nach BL 1. 130 gr. u. lat. Colb. Arm. Vulg. corb. for. Mm. gat. Orig. ausdrücklich, Marcion l. c. bey Tertull. Hieron. Aug. ausdr. Beda. Es iſt Paraphraſe des hebraizierenden ελθ. ἡ βασ. σου.

V. 3. δίδου *gib.* τὸ καθ᾽ ἡμέραν *täglich.* Adverb. της καθ ἡμεραν αναγκαιης τροφης Thucyd. I, 2.

V. 4. ἁμαρτίαι *Vergehungen*, *Abirrungen* = ὀφειλημ. oder παραπτωματα. καὶ γὰρ αυτοὶ *denn auch wir selbst.* Gew. T. ἀφίεμεν. Dag. das ungewöhnlichere ἀφίομεν ABDEK 1. and. 7. Mt x. Ed. wie bey Matth. DEL and. ἀφίω = ἀφ' = ἴω = ἀφ' ἔω. ὀφείλων *der schuldig, im Rückstand ist.* αλλα ῥυσαι . . . πονηρου, die weitere Erklärung des μη εισενεγκ. ἡ. ε. πειρασμ. haben nicht BL 1. 57. 130. gr. u. lat. 131. 226.* Colb. Mt d. l. Arm. Copt. nach Mill u. Bengel. Vulg. for. peruſ. Mm. gat. tol. harl. Origen. ausdr. Wahrſch. auch Marcion bey Tertull. ctr. Marc. IV, 26. Hier. Aug. ausdr. Scholion in cd. 36. u. Mt a. d. g. 10.

Die oft erwähnte Übereinſtimmung des Vater Unſer mit rabbin. und kabbaliſtiſchen Formeln iſt, die Sache genauer betrachtet, nicht groſs, wie jeder aus Wetſt. Lightf. Schoettgen ſehen kann. Beyſpiele aus den jüd. Ritualien wie Vitringa de Synag. Vet. L. 3. p. 292. f. ſie gibt, ſcheinen Nachahmungen des chriſtl. Gebets zu ſeyn, und gehen nur auf den erſten Theil deſſelben, nicht auf das eigenthümlichere Matth. 6, 11. 12. 13. — Den Ausdruck: Vater Unſer, kann man ohne Bedenken beybehalten. *Unser* iſt der Genitiv. Pater noſtrûm.

Matth. VI, 16. ὅταν *wenn.* νηςεύειν *fasten.* Allmoſen geben, Beten und Faſten verbindet der fromme Jude. Tob. 12, 8. Das Faſten verwirft J. wenn es als *nothwendig* aufgedrungen würde, nicht aber wenn man es unter gewiſſen Umſtänden für paſſend und *zeitgemäſs* hält. 9, 14—17. γίνεσθαι *werden.* σκυθρωπὸς von ὤψ, ὠπὸς *das Gesicht*, *os;* und σκυθρὸς *aufgetrieben, aufgeblasen.* Daher σκυθρωπαζειν im Zorn, Schmerz etc. das Geſicht zuſamenziehen, *corrugare.* Ariſtoph. Lyſiſtr. 7. μη σκυθρωπαζ' ὦ τεκνον, ου γαρ

πρεπει σοι τοξοποιειν τας οσφρῦς (die Augbraunen zusammenziehen, daſs die Haare wie Pfeile hinausſtarren). Id. in Plut. 756. οφρυς συνηγον, εσκυθρώπαζον θ' ἁμα. Theophr. Charact. 14. σκυθρωπασας κ. δακρυσας. Luk. 24, 27. ἀφανίζειν *unſcheinbar*, *ungeſtalt*, αφανη *machen*; ungewaſchen, ungekemmt etc. ſ. den Gegenſaz Vs 18. auch wohl durch Aſche 1 BKön. 20, 38. entſtellt. πρόσωπον *Geſicht* und *ganze Perſon*. φανῆναι *ſichtbar, auffallend werden* aor. 2. αφανιζουσι . . ὁπως φανωσι, Paradoxon. νυςευοντες = ὡς νης. *als faſtende*. Zur Sache Vgl. Jeſ. 58, 5.

V. 17. σὺ *du*, o Mein Lehranhänger. ἀλείφειν *beſtreichen*, *betröpfeln* mit wohlriechenden Ölen und Waſſern. Orientaliſche Zeichen des Wohlbehagens. Kohel. 9, 8. Horat. Carm. II, 7. 7. nitentes maolbathro *Syrio* capillos. Martial. VIII. 77. 3. Si ſapis, *aſſyrio* ſemper tibi crinis amomo ſplendeat. Ovid. Heroid. XV, 75. non *Arabum* noſter rore capillus olet. κεφαλὴ *Haupt*. νίφεσθαι med. *ſich waſchen*. Mehrere Rabbinen verbieten, andere verlangen, was Jeſus hier verlangt. Wetſt. „Salbe, waſche dich" ſind nicht Forderungen des ungewöhnlichen, ſondern ſagen nur: thue, was man ſonſt auch im Orient thut, wenn man vor andern erſcheint. Luk. 7, 46. Ruth 3, 2.

V. 18. Statt des im Vs 4. 6. mehrmals wiederholten τῳ κρυπτῳ haben BD.* 1. und ein Colb. das ungewöhnliche κρυφαίῳ zweimal. Woher dies ungew. wenn es nicht urſprünglich war? Vgl. Griesb. Comm. crit. D von der erſten Hand hatte εν κρυφία, von κρυφιος. Eph. 5, 12. iſt κρυφῆ und Pſ. 18, 13. Alex. εκ τ. κρυφίων μου. κρυφαῖον *das verborgen gehaltene*. βλέπων ἐν . . *ſehend auf das, was du verborgen hältſt*. Nach ἀποδώσει σοὶ fällt hier das ἐν τῷ φανερῷ des gew. Textes nach den beſten und meiſten Hſchrr. weg.

XXXVI. Abſchnitt.

Fünfte Abtheilung Matthäus VI, 18—VII, 12.

Vgl. Inhaltsanzeige ſ. S. 487. Sieben unter ſich nicht zuſamenhängende מְשָׁלִים παραβολαι *bildlich ausgedrückte Sentenzen* oder Gnomen, ausgeſtreut nach der Orientaliſchen Weiſen Art, gl. um jedem wenigſtens etwas auf den Weg mitzugeben.

Erſter Maſchâl.

Matth. VI, 19. Μὴ θησαυρίζετε ὑμῖν θησαυροὺς ἐπὶ
τῆς γῆς, ὅπου σὴς καὶ βρῶσις ἀφανίζει καὶ ὅπου
20 κλέπται διορύσσουσι καὶ κλέπτουσι. Θησαυρίζε-
τε δὲ ἡμῖν θησαυροὺς ἐν οὐρανῷ, ὅπου οὔτε σὴς
οὔτε βρῶσις ἀφανίζει καὶ ὅπου κλέπται οὐ διορύσ-
21 σουσιν οὐδὲ κλέπτουσιν. Ὅπου γάρ ἐςιν ὁ θησαυ-
ρὸς ὑμῶν, ἐκεῖ ἔςαι καὶ ἡ καρδία ὑμῶν!

V. 19. μὴ *daſs nicht.* Comparative Negation. „Nicht irrdiſche Schäze blos um des irrdiſchen willen." Solche Verneinungen ſ. Hoſ. 6, 6. Mark. 6, 4. Geneſ. 45, 8. Prov. 8, 10. θησαυρίζειν *Vorrath ſammlen.* θησαυρὸς *Vorrath*, an Geld, Kleidern, Früchten etc. Odyſſ. β. 337. Job. 27, 16. Nehem. 7, 70. Amos 8, 5. ἐπὶ τῆς γῆς *im irrdiſchen*, *in his terrenis.* ὅπου *wo.* σὴς *Kleiderwurm*, *Motte.* Etymol. M. σης· ὁ σκωληξ. Theophr. H. Pl. I, 16. τουτο προς τους σῆτας εν τοις ἱματιοις αγαθον. Stragula *veſtis* Blattarum et tînearum epulae. Horat. Serm. II, 3. 119. βρῶσις *das Freſſen, Zerfreſſen* der Inſeckten z. B. des *Kornwurms* אֹכֵל Malach. 3, 11. Alex. βρωσις u. Jeſ. 50, 9. עָשׁ, aber auch des *Holzwurms*, des *Roſts* etc. tempus *edax* rerum

u. dgl. ἀφανίζειν *unſcheinbar* Vs 16. ja *ganz verſchwinden machen.* Luk. 12, 33. κλέπτης *Dieb.* διορύσσειν 24, 43. *durchgraben* die leimerne Wände der morgenl. Häuſer, *einbrechen.* διορύσσουσι ſc. öfters. κλέπτειν *ſtehlen.*

V. 20. θησαυρίζειν ... ἐν οὐρανῷ *Vorrath ſich ſchaffen, der dort im Himmel gl. niedergelegt iſt und gilt.* Dieſer Vorrath iſt hier nicht blos das gl. für den Himmel angelegte Kapital der Mildthätigkeit, ſondern überhaupt *das Arbeiten für den Himmel, die rechtſchaffene Handlungsweiſe,* welche gl. im Himmel aufgezeichnet Apok. 20, 12. im guten Gedächtniſs iſt Apg. 10, 4. dahin begleitet Apok. 14, 13. 22, 12.

V. 21. ἐςιν *iſt*, gl. fondiert. ἡ καρδία *Herz und Sinn.* „Wo man ſein koſtbarſtes hat, dahin denkt man ſich gerne"; wer einzig für den Himmel, für das Ewiggute lebt; zeigt, daſs er ſich dahin denkt und wünſcht. — Nach θησαυρος und καρδια ſteht ὑμῶν, wahrſc.h aus Luk. 12, 34. B. (D. hiat) 1. Copt. Sahid. Aeth. Syr. p. ms. am Rd. Sax. Vulg. It. (ausgen. brix.) Macar. Baſil. Ephr. Tert. Cypr. haben σου wie Vs 22. Die Sentenz bliebe, ohne dieſe beyden Zuſäze, freyer; ein allgemeines, vom gewöhnlichen auf das geiſtige hin gewandtes Sprüchwort, welches alsdann als Grund (γαρ) des vorhergeh. da ſteht. Sezt man ὑμων, ſo klingt der Saz ſo, wie wenn erſt die Geſinnung dem Schaz folgte, was doch, wenn der Schaz das Rechthandeln iſt, umgekehrt gedacht werden müſste. ἐςαι *es kann nicht anders .. muſs gewiſs ſeyn.* Eines *zeigt* das andere. Plaut. Cliſtellar. ubi ſum, ibi non ſum; ubi non ſum, *ibi eſt animus.*

Zweiter Maſchâl.

Matth. VI, 22. Ὁ λύχνος τοῦ σώματός ἐςιν ὁ	Luk. XI, 34. ὁ λύχνος τοῦ σώματός σου ἐςιν ὁ ὀφ-

ὀφθαλμός. ἐὰν οὖν ὁ ὀφθαλμός σου ἁπλοῦς ᾖ, ὅλον τὸ σῶμά σου φω- 23 τεινὸν ἔσαι· ἐὰν δὲ ὁ ὀφθαλμός σου πονηρὸς ᾖ, ὅλον τὸ σῶμά σου σκοτεινὸν ἔσαι. Εἰ οὖν τὸ φῶς, τὸ ἐν σοὶ, σκότος ἐςὶ, τὸ σκότος πόσον;	θαλμός σου, ὅταν οὖν ὁ ὀφθαλμός σου ἁπλοῦς ᾖ, καὶ ὅλον τὸ σῶμά σου φωτεινόν ἐςιν· ἐπὰν δέ πονηρὸς ᾖ, καὶ τὸ σῶμά σου σκοτεινόν. 35. σκόπει οὖν, μὴ τὸ φῶς, τὸ ἐν σοὶ, σκότος ἐςίν; 36. εἰ οὖν τὸ σῶμά σου ὅλον φωτεινὸν, μὴ ἔχον τὶ μέρος σκοτεινὸν, ἔςαι φωτεινὸν ὅλον, ὡς ὅταν ὁ λύχνος τῇ ἀςραπῇ φωτίζῃ σε.

Matth. VI, 22. ὁ λύχνος *Leuchte*, *das Lichtgebende*. נֵר 2 Sam. 22, 29. τοῦ σώματος *für den Körper*. ὁ ὀφθαλμὸς *das Aug*. Vgl. Prov. 22, 9. 23, 6. ἐὰν οὖν *wenn nun*. ἁπλοῦς *einfach*, *rein*, *ungetrübt*, *nicht mit etwas fremdem untermiſcht*. non ſuſſuſus oculus. φωτεινὸς *erleuchtet*, *Licht habend*.

V. 23. πονηρὸς *böſe* d. i. *krank*. רַע *male ſe habens*. σκοτεινὸς *verdunkelt*, *des Lichts beraubt*. τὸ φῶς τὸ ἐν σοὶ ſc. ὂν *das innere Licht*, *das Licht der Vernunft*. νοῦς, πνεῦμα. Philo de Condit. mundi T. I. p. 12. ὁπερ νους εν ψυχῃ, τουτο οφθαλμος εν σωματι. Sonſt iſt oculus malus oft, auch bey den Rabb. *die Scheelſucht*, *der neidiſche Blick*, welcher gl. das angeblickte beſchädigt und verpeſtet. σκότος *Finſterniſs*. Abſtr. pro Concr. *finſter*, *nicht einſichtsvoll*. πόσος *wie groſs*.

Dritter Maſchâl.

Matth. VI, 24. Οὐδεὶς δύναται δυσὶ κυρίοις δουλεύειν· ἢ γὰρ τὸν ἕνα μισήσει, καὶ τὸν ἕτερον ἀγαπήσει· ἢ ἑνὸς ἀνθέξεται, καὶ τοῦ ἑτέρου καταφρονήσει. Οὐ δύνασθε Θεῷ δουλεύειν καὶ Μαμωνᾷ.

25 Διὰ τοῦτο λέγω ὑμῖν· μὴ μεριμνᾶτε τῇ ψυχῇ ὑμῶν, τί φάγητε καὶ τί πίητε· μηδὲ τῷ σώματι ὑμῶν, τί ἐνδύσησθε, οὐχὶ ἡ ψυχὴ πλεῖόν ἐςι τῆς τροφῆς, καὶ τὸ σῶ-
26 μα τοῦ ἐνδύματος; Ἐμβλέψατε εἰς τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ, ὅτι οὐ σπείρουσιν, οὐδὲ θερίζουσιν, οὐδὲ συνάγουσιν εἰς ἀποθήκας· καὶ ὁ πατὴρ ὑμῶν ὁ οὐράνιος τρέφει αὐτά. Οὐχ' ὑμεῖς μᾶλλον διαφέρετε αὐτῶν;
27 Τίς δὲ ἐξ ὑμῶν μεριμνῶν δύναται προσθεῖναι ἐπὶ τὴν ἡλικίαν αὐτοῦ πῆχυν

Luk. 16, 13. οὐδεὶς οἰκέτης δύναται δυσὶ κυρίοις δουλεύειν· ἢ γὰρ τὸν ἕνα μισήσει, καὶ τὸν ἕτερον ἀγαπήσει· ἢ ἑνὸς ἀνθέξεται, καὶ τοῦ ἑτέρου καταφρονήσει. Ὀυ δύνασθε Θεῷ δουλεύειν καὶ Μαμωνᾷ.

Luk. 12, 22. Μὴ μεριμνᾶτε τῇ ψυχῇ ὑμῶν, τί φάγητε· μηδὲ τῷ σώμα-
23 τι, τί ἐνδύσησθε. Ἡ ψυχὴ πλεῖόν ἐςι τῆς τροφῆς, καὶ τὸ σῶμα τοῦ ἐνδύματος.
24 Κατανοήσατε τοὺς κόρακας, ὅτι οὐ σπείρουσιν, οὐδὲ θερίζουσιν· οἷς οὐκ ἔςι ταμεῖον, οὐδὲ ἀποθήκη, καὶ ὁ θεὸς τρέφει αὐτούς. πόσῳ πᾶλλον ὑμεῖς διαφέρετε τῶν πετεινῶν;
25 Τίς δὲ ἐξ ὑμῶν μεριμνῶν δύναται προσθεῖναι ἐπὶ τὴν ἡλικίαν αὐτοῦ πῆχυν

ἕνα;
28 Καὶ περὶ ἐνδύματος τί
μεριμνᾶτε; Καταμάθετε
τὰ κρίνα τοῦ ἀγροῦ. Πῶς
αὐξάνει! οὐ κοπιᾷ, οὐδὲ
29 νήθει. Λέγω δὲ ὑμῖν,
ὅτι οὐδὲ Σολομὼν ἐν πά-
σῃ τῇ δόξῃ αὐτοῦ περιε-
βάλετο ὡς ἓν τούτων.
30 Εἰ δὲ τὸν χόρτον τοῦ
ἀγροῦ, σήμερον ὄντα καὶ
αὔριον εἰς κλίβανον βαλ-
λόμενον, ὁ θεὸς οὕτως ἀμ-
φιέννυσιν· οὐ πολλῷ
μᾶλλον ὑμᾶς, ὀλιγόπι-
31 στοι; Μὴ οὖν μεριμνή-
σητε, λέγοντες· τί
φάγωμεν; ἢ τί πίω-
μεν; ἢ τί περιβαλώ-
32 μεθα; Πάντα γὰρ ταῦ-
τα τὰ ἔθνη ἐπιζητεῖ. οἶ-
δε γὰρ ὁ πατὴρ ὑμῶν ὁ
οὐράνιος ὅ, τι χρήζετε
33 τούτων ἁπάντων. Ζη-
τεῖτε δὲ πρῶτον τὴν βα-
σιλείαν τοῦ θεοῦ καὶ τὴν
δικαιοσύνην αὐτοῦ· καὶ
ταῦτα πάντα προστεθή-
σεται ὑμῖν!
34 Μὴ οὖν μεριμνήσητε εἰς

26 ἕνα; Εἰ οὖν οὔτε ἐλάχι-
στον δύνασθε, τί περὶ τῶν
27 λοιπῶν μεριμνᾶτε; Κα-
τανοήσατε τὰ κρίνα. Πῶς
αὐξάνει! οὐ κοπιᾷ, οὐδὲ
νήθει· λέγω δὲ ὑμῖν, οὐ-
δὲ Σολομὼν ἐν πάσῃ τῇ
δόξῃ αὐτοῦ περιεβάλετο
ὡς ἓν τούτων.
28 Εἰ δὲ τὸν χόρτον ἐν τῷ
ἀγρῷ, σήμερον ὄντα καὶ
αὔριον εἰς κλίβανον βαλ-
λόμενον, ὁ θεὸς οὕτως
ἀμφιέννυσι, πόσῳ μᾶλλον
29 ὑμᾶς, ὀλιγόπιστοι; Καὶ
ὑμεῖς μὴ ζητεῖτε, τί φά-
γητε, ἢ τί πίητε, καὶ μὴ
μετεωρίζεσθε.

30 Ταῦτα γὰρ πάντα τὰ ἔθνη
τοῦ κόσμου ἐπιζητεῖ· ὑμῶν
δὲ ὁ πατὴρ οἶδεν ὅ, τι χρή-
31 ζετε τούτων. Πλὴν ζη-
τεῖτε τὴν βασιλείαν αὐτοῦ
καὶ ταῦτα [πάντα] προς-
τεθήσεται ὑμῖν!

τὴν αὔριον· ἡ γὰρ αὔριον μεριμνήσει τὰ ἑαυτῆς. ἀρκετὸν τῇ ἡμέρᾳ ἡ κακία αὐτῆς.

32 Μὴ φοβοῦ, τὸ μικρὸν ποίμνιον, ὅτι εὐδόκησεν ὁ πατὴρ ὑμῶν δοῦναι ὑμῖν τὴν βασιλείαν.

Matth. VI, 24. οὐδεὶς *niemand.* δύναται *kann* nehml. *gut, passend.* δύο *zwey* h. die nicht blos der Zahl, sondern den Grundsäzen nach zwey sind. κύριος *Herr, herus.* δουλεύειν *Diener seyn.* Persius V. 154. en quid agis? duplici in diversum scinderis hamo. Hunccine an hunc sequeris? subeas alternus, oportet, ancipiti imperio dominos; alternus oberres (= si oportet, ut subeas etc. mufst du jezt zweyen ungleich gebietenden folgen, so wirst du bald gar keinen Herrn haben, herrenlos umherlaufen.) ἢ *entweder* . . ὁ εἷς *dieser Eine.* μισεῖν *hassen, ihm zuwider gesinnt seyn.* Genes. 29, 30. ὁ ἕτερος *dieser Andere.* ἀγαπᾶν *lieben, willig für einen seyn.* ἢ *oder umgekehrt.* ἀντέχομαι *ich halte mich* gl. bereit *für* (αντι) *ihn, ihm gegenüber, praesto sum* = ἔχεσθαι med. *sich halten wozu* ἀντὶ = εναντιον, ενωπιον. Daher: αντεχεσθαι πραγματων *sich der Sachen annehmen.* Joseph. Vit. 61. καταφρονεῖν = φρ. κατα τινος *entgegen gesinnt seyn;* d ı *erachten, vernachlässigen.* θεῷ δουλεύειν *Gott dienen = so handeln, dass man den göttlichen Willen vor allem befolgt.* Gew. T. Μαμμωνᾶ. Die besten und meisten Cdd. geben Μαμωνᾶ. Μαμωνᾶ = מָאמוֹנָא = מַאֲמוֹן = מָמוֹן, מָמוֹנָא in der chald. Schreibart. mit dem chald. א demonstrativ. *das worauf man sich verlassen kann,* daher: *der Reichtum.* So דִּינֵי מָמוֹנוֹת *Processe über Mein und Dein.* hier: *der Reichtum versonificiert* als Idol, wie der *Plutus.*

Augustin. de Serm. in monte: congruit et *punicum* nomen; nam *lucrum* punice *mammon* dicitur. Alex. übersezt אֱמוּנָה (*das worauf man sich verläßt*) Jes. 33, 6. θησαυρους, Ps. 37, 3. πλουτον. Dem Plutus dienen = *possideri a divitiis*, *sich den Eigennuz zum höchsten Grundsaz machen.* Imperat aut servit collecta pecunia .. Hor. Epist. I. 10. 47. Plato Repbl. VIII. πλουτον τιμαν και άμα σωφροσυνην ἱκανως κτασθαι, εν τοις πολιταις αδυνατον.

V. 25. διὰ τοῦτο *deswegen.* Eine schickliche Verbindung dessen, was bey Luk, 16, 13. und 12, 22. sehr getrennt ist. Sinn: Damit ihr desto weniger in Versuchung seyd, das Ewiggute dem Eigennüzigen nachzusezen, rathe ich euch, daſs ihr euch alles ängstliche, übertriebene in der Fürsorge für eure Bedürfnisse durch allerley Überlegungen abgewöhnet. μεριμνᾶν nicht blos *Fürsorge haben*, sondern *mit Bekümmernißs sorgen*, von μερίειν = μεριζειν, μεριόμενος, μεριομένη, μερίμνη, μέριμνα *die sich selbst theilende*, med. *lacerans se*, wie animum dividere, Aen. V, 720. in curas animus diducitur. VIII, 19. magno curarum fluctuat aestu. Atque animum nunc huc celerem nunc dividit illuc in partesque rapit varias ... ψυχὴ *Seele, Lebenskraft*, gl. *das Animalische Princip.* 2, 20, Job. 2, 4. 6. Dativ = לְ *für, zum besten.* τί *was.* φάγειν *essen.* πίνειν *trinken.* πίητε aor. 2. μηδὲ *auch nicht.* σῶμα *Körper.* ἐνδύεσθαι med. *sich anziehen etwas.* πλεῖον *mehr*, יָתִיר. Sinn: ist das wichtigere, das Leben, noch in eurem Besiz; sollte dann Gott und seine Natur für das geringere zu arm, oder zu karg seyn? Über Leben und Gesundheit ist der Mensch gew. minder sorglich, mehr guter Hofnungen voll, als über den Unterhalt etc. τροφὴ *Nahrung.* ἔνδυμα *Kleidung.*

V. 26. Ein neuer Grund. Für das Gevögel, gl. das vorübergehendste, flüchtigste, ist Gottes Natur

reich genug, wenn ſie gleich keine Fürſorge für ſich tragen können; und ſie ſollte es nicht für Menſchen ſeyn, welche ihren Verſtand zum Auffammeln für Bedürfniſſe etc. anzuwenden vermögen und ſchuldig ſind. — ἐμβλέπειν *darauf hinſehen.* εις *auf.* τὰ πετεινὰ *dieſe Vögel.* J. ſpricht gerade im Anblick der freyen Natur. ὁ οὐρανὸς *die Himmelshöhe, ſuperiora, das über der Erde,* welche beym Hebräer vom *inferius* den Namen hat. ὅτι *daſs.* σπείρειν *ſäen.* οὐδὲ *und nicht.* θερίζειν *erndten.* συνάγειν *zuſamen bringen* ſc. τι *irgend etwas* von Früchten. ἀποθήκη *Niederlage, Speicher, Scheune.* καὶ *und doch.* ὁ πατὴρ ὑμ. ὁ οὐρ. = der gegen euch, Menſchen, väterlich geſinnte Grundleger der ganzen Natur. τρέφειν *nähren.* ἀυτὸ *jenes.* ὀυχ' = ὀυχὶ *nonne?* μᾶλλον *um vieles.* διαφέρειν 1. *verſchieden* 2. h. *vorzüglich ſeyn*, nehml. durch den Werth, daſs ihr Menſchen ſeyd und dann durch den Vorzug, daſs ihr eine der Rechtſchaffenheit untergeordnete Fürſorge für euch anwenden könnet.

V. 27. Dritter Grund. Alles ängſtliche Sorgen iſt (wie jedes Laſter) geradezu zweckwidrig; es mindert das Leben, wofür man ſich plagt. τίς *wer*, wenn er μεριμνῶν *ängſtlich ſorgend* iſt.. Vs 25. δύνασθαι *vermögen,* προστιθέναι *hinzulegen, hinzuthun.* ἐπὶ *über* .. das, was er hat. ἡ ἡλικία *Lebenslänge*, von ἡλίκον ſc. ἐτῶν *ſo und ſo viel Jahre.* νεος μεν την ἡλικιαν, πρεσβυτερος την φρονησιν Dionyſ. Hal. Vol. II, 70. 20. Auch die Lebenslänge vergleicht der Hebräer mit einem gl. meſsbaren Quantum Pſ. 39, 6. mit einer Laufbahn Job. 9, 25. 2 Timoth. 4, 7. auf welcher ein Schritt = 1. πηχυς, wenig iſt. Mimnerm. ap. Stobaeum: πηχύϊον επι χρονον (nur eine Spanne Zeit) ανθεσιν ἥβης τερπομεθα (dauert das Blüthenalter) — Senec. Oedip. 981. non ſolicitae poſſunt curae mutare rati ſtamina fuſi. And. *Statur.* Da von Sorgen für Nahrung, Kleidung etc. die Rede iſt, ſo führt dieſe Gedankenreihe gar nicht

auf die körperliche Gröſse. Auch wäre eine Verlängerung der Statur mit einer πηχυς nicht ein „wenigſtens" ſondern ein maximum. πῆχυς *Elle, cubitus*, von der Spize des Mittelfingers bis an das Gelenk des Ellbogens, nach Pollux 2, 3. oder 1½ röm. Fuſs = 24 Zoll. τετραπηχεις ſind auch den Alten groſse Menſchen. Ariſtoph. Veſp. 552. Stobaeus: καν μυριων πηχων κυριος ὑπαρχης, θανων γενησῃ τριων ἠ τεσσαρων. εἷς *einer*.

V. 28. περὶ *von, was betrift.* ἔνδυμα *Kleidung.* καταμανθάνειν τινα *einem etwas ablernen, an einem etwas lernen.* τὰ κρίνα *die Lilien.* Verm. ſah J. auf ſolche Lilienfelder hin. ſ. die Erklärer von שׁוֹשָׁן bey Hohesl. 2, 1. 5, 13. Plin. H. N. 21, 5. eſt et *rubens* lilium, quod graeci κρινον vocant, alii florem ejus Crinorhodon (Lilienroſe.) Laudatiſſimum eſt in Antiochia et Laodicea Syriae. Von weiſen Lilien ſammelt hier vieles Wetſt. Dioſcor. III, c. 116. Κρινον βασιλικον. τουτου το ανθος φανωματικον εςιν, καλουμενον ὑπ ενιων λειριον, αφ οὑ και το χρισμα κατασκευαζεται, ὁ τινες λειριον οἱ δε Σούσινον (שׁוּשׁן!) καλουσι. Die ſchönſte Lilien ſind *Lilium Perſicum*, al. Corona Imperialis. Athenaeus XII, p. 513. κληθηναι τα Σουσα (die Hauptſtadt) φησιν Αριςοβουλος και χαρης δια τ. ὡραιοτητα του τοπου. Σοῦσον γαρ ειναι τῃ ἑλληνων (ſ. εκεινων?) φωνῃ το κρινον. ὁ ἀγρὸς *das Feld.* πῶς *wie ſehr.* αὐξάνειν *wachſen, ſich vervielfältigen.* κοπιᾶν *ſich mühen* ackerbauend, webend. οὐδὲ *auch nicht.* νήθειν *ſpinnen.* Sinn: Sie können nichts für ſich thun und die Natur iſt reich genug ſogar für ihren Schmuck. Ihr vermöget manches für euch zu arbeiten, und wollet doch ängſtlich ſeyn? (So gar nicht auszuſchlieſsen iſt das Arbeiten!)

V. 29. λέγω *ich ſage, mache euch darauf aufmerkſam.* οὐδὲ *auch nicht, nicht einmal.* Σολομὼν *Salomo*, der prachtliebende und reiche. ἐν .. δοξῃ ſc. ὢν *in ſeine höchſte Pracht* (Galla) *gekleidet.* Sirac.

50, 8. 1 BKön. 10, 25: Claudian. de raptu Proſerp. omnis in herbas turget humus . . Sanguineo ſplendore roſas, vaccinia nigro Induit et dulci violas ferrugine pingit. Parthica quae tantis variantur cingula gemmis Regales junctura ſinus? — περιβαλλεσθαι med. *ſich Kleider umgeworfen, angezogen haben.* ἐν ſc. κρινον.

V. 30. ὁ χόρτος עֵשֶׂב *Gras, Grasblumen.* Dahin gehören die Lilien. τοῦ ἀγροῦ *des Feldes.* = wildwachſend. σήμερον *heute.* εἶναι *da ſeyn.* αὔριον *morgen.* „breve lilium" Hor. Carm. I, 36. Pſ. 90, 5. 6. εἰς *an.* κλίβανος *Kochofen* die Hize zum Backen oder Kochen umſchlieſsend. Hieron. in Thren. V, 10. *Clibanus* eſt coquendis panibus aenei vaſculi diducta rotunditas, quae ſuburentibus flammis ardet intrinſecus. Eine ſolche Art kuchenförmige Brode in κλιβανοις, cuiviers von Erde, zu backen traf in Carachara und beſchreibt Peter Belon. ſ. meine Samml. der merkw. Reiſen in den Orient IV Th. S. 41. Ein groſser irrdener Topf mit Öfnungen in ſeinem Boden, wird an ein Erdenloch mit Feuer gelegt. Sobald das Feuer durch die Öfnungen ihn durchwärmt, nimmt der Bäcker ſeinen Brodteig in dünnen Kuchen und bringt ihn innen an den Rand des heiſsen Topfs. Der Kuchen bleibt hangen und bäckt ſich ſehr bald aus. βάλλειν *werfen.* Aus Mangel an Holz benuzt der Morgenländer dürre Grasſtängel etc. zur Feurung. Ulpian. L. XXXIII. 5. D. In Aegypto arundine pro ligno utuntur, et arundines et papyrum comburitur et *herbulae* quaedam vel ſpinae, *ligni* appellatione continentur. οὕτως *ſo, ſo ſchön.* ἀμφιέννυμι *ich umgebe, bekleide.* = αμφι - εν - νύω. νύω *moveo.* πολλῷ μᾶλλον *vielmehr.* ὑμᾶς *euch* wenn ihr thätig ſeyd, um den Vorrath, den die Natur enthält, euch zur Kleidung zu erwerben. ὀλιγόπιςος *wenig vertrauend* der Natur und den eigenen Erwerbkräften. מְקְטַנֵּי אֱמוּנָה Schöttg.

V, 31. *μὴ dafs ja nicht.* μεριμνᾶν Vs 25. περιβαλλ. Vs 29.

V. 32. πάντα ταῦτα *alles dies im Vollauf* כל gl. *omnitudo.* Gegenfaz: das Nöthige und Nuzbare. ἔθνη *Heydenvölker*, Vs 7. = von Gott und der Vorfehung übel unterrichtete Rom. 3, 12. ἐπιζητεῖν 1. *weiter* (επι) aufserdem, was fchon gefchehen ift, oder gew. gefchieht, *fuchen* Apg. 19, 39. „Wenn ihr noch etwas *weiter* (vor Gericht) *fuchet*, andere Dinge betr.“ 12, 19. 2. *fehr fuchen* Phil. 4, 17. Apg. 13, 7. 3. gl. *drüber hinaus fuchen*, über das, *was* oder *wie* man foll, darf, folglich fuchen das Unrechte Matth. 12, 39, γενεα πονηρα . . σημειον επι ητει oder auf die unrechte Art, Röm. 11, 7. ὁ Ισρ. ἐπιζητεῖ, τουτο ουκ επετυχεν. οἶδα *ich weifs.* Anthol. I, 89. 2. ει . . . δυναται τι μεριμνα· και μελετω σοι! Ει δε μελει περι σου δαιμονι, σοι τι μελει; — χρήζειν = χρεΐζειν *bedürfen* von χρεος, Luk. 11, 8. auch *benuzen können.* Röm. 16, 2. ὅ, τι . . τούτων ἁπάντων das, was *von all diefem* — aber nicht gerade Alles! ὅ, τι *das, was.* Joh. 2, 5. Luk. 10, 35. Matth. 18, 28. von ὅςις.

V. 33. ζητεῖν *auffuchen, einzutreten fich bemühen.* (ὡς) πρῶτον *als das erfte, hauptfächlichfte;* oder Adv. *zuerft.* 5, 7. ἡ βασ. τ. θεου 5, 10. δικαιοσ. *Rechtfchaffenheit.* αὐτοῦ *ihm ähnlich, ihm gefällig.* 5, 20. 1 Makk. 2, 29. καὶ *und alsdann.* ταῦτα = τοιαῦτα *diefes* irrdifch nöthige und nuzbare. προστιθέναι *hinzulegen, als Zugabe geben.* προστεθης. יוסף fenfu med. *es wird fich euch auch geben,* aber nicht als Hauptfache fondern *als acceffori∫ch.* 1 BKön. 3, 11. Sinn: der wahren Rechtfchaffenheit *folgt* auch zuverläffig alles andere wünfchenswerthe mehr und mehr, als προσγενησομενον.

V. 34. Sinn: anticipieret nicht das Kümmernde. Kommt's; fo ift's Plage genug, wenn es da ift. Hor.

Carm. III, 29. Prudens futuri temporis exitum caliginosa nocte premit Deus . . *quod adeſt, memento componere aequus* Ille ſui potens laetusque degit Cui licet in diem dixiſſe: Vixi! Cras vel atra nube polum, Pater, occupato vel ſole puro. I, 9. *Quid ſit futurum cras, fuge quaerere.* Quem Fors dierum cunque dabit, *lucro adpone* (προστεθήσεται). — μὴ etc. Vs 31. εἰς ל *in Beziehung auf.* ἡ αὔριον ſc. ἡμέρα *der morgende*, überh. zukünftige, *Tag.* „Der kommende Tag mag ſich kümmern um das, was an ihm kommt.“ τὰ ἑαυτῆς ſc. οντα *was an ihm geſchieht.* Aus Miſsverſtändniſs, weil man glaubte, J. wolle: jeder Tag mag für ſich, für ſeine Bedürfniſſe (περὶ ἑαυτῆς ſezt Chryſoſt.) ſorgen! lieſsen BGLS. 124. and. 11. Mt V. o. 17. Theophyl. das τὰ weg. Aber J. ſpricht hier nicht von Fürſorge für Nothwendigkeiten (dieſe ſoll ſeyn 6, 11.) ſondern vom *Kummer über künftig mögliche Zufälle.* „Laſs es nur erſt kommen, ſagt J., kommt Zeit, kommt Rath.“ Senec. Ep. 24. Quid enim neceſſe eſt, *mala acceſſere* et ſatis cito patienda, cum venerint, praeſumere ac praeſens tempus metu futuri perdere. ἀρκετὸς *groſs genug* — ohne daſs du das künftig mögliche zum heut vorhandenen Ûbel durch anticipierende Sorglichkeit hinzufügſt. ἀρκετὸν ſc. τι. Schemoth. R. u. דַיָּה לְרָעָה בְּשַׁעְתָּהּ *Das Uebel iſt genug, wenn es da iſt.* τῇ ſc. ταύτῃ τῇ. ἡ κακία Alex. Amos. 3, 7. *Uebel* = κακότης. wie man ſagt: ein *böſer* Tag. רַע, רָעוֹת.

Vierter Maſchâl.

Matth. VII, 1. Μὴ κρίνε-
2 τε, ἵνα μὴ κριθῆτε. Ἐν
ᾧ γὰρ κρίματι κρίνετε,
κριθήσεσθε·

Luk. VI, 37. Μὴ κρίνετε, καὶ οὐ μὴ κριθῆτε· μὴ καταδικάζετε, καὶ οὐ μὴ καταδικασθῆτε· ἀπολύετε, καὶ ἀπολυθήσεσθε.

38. Δίδοτε

καὶ ἐν ᾧ μέτρῳ μετρεῖτε,
3 μετρηθήσεται ὑμῖν. Τί
δὲ βλέπεις τὸ κάρφος τὸ
ἐν τῷ ὀφθαλμῷ τοῦ ἀ-
δελφοῦ σου, τὴν δὲ ἐν
τῷ σῷ ὀφθαλμῷ δοκὸν
4 οὐ κατανοεῖς; Ἢ πῶς ἐ-
ρεῖς τῷ ἀδελφῷ σου·
ἄφες, ἐκβάλω τὸ κάρφος
ἀπὸ τοῦ ὀφθαλμοῦ σου!
καὶ ἰδοὺ, ἡ δοκὸς ἐν τῷ
5 ὀφθαλμῷ σου; Ὑποκρι-
τὰ ἔκβαλε πρῶτον τὴν
δοκὸν ἐκ τοῦ ὀφθαλμοῦ
σου, καὶ τότε διαβλέψεις
ἐκβαλεῖν τὸ κάρφος ἐκ
τοῦ ὀφθαλμοῦ τοῦ ἀδελ-
φοῦ σου.

38 Δίδοτε, καὶ δοθήσεται
ὑμῖν· μέτρον καλὸν, πε-
πιεσμένον καὶ σεσαλευμέ-
νον καὶ ὑπερεκχυνόμε-
νον δώσουσιν εἰς τὸν κόλ-
πον ὑμῶν· τῷ γὰρ αὐτῷ
μέτρῳ, ᾧ μετρεῖτε, ἀν-
τιμετρηθήσεται ὑμῖν.
41 Τί δὲ βλέπεις τὸ κάρφος
τὸ ἐν τῷ ὀφθαλμῷ τοῦ
ἀδελφοῦ σου· τὴν δὲ δο-
κὸν τὴν ἐν τῷ ἰδίῳ ὀ-
φθαλμῷ οὐ κατανο-
42 εῖς; Ἢ πῶς δύνασαι
λέγειν τῷ ἀδελφῷ σου·
ἀδελφὲ, ἄφες ἐκβάλω
τὸ κάρφος τὸ ἐν τῷ ὀ-
φθαλμῷ σου! αὐτὸς τὴν
ἐν τῷ ὀφθαλμῷ σου δο-
κὸν οὐ βλέπων; Ὑποκρι-
τὰς, ἔκβαλε πρῶτον τὴν
δοκὸν ἐκ τοῦ ὀφθαλμοῦ
σου, καὶ τότε διαβλέψεις
ἐκβαλεῖν τὸ κάρφος τὸ
ἐν τῷ ὀφθαλμῷ τοῦ ἀ-
δελφοῦ σου.

Matth. VII, 1. μὴ *daſs ja nicht.* κρίνειν *urtheilen*, *ſeine Meinung über den andern erklären* auſsergerichtlich und überhaupt ohne die Obliegenheit,

welche entw. aus Pflicht gegen uns selbst — um nach unsrer Ansicht vom Character anderer uns gegen sie zu nehmen — oder aus einer übernommenen pflichtmäßsigen Aufsicht entsteht. μὴ κρίνετε *macht euch nicht zu Jedermanns Richter.* Erster Grund: „Schon die Klugheit fordert dies." ἵνα μὴ *damit nicht.* κρίνεσθαι *gerichtet,* gl. *vor das Tribunal* — jedes müssigen etc. — *gezogen werden.*

V. 2. Sinn: Denn das *gewöhnlichste* ist: wie man andere behandelt, wird man wieder behandelt! Auch im Thalm. ist gew. בְּמִדָּה שֶׁאָדָם מוֹדֵד מוֹדְדִין לוֹ Lightf. ἐν ב *durch.* ὅς *welcher, welchartig, qualis.* κρίμα *Erklärung des Privaturteils.* καὶ *und überhaupt.* μέτρον *Maas.* μετρεῖν *zumessen, zutheilen* andern = ihnen *begegnen.* Pausan. Corinth. 18. μετρῆσαι τὴν ἴσην *par pari referre.* Gew. T. nach Luk. 6, 38. αντιμετρηθησεται, wie auch Orig. *erklärungsweise* einigemal. Das einfachere μετρηθησεται haben BGK LMS 1. 33. 131. Ev. 36. and. 79. Mt BV. and. 11. Arm. Aeth. Cdd. it. Clem. Orig. einmal. PP. — Cic. in Verr. III. 1. Qui sibi hoc sumsit, ut corrigat mores aliorum ac peccata reprehendat, huic quis ignoscat, si qua in re ipse a religione officii aberraverit? . . Non modo accusator non, sed ne *objurgator* quidem ferendus est is, qui quod in altero vitium reprehendit, in eo ipse deprehenditur.

V. 3. Zweyter Grund: Du übersiehst, wenn du dich unnöthig mit dem Kritisieren Anderer beschäftigst, leicht deine eigene, wohl gar grössere, Irrtümer, Vorurteile etc. und wirst, selbsttäuschend, zum scheinlustigen Heuchler. τί δὲ *warum im Gegentheil.* βλέπειν *sehen.* τὸ κάρφος *etwas abgeschliztes* von Federn, Holz, wie z. B. die Vögel in ihre Nester tragen, *eine Flokke* ὀφθαλμὸς *Auge.* ἀδελφὸς *Mitmensch, Mitchrist.* σὸς *dein.* δοκὸς *Pflock, Stange.* Eine rhetorische Ex-

aggeration, um den Eindruck zu verſtärken. Tzetzes in Lycophr. 659. ὁ Οδυσσευς ἐν δοκῷ πεπυρωμένῃ (τον Κυκλωπα) τυφλοῖ. κατανοεῖν = νοεῖν κατά τι *über etwas nachdenken*, h. um zu helfen. Phaedr. Fabb. IV, 9. non videmus, manticae quod in tergo eſt. Perſius IV, 18. Ut nemo in ſeſe tentat deſcendere, nemo! In praecedenti ſpectatur mantica tergo. Senec. de Vit. beata c. 27. Papulas obſervatis alienas, obſiti ulceribus. Hor. Sat. I, 3. 2. Cum tua pervideas oculis male, lippus, inunctis Cur in amicorum vitiis tam cernis acutum, Quantum aquila aut ſerpens epidaurius? . . . Te ipſum excute, num qua tibi vitiorum inſeverit olim Natura aut etiam conſuetudo mala . . Die Rabb. haben den nehmlichen Gegenſaz von קִיסָם *feſtuca* und קוֹרָה *trabs* als Prov. oft. Lightf.

V. 4. ἢ *oder.* πῶς *wie?* gl. *qua fronte?* ἐρεῖς *pflegſt du wohl zu ſagen?* ἐρέω *ich ſage.* ἄφες *laſs ab* = *laſs weg* ſc. σεαυτον, *miſche dich nicht dazwiſchen, halte ſtille.* ἐκβάλω = ἵνα ἐκβ. ἐκβάλλειν *geſchwind herausbringen.* Der Ausdruck iſt hier ganz der Manier eines Charlatans von Augenarzt nachgebildet. τὸ κάρφος. Sinnbild des kleinern Hinderniſſes am Richtigſehen. ἡ δοκὸς ſc. ἐςιν *dieſer* = recht ſichtbare, *Urteilsfehler ſteckt* . . .

V. 5. ὑποκριτὴς 6, 2. πρῶτον *vor allem andern.* ἔκβαλε τὴν δοκὸν Sinn: *mache, daſs du ſelbſt beſſer ſiehſt.* γνῶθι σεαυτον! — τότε *alsdann.* διαβλέπειν *ſich umſehen, hin und her ſehen.* διαβλέψεις *du magſt dich umſehen, um* . . .

Fünfter Maſchâl.

Matth. VII, 6. Μὴ δῶτε τὸ ἅγιον τοῖς κυσί· μηδὲ βάλητε τοὺς μαργαρίτας ὑμῶν ἔμπροσθεν τῶν χοίρων·

μήποτε καταπατήσωσιν αὐτοὺς ἐν τοῖς ποσὶν αὐτῶν καὶ ϛραφέντες ῥήξωσιν ὑμᾶς.

Matth. VII, 6. μὴ *dafs ja nicht.* δῶτε Subj. *ihr hingebet.* τὸ ἅγιον *das Heilige, die Rechtſchaffenheit.* κύων *Hund.* κυσὶ = κύοσι Sinnbild *hundiſcher Menſchen* d. h. *ſchamloſer Sklaven des Laſters.* Philipp. 3, 2. Apok. 22, 15. Unreines, zu eſſen verbotenes, Fleiſch gab der Jude den Hunden Exod. 22, 31. μηδὲ *auch nicht.* βάλλειν *hinwerfen.* ὁ μαργαρίτης 13, 45. *die Perle.* in damaliger Zeit vorzüglich hochgeſchäzt. „Eure Perlen" = euer koſtbarſtes, euer Schaz, die Ausübung der chriſtlichen Rechtſchaffenheit 6, 20. ἔμπροσθεν *vor*, *coram.* χοῖρος *Schwein.* Sinnb. der *unreinſten.* Hor. Ep. I, 2. 25. canis immundus vel amica luto ſus. μήποτε *damit nicht.* καταπατεῖν *niedertreten.* Plaut. Trucul. I, 2. 13. te, quaſi ſus catulos, proteram. πούς *Fuſs.* ϛραφεὶς *umgewandt* von ϛρέφειν. ῥήσσειν *zerreiſsen*, *verwunden.* verres obliquum meditans ictum. Horat. Carm. III, 22. Der Sinn ergibt ſich, wenn man bemerkt: das hingeworfene ſey etwas, wodurch man ſich retten, die Thiere von ſich abhalten will, das ſie aber nicht achten und wovon ſie dannoch, zum Schaden des Hingebenden, ſich gegen ihn umwenden. Hier alſo kann das Hingeworfene nicht, wie ſonſt wohl, die gute Lehre ſeyn, welche an Unverſchämte nicht zu verſchwenden iſt; etwa wie Diogen. vom Bias erzählt: ερωτηθεις ὑπο ασεβους· τι ποτε εϛιν ευσεβεια; εσιγα . . . σιωπω, εφη, ὁτι περι των ουδεν σοι προσηκοντων πυνθανη. Hier vielmehr iſt „das Heilige" die Rechtſchaffenheit. „Denket nicht euch bey den Sklaven des Laſters dadurch zu retten, daſs ihr etwa von eurer Rechtſchaffenheit manches aufgebet. Sie treten dies in den Koth — beharren in ihrer Verachtung dagegen — und verfolgen euch dannoch.

Sechster Maschâl.

Matth. VII, 7. Αἰτεῖτε·
καὶ δοθήσεται ὑμῖν! ζη-
τεῖτε· καὶ εὑρήσετε!
κρόυετε· καὶ ἀνοιγήσεται
8 ὑμῖν! Πᾶς γὰρ ὁ αἰτῶν
λαμβάνει, καὶ ὁ ζητῶν
εὑρίσκει, καὶ τῷ κρούον-
9 τι ἀνοιγήσεται. Ἢ τις ἐξ
ὑμῶν ἄνθρωπος, ὃν ἐὰν
αἰτήσῃ ὁ υἱος ἀυτοῦ ἄρ-
τον! μὴ λίθον ἐπιδώσει
10 ἀυτῷ; Καὶ ἐὰν ἰχθὺν
αἰτήσῃ, μὴ ὄφιν ἐπιδώ-
σει ἀυτῷ;

11 Εἰ οὖν ὑμεῖς, πονηροὶ
ὄντες, οἴδατε δόματα ἀ-
γαθὰ διδόναι τοῖς τέκνοις
ὑμων, πόσῳ! μᾶλλον ὁ
πατὴρ ὑμῶν, ὁ ἐν τοῖς
οὐρανοῖς, δώσει ἀγαθὰ
τοῖς αἰτοῦσιν αὐτόν;

Luk. 11, 9. Αἰτεῖτε, καὶ
δοθήσεται ὑμῖν· ζητεῖτε,
καὶ εὑρήσετε· κρούετε,
καὶ ἀνοιγήσεται ὑμῖν.
10 Πᾶς γὰρ ὁ αἰτῶν λαμβά-
νει· καὶ ὁ ζητῶν εὑρί-
σκει· και τῷ κρούοντι ἀ-
11 νοιγήσεται. Τίνα δὲ ἐξ ὑ-
μῶν τὸν πατέρα αἰτήσει
ὁ υἱὸς ἄρτον; μὴ λίθον
ἐπιδώσει αὐτῷ; ἢ καὶ
ἰχθὺν; μὴ ἀντὶ ἰχθύος
12 ὄφιν ἐπιδώσει ἀυτῷ; Ἢ
καὶ ἐὰν αἰτήσῃ ὠὸν, μὴ
ἐπιδώσει ἀυτῷ σκορπίον;
13 Εἰ οὖν ὑμεῖς, πονηροὶ ὑ-
πάρχοντες, οἴδατε δόματα
ἀγαθὰ διδόναι τοῖς τέκνοις
ὑμῶν, πόσῳ μᾶλλον ὁ
πατὴρ ὁ ἐξ ὀυρανοῦ, δώσει
πνεῦμα ἅγιον τοῖς αἰτοῦ-
σιν ἀυτόν.

Matth. VII, 7. ἀιτεῖν *bitten um* . . . καὶ *und alsdann* δοθήσεται ὑμῖν *euch wird gegeben.* Der Sinn ist Vgl. 6, 8. unmöglich dieser: dass *alles*, was man bitte, gegeben werde, sondern: ohn Bitten könnet ihr nicht auf Geben hoffen! Jene gottergebene Gemüthsstimmung des Betenden ist die Bedingung alles wahren

Wohls. ζητεῖν *auffuchen.* ευρίσκειν *auffinden, erhalten.* „Ohne Suchen giebt es kein Finden = ohne Streben kein Erreichen!" — κρούειν fc. τὴν θύραν *anpochen.* ἀνοίγειν *öfnen.* „Man öfnet (gew.) niemanden, der nicht anklopft."

V. 8. πᾶς ὁ αἰτῶν nicht: *jeder bittende,* fondern: *jeder nur, wenn er bittet.* λαμβάνειν *hinnehmen* etwas gegebenes. Diefer und die folgenden Säze find Sprüchwörter, hergenommen von dem, was *gewöhnlich* gefchieht und Sitte ift.

V. 9. Neuer Gedanke. Nicht blos nach Vs 7. 8. kann ohne die Gottergebenheit der Betenden niemand nichts als Gottes Gabe hinnehmen, fondern noch mehr! „*Mit diefer Gottergebenheit feyd ihr gewifs, dafs euch nur werde, was euch wahrhaft gut ift.*" εςιν fällt weg nach B*L and. 13. Mt a. m. q. and. 7. Syr. utr. Arm. Cdd. it. Es fchien nöthig, fobald man ἢ *oder* überfezte, ftatt ἦ *Sit, es möchte wohl feyn.* = *wir wollen fezen* etc. Von εἰμὶ = ἔω. Nicht fragweife. So nur findet das folg. μὴ ftatt. „Oder" kann nicht ftehen, weil im folg. nicht beftätigt wird das vorhergefagte, fondern eine neue Wahrheit. ἐξ *aus.* ὃς ἐὰν = ὃς ἂν *welcher etwa.* μὴ *ob, an?* λίθος *Stein.* = was ihm nun nichts nüzen kann. ἐπιδιδόναι *hingeben,* fonft auch *dazu geben,* h. aber nach dem Context nicht.

V. 10. ἢ καὶ fezen für καὶ BCS. 1. 13. 33. 131. and. 11. Copt. Ar. wahrfch. nach Luk. ἰχθὺς *Fifch,* Ein gewöhnl. Opfonium in Paläftina. μὴ *an?* fragweife. ὄφις *Schlange, Natter.* wegen der Ähnlichkeit mit Fifchen in die Parallele geftellt. Viell. h. *Wafferfchlange;* Auf alle Fälle *etwas offenbar fchädliches.* επιδ. αυτω = δώσοι ἐπ' αυτῷ. ἐπ' ἀυτῷ עָלָיו *vor ihm hin.* appofitum ipfi.

V. 11. πονηρὸς *bösartig*, oft andern *übelwollend.* ὢν *der da ist.* οἴδατε *ihr verstehet euch darauf.* δόμα *Gabe.* ἀγαθὸς *gut, nüzlich.* τέκνον *Kind* = einem, dem ihr wohlwollet. πόσῳ μᾶλλον *um wie vielmehr?* πατὴρ = der wohlwollendste. Tit. 3, 4. δώσει nicht gerade, was ihnen einfällt, sondern das wahrhaft nüzliche. s. oben zu 6, 8. — Eben so sezt Antonin. πρ. ἑαυτ. VII, 10. gegeneinander: οἱ θεοι αθανατοι ου δυσχεραινουσιν, ὁτι .. δεησει .. τοσουτων φαυλων ανεχεσθαι .. Συ δε απαυδας, καὶ ταῦτα εἷς τῶν φάυλων ὤν.

Siebender Maschâl.

Matth. VII, 12.	Luk. 6, 31.
Πάντα οὖν, ὅσα ἂν θέλητε, ἵνα ποιῶσιν ὑμῖν οἱ ἄνθρωποι, οὕτω καὶ ὑμεῖς ποιεῖτε ἀυτοῖς! Οὗτος γάρ ἐςιν ὁ νόμος καὶ {οἱ προφῆται.	Καὶ καθὼς θέλετε ἵνα ποιῶσιν ὑμῖν οἱ ἄνθρωποι, καὶ ὑμεῖς ποιεῖτε αὐτοῖς ὁμοίως.

Matth. VII, 12. Das οὖν *nun* (παντα ουν etc.) bezieht allerdings das folg. auf das vorhergesagte, nicht aber auf das nächstvorhergehende; denn dort ist weder von Pflichten der Menschen überh. noch von menschlicher Wohlthätigkeit als Pflicht die Rede, sondern von Gott und dessen Verhältniss gegen Bittende. οὐν sezt also vielmehr das folgende in eine *allgemeine* Beziehung auf die vorher gegebene verschiedene Verhaltungsregeln überhaupt. Wie nach mehreren *speziellen* Vorschriften 5, 48. einen allgemeinen Maasstab der Rechtschaffenheit durch ein solches οὐν angibt, so ist hier nach vielen speziellen eine allgemeine Richtschnur für das *Wohl-*

wollen der Menſchen gegen Menſchen. Wenn du ſogleich wiſſen willſt, was du als Wohl des Andern zu wollen habeſt, ſo ſieh' *in jedem Andern Dich ſelbſt und frage, was für ein Betragen Du, wäreſt Du in ſeiner und er in Deiner Lage, von ihm mit Grund wünſchen würdeſt!* Dieſen allgemeinen Probierſtein anzugeben, war J. wohl durch das vorhergehende πονηροι οντες, οιδατε αγαθα διδοναι τοις τεκνοις erinnert. Die Rede ſteigt: . . Aber nicht nur euren Kindern, vielmehr allen Mitmenſchen ſollet ihr gerne das, was ihnen das beſte iſt, geben. Und was dieſes ſey, darüber wird jeder alsdann, ſo gut es ihm irgend möglich iſt, urteilen, wenn er gl. die Pläze wechſelt etc. Übrigens iſt, genau genommen, hierdurch nicht ſowohl eine Formel des Sittengeſezes über Pflichtmäſsigkeit der Menſchen gegen einander (die Pflichten der ſtrafenden Gerechtigkeit würden ſich aus ihr nie ableiten laſſen!) als vielmehr *ein Charakter des Wohlwollens, der wahren Philanthropie*, angegeben. Durch dieſes Unterſcheidungszeichen vermag jeder, ohne Selbſttäuſchung, ſich zu ſagen: ob das Betragen, welches er gegen den andern annimmt, nach ſeiner innigſten Überzeugung das für den andern möglich beſte ſey. Beyſpiele: Ariſtot. bey Diog. L. V, 21. ερωτηθεις, πως αν τοῖς φίλοις προσφεροιμεθα; εφη· ὡς αν ευξαιμεθα, αυτους ἡμιν προσφερεσθαι. Iſocr. ad Demonic. τοιουτος γινου περι τους γονεις, οἱους αν ευξαιο περι σεαυτον γενεσθαι τους σαυτου παιδας. Lyſ. Apol. δημοκαταλ. Ουδε ἁ, πασχοντες, αδικα ενομιζετε πασχειν, ὁταν ἑτεροις ποιητε, δικαια ἡγεισθε, αλλα την αυτην κατελθοντες περι αυτων γνωμην εχετε, ἥνπερ φευγοντες περι ἡμων αυτων ειχετε. Senec. epa 94. Quis autem negaverit, feriri quibusdam praeceptis etiam imperitiſſimos? velut his breviſſimis . . : Nihil nimis! Avarus nullo ſatiatur lucro! *Ab altero expectes, alteri quod feceris.* Haec cum ictu quodam audimus, nec ulli licet dubitare, aut interrogare: Quare? — ὅσα ἂν ſoviel irgend. θέλειν wünſchen, ger-

ne wollen. ὑμῖν Dativ commodi. ποιεῖν *thun, leisten.* οἱ ἄνθρωποι *die Leute, andere.* οὕτω *eben so.* καὶ *auch.* οὗτος = h. τοῦτο. Oft wird ὅς, οὗτος etc. mit dem folgenden Subſtantiv im Genus verbunden. ἐςιν ὁ νομος etc. *es iſt das Geſez* d. h. es ſagt euch mit kurzem, was Moſe und die Propheten *über dieſen Punkt* ſagen konnten. ὁ νόμος *moſaiſche Geſezverfaſſung.* οἱ προφῆται *die* ſpätern *Sprecher Gottes*, als *Erklärer und Feſthalter des moſaiſchen Geiſtes;* jene freywilligen *Cenſoren* der Hebräer. Schabbath fol. 31. Gentilis venit ad M. Sammai (hominem praecipitem et iracundum) dicens: fac me proſelytum ea conditione, ut me doceas legem totam, dum ſto in uno pede. S. abegit eum decempeda, quam manu tenebat. Venit ad Hillelem (manſuetudine celebrem). Is proſelytum eum fecit, inquiens: *quod tibi exoſum eſt, alteri ne feceris! Haec tota eſt lex. reliqua ſunt explicatio ejus.* Abi perfectus.

XXXVI. Abſchnitt.

Sechste Abtheilung. Matthäus VII, 13 — 27.

Die Schluſsrede. Vgl. Innhaltsanzeige S. 487.

Sinn von *V.* 13. = 23. Dieſen Lebensregeln, den ſpezielleren früher angegebenen und der nächſten allgemeinen, folget und dränget euch eben dadurch, wenn es gleich Mühe macht, gl. hinein in das himmliſche Reich, die meſſianiſche Theokratie. Laſst euch davon nicht abhalten a. durch Rückſicht auf die Menge, welche ungehemmt auf der breiten Bahn der gewöhnlichen Sittenloſigkeit forteilt ins Verderben Vs 13. 14.; auch nicht b. durch das Scheinheilige phariſäiſcher Gewiſſensräthe Vs 14. Derſelben eigene Handlungen beweiſen, daſs ihre Geſinnungen nichts taugen Vs 16 — 20. c. nicht einmal das Anerkennen meiner Meſſiasſchaft iſt hinrei-

chend, um zu meiner Theokratie zu gehören Vs 21. 22. Wer nicht dadurch mich für den Meſſias anerkennt, daſs er meine Weiſung, des Vaters Willen nachzuleben Vs 21. befolgt, bleibt ewig fern von meiner ſeeligmachenden Gemeinſchaft. Vs 23. Und nur — Vs 24—27. — nur wer in dieſem Sinn der Meinige wird, hat gründlich und bleibend für ſein ewiges Wohl geſorgt!

Matth. VII, 13. Εἰσέλθετε διὰ τῆς ςενῆς πύλης! Ὅτι πλατεῖα ἡ πύλη, καὶ εὐρύχωρος ἡ ὁδὸς, ἡ ἀπάγουσα εἰς τὴν ἀπώλειαν, καὶ πολλοί εἰσιν οἱ εἰς-
ερχόμενοι δἰ αὐτῆς· τὶ ςενὴ ἡ πύλη καὶ τεθλιμμένη ἡ
ὁδὸς ἡ ἀπάγουσα εἰς τὴν ζωὴν, καὶ ὀλίγοι εἰσὶν οἱ εὑρί-
15 σκοντες αὐτήν! Προσέχετε δὲ ἀπὸ τῶν ψευδοπροφη-
τῶν, οἵτινες ἔρχονται πρὸς ὑμᾶς ἐν ἐνδύμασι προβά-
των, ἔσωθεν δέ εἰσι λύκοι ἅρπαγες.

Luk. 13, 24. Ἀγωνίζεσθε εἰσελθεῖν διὰ τῆς ςενῆς θύρας· ὅτι πολλοὶ, λέγω ὑμῖν, ζητήσουσιν εἰςελθεῖν, καὶ οὐκ ἰσχύσουσιν.

16 Ἀπὸ τῶν καρπῶν αὐτῶν
ἐπιγνώσεσθε αὐτούς. Μή-
τι συλλέγουσιν ἀπὸ ἀκαν-
θῶν ςαφυλὴν, ἢ ἀπὸ
17 τριβόλων σῦκα; Οὕτω
πᾶν δένδρον ἀγαθὸν καρ-
ποὺς καλοὺς ποιεῖ· τὸ
δὲ σαπρὸν δένδρον καρ-
18 ποὺς πονηροὺς ποιεῖ. Οὐ
δύναται δένδρον ἀγαθὸν
καρποὺς πονηροὺς ποιεῖν,
οὐδὲ δένδρον σαπρὸν καρ-

Luk. 6, 43. Vgl. Matth.
12, 33. Οὐ γάρ ἐςι
δένδρον καλὸν, ποιοῦν
καρπὸν σαπρόν· οὐδὲ δέν-
δρον σαπρὸν, ποιοῦν καρ-
44 πὸν καλόν. Ἕκαςον
γὰρ δένδρον ἐκ τοῦ ἰδίου
καρποῦ γινώσκεται· οὐ
γὰρ ἐξ ἀκανθῶν συλλέ-
γουσι σῦκα, οὐδὲ ἐκ βά-
του τρυγῶσι ςαφυλήν.
45 Ὁ ἀγαθὸς ἄνθρωπος ἐκ

19 τοὺς καλοὺς ποιεῖν.
Πᾶν δένδρον, μὴ ποιοῦν
καρπὸν καλὸν, ἐκκόπτε-
ται καὶ ἐις πῦρ βάλλε-
20 ται. Ἄρα γε ἀπὸ τῶν
καρπῶν ἀυτῶν ἐπιγνώσε-
σθε ἀυτούς.

21 Οὐ πᾶς ὁ λέγων μοι·
κύριε! κύριε! ἐισελεύσε-
ται ἐις τὴν βασιλέιαν
τῶν ὀυρανῶν· ἀλλ' ὁ
ποιῶν τὸ θέλημα τοῦ πα-
τρός μου τοῦ ἐν ὀυρανοῖς.

22 Πολλοὶ ἐροῦσί μοι ἐν ἐ-
κείνῃ τῇ ἡμέρᾳ· κύριε!
κύριε! ὀυ τῷ σῷ ὀνόματι
προεφητεύσαμεν; καὶ τῷ
σῷ ὀνόματι δαιμόνια ἐξε-
βάλομεν; καὶ τῷ σῷ ὀ-
νόματι δυνάμεις πολλὰς
ἐποιήσαμεν;

23 Καὶ τότε ὁμολογήσω ἀυ-
τοῖς· ὅτι ὀυδέποτε ἔγνων
ὑμᾶς· ἀποχωρεῖτε ἀπ'
ἐμοῦ οἱ ἐργαζόμενοι τὴν
ἀνομίαν.

τοῦ ἀγαθοῦ θησαυροῦ
τῆς καρδίας αὐτοῦ προ-
φέρει τὸ ἀγαθόν· καὶ ὁ
πονηρὸς ἄνθρωπος ἐκ τοῦ
πονηροῦ θησαυροῦ τῆς
καρδίας αὐτοῦ προφέρει
τὸ πονηρόν· ἐκ γὰρ τοῦ
περισσεύματος τῆς καρ-
δίας λαλεῖ τὸ ςόμα ἀυ-
46 τοῦ. Τί δέ με καλεῖ-
τε, κύριε, κύριε· καὶ
ὀυ ποιεῖτε ἃ λέγω·

Luk. 13, 25. Ἀφ' οὗ ἂν
ἐγερθῇ ὁ οἰκοδεσπότης
καὶ ἀποκλείσῃ τὴν θύ-
ραν, καὶ ἄρξησθε ἔξω
ἑςάναι καὶ κρόυειν τὴν
θύραν, λέγοντες· κύριε,
κύριε, ἄνοιξον ἡμῖν· καὶ
ἀποκριθεὶς ἐρεῖ ὑμῖν, ὀυκ
οἶδα πόθεν ἐςέ. 26. Τότε
ἄρξεσθε λέγειν· ἐφάγο-
μεν ἐνώπιόν σου καὶ ἐ-
πίομεν, καὶ ἐν ταῖς πλα-
τέιαις ἡμῶν ἐδίδαξας. 27.
Καὶ ἐρεῖ· λέγω ὑμῖν, ὀυκ
οἶδα ὑμᾶς, πόθεν ἐςέ·
ἀπόςητε ἀπ' ἐμοῦ πάν-
τες οἱ ἐργάται τῆς ἀδι-
κίας.

24 Πᾶς ὖυν ὅςις ἀκούει μου τοὺς λόγους τούτους καὶ ποιεῖ αὐτοὺς, ὁμοιώσω αὐτὸν ἀνδρὶ φρονίμῳ, ὅςις ᾠκοδόμησε τὴν οἰκίαν αὐτοῦ ἐπὶ τὴν πέτραν.
25 Καὶ κατέβη ἡ βροχὴ καὶ ἦλθον οἱ ποταμοὶ καὶ ἔπνευσαν οἱ ἄνεμοι καὶ προσέπεσον τῇ οἰκίᾳ ἐκείνῃ· καὶ ὀυκ ἔπεσε. Τεθεμελίωτο γὰρ ἐπὶ τὴν πέτραν.
26 Καὶ πᾶς ὁ ἀκούων μου τοὺς λόγους τούτους καὶ μὴ ποιῶν αὐτοὺς, ὁμοιωθήσεται ἀνδρὶ μωρῷ, ὅςις ᾠκοδόμησε τὴν οἰκίαν αὐτοῦ ἐπὶ τὴν ἄμμον.
27 Καὶ κατέβη ἡ βροχὴ καὶ ἦλθον οἱ ποταμοὶ καὶ ἔπνευσαν οἱ ἄνεμοι και προσέκοψαν τῇ οἰκίᾳ ἐκείνῃ· καὶ ἔπεσε. Καὶ ἦν ἡ πτῶσις αὐτῆς μεγάλη.

Luk. 6, 47. Πᾶς ὁ ἐρχόμενος πρός με καὶ ἀκούων μου τῶν λόγων καὶ ποιῶν αὐτοὺς, ὑποδείξω ὑμῖν, τίνι ἐςὶν ὅμοιος.
48 Ὅμοιός ἐςιν ἀνθρώπῳ οἰκοδομοῦντι οἰκίαν, ὃς ἔσκαψε καὶ ἐβάθυνε, καὶ ἔθηκε θεμέλιον ἐπὶ τὴν πέτραν· πλημμύρας δὲ γενομένης, προσέῤῥηξεν ὁ ποταμὸς τῇ οἰκίᾳ ἐκείνῃ, καὶ οὐκ ἴσχυσε σαλεῦσαι αὐτήν· τεθεμελίωτο γὰρ ἐπὶ τὴν πέ-
49 τραν. Ὁ δὲ ἀκούσας καὶ μὴ ποιήσας, ὅμοιός ἐςιν ἀνθρώπῳ οἰκοδομήσαντι οἰκίαν ἐπὶ τὴν γῆν χωρὶς θεμελίου· ᾗ προσέῤῥηξεν ὁ ποταμός· καὶ εὐθέως ἔπεσε, καὶ ἐγένετο τὸ ῥῆγμα τῆς οἰκίας ἐκείνης μέγα.

Matth. VII, 13. εἰσέρχεσθαι *hineingehen.* in das himmlische Reich, gl. als in den *Pallast der Gottheit.* Eben dies Bild liegt 16, 19. 23, 13. 1 Timoth.

3, 15. zum Grunde. Palläſte haben gewöhnlich *groſse Pforten.* Einem ſolchen Pallaſt mit groſsen Portalen wird auch Matth. 16, 18. des *Satans Reich* verglichen. Die Eingänge zum Pallaſt der Gottheit werden — ſolche Paradoxa liebt der änigmatiſche morgenländiſche Lehrer — als *enge* beſchreiben; man muſs ſich durchdrängen Luk. 16, 16. auf dem ſchmalen Weg der Pflichtmäſsigkeit. διὰ *durch.* ςενὸς *eng.* πύλη *Thor.* εισελθετε δια ς. π. drängt euch hinein, *obgleich* durch ein enges Thor. „Breit iſt freylich dort jenes andere Portal, auch breit die Straſse dahin, aber" etc. ὅτι כִּי *Da, indem.* πλατὺς *breit.* ἡ πύλη *jenes Thor* ſc. des Weltregenten, des Satans. Der Begeiſterte ſpricht mit dem demonſtrativen Artickel; er ſieht gl. vor ſich, was er denkt. ἐυρύχωρος *breit und geräumig.* Der Weg zum Reiche des Satans wird durch gar viele Laſter betreten. Die Tugend iſt Eine! ἡ ὁδὸς *der Weg dort.* ἀπάγειν *abwärts führen.* ἡ ἀπώλεια alles *Unglück* als Folge der Laſterhaftigkeit. καὶ *auch* ſind es leider! .. πολλοὶ *viele.* ἐισερχόμ. *eintrettend.* δι᾽ αὐτῆς ſc. ὁδου και πυλης in des Satans Pallaſt und Gebiet.

V. 14. Gew. T. ὅτι. Die meiſten und beſten Hſchrr. geben T*í*. Ὅτι konnte durch das vorhergeh. ὅτι πλατεια etc. leicht veranlaſst werden. Es findet ſich in ſo wenigen bedeutenden Zeugen (B*, andere Codd. von der lezten Claſſe, Arm. Gaudent.) *mit Gewiſsheit,* daſs es nichts als Schreibfehler zu ſeyn ſcheint. Bey Origenes, welcher die Stelle mehrmals ohne τι und ohne ὅτι anführt, weil er nicht förmlich citiert, iſt es in der einzigen Stelle Opp. T. III. p. 527. wo er ὅτι vor ςενη ſezt, ſehr zweifelhaft, ob es nicht *das* ὅτι *der Allegation* ſey. Cd. B. hat es nur durch die zweite Hand. Was dieſer Cd. von der erſten Hand hatte, hat Birch anzumerken überſehen. Ob die Copt. Sahid. Verſion ὅτι oder τί haben, iſt unausgemacht und zweydeutig. τί ςενὴ מַה־־צָּרָה *wie enge dagegen iſt .. !* ἡ πύλη die-

ſe Pforte hier zum Gottesreich. τεθλιμμένος *zuſamengedrückt*, *eng*. Zugl. denkt J. an die Verfolgungen, the *preſſure* of the time. נִצּוּרָה Niph. wie Jeſ. 1, 8. ſtatt נְצוּרָה zu leſen iſt. ἀπάγουσα *weiterhinführend*. ἡ ζωή *das* wahre *Leben*, d. h. ein Leben, welches Leben genennt zu werden verdient, = Leben in Gott hier und nachdieſem. ὀλίγοι *wenige*. εὑρίσκειν *finden*, *nicht abirren*. Cebet. Tab. c. 12. zeichnet ebenſo θυραν τινα μικραν και οδον προ της θυρας, ἡτις ου πολυ οχλειται. Αλλα πανυ ολιγοι πορευονται, ὡσπερ δυσανοδου τινος και πετρωδους και τραχειας ειναι δοκουσης . . . Αὐτη τοινυν εςιν ἡ ὁδὸς ἡ ἄγουσα πρὸς τὴν ἀληθινὴν παιδείαν.

V. 15. προσέχειν ſc. νουν *aufmerken* alsdann mit ἀπὸ *von* . . *weg* = *ſich hüten*. ψευδοπροφήτης *blos angeblicher Prophet*; nicht: *ein falſcher Verkündiger der Zukunft*, ſondern *einer der ſich fälſchlich für einen Sprecher Gottes*, *Dollmetſcher des göttlichen Willens über das*, *was man zu thun habe*, *ausgiebt* und *dabey* — zum Unterſchied von διδασκαλος überh. — *eine gl. begeiſterte Freymüthigkeit annimmt*; wie die Häupter der rabbiniſch-phariſäiſchen Schulen thaten Joh. 11, 51. und ſich dadurch von andern blos nachgeleiteten Rabbinen unterſchieden. ἀπὸ τῶν = τούτων των den vorher geſchilderten. οἵτινες *welche*, *als ſolche* . . v. ὅςις. ἔρχονται πρὸς ὑμ. *zu euch kommen*, *ſich euch nähern*, *inſinuieren*. ἐν ἐνδυμ. ſc. ὄντες *gekleidet wie* . . πρόβατον *Schaaf*. Nicht: in Kleidern aus Schaafwolle „veſtis paſtorum" Wetſt., ſondern: mit einer Auſsenſeite, nach welcher man ſie für ſchuldlos, gutartig etc. anſehen ſollte. Nach der Fabel vom Eſel unter der Löwenhaut. Viell. affektierten auch einige zu J. Zeit die Tracht der alten Propheten Zach. 13, 4. Hebr. 11, 27. Vgl. oben bey Matth. 3, 4. S. 192. Doch beſtund dieſe Tracht *nicht*, wie J. D. Michaelis Anm. will, in *Schaafpelzen*. ἔσω-

θεν innen, unter der Hülle. Horat. Sat. II, 1. 64. Lucilius (als Satyriker) auſus Detrahere et pellem, nitidus qua quisque per ora cederet, introrſum turpis. λύκος *Wolf.* ἅρπαξ *räuberiſch.* = eigennüzig hierarchiſch. 23, 14. 25.

V. 16. ἀπὸ *von .. her, aus, durch.* καρπὸς *Frucht, Produckt = Handlung.* ἐπιγινώσκειν *weiter, beſſer kennen.* μή τι *ob etwa, ob je?* = μὴ κατά τι. συλλέγουσιν ſc. οἱ ἄνθρωποι *man ſammlet, kann ſammlen,* ἀκάνθη *Dornſtrauch.* Virgil. Ecl. IV, 29. incultisne rubens pendebit ſentibus uva. Jak. 3, 12. τρίβολος *Diſtelkraut.* σῦκον *Feige.* Trauben und Feigen nennt der Paläſtinenſer oft zugleich Num. 13, 14. 1 BKön. 4, 25. Luk. 13, 6. Sinn: So gewiſs im phyſiſchen der Schluſs von ſchlechter Frucht auf den Baum, ſo im ſittlichen von *ſchlechter* Handlung auf ſchlechte Geſinnung.

V. 17. οὕτω *Ebenſo.* δένδρον *Baum.* ἀγαθὸς *gut, nuzbar, geſund.* καλὸς *ſchön, trefflich in ſeiner Art.* σαπρὸς *faulend, ungeſund.* Man ſagt: *ein kränklender Baum.* Judas V. 12. δενδρα ἀποθανόντα *abgeſtorbene, abſterbende.* Lucan. IX, 434. nulla *putris* radice tenetur. Schol. ad Ariſtoph. Pac. 553. κυριως μεν σαπρον οἱ παλαιοι ελεγον το σεσηπος δια τον χρονον· χρωνται δε και αντι του αρχαιου κ. παλαιου. Arrian. ad Epict. III, 22. σαπρα δογματα. πονηρὸς *ſchlecht, unvollkommen in ſeiner Art.* Geneſ. 41, 19.

V. 18. οὐ δύναται *es kann nicht.* Es iſt wider den Zuſamenhang von Urſach und Würkung. Daſs ein kränklender Baum „verkümmerte" Früchte trage, iſt bekannt.

V. 19. Sinn: Dafür ſteht aber auch dem kränklenden Baum das Umhauen, dieſen angeſteckten Men-

schen, euren rabbinischen und priesterlichen Demagogen, die *Zerrüttung ihres jezigen Zustandes*, *Untergang ihrer Pseudohierarchie*, bevor. Diess muss der nächste Lokalsinn seyn, da alles sich auf die ψευδοπροφ. der Zeitgenossen J. Vs 15. zunächst bezieht. ποιεῖν καρπὸν עָשָׂה פְּרִי *Früchte hervorbringen.* ἐκκόπτειν *heraushauen* aus der Wurzel, dem Boden. εἰς πῦρ βάλλειν *zur Feurung gebrauchen*, *verbrennen.* ἐκκόπτεται sc. gewöhnlich.

V. 20. Ἄρα γε *folglich denn.* ἀπὸ etc. s. Vs 16. ἐπιγνώσεσθε *ihr sollt sie genauer beurteilen.* 2 Timoth. 3, 9.

V. 21. λέγων μοι· κύριε! *der mir*, *Herr! zuruft* d. h. *mich als Messias anerkennt* in Worten und blos historisch (oder etwa auch blos theoretisch!) Das auffallendste Beyspiel hievon war Judas Ischarioth. εἰσελεύσεται *wird*, wenn ich einst urteile, wer meiner seeligen Gesellschaft würdig sey, *eintretten dürfen.* ἡ βασ. τ. οὐρανῶν *das Gottesreich in seiner herrschenden Epoche.* θέλημα *Wille* der Heiligkeit.

V. 22. πολλοὶ *viele.* Das Auftretten auf prophetische Weise in der ersten Kirche war, wie die Beyspiele in der Apg. zeigen, unter beyden Geschlechtern gar nicht selten. Vgl. auch 1 Kor, 13. ff. Dahin mussten auch die Begriffe Apg. 2, 16—18. 38. führen. Einmischung von Betrügern war daher nicht schwer. 2 Kor. 11, 13—15. ἐροῦσι μοι *werden wohl gerne sagen*, *mir zurufen.* ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ sc. κρισεως *einst*, *wenn ich entscheide* über meine wahren Anhänger. Joh. 5, 27. 30. Matth. 13, 49. κυριος *Dominus*, damals = *König.* hier = Messias. Auch Rabbinen nannte man *Väter*, *Lehrer*, *Herrn.* Wetst. οὐ *nonne?* τῷ σῷ ὀνόματι *in Beziehung auf diese deine* (Messias-) *Benennung.* Apg. 16, 18. ὄνομα *Prädicat.* 6, 9. Dativ. = לְ *in*

Bezie-

Beziehung auf . . . προφητεύειν *als begeisterter Lehrer sprechen.* Vs 15. „Wir haben unsere Forderungen, was die Menschen zu thun haben, *unter der Anerkennung, dass du der göttliche König seyst*, bekannt gemacht = deine *Person* über alles gesezt" — δαιμόνια ἐκβάλλειν *Teufel vertreiben.* δυνάμεις ποιεῖν *Dinge thun, wozu ungewöhnliche Kräfte nöthig sind.* 11, 20. 21. 23. 2 Kor. 12, 12. Manchen gelang es besser, als denen Apg. 19, 13. Schabbath col. 4. Aegrotante quodam accessit quidam atque ei immussitavit (לחש) *in nomine Jesu* Pandirae (so nennen die Rabbinen Jesus den Sohn der Maria) et sanatus est . . . R. Elieser b. Damah morsus est a serpente. Accessit Jacobus Caphar-Samaeus sanaturus eum *in nomine Jesu*, at non concessit R. Ismael. Lightf. bey Matth. 6, 17. — — J. sagt h. klar, dass auch der *sittlich böse Christenlehrer* jene Wunder thun könne, welche Er selbst that; und mit keinem Wort ist ein Kriterium angedeutet, um das Wunderbare in solchen Erfolgen, welche der böse Prophet mit seinen verfälschten Lehren verbindet, von dem Wunderbaren zu unterscheiden, welche mit unverfälschten Religionswarheiten in Verbindung stehen. Jesu Warnung ist offenbar diese: dass der gröste Wunderthäter, selbst wenn er ihn als Messias bekenne (also von dem ächten historischen Grundsaz des Urchristentums ausgehe) und nur in seinem Sinn zu reden behaupte, keinen Glauben finden solle, wenn er wider das Gesez Vs 23. (des göttlichen Willens Vs 21.) handle. Die Seinigen auf Wunder, wenn sie auch historisch und metaphysisch entschieden wären, als auf den höchsten Beweis der Untrüglichkeit des wunderthätigen Lehrers verweisen, dies ist's was demnach in der Gedankenreihe desjenigen nicht gelegen haben kann, welcher uneingeschränkt voraussezt, dass durch verworfene Sünder — die, wenn sie gleich Jesu Messiasschaft als anerkannt obenan stellten, gewiss in ihren übrigen Behauptungen nicht blos unfelbare Warheiten vortragen werden, — dannoch entschiedene Wunder

bewürkt werden könnten. Der einfache Sinn der Warnung ist: einen Menschen ohne gottgefällige Rechtschaffenheit höret nicht als einen wahren Propheten und Sprecher Gottes an, wenn er gleich noch so auffallende Wunder verrichtet und auch in Säzen, welche sonsther gewiss sind, wie Jesu Messiasschaft, nicht von der Warheit abweicht. Auch sein Warheitsagen in dem, worüber ihr gewiss seyd, beweist nicht, dass ein solcher Wunderthäter euch über das, worinn ihr sonsther nicht gewiss seyd, unfelbare Aufschlüsse gebe! Folglich ist weder vom Wunderthun, wenn es auch incontestabel ist, noch vom Wahren in dem sonsther erweislichen Inhalt der Lehre auf das unbezweifelbar Wahre des übrigen eigentümlichen Inhalts der Lehre zu schliessen. Das entgegengesezte wäre: dass ein entschieden Rechtschaffener zugleich unbezweifelbare Wunder thut und in dem sonsther erweislichen Inhalt seiner Lehre nur Warheit verkündigt. Ob alsdann einem solchen — um der Rechtschaffenheit? um der Wunder? um der sonstigen Untrüglichkeit? oder um dieser 3. vereinten Punkte willen? — auch über andere sonsther nicht erweisliche Säze ohne Ausnahme und geradezu geglaubt werden solle, darüber hat J. *hier* weder etwas verneint noch bejaht.

V. 23. *καὶ τότε und alsdann doch.* ὁμολογεῖν *gerade heraussagen*, gl. mit einem mal, ohne Umschweife, ὁμοῦ. *οὐδέποτε niemals.* *γινώσκειν kennen, einen, zum Bekannten haben, als Lehranhänger anerkennen.* Genes. 42, 7. Job. 8, 18. 21, 14. 1 Joh. 3, 1. Vgl. Jerem. 23, 21. *ἀποχωρεῖν sich wegmachen.* „Auch jezt — nach dem Erdenleben — sollet ihr nicht in meinem seeligen Kraise seyn.“ *ἐργάζεσθαι ausführen eine Handlungsweise.* *ἀνομία Gesezlosigkeit.* h. Leben ohne den *νομος*, welcher h. = *το θελημα του πατρος*. Vs 21. 1 Joh. 3, 4. *ἡ ἁμαρτια εϛιν ἡ ανομια.* Pirke Aboth 1, 17. לֹא מִדְרָשׁ הוּא הָעִקָּר אֶלָּא הַמַּעֲשֶׂה

Nicht die Gesezkenntniſs iſt die Hauptſache, ſondern das Thun.

V. 24. πᾶς, ὅστις *jeder, welcher als ſolcher* .. ἀκούειν *anhören.* λόγος *Rede.* ποιεῖν *ausüben.* ὁμοιοῦν *einen ähnlich finden, vergleichen.* ὁμοιώσω *ich kann* .. ἀνὴρ *Mann* Φρόνιμος *verſtändig, nachdenklich.* Ariſtot. Ethic. VI, 7. Αναξαγοραν και Θαλην και τους τοιουτους σοφοὺς μεν, Φρονίμους δ' ου Φασιν ειναι, όταν ἴδωσιν ἀγνοοῦντας τὰ συμΦέροντα αυτοις. Vgl. ebend. I, 8. Οἰκοδομεῖν *bauen.* οἰκία *Haus.* ἐπὶ *über .. hin.* mit Accuſ. ἡ πέτρα *ein ſolcher Fels.* J. deutete wohl auf Einen hin.

V. 25. καταβῆμι *ich ſteige herab.* ἡ βροχὴ *das Regnen.* οἱ ποταμοὶ h. *Regenflüſſe, torrentes.* πνεύειν *blaſen.* ἄνεμος *Wind* προσπίπτειν *losſtürzen auf* .. προςεπεσον ſc. ſowohl Gieſsbäche als Sturmwinde. Eine Beſchreibung der Regenmonate, des Hyems in Paläſtina. Job 1, 19. Pſ. 46, 4. 5. Jeſ. 32, 2. Dan. 7, 2. BWeish. 4, 4. ἐκεῖνος *jenes.* καὶ οὐκ *und doch nicht.* πέσειν = πιπτειν *fallen.* Θεμελιοῦσθαι *gegründet ſeyn, Fundament haben.*

V. 26. καὶ μὴ *und doch nicht.* ὁμοιωθήσεται *muſs ähnlich gefunden werden.* μωρὸς *unüberlegt.* ἡ ἄμμος *ſolcher Sand,* dergl. J. wohl im Thale mit dem Finger zeigen konnte. προςκόπτειν *anſtoſsen.* ἡ πτῶσις *Fall, Ruin.* μέγας *groſs, nicht leicht wiederherzuſtellen.* Damnum irreparabile! Sinn: Euer Wohl oder Wehe, ihr meine Zeitgenoſſen, hängt davon ab, ob ihr auf die von mir euch angezeigte Rechtſchaffenheit die Wiederherſtellung euers Nationalglücks und euer perſönliches irrdiſches und ewiges Wohl gründen wollet oder nicht. Geſchieht dies nicht, „ſi qua venit ſero, *magna ruina* venit" Propert. II, 10.

XXXVII. Abschnitt.

Lukas VI, 20—49.

Eben dieselbe (s. S. 490.) „Rede vom Berge" nach einer, meist kürzern, Aufzeichnung, welche Lukas zur Aufnahme erhielt. Die Häckchen „ " am Rande des Textes deuten die mit der Aufzeichnung bey Matth. parallele Stellen an. Weil der Kommentar h. bey Lukas als erklärt voraussezt, was oben bey Matth. hinreichend erklärt wurde, so schien es nothwendig, Vers für Vers die Parallelstelle des Matth. zum Nachschlagen dem Texte des Lukas an die Seite zu sezen.

Diese Vergleichung gibt zugleich a. dass der Gewährsmann des Lukas, ungeachtet seiner vielen Abkürzungen, mehrere *eigene Zwischensäze* hat, welche *theils blos variieren*, wie Vs 21. 22. oder *umschreiben* wie Vs 27. 28. *theils ergänzen*, wie die Antithesen der Wehe V. 24—26. die auffallende Forderung, den Gegnern zu borgen ohne Hofnung auf gleiche Unterstüzung Vs 34. 35. und sie nehmen zu lassen ohne Zurückbegehren Vs 30., der sehr schickliche Zusaz vom Lehren aus der Fülle des Herzens Vs 45., der Übergang zur Warnung, andere nicht mehr als sich selbst zu kritisieren und zu hofmeistern Vs 39. 40. b. Ein Beyspiel, dass der Gewährsmann des Lukas *sich wahrsch. in der Wiedererrinnerung irrte*, scheint Vs 36. Vgl. Matth. 59, 48. in der Unterstellung des speciellen οικτιρμονες für τελειοι vorzukommen. Bey der Verknüpfung zwischen Vs 42. und 43. sogar mit Beybehaltung des γὰρ (ου γαρ εςι δενδρον καλον) welches doch zu der Verwarnung, nicht über fremden kleineren Vorurteilen und Sittenkrankheiten seine eigene grössere zu vergessen, nicht sehr, wohl aber zu dem bey Matth. 7, 15. vorhergehenden und hier ganz übergangenen passt, auch bey dem Sprung Vs 27. von Matth. 5, 12. zu 5, 44. mit Beybehaltung des 'Αλλ' ὑμῖν λέγω, da doch dieses ἀλλὰ nur im Context des Matth. 5, 43. seinen passenden Gegensaz hat, ist

nicht ein Mangel der Wiedererinnerung das Wahrſcheinliche. Dieſe Stellen hängen vielmehr damit zuſamen, daſs c. *die Auslaſſungen ſehr weſentliche Punkte betreffen.* Gerade *alles, was zum Hauptplan Jeſu gehörte, phariſäiſche und ächte theokratiſche δικαιοσυνη einander gegenüber zu ſtellen*, Matth. 5, 17 — 43. und 6, 1 — 13. fehlt. Lukas hat aus ſeiner Quelle nichts zu geben, als Troſt Vs 21 — 26. einzeln ausgeſtreute Sittenregeln Jeſu, alle zunächſt für ſeine damalige Lehranhänger, Vs 27 — 46. und Verſicherung des darauf beruhenden Wohls Vs 47 — 49. Warum wohl *alles antiphariſäiſche*, ſelbſt 7, 17. *abſichtlich* weggelaſſen iſt? Denn daſs dieſe Punkte da waren, daſs alſo dieſer ins allgemeinere gearbeitete Auszug der Bergrede aus einem vollſtändiger niedergeſchriebenen Aufſaz genommen war, zeigen noch die ſchon erwähnten, daher herübergekommenen Übergangs Partickeln ἀλλ᾽ Vs 27. und γὰρ Vs 43. Ob aber erſt Lukas die Weglaſſung des Antiphariſäiſchen und die bloſse Beybehaltung der allgemeineren Säze für gut gefunden habe, oder ob vor ihm ſchon ein anderer dieſe Redaktion unternommen und daher ihm nicht mehr als was er aufbewahrt hat, in die Hände gekommen iſt, läſst ſich ſchwer oder gar nicht beſtimmen. Sollte je der Pauliner, Lukas, das Antiphariſäiſche gerne weggelaſſen haben? Eher mochte ſich früher ein Palläſtinenſiſcher Chriſt für alle Chriſten — ohne einen Anſtoſs für die Phariſäer und Phariſäiſchgeſinnten unter ihnen Apg. 15, 5. — einen allgemein lesbaren Auszug redigiert haben! — Noch ein weſentlicher Unterſchied iſt, daſs bey Matth. nichts vorkommt, was nicht geradezu auf damalige Lehranhänger Jeſu paſste, an welche die Rede unmittelbar gerichtet war. Bey Luk. aber ſind einige Stellen, Vs 40. und 46. ſo gewendet, daſs ſie nur ſolche angehen können, welche noch nicht ächte Lehranhänger J. waren. — Die *Auslaſſung der einzelnen Sittenbemerkungen* Matth. 6, 19 — 33. ſcheint aus *Vorſaz zum Abkürzen* entſtanden zu ſeyn. Dieſer Vorſaz allein aber erklärt die vorher angemerkte Auslaſſung des Antiphariſäiſchen nicht, da dieſe von dem Zweck Jeſu, was er als Theokrator im Gegenſaz gegen die jezigen Erklärer der

mosaischen Theokratie fordere, so völlig abgeht. In den ersten Versen der Seeligpreisungen hingegen und an mehreren Stellen ist das kürzere eher blos *Mangel der Wiedererinnerung*. d Die *ganze Gedankenfolge* ist troz all dieser Auslassungen, wie bey Matth. Die einzige auffallende Abweichung ist Vs 31. das Anticipieren von Matth. 7, 12. zwischen 5, 42. und 46. hinein, wovon die Veranlassung schwer zu errathen seyn möchte Wollte der Gewährsmann des Lukas vielleicht den Grundsaz des Wohlwollens gegen andere, welchen J. erst am Ende der speziellen Regeln angab, lieber allen diesen Regeln — denn diese folgen nun! — voransezen? e. Andere *Versezungen* s. Vs 29. und *Umschreibungen* erklären sich als sehr begreifliche *Variationen der Wiedererinnerung*. f. In denen Parallelstellen, welche so leicht ohne Verschiedenheit des Sinns verschieden ausgedrückt seyn könnten, ist *viele wörtliche Uebereinstimmung*, so viele, dass man die beyden Quellen oder Uraufsäze für Produkte einer nahen Wiedererinnerung halten muss. Doch ist sie *nicht* so gross, dass man dadurch *entscheiden* könnte (was an sich sehr möglich ist): Jesus habe *hier* zu einer aus so verschiedenen Gegenden zusamengeflossenen Menge von Festbesuchern eher *palästinensisch-griechisch*, als aramäisch gesprochen.

Diese Bemerkungen führen, wenn wir nicht irren, den historischen Quellenforscher darauf, dass er 2 Aufzeichnungen der Bergrede voraussezt, von denen beyde das wesentliche, weswegen J. sprach, gleich gut enthielten, in Nebensachen aber theils mehr theils weniger hatten. Die Eine hat Matth. in ihrer Vollständigkeit uns erhalten. Die andere war schon abgekürzt und besonders des antipharisäischen, so sehr es ursprünglich zu Jesu Plan gehört hatte, beraubt in die Hände des Lukas gekommen, da er in Palästina die Materialien zu seinem πρωτος λογος auffammelte. Diesen Gang der Sache, dünkt uns, muss man annehmen, wenn man von der Beschaffenheit dessen, was hier auf uns gekommen, auf die Entstehung dieser Beschaffenheit — alle Data zugleich betrachtet, — vom Effekt auf die würkende Ursache zurückschliessen will.

Luk. VI, 20. „Μακάριοι, οἱ πτωχοὶ! ὅτι ὑμετέ- Mth. 5, 3.
21 „ρα ἐςὶν ἡ βασιλεία τοῦ Θεοῦ.“ Μακάριοι οἱ o, o.
πεινῶντες νῦν· ὅτι χορτασθήσεσθε. μακάριοι
22 οἱ κλαίοντες νῦν· ὅτι γελάσετε. Μακάριοί ἐςε, o, o.
ὅταν μισήσωσιν ὑμᾶς οἱ ἄνθρωποι, καὶ „ὅταν 5,11.
„ἀφορίσωσιν ὑμᾶς καὶ ὀνειδίσωσι καὶ ἐκβάλωσι
„τὸ ὄνομα ὑμῶν ὡς πονηρὸν, ἕνεκα τοῦ υἱοῦ
23 „τοῦ ἀνθρώπου. Χάρητε ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ 5,12.
„καὶ σκιρτήσατε· ἰδοὺ γὰρ, ὁ μισθὸς ὑμῶν πο-
„λὺς ἐν τῷ οὐρανῷ· κατὰ τ' αὐτὰ γὰρ ἐποίουν
24 „τοῖς προφήταις οἱ πατέρες αὐτῶν.“ Πλὴν o, o.
οὐαὶ ὑμῖν τοῖς πλουσίοις· ὅτι ἀπέχετε τὴν πα-
25 ράκλησιν ὑμῶν. Οὐαὶ ὑμῖν, οἱ ἐμπεπλησμένοι! o, o.
ὅτι πεινάσετε. οὐαὶ ὑμῖν, οἱ γελῶντες νῦν!
26 ὅτι πενθήσετε καὶ κλαύσετε. Οὐαὶ, ὅταν κα- o, o.
λῶς ὑμᾶς εἴπωσι πάντες οἱ ἄνθρωποι· κατὰ
τ' αὐτὰ γὰρ ἐποίουν τοῖς ψευδοπροφήταις οἱ πατέ-
27 ρες αὐτῶν. „Ἀλλ' ὑμῖν λέγω τοῖς ἀκούουσιν· 5,44.
ἀγαπᾶτε τοὺς ἐχθροὺς ὑμῶν·“ καλῶς ποιεῖτε o, o.
28 τοῖς μισοῦσιν ὑμᾶς· Εὐλογεῖτε τοὺς καταρωμέ-
νους ὑμᾶς· „προσεύχεσθε ὑπὲρ τῶν ἐπηρεαζόν- 5,44.
29 „των ὑμᾶς. Τῷ τύπτοντί σε ἐπὶ τὴν σιαγόνα, 5,39.
„πάρεχε καὶ τὴν ἄλλην. Καὶ ἀπὸ τοῦ αἴρον- 5,40.
„τος σοῦ τὸ ἱμάτιον καὶ τὸν χιτῶνα μὴ κω-
30 „λύσῃς. Παντὶ δὲ τῷ αἰτοῦντί σε, δίδου· καὶ 5,42.
31 „ἀπὸ τοῦ αἴροντος τὰ σὰ, μὴ ἀπαίτει. Καὶ 7,12.
„καθὼς θέλετε, ἵνα ποιῶσιν ὑμῖν οἱ ἄνθρωποι,
32 „καὶ ὑμεῖς ποιεῖτε αὐτοῖς ὁμοίως. Καὶ εἰ ἀγα- 5,46.
„πᾶτε τοὺς ἀγαπῶντας ὑμᾶς, ποία ὑμῖν χάρις
„ἐςί; καὶ γὰρ οἱ ἁμαρτωλοὶ τοὺς ἀγαπῶντας

33 „αὐτοὺς ἀγαπῶσι.“ Καὶ ἐὰν ἀγαθοποιῆτε Mth.
τοὺς ἀγαθοποιοῦντας ὑμᾶς, ποία ὑμῖν χάρις o, o.
ἐςί; καὶ γὰρ οἱ ἁμαρτωλοὶ τὸ αὐτὸ ποιοῦσι.
34 Καὶ ἐὰν δανείζητε, παρ' ὧν ἐλπίζετε ἀπολα- o, o.
βεῖν, ποία ὑμῖν χάρις ἐςί; καὶ γὰρ ἁμαρτωλοὶ
ἁμαρτωλοῖς δανείζουσιν, ἵνα ἀπολάβωσι τὰ ἶσα.
35 Πλὴν ἀγαπᾶτε τοὺς ἐχθροὺς ὑμῶν καὶ ἀγαθο- o, o.
ποιεῖτε· καὶ δανείζετε, μηδὲν ἀπελπίζοντες.
Καὶ ἔςαι ὁ μισθὸς ὑμῶν πολὺς, καὶ „ἔσεσθε 5,45.
„υἱοὶ ὑψίςου· ὅτι αὐτὸς χρηςός ἐςιν ἐπὶ τοὺς
36 „ἀχαρίςους καὶ πονηρούς. Γίνεσθε οὖν οἰκτίρ- 5,48?
„μονες, καθὼς καὶ ὁ πατὴρ ὑμῶν οἰκτίρμων
37 „ἐςί. Καὶ μὴ κρίνετε, καὶ οὐ μὴ κριθῆτε·“ μὴ 7, 1.
καταδικάζετε, καὶ οὐ μὴ καταδικασθῆτε· ἀπο- o, o.
38 λύετε, καὶ ἀπολυθήσεσθε. Δίδοτε, καὶ δοθή-
σεται ὑμῖν. Μέτρον καλὸν, πεπιεσμένον καὶ σε- o, o.
σαλευμένον καὶ ὑπερεκχυνόμενον δώσουσιν εἰς
τὸν κόλπον ὑμῶν. „Τῷ γὰρ αὐτῷ μέτρῳ, ᾧ με-
„τρεῖτε, ἀντιμετρηθήσεται ὑμῖν.“
39 Εἶπε δὲ παραβολὴν αὐτοῖς· μήτι δύναται o, o.

	Matth. 15, 14. τυφλὸς τυφλὸν ἐὰν ὁδηγῇ, ἀμφότεροι εἰς βόθυνον πεσοῦνται.	τυφλὸς τυφλὸν ὁδηγεῖν; οὐχὶ ἀμφότεροι εἰς βόθυνον πεσοῦνται;	
40	Matth. 10, 24. Οὐκ ἔςι μαθητὴς ὑπὲρ τὸν διδάσκαλον, οὐδὲ δοῦλος ὑπὲρ τὸν κύριον αὐτοῦ. 25. ἀρκετὸν τῷ μαθητῇ, ἵνα γένηται ὡς	Οὐκ ἔςι μαθητὴς ὑπὲρ τὸν διδάσκαλον αὐτοῦ· κατηρτισμένος δὲ πᾶς ἔςαι ὡς ὁ διδάσ-	o, o.

41 | ὁ διδάσκαλος, καὶ ὁ δοῦλος ὡς ὁ κύριος αὐτοῦ. | καλος αὐτοῦ. | Mth. 7, 3.
|---|---|---|

„Τί δὲ βλέπεις τὸ κάρφος τὸ ἐν τῷ ὀφθαλμῷ τοῦ
„ἀδελφοῦ σου· τὴν δὲ δοκὸν τὴν ἐν τῷ ἰδίῳ
42 „ὀφθαλμῷ ὀυ κατανοεῖς; Ἢ πῶς δύνασαι λέ- 7, 4.
„γειν τῷ ἀδελφῷ σου· ἀδελφὲ, ἄφες, ἐκβάλω
„τὸ κάρφος τὸ ἐν τῷ ὀφθαλμῷ σοῦ! αὐτὸς τὴν
„ἐν τῷ ὀφθαλμῷ σου δοκὸν ὀυ βλέπων; ὑπο- 7, 5.
„κριτὰ, ἔκβαλε πρῶτον τὴν δοκὸν ἐκ τοῦ
„ὀφθαλμοῦ σοῦ, καὶ τότε διαβλέψεις ἐκβα-
„λεῖν τὸ κάρφος τὸ ἐν τῷ ὀφθαλμῷ τοῦ ἀδελ-
43 „φοῦ σου. Οὐ γάρ ἐςι δένδρον καλὸν, ποιοῦν 7, 17.
„καρπὸν σαπρόν· ὀυδὲ δένδρον σαπρὸν, ποιοῦν
44 „καρπὸν καλόν.“ Ἕκαςον γὰρ δένδρον ἐκ τοῦ
ἰδίου καρποῦ γινώσκεται· „οὐ γὰρ ἐξ ἀκανθῶν 7, 16.
„συλλέγουσι σῦκα, οὐδὲ ἐκ βάτου τρυγῶσι ςα-
„φυλήν.“

45 Matth. 12, 35. Ὁ ἀγαθὸς ἄνθρωπος ἐκ τοῦ ἀγαθοῦ θησαυροῦ ἐκβάλλει τὰ ἀγαθά· καὶ ὁ πονηρὸς ἄνθρωπος ἐκ τοῦ πονηροῦ θησαυροῦ ἐκβάλλει πονηρά. 34. ἐκ γὰρ τοῦ περισσεύματος τῆς καρδίας τὸ ςόμα λαλεῖ.	Ὁ ἀγαθὸς ἄνθρωπος ἐκ τοῦ ἀγαθοῦ θησαυροῦ τῆς καρδίας αὐτοῦ προφέρει τὸ ἀγαθόν· καὶ ὁ πονηρὸς ἄνθρωπος ἐκ τοῦ πονηροῦ θησαυροῦ τῆς καρδίας αὐτοῦ προφέρει τὸ πονηρόν· ἐκ	o, o. ... o, o.

γὰρ τοῦ περισσεύματος τῆς καρδίας λαλεῖ τὸ
46 ςόμα αὐτοῦ. „Τί δέ με καλεῖτε· κύριε! κύριε! 7, 21.
47 „καὶ οὐ ποιεῖτε, ἃ λέγω; Πᾶς ὁ ἐρχόμενος 7, 24.

„πρός με καὶ ἀκούων μου τῶν λόγων καὶ ποιῶν
„αὐτοὺς, ὑποδείξω ὑμῖν, τίνι ἐςὶν ὅμοιος.
48 „Ὅμοιός ἐςιν ἀνθρώπῳ οἰκοδομοῦντι οἰκίαν, ὃς
„ἔσκαψε καὶ ἐβάθυνε· καὶ ἔθηκε θεμέλιον ἐπὶ
„τὴν πέτραν· πλημμύρας δὲ γενομένης, προσ- 7,25.
„έῤῥηξεν ὁ ποταμὸς τῇ οἰκίᾳ ἐκείνῃ καὶ οὐκ
49 „ἴσχυσε σαλεῦσαι αὐτήν. Τεθεμελίωτο γὰρ 7,26.
„ἐπὶ τὴν πέτραν. Ὁ δὲ ἀκούσας καὶ μὴ ποιή-
„σας, ὅμοιός ἐςιν ἀνθρώπῳ οἰκοδομήσαντι οἰκί-
„αν ἐπὶ τὴν γῆν χωρὶς θεμελίου. Ἡι προσέῤ- 7,27.
„ῥηξεν ὁ ποταμός· καὶ εὐθέως συνέπεσε. Καὶ
„ἐγένετο τὸ ῥῆγμα τῆς οἰκίας ἐκείνης μέγα."

Verſe oder einzelne Ausdrücke, bey welchen in der Folge nichts angemerkt iſt, erklären ſich aus der Parallelſtelle bey Matth. welche durch die vergleichende Columne neben dem Text ſogleich aufzufinden iſt.

Luk. VI, 20. οἱ πτωχοὶ! *Ihr Arme*, nicht zur herrſchenden Parthie im Lande gehörige! dannoch ſeyd ihr reich in Gottes Staat.

V. 21. πεινᾶν *hungern*, *wenig haben.* χορτάζεσθαι *geſättigt* = *auch irrdiſch glücklich*, *werden.* κλάιειν *weinen.* γελᾶν *lachen*, *froh werden.* Bey Luk. werden dieſe Tröſtungen zunächſt auf glückliche Veränderung des irrdiſchen Zuſtandes bezogen, als auf Folge der geiſtigen Umänderung.

V. 22. μισεῖν *haſſen.* οἱ ἄνθρωποι *die Leute, die übrigen* nicht zu uns gehörigen. ἀφορίζειν *abſondern*, im Umgang *entfernt halten*, aus den Synagogen *ausſchlieſsen* etc. Joh. 9. 22. ὀνειδίζειν *beſchimpfen.* ἐκβάλλειν ſc. εκ του ςοματος *ausſtoſsen*, *mit Unwillen*

ausſprechen. Num. 22, 19. Devt. 22, 19. Nehem. 6, 13. Judith. 8, 8. ὄνομα *Name, Prädikat*, nehmlich μαθηται Ἰησου χριστου. ὡς *als.* πονηρὸς *bösartig, gottlos* h. wohl *käzeriſch.* ἕνεκεν *wegen.* ὁ υἱὸς τ. ἀνθρ. *dieſer Menſch* (indem er auf ſich ſelbſt deutet) = *Ich.*

V. 23. χάρητε nach den meiſten und beſten Hſchrr. ſtatt des aus Matth. 5, 12. herüber gekommenen gew. Textes χαίρετε. aor. 2. des Imperativs. ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ *alsdann*, wenn ihr dergl. etwas leidet. σκιρτᾶν *hüpfen.* κατὰ *nach, ſecundum.* Statt des gew. T. κατὰ ταῦτα haben BDQ. und Marcion bey Epiphan, das ungewöhnlichere κατὰ τἀυτὰ Vgl. Vs 26. 17, 10. 1 Theſſ. 2, 14. und τὸ ἀυτὸ Vs 33. 38. τἀυτὰ = τὰ ἀυτὰ *eben daſſelbe.*

V. 24. πλὴν *noch mehr! übrigens!* = χωρὶς ſc. τούτων των ῥημάτων. οὐαὶ *Wehe!* nicht wunſchweiſe, ſondern: *Unglücklich ſeyd ihr!* .. οὐαὶ ſc. ἔςαι ὑμῖν .. πλούσιοι *reiche.* Gegenſ. Vs 20. Die *herrſchende* Parthie der *habſüchtigen* Prieſter, Phariſäer, Sadducäer etc. Matth. 23, 14. Luk. 11, 39. ἀπέχειν 16, 25. *weghaben, ſchon für ſich ſelbſt genommen haben.* παράκλησις *alles, wodurch man aufmuntert.*

V. 25. ἐμπλῆθειν *voll füllen.* Vgl. Vs 21. νῦν *jezt.* πενθεῖν *trauren.* Sinn: die jezt herrſchende Parthie geht unter.

V. 26. Nach οὐαὶ gew. T. ὑμῖν welches aber nach den meiſten und beſten Hſchrr, weggelaſſen iſt. καλῶς εἰπεῖν *ſchön reden, loben.* ὑμᾶς = καθ' ὑμας *euch betreffend.* πάντες wird ausgelaſſen in DFLS. 28. 91. 157. 235. Ev. 2. and. 53. Mt V. and. 10. Syr. Arr. p. Perſſ. Aeth. Vulg. ed. cant. Tertull. PP. Die

Auslaſſung ſchien nothwendig, ſobald man bey *πάντες οἱ ἄνθρωποι alle dieſe Menſchen* dachte, im Gegenſaz gegen *einzelne*, wie wenn alsdann Jeſu der Sinn zugeſchrieben wäre, daſs wohl von einzelnen derſelben ein Lob den Seinigen angenehm ſeyn könne. Der Sinn aber iſt, nach dem hebräiſchen כל *omnitudo*, *„Wehe euch, wenn dieſe Menſchenclaſſe euch je lobte."* Daher bleibt παντες als das minder leicht verſtändliche nach den and. Hſchrr. und Ar. r. erp. Arm. Goth. Slav. Vulg. ms. It. Chryſoſt. Tit. boſtr. Iren. interpr. lat. III, 15. p. 202. PP. all. — Senec. Epa 29. ſimilem te illis facias oportet. Non probabunt, donec *agnoverint*. Conciliari niſi turpi ratione amor turpium non poteſt . . Mich. 2, 11. κατὰ τὰυτὰ nach BDK. and. 4. Mt c. f. 10. Vgl. Vs 23. ψευδοπροφήτης *Scheinprophet*, der als begeiſterter die Sittenloſigkeit befördert. 2 BKön. 22, 23. Jerem. oft. οἱ πατέρες *Väter, Vorältern.*

V. 27. ἀλλὰ *vielmehr.* Unpaſſend auf das vorhergehende. Vgl. die Innhaltsanz. S. 614. ἀκούοντες *Zuhörer.* καλῶς ποιεῖν *gut handeln.* τοῖς ל Dativ. Commodi. εὐλογεῖν *gut reden.* τοὺς = κατα τους . . καταρᾶσθαι *verwünſchen, als fluchwürdig beſchreiben, mit dem Synagogenfluch belegen.* Vs 22. Statt des gew. T. ὑμῖν geben ADKMP 1. 13. 33. 69. 124. 131. 157. and. 23. Mt c. and. 9. Euſeb. Theophyl. ὑμᾶς. Andere haben ὑμῖν dafür geſezt, um der Deutlichkeit willen, damit man nicht etwa καταρωμενους und ὑμᾶς für einerley Perſon nähme. Der Sprachgebrauch erlaubt den Dativ wie den Accuſativ. Wetſt. b. Matth. 5, 44. ἐπηρεάζειν *ſcheinbar verachten, neidiſch hindern.* Ariſtot. Rhet. II, 2. ὁ επηρεαζων φαίνεται καταφρονεῖν. εςιν ἐπηρεασμὸς ἐμποδισμὸς ταῖς βουλήσεσιν ουχ᾽ ἵνα τι αυτω (dem hindernden) αλλ ἵνα μη εκεινω (dem unternehmenden es gelinge). Philemon. 44. το πλουτειν δυσφορας πολλας εχει φθονον τ᾽ ἐπήρειάν τε και μι-

σος πολυ. Demofth. Mid. ουχ οὕτω τουτῳ χαριζεσθαι βουλομενοι, ὡς ἐπηρεάζειν ἐμοὶ. etc. Wetft, Es fcheint von αρω, αραω, αρεω *ich zerfchneide, zerreiſse*, abzuftammen.

V. 29. τύπτειν *fchlagen.* παρέχειν *hinhalten.* κωλύειν ἀπὸ *zurückbehalten von einem*, dafs er es nicht nehme. Sinn: da ihr in eurer jezigen Lage der Gewalt nicht durch die Gerechtigkeit der Richter widerftehen könnet, fo gebt lieber bis aufs äuſserfte nach. μὴ κωλύσῃς *fuche es nicht* mit Gewalt *zurückhalten.* Viell. läfst er es dir eher, wenn du zeigft, dafs dir nichts daran liege. Wo nicht, fo geht es euch jezt nicht anders.

V. 30. αἴρειν *wegnehmen* mit Gewalt, über welche man, unter andern Umftänden, wohl gerichtlich klagen könnte und würde. ἀπαιτεῖν *von* einem *begehren mit Recht.* 12, 20. Archaeol. XII, 4. 5. τους φορους απαιτων. μὴ ἀπαίτει *begehre es nicht zurück.* Es wird *jezt euch* doch nichts fruchten.

V. 31. S. Innhaltsanz. S. 616.

V. 32. ποῖος *von welcher Art.* χάρις *Dank* wörtlicher und thätiger. und Matth, 7. 12. wer wird es euch verdanken? ihr thut nur das gewöhnlichfte? οἱ ἁμαρτωλοὶ *andere* anerkannte *Sünder.*

V. 33. ἀγαθοποιεῖν *gutes thun*, *Nuzen befördern.* τὸ αὐτὸ *ebendaſſelbe.*

V. 34. δανείζειν *borgen.* Die bedeutenden Codd. ABDEFHP. and. Mt BH. and. 6. geben δανείζετε. Ein folcher Conftruktionsfehler (ἐὰν fordert den Subjunktiv!) konnte aber doch leicht blofs durch das folg. ελπιζετε veranlafst werden. παρὰ *von.* ἐλπίζειν *hoffen.* ἀπολαμβάνειν *empfangen*, *hinneh-*

men. καὶ γάρ *denn auch.* τὰ ἴσα *das gleiche*, ähnliche Unterſtüzung durch Leihen. Nicht davon nehmlich iſt die Rede, daſs man leyhen ſolle, ohne der *Wiedererſtattung* ſich zu verſichern, ſondern davon, auch ſolchen zu leyhen, die als Feinde dies gegen uns nicht gethan haben oder jezt thun würden. J. D. Michaelis Anm.

V. 35. πλὴν *noch mehr! auſserdem.* Vs 24. ἐχθρὸς *Feind, Verfolger.* ἀγαθοπ. mit Accuſativ Vs 33. μηδὲν *nichts.* ἀπελπίζειν *von dorther hoffen.* In dieſer Bedeutung aber, welche die Vulg. „nihil inde ſperantes" in Umlauf ſezte, wäre dieſes Wort dieſer Stelle eigen und ſelbſt Krebs in Obſſ. Flav. p. 117. ungeachtet er eine Eleganz darinn finden will, gibt kein Beyſpiel davon. Da es nun immer: *alle Hofnung aufgeben* bedeutet (Wetſt.) Vgl. Itala: *nil deſperantes.* ſo iſt der ſichere Sinn: „*Borget und ſeyd nicht hofnungslos*" d. h. auch wenn ihr troz der nöthigen Fürſorge nichts wieder bekommen ſolltet (Vs 24) ſo laſst euch dies nicht kümmern. μισθὸς *Belohnung.* πολὺς *viel.* καὶ *denn.* Gew. T. υἱοὶ τοῦ ὑψίςου. Nach ABD LMPS. and. Mt BHV. and 17. Theophyl. bleibt του weg. χρηςὸς *gerne nüzlich, wohlthuend.* ἐπὶ *über .. herab.* mit Accuſ. ἀχάριςος *undankbar, unerkenntlich.* πονηρὸς *bösartig.*

V. 36. οἰκτίρμων *barmherzig.* Berachoth 5. ſilii Iſr. quemadm. pater noſter miſericors in coelis, ſic eritis miſericordes in terra. καθὼς *wie.* καὶ *auch.*

V. 37. καταδικάζειν *gerichtlichen Streit führen gegen ..* ἀπολύειν *freylaſſen*, Menſchen, Schulden, Vergehungen. ἀπολύεσθαι *freygelaſſen werden* in gleichen Beziehungen.

V. 38. διδόναι *mittheilen.* δοθήσεται *man wird ..* μέτρον *Maas.* καλὸς *hübſch* = reichlich.

πεπιεσμένος *eingedrückt voll.* πιέζειν, πίειν *drücken.* σαλεύειν *ſchütteln*, damit viel hineingehe. ὑπερεκχύνειν *drüber hinausſchütten; ſuperfluens.* κόλπος *Buſen* des zuſamengenommenen Oberkleides. Pſ. 79, 12. wo man vieles konnte „ferre ſinu laxo" Horat. Sat. II, 3. 171. Liv. 21, 13. *ſinu ex toga facto.* τὸ αὐτὸ *eben daſſelbe.* ἀντιμετρεῖν *dagegen, wiedervergeltend, meſſen.*

V. 39. παραβολὴ *bildliche Rede.* μήτι *ob etwa?* δύναται *er kann gut.* τυφλὸς *blind.* ὁδηγεῖν *den Weg hinleiten.* ὀυχὶ *nonne?* ἀμφότεροι *beyde.* βόθυνος *Grube.* πέσειν = πίπτειν *fallen*, πέσεσθαι med. *ſich zu Fall bringen.*

V. 40. S. die Innhaltsanzeige. S. 614. Viell. iſt der Sinn: der Blinde kann den Blinden nicht ſicher leiten. Am allerwenigſten alſo ihr Layen, Schüler ſo blinder Lehrer, wie ſie jezt die Nation hat, euch untereinander. Denn wenn ihr auch wäret, wie dieſe ſelbſt, ſo würdet ihr zwar für ausgelernt von ihnen erklärt, wäret aber alsdann doch erſt ſo blind wie ſie. οὐκ *nicht.* Verſteht ſich: gewöhnlich! μαθητὴς *Lehrſchüler.* ὑπὲρ *über, mehr als ..* διδάσκαλος *Lehrer.* καταρτίζειν *fertig, tüchtig machen.* κατηρτισμένος πᾶς *jeder ausgelernte* Rabbinenſchüler. ἔςαι *mag* aufs höchſte *ſeyn.* ὡς *wie*, ſo gut unterrichtet, als ..

V. 41. Sinn: Seyd ihr, die Meiſter! nun nicht beſſer, ſo ſind eure Augen voll Balken, wenn die Augen der Meinigen noch etwa Splitter haben. δοκὸς wie man ſagt: vitia *trabalia.* ἴδιος *eigen.*

V. 43, οὐ γὰρ ſ. Innhaltsanzeige.

V. 44. ἕκαςος *jeder.* γινώσκεται ἐκ .. *man kennt ihn an* .. h. nicht ſeine Art ſondern *ſeine geſunde Beſchaffenheit.* βάτος *Dorngeſträuch.* τρυ-

γᾶν herbſten. Plutarch. Sympoſ. VI, 7. τρυγαν λεγομεν τους δρεπομενους τ. αμπελινην χωραν. ςαφυλὴ *Weintraube.*

V. 45. ἀγαθὸς *gutgeſinnt, gutartig.* θησαυρὸς *Vorrath, Aufbewahrtes* (gl. θεω *ich lege* ἐς αὖρον *auf morgen.* Vgl. αὖ, *wieder.*) καρδία *Gemüth.* προφέρειν *hervorbringen, herausſagen.* πονηρὸς *bösartig.* περίσσευμα *Fülle, das, wovon man genug und zuviel hat.* αὐτοῦ wird von manchen Zeugen weggelaſſen, wahrſcheinlich weil ſie dieſe Sentenz auf den αγαθος ſowohl als den πονηρος bezogen und dachten, daſs alsdann entweder αυτων oder beſſer gar nichts ſtünde. Die Sentenz geht aber *blos* auf ὁ πονηρος; nur dieſer hat περίσσευμα, *mehr als er haben ſollte.*

V. 46. καλεῖν· κύριε! *einem, Herr! zurufen, ihn Herrn,* Lehrer, Meſſias, *nennen,* καὶ οὐ *wenn ihr doch* . .

V. 47. ἔρχεσθαι πρὸς . . *ſich nähern, an einen anſchlieſsen.* ὑποδεικνύναι *unter* etwas, h. einem Bilde *zeigen, ſubindicare.* ὅμοιος *ähnlich.*

V. 48. σκάπτειν *ausgraben.* βαθύνειν *tief machen.* τιθέναι *legen.* θεμέλιον *Grundbau,* der in den Boden hineingearbeitet wird; θέω *ich lege.* θέμα *was gelegt wird.* Daher Adj. ὁ θεμέλιος ſc. οἶκος *ein wohlgegründeter Bau* 2 Tim. 2, 19. Alex. ſezen für אַרְמוֹן Jerem. 6, 5. Jeſ. 25, 2. Hoſ. 8, 14. Amos 1, 4. 7. 10. 12. 14. ὁ θεμελιος. πλημμύρα *Waſſerguſs, Flut,* von πλέω, πλῆμα; πέπλημμαι, πλῆμμα, und μύω, μύρω *ich fließe.* προσρηγνῦναι *dagegen hinreiſsen* = ῥηγν. προς . . ποταμὸς *Regenbach.* ἰσχύειν *vermögen.* σαλεύειν *bewegen, erſchüttern.*

V. 49. γη, *bloſse Erde.* χωρὶς *ohne.* εὐθέως *bald darauf.* von εὖ θέω, *wo es leicht oder ſchnell geht.*

geht. Gew. T. ἔπεσε. Dafür erhielt ſich in Zeugen aus den beyden älteſten Recenſionen das nachdrücklichere: συνέπεσε (*concidit*) DL 1. 13. 33. 69. 124. 131 157. and 5. Mt f. Cdd. it. Man lieſs das σὺν wahrſcheinlich deswegen weg, weil es dem folg. ῥῆγμα μέγα *groſser Riſs* entgegen zu ſeyn und mehr zu ſagen ſchien. Beydes aber harmoniert gut. *Das Zuſamenſtürzen*, ſagt der Context, geſchah *mit groſser Gewalt.*

XXXVIII. Abſchnitt.

Matthäus VII, 28. 29. Lukas VII, 1.

Übergang, durch welchen Matth. einige nächſte Erfolge anknüpft, Lukas ſogleich zur Rückkunft nach Kapernaum forteilt Vgl. XXXX. Abſchnitt. Die Bemerkung des Matth. ἐξεπλήσσοντο .. γραμματεῖς hat Markus ſchon 1, 22. anticipiert. Auch durch ſolche wörtliche Aushebungen aus Stellen, welche er übrigens wegläſst, charakteriſiert ſich ſeine Anhänglichkeit an Matth. und Luk. Vgl. bey Mark. 1, 1.

Matth. VII, 28. Καὶ ἐγένετο, ὅτε συνετέλεσεν ὁ Ἰησοῦς τοὺς λόγους τούτους, ἐξεπλήσσοντο οἱ ὄχλοι ἐπὶ τῇ δι-	[Mark. I, 22. ἐξεπλήσσοντο οἱ γραμματεῖς.]	Luk. VII, 1. Ἐπεὶ δὲ ἐπλήρωσε πάντα τὰ ῥήματα αὐτοῦ εἰς τὰς ἀκοὰς τοῦ λαοῦ

29 δαχῇ αὐτοῦ. Ἦν γὰρ διδάσκων αὐτοὺς ὡς ἐξουσίαν ἔχων, καὶ οὐχ ὡς οἱ γραμματεῖς.

Matth. VII, 28. συντελεῖν *vollenden, mehreres zugleich*. λόγοι *Reden, Ausſprüche*. ἐκπλήσσεσθαι *auſser ſich verſezt ſeyn*, gl. *excuti e ſe ipſo*. ὄχλοι *Volkshaufen*, h. *Feſtkaravanen*. 6, 17. ἐπὶ *über, wegen*. ἡ διδαχὴ *dieſe Lehre*. So ganz praktiſch, auf das Herz dringend und allgemein faſslich war ſein *Belehren:* wie ein ächter Meſſias. Unterthan ſich betragen müſſe!

V. 29. διδάσκειν *belehren*. ὡς *als* einer, welcher 23, 14. ἐξουσίαν ἔχων *Machtvollkommenheit* als Meſſias *habend*. Joh. 17, 2. Apok. 12, 10. Jamblich. V. Pythag. εξουσιαςικως επεχειρει λεγων. Matth. 21, 23. Joh. 7, 40. 46. Luk. 4, 15. Zugleich: mit überzeugender Klarheit. — Der Thalmud ſagt oft צוּרְבָא מֵרַבְּנָן wörtlich: eine *Macht der Lehrer*, für: *einen der vornehmſten Lehrer*. Schoettg. — Nedarim fol. 62. שָׁרֵי לֵיהּ לְצוּרְבָא מֵרַבְּנָן לְמֵימַר צוּרְבָא מֵרַבְּנָן אֲנָא: licet *doctori ſublimi* dicere: *doctor ſublimis* (δοξα των διδασκαλων) ego ſum. Bey dieſen doctoribus ſublimibus aber war die *Macht der Tradition* das höchſte. Hillel, ſagt das Hieroſ. Peſachin fol. 33. ſprach über eine Sache einen ganzen Tag וְלֹא קִבְּלוּ אוֹתוֹ man lieſs ihn aber nicht gelten, bis er ſagte: So habe ich es von Schemaja und Abtalion gehört. Lightf. J. ſpricht ſein εγω λεγω ὑμιν ohne ſich auf andere zu berufen; ſelbſt nicht einmal wie die Propheten ihr דְּבַר יְיָ ſondern geradezu als *Stellvertreter Gottes oder Meſſias*. καὶ οὐχ *und nicht* nach dem Schulgezänk der Rabbinen, von denen dieſer ſo, jener anders entſchied, und wo doch der Laye ſollte wälen können, welchem er folgen wolle. γραμματεῖς ſc. του νομου.

Luk. VII, 1. ἐπεὶ *als*. πληροῦν *zu Ende bringen*. Und doch iſt es bey Luk. *jezt* nicht ſo viel, als

dieſes Epiphonem anzudeuten ſcheint. Vgl. die Innhaltsanzeige des 37. Abſchnitts. ῥῆμα *Ausſpruch.* εἰς ἀκοὰς *ins Gehör.* Sehr hebraizirender Ausdruck! ὁ λαός *dieſes Volk* = *Volkstruppe.*

XXXIX. Abſchnitt.

Matth. VIII, 1—4. Mark. I, 40—45. Luk. V, 12—16.

Über *Innhalt* und *Zeitordnung* dieſes Abſchnitts ſ. S. 324. 330. Nr. 20. — Auch die *Policeyaufſicht über anſteckende Krankheiten* war von Moſe Levit. XIII. XIV. Prieſtern anvertraut, welche ſich wahrſcheinlich dieſem Geſchäft beſonders widmen und manches von Diagnoſe, vielleicht auch von Heilung dieſer Übel wiſſen muſsten, was nach der Klugheit nicht in den Notizen des Pentateuchs, weil dieſe allgemein bekannt werden ſollten, verzeichnet werden durfte. Weil mehrere Hautkrankheiten, vornehmlich der Ausſaz, im orientaliſchen Klima ſchröckliche Folgen haben, die medicin. Erkennung der Krankheiten aber noch ſehr unvollkommen war, ſo wurden alle auffallende Hautkrankheiten zur Fürſorge, unter dem Namen Ausſaz *), des Prieſters Beurteilung unterworfen, welcher dann,

*) Was Moſe נֶגַע צָרַעַת nennt Levit. 13, 2, wörtlich *eine Verlezung, bey welcher ſich die Haut ſpaltet.* wird überhaupt durch *Ausſaz, lepra* überſezt. נֶגַע iſt ein *Stoſs, Schlag* und dgl. der durch einen Fleck ſichtbar bleibt. צָרַע صرع iſt *in zwey Theile trennen* bifidum fecit e. g. januam, daher *ſo ſchlagen, daſs die Haut ſich ſpaltet,* διχοτομειν Matth. 24, 51. und weiterhin *überhaupt hart ſchlagen bis zum Niederfallen,* daher *epileptiſch werden* etc.

was er nicht für ansteckend hielt, für *rein* — d. h. *nicht von der Gesellschaft ausschliessend*! *erklärte.* An Jesus wenden sich bisweilen dergl. Kranke, welche sich etwa noch nicht entschlossen hatten, zu der furchtbaren Entscheidung des Priesters bis nach Jerusalem oder Garizim zu reisen, auch, mit der Hofnung, dass er, als Messias, sie *reinmachen* und, ohne den Umweg durch die Priesterärzte, *reinsprechen*, wenigstens ihnen über die Entscheidung, die sie vom Priester zu erwarten hätten, zum voraus eine tröstliche Zusicherung geben könne. Er that dies mehreremal, je nachdem er die Umstände fand. Die Reinerklärung des Priesters befielt er aber doch noch nachzuholen, weil sie zur Gesezverfassung gehörte und dem Staat an dieser Gesundheitsaufsicht (Quarantaine) vieles liegen musste. Gerade hier, wo Matthäus eine Rede von Beybehaltung und Erhöhung des Nüzlichen in der Gesezverfassung aufbewahrt hatte, ist das Beyspiel von einem solchen unschädlich befundenen, aber doch noch zum Priester gewiesenen sogenannten Aussäzigen sehr an seiner Stelle.

Zum Nachforschen über den in der Bibel oft erwähnten Aussaz und seine Classen sind von Schrifterklärern ausser den alten Ärzten, Paulus Aegineta, Aretaeus Cappadox etc. gebraucht worden und brauchbar: Ephemerides naturae curiosorum de a. 1683. Der Aufsaz eines französ. Arztes in the medical Observations by a Society of Physicians at Londen. T. I. p. 204. ff. *Peyssonel* in Philosophical Transactions. T. L. P. I. Nr. 7. *Cleyer* Beschr. des Aussazes in Java. *Villars*.... *Will. Hylary's* Obss. on the Manges of the air and the concomitant epidemical deseases in the Island of Barbadoes. London 1759. *J. D. Michaelis* Fragen an den arab. Reisegesellsch. 1762. Fr. XI. XII. XXVIII. und XXXVI, nebst dem, was zu ihrer Beantwortung dient, aus *Niebuhrs* Beschreib. von Arabien. 1772. S. 130. ff. Vgl. mit J. D. Michaelis Orient. Bibliothek. IV Th. S. 106. ff. woraus hieher besonders folgende Bemerkungen:

„Die Mohammedaner, welche gegen die Pest, in ihrem festen Glauben an das unbedingte Schicksal so

ſorglos ſind, halten doch den *Ausſaz für anſteckend* und ſuchen die Infection zu vermeiden, verm. weil ſie ſchon von undenklichen Zeiten her bekannt war. [Noch immer eine wohlthätige Folge von Moſe's Geſezverfaſſung!] Man hält deswegen noch jezt *eigene Häuſer für Ausſäzige* und führt die inficirten auch wider Willen dahin. [Damaſci, ut a viatoribus accepi, duo ſunt noſocomia leproſis ſanandis deſtinata. Edeſſa *fontem* habet, in quo lavantur quotidie, ut antiquitus in more fuit, magno numero hac cutis foeditate affecti. Rich. Mead Medica S. p. 13.] Der *Ausſaz iſt von verſchiedener Art.* Die arab. Namen dieſer Arten werden bey Nieb. genannt. Eine unter ihnen, *Bohak* بهق iſt ziemlich unſchuldig und *gar nicht anſteckend*, wie auch Forskâl bezeugt S. 135—38. Dieſe iſts alſo, welche Levit. 13, 39. unter dem nehmlichen Namen für rein erklären läſst. Die Beſchreibung giebt Nieb. Noch ein *nicht anſteckend* oder bösartig ſeyn ſollender *Indianiſcher Ausſaz* kommt S. 138. vor, der vom Genuſs verdorbener Fiſche entſtehe. — Ein ſonderbares Heilmittel merkte Forskâl an. Ein Indianer reiſet nach Mecca und läſst ſich vom Scherif [dem Oberhaupt von Mecca aus Mohammeds Nachkommenſchaft] ins Geſicht und auf die Bruſt ſpeyen. Die weiſsen Flecken des Ausſazes hatte er nun zwar behalten. Allein er bildete ſich ein [und galt bey andern dafür] rein zu ſeyn." So ſonderbar das lezte Beyſpiel iſt, ſo auffallend beweist es, was Morgenländer einem heiligen Mann zutrauen und was ſein Ausſpruch, ſelbſt gegen den Augenſchein gelten kann.

Vgl. ferner *C. G. Schilling de lepra* commentationes. Leyden 1778. nebſt J. D. Michaelis Recenſion in (or. Bibl. Th. XVII. Auch das Moſaiſch. Recht §. 208—212. Anmerkungen zu 2 BMoſ. IV, 6. 3 BMoſ. XIII. XIV. 4 BM. XII, 12. 5 BM. XXVIII, 35. 2 BKön. V. und Hiob II, 7. — Diſp. de Lepra Judaeorum in Eſchenbach. Scriptis Medicobiblicis. Roſtock 1779. 8.

Vornehmlich wäre noch zu gebrauchen Hillary's Beſchr. der *Yaws* oder des ſehr gewöhnlichen und heil-

baren Ausſazes, welchen er ſelbſt für den *Ausſaz der Juden* hält, Mich. Or. Fragen S. 70. 71. (Dieſer, ſcheint es, wenn er ſchlecht behandelt wird, kann in die ſchlimmern Arten übergehen. Mead l. c. p. 14.) J. D. Michaelis ſelbſt vermiſste noch 1781. den Gebrauch dieſes, hieher wohl am meiſten merkwürdigen, Buchs. Or. Bibl. XVII. S. 35.

Hippokrates Prorhetic. L. II. ſub fin. unterſcheidet als Ausſazarten: Λευκὴ. eine Φοινικὴ νοῦσος, die nicht leicht einen verlaſſe, von dem verwandten Übel Ἄλφος „ubi color albus eſt, fere ſubaſper, et non continuus, ut quaedam quaſi guttae diſperſae videantur; interdum etiam latius et cum quibusd. intermiſſionibus ſerpit . . oritur et deſinit" ſ. Mead p. 14. Die in der Or. Bibl. XVII. S. 15. nach Schilling bemerkten „albae maculae ad colorem flavum, lividum aut rubrum tendentes" ſind wohl dieſer Ἀλφος? Die weiſseſte Art von Ausſaz, aber welches dann die Λευκη wäre, wird nach S. 16. ſelten geſehen.

Die *Menge* dieſer Hautkrankheiten hängt von der *ärmlichen Nahrung und Lebensart* ab. Proſper Alpinus de medicina Aegyptiorum L. I. p. 56. „Lepra atque Graecorum elephantiaſis *in multis pauperibus* ſemper cernitur (Cairi). Inopia aquam coenoſam ſemiputridamque epotant, pro victu carnem bubulam, camelorumque et piſces ſalitos ſemiputres . . caſeumque quendam immodice ſalitum et ſemiputrem, omnium ciborum pauperibus familiariſſimum . . *Gibnehalon* appellant. Ex quo victu corpora multum ſanguinis faeculenti peruſtaequo flavae bilis et pituitae craſſae, viſcidae, ſalſuginoſae generare ac coacervare neceſſarium eſt. A quibus humoribus ad cutim protenſis eos excitari morbos, cuilibet noſtrum manifeſtum eſt. — — Der entſezliche Druck, unter welchem zu J. Zeit das Volk durch Römer und Hiearchen lebte, muſste damals eine Menge ſolcher und anderer verzweiflungsvoller Körperübel zur Folge haben. Wer von allem Übel retten ſollte, der Meſſias, war es, an den man ſich auch deswegen wendete. και τας νοσους εβαςασε. Matth. 8, 17.

Übrigens *steckt der Aussaz* nicht schnell an, sondern *erst durch häufige Berührungen.* Or. Bibl. XVII. S. 33. und auch dann nur *durch den Eiter,* der sich selbst ins weisse Zeug sehr tief sezt, ebend. S. 37. und, wie es nach Mose scheint, sogar an den Wänden kleben bleiben und sich gewissermassen einfressen konnte. Mead p. 16. 18. — Michaelis macht hier S. 36. und in den Orient. Fragen XI. S. 23. nr. 8. aus Levit. 13, 12. 13. auf den Fall, *wenn der Aussaz über den ganzen Leib oder alle kranke Flecke so ausschlägt, dass alles weiss aussieht,* als auf die *Reinigungscrisis* aufmerksam. In dieser stund also der jezt vorkommende ἀνὴρ πλήρης λέπρας Luk. und diese Beschreibung, so fürchterlich sie klingt, ist gerade das Symptom der Heilbarkeit, welches J. gekannt haben muss.

Matth. VIII, 1. Καταβάντι δὲ αὐτῷ ἀπὸ τοῦ ὄρους, ἠκολούθησαν αὐτῷ ὄχλοι πολλοί.
2 Καὶ ἰδοὺ· λεπρὸς ἐλθὼν προσεκύνει αὐτῷ, λέγων· κύριε, ἐὰν θέλῃς, δύνασαί με καθαρίσαι.
3 Και ἐκτείνας τὴν χεῖρα ἥψατο αὐτοῦ, λέγων·

Mark. I, 40. Καὶ ἔρχεται πρὸς αὐτὸν λεπρὸς, παρακαλῶν αὐτὸν, καὶ γονυπετῶν αὐτὸν, καὶ λέγων αὐτῷ· ὅτι „ἐὰν θελῃς, δύνασαί με καθαρίσαι.“ Ὁ δὲ Ἰησοῦς σπλαγχνισθεὶς, ἐκτεί-

Luk. V, 12. Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ εἶναι αὐτὸν ἐν μιᾷ τῶν πόλεων, καὶ ἰδοὺ ἀνὴρ πλήρης λέπρας· καὶ ἰδὼν τὸν Ἰησοῦν, πεσὼν ἐπὶ πρόσωπον, ἐδεήθη αὐτοῦ, λέγων· κύριε, ἐὰν θέλῃς, δύνασαί με
13 καθαρίσαι. Καὶ ἐκτείνας τὴν χεῖρα ἥψατο αὐτοῦ, εἰπών·

θέλω ... Καθαρίσθητι. Καὶ εὐθέως ἐκαθαρίσθη αὐτοῦ ἡ λέπρα.

4 Καὶ λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· ὅρα, μηδενὶ εἴπῃς· ἀλλὰ ὕπαγε, σεαυτὸν δεῖξον τῷ ἱερεῖ, καὶ προσένεγκε τὸ δῶρον, ὃ προσέταξε Μωσῆς, εἰς μαρτύριον αὐτοῖς.

νας τὴν χεῖρα, ἥψατο αὐτοῦ, καὶ λέγει αὐτῷ· θέλω ... Κα-
42 θαρίσθητι. Καὶ [εἰπόντος αὐτοῦ] εὐθέως ἀπῆλθεν ἀπ᾽ αὐτοῦ ἡ λέπρα, καὶ
43 ἐκαθαρίσθη. Καὶ ἐμβριμησάμενος αὐτῷ, εὐθέως ἐξέβαλεν αὐτόν.
44 Καὶ λέγει αὐτῷ· ὅρα, μηδενὶ μηδὲν εἴπῃς· ἀλλ᾽ ὕπαγε, σεαυτὸν δεῖξον τῷ ἱερεῖ, καὶ προσένεγκε περὶ τοῦ καθαρισμοῦ σου, ἃ προσέταξε Μωσῆς, εἰς μαρτύριον αὐτοῖς.
45 Ὁ δὲ ἐξελθὼν ἤρξατο κηρύσσειν πολλὰ καὶ διαφημίζειν τὸν λόγον, ὥστε μη-

θέλω ... Καθαρίσθητι. Καὶ εὐθέως ἡ λέπρα ἀπῆλθεν ἀπ᾽ αὐτοῦ.
14 Καὶ αὐτὸς παρήγγειλεν αὐτῷ μηδενὶ εἰπεῖν· „ἀλλὰ ἀπελθὼν δεῖξον σεαυτὸν τῷ ἱερεῖ, καὶ προσένεγκε περὶ τοῦ καθαρισμοῦ σου, καθὼς προσέταξε Μωσῆς, εἰς μαρτύριον αὐτοῖς."
15 Διήρχετο δὲ μᾶλλον ὁ λόγος περὶ αὐτοῦ· καὶ συνήρχοντο ὄχλοι πολλοί,

κέτι αὐτὸν δύ-	ἀκούειν καὶ θε-
νασθαι φανερῶς	ραπεύεσθαι ἀπὸ
εἰς πόλιν εἰσελ-	τῶν ἀσθενειῶν
θεῖν. Ἀλλ' ἔξω	16 αὐτῶν. Αὐτὸς
ἐν ἐρήμοις τό-	δὲ ἦν ὑποχωρῶν
ποις ἦν· καὶ ἤρ-	ἐν ταῖς ἐρήμοις
χοντο πρὸς αὐ-	καὶ προσευχό-
τὸν πάντοθεν.	μενος.

Matth. VIII, 1. καταβὰς *herabkommend.* ὄρος *Berg.* ἀκολουθεῖν begleitend *nachfolgen.* ὄχλοι *Volkstruppen.*

V. 2. λεπρὸς *leprosus, schäbigt, aussäzig.* λέπος, unde vox oritur, *squamam* denotat. Verbum λέπειν significat *squamam detrahere* (q. decorticare). A λεπρὸς *scaber* est λέπρα, quam foedam esse *scabiei speciem cum cutis asperitate et squamis* docet Foësius in Oeconom. p. 321. So Lennep Etymolog. linguae gr. p. 493. Gerade so versteht Rich. Mead in Medica S. p. 11. 12. die Stelle Levit. 13, 12. 13. wovon folgendes die richtige Übersezung scheint: „Wenn aber das Schälen auf der Haut wird wie Blüthe [wie Blüthenblätter sich die Haut stückweise losschält und hebt] und dieses Schälen [oder: Abblättern] die ganze Haut jedes kranken Flecks, vom Kopf bis zu den Füssen, soweit der Priester sehen kann, bedeckt [d. h. wenn auf jeder kranken Stelle nicht etwa nur ein wenig das Abblättern sich zeigt, sondern wenn sich überall die Haut auf den kranken Stellen getrocknet loshebt] und der Priester dieses Abschälen am ganzen Körper [wo nehml. irgend kranke Flecken waren] sieht, so kann er die ganze Verlezung [die einem Naega od. Schlagflecken ähnl. Krankheit] für rein, nicht ansteckend erklären, wenn sie sich ganz ins weisse verwandelt. Ein solcher ist rein." — Mead

urteilt hierüber: una ſpecies erat, in qua cutis croſa exulcerabatur, ita ut caro viva ſubtus appareret, *altera, quae in ſumma cute tantum eſfloreſcebat*, *quae* (cutis) *et ipſa quaſi ſquamis quibusdam exasperabatur.* Ab iſto igitur diſcrimine evenit, ut ille morbus contagioſus eſſet, hic non item [daſs folglich, wer mit dem leztern behaftet war, zwar nicht geſund, aber *bürgerlich-rein*, d. h. nicht wegen Anſteckung von Umgang auszuſchlieſsen war.] Squamae enim furfuris inſtar, aridae et leves in cutem (alterius) non penetrant, ut materia purulenta, ex ulceribus effluens, corpus ſummum corrumpit. Was Michaelis ſ. die Innhaltsanzeige, *die Reinigungscriſe* nennt, war auf alle Fälle der beſſere Zuſtand. In dieſem Zuſtand aber konnte man nach Moſe in zweyerley Perioden der Krankheit ſtehen. Die erſte war nach Levit. 13, 11. 12. *ein früherer Grad von Schäbigkeit.* So lang dieſer dauerte, blieb der Kranke umgangsfähig. Sobald aber ebend. Vs 14. ſich *rohes Fleiſch* zeigte d. h. die Haut ſich, wenn ſie ſich *ſpaltete* (צרעת), nicht mehr erſezte, ſondern offen blieb, eiterte etc. ſo wurde er für unrein = anſteckend erklärt. Kam es aber (und dieſe zweyte Periode nur wäre eigentlich Reinigungscriſe zu nennen!) Vs 15. *wieder* ſo, daſs das rohe Fleiſch heilte, die Haut abblätterte und nun der Flecken (nicht mehr in rohes Fleiſch ſondern) ins weiſse übergieng, ſo erklärte der Prieſter den Kranken (zwar nicht für geſund, aber) wieder für umgangsfähig. Denn nur auf dieſen Punkt, den Zweck der geſellſchaftlichen Sicherheit, gehen Levit. XIII. XIV. Ein Beyſpiel dieſes Unterſchieds: „Gehaſi ſervus Eliſäi *ſempiternae* leprae eſt adjudicatus et tamen *mundatus* verſatur cum Rege, 2 Reg. 8, 5, *mundatus*, *non ſanatus!*" Lightf. ad h. l. — ἐλθὼν *herbeykommend.* BE 1. 131. 157. and. 14. Mt H. and. 5. Syr. p. Chryſoſt. PP. grr. haben προσελθὼν, wahrſcheinlich weil Abſchreiber das πρὸς vom folg. προσεκυνει zu frühe geſchrieben hatten und die Litur vermeiden wollten.

— *Nähern*, durfte sich der Aussäzige ohne Bedenken, denn auf alle Fälle konnte nur *Berührung* ansteckend werden. Der gegenwärtige konnte auch *befühlt werden;* denn man sah, daſs er die *eigentliche Lepra*, die sich ganz abschälende Schäbigkeit, hatte. Durch das *Befühlen* Vs 3. untersuchte J. wahrscheinlich, ob die schäbigten Flecke im Fleisch *fühllos* seyen. Fühllosigkeit der innern Theile nehml. ist das charakteristische des schwereren Übels (Michaelis Orient. Bibl. XVII. S. 18. nach Schilling). „Haec ipsa tamen insensibilitas tum demum plena est, cum latior aut profundior plaga [נֶגַע] leprosa existit. Namque, in principio morbi, lepra in exteriore corporis parte se non manifestat nisi exiguis maculis, quae assis magnitudinem aliquando non superant.“ Schilling. Die Natur muſs alsdann arbeiten, um das fühllos abgestandene Fleisch durch Eiterung wegzuschaffen und wo möglich die Reinigungscrise des Ausheilens und Abblätterns der Haut Levit. 13, 16. zu erzeugen. δύνασθαι *vermögen.* „Du kannst“ = Als Messias kannst du, was gewöhnlich der Priester entscheiden sollte, in höchster Instanz sogleich entscheiden. καθαρίζειν *reinmachen* theils *durch Heilung* theils *durch Erklärung* über die Art meiner Krankheit als nichtansteckend. Aus Levit. XIII. XIV. konnte auch der Laye wohl schlieſsen, ob sein Übel von der schlimmsten Art sey oder nicht. Nur entscheiden konnte er nicht, weil dies, der allgemeinen Sicherheit wegen, einem unpartheyischen und darinn geübten anbefohlen seyn muſste und würklich von Mose anbefohlen war. — Die Hiphelischen Verba wie καθαριζειν, δικαιουν, הִרְשִׁיעַ u. dgl. haben immer die doppelte Bedeutung des *Machens*, theils als *Bewürkens*, daſs etwas so sey, theils als *Beurteilens*, *Erklärens* etc. daſs es so und so anzusehen sey, entw. so, wie man es würklich findet, oder so, wie man es ansehen zu lassen befugt ist.

V. 3. ἐκτείνειν *ausstrecken.* χεὶρ *Hand.* J. vermeidet noch die Berührung, soviel möglich. ἅπτεσθαι

berühren. Warum wahrscheinlich? s. b. Vs 2. Wetst. meint: „potuisset sanare *sine tactu.*" Gewinnt denn die Sache dadurch, wenn man, um nur das Wundern zu mehren, annimmt: J. habe etwas *überflüssiges* gethan? λέγων *sagend*, während des Befühlens der kranken Stellen: θέλω *ich will.* „Gerne gewähre ich dir die zutrauensvolle Bitte, über die Art deines Übels dich zu berichten." — Nach einer Pause der Untersuchung (denn man hat sich wohl zu hüten, sich nicht alles auf einander in einer solchen hastigen Eile zu denken, wie dies, blos wegen der Neigung der Erzälenden zu Abkürzungen, scheinen und allerley wundersame Folgerungen veranlassen kann!) — erklärt sich J. alsdann würklich: καθαρίσθητι *du sollst rein, und* (folglich auch) *für rein erklärt werden!* — — Hier sind nun die meisten Erklärer dafür, dass dieses Wort: καθαρίσθητι gewesen sey *bewürkend* die Reinheit, die Nichtansteckung und Heilung. Dieses müssten sie, weil es das „ganz ausserordentliche" wäre, nicht blos als eine mögliche sondern als die einzig mögliche Erklärung von dem Sinn, nicht blos des Erzälers sondern Jesu selbst, streng erweisen können. Bis ein solcher Erweis geführt wird, ist der behutsame Erklärer nicht befugt, vom „ordentlichen" abzugehen und bleibt zunächst bey der *versichernden* Bedeutung von καθαρίσθητι stehen. Auch das folgende führt, wenn man nicht der Angewohnheit für das wunderbare schon nachgiebt, nicht weiter. Die Erzäler sagen: „Was J. versichert hatte, das geschah auch, wie ers gesagt hatte, von nun an. Der Aussaz ward, fürs erste, unansteckend befunden (Matth. Mark.) und, fürs zweite, verlor er sich, Luk. schnell und leicht." — εὐθέως *in gutem Fortgang, schnell und leicht.* Dies war, nach der Natur der Krankheit, des Anmerkens wehrt. Das blosse Abblättern der Haut an den kranken Stellen nehmlich war noch nicht für völlige Wiederherstellung entscheidend. Wenn die Stellen doch noch Fühllosigkeit hatten, so konnten und mussten sie immer wieder

aufbrechen, um ſich, wo möglich, ganz auszureinigen. Der gegenwärtige Kranke aber war, wie J. durch das Befühlen gefunden haben muſs, nicht mehr ſolchen Recidiven ausgeſezt. Dieſes von dem Meſſias ſicher zu erfahren muſste ihm viel wehrt ſeyn; und die Übereinſtimmung des ununterbrochenen Erfolgs mit J. Verſicherung bemerkten die Erzäler mit gutem Grund. — Die *etymologiſche* Bedeutung von ἐυθέως iſt nicht: *plözlich, im Moment*. ἐυθὴς ſtammt von ἐυ θέειν, wie ἐυθὺς von εὖ θέυειν *gut gehen;* daher ἐυθὺς *gerade*, weil es auf dem *geraden* Wege *gut ſchnell und leicht geht*. Dieſer etymologiſche und folglich urſprüngliche Significat des „Gutgehens" wird nun jedesmal erſt durch den Context beſtimmt: ob der Sinn ſey „im nächſten Augenblick" oder „von nun an bis ſpäter hinaus"? Und auch mit dieſem etymologiſchen Significat ſtimmt der Sprachgebrauch des N. Ts ſo überein, daſs *umſchreibungsweiſe* und κατα διανοιαν wohl ἐυθέως nicht ſelten durch: *ſogleich* oder gar: *plözlich* gegeben werden *kann*, daſs aber diejenige Stellen, in welchen der Significat: *plözlich* ganz unpaſſend wäre, *philologiſch* beweiſen, welcher Unterſchied auch hier zwiſchen dem ſenſus und ſignificatus vocis (Vgl. die ſo oft der Vergleichung wehrte Abh. von Morus: de diſcrimine ſenſus et ſignificatus) feſtzuhalten ſey und das *Plözliche* nicht im Worte ſelbſt, ſondern nur bisw. im Contexte liege. So heiſst es Matth. 13, 5. Mark. 4, 5. was vom Saamenkorn auf Felſengrund fiel, ἐυθέως εξανετειλε, weil er nicht tiefe Erde hatte." Jeder wird h. *nicht ein plözliches Aufſchieſsen im nächſten Augenblick* denken, ſondern ein *vergleichungsweiſe ſchnelleres, leichtes*, doch von mehreren Wochen. Mark. 4, 29. „Wenn die Frucht ſich gibt, ſo ſchickt der Hausherr *bald* (nicht: *plözlich, im Augenblick*) die Sichel" etc. Ebenſo wäre 15, 1. ἐυθέως wenn es *plözlich, auf der Stelle* bedeuten müſste, ſehr unpaſſend. ἐυθέως τὸ πρωΐ iſt *bald*möglichſt *am nächſten Morgen*, Luk. 21.

9. οὐκ εὐθέως τὸ τέλος *nicht ſo bald das Ende.* Jakob. 1, 24. „der Unachtſame ſieht in den Spiegel, geht weg und εὐθέως ἐπελάθετο hat *bald* und *leicht* (aber doch nicht: *plözlich*) vergeſſen ſeine Geſtalt.“ 3 Joh. 14. ἐλπίζω εὐθέως ἰδεῖν σε. Nicht: *ſogleich*, *plözlich*, (denn wozu hätte er alsdann erſt geſchrieben?) ſondern *bald und leicht* hofft h. Johannes ſeinen l. Cajus zu ſehen. — Wem der Schluſs genügt: weil εὐθέως in andern Stellen nicht ſelten durch *plözlich*, *ſogleich* nach der Natur der Umſtände „umſchrieben“ werden *könne*, ſo *kann und muſs* dieſe Umſchreibung auch bey Stellen angenommen werden, wo das Auſserordentliche gerade dadurch entſteht oder ſich auflöst.... Wem dieſer Schluſs Überzeugung gibt, von der „Nothwendigkeit gerade dieſes Auſserordentliche deswegen in den Text „hineinzudenken“, der wird wenigſtens einem andern, welcher ſich auf dieſe Art von exegetiſcher Nothwendigkeit nicht überzeugt, zugeben müſſen, daſs dieſer, indem er nichts dergl. „hineindenkt“, wenigſtens nichts, was im Text geſagt iſt, „wegerklärt.“ ἐκαθαρίσθη αὐτοῦ ἡ λέπρα *ſein Ausſaz reinigte ſich.* Ganz der Natur gemäſs ausgedrückt. Der äuſsere Ausſchlag und die Häutungen ſind die Reinigungen für das innere Übel verdorbener, ſtockender Säfte.

V. 4. ὅρα *ſiehe zu, ſey behutſam.* μηδενὶ = ἵνα μὴ δ' ἑνὶ *daſs du es nicht irgend jemand* .. εἰπεῖν *ſagen, erzählen.* J. hatte vom Prieſterhaſs alles zu beſorgen; auch dies, daſs, wenn erſt zuvor bekannt würde, er habe einen Ausſäzigen für umgangsfähig und heilbar erklärt, nun gerade der entſcheidende Prieſter das Gegentheil vorgeben möchte. ἀλλὰ *vielmehr.* ὑπάγειν *weggehen.* σεαυτὸν *dich ſelbſt.* δεικνύναι *zeigen.* ὁ ἱερεὺς *der* hiezu beſtimmten *Prieſter einer.* „Dieſer wird alsdann, wenn er noch unpartheyiſch iſt, dir das nehmliche ſagen, was denn doch den Meiſten nur aus ſeinem Munde gültig iſt.“ Dies muſste geſchehen,

nicht um das Volk (wenn je diese That nicht in einem Hause geschehen wäre, wie es doch ist. s. Mark. Vs 41.) zu überzeugen, daſs J. rechthatte; denn zurückkommen konnte der Ausſäzige von Jeruſ. nicht, ehe das jezt gegenw. Volk wieder längst sich verlaufen hatte. Es muſste geſchehen, damit die Nichtanſteckung *policeymäſsig* entſchieden wäre. προσφέρειν *darbringen.* δῶρον *Opfergabe.* προστάττειν *hiebey verordnen.* Levit. 14, 4—7. erst ein paar Tauben und dann Vs 10. zwey oder Vs 21. ein Lamm und ein paar Tauben, nebst Mehl und Öl. εἰς μαρτύριον ſc. δεῖξον εἰς τὸ γενέσθαι μαρτυρ. τοῦ ἱερέως *damit es vom Prieſter erklärt und gleichſam atteſtiert werde.* 10, 18. 24, 14. αὐτοῖς ſc. τοῖς ἀνθρώποις *für die Leute,* ſo daſs es überall gilt.

Mark. I, 40. παρακαλεῖν *zureden.* γονυπετῶν *knieend.* γόνυ *Knie.* πετεῖν *ſtrecken, beugen.* αὐτὸν = κατ' αυτον·

V. 41. σπλαγχνίζεσθαι *gerührt ſeyn von Mitleiden.*

V. 42. Die Worte des gew. T. εἰπόντος αὐτοῦ haben nicht BDL 69. 102. Syr. Ar. p. Perſ. p. Copt. Cdd it. prob. Millio Prolegg. 401. Weder eine abſichtliche noch eine zufällige Veranlaſſung der Auslaſſung läſst ſich abſehen. ειπ. α. ſcheint alſo würklich Gloſſe zu ſeyn. Hält man es für ächt, ſo ist es zu überſezen: *ſo, wie es J. geſagt hatte.* ἀπέρχεσθαι *weggehen.* durch die oben beſchriebene Schälung. ἀπὸ *von . . weg.* ἐκαθαρίσθη *wurde umgangsfähig, und auch dafür erklärt,* vom Prieſter. — Man überſehe nicht, wie Markus in dieſem Vs aus Matth. und Luk. das ſeinige zuſamenſezt.

V. 43. Καὶ *denn*. Nur nach dem priesterl. καθαρίζεσθαι soll es erzält werden. ἐμβριμᾶσθαι *streng zureden*. Matth. 9, 30. εὐθέως *bald*. Damit man den Kranken nicht erst bey ihm sähe. ἐκβάλλειν *hinaus* und *wegschicken*. Die Sache geschah also innerhalb eines Hauses, nicht wie J. D. Michaelis in d. Anm. annimmt und darauf vieles baut, vor dem nach der Bergrede noch versammelten Volk. Wie hätte auch, was vor Tausenden geschehen war, verschwiegen bleiben können? wenigstens hätte J. das ὅρα, μηδενὶ εἴπῃς an das Volk richten müssen.

V. 44. περὶ *wegen*, *betreffend*. καθαρισμὸς *Reinerklärung*, die nehmlich der Priester verrichten sollte.

V. 45. Ὁ δὲ . . Was folgt, ist nicht als Ungehorsam erzält, sondern als späterhin bewiesene, aber lästige, Erkenntlichkeit. ἐξελθὼν *darauf ausgehend*, da die Sache glücklich vollendet war, J. andern bekannt zu machen. Denn dass der Mensch im Augenblick darauf unfolgsam gewesen wäre, ist unglaublich. ἄρχεσθαι *anfangen*. ἤρξατο κηρύσσειν *er machte sich ein Geschäfte daraus, zu verkünden* . . πολλὰ = κατὰ πολλὰ *umständlich*. διαφημίζειν *überall erzälen*. ὁ λόγος *die Sache*, seine Begebenheit. ὥςε *so, dass*. μηκέτι *nicht einmal mehr*. ἀυτὸν Jesus. φανερῶς *öffentlich, sichtbar*. Joh. 7, 10. εἰς πόλιν *in irgend eine Stadt*. εἰσέρχεσθαι *hineingehen*. Dies geschah, wie das folg. zeigt, wenigstens nicht jezt sogleich, sondern später, da der Aussäziggewesene die Versicherung J. ganz erfüllt gesehen und die priesterliche Reinsprechung erhalten hatte. *Vor* dieser schwieg er gewiss. Vgl. aber bey Luk. V. 15. Ἀλλὰ *vielmehr*. ἔξω sc. τῶν πόλεων *ausserhalb der Städte*. ἔρημοι τόποι *unbewohnte Gegenden*. καὶ *und doch*. ἤρχοντο *man kam*.

Luk. V, 12. ἐν μιᾷ τῶν πόλεων *irgend in einer Stadt.* Unbeſtimmtheit in der Quelle des Lukas! πλήρης λέπρας *voll von Ausſaz.* Vgl. die Inhaltsanzeige S. 633. und bey Matth. 8, 2. πεσὼν *hinfallend* ἐπὶ πρόσωπον *bis aufs Geſicht.* Knieen und ſich vorwärts beugen, bis man mit der Stirne den Boden berührt, iſt die tiefſte Ehrenbezeugung des Morgenländers. Vgl. προσκυνειν. δέεσθαι *flehen als ſeiner bedürftig.*

V. 13. εἰπὼν *indem er, J., ſagte* theils θελω, theils nachher καθαρισθητι.

V. 14. παραγγέλλειν *ankünden*, wahrſch. zugleich mit dem Warum.

V. 15. διέρχεσθαι *hin und her gehen, durchdringen.* Luk. ſchreibt dies nicht einmal gerade dem Reingeſprochenen zu. Hat es Markus etwa Vermuthungsweiſe auf dieſen, als den Urſächer, übergetragen? ὁ λόγος *Nachricht, Kunde.* συνέρχεσθαι *zuſammenkommen.* ἀκούειν *um zu hören.* θεραπεύειν *heilen.* Gew. T. ὑπ᾽ αὐτοῦ nach θεραπ. Da aber dieſe an ſich überflüſſigen Worte in BDL 1. 69. 131. and. 5. Copt. Arm. Aeth. Perſ. w. Vulg. It. nicht ſtehen, von andern nach ακουειν oder nach ακ. und θεραπ. zugleich geſezt werden, bey andern aber ἀπ αυτου ſteht, ſo ſcheinen ſie blos ein Ergänzungsverſuch. ἀσθένεια *Schwäche, Kränklichkeit.*

V. 16. ὑποχωρεῖν *auf die Seite gehen, ausweichen.* αἱ ἔρημοι ſc. χωραι. Der Gedanke dringt ſich hier auf: Wer mit einem bloſsen Wort zu heilen vermochte und alſo bey tauſend Heilungen faſt gar keinen Zeitverluſt für ſeinen Hauptzweck, das andächtige Nachdenken und Lehren, zu fürchten hätte, — wäre deſſen Entweichen mit der Humanität zu vereinigen, welche doch ſo ganz Jeſu Charakter iſt?

XL. Abschnitt.

Matthäus VIII, 5—13. Lukas VII, 1—10.

Über die Zeitordnung dieses Abschnitts s. 324. Nr 3. c. und 330. Nr 21.

Folge einer Abkürzung scheint es, dass bey Matthäus alles dem Centurio selbst in den Mund gelegt wird, was doch nicht Er — welcher vielmehr gar nicht selbst zu Jesus kam Luk. Vs 7. — sondern zweierley von ihm abgeschickte Freunde gesagt haben. Mag man sich hier immer auf das: quod quis per alium facit etc. berufen. Dadurch hebt sich etwa der Widerspruch zwischen Matth. und Lukas. Aber dem Geschicht*forscher* ist es nicht gleichgültig, zu wissen, dass er hier Erzäler vor sich habe, welche bisweilen einer Person als selbstgethan zuschreiben, was sie ganz und gar nicht selbst gethan, sondern völlig durch andere geschehen liess. Vgl. das ähnliche Mark. 10, 35. mit Matth. 20, 20. Abermals also — Vgl. S. 285. 290. die Inhaltsanz. zu Matth. 4, 18. — ein merkw. Beyspiel, wie unläugbar manches, was zur genauen Umständlichkeit gehörte und in dieser wesentlich ist, bey den Evangelisten ausgelassen und um der Kürze willen ganz anders, als das volle Faktum war, gewendet seyn kann; wie es also ebendeswegen unmöglich ist, in Fällen, wo die genaueste Kenntniss aller Umstände erforderlich wäre und daran doch so manches abgeht, das Ganze der Erfolge blos aus dem aufgezeichneten Überrest zu erklären. Zum eigentlichen Zweck der Evangelien, sehe ich wohl ein, war die Vermeidung solcher das Faktum ändernden Abkürzungen nicht nothwendig. Sie wollen Jesus im Grossen schildern. Aber sobald man nun eben diese Evangelien mit Hinsicht auf Untersuchungen und Folgerungen gebrauchen will, welche von Genauigkeit in einzelnen kleineren Umständen gar sehr abhangen; so müssen Bemerkungen dieser Art den wahren Forscher behutsam machen, ob aus solchen zu einem verschie-

denen Zweck auf eine ſehr verſchiedene Weiſe geſammelten Erzälungen nun doch das, was Er zu ſeinen Zwecken faktiſch wiſſen müſste, gleich gut geſchöpft werden könne.

Zugleich iſt in dieſer Geſchichte das erſte Beyſpiel, daſs J. zu Heilungen Andere, ohne Zweifel von den zuvor ausgewälten Zwölfen, abſchickte. Wie anders kann auf die Bitte: „ſag es nur mit einem Wort, ſo wird mein Knecht geheilt werden"! der nachfolgende Grund paſſen: daſs der Bittende als Centurio wohl wiſſe, was es heiſse, unter Befehlen zu ſtehen und daſs er ſelbſt deswegen bald von ſeinen Soldaten bald von ſeiner Hausdienerſchaft jemand abſchicke"? Der beſcheidene Heyde will nicht, daſs der groſse Lehrer ſich ſelbſt bemühe. Ich, läſst er ihm ſagen, kenne was Unterordnung heiſst (ανθρωπος ειμι ὑπο εξουσιαν τασσομενος) = ich weiſs wohl, wo ich ſelbſt zu erſcheinen habe, wo aber nicht. Ungeachtet ich nicht der höchſten Einer bin, komme ich doch oft nicht ſelbſt, ſchicke andere; thue alſo gegen mich, du groſser Mann! das nehmliche. εἰπὲ λόγῳ *ſprich ein Wort, gib einen Wink*! ſo wird mir, ohne Bemühung von dir ſelbſt (μη σκυλλου) für meinen Sklavenſohn geholfen. — — Gewöhnlich verſteht man das: Sprich mit einem Wort, ſo etc. wie wenn der Centurio von J. blos ein Wort, einen Befehl gegen die Krankheit verlangt hätte. Er wolle ſagen: Wenn du auch von der Ferne her ein Wort wider die Krankheit gleichſam abſchickſt, ſo wird ſie gewiſs ſo ſehr gehorchen, als ich, ein Unterhauptmann, der höhern Ordre, oder als einer Meiner Soldaten und Diener der Meinigen. Man muſs geſtehen, daſs der gute Mann, wenn er die Krankheit ſo perſonificiert und ihr eine Folgſamkeit, gleich der Folgſamkeit ſeiner eigenen Untergebenen zugeſchrieben hätte, unter Umſtänden, in denen man keine Rhetorikationen erwartet, gar ſehr „im Orientaliſchen Styl" geſprochen haben müſste. Über allen orientaliſchen Wortprunk hinaus aber gienge die Sonderbarkeit, daſs er ein Krankheits*übel*, welches *als Uebel weichen* ſoll, mit ſich ſelbſt und mit ſeinen folg-

ſamen Untergebenen verglichen haben ſollte, welche giengen und *kämen* und *verrichteten*, was er befehle. Das καὶ αλλῳ ἔρχου bis καὶ ποιεῖ wäre nicht blos überflüſſig, ſondern völlig der Vergleichung mit dem Krankheitsübel, welches nur *abgehen ſoll*, zuwider. Das unſchickliche der Perſonification abgerechnet, würde er, der Vergleichung gemäſs, geſagt haben: „Wenn ich einem meiner Krieger ſage: gehe, ſo geht er. Sage ich ihm: fliehe, ſo flieht er; und rufe ich einem meiner Sclaven zu: Entweiche, ſo eilt er, mir aus dem Geſicht zu kommen.“ — — Nach andern ſoll der Centurio die zu befehligende Engel oder gar Dämonien im Sinn gehabt haben. Wollte er ſagen: Befiehl du irgend einem von denen, welche dir gehorchen; wie ich denen mir Untergebenen! ſo blieb alles in eodem genere und der Zuſamenhang war an ſich klar. Hätte er aber andeuten wollen: wie ich Menſchen, ſo befiehl du den guten oder böſen Geiſtern! ſo müſste doch dieſer ſaltus der Vergleichung bis ins Überſinnliche hinüber, mit einem Wort angedeutet ſeyn. — Wer das unpaſſende der gewöhnlichen Erklärung fühlt und wahrſcheinlich vor mir fühlte, der prüfe, ob nicht die obige Anſicht den Zuſamenhang ſo herſtelle, wie man ihn erwarten muſs. Daſs Ausſendungen auch zu Krankenheilungen mit in der Abſicht bey Auswal der Zwölfe lagen, ſagt Markus ſchon 3, 13. f. S. 457. Vgl. Matth. 19, 1. 5. Luk. 9, 1. 2.

Matth. VIII, 5. Εἰσελθόν-
τι δὲ αὐτῷ εἰς Καπερνα-
οὺμ, προσῆλθεν ἀυτῷ
ἑκατόνταρχος, παρακα-
λῶν ἀυτὸν καὶ λέγων·
6 κύριε, ὁ παῖς μου βέ-
βληται ἐν τῇ οἰκίᾳ παρα-
λυτικὸς, δεινῶς βασανι-
ζόμενος.

Luk. VII, 1. *)
εἰσῆλθεν εἰς Καπερναούμ.
2 Ἑκατοντάρχου δέ τινος
δοῦλος, κακῶς ἔχων, ἤ-
μελλε τελευτᾷν, ὃς ἦν
3 ἀυτῷ ἔντιμος. Ἀκούσας
δὲ περὶ Ἰησοῦ, ἀπέσει-
λε πρὸς ἀυτὸν πρεσβυ-
τέρους τῶν Ἰουδαίων,

*) Den Anfang dieſes Verſes ſ. im 38. Abſchnitt, S. 627.

7 Καὶ λέγει αὐτῷ ὁ Ἰη-
σοῦς· ἐγὼ ἐλθὼν θερα-
πεύσω αὐτόν.

8 Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ ἑκατόν-
ταρχος ἔφη· κύριε, οὐκ
εἰμὶ ἱκανὸς, ἵνα μου ὑπὸ
τὴν ςέγην εἰσέλθης· ἀλ-
λὰ μόνον εἰπὲ λόγῳ, καὶ
ἰαθήσεται ὁ παῖς μου.

9 Καὶ γὰρ ἐγὼ ἄνθρωπός
εἰμι ὑπὸ ἐξουσίαν, ἔχων
ὑπ᾽ ἐμαυτὸν ςρατιώτας·
καὶ λέγω τούτῳ· πορέυ-
θητι! καὶ πορέυεται·
καὶ ἄλλῳ· ἔρχου! καὶ
ἔρχεται· καὶ τῷ δούλῳ

ἐρωτῶν αὐτὸν, ὅπως ἐλ-
θὼν διασώσῃ τὸν δοῦλον
4 αὐτοῦ. Οἱ δὲ παραγε-
νόμενοι πρὸς τὸν Ἰησοῦν,
παρεκάλουν αὐτὸν σπου-
δαίως λέγοντες, ὅτι ἄξι-
ός ἐςιν, ᾧ παρέξει τοῦτο.
5 "Ἀγαπᾷ γὰρ τὸ ἔθνος
ἡμῶν, καὶ τὴν συναγω-
γὴν αὐτὸς ᾠκοδόμησεν
6 ἡμῖν." Ὁ δὲ Ἰησοῦς ἐ-
πορέυετο σὺν αὐτοῖς. Ἤ-
δη δὲ αὐτοῦ οὐ μακρὰν
ἀπέχοντος ἀπὸ τῆς οἰκί-
ας, ἔπεμψε πρὸς αὐτὸν
ὁ ἑκατόνταρχος φίλους,
λέγων αὐτῷ· κύριε, μὴ
σκύλλου· οὐ γάρ εἰμι
ἱκανὸς, ἵνα ὑπὸ τὴν ςέ-
7 γην μου εἰσέλθης. Διὸ
οὐδὲ ἐμαυτὸν ἠξίωσα πρός
σε ἐλθεῖν· ἀλλὰ εἰπὲ λό-
γῳ, καὶ ἰαθήσεται ὁ παῖς
8 μου. Καὶ γὰρ ἐγὼ ἄν-
θρωπός εἰμι ὑπὸ ἐξουσί-
αν τασσόμενος, ἔχων ὑπ᾽
ἐμαυτὸν ςρατιώτας· καὶ
λέγω τούτῳ· πορεύθητι!
καὶ πορέυεται· καὶ ἄλ-
λῳ· ἔρχου! καὶ ἔρχε-

μου· ποίησον τοῦτο! καὶ ποιεῖ.

10 Ἀκούσας δὲ ὁ Ἰησοῦς ἐθαύμασε, καὶ εἶπε τοῖς ἀκολουθοῦσιν· ἀμὴν λέγω ὑμῖν, οὐδὲ ἐν τῷ Ἰσραὴλ τοσαύτην πίστιν εὗ-
11 ρον. Λέγω δὲ ὑμῖν, ὅτι πολλοὶ ἀπὸ ἀνατολῶν καὶ

τοι· καὶ τῷ δούλῳ μου· ποίησον τοῦτο! καὶ ποιεῖ.

9 Ἀκούσας δὲ ταῦτα ὁ Ἰησοῦς, ἐθαύμασεν αὐτὸν, καὶ στραφεὶς, τῷ ἀκολουθοῦντι αὐτῷ ὄχλῳ εἶπε· λέγω ὑμῖν, οὐδὲ ἐν τῷ Ἰσραὴλ τοσαύτην πίστιν εὗρον.

δυσμῶν ἥξουσι, καὶ ἀνακλιθήσονται μετὰ Ἀβραὰμ καὶ Ἰσαὰκ καὶ Ἰακὼβ ἐν τῇ βασιλείᾳ τῶν οὐρανῶν. Οἱ δὲ υἱοὶ τῆς βασιλείας ἐκβληθήσονται εἰς τὸ σκότος τὸ ἐξώτερον· ἐκεῖ ἔσται ὁ κλαυθμὸς καὶ ὁ βρυγμὸς τῶν ὀδόντων.

13 Καὶ εἶπεν ὁ Ἰησοῦς τῷ ἑκατοντάρχῃ· ὕπαγε! καὶ, ὡς ἐπίστευσας, γενηθήτω σοι. Καὶ ἰάθη ὁ παῖς αὐτοῦ ἐν τῇ ὥρᾳ ἐκείνῃ.

10 Καὶ ὑποστρέψαντες οἱ πεμφθέντες εἰς τὸν οἶκον, εὗρον τὸν ἀσθενοῦντα δοῦλον ὑγιαίνοντα.

Matth. VIII, 5. εἰσελθὼν *hineingekommen.* αὐτῷ nach den meisten und besten Hschrr. statt τῷ Ἰησοῦ, welches blos, weil hier ein Vorlesungsstück anfängt, der Deutlichkeit wegen gesezt wurde. εἰς Καπερν. um hier in Petrus Hause auszuruhen. προσέρχεσθαι *herzukommen.* Luk. Vs 7. sagt ausdrücklich, dass er blos durch andere kam. ἑκατόνταρχος *Befehlshaber über Hundert, Centurio.* Er war Nichtjude Vs 10. wahrsch. aber auch nicht Römer, weil damals Galilaea

noch der Herodian. Familie überlaſſen war; nich einmal Proſelyte, denn einem ſolchen würden es die Synagogen-Vorſteher nicht ſo hoch ſ. Luk. anrechnen, daſs er ihren Synagogenbau unterſtüzt habe; folglich ein Heyde in Herodes Sold, Mark. 6, 21. der „Herodianer“ einer. In Galiläa ſelbſt wohnten Heyden und Syrer, Griechen und Araber in Menge. Bey J. D. Michaelis iſt der Zuſaz: ein Heyde „der aber die jüdiſche Religion anerkannte und den wahren Gott verehrte“ ohne Grund. Auf Fürſprache der Juden ſelbſt, einem ſeine Bitte gewähren, konnte nicht anſtöſsig ſeyn, auch wenn derſelbe völlig ein Heyde war. Daſs Heyden an Jeſu Krankenheilung glaubten, hat wenigſtens das Altertum nicht unwahrſch. gefunden. ſ. S. 438. Matth. 9, 22. Und gegen einen Herodianiſchen Offizier war man ohne Zweifel nachgiebiger, wenn gleich nach Apg. 10, 28. immer eine Entfremdung blieb. παρακαλεῖν *einen anſprechen um* . . ὁ παῖς, unbeſtimmt ob *Sohn*, oder *Knecht?* Durch Lukas beſtimmt es ſich = δοῦλος. Die Anhänglichkeit des Herrn an ihn und der häufige Gebrauch des traulicheren ὁ παῖς gibt die Vermutung: dieſer Sklave möchte ein im Hauſe gebohrner, eines andern Sklaven Sohn geweſen ſeyn. *verna.* Auf ילידי־הבית Geneſ. 14, 14. vertraute man mehr. βάλλεσθαι *niedergeworfen ſeyn* durch Krankheit. ἐν τῇ οἰκίᾳ *zu Hauſe.* παραλυτικὸς *nervenkrank.* 4, 24. J. D. Michaelis Anm. ſagt ſehr richtig: dies Wort wird bey den Alten in einer viel weitläuftigern Bedeutung genommen, als bey unſern neuern Ärzten und in den jezigen Sprachen. Aber, daſs er nun daraus den *Tetanus* machen will, wobey zwar ſchröckliche Zuckungen, aber wie er ſelbſt ſagt, keine Schmerzen ſind, zeugt blos von der Gewohnheit, für J. Heilungen immer irgend ein recht furchtbares Übel „*herbeyzudenken.*“ δεινῶς *ſtark, drängend* (δεῖ). βασανίζεσθαι *Schmerzen haben.* Arthritiſche Symptome.

V. 7. ἐλθὼν *selbst kommend*. θεραπεύειν *heilen*.

V. 8. ἀποκριθεὶς *erwiedernd*. ἱκανὸς 3, 11. *hinreichend*, *genug*. Das übrige muss der Context geben. h. „ich bin nicht *vornehm genug*" = ειμι ὑπο εξουσιαν Vs 9. habe mich zu bescheiden gelernt. ὑπο *unter*. ςέγη *Dach*. εισέρχεσθαι *eintretten*. Cic. pr. Q. Rosc. 16. Non fuit causa, cur tantum laborem caperes et ad me venires. per nuncium hoc . . transigere potuisti. Wetst. μόνον *nur*. εἰπὲ aor. 2. *sprich*. Gew. T. λόγον. Dagegen λόγῳ die meisten und besten Hschrr. nebst Syr. utr. Copt. Arm. Goth. Slav. 2. 3. Vulg. Cdd it. Orig. PP. gr. et lat. Wäre nicht diese grosse Übereinstimmung der Zeugen, so würde λόγῳ, aus der Parallst. bey Luk. ableitbar, den Vorzug nicht verdienen. λόγῳ *mit einem Wort*, *mit Worten*. Vs 16. BWeish. 16, 12. Ps. 107, 20. Wetst. denkt: dies Wort habe die „inconspicuos angelos Dei ut satellites adstantes" angehen sollen. So sehr sollte dieser Heyde nach der jüdischen Angelotheologie gedacht haben? Andere denken an Dämonen, die durch ein Wort J. von dem Kranken wegzutreiben seyen. Wie man doch oft an alles eher als an das nächste und natürlichste denken kann! καὶ *so*, als αποδοτικον. ἰᾶσθαι *geheilt werden*. παῖς Vs 1.

V. 9. Vgl. die Innhaltsanzeige. καὶ γὰρ ἐγὼ *auch ich selbst nehmlich* . . ἄνθρωπος ὑπὸ ἐξουσίαν *ein Untergeordneter*. ἐξουσία *Obergewalt*. ὑπὸ ἐξουσ. ist nicht mit ἔχων zu verbinden s. Luk. ἔχων *habend* wieder andere Untergebene. ὑπὸ *unter*. ἐμαυτὸν = ἐμὲ αὐτὸν *mich selbst*. ςρατιώτης *Soldat*. καὶ sc. ἐαν λέγω . . πορεύεσθαι *einen Weg machen*, *hin oder her*. ἄλλος *ein anderer*. ἔρχου = ἔρχευ Imperativ. *komm*. δοῦλος *Knecht*, *Sklave*. ποιεῖν *thun*, *verrichten*.

V. 10. ἀκούειν *hören.* θαυμάζειν *ſich wundern.* ἀκολουθεῖν *nachfolgen, begleiten.* ἀμὴν λέγω *ich muſs es aufrichtig ſagen.* οὐδὲ *nicht einmal.* ἐν τῷ Ἰσραὴλ *unter dem iſraelit. Volk.* τοσοῦτος *ſo groſs.* πίςις 15, 28. *Zutrauen* auf Hülfe, auch wenn ich nicht perſönlich dabey wäre. εὑρίσκειν *antreffen.*

V. 11. λέγω *ich verſichre.* πολλοὶ *viele* aus andern Völkern übertretende. ἀπὸ *von . . her.* ἀνατολαὶ *öſtliche Länder.* δυσμοὶ *Weſtliche . .* Wörtlich: *Aufgänge . . Untergänge.* ἥκειν *kommen.* So beſchreibt Apok. 21, 24. 26. das Verhältniſs anderer Nationen zum neuen Jeruſalem. ἀνακλίνεσθαι *ſich niederlegen dürfen, accumbere juberi.* μετὰ *mit an der Tafel.* So 26, 29. Mark. 14, 25. Luk. 22, 18. Denn ein glückſeeliges Leben der Wiederauferſtandenen auf dem erneuerten und von allem Übel wie von der Sünde gereinigten Erdboden iſt im N. T. als eigentliche Wiedervergeltung für die ehedem auf der Erde nicht genug beglückte Gottesverehrer durchaus angenommen. Αβρ. Ισαακ, Ιακ. *die Stammväter der Nation.* Luk. 13, 28. 29. ἐν *im* einſt herrſchenden. βασιλ. τ. ουρ. *himmliſcher Staat*, der aber auch die Erde einnehmen ſolle.

V. 12. οἱ υἱοὶ τ. βασ. *die eigentlich für dieſe Theokratie geborne*, die durch ihre Geburt in eine nähere Vorbereitung auf ſie geſezt waren. Apg. 3, 25. Röm. 9, 4. Baruch 5, 10. οἱ δὲ *manche von . .* ἐκβάλλειν *hinaustreiben* gl. aus dem ſchön beleuchteten Saal der Malzeit. σκότος *finſtere Gegend.* Mit dem Gedanken an eine angeſtellte Gaſtmalzeit denkt ſich der Morgenländer nach ſeinen Sitten ſogleich hinzu, daſs ſie Nachts gegeben werde. *Coena* iſt die Hauptmalzeit. ἐξώτερος *was auſserhalb iſt.* gl. im atrium ſervorum oder gar „carceris in tenebras" Sil. II. 334. Vgl. 22, 13. 25, 30. Sinnbild des Höllenkerkers 2 Petr. 2, 4. ἐκεῖ *dort.* ἔςαι *mag und wird dann ſeyn.* κλαυθμὸς

Weinen. βρυγμὸς ὀδόντων *Zähnknirſchen* für Ärger. Pſ. 112, 10. Juvenal. V, 157. per lacrymas effundere bilem cogaris preſſoque diu ſtridere molari.

V. 13. ἑκατοντάρχης = ἑκατονταρχος Vs 1. ἑκατοντάρχῃ haben hier die meiſten und beſten Hſchrr. ſtatt ἑκατοντάρχῳ. ὡς *wie.* πιςεύειν *zutrauensvoll etwas wünſchen, bitten, für möglich halten*, daſs ohne mein Beyſeyn dein Sklavenſohn geheilt werde. γενηθήτω *es ſoll geſchehen* = ich ſende deswegen jemand. σοὶ *dir zu lieb.* ἰάθη *wurde geheilt.* ὥρα *Stunde.* Sonſt ἀπο τ. ὡρας εκεινης *von dieſer Stunde an.* 9, 22. 15, 28. 17, 18. J. ſchickte ſogleich einen der Seinigen zur Heilung ab und ſchon würkte, ſ. Luk. die Gegenwart dieſer Hülfe ſo, daſs der Kranke ſich beſſer befand. — Nicht wenige Zeugen: CEM and. 36. Mt B, and. 3. Aeth. Syr. hieroſ. Syr. p. Slav. 3. germ. 1. Juvenc. ſezen hinzu: καὶ ὑποςρέψας ὁ ἑκατόνταρχος (ἑκατονταρχης) εις τον οικον αυτου (einige: ἐν αὐτῇ τῇ ὥρᾳ) εὗρε τὸν παῖδα (oder τὸν ἀσθενοῦντα δοῦλον oder ἀυτὸν) ὑγιαίνοντα. Da durch ἰαθῃ . . εκεινῃ die Erzälung bey Matth. ſchon ihren Schluſs hat, ſo iſt dieſe Ergänzung nur Zuſaz nach Lukas, wie auch die ſehr gleichen Ausdrücke zeigen. Cd. 124. hat völlig die Worte des Lukas: και ὑποςρεψαντες οἱ πεμφθεντες etc. Dieſe muſsten denn aber mit Matth. welcher keine πεμφθεντες hat, übereinſtimmender gemacht werden. So entdeckt ſich die ganze Genealogie der obigen Ergänzung.

Luk. VII, 1. 2. δοῦλος *Knecht, Sklave.* κακῶς ἔχων *ſich übel befindend.* μέλλειν *zukünftig ſeyn.* τελευτᾶν ſc. βιον *ſterben.* ἔντιμος *werth, theuer.*

V. 3. περὶ *de, von.* ἀποςέλλειν *abſchicken.* πρεσβύτεροι זְקֵנִים *Vorſteher.* τῶν Ιουδαίων *aus der jüdiſchen Nation.* gebohrne Juden im Gegenſaz gegen ihn, den Heyden. ἐρωτᾶν *bitten.* ἐλθὼν διασώσῃ *perſönlich kommend rette.* Daſs ſie *das perſönliche Kommen* erbaten, daran thaten ſie nach Vs 6. mehr, als der Centurio ſelbſt gewollt hatte. διασώζειν *durchhelfen.*

V. 4. παραγίνεσθαι *hergekommen ſeyn.* σπουδαίως *angelegentlich.* ἄξιος *würdig.* παρέχειν *gewähren, adhibere.* ABDL and. 10. Mt c. o. haben παρεξῃ, das regelmäſigere und minder hebraizirende, folglich unwarſcheinlichere.

V. 5. ἀγαπᾶν *lieben thätig.* τὸ ἔθνος *die Nation.* συναγωγὴ *Verſammlungsort.* οἰκοδομεῖν *bauen* neu oder zur Wiederherſtellung. ἡμῖν zu Kapern.

V. 6. πορεύεσθαι *einen Weg zu machen,* auch von einem Hauſe zum andern. σὺν *mit.* ἤδη *ſchon.* μακρὰν = κατὰ μακρὰν ſc. ὁδον *ferne.* ἀπέχειν ſc. ἑαυτον *ſich halten, befinden.* ἡ οἰκία *das Haus.* πέμπειν *ſchicken.* φίλος *Freund.* σκύλλεσθαι med. *ſich Mühe, Plage machen.* σκυλλου Imperativ. CDL 1. 69. 124. 131. and. 5. Mt B. and. 15. Chryſoſt. Theophyl. ſezen μου υπο την ςεγην nach der Parallelſt.

V. 7. διὸ *deswegen.* οὐδὲ *nicht einmal.* ἐμαυτὸν *mich ſelbſt.* ἀξιοῦν *würdig machen* h. *ſich dafür haltend.*

V. 9. θαυμάζειν τινα *als bewundernswerth behandeln.* στραφεὶς *ſich umwendend.* für οὐδὲ ſezen EGHS. and. 42. Mt HV. and. 8. — οὔτε. Wären nicht blos Cdd. der ſpätern Familien dafür, ſo würde es, weil es von der Parallelſt, abweicht, vorzuziehen ſeyn.

V. 10. ἀποςρέφειν *ſich umwenden, zurückgehen.* ὑποςρέψαντες. Sie ſcheinen bey J. Reden noch etwas verweilt zu haben, indeſs das von Jeſus zur Hülfe geſchickte Apoſtelpaar ſchon zum Kranken gieng. πεμφθεὶς *abgeſchickt.* Vs 6. οἱ φίλοι. εὗρον *trafen an.* ὁ ἀσθενῶν *der Kranke.* ὑγιαίνων *beſſer werdend, reconvaleſcirend.* Daſs die Abſendung der Mittelsperſonen nicht ausdrücklich angemerkt iſt, bleibt eine Abkürzung, dergl. noch ſtärkere ſchon in der Innhaltsanz. bemerkbar gemacht ſind. Es verſtund ſich ſogleich von ſelbſt. Vgl. bey Matth. 8, 13.

XLI. Abſchnitt.

Lukas VII, 11—17.

Luk. ſagt beſtimmt, an dem nach der Heilung des Sklavenſohns „folgenden Tag" (ἐν τῇ ἑξῆς ſc. ἡμέρᾳ vgl. 9, 37.) oder wenigſtens (wenn je die VL. ἐν τῷ ἑξῆς vorzuziehen wäre) „nach" jener Heilung habe ſich J. auf die Reiſe aufgemacht, nach *Nain.* Dies ſezt die Zeitfolge dieſer Begebenheit feſt. Vgl. S. 332. Nr. 24. Nur ob der folgende 42 Abſchn. vielleicht ſchon früher zu ſezen? ob jener Inſtruktion Anfang etwa in der Nacht *vor* der Abreiſe gegeben worden ſeyn möge? dies iſt hier als zweifelhaft anzudeuten.

Über die Begebenheit ſelbſt ſchreibt *J. D. Michaelis* in ſeinen Anm. S. 405. „Ob dieſer Jüngling würklich todt geweſen, oder nur in einer tiefen Ohnmacht für todt gehalten worden, kann ich nicht entſcheiden. Von Jairus Tochter läugnete ich in der Anm. zu Matth. IX, 24." [ſ. oben S. 426. die Note] „ſchlechterdings, daſs ſie würklich todt geweſen ſey; allein die dort angeführten Umſtände tretten hier nicht ein. Jeſus widerſprach dort dem Tode des Mädchens; hier haben

wir keinen solchen Ausspruch von ihm" [die Anrede abgerechnet: Jüngling! *ich sage dir* .. welche nicht an einen, den man völlig für todt hält, gerichtet werden konnte, sondern in diesem Fall als Befehl an seine ψυχη gerichtet seyn würde!] „Vielmehr sagt Vs 22. J. selbst, wie es scheint, mit Beziehung auf ihn: Todte stehen auf! Allein völlig entscheidend ist doch auch dies nicht. Denn wenn wir auf unsern eigenen Sprachgebrauch achtgeben, so möchten wohl auch wir von einem für todt gehaltenen, den man eben begraben will, so reden können. Wunder, übernatürliches Zeichen der göttlichen Sendung J. bleibt es immer, wenn auch der Jüngling nur in einer dem Tode ähnlichen Ohnmacht gelegen hätte, denn wie konnte ohne Gottes Eingebung der zur Stadt hereinkommende Fremde dieses wissen?" [Schade freylich, dass wir die vorhergegangenen Umstände, bes. die Art der Krankheit, die Bekanntschaft oder Nichtbekanntschaft der Leute zu Nain mit Jesûs und den Seinigen etc. nicht wissen und folgl. auch nicht behaupten können, dass in diesem Zusamenhang der Folge mit dem Vorhergehenden nichts zur näheren Erklärbarkeit des Erfolgs gelegen habe!] — „wie hätte er durch seinen Befehl und Berührung der Bahre [so sicher, dass er es zum voraus wusste] machen können, dass er sogleich von seinem scheinbaren Tode erwachte, sich aufrichtete und zu reden anfieng? Ich denke, das beste ist: wir lassen hier etwas unentschieden. Und zugleich hoffe ich dabey, mit der Frage verschont zu bleiben: *wo unterdess die Seele des Abgeschiedenen geblieben sey?* So J. D. Michaelis. „Ohne Vorurteil über die Sache nachgedacht — sezt Thiess hinzu, in den Anm. zu seiner Übers. des Lukas (Gera 1795.) S. 410 —" was wäre ein *Wunder* der Wiedererweckung vom würklichen Tode, gegen die *Wohlthat*, einen Jüngling, den einzigen Sohn einer Wittwe, vom nahen schröcklichsten Tode zu retten, ihn der unvermeidlichen Gefahr, bald lebendig begraben zu seyn zu entreissen? Gewiss; *diese* leuchtet jedem ein, von jenem haben wir keinen Begriff; und nach unsern Wünschen von dem Leben nach dem Tode zu urteilen, wäre ein solches

Wunder sogar für eine Art grausamer Wohlthat für den einmal gestorbenen anzusehen. Ist mein Geist von seinem Kerker befreyt, habe ich den lezten Kampf überwunden .. thäte mir dann die Allmacht wohl, wenn sie mich noch einmal zurückführte, den befreyten Geist wieder einengte, den Täuschungen der Welt ihn aufs neue aussezte. Lassen wir jedoch diese Fragen unentschieden, die uns nicht, wenigstens nicht durch diese Geschichte aufgegeben sind; oder es müsste denn vernünftig seyn, eines der unbegreiflichsten Wunder da zu glauben, wo alles sich gar wohl ohne dieses erklären läfst."

Da die Darstellung dieses Faktum nach der Hypothese der Unbegreiflichkeit schon oft genug gegeben worden ist, so wird ein Versuch, sie innerhalb des Reichs der begreiflichen Dinge darzustellen, wenigstens einiger Zeilen werth seyn. J. eilt von Kapernaum weg. Nain liegt auf seinem Wege nach Jerusalem, doch so, dass er erst weiterhin zwischen den beyden Strassen über Sichem (Neapolis) durch Samarien oder über den Jordan hin durch Peräa und Jericho zu wählen hatte. Das Hinzukommen der Johannesschüler scheint zu zeigen, dass er eher die Gegend zu bereisen im Sinn hatte, wo Joh. gefangen sass, als Samarien. Vgl. auch Matth. 10, 5. 6. Er kommt in Begleitung dieser Jünger (denn Vs 22. beruft er sich darauf, dass sie ihn auch Todte erweckend gesehen haben!) der Seinigen und anderer Festbesuchenden an das Thor von Nain; welches wenn er den Weg von Kapern. in einem Tage gemacht hatte (εν τῃ εξης) — gegen Abend seyn mochte. Vor dem Stadtthor muss er mit seiner grossen Begleitung Halt machen, weil gerade ein Leichenzug den Eingang füllt. Dieser Anblick rührt ihn. Auf der andern Seite musste das Herzukommen seiner vielen Begleiter auffallen. Man erzählt ihm selbst, oder neben ihm, dass hier ein einziger Sohn, der Sohn einer Wittwe, der lezte Trost ihres Alters, auf der Bahre liege. Dieser besondern Umstände wegen nähert er sich der leidenden Muter und spricht ihr zu: „nicht so sehr zu weinen." Ein

Wink von besonderer Hülfe konnte in diesem Zureden: Weine nicht! nur erst nach dem weitern Erfolg gesucht werden. Indess hatten, wegen der Menge, welche mit J. ankam, die Träger, welche sonst bey den Juden mit ihren Todten so sehr als möglich davon zu eilen pflegen, still halten müssen. Jesus wendet sich von der Muter zu der Todtenbahre. Es ist die natürlichste Würkung der Theilnahme, den auch noch sehen zu wollen, über welchen er jezt eben der Muter Kummer gehört und zu lindern gesucht hatte. Er fasst, um ruhiger hineinsehen zu können, die offene Todtenbahre, während die Träger, gl. ungedultig, in ihrer gewohnten Eile unterbrochen zu seyn, doch noch halten müssen. Wie erstaunt mussten sie gar seyn, als sie von Jesus die Worte aussprechen hören: Jüngling ich sage Dir, richte Dich auf! *Warum* er so sprechen konnte, was er beym Hineinblicken auf den Todten gesehen hatte, das wissen sie nicht. Nur seine Machtworte hören sie. Da sie noch nicht wussten, wer er war, so hatten sie ihn, unbekümmert um eine mögliche Absicht oder Folge, hineinsehen lassen, so wie sie eben da „stunden;" selbst ohne die Todtenbahre auf die Erde herabzulassen. Daraus aber, dass J. den Jüngling würklich mit einem „ich sage Dir" d. h. als einen, welcher verstehen und befolgen könne —, anredete, zu *schliessen*, dass er ihn in einem Zustand erblickt haben müsse, in welchem man Einen denkbarer Weise und mit der Erwartung, gehört und befolgt zu werden, laut anreden kann; dies fiel den Trägern, fiel den Umstehenden nicht bey. (Es wird ja noch vielen, welche dieses ruhig lesen können, so ungewohnt seyn, dass sie auch jezt nicht so schliessen werden!) J. niemals gewohnt, sich bey den Begebenheiten, welche zunächst die Neugierde in Bewegung sezten, zu verweilen, spricht über die Ursache nicht ein Wort. Sein Gedanke war wohl, (nur mit dem Unterschied, dass das wunderbare hier ohne sein Bitten und Erwarten geschehen war), ungefähr der nehmliche, wie Joh. 11, 42. (Vgl. 13, 32. 9, 33.) bey Lazarus Grabe „auch dies sogar thut der Vater, um mich der Nation als seinen Liebling zu zeigen,

als den, welchem er Seegen, Glück und Heil zum Gefolge gebe, wenn sie ihm nur folgen wollte. Auch sogar Todte läſst der Vater, meiner Theilnahme zuvorkommend, lebendig werden!" Indem er ähnliche Überlegungen den Umstehenden nicht unterschieben, sondern sie selbst auf das, wohin ihre Fassungskraft reiche, auf eigene Überzeugung im strengsten Sinn, kommen lassen will, spricht er sich von dem Erfolg weder etwas ab, noch zu, und fährt blos fort, nach dem, was da war, zu handeln. Der Todte hatte sich auf sein Zurufen aufrecht gesezt. Er fieng an, zu reden (zu fragen vermutlich, wie er hieher komme?) Jesus, in stiller Rührung, führt ihn in die Arme der Muter. Alle sehn mit ehrfurchtsvollem Schaudern auf Jesus. „So etwas ist nur durch die vorzüglichsten Propheten geschehen — durch Elias 1 BKön. 17, 19. 24. durch Berührung der Gebeine des Elisa 2 BKön. 13, 21. — „Der vorzüglichsten Propheten einen, riefen manche, müssen wir an diesem Manne gewiſs haben!" Andere blieben im allgemeineren: „Unser Gott, sagen sie, wirft wieder einen Blick auf seine Nation" ohne noch persönlich auf J. ihre Folgerung auszudehnen. Die Nachricht verbreitet sich nach Judaea — wohin jezt viele der Umstehenden zunächst kamen — und in dem ganzen Umkreis von Nain, natürlich durch die Einwohner dieses Städtchens selbst. Der Erfolg also ist Erweckung der Aufmerksamkeit auf J. Da diese Aufmerksamkeit, bey so vielen frühe oder spät, sovieles Gute bewürkte, so ist es dem Nachdenkenden gewiſs, daſs die Erfolge, durch welche diese Aufmerksamkeit geweckt ward, insofern sie Anlaſs zu jenem Guten wurden, die Absicht und den Zweck der Gottheit erfüllen halfen. Wer mehr daraus folgert, der sehe zu, daſs er „aus *erwiesenen* Voraussezungen *richtig* folgere!" — Ob die Anrede Jesu „Jüngling: *ich sage dir*" in der Kette von Ursachen und Würkungen auf die Voraussezung führe, J. habe, da er in die Bahre blickte, den Jüngling so, daſs man eine Anrede, einen Zuruf, an ihn richten konnte, gesehen; ob er ihn also gerade in einiger Bewegung, vielleicht mit aufgeschlagenen, staunenden Augen, kurz so, wie bey den schein-

ſcheinbar Todten das erſte Zurückkommen zu ſinnlichen Äuſserungen ſich zu zeigen pflegt, geſehen haben müſſe, dies kann ein jeder nur nach ſeinem Maasſtab von Wahrſcheinlichkeit meſſen. Daſs der Erfolg für Jeſus ſelbſt unerwartet, daſs er alſo auf keine Weiſe vorbereitet war, liegt in der einfachen Erzälung gewiſs. Etwas vorbereitetes würde mit ganz anderm Geräuſch und Pomp geltend gemacht worden ſeyn. Jeſu eigenes ſo ganz ſtilles Auffaſſen des Faktum zeigt, wie neu und unerwartet es ihm ſelbſt war. An Scheintod entſtund ohnehin, wie ihre damalige Begräbniſsſitten zeigen, bey Juden kein Gedanke. Vgl. über dieſen, auſser den oben S. 439—40. angezeigten Schriften auch: *Köppen* über das Lebendigbegraben werden oder „Achtung den Scheintodten!" Halle 1799.

Luk. VII, 11. Καὶ ἐγένετο ἐν τῇ ἑξῆς, ἐπορεύετο εἰς
πόλιν καλουμένην Ναΐν· καὶ συνεπορευοντο αὐτῷ οἱ
12 μαθηταὶ αὐτοῦ ἱκανοὶ καὶ ὄχλος πολύς. Ὡς δὲ
ἤγγισε τῇ πύλῃ τῆς πόλεως, καὶ ἰδοὺ ἐξεκομίζετο
τεθνηκὼς, υἱὸς μονογενὴς τῇ μητρὶ αὐτοῦ· καὶ αὕ-
τη χήρα. Καὶ ὄχλος τῆς πόλεως ἱκανὸς σὺν αὐτῇ.
13 Καὶ ἰδὼν αὐτὴν ὁ κύριος ἐσπλαγχνίσθη ἐπ' αὐτῇ.
14 Καὶ εἶπεν αὐτῇ· μὴ κλαῖε. Καὶ προσελθὼν ἥψατο
τῆς σοροῦ· οἱ δὲ βαςάζοντες ἔςησαν. Καὶ εἶπε·
15 νεανίσκε. σοὶ λέγω, ἐγέρθητι! καὶ ἀνεκάθισεν ὁ νε-
κρὸς, καὶ ἤρξατο λαλεῖν. Καὶ ἔδωκεν αὐτὸν τῇ μη-
16 τρὶ αὐτοῦ. Ἔλαβε δὲ φόβος πάντας. Καὶ ἐδόξαζον
τὸν θεὸν, λέγοντες· ὅτι προφήτης μέγας ἐγήγερται
ἐν ἡμῖν, καὶ· ὅτι ἐπεσκέψατο ὁ θεὸς τὸν λαὸν αὐ-
17 τοῦ. Καὶ ἐξῆλθεν ὁ λόγος οὗτος ἐν ὅλῃ τῇ Ἰουδαίᾳ
περὶ αὐτοῦ καὶ ἐν πάσῃ τῇ περιχώρῳ.

Luk. VII, 11. Gew. T. ἐν τῇ ἑξῆς sc. ἡμέρᾳ wie 9, 37. Es kommt bey Lukas allein noch vor: Apg. 21, 1. 25, 17. 27, 18. Dagegen haben ἐν τῷ ἑξῆς sc. χρονῳ AEGHL 1. 33. 69. 131. 157. 235. and. 37. Mt V. and. 8. Perf. w. Vulg. (*deinceps*) Cdd it. Theophyl. Wahrsch. zogen manche nach ihrem chronolog. System dieses unbestimmtere τῳ vor, nachdem es viell. durch zufällige Verwechslung von η und ω entstanden war. πορεύεσθαι *sich auf den Weg machen.* πόλις h. *Landstädtchen.* Ναΐν. Nach Euseb. „Naim, vicus, etiam nunc est versus austrum in duodecimo lapide a Thabor prope Endor.“ κατα νοτον απο ιβ σημειων Θαβωρ πλησιον Αηνδωρ. Endor aber sezt er „circa Scythopolin.“ Hieron. „Naim . . usque hodie in secundo milliario Thabor montis ostenditur contra meridiem juxta Endor.“ Origen. ad Ps. 88. Ἑρμονεὶμ ἐςι το ορος, εφ οὗ κειται ἡ πόλις Ναΐμ, ἐν ᾗ ἤγειρε τον [τῆς] χηρας υἱον ὁ Χρ. In Verbindung mit diesen ältern ist auch Borchard zu hören: a Nazareth duabus leucis (lieves) a monte Tabor plus una leuca contra Austrum est mons Hermon minor, in cuius latere aquilonari est urbs Nain.“ Vgl. Korte in Samml. der merkw. Reisen in den Orient II. Th. S. 108. Nur müsste auf Relands Charte Intervalla locor. Paläst. Nazareth nicht nördlich sondern westlich vom Thabor stehen. Wenn hingegen Joh. Phocas in Descr. Paläst. will: Naim esse ad *septentrionem* montis Thabor circiter 12 inde stadiis, et in *orientali* urbis (Naim?) parte esse Endor, so sind dies unvereinbare Angaben. Er sezt hinzu: inter Thabor atque Naim et Endor fluere *torrentem Kischon.* (Reland s. v. Nain) und dieses Datum scheint allein richtig. Ob Ναΐν = נְעִים *angenehm* sey, bleibt gleichgültig, aber ungewiss. Es kann auch wohl von נוה, נָוֶה *Wohnung* benannt seyn. Ναΐν als eine mit einer Mauer befestigte κωμη s. v. jüd. Kr. 5, 7.

Kam man von Nain über Endor nach Skythopolis welches 15 röm. Meilen von Tiberias lag (Reland. Eine

Distanzanzeige, welche ungefähr 11 röm. M. von Tiberias für Nain gibt) so hatte man alsdann die Strasse, welche über Naplus (= Sichem) und Bethel nach Jerus. durch Samarien führte. Man konnte aber auch von Skythop. aus über den Jordan und durch Peräa bis gegenüber von Jericho gehen. Auf diesem Wege kam man, vor dem Rückgang über den Jordan bey Jericho, nahe gegen Machärus, wo Johannes der Täufer noch gefangen sass. In diesem ganzen Strich am Jordan hin muss Joh. viele Jünger gehabt haben, weil er an verschiedenen Stellen des Jordans getauft hatte, zulezt Joh. 3, 23 bey Änon nahe bey Salem. (18 röm. M. von Skythopolis in der Fläche am Jordan s. Reland unter Salim, Salmaida und Salumias; folgl. nach der Charte: intervalla locorum Paläst. ungef. in der Mitte zwischen dem See Genezareth und dem todten Meer.)

συμπορεύεσθαι *die Reise mitmachen.* ἱκανοὶ *genug = viele* BDFL 130. 157. Syr. Pers. Syr. hier. Copt. Arm. Sax. Vulg. Cdd. it. haben dieses Wort nicht, verm. weil es in *dieser* Bedeutung im Plural — den Sing. s. Vs 12. — ungewohnt war. ὄχλος πολὺς *auf das Fest gehender.* Der Zusaz: τῆς πόλεως in CK. and. 8 Mt r. 10, Copt. ist aus Vs 12. und unpassend.

V. 12. ἐγγίζειν *nahe kommen.* πύλη *Thor.* ἡ πόλις *Nain.* ἐκκομίζεσθαι *herausgetragen werden.* gew. von Leichen. Wetst. τεθνηκὼς *ein gestorbener.* θνάω = θνήσκω. υἱὸς μονογενὴς *einziger Sohn.* Jerem. 6, 26. Amos 8, 10. Zachar. 12, 10. Prov. 4, 3. μήτηρ *Muter.* καὶ ἄυτη *und diese war sogar* . . „Nulla calamitas sola"! χήρα *Wittwe.* Die Frauen führten den Leichenzug an. Wetst. ἱκανὸς *genugsam, viel.* Gew. T. sezt ἦν dazu. Da es viele Zeugen nicht haben — AEGHKM 1. 91. 131. and. 38. Mt BHV and. 19. Syr. utr. Goth. Slav. Vulg. It. (exc. cant.) Theophyl. Ambr. — und die Ergänzung das leichtere ist, so scheint

es richtiger wegzubleiben. σὺν *mit*, als *exequiae*, zum „Ausfolgen“, wie man ſagt.

V. 13. ὁ κύριος *der Herr* = König und Lehrer. Erſt *nach* J. Tode die gew. Benennung im Erzälungsſtyl. σπλαγχνίζεσθαι *im innerſten gerührt werden.* εἶπεν· μὴ κλαῖε! *zureden nicht* (ſo ſehr) *zu weinen.* Der Hebr. verwandelt gerne eine Conſtructio implicita verbi cum infinitivo in zwey abſolutas, ohne daſs er in dieſen gerade ipſiſſima verba des Redenden anzuführen hat. Denn ſonſt — „quis matrem . . in funere nati flere vetet“? Ovid.

V. 14. προσελθὼν *hinzutretend.* ἅπτεσθαι *anfaſſen.* ἡ σορὸς *offener Sarg*, *Todtenbahre*, welches die Juden מִטָּה *Bett*, *Sänfte* nennen. 2 Sam. 3, 31. Syriſch עַרְסָא = עֶרֶשׂ Tacit. H. III, 67. ferebatur *lecticula* . . velut in funebrem pompam. Iliad. Ψ 91. ὡς δε και οςεα νωϊν ὁμη σορὸς αμφικαλυπτοι. Sie war *offen* und wurde bey den Römern mit dem Todten verbrannt. Ovid. Metamorph. XIV. 741. poſtquam (mater) miſerarum verba parentum edidit et matrum miſerarum facta peregit, funere ducebat mediam lacrymoſa per urbem; luridaque *arſuro* portabant membra *feretro*. Forte viae vicina domus . . . duraeque ſonus plangoris ad aures Venit Anaxaretes . . *videamus*, ait, miſerabile funus et patulis iniit tectum ſublime (ανωγαιον mit Jalouſien vergittert) feneſtris. Vixque bene, *impoſitum lecto proſpexerat* Ibin etc. βαςάζειν *tragen*, *bajulare*. נֹשְׂאֵי מִטָּה וְחִילְפֵיהֶם die Träger und die, welche mit ihnen wechſeln. Lightf. ἔςην *ich ſtelle mich*, von ςάω = ἵςημι. νεανίσκος *Jüngling*. Scheinbarer Tod iſt beym weiblichen Geſchlecht und im Jugendalter häufiger möglich. σοὶ λέγω *Dir ſage Ich* = dich meine ich, rede ich an. 5, 24. 6, 27. ἐγείρεσθαι med. *ſich aufrichten.* Oft iſt dazu zu denken ἐκ νεκρῶν, noch öfter ir-

gend ein Aufrichten. Matth. 17, 7. Zur Vergleichung führt Wetst. an: Artemidor. IV, 84. Λεωνᾶς ὁ Συρος . . εδοξε τεθνᾶναι και εκφερεσθαι. Συναντησαντα δε αυτῳ τινα ἀλείπτην (einer, der mit medicin. oleis und oleosis handelte) χαλεπαινειν προς τους εκφεροντας, ὁτι ταχέως καὶ κενοσπουδῶς αυτον εκφεροιεν· δυνασθαι γαρ αυτον αναβιῶσαι. Επειτα ἐλαίῳ θερμῷ καὶ ἐρίοις χρισάμενον κατὰ τοῦ ςήθους, ποιῆσαι ἀυτὸν ἀναβιοῦν. Vgl. 1 BKön. 17, 19—24. 2 BKön. 13, 21. (Sirac. 48, 14.)

V. 15. ἀνακαθίζειν sc. ἑαυτὸν *sich aufrecht setzen.* ὁ νεκρὸς *der Todte.* Dafür hielt ihn unstreitig jedermann; wie so viele, welche wegen des eilenden Begrabens bey den Juden lebend in Gruft und Grab gekommen seyn mögen, ohne dass noch irgend jemand unter ihnen an die Möglichkeit davon gedacht hatte. ἄρχεσθαι *anfangen.* λαλεῖν *reden.* διδόναι *hingeben.*

V. 16. λαμβάνειν *fassen, ergreifen.* φόβος *Ehrfurcht.* πάντας (statt des gew. T. ἅπαντας) nach DGKMS and. 52. Mt BHV. and. 13. — δοξάζειν *preisen.* τὸν θεὸν *Gott*, als dessen Würkung sie alle den Erfolg ansahen, nur so, dass einige ihn zugleich als ein Zeichen, einen Wink der Gottheit, wie sehr J. ein Gottesmann sey, auslegten, andere allgemeiner als Gnadenbeweis Gottes gegen die Nation ansahen. Weder über das eine, noch das andere urteilt die Erzälung, noch weniger J. selbst. προφήτης *Prophet*, begeisterter Erklärer des heiligen Willens Gottes, welchen daher die Gottheit empfielt, unterstüzt etc. μέγας גָּדוֹל *nicht ein gewöhnlicher, ein vorzüglicher.* Exod. 4, 31. ἐγήγερται *hat sich erhoben, hervorgethan.* ἐν *unter.* Nach καὶ sezt hier schon Er. Schmid ein Abteilungszeichen. ἐπισκέπτεσθαι פָּקַד *auf etwas hinsehen, Rücksicht nehmen.* Gegens. *ungnädig wegsehen.* ὁ λαὸς *die Nation.*

V. 17. ἐξέρχεσθαι *ausgehen, ſich verbreiten.* ὁ λόγος *Geſchichterzählung.* ὅλος *ganz.* Ἰουδαια wohin man gieng. περὶ αὐτοῦ ſc. Ιησου. ἡ περίχωρος ſc. γη της πολεως *die umliegende Gegend* von Galiläa und in den Jordansflächen.

XLII. Abſchnitt.

Matthäus X. ganz, bis XI, 1.

Über die Auswahl der Zwölfe ſind die Gründe der Zeitbeſtimmung in der Innhaltsanzeige des 34 Abſchn. angegeben. Sie geſchah *vor* der Rede vom Berge, Daſs ſich J. nun mit ihrer Vorbereitung näher beſchäftigt und mit ihnen insbeſondere über ihr Betragen, auf den Fall, daſs er ſie da oder dorthin ausſenden würde, beſprochen habe, ſobald er einige Muſſe fand, liegt in der Natur der Sache. Wenigſtens das *erſte Aufträge-geben an die Zwölfe* muſs *vor* ſeiner nächſten Abreiſe nach Jeruſalem geſezt werden, wenn auf Matth. 11, 1. wie nothwendig iſt, Rückſicht genommen wird. Die erſte Gelegenheit dazu mochte ſich entweder nach der nächſten Zurückkunft in das eigene Haus zu Kapern. ſ. S. 331. Nr. 22. finden oder muſste ihnen wenigſtens von J. weil er eine gröſsere Reiſe und das Einführen der Zwölfe als ſeiner Vertrauten in die Reſidenz im Sinn hatte, ehe er Galiläa verlieſs, einiges über ihre Richtung und Handlungsweiſe geſagt werden, da Matth. 10, 5. jezt zunächſt davon ſpricht, daſs ſie nicht in *heydniſche* und *Samaritiſche* Gegenden gehen ſollen. Es ſcheint ſich am beſten einzufügen, wenn man annimmt, wenigſtens einiges, etwa das von Matth. 10, 1—7. zuerſtgegebene möchte nicht lange vor dem Austretten Jeſu aus der Galiläiſchen Gränze, ehe man ſ. Vs 5 an das Samaritiſche und andere von den Römern oder Heyden überh. mehr beſezte Gegenden kommen konnte, geſprochen worden ſeyn. Wäre Matth. 10, 8. mit

Gewisheit νεκρους εγειρετε zu lesen (s. die Beurteilung dieser Variante) so würde man noch bestimmter annehmen können, dass Matth. 10, 5—14. *nach* der Todtenerweckung zu Nazareth gesprochen sey. — Es folge hier, was Matth über J. Aussendungen enthält; und zwar, weil es sich nicht mehr mit Sicherheit scheiden läst, mit einemmal, ungeachtet es der Natur der Sache gemäfser ist, mit Lukas und Markus Stufenfolgen anzunehmen, so dass fürs erste von J. nur wenigeres gesagt, später aber bey verschiedenen Veranlassungen verschiedenes zugesezt worden sey, was Matth. hier, nach seiner Weise, in Eines zusamengetragen aufbewahrt, Lukas zum Theil erst K. 10. bey Ernennung der 70. oder sonst einstreut. Durch dieses Zusamenfügen verwandter Begebenheiten wird es zur Unmöglichkeit, die Evangelisten überall so abzuteilen, dass, was der Zeit nach verschieden war, wörtlich nach ihrer Aufbewahrung und doch so sehr, als die Sache es fordert, separirt in der Synopse auftrette. Da Matth. die Auswal der Zwölfe, ihre Sendung und Anweisungen alles mit einemmal gibt und die Auswal der 70 gar nicht anführt, dannoch aber vieles ihnen gesagte, hier beyfügt, so ist soviel klar, dass man den Innhalt des 42. Abschnitts sich in verschiedene Epochen zerlegen muss, die im Folg. angedeutet werden sollen. Ein erster Versuch von Aussendungen aber und folglich auch Regeln dafür fallen nach Matth. 11, 1. *vor* Jesu Reise auf das II. Pascha. Am besten geben Wir also auch hier den Anhang sogleich, ungeachtet die Hauptaussendung der Zwölfe nach Mark. VI, 7—11. und Luk. 9, 1—5 erst später erfolgt ist.

Einiges bey Matth. ist sogleich nach dem Innhalt als später zu erkennen. z. B. Vs 25. da J. *vor* dem zweiten Pascha mit pharis. Vorwürfen, dass er in Verbindung mit dem Satan stehe, noch nicht angegriffen worden war. Vgl. oben bey Matth. 9, 34. die Innhaltsanz. S. 449. und 12, 24. ff. Von andern Stellen gibt Lukas genau die sonstigen Gelegenheiten an, wo sie gesagt wurden s. am Rande die dem Text deswegen beygefügte Parallelen, welche in ihrer chronolog. Ordnung erklärt werden sollen.

Matth. X, 1. Καὶ προσκαλεσάμενος τοὺς δώδεκα μαθητὰς αὐτοῦ, ἔδωκεν αὐτοῖς ἐξουσίαν πνευμάτων ἀκαθάρτων, ὥςε ἐκβάλλειν αὐτὰ, καὶ θεραπεύειν πᾶσαν νόσον καὶ	Mark. VI, 7. Καὶ προσκαλεῖται τοὺς δώδεκα· καὶ ἤρξατο αὐτοὺς ἀποςέλλειν, δύο δύο. Καὶ ἐδίδου αὐτοῖς ἐξουσίαν τῶν πνευμάτων τῶν ἀκαθάρτων.	Luk. IX, 1. Συγκαλεσάμενος δὲ τοὺς δώδεκα, ἔδωκεν αὐτοῖς δύναμιν καὶ ἐξουσίαν ἐπὶ πάντα τὰ δαιμόνια, καὶ νόσους θεραπεύειν.

2 πᾶσαν μαλακίαν. Τῶν δὲ δώδεκα ἀποςόλων τὰ
5 ὀνόματα *) Τούτους τοὺς δώδεκα ἀπέςει-
λεν ὁ Ἰησοῦς, παραγγείλας αὐτοῖς, λέγων· εἰς
ὁδὸν ἐθνῶν μὴ ἀπέλθητε, καὶ εἰς πόλιν Σαμαρει-
6 τῶν μὴ εἰσέλθητε. Πορεύεσθε δὲ μᾶλλον πρὸς
τὰ πρόβατα τὰ ἀπολωλότα οἴκου Ἰσραήλ.

7 Πορευόμενοι δὲ, κηρύσ-
σετε λέγοντες· ὅτι ἤγγι-
κεν ἡ βασιλεία τῶν οὐ-
8 ρανῶν. Ἀσθενοῦντας θε-
ραπεύετε, [νεκροὺς ἐγείρε-
τε] λεπροὺς καθαρίζετε, δαι-
μόνια ἐκβάλλετε. Δω-
ρεὰν ἐλάβετε, δωρεὰν
9 δότε. Μὴ κτή-
σησθε χρυσὸν,
μηδὲ ἄργυρον,

[Luk. IX,] 2 Καὶ ἀπέςειλεν αὐτοὺς κηρύσσειν τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ, καὶ ἰᾶσθαι τοὺς ἀσθενεῖς. (10, 9.)

[Mark. VI,] 8 Καὶ παρήγγειλεν αὐτοῖς, ἵνα μηδὲν αἴρωσιν

[Luk. IX,] 4 Καὶ εἶπε πρὸς αὐτούς· μηδὲν αἴρετε εἰς τὴν

*) S. den XXXIV. Abschn.

μηδὲ χαλκὸν
εἰς τὰς ζώνας
10 ὑμῶν. Μὴ πή-
ραν εἰς ὁδὸν, μη-
δὲ δύο χιτῶνας,
μηδὲ ὑποδήμα-
τα, μηδὲ ῥάβδους.
Ἄξιος γὰρ ὁ ἐρ-
γάτης τῆς τρο-
11 φῆς αὐτοῦ. Εἰς
ἣν δ' ἂν πόλιν
ἢ κώμην εἰσέλ-
θητε, ἐξετάσα-
τε, τίς ἐν αὐτῇ
ἄξιός ἐστι· κἀκεῖ
μείνατε, ἕως ἂν

εἰς ὁδὸν, εἰ μὴ
ῥάβδον μόνον·
μὴ πήραν, μὴ
ἄρτον, μὴ εἰς
τὴν ζώνην χαλ-
9 κόν. Ἀλλ' ὑπο-
δεδεμένους σαν-
δάλια! Καὶ μὴ
ἐνδύσησθε δύο χι-
10 τῶνας. Καὶ ἔ-
λεγεν αὐτοῖς·
ὅπου ἐὰν εἰσέλ-
θητε εἰς οἰκίαν,
ἐκεῖ μένετε, ἕως
ἂν ἐξέλθητε ἐ-
κεῖθεν.

ὁδὸν, μήτε ῥάβ-
δον, μήτε πήραν,
μήτε ἄρτον, μή-
τε ἀργύριον.
Μήτε, ἀνὰ δύο
χιτῶνας ἔχειν!
(10, 4. 7.)

4 Καὶ εἰς ἣν ἂν
οἰκίαν εἰσέλθη-
τε, ἐκεῖ μένετε
καὶ ἐκεῖθεν ἐξ-
έρχεσθε. (10,
8.)

12 ἐξέλθητε. Εἰσερχόμενοι
δὲ εἰς τὴν οἰκίαν, ἀσπά-
13 σασθε αὐτήν. Καὶ ἐὰν

Luk. 10, 5. Εἰς ἣν δ' ἂν
οἰκίαν εἰσέλθητε, πρῶτον
λέγετε· εἰρήνη τῷ οἴκῳ
τούτῳ. 6. Καὶ ἐὰν etc.

μὲν ᾖ ἡ οἰκία ἀξία, ἐλθέτω ἡ εἰρήνη ὑμῶν ἐπ' αὐ-
τήν· ἐὰν δὲ μὴ ᾖ ἀξία, ἡ εἰρήνη ὑμῶν πρὸς ὑμᾶς ἐπι-

14 στραφήτω. Καὶ
ὃς ἐὰν μὴ δέξη-
ται ὑμᾶς, μηδὲ
ἀκούσῃ τοὺς λό-
γους ὑμῶν, ἐξ-
ερχόμενοι τῆς
οἰκίας ἢ τῆς πό-
λεως ἐκείνης, ἐκ-

11 Καὶ ὅσοι ἂν μὴ
δέξωνται ὑμᾶς,
μηδὲ ἀκούσωσιν
ὑμῶν, ἐκπορευ-
όμενοι ἐκεῖθεν,
ἐκτινάξατε τὸν
χοῦν τὸν ὑπο-
κάτω τῶν ποδῶν

5 Καὶ ὅσοι ἂν μὴ
δέχωνται ὑμᾶς, ἐ-
ξερχόμενοι ἀπὸ
τῆς πόλεως ἐκεί-
νης καὶ τὸν κο-
νιορτὸν ἀπὸ τῶν
ποδῶν ὑμῶν ἀ-
ποτινάξατε, εἰς

τινάξατε τὸν κο-
νιορτὸν τῶν πο-
15 δῶν ὑμῶν. Ἀ-
μὴν λέγω ὑμῖν,
ἀνεκτότερον ἔ-
σαι γῇ Σοδόμων
καὶ Γομόῤῥας ἐν ἡ-
μέρᾳ κρίσεως
ἢ τῇ πόλει ἐκεί-
16 νῃ. Ἰδοὺ, ἐγὼ ἀποςέλ-
λω ὑμᾶς ὡς πρόβατα ἐν
μέσῳ λύκων· γίνεσθε οὖν
φρόνιμοι ὡς οἱ ὄφεις, καὶ
ἀκέραιοι ὡς αἱ περιςεραί.

ὑμῶν, εἰς μαρ-
τύριον αὐτοῖς.

μαρτύριον ἐπ'
αὐτούς. (10,
10.)

(10, 12. ff.)

[Luk. 10, 3. ὑπάγετε· ἰδοὺ,
ἐγὼ ἀποςέλλω ὑμᾶς ὡς
ἄρνας ἐν μέσῳ λύκων.]

17 Προσέχετε δὲ ἀπὸ τῶν ἀνθρώπων· παραδώσουσι
γὰρ ὑμᾶς εἰς συνέδρια, καὶ ἐν ταῖς συναγωγαῖς αὐ-
τῶν μαςιγώσουσιν ὑμᾶς. Καὶ ἐπὶ ἡγεμόνας δὲ καὶ
βασιλεῖς ἀχθήσεσθε ἕνεκεν ἐμοῦ, εἰς μαρτύριον αὐ-
19 τοῖς καὶ τοῖς ἔθνεσιν. Ὅ-
ταν δὲ παραδιδῶσιν ὑμᾶς,
μὴ μεριμνήσητε, πῶς ἢ
τί λαλήσητε. Δοθήσεται
γὰρ ὑμῖν ἐν ἐκείνῃ τῇ
20 ὥρᾳ, τί λαλήσετε. Οὐ
γὰρ ὑμεῖς ἐςε οἱ λαλοῦν-
τες· ἀλλὰ τὸ πνεῦμα
τοῦ πατρὸς ὑμῶν, τὸ
λαλοῦν ἐν ὑμῖν.

[Luk. 12, 11. ὅταν δὲ
προσφέρωσιν ὑμᾶς ἐπὶ τὰς
συναγωγὰς καὶ τὰς ἀρχὰς
καὶ ἐξουσίας, μὴ μεριμνᾶ-
τε, πῶς ἢ τί ἀπολογήση-
σθε, ἢ τί εἴπητε. 12 τὸ γὰρ
ἅγιον πνεῦμα διδάξει ὑ-
μᾶς ἐν αὐτῇ τῇ ὥρᾳ, ἃ
δεῖ εἰπεῖν. (21, 12-19.)]

21 Παραδώσει δὲ ἀδελφὸς ἀδελφὸν εἰς θάνατον, καὶ
πατὴρ τέκνον· καὶ ἐπαναςή- [Luk. 21, 16. 17.]

σονται τέκνα ἐπὶ γονεῖς, καὶ θανατώσουσιν αὐ-
22 τούς. Καὶ ἔσεσθε μισούμενοι ὑπὸ πάντων διὰ τὸ
ὄνομά μου. Ὁ δὲ ὑπομείνας εἰς τέλος, οὗτος σω-
23 θήσεται. Ὅταν δὲ διώκωσιν ὑμᾶς ἐν τῇ πόλει
ταύτῃ, φεύγετε εἰς τὴν ἑτέραν· κἂν ἐκ ταύτης διώκουσιν
ὑμᾶς, φεύγετε εἰς τὴν ἄλλην. ἀμὴν γὰρ λέγω ὑμῖν,
οὐ μὴ τελέσητε τὰς πόλεις τοῦ Ἰσραὴλ, ἕως ἂν
24 ἔλθῃ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου. Οὐκ ἔϛι μαθητὴς
ὑπὲρ τὸν διδάσκαλον, οὐδὲ δοῦλος ὑπὲρ τὸν κύ-
25 ριον αὐτοῦ. Ἀρκετὸν τῷ μαθητῇ, ἵνα γένηται
ὡς ὁ διδάσκαλος αὐτοῦ, καὶ ὁ δοῦλος ὡς ὁ κύριος
αὐτοῦ. εἰ τὸν οἰκοδεσπότην Βεελζεβοὺλ ἐπεκάλεσαν,
πόσῳ μᾶλλον τοὺς οἰκειακοὺς αὐτοῦ;

26 Μὴ οὖν φοβηθῆτε αὐτούς· οὐδὲν γάρ ἐϛι κεκαλυμμένον, ὃ οὐκ ἀποκαλυφθήσεται, καὶ κρυπτὸν, ὃ οὐ γνωσθήσεται.
27 Ὃ λέγω ὑμῖν ἐν τῇ σκοτίᾳ, εἴπατε ἐν τῷ φωτί· καὶ ὃ εἰς τὸ οὖς ἀκούετε, κηρύξατε ἐπὶ τῶν δωμάτων.
28 Καὶ μὴ φοβεῖσθε ἀπὸ τῶν ἀποκτεινόντων τὸ σῶμα, τὴν δὲ ψυχὴν μὴ δυναμένων ἀποκτεῖναι· φοβήθητε δὲ μᾶλλον τὸν δυνάμενον καὶ ψυχὴν καὶ σῶμα ἀπολέσαι ἐν γεέννῃ.

Luk. 12, 2. οὐδὲν δὲ συγκεκαλυμμένον ἐϛὶν, ὃ οὐκ ἀποκαλυφθήσεται· καὶ κρυπτὸν, ὃ οὐ γνωσθήσεται· 3. ἀνθ' ὧν ὅσα ἐν τῇ σκοτίᾳ εἴπατε, ἐν τῷ φωτὶ ἀκουσθήσεται· καὶ ὃ πρὸς τὸ οὖς ἐλαλήσατε ἐν τοῖς ταμείοις, κηρυχθήσεται ἐπὶ τῶν δωμάτων· 4. λέγω δὲ ὑμῖν τοῖς φίλοις μου· μὴ φοβηθῆτε ἀπὸ τῶν ἀποκτενόντων τὸ σῶμα, καὶ μετὰ ταῦτα μὴ ἐχόντων περισσότερόν τι ποιῆσαι. 5. ὑποδείξω δὲ ὑμῖν, τί-

29 Οὐχὶ δύο ϛρουθία ἀσσαρίου πωλεῖται; καὶ ἓν ἐξ αὐτῶν οὐ πεσεῖται ἐπὶ τὴν γῆν ἄνευ τοῦ πα-
30 τρὸς ὑμῶν. Ὑμῶν δὲ καὶ αἱ τρίχες τῆς κεφαλῆς πᾶσαι ἠριθμημέναι εἰσί. Μὴ οὖν φοβηθῆτε· πολλῶν ϛρουθίων διαφέρετε ὑμεῖς.
32 Πᾶς οὖν, ὅϛις ὁμολογήσει ἐν ἐμοὶ ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, ὁμολογήσω κἀγὼ ἐν αὐτῷ ἔμπροσθεν τοῦ πατρός μου τοῦ ἐν
33 οὐρανοῖς. Ὅϛις δ' ἂν ἀρνήσηταί με ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, ἀρνήσομαι αὐτὸν κἀγὼ ἔμπροσθεν τοῦ πατρός μου τοῦ ἐν οὐρανοῖς.
34 Μὴ νομίσητε, ὅτι ἦλθον βαλεῖν εἰρήνην ἐπὶ τὴν γῆν· οὐκ ἦλθον βαλεῖν εἰρήνην, ἀλλὰ μάχαιραν.

να φοβηθῆτε· τὸν, μετὰ τὸ ἀποκτεῖναι, ἐξουσίαν ἔχοντα ἐμβαλεῖν εἰς τὴν γέενναν. ναὶ λέγω ὑμῖν, τοῦτον φοβήθητε. 6. οὐχὶ πέντε ϛρουθία πωλεῖται ἀσσαρίων δύο; καὶ ἓν ἐξ αὐτῶν οὐκ ἔϛιν ἐπιλελησμένον ἐνώπιον τοῦ θεοῦ. 7. Ἀλλὰ καὶ αἱ τρίχες τῆς κεφαλῆς ὑμῶν πᾶσαι ἠρίθμηνται. μὴ οὖν φοβεῖσθε· πολλῶν ϛρουθίων διαφέρετε.
8 λεγω δὲ ὑμῖν· πᾶς ὃς ἂν ὁμολογήσῃ εν ἐμοὶ ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, καὶ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ὁμολογήσει ἐν αὐτῷ ἔμπροσθεν τῶν ἀγγέλων τοῦ θεοῦ. 9. ὁ δὲ ἀρνησάμενός με ἐνώπιον τῶν ἀνθρώπων, ἀπαρνηθήσεται ἐνώπιον τῶν ἀγγέλων τοῦ θεοῦ.

Luk. 12, 51. δοκεῖτε, ὅτι εἰρήνην παρεγενόμην δοῦναι ἐν τῇ γῇ; οὐχὶ, λέγω ὑμῖν, ἀλλ' ἢ διαμερισμόν.
52. ἔσονται γὰρ ἀπὸ τοῦ

35 Ἦλθον γὰρ διχάσαι ἄν-
θρωπον κατὰ τοῦ πατρὸς
αὐτοῦ καὶ θυγατέρα κα-
τὰ τῆς μητρὸς αὐτῆς καὶ
νύμφην κατὰ τῆς πενθε-
36 ρᾶς αὐτῆς. Καὶ ἐχθροὶ

νῦν πέντε ἐν οἴκῳ ἑνὶ δια-
μεμερισμένοι, τρεῖς ἐπὶ
δυσὶ, καὶ δύο ἐπὶ τρισί.
53. διαμερισθήσεται πα-
τὴρ ἐφ' υἱῷ, καὶ υἱὸς ἐπὶ
πατρί· μήτηρ ἐπὶ θυγα-
τρὶ, καὶ θυγάτηρ ἐπὶ μη-
τρί· πενθερὰ ἐπὶ τὴν νύμ-
φην αὐτῆς, καὶ νύμφη
ἐπὶ τὴν πενθερὰν αὐτῆς.

37 τοῦ ἀνθρώπου, οἱ οἰκειακοὶ αὐτοῦ. Ὁ φιλῶν πα-
τέρα ἢ μητέρα ὑπὲρ ἐμὲ, οὐκ ἔςι μου ἄξιος· καὶ
ὁ φιλῶν υἱὸν ἢ θυγατέρα ὑπὲρ ἐμὲ, οὐκ ἔςι μου
38 ἄξιος. Καὶ ὃς οὐ λαμβάνει τὸν ςαυρὸν αὐτοῦ,
καὶ ἀκολουθεῖ ὀπίσω μου, οὐκ ἔςι μου ἄξιος.
39 Ὁ εὑρὼν τὴν ψυχὴν αὐτοῦ, ἀπολέσει αὐτήν· καὶ
ὁ ἀπολέσας τὴν ψυχὴν αὐτοῦ [Matth. 16, 24.]
40 ἕνεκεν ἐμοῦ, εὑρήσει αὐτήν· Ὁ δεχόμενος ὑμᾶς,
ἐμὲ δέχεται. καὶ ὁ ἐμὲ δεχόμενος, δέχεται τὸν
41 ἀποςείλαντά με. Ὁ δεχόμενος προφήτην εἰς ὄνο-
μα προφήτου, μισθὸν προφήτου λήψεται· καὶ ὁ
δεχόμενος δίκαιον, εἰς ὄνομα δικαίου, μισθὸν δι-
42 καίου λήψεται. Καὶ ὃς
ἐὰν ποτίσῃ ἕνα τῶν μι-
κρῶν τούτων ποτήριον
ψυχροῦ μόνον, εἰς ὄνο-
μα μαθητοῦ, ἀμὴν λέγω
ὑμῖν, οὐ μὴ ἀπολέσῃ
τὸν μισθὸν αὐτοῦ.

Mark. 9, 41. Ὃς γὰρ ἂν
ποτίσῃ ὑμᾶς ποτήριον ὕ-
δατος ἐν ὀνόματι, ὅτι
χριςοῦ ἐςε, ἀμὴν λέγω
ὑμῖν, οὐ μὴ ἀπολέσῃ τὸν
μισθὸν αὐτοῦ.

Matth. XI, 1. Καὶ ἐγένετο, ὅτε ἐτέλεσεν ὁ Ἰησοῦς διατάσσων τοῖς δώδεκα μαθηταῖς αὐτοῦ, μετέβη ἐκεῖθεν, τοῦ διδάσκειν καὶ κηρύσσειν ἐν ταῖς πόλεσιν αὐτῶν.

Matth. X, 1. προσκαλεῖσθαι *herzurufen, für sich.* τοὺς *jene* nachher so angesehene. δώδεκα *Zwölf.* μαθηταὶ *Lehranhänger.* διδόναι *übertragen.* ἐξουσία *Uebermacht, und was um' diese Uebermacht zu behaupten nöthig war,* nehmlich feyerliche Behandlung derselben im Namen Jesu als des Messias = des Satanbesiegers, mit zuversichtlichem Muth. 17, 14—21. ἐξουσ. πνευμάτων = κατὰ πν. *wider die* . . wie auch EFL and. 29. Mt 19. and. 6. Verss. PP. gr. würklich, als Verdeutlichung, lesen. πν. ἀκάθαρτ. s. Luk. 4, 33. ὥςε *so, daſs.* ἐκβάλλειν *heraus und wegtreiben.* καὶ sc. ἔδωκεν. θεραπεύειν *heilen.* θεραπευσει übersezt Luk. 6, 7. die alte lat. Version: *medicinas agere.* Tertull. adv. Marcion. IV, 12. auch sagt Tertull. ebendas. c. 8. *et a daemoniis liberare, curatio est valetudinis.* und übersezt θεραπειαι überh. durch *medicinae* „manus imponens beneficia *medicinarum* conferebat . . vera . . non imaginaria . . ipse *remediator valetudinum.* πᾶσα νόσος *jede Krankheit.* μαλακία = ἀσθενεια *Kränklichkeit.* Immer unter Vorausſezung der πιςις von allen Seiten.

V. 2—4. Die Namen fügt Matthäus *hier* ein, weil er den eigentlichen *Akt der Auswälung* nicht beschrieben hat. s. Innhaltsanz. des 34. Abschnitts.

V. 5. ἀπέςειλεν *hat abgeschickt von sich* mehrmals zu verschiedenen Zeiten. παραγγέλλειν *ankündigen, aufgeben.* ὁδὸς ἐθνῶν *Straſse, die unter die Heyden führt,* ins Gebiet heydnischer Städte. ἀπέρχεσθαι *weggehen.* εἰς πόλιν *in irgend eine Stadt.*

Früher Joh. 4, 40. und später that J. dieses selbst; gerade *jezt* aber, da er den Judäern seine Apostel *das erstemal* zeigen will, befielt er ihnen auch die kleinste Veranlassung zu Vorwürfen, die aus dem Hass der Judäer und Samariter entstehen konnten, abzuschneiden. εἰσέρχεσθαι *eintretten.*

V. 6. πορεύεσθαι *einen Weg machen.* μᾶλλον *vielmehr.* πρὸς τὰ πρόβ. ἀπολ. οἴκ. Ἰσρ. = προς οικον Ισραηλ (Ισραηλιτας) ὡς πρόβατα ἀπολ. πρόβατον *Schaaf.* ἀπολωλὸς אֹבֵד *verirrt und jedem Unglück ausgesezt.* οἶκος *Familie*, oder auch nach dem Syr. ܒܝܬܐ *Gebiet.*

V. 7. κηρύσσειν *bekannt machen.* ἤγγικε *es hat sich genähert*, kann nun leichter realisirt werden, als vormals. Die Apostel erhalten *gerade dasselbe Thema*, welches J. auch hatte. s. bey Matth. 4, 17. Mark. 1, 15. Die Bedingung μετανοια verstund sich dazu.

V. 8. ἀσθενεῖν *schwach, krank seyn.* Nach θεραπεύετε sezt der gew. T. λεπροὺς καθαρίζετε, νεκροὺς ἐγείρετε. Nicht nur aber über die Stellung, auch selbst über das Daseyn des *lezten Sazes* sind die Zeugen sehr verschieden. BCD 1. 13. 17. 33. 72. 108. 116. 127. Mt c. 18. Copt. Aeth. Arr. Slav. 1. 2. 3. Sax. (Goth. hiat) Vulg. It. Hilar. sezen ihn *vor* λεπρ. καθ. Einige sezen ihn bald *nach* bald *vor*, wie Cyrillus. Noch andere, P. Ev. 37. Syr. p. sezen ihn erst *nach* ἐκβάλλετε. Der Cd italae for. *gar vor* ασθενουντας. Und Chrysost., welcher ihn zweimal *vor* λεπρ. καθ. zweimal *nach* εκβαλλ. und zweimal in der Ordnung des gew. Textes sezt, hat ihn da, wo man am ehesten eine genaue Citation erwarten kann, im Kommentar zu d. St. *gar nicht berührt.* Eben so haben den ganzen Saz von dem Todtenerwecken *nicht* EKLMS. 11. 40. 61. 118.

124. 131. 209. 235. 236. Ev. 3. 18. 19. 33. 36. and. 94. Mt BHV and. 23. Syr. ms. et nach der Wiener Ausg. Perſs. p. Sahid. Arm. Slav. 5. 6. cd. italae brix. Aeth. Baſil. Euthym. Theophyl. Hieron. Ambr. Juv. Das *Wechſeln der Stelle* iſt den Kritickern immer ein Zeichen eines vom Rande in den Text gekommnen Zuſazes, wenn man nicht abſehen kann, daſs Zufall oder Abſicht Veranlaſſung davon war. Beydes iſt hier nicht. Wäre eine Abſicht, etwa die, dem Saz eine mehr natürliche Ordnung zu geben, Urſache der Verſezung, ſo müſste das Todtenerwecken als das der Zeit nach ſpäteſte in den meiſten nach εκβαλλ. oder als das auffallendſte *vor* ασθεν. θεραπ. ſtehen. In den meiſten und beſten der Zeugen aber, die es nicht ganz weglaſſen, wechſeln blos die beyden in der Mitte ſtehenden Säze. Der Zufall könnte wohl in einigen Quellen Verſezung veranlaſst haben, doch aber, da die Worte groſse Ähnlichkeit nicht haben, nicht leicht in ſo vielen auf ſo verſchiedene Art. Da alſo zu dem vielfachen Wechſeln noch das *Fehlen* des νεκρους εγειρετε in ſo vielen Zeugen hinzukommt, ſo iſt die Auslaſſung den kritiſchen Obſervationen am meiſten gemäſs. Sie würde entſchieden ſeyn, (ſo wie Grotius, Mill, J. D. Michaelis ſie als entſchieden anſehen) wenn nicht das Fehlen meiſt in den Hſchrr. der ſpätern Familien ſich zeigte. Doch iſt unter dieſen auch der bedeutende Cd L. mit einigen and. Zeugen ſeiner d. h. der alex. Recenſion, Arm. Athan. Überdies, um jezt auf die *innern* Gründe Rückſicht zu nehmen, wird a. das Nennen des Todtenerweckens *an dieſer Stelle* unwahrſch. weil Matth. *vorher* kein Beyſpiel davon angeführt hat. (Es bleibt ſehr zweifelhaft ſ. die Innhaltsanz. und S. 331., ob J. nicht, was Matth. 10, 3 — 14. ſteht, noch zu Kapern. ehe er ſelbſt zu Nain auch dieſes Zeichen der göttlichen Mitwürkung erfuhr, den Apoſteln gegeben habe.) Auch iſt es b. gewiſs viel wahrſcheinlicher, daſs etwas, wodurch das Anſehen der Apoſtel vermehrt werden konnte, erſt in

weniger

weniger genauen Citationen hinzugedacht und dann in Codd. und Verſs. hinzugeſezt werden konnte, als daſs dergl. etwas, wie es urſprünglich da war, weggelaſſen und zwar in den Zeugen der ſpätern, d. h. zugleich der mehr abergläubigen, Zeiten weggelaſſen worden ſeyn ſollte. Wenn ſich gleich die Verſezung der 2 Säze νεκρ. εγ. und λεπρ. καθαρ. gegeneinander aus dem Verſehen der Abſchreiber erklären läſst, ſo reicht doch dieſe Erklärung nicht hin, um die ſo häufige Auslaſſung eines ſo wichtigen Sazes begreiflich zu machen, während der andere λεπρ. καθαρ. *nur* im Ev. 43. cd. italae tolet. und Ath. durch eine ſolche Nachläſſigkeit fehlt. c. Eine Parallelſtelle zwar, aus welcher das λεπρ. εγ. geradezu herübergenommen wäre, iſt nicht da. Aber Matth. 10, 5. mochte wohl zu der Frage Anlaſs gegeben haben: ob denn J. ſeinen Apoſteln weniger Wundermacht ertheilt habe, als er ſelbſt gezeigt? Dieſe Frage glaubte man frühe ſchon abſchneiden zu müſſen und νεκρους εγειρετε wurde erſt homiletiſierend und in freyen Citationen (wie man noch in Chryſoſt. ſieht) alsdann auch in Codd. und Verſſ. hinzu gefügt. Dannoch iſt d. weder Mark. 16, 17. 18. noch ſonſt davon eine Anzeige, daſs *Jeſus* ſeine Apoſtel aufgemuntert habe, auch Todtenerweckungen zu *unternehmen*. Stünden der Auctorität von BCD etc. die groſsentheils ſpätern EHLMS etc. blos in Rückſicht auf die Stellung des Sazes entgegen, ſo würde jene Auctorität überwiegen; aber da die zweierley Reihen von Zeugen über das urſprüngliche Daſeyn und Nichtdaſeyn eines Sazes im Widerſpruch ſind, ſo geben wohl die innern Gründe der leztern Reihe gegen die Urſprünglichkeit jenes Sazes ein bedeutendes Übergewicht. — Auch Grotius, Mill und Knapp ſind für die Auslaſſung von νεκρὸυς ἐγείρετε. Soll es aber bleiben, ſo muſs es *vor* λεπρους καθαριζ. ſtehen,

λεπρὸς *aussäzig.* καθαρίζειν *rein machen und erklären.* s. 39. Abschn. δωρεὰν *geschenksweise, unentgeldlich.* 2 BKön. 5, 26. Mich. 3, 11. ἐλάβετε sc. diese ἐξουσια Vs 1. der Heilungen. Dass sie sich *Unterhalt* geben lassen sollten, war selbst Jesu Wille Vs 10. aber nur dort, *wo* und *so lange als* sie thätig waren. Vgl. 1 Kor. 9, 1 — 15.

V. 9. κτᾶσθαι *sich erwerben* Wetst. Demosth. Olynth. β. πολυ ρᾳον, εχοντας φυλαττειν η κτήσασθαι παντα πεφυκε. h. durch ihr Lehren, Heilen etc. χρυσὸς *Gold.* ἄργυρος *Silber, Münze.* Apg. 3, 6. 22, 33. χαλκὸς *Erz.* die damalige *Scheidemünze.* Ζώνη *Gürtel,* an welchen man entweder den *Beutel* steckte, oder den man selbst als Beutel gebrauchte. Den Gürtel, welcher nicht zugleich Beutel ist, nennen die Talm. durch das pers. Wort אפונדא *Binde.* Wetst.

V. 10. μὴ sc. κτήσησθε *lasset euch nicht geben, suchet nicht zu acquiriren.* πήρα (תרמילא *pendula*) *Reisetasche,* die man anhängt, um irgend Vorrath mitzunehmen. Odyss. p. 411. Judith. 10, 5. 13, 10. Die App. sollten jezt nicht einmal eine solche Vorrathstasche mitnehmen, um selbst den Gedanken, als ob man sie ihnen füllen müsste, zu vermeiden. εἰς ὁδὸν *für den Weg* d. h. auf die weitere Reise. χιτὼν *Unterkleid.* δύο *zwei.* Eines in Vorrath ausserdem, welches ihr anhabt. Reiche trugen doppelte Chitonen. 5, 40. Luk. 3, 11. ὑποδήματα *die unten angebundene.* der gemeinsch. Name für *Schuhe* und *Sandalien.* Hesych. σανδαλια· ὑποδηματα γυναικεια. Die Schuhe *calceamenta,* bestehen aus einer hölzernen Sohle, oft mit Eisen beschlagen und mit Riemen, welche um den Fersen und durch die Zehen geschlungen werden, an den Fuss befestigt; eigentlich *subligata.* *Sandalien* aus Leder, die den Unterfuss umschliessen ohne Absäze. (Mark. dachte: gerade Sandalien habe J. befohlen.

Wahrſch. das Gegentheil; denn dieſe ſind das weichlichere.) Übrigens ſteht ὑποδήματα h. ſtatt des Duals: *ein paar Schuhe*. Amos 2, 6. 8, 6. „auch kein paar ſolcher Schuhe in Vorrath oder εις ὁδον, auſser denen, die ihr anhabt.“ ῥάβδος *Stab*. Gew. T. ῥάβδον. die beſten und meiſten Zeugen geben bey Matth. ῥάβδους, welches auch als Dualis anzuſehen iſt. „Zu dem Stab, den jeder mitnahm, laſſe ſich keiner noch einen dazu ſchenken.“ Stäbe gehörten bey den Alten unter die *Geſchenke* der Gaſtfreunde. ἄξιος *würdig*. 1 Timoth. 5, 18. ὁ ἐργάτης *jeder Arbeiter*. ſ. dieſe Sentenz Levit. 19, 13. Devt. 24, 14. „folglich auch ihr, wo ihr lehrt, werdet dort ſchon, was gerade nöthig iſt, finden, ohne euch von andern in Vorrath ausſtatten zu laſſen.“ Dies galt, wo nach Umſtänden aller Schein von Eigennüzigkeit zu vermeiden war. τροφὴ *Unterhalt*. Nach αὐτοῦ gew. T. ἐςιν. Es iſt überflüſſig und ſteht in BCL 1. 57. 118. 124. 157. clar. Theophyl. nicht, in D. Mt ſ. an einer andern Stelle, nach γαρ.

V. 11. ὃς ἂν *welche irgend*. πόλις *Stadt*. κώμη *Dorf*. ἐξετάζειν *ausforſchen*, durch Erfragen und Selbſtverſuchen. ἄξιος *würdig* eures Zuſpruchs. Als bieder bekannt und wahrſch. alſo für eure Lehre empfänglich, κᾀκεῖ *und dort*, bey dieſem, μένειν *bleiben*, *herbergen*. ἕως ἂν *bis irgend*. ἐξέλθητε ſc. εκ τ. πολεως ἡ κωμης. „Bringt nicht den Schein auf Euch, wie wenn ihr der *bequemern* Aufnahme nachgienget.“ Luk. 10, 7.

V. 12. εἰσερχόμενοι *eintrettend*. ἡ οἰκία ſc. του ἀξιου. ἀσπάζεσθαι . . דַבֵּר לְשָׁלוֹם עִם *grüſsen*, durch den Wunſch: שָׁלוֹם לָכֶם *bene ſit vobis*. ſ. Luk. 10, 5. Als Gloſſe iſt dafür richtig geſezt: λέγοντες· εἰρήνη τῷ οἴκῳ τούτῳ in DL 1. 209. and. 36. Mt a. and. 4. Sahid. Arm. Aeth. Slav. 5. et ed. Vulg. Sax. It. Theophyl. ed. Hilar. Es ſcheint unter den 70 Jüngern (denn

nach Luk. ſagte J. dieſen zunächſt dieſe Regel) machten ſich einige den Skrupel, daſs ein bedachtſamer Schüler Jeſu wohl nicht zum voraus ſein: Glück zu! ſagen dürfe, ohne zu wiſſen, ob es die Leute auch verdienten; etwa ſo wie ſich ein Skrupuloſer über unſre „Gehorſ. Diener" etc. ein Gewiſſen machen könnte, als ob man dadurch mehr zuſage, als man zu halten im Sinn habe.

V. 13. ἀξία ſc. του ασπασμου [της ειρηνης. ἐλθέτω *ſo ſoll kommen*, *eintretten*. nicht durch beſond. Veranſtaltung, ſondern nach der Natur der Sache. Bono bene! ἐὰν δὲ μὴ *wo nicht*. ἡ εἰρήνη ὑμ. *euer Seegenswunſch*, *euer: Glück zu!* Joh. 20, 19. ff. ἐπιςρέφεσθαι *ſich umwenden*. aor. 2. imp. paſſ. Sinn: „Denket nicht, daſs euer Wunſch, etwa weil ihr als Propheten ausgehet, das Glück gl. binde, auch an die Unwürdige und Gott ſeinen Seegen auch an dieſe gl. zu verſchwenden nöthige." Durch den Wunſch des „Schalom" verſtund man alles mögliche Gute. גָּדוֹל שָׁלוֹם שֶׁכָּל הַבְּרָכוֹת כְּלוּלוֹת בּוֹ Schalom iſt ein wichtiges Wort; es umfaſst alles vollkommene Glück" Vajikra R. Schoettg. Pſ. 29, 10. Jeſ. 52, 7.

V. 14, ὃς ἐὰν *wer irgend*. δέχεσθαι *aufnehmen* nicht blos gaſtfreundlich ſondern auch *folgſam*. ἀκόυειν *anhören* mit Willigkeit. λόγοι *Belehrungen* ſ. von der μετανοια und der βασ. τ. ουρ. ἐξέρχεσθαι *weggehen* ἐκτινάσσειν *aus- abſchütteln*. Apg. 13, 51. 18, 6. „Gebet deutliche Zeichen, daſs ihr nichts mit dergl. Menſchen gemein haben möget, auch von ihnen nichts mitnehmet." Die Conſtruktion καὶ ὃς ἐὰν μη δεξηται . . . εξερχόμενοι etc. iſt unvollendet, = καὶ ει γενηται ὁς etc. וְהָיָה אֲשֶׁר = וַאֲשֶׁר. κονιορτὸς *Staub*. pulviſculum excutere. ποῦς *Fuſs*.

V. 15. Hier beginnen bey Matth. die Stücke, welche nach Luk. zu andern Zeiten, aber in ähnlicher Abſicht

gesagt worden waren. ἀνεκτὸς *erträglich* von ἀνέχειν *aushalten*. „Sie werden sich *unglücklicher* fühlen, weil sie sich für *unentschuldbarer* werden anerkennen müssen, einst, wenn den Menschen all der Schleyer bisheriger Erdenverhältnisse mit dieser Sinnlichkeit von den Augen fällt und jeder nun sich selbst nach dem Grund seines Herzens beurteilt und so von Gott und Jesus etc. beurteilt denken muss." γῇ Σοδόμων *die Gegend der Sodomäer*. für die Palästinenser, nach ihrer alten Sagengeschichte, gl. ein dauerndes Denkmal von dem Schicksal verkehrter Menschen. Gew. T. Γομόῤῥων wahrsch. nach Σοδόμων formiert; daher Γομοῤῥας nach CDLMP. 1. 10. 235. and. 18. Mt f. l, r. cant. clar. Chrys. vorzuziehen. ἡμέρα κρίσεως 11, 24. *Entscheidungszeit*, wobey meist an einen gewissen Tag (für das bestimmte muss ja doch ein bestimmtes Nun gedacht werden!) im N. T. gedacht wird. ἐκείνῃ *jene*, so beschaffene.

V. 16. Sinn: Eure Gefahren will ich euch auch nicht verhehlen. Tela praevisa minus nocent. ἀποςέλλω *ich schicke ab*. ὡς *wie*. πρόβατον *Schaaf* = als Leute, die mit Gewalt nicht durchsezen sollen oder können, die vielmehr Gewalt zu besorgen haben. ἐν μέσῳ sc. μέλλοντα εἶναι *zwischen* = בְּתוֹךְ, Job. 2, 1. Genes. 23, 10. 40, 20. λύκος *Wolf*. Bild der Gierigkeit und nicht durch Gründe zurückzuhaltender Gewaltthätigkeiten. γίνεσθαι *werden*, sich dazu bilden durch Verstandesgebrauch. φρόνιμος *bedachtsam*, *vorsichtig*, *umschauend*, um Gefahren möglichst zu vermeiden. ὁ ὄφις *die Schlange* überhaupt, die sich wohl umsieht, ehe sie ihre Rize verläfst und bey Gefahr schnell entwischt. Diese munter gewandte Thierart war längst das Sinnbild der Verschlagenheit, weil die alte Welt, Genes. 3., gew. geleitet vom Anblick und den ersten Eindrücken, ihr sogar naturhistorisch mehr Schlauheit als allen Thieren zutrauen zu müssen glaub-

te. ἀκέραιος *ungemifcht* mit Bösartigkeit, = οὐ κε-κραμένοι κακίᾳ von κεραννυμι nach Etymologic. M. Diofcor. 7, 7. πας αμιγης οινος και ακεραιος. Andere von κεραία *apex*, *Ecke*. = ohne Ecken gl. teres atque rotundus, wie Ariftot. Eth. 1, 10. den braven Mann τε-τραγωνος *feftliegend*, *wie ein Cubus nennt*. *fincerus*, *unfchuldig*. Phil. 2, 15. Rom. 16, 19. Martial. X, 47. „prudens fimplicitas." Cd. D. fezt ἁπλούςατοι wahrfch. aus einer Gloffe, und als Gloffe fehr richtig. περιςερὰ *Taube*. f. bey der Gefchichte der Taufe J. — Schir R. II, 14. Deus dixit Ifraelitis: erga me funt integri ficut columbae תמימים כיונים fed erga gentes aftuti funt ut ferpentes. ערומים כנחשים.

V. 17. προσέχειν fc. νοῦν ἀπὸ . . *aufmerkfam feyn von* . . *weg*, *fich hüten*. οἱ fc. οὗτοι οἱ ἄνθρωποι *diefe Menfchengattung*, *die jezt gewöhnliche*. παραδιδόναι *hingeben* als Ankläger, Zeugen. παραδώσουσι *fie werden*, wie es wohl vorauszufehen ift. εἰς *an*. συνέδριον *fizendes Gericht*. Der Plural umfafst das volle Sanhedrin von 70 Männern, nebft feinen Unterabtheilungen, Ausfchüffen etc. κριτηρια Jakob. 2, 6. συναγωγὴ *Verfammlungsort jüd. Gemeinden*. μαςιγοῦν *peitfchen*. 1 Kor. 11, 24. Buxtorf Synag. Vet. c. 25. Sanhedrin 1. haluc. 2.

V. 18. καὶ δὲ *aber auch fogar*. ἐπὶ על *vor*. ἡγεμὼν *Fürft*, *Oberbefehlshaber* wie Proconful, Praetor etc. βασιλεὺς *König* wie die Herodian. Familie, die benachb. Arabifchen Könige etc. Apg. 4, 26. 12, 1. 4. ἄγεσθαι *geführt werden*. ἕνεκεν *wegen*. εἰς fc. γενέσθαι Dies wird die gute Folge haben, *dafs ihnen gegeben werden kann* μαρτύριον 24, 14. *freymütige Erklärung*. Apg. 1, 8. αὐτοῖς *ihnen*, den euch vor die Gerichte fchleppenden Juden. τὰ ἔθνη *die Heydenvölker*.

V. 19. παραδιδῶσιν sc. οἱ ανθρ. οὗτοι Juden, überall die ersten Verfolger der Christen, als einer von ihnen ausgegangenen „Käzerparthie.“ μεριμνᾶν 6, 25. ff. *ängstlich sorgen.* πῶς *wie, in welcher Form?* ἢ τί *oder was* dem Innhalt nach. Die Griechen nannten es μελετᾶν, *auf solche Reden meditieren.* Ephes. 6, 20. Valer. Flacc. VII, 433. nec *quibus* incipiat demens (einer, der vor Bangigkeit den Kopf verloren hat) videt, *ordine nec quo, quove tenus* etc. „Laſst euch, da ich euch jezt auf solche Schicksale als wahrsch. vorbereite, nicht zum voraus Kummer entstehen, wie ihr, für die Vornehmen und für Gerichte zum Redenhalten nicht geübte Menschen, alsdann euch vertheidigen wollet. Kommt ein Fall, die bestimmten Umstände werden euch dann schon die Wahl, wie und wovon zu reden sey, erleichtern.“ δοθήσεται ὑμῖν *es wird euch sich geben.* Jes. 50, 4. Als Ursache dieses Gebens muſs alles zusamen gedacht werden: Euer Vertrauen auf Gott, das Muth und Besonnenheit in euch erhalten wird, eure Aufmerksamkeit auf die Lage der Umstände selbst, euer volles Herz etc. können es euch nicht fehlen lassen. Und je mehr diese Aufmunterung selbst den Lehranhängern Jesu für solche Fälle zum voraus Muth machte, desto weniger konnte ihre Erfüllung ausbleiben. ἐκείνη ὥρα *jene Stunde, der Moment,* wo es noth ist. λαλεῖν *reden* zur Vertheidigung eurer Thaten und Überzeugungen.

V. 20. οὐ γὰρ ὑμ. *denn nicht sowohl ihr ..* ἐςὲ *sollet seyn.* Imp. ἀλλὰ τὸ πν. τοῦ πατρὸς *als vielmehr die Begeisterung, welche ihr,* als gut, *von der väterlich gesinnten Gottheit,* dem Vater alles Guten, Jakob. 1, 17. *her habt.* οὐ Comparative Negation 9, 13. ff. Joh. 12, 44. Der Gegensaz bestimmt den Sinn: Ihr, wenn ihr den Geist nicht hättet, kämet nicht in den Fall, apologetisieren zu müssen. Folglich nicht ihr, nach eurer sonstigen Individualität, sondern ihr, gerade

als τὸ πνεῦμα ἔχοντες . . . Lasset also nur „diese eure Begeisterung reden.“ — Jede populäre Sprache spricht von Kräften und Fertigkeiten des Menschen oft so, dass sie das Individuum selbst und diejenige Kraft, auf welche jezt gerade gesehen wird, wie zwei abgesonderte unterscheidet. „Mein Herz sagt es mir etc. frage deinen Verstand etc. *Ich* folge hier der Stimme der Vernunft, des Gewissens“ u. dgl. τὸ λαλοῦν ἐν ὑμῖν sc. ἔσω *soll und wird seyn das in euch redende.* pectus faciet disertos. Man bemerke zugleich a. den Unterschied zwischen Lehrvorträgen und Vertheidigungen vor Gericht, wie z. B. von Paulus Apg. 25, 10. ff. 25, ff. 25, 2. ff. wo Erhöhung des Muths und Anstrengung der Lebensklugheit, nicht aber ein Entwickeln solcher Lehren nöthig war, bey denen man leicht durch einen unrichtigen Ausdruck fehlen konnte. (Den Unterschied zwischen solchen extemporisierten Apologien und mit Ruhe verfasten Aufsäzen erwäge man nach Exod. 4, 12. 2 Sam. 23, 2. Luk. 1, 3. 1 Kor. 7, 40.) b. — den Unterschied zwischen *Begeisterung* — d. i. lebhafter Vergegenwärtigung der christlichen Grundsäze und Gefühle, Erhöhung der gewöhnlich ruhigen christlichen Geistesstimmung bis zum Enthusiasmus, zur Parrhesie etc. und — *Gabe der Unfehlbarkeit und Untrüglichkeit.* Jene wird so oft im N. T. als etwas, das in den Aposteln und *allen* ächten, warmen Christen nach Umständen lebendig werde, beschrieben; so z. B. wie sie sich am Pfingstfest geäussert hatte. Καὶ λήψεσθε (ihr, jezt erst zu uns übertrettende) τὴν δωρεὰν τοῦ ἁγ. πνεύματος sagt Petrus Apg. 2, 38. denen, welchen er von diesem πν. keine andere Kenntniss gegeben hatte als nach den Äusserungen desselben am Pfingstfest. Vgl. 4. 31.

V. 21. ἀδελφὸς *leiblicher Bruder.* Der Eine wird Christ, der andere Verfolger. θάνατος *Tod, Todesstrafe.* τέκνον *Kind.* ἐπαναστῆναι *aufstehen* als Ankläger, Zeuge etc. ἐπὶ עַל *gegen* . . γονεῖς *Eltern*

als Beklagte. θανατοῦν *tödten*, auch *zum Todesurtheil befördern.* 2 Chron, 32, 11.

V. 22. μισεῖν *haſſen.* ὑπὸ πάντων *von allen* andern Parthien. διὰ *wegen* . . τὸ ὄνομά μου *des Namens, der mir zukommt* = weil ihr mir mein Prädicat, 'Meſſias, beylegt. ὑπομένειν *ausharren.* εἰς τέλος *bis aufs äuſserſte.* 24, 6. 15. οὗτος *ein ſolcher nur.* σώζεσθαι *gerettet* h. *von allem Uebel frey und ewig glücklich werden.*

V. 23. „Nicht als ob ihr wegen dieſes „ὑπομενειν" nicht den Gefahren möglichſt entgehen dürftet" — ὅταν *wenn.* διώκειν *verfolgen.* πόλις ἄυτη *dieſe Stadt.* φεύγειν *fliehen* ſich rettend. ἡ ἄλλη *irgend eine andere.* Der Gew. T. hat blos: εις την αλλην· αμην λεγω etc. Dagegen ſezen 1. 13. 22. 23. 76. 118. 124. 209. auch Origenes an einer Stelle T. I. p. 380.

εις την ἑτεραν· καν εκ ταυτης διωκουσιν ὑμας φευγετε εις την αλλην

Umgewandt L. Mt q. Athanas. zweimal und Theodoret:

εις την αλλην· καν εκ ταυτης εκδιωξουσιν (Mt q. διωκωσιν) υμας, φευγετε εις την ἑτεραν.

Origenes an andern Stellen, offenbar nicht genau citierend:

εις την ἑτεραν· και εν τῃ ἑτερᾳ διωκωσιν, παλιν φευγετε, εις την αλλην

Endlich D.

εις την αλλην· εαν δε εν τῃ αλλῃ διωκουσιν ὑμας, φευγετε εις την αλλην.

Den Zuſaz überhaupt (ohne daſs man αλλην und ἑτεραν unterſcheiden kann) unterſtüzen die Verſionen: Arm. Sax. It. (ausgen. brix. colb. et for.) Vulg. ms. wahrſch. auch Tertull. und and. lat. PP. Der Zuſaz

hat den Charakter der Urſprünglichkeit. Ihn einzuſchieben, läſst ſich kein Anlaſs denken. Ihn auszulaſſen, war das Überſpringen von einem εἰς την . . zum andern εἰς την . . eine ſo leichte Veranlaſſung. Für εκ ταυτης ſtimmen die meiſten, welche den Zuſaz haben, wenn gleich Orig. in den freyeren Citationen ἐν τῇ ἑτέρᾳ und D. ἐν τῃ αλλῃ hat. Ob ἄλλην zuerſt und ἑτέραν am Schluſs ſtehen ſolle bleibt zweifelhafter. B. 33. und Chryſoſt. auch Orig. in 2. Stellen, in denen er den Zuſaz nicht hat III. 473. IV. 398. ſezen, ohne den Zuſaz ſelbſt zu haben, εις την ἑτεραν. Daraus folgt aber nur, daſs dies einmal ſtehen ſolle, nicht aber, ob zuerſt oder zulezt. (An einer Stelle III, 709. iſt Orig. impr. für den gew. T. αλλην, ms. aber für ἑτεραν.) Läſst man ἄλλην am Ende ſtehen, ſo iſt leichter erklärt, wie durch das Überſpringen vom erſten εις την zum zweiten nun der gew. T. εἰς τὴν . . ἄλλην übrig geblieben iſt. Zweimal ἑτέραν zu ſezen, fehlt es an hinreichenden Zeugen. ἀμὴν = בְּאָמֵן *in Wahrheit*, *gewiſs*. λέγω *ich verſichere*. ὀυ μὴ *nicht*. τελεῖν *vollenden* im Durchfliehen, *durchlaufen*, *perambulare*. πόλεις τοῦ Ἰσρ. *Städte von Paläſtina*. ἕως ἂν *bis dann wohl* . . ἔλθῃ *komme*, unbeſtimmt, ob: *mit der entſcheidenden Gottesmacht der lezten Paruſie*, oder: *durch perſönliche, aufmunternde Gegenwart*. Vgl. Ezech. 42, 3. ὁ υἱος τ. α. *ich der zugegenſtehende*.

V. 24. 25. Ähnliche Säze, aber in einem ganz andern Sinn, ſ. Luk. 6, 40. — Hier iſt der Sinn: Ihr, meine Lehranhänger, werdet von ſelbſt kein *beſſer Schickſal* erwarten, als ich erfahre. ὀυκ ἔςι *nicht* leicht *iſt* . . ὑπὲρ *über* in Hinſicht auf Glück und günſtige Aufnahme. μαθητὴς *Lehrling*. διδάσκ. *Lehrer*. δοῦλος *Bedienter*, Sklave und gedungener. κύριος *Herr*, *herus*. ἀρκετὸν *was genug ſeyn ſoll oder muſs*. ἀρκ. ſc. ἐςιν ἵνα γένηται *daſs er werde* h. eben ſo behandelt,

aufgenommen etc. οἰκοδεσπότης = κυριος *herus.* J. als Meſſias vergleicht ſich dem *Hausherrn* in der *Familiengeſellſchaft* ſeiner Lehranhänger. Gew. T. ἐκαλεσαν. Dagegen die beſten Hſchr. (auſser ADL) mit vielen andern ἐπεκαλεσαν. ἐπικαλεῖν *einem von etwas her einen Beynamen geben.* Nicht ſelbſt Βεελζεβουλ ſondern einer, der durch Beelzebul würke, wurde J. von den Phariſäern genannt. Βεελζεβοὺλ בְּעַל זְבוּל *Herr der Wohnung.* So nannte man den *Oberherrn der Dämonen* 12, 24. Mark. 3, 22. Luk. 11, 15. 18. 19. gl. als paterfamiliàs του ᾅδου jener ihrer unterirrdiſchen „Wohnung." Man ſieht von ſelbſt die Alluſion zwiſchen οἰκοδεσπότης = paterfamilias εν τ. βασιλεια τ. ουραν. und dieſem paterf. εν ταις πυλαις τ. ᾅδου. (Das Deutén des Worts auf בְּעַל זְבַל *dominus ſtercoris* oder בְּעַל זְבוּב *dominus* τῆς μυιᾶς *Fliegengott.* 2 BKön. 1, 2. 36. ſind jüdiſche Spielereyen, an welchen Theil zu nehmen — ſo, wie Syr. Perſ. p. et ms. Sax. Vulg. Cdd it. Cypr. Hieron. Aug. hier Βεελζεβουβ ſogar in den Text aufnahmen — weder philologiſch noch erbaulich noch wizig iſt!) πόσῳ μᾶλλον *um wie viel mehr?* Gew. T. οικιακους. Dagegen D. 1. and. 14. und mehrere. Chryſ. Theodoret. hier und Vs 36. οἰκειακοὺς, das ungewöhnlichere! οἰκειακὸς von οἰκεῖος *zu den Hausgenoſſen, zur Familie gehörig.*

V. 26. μὴ οὖν *daſs dann doch ja nicht* . . φοβεῖσθαι *in Furcht geſezt ſeyn.* ἀυτοὺς = κατ' ἀυτοὺς *in Hinſicht auf ſie.* „Ihr habt's nicht nöthig. Denn a. habt ihr nichts unrechtes gethan oder geſagt Vs 26. 27. b. Vs 28. können ſie euch höchſtens auf dieſer Erde verfolgen und c. ſelbſt dies Vs 29—31. nicht einmal anders, als ſo weit es die Vorſehung für euch ſelbſt für gut anſah. οὐδὲν *nichts* ſc. von unſern Abſichten, Lehren, Thaten. κεκαλυμμένος *verhüllt, minder bekannt* von καλύπτειν. ἀποκαλυφθήσεται *enthüllt werden darf und wird.* κρυπτὸς *verborgen* = *für jezt nur*

erst unter uns bekannt. γνωσθήσεται *bekannt werden darf und wird*, von γνόω.

V. 27. λέγω *ich lehre.* ἐν τῇ σκοτίᾳ *im Dunkel der Nacht.* in vertraulichen Gesprächen, zu denen J., so oft bey Tage gestört, die einsamern Nächte verwendete. εἴπατε Imp. aor. 1. *saget, lehret.* ἐν τῷ φωτὶ *am hellen Tage.* εἰς τὸ οὖς *ins Ohr* gesagt. Apg. 11, 22, ἀκούειν *hören* von mir, als Wink über Gegenstände, über welche J. nicht sogleich laut sich äussern wollte. לָחַשׁ war den Rabb. *privatim docere.* Schöttgen p. 102. κηρύσσειν *laut vortragen.* ἐπὶ *auf.* δῶμα *Dach.* Matth. 24, 27. Vom flachen Dach oder vom Söller herab konnte man sich den Umstehenden nur über Dinge verständlich machen, welche jedermann wissen durfte oder sollte. Apg. 2, 14. Vgl. 1, 13. Auch der Anfang des Sabbats wurde von dem Synagogendiener mit 6 Trompetenstössen vom Dach eines hohen Hauses angekündet. Lightf.

V. 28. Gew. T. φοβηθῆτε wie Vs 26. 31. und Luk. 12, 4. Daher ist nach den besten und meisten vorzuziehen φοβεῖσθε. ἀπὸ *von . . weg.* Gew. T. ἀποκτεινόντων ebenso auch CD. and. 17. Mt f. q. Und dieses ist wohl gegen die Menge, welche ἀποκτενόντων sezt, — EFGKLS. and. 77. Mt V. and. 16. PP, grr. — doch beyzubehalten, weil a. diese Cdd. meist zu den spätern Classen gehören b. ihre VL. aus Luk. 12, 4. entstanden scheint. ἀποκτείνων präs. *tödtend.* ἀποκτενῶν aor. 2, *zu tödten pflegend.* σῶμα *Leib.* ἡ ψυχὴ *die eigentliche Lebenskraft*, auf deren Erhaltung die *Wiederauferstehung* sich im N. T. gründet. h. also nicht = τὸ πνεῦμα *Geist.* So öfters in Plato's Phaedo: der Tod sey της ψυχης απο του σωματος απαλλαγη. Auch das Lebensprincip der Pflanzen und Thiere nennen die Griechen ψυχη. Aristot. de Plant. δύνασθαι *vermögen.* φοβήθητε imp. μᾶλλον *vielmehr.* καὶ ψυχὴν

καὶ σῶμα *dem durch die fortdauernde Lebenskraft* = ψυχὴ, *einst wiederbelebten Körper.* ἀπολέσειν *unglücklich machen* ewig. γέεννα *Hölle.*

V. 29. οὐχὶ *nonne?* Vgl. Luk. 12, 8. δύο *ein Paar.* στρουθίον *kleiner Vogel*, wie Sperlinge, Meisen etc. Die Alex. sezt es oft für צִפּוֹר überh. στρουθὸς von στρόω gl. *ubique stratus*, *einer von dem überall gewöhnlichen Gevögel.* δύο στρουθίων *ein paar von den alltäglichsten Vögeln.* Galen. de usu part. VI. das gröfste Pferd habe die nehmliche Einrichtung des Herzens mit τῳ ελαχιςῳ στρουθῳ id. de facult. aliment. 3. των μικρων στρουθιων εν οἱς εισι και οἱ πυργιται καλουμενοι. ἀσσάριον *leichtes Afs.* f. bey 5, 26. אִיסַּר איטלקי Affar. Italic. Polyb. II, 15. ἡμιασσαριου, τουτεςιν τεταρτον μερος οβολου (1. οβολος wird gerechnet als = $\frac{1}{6}$ Denar), hingegen nach Plutarch. in Camill. p. 135. waren 10500 Affaria = 1500 Drachmen nach Silber. ασσαριον γαρ ην το αργυριον και το δεκαχαλκον ουτως εκαλειτο δηναριον (= *es war das Affarion von Silber gemeint, ein dergleichen zehnfaches ausgeprägtes hiefs Denar*) Er. Schmid zu d. St. berechnet die 10500 Affarien auf 250 Gulden; 6 Drachmen = 1 Gulden, und 1 *Afs* = 4 *leichte Pfennige*, als $\frac{1}{10}$ einer Drachme oder eines Denars. — Dionyf. Hal. IX. ἠν δε ασσαριον χαλκεον, νομισμα· βαρος λιτριαιον. [War damals ein filbernes Afs und eine Litra Erz gleich viel im Wehrt?] Nach Kiddufchin 12. war 1 Mea = 1. dupondium = 2 afs. = 2 femifs. = 4 quadr. = 8 Prutis. *Schwerer Affe* follen nach Bava Mezia 24. *leichter* 32 auf 1 Denar. und zwar auf einen Silberdenar gehen, deren 25. auf einen Golddenar gegangen feyen. Wetft. Bey Afs fcheinen aber vielmehr die Juden an $\frac{1}{10}$ des Denars gedacht und *daher* ftatt *Afs* Ασσαρ gefagt zu haben = עֶשֶׂר *zehn.* πωλεῖν *verkaufen.* Arme afsen folche Vögel. ἓν *eines.* ἐξ *aus, von.* πεσεῖται *wird je fallen, umkommen.* 1 Kor. 10, 8. Apok. 17, 10. Alex. für גָּוַע Job. 14,

10. für נָפַל Pf. 81, 7. und f. Gew. T. εἰς τὴν γῆν *auf die Erde.* Orig. hatte diese Bestimmung nicht; denn er supplierte bald επι την γην bald εις τ. γ. bald επι της γης bald εις την παγιδα, und hat einmal *blos* πεσεῖται. Auch Cd. L. welcher mit dem ächten Origenian. Text am meisten harmoniert (f. Griesbach Comm. crit. zu d. St.) cd Barberin. Novatian. und Op. imperf. in Matth. haben blos πεσειται. επι την γην scheint Glosse derer zu seyn, welche nicht bedachten, dass πεσειται für sich schon *occidet* bedeute. Chrysost. und Juvenc. sezen εις την παγιδα, ob zur Erklärung: *in wie fern* επι τ. γην, oder weil sie auch επι τ. γ. *nicht* lasen, ist zweifelhaft. ἄνευ *ohne.* Als Glosse sezen mehrere ἄνευ τῆς βουλῆς . . *ohne den Entschluss* . . So Thuryd. II, 7. Αθηναιοι τους ςρατηγους επητιασαντο, ότι ἄνευ ἀυτῶν (*ohne ihren Willen*) ξυνεβησαν. Odyss. ό. 530. ουτε ανευ θεου ἔπτατο δεξιος ορνις. τοῦ πατρὸς ὑμῶν *dessen, welcher gegen euch als Vater gesinnt ist.*

V. 30. καὶ *auch sogar.* θρὶξ, τριχὸς *Haar.* κεφαλὴ *Haupt.* ἀριθμεῖν *zählen.* „Gezählt seyn" ist metaphorisch = genau bekannt seyn, nicht übersehen. „Haupthaar" = das unbedeutendste.

V. 31. διαφέρειν *unterschieden, besser seyn.* ςρουθίων = ἢ ςρουθία. Genitiv der Vergleichung.

V. 32. πᾶς, ὅςις *jeder, welcher als ausgeschickter Lehranhänger* . . ὁμολογεῖν ἐν ἐμοὶ *freymüthig sich erklären als zu mir gehörig,* vor jenen Untersuchungsgerichten Vs 17. 18. ἔμπροσθεν *vor, im Angesicht.* οἱ ἄνθρωποι *die Leute* überh. ὁμολογήσω . . ἐν ἀυτῷ *ich will mich für ihn erklären, zu ihm mich bekennen* als dem Meinigen.

V. 33. ἀρνεῖσθαι *abläugnen;* dass er mich als Messias anerkenne, verkündigt habe. Ein Zurücktret-

ten, das vielen von einem ſolchen belehrten unter jenen Zeitumſtänden zum Rückfall Urſache werden konnte, weil die Neubekehrten damals noch nicht vom Zeugniſs vieler über Jeſus, ſondern nur von den hiſtoriſchen Nachrichten des Chriſtusſchülers abhingen, der gerade zu ihnen kam. ἀρνήσομαι *ich werde ſagen, daſs er nicht* als einen von Meiner Meſſiasſchaft überzeugten, oder nicht als dieſer ſeiner innern Überzeugung treu ſich bewieſen habe.

V. 34. „Übrigens nehmet keinen Anſtoſs daran, daſs ſich unſer Gutes nicht ausbreiten läſst, ohne erbitterte Gegner zu erwecken. Wenn das Gute werden ſoll, muſs — und alſo will ich auch ſolche machen.“ νομίζειν *meinen.* ἦλθον *hervorgekommen, aufgetreten bin* als Meſſias. βαλεῖν *ſchnell verbreiten.* εἰρήνη *Frieden, Eintracht.* ἐπὶ τὴν . . *über die* . . ουκ ηλθον = ich habe vorausſehen müſſen, daſs das Gute nicht anders ausführbar iſt. βαλεῖν μάχαιραν *ein Schwerdt hinwerfen* = Gelegenheit zu Krieg und Blutvergieſsen, für die, welche ſie nun einmal gerne ergreifen.

V. 35. Vgl. Mich. VIII, 6. διχάζειν *in zwey theilen, entzweien.* „Ich weiſs; dieſes iſt die unvermeidliche Folge, daſs der nichtchriſtliche Sohn *gegen* den Vater, wenn er Chriſt wird, die andere Parthie ergreiffen wird.“ θυγάτηρ *Tochter.* μήτηρ *Muter.* νύμφη *Braut* und daher *Schwiegertochter.* πενθερὰ *Schwiegermuter.* (gleichſam *operum exactrix* von πενω, πενθος.)

V. 36. ἐχθρὸς *Feind.* τοῦ ἀνθρώπου *eines manchen.* οἰκειακὸς ſ. Vs 25.

V. 37. φιλεῖν *lieben.* ὑπὲρ *über, mehr als* . . ἐμὲ *mich*, nicht als Individuum, ſondern als Meſſias,

Repräsentant der guten Sache. μου ἄξιος *meiner würdig* = meine ewige Gesellschaft ist nicht für ihn. — 2 Makk. 7, 20 — 29.

V. 38. λαμβάνειν *nehmen* auf den Rücken. ςαυρὸς *Kreuz* h. Sinnbild alles drückenden Schicksals, weil jeder zum Kreuz verdammte die Kreuzbalken selbst hinausschleppen (furcam ferre) muſste. Artemidor. II, 61. ὁ μελλων ςαυρῳ προσηλουσθαι, προτερον αυτον βαςαζει. Plutarch. de sera num. vindicta. τῳ μεν σωματι κολαζομενων ἑκαςος κακουργων εκφερει τον ἀυτου ςαυρον. ἀκολουθεῖν *nachfolgen* d. h. ungeachtet des zu duldenden Unglücks folgsam bleiben dem ebenfalls mishandelten Messias. ὀπίσω *nach*, *hinterdrein.*

V. 39. Sinn, wie bey Curt. 4, 14. effugit mortem, quisquis contemserit; timidissimum quemque consequitur, Justin. 20, 3. dum mori honeste quaerunt, feliciter vicerunt; nec alia victoria causa fuit, quam quod desperaverint. ἑυρίσκειν *finden*, *gewinnen*, h. *unerwartet.* ἑυρίσκειν ψυχὴν *seine Lebenskraft* = *Leben*, gl. *finden* d. h. *unverhoft beybehalten.* 16, 35. steht σωζειν dafür. ὁ ἑυρων sc. οὕτω = als ουκ ακολουθων οπισω μου. ἀπολύειν *in Verlust*, in ewigen Vs 22. *stürzen.* ὁ ἀπολέσας *verlierend.* sc. als ακολουθων etc. Vgl. Alex. Jerem. 38, 2. 39, 18. ἕνεκεν *wegen.* ἐμοῦ s. Vs 37. ἑυρίσκειν ψυχὴν *unverhoft erhalten seine Lebenskraft* auf eine festere glücklichere Art, in der Todtenauferstehung zu ewiger Glückseeligkeit. s. bey Vs 28. — Archaeol. 6, 13. 9. ου πανεται, πολλακις ὑπ αυτου σωζομενος ουδε την ψυχην φανερως απολλυμενην λαμβανων. Iliad. V. 763. χερσιν ὑπ Αργειων . . ψυχην ολεσαντες. Tertullian. Scorpiac. 11. Praesides. dum hortantur (die Christen zur) negationi, *Serva animam tuam!* dicunt, et: *Noli animam tuam perdere!*

V. 30. δέχεσθαι *aufnehmen*, als Gastfreund und als williger Zuhörer. ἐμὲ δέχεται *es ist*, *als ob er mich . .*

mich . . d. h. als ob ich bey ihm eingekehrt wäre . . . oder Gott selbst. Wie einst bey Abraham. Hebr. 13, 2. Tanchuma fol. 36. quicumque recipit presbyterum, idem est ac si reciperet Schechinam sec. dict. Exod. 33, 7. ubi non legitur: quic. quaerebat Mosen, sed: quic. quaer. Dominum. Sinn: ihm ist ein grosses Glück widerfahren, das er zu benuzen eilen soll. Archaeol. 1, 10. 3. επαινεσας αυτου τ. αρετην ὁ θεος· αλλ ουκ απολεις, φησι, μισθους, ούς αξιον εςιν σε επι ταυταις ταις ευπραγιαις κομιζεσθαι. ἀποςείλας *der gesendet, aufzutretten innerlich angetrieben hat* = εποιησεν ελθειν wie Vs 34. 35. ἦλθον.

V. 41. προφήτης *begeisterter Lehrer, vates,* φάτης. ἐις ὄνομα *nach diesem Prädikat* = indem er ihn anerkennt für einen Proph. s. mehrere Beyspiele bey Schöttg. wie לְשֵׁם *die Beziehung auf eine gewisse Beschaffenheit* ausdrückt. agnus pasch. mactandus est לִשְׁמוֹ *hoc ipso sub titulo suo.* etc. μισθὸς *Lohn.* λήβεσθαι med. *für sich empfangen.* Sinn: der Prophet wird ihn dadurch belohnen, dass er ihm nüzt, wie ein Prophet nüzen kann. δίκαιος *ein rechtschaffener Mann.* ἐις ὄνομα δικ. nicht: *im Namen, oder auf den Namen eines andern Rechtschaffenen,* sondern: *in Beziehung auf das Prädikat eines Rechtschaffenen, welches der aufzunehmende selbst hat;* kürzer: *in Hinsicht auf seine anerkannte Rechtschaffenheit.* μισθ. δικ. ληψ. *der wird sich dadurch das verschaffen, wodurch der Umgang mit einem Rechtschaffenen belohnend wird.*

V. 42. καὶ sc. οὕτως *und ebenso.* ὃς ἐὰν *wer irgend.* ποτίζειν *trinken lassen.* εἷς *einer, irgend einer.* οἱ μικροὶ *diese unscheinbare, unmächtige* Die von J. ausgeschickte. Auch die Rabbinenschüler nannten sich קְטַנִּים Schöttg. ποτήριον *Becher.* ψυχρὸν sc. ὕδωρ *kaltes, frisches Wasser.* Sinn: auch das

kleinste Zeichen gastfreundlicher Aufnahme, womit — Joh. 4, 7. Genes. 24, 17. — der Morgenländer einen Anfang von Bekanntschaft zu machen sucht. *μόνον nur.* εἰς ὄνομα (18, 5.) μαθητοῦ sc. τοῦ χριστοῦ s. die Parall. aus Mark. *in der Beziehung, daſs sich derselbe* (ὁ μικρὸς) *einen Lehranhänger von mir nennt.* οὐ μὴ ἀπολέσειν *keineswegs verlieren, Verlust haben* d. h. *vielmehr sich sehr belohnt finden.* wie die Umschreibung durch eine Negation oft eine Vermehrung gibt, non contemnendus = sehr gut, *nichts weniger als verächtlich* etc. τὸν μισθ. αὐτοῦ *durch eine Belohnung, wie sie Er,* der μαθητὴς χρ. *geben kann* d. h. indem dieser ihm mehr nüzliches sagen kann und wird als ein Prophet oder ein anderer Rechtschaffener noch nicht konnte. s. Matth. 11, 11. αὐτοῦ ist, wie vorher προφήτου, δικαιου, hier auf μαθητου zu beziehen und also nicht ἀυτου zu lesen. μαθητὰς nannte man die *Urchristen* lange, Apg. 11, 26. abgekürzt, statt μαθητου χριστου wie sich die Lehranhänger Johannes des Täufers noch jezt elliptisch *Mendäer* nennen, vollständig *Mendaie Jachja.* מַנְדְעֵי יַחְיָא γνωστοι Ιωαννου *Kenner, Bekannte des Johannes.* מַנְדָּע ist = מַדָּע *sciens, peritus.* Targum. Devt. 1, 13. 15.

Matth. XI, 1. τελεῖν *ans Ende kommen, endigen.* διατάσσων *als Aufträge gebend.* μεταβαίνειν *hinüber schreiten* Luk. 10, 7. h. *wegreisen.* 12, 9. 15, 29. Apg. 18, 7. ἐκεῖθεν *von dort.* von Kapernaum? oder von Galiläa überhaupt? τοῦ = ἕνεκα τοῦ *um.* διδασκ. κ. κηρύσσειν *laut lehren.* πόλεις *Städte.* αὐτῶν *derselben.* wie 9, 35. welches einerley Stelle ist mit 5, 23. Incompleter Sinn. Ähnliche Auslassungen s. Vs 21. 12, 9. Luk. 4, 15. 5, 17. Apg. 5, 41. Wahrscheinlich sind *Galiläische Städte* zu verstehen.

XLIII. Abschnitt.

Matthäus XI, 2—19. Lukas VII, 18—35.

Auf dem Wege von Nain, am Jordan hin, nach Jerusalem durchwanderte J. Gegenden, in denen Joh. der Täufer grossen Eindruck gemacht hatte. (Selbst die jezt noch vorhandenen Johannesjünger oder Sabier leiten ihren Ursprung aus Galiläa ab.) Manche von seinen Anhängern bringen ihm, der zu Machärus s. XVIII. Abschnitt, unter dem Ausfluss des Jordans ins todte Meer, gefangen sass, Nachrichten von J. Betragen. Dem Mann im Gefängniss wird natürlich die Zeit viel länger, als Jesu während täglicher Thätigkeit. Jener wünscht, dass J. *eilender* darauf losgehen sollte, um für den Messias anerkannt zu werden. Auch des Täufers Befreyung hätte davon abhangen können. Jezt da J. auf dem Weg in die Hauptstadt ist, denkt Johannes: eine öffentlich antreibende Aufforderung könne die Entscheidung beschleunigen. J. sollte erklären, dass er der Messias sey, das Volk zur Anerkennung auffordern und dann mit den Entschiedenen rasch wider seine Gegner auftretten.

Dass Joh. an seinem wiederhohlten früheren (Joh. 1, 34. 3, 27—31.) Urteil von J. als Messias *irre geworden* und jezt *zweifelnd* zu J. geschickt habe, ist psychologisch unglaublich. Wie stark war er überzeugt! s. Joh, I. III. Nichts, was eine entgegengesezte Meinung erregen konnte, hatte J. indess gethan; vielmehr alles, wodurch er als Messias sich zeigen konnte! Als Zweifel sah J. auch selbst das Fragen des Joh. nicht an. Dies erhellt aus dem nachfolgenden Urteil J. über ihn. „Keiner sagt J. Vs 10. ff. konnte von dem messian. Gottesreich ein besserer Lehrer seyn, als der Täufer Vs 11. Er lehrte davon nicht aus der fernen Ferne, wie Mose und die Propheten; sondern als der nächste vor mir, vor dem würklichen Anfang dieser Theokratie. Aber freylich kann auch nun einer, der weit weniger ist,

wenn er mitten in diesem mit meiner Lehrerserscheinung begonnenen Gottesreich selbst lebt und darin mein unmittelbarer Schüler ist (nicht als gefangen von der Ansicht meiner Würksamkeit zurückgehalten wird) mehr davon wissen und dafür würken, als dieser an sich so grosse, d. h. gut unterrichtete und kraftvolle, Lehrer." J. giebt hier wohl Winke, warum der Täufer *jezt* die *Würksamkeit* Jesu für Einführung des Gottesreichs *unrichtiger* beurteile, als jeder, an sich weit geringere, welcher in seinem Umgang fortleben könne. Aber diese Winke müssten ganz anders gewesen seyn, wenn J. gedacht hätte: der Täufer *zweifle* an seiner *Messiasschaft* selbst. Sie würden alsdann vor des Täufers jezigem Urteil über Jesu Bestimmung *gewarnt*, er würde wahrscheinlich das frühere freyere Urteil desselben dem jezigen beschränkteren entgegengesezt haben. Noch mehr! Jesus hätte sich unmöglich (Joh. 5, 32—36.) gerade am nächstfolgenden Pascha zu Jerusalem auf die μαρτυρια Ιωαννου für seine Messiasschaft, ohne alle Unterscheidung früherer und späterer Begriffe des Täufers, öffentlich berufen können, wenn ihm und andern bekannt gewesen wäre, dass Joh. neuerlichst darüber Zweifel geäussert habe. Auf des Täufers Aussage von ihm als Messias beruft er sich dort nicht nur Vs 33. als auf eine längst den Judäern bekannte Sache, sondern Vs 32. als auf etwas noch fortdaurendes. μαρτυρια ἡν μαρτυρεῖ, nicht blos εμαρτυρησε.

Nicht darüber kann demnach der Täufer gezweifelt haben: ob J. der Messias sey? sondern darüber nur: ob J. zu lange auf sich *warten* lasse? warne Joh. und Jesus jezt verschiedener Meinung. Jesu Ansicht liegt klar in seiner Antwort: Ich thue, wie ihr selbst sehen und von meinen Begleitern erfragen könnet, alles, um das Volk aufmerksam zu machen und zum Urteilen über meine Messiasschaft zu veranlassen." Aber — ist der Gegensaz — ich will der Nation nicht blos „vorurteilen!" Ihre Überzeugung soll ihr nicht blos *vorgesagt* seyn, sondern in den Aufmerksamen selbst lebendig entstehen aus dem Anblick meiner ganzen Thätigkeit. Auf eine sol-

che *wahrhaft eigene* und daher feste Überzeugung sollte dann das übrige, die äußsere Würksamkeit des Gottesreichs, folgen. Diese aber wünschte Joh. *beschleunigt*. „Beträgst du dich nicht, wie wenn du noch nicht der würkliche Messias wärest? Es thut Noth, dafs ich fragen lasse: ob wir denn auf einen andern erst *harren* sollen." Der Täufer dachte, nach all diesem, gerade wie die meisten Gutmeinenden. Man will *nur schnell dem Guten Anhänger machen*, um „die gute Sache" *durchzusezen*. Daraus entsteht aber, was die Geschichte der besten Menschen nur allzu oft zeigt, dafs die eilends geworbene und gewonnene Anhänger selbst in das wahre Gute nicht eingeweyht und nur gleichsam oberflächlich davon gerührt sind. Entweder fallen sie also, wenn Noth entsteht, eben so schnell ab; oder wenn sie die Oberhand wirklich erhalten, so hat durch sie nicht eigentlich das Gute gesiegt, das sie selbst nicht genug kennen. Eine gewisse Tinktur des Guten mischt sich dann bald mit allerley persönlichen Nebenabsichten, die gute Sache wird der Vorwand und — die heilige Kirche ist, ehe man es denkt, mehr Capelle des Satans als Wohnung der heiligen Gottheit. Dannoch übereilen die Meisten Gutdenkenden auf diese Weise das Gute, weil die bessere Weise, gerade während des Harrens, so viele Selbstverläugnung erfordert, worauf Jesu: μακαριος etc. Vs 5. deutet. Diese bewundernswürdige Reinheit aber nicht nur in den Absichten sonderu auch in der Ausführung zeigte Jesus. Seine öffentliche Laufbahn beweist vom Anfang bis zum Ende, dafs er mit unveränderlicher Festigkeit den Vorsaz befolgte: nichts seinen Zeitgenossen blos abzugewinnen, nicht einmal ihre Aufwallungen für ihn (Joh. 6, 15.) zu Erhaltung einer gewissen Gewalt, wenn diese gleich für die gute Sache hätte günstig scheinen können, zu benuzen. Vielmehr zeigt er sich nur immer, wie er ist. Er fordert, dafs man seine ganze Handlungsweise beobachte und daraus schliesse, was seine Gesinnungen und Bestimmungen seyn müssen (Joh. 5, 36.) er verweist die Schnellglaubige auf bessere Beweise (Joh. 1, 51.) er sieht es lieber, dafs ihn die nur oberflächlich für ihn eingenommene

verlaſſen Joh. 6, 64. 66. 8, 30. 31. Seine Gröſse iſt, daſs er das Partheymachen, das *Beeilen* des *äuſsern* Effekts, wenn ich ſo ſagen darf, gar nicht verſteht, weil er es nicht verſtehen will, daſs er nur die feſt und gründlich Überzeugten als die Seinigen anſieht und jedem, welcher dies nicht wäre, freyſtellt, ſich von ihm loszuſagen Joh. 6, 67. Ebendeswegen war „Harren" unvermeidlich. Wahre Überzeugung erwartet er über ſeine Perſon nur, nachdem er ſich hinreichend zu beobachten gegeben hatte; über die Sache, nur von denen, welche ſich entſchlieſsen können, neugebohrne, geiſtig umgeſchaffene zu werden. Es iſt unläugbar: Nur, wenn ein groſser Theil der Nation *auf dieſem Wege das Reich Gottes innerlich* angefangen hätte, würde alsdann ihre Erklärung darüber, der Einfluſs dieſer ihrer Geſinnungen in ihre bürgerliche und politiſche Exiſtenz, auch wahrhaft gute *äuſsere* Folgen gehabt haben. J. ſieht ſpäterhin wohl, daſs die eigennüzigen Feinde einer ſolchen, einzig reellen Verbeſſerung — die geiſtliche und weltliche Macht ſeiner Zeit, inſofern ſie von der Volkstäuſchung lebte — der langſamen Ausführung dieſes Plans für die Sache durch Gewalt gegen ſeine Perſon zuvoreilen wollen. Er hätte bey der Einholung nach Jeruſalem die Menge beſonders der fremden Feſtbeſucher für ſich gewinnen, bewafnen, gegen das Sanhedrin Gewalt verſuchen können. Er hätte ſich ſcheinbar rechtfertigen können, daſs er nur Gewalt gegen Gewalt ſeze, daſs, wenn er, der Beſſere, ſich des Volks bemächtige, gerade für das Gute von ihm um ſo mehr gewürkt werden könne. Aber dieſen Selbſttäuſchungen unterliegt ſein einfachedler, reiner Sinn nicht. Der ohne feſtgefaſste Überzeugung blos gewonnene Theil des Volks wäre doch alsdann nicht ein Staat der Wahrheit d. h. der Überzeugung geweſen; denn nicht durch die Stimme des Mächtigen, blos durch die Gründe der Sache kann dieſe im Innern gewürkt werden. Er läſst es deswegen darauf ankommen, wie weit ſie ſchon unter der Nation vorhanden ſey; gewiſs, daſs, wenn ſie da ſey, ſie ſich im Moment der Verfolgung zeige. Auf den Fall aber, daſs ſie noch nicht da ſey, verwech-

ſelt er — und dies iſt die Feuerprobe des warhafc guten! — nicht *ſeine Perſon* mit der *Sache*. Mochte ſeine Perſon ſo ſehr er auch einen andern Ausgang für ſich gewünſcht hätte Matth. 26, 38—45. Joh. 12, 27. — unterliegen. Um dieſe zu retten, ändert er für ſich ſelbſt eben ſo wenig, als etwa für des Täufers Befreyung, an dem Fundament ſeines theokrat. Plans: daſs die gute Sache oder das ächte Gottesreich nicht früher und nicht ausgebreiteter da ſeyn könne, als ſobald und ſo weit innigſte Überzeugung, dem heiligen Willen des Vaters im Himmel gemäſs zu leben, in den Gemütern hervorgebracht ſey. Aber um dieſes Plans willen iſt es auch von ihm gewiſs: „es gibt keine andere Rettung und kein Heil für die Menſchen! Entweder aus wahrer Rechtſchaffenheit oder nirgends her erwächſt irrdiſches und ewiges Wohl der Menſchen! Apg. 4, 12.

Dieſer Plan Jeſu nun war auch für den Täufer zu *zögernd*. J. entſchuldigt ihn darüber, weil der redliche Mann ihm gleichſam nur bis an den Eingang des zur Würklichkeit kommenden Gottesſtaats habe nachblicken können und ſeitdem den Vortheil, ihn näher zu beobachten, entbehre. — Und eben dieſes Feſthalten an dem Vorſaz: den ächten Weg zur Beſſerung Aller wie des Einzelnen nicht durch irgend noch ſo ſcheinbare Nebenwege umgehen zu wollen! eben dieſe wundervolle Treue Jeſu gegen das einzig ächte Gute, dieſer Preis ſeines Charakters — — von wie vielen iſt er gar nicht geſehen worden, wenn man das achtungswürdige an ihm überall, nur nicht in dem, was J. durch ſeinen Willen und ſeine Geſinnung war, aufſucht? Manchen Weltklugen, die ihn ahneten, iſt er zur Spötterey geworden als Schwärmergeiſt. Manche, die ihn einſeitig anſahen, haben ihn ſogar als heuchleriſche Hülle irrdiſcher, mislungener Herrſchersbegierden misverſtanden. Andere, nicht weniger einſeitig, haben ihn nicht anders zu retten gewuſst, als dadurch, daſs ſie ſeinen Plan einzig auf das Innere beſchränkten und ihm den Blick auf die unausbleibliche Folgen der innern Beſſerung für die äuſsere, den Blick auf ein *Reich* der Guten durch das

Gute abſprachen. Ein beſſerer Kommentar über die beyden Hauptpunkte dieſes Plans Jeſu findet ſich ſchwerlich als — wo man ihn nicht leicht ſuchen wird — im achten der Wielandiſchen Göttergeſpräche. „Wer zum Beſten der Menſchen nicht mehr thun mag, als er thun kann, ohne aus ſeiner Ruhe heraus zu tretten, wird freylich nicht viel heilbringendes thun. Ich geſtehe es, daſs es mir ſaurer geworden.“ „Ich denke weder zu gut noch zu ſchlecht von den Menſchen. Ihr Elend jammert mich. Ich ſehe, daſs ihnen zu helfen iſt und — es ſoll ihnen geholfen werden.“ „Eben darum müſſen neue Menſchen aus ihnen werden!“ „Was ſind tauſend Jahre gegen den Zeitraum, den die Vollendung des Werks erfodert, aus dem ganzen Menſchengeſchlecht *eine einzige Familie guter und glücklicher Geſchöpfe* zu machen?“ „*Mein Plan ſo groſs er iſt, iſt im Grunde der einfachſte von der Welt. Der Weg, auf welchem ich die allgemeine Glückſeeligkeit zu bewürken gewiſs bin, iſt eben derſelbe, worauf ich jeden einzelnen zur Glückſeeligkeit führe. Und was für ſeine Sicherheit bürgt, iſt — daſs es keinen *) andern gibt* etc.“ Dies ſind Fragmente aus dem Munde jenes göttlichen Unbekannten, die man in ihrem Zuſamenhang nicht ohne Andacht und Begeiſterung leſen und wiederleſen wird. Daſs Wielands hiſtoriſcher Sinn dieſes weſentliche im Plan und Charakter Jeſu ſo fein und ſicher entdeckte, mag zugleich diejenige zu neuen hiſtoriſchen Forſchungen darüber veranlaſſen, denen alles dieſes — im Munde eines Theologen leicht zu „theologiſch“ klingen oder etwa als vermeintlich moraliſche Auslegung zu „unhiſtoriſch“ ſcheinen möchte. Weil Wieland über Jeſus und ſeine Charakteriſtik nicht anders geforſcht hat, als über alles andere hiſtoriſch entdeckbare, gerade deswegen iſt ihm auch dieſes erhabene Muſterbild der Menſchheit ſo rein und wahr erſchienen, wie es, leyder! zu allen Zeiten von den Meiſten nicht erblickt wurde. W. hat hier mit dem nehmlichen ächthiſtoriſchen Geiſt ge-

*) = Apg. 4, 12.

forscht, mit welchem er sich den Kindheitszustand, die Zeitumstände und die frühsten Ausartungen des Urchristenthums vergegenwärtigt haben muss, ehe er sie in Peregrinus Proteus, wahrer als die meisten Kirchenhistoricker von Profession, enthüllte.

J. D. Michaelis löst sich das räthselhafte der Frage des Täufers durch die Vermuthung: er habe J. zur öffentlichen Erklärung seiner Messiasschaft nöthigen wollen, weil J. immer *vermieden* habe, sich den Messias zu nennen. In der Hauptsache coincidiert dies mit dem obigen. Nur bildet man sich oft allerley künstliche Rücksichten ein, wegen welcher J. sich nicht Messias habe nennen wollen. In Warheit aber vermeidet J. es nicht so sehr, sich selbst so zu nennen. Am leichtesten würde er es sonst in dem Samaritan. Städtchen, Sichem, haben vermeiden können. Joh. 4, 26. 42. Im übrigen vermeidet er es nur insofern, als er nicht auf sein Wort und durch sein Vorsagen, sondern aus Gründen, die aus Beobachtung seiner Lehre und Denkart fliessen sollten, für den Messias anerkannt seyn wollte. Joh. 10, 24. 25. 9, 37. Ich sage: aus Gründen. Ebendeswegen wollte er auch nicht durch Dämonischrasende dafür erklärt seyn. Luk. 4, 41. Worte der Rasenden sind nicht Gründe. — — Michaelis vermutet in den Anm. S. 136. dass Joh. als Prophet sogar auf göttlichen Antrieb seine fragende Jünger geschickt habe. Sonderbar! Joh. soll göttlichen Antrieb gehabt haben, J. zu dem, was er doch wohl auch nicht ohne Gott zu unterlassen für gut hielt, gl. zu nöthigen. Aber zu solchen Sonderbarkeiten führen die unrichtigen Voraussezungen von der Art des Göttlichen in den Propheten! — Viel richtiger ist die Bemerkung, dass, wenn Joh. jezt Jesus nicht mehr für den Messias gehalten hätte, er am allerwenigsten ihn selbst hätte fragen lassen können. Sein Zweiflen wäre ja alsdann darauf gegangen, ob nicht J. welcher sich gegen ihn als Messias benommen, selbst ein Betrüger oder ein Selbstgetäuschter sey.

Matth. XI, 2. Ὁ δὲ Ἰω-
άννης ἀκούσας ἐν τῷ δεσ-
μωτηρίῳ τὰ ἔργα τοῦ
χριςοῦ, πέμψας τῶν μα-
3 θητῶν αὐτοῦ, εἶπεν αὐ-
τῷ· σὺ εἶ ὁ ἐρχόμενος,
ἢ ἕτερον προσδοκῶμεν;

Luk. VII, 18. Καὶ ἀπήγ-
γειλαν Ἰωάννῃ οἱ μαθη-
ταὶ αὐτοῦ περὶ πάντων
19 τούτων. Καὶ προσκαλε-
σάμενος δύο τινὰς τῶν
μαθητῶν αὐτοῦ, ὁ Ἰωάν-
νης ἔπεμψε πρὸς τὸν
Ἰησοῦν λέγων· σὺ εἶ ὁ
ἐρχόμενος, ἢ ἄλλον προσ-
20 δοκῶμεν; Παραγενόμενοι δὲ πρὸς αὐτὸν οἱ ἄνδρες,
εἶπον· Ἰωάννης ὁ βαπτιςὴς ἀπέςαλκεν ἡμᾶς πρός
σε, λέγων· σὺ εἶ ὁ ἐρχόμενος, ἢ ἄλλον προσ-
21 δοκῶμεν; Ἐν αὐτῇ δὲ τῇ ὥρᾳ ἐθεράπευσε πολ-
λοὺς ἀπὸ νόσων καὶ μαςίγων καὶ πνευμάτων πο-
νηρῶν· καὶ τυφλοῖς πολλοῖς ἐχαρίσατο βλέ-

4 Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς
εἶπεν αὐτοῖς· πορευθέν-
τες ἀπαγγείλατε Ἰωάννῃ,
ἃ ἀκούετε καὶ βλέπετε.
5 Τυφλοὶ ἀναβλέπουσι καὶ
χωλοὶ περιπατοῦσι· λε-
προὶ καθαρίζονται, καὶ
κωφοὶ ἀκούουσι· νεκροὶ
ἐγείρονται, καὶ πτωχοὶ
6 εὐαγγελίζονται. Καὶ μα-
κάριός ἐςιν, ὃς ἐὰν μὴ
σκανδαλισθῇ ἐν ἐμοί!
7 Τούτων δὲ πορευομένων,
ἤρξατο ὁ Ἰησοῦς λέγειν
τοῖς ὄχλοις περὶ Ἰωάν-

22 πειν. Καὶ ἀποκριθεὶς
ὁ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτοῖς·
πορευθέντες, ἀπαγγείλα-
τε Ἰωάννῃ, ἃ εἴδετε καὶ
ἠκούσατε· ὅτι τυφλοὶ ἀ-
ναβλέπουσι, χωλοὶ πε-
ριπατοῦσι, λεπροὶ καθα-
ρίζονται, κωφοὶ ἀκούου-
σι, νεκροὶ ἐγείρονται,
πτωχοὶ εὐαγγελίζονται.
23 Καὶ μακάριός ἐςιν, ὃς
ἐὰν μὴ σκανδαλισθῇ ἐν
24 ἐμοί! Ἀπελθόντων δὲ
τῶν ἀγγέλων Ἰωάννου,
ἤρξατο λέγειν πρὸς τοὺς

νου· τί ἐξήλθετε εἰς τὴν
ἔρημον; θεάσασθαι κά-
λαμον ὑπὸ ἀνέμου σα-
8 λευόμενον; . . . Ἀλλὰ
τί ἐξήλθετε; ἰδεῖν ἄνθρω-
πον ἐν μαλακοῖς ἱματίοις
ἠμφιεσμένον; ἰδοὺ, οἱ
τὰ μαλακὰ φοροῦντες ἐν
τοῖς οἴκοις τῶν βασιλέ-
9 ων εἰσίν. Ἀλλὰ τί ἐξήλ-
θετε; ἰδεῖν προφήτην; . . .
Ναί; Λέγω ὑμῖν· καὶ πε-
ρισσότερον προφήτου!
10 Οὗτος γάρ ἐςι, περὶ οὗ
γέγραπται· ἰδοὺ, ἀπο-
ςέλλω τὸν ἄγγελόν μου
πρὸ προσώπου σου, ὃς κα-
τασκευάσει τὴν ὁδόν σου
11 ἔμπροσθέν σου. Ἀμὴν
λέγω ὑμῖν· οὐκ ἐγήγερ-
ται ἐν γεννητοῖς γυναικῶν
μείζων Ἰωάννου τοῦ βα-
πτιςοῦ. ὁ δὲ μικρότερος,
ἐν τῇ βασιλείᾳ τῶν οὐρα-
νῶν, μείζων αὐτοῦ ἐςιν.
12 Ἀπὸ δὲ τῶν ἡμερῶν Ἰω-
άννου τοῦ βαπτιςοῦ ἕως
ἄρτι ἡ βασιλεία τῶν οὐ-
ρανῶν βιάζεται, καὶ βια-
ςαὶ ἁρπάζουσιν αὐτήν.

ὄχλους περὶ Ἰωάννου· τί
ἐξήλθατε εἰς τὴν ἔρημον;
θεάσασθαι κάλαμον ὑπὸ
ἀνέμου σαλευόμενον; . . .
25 Ἀλλὰ τί ἐξήλθατε; ἰδεῖν
ἄνθρωπον ἐν μαλακοῖς ἱ-
ματίοις ἠμφιεσμένον; ἰ-
δοὺ, οἱ ἐν ἱματισμῷ ἐν-
δόξῳ καὶ τρυφῇ ὑπάρ-
χοντες ἐν τοῖς βασιλείοις
26 εἰσίν. Ἀλλὰ τί ἐξήλθατε;
ἰδεῖν προφήτην; . . . Ναί;
Λέγω ὑμῖν· καὶ περισσό-
27 τερον προφήτου! Οὗτός
ἐςι, περὶ οὗ γέγραπται·
ἰδοὺ, ἐγὼ ἀποςέλλω τὸν
ἄγγελόν μου πρὸ προσώ-
που σου, ὃς κατασκευά-
σει τὴν ὁδόν σου ἔμπρο-
28 σθέν σου. Λέγω γὰρ ὑ-
μῖν· μείζων ἐν γεννητοῖς
γυναικῶν προφήτης Ἰω-
άννου τοῦ βαπτιςοῦ οὐ-
δείς ἐςιν· ὁ δὲ μικρότερος,
ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ,
μείζων αὐτοῦ ἐςι.

13 Πάντες γὰρ, οἱ προφῆ-
ται καὶ ὁ νόμος, ἕως Ἰω-
άννου, προεφήτευσαν·
14 καὶ, εἰ θέλετε δέξασθαι,
αὐτός ἐςιν Ἠλίας ὁ μέλ-
15 λων ἔρχεσθαι. Ὁ ἔχων
ὦτα ἀκούειν, ἀκουέτω.

29 Καὶ πᾶς ὁ λαὸς ἀκούσας
καὶ οἱ τελῶναι ἐδικαίω-
σαν τὸν θεὸν βαπτισθέντες τὸ βάπτισμα Ἰωάν-
30 νου. Οἱ δὲ Φαρισαῖοι καὶ οἱ νομικοὶ τὴν βουλὴν
τοῦ θεοῦ ἠθέτησαν εἰς ἑαυτοὺς, μὴ βαπτισθέντες

16 Τίνι δὲ ὁμοιώσω τὴν γε-
νεὰν ταύτην; ὁμοία ἐςὶ
παιδίοις καθημένοις ἐν ἀγοραῖς
καὶ προσφωνοῦσι τοῖς
17 ἑτέροις καὶ λέγουσιν· ηὐ-
λήσαμεν ὑμῖν, καὶ οὐκ
ὠρχήσασθε! ἐθρηνήσα-
μεν ὑμῖν, καὶ οὐκ ἐκό-
18 ψασθε! Ἦλθε γὰρ Ἰω-
άννης μήτε ἐσθίων μήτε
πίνων, καὶ λέγουσι· δαι-
19 μόνιον ἔχει· Ἦλθεν ὁ
υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐσθί-
ων καὶ πίνων, καὶ λέγου-
σιν· ἰδοὺ, ἄνθρωπος φά-
γος καὶ οἰνοπότης, τελω-
νῶν φίλος καὶ ἁμαρτω-
λῶν! Καὶ ἐδικαιώθη ἡ

31 ὑπ᾽ αὐτοῦ. Τίνι οὖν ὁ-
μοιώσω τοὺς ἀνθρώπους
τῆς γενεᾶς ταύτης; καὶ
32 τίνι εἰσὶν ὅμοιοι; Ὅμοιοί
εἰσι παιδίοις τοῖς ἐν ἀγο-
ρᾷ καθημένοις καὶ προσ-
φωνοῦσιν ἀλλήλοις καὶ
λέγουσιν· ηὐλήσαμεν ὑ-
μῖν, καὶ οὐκ ὠρχήσασθε·
ἐθρηνήσαμεν ὑμῖν, καὶ
33 οὐκ ἐκλαύσατε. Ἐλή-
λυθε γὰρ Ἰωάννης ὁ βα-
πτιςὴς, μήτε ἄρτον ἐσθί-
ων, μήτε οἶνον πίνων,
καὶ λέγετε· δαιμόνιον ἔ-
34 χει! Ἐλήλυθεν ὁ υἱὸς
τοῦ ἀνθρώπου ἐσθίων καὶ
πίνων, καὶ λέγετε· ἰδοὺ,
ἄνθρωπος φάγος καὶ οἰ-

σοφία ἀπὸ τῶν τέκνων
ἀυτῆς.

νοπότης, φίλος τελωνῶν καὶ
35 ἁμαρτωλῶν! Καὶ ἐδικαι-
ώθη ἡ σοφία ἀπὸ τῶν τέ-
κνων ἀυτῆς πάντων.

Matth. XI, 2. Ἰωάννης der Täufer. ἀκόυειν *hören.* δεσμωτήριον *Ort der Gefangenſchaft.* ſc. εν τη Μαχαιροῦντι ſ. S. 231. 278. Vgl. Plin. H. N. 5, 16. ἔργον *That.* ἔργα *Thaten, ganze Handlungsart.* Joh. 8, 39. 7, 7. ἔργα τοῦ χριςοῦ *die ganze Handlungsart, wodurch ſich J. als Meſſias zeigte.* 2 Timoth. 4, 5. Dieſe war ihm nicht drängend, nicht durchgreifend genug. Es war ihm dabey zuviel προσδοκαν nöthig. πέμπειν *ſchicken.* Gew. T. δύο τῶν μαθητῶν ἀυτοῦ wie Luk. Dagegen haben BCDP. 33. 124. Syr. utr. (doch ſteht am Rande in der p. δυο) Arm. Goth. cd. italae cant. διὰ των μαθ. ά. Andere Codd. it. Perſ. p. Dial. c. marc. Hilar. Juv. aber geben keines von beyden ſondern πεμψας τους μαθητας. Dieſen dreyen Abweichungen liegt als Urtext ſchwerlich etwas anderes zum Grunde, als: πέμψὰς τῶν μαθητῶν ἀυτοῦ, *ſendend von ſeinen Jüngern* ſc. einige. Dieſe ungewöhnlichere und abgekürzte Worte ergänzten nun verſchiedene auf verſchiedene Weiſe; die meiſten aus Lukas. Andere bildeten eine auch nicht ganz gew. Formel πεμψ. διὰ τ. μ. ά. noch andere vertauſchten den diſtributiven Genitiv mit dem planen Accuſativ. Das leztere würde, wenn entweder δύο oder διὰ urſprünglich wäre, nicht geſchehen ſeyn; eben ſo wenig würde διὰ geſezt worden ſeyn, wenn δυο hier originär wäre.

V. 3. εἶπεν *er ſagte, lieſs ſagen.* σὺ εἶ *biſt du?* ὁ ἐρχόμενος הַבָּא *der gewiſs kommende.* Vgl. Pſ. 118, 26. Dieſe hofnungsvolle Umſchreibung des groſsen Nationalretters, des Meſſias, hatte der Täufer,

welcher überh. eigentümliche Redensarten liebte (φωνη βοωντος, αμνος του θεου etc.) sich und den Seinigen ganz angewöhnt Apg. 19, 4. Joh. 1, 15. Matth, 3, 11. Vgl. Joh. 6, 14. Hebr. 10, 37. ἢ *oder.* ἕτερος *ein verschiedener, anderer.* προσδοκᾶν *zuwarten, erharren.* Diese impatientia morae ist Antrieb der Frage.

V. 4. ἀποκριθεὶς *antwortend*, nicht sogleich, sondern wie die Sache selbst zeigt, nachdem er erst die Johannesjünger einige Zeit bey sich gehabt und ihn zu beobachten aufgefordert hatte. πορευθεὶς *reisend.* ἀπαγγέλλειν *Nachricht hinbringen, von hier erzälen.* ἀκούειν *hören.* Sie hörten theils das ευαγγελιζεσθαι, theils was ihnen andere Begleiter Jesu von seinem früheren Betragen erzälen konnten. βλέπειν *sehen* als Augenzeugen.

V. 5. Die Ausdrücke sind zum Theil geborgt aus Jes. 35, 5. 6. nur aber, ohne Citation, geborgt. Denn der Zusamenhang malt dort die Freude über Unglück der Idumäer etc. durch Hüpfen der Lahmen u. dgl. τυφλὸς *ein Blinder.* ἀναβλέπειν *aufblicken, wieder sehen,* χωλὸς *ein Lahmer,* wie die Paralytischen u. a. Phavorin. χωλος· λεγεται ὁ βεβλαμμενος τον ποδα ἠ μελος τι. χωλευσειεν· αναπηρον (Luk. 14, 13.) κατα τι των αρθρων ποιησειεν. περιπατεῖν *wandeln.* λεπρὸς *ein Aussäziger, Hautkranker.* καθαρίζειν *rein machen und dafür erklären.* κωφὸς *ein Tauber.* ἀκούειν *hören, das Gehör wieder brauchen können.* νεκρὸς *ein Todter*, wie der Jüngling zu Nain. ἐγείρεσθαι *aufgerichtet, so daſs man aufstehen kann, hergestellt, wieder belebt werden.* πτωχὸς *ein Armer.* οἱ πτωχοὶ *das arme, gedrückte Volk,* Luk. 4, 18. wie die alte teutsche Kanzleysprache das gemeine Volk „die armen Leute" zu nennen pflegt. ἐυαγγελίζεσθαι pass. *durch Nachrichten*, wie man das göttliche Reich hervorbringen könne und solle, *erfreuet werden.* Aristoph.

Equites 640. λογους αγαθους φερων ἐυαγγελίσθαι πρωτον ὑμῖν βουλομαι. Mit dem Accufativ Apg. 13, 32. Vgl. Hebr. 4, 2. 6. K. Julian. gereizt durch die Theologen feiner Zeit, welche die Wunderthaten Jefu als den Hauptbeweis feiner Gröfse und Erhabenheit anzupreifen pflegten, fpottet über diefe Stellen in feinem vornehmen Ton: Ὁ δε Ιησους, αναπεισας το χειριςον των παρ ὑμιν . . εργασαμενος ουδεν αξιον ακοης, ει μη τις οιεται, τους κυλλους και τυφλους ιασασθαι και δαιμονιουντας εφορκιζειν, εν Βηθσαιδα και Βηθανια ταις κωμαις, των μεγιςων εργων ειναι. J. verweist hier auf feine wohlthätige Würkungen und felbft auf das wunderbare in manchen diefer Thaten als auf Beweife *feiner groſsen und zweckmäſsigen Thätigkeit*, um das Volk zur Hauptfache, zum ευαγγελιζεσθαι zu fammeln und darauf aufmerkfam zu machen, *nicht als aber auf Beweiſe ſeiner Meſſiasſchaft*. Denn nicht diefe, fondern jene nur bezweifelte der antreibende Joh. Καὶ *und ſolglich*, da ich alles mögliche thue, um nicht zu lange auf die Vollendung warten zu laffen. μακάριος *glücklich*. σκανδαλίζεσθαι εν . . *ſich anſtoſsen an* . . h. *ſich ſelbſt ſchaden* durch ungedultiges Urteilen über mich. Vgl. Jef. 8, 14. Sinn: Wohl dem, welcher fich keinen andern Gang des wahren göttlichen Reichs denkt, als den durch das innerliche ins äufserliche, und daher auch mein blos nach diefem Plan geordnetes Würken nicht mifskennt!

V. 7. J. fieht, dafs auf das Volk um ihn her die Ungedult des Joh. einen mehr *für dieſen* als für ihn *nachteiligen Eindruck* machte. Diefen zu tilgen fpricht er von Joh. nach Verdienft rühmlich. Die Rede felbft zeigt, dafs er für fich von der Sendung und Frage der Johannisjünger nichts zu beforgen hatte. οὗτοι *dieſe*. πορεύεσθαι *abgehen* zu Johannes zurück. ἄρχεσθαι λέγειν *zu reden beginnen*. Eine Phrafe, die im N. T. immer ein gewiffes Streben, Bemühen, einfchliefst.

οἱ ὄχλοι *Volkshaufen* der ihn begleitenden Festbesucher. περὶ *de*, *über*. τί = διατί *warum?* ἐξέρχεσθαι *hinausziehen*. Auch Joh. hatte haufenweise, gerade von solchen Fremden, Zulauf gehabt. ἡ ἔρημος sc. γῆ *die unbebauten Gegenden* an den Ufern des Jordans hin. θεάσασθαι fragweise: *etwa blos um zu sehen?* κάλαμος Kollectiv, *das* dortige *Rohrgebüsch*, *die Sumpfstauden*, die am Jordan, weil er oft austritt, oft wieder in enge Ufer sich zurückzieht, häufig sind. s. Maundrell in mr. Samml. der merkw. Reisen in d. Orient. I. Th. S. 102 — 104. ὑπὸ *von*. ἄνεμος *Wind*. σαλεύειν *hin und her schütteln*. Vgl. fab. Aesop. 143. Der Sinn ist nicht: habt ihr etwa in Joh. einen so veränderlichen, wetterwendischen Mann sehen wollen? sondern ungefähr so, wie wenn J. sagte: Ihr seyd doch einst nicht blos um Spazierenzugehen und das, was am Jordan ganz gewöhnlich ist, zu sehen schaarenweise dort hinausgezogen? Nach σαλευομ. muss man nun eine stumme Antwort, ein Kopfschütteln denken. Darauf fährt J. fort: Warum denn also doch?

V. 8. ἀλλὰ *vielmehr*. ἀλλὰ τί *warum denn aber doch?* Beyspiele von diesem Gebrauch des ἀλλὰ h. bey Wetst. Xenoph. Memor. III. εἰπέ μοι, ἔφη, ἐςί σοι ἀγρός; ουκ ἔμοιγε! ἔφη. ἀλλ᾽ αρα οικια προσοδους ἐχουσα; ουδε οικια! ἔφη. ἀλλὰ μὴ χειροτεχναι τινες; ἰδεῖν *etwa um zu sehen*. ἄνθρωπος *irgend jemand*. ἐν *mit*, *durch*. μαλακὸς *weich*, *üppig*. Iliad. β. 42. μαλακὸν δ᾽ ἔνδυνε χιτῶνα. Schol. ἁπαλον, τρυφερον. Plaut. Bacch. I, 1. 31. eme, mi vir, *lanam*, unde tibi *pallium malacum* conficiatur et calidum. ἱμάτια h. *Kleider* überh. ἀμφιέω *ich umgebe*, *bekleide*. τὰ μαλακὰ sc. ἱματια. φορεῖν *tragen*. οἶκος *Haus*, *Palast*. βασιλεὺς *König*. βασιλείων, welches die Hschrr. der späteren Classe EFGS. and. 55. MtBHV and. 12. Chrysost. — für βασιλεων h. sezen, ist aus Lukas.

V. 9.

V. 9. προφήτης *begeisterter Lehrer und Vorherverkündiger* sc. des göttl. Reichs, der *als Sittenrichter voraussagt*, bey welcher Handlungsart Glück oder Unglück im Staat und im Einzelnen bevorstehe; wie dies der Hauptinhalt aller prophet. Schriften des A. Ts ist. Ναὶ; frageweise. *Nicht wahr, ja?* = *dies war eure Meinung?* λέγω *ich versichere.* καὶ *sogar.* περισσότερος *einer, welcher mehr* = *würksamer ist.* προφήτου = ἤ τῶν προφητῶν τις *als irgend einer, der nur* v o r a u s, *nur* a u s *der* F e r n e *von dem, was erfolgen müsse, reden muss.*

V. 10. Vgl. bey 3, 3. οὗτος *dieser.* γὰρ *nehmlich vielmehr.* ἐςι *ist* sc. τοιοῦτος *ein solcher.* περὶ *de, über* γέγραπται *in der Schrift steht* Sinn: jene Praedicate, unter welchen der Prophet Malach. 3, 1. Männer beschreibt, welche dem Messias weit näher als die Propheten seyn würden, beschreiben ihn, den Joh. — Nicht dass Malachias an das Individuum des Täufers gedacht habe, ist Jesu Behauptung, sondern dass Malach. von dergl. nahen Vorbereitern auf den Messias rede, dergleichen Joh. in der That war. Die Vorherbeschreibungen des A. Ts sind immer Schilderungen der Prädikate, der Beschaffenheiten, welche der Messias und alles messianische haben werde und müsse, nicht Gemälde der Individuen und ihrer persönlichen Eigenheiten. ἀποςέλλειν *abschicken.* ὁ ἄγγελος kollecktiv: *dieser, jener als Bote.* ἀγγ. Bote Luk. 7, 24. πρὸ *vor* nach Zeit und Ort. πρόσωπον *Gesicht.* πρὸ προσώπου לִפְנֵי *voraus.* κατασκευάζειν *zubereiten*, h. durch Ermahnen zur Vorbereitung. ὁδὸς *Weg, Strasse.* = *aditum parare, expeditum facere.* ἔμπροσθεν *voraus.*

V. 11. ἐγείρεσθαι *sich erheben, auftretten.* ἐν *unter.* γεννητοὶ γυναικῶν *von Weibern gebohrne* = Menschen überh. יְלוּדֵי אִשָּׁה Job. 14, 1. 15, 14. 25, 4.

ohne Emphase „*Unter den Menschen ist keiner aufgetretten*“ etc. μείζων *grösser* als Lehrer, nicht nach innern Qualitäten, wie der Gegensaz zeigt, ὁ μικροτ. μείζων etc. sondern nach der Lage der Umstände und der Zeitnähe *an Einsichten in die Theokratie reicher. Gros*, *Klein* waren gew. Prädikate der Rabbinen. Luk. 24, 19. Sirac 49, 22. δὲ *und doch.* Hierdurch löst J. das Räthsel der ungedultigen Anfrage des Joh. ohne Verlust für dessen Credit. ὁ μικρότερος *irgend einer der* nach den Talenten und persönlichen Eigenschaften *bey weitem nicht so viel ist*, als Er. 13, 32. 18, 1. Luk. 9. 46. 22, 24. 1 Kor. 13, 13. ἐν . . sc. ὢν *der aber innerhalb* des himml. Reichs *jezt lebt.* ἡ βασ. τ. οὐρανῶν wird als ein auf einmal vorhandener geistiger und unsichtbarer Zustand der Menschheit bald im weiteren, bald im engeren Sinn genommen. Insofern jeder geistig gebesserte in jenen Zustand übergeht und zur unsichtbaren Gemeinschaft der Gleichgesinnten aus allen Zeitaltern gehört, war das göttl. Reich immer bey allen und durch alle göttlich rechtschaffene. Insofern aber mit dem Würken des Messias unter den Menschen eine grosse Vermehrung solcher geistigen Gottesverehrer zu hoffen war, wird *das Beginnen dieser neuen Epoche* hier der Zeitpunkt genannt, seit welchem man gl. *mitten im Gottesreich* unter dem sichtbargewordenen Stellvertreter der Gottheit leben könne. μείζων *ein grösserer, einsichtsvollerer* Lehrer. αὐτοῦ = ἢ αὐτὸς *als er selbst.* J. liebt dergl. paradoxe, die Aufmerksamkeit reizende Antithesen.

V. 12. Sinn: „Es drängt aber auch, seit Joh. aufgetretten ist, das göttl. Reich mächtig vor“; daher ist jezt mancher leicht weiter als Er. ἀπὸ *von . . her, seit.* αἱ ἡμέραι Ἰωάννου *die Zeit, da Johannes die Hauptperson war.* aetas, qua *floruit.* Gegens. ὁ νῦν ἠλαττωμένος Joh. 3, 30. ἕως ἄρτι *bis jezt.* βιάζεσθαι med. *sich herzudrängen.* Appian. Parthic. p. 218. ἐβιάσαντο

εις την αρχην. de Bell. civ. p. 695. βιασαμενος εις την αρχην ριψοκινδυνως. καὶ *und umgekehrt*, *et vicissim*. βιαςης *einer, welcher Gewalt anwendet, sich mit Macht in das himml. Reich hinein drängt.* Xenoph. Cyrop. III. sub fin. δεισας, μη βιασαιντο εισω. Cyr. exped. VII. βιασάμενοι συνεξέρχεσθαι *die mit Gewalt*, ohne sich zurückhalten zu lassen, *auch mitauszogen.* Was auf diese Art geschieht, heisst βια τινος *mit Gewalt gegen . . troz einem . .* geschehen. Xenoph. p. 332. ap. Raphel. εξερχεται . . βια της μητρος . . *invita matre.* Demosth. ibid. βια των πολλων *troz der Menge.* So handeln h. die βιαςαι *troz* den Pharisäern etc. welche das Himmelreich ihnen schliessen wollten Matth. 23, 13. Luk. 11, 52. Joh. 9, 22. und *troz* allen andern innern und äussern Schwiirigkeiten. Statt βιαςης sezt der Dorische Dialekt βιατας und so schreibt Pindar Olymp. Ode IX. dem Patroklus im besten Sinn βιατὰν νοῦν zu, *strenuam mentem et* ανδρειοτητα. s. Raphel ex Xenoph. ἁρπάζειν τι *sich einer Sache schnell* = *raptim bemächtigen.* Joh. 6, 15. Phil. 2, 6. Vgl. 3, 8. Sinn: Indem sich das himml. Reich troz aller Hindernisse verbreitet, erhaschen es die, welche sich auch über alle Hindernisse, Furcht vor Verlust, Verfolgung etc. wegsezen.

V. 13. πάντες *alle jene* sc. frühere. οἱ προφῆται *die Propheten* des A. Ts. ὁ νόμος *das Mosaische Gesezbuch.* προφητέυειν *voraus, aus der Ferne*, von der messian. Theokratie *begeistert sprechen*, was sie ahneten, hoften, einsahen, dass es werden solle. Der Gegensaz beruht hier auf dem „aus der Ferne“ und „der Nähe“ des Joh. „nächst vor“ dem Messias selbst. ἕως Ἰωάννου *bis auf d. Joh. hin*, als terminus ad quem. Zwischen jenen Propheten nehmlich und ihm war ein grosser Zeitraum ohne Propheten Dan. 9, 24. 1 Makkab. 4, 46. Mit ihm fieng dann eine neue Klasse an. Er selbst war nicht mehr *Verkünder aus der Vorzeit*, sondern μαρτυρησας *Verkünder dessen, was er selbst*

erlebte. Ähnliche Gegensäze 1 Petr. 1, 10. 2, 12. 2 Petr. 1, 19—21.

V. 14. καὶ *und nun.* θέλειν *wollen.* δέχεσθαι *annehmen, fassen* einen Sinn. εἰ θέλ. δεξ. *wenn ihr mich anders recht* — nicht allzu buchstäblich — *verstehen wollet.* αὐτὸς *Er*, Joh. Ἡλίας *Eliah* der Prophet. sc. πνευματι και δυναμει Luk. 1, 17. ὁ μέλλων ἔρχεσθαι *der, welcher* nach Malach. 3, 13. *kommen soll.* 17, 10—13. Mark. 9, 11—13. Luk. 1, 16. 17. 76. 77. μέλλων = μελλησας. Malachiah, im Zusamenhang mit der generischen, nach dem Sinn auf das Individuum des Täufers anwendbaren und Vs 10. angewandten Stelle, drückt die nehmliche Hofnung aus, in einem andern Bild: Männer, so ernst und unerschrocken wie einst der Tisbite, Elia, werden vor dem Messias noch auftreten müssen. Manche Juden verstunden dies wörtlich, der *ehemalige* Elia selbst werde aufs neue erscheinen. Sirac. 48, 10. ὁ αναληφθεις εν λαιλαπι πυρος, εν ἁρματι ἱππων πυρινων. ο καταγραφεις εν ελεγμοις εις καιρους (Er, von welchem geschrieben steht, dass er rügen werde jene künftige Zeiten sc. vor dem Messias) κοπασαι οργην κρισεως κυριου πρὸ θυμοῦ (f. προθύμου sc. κρισεως) κ. επιςρεψαι καρδιαν πατρος προς ὑιον και καταςησαι τας φυλας Ιακωβ. Μακαριοι οἱ ιδοντες σε! και οἱ εν αγαπησει κεκοιμημενοι! και γαρ ἡμεῖς ζωῃ ζησομεθα. Die Alex. Malach. 3, 13. ιδου εγω αποςελλω Ηλιαν τὸν Θισβίτην. Eben so viele Rabb. s. Wetst. *So aber nicht J.* welcher eben desw. weil er es metaphorisch von „einem und dem andern Eliasartigen", verstund, vorausschikt: „wenn ihr mich recht fassen wollet." Beyspiel, wie J. zwar sich nach Lehrersklugheit *akkommodiert*, aber *nicht* um das, was er als Irrtum einsah, gelten zu lassen, sondern um das richtige dagegen einzuführen. — Metaphorisch hatten es übrigens auch einige Rabb. verstanden. Targ. Jonath. Exod. 6, 18. Pinehas ipse est Elias; sacerdos magnus, qui mittendus est ad captivos

Isr. in fine dierum. Hier also ein Mann *wie* Pinchas, *wie* Elias etc. And. glaubten: der Thisbite werde sogar den Messias dem Synedrium zur Anerkennung vorstellen. Eurbin fol. 43. Wetst. Vgl. Justin. Dial. c. Tryph. wo Trypho sagt: *παντες ἡμεις* (Juden) *τον χριστον ανθρωπον προσδοκωμεν γενεσθαι και τον Ηλιαν χρισαι αυτον.*

V. 15. Sinn: Denket doch ja hiebey auf den ächten Sinn des Propheten, der auch der meinige ist. *ἔχων ὦτα Ohren habend.* *ἀκουέτω der höre doch,* fasse auf zum Nachdenken.

V. 16. Den Übergang zu diesem Vs s. bey Luk. 7, 29. 30. *ὁμοιοῦν ähnlich nennen, vergleichen.* *γενεὰ* דור *Zeitalter, die Zeitgenossen* Jesu unter seiner Nation. Luk. 1, 48. *ὅμοιος ähnlich* im Betragen. Gew. T. *παιδαριοις.* die besten Cdd. alle *παιδιοις.* *παιδίον Kind.* Hierauf folgt im gew. T. *εν αγοραις καθημενοις και προσφωνουσι τοις ἑταιροις αυτων και λεγουσιν·* In dieser Stelle ist *καθημενοις* zu sezen *vor εν αγορ.* nach BCDL and. 7. Mt c. and. 3. Vulg. It. Chrysost. Theophyl. Statt *εν αγοραις* haben zwar CD and. 47. Mt a. and. 10. Perss. Goth. Slav. 2. 3. Vulg. It. Euthym. Theophyl. *εν αγορᾷ.* Allein a. diese Zeugen sind zum Theil aus der späteren Classe, b. *εν αγορα* ist die Leseart des Luk. c. der Plural ist die schwerere Leseart. Man dachte nachbessern zu müssen, weil die spielenden Kinder doch nicht auf mehreren *Märkten* sizen könnten. — *καὶ προσφωνοῦσι* ist der Dativ, mit *καθημενοις* zu construieren. Zur Verdeutlichung wurde dieses *καὶ προσφωνοῦσι καὶ λέγουσι* von BCD 1. 13. 124. and. 4. Mt f. Copt. Syr. p. am Rande Vulg. Cdd it. umgeändert in *ἃ προσφωνουντα λέγουσιν* (in B. fehlt dies *ἃ* blos wegen des vorhergeh. *αγορα* durch einen Schreibfehler) Gerade das verdeutlichende in dieser Umänderung aber ist gegen ihre Ächtheit. Hingegen ist statt *ἑταιροις αυτων* zu lesen *ἑτέροις* nach BCDEFKL 1.

13. 33. 124. 235. and. 31. Mt f. and. 6. Schol. des Cd. 41. und Mt a. d. e. Copt. Goth. — cant. ſat *aliis*, and. Cdd it. *ad invicem* oder *ad alterutrum*. Vulg. corb. *coaequalibus*. καϑῆσϑαι *ſizen*. ἀγοραὶ *irgend offene Pläze* in der Stadt. *Bazars*, *fora et plateae*, שׁוּקוֹרִ προσφωνεῖν *zurufen*. τὰ ἕτερα ſc. παιδία *eine andere Parthie von Kindern*.

V. 17. καὶ λέγουσιν· *und die hierauf* nach dem fruchtloſen Zurufen *ſagen*. Dativ. αὐλεῖν τινι *einem* eine Melodie *vorpfeiſen*. ὀρχεῖσϑαι *tanzen*. ϑρηνεῖν τινι *einem einen Klagegeſang vorſingen*, wie die Klageweiber Jerem. 9, 17. oder Sänger bey Leichen ihn anſtimmen. Iliad. ω. 720. κόπτεσϑαι *ſich ſelbſt mit den Händen ſchlagen*, lamentirend. Kohel. 3. 4. 1 Makk. 9, 39. 41. ϑρῆνος 2 Sam. 1, 17. *naenia*. Ovid. Heroid. 12, 139. *tibia*que effundit *ſocialia carmina* vobis, at mihi funera flebiliora tuba. Die Pfeifen waren bey Hochzeiten. Phaedr. V, 7. 13. lepidum genus (eine luſtige Weiſe) deſiderari coepit, cuius flatibus ſolebat excitari ſaltantis vigor. Fab. Aeſop. 130. ω κακιϛα ζωα, ὁτε ηυλουν, ουκ ωρχεισϑε, ὁτε δε πεπαυμαι τουτο ποιειτε. Sinn: Man mag euch, meine Zeitgenoſſen, auf eine heitere und frohe, oder auf eine äuſserſt ſtrenge Weiſe zur Nachahmung bewegen wollen; ihr ſeyd Kindern gleich, welche, nach kindiſcher Laune, nie das wollen, was die Kameraden vorſchlagen.

V. 18. ἦλϑε *iſt hervorgetreten*. μήτε *nicht*. Comparative Negation *nicht*, *wie gewöhnlich*, ſondern *ſtrengere Einſiedlersſpeiſen* etc. ἐσϑίειν *eſſen*. πίνειν *trinken*. λέγουσι ſc. ἡ γενεα. δαιμόνιον ἔχει *er hat einen Dämon!* ſtatt: ein Dämon beſizt ihn und macht als רוּחַ רָעָה ihn melancholiſch. 1 Sam. 16, 23. Joh. 8, 48.

V. 19. ὁ υἱος τ. ανϑρ. *dieſer* vor euch ſtehende *Menſch*. ἐσϑίων καὶ πίνων *eſſend und trinkend*, *wie*

gewöhnlich. Er überh. σχήματι εὑρεθεὶς ὡς ἄνθρωπος Phil. 2, 7. *der im Betragen nichts ungewöhnliches angenommen hat.* λεγουσι *man ſagt.* Φάγος καὶ οἰνοπότης *Freſſer und Säufer. Einer, der ſichs gerne wohl ſeyn läſst.* Φίλος *Freund, der gerne den Umgang hat mit . .* τελώνης *Zolleinnehmer.* ἁμαρτωλοὶ *andere, berüchtigte Leute.* homines cum levis notae macula. καὶ *und doch wohl.* δικαιοῦσθαι = Hophal הָצְדַּק *ein ſolcher werden, oder auch als ein ſolcher anerkannt werden, der recht hat* in der Beziehung, wovon die Rede iſt = δικαιον γενεσθαι. Luk. 7, 29. wie הִצְדִּיק = *dicere vel verbis vel factis: hic juſtus eſt.* Matth. 12, 37. ἀπὸ מִן remotiv, *von . . weg* Joh. 12, 36. h. = *ohne.* Andere comparativ: *mehr als* etc. Sollte der Sinn ſeyn: *durch, nach dem Urteil der . . .* ſo müſste nach dem Paſſivum, ὑπὸ ſtehen. (Die Stellen Apg. 2, 22. Apok. 12, 6. beweiſen nicht, daſs απο auch mit dem Paſſivum conſtruiert werden könne. In der lezten St. hängt απο θεου ab von εχει, in der erſtern muſs nach ανδρα απο του θεου ein Komma gedacht werden.) ἡ σοφία *die Weisheit.* Wahrſch. war es ein Sprüchwort: Die Weisheit hat recht und längſt recht gehabt, oft ohne daſs es die, welche ſich vorzugsweiſe ihre Kinder und Schüler nennen, einſehen. Dies wendet J. auf Joh. und ſich an. „Wenn euch gleich keiner von uns beyden recht iſt, ſo hat doch auch diesmal die Weisheit (Wir, die Weiſen, die Lehrer) längſt recht gehabt, ohne daſs es euch, ihr vermeintliche Wunderkinder der Weisheit, ſo einleuchten will.“ τὰ τέκνα ſc. σοφιας *die gl. gebohrnen Beſizer aller Einſicht.* So dachten ſich die Juden tamquam natos et factos omnis ſapientiae haeredes.

Luk. VII, 18. — 35. Die Übereinſtimmung des Matth. und Luk. iſt in dieſem Abſchn. auffallend groſs und wörtlich. Nur Vs 20. 21. hat Luk. aus ſeinem Απομνημονευμα eine überflüſſige Vollſtändigkeit beybehalten. Dagegen lieſs er aus, was Matth. Vs 12 — 15. beybehielt, vermuthlich, weil es ſo gar ſehr die jüdiſchen Anſichten vorausſezte. Dagegen ſezt er, wie es ſcheint, in ſeinen eigenen Worten, Vs 29. 30. den Grund, in wiefern J. ſeine Zeitgenoſſen über Kälte gegen Joh. tadle, wahrſch. um einen ſcheinbaren Widerſpruch abzuſchneiden, da er oben 3, 10 — 12. *blos den* Beyfall des Volks gegen Joh. angegeben hatte.

V. 18. ἀπαγγέλλειν *Nachricht hinterbringen.* πάντα ταῦτα *alles dies.* Zunächſt geht bey Luk. voraus die Heilung des Sklavenſohns und die Wiederbelebung zu Nain.

V. 19. προσκαλεῖσθαι *zu ſich rufen.* δύο τινες *ein gewiſſes Paar.* τις h. = *NN.*

V. 21. ἐν αὐτῇ τῇ ὥρᾳ *gerade um dieſe Zeit.* ὥρα mit einiger Ausdehnung. θεραπεύειν *heilen.* ἀπὸ *von .. weg.* νόσοι *Krankheiten.* μάστιξ *Schmerz,* gl. *Peitſchenhieb.* = מַכְאוֹבִים Alex. Pſ. 31, 10. πνεύματα πονηρὰ *böſe, ſchädliche Geiſter. Dämonen.* τυφλὸς *ein blinder.* χαρίζεσθαι *wohlthätig ſeyn, als Wohlthat geben.* Gew. T. τὸ βλέπειν *das Sehen.* τὸ bleibt weg nach den ABEGHKS. 69. 91. 106. and. 22. Mt V. and. 6. Dies εχαρισ. βλεπειν ſcheint für Cd D. cant. colb. zu rhetorikaliſch geweſen zu ſeyn. Sie ſezen: και τυφλους εποιει βλεπειν.

V. 22. εἶδον *ich ſah.*

V. 24. ἀπελθόντων als Plusquamperfectum. *da weggegangen waren.* Gew. T. εξεληλυθατε. Dage-

gen ἐξήλθατε ABDL. viele gute Codd. der ſpätern Claſſe aber ἐξήλθετε. Auch Vs 25. 26. Jenes ſeltnere gab wohl zu εξεληλυθατε Anlaſs. Vgl. Mark. 1, 38.

V. 25. *ἱματισμὸς Kleidung. ἔνδοξος glanzreich, prächtig. = Galatracht. τρυφὴ Luxus, Ueppigkeit. ὑπάρχειν ἐν πραγμ. τινι in etwas ſeyn, darinn leben* = eſſe in aliqua re totum. *βασίλειοι* ſc. *οἶκοι Königspalläſte.*

V. 28. ἐν γεννητοῖς *γυναικῶν unter Menſchen* ſc. aufgetretten. προφήτης haben nicht BL 1. 33. 131. 157. and. 12. Mt i. n. o. 10. Ar. p. erp. Copt. Aeth. Syr. p.* hieros. Cdd. it. Orig. dreymal. Euthym. Theophyl. Dieſe Weglaſſung ſcheint aber blos eine vermeintliche Verbeſſerung zu ſeyn, weil man nach Matth. Vs 13. für unpaſſend hielt, daſs Joh. *Prophet* genannt würde. So ſubtil aber nahm es Lukas wohl nicht. τοῦ βαπτιςοῦ ſchien faſt den nehmlichen Zeugen BL 1. 131. 157. and. 3. Copt. Arm. Syr. hieros. Orig. einmal, überflüſſig. οὐδεὶς *keiner.* μειζων bis ουδ. εςιν iſt in D ausgelaſſen und ſchon Vs 26. nach προφητου geſezt. Verſuch, die abgekürzte Stelle verſtändlicher zu ordnen.

V. 29. Gehört zu Vs 31. als Eingang. Καὶ *Und zwar.* ὁ λαὸς *das gemeine Volk.* οἱ τελῶναι *jene* verachtete *Zöllner.* δικαιοῦν aus Vs 35. anticipiert. ἐδικαίωσαν *ſie haben als den anerkannt, welcher recht habe* d. h. ſie haben dadurch, daſs ſie dem Täufer häufig folgten (wie Luk. 3, 10—21. mit Lob erzälte) bezeugt, daſs ſie glaubten, Gott leite ſie durch denſelben richtig. Reſpekt gegen den Geſandten iſt Reſpekt gegen den Sendenden ſelbſt! Gegenſ. αθετειν την βουλην του θεου εις αυτους Vs 30. βαπτιζεσθαι *ſich taufen laſſen.* τὸ = κατὰ τὸ . . βάπτισμα *Art zu taufen.*

V. 30. οἱ δὲ *hingegen.* Dieſe alſo, ſagt Lukas, ſind es, die Joh. im folgenden tadelt. φαρισαῖοι *pha-*

risäische Rabbinen und ihre Parthie im Volk. ὁ νομικὸς sc. γραμματεὺς *ein Gesezgelehrter.* ἀθετεῖν *ungültig machen.* ἡ βουλὴ *der Entschluss*, sie zum Guten leiten zu lassen durch Joh. εἰς ἑαυτοὺς *in Beziehung auf sich.*

V. 31, Gew. T. sezt voran: εἶπε δὲ ὁ κύριος gegen die besten und meisten Codd. und and. Zeugen. Eine Evangelistarien-Leseart; doch übergegangen in Pers. w. Vulg. ed. brix. germ. 1. οἱ ἄνθρωποι *diese* pharis. gesinnte *Menschen.* ὅμοιος *ähnlich.*

V. 32. ἄλληλοι *gegeneinander stehende.* καὶ λέγουσι *und die alsdann sagen.*

V. 33. ἄρτος *Brod*, *gew. Speise.* οἶνος *Wein.* Er hielt sich wie ein Nasir. Gew. T. τελωνων φιλος wie Matth. Die umgekehrte Ordnung ist in den besten Codd. und vielen and.

V. 35. καὶ *und doch.* Man kann das teutsche Sprüchw. vergleichen: Das Ey will umsonst klüger seyn als die Henne. gl. „Die Henne ist lange etwas gewesen ohne all ihre Eyer und Küchlein." *Kindern* hatte J. ohnehin jezt eben Vs 31. den stolzesten Theil seiner jüdischen Zeitgenossen, die Pharisäischgesinnte, verglichen; diese vermeintliche Alleinwisser alles dessen, was die Weisheit fordere. πάντων ist in DFL 1. 13. 28. 131. Ev. 36. and. 13. Mt. a. Arm. Slav. 4. 7 cant. Iren. Ambr. einmal; doch wohl blos nach Matthäus. Auch die Abtheiler der Vorlesungsstücke hatten es nicht. Sie schlossen die Lektion mit ἀυτης. Einige sezen es vor των τεκνων. Die jezige Stellung ist ungewöhnlicher und emphatischer, gleich dem hebr. בכלם.

XLVI. Abschnitt.

Lukas VII, 36—50.

Ein Pharisäer, Simon, welchen J. von einer leichteren, doch einer besonderen Versündigung Vs 41. 46. zugeschriebenen Krankheit geheilt hatte, bittet ihn zu Tische; aber ganz wie der vornehme Mann den weit geringeren, dem das blosse Geladenseyn schon grosse Ehre seyn soll, und den man zugleich durch allerley andere Vernachlässigungen Vs 44. seinen Abstand fühlen lassen will. Zu gleicher Zeit war — einheimisch oder fremd? — in der Stadt eine als ausschweifend sonst bekannte Frau, welche J. vorher von einer schweren, vermuthlich aus jenen Ausschweifungen entstandenen Krankheit gesund gemacht hatte. Sie hat erfahren, dass J. in der Stadt ist; sie eilt dahin, wo sie ihn zunächst finden kann. Mit Salben und mit den heftigsten Gebärden voll Anhänglichkeit und Vertrauen bezeigt sie ihre Freude, ihn wieder zu sehen. Selbst die Heftigkeit in ihrem ganzen Betragen ist so, wie sie bey Nervenkranken auch nach Hebung der Krankheit noch zu seyn pflegt. Und wahrscheinlich bewies Jesu gerade dieses Symptom, dass die Krankgewesene noch sehr geschont und den beissenden Bemerkungen des vornehm - insolenten Pharisäers nicht ausgesezt werden müsse. Der Pharisäer, welcher schon wusste oder indess sich erkundigt hatte, wer die Frau sey? lacht hier, ungeachtet J. auch ihn selbst geheilt hatte, insgeheim über seinen Wohlthäter: „Diesmal hat der Galiläische Rabbi eine würdige Verehrerin, dachte er. Er weiss wohl nicht, wer sie ist, die Zudrängliche. Der liebe Gott, wenn er so sehr dessen Liebling wäre, könnte ihn doch wohl ein bisgen ahnen lassen, was für eine * * sich mit ihm zu thun macht," u. dgl. — Nach pharis. Denkart verunreinigte schon die Berührung einer solchen Person, und einen heiligen Mann, hofften diese wundersüchtigen, müsste wohl Gott vor solchen Herabwürdigungen durch irgend eine warnende Ahnung schüzen. — J.

kannte die Unglückliche weit beſſer. Er hatte ſie von einem ſchweren Übel geheilt. Vor ihrer Heilung hatte, wenn ſie Muth faſſen ſollte, bey ihr, wie bey Simon ſelbſt und wie ſehr oft — Vgl. die Inhaltsanz. des 29. Abſchnitts — Beruhigung und Entfernung jener Furcht, als ob ihre Krankheit ein ausdrückliches Verhängniſs Gottes wäre, vorausgehen müſſen. J. hatte also ihr, wie oben im angef. Abſchn., ohne ſich in theoretiſche Erörterungen einzulaſſen, aber ganz der Natur der Sache gemäſs, damals ſchon geſagt: daſs ſie ohne Ängſtlichkeit ſeyn und glauben dürfe, Gott habe ihr jene ihre Sünden hingehen laſſen, d. h. die Gottheit habe nicht dieſe Krankheit als ein gerade für jene Verſchuldungen beſtimmtes Strafübel über ſie verhängt etc. {Bey der Anſpannung und Heftigkeit, die ſie zeigt, findet er nöthig, ſie wiederholt zu beruhigen. Dies aber thut der freymüthige Mann nun ſo, daſs er zugl. den vornehmen Undankbaren ohne Rückhalt beſchämt, die Frau, welche jener mit bitterm Lächeln verachtet hatte, von einer beſſeren Seite zeigt, als er ſelbſt gegen J. jezt eben bewies, und endlich das Ganze zum Troſt für die noch ſchwache Widergeneſene, folglich zu Beſtärkung ihrer Geneſung wendet.

Im Zuſamenhang des Lebens Jeſu hatte vermutlich dieſe Begebenheit irgend einen bedeutenderen Einfluſs, als wir wiſſen. Würde ſie ſonſt wohl allein aus dem Aufenthalt Jeſu auf dem II. Paſcha zu Jeruſalem herausgehoben und aufbewahrt worden ſeyn? Wir finden J. ſogleich nach dieſem Paſcha überall von Phariſäern aufgeſucht, belauert, verläumdet. Hatte vielleicht dieſer *beleidigte* Phariſäer auf dieſes ſo auffallende Nachſtellen der Phariſ. gegen J. einen näheren Einfluſs?

Später, 6 Tage vor dem III. Paſcha, iſt von einem Simon, dem Ausſäzigen, die Rede, Matth. 26, 6. Mark. 14, 3. vgl. Joh. 12, 1. ff. Deſſen Haus — er ſelbſt ſcheint ſchon geſtorben zu ſeyn — iſt zu Bethanien, Der Phariſäer, Simon, hingegen iſt Vs 37. ἐν τῇ πόλει. Dieſe beyde alſo *nicht* einerley Perſon.

Die kranke Frau war *vielleicht* Maria die Magdalenerin. Lukas läſst nehmlich *ſogleich* 8, 2. namentlich von dieſer die Nachricht folgen, daſs J. ſieben Dämonien aus ihr vertrieben d. h. ſie von einer Gemütskrankheit, in welcher ſie ſich von mehreren Dämonien beſeſſen glaubte, geheilt habe. Krankheiten dieſer Art konnten gar wohl aus vorhergehenden Ausſchweifungen entſtehen. Iſt die Stadt, wo ſie jezt J. in Simons Hauſe antrift, Jeruſalem ſelbſt, ſo ſcheint es: ſie habe das Feſt beſucht, bey dieſer Gelegenheit ſich wieder Jeſu genähert und ſey von da an unter den Frauen geblieben, welche ihn 8, 1—3. zu begleiten und für die häusl. Bedürfniſſe Jeſu und ſeiner gew. Begleiter zu ſorgen pflegten. So entſchieden, wie J. D. Michaelis u. a. thun, läſst es ſich nicht läugnen, daſs ἡ ἁμαρτωλὸς die Magdalenerin geweſen ſey. Aber eben ſo wenig läſst es ſich beweiſen. Daraus, daſs ſie mit andern Frauen J. vom Feſte weg begleitete, folgt nichts weder dafür noch dawider. J. der ſich nicht ſcheute, mit „Zöllnern und Sündern“ umzugehen, hätte ſich gewiſs auch durch phariſäiſche Läſterungen nicht hindern laſſen, eine Frau, von deren Beſſerung er überzeugt war und für deren Wohl er dieſe Annäherung für gut hielt, auf dieſer Feſtreiſe und ſonſt in ſeiner öffentlichen Geſellſchaft mitgehen zu laſſen. Man hat überhaupt von dieſen Begleitungen oft zu ſehr nach unſerm Decorum geurteilt. — — Prediger haben, nach all dieſem, keinen Grund, bey dieſer, auf den Maria-Magdalena-Tag verordneten evang. Perikope die ungenannte Sünderin Maria zu nennen, aber auch keinen, dagegen ausdrücklich zu proteſtieren.

Luk. VII, 36. Ἠρώτα δέ τις αὐτὸν τῶν Φαρισαίων,
ἵνα φάγῃ μετ᾽ αὐτοῦ· καὶ εἰσελθὼν εἰς τὴν οἰκίαν τοῦ
37 Φαρισαίου, ἀνεκλίθη. Καὶ ἰδοὺ, γυνὴ ἐν τῇ πόλει,
38 ἥτις ἦν ἁμαρτωλός. Καὶ ἐπιγνοῦσα, ὅτι ἀνάκειται
ἐν τῇ οἰκίᾳ τοῦ Φαρισαίου, κόμισασα ἀλάβαστρον
μύρου, καὶ στᾶσα ὀπίσω, παρὰ τοὺς πόδας αὐτοῦ κλαίουσα

ἤρξατο βρέχειν τοὺς πόδας ἀυτοῦ τοῖς δάκρυσι, καὶ
ταῖς θριξὶ τῆς κεφαλῆς αὐτῆς ἐξέμασσε· καὶ κατε-
φίλει τοὺς πόδας ἀυτοῦ, καὶ ἤλειφε τῷ μύρῳ.
39 Ἰδὼν δὲ ὁ Φαρισαῖος, ὁ καλέσας ἀυτὸν, εἶπεν ἐν ἑαυ-
τῷ, λέγων· οὗτος εἰ ἦν προφήτης, ἐγίνωσκεν ἂν,
τίς καὶ ποταπὴ ἡ γυνὴ, ἥτις ἅπτεται ἀυτοῦ! — ὅτι
40 ἁμαρτωλός ἐςι. Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς εἶπε πρὸς
ἀυτόν· Σίμων, ἔχω σοι τὶ εἰπεῖν· ὁ δέ φησι· Διδά-
41 σκαλε! Εἶπε· Δύο χρεωφειλέται ἦσαν δανει-
ςῇ τινι· ὁ εἷς ὤφειλε δηνάρια πεντακόσια, ὁ δὲ ἕτε-
42 ρος πεντήκοντα. Μὴ ἐχόντων ἀυτῶν ἀποδοῦναι,
ἀμφοτέροις ἐχαρίσατο. τίς οὖν ἀυτῶν, εἰπὲ, πλεῖ-
43 ον ἀυτὸν ἀγαπήσει; Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Σίμων εἶπεν·
ὑπολαμβάνω, ὅτι ᾧ τὸ πλεῖον ἐχαρίσατο. ὁ δὲ εἶ-
44 πεν ἀυτῷ· ὀρθῶς ἔκρινας! καὶ ςραφεὶς πρὸς τὴν
γυναῖκα, τῷ Σίμωνι ἔφη· βλέπεις ταύτην τὴν
γυναῖκα! Εἰςῆλθόν σου εἰς τὴν οἰκίαν. ὕδωρ ἐπὶ
τοὺς πόδας μου ὀυκ ἔδωκας· αὕτη δὲ τοῖς δάκρυσιν
ἔβρεξέ μου τοὺς πόδας καὶ ταῖς θριξὶ αὐτῆς ἐξέ-
45 μαξε. Φίλημά μοι οὐκ ἔδωκας· αὕτη δὲ, ἀφ' ἧς
εἰςῆλθον, ὀυ διέλιπε καταφιλοῦσά μου τοὺς πόδας.
46 Ἐλαίῳ τὴν κεφαλήν μου ὀυκ ἤλειψας· αὕτη δὲ μύ-
47 ρῳ ἤλειψε τοὺς πόδας μου. Οὗ χάριν λέγω σοι· ἀφέ-
ωνται αἱ ἁμαρτίαι αὐτῆς αἱ πολλαὶ, ὅτι ἠγάπησε
48 πολύ. Ὧι δὲ ὀλίγον ἀφίεται, ὀλίγον ἀγαπᾷ. Εἶ-
49 πε δὲ ἀυτῇ· ἀφέωνταί σου αἱ ἁμαρτίαι. Καὶ ἤρ-
ξαντο οἱ συνανακείμενοι λέγειν ἐν ἑαυτοῖς· τίς οὗτός
50 ἐςιν, ὃς καὶ ἁμαρτίας ἀφίησιν; Εἶπε δὲ πρὸς τὴν γυ-
ναῖκα· ἡ πίςις σου σέσωκέ σε· πορεύου εἰς εἰρήνην.

Luk. VII, 36. ἐρωτᾶν *befprechen, bitten.* οἱ Φαρισαῖοι h. *Rabbinen von der pharif. Parthie.* φάγειν *effen.* wahrfch. Abends, weil immer die *coena* die Hauptmalzeit war. μετὰ *mit, bey.* εἰσελθὼν בא *eingetretten.* οἰκία *Haus.* ἀνακλίνεσθαι paff. *zum Niederlegen, ad difcumbendum, veranlafst werden.*

V. 37. γυνὴ *Weib*, verheuratet, ledig oder Wittwe? ἡ πόλις *die Stadt*, kann wenigftens nicht das Dorf Bethanien feyn, wahrfch. hier *die Refidenz.* ἐν τῇ πολει fc. ἦν *gerade war.* ob als einheimifch oder gerade anwefend als Feftbefucherin, ift nicht beftimmt. ἁμαρτωλὸς *Sünderin*, wird vornehml. von *Gefchlechtsausfchweifungen* gefagt. Mark. 8, 38. Joh. 8, 3. 2 Petr. 2, 15. Tibull. 1, 4. 1. rumor ait, crebro noftram *peccare puellam.* Ovid. Heroid. 17, 41. at *peccant aliae*, matronaque rara pudica eft. ἥτις ἦν *welche gewefen war.*

V. 38. Vor ἐπιγνουσα fezen καὶ ABMPS. 13. 69. 106. 124. and. 29. Mt V. and. 8. Antioch. Bedeutende Auctoritäten für ein Wörtchen, das fehr überflüffig fcheinen mufste, fobald man nicht vor ihm ein Punkt dachte. — Nach Vs 44. mufs fie fchon gewartet haben. Man mufs daher h. Plusquamperfecta denken: *Und weil fie erfahren hatte, fo hatte fie hergebracht ... und ftellte fich nun ...* ἀνάκεισθαι *fich auf die Polfter zur Mahlzeit niedergelegt haben.* ἀλάβαςρον *ein alabafternes Gefäfs*, auch überh. *ein Töpfchen für wohlriechende Parfüme.* Petron. alabaftra unguenti. Suid. λιθινος μυροθηκη. Theocrit. 15, 114. Συριῳ δε μυρῳ χρυσει' αλαβαςρα. Capitolin. in Vero. Data et vafa *aurea* cum unguentis *ad fpeciem alabaftrorum.* Lucian. Dial. meretric. XIV. αλαβαςρον μυρου εκ Φοινικης. Man fagte αλαβαςρος und αλαβαςρον. Martial. 2, 9. quod Cosmi redolent alabaftra. Cic. Acad. II. ap. Nonn. alabafter plenus unguenti. Theophr. de odor. gibt an, dafs man αλαβςρους *Alabafterfteine* zu folchen Gefäfsen ge-

ſucht habe als *kalt* und *ſo feſt*, daſs die Wohlgerüche nicht verflogen. Plin. H. N. 36, 12. nennt den *alabaſtrites* auch *onychites*, quem cavant ad vaſa unguentaria, quoniam optime ſervare incorrupta dicitur. In der Form waren ſie nach ihm 9, 56. faſtigiata longitudine . . in pleniorem orbem deſinentes. *μύρον wohlriechende Salbe* überh. Pollux VI. περι μυρων. Κομίζειν *herbringen.* ςὰς *ſich ſtellend* Gew. T. παρὰ τ. ποδ. αυτ. οπισω. Die umgekehrte Wortſtellung iſt gewält nach BDL 1. 131. 157. and. ὀπίσω *hinten.* παρὰ *bey.* πόδες *Füſse.* Der auf dem Polſter = *Sopha*, *torus*, bey der Malzeit liegende ſtüzt ſich auf die Linke, hat die Rechte zum Eſſen frey und reckt die Füſse gebogen rückwärts hinaus, um dem Nachbar näher an ſich Raum zu geben, welcher alsdann mit dem Kopf gegen ſeinen Schoos her reicht und wenn er die Linke beugt, an die Bruſt des über ihm ſizenden reichen kann. — Schuhe oder Sandalien legte man ante accumbendum ab. Wetſt. p. 702. b. Oft „ſervus coenanti *ad pedes* ſtabat." Senec. de Benef. 3, 27. κλαίειν *weinen.* ἤρξατο βρέχειν *fieng an zu benezen.* Sie kommt, ihrem Wohlthäter eine Ehre zu beweiſen. Da ſie ihm nahe kommt, ſo bricht ihr der Gedanke: von welchem Verfall der Geſundheit und der Sitten er ſie befreyt habe, das Herz. Sie kann noch nicht thun, was ſie wollte. Sie weint gl. unwillkührlich und muſs alsdann erſt wieder die benezten Füſse abtrocknen. Darauf hatte ſie ſich nicht vorgeſehen. Sie trocknet ſie alſo mit den Haupthaaren. Joh. 12, 3. δάκρυ *Thräne.* θρὶξ *Haar.* κεφαλὴ *Haupt.* Lange Weiberhaare, Apok. 9, 8. ἐκμάσσειν *abreiben.* Petron. 27. digitos paululum aſperſos (aqua) in capite pueri terſit. 57. contubernalem meam redemi, ne quis *in capillis ejus manus tergeret.* καταφιλεῖν *küſſen*, *deoſculari.* Beyſpiele ſolcher Ehrenbezeugungen gegen R. Akiba u. a. ſ. bey Wetſt. — Dionyſ. Hal. 8, 54. ταυτ' ειπουσα ερριψεν εαυτην χαμαι και περιπλεξασα ταις χερσιν αμφοτεραις τους ποδας κατεφιλησε του Μαρκιου. Xenoph. Cyrop.

Cyrop. VII. επειτα δε Κυρου κατεφιλουν και χειρας και ποδας πολλα δακρυοντες ἁμα χαρα και ευφραινομενοι. ἀλείφειν *salben*. Matth. 6, 17.

V. 39. ἰδὼν *sehend* sc. dieses. ὁ Φαρισ. gerade als ceremoniöser, äusserlich heiliger Sektenanhänger beträgt er sich jezt. καλεῖν sc. εις δειπνον *einladen*. εἶπεν ἐν ἑαυτῷ *dachte bey sich*. λέγων alsdann auch zu den nächsten *sagend*. οὗτος *dieser hier*. ἦν *war*, *wäre*. ει *wenn*. προφήτης *begeisterter Lehrer* und folglich Liebling Gottes. γινώσκειν *wissen*, *merken* durch irgend einen Wink Gottes, der ihm eine solche Prostitution ersparen würde. And. *merken als Menschenkenner*. ἐγίνωσκεν ἂν *wüsste*, *merkte doch wohl*. τίς *wer?* ποταπὸς *von welcher Art*. ἅπτεσθαι *berühren* gl. verunreinigend. Aus dem demüthigen Betragen der Frau selbst konnte man nach den jüdischen Sitten blos schliessen, dass sie J. für einen grossen Rabbinen halte; unanständig war es in einem solchen Fall nicht. Talm. hier. Peah I. *mater* R. Ismaelis querebatur de filio suo, quod *ipsam non honoraret*. Quaesiverunt sapientes, qua in re? Respondit: quando redit e Beth Medrasch, *non vult pati*, *ut lavem pedes ejus*. Dicebant: *quoniam ipsa ita vult*, *seque putat hoc modo honore affici*, *patiatur ab illa lavari*. Fremde Sitten können über dergleichen Dinge nicht entscheiden, wie Eustath. ad Iliad. γ. wo ἡ καλη Πολυκατη, Νεςορος ὁπλοτατη θυγατηρ den Telemach ελουσεν (die Füsse abwusch) και εχρισεν λιπ' ελαιω, so wie in der Ilias ἡ Ἡβη λουει τινα. — wohl bemerkt: οτι ην εργον γυναικων τοιουτον ανεπιφθονως τοτε γενομενον. Ὁμηρος γαρ ἔθη καταλέγει, ου μονον ὁσα πολιτειας εςιν καὶ αςειας . . αλλα και ὅσα ἐπεχωρίαζε τοῖς τότε. Vgl. 1 Timoth. 5, 10. 1 Sam. 25, 41. ὅτι = λέγων· ὅτι *er wollte sagen*. ἁμαρτ. Vs 37.

V. 40. ἀποκριθεὶς *in Beziehung auf* das, was er aus einiger Entfernung bemerkte, *sagend*. Σίμων

So hiefs der Pharif. Vs 44. ἔχω σοί τι εἰπεῖν *ich habe dir etwas zu erzählen.* Joh. 16, 12. Ein Graecismus sowohl als ein Latinismus. εἰπεῖν war noch ein allgemeiner Ausdruck, eben so unverdächtig, als bey Nathans Fabel an David. φημὶ *ich sage.* ὁ δὲ *jener nun.* διδάσκαλος *Rabbi.* Der Pharis. nennt J. so, wie fast jedermann Joh. 3, 2. Der Ton, mit wechem er es sprach, war dann aber wohl der Pharisäische, da er in seinem übrigen Betragen Jesus mit so vieler Vernachlässigung behandelte, dafs er durch diese Art von Einladung eher andern Pharis. gefallen als misfallen mufste. Jesu Antwort charakterisiert seinen Ton, hörbar für uns. εἰπὲ Imp. *sage es doch.* D. und Vers. Syr. p. am Rd haben εἰπὸν· ὁ δὲ εἶπε. Eine sehr wahrsch. Leseart. Aus ihr wäre die Auslassung und das Entstehen des jezigen εἰπὲ (aus εἶπε) begreiflich, da das Übergeben zur Erzälung selbst ohne ein solches: *Er aber sagte* — im N. T. sehr ungewöhnlich ist. Zugleich ist εἰπὸν nicht ganz das gewöhnliche. Doch scheint durch die im Textabdruck angenommene Abteilung alles berichtigt. Die Antwort des Pharis. ist elliptisch fragend; blos: *Rabbi!* sc. *ich höre.* Alsdann ist blos die Accentuation in εἰπε zu ändern.

V. 41. δύο *zwey.* χρεωφειλέτης *Schuldner.* von ὀφείλειν *schuldig seyn.* χρέως *was man bedarf, braucht.* Alex. sezt es umschreibungsweise für רָשׁ *arm.* Prov. 29, 13. und zugl. δανειστής *Anleyher* für אִישׁ תְּכָכִים *Zinnsnehmer.* von δανείζεσθαι *auf Zinse leyhen.* δηνάριον *Denar, zehn As.* ungef. = 36 bis 40 leichte Pfennige, wenn das As zwischen 3 und 4 leichten Pfennigen wehrt war, s. bey Matth. 10, 29. πεντακόσια *fünfhundert.* ungef. = 52 Thl. ὁ ἕτερος *der andere.* πεντήκοντα *funfzig.* ungef. 5 *Thl.* 9 gr.

V. 42. μὴ ἔχειν *nicht haben.* Nach ἐχόντων gew. T. δὲ. Da dies Wörtchen in BDLP and. 4. Mr

10. Vulg. Cdd. it. Orig. nicht steht, und, da es die Rede fliessender macht, nicht leicht, wenn es ursprünglich da gewesen wäre, weggelassen worden seyn würde, so erscheint es als unächt. ἀποδοῦναι *abgeben, bezahlen.* ἀμφότεροι *beyde.* χαρίζεσθαι *aus Güte geben, schenken.* τίς αὐτῶν *welcher von ihnen?* εἰπὲ *sage, urteile du.* BDL 1. 131. and. 2. Syr. Arr. Perss. Copt. Aeth. Vulg. It. PP. latt. lassen dies Wort weg; wohl aber nur, weil es eine Unterbrechung macht. πλεῖον *mehr.* ἀγαπᾶν *lieben, ihm dankbar wohlwollen.*

V. 43. ὑπολαμβάνω *ich vermute wohl, ich subsumire wohl* . . ὅτι *dass* sc. πλειον αυτον αγαπησει εκεινος . . χαριζ. Vs 42. ὀρθῶς *richtig.* κρίνειν *sehen, urteilen.*

V. 44. στραφεὶς *gewandt,* so dass er sie und von ihr wieder auf Simon sehen konnte. βλέπεις sc. ἂν *du siehst ja wohl* . . εἰσέρχ. Vs 36. ὕδωρ *Wasser* zum Abwaschen. ἐπὶ *auf, über.* πόδες *Füsse.* διδόναι *geben.* Joh. 13, 4. ff. Plaut. in Pers. Locus hic tuus est. Accumbe. Ferte aquam pedibus. ἄυτη etc. Vs 38. Nach θριξι sezt gew. T. aus Vs 38. της κεφαλης, welches aber die meisten der besten Hschrr. u. a. nicht haben.

V. 45. φίλημα *Kuss,* zur freundschaftl. Bewillkommung. ἀφ᾽ ἧς sc. ὥρας, εισῆλθον *seit ich hereingekommen bin.* Die Frau scheint also schon J. erwartet und sein Dahinkommen, ehe er kam, erfahren zu haben. Weil man an diese mögliche Vorausſezung nicht dachte und daher εισηλθον nicht ganz passend fand, lesen L* und and. εισηλθεν *sie ist hereingekommen.* ου διαλείπειν *nicht unterlassen, non restitit, quin* . . And. *nicht aufhören.*

V. 46. ἐλάιῳ *nicht einmal mit Oel.* Dies war das Geringere. Aristoph. Acharn. 1127. καταχει συ τοῦ-

λαιον εν τῳ χαλκιῳ. Martial. 3, 12. 4. Qui non *coenat et ungitur* . . hic vere mihi mortuus videtur. μύρῳ etc. f. oben. Gew. T. *μου τοὺς πόδας*, die jezt aufgenommene Stellung haben ABEFGHLP. u. a. Doch, da Cd. L. diefe Worte *vor* ἤλειψε fezt, D. 49. 63. Arm. Cdd. it. Amphiloch. ed. Aug. Vict. tur. fie *gar nicht* haben, fo fcheinen fie wohl gar nur ein ergänzender Zufaz. Ohne fie fchien der Sinn zweideutig. J. aber hatte nicht nöthig, fo umftändlich zu feyn. — — Übrigens waren die angeführten Gebräuche freundlicher Aufnahme nicht in gleichem Grade gewöhnlich. *Waffer zum Fufswafchen* war das unentbehrlichfte. Der Vornehme aber verlangte dann doch wohl, dafs der Geringere aus Refpeckt fchon die Fufswafchung vorher verrichtet haben folle. *Kufs* war mehr Zeichen der Freundfchaft und Gleichheit. *Wohlriechende Salben* gab der Freygebige. Simon fcheint unter die φιλαργυρους der Pharif. zu gehören. Luk. 16, 14. J. konnte von ihm, nicht als Gaft, aber als Wohlthäter das befte erwarten.

V. 47. οὗ χάριν λέγω σοι *deswegen fage ich dir*. d. h. *wegen diefes*, ihres für dich fo befremdenden *Betragens mufs ich nun dir den Auffchlufs geben.* αἱ πολλαὶ *jene viele*, auf welche deine Winke, Simon, fo lieblos deuten. ἀφέωνται *erlaffen find und bleiben.* Sinn: was ich einft fchon ihr felbft bey der Heilung gefagt habe, das wiederhole und dehne ich jezt aus; ihre vorigen vielen Ausfchweifungen, wegen welcher auch du fie verächtlich anfiehft, trägt ihr die Gottheit nicht nach; und zwar in keinem Sinn, weder im phyfiologifchen als Krankheitsurfache, noch im moralifchen als Hindernifs des Wohlwollens Gottes überhaupt gegen fie; denn dafs fie nun auch der leztern Verficherung würdig ift, fehe ich jezt aus ihrer fortdauernden Dankbarkeit. ὅτι *weil.* J. will hierdurch nicht erklären, warum fie ihn fo dankbar behandle.

sondern; warum er sie jezt allgemeiner Sündenvergebung versichern könne. (Dafs ὅτι *deswegen*, *folglich* bedeute, ist unerweislich!) ᾧ δὲ ὀλίγον ἀφίεται, ὀλίγον ἀγαπᾷ *wem hingegen*, wie nach deiner Meinung dir, *nur ein bisgen etwas* von Sünden *erlassen wird*, *der freylich beweist dann auch seine Liebe und Dankbarkeit*, wie du, *nur ein bisgen*. Sinn: *Von enem, der* nach seiner Meinung *nur weniger Sünden Erlassung empfangen hatte*, *wie* du, der du als Pharisäer, gegen sie, ein Heiliger zu seyn wähnst, deine vormalige Krankheit nur vor weit geringeren Sünden als Verhängnifs Gottes ableitetest, folgl. auch bey der Heilung meine Versicherung von „physiologischer Sündenerlassung" d. h. von der Gewifsheit, dafs deine Krankheit nicht Verhängnifs Gottes wegen bestimmter Sünden sey, ohnehin nur auf weit wenigere und geringere Sünden bezogst — *von einem solchen kann ich denn freylich leicht begreifen*, *dafs er*, wie du gegen mich, *sein dankbares Wohlwollen nur ganz sparsam zu zeigen sich schuldig erachtet*. J. spricht h. das ολιγον αφιεται nach dem Sinn des Pharis. wie Matth. 9, 12. *die Gesunden*, wofür Ihr euch haltet, *bedürfen des Arztes nicht* . . . ὀλίγον sc. τι *ein weniges und unbedeutendes*, sc. von besondern Sünden als Ursachen verhängter Krankheit. ὀλίγον ἀγαπᾷ mit ironischem Lächeln: „Der macht es nun freylich so, wie Du, unfreundlicher Gastbitter." — — Von *moralischer* Sündenvergebung konnte bey Simon nicht die Rede seyn. Er zeigt weder den reumüthigen, noch den Lehranhänger Jesu. Folgl. mufs ολιγον αφιεται auf eine ihm versicherte Sündenerlassung in physiolog. Sinn gehen. J. heilte viele, die nicht seine Lehranhänger waren oder blieben.

V. 48. Um den Muth der gerade bey ihrer Gutmüthigkeit für J. gekränkten Frau zu stärken wiederholt J. ihr die Versicherung: dafs sie wegen ihrer begangenen Sünden auf keine Weise sich einen Mangel von Wohl-

wollen der Gottheit gegen sie denken solle. — Hier umschliesst das ἀφεωντ. σου αἱ ἁμαρτ. *Versicherung göttlicher Sündenerlassung in jedem Sinn.* Von der Sündenerlassung im moral. Sinn hat das N. T. wenn es sich gleich oft „schematisch" ausdrückt, wie wenn Gott sie erst in der Zeit ertheilte (welcher Schematismus daher entstehen muss, weil der Mensch erst in der Zeit zur Überzeugung davon kommen kann) dannoch die völlig richtige Grundidee: dass sie von Seiten der Gottheit nicht erst zu irgend einer Zeit förmlich geschehe oder geschehen müsse, weil Gott ohnehin das Beste aller Menschen, auch während sie noch als Gottesfeinde vorsäzlich fortsündigen, auf alle thunliche Weise wolle und die Mittel dazu, wie z. B. das Christentum, oft ohne der Menschen Wissen und Wollen herbeyführe Röm. 8, 9. dass es also nicht nöthig sey, Gott zuerst von Seiten der Menschen durch Reconciliationen zu gewinnen, sondern dass vielmehr Gott zuvorkommend alles thue, um sich ihnen als den ewig unveränderlichen Freund ihres Wohls zu zeigen, 2 Kor. 5, 18 — 21. Joh. 4, 10. so dass aus diesem Wohlwollen der Gottheit selbst Jesu Erscheinen auf Erden, nicht aber erst aus diesem in umgekehrter Ordnung die Umänderung auf der Seite Gottes vom Zürnen zum Wohlwollen abzuleiten sey. Tit. 3, 4. Der Moment, in welchem dann der Mensch dieses nicht nur im allgemeinen als gegründet in der Idee des Ewigheiligen, (folgl. des unveränderlich richtigen Beurteilers jedes Menschen, wie derselbe im ganzen und einzelnen ist) einsieht, sondern es auch, als reumüthig und zur göttl. Rechtschaffenheit festentschlossen, auf sich mit Freuden anwenden kann, ist dann *für ihn* der Moment der Sündenvergebung. *Erst* in dieser Gemütsstimmung nehmlich kann er *sich selbst* lebendig zueignen, was *an sich* von der Gottheit *immer* gilt; und so ist es für ihn (schematisch!), *wie wenn* Gott *jezt erst ihm* vergebe. So lange der Mensch gegen den Willen der Gottheit d. h. als ihr Feind, (als ein solcher, wel-

cher lieber in keinem Sinn eine Gottheit denken und glauben möchte) zu handeln Luſt und Vorſaz hat, eben ſo lange kann er ſich auch die Gottheit nicht anders in Rückſicht auf ihn ſelbſt denken, als daſs ſie ihm, als Perſon, entgegen ſey, ungeachtet, nach der reinen Idee, ihre Heiligkeit nur ſeinen ſündigen Geſinnungen und Abſichten entgegen iſt und ſeyn muſs, ſein Wohl aber und vorzügl. ſeine Beſſerung immer, nach dieſem wie vorher, in allem Glück und Unglück zum Zweck hat. — — Soviel hieher aus dem hiſtoriſch entdeckbaren *Geiſt* des N. Ts damit man auch Jeſu bey ſeinen populären Ausdrücken denj. reinen Sinn zuſchreibe, welcher in den wenigeren Stellen, wo dogmatiſch und folgl. beſtimmter hievon geſprochen iſt, deutlich zum Grunde liegt. Wenn daher J. wie hier, von Sündenvergebung auch im moraliſchen Sinn ſpricht, ſo liegt in ihm die Überzeugung: Du, reumüthige, biſt jezt in der Gemütsſtimmung, in welcher du dir die Gewisheit zueignen kannſt und ſollſt; daſs Gott troz all deiner Vergehungen dein Wohl unveränderlich wolle. Hierdurch iſt für die Perſon, welche es bedarf, die Hauptſache geſagt: wie *ſie jezt* ihr Verhältniſs zu Gott zu denken habe! Die andere Seite der Frage: wie man ſich dieſes Verhältniſs des Menſchen am richtigſten mit der Grundidee von Gottes Heiligkeit zuſamen denke, dies iſt das theoretiſche für jeden in Nachdenken geübteren und beſ. für den Religionslehrer, welcher es richtig gefaſst haben muſs, damit er auch im Populariſieren nie ſo darüber ſpreche, daſs dadurch der Gottheit unwürdige Begriffe genährt oder geweckt werden können, nicht aber damit er das, was ohne Übung im *Nachdenken* nicht gedacht werden kann, blos *zum Nachſprechen vorſage* oder gar darüber in unzeitigen, für die Meiſte unverſtändlichen Antitheſen polemiſiere!

V. 48. *ἀφέωνται erlaſſen ſind.* J. drückt ſich im Praeteritum aus. Er ſpricht nicht aus dem anthro-

pomorphistischen Zeitbegriff heraus: *jezt in diesem Augenblick erst* vergebe Gott. αἱ ἁμαρτίαι *die Sünden überh.*

V. 49. ἤρξαντο . . λέγειν *fiengen an, zu sagen.* Nun hatten sie gegen J. etwas gefunden. ἤρξ. malt das Herumlaufen des Gemurmels an der Malzeit. ἐν ἑαυτοῖς *bey sich und unter einander.* τίς οὗτός ἐστιν *wer ist dieser? wofür will dieser gelten?* ὃς καὶ *der so gar* . . Sie gehen *nicht vom schematischen* — d. h. durch schickliche Verähnlichung dargestellten — sondern vom *anthropomorphistischen,* — d. h. die Gottheit zu Menschenschwächen herabwürdigenden — Begriff des Sündervergebens aus. Der *Schematismus* nehmlich ist unvermeidlich. Er hebt aber die reine Idee nicht auf, sondern sagt nur: es ist *im Effekt für dich,* o Mensch! wie wenn Gott jezt eben sich troz all deiner Sünden gegen dich entschlösse, dass das Geschehene sein Wohlwollen gegen dich keineswegs hindern solle. (Vom „*Schema*" ist der Sinn immer dieser: die Sache hat die und die „*Gestalt*"! nicht aber: dies und dies liegt ihr *wesentlich* zum Grunde!) Anthropomorphistisch hingegen denkt man von Gott, wenn man ein solches für den Menschen vorhandenes Resultat aus einem solchen Handeln Gottes ableitet und erklärt, welches, genauer betrachtet, nur ein Handeln *der Menschen, wie sie sind, nicht* ein Handeln derselben, *wie sie seyn sollen* ist. So schreiben h. die Pharisäischen Mitgäste Jesu den Sinn zu: er selbst masse sich an, *nach Belieben* Sünden hingehen zu lassen oder zu vergeben, weil sie Gott selbst ein solches Sündenvergeben *nach Belieben* zutrauten. Ein solches „nach Belieben" überh. aber ist etwas, dem Menschen nur *in seiner Schwachheit,* nur in sofern er *nicht* ist, wie er seyn soll, eigentümliches. Der Mensch, *wenn er sich denkt als den, der er in seinem Handeln seyn soll,* billigt an sich selbst dieses „nach Belieben" (= nach Laune und Eigenwillen Joh. 6, 38.)

nicht. Er fodert an ſich ſelbſt, daſs er *nach ſeiner Einſicht von der Natur der Sache* handle, urteile etc. Trägt er dies leztere auch auf Gott über, ſo ſchreibt er dadurch der Gottheit wenigſtens nichts zu, was *blos dem Menſchen, wenn er iſt, wie er nicht ſeyn ſoll, eigen iſt*, d. h. *nichts anthropomorphiſtiſches.* Sagt er daher: Gott beurteilt den Menſchen, wie derſelbe würklich iſt, richtet nach der Natur der Sache etc. ſo ſpricht er immer noch *bildlich* genug d. h. er beſchreibt das *Wie* dieſes Verhältniſſes in Gott *nicht eigentlich* (ſenſu proprio); aber das *Was, den Effeckt, das Reſultat* für den Menſchen, beſchreibt er doch nicht unrichtig und unwahr. Zugleich hütet er ſich auch vor unrichtiger Theorie über das *Wie* oder den modus, welcher in Gott zu denken ſey, dadurch, daſs er das „ſchematiſche" bekennt und nicht ſagt: Gott denkt *ſo und ſo*, ſondern es iſt *für unſere Anſicht*, wie wenn Gott ſo und ſo dächte, z. B. es iſt, wie wenn Gott über die Sünde *zürnte*, das heiſst: der *Effeckt für uns* iſt, wie wenn die *Urſache* in Gott wäre jenes gerechte allem Sündigen entgegengeſezte Wollen, das *von Menſchen* genannt wird: Zorn, Unwille gegen die Sünde, und im Menſchen, *wie er ſeyn ſoll*, ſtatt findet, aus dieſer Rückſicht alſo auch von Gott zwar nicht *adaequat, aber doch* ohne Herabwürdigung analogiſch geſagt werden darf.

V. 50. J. ſo oft er die Zuhörer nicht zum *Nachdenken* geſtimmt findet, ſucht entw. durch Fragen, Paradoxen, Gnomen, Parabeln u. dgl. erſt ihr Nachdenken aufzuregen oder er bleibt, ohne alle Erörterung der Einwürfe aus tieferen Anſichten der Sache, blos bey dem praktiſchnöthigen. So hier. Mit Vorbeygehung der Unempfänglichen, zum voraus eingenommenen, Phariſ. Mitgäſte ſorgt er nur dafür, daſs ihr Gerede der gutmeinenden, noch leidenden Frau nicht ſchädlich werden kann. ἡ πίστις σου dein *Vertrauen* zu mir.

σώζειν *retten*. Sinn: halte du dich daran, was du erfahren hast. Du bist, indem du mir die Versicherung der Sündenvergebung einst in Rücksicht auf deine Krankheit glaubtest, wieder genesen. Lass dich nun dieses Gemurmel Vs 49. nicht irre machen. πορεύεσθαι *weggehen* überh., nicht gerade *wegreisen*. εἰς εἰρήνην בשלום *um* ungestört *dich wohlzubefinden* leiblich und geistig. Mark. 5, 34.

XLV. Abschnitt.

Lukas VIII, 1—3.

Die Rückreise J. vom Aufenthalt am II. Pascha zu Jerusalem. Wo er durchkommt, benuzt er die Gelegenheit, das göttliche Reich bekannter zu machen. In seiner Reisegesellschaft waren mehrere durch ihn wiedergenesene Frauen, von denen er auch oeconomische Unterstüzungen durch Besorgung seiner Bedürfnisse erhielt. Manche Erklärer glaubten darauf bestehen zu müssen, dass diese Begleitung blos zufällig gewesen sey. Frauen in der Gesellschaft so junger Männer, wie J. und zum Theil die Apostel waren, schienen ihnen ein unvermeidlicher Anstoss. Dass die genannten Frauen nicht blos zu der Festcaravane gehörten, unter welcher J., ohne von ihren Mitgliedern specielle Notiz zu nehmen, reisen konnte, sieht man aus der Verbindung: „die zwölfe mit ihm *und* einige Frauen“ etc. Der mögliche Anstoss aber muss a. nach jenen Sitten beurtheilt werden. Selbst das Herumreisen J. mit 12. und oft viel mehreren Begleitern würde nach unsern Sitten und Polizeyansichten ein grosser Anstoss seyn. Im Orient und zumal in jenem Zeitalter nicht. Von Rabbinen glaubte man, dass sie als heilige Männer über manches, was man andern zum Vorwurf machte, erhaben seyen. Überdies waren mehrere von den Aposteln geheuratet 1 Kor. 9, 5. Wer b. aber J. nicht als Rabbinen oder gar als Messias verehrte, ver-

ſtund dann wohl auch dieſes Mitreiſen einiger Frauen unter dem Vorwurf: τελωνῶν καὶ ἁμαρτωλῶν φίλος. Denn daſs unter dieſen ἁμαρτ. blos Heyden verſtanden worden ſeyen, iſt unglaublich, da J. ſelbſt den Umgang mit Heyden ſo ſehr vermied. ſ. Matth. 15, 22. 10, 5. Für J. aber war ein ſolches blos genommenes Skandal der Übelwollenden nicht hinreichende Urſache, dieſe Frauen, deren gute Abſichten er kannte, von ſeiner Reiſegeſellſchaft zu entfernen; eben ſo wenig als er deswegen die Zöllner mied.

Luk. VIII, 1. Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ καθεξῆς καὶ αὐτὸς
διώδευε, κατὰ πόλιν καὶ κώμην κηρύσσων καὶ εὐαγ-
2 γελιζόμενος τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ. Καὶ οἱ δώδεκα
σὺν αὐτῷ, καὶ γυναῖκές τινες, αἳ ἦσαν τεθεραπευμέ-
3 ναι ἀπὸ πνευμάτων πονηρῶν καὶ ἀσθενειῶν· Μαρία,
ἡ καλουμένη Μαγδαληνὴ, ἀφ' ἧς δαιμόνια ἑπτὰ ἐξε-
ληλύθει, καὶ Ἰωάννα, γυνὴ Χουζᾶ ἐπιτρόπου Ἡρώ-
δου, καὶ Σουσάννα καὶ ἕτεραι πολλαὶ, αἵτινες διη-
κόνουν αὐτῷ ἐκ τῶν ὑπαρχόντων αὐταῖς.

Luk. VIII, 1. ἐν τῷ καθεξῆς ſc. χρόνῳ *in der Folgezeit* und zwar in der nächſten, weil das folg. auf die Zeit einer *Durchreiſe* geſezt wird. διοδεύειν *eine Durchreiſe* h. durch Judäa, Peräa bis Galiläa *machen*, auf dem Rückweg vom II. Paſcha. κατὰ *nach*. „Ort für Ort, wie ſie kamen.“ 13, 22. πόλις *gröſsere und kleinere Stadt*. κώμη *gröſseres und kleineres Dorf*. κηρυσσ. καὶ εὐαγγελιζόμενος *laut bekannt machend die frohe Kunde von* . .

V. 2. οἱ δώδεκα ſc. ἀπόστολοι. σὺν αὐτῷ ſc. ἦσαν *waren ſeine gewöhnliche Begleitung*. γυναῖκες *Frauen*. Verheuratet, Wittwen oder unverheuratet? iſt nicht beſtimmt. ἦσαν τεθεραπευμέναι *geſund gemacht worden waren*. ἀπὸ *von* . . *weg* = durch Entfernung.

Ehemalige Dämonizierende hielten ſich natürlich in der Nähe von Jeſus am meiſten für ſicher vor neuen dämoniſchen Anfällen. Luk. 8, 38. Ebenſo dachten wahrſch. auch manche andere Geheilte, wenn ſie Recidiven ausgeſezt zu ſeyn befürchteten. ἀσθένεια *Krankheit* überh.

V. 3. *καλούμενος mit einem Beynamen benannt.* Μαγδαληνὸς wahrſch. *von Magdala, die Magdalenerinn* Einige Stellen im Talmud, ſ. Lightf. hier und bey Matth. 27, 56. ſprechen von einer מרים מגדלא שיער נשיא *Maria, der Flechterinn (exaltatrix) der Weiberhaare,* (die Jüdinnen tragen nehml. Haarflechten, die auf dem Wirbel coniſch übereinander gethürmt werden!) und zwar als Frau eines Papus Judasſohn, welchem ſie, da er ſie zu ſtrenge gehalten, ungetreu geworden ſey. Das griech. μαγδαληνη iſt auf keinen Fall = dieſem מגדלא Wenn je an der talmud. Sage etwas wahres ſeyn ſollte, ſo müſste man annehmen: die Juden hätten ſich dies Μαγδαληνη der Evangeliſten, die ihnen nicht unbekannt blieben, nicht verſtanden und jene Etymologie dazu nach talmudiſcher, d. h. philologiſch unwiſſender Art errathen. Als Ortsname muſs der Name *Magdala*, weil er = *Migdol (Thurm)*, nicht ſelten vorkommen. Lightf. bey Joh. 12, 3. deutet auf ein מגדל צבעיא *(Migdol der Sabier?)* der nach den Rabb. nahe bey Jeruſ. und dahin zinsbar geweſen und מפני הזנות *wegen Hurerey* d. h. verm. *wegen Kezerey* zerſtört worden ſey. Vgl. Relands Paläſtina unter Magdalſenna und Migdal Tzabaja. War Maria aus dieſem (τῇ πολει Luk. 7, 37. = Jeruſalem nahen) Magdala, ſo war ſie viell. ſelbſt eine *Sabierin* geworden d. h. eine von Johannes dem Täufer getaufte, war aber nachher in eine Raſerey verfallen, welche man früheren ἁμαρτιαις πολλαις zuſchrieb, J. als Meſſias hatte ſie von dieſem Zuſtand befreyt und da er jezt abermals in die Gegend kommt, wird er von der

Genefenden wieder aufgefucht und nachher gewöhnlich begleitet. Matth. 27, 61. 28, 1. Luk. 33, 49. Joh. 19, 25. *Sabier* d. h. Lehranhänger des Täufers, nahe bey Jerufalem und Bethanien zu finden ift nach Joh. 1, 19 —28. ganz wahrfcheinlich. And. rathen auf Migdol = Megiddo, Μαγδωλος b. Herodot. And. auf τά ὅρια Μάγδαλα, welche nach Matth. 15, 29. am Tiberiadifchen See lagen. Diefes *Magdala* lag (f. Lightf. Chorographia Matthaeo praemiffa c. 76.) einen Sabbathweg von den warmen Bädern bey Tiberias und mehrere Rabbinen haben daher den Beynamen מַגְדְלָאָה = Μαγδαληνος. Jofeph de vita fua fpricht wahrfch. davon unter dem Namen Μαγδαλα το Φρουριον. Nach Lightf. hiefs es zum Unterfchied מִגְדַל גָדֵר Dafs er es daher *Gadarenifch* nennt und jenfeits des Jordans fezt, ift unerweislich und weil es fo nahe bey Chammoth Tiberias lag, ganz unwahrfcheinlich. Die Nähe diefes Μαγδαλα von den Gegenden, wo J. fich in Galiläa am meiften verweilte, hat mehrere für diefe Ableitung von ἡ Μαγδαληνὴ geneigt gemacht. δαιμόνια ἑπτὰ *fieben Dämonien.* Die Raferey (Vgl. Joh. 10, 20. δαιμονιον εχει καὶ (*denn* oder *und daher*) μαινεται.) war fo ftark, dafs man fie nur aus dem Dafeyn mehrerer Dämonien erklären zu können glaubte. Vgl. Jefus von einem Recidiv in folche dämon. Raferey Matth. 12, 45. Ein anderer hielt fich ja gar für *befeffen von einer Legion.* Plaut. Amphitr. II, 2. 44. Quaefo quin tu iftam jubes *pro cerrita* circumferri. Am. Edepol quin facto eft opus; Nam haec quidem edepol *larvarum plena* eft. ἐξέρχεσθαι *herausgehen.* Ἰωάννα *Johanna,* γυνὴ *Frau.* χουζᾶ כּוּזָא. ἐπίτροπος Matth. 10, 8. *Güterverwalter, Hausverwalter, Oeconom.* Ἡρώδου eines der Herodianifchen Tetrarchen diefes Namens. Σούσαννα fonft unbekannt. ἕτερος *ein anderer.* διακονεῖν *einem Dienfte leiften* durch Kochen, Aufwarten Matth. 8, 15. h. *durch Reichung des Unterhalts* oder *Geldunterftüzung,* wie 2 Kor. 8, 19. 9, 1. ἀυτῷ *ihm.* Bey Rabbinen fand

man dies gar nicht unanständig, daſs ſie, um das irrdiſche unbekümmert, andere dafür ſorgen lieſsen. J. will nicht, daſs die Apoſtel ihre Heilungen als *Gewerb* gebrauchen ſollten Matth. 10, 9. wohl aber ſollten ſie *überall annehmen, was ſie gerade bedürften.* ebend. Vs 10. Statt αυτῳ will die Occident. und Byzantin. Recenſion *αὐτοῖς ihnen* (= τοις δωδεκα) nach DEFGHKS. 28. 91. 124. 157. 229. 235. and. 42. Mt V. and. 12. Syr. p. am Rd. Perſ. w. Goth. Sax. Vulg. ms. Cdd it. Theophyl. Scholia ap. Mt. Vermutlich nach Luk. 4, 39. Mark. 1, 31. Man konnte unſchicklich finden: daſs Jeſus, den die alte Wunderſucht lieber gar nichts bedürfen lieſs, von dem Vermögen dieſer Frauen eine Hülfsleiſtung angenommen habe. Dies und das völlige Abweichen der Alex. Recenſion macht ἀυτῷ wahrſcheinlicher. — Hierauf gew. T. ἀπὸ. Dagegen ἐκ nach ABD KL. 1. 69. 124. 131. 157. and. 7. Mt 10. Orig. das heiſst, nach den bedeutendſten Zeugen aus den beyden älteſten Recenſionen. τὰ ὑπάρχοντα ἀυταῖς *was ihnen war, was ſie,* dieſe Frauen, *hatten.*

Chronologiſcher Rückblick.

Vgl. über die Zeitordnung der Abſchnitte bis zum zweiten Paſcha S. 322. ff.

Und ſo ſtünden wir nun in den 3 ſynoptiſch behandelten Evangeliſten der bey Johannes 5, 1. angegebenen Zeit parallel. Von allem, was zwiſchen Jeſu zweitem Eintretten in Galiläa von der würklichen Niederlaſſung zu Kapernaum an (XIX. Abſchnitt) bis zur Reiſe auf das *zweite* Paſcha vorgieng, hat Johannes nichts ausgehoben; wahrſcheinlich aus zwey Gründen, einmal, weil ihm die 2 oder 3 andern Evangelien, auf welche er Rückſicht nahm, das nöthige davon zu enthalten ſchienen, vornehmlich aber, weil er aus dieſem Zeitraum für ſeinen Zweck — zu erweiſen daſs Jeſus der heilbringende Meſſias ſey, Joh. 20, 31. — nichts auszuzeichnen fand, was nicht aus ſpäteren Begebenheiten und Reden noch beſſer erhellte, weil aus dem Jahre, in welchem J. theils in Judäa auf dem Lande, theils in Galiläa, meiſt noch von den Vornehmen minder geachtet aber auch minder verfolgt, würkte, natürlich wenigere Erklärungen und Zeichen (Data) für ſeine Meſſiasſchaft und wider alle damals mögliche Einwendungen gegen dieſelbe veranlaſst worden waren. Das erſte Jahr zwiſchen dem erſten und zweiten Paſcha war für ihn das glücklichſte geweſen, weil er in der erſten Hälfte deſſelben dem Neid der Phariſäer noch durch Entfer-

nung aus Judäa entgehen konnte Joh. 4, 1. 2. in der lezten Hälfte dieses Zeitraums aber in dem simpleren, aber auch weniger verdorbenen Galiläa noch eine zutrauensvolle Aufnahme und wenig Anstoſs antraf.

Ist aber nun der Schluſs dieses Zeitraums würklich ein Pascha? Joh. 5, 1. sagt unbestimmter: μετα ταυτα ην [ἡ *)] ἑορτη των Ιουδαιων και ανεβη Ιησους εις Ιεροσολυμα „nachher als — *das* oder *ein?* — Fest der Juden war, gieng Jesus nach Jerusalem hinauf."

Sollte dieses ἑορτὴ nicht etwa *das nächste Pfingstfest nach dem* Joh. 2, 23. 4, 45. bezeichneten *ersten Pascha* des Lehrers Jesu gewesen seyn? So verstand J. A. Bengel diese Stelle in seinem Ordo tempp. (Stuttgard. 1741. 8.) p. 241. 252. 53.

Man prüfe hier Gründe und Gegengründe. 1. „Pfingsten wird κατ ἐξοχην ἑορτὴ genannt." Dies ist unerwiesen. Josephus Archaeol. 3, 10. nennt Pfingsten ασαρθα (= עצרתא) in Beziehung auf das Pascha. Dies heiſst aber nicht: *Fest.* Wie sollte auch das aus 1. Tage bestehende Pfingstfest gegen die andern 7tägigen vorzugsweise *das Fest* genannt worden seyn. עֲצֶרֶת ist überh. nach Levit. 23, 36. Deut. 16. 8. insofern *ein schlieſsender Tag*, *dies claudens*, als er *ohne alle Arbeit* gefeyert werden sollte. dies nefastus. Gerade in diesen beyden Stellen steht es nicht von Pfingsten, sondern von dem *siebenden* Tag des Pascha, und dem *achten* des Laubhüttenfests. 2. „Die Praedicatio Petri versteht unter ἑορτη das *Pfingstfest*." Antw. Keineswegs. Die Stelle:

*) CEL. 1. 36. 40. 42. 63. 64. 72. 113. 115. 117. 118. and. 9. Mt a. und and. 12. Fragm. Aldina. Copt. Cyr. Theophyl. sezen ἡ zu, welches nach ἠν leicht weggefallen seyn könnte. Orig. ist ausdr. dagegen.

Stelle: εαν μη σεληνη φανῇ σαββατον ουκ αγουσι το λεγομενον πρωτον, ουδε νεομηνιαν αγουσιν ουτε αζυμα ουτε ἑορτην, ουτε μεγαλην ἡμεραν hat den Sinn: daſs Sabbath und *jedes Feſt überhaupt* bey den Juden nach der Erſcheinung des Mondes angeſezt werde. 3. „Joh. 6, 3. wird bey Speiſung einer Menge Volks die Zeit bemerkt: ην δε ἐγγὺς τὸ πάσχα ἡ ἑορτη των Ιουδαιων. Zwiſchen K. 2, 23. und 6, 3. kann doch Joh. nicht die Zeit von *zwey* Jahren oder 3. Paſchafeſte, eingeſchloſſen haben." — Ich antworte: a. würde dies an ſich eben nicht unmöglich ſeyn, da Joh. nur, was für ſeinen erklärten Zweck gerade nothwendig war, aushob. Vergleicht man aber b. jene Speiſung als identiſch mit Matth. 14, 13. ff. Mark. 6, 32. Luk. 9, 11. wie ſie dieſes würklich iſt, ſo würde es allerdings unwahrſcheinlich ſeyn, wenn man behaupten wollte, daſs z. B. Matthäus aus der ganzen Zeit von einem (dem zweiten) Paſcha zum folgenden mehr nicht als was wir bey ihm von K. 12. an finden, aufbewahrt habe. Allein man frage nur genauer: *warum* erinnert denn Joh. 6, 3. an „Nähe des judäiſchen Paſchafeſtes?" Nicht etwa, um auf eine *nahe Reiſe Jeſu dahin* zu deuten, vielmehr, um zu erklären, warum jezt gerade ſo viele Menſchen auf beyden Seiten des See Genezareth Jeſus, wenn er gleich ſich gerne zurückziehen wollte, aufſuchten. Dieſe Urſache war nach ihm *die Nähe des Feſtes*, auf welches ſo viele Juden aus ganz Paläſtina hin- und folglich, *woher* ſie auch wieder haufenweiſe *zurückzogen.* Solche συνοδίαι *Feſtcaravanen* Luk. 2, 44 ſuchten nun, da ſie ohnehin wegen des Feſtes die Reiſe machten, auch zugleich, wie es ſo zu gehen pflegt, bey dieſer guten Gelegenheit den berühmten, wohlthätigen Volksrabbinen kennen zu lernen. Natürlich aber that man dies nicht blos, wenn man nach Jeruſ. hingieng, ſondern auch, und wohl alsdann, weil man nicht wegzueilen hatte, noch mehr — *bald nach dem groſsen Feſt.* Nichts in der Welt

aber hindert uns, die obige Stelle „von der Nähe des *schon vorhergegangenen* Paschafestes“ zu verstehen, auf welchem Jesus nach Joh. 5, 1. gewesen war, nach welchem aber, weil des Täufers Ermordung ihm bekannt wurde, er bald, während manche andere Festcaravanen erst nach Galiläa und Peräa zurückkehrten, auf dem See da und dorthin fuhr, um der ersten Aufmerksamkeit der Verfolger sich etwa eine Zeitlang zu entziehen. 4. „J. hätte sonst kein Pfingstfest zu Jerus. zugebracht.“ Antw. Kann man a. gleich nicht fragen: ob denn dieses unentbehrlich ihm oblag? Vgl. Devt. 16, 16. so folgt doch b. daraus, dass die Evangg. keiner *Reise* J. auf ein Pfingstfest gedenken, nicht, dass er nicht in dieser Zeit ein- oder mehrmals das Pfingstfest zu Jerus. gefeyert habe. Es bedurfte nur dazu nicht immer einer eigenen Reise. Für das Fest, welches 7 Wochen nach dem Pascha fiel, konnte J. welchen keine häusliche Verrichtungen abriefen, wohl auch zu Jerusalem *bleiben*. Und so hat er wahrsch. nach dem ersten Pascha, Joh. 2, 23. ehe er hinaus auf das Land gieng, auch das nächste Pfingstfest zu Jerus. zugebracht, da er gerade bey diesem ersten Pascha, das er als Lehrer bezog, sich viele gewann, noch mehrere prüfte 2, 23 — 25. und bleibenden Eindruck machte 4, 45. welches alles blos in den 7 Tagen des Pascha in einer grossen Stadt und unter einem so zalreichen Zuströmen des Volks schwerlich hätte geschehen können. Die Entfernteren nahmen ohnehin Pascha und Pfingsten gerne zusamen und gerade an die nicht in Jerus. ansässige und an das Priesterjoch minder gewohnte Entferntere musste sich J. vorzüglich wenden und ward auch von ihnen gesucht 12, 12. — Endlich c. eine Reise blos auf das Pfingstfest wäre kaum der Mühe für den Lehrer werth gewesen, weil dies Fest nur einen Tag Levit. 23, 21. dauerte und vielleicht von Josephus (oben) deswegen besonders Ασαρθα genannt wurde, weil es eigentlich nur die mit dem Pascha angefangene Festzeit (als עצרתא Vgl. Reland Antiqq. SS. P. IV. c. 4. §. 2.) zu *schliessen* schien.

Durch dieſes alles wäre, wie mich dünkt, bewieſen, daſs J. A. Bengel ſeine Deutung von ἑορτὴ Ἰουδ. Joh. 5, 1. auf ein Pfingſtfeſt und die darauf gegründete Eintheilung der Geſchichte Jeſu nicht bewieſen habe. Warum iſt denn aber vielmehr *das Paſcha* darunter zu verſtehen? 1. der Beweis der *Möglichkeit* liegt nahe. Kurz vorher 4, 45. iſt das *erſte* Paſcha blos unter dieſer Benennung „εν τῃ ἑορτῃ“ Vgl. 2, 23. Ohne eine Dunkelheit zu beſorgen konnte alſo Joh. das *zweyte* Paſcha bald darauf ebenſo andeuten. Was aber 2. noch mehr als die Möglichkeit beweist, iſt — die Unmöglichkeit, daſs, was Joh. zwiſchen 2, 23. und 5, 1. andeutet, zwiſchen dem Paſcha und dem nächſten Pfingſtfeſt geſchehen ſeyn könnte. Soll den *a.* das πολλοι επιςευσαν .. θεωρουντες τα σημεια ἁ εποιει 2, 23. το αυτον γινωσκειν παντας *V.* 24. ſoll das Gehen Jeſu aus der Hauptſtadt aufs Land in Judäa, wohin er doch wohl erſt gieng, da in dem von Feſtbeſuchern wieder leergewordenen prieſterglaubigen Jeruſalem nicht mehr viel für ihn zu würken war 3, 22. ſoll das *Verweilen*, διατριβειν, auf dem Lande, das Taufenlaſſen, das Jüngerſammlen *mehr* als Johannes 4, 1. 2. ſoll alsdann die Reiſe durch Samarien 4, 4. 43. bis Kana 4, 46. nebſt einer wenigſtens 3—4 tägigen Rückreiſe nach Jeruſalem — ſoll dies alles ſich in 45—50 Tage zuſamenpreſſen laſſen? Denn der funfzigſte Tag nach dem erſten Feſttag der Paſchawoche war ſchon der Pfingſttag. — Bengel ſagt zwar in Beziehung auf das διετριβε Joh. 3, 22. „poſt *paucos* commorationis dies in Judäa“ p. 251. l. c. Aber könnte denn ſelbſt das einzige: οὑτος βαπτιζει και παντες ερχονται προς αυτον 3, 26. und πλειονας μαθητας ποιει και βαπτιζει ἠ Ιωαννης 4, 1. in eine *paucitas von* 30—40 *Tagen* ſich einſchlieſsen laſſen? Auch b. kommt B. mit den „4 Monaten bis zur Erndte“ 4, 35. in eine unauflösliche Schwürigkeit, wenn das Paſcha, wovon die Rede iſt, nach ihm p. 241. in jenem Jahre (aetatis J. 30—31. = aer.

Dionys. 27 — 28.) auf den 15 Nisan = 30 März gefallen ist. *Triticum* demetitur *mense Majo* in Galiläa, teste Hasselquist (Reise S. 84.) — *hordeum* saepe per mensem *Majum* adhuc demetitur . . . id *mense Aprili* plerumque demeti testantur Egmont et Korte" (Reise p. 187.) So schreibt Buhle im Calendarium Palaestinae p. 23. 29. und in der damit zu vergleichenden Preisschrift von eben diesem Titel, sagt Ge. Fr. Walch p. 25. *messis, jam mense Aprili inchoata per hunc mensem* continuatur et *plurimis in agris finitur* und belegt diese Thesis mit entscheidenden Zeugnissen. Wäre also J. vom 30 März bis 6 April auf dem Paschafest gewesen, wie unglaublich kurz im Verhältniss mit dem was darinn geschah, müsste sein Aufenthalt in Judäa auf dem Lande gewesen seyn, wenn er bey der Durchreise durch Samarien, wie B. annimmt, noch *vor* dem 15. April gesagt haben soll: ουχ ὑμεις λεγετε, οτι ἐτι τετράμηνός ἐςι καὶ θερισμὸς ἔρχεται. 4, 35. Das Pfingstfest war alsdann noch 6 Wochen entfernt, und an diesem musste schon *von neuem Mehl* Brod geopfert werden können. Levit. 23, 15. Doch der Beweis kann, ohne Rücksicht auf unsere jezige Kenntniss von der Zeit des Säens und Erndtens in Palästina, noch entscheidender geführt werden. Gerade in einem Jahr, wie B. eines voraussezt, in einem Jahr, in welchem den 30. März Pascha seyn, folglich den 20. May das Pfingstopfer von Brod aus neuem Mehl gebracht werden konnte, kann am 15. April nicht von 4 Monaten bis zur Erndte des Getraides, von welchem den 20. May wenigstens schon einiges reif seyn musste, die Rede seyn. Gegen diese gerade für das von B. angenommene Jahr geltende Rechnung kann nicht eingewendet werden, dass nach Walch in Calend. Paläst. p. 5. „quamquam frumentorum messem in Palästina Aprili, Majo, Junioque inchoante fieri, omnes fere itinerariorum auctores testentur, *occurrunt tamen nonnulla testimonia de messe Julio, Augusto, Septembri facta* . . Dies bleibt das ungewöhnliche aus

Jahren, in welchen man, auf den Saatregen hoffend, sehr spät an das Ausfäen gekommen war. Und nur von einer solchen ungewöhnlichen Witterung für Saat und Erndtezeit ist auch in der Stelle des Hieronymus im Kommentar über Amos 4, 7. „ego quoque prohibui a vobis imbrem, quum adhuc tres menses superessent ad messem d. i. „Ich liefs euch den (sogenannten) Spatregen (— welcher deutlicher der *Frühlingsregen* imber vernus heissen könnte —) nicht eintreffen, selbst da es (höchste Zeit) 3 Monate vor der Erndte, war — die Rede, wo dieser Kenner des Landes schreibt: dieser Regen appellatur *pluvia serotina* et agris Palästina arvisque sitientibus vel maxime necessaria est, ut ne, quando herba turgeret in messem et triticum parturiret, nimia siccitate aresceret. Significat autem (propheta) *vernum tempus extremi mensis Aprilis, a quo usque ad messem frumenti tres menses supersunt, Majus, Junius, Julius.* In einem solchen Jahre musste alsdann Ostern und Pfingsten (Reland antiqq. ff) später angesezt werden, damit man doch neues Getraidemehl um Pfingsten haben konnte. Andere Beobachtungen der Reisenden gehen blos darauf, dass die Erndte im nördlichen Palästina natürlich später ist, als im südlichen. Aber auch dadurch wird die Bengelische Erklärung nicht unterstüzt, da J. *bey Sychem in Samarien* von den „4 Monaten bis zur Erndte" gesprochen hat. 2. D. Storr (über den Zweck der Evang. Gesch. Joh. S. 314.) erklärt Joh. 5, 1. ebenfalls vom Pascha und verweist dabey auf die reifen Ähren Matth. 12, 1—8. und das σαββατον δευτεροπρωτον Luk. 6, 1. Allerdings fügen sich diese Stellen zu der angenommenen Chronologie; aber sie zu erweisen würden sie nichts beytragen, da von dem Abschnitt selbst, aus welchem sie genommen sind, nicht ausgemacht werden kann, ob er in den Evangelien in der Ordnung stehe, welche er nach der Chronologie einnehmen sollte.

Da diese zulezt genannten Gründe nichts entscheiden, und das Nro 1. vorausgeschickte nur an das Pfingstfest zu denken unmöglich macht, so bliebe immer noch eine dritte Hypothese übrig, dass nehmlich Joh. 5, 1. das dritte der jüdischen Feste, das 7 tägige auch sehr besuchte *Fest der Laubhütten im Jahr nach dem ersten Pascha* zu verstehen sey. Ein Laubhüttenfest, das J. besuchte, gibt Johannes 7, 2. ausdrücklich an. Der Cd. 131. (nur aber dieser allein) sezt, ohne Zweifel nach dieser vermeintlichen Parallelstelle, auch 5, 1. ην ἑορτη των Ιουδαιων, ἡ σκηνοπηγία. Allein a. gerade jene Genauigkeit des Evangelisten 7, 2. zeigt uns, dass wenn er von einem Feste ausser dem Pascha reden wollte, er dieses namentlich bestimmen zu müssen sich *wohl* erinnerte. Und eine solche ausdrückliche Bestimmung wäre 5, 1. vornehmlich nöthig gewesen, weil er kurz vorher 4, 45. das Pascha ohne Zusaz ἡ ἑορτη genannt hatte. b. Da J. bey der Durchreise durch Samarien von einem viermonatlichen Zeitraum bis zum Erndten spricht Joh. 4, 35. und nach dem Zusamenhang darauf anspielt, dass man im physikalischen jezt erst in der Gegend umher säe, er aber im geistigen Sinn mit einem mal eine Saat- und Erndtezeit hervorgebracht habe, so kann dieses — s. oben S. 323. Nr. 2. — nicht vor dem November nach dem 1. Pascha gesezt werden. Damals nun war die *Skenopegie des 1. Jahres* bereits vorbey.

(Wahrscheinlich hatte Jesus, welcher sich bis dahin in Judäa zum Theil auf dem Lande 3, 22 — 4, 2. beschäftigt hatte, noch ehe er über Samarien nach Galiläa flüchtend abzog, dies Laubhüttenfest, ein Fest, das so viel möglich, jährlich von jedem Juden besucht werden sollte, selbst besucht. Wenigstens fiel es in den October und konnte also, da J. im Nov. um die Zeit der Aussaat durch Samarien zog, auch dieser jüdischen δικαιοσυνη von ihm vorher wohl Genüge geleistet worden

ſeyn; ſo daſs er zwiſchen dem I. und II. Paſcha ſeiner Lehrersepoche auch Pfingſten und die Skenopegie — wie man von einem religiöſen Verehrer der Nationaleinrichtungen und von einem Mann, welcher an Feſten am meiſten auf das Volk würken konnte, zu erwarten faſt genöthigt iſt — zu Jeruſalem gefeyert hat, ungeachtet die Evangeliſten hievon nichts erzälen, da ſie überhaupt von der Zeit vor dem I. Paſcha faſt nichts, von der Zwiſchenzeit des I. und II. Paſcha weit mehr erzälen, nun aber in dem Zeitraum vom II. zum III. Paſcha, in dem Verhältniſs, wie die Oppoſition gegen J. ſtieg, deſto vollſtändiger werden.)

Auf alle Fälle kann die Skenopegie nach dem I. Paſcha nicht erſt Joh. 5, 1. in einer Stelle, vor welcher die Saatzeit 4, 35. ſchon lange vorbey war, gemeynt ſeyn. Wir ſtehen alſo jezt, im ſynoptiſchen Kommentar, mit dieſer Zeitangabe des Johannes zuſamentreffend, ohne Zweifel *bey dem II. Paſcha Jeſus, des Lehrers.*

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Jena, gedruckt mit Göpferdtſchen Schriften.

Verbesserungen.

S. 32. Lin. 33. feze nach Genef. 24, 50. bey: Matth. 8, 28. *μη ισχυειν παρελθειν nicht wagen vorbeyzugehn.*

S. 73. Lin. 15. ft. 1 BKön. 11, l. 1 BKön. 2, 27. לְמַלֵּא אֶת־דְּבַר יְיָ *um zu vollftrecken Jehovah's Wort.*

— — Lin. 24. Nach: fo, feze bey: ὡς δε επληρωθη ταυτα *da diefes gefchehen war.* Apg. 19, 21.

S. 80. Lin. 20. ἅψασθαι f. ἅυψεσθαι.

S. 137 Lin. 9 feze nach Caefar hinzu: Vgl. Frank Nov. *Syftema* Chronologiae Fund. p. 144.

S. 175. Lin. 28. bey Act. 1, 22. feze hinzu: [X, 37. Vgl. Luk. 23, 5.]

S. 196. Lin. 21. ftatt beyder feze: der drey bekannteren

S. 216. Lin. 3. feze nach Αντιπα bey: S. 151.

S. 230 Lin. 4. ift nach der Allegation f. 626. eine Zeile ausgelaffen: Mehr hievon bey Matth. 14, 3. Von dem *bekannten Tetrarch*

S. 231. Lin. 19. ftatt Mark. 1, 1. lies: Mark. 1, 9.

S. 306. Lin. 26. nach: Zeugen, feze bey: (wie der gew. T, Luk. 8, 3.)

S. 323. Lin. 22. feze bey: Warfch. befuchte er, noch ehe er Judaea verliefs, auch das 1. Laubhüttenfeft im September.

S. 365 Lin. 31. ftatt lia - lies ali-

S. 395. Lin. 24. nach folarium, feze: *Soeller.*

S. 396. Lin. 23. ftatt Söller feze Saal.

S. 487. Lin. 18. ftatt: f.) 7 - 12. g.) 13 - 23. lies: f.) 7 - 11. g.) 12.

— — Lin. 20. ftatt: Verfe 7, 24 - 27. lies: Verfe 7, 13 - 27.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Paulus, Heinrich Eberhard Gottlob,

Philologisch-kritischer und historischer Kommentar über das Neue Testament in welchem der griechische Text, nach einer Recognition der Varianten, Interpunctionen und Abschnitte, durch Einleitungen, Inhaltsanzeigen und ununterbrochene Scholien als Grundlage der Geschichte des Urchristentums
Bd.: 1

1800

Bamberg, Staatsbibliothek -- Th.ex.o.361(1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11776752-4
VD18 90204271